



A N Z E I G E R
FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.



E f f t e r B a n d.

Jahrgang 1864.

Nürnberg, im Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums.



Redaction des Anzeigers:

A. L. J. Michelsen, Dr. jur. et philos., geh. Justiz- und Oberappellationsgerichtsrath, erster Vorstand des germanischen Museums.
Georg Karl Frommann, Dr. philos., Vorstand der Bibliothek und provisorischer l. Vorstand.
August v. Eye, Dr. philos., Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlung

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

<i>Baader</i> , Jos., Conservator am k. Archiv in Nürnberg.	<i>Jahn</i> , Albert, eidgenöss. Bibliothekar, in Bern.
<i>Baufeld</i> , Joh. Alois, Mühlenbesitzer, in Holheim.	<i>Kern</i> , Theodor von, Dr., in Nürnberg.
<i>Barack</i> , K. A., Dr., fürstl. Hofbibliothekar, in Donaueschingen.	<i>Kittel</i> , M. B., Dr., k. Rektor u. Professor, in Aschaffenburg.
<i>Burlinger</i> , Anton, Dr., an der kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München.	<i>Klein</i> , Karl, Professor, in Mainz.
<i>Crecelius</i> , W., Dr., Gymnasiallehrer, in Elberfeld.	<i>Kouy</i> , Oskar, Bibliothekgehilfe, in Rudolstadt.
<i>Dobner</i> , A. W., herzogl. sachs. Baurath, in Meiningen.	<i>Lexer</i> , Matth., Dr., Professor an d. Universität zu Freiburg im Br.
<i>Ebrard</i> , Joh. Heinr. Aug., Dr., Consistorialrath, in Erlangen.	<i>Liebenau</i> , Theodor von, in Luzern.
<i>Erbstein</i> , A., Dr. jur., Conservator bei der Kunst- und Alterthumssammlung des german. Museums.	<i>Lochner</i> , G. W. K., Dr., qu. k. Studienrektor, in Nürnberg.
<i>Erbstein</i> , J. R., Dr. jur., I. Sekretär des german. Museums.	<i>Morel</i> , P. Gall, Rektor des Stifts Maria Einsiedeln.
<i>Ernst</i> , Archivkanzlist, in Idstein.	<i>Oefele</i> , Edmund, Freiherr von, in München.
<i>Fickler</i> , C. B. A., Dr., Professor, in Mannheim.	<i>Oertel</i> , F. M., Dr., Professor an der kgl. Landesschule St. Afra zu Meissen.
<i>Flegler</i> , Alexander, Dr., Archiv-Vorstand des german. Museums.	<i>Palm</i> , Hermann, Oberlehrer am Gymnasium zu Maria Magdalena in Breslau.
<i>Fodisch</i> , E. J., grall. Czernin'scher Bibliothekar, zu Petersburg in Bohmen.	<i>Petz</i> , Hartwig, k. Rentbeamter, in Traunstein.
<i>Gautsch</i> , K., Dr., k. Advokat, in Dresden.	<i>Pupkofer</i> , J. A., Direktor des Archiv- u. Bibliothekwesens des Cantons Thurgau, in Frauenfeld.
<i>Hektor</i> , Enno, Sekretär an der Bibliothek des german. Museums.	<i>Ragotsky</i> , Bernh., Pastor, in Triglitz bei Putlitz.
<i>Herschel</i> , Archivär, in Dresden.	<i>Sailer</i> , Heinr. Fr., Dr. jur., in Wien.
<i>Hohenlohe-Waldenburg-Schillingfurst</i> , Fürst Friedrich Karl, Durchl., in Kupferzell.	<i>Schnaase</i> , Carl, Dr., geh. Oberrevisionsrath, in Berlin.
<i>Honningen</i> , A., Frhr. von, gen. Huene, k. Bergmeister, in Eukel.	<i>Sommer</i> , G., k. Baumspektor, in Zeitz.
<i>Hopf</i> , C., Dr., k. Professor u. Oberbibliothekar, in Königsberg.	<i>Temple</i> , Radolph, in Pest.
<i>Theof</i> , Franz, Dr. jur. et philos., Professor an der k. k. Realschule in Grätz.	<i>Wagner</i> , Jos. Maria, in Wien.
	<i>Weller</i> , Emil, in Nürnberg.
	<i>Will</i> , Cornelius, Dr., Sekretär am Archiv des german. Museums.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* (incl. Oesterreichs) 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preuss.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. P. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder

ANZEIGER



bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.

DEUTSCHEN VORZEIT.

Elfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1864.

Nº 1.

Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beitrag zur Geschichte des heraldischen Doppel-Adlers.

In meiner heraldischen Monographie: „Zur Geschichte des Fürstenbergischen Wappens“ habe ich bereits einige der ältesten Doppel-Adler angeführt.

Da diese Abhandlung aber 1860 nur als Manuscript gedruckt wurde und ich seitdem noch weitere Notizen darüber gesammelt habe, so erlaube ich mir, über den gegenwärtigen Stand meiner Forschungen den Lesern dieses Blattes Einiges mitzutheilen.

Dafs der Doppel-Adler nicht dem deutschen Reichswappen seinen Ursprung verdankt, sondern in der Heraldik schon über hundert Jahre früher vorkommt, ehe ihn unsere Kaiser führten, ist unzweifelhaft festgestellt.

Der Doppel-Adler soll zwar nach Cappe bereits auf Münzen Kaiser Otto's IV. (1198—1218) und König Conrad's IV. (1250—1254) vorkommen; allein es scheint, dafs er die betreffenden Münzen nicht richtig zugetheilt hat *).

Auf einer Goldmünze Ludwig des Bayern, auf welcher der Kaiser auf dem Throne sitzend, in der Rechten das Schwert, in der Linken den Wappenschild haltend, dargestellt ist, und welche die Umschrift trägt: † Ludovicus : Dei : gra : Romanorum : Imp : sehen wir erstmals einen kaiserlichen (?) Doppel-Adler.

Doch streiten sich die Gelehrten darüber, ob diese Münze

vom Kaiser selbst, oder von dem König Eduard von England — welchen er 1338 zum Reichsverweser in allen Ländern jenseits Coln auf der linken Rheinseite ernannt hatte — geprägt worden ist *).

Der Doppel-Adler auf dem Rücksigel König Wenzeslaus' von 1376 kann nicht als Reichswappen angesprochen werden, da er denselben schon als König von Böhmen seit 1363 führte **).

Die ältesten Spuren des Doppel-Adlers finden sich im Orient, und zwar zum Theil schon aus dem 7. und 6. Jahrhundert vor Christi Geburt.

So sehen wir denselben in Stein gehauen im nordöstlichen Theil von Klein-Asien, in der alten Landschaft Cappadocien in den Ruinen von Üjuk und auf dem grofsen Bas-relief Jazylyk aja bei Boghaz Kjoï, wovon ich hier, von dem Ersteren unter Nr. I und von dem Letzteren unter Nr. II, Abbildungen nach Texier ***)) mittheile

I



*) Ueber einige falsche Siegel mit dem Doppel-Adler s. Römer-Buchner I. c. S. 51. Buchner, der deutsche Adler nach Siegeln geschichtl. erläutert, S. 41.

) S. Römer-Buchner I. c. S. 51 n. 55.

) Texier, description de l'Asie mineure, I. p. 224 n. planche 78.

II.



Texier und Hamilton hielten diese Doppel-Adler als von späterer Hand hinzugefügt.

Adrien de Longpérier in seiner „Note sur les découvertes faites dans la Pterie par M. M. Texier et W. J. Hamilton, suivie d'observations sur l'aigle à double tête des armes de l'empire“ *) hält den Doppel-Adler von „Boghaz-Kien“ für ein Unicum und glaubt, daß erst im 11. Jahrhundert nach Christus die Seldschuken nach dem Muster desselben, und wegen seiner Aehnlichkeit mit dem Fabelthier Hanka **), auch auf der Mauer von „Eayuk“ einen solchen angebracht haben.

Longpérier bemerkt zu dem Doppel-Adler von „Boghaz-Kien“: „Que l'on nous permette un rapprochement qui, nous l'avouons, a quelque chose de hardi: on sait que, par une section oblique, pratiquée à la base d'une tige de fougère, on obtient la figure très-régulière et très-nette d'un aigle à double tête, et l'on sait aussi combien les anciens s'attachaient à l'étude de la nature et des bizarreries qu'elle produit; la fougère se nommait *πτεριά* ***), était-ce l'oiseau que contient cette plante qui se trouve employé comme symbole de la Pterie?“

Der Name Pteria kommt, nach Bar, wohl eher von *πτερον*, Flügel; die Flügel-Stadt.

Ritter und Barth sind anderer Ansicht. Von dem oben unter Nr. I Mitgetheilten sagt Ritter †): „An der Innenseite einer der hohen Eingangstüren ist ein doppelköpfiger Adler ausgehauen, der an moderne Wappenschilderung erinnert, aber doch jenen alterthümlichen Denkmälern zugehört, da er auch in den ebenso seltsam herabstammenden Sculpturen von Boghaz-Kioi

noch vollkommener ausgeführt vorkommt, wie er schon selbst in den Ruinen von Persepolis wiederholt sich zeigt, also keinen Grund zur Verdächtigung des Alters dieser Sculpturen abgibt.

Barth bemerkt darüber *): „Es war das Aufsergewöhnliche, was Hamilton, der diese Ruinen, wie er selbst erzählt, nur äußerst flüchtig ansah, zu der Meinung verleitete, dieses Symbol mochte von späterer Hand hinzugefügt sein. Nicht allein aber ist es mit größter Sorgfalt ganz in demselben Style ausgeführt wie die übrigen Sculpturen, sondern der Doppel-Adler selbst bildet nur einen integrierenden Theil einer größeren Darstellung, indem er, wie ich dies am angeführten Orte weiter ausgeführt habe, mit jeder seiner Klauen auf einer Maus — nicht Hasen — steht, und wieder auf seinem Doppelkopf eine menschliche oder göttliche Figur trägt, von der leider nur der Untertheil erhalten ist.“

(Es scheint, daß Barth hier den Doppel-Adler des großen Basreliefs Jazylykoka mit dem von Ujuk verwechselt; auch ist nach den Abbildungen bei Texier bei Ersterem weder von Mäusen, noch von Hasen eine Spur zu sehen, und die beiden Figuren über dem Adler sind ganz erhalten.)

Die Ruinen bei dem Dorfe Boghas-koi sollen (nach Barth, Ritter und Texier) die Ueberreste der von Cyaxares, König der Meder, gegründet und von Croesus auf seinem Angriffszuge gegen Cyrus zerstörten Hauptstadt von Pteria sein.

„Der Name Pteria“, sagt Barth, „war höchst wahrscheinlich nicht der einheimische, sondern eine griechische Uebersetzung desselben, begründet auf den Umstand, daß der Doppel-Adler das Symbol dieser Landschaft war, der Doppel-Adler, der sowohl auf dem Portal von Ujuk, als in jenem Relief erscheint, und eben das war der Grund, daß die Seldschuken diesen Doppel-Adler als ihr Wappen auf verschiedenen Bergfesten, wie Kara-Hissar adoptirten.“

Nach Ritter **) war der Doppel-Adler bei türkischen und tartarischen Prinzen sehr allgemein in Gebrauch, und dessen Annahme kam auch bei den Sultanen von Constantinopel, als Gebiethern zweier Erdtheile, eines Orients und eines Occidents, in Gebrauch. In Asien bis zur Persergrenze war dieses Wappen längst einheimisch, ehe es nach Europa kam. Ein umsichtsvoller, angesehener Kaufmann, der im Jahre 1507 in Persien sich aufhielt, beschreibt sehr genau die grandiosen Festungswerke der berühmten Stadt Amida am Tigris, die zu den kunstvollsten aus jenen früheren Jahrhunderten (s. Erdkunde, Th. XI, S. 15–62) gehören, an denen weder Constantinus, noch Jovian, oder Justinian, noch andere Byzantiner Kaiser Antheil haben konnten, da sie niemals im Besitz von Amida in Diarbekir gewesen, wo aber Merwaniden, Ortokiden und andere orientalische Fürsten residierten. Er ritt mehrmals um

*) In der Revue archéologique, 1845, I, p. 76–85.

**) Wenn Ritter I, c. S. 395, Note 4 die Abbildung des Vogels „Ance“ bei Texier I, c. II, planche 35 anführt, so ist zu bemerken, daß dort durchaus kein Doppel-Adler, sondern zwei Adler (nicht in heraldischer, sondern in natürlicher Stellung, d. h. ein profils) abgebildet sind, jeder mit einem gekrönten Menschenknecht *) Kopf.

*) Vgl. auch „*πτεριά*“.

†) Carl Ritter, Vergleichende Erdkunde des Halbinsellandes Klein Asien, I, S. 152.

*) Dr. H. Barth's Reise von Trapezunt nach Scutari im Herbst 1858 (Ergänzungsheft zu Petermann's geograph. Mittheil., 1860), S. 13.

†) I, c. p. 396.

die, aus grofsen Bausteinen kunstvoll erbauten Stadtmauern mit ihren 300 Thürmen und Thurmchen herum und bewunderte an mehreren Stellen derselben die eingehauenen Wappen der Doppel-Adler mit zwei Köpfen und zwei Kronen (in molti luoghi di quelle maravigliose fabriche si vede l'arma imperiale sculpta con un' aquila di due teste e due corone)".

Ueber den Doppel-Adler von Kara Hissar berichtet Dr. Mordtmann*), welcher Barth auf seiner Reise im Herbst 1858 begleitete: „Ueber dem Thor ist ein sarazenischer Spitzbogen mit allerlei Ornamenten und in der Mitte dieser Ornamente ein Doppel-Adler, dessen Ursprung wohl ziemlich rathselhaft ist, zumal da wir über die Geschichte der Stadt so gut wie Nichts wissen ...“

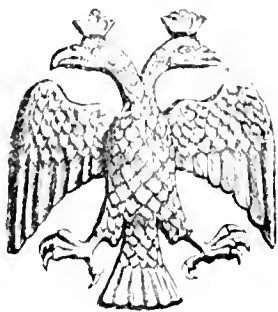
Die erste Erwähnung Kara-Hissars in der Geschichte finde ich im Jahre 1473, wo der Sultan Muhamed II. es nach seiner Besiegung des Fürsten vom weissen Hammel, Usun Hassan, auf dem Rückwege nach Constantinopel, durch freiwillige Capitulation des Commandanten Derab Bey erwarb.

Wie aber die Fürsten des weissen Hammels (Ak-Koyuntii) in den Besitz des Ortes kamen, finde ich nirgends angegeben; wahrscheinlich haben sie es der in diesen Gegenden herrschenden Dynastie der Danischmende abgenommen, und diese den Seldschuken.

Aber das Seldschukische Wappen war der Lowe und die Sonne. Das Wappen der Danischmende kennen wir nicht; schwerlich aber hatten die Ak-Koyuntii es gelassen; es gehört also vermuthlich den Letzteren der Doppel-Adler an.

Er gleicht in seiner Form am meisten dem russischen Doppel-Adler älterer Zeit**).

III



*) Dr. H. Barth's Reise etc., S. 14 u. 15.

**) Wir finden denselben u. A., wie hier unter III. abgebildet, auf der schönen goldenen Bulle des Großfürsten Vassili Ivanovitch, vom Jahr 1514, im k. k. Staatsarchive zu Wien. (Vom Standpunkte der Heraldik ist es zu bedauern, daß dieser klassische Typus des russischen Adlers später wieder gegen verschiedene neuere heraldische Formen vertauscht worden ist). Baron S. de Chaudoir in seinem *Appercu sur*

Auf orientalischen Münzen finden wir bereits zu Anfang des 13. Jahrh. den Doppel-Adler; z. B. auf drei Bronzemünzen der Ortokiden v. 1218–1221*) und zwar von der hier unter Nr. IV u. V angegebenen Form

IV.



V.



Nach diesen Münzen und den Sculpturen an den Stadtmauern von Amida zu schliesen, war also der Doppel-Adler das Symbol oder Wappen der Ortokiden**) gewesen. W. Mars-

les monnaies russes (St. Petersburg, 1836, II, p. 31) bemerkt: „L'aigle de deux têtes paraît, ce semble, pour la première fois, sur les cachets des grands-ducs, sur une charte du grand-duc Ivan III. Vassiliévitch, en 1497.“ Chaudoir führt auch daselbst unter Nr. 217 eine Kupfermünze, zwar ohne Namensbezeichnung, an, auf welcher sich ein einfacher Adler befindet, und bemerkt dabei (p. 25): „L'aigle à une tête se trouve sur un sceau apposé à un traité entre le grand-duc Vassili-Vassiliévitch et les princes de Mojaïsk, Ivan et Michel Andréévitch (1433)“.

Ivan III. soll den griechischen Doppel-Adler angenommen haben, weil er durch seine Gemahlin Zoe (Sophia Palaeologa) Ansprüche auf dieses Reich machte.

Schon seit dem Großfürsten Vassili Ivanovitch sieht man auf Münzen den Doppel-Adler mit einem Brustschilde, mit einem vierfüßigen Thiere („un quadrupède grossièrement figuré“ nach Chaudoir). Auf Münzen seines Sohnes, Czar Ivan IV., erscheint abwechselnd ein Einhorn und das Moskauer Wappen, der St. Georg im Brustschilde; später immer Letzterer. Seit Peter dem Großen (schon seit 1682) halt der Adler Scepter und Reichsapfel in den Klauen. Ueber den russischen Adler s. C. F. Collaud, neue und auf die allgemeine und besondere Geschichte sich gründende Erläuterung und Erklärung der gewöhnlichen Hauptwappen des russischen Reichs. Oehringen, 1777.

*) J. J. C. Adler collectio nova nummorum culicorum etc. Altona, 1795, pag. 106–110 und Tab. V, Nr. LXXVI–LXXVII u. LXXVIII.

**) Anfangs des 12. Jahrhunderts, als die Seldschuken in Persien eindringen, setzte sich ein anderer türkischer Stamm, die Turkomanen in Vorderasien fest und stieg nach Syrien herab, dessen Fürsten — von ihrem Stifter, dem Amir Ortok Ortokiden genannt werden . . .

Ihre Münzen haben fast alle auf einer Seite Bildwerk, Köpfe, Figuren oder Thiere, und sind oft eine Nachbildung der syrischen Münzen der Antiocher oder byzantinischen“ J. Ritter von Arneth.

den in seiner Schrift *Numismata orientalia illustrata*, 1823, erwähnt nur der einen Münze des Malek as-saläh Nâter-ed-din mahmûd, Königs von Amida, mit dem unter II abgebildeten Doppel-Adler, den auch er, wie Adler und Reiske, fälschlich als den „kaiserlichen“ (*Aquila biceps imperialis*) bezeichnet.

(Fortsetzung folgt.)

Einige Aktenstücke zur Geschichte des dreissigjährigen Krieges in Franken.

Von Dr. C. B. A. Fickler, Professor, in Mannheim.

Graf Friedrich von Berlichingen-Rossach zu Mannheim ist nach dem Erscheinen der Geschichte seines Ahnherrn Gotz mit der eisernen Hand in den Besitz einer Reihe von Aktenstücken gekommen, die zunächst freilich der Familiengeschichte angehören, aber auch so viel allgemeines Interesse haben, daß ihre mehr oder weniger ausführliche Veröffentlichung in diesen Blättern wünschenswerth sein dürfte.

Sie haben auf dem Umschlag die Aufschrift: „Relation Mit 13 beilaagen II Melchior Reinhardt von berlichingen den altern betr. wie nemlich derselbe im 30jährigen Krieg in Schwedische dienste gekommen? de Anno 1630 hifs 1648. Hierin ist auch und zwar in fine befindlich eine Copia lehnbriefs über das guth Miltz d. Fuldt d. 4 Febr. 1631. Ferner Unterthanigstes Memorial an die zu Ungarn und Boheim konigl Majestat Melchior Reinhardt des altern von berlichingen d d 7. Sept 1635.“ (Dieser Satz ist durchstrichen mit der Beifügung: „Dieses ist herausgenommen und zu andern Acta gelegt worden.“) —

Das erste der Aktenstücke, welches als Einleitung zu den übrigen angesehen werden kann, ist eine „Relation welchergestalt II Melchior Reinhardt der altere von berlichingen im sogenannten 30jährigen Krieg zu denen Schwedischen diensten gelangt.“

Es wird darin mit Bezugnahme auf die unten zu erwähnenden Aktenstücke dargestellt, wie derselbe 1618 in fürstlich würzburgische Dienste als Rath, Hofmarschall und Amtmann zu „Bothingen und Bagelsperg“ gekommen und bis nach 1630 darin verblieben sei. Als „1631 oder 32“*) die schwedische Armee sich u. A. des ganzen Bisthums Würzburg bemächtigt, habe derselbe als Kriegsrathspräsident im fränkischen Kreise „bei Konigl Majestat u. Cron Schweden“ Dienste genommen; im Jahr 1632 sei ihm das Gut Berlichingen bis auf anderweitige Verordnung „administratio nomine“ zu genessen eingeräumt worden; im Jahr 1633 habe er vom Grafen Georg Friedrich von Hohenlohe etc. „der Konigl Majestat u. Cron Schweden

General Statthaltern u. Ober Commendanten im Schwabischen Crayss auch Statthaltern zu Augsburg etc.“ den Auftrag erhalten, „nomine Herrn Graff Crafften von Hohenlohe Excell. der Konigl. May. u. Cron Schweden General-Statthaltern u. Ober Commendanten im Frank. Craiss etc.“, das fürstliche Stift Ellwangen als eine Schenkung von Sr. königlichen Majestat in Besitz zu nehmen. Wie aus den spätern Aktenstücken zu entnehmen, habe er die Stelle eines schwedischen Kriegsrathspräsidenten bis 1634 bekleidet; im Jahr 1635 aber seien all seine, und in specie die vom Hochstift Würzburg herrührenden Lehen confisciert worden, und obwohl derselbe 1635 bei Sr. Majestat dem Könige von Ungarn und Böhmen „beweglichst umb deren Restitution suppliciert“ und in einem übergebenen Memorial (dieses ist leider zu andern Arten gekommen und verloren gegangen) ausführlich vorgestellt, auf welche Weise er in schwedische Dienste gekommen, sei er 1637 gestorben, ohne wieder in deren Besitz zu gelangen. Das Gnadenlehen Haina sei vielmehr vom Bischofe dem General Gotz verschenkt worden. Und noch 1648 haben die Berlichingischen Vormünder der beiden Söhne Melchior Reinhard's mit Bezugnahme auf den Wortlaut des westfälischen Friedensschlusses bei dem Bischof von Würzburg um die Wiederbelehrung der Letztern die Bitte gestellt.

Das zweite Aktenstück ist das: „Attestatum Von Herrn Philipp Adolphen*) Bischoffen zu Würzburg Hoch Fürstl. Gn. etc. vor Herrn Melchior Reinhardt von Berlichingen Senior wegen mit Ruhm verwalteter sowohle muliter als Civilbedienung d 2. Dec. 1630.“ — Unterschrift: „Philips Adolf Ep. mpria.“ Aufgedrucktes Rundsiegel auf Oblate; im ersten Feld drei zugespitzte Balkenzähne, im zweiten und dritten ein Adlerflügel, im vierten eine Fahne mit Kreuz (ein Schlusselfarb?). Umschrift: „S. Philippi Adolphi Episcopi Wircebur. et Franconien (sic!) Duc.“ —

Das Zeugniß weist nach, daß Melchior Reinhard 1618 vom Vorgänger des Bischofs**) als Rath, hernach als Hofmarschall „und unseres Stifts Amtmann zue Rottingen u. Reichelsperge bestellt uff- und angenommen“ worden und bis gegenwärtige Stunde in diesen Diensten verblieben sei. Inzwischen aber habe er auch der katholischen Union unter Weil, Franz v. Herrelles „unserm Bestelten Obristen u. Amtmann zu Königs-hoven, damals bei der nechstgedachten Union Obristen Leutenant“ als Rittmeister gedient und unter andern ruhmlichen „imprisen bei der 1621 auf dem Weissenberg vor der Stadt Prag vorgefallenen Schlacht mit „sonderbarem ruhm“ sich erwiesen, so daß er solcher und anderer Dienste wegen „von Uns und unserm Ehrwürdigen Domb Capitul sonderbaren Recompens meritirt und emplanten“. Gegeben unter dem (oben beschriebenen) Secret-Insigel „uff unserm Schloßs unser lieben Frauenberg ob Wirzburg den Andern Novembris Ao. 1630.“ —

*) Ende Sept. und October 1631. Ueber Melchior Reinhard von Berlichingen, den Stifter der Neuenstettener Linie, vgl. des Grafen Fr. von Berlichingen Bericht Geschichte des Ritters Gotz von Berlichingen, S. 100.

*) Herr v. Ehrenberg, v. 6. Febr. 1623 bis 16. Juli 1634.

**) Joh. Gottfried v. Aschhausen, v. 5. Oct. 1617 bis 31. Dec. 1623. Die von Aschhausen sind stammverwandt und gleiches Schicksal mit denen von Berlichingen.

Die dritte Urkunde ist die oben erwähnte Uebergabe des „seinem Vetter Gottlieb von und zu Berlichingen zugehörigen Stammhauses Berlichingen mit allen pertinentien und dem Dorf Hungen administratorio nomine zu besitzen und zuzugreifen“ auf „... Ihrer konigl. May. Unseres allergnädigsten Königes und Herren satisfaction“ an Melchior Reinhard von Berlichingen mit dem Beisatze: „dafs Er von nun an die possession gemelter guter bis uff anderwertliche Ihrer konigl. May. gnädigste verordnung rechtmäfsig zu apprehendiren und dieselbe nach bester möglichkeit zu nutzen und zu gebrauchen freie macht und gewalt haben solle.“ „Alfs wirdt hiemit im Nahmen und von wegen Ihrer Konigl. May. allen und jeden dero bestellten Hohen und Nidern Krieges Officieren auch sonst allen Beampten, insonderheit der Soldatesca zu Rofs und Fufs ernstlich anbefohlen dafs Sie gemelten von Berlichingen in possession Vorgemelter gueter im geringsten nicht inquietiren oder beleidigen noch einige thattlicheit mit eigenwilliger exaction raubnahm und Plunderung sich wider dieselbe gebrauchen, sondern Sie vielmehr ruhig und unverkrembt verbleiben lassen wollen bei vermeidung Ihrer Konigl. May. höchsten Ungnade und unausbleiblicher schwerer straffe.“

Diese Urkunde ist ausgestellt „Wurtzburg S. Novembris Ao. 1632“, mit Unterschrift und Secretsiegel von „Der konigl. May. und Reiche Schweden Rath. Cantzler General Legat bey den Armeen und in den Schwabisch Frankisch und Rheinischen Crayssen etc. Axel Oxenstiern, Freiherr zu Kymitho, Herr zu Fiholmen und Eydoen etc. Ritter etc.“ Unterschrift: „Axel Oxenstiern mpria.“ Aufgedrucktes einfeldiges Siegel: im Schild zwei Ochsenhorner mit Stirne; statt des Helmes über dem Schilde ein Ochsenkopf. Umschriften auf einem Bande: „Axelius Oxenstiern L. B. de Chimito . . m . .“ (der Rest unleserlich). —

Das vierte Aktenstück ist eine an unbekanntem Ort ausgestellte „Lista so von des Hochwolgebornen H. Reichs Canzlers Excellenz verordneten Quartiermeistern gestern 19 Februarii 1633 übergeben worden.“ Sie gibt ein ungefähres Bild der Quartierlast, zumal, wenn sie, wie im vorliegenden Falle scheint, auf ein Schlofs gelegt war.

Die Einquartierenden waren: „Herrn Reichs Canzlers Excellencia, Ihre E. Gnaden Hertzog Bernhard, I. F. G. Pfaltzgraff Christian, H. Raasch, H. Spiring, H. Obrister Winckler, I. E. H. Hoffmeister, H. Obrist Graff Speess, H. Secretarius Sattler, H. Secretarius Camerarius (der Churpf. Abgeordnete?), H. Secretarius Schwalg, 10 Cancellisten, H. Hoffprediger, H. Rentmeister, H. Buchhalter, H. Dering, H. Stallmeister, 12 Hoff Juckherren, H. Volteius, Graff Solmischer Rath, H. Heinrich Horn, H. Konigl. Camerier, H. General Feld Postmeister, Hoff Schneider, Feldtscherer, Trompeter, Mundtkoch mit 8 Personen, H. Capitan Leutenant, H. Fenderich, Schaffer, Silber-Zall-Knecht Leibknecht, Waagenmaister, Hueltschmidt, 6 Paggie, 3 Laggey,

NB. Diener und Pferdten können hiebei nicht gesetzt werden, weils sie von H. Quartiermeistern nicht specificirt worden.“

Aufser diesem andern Hofstaat erscheint noch folgendes „Comitat“ des Herrn Kanzlers:

„H. Obrister Mitzloff, H. Obr. Crott, H. Obr. Wertter, H. Obr. Schaffmann, H. Obr. Hammelthou (Hamilton?), H. Obr. Vicedom, H. Obr. Lessle, H. Obr. Leut. Heida, H. Obr. Leut. Königheim, H. Obr. Leut. Lessle, H. Obr. Leut. Ebniss, H. Major von H. Baudiss. Regiment, H. Major Joh. Vorhues, H. Major So gefangen gewest, H. Commissary von Magdeburg, H. Commissarius Complitz, H. Duro Oxenstiern, H. Capitan Waidt, H. Capitan Waagen, H. Capitan Baulft, H. Capitan Feldwaldt, H. Doctor Midonius NB. Dienere und Pferdts ohngerechnet, weils selbige von H. Quartiermeistern nicht specificirt worden, H. Doctor Leibzelter, H. Secretarius Grueb, H. Secretarius Martin Barthel, H. Herolt, H. Lehenhouser, H. Peter Craufs, K. Christian Craufs, H. Rosinn, Zween Werckmaister, Der Königin etc. Laggey.“

Also ohne die Bedienten 114 genannte Personen, die gewils bei 200 Pferde mit sich führten —

Die fünfte Urkunde führen wir nach einer gleichzeitigen Notariatsabschrift (durch Christoph Ehrenfried Imp. auth. Not. publ. d. d. Newenstein 22. Maj 1633) wörtlich an. Sie betrifft die Verschenkung des Stifts Ellwangen an den Grafen Crafft von Hohenlohe*) und lautet:

„Der K. M. und Reichs Schweden Rath Cantzler und Bevollmächtigter Legatus im den Teutschen Landen undt bey den Armeen, Axell Oxenstiern freiherr zue Chimitho, Herr zue Fiholmen und Eydoen etc. Ritter, demnach Weylandt der durchleuchtigste Gröfsmächtigste Furst und Herr, Herr Gustaf Adolph, der Schweden Gothen undt Wenden König, Gröfzfurst v. Finlandt, Hertzog zu Ehesten undt Carelen, Herr über Ingermannlandt etc. Unser Weylandt Allergnädigster König undt Herr glorwürdigsten Angedenkzens, denn Hochwolgebornen Herrn Crafften Grafen von Hohenloe undt Gleichen, Herrn zue Langenburg undt Crannichfeldt, Ritters, hochstgedachter Kon. Mt. General Statthaltern im Franckhischen Creyss, auch seinen Erben undt Erbenennen, in Ansehung der nützlichen, getreuen dienste, so deroelben undt der Cron Schweden gedachter Herr Graf geleistet auch noch in künftig neben seinen Erben laisten solle undt moge, auch zue thun sich verbunden gemacht, auss besondern konigl. milten undt gnaden, die Jure belli an sie erwachsene und im Schwabischen Creyfs belegene Propstei Ellwangen sambt dem Stift undt Capital daselbsten, mit allen dessen Geist und weltlichen Anverwanthen Collegien, Communen Aemthern undt Unterthanen Lehen-schafften, Stätten,

*) Sohn des Grafen Wolfgang von Hohenlohe-Neuenstein, dem er mit seinem einzig noch überlebenden Bruder Georg Friedrich 1610 succedirte. Der letztere nahm den Namen von Weikersheim an. Ueber die Berechtigung zum Titel von Crannichfeldt und Gleichen vgl. Furst Friedrich von Hohenlohe-Waldenburg: das Hohenlohe'sche Wappen, S. 37.

Dorfschaften, Schloßern, Häusern, Höfen, Gehäusen, Holtzern, Weidern, Wiesen, Weyden, Schaffereyen, Jagden, Fischwassern, Seen, Renten, Gültten, Zehenden, beweg- und unbeweglichen gütern, ausstaadten unndt sonst allen nutzungen unndt Intraden, die seyen gleich wie unndt wo sie wollen, unndt in dem Ellwangischen Gebieth oder außer demselben, unndt unter anderer Obrigkeit, welche die auch seye, gelegen sambt allen Geist-, unndt weltlichen Regalien, hoher territorial, malefizischer Mittlerer unndt Niderer Obrigkeit, Gerichten, Rechten, Freyheiten, Gericht unndt Herrlichkeiten zue- aus- unndt Zugehörungen, wie die Namen haben mögen (auß dem Ellwangischen Hof zue Nordlingen oder so sich etwass befinden mögen so sie für bewilligung selbiger Donation von solchem Stift anderwärts verlehrt hetten) im übrigen gantz nichts aufgenommen. Allermassen es von Alters her die vorige Inhabere besessen, genossen oder höchstgedachte Ihr K. Mt. durch Siegreiche Waffen, an sich gebracht haben. Albereitshin dero Feldlager vor Nürnberg im September verwichenen Sechszehnhundert Zwey und dreyszigsten Jahrs gnedigst bewilliget unndt zu verheeren versprochen, Ehe unndt bevor aber solches effectuirt worden, nach Gottes ohnerforschlichem Willen, für dessen Ehre, die wäre allein Seligmachende Religion unndt Teutsche Freyheit mit unsterblichem Ruhm, dero königl. Bluth vergossen. Auch dieses Zerliche Lebe mit siegreicher handt verlassen. Als haben zu billigmässiger vollziehung dessen allen, anstatt und von wegen der königl. Mt. unndt Cron Schweden, Ihre Excell. hochwermeltesten Herrn Grafen, seinen Erben unndt Nachkommen obgedachte Probstei Ellwangen vorstehendermassen conferirt unndt verlehrt, auch in deren Aller recht versicherte Gewehr unndt possession wirklichlich immittirt unndt eingesetzt. Immittiren und setzen auch denselben sambt allen dessen Erben unndt Nachkommen hiermit unndt mit kraft dieses also unndt dergestaltten, daß vorgel. Herr Graf Seine Erben unndt Nachkommen obgedachte Probstei mit allen deroesellen obermelten begrieff, Rechten unndt Gerechtigkeiten, ausser dem Ellwangischen Hof zu Nordlingen, unndt was für Bewilligung dieser Donation anderwärts verlehrt gewesen, von der königl. Mt. unndt Cron Schweden wider das Jus superioritatis hiermit per expressum unndt ausdrücklich vorbehalten wirdt) Alß ein sonderbahres gütliche churche in gebührender dankbarkeit auf unndt annehmen zue Lehen, regierung, von nun unndt In futuro erblich besitzen, nutzen unndt genießen. Aller höchstgedachter ko. Mt. unndt der Cron Schweden, deswegen Jeder Zeit getrew hocht unndt erwartig sein. Auch Mt. datspunge, was einem ge- weis Lehen Mann arguet unndt gebühret, thun unndt laisten solle, sonderlich aber daß Schloß Ellwangen mit seinen angehörenden, sowohl die beschuldnet daß ortho erfordert unndt Erbet, Erffüllen mit nöthwendiger Garnison besetzen, unndt solchem platz in nach Allerhöchstged. Königl. Mt. unndt der Cron Schweden gegen meinglich, als enerst verwahren, defendiren, unndt wider von solcher Probstei auch die contributione, Abgab unndt andig zuerlegen lassen, wie solches unndt

anders in deme von hochgedachtem Herrn Grafen hierüber aufgefertigtem Special Bevers mit mehrerem begrieffen, dahingegen von allerhöchstgedachter Königl. Mt. unndt der Cron Schweden mehr ermelter Herr Graf, Seine Erben unndt Nachkommen bei dieser Collation donation, Immission unndt übergab gegen meinglich, mughelst mannterart, geschützt, unndt geschirmt werden soll: Befehlen darauß Allen unndt Jeden der Cron Schweden mit gehorsamh Zugethanen sonderlich aber deroesellen Officieren auch Gemeiner Soldatesque zue Rofs unndt Fußs, daß sie offermelten Herrn Grafen sambt desselben Erben unndt Nachkommen on antrett: bezieht: unndt genießung obbesagter Probstei deroesellen Recht unndt Gerechtigkeiten, auch allen unndt jeden pertinentien, wie die immer Nahmen haben, nicht allein keineswegs hinderlich, sondern vielmehr denenselben darzue im Allweg behülfflich sein sollen. Dessen zue urkundt haben Ihre Excell. diese Collation Donation, Immission unndt übergab Crafft Tragenden Amts unndt Vollmacht eigenhandig unterschrieben, unndt mit dero hier angehenckten Secret becräftigen lassen. Geschehen zue Heylbrunn denn 1. Monats- tag Mai im Sechszehnhundert drey unndt dreißigsten Jahr. Axell Oxenstiern

(Fortsetzung folgt.)

Die alte Kirche des Cisterzienserstiftes Rein in Steiermark.

Von Dr. Franz Hwof in Graz.

In der vorjährigen Mai-Nummer des Anzeigers, Sp. 172—175, besprach ich die Bauart mehrerer Cisterzienserkirchen in Deutsch-Oesterreich mit Rücksicht auf gewisse bei denselben vorkommende, theilweise durch die Ordensregel gebotene Eigenthümlichkeiten, nämlich den geraden Choraufschluß und den Mangel des Kreuzschiffes und der Thurmanlage. In Bezug auf Rein erwähnte ich, daß von der alten Kirche dieser Abtei, wenigstens äußerlich, keine Spur mehr bemerkbar sei, „die jetzige Kirche ist in dem Zopfstil des 17. und 18. Jahrh. erbaut und weist daher gar nichts auf, was an ein Festhalten an der alten Ordensregel erinaern könnte. Jedoch besitzt Rein alte Bilder des Stiftes und vielleicht auch im Archive alte Pläne; sollte ich etwa später auf etwas hierauf Bezugliches stoßen, so werde ich es an dieser Stelle beizubringen nicht unterlassen.“

Meine Voraussetzung hatte mich nicht getäuscht, wie ein Besuch in dieser schönen Abtei lehrt. — Die jetzige Stiftskirche ist unter den Achten Floridus Mailly (1709—1735) und Marian Pittreich (1715—1771) an die Stelle der alten Kirche, welche deshalb ganz niedergeissen wurde, erbaut. Sie ist nicht orientiert, indem die Hauptfront gegen Osten, in den stattlichen Klosterhof sieht, während natürlicher Weise der Hochaltar gegen Westen gerichtet ist. Von der alten, im Anfange des 18. Jahrh. niedergeissenen Kirche besteht aber ein Bild, ein Oelgemälde, das ganze Stift darstellend, aufgenommen in

der vor hundert Jahren für Stadtansichten beliebten Vogelperspective. Nach diesem steht die alte Kirche genau auf dem Platze der jetzigen, ist aber orientiert, so daß der Hochaltar an der Stelle des nunmehrigen Haupteinganges stand, während umgekehrt dieser dort sich befand, wo jetzt jener steht. Sie war ein langes, schmales Gebäude, mit geradem Chorabschlufs, ohne Kreuzschiff, ohne Thurm. Der gerade Chorabschlufs bildete einen Theil der den viereckigen Klosterhof westwärts abschließenden Gebäude. Nach Norden, von wo dieses Gemälde aufgenommen ist, lagen drei Kapellen vor, welche, wie es scheint, gleichzeitig mit der Kirche errichtet worden sind; eine vierte, die „Pestkapelle“, ist ein späterer Zubau. Am Ostende des Daches, also gerade über dem Hochaltar, erhebt sich ein kleiner Dachreiter; die Südseite ist nicht sichtbar. Die Kirche stellt sich, wie schon erwähnt, anderen noch bestehenden Cisterzienserkirchen ähnlich, als ein sehr schmales, auffallend langes Gebäude dar. Sie hat also vier Momente in ihrer Bauart mit anderen Cisterzienserkirchen gemein. Was den Stil der alten Kirche betrifft, so scheint derselbe, nach diesem Oelgemälde und den beiden Ansichten von Rein in G. M. Vischer's *Topographia Ducatus Styriae* (1681) zu schließen, romanisch gewesen zu sein; denn man erblickt auf diesen Bildern das niedere nördliche Seitenschiff mit seinem Dache an die äußere Mauer des Hauptschiffes gelehnt, dessen Fenster sich über dem Dache des Seitenschiffes öffnen. Der romanische Stil der Kirche stimmt auch zu der Zeit der Gründung der Abtei (1121—1129).

Gegenwärtig dient die neue Stiftskirche zugleich als Pfarrkirche; dies war früher hier eben so wenig, wie in Neuberg (s. Sp. 174 dieses Anzeigers), der Fall. Auf den drei oben erwähnten Bildern, welche Rein an der Scheide des 17. u. 18. Jahrh. darstellen, zeigt sich noch eine kleine, zierliche gothische Kirche, außerhalb des Stiftes nordwärts gelegen, welche als Pfarrkirche diente, ein Umstand, welcher auch bei anderen Cisterzienserstiften vorkommt und, wenn ich nicht irre, durch die Ordensregel geboten war. Der Thurm, welcher mit seinem zwiebelartigen Dache neben der Kirche sich erhebt, scheint ein Werk des 17. Jahrh. zu sein. Noch erwähne ich, als der größten künstlerischen Merkwürdigkeit in Rein, des prächtigen Grabsteines Herzog Ernst's des Eisernen (gest. am 10. Juni 1121), aus rothem Marmor im gothischen Stile des 15. Jahrh. ausgeführt, den Herzog liegend in Lebensgröße darstellend, eine Arbeit, welche mich lebhaft an den herrlichen Grabstein Ludwig's des Bayern in der Liebfrauenkirche in München erinnerte.

Der „gute Montag“ der Handwerker zu Nürnberg.

Von Jos. Bander, k. Archivconservator, in Nürnberg.

Wie unsere Handwerksgesellen den „blauen Montag“, so hatten die Alten ihren „guten Montag“, d. h. eine Nach-

feier zum Sonntag, bei der Alles verjehet wurde, was der Sonntag übrig gelassen. Wie weit der Ursprung dieser Sitte oder Unsitte zurückreicht, laßt sich nicht genau bestimmen; jedenfalls war sie schon den Zünften und Innungen des Mittelalters bekannt. Am Oberrhein hat sich der Ausdruck „guter Montag“ noch erhalten; anderwärts kennt man nur mehr den „blauen Montag“.

Unsere Altvordern ließen es am „guten Montag“ machen nicht ermangeln; in dieser Beziehung thaten es die alten „Knechte“ und Gesellen den modernen Herren Handwerksburschen fast zuvor. Nürnberg mit seinen zahlreichen und blühenden Gewerken war auch in dieser Hinsicht nicht das letzte. Schon früh kommen Klagen über das Ueberhandnehmen des „guten Montags“ vor. Der Gebrauch desselben wurde immer maßloser. Die Handwerksgesellen zu Nürnberg begnugten sich gegen die Mitte des 16. Jahrh. nicht mehr mit dem bloßen Montag; sie widmeten nicht selten auch die nachstfolgenden zwei Tage der Vollerei und Luderlichkeit. Zur Abwendung der aus diesem Unfug, nicht bloß für die Gesellen, sondern auch für den Geschäftsbetrieb entspringenden Nachteile, erließ der Rath um das Jahr 1550 die Verordnung, daß die Gesellen an den Montagen für ihre Meister die nothigen Arbeiten verrichten, und erst dann, wenn dieses geschehen, „guten Montag“ machen, aber vor Vesperzeit (3 Uhr Nachmittags) damit nicht beginnen sollten. In den Wochen, in denen außer dem Sonntag noch ein oder zwei Feiertage fallen, soll gar kein „guter Montag“ mehr gemacht, und derselbe, wenn die Verordnung nicht befolgt werde, ganz abgestellt werden.

Aber auch die Meister waren keine Muster der Mäßigkeit und Nüchternheit. Sie giengen taglich zum Wein in die Wirthshäuser, wohin ihnen dann ihre Weiber und Kinder nachfolgten. Deshalb wendet sich der Rath am Schlusse seiner Verordnung auch an sie mit der Mahnung, sie möchten künftighin ihren Gesellen mit gutem Beispiele vorangehen. Doch lassen wir die Verordnung selbst sprechen:

„Nachdem bishero bey etlichen Handwerken ein Gewohnheit gewest, daß die Gesellen auf denselben Handwerken in den Wochen, unangesehen ob gleich bisweilen darin Feiertag fürfallen, guten Montag gehalten, welche Gewohnheit aber, wie öffentlich am Tag, mehr zu einem Mißbrauch, dann daß die Gesellen den zu ihrer gebührlichen Nothdurft gebraucht, gerathen, und daß durch sie die Gesellen an solchen guten Montagen fast durchaus nichts anders dann Fullerei, Unzucht, Verwundungen und andere üble Laster geübt und getrieben, auch darneben ihren Meistern ihr Arbeit mit allem an denselben Montagen, sonder die folgenden Tag darnach versäumt wird, demselben Mißbrauch aber etlicher Maß zu begegnen, so will ein ehrlicher Rath die Gesellen derselben Handwerken, sofern sie in den Wochen, darin kein Feiertag ist, ihren Meistern an solchen Montagen zuvor bis zur Vesperzeit ihr gebührliche Arbeit gemacht und geleist, und darnach guten Montag haben oder halten wollen, ernstlich gewarnt und hiemit ihnen geboten

haben sich dieselben übrigen Zeit des Montags, auch hinnoch ein gelährlichen beschwerlichen Wesens und Wandels zuerzogen, und sich aller Füllerei und ander Ungeschicklichkeit zuenthaltten. Dann wo das weiter, wie bisher gespürt, beschehen solht, wurde ein ehrlicher Rathe verursacht, denselben guten Montag gar abzustellen, auch nichts desto weniger gegen solchen Freyern und Verbrechern gelährliche Stral fürzunehmen, wie ein ehrlicher Rathe dessen zu Rathe wurde.

In deren Wochen aber, darin ein oder mehr Feriertag sind, ist ein ehrlicher Rath's Meinung und Gebot, daß gar kein guter Montag nicht gehalten werden, bey Pen und Straf ein Gulden, die ein jeder Verbrecher ohne Guad zu bezahlen verfallen sein soll.

Und dieweil sich auch augenscheinlich erfindt, daß dem jetzterzahlten der Handwerksgesellen unnothdürftigen und überflüssigen Mißbrauch des guten Montags und ander müßiger Zeit durch ihrer Meister täglich Frassen und zum Wein Gehen hithero mit wenig Ursach gegeben worden, so läßt demnach ein ehrlicher Rathe dieselben ihre Bürger, die Meister und Handwerker, ganz väterlich und getreulich ermahnen und warnen, daß sie den gemeldten ihren Gesellen, auch andern Hausgesind, in solchem ein guts Exempel furtragen, sich des überflüssigen Zechens und Weintrinkens in Wirthshäusern, sonderlich an Werktagen, enthalten und dermaßen erzeigen wollen, damit Gottes Zorn dadurch nit gemehret, auch Niemand Aetgeraus gegeben, und sonderlich ihre Weib und Kinder von dem lasterlichen bösen Gebrauch, ihnen in die Wirthshäuser nachzulauten und der Füllerei auch zugewöhnen, abgezogen, und also ihnen allein Nutz und Guts zu Seel und Leib geschafft werde."

Notizen zur Kultur- und Kunstgeschichte.

Auf der kürzlich zu Nürnberg abgehaltenen Versteigerung der von Forster'schen Kunstsammlung kam ein interessantes Gemälde vor, das in dem ausgegebenen Kataloge als ein Werk des Peter Breughel angeführt war, jedoch mehr das Aussehen der Arbeiten des Hieronymus Bosch hatte. Jene Bestimmung soll zwar nach einer Namensangabe auf dem Bilde selbst gemacht sein. Das flüchtige Vorkommen desselben auf der Versteigerung liefs eine nähere Prüfung nicht zu, doch interessirte es auch weniger von Seiten seiner künstlerischen Ausführung, als vielmehr wegen des dargestellten Gegenstandes. Dieser war nämlich nichts Geringeres als eine Hollenfahrt des Dr. Faust, die, in so umfangreicher und prägnanter Weise in so früher Zeit ausgeführt, überraschen muß. Den Hintergrund der Scene bildet ein in der Tiefe liegender, unmanoevrirter Eingang zum feurigen Schlunde, dessen Flammen

einen rothen Schein in das dunkle Gewölbe werfen. Faust wird von oben her herabgetragen. Er ist wohlbeleibt, mit schwarzer Gelehrtentracht angethan und ruht schlafend, mit durchaus nicht besorgten Zügen, auf einem großen, weißen Drachen. Mehrere kleine Dämonen umschwärmen ihn; unten steht ein großer Teufel in Gestalt eines schwarzen Skelettes mit Thierkopf, ihn in Empfang zu nehmen. Im Hollenschlunde macht eine große Bewegung sich bemerkbar, als treue man sich, eine so gepriesene Beute in Empfang zu nehmen. Auf der unteren rechten Ecke des Bildes befindet sich ein weißer Zettel mit einer Inschrift aufgemalt, die den Gegenstand der Darstellung näher bezeichnet. — Bekannt ist auch die merkwürdige Radierung von P. Rembrandt, der in seinem Alchymisten eine Illustration zu Gothe's Schauspiel liefert, wie sie nicht treffender gedacht werden kann.

J. Heller gibt in seinem Werk über A. Dürer, bei Besprechung des bekannten gestochenen Bildnisses Philipp Melancthon's die Notiz, daß dieses Blatt sich sehr häufig in neuen Abdrucken finde, weil die Platte noch da sei. Wo dieselbe in Besitz gehalten werde, gibt er nicht an. Auch müssen die Abdrucke seit seiner Zeit seltener geworden sein; denn trotz aller Bemühung gelang es uns erst vor Kurzem, eines solchen ansichtig zu werden. Derselbe war auf die Rückseite eines Portrats des bekannten Nürnberger Gelehrten G. W. Panzer v. J. 1802 gedruckt. Ohne Zweifel befand sich damals die Platte noch in Nürnberg und ist seitdem, wenn nicht in das Ausland, in eins der zahlreichen deutschen Cabinetts gewandert, deren Besitzthum durch veröffentlichte Kataloge im Einzelnen noch zu wenig bekannt ist. — Der Abdruck beweist, daß die Platte sich noch in vollkommen wohlhaltenem Zustande befinden muß und nur soweit abgenutzt ist, daß der Stich selbst schwach geworden. Aber eine genaue Vergleichung ergab, daß noch kein Strich vollständig ausgegangen, selbst die feinen Punkte nicht, in welche der Künstler seine Linien häufig anlaufen liefs. Somit wäre — bei der neu in Anwendung gebrachten Methode, eine alte Platte, statt des früher gebräuchlichen Wiederaufstechens derselben, so vorsichtig mit Aetzgrund zu überziehen, daß genau nur die Fläche bedeckt wird, alle vertiefte Linien aber frei bleiben und nachgezogen werden können — auch hier die Möglichkeit gegeben, den herrlichen Dürer'schen Stich in altem Glanze wiederherzustellen. Die Franzosen haben in jüngster Zeit dieses Verfahren vielfach in Anwendung gebracht und überraschende Erfolge erzielt. Vielleicht werden diese kurzen Bemerkungen Anlaß, daß die verschollene Platte wieder hervorgezogen und der kunstliebenden Welt zum Genuß zurückgegeben wird.

v. E.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen, Dr. G. K. Frommann, Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Das neue Jahr haben wir mit unerschüttertem Vertrauen auf eine glückliche, eine bedeutungsvolle Zukunft unseres Nationalinstitutes betreten. Dieses Vertrauen, keine Selbsttäuschung, sondern das Resultat langjähriger Erfahrung und Thätigkeit, konnte durch die vorjährigen Erlebnisse unserer Anstalt nur befestigt und gekräftigt werden, wie jeder, dem unsere nationale Sache am Herzen liegt, uns mit Freuden zugestehen wird, sobald er einen Blick auf unsern 10. Jahresbericht geworfen, mit dem wir nach Verlauf der nächsten Monate Rechenschaft über unser letztes Verwaltungsjahr ablegen werden.

Dafs in einer Zeit, wo die Nation die Lösung ihrer wichtigsten Fragen beschäftigt, die Theilnahme an unsern Bestrebungen nicht abnimmt, im Gegentheil, wie schon aus unserm letzten und unserm heutigen Berichte leicht zu erkennen ist, in erhöhtem Grade unserer Anstalt sich zuwendet, gerade das spricht am deutlichsten dafür, dafs das german. Museum in den Augen des deutschen Volkes etwas Anderes als eine Sammlung von Dokumenten, Büchern und Alterthümern, vielmehr in Wahrheit eine Nationalsache ist.

In der That erfreuliche Berichte sind es, mit denen wir diesmal unsern Lesern entgegentreten können.

Zunächst müssen wir, da uns der Raum nicht gestattet, heute, wie wir in Aussicht gestellt, die Verhandlungen über Erwerbung der Ehrh. von Aulsebischen Sammlungen vorzugsweise zum Gegenstande unseres Referats zu machen, vorläufig wenigstens kurz mittheilen, dafs jene Verhandlungen, über deren erfreuliches Fortschreiten wir bereits in unserer letzten Chronik sprechen konnten, in befriedigender Weise ihrem Abschlusse zugeführt wurden.

Erst vor kurzem hatten wir zu berichten, dafs dem german. Museum aus der kgl. preuss. Staatskasse auch während der nächsten drei Jahre ein jährlicher Beitrag von 500 Thlr. zufliefsen werde, und schon jetzt durften wir diesem die höchst erfreuliche Nachricht folgen lassen, dafs Se. Majestät der König von Preussen ferner geruht hat, den dem Museum aus der kgl. Schatzkammer bisher gewährten Beitrag von gleichfalls 500 Thlr. ebenfalls auf weitere drei Jahre zu verwilligen.

Den in unserer letzten Chronik namhaft gemachten Beiträgen aus Kreisfonds pro 1863/64 haben wir jetzt zwei weitere nachzutragen, einen solchen von 50 fl., der uns aus oberfränkischen, und einen solchen zu 100 fl., der uns aus unterfränkischen Kreisfonds zugeflossen ist.

Die Zahl der Gemeinden, die unser Institut durch Geldbeiträge zu fördern beschlossen haben, hat, wie unten folgendes Verzeichnifs neuerfolgter Bewilligungen zeigt, abermals beträchtlich zugenommen. Hervorzuheben haben wir einen jährlichen Beitrag von 17 fl. 30 kr., der von Seiten der Stadt Osnabrück uns zugesichert wurde, und ein Geschenk von 20 fl., welches die Stadt St. Ingbert in der Pfalz unter ehrender Anerkennung der Bestrebungen unserer Anstalt uns zustellen liefs.

Auch die von Seiten Privater uns zufliefsenden Geldunterstützungen haben wieder eine bedeutende Mehrung erfahren; hervorzuheben unter diesen ist ein Beitrag von 25 fl., den Herr Papierfabrikant Rudolph Beckh in Fauerndau bei Goppingen der Förderung unseres Institutes widmete.

Die Gemeindevertretung der Stadt Wien bethätigte die rege Theilnahme, die sie von jeher am german. Museum genommen, aufs Neue durch schenkungsweise Ueberlassung eines Exemplars des prachtvollen Werkes: „Niklas Meldemann's Rundansicht der Stadt Wiens zur Zeit der ersten Turkenbelagerung“, welches Geschenke wir nicht unterlassen können, als einer höchst schätzbaren Bereicherung unserer Bibliothek, hier noch besonders zu gedenken.

Unsere Kunstsammlung erhielt einen interessanten Zuwachs in einem grossen, mit den eingebrannten Bildnissen des Königs Johann von Dänemark und seiner Gemahlin gezierten Glashumpen, einem Geschenke des I. Vorstandes unserer Anstalt, Geh. Rath Michelsen, den die Wahrung der Rechte Schleswig-Holsteins, dessen mannhaften Söhnen er selbst angehört, gegenwärtig von Nürnberg fernhält.

Durch die freundlichen Bemühungen unseres Pflegers für Rudolstadt, des Hrn. Stadtschreibers Erbse, wurden dem sphragistischen Theile unserer Sammlungen die sammtlichen schwarzburgischen Gemeindegelbe zugeliest. Wurden uns derartige Sendungen aus allen Theilen des Vaterlandes gemacht, so wurde unsere jetzt schon höchst bedeutende Siegelsammlung bald eine Vollständigkeit erlangen, deren sich keine andere rühmen könnte.

Leider haben wir wieder den Verlust eines Mitgliedes unseres Gelehrtenausschusses zu beklagen. Hofrath Dr. E. F. Kölscher, furs. Bibliothekar zu Sigmaringen, wurde diesem Kreise durch den Tod plötzlich entzogen.

Neue Pflegeschatten wurden errichtet zu Landstuhl i. d. Pfalz, Wilkischen b. Pilsen, Kaufbeuren, Parkemen in Ostpreussen, Abensberg in Bayern und Neustadt a. d. H.

Die uns während des letzten Monats bewilligten Geldbeiträge sind, ausser den bereits oben namhaft gemachten, folgende:

Aus öffentlichen und Vereins-Kassen: Von den Stadtgemeinden Burgdorf (Hannover) 3 fl. 30 kr., Colberg 8 fl. 45 kr., Ebern (Bayern) 2 fl., Eisenberg (Sachsen-Altenburg) 3 fl. 30 kr., Elbogen 5 fl. 50 kr., Feuchtwangen (Bayern) 3 fl., Grimma 3 fl. 30 kr., Helmstedt 3 fl. 30 kr., Böhmisch-Leipa 2 fl. 20 kr., Muhlberg (Bayern) 2 fl., Ohdruff 8 fl. 15 kr., Schleiz 3 fl. 30 kr., Schwann (Mecklenburg-Schw.) 8 fl. 15 kr. (einn.), Wending (Bayern) 2 fl., Wertheim (Baden) 2 fl., Wiener-Neustadt 11 fl. 40 kr. und Wildbad (Württemberg) 3 fl. (einn.); von den württemb. Diöcesanvereinen Nagold 2 fl. 12 kr. und Neuenstadt a. T. 2 fl. 12 kr., von 19 Mitgliedern des württemb. Landkapitels Hofen 9 fl. 30 kr. (einn.) vom Turnverein zu Weiskirchen (Mähr.) 1 fl. 19 ¹/₂ kr., und von einigen Schülern des Gymnasiums zu Schalsburg 35 kr. (einn.)

Von Privaten: Amsberg: Appellationsgerichtsrath Wer-muth 1 fl. 15 kr.; Amsberg: H. Krontsch 2 fl. 20 kr., Ludwig Quas 2 fl. 20 kr., Dr. jur. Jos. Schwarz, Advokat und Notar, 2 fl. 20 kr., K. Fischer, 1 fl. 10 kr., E. A. Wagner 2 fl. 20 kr., Viktor Hermann

Walter, Apotheker, 1 fl. 10 kr.; S. Wolfram 1 fl. 15 kr. (einn.); Bursel, Professor Bechmann 1 fl. 10 kr.; Georg Furstenberger-Vischer 4 fl. 10 kr.; L. Sieler, Gymn.-Lehrer, 1 fl. 20 kr. (einn.); August Seim, Professor 1 fl. 10 kr. (einn.); Dr. K. F. Zimmermann 1 fl.; Bismuth in Siebenbrunn: Carl Csallner, Gymn.-Lehrer, 30 kr.; Carl Koller, Gymn.-Lehrer, 1 fl. 10 kr.; Friedrich Storch, Gymn.-Lehrer, 1 fl. 10 kr.; Bromberg: Justizrath Eckert 1 fl.; Gerhardt, Regierungs- u. Baurath, 1 fl. 45 kr. (einn.); Justizrath Geisler 1 fl.; Rechtsanwalt von Groddeck 1 fl.; Regierungs-Präsident von Schleinitz 1 fl. 15 kr. (einn.); Coblenz: Alexander Dominicus, k. Gymn.-Direktor, 1 fl. 45 kr. (statt früher 52 $\frac{1}{2}$ kr.); Coburg: Reallehrer Baumgarten 1 fl. 30 kr.; Dargkemen (Ostpreussen): Karl Kaswurm, Rathmann, 1 fl. 45 kr.; Goppingen: Dr. med. Heinrich Landerer, Besitzer der Irrenanstalt, 1 fl.; Gumpoldskirchen: Heint. Hoppe 35 kr. (einn.); Oskar Hoppe 35 kr. (einn.); Theodor Hoppe 35 kr. (einn.); Heilbronn: Heinrich Dayer, Repetent am k. Pensionat, 1 fl.; Dr. jur. Adolf Otto, Rechtsconsulent, 1 fl.; Dr. Adolf Planck, Professor, 1 fl.; Max Ruchlin, Kaufmann, 5 fl. 45 kr.; Rudolf Schmid, Stadtpfarrer, 1 fl. 45 kr.; Romburg i. Pl.: Eduard Schmolze, Rechtscandidat, 1 fl.; Königsberg: Dr. Hagen, Professor, 1 fl. 45 kr.; Dr. Rosenbain, Professor, 1 fl. 45 kr.; Landau: Joh. Wernz, k. Gerichtspräsident, 1 fl.; Landstuhl: Jos. Benzino, Rentner, 6 fl. (einn.); Karl Benzino, Rentner, 1 fl. 30 kr.; Ludw. Benzino, Rentner, 1 fl. 30 kr.; Ludw. Biéchy, k. Notar, 1 fl. 30 kr.; Ludwig Geiger, Landwirth, 1 fl. 30 kr.; E. Gottlieb, Privatmann 1 fl.; Karl Leppa, Rechtscandidat, 1 fl.; Rudolph Muck, prakt. Arzt, 1 fl. 30 kr.; Theodor Nölsel, k. Rentmeister, 1 fl. 30 kr.; Karl Wentzler, Fabrikant, 1 fl.; Lauterhofen: Johann Eichenthaler, Beneficiat in Lengfeld, 1 fl.; Leipziger: W. Berger 1 fl. 45 kr.; B. Freiesleben 52 $\frac{1}{2}$ kr.; G. H. Müller, Großhändler, 3 fl. 30 kr.; August Wolfram 52 $\frac{1}{2}$ kr.; A. v. Zahn, Custos, 1 fl.; Lengsfeld: Aktuar Barthelma in Geisa 1 fl. 45 kr.; Isaak Bien, Kaufmann und hochlandgräf. Hof-Factor, 1 fl. 45 kr.; G. A. Kiel, Aktuar in Geisa, 1 fl. 45 kr.; Markt Erlbach: Alexander Brugel, Kaufmann, 1 fl. (einn.); Merfsen: Christian Gotthelf Claus, Rittergutsbesitzer auf Seufslitz, 8 fl. 45 kr. (einn.); Dr. Wilhelm Donner 1 fl. 45 kr.; München: Eugen Gugel, Ingenieur, 1 fl.; Nordlingen: Josef Walter, Pfarrer auf Schloß Neresheim, 1 fl.; Nürnberg: Dr. Friedrich Fickenscher, Rev. Min. Cand., in Thalmessingen 1 fl.; Odessa: Zolldirektor Guzkowski 5 fl. 30 kr.; Frau Marie Stratz 9 fl. 25 kr. (statt früher 5 fl.); Kaufmann W. Voigts 9 fl. 25 kr.; Dr. med. Fr. Wagner 9 fl. 25 kr.; Dr. med. W. Wagner 9 fl. 25 kr.; Pleinfeld: von mehreren Personen 12 kr. (einn.); Ravensburg: Stadtschultheiß Halder 1 fl.; Stadtpfleger Kollros 1 fl.; Burstendabulant Sterkel 1 fl.; Rostock: Dr. Babel, Pastor an St. Marien, 2 fl.; L. Koch, Director R. Ministerium, Pastor an St. Nikolai, 1 fl.; Sagau: Köler, k. Hauptmann und Chef der 3. zeitenden Batterie der niederschles. Artillerie-Brigade, 1 fl. 45 kr.; Schaßburg: G. D. Teusch, Pfarrer in Agnethen, 1 fl. 15 $\frac{1}{2}$ kr.; Schleiz: G. Patz, Kammer-Assessor, 2 fl.; Tetschen: Friedrich Seidel, k. k. Notar in Bensen, 4 fl. 40 kr.; F. L. Sieber in Bodenbach 1 fl. 10 kr.; Bernard Zumbach in Bodenbach 1 fl. 10 kr.; Thalmessingen: Wilh. Felsler, k. Forstgehülfe in Staul, 1 fl.; Karl Erich Schenk v. Geyern, bayer. Kammerer u. Major à la suite, auf Syburg, 1 fl.; Ludw. Ferd. Friedr. Ströbel, k. Pfarrer u. Kapl.-Senior, 1 fl.; Thörn: Zimmermeister Behrendorf 1 fl. 45 kr.; Pfarrer Guttman 3 fl. 30 kr. (statt früher 1 fl. 15 kr.); Kaufmann Haupt 3 fl. 30 kr.; Landeck: Buchhändler und Stadtrath, 1 fl. 45 kr.; Rittergutsbesitzer R. Ryabe in Lunowice 3 fl. 30 kr.; Proviantants Controlleur Sella 1 fl. 4 kr.; Proviantants Assistent Simon 1 fl. 10 kr.; k. Assistenzarzt Feulner 1 fl. 45 kr.; Gutbesitzer Wentscher in Rosenberg 1 fl. 45 kr.; Dr. Zimmermann, prakt. Arzt, 1 fl. 45 kr.; Traunstein: Dr. Joseph Peil, k. Bezirksgerichtsarzt, 1 fl. 45 kr.; Johann Mayer, Müllermeister u. Magistraths, 1 fl. 12 kr.; Franz Müller, k. Bauhauente, 1 fl. 12 kr.; Johann Baptist Nothmann, k. Notar, 2 fl.; J. Prandtner, Kaufmann u. Landtagsgeordn., 1 fl. 12 kr.; Karl Sand, Civilingenieur, 1 fl. 12 kr.; Trient: Alexius von Altmeyer, k. k. Statthalter Rath, 1 fl. 10 kr.; Karl God. von Hohenhausen-Gedobenstein, k. k. Hofrath u. Kreisauptmann, Retire der österr. Armee, 4 fl. 10 kr. (einn.); Wittenberg: Baupf. S. Block 1 fl. 45 kr.; Regierung-Assessor Rotger 1 fl. 45 kr.; Würzburg: Dr. Karl Exstor, Universitäts-Professor, 1 fl.

Denkend haben wir ferner den Empfang folgender Geschenke für unsere Sammlungen zu bestätigen:

I. Für das Archiv.

- Dr. Frhr. v. u. z. Aufsefs.** Ehrenvorstand des germ. Museums:
2979. Schreiben des Raths zu Nürnberg an den Prof. J. W. Bayr zu Jena, dessen Berufung an die Universität Altdorf betr. 1688. Pap.
2980. Schreiben Friedrich's III. von Brandenburg an den Prof. J. W. Bayr zu Jena, dessen Berufung nach Halle betr. 1694. Pap.
K. Primbs, Privatier, in München:
2981. Elf Originalurkunden (Schuldbriefe, Quittungen, Verträge) 1507—1601. Pap.
Dr. Buchner in Gießen:
2982. Kaufbrief des J. Ebel zu Gießen für Werner Wrey über einen Baumgarten. 1576. Pgm.
2983. Kaufbrief des H. O. Müller zu Gießen für J. B. Block über Gebäude. 1744. Pgm.
2984. Kaufbrief der Erben des weil. J. Feuerbach zu Gießen für Jost Melchior über Gebäude. Pgm.
J. L. Rofshirt, herzogl. Hofmaler, in Gehrigen:
2985. Lehenbrief des Abts Leonhard von Kloster Ebrach für Georg Betzolt, 3 Weiber betr. 1573. Pgm.
C. A. Krag, Hauptmann bei der Infanterie, in Kopenhagen:
2986. Eine Anzahl Autographen a. d. 2. Hälfte des 18. Jahrh. Pap.

II. Für die Bibliothek.

- Adolph Büchting,** Buchhändler, in Nordhausen:
15,862. Heinrich Zschokke's Geburtstagfeier in Magdeburg. 8.
C. H. Beck'sche Buchhandlung, in Nördlingen:
15,863. Jovius, Barbarossa: übers. von Prescher. 1782. 8.
15,864. Kurzgefaßte Geschichte der Reformation. 8.
15,865. Die HeymonsKinder: ein Gedicht. 2. Ausg. 1816. 8.
15,866. Bauer, Grundzüge d. neuhochd. Grammatik. 6. Aufl. 1863. 8.
15,867. Lippmann, histor.-dogmat. Darstellung der Lehre v. d. richterlichen Strafänderungsbefugniss. 1863. 8.
H. A. Pierer, Verlagsbuchh., in Altenburg:
15,868. Pierer's Universal-Lexikon. 17. Bnd. 8.
Carl Villaret, Verlagsbuchh., in Erfurt:
15,869. Cassel, über thuring. Ortsnamen. 1856. 8. Sonderabz.
Herrmann, Stadtrath, in Erfurt:
15,870. Ordnung der aufgerichteten Banco (in Nürnberg). 1621. 2. Hs.
15,871. Tariffa del datio della stadera di Verona. 1622. 4.
15,872. Munz-Mandat d. Stadt Nürnberg. 1690. 2.
15,873. Abbildung einiger Munz-Sorten etc. 2.
15,874. Medaille zum Gedächtnis der Unterdrückungen die v. Seiten des Magistrats (zu Nürnberg) gegen die kaufmannschaft ausgesendet worden. 4.
15,875. Anzeige einer gemachten genauen Untersuchung des Gehalts der französ. Laub- oder Federthaler. 1786. 2.
Dr. Gruner, Superintendent, in Osnabrück:
15,876. Stuve, Beschreibung u. Geschichte d. Hochstifts u. Fürstenthums Osnabrück. 1789. 8.
15,877. Geschichte der Stadt Osnabrück; 3 Theile. 1816. 26. 8.
15,878. Stuve, kurze Darstellung des Verhältnisses der Stadt Osnabrück zum Stifte. 1824. 4.
15,879. Stuve, Geschichte des Hochstifts Osnabrück. 1853. 8.
Dr. H. Schläger in Hannover:
15,880. Die Verhältnisse der Vorstadt Hannover im J. 1853. 8.
15,881. Bottcher, Bericht über die Malsigkeits-Reform in Deutschland. 1862. 4.
15,882. Deutsche Lieder. 1863. 8.
15,883. Hamelsche Anzeigen, 1863, St. 11 fl., das Stift St. Bonifacien betr. 1.
Historischer Verein für Niedersachsen in Hannover
15,884. Deutsch. Zeitschrift; Jahrg. 1862. 1863. 8.
15,885. Pers., 26. Nachricht. 1863. 8.
Histor. Commission bei der k. Akademie der Wissenschaften in München:
15,886. Deutsch. d. Chroniken d. deutschen Städte; 2 Bnd. 1863. 8.

- Anton Emmert** in Riva:
15,887. Ciceronis de officiis libri III. 1639. 8.
- Buchhandlung des Waisenhauses** in Halle:
15,888. Freylinghausen, geistreiches Gesangbuch, hrsg. v. Franke. 1771. 8.
15,889. Daniel, Tatianus der Apologet. 1837. 8.
15,890. Fries, Geschichte der Philosophie; 2 Bde. 1837 u. 40. 8.
15,891. Laspeyres, Geschichte u. heutige Verfassung der katholischen Kirche Preussens; 1. Thl. 1840. 8.
15,892. Opel, Onno Klopp und die Geschichte des dreißigjährigen Krieges. 1862. 8.
15,893. Kramer u. Monckeburg, Conferenzbericht über die Revision von Dr. M. Luther's Bibelübersetzung. 1862. 8.
15,894. Bertram, Geschichte der Canstein'schen Bibelanstalt in Halle. 1863. 8.
- Verein zur Ausbildung der Gewerke** in München:
15,895. Ders., Zeitschrift; 13. Jhrg., 1.—3. Hft. 1863. 2.
- K. pr. Akademie der Wissenschaften** in Berlin:
15,896. Dies., philol. u. histor. Abhandlungen, Jhrg. 1862. 1863. 4.
- Karl Adler**, Buchhandlung, in Dresden:
15,897. Lindgren, über monumentale Baustile. 1863. 8.
- Herm. Böhlau**, Verlagsbuchhandlung, in Weimar:
15,898. Burkhardt, d. Gefangenschaft Johann Friedrich's des Großmüthigen. 1863. 8.
15,899. Kins, das Finanzwesen des Ernestin. Hauses Sachsen im 16. Jahrh. 1863. 8.
15,900. Roth, Feudalität und Unterthanverband. 1863. 8.
- Breitkopf & Härtel**, Verlagsbuchhandlung, in Leipzig:
15,901. Bossuet, Einleitung in die allgemeine Geschichte der Welt, 7 Thle. 1757. 86. 8.
15,902. Brucker, institutiones historiae philosophicae. 1790. 8.
15,903. Beck, über die Würdigung des Mittelalters. 1812. 8.
15,904. v. Buquoy, chronol. Auszug aus der Geschichte der Mathematik. 1829. 8.
15,905. Hermann oratio in tertis sacris secularibus receptae a civibus Lips. reformatae per M. Lutherum religionis. 1839. 4.
15,906. Kiesewetter, Guido v. Arezzo, sein Leben u. Wirken. 1840. 4.
15,907. Schneider, d. musikal. Lied in geschichtlicher Entwicklung; 1. Periode. 1863. 8.
15,908. Ders., zur Periodisirung der Musikgeschichte. 1863. 8.
15,909. Weingarten, Pascal als Apologet des Christenthums. 1863. 8.
- Ad. Büchting**, Buchhandlung, in Nordhausen:
15,910. Döring, kann Nordhausen eine permanente Industrie-Ausstellung haben? 8.
- J. Dalp**'sche Buchhandlung in Bern:
15,911. Wurstemberger, Geschichte der alten Landschaft Bern; 2 Bde. 1861—62. 8.
- K. geh. Oberhofbuchdruckerei** (R. Decker) in Berlin:
15,912. De imitatione Christi libri IV. 1862. 8.
15,913. Freund, Lug und Trug; 1. Bnd. 1863. 8.
15,914. Reumont, bibliografia dei lavori pubblicati in Germania sulla storia d'Italia. 1863. 8.
15,915. K. pr. Staats-Kalender f. 1862 u. 1863. 8.
15,916. K. pr. Ordens-Liste. 1862. 8.
- Dieterich'sche Buchhandlung** in Göttingen:
15,917. Orient u. Occident, hrsg. v. Benfey; 2. Jhrg. 3. Hft. 1863. 8.
15,918. Forschungen zur deutsch. Geschichte; 3. Bd. 3. Hft. 1863. 8.
- Fr. Fleischer**, Verlagsbuchhandl., in Leipzig:
15,919. Greischel, Leipzig u. seine Umgebungen; 2. A. 8.
15,920. Guericke, einige Urkunden, betr. d. Geschichte der luther. Gemeinde in u. um Halle. 1835. 8.
15,921. Kirum, die Harzmalerie der Alten. 1839. 4.
15,922. Essai sur la partage et la transmissibilité de la propriété territoriale en Russie. 1839. 8.
15,923. Heinzelmann, das deutsche Vaterland; 5 Bde. 1858. 61. 8.
- A. D. Geisler**, Verlagsbuchhandl., in Bremen:
15,924. Schmidt, Kalender z. Gesch. d. deutschen Literatur. 1863. 8.
- J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung** in Leipzig:
15,925. Handbuch d. Geographie und Statistik etc. 7. Aufl. 1. Bd., 11. Liefg.; 3. Bd., 4. u. 5. Liefg. u. 4 Bd., 7. Liefg. 1863. 5.
- A. Bregenzer**, Buchhandlung, in Speier:
15,926. Le Dôme de Spire et ses fresques. 1863. 8.
- K. Primbs**, Privatier, in München:
15,927. Beschreibung der groisen Wasser-Jagd etc. (1725.) 2. Mit 2 Beibanden.
15,928. Scheidlin, conventus monetales. 1735. 4.
15,929. Greger, Nachtrag zu dem Druckwerke: „Leben und Wirken des frommen Bischofes Mich. Wittmann v. Regensburg“. 1859. 8. Mit 8 Beibanden.
15,930. Uertel, Taubmaniana. 1831. 8.
15,931. Guggenbühl, Sendschreiben an Lord Ashley. 1851. 4.
15,932. Kunstmann, d. Volkszählung im Amte Wildenwart, 1679. 1857. 8. Sonderabdr.
- Württembergischer Alterthums-Verein** in Stuttgart:
15,933. Ders., Jahreshäfte, X. Hft. 1863. 2.
15,934. Ders., Schriften; VI. Heft. 1863. 8.
- Kaiserliche Universität** in Dorpat:
15,935. 15949 15 kleine akademische Schriften verschiedenen Inhalts. 1862—63. 4. 8.
- Historischer Verein** in St. Gallen:
15,950. Ders., Mittheilungen; II. 1864. 8.
- Gustav Bosselmann**, Buchhandl., in Berlin:
15,951. Grafe, zur Geschichte des lithuanischen Landgestuts. 1862. 8.
- P. A. Frind**, bischoff. Notar, k. k. Gymnasialdirektor, in Eger:
15,952. Ders., d. Kirchengeschichte Böhmens; 1. Abth., 5. u. 6. Hft. 1861. 8.
- Bürgermeister der Stadt Wien**:
15,953. Meldeman's Rundansicht d. Stadt Wien während d. Turkenbelagerung im J. 1529, nachgebildet v. Alb. Camesina. 1863. 2. 4.
- Anton Emmert** in Riva:
15,954. Almanach f. Geschichte, Kunst und Literatur von Tirol und Vorarlberg, hrsg. v. Emmert; 1. Jhrg. 1836. 8.
- Akadem. Leseverein an d. k. k. Universität** in Wien:
15,955. Ders., 2. Jahresbericht, 1862—63. 8.
- Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde** in Schwerin:
15,956. Ders., Jahrbücher; 28. Jhrg. nebst Quartalbericht, 28, 1—4. 1863. 8.
- Kaiserl. franz. Ministerium des Cultus u. des Unterrichts** in Paris:
15,957. Revue des sociétés savantes des départements: Juin—Déc. 1862 et Janv. Oct. 1863. 8.
- G. A. v. d. Beeck**, Bürgermeister u. k. pr. Hauptmann a. D., in Neuwied:
15,958. Des Johann Friedrich Alexander, Graten zu Wied Kriegs-Article. 1756. 8.
- Dr. K. Back**, geh. Regierungsrath, in Altenburg:
15,959. Mittheilungen der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft d. Osterlandes; 1.—5. Bnd. 1841—62. 8.
15,960. Statuten der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes. 1839. 8.
15,961. Mittheilungen aus d. Osterlande; 13.—15. Bd. 1855—61. 8.
15,962. Zacharias, numothea numismatica latomorum; I—VI u. VIII. 4.
15,963. Gedanken eines alten Pfarrers über die kämpfe wider d. h. Sachsen-Altenb. Consistorialrescript v. 13. Nov. 1838. 1839. 8.
15,964. Einige Nachrichten über d. Bezirk des Kreisamts Altenburg. 1843. 8.
15,965. D. Duell der beiden Lübeck. Domkapitularen Otto Heinrich u. Friedr. Aug. v. Brömbsen im J. 1776. 1858. 8.
15,966. Löffler, Anleitung zum Gemusebau in Deutschland. 1860. 8.
15,967. Quellwasser für das deutsche Volk. 1860. 8.
15,968. Baur, Stein und Perthes. 1862. 8.
15,969. Lechla, drei Jahre in New York. 1862. 8.
15,970. Jahresbericht d. Gustav-Adolph Vereins im Herzogth. Sachsen-Altenburg. 1861, 1862, 1863. 8.
15,971. Kalender für Freunde des Gustav-Adolph Vereins a. d. J. 1862. 4.
15,972. Kalender des Volksschriften-Vereins, 1858 u. 1860. 1.

Cramer, Pfarrer und Kapellseignor, in Eschenau:

15,973. Christliche Danksagung zu Gott, für das Licht deß herwiderbrachten Evangelii etc. 1617. 4.

J. Ebner'sche Buchhandlung in Ulm:

15,974. Geschichte des deutschen Bauernkrieges. 1828. 8.

15,975. Bour, Geschichte des Niederländischen Freiheitskampfes. 2 Bdehn. 1837. 8.

15,976. Ders., Geschichte des dreissigjährigen Krieges. 2 Bdehn. 1838. 8.

15,977. Ders., Schweizerischer Ehrentempel. 1838. 8.

15,978. Hebra, Beschreibung aller Ritter-Orden. 1839. 8.

Verlag der Expedition des Arbeitgebers in Frankfurt a. M.

15,979. Der Arbeitgeber. Hrsg. v. Fr. u. M. Wirth; Jahrg. 1859—63. 4.

15,980. Vierte Hauptversammlung des volkwirthsch. Vereins für Südwest-Deutschland. 1863. 8.

15,981. Wirth, d. Arbeiterfrage. 1863. 8.

15,982. Wiener, die Erklärung des Roulette-Spieles. 1863. 8.

15,983. Lette, d. Freizügigkeit, d. wichtigste Grundrecht f. d. arbeitenden Klassen. S. Sonderabdr.

15,984. Verzeichniß d. Mitglieder des volkwirthsch. Vereins f. Südwest-Deutschland. 1862. 8.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden:

15,985. Hoffmann, Encyclopädie der Erd-, Völker- u. Staatenkunde; 1. u. 2. Hft. 1862—63. 8.

G. D. Bädcker, Verlagsbuchhandl., in Essen:

15,986. Dethmar, freundl. Erinnerung an Holland u. seine Bewohner. 1. IV. 1838. 41. 8.

15,987. Jakob, d. Volkssänger; 2. Hft. 1847. 8.

J. Bermann, Buchhandlung, in Wien:

15,988. Hofstetter, galerie historique de la maison d'Autriche. 8.

Fr. v. Bötticher, Verlagshandlung, in Dresden:

15,989. Schlimper, d. deutsche Hansa; II. 1863. 8.

Brodtmann'sche Buchhandlung in Schaffhausen:

15,990. Schenkel, das Wesen des Protestantismus; 2. Aufl. 1862. 8.

15,991. Henne, Schweizergeschichte. 4 Bdehn. 1862. 8.

15,992. Bruhin, Briefe v. Alenryl. 1863. 8.

15,993. Hunne, d. letzte Dominikaner in Bern. 1863. 8.

15,994. Der Enoth; Zeitschrift f. Geschichte u. Alterthum des Standes Schaffhausen, hrsg. v. Meyer; 1. Hft. 1863. 8.

J. D. Clafs'sche Buchhandlung in Heilbronn:

15,995. Scheifele, Gedichte in schwab. Mundart; 4. Aufl. 1863. 8.

Hermann Costenoble, Verlagsbuchhandlung, in Leipzig:

15,996. Prachvogel, historische Novellen; 1. u. 2. Bd. 1863. 8.

Adolph Emmerling, Verlagsbuchhandlung, in Heidelberg:

15,997. Rotterck, d. Recht der Einnischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates. 1-15. 8.

15,998. Heunisch, das Großherzogthum Baden. 1857. 8.

15,999. Baden, hrsg. v. Bader; II. Bd. 4. Hft. 1862. 8.

G. F. Grofsmann'sche Buchhandl. in Weissensee:

16,000. v. Hagke, histor.-statist.-topogr. Beschreibung des Weissensteiner Kreises. 1863. 4.

Rud. Lechner's Universitäts-Buchhandl. in Wien:

16,001. Oberleitner, die Parteikämpfe in Nieder-Oesterreich in den J. 1519 und 1520. 1864. 8.

Bernhard Schlicke, Verlagsbuchhandl., in Leipzig:

16,002. Polke, Notizen u. Briefe über u. von Dr. C. Vogel. 1863. 8.

16,003. Pilg, aus den Tagen des großen Königs. 1864. 8.

16,004. Ders., auch Blut und Eisen! 1864. 8.

16,005. Strack, Bilder aus der Reformationsgeschichte; 1. Bd. 1864. 8.

Dr. Michelsen, geh. Rath, 1. Vorstand des german. Museums:

16,006. Wiederlegung des gegen d. herzogl. Augustenburgische Successionsrecht auf Schleswig-Holstein aus d. vorzeitigen Instituten der gesammten Hand hergenommenen Einwandes. 4.

Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz in Bern:

16,007. Ders., schweiz. Erkundungsregister; Bd. 1. Hft. 1. 1863. 8.

K. bayr. Akademie der Wissenschaften in München:

16,008. Ders., Sitzungsberichte. 1863. II. Hft. 1. 8.

Naturforschende Gesellschaft in Emden:

16,009. Ders., 48. Jahresbericht, 1862. 1863. 8.

16,010. Ders., kleine Schriften. X. 1863. 4.

Verein für Erdkunde etc. in Darmstadt:

16,011. Ders., Notizblatt; 3. Folge, 2. Hft. Nr. 13—24. 8.

Verein für Geschichte u. Alterthumskunde Westfalens in Münster:

16,012. Ders., Zeitschrift; 3. Folge, 3. Bd. 1863. 8.

Dr. Wilh. Engelbert Gieffers in Münster:

16,013. Ders., die neuesten Schriften über d. Varusschlacht und d. Castell Aliso. 1863. 8.

Finnländische Societät der Wissenschaften in Helsingfors:

16,014. Ders., acta; tom. VII. 1863. 4.

16,015. Ders., bidrag till kännedom af Finlands natur och folk; 1. u. 6. H. 1862—63. 8.

16,016. Ders., bidrag till Finlands naturkännedom, etnografi och statistik; 8. u. 9. Hft. 1863. 8.

16,017. Ders., översigt af Finska Vetenskaps-Societetens förhandlingar; V. 1857—1863. 8.

16,018. Forteckning öfver Finska Vetenskaps-Societetens boksamling. 1862. 8.

C. A. Krag, Hauptmann bei d. Infanterie, in Kopenhagen:

16,019. Polit. Gedanken aller kriegführenden und neutralen Fürsten. 1806. 4. Hs.

L. Alwin, conservateur en chef de la bibliothèque royale, in Brüssel:

16,020. Ders., les anciens patrons de broderies, de dentelle et de guipure. 1863. 4. Sonderabdr.

Administration des Stadel'schen Kunstinstituts zu Frankfurt a. M.:

16,021. Fünfter Bericht über das Stadel'sche Kunstinstitut. 1863. 4.

Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i. Br.:

16,022. Ankündigung der Vorlesungen, 1861—62, 1862, 1862—63, 1863, 1863—64. 4.

16,023. Hecker, über eingesackte Steine u. fremde Körper in der Blase. 1861. 4.

16,024. Knies, zur Lehre v. wirthschaftlichen Güterverkehr, vom Geld und vom Credit. 1862. 4.

16,025. Lerner, vergleichende chemische Untersuchung der Gerste. 1862. 8.

16,026. Greiff, über Thiochronsäure etc. 1863. 8.

16,027. Jacquinet, philosophie chrétienne et théories rationalistes dans l'étude de l'histoire. 1863. 8.

16,028. Kraus, observations critiques in Synesii Cyrenaei epistulas. 1863. 8.

16,029. Rheinauer, Grundzüge der Photometrie. 1862. 8.

16,030. Schmidt, Feldzüge der Römer gegen d. Deutschen. 1863. 8.

16,031. Zuwachs-Verzeichniß der Freiburger Universitäts-Bibliothek. 1863. 4.

J. A. Tyroff, Heraldiker, in Nürnberg:

16,032. Ders., Wappenbuch der königl., großh. u. herzogl. sächsischen Staaten; XI. Bd. 1862. 8.

Jos. Baader, k. Archivconservator, in Nürnberg:

16,033. Ders., ein pfälz-bayerischer Prinz und sein Hofmeister. 1864. 8.

Rudolf Graf Stillfried-Alcantara u. Rattenitz, k. pr. Kammerer, Oberceremonienmeister etc., in Berlin:

16,034. Ders., Alterthümer u. Kunstdenkmale des erl. Hauses Hohenzollern. Bd. II. H. 4. 1863. 2.

H. Wilh. H. Mithoff, k. Baurath, in Hannover:

16,035. Ders., Archiv f. Niedersachsens Kunstgeschichte; 1.—3. Abth. 2.

C. Rob. Bertram, Kammerer, in Muhlberg:

16,036. Ders., Nachrichten vom Schlosse Pretzsch. 1863. 8.

C. Rob. u. Gustav Hermann Bertram in Muhlberg:

16,037. Ders., Chronik d. Stadt Belgern u. Umgegend. 1860. 8.

W. Fix, Oberlehrer am Seminar zu Soest:

16,038. Ders., Uebersichten zur äußeren Geschichte des preuß. Staats. 1858. 4.

Verein f. hessische Geschichte u. Landeskunde in Kassel:

16,039. Ders., Zeitschrift. Bd. V. Heft 1 u. 2. 1863. 8.

- 16,040. Ders., Mittheilungen: Nr. 11, Okt. 1863. 8.
Dr. Th. Möbius, Professor an der Universität in Leipzig:
 16,041. Ders., über die altnordische Pöologie im skandinavischen Norden. 1861. 8.
Dr. Heinrich Zeifsberg in Wien:
 16,042. Ders., Arno, erster Erzbischof v. Salzburg. 1863. 8. Sonderabdr.
Dr. v. Hoffinger, k. k. Ministerial-Sekretär, in Wien:
 16,043. Ders., Anton Martin Slomšek, Fürstbischof v. Lavant. (1863.) 8. Sonderabdr.
 16,044. Weils, Maria Theresia u. d. österreich. Erbfolgekrieg. 1863. 8.
C. Umlauff, k. k. Kreisgerichtsrath, in Mähr.-Weiskirchen:
 16,045. Ders., d. Bezirk Neutitschein in Mähren. 1863. 8. Sonderabdr.
 16,046. Ders., d. landwirthschaftliche Ausstellung zu Neutitschein in Mähren 1863. 1863. 8.
 16,047. Ders., Mittheilungen des Neutitscheiner landwirthschaftlichen Vereines. 1863. 4.
Thaddäus Millian, pens. Beamter, in Mähr.-Weiskirchen:
 16,048. Ders., der Molkencourt Rožnau. 1853. 8.
Jos. Prorok, Pfarrer, in Neutitschein:
 16,049. Beck, Geschichte der Stadt Neutitschein. 1854. 8.
Müller, Pfarrer, in Pleinfeld:
 16,050. Zacher, Chronik d. mittelalt. Herrschaft Schwabeck. 1846. 8.
Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde in Schwerin:
 16,051. Ders., meklenburg. Urkundenbuch. 1. Bd. 1863. 4.
Direktion des k. k. Gymnasiums zu Feldkirch:
 16,052. Analyse u. Würdigung der Rede des Demosthenes für Kleophon vom Kranze. 1863. 4. Progr.
Se. Majestät König Georg V. von Hannover:
 16,053. Foucher de Careil, oeuvres de Leibnitz; t. V. 1861. 8.
Karl Haselbach, Gymnasialprofessor, in Krems:
 16,054. Ders., Anstände und Kriege der Bauern im 16. Jahrhundert. 1863. 4. Progr.
Dr. H. Zöpfl, großh. bad. Hofrath u. Professor, in Heidelberg:
 16,055. Ders., rechtliches Gutachten über die Rechte Sr. Durchl. des Prinzen Leopold von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg an den Ertragnissen des fürstl. Haus-Fideicommisses. 1863. 8.
 16,056. Rechtsgutachten des Spruchcollegiums der Heidelberger Juristen-Facultät über die Verfassungsmäßigkeit der preuss. Preisverordnung vom 1. Juni 1863. 8.
Allgemeine deutsche Verlagsanstalt (S. Wolff) in Berlin:
 16,057. Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst; Jahrg. 1863, II. 10—12. 2.
J. B. Bachem, Holzbuchh., in Köln:
 16,058. Krosch, die Kennzeichen unechter Münzen. 1838. 8. (Sonderabdruck.)
Emil Bänsch, k. Holzbuchh., in Magdeburg:
 16,059. Brandt, d. Dom zu Magdeburg. 1863. 8.
Gebr. Karl u. Nik. Benziger, Buchh., in Einsiedeln:
 16,060. Anton Ulrich, Herzog v. Braunschweig, fünfzig Beweggründe, warum die kathol. Religion allen andern vorzuziehen sei. 2. Aufl. 1813. 8.
 16,061. Burgener, Helvetia sancta. 3. Bd. 1862. 8.
V. Bück, Buchh., in Luxemburg:
 16,062. Brimmeyer, Notizen über die St. Willibrords-Kirche in Echternach. 1862. 8.
 16,063. Fischer, histor. Notizen üb. d. Zustand d. Landwirthschaft im Großherzogth. Luxemburg. 3. Aufl. 1863. 8.
J. G. Cotta'sche Buchhandl. in Stuttgart:
 16,064. Breyer's, emblemata juris publici Wirtembergici ac ducum privati. 1787. 8.
 16,065. v. Archenholtz, Geschichte Gustavs Wasa; 2 Bde. 1801. 8.
 16,066. Gagern, d. Resultate der Sittengeschichte. 2. Aufl. I.—VI. 1822—37. 8.
 16,067. Diplomatisches Archiv; 6 Bde. 1821—26. 8.
 16,068. Bosse, d. Familienwesen. 1835. 8.
 16,069. Mohrke, altschwed. Balladen, Mährchen u. Schwänke. 1835. 8.
 16,070. Förster, Briefe über Malerei. 1838. 8.
 16,071. Knapp, d. Hohenlaufen. 1839. 8.

- 16,072. Dürsch, Aesthetik. 1839. 8.
 16,073. Lenau, Savonarola; 1. Aufl. 1853. 8.
 16,074. Schiller, sammtl. Werke. 12 Bde. 1860. 8.
 16,075. Fischer, Friedrich II. v. Hohenstaufen. 1863. 8.
 16,076. Richl. Geschichten aus alter Zeit; 1. Bd. 1863. 8.
 16,077. v. Gleichen-Bulswurm, Schillerfeier 1859. 1863. 8.
J. Dalp'sche Buch- u. Kunsth. in Bern:
 16,078. Gelpke, d. christl. Sagen Geschichte der Schweiz. 1862. 8.
Dieterich'sche Buchhandlung in Göttingen:
 16,079. Waitz, das Recht des Herzogs Friedrich v. Schleswig-Holstein. 4. Aufl. 1863. 8.
 16,080. Zacharia, staatsrechtl. Votum über die Schleswig-Holstein'sche Successionsfrage. 1863. 8.
W. Dietze, Verlagsbuchhandl., in Anclam:
 16,081. Berghaus, Landbuch des Herzogth. Pommern u. des Fürstenthums Rugen; Bd. II, 1. 9 u. Bd. III, 1—7. 1862—63. 8.
Du Mont-Schauberg'sche Buchh. in Köln:
 16,082. Dilschneider, kl. Verlehrs der deutschen Sprache. 1827. 8.
 16,083. Freiligrath, Rolands-Album. 1840. 8.
 16,084. Ennen u. Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln; II. Bd. 1863. 8.
 16,085. Kessel, St. Ursula u. ihre Gesellschaft. 1863. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- Walthier**, Benefiziat, in Beilugries:
 4459. Prager Groschen v. 14. Jhdt., bayerischer Pfennig v. 1610 u. burggräfl. Nürnberg. Pfennig v. 1736.
A. Bischoff, Pfarrer, in Bachhausen:
 4460. Thaler des Fürsten Sigism. Bathory von Siebenbürgen, 1595.
 4461. Thaler der Stadt Augsburg v. 1694.
 4462. 5 kleinere Silber- und 2 kupfermünzen verschiedenen Gepräges.
Frhr. v. Bibra in Nürnberg:
 4463. Bleibguls eines Thalers des Würzburger Bischofs Konrad von Bibra. 1543.
 4464. Abguss eines Goldguldens des Bischofs Lorenz von Bibra.
Amand Helm, Photograph, in Prag:
 4465. 2 photogr. Ansichten des im Hofe des Clementinums zu Prag errichteten Denkmals auf die Vertheidigung der Prager Brücke durch die Studenten i. J. 1648, von J. Max.
Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M.
 4466. 2 kölnische Denare vom 12. Jhdt.
A. Bregener's Buch- und Verlagshdlg. in Speyer:
 4467. Grolsch Photographie nach dem Altarschrein in der Klosterkirche in Bruchsal vom 16. Jhdt.
Menning, Bahndirektor, in Coburg:
 4468. Coburger Zollmarke.
Griebel, Backermeister, in Coburg:
 4469. Meißner breiter Groschen vom 15. Jhdt.
Braun, Postmeister, in Coburg:
 4470. 2 Bruchstücke eines chinesischen Manuscript., von der Insel Banka stammend.
 4471. Einzelblatt mit malaischen Gesängen.
K. Primbs, Privater, in München:
 4472. 2 Blätter mit Photographieen nach Münzen aus dem Funde zu Stadthof.
 4473. Bruchstück einer Urkunde mit 10 Lacksiegeln, von 1771.
 4474. 5 Einzelblätter, Portraits und 1 Prospekt.
Dr. Emil Schlagintweit in Würzburg:
 4475. 2 Abdrucke tibetanischer Holzstöcke.
v. d. Beeck, kgl. preuss. Hauptmann a. D. und Bürgermeister der Stadt Neuwid:
 4476. 2 photographische Aufnahmen vom alten und neuen Stadthause in Neuwid.
 4477. Römische Kupfer- und Silbermünze, 2 sächs. Silbermünzen und eine Elberfelder Brodmarke.

- J. L. Rofshirt**, herzogl. Hofmaler, in Oehringen
1478. 40 Gypsabgüsse von mittelalterl. Siegeln.
C. A. Krag, Hauptmann bei der Infanterie, in Kopenhagen
1479. Abbildung eines Luftballons v. 18. Jhd., Wassermalerei.
Dr. A. L. J. Michelsen, geb. Justizrath u. i. Vorstand des
german. Museums.
1480. Großer Glaspokal vom 17. Jhd. mit den eingebrannten Bil-
dern Königs Johann von Danemark und seiner Gemahlin.
Hans Weininger in Regensburg.
1481. 4 Abbildungen von Oertlichkeiten aus der Umgegend von
Regensburg, Färbung.
Xav. Ziegler, Schreinermeister u. Zeichenlehrer, in Nürnberg:
1482. 8 Bildnisse von Nürnberger Schützenmeistern: Oelmalerien
v. 16. bis 18. Jhd.
Dr. med. Kropf, pr. Arzt, in Pleinfeld.
1483. Verschiedene Ausgrabungen, Bruchstücke von Thongefäßen,
Bronzeschalen, ein alter Schlüssel u. s. w., erstere aus dem
Rochsdorfer Funde.
J. Zertahelly, Maler, in Fürth
1484. Gemaltes Kastenchen vom 16. Jhd.

- Lüst**, kgl. Advokat, in Straubing
1485. Eine bei Straubing gefundene große Bronzemünze des Kai-
sers Constantin.
O. König, Gehülfe an der kstl. Bibliothek in Rudolstadt:
1486. 4 Wachsabdrücke schwarzburgischer und eines Hohnsteinischen
Siegels.
Dr. Brugger, Professor, in Heidelberg:
1487. 3 kleine Silberdenkmünzen v. 18. Jhd.
H. Köhler in Landau:
1488. Papierabdruck des Wormser Gedächtniß-Fahlers von 1709.
Friedrich, Fabrikbesitzer, in Cohurg:
1489. Clavier v. 18. Jhd.
Roos, Pfarrer, in Walldorf bei Heidelberg:
1490. Wormser Halbbracteät u. Passauer Silbermünze vom 12. u.
16. Jhd.
Aug. Erbse, Stadtschreiber, in Rudolstadt:
1491. 91 Wachs- und Papierabdrücke schwarzburg. Gemeindesiegel.
Cl. Genève, Kaufmann, in Kempten:
1492. Große silberne Spottmedaille v. 16. Jhd.
Weysel, Apotheker, in Nürnberg:
1493. Nürnberger Feuerzeichen v. 1517 u. Brodzeichen v. 1530.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deut-
schen in Böhmen. II. Jahrgang. Redigirt von A. Schmalfuß.
Nr. II. u. III. (Ausgegeben den 15. November 1863.) Prag, 1863. 8.

Haben die Deutschen in Böhmen eine Geschichte? — Mansfeld
und die Stadt Schloggenwald. (Ein Beitrag zur Geschichte des böh-
mischen Aufstandes von A. Köhl.) — Die Ausbreitung der deutschen
Nationalität in Böhmen. Von W. Weber. — Eine Selbstbiographie
aus dem Anfange des XVI. Jahrhunderts. Von Prof. J. Wolf. —
Aus der Frasn. — Heidnisches aus Böhmen. Von Dr. Jos. Virgil
Grohmann. — Geschäftliche Mittheilungen.

Beiträge zur Geschichte Böhmens. Herausgegeben von
dems. Vereine. Abtheilung I. Quellensammlung. I. Band. Das
Homiliar des Bischofs von Prag. Saec. XII. Herausgegeben
von Dr. Ferd. Hecht. Prag, 1863. 4.

Die Laute der Tepler Mundart. Von Johann Nassl. (Bei-
träge z. Gesch. Böhmens. Abth. II. Bd. I. Nr. 1.) Prag, 1863. 8.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Er-
forschung und Erhaltung der Baudenkmale unter Mitwir-
kung des Prof. Rud. v. Eitelberger und Dr. Gustav Heider redigirt
von Karl Wenig. VIII. Jahrgang. December. Wien, 1863. 4.

Das altdeutsche Haus. Von Alwin Schultz. Die gothische
Benedictiner Kirche in Oedenburg. Nach Aufnahme von F. Storno
und H. Biewel. (Mit 1 Tafel und 21 Holzschnitten.) — Ueber die
Sammlungen des Hôtel de Cluny zu Paris. — Correspondenzen. —
Literarische Besprechung.

Verhandlungen des historischen Vereines für Nie-
derbayern. IX. Band. III. u. IV. Heft. 1863. Verlag der Jos.
Thoma'schen Buchhandlung in Landshut. 8.

Kurzgefaßte Geschichte der Stadt Kelheim mit Notizen über die
da befindlichen Baudenkmale und die wichtigsten Orte in der Um-
gegend. Von F. B. Stoll. — Ueber Max Emanuels zweite Heirath.
Von Karl Fehren v. Leoprechting. — Ein Beitrag zur Geschichte
der bayrischen Landesvertheilung im Jahre 1705, von August Schaff-
ner. — Regesten aus den bei der Kirchenlade des Pfarrgotteshauses

zu Andorf (im Innkreise) inneliegenden Stiftdielen. Mitgetheilt von
Johann Lamprecht.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der
Wissenschaften zu München. Jahrgang 1863. I. (Doppel-)
Heft. IV. — II. Heft I. II. (Anhang: Schwabisch-Augsburgisches
Wörterbuch von Dr. Anton Birlinger.) München, 1863. 8.

Einunddreißigster Jahresbericht des historischen
Vereins in Mittelfranken. 1863. Ansbach. 4.

Vereinsangelegenheiten. — Die Reformation des Katharinenklo-
sters zu Nürnberg im Jahre 1428, von Dr. Th. v. Kern. — Geschichte
und Beschreibung des Marktes Mörsheim im Kreise Mittelfran-
ken. Von Stadtpfarrer C. A. Bohaimb. — Erasmus Schürstab's Ge-
schlechtsbuch. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Nürnberg im
14. u. 15. Jahrhundert. Herausgegeben durch Friedr. v. Weech.
Ueber Besitz- und Standes-Verhältnisse im Fürstenthum Ansbach.
IV. Von Prof. J. M. Fuchs.

Schriften des Württemb. Alterthums-Vereins. Sech-
stes Heft. 1863. 8.

Der römische Grenzwall (Limes transrhennanus) vom Hohenstan-
fen bis an den Main, von Finanzrath E. Paulus.

Jahreshefte des Württembergischen Alterthums-Ver-
eins. X. Heft. Stuttgart (1863). gr. 2.

Das Steinhaus zu Heimsheim. — Römische Bronze-Statuetten
aus Württemberg. — Römische Funde aus Württemberg.

Mittheilungen des Hannauer Bezirksvereins für hes-
sische Geschichte und Landeskunde. Nr. 3. Historische
Beiträge zur Geschichte der Schlacht bei Hanau am 30. und 31. Oc-
tober 1813. Bearbeitet und zusammengestellt von G. W. Räder.
Hanau, 1863. 8.

Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte
und Landeskunde. Bd. V. Heft I u. 2. Kassel, 1863. 8.

Das ehemalige Gericht Jestadt. Von Metropolitan Jul. Schmincke.
Geschichte der evangelisch-reformirten Pfarrei Hinterstemaun. Ur-
kundlich dargestellt von Pfarrer J. Bullmann. — Leben und Thaten

des Johann Winter von Guldenborn und seine Verdienste um die graflichen Häuser von Ysenburg-Budingen und Hannu-Munzenberg. Von G. W. Röder. Nachtrag zu der Abhandlung über die Schlacht auf dem Campus Idistavicus. Vom Regier.-Assessor Kröger. — Beiträge zur hess. Ortsgeschichte. Von Dr. G. Laudau. Breuiarium sancti Lolli archiepiscopi. Mitgetheilt durch dens.

Mittheilungen an die Mitglieder desselben Vereins. Ausgegeben im October 1863. 8.

Vereinsangelegenheiten. Munzfund. — Beitrag zur Geschichte der hessischen Truppen in Amerika.

Philologische und historische Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1862. Berlin, 1863. 4.

Die estnischen Sagen vom Kalewi-Poeg. Von Schott. Verzeichniß der römischen Provinzen, aufgesetzt um 297. Herausgegeben von Th. Mommsen. — Ueber den Anhang zu dem Provinzialverzeichniß von 297. Die frankische Volkertafel. Von Prof. Mulenhoff. — Zeitzer Ostertafel vom Jahre 447. Herausgegeben von Th. Mommsen.

Jahrbuch des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, aus den Arbeiten des Ver-

eins, herausgegeben von Dr. G. C. Friedrich Lisch. Achtundzwanzigster Jahrgang. Mit angehangten Quartalberichten. Schwerin, 1863. 8.

Berno, der erste Bischof von Schwerin, und Meklenburg zu dessen Zeit, von Dr. Wigger. — Die Reformation zu Finken, von Dr. Lisch. Anna von Brandenburg, Gemahlin des Herzogs Albrecht, von dems. — Ueber die Söhne des Fürsten Borwin von Rostock, von dems. und Dr. Mann. Begrabnisplatz von Bartelsdorf bei Rostock. Ueber eine in Leinen gesteckte Altardecke im Kloster Rulnitz (mit einer Steindrucktafel). Ueber die gemalten Fenster der Klosterkirche zu Rulnitz. Ueber ein Rennthiergeweih von Butzow. Sammtlich von Dr. Lisch.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur Vereins für das Königreich Hannover. Redigirt von dem Vorstände des Vereins. Band IX. Heft 2 u. 3. (Jahrgang 1863.) Hannover, 1863. 2.

Angelegenheiten des Vereins. — Bauwissenschaftliche Mittheilungen. — Literatur. — Kleinere Mittheilungen. — Anhang. Uebersicht der mittelalterlichen Baudenkmäler Niedersachsens. Die Ruinen der Klosterkirche zu Hude, mit Abbildungen, mitgetheilt vom Architekten W. Stock zu Hannover.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 1) Bibliotheca Erfurtina. Erfurt in seinen Geschichts- und Bildwerken, vorgeführt von Karl Herrmann, Ritter des Rothen Adler-Ordens u. s. w. Erfurt, 1863. Selbstverlag des Verfassers. In Commission bei Carl Villaret. gr. 8. 500 Stn.

Ein Verzeichniß sammtlicher in Schrift, Druck und Kunstwerk vorhandener Quellen Erfurter Geschichte, soweit dieselben bis jetzt bekannt und zugänglich geworden, mit einleitenden Erörterungen über die bisherigen Leistungen der Geschichtsschreibung Erfurts, sowie über dessen Archive und Aetenwesen. Der Umfang des Buches deutet auf die Vollständigkeit seines Inhalts; die übersichtliche Anordnung des letzteren in sechzehn Abtheilungen und ein ausführliches Register fördern den Gebrauch desselben; kurze kritische Winke und Verweisungen auf anderweitige Behandlung der einzelnen Gegenstände in der Literatur erhöhen seine Bedeutung. Wie wünschenswerth es wäre, für alle bedeutenderen Städte des Reiches solche Quellenverzeichnisse zu besitzen, darf nicht erst gesagt werden. Unbedenklich könnte die Anlage des vorliegenden als Muster aufgestellt werden.

- 2) Deutsche Geschichte von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart von Max Wirth. Erster Band. Frankfurt a. M. Verlag der Expedition des „Arbeitgeber“. 1862. 8. 557 Stn.

Schon lange ist, wie im Anfange neue Anschauungen sich einseitig geltend zu machen pflegen, die Behauptung aufgestellt, daß die Geschichte etwas Anderes sei, als Krieg und Friedensschluß, Grenz- und Thronwechsel und was sonst bis zum Auftreten unserer großen Historiker dafür ausgegeben wurden. Auch diese haben bereits zuge-

standen, daß ihr Inhalt weiter reiche, als was Urkunden, Akten, Gesandtschaftsberichte u. s. w. umfassen konnten. Doch über Zugeständnisse sind sie noch wenig hinausgekommen. Für Enthüllung alles dessen, was die Völker das, was wir Geschichte zu nennen gewohnt sind, hat ertragen lassen und was über die bloße Entwicklung der Rechtsverhältnisse hinauslegt, blieb immer noch viel zu thun übrig. Jeden Versuch, der mit Absicht darauf hinarbeitet der Geschichte eine höhere Aufgabe zu vindicieren, müssen wir willkommen heißen. Die Beurtheilung wird zwar immer vom Gelingen des Versuches abhängen. — Das vorliegende Werk ist von anziehender Darstellung und voll frischer, selbständiger Anschauungen. Im Uebrigen sind wir in dem seltsamen Falle, das Buch gegen den Verfasser selbst in Schutz nehmen zu müssen. Die lebenvolle Behandlung des Stoffes selbst drängt zu der Ueberzeugung, daß Mittel und Werkzeuge, bloße Behelfe der Zeit, die uns imponieren mögen, weil sie den Vortheil haben, der Gegenwart anzugehören, der Gegenstand selbst nicht sind. Die Freiheit der Bewegung ist die Bewegung noch nicht selbst; die geschaffenen Mittel können zwar das Maß eines Wachsthum, doch nicht den inneren Gehalt angeben.

v. E.

- 3) Die kirchlichen Knaben Seminarien, betrachtet vom Standpunkte des Concils zu Trident und der jetzigen Zeit von einem katholischen Geistlichen. Zweite Auflage. Vermehrt mit Bemerkungen und Erläuterungen zu der bei Gg. Jos. Manz in Regensburg erschienenen Gegenschrift gleichen Titels. Landshut, 1862. Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. 8. 50 Stn.

Die Tendenz dieser Schrift ist eine polemische oder vielmehr reformatorsche. Wir sehen hier von derselben ab und weisen nur darauf hin, daß der Verfasser sich auf den historischen Standpunkt

steht, um die Zustände der Gegenwart innerhalb des vorgezeichneten Gesichtskreises zu betrachten, und zur Begründung desselben mit solcher Belesenheit literarische Beweismittel zusammenzutragen, das für Jeden, den der Gegenstand als solcher interessiert, auch ohne Rücksicht auf eine weiter gehende Absicht, die kleine Schrift von Wichtigkeit wird.

- 4) Regesten zur Geschichte der Juden in Deutschland während des Mittelalters. Bearbeitet von Dr. M. Wiener. Erster Theil. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung, 1862. 8. XVI, 257 Stn.

Der Verfasser bemerkt in der Vorrede zu seinem Werk mit vollem Recht, daß seit dem Erscheinen von Bohmer's bekannten grundlegenden Regesten, denen bald ähnliche Sammlungen von Chmel und Andern folgten, die Geschichtsforschung zu neuem Leben erwacht und bei der Geschichtsforschung ein ganz anderes Verfahren eingeschlagen worden sei. Diese Anerkennung des großen Werthes von Regestenwerken müssen wir auf das vorliegende ausdehnen, da dasselbe die besteste Grundlage für eine Geschichte der Juden legt. Die Regesten sind der größten Anzahl nach aus Druckwerken entnommen, jedoch gehen viele derselben auch den Inhalt ungedruckter Urkunden. Verdienstlich ist auch die Mittheilung ausführlicher Auszüge oder vollständiger Abdrücke von besonders wichtigen, bis jetzt noch nicht veröffentlichten Urkunden. Was die Methode der Anfertigung der Regesten betrifft, so hat sich der Verfasser an die besten Vorbilder gehalten und ist dadurch vor den Mängeln bewahrt geblieben, denen man in ähnlichen Werken nicht selten begegnet.

- 5) Geschichte des Verhältnisses zwischen Kaiserthum und Papstthum im Mittelalter. Von Dr. B. Niehues, Privatdocent der Geschichte an der k. Akademie zu Münster. Erster Band: Von der Gründung beider Gewalten bis zur Erneuerung des abendländischen Kaiserthums. Münster, Verlag der Coppenrath'schen Buch- und Kunsthandlung 1863. 8. XII u. 593 Stn.

Die Lösung der Aufgabe, welche sich dieses Werk gesetzt hat, muß als eben so schwer wie verdienstlich bezeichnet werden. Schwer ist sie vorzüglich um deswillen, weil nicht weniger auf dem Gebiet der Profangeschichte, als auf dem der Kirchengeschichte die Coeffizienten zur Gewinnung der Resultate zusammengesucht werden müssen, das Verdienst ihrer Lösung aber leuchtet ein, wenn man erwägt, daß jede ganze Welt des Mittelalters sich um die beiden großen Momente, Papstthum und Kaiserthum, gruppierte, von denen alle mitscheidenden Regungen zu den hervorragendsten Werken des Friedens und des Kampfes ausgingen, von denen bald durch einträchtiges Wirken ihr civilisatorischer Beruf erfüllt ward, bald durch ihren Antagonismus Zeiten schwerer Bedrängnis über die Völker Europas gebracht wurden.

Der Verfasser geht mit großer Gründlichkeit zu Werke, indem er eben sowohl die Gründung und Bedeutung des römischen Kaiserthums, als Gründung und Fortschritt der Kirche behandelt und das Verhältniß der Kirche zum Staat überhaupt sorgfältig untersucht. Dann erst gelangt er zum Papstthum, welches er in seiner ältesten Gestalt untersucht und dessen Bedeutung in den verschiedenen Jahrhunderten er beleuchtet. So erhalten wir denn eine Geschichte der Kirche zur Zeit des römischen Reichs und eine Geschichte der west-

römischen Kaiser bis zum Untergange ihrer Herrschaft. Dann wird das Papstthum unter gothischer und byzantinischer Oberherrschaft behandelt und endlich seine Befreiung und die Gründung des Kirchenstaates dargestellt. Das letzte Kapitel zeigt uns die Erweiterung desselben, seine Rettung aus der Hand der Longobarden und die Schenkung Karls d. Gr. Den Schluß bildet das Verhältniß Papst Leo's III. zu dem großen Frankenkönig und die Erneuerung des weströmischen Kaiserthums.

- 6) Der Brakteatenfund von Freckleben im Herzogthum Anhalt. Historisch kritisch bearbeitet von Theodor Stenzel, Pastor zu Nutha, Vorsteher des herzoglichen Münzkabinetts zu Dessau. Berlin, 1862. In Kommission bei E. S. Mittler u. Sohn. 4. 71 Stn. mit 4 Tafeln.

Ist den forschenden Blicken auf dem so weiten Gebiete der Münzkunde des Mittelalters noch gar Vieles verborgen, so vermag doch jeder in jene Zeit zurückreichende Münzfund mehr oder weniger die Nebel zu zertheilen, die hier und dort auf der Vergangenheit noch lagern. Schwerlich werden sie ganz verschwinden; wohl aber darf man die Hoffnung hegen, sie mit der Zeit in so weit zerreißen zu sehen, daß dem Auge wenigstens eine gehörige Umschau ermöglicht wird. Soll aber nun die Wissenschaft aus solchen gehobenen Schätzen den Vortheil ziehen, den diese zu bieten im Stande sind, so müssen sie in ihrer Gesamtheit gewissenhaft beschrieben werden; denn nur dadurch werden sichere Anhaltspunkte gewonnen, die uns die Möglichkeit gewähren, durch Vergleichung und Schlußfolgerung sicheren Fußes weiter zu schreiten. Ist nun in neuerer und neuester Zeit die Kenntniß der Mittelaltermünzen durch Bearbeitung mehrfacher Funde in hohem Grade bereichert worden, so wird der Kreis unserer Anschauungen wiederum wesentlich erweitert durch den im Jahre 1860 bei Freckleben gemachten bedeutenden Brakteatenfund, der in seiner Hauptmasse an das herzogliche Münzkabinet zu Dessau abgeliefert und im Auftrage Sr. Hoheit des altestregierenden Herzogs Leopold von Anhalt durch den Vorsteher besagten Kabinetts, Herrn Pastor Stenzel, in gegenwärtiger Schrift der Wissenschaft zugänglich gemacht wurde. Zwar sind schon vor ihrem Erscheinen einige kleinere Abhandlungen über diesen Fund in numismatischen Zeitschriften zur Veröffentlichung gelangt, jedoch beschränken sich diese, wie es ja nicht anders sein kann, nur auf Beschreibung der zufällig in andere Hände gelangten Brakteaten. — Ueber 3600 Stück standen dem verdienstvollen Verfasser bei Bearbeitung vorliegender Schrift zu Gebote, die er in anerkennenswerthester Weise und mit jener Sorgfalt durchgeführt hat, die bei derartigen Arbeiten durchaus nothwendig ist. — Sammtliche Brakteaten gehören der Gegend nördlich und östlich vom Harze und der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts an, einer Zeit also, in welcher die Stempelglyptik des Mittelalters ihren Höhepunkt erreicht hatte und auf den dünnen Silberplättchen Darstellungen erschienen, an denen wir neben sinnreicher Composition die feinste Ausführung zu bewundern haben. Es hat daher dieser Fund nicht nur für den Numismatiker, den er mit ganz neuen Münzherren und fast lauter bisher unbekannten Gepragen bekannt macht, große Bedeutung, sondern er bietet uns Besondere auch dem Kunstfreunde hohes Interesse dar. Was nun die Anordnung des Buches selbst betrifft, so beginnt der Verfasser mit den Ahnen des anhaltinischen Fürstenhauses, unter denen Albrecht der Bar und Dietrich von Werben mit Schriftbrakteaten vertreten sind, während mehrere schrift-

lose ersterem und seinem Sohne Otto zugetheilt werden. An diese reißen sich die bischöflich halberstädtischen Gepräge an, die, über drei Viertel des ganzen Fundes umfassend, in ungefähr 70 Stempelverschiedenheiten vorgeführt werden. Den dritten Abschnitt bilden die Münzen von Quedlinburg, auf welche die interessantesten Gruppen, die reichen Reihen der Brakteaten der edlen Herren von Arnstedt und Falkenstein folgen. Von Herzog Heinrich dem Löwen fand sich nur ein Stück vor und auch das Erzbisthum Magdeburg war merkwürdiger Weise nur durch 2 Stück vertreten, die aber in Folge schlechteren Stempelschnittes die Periode des so kunstsinnigen Erzbischofs Wichmann schlecht vertreten. — Geschichtliche Notizen sind als erwünschte Zugabe den größeren Abschnitten vorausgeschickt, und gar manche der den einzelnen Nummern beigefügten Bemerkungen des Verfassers verdienen in hohem Grade Beachtung. Als Anhang ist ein Verzeichniß der von dem Funde nach Berlin gelangten Münzen, sofern solche im herzoglichen Cabinet nicht vorhanden, beigefügt. Den Schluß bilden Zusammenstellungen der einzelnen Gepräge nach ihrer Stückzahl und Vermuthungen über den Zeitpunkt der Vergrabung des für damalige Zeiten bedeutenden Schatzes. Vier Kupfertafeln sind dem Werke beigegeben, die von Schoof und Weber in Berlin, wie alle derartigen Arbeiten derselben, gut ausgeführt sind. — Genauer auf den Inhalt vorliegender Schrift einzugehen, kann unmöglich hier der Ort sein: unsere Absicht war nur, auf diese, eine allgemeine Beachtung verdienende Arbeit aufmerksam zu machen und sie Alterthumsforschern und Kunstfreunden bestens zu empfehlen.

E.

- 7) Heber monumentale Baustile mit Bezug auf Religion und Staat. Von Dr. J. G. Lindgren. Dresden, bei Carl Adler. 1863. 8. 24 Stn.

Einer der vielen, neuerlich gemachten Versuche, aus der grossen Zerfahrenheit und Geschmacklosigkeit, welche bei uns in vielen Stücken und namentlich in der Baukunst herrscht, auf constructivem Wege die Grundlage für festere und entsprechendere Gestaltungen zu gewinnen. Der Verfasser bringt die Hauptlinien, welche in den Baustilen der verschiedenen Zeiten deren Charakter bilden, mit dem Geiste der Zeit in Verbindung, und sieht in der unsrigen Architektur, Religion und Staat gerettet, wenn wir statt des gothischen Spitzbogens die parabolische oder hyperbolische Curve einführen.

- 8) Deutsche Sagen. Herausgegeben von Dr. Heinrich Pröhle. Mit Illustrationen. Berlin, 1863. Verlag von Ulrich Frank. 8. XVI u. 277 Stn.
- 9) Anmerkungen und Sachregister zu den deutschen Sagen von Dr. Heinrich Pröhle. Berlin, 1863. Verlag von Ulrich Frank. 8. 12 Stn.

Als Quellen dieser 213 Nummern zählenden Sagensammlung haben gedient: verschiedene ältere Schriften der herzoglich braunschweigischen Bibliothek in Wolfenbüttel, von einem Geistlichen unter der Bezeichnung „Darmnologica“ zusammengestellt; ferner der hollische Protens, mündliche und schriftliche Mittheilungen, sowie neuere Druckwerke, mit Umgehung jedoch der eigentlichen Sagensammlungen, namentlich derjenigen von Grimm und Wolf. Bei der Wahl gab der poetische Gehalt der Sage vorzüglich den Ausschlag. Die Sammlung erstreckt sich über ganz Deutschland und die Schweiz. Die Anordnung ist eine topographische in der Weise, daß zwar die einzelnen landschaftlichen und staatlichen Bezirke ihrer Lage nach auf einander folgen, innerhalb eines Einzelbezirks aber die

Sagen mehr nach dem Inhalte und ndern Malsgaben aneinander gereiht sind. Sagen ohne Ortsangaben sind zwischengeschoben. Eine Schilderung deutscher Sitten und Volksfeste soll dieser Sammlung folgen.

Die gesondert herausgegebenen Anmerkungen zu den Sagen dienen hauptsächlich zur Quellenangabe, doch geben sie auch mehrfache Erläuterungen, und besondere Aufmerksamkeit ist der Sage „Herzog Heinrich der Löwe“ zugewendet worden, indem dazu ein mit als Quelle benutztes längeres Gedicht aus einer Wolfenbütteler Handschrift von 1585 vollständig abgedruckt ist.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Die Biene: Nr. 36. Die Monstranz in der Kirche zu Zitzelitz. Böhmische Volksage. (Ernest Halma.) — Nr. 2. Schloß Friedland in Böhmen.
- Blätter für literar. Unterhaltung: Nr. 49. Ein Moralexod des späteren Ritterthums.
- Blätter für Theater etc.: Nr. 4. Gesang und Gesangslehre von ehem und heute.
- Europa: Nr. 3. Griechen und Deutsche in ihren Personennamen.
- Illustriertes Familienbuch: IV, 3. Die freien und fahrenden Künstler des Mittelalters. (Jac. Falke.)
- Illustriertes Familien-Journal: Nr. 525. Das alte Bollwerk Danemarks gegen Deutschland. (H. Kleinstenber.)
- Gewerbekasse: Lief. 11. Abendmahlskelch aus der Kirche in Gemrigheim. Mittelalterliche Stalwand. — Lief. 12. Gathisches Dachkreuz aus Kloster Hirsau.
- Grenzboten: Nr. 1. Zur lauenburgischen Successionsfrage. Vom historischen Standpunkte aus.
- Hausblätter: 24. Heft, S. 469. Ein deutscher Musiker des 17. Jahrhunderts. (Johs. Falke.)
- Der Katholik: Novbr. Zur Erinnerung an das 300jahr. Jubiläum des Concils von Trient.
- Kirchenblatt f. d. reform. Schweiz: Nr. 21 — 23. Zur Geschichte schweizerischer Bibelconcordate.
- Neue evang. Kirchenzeitung: Nr. 47. Eine neue Gesamtausgabe der Werke Calvin's.
- Korrespondent v. n. f. Deutschland: Nr. 668. Neueste Untersuchungen über die schweizerischen und oberitalienischen Pfahlbauten.
- Deutsches Museum: Nr. 51. Zur Geschichte des Rebus. (A. M. Ottow.)
- Recensionen u. Mittheil. über Theater etc.: Nr. 2. Wolf Engelbert Graf zu Auersperg, krainischer Landeshauptmann. Ein vorzüglicher Theatermann. (1610 — 1673.) (P. v. Radics.)
- Berliner Revue: 35, 12. Geschichtliches über d. Herzogth. Lauenburg.
- Revue générale de l'architecture: Nr. 7, 8. Histoire: Porte à Berne. — Grille à Fribourg.
- Bremer Sonntagsblatt: Nr. 51. Wer hat den Adel geädelt? (K. Seifart.) — Nr. 52. Volksaberglaube in Westfalen. (H. Hartmann.) — Nr. 1. Zur Geschichte des Drama's. (J. W. Schafer.)
- Münch. Sonntagsblatt: Nr. 19. St. Elisabeth. — Nr. 52. Die große Carthause. — Holheim. Ein Künstlerbild. (K. Hiemer.) — Nr. 1. 2. Die religiöse Kunst.

- Theolog. Studien und Kritiken. I. Hft. Berthold von Regensburg. (Schmidt.)
- Ueber Land und Meer: Nr. 13. Weihnachten im Harze. (H. Fiedle.)
- Unterhaltungen am häusl. Herd: Nr. 49 f. Ueber Ursprung, Wesen und Geschichte des Geldes. (J. Philippson.) — Nr. 50. Liebesorakel am Andreasabend. — Nr. 51. Johann Friedrich VI. Ein deutscher Hexenproceß. (Jul. Hagen.) — Nr. 2. Böhmische Christussagen. (A. Waldau.)
- Victoria: Nr. 2 fl. Geschichte der Trachten und Mode. (G. Hilt.)
- Volksblatt f. Stadt u. Land: Nr. 103. Zur Inschriftensammlung.
- Wochenblatt der Joh.-Ord.-Ballei Brandenburg: Nr. 51. Die Johanniter Commenden zu Zittau und zu Hirschfelde in der königlich sächsischen Oberlausitz. (Herm. Knothe.) — Beiträge zur Geschichte der Johanniterinnen in der Schweiz. (Th. v. L.) — Nr. 52. Das Vorkampfsrecht der Schwaben. (Theod. v. Liebenau.) Krenkingen und Zollern. (Ders.) — Wissenschaftliches Leben und literarische Bestrebungen im Johanniterorden. (Ders.) Nachtrag.
- Oesterr. Wochenschrift f. Wissenschaft etc.: Nr. 50. Die Monumenta Germaniae historica und H. Pertz. — „Forschung und Kritik auf dem Gebiete des deutschen Alterthums“ von Fr. Pfeiffer. Nr. 1. Die Restauration des St. Stephan-Domes.
- Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst: Hft. 10–12. Die Restauration des Doms zu Marienwerder.
- Bayer. Zeitung: Morgenblatt Nr. 342. Zur Quellenliteratur der bayerischen Geschichte. — Nr. 317. Deutsche Sprüche aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. — Nr. 5. Zwei Sagen aus dem bayerischen Innhale. — Nr. 6. Der bayerischen Herzoge Stephan, des Kneiffel, und Friedrich's Heerzug gegen die heidnischen Lithauer. — Herzog Ludwig des Gebarteten Jagdstaat. — Nürnberger Todtenorgel. — Wappensagen. — Nr. 17 f. Fäschungsbräuche in Tirol. (J. V. Zingerle.)
- Illustr. Zeitung: Nr. 1067. Kreling's deutsche Kaiserbilder auf der Burg zu Nürnberg. 6. Heinrich VI. — Nr. 1068. Unsere ältesten Weihnachtsspenden. (E. L. Rochholz.) — Die Wunscherjungen. Deutscher Weihnachtsbrauch an der Ostseeküste. Nr. 1069. Das schleswig-holsteinische Wappen. Nr. 1071. Ein Kapitel für L'Umbrespieler. (Geschichtliches.)

Vermischte Nachrichten.

1) Der herrliche Dom in Meissen, eine der großartigsten Kirchen des östlichen Deutschlands, hat in den letzten zwanzig Jahren einen Umbau und Reparaturen erfahren, welche seine Schönheit ebenso wie seine Dauer wesentlich fördern. Zuerst wurde im Jahre 1842 der geschmacklose Heberbau, im Volkswitze Schafstall genannt, welcher dem Thurmunterbau an der westlichen Bräute, nach Zerstörung der früheren Thürme, als Dach diente, abgetragen und an seine Stelle ein neues Plateau mit Gallerie und 22 Brustungsfialen in gothischem Stil ausgeführt. Darauf wurden im Jahre 1856 die St. Johanniskapelle zugänglich gemacht und geschmackvoll restaurirt, die störenden Einbauten im Innern der Kirche an Betstühlen, Emporen, verglasten und anderen Ständen entfernt, die Kreuzgänge erneuert und die Glasmalereien allenthalben kunstvoll ergänzt. Endlich wurde im Jahre 1863 der durchsichtige oder

hockerige Thurm, der am hohen Chor auf der östlichen Seite der Kirche 251 Fuß hoch, nach dem obersten Drittheile pyramidalisch sich erhebt, einer ebenso nothwendigen als durchgreifenden Reparatur unterworfen. Die Kosten für die erwähnten Reparaturen und Umbau beliefen sich auf 20,000 Thaler und wurden, mit alleiniger Ausnahme von 560 Thlr. für die St. Johanniskapelle, welche die Procuratur-Rentkasse trug, aus dem Vermögen des Domcapitels bestritten. — Die benachbarte Albrechtsburg, ein herrliches, wohlhaltenes Schloß des XV. Jahrhunderts, seit 150 Jahren der Sitz der Meißner Porzellanmanufaktur, ist nach Vollendung der neuen Fabrik und nach Umzug in dieselbe bereits völlig geräumt und sieht einer baldigen Wiederherstellung entgegen.

Dr. Oertel in Meissen.

2) Die Hauptzierde der vier neuen, an den Pfeilern des Mittelschiffs im Augsburger Dome aufgestellten Altäre bilden vier Gemälde von Hans Holbein d. Ä., welche die Legende von der heil. Anna und die Evangelien Geschichte der Maria behandeln. Die Restauration derselben ist vom Conservator Eigner meisterhaft ausgeführt worden. Vier weitere Bilder von Zeitblom sollen die Altäre schmücken, welche an den vier Pfeilern der Kanzel westlich aufgestellt werden. Diese Gemälde, vorstellend die Geburt Christi, die Anbetung der Weisen, den Tod Mariens und ihre Krönung, sind dem Herrn Deschler zur Restaurierung übergeben worden.

(Augsb. Postztg.)

3) Im letzten Sommer ist auch die älteste Kirche Münchens (circa 1220), die innere Klosterkirche am Anger, einer entsprechenden Restauration theilhaftig geworden. Sie ist im romanischen Stile gesehen. Die ganze Kirche ist reich bemalt unter Leitung des Professors Schlotthauer und zeigt die Patrone des Ordens um Christus versammelt am Triumphbogen. Altar und Kanzel sind weiß mit reichster Vergoldung im reinen Stile ausgeführt.

(Augsb. Postztg.)

4) Der Restauration der alten Wandgemälde zu Braunweiler durch den akademischen Zeichenlehrer Hohe in Bonn läßt das Regierungspräsidium der Rheinlande jetzt die Wiederherstellung der alterthümlichen Fresken in der romanischen Doppelkirche zu Schwarzrheindorf aus dem Jahre 1151 durch denselben Künstler folgen. Eine Deutung dieser höchst bemerkenswerthen, stark an die Antike erinnernden Wandgemälde hat unlängst ein katholischer Geistlicher in der Bonner Zeitung nicht ohne Glück versucht. Uebrigens wird die Kirche auch architektonisch hergestellt. (Europa.)

5) Die jetzt vollständig restaurierte St. Castorkirche zu Coblenz, in ihren westlichen Theilen ein Bauwerk noch aus dem 11. Jahrhundert, hat in dem neuen Portale, nach einem Plane des Werkmeisters am kölner Dombau, Franz Schmitz, ausgeführt, einen der Würde des Ganzen entsprechenden Schmuck erhalten. Das Portal ist in streng romanischem Stil gehalten und eben so schön in der Gesamtwirkung, wie in allen höchst fleißig gearbeiteten Details. Noch mangelt am Thurbogenfeld, am Tympanum, der plastische Bildschmuck. Indessen ist Hoffnung vorhanden, auch ein solches zu erlangen, und zwar nach dem Entwurfe des kölner Dombildhauers Peter Fuchs. (Europa.)

6) In Hildesheim ist die Restauration der Godehardikirche vollendet, und diese soll im Reizen des Königs von Hannover eingeweiht werden. (Hil. Ztg.)

7) Die Stadt Köln hat sämtliche Gebäude, welche an der Nordost-, Ost- und Südseite des Domes liegen, zum Abbruch er-

worben. Es soll nun um den Kirchenbau herum ein Umgang geführt werden, welcher taglich offen stehen und nach Osten hin, an der Außenseite, sich zu einer großartigen Halbrundtunde, gerade der Rheinbrücke gegenüber, erweitern wird. Der Plan ist zu baldigster Ausführung bestimmt, und dann wird der prächtige Dom von einem Platz umgeben sein, der größer und ansehnlicher sein mag, als sich irgend ein solcher in der Nähe einer Kathedrale findet.

(Europa.)

8) Eine der schönsten Partien des Altmühlthales bildet unstreitig die Burgruine zu Kipfenberg, welche auch in historischer Beziehung viel des Interessanten bietet. Hier stand schon vor 1700 Jahren ein römisches Castrum, wie denn der noch gut erhaltene, jetzt dem Könige Ludwig gehörige, hohe Warthurm ohne Zweifel als römisches Bauwerk zu betrachten ist. Hier zieht sich über den Berghang auch die bekannte Teufelsmauer, das Vallum Hadriani hinab. Die innern Räume der Burg dienen seit 1810 verschiedenen unbemittelten Familien zur Wohnung, die Gebäulichkeiten sind in gutem Zustande und das Dach erst vor wenigen Jahren auf Staatskosten neu hergestellt worden. Da nun ein Theil der Grundmauer durch eine sehr schlechte Wasserableitung ruinös geworden ist, so soll jetzt, wie verlautet, statt um eine geringe Summe den Schaden auszubessern, das ganze Schloß abgebrochen werden. Es wäre gewiß in mehr als einer Beziehung zu bedauern, wenn dieses Gerucht sich bewahrheiten sollte.

(Augsb. P.-Ztg.)

9) Dem Baumeister des Straßburger Münsters, Erwin von Steinbach, soll an geeigneter Stelle ein Denkmal errichtet werden. Das gegenwärtig in Straßburg ausgestellte gipserne Modell ist von Bildhauer Gräfs, der auch mit der Ausführung des Standbildes beauftragt worden ist. Dasselbe stellt den Baumeister dar, wie er, mit einem Aufrisszirkel bewaffnet, den von ihm in der rechten Hand gehaltenen halbcirculirten Bauplan studiert. Das Gewand des Meisters besteht in einem langen, schlichten Arbeitskleide.

(U. L. u. M.)

10) Für das zur Erinnerung an den Gründer des deutschen Reichs, König Ludwig den Deutschen, an dessen Begräbnisstätte zu Lorsch bei Worms (im Mittelalter »Lauresham«) zu errichtende Denkmal ist dem deshalb gestifteten Vereine vor kurzem wiederum ein Beitrag von 100 fl. zugekommen, und zwar von dem Großherzog von Hessen. Ludwig der Deutsche, gestorben im Jahre 876 in der kaiserlichen Pfalz zu Frankfurt, wurde bekanntlich deshalb in Lorsch bestattet, weil er sich selbst diesen Ort zu seiner Ruhestätte auserkoren hatte; sein dortiges Grabdenkmal ist aber bereits im dreißigjährigen Kriege zu Grunde gegangen.

(Hl. Ztg.)

11) Das Nürnberger Comité zur Errichtung eines Denkmals für Hans Sachs erhielt die Erlaubniß zur Veranstaltung von Sammlungen hiezu bis jetzt von Kurhessen, Württemberg, Baden, Oesterreich, Weimar, Nassau, Preußen, Sachsen; verweigert wurde sie von Hannover und Hessen-Darmstadt. Bei der bayerischen Regierung soll bei günstigen Zeitverhältnissen von neuem um Bewilligung nachgesucht werden.

(Frk. Kur.)

12) In der Wiener Hofbibliothek wurde die Handschrift mehrer von Ulrich Fucierer bearbeiteter, der altdutschen Heldensage angehörender Gedichte gefunden. Darunter ist ein Siegfriedslied, das die Jugend des Helden bis zu seiner Verlobung mit Brunhilde, hier Mundfroza genannt, besingt, ferner die Geschichte

Lorandins von Reußen und die des Königssohnes Bersibe, letztere namentlich dürfte zur Aufhellung des Sagenkreises der Gudrun wesentlich beitragen. (Korr. aus A. Z.)

13) Die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hat in ihrer Sitzung vom 7. Januar die Herausgabe einer Sammlung der österreichischen Weisthümer (Bannteidinge) beschlossen und zur Leitung der Arbeit eine Commission, bestehend aus den Herren von Karajan, von Meiller, Miklosich, Pfeiffer und Siegel ernannt.

14) Der Magistrat von Klausenburg in Siebenbürgen hat einen Preis von 1000 fl. für die beste Geschichte der Stadt ausgesetzt und gestattet Gelehrten, welche sich mit dieser Arbeit befassen wollen, die Durchforschung und Benutzung des städtischen Archives. Die Bewerbungsschriften sind an den genannten Magistrat in üblicher Form bis zum 31. Decbr. 1865 einzureichen.

(Hl. Ztg.)

15) Die Buchhandlung von C. Muquardt in Brüssel laßt durch den Photographen Fierlants die vorzüglichsten Meisterwerke der alten flandrischen Schule nachbilden. Bis jetzt sind in dem Kataloge vertreten Johann van Eyck, Justus von Gent, Thiery Stuerhout, der altere van der Weyden, Hans Memling und dessen Schule, Jan Mostaert, Jan van Mabuse, Quintin Messis u. A. Die Fortsetzung des Unternehmens soll sich zunächst auf die Brüsseler und Löwener Bilder erstrecken.

(Europa.)

16) Die Kupferstichsammlung des böhmischen Museums in Prag hat eine bedeutende Bereicherung erfahren. Aus dem Nachlasse des im Mai v. J. verstorbenen Koch-Kanka sind als Legat über 70.000 Holzschnitte, Kupferstiche, Radierungen, Handzeichnungen etc. dem Museum übergeben und einverleibt worden. Eine Beigabe zu der werthvollen Sammlung ist die ebenfalls von Koch-Kanka der Anstalt hinterlassene Bibliothek von 400 Bänden, welche sammtlich in das Gebiet der Graphik einschlagen und wobei sich auch Incunabeln mit Xylographien befinden.

(Hl. Ztg.)

17) Im Jahre 1841 mußte bei einer Reparatur der Kirche im Dorfe Boenen (Kreis Hamm, Provinz Westphalen) ein Theil der Grundmauer des Chores losgebrochen werden. Unter derselben fand sich ein Todtenbaum, gegen 10' lang, mit der Axt behauen, gespalten und ausgehöhlt. In der Hohlung lagen die sehr verwesenen Ueberreste eines menschlichen Skelets und dabei Stücke von eisernen Waffen, die aber gänzlich vom Rost zerfressen waren.

18) Im Monat Septbr. 1863 wurden wieder Nachgrabungen auf den Feldern, 15 Minuten südwestlich von Beckum vorgenommen und 44 Menschen- und 7 Pferdegerippe aufgedeckt. Die Leichen lagen in der bloßen Erde, nur 1 bis 2' tief in der Richtung von Süden nach Norden, zum Theil auch in der von Westen nach Osten; sie hatten eine Länge von 5 bis 5 1/2', — wenige von 5 1/2 bis 5 3/4' und waren der Mehrzahl nach von schwachem Knochenbau. Die kleinen Knochen der Hände und des unteren Theils der Füße fehlten, weil gänzlich vermodert, bei fast allen Leichen. An mehreren derselben zeigten sich erhebliche Verletzungen. Gefunden wurden diesmal u. A.:

1) Zwei halbmondförmige Stücke von Bronze, kleinen Hörnern ähnlich, mit hellgrünem Edelrost überzogen, nach einer Seite zugespitzt, nach der anderen stumpf, nach dieser Seite von 4" im Durchmesser. Länge jedes Stücks 1 7/8". Beide Stücke lagen auf den Brustknochen einer Leiche, die Spitzen nach oben, auf einem

Tafelchen von feinem, weissen Thon, das 3" hoch und breit war, und bilden ungefähr einen nach oben geöffneten Kreis.

2) Ein Griffel (stilus) von Bronze, 6½" lang, nach einer Seite in ein abgelogenes Plättchen, nach der andern in eine Spitze endend.

3) Eine Kupfermünze, hoch 8", breit 7", reichlich 1" dick, leider vom Oxyd so zerfressen, daß nur noch Spuren von lateinischen Buchstaben und einer vollständigen Figur, die stark hervortritt, zu erkennen sind.

4) Eine kleine bronzene Gold- oder überhaupt Geldwage, nur mit einer Schale (eine Schnellwage, französisch romaine). Der Balken von 1" im Durchmesser ist viereckig, 6½" lang; lateinische Zahlen sind darauf erkennbar. Das am Balken hin und her zu bewegendes Gewichtstückchen ist ganz, die Schale zu ¾ erhalten. Oben am Balken zeigt sich eine Oese, unten sind zwei. — Dieses Stück ist überhaupt ganz so gestaltet, wie die in Pompeji gefundenen römischen Schnellwagen.

5) Neben vielen s. g. keltischen, zum Theil sehr hübsch verzierten Korallen, eine Perle von feinem, weissen Meerschäum.

6) Ein kreisrunder Knopf von vergoldeter Bronze, anscheinend der obere Theil einer Brosche, von ½" im Durchmesser, — in der Mitte mit einem runden Plättchen von 2" im Durchmesser, von welchem vier Balkchen auslaufen, wodurch die Oberfläche in vier, ungefähr gleich große, mit hartem Glase ausgefüllte Felder getheilt wird.

Außerdem sind gefunden: 1 Glas nur 2" hoch, unten wie eine platte Kugel gestaltet, 2 ganz erhaltene Töpfe von gutem Thon 7" hoch, Stücke einer Terrine, mit Knochen von Fleischspeisen herührend, Stücke eines Kruges von feinem Thon, 2 lange zweischneidige Schwerter, viele einschneidige (ohne eigentliche Rinnen, meist mit geradem Rücken, gebogener Schneide), noch mehr Lanzen- und Pfeilspitzen von Eisen und viele ganz oder theilweise erhaltene Broschen, Gurtelbeschläge, Schnallen, Zierstücke zum Pferdegeschirr, Trensen mit Stäben oder Bingen an den Seiten etc., — aber keine Spur von Steigbügeln, Satteln oder Hufeisen.

In diesem Jahre (1864) sollen, nach Anordnung der königl. preuss. Regierung auch Nachgrabungen bei Stromberg, 1½ Meilen östlich von Beckum, vorgenommen werden. E.

Inserate und Bekanntmachungen.

1) In einem mir vorliegenden kostbaren Stammbuche befinden sich Einzeichnungen von Anna, Kurfürstin zu Brandenburg, Anna Sophia, kurl. Frauen zu Brandenburg, Georg Wilhelm, Markgraf zu Brandenburg, Christian Wilhelm, Erzbischof v. Magdeburg, Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf zu Neuburg, Johann Philipp, Herzog zu Sachsen, Johann Georg, Markgraf zu Brandenburg, Sigismund, Markgraf zu Brandenburg, Julius Heinrich, Herzog zu Sachsen-Lauenburg, Friedrich, Markgraf v. Baden-Durlach, Christian, Fürst zu Anhalt-Bernburg, Joachim Ernst, Fürst v. Anhalt, Albert, Herzog v. Sachsen, Johann Friedrich, Herzog v. Sachsen, Bernhard v. Sachsen-Weimar, Christian d. J. v. Anhalt, Johann Christian, Herzog zu Liegnitz, Johann, Markgraf zu Brandenburg, Johann Georg Posthumus, Markgr. v. Brandenburg, Georg Rudolph, Herzog v. Liegnitz, Philipp Ernst, Graf zu Mansfeld, Gottfried Heinrich, Herr zu Pappenheim, Otto, Herr v. Trechtenstein, Georg Heinrich v. Dietrichstein, Albert von Zerkow, Burkhard v. Berlichingen, Georg Philipp v. Pappenheim, Julius v. Bulow, Georg Sigmund v. Truffenbach, Bernh. v. Bulow, Achaz v. Meynsichen, Kath. Elisabeth v. Randon.

U. A. Stargardt in Berlin. (Charlottenstr. 54.)

2) Unter der Presse befindet sich und wird demnächst erscheinen der Katalog der gegen Ende des nächsten Mai zur Versteigerung kommenden einen Hälfte der ehemaligen Hertel'schen Sammlung zu Nürnberg. Derselbe umfaßt noch unter etwa 6000 Nummern fast die doppelte Anzahl von Sachen: alten und neuere Oel-, Gips-, Email-, Mosaike- u. a. Malereien, plastische Kunstgebilde aus verschiedenen Stoffen, namentlich aus edlen Metallen, Elfenbein und

feinen Steinen, ferner Handzeichnungen und Kupferstiche, Münzen, Medaillen, Erzeugnisse des Kunstgewerbes der verschiedensten Länder und Zeiten, ethnographische Merkwürdigkeiten, Naturalien, physikalische Apparate, mathematische und optische Instrumente, kostbare Bücher, alte Drucke und Handschriften mit Malereien. Schon aus diesen Aufzählungen dürfte hervorgehen, daß die Auktion eine der bedeutendsten der neueren Zeit werden wird. Ihren Gipfelpunkt dürfte eine Sammlung Rembrandt'scher Radierungen bilden, in welcher die bedeutendsten und seltensten Blätter, wie das Hundertguldengeldblatt, die große Verkündigung an die Hirten, der Tod der Maria, der Goldwager, der Bürgermeister Jan Six, die großen Landschaften u. a., in Abdrucken von seltenster Schönheit vorkommen. — Bestellungen auf den gratis auszugehenden Katalog übernimmt die Korn'sche Buchhandlung zu Nürnberg.

3) Zu der in Berlin erscheinenden »Deutschen Gemeinde-Zeitung« wird mit dem neuen Jahrgange 1861 ein außerordentliches Beiblatt unter der Benennung »Deutsche Städtekunde« ausgegeben, welches die ausführlichen Verwaltungsberichte aller Städte auf besondern Blättern enthalten soll und mit der Zeit ein reichhaltiges Archiv für die Geschichte der deutschen Städte zu werden verspricht. Den Gemeindevorständen wird für ihre Berichte ein beliebiger Druckraum zur Verfügung gestellt, denselben außerdem eine beliebige Anzahl besonderer Abdrucke geliefert, wogegen sie die Erstattung der Druckkosten zu übernehmen haben. Die Redaktion des Blattes fordert die deutschen Gemeinden zu zahlreicher Betheiligung auf.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen, Dr. G. K. Frommann, Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

H. R. Schald'sche Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* und *Oesterreichs* 3 fl. 30 kr. im 24 fl. Fuß oder 2 Thlr. preuß.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder

ANZEIGER

bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Elfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1864.

Nº 2.

Februar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beitrag zur Geschichte des heraldischen Doppel-Adlers.

(Fortsetzung.)

Auch bei den Griechen und Römern kommt der Doppel-Adler vor

Köhler in seiner histor. Münz-Belast. III (nicht IV, wie bei Coland steht, p. 215. bemerkt: „Georgius Acropolita in Chronographia de reb. in Imp. Constantinop. gestis ab A. 1203 usque ad A. 1261, c. 40 & 82 und Georgius Pachymeres in der Historia der beiden Kayser Michaelis und Andronici Palaeologi v. A. 1206 bis A. 1308 sagen einstimmig, daß *το βασιλικόν σφαιριον αετοί*, oder: daß das Kayserliche Zeichen, oder Wappen, Adler gewesen waren. Sie sagen in Numero plurali Adler, weil sie den zweyköpfigten Adler für einen zweyfachen oder gedoppelten Adler hielten, wie man sonst auch insgemein also unter uns zu reden pflegt.“

Und S. W. Oetter in seiner wochentlichen Wappenbelastigung, I. § 44, p. 15 sagt: „Die Griechischen Kaiser hatten auch einen solchen Adler mit zwei Köpfen. So steht auf dem Grabe des K. Alexii Comneni († 1118) ein solcher Adler. Das Wappen der Kaiserlichen Familie Lascaris war von eben dieser Beschaffenheit. S. des Herrn Kirchenraths Elsner's neueste Beschreibung der Griechischen Christen in der Turkey, S. 68 not *.“

Römer-Buchner am angeführten Ort schreibt: „Auch im byzantinischen Kaiserreich finden wir den zweyköpfigen Doppel-Adler, wahrscheinlich auf das morgen- und abendländische Reich

deutend; denn Demetrius Palaeologus, welcher am Ende des 14. Jahrh. lebte, bediente sich eines Siegels mit dem zweifachen Adler.“ Ueber die Angabe von Lipsius *Analecta* (Antwerp., 1602), p. 48. daß auf der Antonins-Säule zu Rom ein Krieger abgebildet sei, mit einem Doppel-Adler im Schilde, hatte der Geheime Hofrath Bahr die Güte, mir Folgendes mitzutheilen:

„Was den angeblichen Doppel-Adler betrifft, auf der Denksäule Antonin's, so habe ich hier wesentliche Bedenken. Lipsius in den *Analecta*, an der bezeichneten Stelle, sagt nämlich, indem er von den auf der Trajans-Säule vorkommenden Schilden spricht, die mit Knorren und andern Dingen (als Reliefs) geschmückt seien, Folgendes: *Adnotavi et alibi (puto columna Antonini) duplicem aquilam, incorporatam sic, ut in imperii insignibus hodie solet. Quā causa? nec enim tunc duplex illud imperium Orientis et Occidentis; etsi fuisse, non militi privatim congruebat. Puto indicari, e legione gemella fuisse: quoniam duae velut aquilae in unam sic mixtae*

Und diesen Worten ist in einem Holzschnitt ein Doppel-Adler mit einer Krone über dem Haupt in einer Einfassung, die einem langlichen Schilde gleicht, beigelegt.

Lipsius also sagt, er habe sich bemerkt, und wie er glaube (puto) auf der Säule Antonin's, einen Doppel-Adler, der sich doch nicht auf das doppelte Reich — Occident und Orient — beziehen könne, weil damals, unter den Antoninen, die Trennung des römischen Reiches allerdings noch nicht bestanden; und darum glaubt er, es beziehe sich der Doppel-Adler auf eine *legio gemella*. Diesen Namen nämlich, *legio gemella* oder *gemina*, die Doppellegion, führten allerdings mehrere Legionen der römischen Kaiserzeit, und zwar darum, weil sie aus

*) deren Römer-Buchner, I. c., p. 41 erwähnt.

zwei früheren Legionen gebildet waren. Ich glaube übrigens, daß diese Deutung nicht sich rechtfertigen läßt, da der römische Legions-Adler, wie man ihn auf derselben Antoninischen Säule wie auf der Trajans-Säule sieht, eine ganz andere Gestalt hatte. Ja, noch mehr, ich bezweifle die ganze Erscheinung dieses Doppel-Adlers, über den sich Lipsius selbst gar nicht näher auszuweisen versteht.

Auf der Trajans-Säule kommt nichts der Art vor, und was die Antoninische Säule betrifft, so haben wir hier die genaue Abbildung aller der an dieser Säule in relief abgebildeten Darstellungen in vergrößertem Maßstab.

Ich habe Alles genau durchgegangen, und wohl Adler (Legions-Adler), auch Schilde mit allerlei Verzierungen erblickt, aber nirgends einen Doppel-Adler, wie ihn die bei Lipsius hinzugelegte Abbildung erkennen läßt.

Ich bezweifle daher sehr die Authentizität dieses Doppel-Adlers.

Den orientalischen Doppel-Adler der ältesten Zeit kann man allerdings als „Wappen-Bild“ im eigentlichen Sinne des Wortes nicht gelten lassen; doch ist es nicht u. wahrscheinlich, daß dieses mythische Bild durch die Kreuzzüge nach Europa verpflanzt und in die Heraldik aufgenommen worden ist.

Wenn aber Longpérier glaubt, daß während des letzten Kreuzzuges die Deutschen oder die Flämänder, nach Einnahme einiger türkischer Fahnen mit dem Doppel-Adler, auf den Gedanken gekommen seien, dem vom alten römischen Reiche ererbten Adler einen zweiten Kopf hinzuzufügen, und dazu bemerkt: „Ainsi se serait transporté dans notre Europe moderne un symbole appartenant primitivement à un culte asiatique de la plus haute antiquité, et, par un jeu singulier de la fortune, la race turque s'est vu, à Belgrade, à Lépante et à Peterwaradin, interdire l'entrée de l'Occident par cet aigle qui l'avait guidé triomphante sur les rives de l'Euphrate et du Bosphore.“ so steht dieser gestrichelten Hypothese die trockene historische Thatsache entgegen, daß der Doppel-Adler, wie gesagt, erst viel später als deutsches Reichs-Wappen angenommen worden ist.

Unklar bleibt aber immerhin seine ursprüngliche Bedeutung im Orient. War es ein Adler mit zwei Köpfen, oder waren es zwei aneinander getugte halbe Adler? Fabelthier, oder Symbol?

Wenn es nun auch bei dem späteren deutschen Reichs-Adler kaum mehr einem Zweifel unterliegt, daß derselbe dem morphologischen Zusammenschreiben des kaiserlichen und des königlichen Adlers seinen Ursprung verdankt, so fragt es sich doch immerhin noch, ob alle Doppel-Adler der älteren Zeit eine ähnliche Bedeutung — Verbindung zweier einfacher (heraldischer) Adler — hatten, oder ob dieselben in gewissen Fällen zu den fabelhaften Thieren zu rechnen sind.

Viele Heraldiker — z. B. D. F. v. Heiner in seinem Handbuche der theoretischen und praktischen Heraldik — rechnen den Doppel-Adler zu den heraldischen Ungeheuern.

Solche heraldische Ungeheuer, d. h. Thiere mit mehreren Köpfen, finden sich im Mittelalter in verschiedenen Wappen; z. B. in der Züricher Wappenrolle, Nr. 334, bei den Hunnerhausen (eine Henne mit zwei Köpfen)*); auf Siegeln bei den Wasen seit 1375 (ein Storch (?) mit zwei Köpfen)**); den Stumpf von Pucheln 1313***) und den Birkhammer 1431†) (ein Drache (?) mit zwei Köpfen); den Zienrperger 1442††) (eine Gans mit drei Köpfen) u. A.

Wenn aber auch außerhalb des heraldischen Gebietes im Mittelalter sich ähnliche Darstellungen finden — wie z. B. in der Heidelberger Handschrift des Sachsenrechts, wo auf Blatt 7 die vollburtigen Geschwister, im Gegensatz zu den halburtigen, mit zwei Köpfen, und auf Blatt 2 b, um eine doppelte Handlung vorzustellen, der eine Vasall mit drei Händen abgebildet ist, — deren symbolische Bedeutung sich mit Sicherheit erkennen läßt, so ist man einigermassen zu der Annahme berechtigt, daß, zumal bei der damaligen Zeitrichtung, auch den fraglichen Wappen-Bildern nicht bloß eine willkürliche Laune, sondern ein tieferer Sinn zu Grunde lag.

Alle diese Darstellungen unterscheiden sich aber von dem Doppel-Adler dadurch wesentlich, daß es sich dabei unzweifelhaft nur von einem Geschöpf mit mehreren Köpfen oder Händen handelt; wogegen es bei dem Doppel-Adler, nach der gewöhnlichen Darstellungsweise der heraldischen Adler †††), mindestens sehr zweifelhaft ist, ob es sich um einen

*) Bei Siebmacher, II, 150 hat die Henne nur einen Kopf.

**) Unter diesen Siegeln ist namentlich das hier (VI) abgebildete VI.



der Frau Patze von Wasen (aus dem Geschlechte der Anne, Burgmannen von Gelnhausen) von 1377 interessant wegen des Doppel-Adlers. Ob derselbe ihr Familien-Wappen, oder der Reichsadler wegen der Reichsstadt Gelnhausen war, ist bis jetzt nicht ermittelt. In späterer Zeit war bekanntlich das tragliche Stadtwappen ein schwarzer Querballen im weissen Schilde. Auf einem Siegel Walter's von Wasen von 1388 hat der Storch nur einen Kopf.

*) Abgebildet bei GE. F. H. Rindt die Urkunden des Klosters Indersdorf, I, Taf. I, Fig. 11.

†) S. Rindt l. c., Taf. VII, Fig. 102.

††) S. Rindt l. c., Taf. VIII, Fig. 147.

†††) D'après le Diction. de l'Académie et Ménestrier: une aigle épouvue, en termes d'armoiries: le devisaie aigle est lémi.

Adler mit zwei Köpfen, oder um zwei halbe Adler, oder wann um die eine, und wann um die andere Darstellung handelt

un) aquila spiegata en italien, est une aigle que l'on représente, dans les armoiries, avec les ailes étendues.

Die eigenthümliche Stellung des (einfachen) heraldischen Adlers, — welche freilich im 12. Jahrh. noch nicht so streng ausgeprägt war, wie wir aus den unten stehenden, nach Siegeln der Grafen Friedrich von Leiningen (Nr. VII) und Poppo von Henneberg (Nr. VIII) sehen. — erleichterte solche Zusammen-



IX.



VIII.

mensetzungen sehr. Natürlich dargestellte Adler sind in der mittelalterlichen Heraldik äußerst selten. Von den mir bekannten theile ich hier zwei mit: der Erstere (Nr. IX.) findet sich auf dem Rucksiegel des Grafen Arnold II. von Guines (1180—1223); der Andere (Nr. X.) als Helmschmuck



X.



XI.

auf dem Siegel (III. B. 3) des Grafen Conrad I. von Freiburg von 1245. Der Adler auf dem Siegel der Gräfin Adelheid von Zollern von 1262 (Nr. 14 meiner mittelalterlichen Frauen-Siegel: Correspond.-Blatt d. Gesamt-Vereins. X. Beilage zu Nr. 2. S. 18), wovon wir hier gleichfalls eine Abbildung beifügen (Nr. XII), ist kein heraldischer Adler — kein Wappen-Bild



sondern bloß ein auf den Namen auspielendes Siegel-Bild. Einen ähnlichen, mehr natürlichen Adler führen Heinrich VII., Ludwig der Bayer, Günther von Schwarzburg und Carl IV. auf ihren Rucksiegeln mit dem schönen, wahrhaft königlichen Spruch

† IVSTH IVDICATI FILII HOMINVM

Bei Römer-Buchner, die Siegel der deutschen Kaiser, Könige

Bei dem eigenthümlichen Umstande aber, daß der Doppel-Adler von jeher und ohne Ausnahme aus zwei ganz gleichen Hälften besteht, — wie es bei keinem der übrigen erwähnten phantastischen (mythologischen oder heraldischen) Wesen der Fall ist, — möchte ich mich doch umso mehr für die Vereinigung zweier halber Adler als Regel aussprechen, als Beispiele von mit andern Wappen-Bildern monogramatisch zusammengeschobenen Adlern in der deutschen Heraldik seit dem Anfange des 13. Jahrh. sehr häufig vorkommen. *)

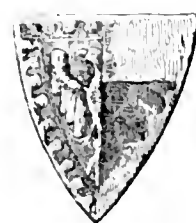
und Gegenkönige, sind nur die drei letzteren, unter Nr. 55, 57 u. 60 aufgeführt; das Rucksiegel Heinrich's VII. war ihm damals (1851) wol noch nicht bekannt.

Er bemerkt über dasselbe in seiner mehrerwähnten Abhandlung über den deutschen Reichsadler, p. 38: „Hier wird zum Erstenmal“ (1311 nicht 1312) — „der römische Adler als Gegensiegel gebraucht; wir sagen der römische Adler, indem es ein natürlicher, dem römischen Legionsadler ähnlicher ist, der nicht dem heraldisch umgebildeten, seltsamen und wunderlichen deutschen Königsadler gleicht.“ Der Adler steht auf den Rucksiegeln Heinrich's VII. und Karl's IV. (heraldisch) nach rechts, auf dem Ludwig des Bayern nach links; alle drei sehen mit dem Kopf rückwärts. — daher wohl die Bezeichnung „widerschender Adler“, über dessen Bedeutung Römer-Buchner (l. c. p. 38 u. 39) eine viel zu gesuchte Hypothese aufstellt.

*) Ich theile hier zwei Abbildungen von Alliance-Wappen mit, (Nr. XII) nach einem Rucksiegel der Kaiserin Maria, Wittve Otto's IV., von 1258, und (Nr. XIII) nach dem Siegel der

XII.

XIII.



Gräfin Margaretha von Hohenberg von 1295 (Nr. 2 und 3 meiner mittelalterlichen Frauen-Siegel). Weitere Beispiele finden wir auf Toggenburgischen Siegeln des Grafen Diethelm, von 1205, und des Grafen Wilhelm, von 1260, (ein halber Adler mit einem Löwen); auf dem Siegel des Fürsten Heinrich von Anhalt, von 1219, (ein halber Adler mit einem gestreuten Schilde); auf den Siegeln der Gräfin Adelheid von Avennes, Schwester König Wilhelm's von Holland; Florentius von Hennegau — bei Otter, Wappenbelustigung, I. p. 6 u. 7 (ein halber Adler mit einem halben Löwen), auf Siegeln des Grafen Heinrich von Lichtenek, v. 1272, (ein halber Adler mit einem Rundeschild), ganz dasselbe Wappen findet sich auf einem Siegel Ulrich's von Kirchberg, kistners und Domherrn zu Würzburg, v. J. 1322; des Herzogs Wladislaus von Kujawien und Seradz in Polen, v. 1298, (ein halber Adler mit einem gekrönten Löwen), Albert's von Ebelchen, von 1299

Ich will nun die mir bis jetzt aus dem 13. Jahrh. bekannten Doppel-Adler in chronologischer Ordnung auführen.

(ein halber Adler mit einem Löwen): Albert's von Herbersleben, von 1299 (ein halber Adler mit einem Schilde mit drei Sparren); Stephans Guttverii, von 1339 (ein halber Adler mit einem quergetheilten Schilde); Conrad's von Merkingen, Vogts von Wassertrudingen, von 1314 (ein halber Adler mit einem Löwen), auf den Stadtesiegeln von Weissenburg, von 1446, (ein halber Adler mit einer Burg, dem spätern redenden Wapen: der weissen Burg im rothen Felde) und von Nürnberg, von 1539, (ein halber Adler mit einem quergestreiften Schilde) u. A.; in der Züricher Wappenrolle Nr. 19, 237, 312 u. 582.

(Schluß folgt.)

Einige Aktenstücke zur Geschichte des dreissigjährigen Krieges in Franken.

Von Dr. C. B. A. Fickler, Professor, in Mannheim.

(Fortsetzung.)

Auf dieses Muster des Verfahrens mit eroberten deutschen Reichsgütern folgt, ohne Datum, das im Vidimus des obengenannten Notars Ehrenfried, Neuenstein 23. Mai 1633, enthaltene

6) Schreiben des Kanzlers Oxenstierna an den

„Hochwolgebornen Herrn Georg Friedrichen, Grafen von Hohenloe und Gleichen, Herrn zu Langenburg, Ritters und Obristen etc. der Kön: Mt: zu Schweden etc. General Statthaltern Ober-Commendanten im Schwabischen Creyße, Meinem jansonders freundtlich geehrten undt geliebten Herrn“.

Nach geschehener Vollziehung und Ausführung der königlichen Donation der Propstei Ellwangen an seinen Bruder Crafft sagt der Kanzler: — fehle nur noch die gehörige Immission. Dieselbe möge nun Graf Georg Friedrich entweder selbst, oder durch einen Subdelegaten, im Namen höchstseeliger k. königl. Mt: Leibes Erben undt dero Cron Schweden, detswegen E. E. du. Ich hiermit meine habende plenipotential, quo ad hunc actum übergebe obungeregter massen“ vornehmen.

Graf Georg Friedrich aber glaubte „wegen der Unfs obliegenden überhauften geschäften“ sich verhindert, „im solchefs selbst ins werck zu richten“, und ernannte daher für dieses Geschäft den Freiherr Melchior Reinhardt von Berlichingen (Urk. 7), „gesamendt Ihr wollet an unser statt vorangeregte königl. Donation ufs fürderlichst mit vorwissen vortolgenden unfers Er. lieben Bruders vollenden in eine noch ermangelnde würcklichkeit bringen undt deroselben zu händen stellen, Zue dem Ende Statthalter undt Rathe zw. Ellwangen, auch die Beaupt u. Unterthanen, Dietersassen, Lehenleuth undt alle Anverwanthen dets Stiffts Geistl. undt weltlich Ih. Ed. zue schuldigen pflichten undt gehorsam gebührent anweisen undt im vbrigen bey dier Immissio. allchs das J. unge theil undt hand-

len, wafs oberwehnte Königl. Donatio undt darvber aufsgegangene immisorial Rescript mit mehrerem erfordern“ u. s. f.

Diese Instruction, gegeben zu Weickhersheim 9. Mai 1633, ist eigenhandig unterschrieben und in rothem Wachs gesiegelt mit dem von einer Grafenkrone überragten ovalen Siegel*). Rechts und links von der Krone 16, 32. Im I. u. 4. Feld die hohenhoheschen Leoparden, Feld 2 u. 3 der langenburg'sche Lowe, über sechs Rauten springend. Umschrift: Georg. Frid. Com. de Hohenloh. Du. De Lang. Gen. om. Cli. Suev. Et Gub. Aug. Eq.

Mit dieser Instruction stellte der Graf unter gleichem Datum (Urk. 8; das gleiche Siegel ist in Oblate aufgedruckt) die betreffende „Commission undt Vollmacht“ aus, auf deren Grund der von Berlichingen die Besitzergreifung vorzunehmen befugt war.

Die neunte Urkunde, die wir als Muster solches Verfahrens theilweise wörtlich auführen, ist Melchior Reinbards von B. „Relation bei vorgegangenem Actu Immissionis dets Fürstlichen Stiffts undt Capituls zue Ellwangen, beschehen denn 25. 26. 27. u. 30. May aö 1633“.

„Hochwohlgeborner Gnediger Grav undt Herr, Uff E. Excell. mir überschickten Vollmacht, dafs dero Gelichten Herrn Brudern denn Hochwolgebornen Grafen undt Herrn, Herrn Crafftten Graven von Hohenloe etc. Inn dafs vonn der königl. May. zue Schweden Glorwürdigsten gedechtnufs donite Erstl. Stifft undt Capital Ellwangen zue begeben (sic), und gleich andern tags den 25. denn gewesenem Statthaltern Hanns Bernhart Cramern der rechten Licentiaten, so ein Canonicus undt vonn denn Chorherrn allem allhie verpfehen, Neben andern Rächten beaupten undt dienern für mich Wie dann auch herrschen, nach Vorgangenem solchem actu die Unterthanen gemelten Stiffts undt Capituls Ellwangen zue erfordern undt Ihnen nachfolgenden Inhalts anzuzeigen. Es were Ihnen ohne weitläuffiges recensiren zuvor gnugsam wissent dafs Weiland der durchleuchtigste Großmächtigste Fürst und Herr, Herr Gustavus Adolphus der Schweden Gothen und Wenden König Viel undt verschiedtliche Chur- und Fürstenthumb, Geist- und Weltliche derunter denn auch dafs Erst. undt Probster Ellwangen begriffen, durch beystandt des Allmechtigen Gottes, Vermittels dero siegreichen Waffen überwunden, occupirt, erobert undt ihn sich gebracht.

Danneuhero Ihro Königl. May. Höchstglorwürdigster Gedechtnufs mit solchen pure belli aquirirten Landen gut fueg undt macht gehabt, nach dero gnedigstem belieben zue disponiren. Wann denn Höchstselig (gedachte Ihr königl. May. sich gnedigst dero guten undt treuen diensten so dero Hohe Officij Ihnen geleistet, undt noch juns Künftig thun sollen, sich erjunert, so haben sie einen theil solcher überwundenen undt gewonnenen Landen Ihnen zue recompens. gnedigst verschenket.“

*) Das Siegel ist im oben angeführten Wapenwerke nicht enthalten.

Es folgt nun die Nutzanwendung dieses Verfahrens auf den Grafen Crafft von Hohenlohe durch den obenangeführten Schenkungsbrief, der von dem Herrn Commissar wörtlich vorgelesen wurde. Das gleiche geschah mit dem ebenfalls angeführten Immissionsbefehl an Georg Friedrich Grafen von Hohenlohe und dessen Vollmacht an den Freiherrn von Berlichingen.

Nachdem Schrift und Siegel von den betreffenden Ellwängenschen Beamten etc. anerkannt worden, verlangte der letztere „allspalden alle schlüssel zu dem schloß Stadt, Archiv Canzlei etc. sampt des Stifts Insiegel wie auch alle briefliche documenten und Acten, wie die Nahmen haben mochten“.

Diesem wurde denn auch in Betreff der Schlüssel Folge geleistet, in Betreff des Insiegels wurde die Entschuldigung vorgebracht, „es hette der entwichene Probst dasselbe mit hinweggenommen. Wie dann Ingleichen auch die Capitulares mit dem Capitulischen gethan hatten. Die briefliche Documenta et acta wurde man theils jun der Canzley theils jun der Archiv finden“. —

Das weitere Verfahren des Commissars war nun „vorge-melte Statthalter Raht beaupten dhienere und Underthanen Ihre Pflichten undt Aydt, damit sie dem entwichenen Propste Herrn Hanß Jacoben*) zuegethan gethan“ ledig zu zahlen, „dergestaltten dafs sie Ihrem gewesenen Probst . . . keinen gehorsam weder Ihn gebotten noch verbotten Geist- oder Weltlichen, Lifferung der Renten, Gefellen oder ainigem andern nicht leisten, Sondern . . . ihn Ihr Excell. Herrn Graf Crafftten zu Hohenlohe angewiesen“, so dafs sie diesen als ihre ordentliche Obrigkeit und Erbherren erkennen, „derselben getren und holdt sein gebührenden respect tragen, jun allen Gebott, undt Verbottungen gehorsamen, und jun Summa alles dafsjeige thun, wafs getreuen respective dhienere und unterthanen gegen ihrem erbherren zue thun gepuret undt gezimmet“.

Die Statthalter, Rathe und Diener „haben hierauf zwar etwas jm Nahmen ihres gewesenen Propsts zue protestiren vermeint, und sich des mit dem Obr. Speereuter getroffenen Accords dann dafs der Donation brieff nur von des Herrn Reichs Canzlers Excell. unterschrieben, und in Lehzerten Ihr May. Hochstseeligster gedechtnuß nicht aufgefertigt worden behelfen wollen“. Freiherr von Berlichingen erwiederte in Betreff des ersten Punkts, dafs der Accord auf Ratification des Königs abgeschlossen worden, diese aber nicht erfolgt sei; in Betreff des letztern Punktes machte er geltend, dafs „aufs dem donation brieß das Wiederige zu vernehmen, dafs nicht allein daf ganze Stift, Sondern auch dafs Capitul mit allen pertinentiis, recht und gerechtigkeiten ren en, zinsen Gulten etc. Geschenkhet, sich auch der entwichene Probst und Capitul des Accords ganz unwürdig gemacht, weil sie lenger als jahr und tag nach demselben sich nicht widerumb eingestellt, ja wohl gar der

meinste Hauff, wie noch bifs dato bey dem feindt auffelt. Als ist ihnen aufs jetzt angezogenen motiven und des Herrn Reichs Canzlers Excell. habender plenipotens jhr vermeinte protestation zue nichten gemacht worden, der gewesene Statthalter als ein Geistlicher bey den Handtgelobniß gelassen die vbrige alle aber haben Corporale juramentum fidelitatis mit aufgehobenen fingern Ihr Excell. Herrn Graf Crafft geleistet“.

Nach diesem übergab der Freiherr die ihm überhelferten Schlüssel dem Grafen Crafft als Donatar, „welche Tradition dann die vollige übergab und einsetzung Ihn die possess verstanden“, und gab ihm, kraft seiner Commission, vollige Gewalt, numehr mit Stift und Capitel zu schalten und zu walten, nutzen, niessen, Veränderungen vorzunehmen, neue Anstalt zu machen und in Summa das zu thun, was ein Erbherren mit dem Seingen zu thun Macht hat.

„Daneben auch die schuldige gratulation verrichtet und die gesampte underthanen uff dem Landt jm jnnern schloßhoff, die burgermeister Raht und Gemeindt der Stadt Ellwangen aber folgenden Montag schwehren lassen, die dann die erbhuldigungspflicht ohne verweigerung, Jedoch mit dem beding, Ihnen dafs Exercitium Religionis Papisticae unverhindert zue lassen, abgelegt. Worauf sie Ihr Excell. gnedig versichert, dafs sie Keinen über seinen willen oder wieder seinen gewissen in religions sachen zue etwafs tringen oder adigiren wollen, wobei sie aquiescirt“.

„Sonsten sindt auch die Vicarien jun der Stadt, deren fur diesmal uff die 16 gewesen hernuffen, denen angedeutet worden, dafs die mittel sie alle samptlich zue alimentiren wegen vaterhalt der Garnison Fortificirung des schloßs, Lifferung der contribution Ahn Gelltt und Proviant genzlich zerrinnen. Dero wegen Ihr Excell. nochmalen gemeint, einen theil zuverrichtung des Gottesdie ist jun der Stifts kirchen, Jedoch nicht jun gestalt Vicarien, oder vom Probst und Capitul, Sondern als von jhr Excell. bestellte Seelsorger zue lassen, die Ubrige vff dem Landt ju vacirenden Pfardiensten zue Accomodiren“. Der Stadt Nördlingen habe er wegen des ihr vom hochstseligen König geschenkten daselbst liegenden Hofß, zu dem sie aber auch mehr als gebührt habe ziehen wollen, geschrieben, wie Beilage 1 (diese fehlt in den Akten) ausweise. Ebenso habe er laut der (ebenfalls nicht vorhandenen) Beilage 2 an den Grafen Ludwig Eberhard von Oettingen und den General-Lieutenant der Cavallerie von Holfkirchen wegen der in ihrer Herrschaft liegenden Gefälle und Renten geschrieben, die bisher um der Bequemlichkeit willen in den Ellwängenschen Hof zu Nördlingen seien geführt worden. „Al resto hab ich von den Underthanen sehr viel lamentationes wegen vieler, ja vast teglicher durchzuegen, hogwuriger einquartirung, dardurch dann dafs ganze Landt dermaßen erschöpft undt eramt, dafs sie weitere Contribution oder sonsten jhre schuldigkeit zuegeben nicht vermögen, horen müssen“.

„So befinden sich auch Keine kleine Stuckklein oder Doppelhacken, so vor diesem noch vorzeig des uf dem schloß

*) Johann Jakob Blarer von Wartensee, von dem katholisch gebliebenen Zweige dieser ehemaligen Konstanzer Patrizierfamilie, von 1621–1654.

gelegene Capitul's und anderer diener, welche zur defension des Hauses allda sollen gewesen sein, wie denn auch keine munition oder munition mehr vorhanden." Da die kurze der Zeit nicht zugelassen habe, alle auswärtigen Unterthanen des Stifts einzuberufen, um ihnen die entsprechenden Befehle zu ertheilen, so habe (schreibt der Bericht der Commissar ein in den Akten gleichfalls mangelndes) Dekret den Amteuten hinterlassen, in welchem den ersten unter Darlegung des Sachverhalts zur Pflicht gemacht wurde, Zinsen, Gulten etc. dem neuen Herrn zu entrichten. Signatum 1. Junij 1633.

Damit schliessen die Akten über diese Angelegenheit.

(Schluß folgt.)

Beiträge zur Reformationsgeschichte des Herzogthums Württemberg.

Mitgetheilt von Theodor von Liebenau in Luzern.

Im Archive der Familie Segesser von Brunneg befinden sich nachstehende zwei, für die württembergische Reformationsgeschichte nicht uninteressante Aktenstücke.

- I. „Dem Edlen unserm lieben getrewen Wernhern Trugsassen Freyherrn von Walpurg unserm Statthalter in Wirtemberg Ferdinand von gots gnaden Prinz vund Infant in Hispanien Ertzhertzog zu Osterreich Hertzog zu Burgund.

Edler lieber getrewer, Wir schreyben dir vund andern unsern Räten des regiments zu Wirtemberg, Das Ir allenthalben in der Landen ewer verwalting general mandat ausgeen lasset, mit verpott khain lytherische predig mer zu thun, auch bey allen puechtrückern vund crameren zu veruegen vund zuverschaffen, derselben puecher nit mer zetruecken, oder vail ze haben, vund mit merem Inhalt vund die weyl dann sonderlich vuser maynung vund gemut ist, das solichem mandata gewisslichen gelebt vund nachgekommen werde So emphelhen wir dir mit ernst vnd wollen, Das du dinn vleissig aufsehen habest, damit hiwider nit gehandelt werd. Wo du aber dich erkundigest was über vund wider die oben angezaigten mandata wider lutherschen Seut gepredigt, verfahren oder die bucher wider gebraucht oder verkauft werde, So welltest gegen dieselben, ob alle gnad, wie sich gehort mit straf verfahren, vund wer aus solche glaublich antzigt, dem sol an seinem gut halben tayl geschenkt werden vund der ander halb tayl wider die bucker gewendet werden vund hi rinn unserm guedigen vertranen nach khain vleis sparest. Damit hast du unser gedultige vnd ernstliche maynung. Geben zu Nurenberg am zehende tag des Monaths Nouembris anno domini xxij."

II. Dem Hochgebornen unserm lieben Oheim vnd Fürsten Edlen Ersamen gelehrten vund unserm lieben getrewen unserm Statthalter Regenten vund Räten unsers Regiments Im Fürstenthumb Wirtemberg. Stuttgarten.

Ferdinand von gots gnaden Römischer zu Hungern vnd Beheim vnd Thunis.

Hochgeborner lieber Oheim, vnd Fürst Edel Ersam, geleert vund lieben getruwen, Als hirnor zu mermalen Ernstliche Edict vund mandata, allenthalben in unserm Fürstenthumben vund Landen ausgegangen vund publieirt sein, das an kainem ort gestatet noch zugesehen werden solle, die falschen veruerischen Puecher vund schriftten der Neu eingerissen Secten tailzehaben ze kauffen noch zuuerkauffen, tragen wir kainen zweiff Ir habt bisher in Eurer verwalting mit allem vleis vnd Ernst ob solhem gehalten, So aber des nit der kleinest oder geringest vrsach ist, dardurch das gift solher falschen veruerischen leren, so weit ausgeprait, vnd so vil menschen veruurt worden sein, Wellen wir Euch demnach hier Inn noch verwarnt haben, Vnd ist vuser Ernstlicher beuelch an Euch, dafs auf alle furfallende maerckt, in Eur verwalting, verstendig geschickht personen mit bewelh vund instruction schickhet vund abfertiget bey den Puechfurrern vund Crameren, nit allein in den Cramen auf dem Platz sonder in Inn wonungen vund herbergen eigentliche vund vllsige besichtigung zu thun. Auch solche besichtigung sonnst zum offtermal in Stetten vund Markhten verordnet. Vund bey weihen die verpotten veruerischen schriftten vund Puecher befunden werden, Die Personen sambt Irer hab vund gattung, so bey Inen befunden, gestrackhts fennegklich unnemen, vund aufheben, Vnd in vermog der ausgegangen mandata straffen lassen, oder wo die Sachen so gefeertlich befunden wurde, das not were, vns deren zu berichten, solches vunerzogenlich thuet. Die Personen mitler Zeit in feukhuus behaltet. Auch daneben nit vergessen wellet, das die obrigkeiten der Erden solche verpotten schriftten vund Puecher gefunden vund die solches geduldet, vund zugesehen hetten, Vmb Ir ungehorsame vund nachlessigkeit vngestraft nit bleiben, Vnd mit solhem Ernst vund vleifs hierinn Einschen vund weandung thuet, wie das auch vuser Fürstenthumb, Land, vund gebiet, vnd vunderthanen hohe vund vnermeidliche notdurfft erfordert, vund damit auch der vnuiderbringlich abfall, verderben, schaden, vund nachteil, so aus dem folgen mag, verhuert vund abgestellt werde daran beschicht vuser Ernstliche Maynung, Geben in vuser Statt Wienn den andern tag Nouembris Anno dmj xxxij. Vuser Reiche des Römischen im dritten. Vund der andern im Sibenden." Eine spätere Hand schrieb darauf: „Königs Ferdinandi Befehl, das Im Fürst Wurt luthersche vund dergleich bucher abgehept, nie verlegeht noch gedruk werden soltten, 2. Nouembr, 1533."

Das Urbarbuch der Lorenzkirche im steiermärkischen Mürzthale.

Von Archivar Herschel in Dresden.

In der Dresdener Bibliothek befindet sich unter II 115 ein handschriftliches „urbarum reddituum, fructuum et decimarum spectantium ad ecclesiam sancti Laurentii in Mürzthal"

mit der Nachricht im Eingange: „Anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo quarto. Ego Johannes Botel, decretorum doctor, plebanus diete ecclesie sancti Laurentii, considerans quod ex antiquis libris vrbaniis reddituum predictorum quis se non posset vtiliter expedire seu informare de eisdem. Ideirco predicto anno, mei regiminis nono, ex omnibus antiquis libris et registris per me collegi jura, census, redditus et decimas infra scriptas et presens nomen vrbarium meis expensis scribi feci. Ad laudem domini etc.“

Besage einer spätern Einzeichnung hat die Handschrift 1550 der niederösterreichischen Kammer zugehört.

Es hat dieselbe noch den ursprünglichen, mit Metallplatten verzierten Einband, besteht aus 87 Pergamentblättern in Quart und enthält Abschriften von etwa 50 Urkunden, welche die Pfarochial- und Besitzverhältnisse der Kirche, sowie die Zins- und Dienstpflicht der benachbarten Ortschaften Murzhofen, Wartberg, Krieglach u. a. bekunden. Die älteste Urkunde ist von 1232, die übrigen fallen in das 11., zu einem kleinen Theile auch in das 15. Jahrhundert.

Wiewohl nun aus dem Verzeichnisse der ältesten Pfarreien, welches in Murachers steiermarkischer Geschichte, Theil III, S. 241 zusammengestellt wird, hervorzugehen scheint, daß die älteste dieser Urkunden, die von 1232 (worin der Salzburger Erzbischof Eberhard II. eine zwischen der Murzthaler Pfarre und dem Hospitale im Zerrwalde entstandene Irriung beilegt) nicht unbekannt ist; so war doch nicht zu ermitteln, ob auch die übrigen Urkunden gleichergestalt veröffentlicht, oder in ortsgeschichtlichen Schriften bereits benutzt worden sind. Es ist deshalb für angemessen erachtet worden, wenigstens von dem Vorhandensein hiesiger Handschrift hier kurze Nachricht zu geben.

Ekbert Crezil.

Jener Ekbert Crezil, Ritter aus dem Gefolge des Pfalzgrafen Rudolf von Bayern auf dem Romzuge Heinrichs von Lutzelburg (1312), dessen in Santa Maria Araceli auf dem Kapitol zu Rom befindliche, aus dem J. 1312 herrührende Grabschrift A. v. Reumont in den „Römischen Briefen“ (Bd. III, S. 220) mitgetheilt hat, und den derselbe im Anzeiger f. K. d. d. V. 1863, Nr. 2, Sp. 56 für wahrscheinlich englischen Ursprungs halt, ist wohl kein Engländer, sondern ein bayerischer (oberpfälzischer) Dienstmann Rudolf's, nach deutscher Schreibart Ekprecht der Chretzelein oder Chretzelein genannt *). Des erstgenannten Ekprecht Vater war bereits oberpfälzischer Lehensmann Ludwig's des Strengen, welcher ihm auch „zu seiner vordern

Hansrowen ze Hamstern“ den Hof zu Swartzach (wahrscheinlich Pfarrdorf Schwarzach, Ldg. Nabburg, $1\frac{1}{2}$ St. von Schwarzenfeld) um 30 ð Regensburger Pfennige gesetzt hat. Ekprecht trifft wir mit den Pfalzgrafen Rudolf und Ludwig als deren lieben Diener in Verhandlung, da er, laut einer Urkunde der Pfalzgrafen, ausgestellt zu München am 1. Aug. 1301, denselben den Hof zu Tauselkind (Deifskind, Dorf, Ldg. Nabburg, $\frac{1}{2}$ St. von Schwarzenfeld), den Hof zu Langenbruck (Langenbruck, Dorf an der Frankenohe, Ldg. Vilseck), den Hof „datz dem Mayerhof“ (Maierhof, Weiler, Ldg. Nabburg, 3 Stunden von Schwarzenfeld?) und ein Lehen „datz Saltendorf“ (Saltendorf, Kirchdorf, Ldg. Nabburg, 4 St. von Schwarzenfeld) alles Ding es ledig laßt, wohingegen die Pfalzgrafen ihm, Agnesen, seiner Hansfrau, und Chunrat von Paulstorf, seinem Sweher, auf den Hof zu Altdorf (Altdorf, Pfarrdorf, Ldg. Nabburg, $2\frac{1}{4}$ St. von Schwarzenfeld) „hinder der Chirchen“, den Ekprecht von dem Warperger gekauft und von Ludwig dem Strengen zu Lehen genommen hatte, 10 ð Regensburger Pfennige geben und auf den Hof zu Swartzach obige Pfandsumme bestätigen. Von der Pfalzgrafen wegen nahm er Schaden in einer Leistung zu Nappureh von ihrem Getreuen Heinrich dem Paulstorf. Im J. 1306 sollte er ihnen Dienst thun „gen Pehaim“, darum, und weil er sie ledig gesagt des obgenannten Schadens, versprochen ihm die Pfalzgrafen Rudolf und Ludwig 20 ð Regensburger Pfennige und versetzten ihm dafür am 23. Sept. 1306 zu Lengenfeld ihre drei Güter „datz dem Mayrhof“ und ihren Hof zu Tauselkinden. (Bayerische Annalen, 1835, S. 88, und handschriftliche Regesten in meinem Besitz.)

München.

Führ. Edmund Oefele.

Eine Ulmer Gespenstergeschichte.

Mitgetheilt von Dr. Barack, furs. Hofbibliothekar, in Donaueschingen.

Die folgende, eigenhändig geschriebene „Nottringe de Supplication“ des Ulmer Pfarrers zur heil. Dreieinigk. M. Samuel Edell, vom 27. November 1650, dürfte sowohl der Sache, als der Person wegen von einigem Interesse und deswegen des Abdrucks werth sein.

„Wohl Edle, Voste, Ehryvoste, Vorsichtige, Hochweyse, Gebietende, Großgunstige Herren. Es ist in dem Pfarrhauß zur H. Dreieinigk. alhie von etlichen Jahren hero mit anleytten hey hellem tag, anklopfen, Poldern und abscheulichem Geschrey nit nur in den ndern, sondern auch lechlich in den obern Zimmern, so heuts auch in der Stuben und auf der Korubihnen eine solche murren *) gespürt worden, das mir vor diesem darüber zwey frische Kr. d. nachher ander gchligs tods verfallen, mer 1. hantiraw gnußam verschrockt und erst neulichst wider ein munteres Duchteln von 7 Jahren also geangs

*) murren, vielleicht murrewe, murren.

*) Diese Chretzel, Crezelin, Chretzel, Chretzel, Kretzel, Kretzelin, Kretzel erscheinen von 1200–1413 in Urkunden der Klöster Au, Rott und Attl am Inn. Einige Glieder dieser Familie, wie ein späterer Ekpert Kretzel, Mt. zu Rott († 1413), schrieben sich von Lohen. Vgl. Mon. boica I, woselbst auf der II. Siegeltafel auch die Wappen der Kretzel.

stige wirt, daz es unblözlich an der 2 fallen, zwey locher am kopff bekommen, und wir es lang fur tod umgezogen, auch noch in sorgen stehen müssen, es möchten all augenblick arbeytten an ihm aufbrechen. Dahero mein I haufsbaw, kind und Gestad dermassen erdattet sind, daz keines mehr allein von einem Zimmer ins andere gehen noch darinnen liegen will. Welches ich zwahr bifs dahero verhuscht und in gehaym gehalten, so gult ich gekondt. Ich forchte aber, meine jezige Magdt, die auf das nechste Zith von uns kombt, mochte es allenthalben aussebreyhen, daz ich hernach keine mehr bekommen kondt, welche ohne difs sehr klein sind. Ich hab es zwahr vor diesem Etllichen Herren in gehaym erklagt und umb großgunst, remedirung underthenig angesucht, man hat aber dazumahl das sonderbahre bedenken gehabt, man mochte aufgeben, es geschehe etwan darum, daz Pfarrer und Helfer nicht miteinander sellen*) kondten. Weil aber jez kein Helfer vorhanden, und daz Gespenst bifs dahero je langer je heftiger angesetzt, also hette man jezund desto bessern fug, die veränderung vorzunehmen, welches dann umb sovil desto fuglicher, jedoch ohne Einige maßgebung, sondern ganz und gahr zu dem Herrn Obern großgunst, beliebung anheymgestellt, beschehen kondte, weil ohne difs die Ottische oder Schodische behausung bey S Petters kasten an Salomons Weylers Hoff, welche beedes der Kirch zur H. DryEinigkeit gahr nahe, und sonsten auch dem Muuster und Schulen sehr wohl gelegen, dem Burgerlichen Almhusen kasten allhie Erblich hayngefallen, die jez ganz lehr, ohnbewohnt ist, und bey gegenwertiger Hauser Wollheylen nicht wohl zum geltt kan gebracht werden. Wan dise behausung, die einem ganzen Raht sowohl, als die jezige Pfarrebehausung zusteht, den Herre Spitahlpflögern nit so lang mochte verlihen oder uberlassen und interim weyls einem Pfarrer zu bewohnen vergunstigt werden, bifs man künftiger Zeyt heederseyts anderwertig besser der Sachen entgegen gehen möchte. Dergestalt wurde beeden Lobd. Amptern im Hospitahl und dem Almhusen kasten, weil ein haus immer weniger vergeht, won bescheydenliche leut darinnen wohnen, als wenn es ganz lehr steht, wie auch mir, der ich bey solcher ungestume mein Ampt nit wohl versehen kan, und meinem ganzen haufsgesind, dessen wohlfahrt ich sovil als mein Lygene selbst zu betrachten schuldig bin, ohne sonderbah Weytthätigkeit und grossen Costen kond geholffen werden. Darum EEL. Hikeytten und Großgunst. Ich zwahr ugeret, aber doch nothturinglich und unumganglich underthanig

*) Ist wol „hellen“ (übereinstimmen, sich vertragen) zu lesen.

D. Red.

ersuchen und Behentlich bitten mufs und hiemit bitten thue, Großgunstige gewehrung gehorsamblich erwarthend

E. Edel etc.

Underthanig Gehorsamer Pfarrer
zur H. DryEinigkeit

M. Samuel Edell Ulmpf. (?)

Nachruf an Wallenstein.

Ein bisher unbekannt gebliebener, gleichzeitiger Nachruf an diesen berühmten Feldherrn, der am 25 Februar 1634 zu Eger ermordet wurde, befindet sich im k. Archive zu Nürnberg. Er lautet wortgetreu:

Valet defs Herzogen von Friedland
Hinweg der Albertus *) fehrt,
Deme grofs herzogthumber gehort,
Von fremblen Guetern sich ernehrt,
Kayser, König und Fursten bethort,
Graffen und Herrn betteln gelehrt,
Den Feindt gesterekt und gemehrt,
Viel Paumb und Galgen beschwert,
Wider seinen Herrn sich endtbort,
Die Kirche Gottes verstehrt,
Sich zum Catechismus bekehrt
Die Welt ist sein nit wehrt,
Jezt sey Er dem Hencker verehrt
Zum Galgen, Feuer, Rad und schwerdt
Der Teufel sein nit lang eubehrt,
Weil Er Ihme in Anfang beschert

Nürnberg

Baader

*) Der Vorname Wallensteins.

St. Ulrich von Augsburg.

Der grofse Bischof St Ulrich von Augsburg († 973) mufs vor Alters in zahllosen Volksüberlieferungen gelebt haben; ja, noch jetzt hat die Tradition ihn nicht vergessen. In Kirslegg (Oberschwaben) erfuhr ich von Leuten aus dem Volke, wie St Ulrich einstmals zu St Rabis (Ratperomus), einem sogenannten Volksheiligen und Freund Ulrich's, gekommen und auf seiner Reise nach Constanz da übernachtet habe. Auf beider Gebet soll nachtllicher Weile der jetzt noch sichtbare See bei Rethsee als Schutz gegen Ueberfalle von Raubern entstanden sein.

München

Dr. A. Birlinger

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. C. J. Michelsen, Dr. G. K. Frommann, Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nur kurz konnten wir in unserer letzten Chronik andeuten, daß die Hoffnung, die wir in der December-Nummer ausgesprochen, mit Beginn laufenden Jahres bereits die freiherrl. von Aufseß'schen Sammlungen in's Eigenthum des germanischen Museums übergehen zu sehen, sich erfüllt habe. Vor Allem werden wir also heute über die in dieser Angelegenheit gepflogenen Verhandlungen Bericht erstatten und unsern Lesern mittheilen, in welcher Weise die für uns so wichtige Frage so bald ihre glückliche Lösung gefunden.

König Ludwig's hochherzige Schenkung von 50,000 fl. war bekanntlich (vgl. Chronik in der vorjährigen Juni Nummer d. Bl.) von der Bedingung abhängig gemacht, daß das an der zum Ankauf der freiherrl. v. Aufseß'schen Sammlungen erforderlichen Summe noch Fehlende von andern Seiten beigezahlt und die Uebertragung der fraglichen Sammlungen in's Eigenthum des Museums vor Ablauf des Verwaltungsjahres 1862/63 ermöglicht und erfolgen werde. Die Erfüllung dieser Bedingung herbeizuführen, beschloß der Gesamtwirtschaftsausschuss unserer Anstalt bei seiner vorjährigen Versammlung, in welcher der Kaufpreis für die v. Aufseß'schen Sammlungen auf Grund mehrfacher Schätzungen definitiv auf 120,000 fl. festgesetzt wurde, Deutschlands Fürsten durch Fhrn. v. Aufseß eine Vorstellung überreichen zu lassen, in der um Beiträge zu mehrgedachtem Zwecke nachgesucht wurde. In Folge derselben sahen wir uns denn auch bald in der erfreulichen Lage, von einigen bedeutenden Schenkungen berichten zu dürfen, die von allerhöchsten und höchsten Seiten bewilligt wurden. Noch aber fehlten an dem stipulierten Kaufpreise viele Tausende, als der von Sr. Majestät dem König Ludwig gestellte Termin herannahte. Da ertheilte auf eine allerunterthänigste Vorstellung über den Stand der Angelegenheit der hochherzige Fürst, der nicht Unmögliches zur Bedingung stellen, sondern nur Sicherheit dafür geboten sehen wollte, daß der Zweck seines königlichen Geschenkes auch vollständig erreicht werde, eine Fristverlängerung bis zum letzten Januar laufenden Jahres.

Die Hoffnung, durch Beischaffung der zur Deckung des Kaufschillingsrestes erforderlichen Summe die Bedingung Sr. Majestät zu erfüllen, mußte schwinden, als gegen Ende verwichenen Jahres Ereignisse eintraten, welche die Blicke der Nation und ihrer Fürsten dem Norden zuwandten und bald auch deutsches Gut und deutsches Blut in reichem Maße erheischen sollten.

Unter solchen Verhältnissen konnten und durften nicht noch unsererseits Opfer erwartet werden von Deutschlands Patrioten, denen in unsern Hallen schon Tausende von Denkmälern erstanden sind, und die ihre Hand auch ohne unser Zutun unserm Institute nicht entziehen werden, weil in demselben die Geschichte ihres Volkes gehegt und gepflegt wird und die Liebe zum Vaterlande in der Kenntniss seiner Geschichte, in dem Verständniss vaterländischer Vorzeit ihre sicherste, ihre schönste Grundlage findet.

Da sich also Gelder in dem Maßstabe, wie sie die Erfüllung

jener Bedingung verlangte, augenblicklich weiter nicht herbeischaffen ließen, mußte auf ein anderes Mittel gesonnen werden, König Ludwig's Bedingung zu erfüllen und dadurch seine großartige Zusage für das german. Museum in Kraft treten zu sehen.

Dieses Mittel bot sich in einem Vertrage, der, zwischen dem german. Museum und Fhrn. von Aufseß vereinbart, noch vor Ablauf der verlangten Frist Sr. Maj. dem König Ludwig unterbreitet werden konnte, und dem nunmehr, unter Veränderung nur eines einzigen Satzes, von Algier aus die Bestätigung Seiner Majestät zu Theil geworden ist.

Dieser Vertrag, dem außer den 7 Mitgliedern des Lokalausschusses von den 19 auswärtigen Verwaltungsausschussmitgliedern 14 unter Einsendung notariell beglaubigter Vollmachten, durch welche der Vorstand zur Vollziehung des Geschäfts ermächtigt wurde, ihre Zustimmung ertheilten, soll in seinen Hauptpunkten unsern Lesern jetzt zur Kenntniss gebracht werden.

Nach diesem Vertrage verkauft Freih. von und zu Aufseß dem german. Museum zu Nürnberg seine gesammten bei dieser Anstalt deponierten Sammlungen, bestehend aus Archiv, Bibliothek, Kunst- und Alterthumssammlung, wie solche in der letzten Schätzung vom J. 1862 verzeichnet sind, also nicht nur die im Jahre 1853 dem Museum zur unentgeltlichen Benutzung überlassenen Sammlungen, sondern auch alle seitdem noch hinzugekommenen, jene ursprünglichen Sammlungen an Werth noch übersteigenden Acquisitionen (mit alleiniger Ausnahme einiger weniger, im Ganzen auf 306 fl. geschätzter, die Freih. v. Aufseß'sche Familie betr. Stücke) für die Summe von 120,000 fl. Diese Summe mindert sich sofort um 50,000 fl., welche Sr. Majestät König Ludwig von Bayern unter der Bedingung, daß fragliche Sammlungen in ihrer Gesamtheit in's Eigenthum des german. Museums übergeben wurden, unserm Institute zu schenken geruhte und deren Erhebung Fhrn. v. Aufseß überlassen bleibt, der dagegen den Betrag von 50,000 fl. am Kautschillinge für abgeführt erkennt. Weiter werden Fhrn. v. Aufseß die in Folge der unterm 10. Aug. v. J. an Deutschlands Fürsten gerichteten Vorstellung bereits bewilligten Beiträge überlassen und sofort nach ihrem Eingange ausgeantwortet, nämlich:

1000 fl. o. W. von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich,

1000 fl. von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen,

1000 fl. von Sr. kgl. Hoheit dem Großherzoge von Baden,

175 fl. von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Altenburg,

100 fl. von Sr. Durchlaucht dem Landgrafen von Hessen,

100 fl. von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zur Lippe.

Alle diejenigen Beiträge, welche noch ferner in Folge gedachter Vorstellung vom 10. Aug. v. J. bewilligt werden, sowie alle anderweitigen, zum Zwecke des Ankaufes der Freih. v. Aufseß'schen Sammlungen eingehenden Beiträge deutscher Fürsten, Corporationen und sonstiger Gönner und Freunde des Museums, an welche besondere Aufrufe und Einladungen zur thätigen Betheiligung an dieser Angelegenheit werden gerichtet werden, verpflichtet sich das

german. Museum dem Frhrn. von Aufseß als Abschlagszahlung an den Kaufschillinge sofort nach Einzahlung abzuliefern, wie sich dasselbe auch vorbehalt, zur Abzahlung des Kaufschillingsrestes noch andere disponibele Mittel zu bestimmen.

Ferner übernimmt das german. Museum die Verbindlichkeit, den nach Aushandigung vorgedachter Mittel noch verbleibenden Kaufschillingsrest, hinsichtlich dessen Frhr. v. Aufseß eine Gestundung bis zum 1. Januar 1873 bewilligt, vom 1. Januar 1865 an zu verzinsen, und zwar mit jährlich 2% ..., so lange dieser Schuldrest in mehr als 15,000 fl. bestehend, mit jährlich 3% ..., sobald derselbe 45,000 fl. oder weniger, jedoch mehr als 20,000 fl. betragen, und mit jährlich 4% ..., sobald er auf 20,000 fl. herabgesunken sein wird. Für den Fall, dals, wie wir nicht glauben befürchten zu müssen, das germ. Museum nicht im Stande sein sollte, den Kaufschilling bis zum 1. Januar 1873 vollständig abzutragen, verpflichtet sich Frhr. v. Aufseß ferner, den dann noch bestehenden Kaufschillingsrest dem german. Museum gegen jährliche 5procentige Verzinsung unaufkündbar bis zum 1. Januar 1883 zu gestunden. Zur Sicherheit des Verkäufers wegen des beim Vollzuge des im Wesentlichen hier mitgetheilten Vertrages verbleibenden Kaufschillingsrestes, wie sich solcher nach Abzug der oben namhaft gemachten und der bis dahin etwa noch weiter eingehenden Beiträge oben angedeuteter Art am Kaufschilling von 120,000 fl. herausstellen wird, errichtet das german. Museum eine Hypothek zur nächst offenen Stelle auf sein sammtliches verpfändbares Grundvermögen und beantragt die Intabulation solcher Forderung mit der Verzinsung in oben bemerkter Weise.

Für den zwar nicht wahrscheinlichen, aber doch nicht unmöglichen Fall, dals das german. Museum so glücklich sein sollte, durch Beiträge oder Vorschüsse den ganzen Kaufschilling sofort, oder längstens bis zum 1. Juli 1861, zu berichtigen, hat Frhr. v. Aufseß scheinlich die Zusicherung gegeben, dem german. Museum als eine bleibende Stiftung zur Nachschaffung von Kunst- und Alterthumsgegenständen schenkungsweise die Summe von 20,000 fl. am Kaufschillinge von 120,000 fl. zu überlassen und will zugleich gestattet haben, dals dieses Stiftungskapital bis zur Tilgung des v. Hirschischen Anlehens von 65,000 fl., die am 31. Dec. 1891 erfolgt sein wird, unverzinslich in den Händen des Museums verbleibe.

So wäre denn mit dem formlichen Vollzuge dieses Vertrages, der in diesen Tagen erfolgen wird, der eigentliche Schlussstein unserm nationalen Werke eingelagt. Die freih. v. Aufseß'schen Sammlungen, aus denen das german. Museum entstanden ist, und die wir als ein werthendes Kapital desselben zu betrachten haben, sind und bleiben unserm Nationalinstitute erhalten, so Gott will, für alle Zeiten. König Ludwigs Wort setzte uns in den Stand, schon jetzt zu diesem Schlussakte zu schreiten. Burden wir mit dem Vollzuge desselben dem nationalen Institute eine Schuld von ungefähr 60,000 fl. auf, so geschieht dies in der festen Zuversicht, dals die Nation, mit deren freiwilligen Gaben das german. Nationalmuseum gegründet und bisher erhalten wurde, diese Sicherung des ihrer Vorzeit gewidmeten, einzigen gesamtdeutschen Instituts mit Freuden begrüßen werde, und in dem Bewußtsein, dals 10 Millionen Deutsche mit ihren Fürsten, wo es gilt, eine Nationalsache durchzuführen, noch weit größere Opfer zu bringen, noch weit mehr als - 60,000 fl. zusammenzuschieseln bereit sind.

Werfen wir nun noch einen Blick auf den verflossenen Monat, so müssen wir gestehen, dals auch er ein erfreulicher und sehr ergiebiger für uns war. Ihre Majestät die Königin Augusta von

Preussen geruhte, unser Institut abermals mit einem Geschenke von 15 Ducaten zu bedenken. Von Gemeinden erfolgten wiederum zahlreiche, zum Theil sehr hohe Bewilligungen; so wurde uns von der Stadt Köln ein jährlicher Beitrag von 50 Thlr. und von der Stadt Kassel ein solcher von 21 fl. zugesichert.

Einer von uns an deutsche Städte gerichteten Bitte um Uebersendung von Abdrucken ihrer noch vorhandenen alten, wie ihrer neueren Siegelstücke sind bis jetzt Annaberg in Sachsen und Komotau in Böhmen in bereitwilligster Weise nachgekommen, und wir dürfen überzeugt sein, uns in dieser Beziehung bald noch von andern Seiten unterstützt zu sehen, um so mehr, als den Nutzen einer solchen Sammlung Niemand leugnen wird.

In Schriftentausch mit unserer Anstalt ist neuerdings getreten: der Verein für die Erforschung der Geschichte der Herzogthümer Jülich, Cleve und Berg in Elberfeld.

Eine neue Pflugschaft wurde errichtet in Zoppothen bei Ebersdorf für den Amtsbezirk Burgk.

Durch den am 23. Januar erfolgten Tod des Geheimraths Dr. L. Schönlein in Bamberg erlitt auch unsere Anstalt einen herben Verlust. Der in den weitesten Kreisen verehrte und namentlich um Bamberg hochverdiente Mann gehörte seit dem Jahre 1859 unserem Gelehrtenausschusse an und hat sich auch um unser Institut namhafte Verdienste erworben. Ein anderes reges, zugleich als Pfleger um die Forderung unserer Anstalt bemühtes Mitglied, den Pfarrer Schönhuth in Edelfingen, bisher Vorstand des histor. Vereins für würtemb. Franken, entriß uns zu unserm tiefen Leidwesen der Tod am 6. Februar.

An neuen Geldbeiträgen sind uns, außer den bereits oben genannten, während der letzten vier Wochen folgende bewilligt worden:

Aus öffentlichen und Vereins-Kassen: Von den Stadtgemeinden Dahlen (Sachsen) 5 fl. 15 kr. (einn.), Glauchau (Sachsen) 8 fl. 45 kr., Hersfeld 5 fl., Kunzelsau 3 fl., Lauf (Bayern) 2 fl., Laucha (Preussen) 1 fl. 45 kr. (einn.), von dem Flecken Collegium Pinneberg (Holstein) 5 fl. 15 kr., von den Stadtgemeinden Schweidnitz 8 fl. 45 kr., Schwerte (Preussen) 3 fl. 30 kr., Stadtsulza (S.-Weimar) 2 fl., Stargard in Pommern 17 fl. 30 kr. (einn.), Stolp 8 fl. 45 kr., Weidau (Sachsen) 8 fl. 45 kr. und Zschopau (Sachsen) 5 fl. 15 kr. (einn.); ferner von dem wissenschaftlichen Verein zu Duisburg 26 fl. 15 kr. (einn.).

Von Privaten: Coburg: Fabrikbesitzer Friedrich 1 fl. 45 kr.; Duisburg: Dr. Bayer, Gymnasiallehrer, 1 fl. 10 kr., Dr. Eichhoff, Direktor, 59½ kr., Oberlehrer Hamann 59½ kr., Reallehrer Klenke 59½ kr., Gymnasiallehrer Knoll 59½ kr., Professor Köhnen 1 fl. 10 kr., Dr. Meigen, Reallehrer, 59½ kr., Gymnasiallehrer Schmidt 59½ kr., Dr. Wilms, Gymnasiallehrer 59½ kr.; Frauenburg: Dr. Krüger, Domkapitular, 1 fl. 45 kr.; Gardelegen W. von Kröcher, kgl. pr. Landrath a. D. in Vinzelberg, 3 fl. 30 kr. (statt früher 1 fl. 45 kr.); Halberstadt: Dr. Brunemann, Oberlehrer, 1 fl. 45 kr.; Dr. Kanow, Kreisphysikus, 1 fl. 45 kr.; Zimmermeister Kriemitz 1 fl., Pastor Scheffer 1 fl. 45 kr.; Hamn: Pastor Rottmann in Lüdenschied 1 fl. 45 kr.; Kempten: Clement Geneve, Kaufmann, 5 fl., Eduard Schnitzer, Gasthofbesitzer, 1 fl., Heinrich Wittmayr, Kaufmann, 1 fl.; Kronstadt: Franz von Brennerberg, Magistrats-Sekretär, 59½ kr. (einn.); Lanterbach: Friedrich Fink, Kaufmann, 1 fl. 12 kr.; London: Mad. Kerr 23 fl. 20 kr. (einn.), Konrad Kraus, Baunternehmer, in Mainz, 5 fl. 50 kr. (statt früher 2 fl.), J. Mayer in Liverpool 11 fl. 10 kr. (einn.), J. Wertheimer 11 fl. 40 kr. (einn.), Konrad Wetter 5 fl. 50 kr. (statt früher 2 fl.) und 11 fl. 40 kr. (einn.); Ludwigsburg: Alphons von Baur-Breitfeld, Lieutenant im k. würtemb. Generalstabe, 2 fl., Graf Eberhard Zeppelin in Tübingen 1 fl. 45 kr.; Mediasch: Friedrich Graser, Gerichtsssekretär, 28 kr., Dr. Adolf Rein, Advokat, 1 fl. 10 kr.;

Nürnberg: Dr. Robbelen, k. hannov. Steuerinspektor, 1 fl. 45 kr.; Pest: H. Ellenberger 1 fl.; Roda: Karl Vogel, heizogl. Gerichtsamtman, 1 fl. 45 kr.; Buchbindermeister Wiedemann 1 fl. 45 kr. (einn.); Rudolstadt: Emil von Holleben, Diaconus, 1 fl.; Freiherr Julius von Schauroth, Lieutenant u. Adjutant, 1 fl.; Freiherr Julius von Schauroth, Hauptmann, 1 fl.; Schleiz: Justizamtsaktuar Horn 1 fl. 10 kr.; Sulzburg: Adolf Blankenhorn, stud. phil. in Mülheim, 2 fl.; Hermann Blankenhorn, Gutsbesitzer in Mülheim, 1 fl. 30 kr.; Reinhard Blankenhorn, Gutsbesitzer in Mülheim, 1 fl.; Georg Braunn, Pfarrer in Laufen, 1 fl. 10 kr. (einn.); August Eberlin, Vikar in Ottoschwanden, 1 fl.; Karl Fuhr, Pfarrverweser, in Britzingen, 1 fl.; Torgau: Dr. phil. Otto Taubert, Gym.-Lehrer u. Stadtkantor, 1 fl. 10 kr.; Dr. phil. K. G. G. Weicker, Gymnasiallehrer, 1 fl. 10 kr.; Trient: Friedrich von Atlmayr, k. k. Kreisgerichts-Präsident in Roveredo, 2 fl. 20 kr.; Baron Karl Johann von Moll, k. k. Feldmarschall-Lieutenant in Pension, k. k. Kammerer, des Leopolds- und anderer Orden Ritter, auf der Villa Lagarina nächst Roveredo, 18 fl. 40 kr. (einn.); Christian Schneller, k. k. Gymn.-Lehrer in Roveredo, 1 fl. 10 kr.; Wesel: Dr. Franz Fiedler, Prof., 1 fl. 45 kr.; Westernach: Josef Troll, Schullehrer, 48 kr.; Windischgraz: Vinc. Globotschnig, k. k. Bezirkshauptmann und Amtsvorsteher, 1 fl. 10 kr. (einn.); J. C. Hofrichter, k. k. Notar, 1 fl. 10 kr. (einn.); Eduard Muley, Werksdirektor in Weitenstein, 1 fl. 10 kr. (einn.); Franz Sev. Norak, k. k. Hauptpfarrer zu St. Martin bei Windischgraz, 1 fl. 10 kr. (einn.); Anton Schorher, Pfarrer zu St. Egydi, 1 fl. 10 kr. (einn.); Wittenberg: Major Meißner in Pratau 1 fl. 45 kr.; Superintendent Voigt in Zahna 1 fl. 45 kr.; Worms: J. B. Dörr, Fabrikbesitzer, 2 fl.

Außerdem sind uns, wie wir hierdurch dankbar bescheinigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zugegangen:

I. Für das Archiv.

Pelletier, Hauptmann, in Nürnberg:

2987. Erlaubnißschein zum Tragen eines Jagdgewehrs, ausgestellt vom franz. Brigade-Commando zu Offensteden. 1800. Pap.

Dr. Crecelius, Gymnasiallehrer, in Elberfeld:

2988. Mandat k. Sigmund's für den Rath zu Dormund. 1429. N. Pap.-Abschr.

2989. Lehenbrief k. Rudolf's II. für die Vormünder der Kinder Wenemar's von Bremdt. 1590. N. Pap.-Abschr.

Fried., Lehrer, in Nürnberg:

2990. Kaufbrief des Heint. Beinecker für Fridrich von Plalez über einen Acker. 1338. Pgm.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2991. 92. Zwei Gerichtsbriefe des Schultheißen Sigm. v. Egloffstein zu Nürnberg über einen Hauskauf. 1171 u. 72. Pgm.

Dr. Albert Reinicke in Badersleben:

2993. Lehenbrief des Bischofs Rembert von Paderborn für Johann Werpup zu Behoil. 1559. Pgm.

2994. Leheubrief des Bischofs Franz Arnold von Paderborn für Hermann Joachim Böger. 1716. Pgm.

2995. Lehenbrief des Bischofs Clemens August von Paderborn für die Vormünder der Gebrüder Tilken. 1720. Pgm.

2996. Lehenbrief des churl. hannov. Generalleutenants v. Wendt für Herm. Joach. Böger. 1738. Pgm.

2997. Lehenbrief des Bischofs Wilhelm Anton von Paderborn für Friedrich August Böger. 1765. Pgm.

2998. Lehenbrief des Bischofs Friedrich Wilhelm von Paderborn für Friedrich August Böger. 1783. Pgm.

2999. Pachtvertrag zwischen Friedrich Joachim von Schwartz u. dessen Zehentpflichtigen zu Waddenhausen. 1696. Pap.

3000. Lehenherrlicher Consens des Bischofs Hermann Werner von Paderborn für Friedrich Joachim v. Schwartz. 1699. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Gebrüder Gerstenberg, Buchhandl., in Hildesheim

16,086. Hardeck, über d. Hildesheim'sche Stadtrecht. 1835. 8.

16,087. Buchholz, Geschichte v. Rockenem. 1843. 8.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover

16,088. v. Goben, Reise- u. Lager-Briefe aus Spanien u. vom span. Heere in Marokko; 2 Bde. 1863—64. 8.

16,089. Lemnis, Synopsis der drei Naturreiche. 2. Aufl. Th. II, 1. 1861. 8.

Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg:

16,090. Das Engadin u. die Engadiner. 1837. 8.

16,091. Klopp, kleindeutsche Geschichtsbaumeister. 1863. 8.

16,092. Schlosser, d. Kirche in ihren Liedern durch alle Jahrhunderte; 2 Bde. 2. Aufl. 1863. 8.

16,093. Schneider, Geschichte der englischen Sprache. 1863. 8.

Otto Janke, Verlagshandlung, in Berlin:

16,094. Goltz, z. Geschichte u. Charakteristik des deutschen Genius. 2 Thle. 1861. 8.

16,095. Mühlbach, Prinz Eugen u. seine Zeit. I. Abtheil. 1—4. Bd. 1864. 8.

Carl Rümpler, Verlagshandlung, in Hannover:

16,096. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig u. Lüneburg. 4. Thl. 1864. 4.

Fr. Tempsky, Verlagshandlung, in Prag:

16,097. Bisani, Briefe über merkwürd. Oerter u. Gegenden in Europa, Asien u. Africa. 1802. 8.

Dr. Fritz Pichler, I. Adjunct am Joanneums-Archiv in Gratz:

16,098. Ders., hundert und etliche lavantthaler Volkslieder. 1856. 8. Hs.

16,099. Graf, Chronik d. k. k. Gymnasiums zu Klagenfurt. 1851. 8. Prgr.

Eä. Schmid, Pfarrer, in Pöhlbach:

16,100. Bote des Gustav-Adolf-Vereins aus Thüringen; 16. Jahrg. 1863. 8.

K. k. Gelehrten-Gesellschaft in Krakau:

16,101. Czerwiakowski, botanika; VI. 1863. 8.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften in München:

16,102. Ders., Sitzungsberichte; 1863. II, Heft 2. 8.

Histor. Verein für Niederbayern in Landshut:

16,103. Ders., Verhandlungen; IX. Bd. 3. u. 4. Hft. 1863. 8.

Hanauer Bezirksverein für hess. Geschichte u. Landeskunde in Hanau:

16,104. Ders., Mittheilungen; Nr. 3. 1863. 8.

Architecten- u. Ingenieur-Verein für das Königr. Hannover in Hannover:

16,105. Ders., Zeitschrift, IX. Bd., Heft 2 u. 3. 1863. 4.

Historischer Verein in Mittelfranken zu Ansbach:

16,106. Ders., 31. Jahresbericht. 1863. 1.

J. Karl Schüller, k. k. Statthalterceirath, in Hermannstadt:

16,107. Ders., aus alten Stammbüchern von Siebenburger Sachsen 1861. 8.

Fr. Hurter'sche Buchhandl. in Schaffhausen:

16,108. Cantu, allgemeine Weltgeschichte. 10 u. 11. Bd. 1861—64. 8.

J. C. Hofrichter, Notar, in Windischgraz:

16,109. Ders., Lebensbilder aus der Vergangenheit. 1863. 8.

16,110. Ders., die Sisseker Bahn. 1863. 8.

16,111. Ders., die Kainthner Bahn. 1863. 8.

16,112. Ders., Ansichten aus der Steiermark; 21. — 26. Heft, qu. 2.

16,113. Krones, der Kampf des Anjou'schen Königthums mit d. Oligarchie. 1863. 4.

16,114. Marek, Bemerkungen zu den Eroberungsversuchen der deutschen Könige in Italien. 1863. 4.

16,115. Rick, Afrika und dessen Beziehungen zum europäischen Handel. 1863. 8.

16,116. Programm des k. k. Gymnasiums in Marburg. 1863. 8.

C. Brunn, Kaplan, in Naumburg

16,117. St. Hedwigs-Blatt, Insig v. Brunn, 1. Jhrg. 1863. 8.

Dr. H. Brandes in Leipzig

16,118. Ders., 2. Bericht über die germanist. Gesellschaft an der Universität Leipzig. 1863. 8.

Baron de Crassier in Brüssel

16,119. Capitaine, correspondance de B. de Montfaucon avec le baron de Crassier. 1855. 8.

- H. M. Schletterer**, Kapellmeister, in Augsburg:
16,120. Hist. d. Friedewunsche Deutschland u. d. Friedejauchzende Deutschland; hrsg. v. Schletterer 1864. 8.
- Hermann Böhlau**, Verlagshandl., in Weimar:
16,121. Zeitschrift f. Rechtsgeschichte; III. 2. 1863. 8.
- J. H. Bon.** Verlagshandl., in Königsberg:
16,122. Jachmann, d. Hirte des Hermas 1835. 8.
16,123. Fürstenspiegel, verfaßt von Anna Maria, Markgräfin von Brandenburg u. Herzogin von Preußen; hrsg. v. Nicolovius, 1835. 8.
- Hinstorff'sche** Hofbuchhandl. in Wismar:
16,124. Raabe, mecklenburgische Vaterlandskunde; 14. Lief. (Schluß.) 1863. 8.
- Ernst Homann**, Verlagshandl., in Kiel:
16,125. Liders, d. Gewohnheitsrecht auf dem Gebiete der Verwaltung 1863. 8.
16,126. Die Henslersche Stiftung f. junge Aerzte. 1863. 4.
- César Daly**, Architecte, in Paris:
16,127. Revue générale de l'architecture; 21. vol., nr. 7—10. 1863. 2.
- Pelletier**, k. b. Hauptmann, in Nürnberg:
16,128. Kriegs-Barium v. d. Feldzuge im J. 1758. qu. 2.
- Franck**, Subrektor, in Annweiler:
16,129. Rechter Gebrauch der Alchemie! 1531. 4. Mit 1 Beiländ.
16,130. De Historie van Doctor Johannes Faustus. 4.
- Dr. K. Bartsch**, Univ. Professor, in Bostock:
16,131. Ders., das älteste deutsche Passionspiel. Sonderabdr. 1863. 8.
- Heinrichshofen'sche** Buchhandl. in Magdeburg:
16,132. v. Klewitz, d. Provinzial-Recht des Herzogth. Magdeburg u. d. Grafschaft Mansfeld. 1. Theil. 1837. 8.
16,133. Burek, allgemeine Geschichte der Reisen u. Entdeckungen. 1. Thl. 1843. 8.
- Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften** in Erfurt:
16,134. Dies., Jahrbücher; neue Folge, Heft 3. 1863. 8.
16,135. Jenzsch, zur Theorie des Quarzes. 1861. 8.
- Dr. W. Crecelius**, Gymnasiallehrer, in Elberfeld:
16,136. Müller, des chur- u. fürstl. Hauses Sachsen Annales. 1700. 2.
16,137. Pfaff, vita Athanasii Kircheri. 8. Progr.
16,138. Wirth, über d. nordfranz. Heldengedichte des karolingischen Sagenkreises. 1836. 4. Progr.
16,139. Bouterwek, über Caedmon. 1815. 4. Progr.
16,140. Elster, Charakteristik Heinrich's des Jüngern, Herzogs zu Braunschweig u. Lüneburg. 1815. 8.
16,141. Volker, de imperatoris M. Ulpii Nervae Trajani vita; part. I. 1859. 1. Progr.
16,142. Crecelius, über d. Wurzeln ma u. man. 1860. 4. Progr.
16,143. Petry, Hieron H. von Syrakus. 4. Progr.
16,144. Petri, über d. public schools in England, verglichen mit deutschen Gymnasien. 1862. 4. Progr.
16,145. Elberfelder Zeitung, Jhr. 1859, Nr. 308—318 (d. Schillerfeier betr.) 2.
- Bergischer Geschichtsverein** in Elberfeld:
16,146. Ders., Zeitschrift, hrsg. v. Bouterwek u. Crecelius; Bd. I, Heft I. 1863. 8.
- Universität Halle-Wittenberg** in Halle:
16,147. Beheim Schwarzbach, de colonis a Friderico II in eos agros deductis, qui in prima partitione regni Polonici ei cesserunt; p. 1. 1863. 8.
16,148. Müller, de Trithemi abbatis vita et ingenio. 1863. 8.
16,149. Hartmann, de Odoacre. 1863. 8.
16,150. Rehm, de natura et notione symbolica cheruborum. 1864. 4.
- Geschichts- u. Alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes** in Altenburg:
16,151. Dies., Mittheilungen; 6. Bd., 1. Hft. 1863. 8.
- Dr. K. Back** geh. Regierungsrath, in Altenburg:
16,152. Sachsen-Altenburg, vaterland. Geschichts- u. Hauskalender a. d. J. 1861. 1.
- Dr. Fiedler**, Gymnasialprofessor, in Wesel:
16,153. Sardemann, Geschichte d. Reformation d. Stadt Wesel. 1840. 8.
16,154. Goerling, über die Clevische Volksmundart. 1841. 4.
16,155. Commissions-Bericht über die Zahlungen aus der Kammereikasse etc. 1849. 8.
- 16,156. Fiedler, die Gripswalder Matronen- und Mercuriussteine. 1863. 4.
- 16,157—16,178. 22 kleinere Schriften verschied. Inhalts. 1827—1860. 4. u. 8.
- Dönhoff**, k. Landrath, in Wesel:
16,179. Ders., statist. Darstellung des Kreises Rees. 1863. 4.
- Dr. Hermann Wartmann** in St. Gallen:
16,180. Ders., Urkundenbuch der Abtei St. Gallen; Th. I. 1863. 4.
- Andreas Wagner**, Zinnzielsermeister, in Nürnberg:
16,181. Verzeichniß d. Raths zu Nürnberg im J. 1692. Pgm.-Hs. 12.
- J. N. Enders**, Buchhandl. in Neutitschein:
16,182. Die Biene; 13. Jhr., 1863. Nr. 28—36. 4.
- L. A. Zellner** in Wien:
16,183. Blätter für Theater etc., hrsg. v. Zellner; 1863. Nr. 79—104. 2.
- Redaction der kathol. Blätter aus Tirol** in Innsbruck:
16,184. Kathol. Blätter aus Tirol; 1863. Nr. 28—36. 8.
- Dr. Hermann Stolp** in Berlin:
16,185. Deutsche Gemeinde-Zeitung, hrsg. v. Stolp; 1863. Nr. 40—52. 4.
- Redaktion des literar. Handweisers** in Münster:
16,186. Literar. Handweiser etc., 1863. Nr. 19 u. 20. 8.
- Redaktion der kathol. Literatur-Zeitung** in Wien:
16,187. Kathol. Literatur-Zeitung; 1863. Nr. 40—52. 4.
- Du Mont-Schauberg'sche** Buchhandlung in Köln:
16,188. Organ für christl. Kunst; 1863, Nr. 19—25. 4.
- Dr. I. Lang** in München:
16,189. Münchener Sonntagsblatt; 1863, Nr. 40—52. 4.
- Redaktion des Volksblattes für Stadt und Land** in Quedlinburg:
16,190. Volksblatt für Stadt u. Land; 1863, Nr. 79—104. 4.
- Redaktion des Wochenblattes des Johanniter-Ordens** in Berlin:
16,191. Wochenblatt der Johanniter-Ordens Balley Brandenburg; 1863. Nr. 41—53. 4.
- Redaktion der numismatischen Zeitung** in Weifensee:
16,192. Numismat. Zeitung; 1863, Nr. 21—26. 4.
- G. Schönfeld's** Buchh. (C. A. Werner) in Dresden:
16,193. N. Anzeiger f. Bibliographie, hrsg. v. Petzholdt; 1863, H. 10—12. 8.
- Polytechnischer Verein** in Würzburg:
16,194. Ders., Wochenschrift; 1863, Nr. 23—52. 8.
- Gesamt-Verein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine** in Stuttgart:
16,195. Ders., Correspondenzblatt; 1863, Nr. 7—12. 4.
- Redaktion der Heidelberger Jahrbücher** in Heidelberg:
16,196. Heidelberger Jahrbücher d. Lit.; 1863, 10. — 12. H. 8.
- K. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale** in Wien:
16,197. Dies., Mittheilungen; 8. Jahrg., Oct. — Dec. 1863. 4.
- L'institut historique** in Paris:
16,198. Dass., l'investigateur; 30. année, Oct. et Nov. 1863. 8.
- Comité Flamand de France** in Dunkirchen:
16,199. Dass., bulletin; 1863, nr. 4—6. 8.
- J. Engelhorn**, Verlagshandl., in Stuttgart:
16,200. Gewerbehalle, hrsg. v. Baumer u. Schnorr; 1863, H. 10—12. 2.
- Allgemeine deutsche Verlags-Anstalt (S. Wolff)** in Berlin:
16,201. Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst; 1863, H. 10—12. 2.
- Peter Brück** Buchhandlung, in Luxemburg:
16,202. Organ des Vereins f. christl. Kunst im apostol. Vikariate Luxemburg; H. II, Jhr. 1862. 1863. 8.
- Elsässer & Waldhauer**, Verlagshandl., in Passau:
16,203. Geschichte der Bayern u. ihrer Fürsten; 2. Aufl. 1860. 8.
16,204. Hoffmann, Führer durch d. bayer. Wald. 1861. 8.
- 16,205. Siegler, Mariahilf bei Passau. 1862. 8.
- Verlag der Frauenzeitung** in Stuttgart:
16,206. Kirchenschmuck; Bd. XIV, 2. 1863. 8.

- G. J. Göschen'sche Verlagshandl. in Leipzig:**
 16,207. Apel u. Laun, Gespensterbuch: 1. V. Bdchn. 1810—15. 8.
 16,208. Benedict, der Zunftzwang u. d. Bannrechte. 1835. 8.
 16,209. Gredschel, Beiträge zur Geschichte Leipzigs. 1835. 8.
 16,210. Flathe, Geschichte der Vorläufer der Reformation. 2 Thele. 1835. 36. 8.
 16,211. Bulau, Geschichte des europäischen Staatensystems; 3 Thele. 1837. 39. 8.
 16,212. Lessing's sammtliche Schriften, hrsg. v. Lachmann: 12 Bde. 1853—57. 8.
- Gustav Heckenast, Verlagshandl., in Pest:**
 16,213. Josika's sammtl. Werke; 17 Bde. 1839—44. 8.
 16,214. Fogarasi, Wörterbuch der ungar. u. deutsch. Sprache. 4. Aufl. 2 Bde. 1860. 8.
 16,215. Horváth, Geschichte Ungarns: 2 Bde. 1863. 8.
 16,216. Toldy, Geschichte der ungrischen Dichtung. 1863. 8.
- Gustav Georg Lange, Verlagshandl., in Darmstadt:**
 16,217. v. Heinemann, Albrecht der Bar. 1863. 8.
 16,218. Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein u. sein gutes Recht. 1864. 8.
- Ch. E. Kollmann, Verlagshandl., in Leipzig:**
 16,219. Hoffmann, die Huerer im Westen u. Osten. 1838. 8.
 16,220. James, histor. Romane: 1.—5. Lief. 1838. 8.
 16,221. Biehlitz, Darstellung der Verfassung und Verwaltung der Polizei in Preußen. 1841. 8.
 16,222. Fortmann, Denkwürdigkeiten aus der Menschen- und Völkergeschichte: 7 Bde. 2. Ausg. 1844—45. 8.
 16,223. Klenke, die Bauleute zu Köln: 2 Bde. 1863. 8.
- H. Laupp'sche Buchhandlung in Tübingen:**
 16,224. Theol. Quartalschrift: 46. Jhrg. 1. Hft. 1864. 8.
- C. C. Meinhold & Söhne, k. Hofbuchdrucker, in Dresden:**
 16,225. Die Heimath: 2. Bd., 1. Hft. 1864. 4.
 16,226. Die Kinderlaube: 2. Bd., 1. Hft. 1864. 4.
- Herold'sche Buchh. (G. Ed. Nolte) in Hamburg:**
 16,227. Clement, erklärende Einleitung zur Geschichte Danemarks. 8.
- H. R. Sauerländer's Verlagsbuchhandl. in Aarau:**
 16,228. Argovia, hrsg. v. Rochholz u. Schroter; Jhrg. 1862 n. 63. 8.
- J. A. Schlosser's Buch- u. Kunsthandlung in Augsburg:**
 16,229. Rist, d. Friedewünsche Deutschland u. das Friedejauchzende Deutschland, hrsg. v. Schletterer. 1864. 8.
- Schmorl & v. Seefeld, Verlagshandlung, in Hannover:**
 16,230. Max, Geschichte des Fürstenthums Grubenhagen. 2. Thl. 1863. 8.
- Buchhandlung des Volksschriften-Vereins in Zwickau:**
 16,231. Wolfram, sächsische Volkssagen. 1863. 8.
- C. G. Fecht, Professor, in Burlach:**
 16,232. Ders., der südwestliche Schwarzwald: 1. Abth. u. H. Abth., 1. Bd. 1858. 61. 8.
- G. A. Pichler in Salzburg:**
 16,233. Ders., Salzburg's Landes-Geschichte: 1. Abth., 9. u. 10. Hft. 1863. 8.
- H. A. Cornill d'Orville, Administrator des Stadel'schen Kunstinstituts zu Frankfurt a. M.:**
 16,234. Passavant, le peintre-graveur: tome IV. 1863. 8.
- Zoologische Gesellschaft zu Frankfurt a. M.:**
 16,235. Dies., d. zoologische Garten: 1863, Nr. 7—12. 8.
- Abtheilung des Künstlervereins f. Bremische Geschichte u. Alterthümer in Bremen:**
 16,236. Dies., Bremisches Jahrbuch; 1. Bd. 1864. 8.
- Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens in Breslau:**
 16,237. Ders., Zeitschrift; 5. Bd. 1. u. 2. Hft. 1863. 8.
 16,238. Ders., Codex diplomaticus Silesiae; 4. Bd. 1863. 4.
- Historischer Verein für Steiermark in Graz:**
 16,239. Ders., Mittheilungen; 12. Hft. 1863. 8. 2 Ex.
- Universität zu Marburg:**
 16,240. Caesar, libri a. Wilhelmio Dilichio de urbe et academia Marburgensi concrupti specimen. 1863. 4. Progr.
 16,241. Krause, Euricius Cordus. 1863. 8.
 16,242—45. 4 weitere academ. Schriften verschied. Inhalts. 1863—64. 4 u. 8.
- Universität zu Königsberg i. Pr.:**
 16,246. Nitzsch, de chronici Lubecensis antiquissimis. 1863. 4.
 16,247. Schirmer, Sim. Schardii epistolae VII. ex cod. ms. Rhedigerano nunc primum editae. 1864. 4.
 16,248. 50. 3 weitere academ. Schriften verschied. Inhalts. 1863. 8.
- Ludw. Friedr. Fues, Verlagshandl., in Tübingen:**
 16,251. Reyscher, Sammlung altwürttemb. Statutar-Rechte. 1834. 8.
J. Veith, Verlagshandl., in Carlsruhe:
 16,252. Hubsch, die altchristl. kirchen; Lief. 1—10. (Schluß.) 1859—62. Imp. 2.
- Joh. Phil. Raw'sche Buchhandlung (C. A. Braun) in Nürnberg:**
 16,253. Blüher, neueste kirchliche Ereignisse in Schlesien. 1835. 8.
 16,254. Küber, völkerrechtl. Beweise für die fortwäh. Gültigkeit des westphäl. od. allgem. Religions-Friedens. 1841. 8.
 16,255. Scheibel, Archiv f. histor. Entwicklung u. neueste Geschichte der Lutherischen Kirche: 1. u. II. H. 1841. 8.
- Dr. H. Schläger in Hannover:**
 16,256. Halle für Schleswig-Holstein. 1864. 8.
- Histor. Verein f. württemb. Franken in Mergentheim:**
 16,257. Ders., Zeitschrift: 6. Bd., 2. Hft. 1863. 8. 2 Ex.
- Histor. Verein für den Niederrhein in Köln:**
 16,258. Ders., Annalen: 13. u. 14. Hft. 1863. 8.
- Konrad Weychardt, Verlagshandlung, in Eisingen:**
 16,259. Pfaff, Geschichte der Frankenkirche in Eisingen. 1863. 8.
- G. Braun'sche Holzbuchhandlung, in Carlsruhe:**
 16,260. Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins, hrsg. v. Mone; 16. Bd., 2. Hft. 1863. 8.
- Würdinger, Hauptmann, in München:**
 16,261. Rockinger, über einen ordo iudiciarius, bisher dem Joh. Andrea zugeschrieben. 1855. 8.
 16,262. Würdinger, Militär-Almanach; 2. u. 4. Jhrg. 1857 u. 59. 8.
 16,263. Weizsäcker, d. Kampf gegen den Chorpiskopat des frankischen Reichs im 9. Jhdt. 1859. 8.
 16,264. D. Frühlingsfest der Zwanglosen. 1860. 8.
 16,265. Die Herstellung d. Einheit etc. 1862. 8.
- Dr. J. Sighart, k. Lycealprofessor, in Freising:**
 16,266. Ders., Geschichte der bildenden Kunst im Königr. Bayern. 1. u. 2. Abth. 1862—63. 8.
- Otto Aug. Schulz, Verlagshandl., in Leipzig:**
 16,267. Bechstein, d. Literatur der Schulprogramme. 1864. 8.
- G. Grote'sche Buchhandlung (C. Müller) in Hamm:**
 16,268. Hücke, gesammelte Aufsätze zur deutsch. Literatur. 1864. 8.
- Coppenrath'sche Buch- u. Kunsthandl. in Münster:**
 16,269. Antony, Lehrbuch d. Gregorianischen Kirchengesanges. 1829. 4.
 16,270. v. Droste-Hülshoff, Grundsätze des gemeinen Kirchenrechtes; 2 Bde. 2. Aufl. 1832. 35. 8.
- 16,271. Fortmann, Geschichte d. deutschen Kirchentrennung. 1835. 8.
 16,272. Gölzer, der heil. Laborius. 1836. 8.
 16,273. Beschreibung der Stadt Münster. 1836. 8.
 16,274. Diepenbrock, Geschichte des Amtes Meppen. 1838. 8.
 16,275. Buerbaum, Beschreibung der zweiten Sekular-Feier des Progymnasiums zu Dorsten. 1813. 8.
 16,276. Strunck, Leben der Heiligen Westfalens, übers. v. Göbbel; 2 Bde. 1863—64. 8.
- 16,277. Derichsweiler, Geschichte der Burgunden. 1863. 8.
- Dr. Hölder, Medemalrath, in Stuttgart:**
 16,278. Zehner, medicische Moral. 1711. 8.
 16,279. Die wundersamen Abenteuer des neuen Don Quixotte oder Schwabischen Robinson. 1742. 8.
- 16,280—81. Opitz, Geschichte einer Epidemie etc. 1775. 8. mit 1 Beild.
 16,282. Stark, Versuch einer wahren u. falschen Politik der Aerzte. 1781. 8.
 16,283. Canz, Beschreibung einer Schleim-, Faul- u. Nervenfieber-Epidemie etc. 1795. 8.
- 16,284—16,290. Beitrag zur Geschichte des Feldzugs vom J. 1796. 1797. 8. mit 6 Beibänden.
 16,291—16,298. Clery, Tagebuch über die Begebenheiten im Tempelthurm während der Gefangenschaft Ludwig's XVI. 1798. 8. mit 7 Beibänden.
- Anton Emmert in Riva**
 16,299. Catalogus cleri dioc. Tridentinae mensurae u. 1864. 8.

- Franz Stohl**, pens. frstl. Schwarzenb. Central-Beamter, in Wien:
 16,300. Oesterreichische Zeitschrift für Geschichte- und Staatskunde:
 hrsg. v. Kaltenback; 1.—3. Jhrg. 1835—37. 4.
 16,301. Conversationsblatt; 1.—3. Jhrg. 1819—21. 8.
 16,302. Sonntags-Blätter; hrsg. v. Frankl. 1812—18. 8.
 16,303. Schweickhardt, Darstellung der Reichstürsten zu Schwarzen-
 berg. 1817. 8.
 16,304. Kaltenback, d. österreich. Rechtsbucher des Mittelalters. 1—3.
 Lief. 1845. 8.
 16,305. D. gelehrte Donaugesellschaft in Wien unter Kaiser Maximilian I. 1837. 8. Sonderabdr.

III. Für die Kunst- und Alterthums- sammlung.

- Dr. W. Crecelius**, Gymnasiallehrer, in Elberfeld:
 4494. 2 Lackabdrucke älterer und neuerer Siegel und Zinnabschlag
 des Wappens der Erbn. von der Heydt.

Franck, Subrektor, in Annweiler:

4495. Kupfermünze von k. Constantius Chlorus; 3 dgl. von Constantian d. Gr. und 1 dgl. von Gratian.
 4496. Kupfermünze von Zeeland aus d. 17. Jhdt., englischer Penny von 1797 und ein neuerer Zehnpennig.

Jahn, Prof., in Annweiler:

4497. 2 niederl. Obole vom Anfang des 13. Jhds. aus dem Funde bei Annweiler.

Wunderlich, Bankinspektor, in München:

4498. 4 kleinere Silbermünzen v. 17. Jhdt.

Stadtrath zu Annaberg:

4499. 5 Lackabdrucke älterer und neuerer Siegelstempel der Stadt Annaberg.

John, Bürgermeister, in Komotau:

4500. 16 Lackabdrucke älterer u. neuerer Siegelstöcke der Stadt Komotau.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark. Herausgegeben von dessen Ausschusse. Mit zwei Abbildungen. Zwölftes Heft. Gratz, 1863. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Fund einer antiken weiblichen Broncegestalt in sitzender Stellung aus Cilli. Von Dr. Richard Knabl. — Die Frieren von Seneck. Ahnen der Grafen von Cilli. Von Dr. Karlmann Tangl. — Aktenmässige Beiträge zur Geschichte des Tattenbach'schen Prozesses vom Jahre 1670. Von Dr. Franz Krones. — Josef Leil. Biographische Andeutungen von Josef Scheiger. — Eine Episode aus der Geschichte der Gegenreformation in Steiermark. (1582—1583.) Von Dr. Franz Ilwof. — Windischgrätz und die Herren von Windischgrätz bis zu ihrer Erhebung in den Freiherrnstand im Jahre 1551. Von Dr. Karlmann Tangl. — Einige Beispiele von der Wehrkraft steiermarkischer Städte und Schlösser seit dem sechzehnten Jahrhunderte. Mitgetheilt von Josef Scheiger. — Haus- und Hofmarken aus Steiermark. Von Dr. Franz Ilwof. — Zur Geschichte der Judenverfolgung in Steiermark im Jahre 1610. Von dems. — Kleinere Mittheilungen. — Urkunden-Regesten für die Geschichte von Steiermark. Mitg. von Dr. Georg Göth. (Fortsetzung.)

Mittheilungen des historischen Vereines für Krain im October und November 1863. Laibach. 4.

Notizen über einige römische Inschriftsteine, mit Bemerkungen über deren Werth für die Landesgeschichte Krains. — Urkunden-Regesten zur Geschichte Krains. Von Dr. Ignaz Tomasek. — Vereinsangelegenheiten.

Württembergisch-Franken. Zeitschrift des Historischen Vereins für das württembergische Franken. Sechsten Bandes zweites Heft. Jahrgang 1863. Mit einer Lithographie und 14 Zeichnungen. Kunzelsau. 8.

Geschichte von Ingelfingen und seiner nächsten Umgebung. I. Bis zum Schlusse des Mittelalters. Von H. Bauer. — „Zum sieben Burgen“ über die alten 7 Burgen zu Hall. Von Schullehrer Hauser. Sammt Nachtig von H. Bauer. — Die Ursprünge unserer edlen Geschlechter. I. Die Freiherren und Grafen von Seckendorf. Von H. Bauer. — Zwölf Regesten Comburgischer Urkunden, mitg. von

dems. — Drei Urkunden des Johanniterhospitals zu Hall. — Ordnung des Klosters Gnadenthal von 1500, mitg. von F. K. — Mittheilungen aus einer krailsheimer Chronik; von Pfarrer Betz. — Zum Hohenloheschen Kriegskalender; von Dekan Mayer. — Archäologische Forschungen aus dem Oberamtsbezirke Neckaralm. Von Oberamtsrichter Ganzhorn. — Bericht über Funde bei Eröffnung eines germanischen Grabhügels auf der Markung Offenau. Von dems. — Der Marienaltar in der Herrgottskirche bei Creglingen. Auf Holz gezeichnet von Dr. Bunz und in Holzschnitt herausgegeben. Von H. Bauer. — Ein kaprikorn aus Osterburken. Von H. Bauer. (Mit einer lithographierten Bildertafel). — Zusammenstellung der abgegangenen Orte. II. Von H. Bauer. — Statistisches aus Weikersheim; ältere Preise. D. M. — Ortsbestimmungen: Limburg, Kötterburg, Horlebach, Hefenhofen, Hohenlohe, Oelldingen, Walldhausen — v. H. B. — Das Centgericht zu Weikersheim. Von D. Mayer. — Notizen über die Herren v. Geyer. Von Oberamtman Mann. — Wohin kamen die Leichname der 1525 zu Weinsberg ermordeten Edelleute? Von Dr. Betz. — Anfrage wegen der Burg Hellmat bei Unterheimbach. — Bucheranzeigen. — Vereinschronik und Rechenschaftsbericht.

Correspondenzblatt des Gesamtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben vom Verwaltungsausschusse des Gesamtvereins in Stuttgart. Fünftter Jahrgang. 1863. Nr. 9—12. September — December. 4.

Anfrage, eine alte Schwertinschrift betr. — Protokolle der Braunschweiger Versammlung des Gesamtvereins. — Aufgefundene Reste, römische Bäder betr. — Erhaltung und Zerstörung von Kunstdenkmalern in Preussen.

Kirchenschmuck. Ein Archiv für kirchliche Kunstschöpfungen und christliche Alterthumskunde. Herausgegeben unter der Leitung des christlichen Kunstvereins der Diocese Rottenburg. Redigirt von Pfarrer Laib und Dekan Dr. Schwarz. XIV. Band, zweite Hälfte. Siebenter Jahrgang 1863. Viertes Vierteljahrheft Stuttgart. 8.

Die Form der Casula. Berichtigung. — Die Hirschanischen Klosterbauten und die Periode Gregors VII. 1. — Restaurationen in

den österreichischen Ländern. — Ueber kirchliche Bestimmungen betreffs der Behandlung liturgischer Textesformeln in der Kirchenmusik. — Archaeologische Notizen: 1. Malerei. 2. Kirchenschatze aus dem vierten Jahrhundert. — Die Oberaufsicht der Bischöfe über die Kirchenmusik. — Miscellen: Gebrauch der Casula in Schweden. Reinigung der Gemälde vom Schimmel. Zur Geschichte der Malerei.

Mittheilungen der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes. Sechster Band. I. Heft: Mittheilungen über den Anfang und Fortgang der Reformation in Altenburg von 1522 bis Anfang Mai 1525 nach und in gleichzeitigen Acten, Briefen, Nachrichten. Altenburg, 1863. 8.

Zweiter Bericht über die Germanistische Gesellschaft an der Universität Leipzig von Dr. H. Brandes. Leipzig, 1863. 8.

Angefügte Abhandlungen: Das Verbrechen des Diebstahls nach alterem Deutschen Rechte. Dargestellt von O. Schmidt. — Die Volksversammlungen der alten Deutschen, dargestellt von H. O. Zimmermann. — Das Wergeld nach den *leges barbarorum*, dargestellt von H. Brachmann.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Namens des Vereins herausgegeben von Dr. Richard Ropell. Fünfter Band. Erstes und zweites Heft. Breslau, Josef Max u. Comp. 1863. 8.

Bildende Künstler in Schlesien, nach Namen und Monogrammen. (Erste Reihe.) Von Dr. Luchs. — Einige biographische Nachrichten über den Breslauer Stadtschreiber Peter Eschenloher. Von Alwin Schultz. — Zur Geschichte der Breslauer Messe, eine Episode aus der Handelsgeschichte Breslaus. Von Dr. Eduard Caner. — Ueber die Legation des Guido tit. S. Laurentii in Lucina presbyter cardinalis, von 1265 — 1267. Von Dr. H. Markgraf. — Böhmisch-Schlesisches Nekrologium. Herausgegeben von Prof. Dr. Wattenbach. — Nachtragliche Bemerkungen zu einigen Stellen der Mon. Lub. und des Cod. dipl. Sil. V. Von dems. — Protokolle des Breslauer Domkapitels. Fragmente aus der Zeit 1393 — 1460. Herausg. von Dr. C. Grünhagen. — Miscellen. Von dems.: 1. Beiträge zur Geschichte der Hedwigslegenden. a. Abraham Buchholzer und die Hedwigslegende. b. Eine historia St. Hedwigis in der Gynastalbibliothek zu Brieg 1630. c. Testament. Verfügung Herzogs Ludwig von Brieg vom Jahre 1360 über einige Bücher (darunter auch eine vita St. Hedwigis). 2. Nothe eines Archivars im dreißigjährigen Kriege. 3. Christian Hoffmann. — Ueber die, angeblich 1527/31 redigirten, Breslauer Statuten. Von Dr. Paul Laband. — Ueber die Gründung von Kloster Leubus. Ein Beitrag zur Kritik der ältesten Leubuser Urkunden. Von Dr. C. Grünhagen. — Das Verhalten der schlesischen Fürsten und Stände im ersten Jahre der böhmischen Unruhen. Von H. Palm. — Zur Geschichte der Breslauer Goldschmied-Innung. Von Alwin Schultz. — Das Testament Peter Eschenloers und der Streit um den Nachlaß seiner Ehefrau. Mitgeth. von G. Korn. — Magister Fabian Frank, der erste deutsche Orthograph. Von Dr. Franz Weber. — Ueber das Testament Bischof Thomas I. Von Dr. C. Grünhagen. — Die Stiftungsurkunde der Cantorprabende an der Collegiatkirche zu Grotz-Glogau. Mitgeth. von dems.

Jahrbücher der Königl. Akademie gemeinnützi-

ger Wissenschaften zu Erfurt. Neue Folge. — Heft II^e. Erfurt, 1863. Verlag von Carl Villaret. 8.

Die Reduction von Erfurt und die ihr vorausgegangenen Wirren (1617 — 1665.) Nach meist handschriftlichen und amtlichen Quellen dargestellt. Ein Vortrag von W. J. A. von Lettau.

Bremisches Jahrbuch. Herausgegeben von der Abtheilung des Kunstlervereins für Bremische Geschichte und Alterthümer. Erster Band. Bremen, Verlag von C. Ed. Müller, 1863. 8.

Geschäftlicher Jahresbericht. Bericht über die Aufgrabungen beim Bau der neuen Borse zu Bremen. Von Dr. Georg Barkhausen. Mit Erläuterungen und Zusätzen von Dr. W. O. Focke. — Festungen und Häfen an der unteren Weser. Aus der Vorgeschichte Bremerhafens. Von D. R. Ehmeke. — Ueber die Sprüche der Rathshaus-halle in Bremen. Von Elard Hugo Meyer. — Älteste Geschichte des Bremer Domkapitels. Von H. A. Schumacher. — Dramatisches Gedicht auf die Schlacht bei Drakenburg. Mitgetheilt von D. R. Ehmeke. — Das Bremische Kistenpfandrecht an liegendem Gut. Mit Urkunden-Anhang. Von H. A. Schumacher. — Eine alte Gesellschaftsregel. Von D. R. Ehmeke. — Von Johann Renner's Bremischer Chronik. Von dems. — Die Bremischen Immunitätsprivilegien. Von H. A. Schumacher. — Der Name Bremen. Von Elard Hugo Meyer. — Zur Geschichte der Bremischen Kirchenarchitektur. Von H. A. Schumacher. — Ueber mittelalterliche Backsteinarchitektur in Bremen, insbesondere am Katharinenloster. Von S. Loschen. — Eine Zauberformel des 16. Jahrhunderts. Von E. H. Meyer. — Vereinsstatuten.

Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben von dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, durch dessen Directoren Dr. W. E. Giefers und Assessor Geisberg. Dreißigster Band. (Dritte Folge. Dritter Band.) Münster, Friedr. Regensburg 1863. 8.

Beiträge zur Geschichte der Stadt Dorsten und ihrer Nachbarschaft. Von Dr. Jul. Evelt. — Zur Topographie der Freigräfschaften. Von Dr. J. S. Seibertz. 1) Die Freigräfschaft Stalpe. 2) Die Freigräfschaft Elve. — Biographische Fragmente. Von Fr. A. Koch. — Der Almegau. Ein Beitrag zur Beschreibung und Geschichte desselben, von H. Kampshulte. — Ueber den Scholaster Franco von Meschede. Von Dr. Jul. Evelt. — Die Soester können im Jahre 1863 das neunhundertjährige Jubiläum der Ankunft der Reliquien des h. Patroclus feiern. Nachgewiesen von Everhard Nudel. — Kirchen der Diocese Paderborn. Von Dr. W. E. Giefers. 1. Die Kirche zu Brilon. 2. Die Pfarrkirche zu Buren. — Wer hat das Frauenkloster zu Meschede gestiftet? Von Dr. J. S. Seibertz. — Wahrhaftiger und eigentlicher Bericht, des gewaltigen Liebens. So im Bistumb Münster in Westphalen, zwischen General Graf Tilly und Herzog Christian Bischoff zu Halberstadt gehalten worden. Als Original mitgetheilt von Friedr. v. Landsberg-Gemen. — Miscellen. — Kriegsmannschaft und deren Besoldung unter Bischof Bernard von Galen im J. 1659. Von Dr. Lenfers. — Verzeichniß historischer Handschriften in der Tholfschen Sammlung auf der königlichen Bibliothek zu Kopenhagen. Von Dr. Trols. — Geschichtsquellen. Von dems. — Chronik des Vereins.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke

- 8) Kunstwerke und Gerathschaften des Mittelalters und der Renaissance. Herausgegeben von C. Becker und E. H. v. Hefner-Alteneck. Frankfurt a. M. 1862—63. Verlag von Heinrich Keller. gr. 4. Mit color. Stahlstichen.

In drei stattlichen Bänden liegt dieses Werk, nachdem elf Jahre seit seinem Beginn verlossen, nunmehr vollendet vor, von Anfang bis zu Ende auf gleiche Weise durchgeführt. Auf 216 Tafeln mit Abbildungen und in dem dazugehörenden Texte ist eine Fülle archaologischer Wissenschaft niedergelegt, die um so höher anzuschlagen ist, als auf den meisten der hier berührten Gebiete, der mancherlei Abtheilungen des vor Alters so hochstehenden Kunstgewerbes, noch wenig Zusammenhängendes geleistet ist. Was die Herausgeber in der Vorrede zu ihrem Werke als Zweck des Unternehmens bezeichnen: in den zur Darstellung gebrachten Gegenständen einen Maßstab für die Entwicklung der Kultur und der Civilisation in den verschiedenen Jahrhunderten zu bieten, das muß in hohem Maße als erreicht erachtet werden. Möchte für ihren weiteren Zweck, die in neuerer Zeit so häufig auftauchenden willkürlichen oder gänzlich mißverständenen Nachahmungen alterer Kunstwerke und Gerathe zu verdrängen und in die halbverwehten Wegspuren früherer Kunstweise wieder einzulenken, ein so verständiges Entgegenkommen des Publikums sich förderlich zeigen, wie die gediegene Arbeit der gelehrten Herausgeber, von welchen der erstere leider die Vollendung des schönen Werkes nicht erleben sollte, zu einer solchen Aufnahme einladet.

- 9) Gewerbehalle. Organ für den Fortschritt in allen Zweigen der Kunst-Industrie, unter Mitwirkung bewährter Fachmänner redigirt von Wilhelm Baumer, Professor der Architektur am Polytechnikum in Stuttgart, und Julius Schnorr, Zeichner. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart gr. 4. Mit zahlreichen Abbildungen in Holzschnitt.

Um einen Schritt weiter als das vorgenannte Werk geht dieses zur Praxis über. Es stellt sich ebenfalls auf den Boden der historischen Kunst und bringt Muster aus dem Bereiche derselben, gibt daneben aber andere von neuerer Erfindung. Im Gegensatz zu manchen ähnlichen Werken, die sich zu Vorfechtern der ausschließlichen Gothik aufwerten, huldigt es dem umfassendsten Eklekticismus, doch mit besonderer Hineigung zur Renaissance. Ist die größere Gefahr, die durch diese Hineigung entsteht, indem die reproduktive Beschäftigung mit der gothischen Architektur und Ornamentik allerdings häufig zur Verflachung, die Renaissance indess leicht zu Geschmacksvirrwirrung führt, auch nicht völlig vermieden — denn die mitgetheilten Mastenspitzen aus Venedig z. B. können doch wol kaum als anzuwendende Beispiele dienen — so ist andererseits in neu ertundenen Mustern auch wieder der Beweis geliefert, daß auch unsre Künstler noch — selbst trotz des nachgeahmten alteren Stiles — ganz im Sinne der Alten, d. h. mit vollkommener Klarheit und strenger Durchführung des Gedankens, zu arbeiten verstehen. Wir weisen, als auf Belege, nur auf die ausprechende Console Nr. 8, S. 87, und den ornamentierten Fries Nr. 8, S. 119 hin. Was die ökonomische Einrichtung des Werkes betrifft, so erscheint dasselbe

in monatlichen Lieferungen, von welchen jede mit einem größeren Aufsätze, hauptsächlich theoretischen Inhalts, eingeleitet wird. Es folgt sodann in Abbildungen eine reiche Auswahl alterer und neuerer Muster und Motive, die indess, was in einem Werke, das seine Beurtheilung vor Allem vom Forum des Geschmackes holt, gewiß ganz berechtigt ist, nur mit Unterschriften und nothigenfalls mit ganz kurzen Erklärungen versehen sind. Den Schluß bilden Mittheilungen aus dem Gebiete der Technik; die Beilage eines großen Blattes mit Detailzeichnungen macht das Werk für den ausübenden Künstler noch werthvoller. Uehergehen dürfen wir nicht, daß dasselbe auch von Seiten seiner Ausstattung eines hohen Lobes würdig ist. Die Holzschnitte gehören ohne Zweifel zu den besten, die in unsrer Zeit gefertigt werden, und sind um so mehr zu schätzen, als sie beim herrschenden Mißbrauch dieser schönen Kunstweise einen wirksamen Widerhalt gegen das einreißende Verderben bieten konnten.

- 10) Der Kirchenschatz des Munsters zu Basel. Mittheilungen der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel. IX. Von Dr. C. Burckhardt u. C. Biggenbach, Architect. Basel, Bahmaier's Verlag (C. Detloff). 1862. gr. 4. 22 Stn. Mit 5 Photographieen und 7 Holzschnitten.

Das Munster zu Basel hatte das eigenthümliche Geschick, daß sein reicher Kirchenschatz, bei welchem sich bekanntlich auch die berühmte goldene Altartafel von Kaiser Heinrich II. Heil. befand, die Stürme der Reformation sowie des 17. und 18. Jahrhunderts unangestastet überdauerte und erst im zweiten Viertel des gegenwärtigen getheilt und verschleudert wurde. Was davon wenigstens in der Stadt Basel sich erhalten — sehr wenig gegen den früheren Besitz, doch noch immer merkwürdig und schätzenswerth — ist mit Pietät und reicher Kenntniß von den Herausgebern der obengenannten Mittheilungen zusammengestellt, abgebildet und besprochen. Es ist damit dem verschwundenen Schatze ein sprechendes Denkmal gesetzt und der Archäologie ein lehrreicher Beitrag geliefert.

- 11) Der Reliquienschatz des Liebfrauen-Munsters zu Aachen in seinen kunstreichen Behältern zum Andenken an die Heiligthumsfahrt von 1860 beschrieben und mit vielen Holzschnitten erläutert von Dr. Fr. Bock. Mit einer Einleitung von Dr. J. Th. Laurent, Bischof u. p. Aachen. Im Selbstverlage des Verfassers. 1860. gr. 8. 87 Stn.

„Es gibt hentigen Tags“, um die Worte des gelehrten Verfassers selbst anzuwenden, „nur noch wenige Kirchenschatze im Abendlande, welche Reliquiengefäße in so reicher Abwechselung und von so eigenthümlichen Formen aufzuweisen haben, wie der Schatz der Stifts- und Krönungskirche „Unserer lieben Frau“ zu Aachen.“ Jedes einzelne der hier in Betracht kommenden Alterthumsdenkmäler ist in trefflicher Abbildung vorgeführt und im Anschlusse an frühere wissenschaftliche Untersuchungen über die im Dom zu Aachen befindlichen, der Mehrzahl nach von Karl d. Gr. dorthin gebrachten Reliquien, ausführlich besprochen. Das Buch ist, ohne freilich in den sogen. populären Ton überzugehen, für einen größeren Leserkreis berechnet; doch, daß auch der Fachmann hier noch große Aushute findet, wird Niemand bezweifeln, der die eindringende

Behandlungsweise des Verfassers aus dessen übrigen Schriften kennt, — Der Schulz gibt ein kurzes Verzeichniß der kirchlichen Kleinodien und mittelalterlichen Kunstwerke, welche sich im Münster zu Aachen vorfinden.

- 12) Kaiser Ludwig der Bayer und sein Stift zu Ettal. Ein Beitrag zur Kunst- und Sagen-Geschichte des Mittelalters, von Dr. H. Holland. München. Verlag von August Rohsold. 1860. 8. 31 Stn. Mit Holzschnitten.

Wie es selten vorkommen mag, scheint der Titel der vorliegenden kleinen Festschrift dieser selbst Unrecht zu thun, indem er neben den hervorgehobenen Rücksichten, unter welchen dieselbe das Interesse der gelehrten Welt in Anspruch nehmen soll, die wichtigere verschweigt. So beachtenswerth für die Kunstgeschichte der merkwürdigen Rundhan der schönen Ettaler Stiftskirche auch ist, und so schätzbar der Besitz eines Kunstwerkes aus der Schule des alten Nicolo Pisano, dessen das wunderthatige Marienbild in der Kirche uns vergewissert, so werden diese Gesichtspunkte im Zusammenhange des Ganzen doch weit überboten durch die bewegenden Ursachen und bedingenden Umstände, unter welchen die Stiftung des Klosters Ettal, eine der merkwürdigsten des späteren Mittelalters, zu Stande kam, und wir werden im Verfolg derselben auf den rein geschichtlichen Boden versetzt. Seiner Absicht gemäß konnte der Verfasser in allen Stücken hier nur andeutend vorgehen; aber wenn die Geschichtswissenschaft einmal dahin gelangt, bei Betrachtung ihres Gegenstandes mehr die inneren, treibenden Ursachen, als die von außen kommenden Anstöße zu berücksichtigen, wird der in Rede stehende Gegenstand mit Nachdruck wieder aufgenommen werden müssen.

- 13) Ueber das bürgerliche Wohnhaus bei den Griechen und Römern im deutschen Mittelalter, im 16., 17., 18. und 19. Jahrhundert, von Professor Wilh. Baumer. Eine Denkschrift der königl. polytechnischen Schule zu Stuttgart. 1862. gr. 4. 19 Stn. Mit 6 Tafeln Abbildungen in Stein- u. Farbendruck.

Der Ansatz, eine Geschichte des bürgerlichen Wohnhauses zu schreiben, ist öfter genommen worden. Je nach dem Maße, wie das Material aus einzelnen Zeitabschnitten sich entgegentrug, sind besondere Theile ausführlicher bearbeitet. Hier haben wir eine gedrängte Uebersicht mit den leitenden Grundgedanken, die jeder ferneren Behandlung des Stoffes werden zu Grund gelegt werden müssen. Die Abbildungen geben Typen der aufeinander folgenden Epochen; ihre glückliche Auswahl rechtfertigt den ausgedehnten Umfang, der ihnen zur Ergänzung des Textes eingeräumt ist.

- 14) Statistik der deutschen Kunst des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts. — Kunsttopographie Deutschlands. Ein Haus- und Reise-Handbuch für Künstler, Gelehrte und Freunde unserer alten Kunst, mit specieller Angabe der Literatur. Von Dr. Wilhelm Lotz. Cassel, Verlag von Theodor Fischer. 1862. 8. — 10. Lieferung. 8.

Ueber Zweck, Bedeutung und Ausführung dieses ansehnlichen Werkes haben wir bereits ausführlich berichtet. Es liegt nunmehr vollendet vor und bringt in der letzten Lieferung, außer dem Schluß des alphabetischen Ortsverzeichnisses von Thann bis Zwingenberg, einen Nachtrag auf 8 Seiten und ein Verzeichniß der Schriften und Bilderwerke über die deutsche Kunst des Mittelalters und

des 16. Jahrhunderts auf 66 Seiten. Wir besitzen somit ein Repertorium oder, insofern die Anordnung nach Ortsnamen geschehen ist, eine Topographie der deutschen Kunst in so enger Fassung, als der ungeheure Stoff es zuließ. Daß dabei keine erschöpfende Vollständigkeit erzielt werden konnte, lag so nahe, daß darauf unter bestimmten Rücksichten von vornherein verzichtet wurde. Jedem Specialforscher ist es aber jetzt leicht gemacht, den ihn besonders interessierenden Abschnitt entsprechend zu vervollständigen.

- 15) Sphragistisches Album. Mittelalterliche Siegel gegenwärtig noch blühender Geschlechter des deutschen hohen Adels von F. H. Furst zu Hohenlohe-Waldenburg. Heft I. und II. Verlag von Heinrich Keller in Frankfurt a. M. 1863. qu. Fol. 20 Bl.

Die großen Verdienste des durchl. Verfassers um die Siegelkunde sind durch dessen frühere Veröffentlichungen auf dem Gebiete dieser und verwandter Wissenschaften bekannt. Als Resultat vollständig eingedrungener Forschung und systematischer Bewältigung des überaus reichen Stoffes erscheint diese Zusammenstellung, die auf den ersten Blick durch die historische Treue der Wiedergabe des zur Auswahl gebrachten Gegenstandes, bald aber noch mehr durch diese Auswahl selbst sich kennzeichnet. Der Regel nach ist in splendor Ausstattung des Werkes jedem Siegel ein Blatt gewidmet und neben der Abbildung desselben ein Bruchstück der Urkunde, woran ersteres sich befindet, in Facsimile mitgetheilt, so daß das Werk auch als Hülfsbuch für diplomatische Studien Wichtigkeit erlangt. Das erste Heft bringt 15 Siegel souveräner Häuser, das zweite 17 aus mediatisirten, aus dem Bereiche vom 12.—16. Jahrh.

- 16) Geschichte der Stadt Schleusingen bis zum Tode des letzten Grafen von Henneberg von Theodor Geisner, Lehrer am Gymnasium zu Schleusingen. Schleusingen, im Selbstverlage des Verfassers. 1861. 8. 116 Stn.
- 17) Geschichte der Dörfer Burkensdorf und Schlegel in der königlich sächsischen Oberlausitz von Dr. Hermann Friedrich Knothe. Zittau, W. Pahl'sche Buchhandlung (Arnold). 1862. 8. 68 Stn.
- 18) Geschichte der Stadt und Pfarrei Cham, aus Quellen und Urkunden bearbeitet von Joseph Lukas, Priester, Landshut, 1862. Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung (J. B. v. Zabuesnig). kl. 8. 329 Stn. Mit Abbildung in Stahlstich.
- 19) Geschichte der Stadt Bayersdorf, aufs neue bearbeitet von Dr. J. G. Ad. Hubsch, k. Pfarrer in Naila u. s. w. Ansbach, 1862. 4. 31 Stn.
- 20) Friedersdorf, Gießmannsdorf und Zittel bei Zittau, mit seinen historischen Denkwürdigkeiten von dessen muthmaßlicher Gründung bis zum Jahre 1861. Bearbeitet und herausgegeben von Carl Gottlob Morawek. Im Selbstverlage des Verfassers. 8. 224 Stn.
- 21) Chronik und Beschreibung der Fabrik- und Handelsstadt Meerane, in geschichtlicher, geographischer, statistischer, naturwissenschaftlicher, mercantilscher und medicinischer Beziehung nach allen vorhandenen Quellen bearbeitet und mit einem lithographirten Plane der Stadt versehen von Dr. Just Heinrich Leopold, praktischem Arzte u. s. w. Meerane, Verlag von Louis Geucke. 1863. 8. 317 Stn.

Mehr oder weniger sind die hier aufgeführten Monographien sämtlich unter denselben Bedingungen entstanden: auf Grund unzulänglichen und lückenhaften Quellenmaterials und mit Hilfe geringer Vorarbeiten. Dennoch gelingt es durchweg den Verfassern, nicht nur ein anschauliches Bild der Entwicklung des von ihnen behandelten Gegenstandes aufzuführen, sondern unter Festhaltung der vom gegenwärtigen Stande der Geschichtsforschung gewonnenen Gesichtspunkte auch dem weiter gehenden Interesse, namentlich dem Studium der deutschen Alterthumskunde, sehr willkommenes Material offen zu legen. Während das wahre Urtheil über jede solche Spezialgeschichte in der That nur an Ort und Stelle, angesichts der in Frage kommenden Thatsachen gefunden werden kann, wird gerade für die zweite Rücksicht die Zusammenstellung einer möglichst grossen Reihe wichtig, da erst die Wiederholung der einzelnen Thatsachen an verschiedenen Orten ihnen das Gepräge einer höheren Bedeutung aufdrückt und sie den nothigen Gesichtspunkten entgegenführt, unter welchen sie beurtheilt werden müssen. Was in solchen Einzelschriften mitgetheilt wird, laßt sich auf keine Weise voraus berechnen, und keine darf deshalb für zu gering oder entgegen angesehen werden, um sie zu übergehen.

- 21) Zur Geschichte dramatischer Musik und Poesie in Deutschland. Von H. M. Schletterer. Band I: Das deutsche Singspiel von seinen ersten Anfängen bis auf die neueste Zeit. Augsburg, J. A. Schlosser. 1863. 8. X u. 310 Stn.

Das Singspiel im modernen Sinne des Wortes hat eine sehr kurze Geschichte; faßt man es aber in weiterem Sinne und zählt dazu jede dramatische Dichtung, in welcher Musik und Gesang vorkommt, so wird man offenbar zu weit geführt. Bald mehr zum Schauspiel (Lustspiel, Posse), bald mehr zur Oper sich neigend, laßt das Singspiel die Aufstellung einer besondern Gattung kaum zu. Wer die Schranken nicht sehr enge zieht, wird daher bei Abfassung einer Geschichte des deutschen Singspiels Gelegenheit haben, vom Schauspiel und von der Oper eben so viel und noch mehr zu reden, als vom Singspiel insbesondere, was vom Verf. des obigen Werkes denn auch geschehen ist. Er beginnt mit den ersten Anfängen der dramatischen Kunst in Deutschland überhaupt, handelt vom geistlichen Schauspiel und geistlichen Lustspiel, von den Fastnachtspielen (bei dieser Gelegenheit finden auch die „Singspiele“ Erwähnung, worüber mehr in Devrient, Geschichte der deutschen Schauspielkunst, I. 158 ff.), von den Schulcomödien, von den englischen Comödianten, von den ersten deutschen Schauspieltruppen, von den Hof- (statt Haupt-) und Staatsactionen, von der italienischen und der deutschen Oper in ihren Anfängen (ausführlich), von der Reformation des deutschen Schauspielwesens, und erst von S. 118 an (der Text geht nur bis S. 164) kommt das eigentliche Singspiel zur vollen Geltung. Es folgen S. 165–232 Anmerkungen meist literar- und musikgeschichtlichen Inhalts. Den noch übrigen Theil des Werkes bildet ein Lexibuch, welches Abdrucke von Mysterien und Fastnachtspielen (im Auszuge), eine Beschreibung von alten Hoffestlichkeiten und solche Abdrucke von dramatischen Dichtungen des 16. u. 17. Jahrhunderts enthält. Die benutzten Quellen finden sich vorn im Buche verzeichnet.

- 22) Sagen-Buch von Böhmen und Mähren. Von Dr. Josef Virgil Grohmann. Erster Theil: Sagen aus Böhmen. Gesammelt und herausgegeben von Dr. J. V. Groh-

mann. Prag, 1863. J. G. Calve'sche k. k. Universitäts-Buchhandlung. 8. XX u. 324 Stn.

Der Sagenreichtum der Völker germanischen Stammes ist noch immer nicht erschöpft, wie das fortwährende Erscheinen neuer Sammlungen beweist, obwohl die Ausbeute an wesentlich Neuem nur noch eine geringe ist. Für Böhmen war in Betreff der Sagenkunde bis jetzt noch wenig geschehen, und so muß die vorliegende reiche Sammlung jedenfalls willkommen geheissen werden, um so mehr, weil doch auch neue Züge darin nicht fehlen, die zum Theil schon aus der Berührung mit dem slavischen Element sich ergeben. Den Gewinn, der für die deutsche Mythenforschung aus der Sammlung zu ziehen ist, zeigen schon die Ueberschriften an (durch die hier beigefügten Ziffern wird die Zahl der einzelnen Sagen ausgedrückt: die himmlischen Soldaten (3); die Schicksalsrichterinnen (2); bergentruckte Helden (16); die weiße Jungfrau (21); letzte Schlacht und Weltuntergang (8); die weiße und die schwarze Frau (10); die wilde Jagd (12); weiße Jungfrauen (6); gespenstige Reiter (7); gespenstige Wagen (11); niedere Elementargeister: Feld- und Waldgeister (22), Wassergeister (35), Zwerge (15), kobolde (14), Riesen (2); Thierdämonen (47); Seen und Quellen (23); versunkene Glocken (4); Verwünschung (6); Teufelsagen (6); Gespenster (8); Schatzsagen (19); Wundersagen (17); Zaubersagen (6); Ruhezahl (3). Der Herausgeber versichert, einen noch größern Vorrath zu besitzen, den die Fortsetzung des Werkes zugleich mit den mährischen Sagen bringen soll. Die meisten Sagen sind unmittelbar dem Volksmunde entnommen, ein Theil gedruckten Quellen, namentlich der Sammlung Vernalkens „Mythen und Brauche in Oesterreich.“ Die Zuthat des Herausgebers besteht bloß in kurzen, auf die mythische Grundlage deutenden Einleitungen zu den einzelnen Sagengruppen. Zu jeder Sage ist die Quelle angegeben. Die Darstellung ist eine solche, wie sie heutzutage von einem kundigen Sammler nicht anders sich erwarten läßt.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Europa: Nr. 6. Prag's Baugeschichte. Nr. 7. Ein politisches Tendenzdrama des siebzehnten Jahrhunderts.
Die Gartenlaube: Nr. 2. Deutsche Volks- u. Gedenkfeste. 1. Die Kinderzeche in Dinkelsbühl.
Die Grenzboten: Nr. 6, S. 228. Ein Seitenstück zu dem jetzigen österreichisch-preussischen Zuge nach Schleswig (1658).
Der Katholik: Decbr. Der Fall des Papstes Honorius I. und seine Verdammung durch das 6. allgemeine Concil. — Beiträge zur Geschichte der oberrhein. Kirchenprovinz.
Protestant. Kirchenzeitung: Nr. 50–52. Die Reformation und die Volkswirtschaft. (P. D. Fischer). Nr. 1–2. Zur neuesten Literatur über die Geschichte der protestantischen Theologie im 17. Jahrhundert.
Korrespondent v. u. f. Deutschland: Nr. 61, 63. Ueber den ritterlichen Frauentienst. (Dr. Hertz). — Nr. 67, 69. Aus dem Pegnitzgebiete. 3. Das Haus der Glockengiesser in Nürnberg.
Westermann's illust. deutsche Monatshefte: Nr. 89, S. 526. Giordano Bruno in Helmstedt. (Karl Seifart.) — S. 533. Der Parzival des Wolfram von Eschenbach. (Adolf Glaser.) —
Theolog. Quartalschrift: 46. Jahrgang, 1. Quartalheft, S. 79. Vondel. Ein Blick in die Geschichte der Niederlande im siebzehnten Jahrhundert. (Dr. Paul Alberdingh Thym.)

- Bremer Sonntagsblatt: Nr. 6. Bilder aus Hildesheim. (Karl Seifart.)
- Munch. Sonntagsblatt: Nr. 6. Die Kirche von Petersberg bei Dachau.
- Volksblatt f. Stadt u. Land: Nr. 4. Julklapp. (Aus: Maje.)
- Wochenblatt der Joh.-Ord.-Ballei Brandenburg: Nr. 5. Inschriften über dem Portale des alten Schlosses Guhlan bei Nimptsch in Schlesien.
- Oesterr. Wochenschrift f. Wissenschaft etc.: Nr. 2, 3. Nibelungen-Studien. 1. Der Dichter. 2. Die Kurnberger und Aribanen. (M. Thausing.)
- Zeitschrift f. ges. luth. Theologie und Kirche: 25. Jahrg., 1. Quartalheft. Eine bisher ungedruckte satyrische Schrift aus dem 16. Jahrh. (Nic. v. Amsdorf, Gespräch eines Raben mit einer Taube und die Vers. von der Nachtigall zu Wittenberg gedruckt.)
- Allgem. Zeitung: Beil. zu Nr. 30 ff. Lebensbilder einer deutschen Fürstin aus dem 16. Jahrh. (Aug. Kluckhohn.)
- Bayer. Zeitung: Morgenblatt Nr. 26. Ein Wachstafelbuch aus dem Kloster Polling (Dr. J. Sighart.) 28 f. Bayerische Schlösser. 1. Nymphenburg. (Fr. Rudhardt.) Nr. 29. Ausgrabung römischer Alterthümer. (M. Beilhack.) — Nr. 34 ff. Wanderungen durch Granbünden. — Nr. 43. Etwas über Pfahlbauten. — Nr. 44. Historische Miscelle (Spalsjaen.)
- Illustr. Zeitung: Nr. 1074. Wie Oesterreich und Preussen sich in alter Zeit zu Schleswig-Holstein verhielten.

Vermischte Nachrichten.

19) Die „Société de Littérature Wallonne“ in Lüttich hat den ausgesetzten Preis für Abhandlungen über Geschichte, Verfassung, Gebrauche u. s. w. der Stadt oder eines Gewerbes derselben und für wallonisch-französisch-technologische Wörterbücher, einer Arbeit: „Le bon métier des tanneurs de la cité de Liège“, und zwar wegen ihrer Trefflichkeit im doppelten Betrage, zuerkannt, als deren Verfasser sich Dr. Stanislas Bormans, Adjunct am Archiv in Lüttich, ausgewiesen hat. Das Werk, ein anscheinlich Großoctavband, ist im Druck erschienen und wird als schätzbarer Beitrag zur Stadtgeschichte auch außerhalb Belgiens willkommen sein. Die in der Einleitung gegebene kurze Geschichte der Gewerbe Lüttichs erleichtert jedem Nachfolger auf diesem Gebiete die Muhe beträchtlich. (Hll. Ztg.)

20) Bei Dumoulin in Paris erschien unter dem Titel: „De l'origine de la signature et de son emploi au moyen âge“ eine höchst mühsame Zusammenstellung, welcher auf 18 Tafeln zahlreiche Facsimiles der rechtskräftigen und oft wunderlichen Handzeichen einer wenig schreibkundigen Zeit beigelegt sind, angelen von Siegel und Monogramm Karls des Großen und fortgesetzt bis auf die neueste Zeit. Das Werk ist von M. E. Guigue, einem gewesenen Schüler der école des chartes, bearbeitet. (Hll. Ztg.)

21) Dr. William Bell in London, bekannt durch seine Vorliebe für deutsches Volksthum und deutsche Wissenschaft und Kunst, auch dem germanischen Museum als Gelehrtenausschufsmittglied angehörend, beabsichtigt, im Laufe dieses Jahres, welches den 300. Geburtstag Shakespeare's herbeiführt, in einem 3. Bande die Fortsetzung seines Werkes: „Shakespeare's Puck and his Folk-lore“,

dessen erster Band vom Jahre 1852 datiert, erscheinen zu lassen. Er gedenkt darin neue Beweise für Shakespeare's Aufenthalt in Deutschland beizubringen, zum Theil durch Rückführung verschiedener Dramen desselben auf deutsche Quellen, und zum Theil durch Nachweisung deutscher Ausdrücke in seinen Werken.

22) Der böhmische Kunstlerverein „Beseda umelecká“ in Prag will im künftigen Frühjahr eine Ausstellung einheimischer alterthümlicher Kunstgegenstände veranstalten und hat sich in dieser Angelegenheit an den Adel, die Kirchen- und Klostervorstände, die Gemeindevertretungen und solche Private föhrens gewendet, welche im Besitze derartiger Antiquitäten, als: Cancionale, Gemälde auf Holz, Metall, Glas, Leinwand, Altarschreine, Bildwerke von Holz, Marmor u. s. w., Stadtsiegel und Urkunden, sich befinden und geneigt wären, dieselben zur Ausstellung zu bringen. Derartige Gegenstände, welche auf die Periode des dreißigjährigen Krieges Bezug haben, werden als eine besondere Abtheilung der Ausstellung zusammengereicht. (Hll. Ztg.)

23) Die Staatskassenverwaltung des schweizerischen Cantons Basel bietet zwei werthvolle Antiquitäten zum öffentlichen Verkauf aus. Es sind dies zwei silberne, gut vergoldete, monstranzartige Reliquienhalter aus dem 11. Jahrhundert, dem Andenken des Kaisers Heinrich und seiner Gemahlin Kunigunde gewidmet, mit Bildern und Gravuren, farbigen Emaillierungen und Inschriften geziert. Der Metallwerth des einen beträgt 625, der des andern Behälters 800 Fr., der Kaufpreis für beide zusammen 10,000 Fr. (Hll. Ztg.)

24) Dr. J. Sighart in Freising ist in den Besitz eines mittelalterlichen Buches gekommen, das zu den größten Seltenheiten gehören dürfte. Seine Blätter bestehen aus Buchenholztafeln, die mit schwarzem Wachs überzogen und beschrieben sind. Dasselbe ist etwa 18 Centimeter hoch und 9 breit, oben halbrund, und besteht aus elf Tafeln, welche durch angeklebtes Pergament zusammengehalten werden. Im Innern des Buches ist jede Tafel durch einen Mittelsteg in zwei verteilte Felder geschieden. Das eine Feld ist mit einem Pergamentstreifen beklebt, der eine zierliche lateinische Verzeichnung der Weinzehnten, Stifte und Grundholden des Klosters Polling in Tirol enthält. Die andere Hälfte jeder Seite ist mit schwarzem Wachs ausgefüllt und zeigt einzelne Randbemerkungen des Klosterschaffners über streitige Zehnten oder die Namen der damaligen Inhaber und Pächter der Klostergüter. Das Ganze war also das Manualbuch des Klosterschaffners, wenn er nach Tirol reiste und die Güten erhob. Das Buch ist bald nach 1311 entstanden. Denn auf Seite 15 wird ein Lehenvertrag von diesem Jahre aufgeführt, wobei die Betheiligten noch als lebende Personen angegeben sind. Darauf deutet auch der Charakter der Schrift. (Hll. Beil. z. d. köln. Bl.)

25) Im göttlich Attems'schen Archive fand sich auf einem losen Blatte aus dem 16. Jahrhundert eine Notiz, welche folgende interessante Mittheilung enthält: „Albrecht Dürer, auf der Reise nach Italien in Stein (bei Laibach) erkrankt, hat bei einem dortigen Maler freundliche Aufnahme gefunden und ihm dafür als dankbare Erinnerung ein Gemälde auf sein Haus gemalt.“ (Korr. v. u. f. D.)

26) Einen sehr interessanten Fund machte man in Wessobrunn. In dem ehemaligen Klostergarten hiebs der dortige Pfarrer einen Theil des Grundgemauers des ehemaligen Conventstockes ausgraben. Bei dieser Arbeit stiefs man auf ein kleines Gewölbe, in

welchem sich drei große gläserne Flaschen, mit Blei geschlossen, vorfinden. Dieselben waren noch zur Hälfte mit Weihwasser gefüllt und gaben Beweis, daß das Wasser sich sehr lange erhalten. In einiger Entfernung davon fand man unter der Erde, an der Stelle des frühern Kreuzganges, 12 Statuen der heil. Apostel. Dieselben, aus Stein gearbeitet, 3 Fuß hoch, sind sämtlich in sitzender Stellung und waren früher, wie aus den Farbenresten sich ergibt, bemalt. Außer diesen fanden sich sehr schöne, aus Sandstein gearbeitete Säulencapitale, Bogenfriese, Säulenfragmente und Sockel vor, sämtlich Ueberreste der ersten, im romanischen Stile gebauten Kirche und des Kreuzganges aus dem 11. Jahrhundert. Alle diese Gegenstände sind in der Vorhalle des Pfarrgebäudes aufgestellt und für das bayerische Nationalmuseum bestimmt.

(Augsb. Postztg.)

27) Bei Bemerode (Hannover) sind neuerdings 60 Stück Urnen aufgefunden worden. Dieselben waren bis auf wenige Ausnahmen schwarz, gemeinlich stark ausgebaucht und mit kleinen Böden, ferner bis auf zwei, welche mit Zickzackbändern verziert waren, ohne Ornamente und sämtlich, bis auf die kleinen Beigefäße, mit verbrannten Knochenresten und Kohlen angefüllt. Einzeln vorkommende Bruchstücke von rothen Gefäßen zeigten im Innern eine schwarzliche Farbe; ob diese davon herrührt, daß bei dem schwachen Brande der Thon an der Innenseite seine dunkle Farbe behielt, oder ob dieser Erscheinung etwas Anderes zum Grunde liegt, muß die nähere Untersuchung lehren. Die schwarzen Urnen standen meistens schon zerbrochen in der Erde, und somit konnten nur verhältnismäßig sehr wenige erhalten werden, die indessen so ziemlich alle Varietäten der hier vorkommenden Formen repräsentieren. Die beiden erwähnten Gefäße mit den Zickzackornamenten sind erhalten.

(Hann. Tagebl.)

28) Der neueste Bericht der naturforschenden Gesellschaft zu Neuchâtel erzählt: „Kann war Prof. Desor von seiner afrikanischen Reise zurückgekehrt, so überraschte ihn, in Folge fortgesetzter Untersuchungen der Pfahlbauten aus der Eisenzeit an der Tène bei Marine, ein bemerkenswerther Fund von Alterthümern, welche nicht verfehlen werden, ein neues Licht auf die Resultate unserer archäologischen Forschungen zu werfen. Neben einer beträchtlichen

Menge von Mantelspangen, Schwertern und Lanzenspitzen, von denen die letzteren in ihrer mannichfaltigen Form schon als Vorläufer der späteren Hellebarden sich ankündigen, wurde zwischen den Pfählen eine Anzahl gut erhaltener Münzen aus Composition gefunden, die auf der einen Seite das sogenannte gallische Pferd, auf der andern ein charakteristisches Kopfbild mit aufwärts gezogenem Haarschopf zeigen. In Verbindung mit den genannten Gegenständen fanden sich auch diesmal wieder Scherben von gebranntem Thon, Waffen und Geräthe, sowie die Münzen (die ersten, welche in einer Pfahlbaute gefunden worden) gleichen den in der Nähe von Bern auf dem Schlachtfelde von Tiefenau gesammelten. Die Meinung des Prof. Desor, daß die Station Marin im Neuenburger See das Verbindungsglied zwischen dem Zeitalter der Pfahlbauer und der historischen Zeit abgebe, erhielt demnach eine neue Bestätigung.“

(Femill. d. N. Frkl. Ztg.)

29) Der Prager Dom wird nach und nach mit schönen gemalten Fenstern ausgestattet. Zu dem Mittelfenster der St. Johann-Kapelle hat Dombaumeister Krones die Zeichnung angefertigt, mit welcher sich die Direction des Dombauvereins im Ganzen einverstanden erklärte. Ebenso wird die St. Ludmilla-Kapelle auf Kosten des Domdechanten Peter Krejci, sowie des Metropolitankapitels mit zwei farbigen Seitenfenstern versehen, zu deren figuralen Darstellungen die Kunstsection des Vereins das Programm entwarf.

(Ill. Ztg.)

30) Die St. Jodokuskirche in Löwen soll vollständig hergestellt werden, und zwar nach einem Plane des Architekten van der Rit. Der Kostenanschlag hiefür beträgt an 250,000 Fr. Auf das Schiff der Kirche kommen etwa 160,000, auf Thurm und Fassade 83,000 Fr.

(Ill. Ztg.)

31) Dem größten niederländischen Dichter, Joost van den Vondel, wird in diesem Jahre ein Denkmal in Amsterdam errichtet, zu welchem ganz Holland beigesteuert hat. Sein Andenken wird überdies in den Niederlanden noch jedes Jahr durch die Aufführung seines „Gylsbrecht van Amstel“ gefeiert. Auch in Köln, wo Joost van den Vondel 1587 geboren ist, wird eine Betheiligung an dem Feste, durch welches das Nachbarland das Gedächtniß des Dichters feiert, angeregt.

(Ill. Ztg.)

Inserate und Bekanntmachungen.

1) Hofrath Dr. Grafse, Direktor der kgl. sachs. Porzellan- und Gefaßsammlung in Dresden, läßt im Verlage von Flemming in Glogau eine Sammlung von Sagen des Königreichs Preußen drucken, welche sämtliche Provinzen umfassen und überhaupt möglichst vollständig werden soll. Er läßt alle diejenigen, welche für dergartige Sammlungen sich interessieren, insbesondere die Bewoh-

ner Preußens, angelegentlichst bitten, ihn mit Beiträgen (d. i. Sagen, in schlichter Prosa erzählt, mit Ausschließung aller eigenen Thaten) zu unterstützen und ihm dieselben unter seiner Adresse (Dresden, Holzhofg. 8) zukommen zu lassen. Besonders willkommen sind ihm Familien- und ähnliche Sagen.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen, Dr. G. K. Frommann, Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

V. E. Sebold'sche Buchdruckerei

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 2 Thlr. preußs.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

ANZEIGER

Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionsar der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Elfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1864.

N^o 3.

März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beitrag zur Geschichte des heraldischen Doppel-Adlers.

(Schluß.)

1) Den ältesten deutschen Doppel-Adler finden wir auf dem merkwürdigen Doppel-Siegel des Grafen Otto des Aelteren von Henneberg (in der Urkunde nennt er sich von Botenlouben) und seiner Gemahlin Beatrix. Dasselbe hängt an blau und gelben Seidenschnüren an einer Pergament-Urkunde von 1231 im königlich bayerischen Archive zu Würzburg (s. meine mittelalterlichen Frauen-Siegel, Nr. 45). Ich gebe hier (Nr. XIV) eine Zeichnung des Siegels der Gräfin Beatrix; das Sie-

XIV.



gel ihres Gemahls enthält dieselbe Darstellung, nur in etwas größerem Maßstabe und trägt die Legende: † Otto Dei Gratia Comes de Henneberg.

Nach Schultes dipl. Geschichte des grafl. Hauses Henneberg führten die Grafen den Doppel-Adler schon seit 1202. Die Grafen von Henneberg waren Lehnsherren von einem Theile des Hofes Stutternheim bei Erfurt, und so kam es, daß auch die Herren von Stutternheim als hennebergische Vasallen das Wappen ihrer Lehnsherren annahmen. Auf dem großen Siegel (IV, A. 1) Lutolfs von Stutternheim von 1317 sehen wir einen ganzen Doppel-Adler, mit zwei Rosen im Siegelfelde, oberhalb der Flügel*).

2) Das zweite Beispiel verdanken wir der gefälligen Mittheilung des Herrn Prof. Rein in Eisenach, welcher darüber schreibt: „Der Doppel-Adler der Grafen von Brandenburg (Burggrafen auf der Warburg) laßt sich zurückführen auf 1209–35 Burchard, Domherr in Halberstadt, Bruder der Grafen Ludwig und Albert, beschenkt das Stift Halberstadt, was seine Neffen und Nichte bestätigen und Siegel anhängen. Leider hat die Urkunde (in Magdeburg) kein Jahr, aber sie muß zwischen 1209–35 ausgestellt sein. Auf dem Siegel steht Brandenbere, in der Urkunde Warbere.“ Das Wappen ist dem obigen hennebergischen sehr ähnlich, nur ist die untere Hälfte, statt geschacht, viermal quer gestreift.

Nach Rein führten die Ritter Wendepaffe als brandenburgische Vasallen dasselbe Wappen noch bis in's 11. Jahrhundert.

*) S. Correspondenzblatt des Gesamtvereins, IX, p. 26. Auf einem kleineren Siegel (IV, C) Hermann's von Stutternheim von 1321 sehen wir die beiden Rosen neben dem Wappenschild im Siegelfelde. Hier jedenfalls sind die Rosen nur sphragistische Bezeichnungen.

3) Nach Lelewel findet sich der Doppel-Adler auf Silbermünzen der Grafen von Gueldern seit 1229. Ebenso auf Münzen der Grafen von Brabant, schon im 13. Jahrhundert*).

4) Ritter Hamelin d'Antenaise führt an einer Urkunde von 1216 im kaiserlichen Staatsarchive zu Paris ein rundes Siegel (IV, A. 2) von circa 5½ Centimeter im Durchmesser mit einem fünfmal quergestreiften dreieckigen Schilde von Kursch, und auf dessen Rucksiegel, mit der Umschrift: † S. Hamelini de Altanasia, den hier (Nr. XV) abgebildeten Doppel-Adler,

XV.



dessen Bedeutung ich bis jetzt nicht zu erklären vermag, da nach dem Hauptsiegel an ein Familien-Wappen hier nicht zu denken ist.

5) Heinrich von Arnsberg führt nach Kindlinger**) auf seinem Siegel vom Jahr 1247 einen Doppel-Adler. Romer-Buchner in seiner Abhandlung „Der deutsche Adler nach Siegeln geschichtlich erläutert“ bemerkt dazu (p. 42): „Kindlinger ist es ein Räthsel, wie diese Familie zu dem zweiköpfigen Adler kam. Die Edeln von Arnsberg stammen von den Grafen von Arnsberg, welche den einköpfigen Adler im Wappen hatten. Ein Gleiches ist mit den Dynasten von Sarwerden, die seit 1310 (***) den zweiköpfigen, zuvor aber den einköpfigen Adler führten. Ich glaube, daß die Familien sich in mehrere Zweige theilten; denn bei denen von Arnsberg hatten die, welche den zweiköpfigen Adler führten, den Beinamen Nigri, die Schwarzen. Durch Verheirathung unter den namlichen Familien oder mit Frauen, die in ihren Stamm-Wappen einen Adler hatten, nahmen sie das Wappenbild doppelt und vereinigten es in einen Doppel-Adler.

Sehr auffallend ist allerdings der Umstand, daß wir bei demselben Geschlechte das eine Mal den einfachen, das andere Mal den Doppel-Adler im Wappen finden. Sollte es sich hier etwa auch um heraldische Bezeichnungen handeln? —

Weitere Beispiele finden wir bei den Grafen von Henneberg und von Savoyen†) — hier sogar, wie wir unten sehen

*) S. J. D. Kohler, histor. Monzettelst., III, p. 209 ff.

Sammlung merkwürdiger Nachrichten und Urkunden, 1806, I. H. II. S. 183.

**) Schon seit 1323.

†) Die bekanntlich Beide später ganz andere Wappenbilder annahmen.

werden, bei ein und derselben Person — und bei den Herren von Arnstadt*).

6) Die Bedeutung des Doppel-Adlers auf dem parabolischen Siegel des Pfarrers von Chatillon, von 1252, mit der Legende: † S. Cviati. de. Castellione — vorausgesetzt, daß die Abbildung im neuen Lehrgebäude der Diplomatie, Taf. F, Nr. 172, richtig ist — ist auch noch nicht ergründet. Romer-Buchner**) will darin die Darstellung der Vereinigung der geistlichen und weltlichen Herrschaft sehen.

Sollte dieser Doppel-Adler aber nicht etwa mit dem oben, unter Nr. 4 erwähnten der Herren von Antenaise in Verbindung stehen? Ware hier Chatillon sur Colmont (dans le Maine) gemeint, so dürfte, nach einer Mittheilung des Grafen L. de Laborde, Generaldirektors des kaiserl. Reichsarchives zu Paris, die Frage zu bejahen sein. Aber immerhin ist die Bedeutung des Doppel-Adlers auf diesen beiden Siegeln dadurch noch nicht erklärt. Leider fehlen mir bis jetzt nähere Angaben.

7) Graf Philipp von Savoyen führt auf seinem Siegel (III, B. 3) von 1278 im Schilde und auf der Pferdsdecke einen Doppel-Adler; dagegen auf einem andern Siegel (IV, A. 4) von 1282, mit der Legende: † S. Ph. de. Sabayd. Comit. Palatin. Burgundie, einen einfachen Adler.

Nach der Ansicht des Herrn Senators Castilly, Generaldirektors des k. Archivs zu Turin, wäre eine Erklärung des Adlers in dem Testamente des Grafen Peter von Savoyen vom Jahr 1268 zu finden, in welchem es heißt: „Item legamus dilectis nepotibus nostris Thomae et Ludovico, filiis quondam Domini Thomae de Sabandia Comit. charissimi fratris nostri, quicquid habemus et tenemus et possidemus in Angliam, in terram Sussetiae***) cum toto honore Aquilae††).

„Ayant été investi“ schreibt Castilly „de la Baronie de l'Egle††) avec les comtés de Richemont et d'Essex par le Roi Henri III., son neveu, par son diplôme du 17^{bre} 1263 il se pourrait que le double aigle eut été l'arme de cette baronie; d'autant plus qu'il n'y a que les Princes susnommés qui l'aient usé, et le Comte Philippe de Savoye qui avait été son héritier, comme l'on peut le voir sur leurs sceaux et monnaies.“

Der Umstand, daß Graf Philipp auf seinem Siegel von 1278 den Doppel-Adler, dagegen auf seinem Siegel von

*) S. Corresp.-Blatt des Gesamtvereins, IX, S. 25.

**) L. c. S. 43 u. 44. Die Angabe Garampi's, deren Romer-Buchner an dieser Stelle erwähnt, in Betreff der Doppel-Adler auf den Gewändern Papsts Bonifaz VIII. (1294–1303) ist dahin zu berichtigen, daß die silbernen Adler auf den rothseidenen Phylaxen und Melsgewändern, welche in der Sakristei der bischöflichen Kathedrale von Anagni aufbewahrt werden, das Wappen der Familie Cactam sind, welcher dieser Papst angehörte.

**) d. i. Sussex.

†) „Honor bedeutet im Mittelalter latein und namentlich hier: Herrschaft.“ — v. Stahn.

††) Wol Eagle, bei Lincoln?

1282 einen einfachen Adler führt, ist aber dadurch nicht erklärt. In dem einen oder dem andern Falle wird ein bloßes Versehen des Stempelschneiders nicht angenommen werden können.

8) Die Juden von Augsburg führten auf ihrem Siegel von 1298, das bei Römer-Buchner, I. c. S. 42 u. 43, näher beschrieben ist, einen Doppel-Adler unter einem sogenannten Judenhute. Die Juden standen als Reichskammerknechte unter dem speciellen Schutze des Reiches, was übrigens ihr Unterthanigkeitsverhältniß zum Bischofe (als Landesherrn) nicht aufhob. Den Doppel-Adler konnten sie wol im 13. Jahrhundert nicht als „Reichs-Wappen“ auf ihrem Siegel führen.

Die Hypothese möchte die wahrscheinlichste sein, daß der Doppel-Adler auch auf diesem Siegel aus zwei monogramatisch zusammengeschobenen Adlern, und zwar aus dem Reichs-Adler und einem andern besteht. Dieser letztere konnte etwa dem Geschlechts-Wappen des Bischofs entnommen sein. Bischof von Augsburg von 1288—1302 war Wolfhard von Roth; bei Siebmacher, I, Taf. 128 findet sich nun wirklich als Wappen der „Rothens“ ein weißer Adler im schwarzen Felde angegeben.

9) Auf den beiden dreieckigen Siegeln (IV, A. 1) der Gebrüder Iwan und Nicolaus von Below, an einer Urkunde von 1299, im großherzoglichen Staatsarchive zu Schwerin, sehen wir drei Doppel-Adler (2. 1) im Siegelfelde.

Zu den ältesten Doppel-Adlern gehören sodann noch: Die in der Züricher Wappenrolle aufgeführten von Slat (Nr. 318) und von Badwegen (Nr. 416); letzterer zeigt durch seine Tinktur ganz deutlich, daß er aus zwei halben Adlern besteht; der Doppel-Adler im Wappen der Grafen von Sarwerden, wie wir ihn, wie bereits erwähnt, im Anfange des 14. Jahrh. auf Siegeln und in dem Trierer Codex, dem s. g. Balduineum, und zwar weiß, auf einem schwarzen Banner, abgebildet sehen*); der Doppel-Adler auf dem Siegel des Grafen Walram von Luxemburg von 1348**); der goldene Doppel-Adler im rothen Banner auf Blatt VIII der „Statuts de l'ordre du Saint-Esprit au droit desier von 1352***); der Doppel-Adler auf den Siegeln Bernd's Belyn von 1366†) und der Gebrüder Otto und Lutolf von Arnstadt von 1366 und 1373††).

Ob der Doppel-Adler im Wappen anderer Geschlechter, wie

*) In diesem von einem Augenzeugen gemalten Codex führt Heinrich VII. vor und nach seiner Krönung zum Kaiser, stets den einfachen Adler im Schilde und auf den Bannern. Dals nach seiner Kaiserkrönung der eine Adler das kaiserliche, der andere das königliche Wappen bedeutete, wäre möglich; s. Römer-Buchner I. c. S. 36 u. 37.

**) S. O. Vredt geneal. Com. Fland., Siegeltafel 72.

***) Par M. le Comte Horace de Viel-Castel; Paris, 1853.

†) S. Lisch, Urk.-Sammlung z. Gesch. des Geschlechts von Maltzan, II, S. 201.

††) S. Corresp.-Blatt, IX, S. 25. Einen Abguß des Siegels Otto's von 1366 verdanke ich der gütigen Mittheilung des Herrn von Mulverstedt.

z. B. der Brumbach, der Helfta, Mietzlaße, Nemeke, Ompteda, Reimsdyk, Rohrdorf, Rueker von Vinstingen, Tottleben, Zizwiz, Zobeltitz u. A. schon aus so früher Zeit stammt, ist mir unbekannt.

Was die Siegel der Herzoge Wilhelm und Albrecht von Bayern, der Söhne Kaiser Ludwig's und der Herzogin Katharine von Oesterreich, Tochter Kaiser Karl's IV. und Stiefschwester Wenzel's, betrifft, so sollen die Doppel-Adler auf denselben, wie auf dem bereits erwähnten des Königs Wenzeslaus, nach Römer-Buchner*) die kaiserliche Abkunft bezeichnen; „freilich auffallend genug“ — bemerkt er selbst — „da doch ihre Vater den zweiköpfigen Adler nicht geführt haben.“

Es wäre aber auch möglich, daß die Söhne Ludwig's des Bayern den Doppel-Adler aus demselben — allerdings bis jetzt auch noch unbekannten — Grunde geführt hatten, aus welchem derselbe auf der Eingangs erwähnten Goldmünze erscheint; ebenso, daß die Kinder Karl's IV. den Doppel-Adler als Vereinigung des kaiserlichen und des brandenburgischen Adlers geführt hatten.

Erst seit Kaiser Sigismund kommt der Doppel-Adler als Wappen der deutschen Kaiser — im Gegensatz zu dem einfachen Adler, welchen die deutschen Könige als Wappen beibehielten — regelmäßig vor. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß Sigismund, der schon als Reichsverweser 1402 den Doppel-Adler geführt hatte (wie er bei Römer-Buchner I. c., Taf. II, Fig. 2 abgebildet ist), als römischer König und „Erbe“ von Böhmen („romanorum rex et bohemie heres“) 1411 den einfachen Adler im Siegel führte, dagegen als römischer König und „König“ von Böhmen („romanorum ac bohemie rex“) 1419 wieder den Doppel-Adler**) annahm, den er auch als Kaiser beibehielt, resp. als Reichswappen einführte.

Nach den gewöhnlichen Regeln der gerade in jener Zeit sehr ausgebildeten und blühenden edlen Herolds-Kunst erscheint dieser Umstand als ein auffallender Widerspruch, indem der Doppel-Adler unter den angeführten Verhältnissen das eine Mal als eine s. g. „Minderung“, das andere Mal als eine „Mehring“ des Wappens zu blasonieren wäre.

F. K.

Nachtrag. Von der „Goldmünze Kaiser Ludwig's des Bayern sind mir zwei verschiedene, jedoch sehr ähnliche, Stempel bekannt. Auf dem einen, wovon ich durch Römer-Buchner seiner Zeit einen Abguß erhielt, glaubt man allerdings einen Hertschild auf dem Doppel-Adler zu sehen; allein es ist, wenigstens auf dem Abguß, kein Wappenbild darin zu erkennen. Auf dem andern, von welchem mir Graf Hugo von Walderdorff kürzlich ein Original mitzutheilen die Güte hatte, sind nur Federn auf der Brust des Doppel-Adlers zu sehen.

*) S. Römer-Buchner I. c. p. 53—55.

**) Sollte der eine Adler sich nicht etwa doch auf das Königreich Böhmen beziehen (nicht als „böhmisches Wappen“, sondern als Zeichen der Majestät)?

nigstens die noch vorhandenen 400 Rthlr. und was er sonst noch zusammenbringen konnte. Sollte Herzog Ernst mit der Sache etwas zu thun haben, so möge der Präsident ihn über den Sachverhalt aufklären. „Der Herr“ könne ihm wohl Zeugniß geben, wie eifrig er sich der Stadt Würzburg und des Landes Wohlfahrt habe angelegen sein lassen „und wohl 1000 Thaler errettet, auch die quartier möglichst Abgewendet.“

Auf der Außenseite des Briefes ist ein mit den Buchstaben C. G. V. B. (H?) bezeichnetes Siegel. Der ovale Schild, von einer Grafenkrone überragt, zeigt vier Felder: 1 und 3 zwei rechtspringende Löwen; 2 ein über carrierem Feld linkschreitender Lowe, 4 das gleiche Bild, nur dafs der Lowe vom Siegelstecher in aufgerichteter Stellung gestochen ist*).

2) Würzburg 8. Juli 1633. Die Königl. Schwedischen verordneten Statthalter und Rathe des Herzogthums Franken, Adam Hermann von Rottenhan, Wolf Bernh. von Craillsheim, Joh. Krebs Dr., Johann Gelchsheimer (Gelchschwender? – undeutlich) beauftragen die Herren Kriegspräsidenten und Rathe, Melchior Reinhardt von Berlichingen und Hans Philipp Bruedern von und zu Hertzberg, mit einer Tagfahrt in Erbschaftssachen der Getraut von Grunningen, geb. von Warnholz, contra Catharinen von Gufsmar, geb. von Thungen, als instituierte Erbin der verstorbenen Anna Maria von Steinau.

Siegel auf Oblate. Langlicher Schild mit vier Feldern. 1 und 4 drei Kronen. 2 und 3 sprungfertiger Lowe mit Schwert. Helmschmuck unkenntlich. Von der Umschrift lesbar: Sigil. Cancellariae. Regi . . . ranc. Orientalis**).

3) Ohne Datum. (Furth oder Erlangen? Anfangs Janner 1634.) Oberst Freiherr von Zierotin an den Kriegspräsidenten Melchior Reinhard von Berlichingen.

Mit Neujahrwunsch Meldung, dafs der Stadtrath ihm fast kein Quartier gestatten wolle, auch habe er für die 5 neuen Compagnien, die in voller Werbung seien, keinen Sammelplatz, indem die Grafen, an die ihn der Präsident gewiesen, „sich gahr schwerlich dazu verstehen“, so dafs er in seiner Werbung aus Mangel richtiger Musterplätze sehr gehindert werde, auch sein Vorhaben der Bloquirung von Forchheim „wegen vielfeltigen occupationen der Quartier halben“ nicht fortsetzen könne. Der Präsident wolle „Ihr Fürstl. Gn. zu sonderu diensten“***) ihm andere Mittel an die Hand geben, dafs er seine Recrutengelder nicht umsonst aufwende, denn schon seien viele der neuen Knechte aus Mangel an Quartier durchgegangen und zwei der alten Compagnien müssen in den ersten Dörfern außerhalb der Stadt liegen. So würde er lieber Ihr Fürstl. Gnaden das Regiment wiedergeben, als es dergestalt muthwilligerweise

ruiniert zu sehen. Er habe bereits an Ihre fürstl. Gnaden geschrieben, und wenn er nicht „lehestens richtiger accomodirt werden“, so sei er eher gesonnen, seinen Abschied mit Ehren bei Zeiten zu nehmen, als Schande bei seiner Werbung zu erleben.

Ringsiegel mit den Buchstaben B. H. V. Z. Ein von Helm und Grafenkrone überragter Schild, darin (undeutl.) ein nach links springender aufrechter Lowe.

4) Fulda 4. Febr. Dienstags 1634.

Wilhelm Landgraf zu Hessen, Fürst in Buchen, Graf zu Katzenellenbogen, Diez, Ziegenheimb und Nidda bekennt für sich und seine Erben und „in Crafft mit der Königl. Word: und Cron Schweden getroffener vergleichung vor dieselbe und ihre Nachkommen in reservatum eventum“, dafs er den Vesten etc. Melchior Reinhardt, Haufs Reinhardt und Hans Gottfried Gevettern und Gebrudern*) von Berlichingen nachgeschriebene „unsser und unsseres Stifts Lehen, so ihren VorEltern mit Consens und Special Verwilligung von etc. Conrad Geyern von Giebelstatt zue Ingolstatt, welcher sie von weil. Haufs von Sternberg, seiner Haufsrauen Margarethen von Sternberg Bruder sel. uff ratification und consens under dato den funffzehnden Monathstag Martij verschienenen 77^{ten} Jahrs“ käuflich erworben habe, übergeben worden seien, nunmehr verleihe.

Das Lehen enthält: zwei Vorwerke und fünf Zins-Güter, eine Behausung und einen Hof, sammtlich zu Milz gelegen, wie es ihr Vetter Conrad Geyer vom Stift Fulda hergebracht und in der Erbtheilung an die obengenannten Herrn von Berlichingen gekommen sei.

Unterz. Wilhelm Burchardt

Sixtus D. und F. Hessischer Canzlar

5) Würzburg, 5. Dec. 1637.

Franz von Gottes Gnaden Bischoff zue Bamberg und Wurtzburg, Hertzog zue Franckhen an den Vesten Unssern Lieben getrowen Georg Ernst von Berlichingen, Windtsheimb**).

Er habe sich zu erinnern, wie sein Vetter Melchior Reinhardt „unlangsten in crimine perduellionis et rebellionis unaußgesohat, todts verbliehen, dafs demzufolge sein Antheil an Lehengutern an den Bischof und sein Stift heimfällig worden, der ihn denn auch nachster Tage durch seine nachstangesessene Beamten einzichen zu lassen entschlossen sei.

Er wolle daher denselben gewarnt haben, sich nebst seinem Pflugsohn der Annassung jenes Antheils schuldig zu ma-

*) Hans Reinhard und Hans Gottfried waren Bruder, Neffen Melchior Reinhardt's, Söhne von dessen 1616 verstorbenem Bruder, Hans Conrad. Vgl. Gr. Fr. v. Berlichingen, Gotz etc. S. 655 u. 653, wo indessen der Erwerb von Milz als Kauf dargestellt ist.

**) Dieser Georg Ernst gehört nach der Stammtafel des Berlichingischen Hauses zur jüngeren Hlesheimer Linie, f. 1673. Vgl. Gr. Fr. Graf von B., Gotz, S. 650. Der Bischof ist Franz Gr. von Hatzfeld zu Würzburg 1631–1642, zu Bamberg 1633–1642.

*) Feld 1 und 3 sollten wol Leoparden sein und sind das Hohenlohe'sche Stammwappen, 2 und 4 sind das Wappen von Langenburg. Vgl. das Hohenlohe'sche Wappen, S. 34–35.

**) Wol Schweden und Würzburg Franken.

***) Es ist wol Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar verstanden.

ehen und zu andern Ungelegenheiten Ursache zu geben, damit der Bischof nicht gedrungen werde, den Unschuldigen mit dem Schulbigen zu strafen.

6) O. O. (Concept) 13 December 1648. Die Vormünder der hinterlassenen „Kinder“ und zweier Söhne weil Melchior Reinhard's von Berlichingen (J. A. V. V. [ein Vennigen?] und J. R. V. B.) an den Churfürsten von Mainz und Bischof von Würzburg Johann Philipp*.)

Nachdem wie sie sich aus den Vormundsacten unterrichtet, Melchior Reinhard von B. aus seinem rechtskräftig erhaltenen Stift Würzburgischen Lehengut Hayn „depossessionirt und der Lehengüter intraden bißhero verweigert worden, haben die Vormünder jezt aus dem allgemeinen Friedensschlusse sich befehlen lassen, daß ihre Mundel wieder zu demselben Lehen zuzulassen seien.“

Sie baten daher den Erzbischof, dieselben genießen zu lassen, was der erwähnte Friedensschluß buchstablich mit sich bringe, worauf sie bei ihren ohnedas annahenden maniharen Jahren sich fleißig angelegen sein lassen werden, es um Churf. Durchlaucht und das Stift Würzburg gehorsamst zu verdienen.

* Johann Philipp I., Graf zu Schönborn, zu Würzburg 1642—1675, zu Mainz von 1647 an. Der mit J. R. V. B. bezeichnete Berlichingische Vormund scheint Hans Reinhard († 1654), ein Nefte des verstorbenen Melchior Reinhard's, gewesen zu sein. Vgl. den S. 686 des Berlichingenschen Werkes beigegebenen Stammbaum.

Ueber Peter Vischer's Theilnahme an den Gufsarbeiten des Maximilians-Denkmal's zu Innsbruck.

Von W. Döbner, herzogl. Baurath, in Meiningen.

Herr Prof. Lübke thut in zwei ausführlichen Artikeln der Beilagen zu Nr. 107 und 127 der Augsburger Allgem. Zeitung vom Jahre 1863 der Betheiligung Peter Vischer's an dem Grabdenkmal Kaiser Maximilian's I. zu Innsbruck nachdruckliche Erwähnung. Er wurde dazu veranlaßt durch eine unkundliche Mittheilung Joseph Baader's, k. Archivconservators zu Nürnberg, der in der zweiten Beihe seiner werthvollen „Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs“ (Nördlingen, 1861) erwähnt, daß Kaiser Maximilian im J. 1513 von P. Vischer mehrere (?) Werke zu seinem Grabmal habe gießen lassen. Caspar Nutzel, nürnbergischer Gesandter bei dem schwabischen Bund und auf den Reichstagen, — so erzählt Baader — erhielt vom Kaiser den Auftrag, den Künstler zur Eile anzuhalten. Mitte Juni 1513 erstattete Nutzel dem Kaiser folgenden Bericht: „Daneben hab ich mich auch allspald zu maister Peter Vischer gefügt und bey demselben erfunden, das er ganz genaigt ist und des eintlichen v rhabenden gemuts ist, in dem angefangen euer kaiserlichen Mayestat werk mit teglicher arhait, sovil dieselbe,

auch gelegenhait der zeit yonner erleyden will, furzufarn und der pald aus, darzu er den form hat ganutz zugericht, in dreyen wochen den nachsten vngeruechlich zu gießen, vngeszweifelter zuuersicht, solches werk werd euer kaiserlichen Mayestat zu sonndern gefallen raichen. Darinnen, auch in andrer nachuolgenden arhait dieses werks ich kain's wegs unnderlassen wurd, gedachten maister Peter mit hochstem ernst zubejagen; will auch ewer kaiserlichen Mayestat yedesmals gelegenheit diser arhait, wann die gegossen und wie sich sonst die sachen deshalb schicken, zur Notdurfft berichten.“

Lübke untersuchte das Denkmal an Ort und Stelle und gelangte zu der Ansicht, daß die beiden Statuen Arthur von England und Theodorich, welche beide die Jahrzahl 1513 tragen, — weil solche allen übrigen dortigen Staudbildern weit überlegen — Werke Peter Vischer's seien, daß namentlich Arthur vom Meister selbst, Theodorich von dessen Werkstätte ausgeführt sein möchte.

Lübke führt in seinem ersten Artikel als einen besonderen Vorzug des Maximilians-Monumentes an, daß es mit der ganzen Kirche nach einem Plan entstanden und in schonster Wechselwirkung mit der umgebenden Architektur ausgeführt sei. In der That laßt es sich auch nicht anders denken, als daß ein solches Monument nach einem Plan ausgeführt und durchgeführt sein müsse; nicht aber, daß die vielen dabei thatigen Meister ein jeder nach freiem eignen Willen und nach eigner Erfindung verfahren konnten, wenn jemals ein Ganzes aus der Sache werden sollte.

Schon hieraus folgt mit Nothwendigkeit, daß, wenn Peter Vischer nicht der Schöpfer des gesammten Planes war, die etwa von ihm in Gufs ausgeführten Gegenstände nicht als seine Erfindung passieren können, so sehr ich auch sonst geneigt und überzeugt bin, daß die als seine Werke geltenden und nachweisbar ihm zugehörigen selbständigen Kunstschöpfungen nicht bloß von ihm gegossen, sondern auch von ihm erfunden und von ihm, oder mindestens unter seiner besondern Leitung, modellirt wurden.

Nun wissen wir aber, daß Kaiser Maximilian mit Beihülfe des berühmten Augsburger Gelehrten und Stadtschreibers Conrad Peutinger den Plan zu seinem Grabdenkmal selbst entwarf; es hat sich auch im Archiv zu Innsbruck die Abschrift einer Quittung erhalten, wonach Georg (wahrscheinlich unrichtig abgeschrieben, anstatt Gilg, d. i. Aegidius) Seflschreiber, — der sich nach zwei in Innsbruck noch vorhandenen Autographen, d. d. Würzburg den 31. Oct. 1505 „Gilg, Maller von München“, und d. d. 8. December „Gilg, k. M. Hofmaler“ nennt, folgendermaßen ausspricht: „Georg Seflschreiber mit Visiren, Schneiden, Formieren, Guessen, ausberaiten, und allander weg weyland B Kay Mit hochl Gedachtnißs lingenommen und durch mich angefangene Begrabnus Bilderwerks auch alles meines Baus und Werkhstatt zu Meien und anders daselbs 1520 quittirt umb die Bezahlung.“

Es ist also nicht allein nach dieser Urkunde, sondern auch nach andern im Innsbrucker Archiv befindlichen Notizen, welche noch zu Lebzeiten des Kaisers über den Stand der für das Denkmal begonnenen Arbeiten von der Regierung aufgenommen wurden, wohl keinem Zweifel unterworfen, daß dem kaiserlichen Hofmaler Gilg Seflschreiber der künstlerische Entwurf des Denkmals übertragen war, daß Seflschreiber zu Milein im Auftrage des Kaisers eine Gießhütte erbaute und eine Werkstätte einrichtete, in welcher die Arbeiten für das Grabmal zuerst begonnen und bis zum Jahre 1520 fortgesetzt wurden, wenn auch mit einer Unterbrechung in Folge eines Zerwürfnisses mit dem Kaiser, nach welchem im Jahre 1516 der Letztere einige Formschneider nach Nürnberg schickte, um allda eine Zeitlang an einzelnen Theilen des Grabmals zu arbeiten.

Wol mochte der kaiserliche Hofmaler, der, wie viele seiner Kunstgenossen, Michael Wohlgemuth, Albrecht Dürer u. A., muthmaßlich auch die Bildnerei trieb, in der höchst schwierigen Arbeit des Erzgusses keine Erfahrung haben: wol mochte daher manches Standbild im Guß mißlungen sein und der Vorstand der Gießhütte deshalb Verdrufs und Ungnade sich zugezogen haben; die Sendung jener Formschneider nach Nürnberg, wie die urkundliche Verfolgung und endliche Verhaftung Seflschreibers *) hatte unzweifelhaft einen solchen Grund. Der Kaiser mag jedoch von der Schwierigkeit der Arbeit und deren leichtem Mißlingen auch anderwärts Kenntniß erlangt, sich überhaupt überzeugt haben, daß aller Anfang schwer sei, und mag daher Seflschreiber wieder in Gnaden angenommen haben.

Es ist gewiß eine einfach natürliche Voraussetzung, daß die zu Milein errichtete Werkstätte und Gießhütte ausdrücklich dazu bestimmt war, daß darin unter Seflschreibers Leitung für das Denkmal modellirt, geformt, gegossen und eiseliert werden sollte. Dem Erzgießer Steffen Godl, der dafür engagiert war; waren im Jahre 1508 elf Standbilder übertragen, wie dies ein in der Ambrasers Sammlung zu Wien noch befindliches Notizbuch des Kaisers Maximilian mit den Worten bestätigt: „It. Kay. M. hat Steffen Godl Bothschmied auf die XI pilder zw Ynsprugg durch Villingen verordnet j m gulden a die ultima decembris“, aus welchem bedeutenden Vorschufs von 1000 fl. nicht allein hervorgeht, daß Steffen Godl das Metall zu stellen hatte, sondern auch, zumal in Verbindung mit einer weiteren Urkunde vom Mai 1513, daß die ersten Anfänge der Erzgußarbeiten für das Denkmal keineswegs, wie D. Nagler meint, — dem man ußerdem einen großen Theil der schatzbarsten Mittheilungen darüber verdankt, — in Augsburg, sondern in der dafür errichteten Gießhütte zu Innsbruck erfolgen sollten. Steffen Godl scheint jedoch mit dem Guß nicht recht zu Stande gekommen zu sein, denn das im Archiv zu Innsbruck befindliche Inventar vom Mai 1513 bezeichnet die Arbeiten, welche Meister Gilg seit dem 18. Dec. 1508 für das Grab Sr. Majestät angefertigt, als noch sehr

durftig. König Ferdinand von Castilien ist gegossen, ein anderes Bild ist geformt, sechs sind erst im Stadium der Visirung begriffen, welches, wie sich später ergeben wird, hier nicht bloß die „Zeichnung“, sondern das Modell bedeutet.

Der Kaiser hatte wiederholt Auskunft über den Gang der Arbeit gefordert und endlich unter dem 16. April 1513 an die Regierung zu Innsbruck verfügt, sie solle in Milein heftig nach den Arbeiten sehen. Es sei bisher nur ein Bild gegossen worden, das 3000 fl. koste, wogegen in Nürnberg sechs bis sieben Bilder hatten gegossen werden können. Zwischen dem 18. Dec. 1508 und dem 16. April 1513 liegen $4\frac{1}{2}$ Jahre Zeit. Der Kaiser gewährte demnach seiner Schatzung zufolge doch $4\frac{1}{2}$ Jahre für sechs bis sieben Bilder, also sieben bis acht Monate für ein Bild. Nach dem muthmaßlichen Geschäftsgang ist anzunehmen, daß der Kaiser, — wenn auch die obige Erwähnung Nürnbergs, wie Lübke mit Recht schließt, darauf hindeutet, daß die Gedanken desselben sich damals der Nürnberger Hütte zugewendet, — zunächst den Bericht der Regierung auf seine Verfügung vom 16. April 1513 abwartete, und daß er erst, wenn dieser ihn nicht befriedigte, durch Vermittlung des mit der Oberleitung des Unternehmens betrauten Meisters Seflschreiber, der den Entwurf gefertigt und die Ausführung zu überwachen hatte, an Peter Vischer zu Nürnberg Aufträge gelangen ließ. Diese Aufträge datierten also sicher nicht früher, als vom Ende April, wahrscheinlicher vom Mai 1513; denn wol unzweifelhaft ist das erwähnte Inventar vom Mai 1513 die Antwort auf obige Verfügung des Kaisers vom 16. April 1513.

Nun schreibt aber Caspar Nutzel schon Mitte Juni 1513, daß Peter Vischer das eine Bild, „darzu er den Form hat gaunzt zugericht“, ungefähr in 3 Wochen, d. i. in den ersten Wochen des Juli, werde gießen können. Es wurden also zwischen dem Auftrag und der Ausführung des Gusses nur $2\frac{1}{2}$ bis 3 Monate liegen. Welchem Künstler der Welt wäre es aber je möglich gewesen, oder jetzt möglich, in 3 Monaten ein colossales Standbild von solchem Detail und solcher Ausführung, wie sie Lübke in seinem ersten Artikel (S. 1762 der Beilage zur Augsb. Allg. Zeitung, Jhrg. 1863) beschreibt, zu modelliren, zu formen und zu gießen? Aus dieser Unmöglichkeit ergibt sich mithin als unzweifelhaft, daß Peter Vischer weder den Arthur, noch den Theodorich, je nachdem der eine oder der andere in dem Bilde, „darzu er den form hat gaunzt zugericht“, gemeint ist, erfunden und modellirt haben kann, daß er viel mehr in diesem Falle lediglich den Guß besorgt und in der beschriebenen Zeit gewiß das Aeusserste geleistet hat, was man nur von einem Former und Gießer je verlangen und erwarten kann.

(Schluß folgt.)

*) S. Nagler, Monogrammisten, I, p. 482.

Zum Lobgedicht des Cunz Hafs auf Nürnberg.

Von Dr. Barack, Hofbibliothekar, in Donaueschingen.

Das von mir als erweiterter Abdruck aus der Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte im J. 1858 besonders herausgegebene „Lobgedicht auf Nürnberg vom J. 1490“ ist einem dem germanischen Museum gehörigen, bisher als Unicum geltenden Drucke entnommen, der in der genannten Ausgabe näher beschrieben ist. Dem bekannten Bibliographen, Herrn Emil Weller verdanke ich nun die Nachweisung eines weiteren, in der kgl. Hofbibliothek zu Berlin (Yg 5421) befindlichen, von dem Nürnberger jedoch verschiedenen, Exemplars vom J. 1492, dessen genaue Titelangabe hier folgen möge:

„Ein neu gedicht d' loblichen stat Nürnberg vō irē regi-
mēt gepot vñ satzung eins erbern weisen rats nach
inhalt irer statut.

„S. Scholt S. Laurentz“
(beide Heilige das Nürnberger Wappen haltend).

Am Ende: „Czu Nürnberg in der werden Stat.
Peter Wagner das gedruckt hat
Als man tzalt nach der geburt Cristi
Tausent vierhundert tzey und neuntzg
Das klagt der tichter ser contz has.
18. Blätter, 8.

Die Frage, welche der beiden Ausgaben die ältere ist, dürfte bei Erwägung, daß das Gedicht im J. 1490 entstanden, das Berliner Exemplar aber erst im J. 1492 gedruckt worden ist, zu Gunsten des Nürnberger entschieden werden; eine genaue Vergleichung der Exemplare selbst wurde vielleicht zu einem sicheren Ergebniss führen.

Zum Beweise, daß der Verfasser des Lobgedichtes ein Nürnberger gewesen sei, wird in der Einleitung zu meiner Ausgabe (S. 5–6) dargethan, daß die Familie Hafs (Has) in den alten Bürgerbüchern als eine in Nürnberg im 15. Jahrh. heimische Handwerkerfamilie vorkommt, von der nicht nur eine Reihe von Gliedern, sondern auch der Name Cunz Hafs selbst zweimal erwähnt wird. Zur Ergänzung dieser Nachweise mögen die folgenden zwei, aus dem Nürnberger Archive geschöpften Notizen dienen, die mir der unermüdete Forscher in Nürnberg's reicher Geschichte, Herr Rektor Dr. Lochner mitzutheilen die Freundlichkeit hatte:

„1507 quarta francisci (4. Okt.): Cunz Hafs ist auf Absterben Hannsen Wernhers zu einem Honig und Nufs-

messer ertheilt (Frager: Hanns Harfsdorffer und Friedrich Tetzel).“

„1519 quarta post miser. (11. Mai): Sofern Cunz Hafs des Nufs und Honigmesseramts will abstehn, soll man ihn bei seinem Sitz in dem Brauhaus bleiben lassen und dazu in Bedacht seiner langen Dienst alle Jahr sein Leben lang sechszundzwanzig Guld. von gemeiner Stadt reichen, und soll Caspar Peutelrock an sein Statt zu dem Honig und Nufsmesseramt angenommen werden (Frager: Anton Tucher und Sebald Pfinzing).“

Ain beschwerung zu der Ruetten.

„Item wann du die Ruetten schneiden wilt, sô schneid sy am 3. Tag, sô der mæn new ist. Sô gee vor der Sonnen aufgang vnd suech wo du heslen zweil findest die im Jår gewachsen sein und khêr den Ruckhen gegen den aufgang der Sonnen vnd nimb yr ain Ruetten in die lenckh hand und sprich: mit Gott dem vattern hab ich dich gesuecht, mit Gott dem Sohn hab ich dich gefunden; mit Gott dem heiligen geist schneid ich dich ab! Alsô schneid 3 oder 4 par ab und allweg ein paar als lang als das ander und schneid auf ein jedes holz $\frac{1}{4} \frac{1}{4} \frac{1}{4}$ in dem namen Gottes des vaters und des Sunes und des heiligen geistes amen. Und keher den stam gegen ainander und sprich: Ich gebewt dir Ruetten und Sumerlatten bei der craft Gottes des vaters und bei der macht Gottes Sunes und bei der Weisheit Gottes heiligen Geistes; daß du mir zaiGEST die ganz lauter clâr wårheit vmb alles das ich begerend bin vnd dich fragen wird. Ich gebeut dir Ruetten und Sumerlatten bei der craft des himels und bei der kraft der engel und bei den 12 zeichen des hl. creuzes, daz du mir weist, naigst und zeigst die ganz lauter clâr wårheit um welche ich fragend bin. Ich gebeut dir Ruetten und Sumerlatten bei den heiligen drei Kunigen Kasparn, Baltasarn und Melchiorn als wår sie der Stern gefurt und gewist hât zu dem wårn schatz vnsers herrn Jesu Christ; als gewißlich neig und zaig mir die lauter wårheit dârumb ich dich frâg. Im namen Gottes u. s. w. — stôfs sy dann in ain weichbrunnen im Namen sô hâst du gerechte ruten.“

Aus egm 733, Pap-Hs. des 15. Jahrh., in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek; Arzneibuch mit Meister Ortol's Arzneibuch.

München.

Dr. A. Birlinger.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen, Dr. G. K. Frommann, Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

F. E. Schald'sche Buchdruckerei.

Chronik des germanischen Museums.

Weit über die Grenzen Bayerns hinaus hat König Maximilian's II. plötzliches Ableben deutsche Herzen mit Trauer erfüllt; denn nicht für Bayerns Glanz allein und Bayerns Wohlfahrt schlug das königliche Herz, es schlug auch warm für Deutschlands Recht und Deutschlands Ehre und hat den Wünschen der Nation sich nicht verschlossen. Bei allem deutschen Volke wird deshalb König Maximilian's Name im besten Andenken bleiben; und wie er im Munde des Volkes noch leben wird, wenn bereits Generationen werden vergangen sein, so steht er mit nie verlorenchen Zügen auch in der Geschichte unseres Nationalinstitutes; denn König Maximilian's II. fürstlichem Worte hat das german. Nationalmuseum es zu danken, daß es im alten Nürnberg, der ehrwürdigen Pflegstätte deutschen Bürgerthums und deutscher Kunst, seinen bleibenden Sitz fand, ein unvergleichliches Asyl, ohne dessen Gewährung es sich nie in der Weise hatte entfallen und auf keinen Fall in so kurzer Zeit zur Blüthe hatte gelangen können, wie dies geschehen ist. Auch in unsern Hallen also hat sich der Höchstselige, der um deutsche Geschichtsforschung unsterbliche Verdienste sich erworben, für alle Zeiten ein seinen deutschen Sinn bekundendes Denkmal errichtet. Möge die Huld der bayerischen Herrscher fort und fort unserm Institute zugewandt bleiben, möge vor Allem unserm nationalen Werke, das unter dem Schutze des hochseligen Königs auf bayerischem Boden emporstieg, in Seiner Majestät dem König Ludwig II. der königliche Gönner wiedergegeben sein, den es in König Maximilian II. verloren hat!

Der wegen Ankauts der freih. v. Aufseß'schen Sammlungen unter Genehmigung Sr. Majestät des Königs Ludwig I. von Bayern zwischen dem german. Museum und Freih. v. Aufseß vereinbarte Vertrag, wie solcher unsern Lesern bereits in der letzten Chronik mitgetheilt wurde, ist nunmehr förmlich vollzogen worden. In Folge dieses Vollzugs ist denn auch die Extradition der fraglichen Sammlungen bereits vor sich gegangen; dieselbe erfolgte in feierlicher Weise am 5. März durch Freih. v. Aufseß an den I. Vorstand der Anstalt auf Grund der im Jahre 1862 aufgenommenen Verzeichnisse und Schätzungen. Wir haben dieses, in der Geschichte unseres nationalen Institutes unstreitig epochemachende Ereigniß bereits vor seinem Eintritte mehrfach und sehr eingehend in diesem Blatte besprochen, so daß es nicht nöthig erscheint, hier nochmals auf die außerordentliche Wichtigkeit desselben hinzuweisen. König Ludwig's edler Zweck, alle Zweifel am Fortbestehen des german. Museums zu beseitigen, ist erreicht, das nationale Werk ist gesichert, und die Nation wird diese königliche That zu würdigen wissen; sie wird dem german. Museum ihre Aufmerksamkeit und ihre Theilnahme in erhöhtem Grade zuwenden, sie wird, das kann uns nicht zweifelhaft sein, mit Freuden die Mittel gewahren, deren es noch bedarf, den mühsam gewonnenen, endlich gesicherten nationalen Einigungspunkt immer kräftiger, immer glänzender zu gestalten und im german. Nationalmuseum den Bestrebungen auf dem Gebiete vaterländischer Geschichte und Alterthumskunde eine Centralstelle zu schallen, würdig einer Nation, die eine große Vergangenheit hat und in Bezug auf

geistige Entwicklung, wissenschaftliche und künstlerische Leistungen von keiner andern überboten wird.

Reiche Förderung wurde unserer Anstalt auch im letzten Monate zu Theil.

Kurz bevor die freih. v. Aufseß'schen Sammlungen in's Eigenthum des Museums übergien, wurde uns noch die höchst erfreuliche Nachricht, daß auch Se. Majestät der König von Preussen zum Ankauf jener Sammlungen einen Beitrag von 1000 fl. zu bewilligen geruht hat.

Von sonstigen, unserem Institute neuerdings gewährten Unterstützungen haben wir hervorzuheben einen Beitrag von 30 Thlrn., der uns von Seiten der Stadt Lüneburg zukam.

Ihre Siegel haben uns, außer den bereits genannten Städten, noch Mühlendorf in Bayern und Schwann in Mecklenburg zugehen lassen.

In der Person des bisher an hiesiger Kreisgewerbschule angestellt gewesenen Professors Dr. A. Flegler, der uns als Mitglied unseres Gelehrtenausschusses seit Jahren bereits nahe stand, ist unserm Institute ein neuer Beamter gewonnen worden. Derselbe übernimmt die Stelle eines Archivvorstandes und wird sein Amt mit dem 1. April d. J. antreten.

Den unsere Bibliothek durch Freie Exemplare ihres einschlagigen Verlags unterstützenden Buchhandlungen ist neuerdings beigetreten: 592 Die Stiller'sche Hofbuchhandlung (Hermann Schmidt) in Rostock.

Neue Pflegschaften wurden errichtet in Butzow (Mecklenburg-Schw.), Mühlendorf (Bayern), Laucha (Preussen), Harburg a. d. Elbe, Hersfeld und Schmalkalden in Kurhessen und Tettnang in Württemberg.

An neuhewilligten Geldbeiträgen haben wir, außer den oben erwähnten, noch folgende aufzuführen:

Aus **öffentlichen und Vereins-Kassen**: Von dem Stadtrathe zu Aussig 5 fl. 50 kr. (einn.) und vom Stadtmagistrat Landsberg (Bayern) 5 fl.; ferner von der Casino-Gesellschaft in Edenkoben 2 fl.

Von Privaten: Abensberg (Bayern): Anton Karl, k. Postexpeditor, 1 fl., k. Aufschlagsassistent Klee 1 fl., Christian Lechner, k. Landrichter, 1 fl., J. B. Lusteck, Kaufmann, 1 fl., Otto Petrucci, Apotheker, 1 fl., Max Schmidt, k. Bezirksamtmann, in Keilheim, 1 fl., Dr. J. Stanglmayr, k. Bezirksarzt, 1 fl.; Auenheim (Baden): Hauptzollamtsassistent Büttolf in Kehl 1 fl. (statt früher 30 kr.), Ernst Glukher in Kehl 1 fl., Hauptzollamtscoutroleur Hoffmann in Kehl 1 fl., Eisenbahningenieur Scheffelt in Kehl 1 fl., Julius Schindler in Kork 1 fl. 45 kr., Ingenieur v. Teufel in Kehl 1 fl., Hauptzollamtsverwalter Wilder in Kehl 1 fl., Professor Zenner in Kehl 1 fl.; Badersleben bei Halberstadt: Frau Oberamtmann M. Brandes in Hötensleben 3 fl. 30 kr. (einn.), Frau Oberamtmann Hahn in Hötensleben 3 fl. 30 kr. (einn.), Dr. med. Hartmann in Dardesheim 1 fl. 45 kr., Pastor Schneck in Dardesheim 3 fl. 30 kr. (einn.), Administrator Vollsack in Auerbeck 1 fl. 15 kr., Pastor Wohlfarth in Dingelstedt 1 fl. 15 kr., Haunover: Stadtschreiber Jugler 1 fl. 15 kr.; Knittelfeld in Steiermark: Franz Puchleitner, Buchbinder, 1 fl. 10 kr.; Limburg a. L.: Bach, Pfarrer und Schulinspektor, 1 fl. 45 kr.; Pforzheim: Dr.

Grimm, Advokat, 1 fl. 45 kr. (statt früher 1 fl.); Pirna: Diaconus Dr. M. Spiels 1 fl. 15 kr. (statt früher 1 fl. 10 kr.); Potsdam: Hofapotheker Hensel 52 $\frac{1}{2}$ kr.; Landrentmeister Herter 52 $\frac{1}{2}$ kr.; Regierungsrath Kallmeyer 1 fl. 15 kr.; Regierungsrath von Kottwitz 1 fl. 45 kr.; Oekonomierath von Schlicht 1 fl. 45 kr.; Stadtrath Spillner 1 fl. 45 kr.; Kl. Roßleben (Preussen): Dr. Bonterweck 1 fl. 45 kr.; Rostock: Advokat F. Boldt 1 fl.; C. Ritter, Diaconus an St. Nicolai, 1 fl.; Hermann Schmidt, Besitzer der Stiller'schen Hofbuchhandl., 1 fl.; Gust. Ziel, Kaufmann, 1 fl. 15 kr. (einn.); Schönberg (Hessen-Darmstadt): Hofkaplan Fuchs 1 fl.; Schwabach: Carl Roth, Verwalter der st. Gastabrik, 1 fl. 12 kr.; Wien: Victor Freiherr von Pereira 9 fl. 20 kr. (einn.); Wittenberg: Freiherr von Freyberg, Rittergutsbesitzer auf Rothemark, 1 fl. 45 kr., Rechtsanwalt Treff 1 fl. 45 kr.

Ferner sind uns, wie wir hierdurch dankbar bescheinigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zugegangen:

I. Für das Archiv.

Straufs, Optiker, in Schwabach:

3001. Schreiben des Bischofs Weigand von Bamberg an den Bischof Moriz von Eichstätt. 1543. Pap.

3002. Zinsablosung des Wollg. Nagel zu Rothenburg. 1578. Pap.

3003. Gerichtsverhandlung zu Eichstätt zwischen dem Capellan Wilibald Kurler u. Heint. Ortel in Niedermessing. 15. Jhd. Pap.

3004. Schreiben der Priorin des Klosters Mariastein an den Bischof Wilhelm von Eichstätt. 1487. Pap.

Dr. Albert Reinicke in Badersleben:

3005. Lehenbrief des Erzbischofs Clement August zu Köln. 1728. Pgm.

A. Rösner, Buchbindermeister, in Würzburg:

3006. Bestätigung der Privilegien von Schweinfurt durch K. Ludwig d. Bayern. 1339. Alte lat. u. deutsche Pap.-Abschr.

Wild, Restaurateur, in Nürnberg:

3007. Schreiben d. Herzogs Georg v. Sachsen an Christoph Scheurl. 1531. Pap.

Gruner, Notar, in Weil d. Stadt:

3008. Copien u. Extracte von Briefen u. Aktenstücken. Joh. Kepler betr. 1590 bis 1593. Pap.

Dr. Frommann, Bibliotheksvorstand des german. Museums:

3009. Testament der Jungfr. Mar. Magd. u. Marg. Kath. Krüger zu Nürnberg. 1725. Pgm.

J. G. Staudt, Guts- und Gasthofbesitzer, zu Muggenhof:

3010. Privilegium K. Maximilian's I. für Georg von Leonrod über die Schenkstatt zu Muggenhof bei Nürnberg. 1510. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

S. Höhr, Verlagsbuchhdl., in Zürich:

16306. Van der Burgh, König Margot; 1. Tbl. 1838. 8.

Histor. Filial-Verein in Neuburg:

16307. Ders., Collectaneen Blatt etc. 29. Jahrg. 1863. 8.

K. württemberg. Ministerium des Innern in Stuttgart:

16308. Staats-Anzeiger für Württemberg v. J. 1863. 4.

Dr. A. Birlinger in München:

16309. Bruder Felix Fabers gereinigtes Pilgerbuchlein v. Birlinger. 1864. 8.

J. M. Heberle, Verlagshdl. (H. Lempertz), in Köln:

16310. Lempertz, Bilder-Hefte zur Geschichte des Bucherhandels; Jrg. 1864. 2.

Lüderitz'sche Verlagsbuchh. (A. Charisius) in Berlin:

16311. Klöden, zur Geschichte der Marienverehrung etc. 1840. 8.

16312. v. Holtzendorff, d. Bruderschaft des Rauhen Hauses. 1861. 8.

16313. Ders., d. Bruderschaft des Rauhen Hauses u. sein Wirken in den Strafanstalten. 1862. 8.

Justus Perthes, Verlagshdl., in Gotha:

16314. v. Pläntner, d. Inselberg. 1839. 8.

16315. Gothaer genealog. Hofkalender a. d. J. 1864. 16.

16316. Goth. genealog. Taschenbuch d. gräf. Häuser a. d. J. 1864. 16.

16317. Goth. genealog. Taschenbuch der freiherrl. Häuser a. d. J. 1864. 16.

Magyar tudományos Akadémia in Pest:

16318. Ders., ekönyvek; N. 2. 6—11. 1862. 63. 4.

16319. Ders., értesítő, philosz. törvény etc.; II. III. 1—3. 1861—63. 8.

16320. Ders., értesítő, nyelv. tudom.; II. 1—3. 1861—63. 8.

16321. Ders., értesítő, mathem.; II. III. IV. 1. 1861—63. 8.

16322. Ders., monumenta Hungariae historica: script. XV. u. diplomat. VIII. IX. 1862—63. 8.

16323. Ders., Magyar történelmi tár; IX—XII. 1861—63. 8.

16324. Ders., Magyar törökkori emlékek; I. II. 1863. 8.

16325. Ders., statisztikai közlemények; II. 2. III. IV. 1862—63. 8.

16326. Ders., archaeologiai közlemények; II (atlasz) III. 1—3. 1861—63. 8. 4.

16327. Erdy, nuni Transilvaniae; I. m. Atlas. 1862. 4.

16328. Vass, iskolázás. 1862. 8.

16329. Hunfalvy, a Magyar birodalom term. leírása; I. 1—3. 1863. 8.

16330. Budapesti Szemle; 41—60. 1861—63. 8.

K. k. Gelehrten-Gesellschaft in Krakau:

16331. Niemiecko polski, słownik; 1862. 8.

Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande in Bonn:

16332. Ders., Jahrbücher; XXXV. 18. Jrg. 1. 1863. 8.

Literarischer Verein in Nürnberg:

16333. Ders., Album; Jrg. 1864. 8.

Palm'sche Verlagsbuchhandlung in Erlangen:

16334. Engelhardt, Richard von St. Victor und Joh. Ruysbroek. 1838. 8.

16335. Otto, Geschichte d. niederland. Literatur. 1839. 8.

Matth. Rieger'sche Buchhandl. (J. P. Himmer) in Augsburg:

16336. Balde's Oden u. Epoden, übers. v. Aigner. 1831. 8.

16337. Legende der Heiligen; 4 Bde. 1835—36. 4.

16338. Körner, marianischer Liederkranz; 1844. 8.

16339. Boost, Geschichte der Reformation u. Revolution v. Frankreich, England u. Deutschland; 4 Bde. 1813—15. 8.

16340. Bellarmin, Streitschriften über die Kampfpunkte des christl. Glaubens; übers. v. Gumpelsh. 4. Bd. 1844. 8.

Ambrosius Rösner, Buchbindermeister, in Würzburg:

16341. Schreiben Kg. Friderichen etc. an die Vierte Fürstent. v. vndt Standt. 1624. 4.

16342. Verschiedene zwischen d. Hoch Stifft Würzburg vnd Closter Ebrach aufgerichtete Verträge. 2.

16343. Eyring, vita Ernesti Pr. ducis Saxoniae. 1704. 8.

16344. Sanctitas et veritas electionis etc. 1725. 2.

16345. ab Eckhart, annuadversiones historicae et criticae in Jo. Frid. Schannati diocesim et hierarchiam Fuldensem. 1727. 2.

16346. Ebenhoeh, Groß Fürstlicher Jugend-Geist John Magni etc. 1746. 2.

16347. Neu-lebendes Frankenland etc. 1755. 2.

16348. Fragmente a. d. Gesch. d. unmittelb. Reichsritterschaft etc. 1804. 4.

16349. Rösch, Handbuch d. Gesch. d. Großherzogth. Würzburg. 1813. 8.

16350. v. Brever, Grundr. d. allgem. Geschichte. 1820. 4.

16351. Hoffer, deutsche Zustände im 13. u. 14. Jahrh. 1855. 8.

16352. Wieland, d. Schottenkloster zu St. Jakob in Würzburg. 1863. 8. Sonderabr.

16353. 69. 16 kleinere Schriften verschiedenen Inhalts. 1725—1819. 2. 1 u. 8.

16370. 38 Mandate von 1698—1804. 2.

H. Laupp'sche Buchhandl. in Tübingen:

16371. Kunstmann, d. Canonensammlung des Remedius v. Chur. 1846. 8.

16372. Fongner, Darstellung der Rechtsverhältnisse d. Bischöfe in der oberheim. Kirchenprovinz. 1840. 8.

16373. Kerker, Wilhelm der Selige, Abt v. Herschan. 1863. 8.

16374. Kohler, d. Kirchenbann; 2. Ausg. 1863. 8.

16375. v. Longuer, Beiträge z. Gesch. der oberheim. Kirchenprovinz. 1863. 8.

16376. Theolog. Quartalschrift. 1861, 3. u. 1. H. u. 1862. 8.

16377. Mohl, die Verantwortlichkeit der Minister. 1837. 8.

- Louis Ehlermann**, Verlagshandl., in Dresden:
 16,378. Seitzinger, Theorie u. Praxis der Bibliothekswissenschaft. 1863. 8.
Krüll'sche Universitäts-Buchhandl. (J. G. Wölffe) in Landshut:
 16,379. Lamprecht, historische Novellen. 1862. 8.
K. böhmisches Museum (archäol. Sektion) in Prag:
 16,380. Dass., Pamäthy; dil V, sešit 5--7. 1863. 4.
Großherzogl. u. herzogl. sächs. Gesamt-Universität in Jena:
 16,381--89. 9 akadem. Schriften versch. Inhalts. 1863. 64. 4. u. 8.
K. Universität Greifswald:
 16,390. Dies., Verzeichn. d. Vorlesungen im Sommerhalbjahre. 1864. 4.
 16,391. Schneemann, scholiorum in Iouis Euripideae episodum primum part. I. 1864. 4.
Gesellschaft für Aufsuchung u. Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Großherzogthum Luxemburg in Luxemburg:
 16,392. Dies., Publications; année 1862, XVIII. 1863. 4.
Dr. Alois Ritter Auer v. Welsbach, k. k. Hofrath, Direktor der Hof- und Staatsdruckerei, in Wien:
 16,393. Ders., Beiträge z. Geschichte der Auen. 1862. 8.
Dr. Ludw. Heffner, k. Bezirksarzt, in Klingenberg:
 16,394. Ders., über die Baderzucht im Mittelalter u. später besonders in Franken. 1861. 8. Sonderabdr.
Dr. C. B. A. Fickler, Lycealprofessor, in Mannheim:
 16,395. Alsatia, hrsg. v. Stober; Jhrg. 1853. 8.
 16,396. Bulletin de la société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace. 1856. 8.
Dr. Franz Weber, Lehrer, in Halberstadt:
 16,397. Ders., Magister Fabian Franck, der erste deutsche Orthograph. 1863. 8. Sonderabdr.
Dieterich'sche Buchhandlung in Göttingen:
 16,398. Philologus, brsg. v. E. v. Leutsch; Jhrg. 20, 4. H. 1863. 8.
 16,399. Noldeke, über d. Amalekiter. 1861. 8.
Eduard Focke in Chemnitz:
 16,400. Harnisch, d. Schlösser Augustsburg u. Lichtenwalde. 1863. 8.
C. W. Kreidel's Verlag in Wiesbaden:
 16,401. Schliephake, Geschichte v. Nassau; I, 1. 1864. 8.
Franz Lobeck, Verlagshandlung, in Berlin:
 16,402. Michaelis, über die latein. Benennung der Kelkopflanze. 1863. 8. Sonderabdr.
 16,403. Michaelis, über die Physiologie u. Orthographie der S. laute. 1863. 8. Sonderabdr.
 16,404. Schmidt, Geschichte der Freiheitskriege; 4. Aufl. 1863. 8.
 16,405. Ders., Preussens Geschichte in Wort und Bild. 1864. 8.
C. G. Lüderitz'sche Verlagshandl. (A. Charisius) in Berlin:
 16,406. Kloden, über d. Entstehung, d. Alter u. d. früheste Geschichte der Städte Berlin u. Köln. 1839. 8.
 16,407. Die Mark Brandenburg unter K. Karl IV. bis zu ihrem ersten Hohenzoller'schen Regenten; 4 Bde. 2. Aufl. 1816. 8.
Gustav Meyer, Verlagshandl., in Leipzig:
 16,408. Müller, Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache. 1863. 8.
 16,409. Petzoldt, histor.-geogr.-statist. Tabellen über die Entstehung, Zu- und Abnahme der europ. Staaten. 1863. 8.
J. C. B. Mohr, akadem. Verlagshandl. in Heidelberg:
 16,410. Mittermaier, über die Gründe der Verpflichtung zur Edition von Urkunden. 1835. 8.
 16,411. v. Low, germanistische Rechtsfälle. 1833. 8.
 16,412. Mohr, Dialektik der Sprache. 1810. 8.
C. Müller'sche Buchhandl. (G. F. Enler) in Fulda:
 16,413. Bach, der Nibelunge Not im Auszuge. 1836. 8.
 16,414. Schwartz, Programm zur Feier tausendjähriger Erinnerung an Hrabanus Maurus. 1856. 4.
Alfred Oehmigke, Verlagshandl., in Neu-Ruppin:
 16,415. Hubner, Geschichte d. christl. Kirche. 1863. 8.
Phil. Reclam jun., Verlagshandl., in Leipzig:
 16,416. Deutsches Liederlexikon; I. Lief. 1864. 8.
Carl Rümpler, Verlagshandl., in Hannover:
 16,417. Buchner, Aug. Buchner, Prof. d. Poesie u. Beredsamkeit zu Wittenberg. 1863. 8.
 16,418. Franklin, Beiträge zur Geschichte der Reception des röm. Rechts in Deutschland. 1863. 8.
 16,419. Holland, d. Legende d. heil. Margarete, altfranzös. u. deutsch. 1863. 8.
 16,420. v. Janssen-Tusch, Christian IV. v. Danemark; 3 Bde. 1861. 8.
K. bayer. Akademie der Wissenschaften in München:
 16,421. Dies., Sitzungsberichte; 1863. II. Hft. 3 u. 4. 8.
Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier:
 16,422. Dies., Jahresbericht über d. J. 1861 u. 62. 1864. 4.
Historischer Verein zu Osnabrück:
 16,423. Ders., Mittheilungen; 7. Bd. 1861. 8.
Rudolf Graf Stillfried-Alcantara u. Rattonitz, k. pr. Kämmerer, Oberceremonienmeister etc., in Berlin:
 16,424. Ders., Alterthümer u. Kunstdenkmale des erl. Hauses Hohenzollern; Bd. II. H. 3. 1863. gr. 2.
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn:
 16,425. 16,460. 36 akadem. Schriften versch. Inhalts. 1863. 4. u. 8.
Franz Paul Datterer, Verlagshandl., in Freising:
 16,461. Bayer. Volks-Schul-Kalender I. 1863. 8.
Osiander'sche Buchhandlung in Tübingen:
 16,462. Baur, d. christl. Lehre v. d. Versöhnung in ihrer geschichtl. Entwicklung. 1838. 8.
 16,463. Baur, d. christl. Lehre v. d. Dreieinigkeit u. Menschwerdung Gottes in ihrer geschichtl. Entwicklung. 3. Th. 1843. 8.
 16,464. Keller, altfranzös. Sagen; 2 Bde. 1839. 8.
 16,465. Eifert, d. Wahrzeichen von Tübingen. 3. Aufl. 1863. 8.
 16,466. Hartmann, Matthäus Alber, d. Reformator der Reichsstadt Reutlingen. 1863. 8.
Friedr. Pustet, Buchhandl., in Regensburg:
 16,467. Gruber, d. Stift d. heil. Johannes d. T. in Monza. 1810. 4.
 16,468. Fürst, Gründungs-Geschichte Frauenthorfs; I. - 4. Bdchn. 1811--42. 8.
 16,469. Stanglmayr, histor.-chronol. Notizen über d. Schwefelquelle v. Abbach. 1862. 8.
 16,470. Hayd, Abalard u. seine Lehre. 1863. 8.
Dirktion des kurf. Gymnasiums zu Hanau:
 16,471. Eiliedner, die Lehre vom Maße der Kräfte und ihrer Effecte. 1861. 8. Progr.
Verein zur Ausbildung der Gewerke in München:
 16,472. Ders., Zeitschrift; 13. Jhrg. 4. Hft. 1863. 4.
Historischer Verein der fünf Orte etc. in Lucern:
 16,473. Ders., d. Geschichtsfreund; 19. Bd. 1863. 8.
C. A. Eyraud's Buchhandl. in Neubaldensleben:
 16,474. Schmidt, Thüringische Chronik. 1539. 4.
 16,475. Deutsche Monatsschrift, hrsg. v. Biedermann; Jhrg. 1844. 8.
W. Dietze, Buchhandl., in Anklam:
 16,476. Berghaus, Landbuch von Pommern; Bd. II. 10. u. 11. Hft. 1863. 8.
Carl J. Klemann, Verlagshandl., in Berlin:
 16,477. Franke, d. Heilquellen d. Herzogthums Nassau im J. 1836. 37, 38, 39. 8.
 16,478. Gotte, über d. Ursprung der Todesstrafe. 1839. 8.
E. Morgenstern (Aug. Schulz & Comp.), Verlagshandl., in Breslau:
 16,479. Hahn, die Lehre von den Sakramenten in ihrer geschichtl. Entwicklung etc. 1861. 8.
A. Pockwitz, Buchhandl., in Stade:
 16,480. Mohlmann, Landgerichts Protocol des Bremischen Erzbischofs Baldun. 1843. 8. Sonderabdr.
 16,481. Hütze, Geschichte des Kirchspiels Osterstedt. 1863. 8.
 16,482. Wiedemann, Geschichte des Herzogthums Bremen; 1. Lief. 1863. 8.
J. Ricker'sche Buchhandlung in Götting:
 16,483. Meier, Lehrbuch der Dogmengeschichte. 2. Aufl. 1851. 8.
Gentzen, großherzogl. Bibliothekar, in Neustadt:
 16,484. Catalog der großherzogl. Bibliothek in Neustadt. 1862. 8.
Dessauer, Gutsherr, in Kochel, Oberbayern:
 16,485. Der rheinische Bund; Zeitschrift, brsg. v. Winkopp. I. 18. Bd. 1806. 11. 8.

Verein für rheinische Geschichte und Alterthümer
in Mainz

16.486. Ders., Führer in dem Museum des Vereins etc. 1863. 8.

Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace in Straßburg:

16.487. Ders., bulletin; II. sér., II. tome, I. livr. 1861. 8.

J. G. Lehmann, prot. Pfarrer, in Nußdorf:

16.488. Ders., urkundliche Geschichte der Grafschaft Hanau-Lichtenberg; 2. Bd. 1861. 8.

Dr. A. v. Eye, Vorstand der Kunstsammlung des germ. Museums:

16.489. Ders., katalog der rühmlichst bekannten Sammlungen des Jak. Hertel etc. 8.

Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M.

16.490. Ders., Mittheilungen; Bd. II., Nr. 3. 1863. 8.

16.491. Battonn, örtliche Beschreibung der Stadt Frankfurt a. M. 2. Heft. 1863. 8.

16.492. Kriegk, Aerzte, Heilanstalten, Geisteskranke im mittelalterl. Frankfurt a. M. 1863. 4.

III. Für die Kunst- und Alterthums- sammlung.*)

Primbs, Privatier, in München:

4501. 6 Portrats in Kupferstichen v. 17. Jahrh.

Franz Stohl, pens. fürstl. Schwarzenberg. Centralbeamter, in Klosterneuburg:

4502. Lebensgrolse, von Chr. Rauch 1810 zu Rom modellierte Gypsbüste des Dichters Zach. Werner.

C. E. Musch, Kunsthandl., in Dresden:

4503. Portrat des Weinandt von Krepis in Halbfigur, Oelgemälde v. 1583.

* Bei Nr. 4509 dieses Geschenkeverzeichnisses ist der Name „Braun“ in „Bauer“ zu berichtigen.

Frhr. v. Hoiningen gen. Huene zu Unkel:

4504. Brabanter Thaler v. 1581, desgl. halber und viertel Thaler, gefunden in der Nähe von Limperich.

J. J. Huth in Leipzig:

4505. Vergoldete Silbermünze mit Ochr, vom Kurf. Joh. Georg von Sachsen, 1629.

4506. Zinnmedaille auf die Schleswig-Holstein'schen Angelegenheiten, v. H. Daubler.

Paul Braun, Lederhändler, in Nürnberg:

4507. Kurf. brandenburg. Silbermünze v. 1623 u. hamburg. Silbermünze v. 1700.

Ambros. Rösner, Buchbindermeister, in Würzburg:

4508. 15 satirische u. a. Einzelblätter v. 17.—19. Jhdt.

4509. 3 mittelalterl. Wachssiegel und 6 Abgüsse von solchen in Blei, Gyps u. s. w.

4510. Bleimedaille auf den letzten Abt von Bildhausen, v. 1808.

J. L. Rofshirt, herzogl. Hofmaler, in Oehringen:

4511. 35 Gyps- und Schwefelabgüsse mittelalterlicher Siegel.

Sattler, Bezirksgerichtssekretär, in Nürnberg:

4512. Petschate der preuss. Lehninspektion und des Cameralamts von Gostenhof und Wöhrd.

Stadtmagistrat zu Mühldorf:

4513. 5 Abdrucke der älteren und neueren Stadtsiegel von Mühldorf.

J. Winzer, Reallehrer, in Coburg:

4514. Gyps- u. Lackabdruck zweier alterer Siegel.

Michael Enderlein, Oekonom, in Rochseld:

4515. 2 verschiedenart. Pfeilspitzen v. 14. u. 15. Jhdt.

4516. Ueberrest einer alterthuml. Sage.

J. W. Fritsch in Zinnwald:

4517. Zinnerne Denkmünze auf die Hungersnoth v. 1771.

4518. Bronzene Spottmedaille auf den österr.-bayr. Erbfolgekrieg, v. 1742.

4519. 2 neuere Silber- und 3 Kupfermünzen.

Stadtmagistrat zu Schwaan (Mecklenburg-Schwerin):

4520. 8 Lackabdrucke älterer und neuerer Siegel des Gerichts und der Stadt Schwaan.

Chronik der historischen Vereine.

Organ des Vereins für christliche Kunst im Apostolischen Vikariate Luxemburg. II. Heft. Jahrgang 1862. Luxemburg, 1863. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Die ehemalige Abteikirche in Echternach. Wirksamkeit des St. Willibrordus Bauvereins daselbst, seit dem Monat März 1862 bis Ende Mai 1863. (B. Kiesel.) — Die Heiligenbilder für das Volk. (B. J. Chasen.) — Ein vortridentinisches Meisbuch. (J. Engling.) — Die Pfarrkirche zu Waldbredimus. (Göner.) — Einiges über den Gebrauch der Blumen in der katholischen Kirche. (Ph. Knapp.) — Einige Notizen über die St. Willibrordus-Kirche in Echternach. (A. Mullendorff.) — Der Altar. (J. J. Didier.)

Publications de la Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le Grand-Duché de Luxembourg. Année 1862. XVIII. Luxembourg, 1863. 4.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Table chronologique des chartes et diplômes relatifs au règne de Jean, roi de Bohême et comte de Luxembourg, par M. Wurtz-Paquet. — Liber aureus d'Echternach déposé à la bibliothèque de Gotha, par le même. — Planches I-IV. — Sechs römische Bildsteine aus der Gegend des Tittelberges, von Prof. J. Engling. — Planche V. — Die wichtigsten Exemplare in meiner Sammlung römischer Münzen, von Dr. Elberling. — Pl. IX.

Études sur la censure à Rome jusqu'au temps des Grecques, par M. Servais. — Sur le séjour des légions de César dans le pays de Luxembourg, par M. Speck. — Substructions de l'époque gallo-romaine sur le territoire du village d'Erzen (Prusse), par M. Dondelinger. — Pl. VI. — Sépultures gallo-franques de Lorentzweiler, par le Dr. A. Namor. — Pl. VI et VII. — Die alte Pfarrkirche von Hölter, vom Staatsarchitekten Arendt. — Pl. VIII. — Essai étymologique sur les noms de lieux du Luxembourg germanique. — III. Luxembourg français, par M. de la Fontaine. — Die Verehrung des heiligen Donatus im Luxemburger Lande, von Prof. Joh. Engling. — „Vita Henrici VII. imperatoris“ aus der Bibliothek von Dresden, mitgetheilt von Herrn Archivar Herschel, mit einem Vorwort von Prof. Dr. Schötter. — Armes anciennes collectées et décrites par M. Arendt. — Pl. IX.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome III. Nr. 5. Septembre et Octobre. Nr. 6. Novembre et Décembre 1863. Lille et Dunkerque. 1863. 1. 8.

Extraits des procès-verbaux. — Notes sur l'ancien Diocèse d'Ypres, par l'abbé D. Carnel. — Analogies de la langue Quichée et du flamand, par V. Derode. — Documents autographes. — Quittance d'un Bourreau de Dunkerque, par L.-J. Carlier. — Remi Driantius, second évêque de Bruges, par le R. P. Possez. — Analectes historiques

sur la Flandre maritime, par E. de Coussemaker. — Note recueillie aux archives du royaume, à Bruxelles, par E. Van der Straeten. — Sur les archives d'Hondschoote, par R. de Bertrand. — Notes sur l'église d'Hondschoote, avec une planche lithographiée, par Alfred Deritter.

Revue des Sociétés savantes des départements. Publiée sous les auspices du Ministre de l'Instruction publique et des Cultes. Troisième série. Tome II. Juillet - Octobre 1863. Paris, 1863. 8.

Cathérine de Bourbon, etc. (suite et fin), par M. Samazeuilh. — De l'origine du peuple espagnol: formation de sa langue, par M. Baret. — Philologie gauloise. Dieux et déesses, par M. Monin. — Nouvelles observations sur la lieue gauloise: par M. Quicherat. — Première campagne de Jules César, par M. Ch. Aubertin. — Actes officiels. — Travaux du Comité, etc.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 3. Série, Tome 9, 29. Vol. de la collection. Nr. 8. Paris et Caen, 1863. 8.

Seconde lettre à M. de Caumont au sujet des voûtes de St.-Etienne de Caen, par M. G. Bonet. — Remarques critiques sur le livre intitulé: Habitations lacustres des temps anciens et modernes, de Frédéric Troyon; par le Dr. Ferd. Keller. — Statistique monumentale de la vallée de Roques et de Canteloup (Calvados); par M. de Caumont. — Lettre à M. de Caumont sur quelques monuments de la ville du Mans, par M. Eugène Hucher. — Inscriptions inédites ou peu connues du musée de Narbonne; par M. Tournai. — Chronique. Tome 10., 30. Vol. Nr. 1 et 2. 1864.

Des bagues à toutes les époques et en particulier de l'anneau des évêques et des abbés; par M. l'abbé Barraud. — Inscriptions inédites ou peu connues du musée de Narbonne; par M. Tournai. — Sceaux de la Cour du Mans, par M. Eugène Hucher. — Note sur la déconverte des ossements de huit princes de la famille des comtes de Bourgogne; par M. Auguste Castan. — Notice historique et archéologique sur la Maison-Dieu et les Mathurins de Lisieux; par M. Charles Vasseur. 1. article. — Causeries archéologiques. Notes adressées à M. de Caumont par M. l'abbé L. — Lettre à M. de Caumont sur le château de Pierrefonds et les explorations gallo-romaines de la forêt de Compiègne, par M. X. — Cathédrale du Mans. Note de M. Parker à l'occasion de la lettre de M. E. Hucher dans le t. XXIX. du Bulletin monumental. — Le donjon de Domfront (Orne); par M. Blanchetière. — Rapport annuel sur les opérations archéologiques du département de la Seine-Inférieure. — Mélanges d'archéologie. — Chronique.

L'investigateur. Journal de l'Institut historique. Trentième année. Tome III. — IV. Série. 347. Livraison: Octobre; 348. Livraison: Novembre; 349. Livraison: Décembre 1863. Paris, 1863. 8.

Historiae patriae monumenta edita jussu regis Caroli Alberti. Premier article de M. Depoissier. „Histoire de la marine de tous les peuples, depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours, par M. Du Seuil“, rapport de M. Martin de Moussy. — Institutsangelegenheiten u. A.

Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte. Her-

ausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen. II. St. Gallen. 1863. 8.

Kurze Chronik des Gotzhaus St. Gallen. hrsg. durch Prof. J. Hardegger. Zwei Denkmäler des frühern Criminaljustizwesens in unserm Vaterlande. Aus St. Gallischen Archiven gezogen von W. E. von Gonzenbach. — Nachlese stiftsanctgallischer Manuscripte. Von Prof. G. Scherer. — Spaziergang eines Alterthümlers im St. Gallischen Oberland. — Vereinsangelegenheiten.

Urkundenbuch der Abtei St. Gallen. Auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich bearbeitet von Hermann Wartmann, Dr. phil. in St. Gallen. Theil 1. Jahr 700 - 840. Zürich. In Commission bei S. Höhr. 1863. 4. XVII u. 360 Stn.

Argovia. Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau durch E. L. Rochholz und K. Schröter. Jahrgang 1862 und 1863. Aarau, Verlag von Heinrich Remigius Sauerländer. 1864. 8.

Vereinschronik. — Der Steincultus in der Schweiz. Sprachlich, mythologisch und historisch, von E. L. Rochholz. — Die Edlen von Reufsegg. Von Placid Weissbach. — Aus der Dorfchronik von Sarmensdorf bis zur Zeit der Helvetik 1798. Von Fr. X. Keller. — Urbar der Grafschaft Baden. Bearbeitet von E. Welti. — Aretinisches Geschirr. Von Dr. Bähler. — Die Pfarrei Staußberg-Lenzburg und das Capitel Lenzburg vor der Reformation. Von C. Schröter. — Die eidgenössischen Abschiede des aargauischen Staatsarchivs. — Wort- und Sachbestand. — Orts- und Personennamenregister.

Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier über die Jahre 1861 und 1862. Herausgegeben von dem Secretar Schneemann. Trier, 1864. Verlag der Fr. Lintz'schen Buchhandlung. 4.

Das Haus des Tribunen M. Pilonius Victorinus in Trier, vom Domeapitular v. Wilmsowsky. Mit drei Tafeln Abbildungen. — Beitrag zur Geschichte des Falschmünzwerdens unter den Römern, von dem Secretar Schneemann. — Beitrag zur Geschichte des Fürstenthums Birkenfeld, von dem Landphysikus Dr. Upmann. — a. Der hiesigen römischen Bandenkmalers Schicksale im Mittelalter und der neueren Zeit. b. Schicksale der Basilica; von dem Secretar Dr. Ladner. — Fünftler Nachtrag zu Bohl's „Trierischen Münzen“ von Dr. Ladner, Landgerichtsrath Settegast und Regimentsarzt u. D. Dr. Elberling. — Münzfunde, von Settegast. — Antiquarische Funde bei Wawern, von Oberförster Baden. — Desgleichen im Kreise Dann, von Pastor Ost. — Gesellschaftsangelegenheiten u. Nichthistorisches.

Jahrbuch des Vereins von Alterthumstreunden im Rheinlande. XXXV. Achtzehnter Jahrgang I. Mit 3 lithographirten Tafeln. Bonn, bei A. Marcus. 1863. 8.

I. Chorographie und Geschichte: Zert die Geburtsstätte der Drusilla und Livilla, der Tochter des Caesar Germanicus und der alten Agrippina, von Prof. Rutter. — Nymwegen im Alterthume, von Dr. Schneider. — II. Denkmäler: Jupiter Dolichenus (hierzu Tafel D), von Prof. Gerhard. — Römische Alterthümer in der Sammlung des Herrn J. J. Merlo in Köln, von Prof. Dantzer. — Aus der Sammlung römischer Alterthümer des Hrn Aldenkirchen in Köln, von dems. — Antiquarische Bereicherungen des Museums Waldruf Richartz in Köln, von dems. — Neue Notizen des Jupiter Conservator, aus Bonn, von Dr. Freudenberg. — Grabhügel zwischen Oudeler und Alster bei St. Vith (dazu Tafel II), von dems. — Graberfund bei Beckum in Westfalen, von v. Quast. — Ueber eine seltene Medaille Caracalla's

(hierzu Tafel III), von Ed. Rapp. — Marcus Vipsanius Agrippa mit dem Barte, vom Prof. Braun. — Lateinische Inschriften, von dems. — Einige Andeutungen über die Technik der alten Decken und Wandgemälde zu Brauweiler, vom k. Hofmaler C. Hohe. III. Literatur.

Die Gipswalder Matronen- und Mercuriussteine erläutert von Franz Friedler. Fest-Programm zu Winckelmann's Geburtstage am 9. December 1863. Herausgegeben vom Vorstände des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Hierzu eine Tafel. Bonn, bei A. Marcus. 1863. 4. 24 Stn.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 23) Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII. XII. Jahrhundert. Herausgegeben von K. Müllenhoff und W. Scherer. Berlin, Weidmann, 1861. 4. XXXIV u. 518 Stn.

Im poetischen Theile dieses Werkes (Nr. I—L) findet man zum ersten Male die Ueberreste der althochdeutschen und altsächsischen Dichtung (außer dem Otfried und Heliland), sowie die in enger Beziehung zur deutschen Poesie stehenden kleineren lateinischen Gedichte vollständig beisammen, während der prosaische Theil (Nr. LI

C) die Reihe der katechetischen und homiletischen Denkmäler bis zum Beginne der reicheren Gebets- und Predigtliteratur des 12. Jahrh. klar und vollständig übersieht, wozu noch einige Rechtsdenkmäler kommen. Die Herausgeber (Müllenhoff hat den poetischen und Scherer den prosaischen Theil und auch einige poetische Stücke bearbeitet) haben es als ihre Aufgabe betrachtet, jedes Denkmal nach seiner äußeren und inneren Beschaffenheit genau zu untersuchen, es mit möglichster Schonung der Ueberslieferung klar darzustellen, die erreichbaren Quellen des Inhalts nachzuweisen und durch reichhaltige Anmerkungen und Excurse dieser ehrwürdigen Sprachüberreste auch denjenigen nutzbar zu machen, die nicht zu den eigentlichen Fachgenossen gehören. Wir können hier nur aussprechen, das ihnen die gestellte Aufgabe meisterhaft gelungen ist, das sie nicht nur den Germanisten, sondern auch den Historikern, Juristen und namentlich den Theologen eine reiche Fundgrube eröffnet haben, da z. B. die Bestrebungen Karls des Großen, die Geistlichkeit und die Gemeinden durch Lehren und Unterricht zu heben, erst jetzt deutlich hervortreten. Die Excurse zu III, IV, XXXI u. XLVII sind für deutsche Mythologie, jene zu XIX—XXII für die Musik des Mittelalters von großem Interesse. Der Hauptwerth erwächst aus dieser Sammlung allerdings der Geschichte unserer Sprache, da man durch sie die Mannigfaltigkeit der Dialekte und der Schreibung, ihre nach Ort und Zeit wechselnde Gestaltung und den geschichtlichen Verlauf deutlicher übersehen kann, als durch die übrigen, wenn auch größeren, aber wenig zahlreichen Denkmäler unserer alten Literatur. Wir verweisen auf Müllenhoff's Vorrede S. VII ff., die uns in oft überraschender Weise den Entwicklungsgang unserer Sprache entrollt, wie er aus dieser Sammlung gewonnen worden ist, und darin noch einige treffliche Bemerkungen reiht über die Entstehung des Neuhochdeutschen.

Möge also diesem Werke, das man wol zu den bahnbrechenden zählen darf, jene Aufmerksamkeit zu Theil werden, die es von den oben bezeichneten Gebieten deutscher Wissenschaft in so reichem Maße verdient. Der „Bilsener Schulavers“ (Nr. L) kann mit vollem Rechte auf das Buch selbst angewendet werden.

Tesi samanunga
was edele und scōna
et omnium virtutum
pleniter plena.

- 24) Alemannische Grammatik von Dr. Karl Weinhold. (Der Grammatik der deutschen Mundarten erster Theil.) Berlin, Ferd. Dümmler. 1863. 8. XVIII u. 477 Stn.

Wenn in neuerer Zeit für die Erforschung der deutschen Mundarten allerdings viel geschehen ist, so sind der gründlichen und zugleich umfassenden Arbeiten auf diesem Felde doch erst wenige erschienen. Ein zweiter Schmeller ist noch nicht aufgestanden; man hat mehr gesammelt, als für größere Zwecke verworthen. Besonders in grammatischer Beziehung steht das Studium der Mundarten noch ziemlich verlassen da. Wer daher unternimmt, die Dialekte der deutschen Stamme Alemannen, Bayern, Franken, Thüringer, Sachsen, Friesen) in umfassender Weise grammatisch zu bearbeiten, erwirbt sich unzweifelhaft ein großes Verdienst um die Erweiterung der deutschen Sprachkunde und liefert zu den großartigen Resultaten der bahnbrechenden Grimm'schen Forschungen auf dem Gebiete der historischen Grammatik die meist erwünschte Ergänzung. Dals Weinhold zu einer solchen Arbeit der rechte Mann ist, erleidet keinen Zweifel, und wir begrüßen daher sein Unternehmen mit aufrichtiger Freude und dem dringenden Wunsche, das allseitige Anerkennung und Theilnahme die Fortsetzung und Vollendung des eben so schwierigen, als bedeutenden Werkes ermögliche. Der erste Theil, die alemannische Grammatik begreifend, liegt abgeschlossen vor uns. Die lebendige Mundart, die Einer allein niemals für den Bereich der sammtlichen deutschen Stamme vollständig beherrschen wird, konnte freilich nur in so weit berücksichtigt werden, als erlangbare schriftliche und gedruckte Mittheilungen darüber Aufschluß gaben. „Der Kern meiner Arbeit“, sagt der Verf. im Vorwort, „liegt daher in der Veranschaulichung des geschichtlichen grammatischen Stoffes. Von den ältesten Zeiten an suche ich aus den mir zugänglichen Quellen die Laute, die Wortbildung und die Wortbiegung in jedem Dialect zu entwickeln.“ Besondere Schwierigkeit bot die Scheidung des alemannischen vom nahe verwandten bayerischen Dialekte in den ältesten Denkmälern dar. Uebrigens hat der Verf. seine Aufgabe nicht auf die Darstellung des ausschließlichen Alemannischen beschränkt, was im Interesse der Wissenschaft nur gebilligt werden kann. Der speciellere Inhalt des Werkes läßt sich, wie folgt, angeben: Das erste Buch enthält die Lautlehre und handelt im ersten Abschnitt von den Vocalen, und zwar der Reihe nach von den alemannischen, den schwabischen und den elässischen; der zweite, den Consonanten gewidmete Abschnitt, führt diese in drei Sippen vor: die Consonanten des Lippen-, des Zungen- und des Gaumenschlusses. Das zweite Buch, von der Wortbildung, han-

delt in drei Abschnitten von der Ableitung, der Zusammensetzung und den Formwörtern. Das dritte Buch, von der Worthiebung, betrachtet zunächst die Conjugation (starke, schwache, gemischte), sodann die Declination (nominale: starke, schwache; pronominale). Acht Seiten nimmt das Verzeichniß der benutzten Quellen und Hüllsmittel ein. Am Schlusse des Buches ist ein kurzer alphabetischer Nachweis über den Inhalt desselben gegeben.

- 25) Die Sage vom heiligen Gral. Erzählt und erläutert von Dr. Ludwig Lang. München, 1862. Verlag des Münchener Sonntagsblattes. 8. VIII u. 392 Stn.

Das Buch ist weniger Resultat eingehender Quellenstudien, das neue Data aus Licht fördert und zu neuen Gesichtspunkten Anlaß bietet, als eine Zusammenfassung des Wichtigsten aus den auf die Gralsage bezüglichen Schriften, zum Zweck der Belehrung Uingeweihter. Das Ziel des Verf. ist, ein vollständiges Bild des Inhalts und Sinnes der Gralsage zu geben, und um dieses Ziel zu erreichen, hat er sich bemüht, „die einzelnen Theile der Sage in einer gewissen geschichtlichen Ordnung aneinander zu reihen, dann ihren religiösen und sittlichen Sinn, endlich ihren Zusammenhang mit geschichtlichen Ereignissen und Zuständen oder mit andern Sagen darzustellen und damit zugleich eine Skizze der geistigen und kunstentwicklung des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts zu verbinden; vor Allem aber lag ihm daran, die religiöse Seite in der Sage sowohl als in den Erläuterungen dazu hervorzuheben“. Ein Verzeichniß der benutzten Quellen ist vorangestellt. Der Verf. hat nicht leicht etwas außer Acht gelassen, was zur Erläuterung der Sage sich heranziehen ließ, und den Lesern gegenüber, welche er im Auge hatte, seine Aufgabe hinreichend gelöst.

- 26) Von unehrlichen Leuten. Cultur-historische Studien und Geschichten aus vergangenen Tagen deutscher Gewerbe und Dienste, mit besonderer Rücksicht auf Hamburg. Von Dr. Otto Beneke. Hamburg, Perthes, Besser und Mauke, 1863. 8. VI u. 277 Stn.

Der rege Eifer für kulturgeschichtliche Studien, der vor einigen Jahren so reiche Blüthen trieb, scheint in letzter Zeit etwas nachgelassen zu haben; was seinen Grund darin haben mag, daß diese Studien die volle Anerkennung der Fachmänner nicht zu erringen vermochten. In der That verführt die Beschäftigung mit dem, was man heutzutage vorzugsweise Kulturgeschichte nennt, leicht zum Dilettieren, zur Ueberschätzung des Kleinen und Unwichtigen und zur Verwischung der Grenze zwischen Historik und Belletristik. Die vorliegende Schrift gehört ganz dem Genre an, welches von der Kulturgeschichte mit besonderer Vorliebe gepflegt wird, und strebt, den schon an und für sich beliebten Stoff durch eine unterhaltende, von leichtem Humor gewürzte Darstellung noch gewinnender zu machen. Das Buch liest sich wirklich recht angenehm, und wenn es zwar vorzugsweise zur Unterhaltung bestimmt ist, so bleibt dem Verf. daneben doch auch das Verdienst unbestritten, eine Reihe interessanter, beglaubigter Thatsachen, von welchen die Hamburg angehörenden die meiste Beachtung verdienen, zusammengestellt und theilweise neu aus Licht gezogen zu haben. Zu den unehrlichen Leuten, von welchen hier die Rede ist, zählen die Hirten, Spielente, Bader, Todtengräber, Nachtwächter, Scharfrichter, überhaupt diejenigen Personen, deren Beschäftigung nach der alten Volksmeinung etwas Unehrenhaftes anklebte, welches sich auf jeden fortpflanzte,

der damit irgendwie in nähere Berührung kam. Der Verf. hat seinen Stoff in drei Hauptabschnitte vertheilt, welche handeln: von unehrlichen Leuten, von unehrlichen Dingen, vom Ehrlichsprechen. Jeder einzelne Fall ist mit Beispielen belegt.

- 27) Das alte Volks-Theater der Schweiz. Nach den Quellen der Schweizer-Bibliotheken bearbeitet von Emil Weller. Frauenfeld, J. Huber. 1865. 8. 288 Stn. u. 2 Bll.

Ueber 70 größtentheils ausführliche und von Auszügen, biographischen und literarhistorischen Notizen begleitete Beschreibungen von aufgeführten und nicht aufgeführten, zum Theil bisher unbekannt gewesenen Schweizerdramen des 16. Jahrhunderts, nach den Orten des Vorkommens der Stücke unter acht Abschnitte vertheilt und innerhalb der einzelnen Abtheilungen nach der Zeitfolge geordnet. Das Werk ist besonders geeignet, die in Gödeke's Grundriß §. 146 gegebenen Nachrichten von Schweizerdramen zu ergänzen, und dient als neuer Beleg für den Reichthum der deutschen Schweiz an dergleichen Erzeugnissen und für den regen Eifer, welcher sich für die Aufführung von Volksschauspielen daselbst im 16. Jahrhundert an den Tag legte.

- 28) Ulrich von Hutten, der Streiter für deutsche Freiheit, in seinem Leben und Wirken für das deutsche Volk und die reifere Jugend dargestellt von C. Göhring. Mit 7 Stahlstichen. Leipzig, Teubner. 1862. 8. VI u. 385 Stn.

Der Herr Verfasser stellt sich mit seiner Schrift nicht auf den Boden gelehrter Forschung, sondern in die Reihe der alle Anerkennung und Aufmunterung verdienenden Manner, welche die Resultate der Wissenschaft in weitere Kreise tragen und, inbesondere dadurch, daß sie sich an die Jugend wenden, an der Erziehung der Nation kräftig mitarbeiten. Dadurch, daß vorliegende Schrift nicht eine äußerliche Zusammenstellung der einzelnen Vorkommnisse in dem vielbewegten Leben Hutten's ist, sondern an geeigneten Orte auch seiner schriftstellerischen Thätigkeit eine eingehendere Beachtung schenkt, dadurch wird sie auch ein Stück populärer Literaturgeschichte. Den Schluß bildet ein Verzeichniß von Hutten's Schriften und eine kleine Blumenlese aus denselben. -- Die Ausstattung ist sehr hübsch.

- 29) Euericius Cordus. Eine biographische Skizze aus der Reformationszeit von C. Krause. Programm des kurtürstlichen Gymnasiums zu Hanau. Hanau, Waisenhausbuchdruckerei, 1863. 8. 131 Stn.

Der scharfe Satiriker, der spitzzügige Epigrammendichter, der hochgeschätzte und bitter gehuiste Humanist, der eifrige Freund der Reformation kann mit vollem Recht eine Biographie beanspruchen. Eine solche ist uns in der oben angezeigten kleinen Schrift eines kurtessischen Gymnasiallehrers geboten. Der gründlichen Untersuchung gelingt es, nicht wenige Angaben über des Cordus Lebensverhältnisse -- Angaben, die sich in gewohnter Weise bisher von Literaturgeschichte zu Literaturgeschichte fortgeschleppt hatten -- als irrtümlich nachzuweisen und das Dunkel der Allegorien, durch welche Cordus einzelne seiner Erlebnisse verhüllt, aufzuhellen. Epochenmachend war Cordus (vgl. S. 109 ff.) auch für die wissenschaftliche Bearbeitung der Pflanzenkunde in Deutschland, wie wir überhaupt an ihm einen Mann von der vielseitigsten wissenschaftlichen Bildung haben. Durch seine ganze Lebensgeschichte zieht sich der

kampf der neuen gegen die alte Wissenschaft hin; dies tritt uns überall in dem trefflichen Schriftchen klar entgegen.

- 30) Kirchengeschichtliche Beiträge über Stadt und Oberamt Heilbronn a. N. für Geschichtsforscher und Kirchenfreunde von H. Titot. Mit einem Vorwort von Pfarrer Vogel in Bonfeld. Zum Besten der Rettungs-Anstalt zu Lichtenstern. Heilbronn, Scheurlen. 1862. 8. IV u. 36 Stn.

Eine kurze kirchliche Chronik der ehemaligen Reichsstadt Heilbronn und deren Umgebung. Man sieht es dem Buchlein an, daß es von einem fleißigen Sammler herrührt, der seine meist secundären — Quellen verständig benutzt. Die Geschichte der kirchlichen Verhältnisse der Stadt und der benachbarten Ortschaften ist von den Zeiten der Christianisierung dieser Gegend bis auf unsere Tage herabgeführt, aus welchen, wie wir aus den von dem Herrn Verfasser (S. 31) beigebrachten Daten ersen, erfreuliche Aeusserungen des kirchlichen Lebens in dieser Stadt zu berichten sind. Der Ertrag des Schriftchens ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

- 31) Jakob Strauß der erste evangelische Prediger in Eisenach. Von Dr. G. L. Schmidt. Eisenach, Barecke. 1863. 8. 24 Stn.

Nachdem der Verfasser die vorreformatorischen Bewegungen in Eisenach kurz berührt hat, geht er zu dem merkwürdigen Manne über, der von 1523–25 einer der ruhrgen Vorkämpfer der neuen Lehre in Thüringen war. Jakob Strauß verdient unserer Ansicht nach darum volle Beachtung, weil er seine Unabhängigkeit sowohl Luthern und den Wittenbergern, als der radicalen Partei gegenüber kräftig zu wahren wußte (S. 8. 20.) Man kann wohl sagen, daß er in der Mitte zwischen beiden Richtungen stand, und es deshalb keiner von beiden recht machte; aber es war dies nicht der Standpunkt einer überzeugungslosen Neutralität. Für den Nationalöconomen wird es von Wichtigkeit sein, die Differenzen zwischen Luther und Strauß in der Frage über die Berechtigung des Zinsnehmens, die in der Reformationszeit so vielfach erörtert wurde, zu verfolgen (S. 15 ff.) Wir freuen uns auf die ferneren Beiträge zur Reformationsgeschichte Eisenachs, die der Herr Verf. zu liefern verspricht.

- 32) Bilderhefte zur Geschichte des Bucherhandels und der mit demselben verwandten Künste und Gewerbe. Herausgegeben von Heinrich Lempertz, Inhaber der Firma J. M. Heberle in Köln. Köln, 1861. Verlag von J. M. Heberle (H. Lempertz) Jahrg. XII. 5 Bl. gr. Fol.

Obwohl für das Auge weniger glänzend ausgestattet, wie die meisten der früheren Hefte, die durch prachtvolle Farbendrucke sich auszeichnen, ist das vorliegende doch nicht von geringerem Interesse durch die Auswahl des Stoffes, welchen es bietet. Wir erhalten zunächst das Bildnis des durch seine Lebensschicksale und Selbstbiographie berühmten Thomas Platter, das Druckersignet der Societät, von welcher derselbe Mitglied war, sowie das Facsimile eines eigenhändigen, noch ungedruckten Briefes an Joach. Westphal, dieses sämmtlich von erläuternden Notizen, zum Theil Auszügen aus dem Text der erwähnten Selbstbiographie, erläutert. Nicht weniger interessant sind die in Bezug auf die beiden M. Merian, Vater und Sohn, mitgetheilten Denkmale. Als werthvollste Kunsteinlage ist

aber ohne Zweifel das Holbein'sche Todtentanzalphabet in den trefflichen Lodef'schen Holzschnitten zu bezeichnen. Zwei weitere Blätter beschäftigen sich mit der italienischen Druckerfamilie Giunta.

- 33) Alterthümer und Kunstdenkmale des Erlauchten Hauses Hohenzollern. Herausgegeben von Rudolf Graf Stillfried-Alcantara. Band II, Heft 4. Berlin, 1863. Verlag von Ernst u. Korn. (Gropius'sche Buchhandlung.) gr. Fol. Mit Abbildungen in Farben- u. Schwarzdruck.

Es sind die bedentsamen Gestalten des Markgrafen Casimir von Brandenburg und seines Sohnes, Albrecht Alcibiades, die, in trefflichen Bildnissen vorgeführt und in kurzen, mit wenigen, plastisch wirkenden Zügen entworfenen Lebensbeschreibungen charakterisiert, dem vorliegenden Hefte ein vorzügliches Interesse verleihen. Neben dem ersteren ist auch dessen Gemahlin, Susanne von Bayern, abgebildet. An weiteren Portraits finden sich Kurfürst Friedrich II. und dessen Gattin, Katharina von Sachsen, sowie Albrecht Achilles und dessen erste Gemahlin, Margarethe von Baden. Der Todtenschild des Kurfürsten Friedrich's II. mit dem Bilde des Schwanenordens, dessen erläuternder Text von einem Verzeichniß der Markgrafen und Markgräfinnen von Brandenburg, welche Mitglieder dieses Ordens gewesen sind, begleitet ist; der Grabstein der Burggräfin Katharina von Nürnberg und der silberne, verzierte Sargdeckel der Markgräfin Emilia, dritter Gemahlin Georg's des Frommen, bilden den weiteren Inhalt dieser Lieferung, die an prachtvoller Ausstattung den früheren gleichsteht.

- 34) Niklas Meldemann's Rundansicht der Stadt Wien während der Turkenbelagerung im Jahre 1529. Nachgebildet von Albert Camesina, kaiserl. Rathe, Conservator für die k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien. Herausgegeben von dem Gemeinderathe der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. Mit einem erläuternden Vorworte von Karl Weiss. Wien, aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei. 1863. gr. u. kl. Fol.

Den früher schon besprochenen verdienstvollen Veröffentlichungen Camesina's schließt sich die vorliegende gewiss als die interessanteste an, indem sie nicht nur einen Gegenstand behandelt, der bis auf den heutigen Tag die größte Bedeutung für die ganze Christenheit bewahrt, sondern diesen, in Bild und Wort, auch mit einer Unmittelbarkeit vor die Anschauung führt, daß wir uns wie vom Hauche des gegenwärtigen Ereignisses umwittert fühlen. Denn nicht allein wird uns ein in trefflichem Farbendruck ausgeführtes Facsimile der während der Belagerung selbst vom Stephansthurm durch einen unbekannten Künstler aufgenommen, durch N. Meldemann auf Holz gebrachten und veröffentlichten Rundschau der Stadt und Belagerung, sondern auch die ausführlichen Berichte zweier Augenzeugen in treuem Abdruck der seltenen Originalschriften geboten. Das Vorwort gibt eine Kritik der wichtigsten über den genannten Gegenstand vorhandenen Quellen.

- 35) Der Reichsstadt Nürnberg letztes Schicksal und ihr Uebergang an Bayern. Ein kleiner Beitrag zur Geschichte der Auflösung des deutschen Reichs von J. Bander, k. Archiv Conservator. Nürnberg, Verlag der Friedr. Korn'schen Buchhandlung. 1863. 8. 55 Stn.

Jahrhunderte lang hat die Reichsstadt Nürnberg ihre Macht, ihr Ansehen und ihren Glanz aufrecht zu erhalten gewußt und durch

die vornehmsten Bürgertugenden ihrer Geschlechter, durch Wissenschaft und Kunst, Handel und Gewerbefleiß hatte sie sich eine Weltstellung erworben, die den Neid vieler Stände des Reichs erregte. Erst mit dem Verfall der alten Reichsordnung schwand auch ihre Größe, und erst mit dem Fall des Kaiserthums verlor sie ihre Selbständigkeit. Diese Katastrophe in der Geschichte einer so wichtigen Stadt hat Bedeutung genug, um einer monographischen Behandlung werth zu erscheinen, und so müssen wir es denn als eine Bereicherung der neuesten Geschichte begrüßen, daß uns der Verfasser Gelegenheit gegeben, „das letzte Schicksal Nürnbergs, den Verlust seiner Reichsfreiheit, seine Bestrebungen zur Erhaltung seiner Selbständigkeit und Unmittelbarkeit, und seinen Uebergang an Bayern“ nach bisher unbenutzten archivalischen Actenstücken in dem Rahmen eines naturgetreuen Bildes zusammengefaßt zu sehen.

- 36) Die Aebte des Klosters St. Michaelis zu Lüneburg. Mit besonderer Beziehung auf die Geschichte des Klosters und der Ritterakademie von Arnold von Weyhe-Eimke. Celle, Verlag der Schulze'schen Buchhandlung, 1862. 8. VIII, 620 Stn.

Das Kloster St. Michaelis in Lüneburg hatte im Mittelalter eine so große Bedeutung, wie kaum noch ein anderes im nördlichen Deutschland. Der Abt desselben war der erste Landstand des Fürstenthums und übte als solcher den größten Einfluß auf die staatlichen Verhältnisse desselben aus. Das vorliegende Werk gehört daher ebensowohl der Geschichte der Klöster an, wie es auch einen großen Theil von Landesgeschichte umfaßt.

Der Stoff ist gegliedert nach den Biographien der Aebte, und es wächst derselbe natürlich im Verhältniß der chronologischen Folge. Ueber die Aebte vom 9. bis ins 11. Jahrhundert ist nur wenig zu berichten; von dieser Zeit an gewinnt aber das Material so sehr an Ausdehnung, daß der Verfasser innerhalb der Biographien Unterabtheilungen zu machen für nothig fand.

Der Zahl der katholischen Aebte beläuft sich auf 39, die der lutherischen auf 6. Vom Jahre 1655 an wurden die Aebte zu Landhofmeistern oder Landschafts-Directoren ernannt und das Kloster in ein adeliches Erziehungsinstitut umgewandelt. -- Das Werk ist mit großem Fleiße ausgeführt und da sehr viel handschriftliches Material in demselben niedergelegt ist, so wird es einen dauernden Werth behalten.

- 37) Die altchristlichen Kirchen nach den Baudenkmalen und älteren Beschreibungen und der Einfluß des altchristlichen Baustyls auf den Kirchenbau aller späteren Perioden. Dargestellt und herausgegeben für Architekten, Archäologen, Geistliche und Kunstfreunde von Dr. Hubsch, großh. badischem Baudirektor u. s. w. Karlsruhe, 1862. gr. Fol. 118 Sp. 63 Tafeln in Schwarz- und Buntdruck.

Als großer Abbruch für unsere Kunstforschung ist der Umstand zu betrachten, daß, wie einerseits so selten erprobte Techniker als Forscher auftreten, andererseits unsere Gelehrten meistens so wenig von der technischen Zusammensetzung der Gegenstände verstehen, deren Prüfung ihnen obliegt. Welches Mittel zur Bestimmung alter Malereien, um nur dieses Beispiel aufzuführen, wurde gegeben sein, wie mancher Irrthum in dieser Beziehung vermieden, wenn der Kunsthistoriker es verstand, aus dem Gemälde noch die Palette des Verfertigers zusammenzusetzen, was auch nach mehrhundertjährigem

Alter der Bilder bis zu einem gewissen Grade immer möglich bleibt. Ein ausreichendes Werk über den altchristlichen Kirchenbau konnte wohl nur ein theoretisch wie praktisch gebildeter Architekt schreiben, da der Umstand, daß die Denkmäler desselben nur noch in trümmerhaftem oder, was schlimmer, in ganz verkleidetem Zustande vorhanden sind, ebenso sehr eine schöpferisch reconstructive wie kritisch sichtende Geistesthätigkeit in Anspruch nimmt. Das vorliegende großartige Werk ist Erfolg sowohl eines umfassenden Quellenstudiums als wiederholter, mit eigenhändigen Vermessungen verbundener Anschauung, so reich an gesammeltem und geordnetem Material, daß, wer auch zu den letzten Schlussfolgerungen des Verfassers nicht gelangen wollte, für eigne Ansichten kaum anderswo einen so durchgearbeiteten Boden fände, wie hier.

- 38) Ueber den Ort der Varusschlacht; eine Zusammenstellung der wesentlicheren Gründe für die Annahme des Schlachtfeldes im südlichen Theile des Kreises Beckum, von M. F. Essellen. Mit einer Karte. Hamm, 1863. 4. 8 Stn.

Dies ist seit 1853 die sechste Schrift, welche der Verfasser über den Ort, wo Varus geschlagen wurde, veröffentlichte. Er hält an der einmal angenommenen Ueberzeugung fest und, wie es uns scheint, nicht mit Unrecht. Es sind zwar gegen denselben nicht wenige namhafte Gelehrte und Alterthumsforscher aufgetreten, wie Giefers, von Wietersheim und noch nentlich Professor Ritter in Bonn (im XXXV. Jahrbuche des dortigen Alterthumsvereins). Allein der Verfasser hat immer verstanden, Einwände, die ihm hie und da auch aus Tacitus und andern Schriftstellern gemacht worden, aus denselben Geschichtsschreibern selbst zu widerlegen, so daß uns wenigstens bis jetzt die im neuesten Buchlein neu erhaltene Darstellung von der Schlacht in der erwähnten Gegend der Wahrheit, so viel wir jetzt ermitteln können, am nächsten zu kommen scheint. Sind doch in neuester Zeit dort einige Alterthümer gefunden worden, von welchen ein Gegenstand die Zahl von einer der drei dort untergegangenen Legionen führt. Andere wollen zwar diesen Bezug nicht zugehen. Und so wird der Verfasser wol gezwungen, bald noch eine Schrift über den fraglichen Gegenstand und über die oben erwähnten neuesten Anstände erscheinen zu lassen. Hoffen wir, daß er dann alle Einwendungen beseitigt, damit seiner Annahme die verdiente Anerkennung zu Theil werde.

- 39) Johann Risten: Das Friedewünschende Teutschland und das Friedejauchzende Teutschland. Zwei Schauspiele (Singspiele). Mit einer Einleitung neu herausgegeben von H. M. Schletterer. Mit Musik-Beilagen. Augsburg, 1861. J. A. Schlosser'sche Buch- und Kunsthandlung 8. LXXXII u. 238 Stn.

Veranlassung zur Erneuerung des Drucks dieser Schauspiele gab dem Herausgeber sein früher erschienenenes, in unserem Blatte ebenfalls besprochenes Werk über das deutsche Singspiel, indem es den dem letztern beigegebenen Proben ergänzend zur Seite tritt, und in sofern kam den eingestreuten Liedern nebst ihren Melodien, welche hier am Schlusse noch besonders zusammengestellt sind, der nächste Anspruch auf Beachtung zu. Die Schauspiele selbst mit ihren allegorischen Personen und langathmigen Tiraden, dürften außerhalb des Kreises der Literar- und kulturhistoriker kaum Leser finden, obwohl die politische Tendenz ihnen immerhin einige Bedeutung gibt und zu Parallelen mit der Gegenwart einladet. Am meisten ziehen noch die Zwischenspiele an, die mitunter einen ganz volks-

thümlichen Ton anschlagen und einzelne Personen in plattdeutscher Mundart singen und sprechen, daneben auch schon eine Art der in neuerer Zeit durch Fritz Reuter bekannt gewordenen „Messingsprache“ zur Verwendung kommen lassen. Verdienstlich ist die als Monographie über Johann Rist zu betrachtende Einleitung, welche der Herausgeber dem Buche mitgegeben hat. Sie bringt über Leben und Schritten des „Rustigen“ ausführliche Mittheilungen und sucht durch Schilderung der damaligen Zeit- und Bildungsverhältnisse, insbesondere der literarischen Bestrebungen der Sprachgesellschaften, den vielgeschmähten Poeten in das rechte Licht zu rücken und wenigstens einige der ihm von Literaturhistorikern gemachten herben Vorwürfe zu entkräften, oder doch zu lindern. Das S. LXXXII mitgetheilte Quellenverzeichnis nimmt sich etwas dürftig aus. Beiläufig sei bemerkt, daß der vom Herausg. mit einem Fragezeichen eingeführte Candorin laut dessen „Zimberschwan“ mit seinem rechten Namen Konrad von Hovel heißt und in seiner Schrift noch verschiedene Namen von Mitgliedern der Schwangesellschaft zu finden sind, welche den vom Herausg. angeführten zur Ergänzung dienen können.

40) Bruder Felix Fabers gereimtes Pilgerbuchlein von Dr. Anton Birlinger. München, 1861. A. Fleischmann's Buchhandlung (August Rohsold). 8. 32 Stn.

Felix Faber, Predigermönch in Ulm, der 2. Hälfte des 15. Jhdts. angehörend, machte zwei Reisen in's Morgenland. Die spätere derselben, 1183 unternommen, hat er ausführlich in lateinischer Sprache (Ausgabe von Haisler, Bibl. d. literar. Vereins in Stuttg. II - IV) und in kurzerem Auszuge deutsch beschrieben. Von der ersten Reise, angeführt „tüsit mit herhundert und dü bi achtzig jâr“, existiert eine Beschreibung von ihm in strophisch abgetheilten Versen (Abart der Nibelungenstrophe mit um zwei Hebungen gekurzt dritter und um eine gekurzt vierter Langzeile), und das auf der k. b. Hof- und Staatsbibliothek in München vorhandene Manuscript derselben ist der vorliegenden Ausgabe zu Grunde gelegt. Das Buchlein enthält in einfacher, nicht unbelebter Darstellung eine Beschreibung der Reise, der gehaltenen Abenteuer und namentlich der besuchten heiligen Orte. Der Herausgeber fügt in einem kurzen Nachwort ein paar geographische Erläuterungen und sprachliche Bemerkungen hinzu, die Sprache des Reiseschreibers als die alamannische bezeichnend.

41) Verzeichniß der römischen Provinzen, aufgesetzt um 297, von Theodor Mommsen, mit einem Anhange von K. Müllenhoff. Aus den Mittheilungen der kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1862. Mit einer Karte. Berlin, 1864. 4. 50 Stn.

Das älteste Verzeichniß der römischen Provinzen, welches hier zum ersten Mal in Deutschland aus einem Manuscript in Verona der gelehrte Professor Mommsen in Berlin herausgab und mit scharfsinnigen Verbesserungen und Bemerkungen begleitete, enthält als zweiten Theil, der übrigens, wie das Verzeichniß, vor das Ende des dritten Jahrhunderts fällt, noch eine Aufzählung der Völker, die an den Grenzen des römischen Reiches oder außerhalb desselben wohnten. Diese Völkertafel findet an Prof. Müllenhoff einen tüchtigen Erklärer, was um so nothwendiger war, da viele Namen gestellt, einige kaum zu entziffern sind. Hieran reiht der nämliche Gelehrte die bekannte „fränkische Völkertafel“, die schon von J. Grimm und Mone und anderen edirt war, aber hier immer noch erklärende und berichtigende Bemerkungen erhält; dieselbe wird um das Jahr 520,

und zwar weder 10 Jahre früher noch 10 Jahre später gesetzt; und nicht ohne Wahrscheinlichkeit wird sie auf ein altes Lied bezogen, das durch den Mund der Franken bis zu dem Verfasser hingedrungen sei. Bei der Karte, die beigegeben ist, bedauern wir, daß an den Grenzen des römischen Reichs nicht auch die barbarischen Völker eingetragen sind.

n.

Aufsätze in Zeitschriften.

Ausland: Nr. 9. Ueber die Verbreitung der indischen Ziffern nach dem Abendlande.

Biene: Nr. 6. Oesterreichs Fahne. Historische Skizze. (Rud. Temple.)
Blätter f. liter. Unterhaltung: Nr. 8. Das apologetische oder Beispielspruchwort.

Haushälter: 4. Heft, S. 304. Sagen aus dem Fürstenthum Luneburg. (A. Holm.)

Heimgarten: Nr. 10. König Arthur und die Tafelrunde.

Korrespondent v. u. f. Deutschland: Nr. 117. Aus einem Hexenprozeß. Nach Urkunden mitgetheilt von Notar Gruner in Weilderstadt. — Nr. 119. Fragmente aus der vorhistorischen Zeit: Pfahlbauten. (Vorlesung von Bergrath Grunbel.) — Nr. 128 ff. Die Plinzingen.

Recensionen u. Mittheil. über Theater u. Musik: Nr. 7 ff. Zur Geschichte der Oper im 17. Jahrh. (Mor. Furstenau.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 8. Die Personennamen auf Island. (J. P. Willatzen.) — Nr. 10. Wolfram von Eschenbach. (Hugo Meyer.)

Munch. Sonntagsblatt: Nr. 9. Der vergrabene Schatz. Sage aus der Pfalz. (J. Lauer.)

Unterhaltungen am haush. Herd: Nr. 8. Der Simplicissimus. Nr. 9. Ein Vorspiel des Bauernkriegs. (Dr. H. Kleinstenber.) — Der Teufel im deutschen Sprichwort.

Oesterreich. Vierteljahresschrift f. kath. Theologie: III, 1. Wileram. Abt zu Ebersberg. (Th. Wiedemann.)

Wochenblatt der Joh.-Ord.-Bailey Brandenburg: Nr. 7. 8. Ehre u. Buhne (zur Geschichte der unethischen Gewerbe.)

Osterr. Wochenschrift f. Wissenschaft etc.: Nr. 4. Nibelungen-Studien. 3 Pilgrim und die Klage. (M. Thausing.) — Nr. 6. Die moderne Museenfrage in Bezug auf Geschichte, Kunst und Kunstindustrie. (Jak. Falck.)

Bayer. Zeitung: Morgenblatt Nr. 51. Ueber den Einfluß der Astrologie auf die Entwicklung der Geschichte. (Vortrag.) — Nr. 59 u. 60. Bayerische Schlösser. 5. Das königliche Schloß zu Freising. (Fr. Rodhardt.) — Nr. 61. Einhard und Emma. (Theodor Heigel.) — Nr. 62. Schloßruine Unterbreunberg. (H. Weininger.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1078. Das Posthumus-Denkmal in Gera. Leipziger Zeitung: Wissenschaftl. Beil. Nr. 11. Zur Geschichte der Worte Frau und Dame.

Vermischte Nachrichten.

32) Während des Jahres 1863 hat die kgl. preuss. Regierung auf der Ruine Löwenburg bei Honnet am Rhein verschiedene Arbeiten zur Erhaltung des nur noch zum kleinen Theil vorhandenen, den Einsturz drohenden Burgthurmes und zur Beseitigung des durch die Zerstörung und den Verfall der Burg angehauchten Mauer-

schüttes ausführen lassen. Bei dieser Arbeit traf man auf ein Gewölbe, welches oben durchbrochen war, und bei weiteren Aufnahmen hat sich ziemlich vollständig ergeben, daß die ganze untere Etage der früheren Burg mit Trümmern ausgefüllt ist und der vorerwähnte Raum in der untern Etage lag. Theils in diesem, theils in einem von der Rheinseite nach dem Gewölbe hinwärts führenden Gange haben sich manche Ueberreste von Eisenwerk und Hausgeräthen vorgefunden. Von besonderem Interesse sind die Ueberreste von steinernen Krügen. Bis jetzt hat man unverletzt nur einen gewöhnlichen großen Wasserkrug, sowie einige sogenannte Kannchen aufgefunden, während alle übrigen Krüge zertrümmert sind; aber auch die Trümmer sind werthvoll, da sie Wappen, Inschriften und manche Verzierungen enthalten.

Ein grau und blauer Krug, von welchem nur der obere Theil fehlt, enthält die Leidensgeschichte eines Ehemannes, welche auf dem weitesten, mittleren Theile des zierlichen Kruges in erhabener Arbeit dargestellt ist. Das Bild beginnt an der linken Seite mit einem Wirthshause, worauf, nach rechts fortschreitend, 3 verschiedene Bilder folgen. Auf dem ersten Bild ist der Mann rücklings gefallen und wird von seiner Frau mit einem Spinrocken geprügelt. Auf dem zweiten Bilde hat die Frau den Mann an den Haaren gefaßt und zu Boden gerissen, während eine andere Figur hinter dem Manne steht und denselben prügelt. Das dritte Bild scheint die erfolgte Rückkehr des häuslichen Friedens darzustellen. Der Mann steht vor einem Feuer und facht dasselbe mittelst eines Blasrohrs an, während die Frau, auf der anderen Seite sitzend, ein Kochgeschirr über das Feuer hält. Ueber den beiden ersten Scenen steht geschrieben: SOE GOET DET DA FOLSPERS. A° 1590 und über dem letzten Bilde: ES MOS SEIN. Unter dieser Ueberschrift stehen die Buchstaben I. M.

Der Rest eines zweiten, ebenfalls blau und weißen Kruges zeigt folgendes Wappen: Quadrierter Schild, erstes und viertes Quartier rechts gewendeter Lowe, zweites und drittes Quartier plahlweise getheilte Schild (ganz wie das Sayn-Wittgenstein'sche Wappen), auf dem Schilde zwei einander zugewendete gekrönte Helme, auf dem rechten Helme eine spitze Mütze (sehr undeutlich erkennbar), auf dem linken Helme ein Pfauenwedel.

Ein Rest eines dritten, graugelben Kruges zeigt folgendes Wappen: Quergetheiltes Schild, im oberen Felde 3 Kronen, das untere Feld damascirt (Wappen der Stadt Cöln), über dem Schilde eine Krone. Zu beiden Seiten des Schildes vertheilt befinden sich die Buchstaben C. K. und die Jahreszahl 1695.

Auf einem andern graugelben Krugscherben ist folgendes Wappen: Quergetheiltes Schild, unten im Andreaskreuz gelegt zwei Mauereisen, darüber gelegt und bis in das sonst leere obere Feld reichend ein Bischofssab. Unter dem Schilde ist die Inschrift: I. B. A. H. und auf beiden Seiten vertheilt die Jahreszahl 1676.

In einer Mauernische des oben erwähnten Ganges fand man ein sehr kleines, steinernes Töpfchen mit einem Abus der Stadt Aachen. Die vordere Seite zeigt den zweiköpfigen Reichsadler mit der Umschrift: RVDOL. II. RO. IM. SE. AVG (Rudolphus II. Rom. Imperator semper augustus). Die Rückseite mit dem einköpfigen Adler hat die Umschrift: MONE. SE. LIB. IM. VR. AQ (Moneta semper liberae imperialis urbis Aquisensis).

Diese wenigen bis jetzt aufgefundenen Ueberreste ergeben den bestmöglichen Beweis, daß die Löwenburg wenigstens bis zum Jahre 1676 theilweise erhalten und bewohnt war, während die bis jetzt

bekannten, in der Bonner Zeitung von unbekannt gebliebenem Verfasser mitgetheilten Nachrichten nur bis zu dem Jahre 1525 reichen.

Unkel, im December 1863.

A. Frhr. v. Hoiningen gen. Buene

33) Die Nachgrabungen wegen der Pfahlbauten auf der alten keltischen Niederlassung Robenhäusen (kant. Zürich) haben seit einiger Zeit wieder begonnen, und bereits sind einige neue schöne Funde gemacht worden: z. B. ein Hornzapfen von einem Urochsen, 11 Zoll im Umfang und über 2 Fuß lang, Schadelstücke eines Menschen, eine neue Sorte Thonkegel, Gewebe, Geflochte, Fäden etc.

(Intell. gen. v. Zürich.)

34) In der Züricher Stadtbibliothek findet sich die Abschrift eines alten Briefes, datirt Schaffhausen 24. Jan. 1603, worin eine im Jahr 1601 auf dem „Schatzbuck“ bei Kloten ausgegrabene römische Marmorsäule beschrieben und die auf derselben stehende Inschrift: „Genio pagi Tigorum Publ. Graccius Paternus et Scilbonia Lucana uxor fecerant“ erklärt. Der Verfasser fugt bei, daß die Säule gegenwärtig im Garten des Statthalters Heinrich Holzhalb beim alten Kastell, d. h. Lindenhof, stehe. Von diesem Brief hatte im vorigen Jahrhundert der Archidiakon Ott, der 1724 über die damals ausgegrabenen römischen Alterthümer von Kloten schrieb, Kenntnis und theilte dies in einer eigenen Schrift 1732 mit. Da indessen die Säule verschwunden war, so nahmen die späteren Archäologen bis auf unsere Tage an, jene Angabe beruhe auf einer Erfindung, und das um so mehr, weil sich in Münchenwyler bei Murtlen eine ähnliche altrömische Inschrift findet. Da entdeckte man 1862 beim Umgraben des Gartens des Hauses zum wilden Mann am Lindenhof den Rest einer Säule aus weißem Juramarmor mit Bruchstücken einer altrömischen Inschrift. In den letzten Tagen fand nun Dr. Ferd. Keller, daß dies ein Stück der von jenem Schaffhauser Forscher 1603 beschriebenen Säule sei, indem die Buchstaben vollkommen zu jener Inschrift paßten, und um jeden Zweifel zu heben, zeigen alte Kaulbriefe, daß das Haus zum wilden Mann am Lindenhof 1603 wirklich im Besitz des Statthalters Heinrich Holzhalb war, der von 1617 — 1637 die Bürgermeisterstelle von Zürich bekleidete. Demnach ist die alte Inschrift echt. Daraus geht hervor, daß die Säule von Paternus und seiner Frau Scilbonia dem Genius des Tigurinergaues gesetzt worden. Dieselbe war aber offenbar nur das Postament zu der Bildsäule des Genius selbst, den man sich in jugendlicher Gestalt denken muß, und vor dem ein Altar stand. Das römische Ehepaar, das dem Genius der Tiguriner dies Heiligthum auf seinem Landsitze in Kloten widmete, muß in Helvetien sehr angesehen gewesen sein, denn es wird auf der schon angeführten Inschrift in Münchenwyler ebenfalls genannt. Das wichtigste Resultat dieser Entdeckung besteht darin, daß der mächtigste Stamm der Helvetier, die Tiguriner, der 103 v. Chr. die Römer unter Cassius schlug, nicht nur, wie man glaubte, der westlichen Schweiz angehörte, sondern sich nordwärts bis in die Züricher Gegend erstreckte. — Wie wir vernehmen, wird Prof. G. v. Wyl in der nächsten Nummer der antiquarischen Mittheilungen über die werthvolle Entdeckung berichten.

(N. Züricher Ztg.)

35) Dr. Burckhardt, Archivar des Communarchivs der sachsen-ernestinischen Fürstenhäuser in Weimar, hat die Entdeckung der Originalacten des Michael Kohlhaas'schen Processes gemacht und steht im Begriff den wesentlichen Inhalt dieses Fundes herauszugeben. Nach jenen Papieren war Kohlhaas kein Rotscham, sondern ein Gewürzkramler aus Berlin. Die Rechtsnachsu-

chung des durch die kleist'sche Novelle verewigten Räubers, welche der Dichter im Detail geschildert hat, die mehr dem Zeitalter Augusts des Starken, als dem ehrwürdigen des letzten der Ernestiner im Kurhut angehört, spielte nicht in Dresden, sondern in Wittenberg. (III. Ztg.)

36) Die k. k. österreichische Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in der Monarchie hat in einer ihrer letzten Sitzungen über die Erhaltung und beziehentlich Renovierung zweier interessanter Bauten verhandelt. Das erste dieser Denkmäler aus früherer Zeit ist das alte Castel Camerlengo bei Trau in Dalmatien, welches aus dem 11. Jahrhundert stammt, ja theilweise noch alteren Ursprungs ist. Dasselbe soll jetzt in Privatbesitz übergehen und abgetragen werden. Um letzteres zu verhindern, hat sich der Präsident der Commission an den Statthalter von Dalmatien gewandt. Die zweite Mittheilung betraf den Zustand der ehemaligen Stiftskirche zu Neuberg in Steiermark, eines aus dem Jahre 1155 stammenden gothischen Bauwerks, welches dringend einer einsichtsvollen Restaurierung bedarf. Im Kapitelgewölbe nächst dieser Kirche ruhen die Gebeine Herzog Otto's des Freudigen aus dem Hause Habsburg nebst denen seiner Gemahlinnen Elisabeth von Bayern und Anna von Böhmen, sowie seiner Söhne Friedrich und Leopold. Auch in dieser Angelegenheit werden bereits die nothigen Malsregeln getroffen. (III. Ztg.)

37) Ueber die Restauration der Frauenkirche zu Eisingen gibt der Kunsthistoriker W. Lübke ein höchst günstiges Urtheil ab. Dieselbe ist unter der Leitung des Oberbauraths Egle in Stuttgart vollendet worden; nicht bloß betraf sich das Innere des Gotteshauses in sehr unblem Zustande, sondern die Structur des Baues selbst hatte, an der Nordseite namentlich, erheblich gelitten. Jetzt sind nicht nur diese Schäden ausgebessert, sondern auch alle entstellenden Zusätze entfernt. Im Innern erhebt sich eine neue, aus Stein errichtete Empore an der Westseite, welche die neue Orgel mit ihrem in Holz geschützten Gehäuse trägt. Die neue Kanzel ist ein

zierliches Werk in elegantem gothischen Stil von Sickinger in München. Auch sammtliche Kirchenstühle werden stilgemäß hergestellt. Der Altar stellt sich als eine tüchtige Steinmetzarbeit in wohlverstandenen gothischen Stile dar, und die mit farbigen Mustern ausgestatteten Fenster, sowie die einfach, aber verständnißvoll gemalten Gewölbe vollenden den architektonisch würdigen Eindruck, den die Kirche in ihrer gegenwärtigen Gestalt macht. (III. Ztg.)

38) Die alterthümliche Statue des heiligen Michael auf dem Stadthause zu Brüssel, welche herabgenommen werden mußte, als der Blitz im vergangenen Jahre in den Thurm des Gebäudes geschlagen und dieselbe beschädigt hatte, ist vollständig restauriert und vergoldet worden. Das kolossale Standbild war kürzlich daselbst zum Besten der Armen ausgestellt. (III. Ztg.)

39) In der Nacht vom 16. Februar ist eine der wenigen Kunstsammlungen von Rotterdam, das Museum Boymans, in Brand gerathen. Die Flammen griffen bei starkem Südwest rasch um sich, durch die Gemälde, Draperien und aus zahlreichen Gasröhren genährt. Trotz schnelliger Hülfe brannte der Oberstock ganz aus. Dort befanden sich die Meisterstücke der Sammlung: mehrere Rembrandt, Rubens, Gerard Dow, Jan Steen, Ostade, Teniers u. s. w., die nun unwiederbringlich zum großen Theil verloren sind. Nur 180 Bilder sind von dieser Sammlung gerettet worden. Im Unterstock, wo sich die Gewerbe- und Zeichenschule befindet, konnten 128 Gemälde gerettet werden. Unter den geretteten Werken befinden sich glücklicherweise viele kostbare Gemälde, u. A. acht von Cuyp, zwei von Ruysdael, mehrere von Ostade, Hobbema, Fabricius, Both u. s. w. Die Räume, welche die „Akademie der bildenden Künste und technischen Wissenschaften“ umgehabt, haben stark gelitten; die Sammlung der Modelle, Originale u. s. w. ist vernichtet; dagegen sind die Gemälde und das Archiv der Akademie zu großem Theile gerettet. Die Kunstsammlung des Museums war für 300,000, das Gebäude selbst, ein Werk von großem architektonischen Werthe, für 60,000 fl. versichert. (Korresp.)

Inserate und Bekanntmachungen.

5) Der Unterzeichnete bittet um gefällige Mittheilung des Titels und einer näheren Beschreibung des Buchleins „Die neue aufgerichtete Sing-Schule“ (nicht zu verwechseln mit der „Geistlichen Sing-Schule“, Nurnb. 1601), sei es direkt, oder durch Vermittlung der Redaktion des Anzeigers.

Ansbach. F. Hommel, Bezirksgerichtsrath.

6) Das so eben erscheinende Verzeichniß Nr. 50 der Buch- und Antiquariatshandlung von **J. A. Stargardt** in Berlin (Jägerstr. 21) enthält wiederum mancherlei Beachtungswerthes; z. B. eine Sammlung von 21 alten Bruchstücken (Pergament- und Papierstreifen aus dem 11.–16. Jahrh.) aus einer Apokalypse, aus den alten Minnesängern und Meistersängern; von einer Urkunde Papsts Bonifaz VII. u. a. m. Ferner das Ehrendiplom für den berühmten Nürnberger Künstler und kalligraphen Gulden; das Originalmanuscript eines Hevenprozessus a. d. J. 1679; eine Sammlung von 26 Ori-

ginalcompositionen, Autographen von Mozart, darunter die Comödie „Apollo und Hyacinthus“; eine Sammlung von Schriften und Documenten als Beitrag zur Geschichte d. J. 1805–16; ein Manuscript zur Geschichte der Familie Moltzahn; Urkunden für die Familien von Birstell, Sidow, Hagen, Richthofen u. a. Sammlung von alten Relationen, Zertungen, Leichenpredigten, alten Rostocker und Lüneburger Drucken etc. — eine Anzahl heraldischer Werke und Schriften über Pommern.

7) Im Verlag von C. Macklot, Buchhändler, in Karlsruhe, ist erschienen:

Quellensammlung der badischen Landesgeschichte, herausgegeben im Auftrage der Regierung von F. J. Mone, Archivdirektor. Dritter Band. 4. 727 Seiten mit 23 Tafeln Abbildungen. Preis des Bandes einschl. der Abbildungen 8 fl.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. E. J. Michelsen, Dr. G. K. Frommann, Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preuts.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER

Neue Folge.

DEUTSCHEN VORZEIT.

Elfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1864.

N^o 4.

April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beitrag zur Geschichte des heraldischen Doppel-Adlers.

(Nachtrage.)

Auf Blatt 10 des sogen. Balduineums*) erscheint König Heinrich VII., im Kampf bei Mailand gegen die de la Torres, am 12. Januar 1311 (also lange vor seiner Krönung zum Kai-

ser, in Rom am 29. Juni 1312), ausnahmsweise mit einem geschlossenen Helm ohne Krone und auf dem gelben Waffenrock und den gelben Pferdedecken mit schwarzen (einfachen) Adlern (je zwei übereinander). Auch auf dem kaiserlichen gelben Banner sind auf diesem Bilde, wie an keiner andern Stelle dieses Werkes, zwei solche Adler angebracht, wogegen auf dem Schilde, wie gewöhnlich, auch hier der einfache Reichsadler erscheint. Daß auf dem Waffenrock und auf den Pferdedecken das Wappenbild mehrfach angebracht ist, hat durchaus nichts Ungewöhnliches; was aber das kaiserl. Banner betrifft, so ist diese Darstellungsweise allerdings ein Unicum, dessen Bedeutung mit Sicherheit wol nicht mehr angegeben werden kann. Kam dieser Fall nach der Kaiserkrönung vor, so könnte man allerdings annehmen, der eine der beiden Adler sei der kaiserliche, der andere der königliche, aus deren Zusammensetzung später der Doppel-Adler entstanden.

Nach seiner Krönung zum Kaiser erscheint Heinrich VII. in dem Balduineum immer in einem rothen oder weissen, mit Pelz gefütterten, weiten Oberkleide, mit Hangarmeln, die Krone auf dem Haupte, und nie mehr in voller Rüstung; somit fehlt es in diesem Werke an weiteren Anhaltspunkten zur Auflösung dieses heraldischen Räthsels.

*) Balduin von Luxemburg, Kurfürst und Erzbischof von Trier (1307—1354), begleitete seinen Bruder Heinrich VII. auf seinem Zuge nach Italien und liefs nach seiner Rückkehr durch seinen Schreiber, Scholer von Trier die denkwürdigsten Begebenheiten dieses Römerzuges, bis zu dem am 24. August 1313 erfolgten Tode des Kaisers, auf 73 Pergament-Blättern abbilden.

Nach Beyer sollten auch große Wandgemälde im Palast zu Trier das Andenken dieses Römerzuges verewigen. „Von der Ausführung dieses Plans ist nichts bekannt, nur die Entwürfe und Skizzen in ihrer gröfsen und geringeren Ausführung sind durch den Umstand erhalten geblieben und auf uns gekommen, daß sie dem einen Exemplar des Urkundenbuchs beigegeben wurden.“

Dieser Codex, auf welchem sich noch einige Bemerkungen von des Kurfürsten eigener Hand befinden, ist für die Kostüm-Kunde, sowie für die Heraldik des 13. und 14. Jahrh. von ganz unschätzbarem Werthe; es ist darum sehr zu beklagen, daß die Herausgabe dieser Bilder, welche der verdienstvolle frühere Vorstand des königl. Provinzial-Archives und Herr Hauptmann Mauntz bereits vor 16 Jahren unternehmen wollten, bis jetzt nicht zu Stande gekommen ist.

Im III. Bande seiner Münzstudien theilt H. Grote auf Taf. 4 unter Fig. 4 einen interessanten Groschen des Grafen Johann III. von Sayn (1357—1403) mit und bemerkt dazu S. 163 u. 164: „Die Typen der Münze sind genauest nachgeahmt den zu Düren geprägten Groschen des Herzogs Wilhelm II. von Jülich, 1393—1402, deren Revers das Wappenbild der einstigen Reichs-

Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

stadt Duren; einen Adler, zeigt. Dafs der nachahmende Stempelschneider den Adler des Sanyischen Groschens durch Beifügung eines zweiten Kopfes zum Doppeladler umgestaltete, hat sicherlich keine heraldische Bedeutung, am wenigsten eine Beziehung auf den Reichs-Doppeladler; hier hatte dem Stempelschneider das auf den gleichzeitigen Münzen des Colner Erzbischofs Friedrich von Saarwerden, 1370–1414, häufig erscheinende Familienwappen desselben vorgeschwebt — Ich gestehe, dafs mir diese Hypothese doch etwas gewagt erscheint.

Zum Schlusse gebe ich hier noch die Abbildung (Nr. XVI)

XVI.



einer sehr interessanten Silber-Münze aus dem k. k. Münz-Cabinete zu Wien, die ich der gefälligen Mittheilung des Herrn Direktors Bergmann verdanke, welcher dazu bemerkt: „Dürfte der Löwe dieses sehr alten, unformlichen Stückes nicht auf die Zeit Heinrich's des Löwen, des Welfen, und der Doppel-Adler auf zwei vereinigten Markgrafschaften, das Land ob der Enns vor 1156 und Vohburg, das den markgräflichen Titel führte, hinweisen? Doch dies ist nur eine Conjectur; jedenfalls aber möchte ich diese Münze für eine Vereinsmünze zweier Fürsten halten.“ — Ich selbst kann mir kein Urtheil über diese Münze erlauben; vielleicht gelingt es doch noch, dieselbe genau zu bestimmen und die Bedeutung des Doppel-Adlers auf derselben zu erklären.

F.-K.

Ueber Peter Vischer's Theilnahme an den Gussarbeiten des Maximilians-Denkmals zu Innsbruck.

Von W. Dohner, herzogl. Baurath, in Meiningen.

(Schluss.)

Wer da erwägt, welch unsagliche Mühe und Arbeit bei der früheren Gussmethode die Fertigung des verlorenen Gyps-mantels um das fertige Modell, dessen Zerschneidung und Abnahme von dem Modell und Auslegung mit Wachsplatten, die Ausfüllung der hohlen Wach-form mit dem den Kern bildenden Gyps- und Ziegelmehl-guss, dann die Abnahme des verlorenen Mantels von den Wachsplatten, dann das Reparieren und Vervollständigen des entbloßten Wachsmodells nach dem ursprünglichen Modell, dann das Febergießen des Wachsmodells mit

dem neuen Mantel von Gyps und Ziegelmehl, dann das Ausschmelzen des Wachses und endlich der Metallguss erforderte, der wird die behauptete Unmöglichkeit sicher nicht bestreiten.

Vischer kann also der Erfinder und Modelleur der im Jahre 1513 gegossenen Statuen Arthur's und Theodorich's unmöglich gewesen sein. Damit schwindet aber der Lubke'sche Fund in seiner Hauptsache. Erfindung und Modell gehören einem Dritten an, und unfehlbar wurden eins oder einige von den im Mai 1513 fertigen Modellen (Visierungen) von Innsbruck nach Nürnberg geschickt, um sie daselbst gießen zu lassen. Dafs, wie Dr. Sighart (S. 699 seiner Geschichte der bildenden Künste in Bayern) behauptet, durch Baader's Beiträge und Innsbrucker Urkunden festgestellt worden, Peter Vischer habe mehrere der Innsbrucker Statuen *entworfen*, muß ich als irrtümlich bezeichnen. Es liegt darüber durchaus keinerlei Nachweis vor; vielmehr dürften die von mir beigebrachten Gründe wohl das Gegentheil darthun.

Ware P. Vischer der selbständige Meister der einen oder der andern Statue des Maximilians-Denkmals gewesen, so hätte er, da er wußte, dafs vieler Hände Werke neben die seinigen zu stehen kamen — auch solche, wozu er seinen Namen nicht hergegeben haben würde — wohl nicht unterlassen, seine Schöpfungen mit seinem Namen zu kennzeichnen. Er konnte sich aber im vorliegenden Fall lediglich etwa das Verdienst des reinen, doch immerhin handwerklichen Gusses beimessen; zu etwas Weiterem war er nicht berechtigt, daher auch nicht befugt, seine Arbeit mit seinem Namen oder einem Monogramme zu bezeichnen.

Peter Vischer hatte ohne Zweifel kein Wohlgefallen an derlei Arbeiten, wobei er den bloßen Erzgießer repräsentierte, er, der besser, als jeder Andere seiner Zeitgenossen, selbst zu erfinden und zu modellieren verstand. Es hatte auch Fieberredung gekostet, bis er sich entschloß, dem kaiserlichen Willen nachzukommen und den Guss eines Bildes zu übernehmen; darum schrieb Caspar Nutzel: P. Vischer sei „des euntlichen vorhabenden Gemuts“, für das angefangene Werk Sr. K. Maj. Arbeit zu übernehmen. Er hielt auch für nothig, ihn in seiner Arbeit „mit höchstem Ernst zu bejagen“; auch daraus geht klar hervor, dafs P. Vischer sich ungern mit der Arbeit befafte. Er kannte wohl den Kaiser als im Bezahlen sich nicht übereilend, und darauf mochte sich auch dessen Aeußerung in Caspar Nutzel's Brief beziehen, dafs er die Arbeit, „soviel dieselbe auch (nach?) gelegenheit der zeit ymmer erliden will“, betreiben wolle. Er laßt sich dabei eine Hinterthüre offen, und da weder in dem zweiten noch vorhandenen Inventar von 1513, noch in dem von 1516 der beiden mit der Jahrzahl 1513 versehenen und möglicher Weise bei P. Vischer gegossenen Standbilder, Arthur und Theodorich, Erwähnung gethan wird, so geht daraus als höchst wahrscheinlich hervor, dafs P. Vischer die Bildwerke vor erfolgter Zahlung nicht vernachlässigen liefs, sich auch wol mit deren Vollendung, dem Gießeren etc. nicht übereilte. Dies wird bestätigt durch Caspar Nutzel's weiteres

Schreiben, d. d. Augsburg, plünztag nach Jacobi 1517, worin er sich im Auftrag des Kaisers Maximilian an den Rath der Stadt Nürnberg wendet, um denselben zu einem abermaligen Vorschufs zu bewegen, „damit die Arbeit zu Sr. Majestat Grab bei P. Vischer gefordert und der Meister bezahlt werde“.

Peter Vischer, nicht gewohnt und gewillt, nach fremder Visierung zu arbeiten, und zu jener Zeit mit dem Sebaldusgrabe stark beschäftigt, scheint dann die Sache so gewendet zu haben, daß er einen seiner Gehulfen veranlaßte, nach Innsbruck zu gehen und dort unter Seflschreibers Leitung zu arbeiten. Dies ist muthmaßlich der Meister von Nürnberg, der auch das Denkmal des Grafen Eitelriedrich von Zollern in der Stiftskirche zu Hechingen bildete, welches dann wohl in der Hütte zu Milein unter Seflschreiber's Direktion gegossen wurde und bei ihm auch bestellt war (s. meinen Aufsatz in Nr. 2 und 3 des Anzeigers des german. Museums vom J. 1863 *).

Daß nämlich Peter Vischer der Meister von Nürnberg nicht ist, der in der Urkunde vom Jahre 1518 (s. Lubke in

der Beilage zu Nr. 127 der Allg. Zeitung, vom 7. Mai 1863) erwähnt wird, wonach Meister Stellen Godt für das Messingbild Graf Albrecht's von Habsburg 28 fl. Rhein. per Centner verlangt, „wie dann dem Maister von Nürnberg gegeben wird, und auch mit Meister Gilgen Seflschreiber darauf vertragen ist“, geht ganz einfach und unzweifelhaft daraus hervor, daß man, wie dies Lubke von sich selbst ausdrücklich sagt, außer Arthur und Theodorich vom Jahre 1513 keine weitere Statue des Maximilians-Denkmal's Peter Vischer zuzusprechen wagt; gleichwohl muß jener Meister von Nürnberg im Jahre 1518 doch nothwendig für Innsbruck beschäftigt gewesen sein, wenn man mit ihm Accorde einging. Diese zuletzt erwähnte Urkunde ist überdies höchst wichtig, indem sie den Beweis gibt, daß der darin erwähnte „Meister von Nürnberg“ an den Standbildern des Maximiliansgrabes nicht als selbständiger Schöpfer der ihm übertragenen Arbeiten, sondern, wie Stellen Godt, nur als Erzgießer theilhaftig war, wenn er auch, als aus P. Vischer's Schule hervorgegangen, wohl des Modellirens kundig, und in andern Fällen als Bildner oder überhaupt als Gehülfe thätig sein mochte. P. Vischer erhielt nämlich, wenn er als selbständiger und vollgültiger Urheber seiner Werke auftrat, wie bei dem Sebaldusgrabe, einschließlich des Metalls 20 fl. — d. h. Reichsgulden oder Goldgulden à 2 fl. Rhein. 52¼ kr. oder 1 Thlr. 19 Sgr. 2⁵/₈ Pf. — also 57 fl. Rhein. 25 kr. pr. Ctr., in andern Fällen auch nur 18 Reichsgulden oder 51 fl. Rhn. 10½ kr.

Wenn also jener „Meister von Nürnberg“ nur 28 fl. Rhn., also beiläufig die Hälfte von dem, was Vischer, erhielt, so geht daraus wohl unzweifelhaft hervor, daß er auch etwa nur die halben Leistungen zu gewähren hatte; und wenn nach derselben Urkunde „mit Meister Gilgen Seflschreiber auf die gleiche

weitere Gründe beizubringen haben, für die ich im Interesse der Ergründung des wahren Sachverhalts jederzeit sehr dankbar sein würde.

Ebenso wäre es wünschenswerth gewesen, daß Hr. Prof. Lubke S. 608 seiner Geschichte der Plastik Gründe angegeben hätte, weshalb es, den von mir geltend gemachten, für Innsbruck zeugenden Gründen gegenüber, „näher liege, an Augsburg als Entstehungsort des Hechinger Denkmals zu denken, da dort mehrere Gießer und Bildhauer um jene Zeit rühmlich erwähnt wurden.“ Eine solche bloße Erwähnung — nicht einmal näher nachgewiesen — gibt doch wahrhaftig keinen Grund ab, um ohne jeglichen weiteren Anhalt dort den Entstehungsort zu suchen. Eben so wenig glaubhaft erscheint die Annahme, nur die Ausführung des Gusses des Hechinger Denkmals sei in der Vischerischen Gießhütte nach einer fertig gelieferten Vorlage erfolgt, nachdem man zugestanden hat, daß Vischer dessen Urheber nicht sei. Da nämlich das Hechinger Denkmal unzweifelhaft eine Nachahmung des Rombilder Vischer-Denkmal's ist, so kann man nicht glauben, daß der nachahmende Bildner gerade derjenigen Hütte die Ausübung des Gusses seines Modells übertragen habe, an welcher er ein unverkennbares Spolium begangen hatte.

*) Wenn Hr. Schützenmeister Schönherr zu Innsbruck in Nr. 6 des Anzeigers v. 1863, Sp. 216, behauptet: „Dieser Aufsatz beruhe vielfach auf falschen Grundlagen und jedenfalls sei die Behauptung, daß das Denkmal zu Hechingen aus der Messinghütte zu Muhlau hervorgieng, eine irrthümliche“, so muß ich dagegen bemerken, daß die in jenem Aufsätze aufgestellte und mit vielfachen, zur Zeit nicht widerlegten, Gründen unterstützte Vermuthung über die Entstehung des Hechinger Denkmals leider auf gar keinen wirklichen Grundlagen beruht, daß vielmehr, eben in Ermangelung positiver Grundlagen, nur die kritisch gesichtete Vermuthung an deren Stelle treten muß. Wenn aber Hr. Schützenmeister Schönherr seinen so entschieden geäußerten Widerspruch lediglich darauf stützt, daß in den Akten des Innsbrucker Statthaltereiarchivs des Hechinger Denkmals keine Erwähnung geschehe, so muß ich mir die Bemerkung gestatten, daß einerseits diese Akten doch wol schwerlich die Stelle eines Tagebuchs über die Thätigkeit der Gießhütte zu Milein vertreten; daß sich dieselben andererseits auch wol nur auf das Denkmal des Kaisers Maximilian beziehen, daß daneben aber auch wohl noch manches Andere gefertigt worden sein kann, und eine bloße, wenn auch noch so bestimmt gegebene, Versicherung vom Gegentheil im vorliegenden Falle nicht genügt, wo nur Urkunden etwas beweisen können; daß wir endlich aus Humboldt's und Varnhagen's Bemerkung (S. 57 u. 58 der Briefe von Alex. von Humboldt an Varnhagen) schlagend belehrt worden, „aus dem Schweigen der Autoren nicht allzuviel zu folgern, indem man in den Archiven zu Barcellona keine Spur von dem Triumph-Einzug, den Columbus dort hielt, in Marko Polo keine Erwähnung der chinesischen Mauer, in den Archiven von Portugal Nichts über die Reise des Amerigo Vespucci in Diensten dieser Krone finde, obschon dies alles unlegbare Thatsachen seien.“

Bevor also die Aeußerung des Hrn. Schützenmeisters Schönherr über „falsche Grundlagen“ und „irrthümliche Behauptung“ irgend eine Bedeutung gewinnen kann, dürfte derselbe doch

Summe, d. h. auf die andere Hälfte des Gesamtbetrags, übertragen ist," so ergibt sich wiederum daraus, daß ihm die andere Hälfte der gesamten Leistungen zukam. Nun kennen wir aber Gilgen Seflschreiber als den künstlerischen Schöpfer des Entwurfes des Maximilians-Denkmal's und als den Vorstand der Werkstätte und Gießhütte zu Mlein; seinem Antheil müssen wir daher nothwendig die Visierung, Fertigung der Modellskizze und die Modellierung, d. h. die Hauptarbeiten, dem Steffen Godl und dem Meister von Nürnberg das Formen, Gießen und Ciselieren, einschließlich der Metalllieferung, also das mehr Handwerkliche beim Kaiserdenkmal, zusprechen. Die den beiden Theilen vertragsmäßig accordierte Gesamtsumme = 56 fl. Rthl. repräsentiert alsdann fast genau den Betrag, den P. Vischer zu erhalten pflegte, während ihnen noch die kaiserliche Gießhütte und Werkstätte vergelten wurde.

Prüfen wir nun die ehernen Standbilder, die das Maximiliansgrab zu Innsbruck umstehen, nach ihrem künstlerischen Werthe, so können wir nicht verkennen, daß, wenn wir auch dem wegwerfenden Urtheil Schinkel's, der in ihnen nur „Fahnen schmiedsarbeit“ erkennt (s. dessen Nachlaß, S. 117) und nur „einige bessere“ darunter findet, keineswegs allgemein beipflichten, sie dennoch den einfach großartigen Stil der Peter-Vischer'schen Arbeiten vermissen lassen. Reichthum des Kostums, Schmuck und Prunk aller Art war das unverkennbare Streben ihres Meisters, während P. Vischer gerade durch das Gegentheil, durch Naturtreue und Wahrheit, durch strenge Ausführung bis in's Detail, aber durch die größte Einfachheit in der Kostümierung sich auszeichnet. Man denke an die Statuetten des Sebaldusgrabes, an die Vischer-Werke zu Wittenberg, zu Magdeburg, zu Romhild. Reichverzierte, prunkende Gürtel und Wehrgehänge sind Peter Vischer ganz fremd; bei den Standbildern zu Innsbruck bestehen sie als Regel. Die in verschiedenen Richtungen hinter einander her laufenden Drachen an Arthur's Brustharnisch bilden, wenn auch noch so zierlich ausgeführt, eine forcierte, nicht naturwuchsig, dabei aber immerhin monotone Decoration, wie solche nicht in Peter Vischer's Sinne war. Vischer's Werke werden durch die auferste Ruhe, durch Ungezwungenheit in der Bewegung des Einzelnen, ganz besonders auch durch natürliche Verwendung der Hände charakterisiert; bei Theodorich, unfehlbar einem der besten Standbilder zu Innsbruck, ist eine manirierte Stellung, eine auf die Dauer unhaltbare Bewegung und eine verzwickte Haltung der Hände unverkennbar. Von der letzteren ist auch Arthur nicht ganz frei.

Uebrigens ist bei aller Verschiedenheit der technischen Ausführung eine gewisse Einheit unter sammtlichen Statuen des Maximiliansgrabes nicht zu verkennen, woraus ohne Zweifel zu schließen, daß man den ursprünglichen, vom Kaiser Maximilian genehmigten Entwurf bis zur Vollendung des Denkmals im Wesentlichen beibehalten, resp. die von Seflschreiber gefertigten Modellskizzen der Ausführung stets zum Grunde gelegt hat.

So zeigt Chlodwig von Frankreich mit Arthur von England die größte Uebereinstimmung des Gesamthabitus, der ruhigen, maßvollen Haltung, wie des Gesamtcharakters, gleichwohl soll Chlodwig, archivalischen Nachrichten zufolge, im Jahre 1519 durch Gregor Löffler gegossen, durch Christoph Amberger von Augsburg um den Lohn von 10 Thalern modelliert worden sein; denn, daß im vorliegenden Fall die „Visierung“, von welcher die Urkunde sagt, daß sie um den Lohn von 11 fl. von Augsburg nach Innsbruck getragen worden sei, keine Zeichnung, sondern das gewichtige Modell bedeutet, liegt wol auf der Hand. Es mag also auch Amberger nach Seflschreiber's altem Entwurf modelliert, Löffler nach diesem Modell gegossen haben.

Da sich im Laufe des 16. Jahrh. ein völliger Stilwechsel entwickelte, die romantische Anschauung der Renaissance völlig das Feld räumte, so hatte sich unmöglich die wirklich bestehende Einheit unter den Standbildern des Maximilians-Denkmal's behaupten können, hatte man nicht den von Gilg Seflschreiber entworfenen, vom Kaiser Maximilian sanctionierten Plan mit aller Consequenz und Entschiedenheit festgehalten. Daß Kaiser Maximilian, der selbst Kunstsinn besaß, auch die vorzüglichsten Künstler zu Zeitgenossen hatte und mit ihnen in Verkehr stand, keinen ungeschickten und bedeutungslosen, in den Kunstgebieten, worin er arbeiten sollte, unkundigen Meister mit der Fertigung des Entwurfs zu seinem Grabdenkmal betraut und zum Vorstände seiner Gießhütte erwählt haben werde, dies durfte wohl a priori angenommen werden; wenn Gilgen Seflschreiber aber als Erlinder und Bildner das Verdienst gebühren sollte, welches Lubke den muthmaßlich von Peter Vischer gegossenen Erzbildern spendet, dann ist er offenbar nicht in dem Maße gewürdigt worden, wie er es verdient, wenn er auch den Altmeister Peter Vischer an Vielseitigkeit und Tiefe wol lange nicht erreichte.

Es wäre Pflicht für Alle, die in der Lage sind, das Dunkel, das über diesem Künstler schwebt, aufzuheben, hiervon nicht abzulassen, und somit einem namhaften Künstler den Ruf zu sichern, dessen er Jahrhunderte hindurch unverdienter Weise entbehrte.

Denkmäler in Langensalza.

Mitgetheilt von G. Sommer, k. Baunspektor, in Zeitz.

In den beiden, in mancher Beziehung sehenswerthen großen Kirchen der Stadt Langensalza in Thüringen finden sich unter andern zwei sehr alte Grabsteine der Herren von Salza, auf die näher hinzuweisen wohl in größerem Interesse liegen dürfte.

Der ältere, in der St. Stephanskirche — von den Bewohnern Langensalzas „Bergkirche“ genannt — befindlich, hat die Umschrift:

anno. domini. m.ccc.viii. xii. kl. iulii. obiit. dilericus de. salza.
castellanus. in. tungisborekin.

Dieser im J. 1308 verstorbene Dietrich ist derselbe, welcher in Urkunden v. J. 1258, 1304 und 1305 als Zeuge auftritt (s. Regesten des Hauses Salza), muß übrigens ein hohes Alter erreicht haben, wenn er bereits 1258 als Zeuge auftritt, also 50 Jahre vor seinem Tode. Er war der Sohn Giselher's von Salza. Während Salza in jener Zeit „Salza“ geschrieben zu werden pflegt (s. Urkunden), ist auf dem Grabstein nur Salza zu lesen. Auch ist das heutige Thamsbruck hier Tungisborekin geschrieben; es muß mithin der Name des alten Ortes sehr geschwankt haben und verrath eine andere Abstammung, als man jetzt anzunehmen pflegt. Die Landleute bezeichnen den Ort „Thummesbrücken“, was eigentlich mehr Thungisbrückin entspricht, als Thamsbruck.

Bei näherer Betrachtung des Grabsteins muß die rohe Steinhauerarbeit auffallen, indem wohl den Buchstaben eine weitere Ausbildung der Form zu Theil geworden ist, aber nicht dem Figurlichen. Der Castellan steht entbloßten Hauptes, im langen Waffenrock, gegürtet, die Rechte auf das Schwert gestützt, mit der Linken den Schild vor sich haltend. Die Zeichnung ist nur in kräftigen Umrissen eingeritzt. Für die Umschrift ist am Rande nicht genügend Platz gewesen, so daß dieselbe sich noch auf einem zettelartigen Streif über der Figur fortsetzt. Eigenthümlich ist auch das Wappenbild, welches mehr einem Adlerflug gleicht, als einem Widderhorn — dem Wappen der Herren von Salza.

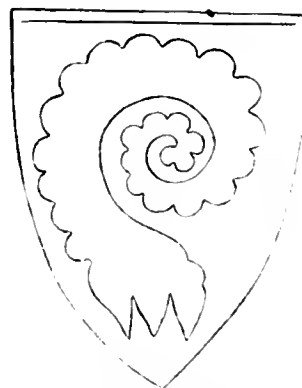


In der Kirche des Deutschordens-Comthursitzes Griefstedt ist das Wappen des Hermann von Salza ein goldener Adlerflug im rothen Felde.

Der zweite, etwas jüngere Grabstein, befindet sich in der St. Bonifacius- oder sog. Marktkirche, im Altarraum. Seine Ausführung ist eben so roh, als die des eben beschriebenen; er trägt die Umschrift:

anno. domini. m.ccc.xxvii. xvi. kl. marci. obiit. dm'. frederic'.
de. salza

So sehr man auch die letzten Worte auseinander gezogen und die Buchstaben vergrößert hat, so ist man doch nicht bis an das Ende der vierten Seite des Rahmens gekommen. Hier steht die Figur unter verziertem roman. Bogen. Sie trägt eine hohe Mutze mit kurzgezaddeltem Aufschlag, einen Hermelinmantel — wenn die Andeutungen nicht trügen — mit eben solchem Kragen, der an Bandern, die auf der Brust durch eine Agraffe gehalten werden, tief über die Schulter hinabhangt. Der Waffenrock ist hier noch so lang, wie bei der vorigen Figur, doch schon mit Ärmeln versehen. Die rechte Hand berührt zugleich den Knauf des Schwertes und die Agraffe des Mantels, die linke hält den Schild, dessen Wappenbild hier schon mehr einem Widderhorn ähnelt. Möglich, daß man allmählich mehr auf diese Form übergegangen ist, wenn nicht eine andere Linie des Hauses bezeichnet werden soll (vgl. Regesten des Geschlechts Salza).



Es ist dies einer der Bruder Gunther und Friedrich, welche in den Regesten S. 123 und 124 erwähnt werden. Der Grabstein berichtet zugleich unter Nr. 162 die Jahreszahl und das Datum des Todes. Ich bemerke hier auch, daß von einem Grabstein aus dem J. 1322, welcher früher in der Augustinerkirche gelegen haben und dann in die Stephanskirche gebracht sein soll, keine Spur vorhanden ist, also jedenfalls eine Verwechslung vorgegangen sein muß. Wahrscheinlich ist die Jahreszahl 1327 flüchtig 1322 gelesen, nämlich V weggelassen.

Beide Grabsteine liegen zu ebener Erde und sind den Fußtrittten der Kirchenbesucher stark ausgesetzt, was immer sehr zu bedauern ist. Sie haben sich indessen noch ziemlich gut erhalten, weil sie von außerordentlich festem Kalktuff ausgeführt sind, welcher in und um Langensalza von vorzüglicher Güte gefunden wird.

In der St. Bonifaciuskirche hat man kürzlich bei der sehr sachgemäß und geschmackvoll ausgeführten Restauration des innern Ausbaues ein sehr schönes Plafond-Gemälde für die Betrachtung bequemer gemacht und durch Erneuerung der Fenster erhellt. Dasselbe befindet sich über dem Chor der Beguinen-Nonnen, ist von tüchtiger Künstlerhand gefertigt und ver-

diente Abbildung und eingehendere Beschreibung. Der Verfasser dieser Bemerkungen hat zu dem Zwecke Copien angefertigt und wird das Deckenbild bei einer andern Gelegenheit veröffentlichen. Vorläufig diene zur Nachricht, daß es in 7 mal 10 Cassettenfeldern besteht, welche sammtlich verschieden sind: die inneren mit den symbolischen Bildern Christi und der vier Evangelisten, ringsum verschiedene Heilige mit ihren Beiwerken, und zwischen inne Ornamente und Wappen, letztere von Minuskelbuchstaben begleitet. In den ersten sieben Reihen kommt die Jahreszahl 1519, das Stadtwappen und ein Monogramm zwischen den Buchstaben m. g. vor.



Die vorzügliche Arbeit, die Jahreszahl und diese Buchstaben durften nicht ohne Berechtigung dem Matthias Grunewald zuzuschreiben sein, welcher in Sachsen und Thüringen viel beschäftigt war.

Unter den bei Seite gestellten Altarbildern befinden sich einige Tafeln, welche denen der Moritzkirche zu Halle sehr ähnlich sind, daher ebenfalls von Grunewald zu sein scheinen. Es glückte dem Verfasser, die städtischen Behörden zu bewegen, daß diese Holz- und Leinwand-Oelgemälde passend an die Kirchenwände angeheftet wurden, wodurch sie dem Untergange entzogen sind.

Vier bisher ungedruckte Urkunden Kaiser Ludwig's des Bayern.

Mitgetheilt von Dr. Cornelius Will.

Kaiser Ludwig der Bayer gestattet dem Kloster Furstenfeld, in seinen Gruben zu Munchen zu zimmern. 1330, Mai 6.

Wir Ludowich von Gots genaden Romischer cheyser, ze allen ziten merer des richs, veriehen offenbar an disem brief, daz wir von besundern genaden und gunst, die wir haben zue den gaystleichen lauten, dem Abt und zue dem gotshaus ze Furstenvelt erlaubet haben und erlauben mit disem brief, daz si auf unsern gruben ze Munchen von iewem haus nutz an Sentlinger tor bawen und zimern mugen und sullen zegelicher weis als auf ir eygenlich gût. Da von wellen wir und gebieten unserm vitzum, der yetzû ist oder her nach wirt, daz si die selben herren von Furstenvelt an diser unserer genad schermen gen maennlich, swie die genant sein, und nicht gestaten, daz si yeman dar an irre noch linder als lieb in unser huld und fuderung sein. Daruber ze orchund geben wir in disen brief versiegelten mit unserm insigel, der geben ist ze Munchen an dem suntag „Cantate domino“ da man zult von Chri-

stes geburt driutzechen hundert jar dar nach in dem dreizigsten jar, in dem sechtzehenden jar unsers richs und in dem dritten des cheysertums.

Das Original dieser Urkunde mit sehr wohl erhaltenem Siegel befindet sich im Besitz des Herrn Bibliotheksekretars Kelchner zu Frankfurt a. M. Regesten derselben siehe in Reg. Boic. VI. 330 und bei Bohmer, Regesten K. Ludwig's des Bayern, Nr. 1125.

Kaiser Ludwig der Bayer bestatigt dem Kloster Herde das demselben von K. Albrecht verliehene Privileg, welches der Urkunde selbst inseriert ist, und das Weidgerechtigkeit betrifft. 1330, Juni 15.

Ludowicus quartus dei gratia Romanorum imperator semper augustus universis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Ex parte honorabilium et religiosorum virorum prepositi et conventus monasterii sancte Marie in Herde, Spirensis dioceseos, devotorum nostrorum dilectorum nobis extitit humiliter supplicatum, ut privilegium infrascriptum ipsis concessum de benignitate imperiali dignemur confirmare, cuius tenor sequitur in hec verba: Albertus, dei gratia Romanorum rex semper augustus, universis sacri Romani imperii fidelibus gratiam suam et omne bonum. Confidimus et sincera mente speramus, quod cum locis deo dicatis et personis ecclesiasticis regalis munificencie favorem et gratiam impertimur et de benignitatis nostre plenitudine ipsorum commoda procuramus, quietem nobis in eterna beatitudine preparemus et gaudium, quod rex regum et dominus dominantium se diligentibus preparavit et illis, qui meritis (?) suis nomen eius laudant gloriosum et benedictum in secula seculorum. Premissa itaque consideratione inducti nos viris honorabilibus et religiosis preposito et conventui monasterii Sancte Marie in Herde devotis nostris dilectis instantibus eorum supplicationibus inclinati, hanc de regie liberalitatis dono gratiam duximus faciendam, quod in terminis ville nostre Bellenheim et in nemore, quod Jungholtz dicitur, animalia sua, parva et magna, seu pecora et pecudes pelleri possint et debeant ac pascere sine impedimento et contradictione qualibet in eisdem, dantes viro strenuo Heinricho de Bannacker vel ei, qui pro tempore per Spierkowiam fuerit advocatus, presentibus firmiter in mandatis, quatenus prefatum prepositum et conventum in huiusmodi gratia fideliter manteneant et conservent, nec in eadem impedimentum sibi vel obstaculum sinant ab aliquibus irrogari. In cuius rei testimonium presentes litteras nostri sigilli munimine fecimus communiri. Datum Spire anno domini m^o ecc^o tercio, iij Idus Januarii, indictione prima, regni vero nostri anno quinto. Nos igitur predictorum prepositi et conventus devotis supplicationibus inclinati predictum privilegium presentibus inseri fecimus innovantes et confirmantes auctoritate imperiali omnes gratias et concessiones ac omnia prorsus jura, que dictus preposito et conventui et eorum ecclesie in eodem privilegio sunt indulta. Inhibemus itaque firmiter et districte ei, qui nunc

est vel qui pro tempore fuerit per Spiergawiam advocatus provincialis quatinus prefatos propositum et conventum in huiusmodi graciis et concessionibus fideliter manteneant et conservent. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, gravem nostre indignationis offensam se noverit incursum. In cuius rei testimonium presens scriptum ex inde conscribi et nostre maiestatis sigillo iussimus communiri. Datum Spire ipsa die Viti et Modesti martyrum, anno domini m^o ccc xxx^o, regni nostri anno sedecimo, imperii vero tereio.

Das Original, welches sich im Besitz des Herrn Bibliotheksekretars Kelehnner in Frankfurt a. M. befindet, ist an mehreren Stellen defect und verwischt; das Siegel ist abhanden.

Kaiser Ludwig der Bayer versetzt die Stadt Giengen mit allem, was dazu gehort, für 10,000 Pfd. Haller 1332. September 16.

Wir Ludwig, von gotes gnaden Romischer kayser, ze allen zeyten merer des reichs, verjehen öffentlich an disem brief und tün kunt allen den, die in ansehen, oder hören lesen, wann wir durch unser und des hailigen reichs notturft von kriegs wegen, der uns und das reiche hie vor an gangen ist, unsern lieben kinden und sunen von unserm und irem lande ze Bayern versazten und versetzt hetten Hóstetten mit aller dem und dar zú gehort für zehen tusent pfunt haller und dieselben veste und gút ze Hóstetten mit irem aigen gút wider erledigt und erlost haben, so haben wir allen ze ergóczunge und ze widerkerunge desselben gútes, das si für uns und das reich an der selben losunge gegeben und vergolten haben, versazt Giengen burg und stat mit vogtey gerichten, kyrchen-sazzen mit leuten, mit gúten und mit allem dem und darzú gehört, besucht und unbesucht, wie das genant sy, für zehen tusent pfund haller, also das si das inne haben sullen und niessen mit allen rechten, eren, nuzzen und alten gúten gewonhaiten als lang bisz wir oder unser nachkomen an dem reiche die vorgenannten burg, stat, leut und gút von unsern ohgeschriben kinden und sunen erledigen und erlösen umbe die genannten zehen tusent pfund haller gar und gantzlich und dar-über zú einem urkunde gehen wir in disen brief mit unserm kayserlichen insigel versigelt, der gehen ist ze Munnichen an mittwochen vor sant Matheustag des zwolffbotten do man zalt von Cristus gepurtt druzehenhundert jar darnach in dem zway und drissigsten jar in dem achtzehenden jar unsers reichs und in dem funfften des kayserstumes.

Nach einer im Besitz des germanischen Museums befindlichen Papierabschrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh.

Kaiser Ludwig der Bayer empfiehlt dem Kloster Schonthal einen Priester für das Beneficiat zu Rotz *) 1341, März 13

Ludowicus dei gratia Romanorum imperator semper augustus religiosus viris, priori et conventui in speciosa valle or-

disis heremitarum sancti Augustini, devotis suis dilectis, gratiam suam et omne bonum. Quia pridie ducatum interioris Bawarie sumus ex successione hereditaria assecuti cupientes predecessorum nostrorum, ducum Bawarie, qui adepto principatu et ducatu Bawarie ex consuetudine hactenus observata in singulis ecclesiis et monasteriis et apud personas ecclesiasticas et seculares eiusdem ducatus super unius persone idonee provisione habebant petere et cum promptitudine exaudiri vestigiis inherere, devotioni vestre ratione dicte consuetudinis pro discreto Ulrico, dicto Fras, sacerdote nobis dilecto, porrigimus primarias preces nostras, requirentes vos attentius et monentes quatenus eidem Ulrico ob primariorum precum nostrarum intuitum de beneficio ecclesiastico in Rechtz vestre collationi, provisioni seu presentationi spectante quamprimum vacare contingat, tam liberaliter provideatis. Quod vestris et monasterii vestri commodis, utilitatibus et profectibus eo libentius debeat intendere gratiose. Datum Lantzhut in crastino beati Gregorii anno domini m^o ccc^o quadragesimo primo, regni nostri anno xxvii, imperii vero quarto decimo.

Das Original im Besitz des germanischen Museums; Siegel abhanden.

Nürnbergisches Rechtsgutachten über die Ermordung zweier Ehebrecher zu Ulm im J. 1528.

Von Jos. Baader, k. Archivconservator, in Nürnberg.

Die Ehefrau des Barbiers Caspar Herzog zu Ulm unterhielt ein ehebrecherisches Verhältniß mit Anton Langenauer, der einer angesehenen Familie angehörte. Der Barbier bekam davon Kenntniß und liefs seine Frau durch die Geistlichkeit und ihre Eltern von diesem verbrecherischen Umgange abmahnen. Es half aber nichts; die verbotenen Zusammenkünfte fanden nichts destoweniger statt, obwohl der erzürnte Ehemann gedroht hatte, wenn er sie auf der That ertappe, so wolle er sie geringer achten, als eine Fliege. Die Katastrophe erfolgte; der schwer beleidigte Barbier erschlug Beide. Er wurde emgezogen und processirt. In Ulm fand man diesen Fall etwas schwierig; es wurde daher der Rath zu Nürnberg, bei dem sich in alten Zeiten die Frankischen und schwabischen Städte gar oft Raths erholten, um ein Rechtsgutachten angegangen. Dasselbe ward in einem Schreiben erteilt, das der Rath unter'm 12. Oktober 1528 nach Ulm abgehen liefs. Es lautet, wie folgt.

„Besonder lieben und guten Freund! Wie euer Fürsichtigkeit uns itzo durch ihr schreiben einen todlichen Ableib¹⁾, so Caspar Hertzog, Barbirr, an seiner ehelichen Hausfrau und Anthonien Langenauer in euer Weisheit Stadt Ulme verruckter²⁾

*) Im Landgericht Waldmünchen (Kreis Oberpfalz und Regensburg).

¹⁾ Ermordung, Todtschlag. ²⁾ vergangener.

Tag geubt hat, angezeigt, haben wir mit den dabei gelegten Verzeichnissen bescheneuer euer Erfahrung, Indicia und Anzeigungen desselben, geubten Handels und euer Forsichtigkeit angeheftem¹⁾ Ersuchen um unsern und unser Gelehrten Rathschlag alles Inhalts vernommen, und finden bei unsern Doctorn²⁾ einhellig im Bathe, dafs offenklares Rechtens sei, wo ein Ehemann Jemand Andern bei seinem Eheweib am Ehbruch betritt, dafs er denselben Thäter und das Weib als zwei bruchig³⁾ entleiben und vom Leben zum Tod bringen möge, dafs auch die Recht demselben Ehemann von des betreten Ehbrechers wegen kein Straf auflegen. Aber des entleibten seines Eheweibs wegen wollen die Recht, dafs der Thäter darumb in das Elend⁴⁾ ewiglich mocht verwiesen werden; doch sei dieselb Straf in des Richters Willkühre gestellt, die nach Gestalt der Sachen zuerhöhern, zuhindern oder gar zuunterlassen. So sich nun aus der Geschicht und den beschehen Erkundigungen soviel erfirndt, dafs Caspar Hertzog mit stattlicher Warnung, so er seiner Hausfrauen durch euer Weisheit Prediger, auch ihren Vater und Mutter thun lassen, auch der öffentlichen Bedrohung wo er sie auf die offenklares Indicia und Vermuthungen, so er ihrs Ehbruchs halben gehabt, beieinander betret, dafs er sie geringer dann ein Fliegen achten wolle, alles das gehandelt, das er zuthun schuldig gewest und ihme nach Anzeig unser Gelehrten die gemeinen Recht auflegen, so hat unsers Achtens der gedacht Hertzog aus Schmerzen und Bejammerung seins befleckten Ehebetts Ursach und Bewegung genug gehabt, diese That zuvollbringen. Ihme soll auch aus Vermoge der Recht weder von des entleibten Ehbrechers oder Ehbrecherin wegen einich Straf, wie gering die auch sein mag, mit billich aufgelegt werden. Des Entleibten Freundschaft⁵⁾ hat auch dieselben Straf mit keinem billichen Fug zu begehren, sonder Caspar Hertzog solle zu seinem Haus und Gutern frei wieder gelassen und versichert werden⁶⁾, mit allein darumb, dafs die Recht ihme in solichem nichtzit⁷⁾ Strafwardigs auflegen, sonder auch dafs solichs ein gemeiner Landsgebrauch und Manniglich ein grofs erschrocken Exempel ist, sich vor öffentlichem Ehbruch, dweil⁸⁾ den die Oberkeit mit strafen wollen, dester stattlicher zuverhuten. Idoch dweil des Entleibten Freundschaft vielleicht in einem tapfern⁹⁾ Ansehen und etwas Statthafts sein

mögen, und darumb der Thäter, wo er eingelassen werden sollt, vor ihne Schaden und Sorg gewarten mußt, so möchten euer Forsichtigkeit denselben Thäter und des entleibten Langenauer Freundschaft für euer Weisheit oder derselben Stadtgericht zum Austrag verpflichten, und doch den Hertzogen, wie billich, vor thatlicher Handlung und Beschädigung verhalten und beschützen. Das wir doch uf euer Weisheit stellen¹²⁾ die Sachen durch ihren Entschied itzo endlich zumachen¹³⁾, oder zum Austrag an das Recht zuweisen. Wollten wir euer Weisheit als unsern guten Freunden freundlicher Meinung mit verhalten; dann wir sind Derselben in Dienstbarkeit und freundlichem Willen geneigt. Datum Montag 12. Octobris 1528¹⁴⁾.

¹²⁾ anheimstellen.

¹³⁾ zu beendigen, zu schlichten.

Noch einmal Fischart.

Im Anzeiger vom J. 1857, Sp. 251, hat Emil Weller auf eine politische Flugschrift aufmerksam gemacht, die Fischart während seines Genter Aufenthaltes im J. 1579 aus dem Holländischen übersetzte. Eine zweite derartige Uebersetzung aus Fischarts Feder, mit dem „Wachtgeschrey“ in einem Bande vereinigt, führte mir unlängst der Zufall in die Hand. Der Titel der Broschüre ist Folgender:

Vnderthaniges Schriftliches Ansuchen | vnd Suppliciren | An Seine Fürstliche | Durchleuchtigkeyt, als General Gu- | bernatorn, Vnd die Herren des Baths Ge- | meynner Nederlandischen Stand, | Von den Einwonern vnd Landsassen der | Nederlanden, welche Protestiren vnd bedingen, | hinfortan nach der Reformation des Evangelij zule- | ben: beschehen, den zwey vnd zwanzigsten | Junij, 1578. | Auß Frantzosischem treulich in | Hoch Teutsch gebracht. | Psal. 2. | Erudimini qui iudicatis terram. | Getruckt zu Straßburg. |

Es sind 10 Blätter in 4, die Typen von Bernhard Johin. Am Ende, Bl. 10a, ist Fischart's Wahlspruch zu lesen (wie beim „Vray Patriot“ etc., s. Anzeiger 1857, Sp. 9): „Alors comme alors“.

Wien.

J. M. Wagner.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frmmann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

¹⁾ beigelegten. ²⁾ Rechtsgelehrten.

³⁾ eheblicherisch. ⁴⁾ Verhöhnung. ⁵⁾ Verwandtschaft.

⁶⁾ Sicherheit Leib und Lebens erhalten.

⁷⁾ nichts. ⁸⁾ weil. ⁹⁾ großem.

Chronik des germanischen Museums.

In unserer letzten Chronik hatten wir über den Vollzug des wegen Ankaufs der freiherrl. v. Aufseßischen Sammlungen zwischen dem Museum und seinem Gründer vereinbarten Vertrages und über die in Folge desselben stattgehabte Extradition fraglicher Sammlungen Bericht zu erstatten. Wir vervollständigen denselben heute dadurch, daß wir unsern Lesern die nunmehr in unsere Hände gelangte Urkunde mittheilen, laut welcher Sr. Majestät der König Ludwig I. von Bayern die zu jenem Ankaufe huldvollst verwilligten 50.000 fl. zur Zahlung anweist. Dieselbe lautet:

Wir König Ludwig I. von Bayern. Nachdem Wir Uns bewogen gefunden haben, dem Freiherrn Hans von und zu Aufseß aus Unsern Privat-Mitteln Fünfzig Tausend Gulden unter der Bedingung zuzusagen, daß derselbe seine sämtlichen Sammlungen dem germanischen Museum in Nürnberg zum ewigen Eigenthume überlasse, und der darüber zwischen ihm und dem germanischen Museum aufgestellte Vertrags-Entwurf Unsere Genehmigung erhalten hat, also wollen Wir kraft gegenwärtiger Schenkungs-Urkunde dem Freiherrn Hans von und zu Aufseß aus unserer Cabinets-Casse besagte Fünfzigtausend Gulden zahlen lassen, zu erheben in gleichmässigen monatlichen Raten bey Unserer Cabinets-Casse in München, bis zum Schlusse des gegenwärtigen Verwaltungsjahres und beginnend mit dem Monate, in welchem die beglaubigte Abschrift über den rechtsförmlich vollzogenen Vertrag, sowie solcher von Uns genehmigt worden, zu Unsern Händen gelangt seyn wird.

Zum Gedächtniß dieser Unserer Schenkung soll gegenwärtige Urkunde, nach deren Vollzuge, dem Archive des germanischen Museums in Nürnberg einverleibt werden.

Gegeben, Algier, den 6. März 1864.

L u d w i g.

Auf Allerhöchsten Befehl:

H u t h e r,

Hofsekretär Sr. Maj. des Königs Ludwig I. von Bayern.

Das wichtige Dokument, dessen Datum in der Geschichte unseres Instituts den Beginn einer neuen Periode bezeichnet, ward im Archive unserer Anstalt niedergelegt zum ewigen Gedächtniß an den großartigen Act königlicher Huld und Gnade, der die letzten Zweifel am Fortbestande unseres Nationalinstituts beseitigt und das german. Museum für alle Zeiten gesichert hat.

Den von deutschen Souveranen zum Ankaufe der freih. v. Aufseßischen Sammlungen erfolgten Bewilligungen sind wir in der erfreulichen Lage, jetzt eine weitere nachtragen zu können. Sr. Hoheit der Herzog von Anhalt geruhte, zu diesem Zwecke uns die Summe von 100 Thlrn. zustellen zu lassen. Auch verdanken wir der Huld Sr. Hoheit drei Exemplare des auf die Vereinigung der anhaltischen Herzogthümer geschlagenen Gedenkthalers.

Aus pfälzischen Kreisfonds wurde uns pro 1863/64 ein Zuschuß von 100 fl. bewilligt. Den uns von Gledern standesherrlicher Hau-

ser zufließenden Betragen ist ein solcher von 10 fl. beizufügen, den Graf Hermann von Königsegg-Aulendorf zu München als eine jährliche Unterstützung unserem Institute verwilligt hat.

Auch unsere Sammlungen haben wieder zahlreiche Bereicherungen erfahren. Als ein höchst schätzbarer Zuwachs unserer Bibliothek ist hervorzuheben ein Geschenk Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers v. Falkenstein zu Dresden, der uns die ersten Bände zweier unter seiner Leitung erscheinender, für Sachsens, wie für die deutsche Geschichte äußerst wichtiger Werke zugehen ließ, nämlich den ersten Band des *codex diplomaticus Saxoniae Regiae* und die ersten zwei Bände des *Archivs für sächsische Geschichte*. Aus der Reihe der unserer Kunstsammlung neuerdings zugegangenen Geschenke sei erwähnt eine Anzahl schöner, vom Hofphotographen Albert in München nach Schraudolph's Fresken im Dome zu Speier aufgenommenen Photographien, eine Gabe der Aktiengesellschaft für die Domfresken-Cartons zu Speier; ferner eine reiche, von Herrn Privatier Kempf in Regensburg eingegangene Sendung alter, zum Theil sehr interessanter Schlosserarbeiten, sowie ein schätzbares Glasgemälde vom J. 1562, welches uns von Herrn Geh. Medizinalrath Dr. Wegeler in Coblenz zum Geschenk gemacht wurde. Der Gute des Letzteren verdanken wir auch eine bedeutende Anzahl meist weltlichen und geistlichen Corporationen des ehemaligen Erzbisthums Trier angehörender Siegel, wie denn überhaupt der sphragistische Theil unserer Sammlungen auch in diesem Monate wieder zahlreiche und bedeutende Bereicherungen erfahren hat. Hierbei unterlassen wir nicht, mit Dank auch der Liberalität des Herrn Hofmalers J. L. Rofshirt in Oehringen zu gedenken, der uns schon zu wiederholten Malen und so auch jetzt wieder durch größere Sendungen von ihm meisterhaft gefertigter Abgüsse mittelalterlicher Siegel erfreut hat.

Der neue Vorstand unseres Archives, Professor Dr. A. Flegler, hat mit dem 1. April seine Stelle angetreten.

Außer den oben bereits genannten brachte uns der verflossene Monat noch folgende Geldbeiträge:

Aus **öffentlichen und Vereins-Kassen**: Vom Magistrate zu Sulz (Mecklenburg-Schwerin) 5 fl. 30 kr. und von der Stadtgemeinde Tilsit 8 fl. 15 kr.; ferner vom historischen Vereine für Geldern 3 fl. 30 kr. und vom Turnvereine in Othdruff 1 fl. 15 kr. (einn.)

Von **Privaten**: Ahrensberg (Bayern): Edelmann, k. Bezirksgeometer, 1 fl.; Conquest Fürst 1 fl.; Simon Stockler, Eisenhändler, 1 fl.; Brackenheim (Württemberg): Christian Meck, Spitalverwalter, 1 fl.; Jul. Meck, prakt. Arzt, 1 fl.; Gustav Palm, Apotheker, 1 fl.; Wilhelm Winter, Partikular, 1 fl.; Colberg-Meining: Abtheilungsingenieur u. Baumeister, 1 fl.; Clossen: Dr. med. Dyrnforth 1 fl. 10 kr. (statt früher 1 1/2 kr.); Danzig: Dr. med. Heinrich Abegg, prakt. Arzt, 1 fl. 15 kr.; Erlangen: Ed. Albrecht, stud. theol., aus Schwerin 1 fl.; E. Berlin, stud. med., 1 fl.; Wilhelm Boitz, stud. theol., aus Schwerin 1 fl.; H. Fünnebaum, stud. theol., 1 fl.; Geldern: Heinrich Feber, Sekretär, auf Schloß Rang 1 fl. 10 kr.; Wilhelm Hoster, Kaufmann, 1 fl. 10 kr.; Pastor Mooren in Wachtendonk 1 fl. 10 kr.; Friedrich Nettesheim, Kaufmann, 1 fl. 15 kr.; Hamburg: Wilhelm Setzer, Kaufmann, 1 fl. 15 kr.; Heilbronn: M.

Haack, Materialist, 1 fl. (einn.). Hohenburg: Joseph Schub, k. Landt. Assessor, in Parsberg, 1 fl. 12 kr.; Memel: Bankavator Fröhlich 1 fl. 10 kr., Rhoder Jacobi 2 fl. 20 kr., E. Jamsch, Kaufmann, 2 fl. 20 kr.; Offenbourg: Theodor Ambruster, Architekt, 1 fl. 12 kr.; Ohndruff: Candidat Benser 1 fl. 10 kr., Assessor Goldhardt 35 kr., Kaufmann Hallig 35 kr., Amtseommissar Keil 35 kr., Lehrer Klinker 52 $\frac{1}{2}$ kr., Justizrath Kugelstein 1 fl. 45 kr., Ernst Kugelstein, Pastor, 52 $\frac{1}{2}$ kr., Rechtsanwalt Bitz 1 fl. 45 kr., Dr. Schulze, Superintendent, 1 fl. 10 kr., Dr. phil. Thomas 50 $\frac{1}{2}$ kr., Dr. med. W. Thomas 35 kr., A. Winzer, Direktor der Realschule, 1 fl. 45 kr.; Osnabrück: Arnold Heinrich Geisler, Maurer und Steinhaenermeister, 1 fl. 45 kr.; Regensburg: Popp, k. b. Oberlieutenant im 11. Inf.-Regiment u. Brigade Adjutant, 1 fl. 12 kr.; Tangermünde: von Alvensleben, Rittgutsbes. auf Denker, 1 fl. 45 kr., Dr. Frick, Sanitätsrath, 1 fl. 45 kr. (statt früher 1 fl. 10 kr.), Pastor Schrader in Schönhausen 1 fl.; Weid d. Stadt: Gruner, k. Notar, 1 fl.; Weimar: Professor Heine 1 fl. 45 kr. (einn.). Wilster (Holstein): J. P. T. Andersen 1 fl.; Würzburg: Dr. Ludwig Joseph Gerstner, Professor, 1 fl. (einn.).

Mit Dank haben wir ferner den Empfang folgender Geschenke für unsere Sammlungen zu bestätigen:

I. Für das Archiv.

J. A. Banfeld in Hofheim

3011. Kundschaftsbrief des Raths zu Niederlauring. 1479. Neue Pap. Abschr.
3012. Kundschaftsbrief des Cuntz v. Hutten zu Birkenfeld. 1499. N. Pap. Abschr.
3013. Gemeindericht des Dorfes Volckershausen. 1588. N. Pap. Abschr.

J. M. Wagner in Wien:

3014. Lehenbrief des Burggrafen Friedrich zu Nürnberg für Sigm. Waldstromeir. 1403. Pgm.
3015. Vollmacht der Barbara Rakawer für ihren Mann Hanns Rakawer. 1435. Pgm.

Joh. Gabriel, Buchhalter, in Winzingen:

3016. Vergleich zwischen 7 Ortschaften, die Herstellung von Landstrassen betr. 1760. Pap. Abschr.
3017. Anstellungsdekret des Kurfürsten Carl Theodor v. Bayern für C. L. Fries. 1769. Pap.

Reinhardt, Kaufmann, in Oehringen:

3018. Kaufbrief der Vormünder des Hans v. Seckendorf gen. Hörauf. 1420. Pgm.
3019. Lehenvertrag zwischen dem Markgrafen Friedrich zu Brandenburg und den Schenken zu Geyern. 1425. Pgm.
3020. Lehenbrief des G. Ph. Fetzler für H. Bötzel zu Bierbaum. 1670. Pgm.
3021. Lehenbrief des Markgrafen Christian Ernst zu Brandenburg für die Gebrüder Seckendorf. 1677. Pgm.
3022. Lehenbrief des Markgrafen Friedrich zu Brandenburg für die Gebrüder v. Mayern. 1746. Pgm.

Dr. W. Buchner in Giefeld:

3023. Bewilligung einer Pacht durch Erzhertzog Ernst v. Oesterreich für Wolf Enverzagt. 1591. Pap.
3024. Schreiben des Bischofs Vent Adam zu Freising an die Regierung von Nieder Oesterreich. 1642. Pap.

II. Für die Bibliothek.

K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen

- 16,494 Göttingische gelehrte Anzeigen, Jhrg. 1863. 8.
16,495 Nachrichten v. d. Georg-Augusts-Universität, Jhrg. 1863. 8.
Architecten- u. Ingenieur-Verein f. das Königreich Hannover in Hannover

- 16,496 Ders. Zeitschrift etc. Bd. IX, Hft. 1. 1863. 2.
16,497 Ders. Beiträge etc. Bd. I, Hft. 6. 1863. 2.

Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde in Schwerin

- 16,498 Ders. Quartalbericht XXIX, 2. 1864. 8.

Agentur des Rauhen Hauses in Hamburg

- 16,499 Gelfe, Balthasar Schnitze. 8.

H. R. Sauerländer's Verlagsbuchhandl. in Aarau

- 16,499. v. Bollmann, die Kernten. 1835. 8.
16,500. Kunz, über Walther's v. d. Vogelweide Herkunft und Heimat. 1863. 4.
16,501. v. Liebenau, die Tell-Sage zu d. J. 1230. 1864. 8.

Karl Klein, Professor, in Mainz:

- 16,502. Ders., Erwiderung auf die „Geschichtliche Skizze Georg Forster's in d. Hess. Landes-Zeitung“ 1863. 4.
16,503. Stigell, Shakspeare und die tragische Kunst der Griechen. 1863. 4. Progr.

Karl Klein, Gymnasiallehrants-Cand., in Mainz:

- 16,504. Ders., der 18. Oktober 1814 zu Mainz. 1863. 8.

Dr. Eduard Löwenthal in Berlin:

- 16,505. Ders., Herr Schlegel u. der Darwin'sche Arten-Entstehungs-Humbig. 1864. 8.

Dr. Fr. Is. Proschko, k. k. Obereommissar der Polizeidirektion zu Lutz:

- 16,506. Ders., durch eigene Kraft. 1862. 8.
16,507. Ders., ein deutsches Schneiderlein. 1863. 8.

Karl Hagen, Professor, in Bern:

- 16,508. Ders., d. auswärtige Politik der schweizerischen Eidgenossenschaft, vornehmlich Berns, in den J. 1610-1618. 1864. 4. Progr.

Dr. Gustav Schmidt, Gymnasialprofessor, in Göttingen:

- 16,509. Ders., d. Zug des Landgrafen Wilhelm v. Thüringen gegen Johnde und die Bramburg im J. 1458. 1864. 4. Progr.

Karl Feyerfell, Gymnasialdirektor, in Wien:

- 16,510. Landsteuer d. österreich. Einheitsstaat. 1863. 4. Progr.

Dr. Friedrich Kenner, Custos des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets in Wien:

- 16,511. Ders., Josef Ritter von Arneth. 1864. 8.

Joseph Maria Wagner in Wien:

- 16,512. Arznei- und Kochbuchlein. Hs. 15. Jahrh. 4.

Joh. Gabriel, Buchhalter, in Winzingen:

- 16,513. Der Baumgarten etc. Samml. von Gebeten. Hs. 17. Jahrh. 4.

Fischer, Besitzer einer Liniereinrichtung, in Neustadt a. d. H.:

- 16,514. Churfürstlicher Pfaltz bey Rhein etc. erneuert und verbessertes Land Recht. 1700. 2.

- 16,515. Churfürstlicher Pfaltz bey Rhein etc. erneuert und verbesserte Lands-Ordnung. 1700. 2.

Dr. Genthe, Gymnasiallehrer, in Memel:

- 16,516. Anzianus Apranisus tos tabulos Growenes Genawewas. 1859. 8.

Dr. A. L. J. Michelsen, Geheimrath, 1. Vorstand des germanischen Museums:

- 16,517. Ders., acta judicialia in causa quae inter comites Holsatiae et consules Hamburgenses medio saec. XIV. agitata est de libertate civitatis Hamburgensis publice. 1844. 4.
16,518. Ders., über Schleswig-Holstein. Staatsverfolge. 1864. 8.

- 16,519. Ders., mémoire contenant l'exposé des droits de succession de la maison de Sonderbourg-Augustenburg à la partie en-devant Gottorpienne du duché de Holstein. 1861. 4.

C. W. v. Neumann, k. Oberlieutenant u. Platzadj., in Regensburg:

- 16,520. vom Berg, viro nob. et clar. du. Abrah. Platon etc. 1662. 4.
16,521. Doctoratidom d. Univers. Tübingen f. Abrah. Platon. 1662. 2.
16,522. Seckmann Gluck u. Abschieds-Schulzer etc. 1671. 4. (Defect.)
16,523. Platon, Auszug und Beschreibung der zu k. Maj. Caroli VI. Ehren-Beizeigung gehaltenen Illumination. 4.
16,524. Die in Gott und ihrem Heylande stille und ruhige Seele etc. 1739. 2.

Dr. Sachse, Oberlehrer, in Berlin:

- 16,525. Ders., über die Verstandeskultur der Deutschen im Mittelalter. 1864. 8. Progr.

Dr. H. Schläger in Hannover:

- 16,526. Hannover'sches Magazin. 1 Jhrg., Nr. 16-21 u. 29 und H. Jhrg., Nr. 6 u. 7. 1863. 64. 2.
16,527. Holte für Schleswig-Holstein. 1864. 8.

Gustav Krüger's Buchhandlung in Hannover

- 16,528. Oppermann, d. wichtigsten Ereignisse v. d. franzos. Revolution bis zur Schlacht bei Leipzig. 1864. 8.

- 16,529. Braunsels, zur fünfzigjährigen Jubelfeier der Leipziger Völkerschlacht. 1863. 8.
 16,530. Ewald, über d. Constitorialdruck. 1864. 8.
Heinr. Ludw. Brönnert, Verlagsbuchhandl., in Frankfurt a. M.:
 16,531. Simrock, d. deutschen Volksbücher; 10. Bd. 1864. 8.
G. F. Grofsmann's Buchhandlung in Weilsener:
 16,532. Leitzmann, d. Münzwesen u. die Münzen Erturts; 2. Lief. (Schluß). 1864. 4.
Kesselring'sche Hoffbuchhandlung in Hildburghausen:
 16,533. v. Lindvigh, Reise in Ungarn im J. 1831. 1832. 8.
 16,534. Bechstein, Grumbach; 3 Hfte. 1839. 8.
C. A. Koch's Verlagsbuchhandlung in Greifswald:
 16,535. v. Bilow, geschichtl. Entwicklung der Abgabenverhältnisse in Pommern u. Rugen. 1843. 8.
Moriz Schäfer, Verlagshandlung, in Leipzig:
 16,536. Gohring, d. deutsche Kaiserhaus. 1864. 8.
Bernhard Schlicke, Verlagsbuchhandlung, in Leipzig:
 16,537. Gerstaecker, d. Märchen v. d. Schneider etc. 8.
 16,538. Banck, Alpenbilder; 1. u. 2. Bd. 1863. 8.
J. A. Schlosser's Buch- u. Kunsthandlung in Augsburg:
 16,539. Braun, d. Domkirche etc. 1829. 8.
 16,540. Neueste Geschichte der Kirche Christi; 2 Hfte. 1844. 8.
Schulze'sche Buchhandlung in Oldenburg:
 16,541. Fortmann, Geschichte der christl. Kirche. 1835. 8.
 16,542. Ders., Geschichte des deutschen Volkes. 1837. 8.
L. Schwann'sche Verlagshandlung in Köln:
 16,543. Ennen, Geschichte der Stadt Köln; 1. Band. 1863. 8.
 16,544. D. kirchliche Leinwandstickerei. 1863. 4.
B. G. Teubner, Verlagshandlung, in Leipzig:
 16,545. Verhandlungen der 20. u. 21. Versammlung deutscher Philologen. 1863. 4.
C. Troschel, Buchhandlung, in Trier:
 16,546. Barsch, die Moselstrom von Metz bis Coblenz. 1841. 8.
Weidmann'sche Buchhandlung in Leipzig:
 16,547. Caesaris commentarii de bello Gallico, erklärt von Krauer. 1. Aufl. 1863. 8.
 16,548. Meyer, über d. Flexi u. d. Adjectiva im Deutschen. 1863. 8.
 16,549. Mullenhoff und Scherer, denkmäler deutscher poesie und prosa aus d. 8.—12. jahrh. 1861. 8.
Dr. H. K. Brandes, Rektor am Gymnasium zu Lemgo:
 16,550. Ders., Duero und Nidda. 1861. 4. Progr.
Dr. R. Richter, Rektor am Gymnasium zu Saalfeld:
 16,551. Ders., d. Schulkomodie in Saalfeld. 1861. 4. Progr.
Verein für Heimatkunde des Kurkreises in Wittenberg:
 16,552. Bernhardt, Wittenberg vor fünfzig Jahren. 1861. 8.
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, in Leipzig:
 16,553. Neue Bellona, hrsg. von Porbeck; 1. 20., 22. 23., 25. und 27.—30. Stück. 1801—6. 8.
 16,554. Bercht, Geschichte des Grafen Egmont. 1810. 8.
 16,555. Bayle, histor.-krit. Wörterbuch im Anzuge; 2 Th. 1813. 8.
 16,556. Haenel, legis Romanae Visigothorum partiu. 1838. 4.
 16,557. Engel, kurze Geschichte der christl. Religion und Kirche. 1839. 8.
 16,558. Vierteljahrs-Catalog; Jhrg. 1862, 3. u. 4. Heft und Jahrg. 1863. 8.
 16,559. Handbuch der Geographie und Statistik etc. Bud. 1, 11. H. 7. III. 1 u. 5. IV. 6 u. 7. 1862—63. 8.
 16,560. Stein, neuer Atlas der ganzen Erde. 1862. 2.
 16,561. Brachelli, 30 statist. Tabellen etc. 1862. 2.
 16,562. Wagner, 17 Zeitbilder etc. 1862. 2.
Karl Maasch, Buch-, Kunst- u. Musikhandl., in Pilsen:
 16,563. Lederer, Erinnerungen aus und an Pilsen. 1862. 8.
 16,564. Plännerer, deutsche Rechtschreibung. 1862. 8.
Schmorl & v. Seefeld, Verlagshandl., in Hannover:
 16,565. Ewerbeck, architektonische Reskizzen; 5 Hft. 2.
 16,566. v. Warnstedt, Schleswig Holsteins Recht, Deutschlands Pflicht u. der Londoner Fincat; 3. Aufl. 1861. 8.
 16,567. Ders., Rendsburg, d. preuss. Politik v. 1658, 1818 und ihr Gegensatz von 1863. 1864. 8.
Aug. Wilhelm Unzer, Verlagsbuchhandl., in Königsberg:
 16,568. Gebhardt, Churfurst von Cöln. 2 Hfte. 1806. 8.
 16,569. Merleker d. histor. Schul-Disziplinen; 2 Hfte. 1831—35. 8.
 16,570. Horn, Grammatik der neuhochd. Sprache. 1837. 8.
 16,571. Bbyard, christl. Dogmatik; 2. Aufl. 2 Bde. 1862—63. 8.
Allgemeine deutsche Verlags-Anstalt (S. Wolf) in Berlin:
 16,572. Romberg's Zeitschrift für prakt. Baukunst; Jhrg. 1864. H. 1—3. 4.
Strackerjan, Rektor der höhern Burgerschule in Oldenburg:
 16,573. Ders., d. jeveyländischen Personennamen. 1864. 4. Progr.
Dr. v. Hoffinger, k. k. Minist.-Sekretar, in Wien:
 16,574. Ders., Wilhelm Podlaha ein deutscher Lehrer aus dem Böhmerlande. 1861. 8. Sonderabzug.
J. J. Lentner'sche Buchhandlung (E. Stahl) in München:
 16,575. Flügel, Volksmedizin und Aberglaube im Frankenwalde. 1863. 8.
 16,576. Schreiber, Max Joseph III. der Gute, Kurfurst von Bayern. 1861. 8.
 16,577. Trautmann, Alt-Münchener Wahr- und Denkzeichen. 1864. 8.
 16,578. Die Bayern im kriege. 1864. 8.
Bernhard Tauchnitz, Verlagsbuchhandlung, in Leipzig:
 16,579. Kritische Jahrbücher für deutsche Rechtswissenschaft, hrsg. von Richter und Schneider; Jhrg. 1839—45. 20 Bde. 8.
 16,580. Corpus juris canonici, ed. Richter; p. 1. et II. 1839. 4.
 16,581. Hermann, Johann Freiherr zu Schwarzenberg. 1841. 8.
 16,582. Biener, Abhandlungen aus dem Gebiete der Rechtsgeschichte; 2 Hfte. 1816—18. 8.
 16,583. Canones et decreta concilii Tridentini. 1863. 8.
 16,584. Decretales Pseudo-Isidorianae, ed. Hinschius. 1863. 8.
 16,585. v. Weber, Moritz Graf v. Sachsen. 1863. 8.
 16,586. Archiv f. d. sachs. Geschichte, hrsg. v. Wachsmuth und von Weber; 1. Bd., 3. u. 4. Heft. II. Bd., 1. 3. Hft. 1862—64. 8.
 16,587. Schreyer, Codex des im königreiche Sachsen geltenden Kirchen- und Schul-Rechts. 1863. 4.
Friedr. Tempsky, Verlagshandl., in Prag:
 16,588. Hoffer, Magister Johannes Hus u. d. Abzug der deutschen Professoren u. Studenten aus Prag. 1409. 1864. 8.
Theodor Fischer, Verlagshandlung, in Cassel:
 16,589. Renouard, Geschichte des krieges in Hannover, Hessen und Westphalen von 1757—1763. 3 Bde. 1863. 8.
 16,590. Lobe, Beiträge zur Textberichtigung und Erklärung der Skeireins. 1839. 8.
Georg Kanzler'sche Verlagshandlung in Passau:
 16,591. D. letzten Lebenstage u. d. Hinscheiden des höchstsel. k. k. Maximilian II. von Bayern. 1864. 8.
Fedor Pohl, Buchhandlung, in Amberg:
 16,592. Brunner, Geschichte von Leuchtenberg u. d. ehemaligen Landgrafen v. Leuchtenberg. 1863. 8.
Dr. v. Duisburg, in Danzig:
 16,593. v. Treskow, Geschichte der Friedrich-Wilhelms-Schutzengesellschaft zu Danzig. 1839. 4.
 16,594. Seidel, d. Geschichte der Friedrich-Wilhelms-Schutzengesellschaft zu Danzig. 1839. 4.
Historischer Verein f. d. Großherzogthum Hessen in Darmstadt:
 16,595. Ders., Archiv; Bd. X., H. 3. 1864. 8. 2 Ex.
 16,596. Bauer, hessische Urkunden; 3. Band. 1863. 8. 2 Ex.
E. Schweizerbart'sche Verlagshandl. in Stuttgart:
 16,597. Hoffmann, Beschreibung der Erde; 3 Bde. 1832—42. 8.
 16,598. Paulus, d. rom. Grenzwall v. Hohenstaufen bis an d. Main. 1863. 8.
 16,599. Rustige, Eberhard im Bart; histor. Schauspiel. 1863. 8.
August Schaber, Verlagshandl., in Stuttgart:
 16,600. v. Perger, deutsche Pflanzensagen. 1864. 8.
Dr. Joh. Geffcken, Prediger, in Hamburg:
 16,601. Ders., Joach. Jungius über die Originalsprache des neuen Testaments v. J. 1657. 1863. 8.
Dr. K. H. Funkhanel, Hohnth., in Eisenach:
 16,602. Ders., Jahresbericht über d. großherzogl. Gymnasium zu Eisenach. 1864. 4.
J. N. Enders, Buchhandlung, in Neutischheim:
 16,603. Die Biene, 11. Jhrg., Nr. 1—10. 8.

- L. A. Zellner** in Wien:
16,604. Blätter f. Theater etc., hrsg. v. Zellner; 1861, Nr. 1—26. 2.
Redaktion des kathol. Blätter aus Tirol in Innsbruck:
16,605. Kathol. Blätter a. Tirol; 1861, Nr. 1—8. 8.
Dr. Hermann Stolp in Berlin:
16,606. Deutsche Gemeinde-Zeitung, hrsg. v. Stolp; 1861, Nr. 1—13. 4.
Redaktion des literar. Handweisers in Münster:
16,607. Literar. Handweiser etc.; 1861, Nr. 21—23. 8.
Redaktion der allgem. Literatur-Zeitung in Wien:
16,608. Allgem. Literatur-Zeitung; 1861, Nr. 1—13. 4.
Du Mont-Schauberg'sche Buchhandl. in Köln:
16,609. Organ f. christl. Kunst; 1861, Nr. 1—6. 4.
Dr. L. Lang in München:
16,610. Münchener Sonntagsblatt; 1861, Nr. 1—13. 4.
Redaktion des Volksblattes etc. in Quedlinburg:
16,611. Volksblatt für Stadt und Land; 1861, Nr. 1—26. 4.
Redaktion des Wochenblattes etc. in Berlin:
16,612. Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg;
1861, Nr. 1—13. 4.
G. Schönfeld's Buchhdl. (C. A. Werner) in Dresden:
16,613. N. Anzeiger für Bibliographie, hrsg. von Petzholdt; 1861,
III, 1—3. 8.
Polytechnischer Verein in Würzburg:
16,614. Ders., Wochenschrift; 1861, Nr. 1—13. 8.
Redaktion der numismatischen Zeitung in Weilsensee:
16,615. Numismat. Zeitung; 1861, Nr. 1—6. 4.
Dr. v. Falkenstein, k. sächs. Staatsminister, Exc., in Dresden:
16,616. Gersdorf, codex diplomaticus Saxoniae; 2. Hauptth., 1. Bd.
1861. 4.
16,617. Archiv f. d. sächs. Geschichte, hrsg. v. Wachsmuth u. v. We-
ber; I. u. II. Bd. 1862. 61. 8.
Franck, Subrektor, in Annweiler:
16,618. Vogel, d. Limburger Chronik; 2. Aufl. 1828. 8.
16,619. Geißel, d. Schlacht am Hasenbühl u. d. königskreuz zu Göll-
heim. 1835. 8.
Bahnmaier's Verlag (C. Delhoff) in Basel:
16,620. M. L. Neujahrsblatt für Basels Jugend. 1863. 4.
Hermann Böhlau, Verlagsbuchhandl., in Weimar:
16,621. Zeitschrift für Rechtsgeschichte, hrsg. v. Rudorff etc. III, 3.
1861. 8.
Hahn'sche Hoffbuchhandlung in Hannover:
16,622. Georges, k. lat.-deutsches Handwörterbuch. 1861. 8.
A. Pichler's Wittve & Sohn, Buchh., in Wien:
16,623. Klein, Geschichte des Blinden-Unterrichtes etc. 1837. 8.
16,624. Krenzl, d. Badeort Mödling. 1837. 12.
16,625. Chumak, Geschichte d. Kreuzzüge; 2. Hfte. 2. Ausg. 1813. 8.
Albert Sacco, Buchhandlung, in Berlin:
16,626. Sanson, Geheimnisse des Schafflots; 5. 7. Bd. 8.
K. k. geographische Gesellschaft in Wien:
16,627. Ders., Mittheilungen; VI. Jhg. 1862. 8.
**Mährisch-schlesische Gesellschaft zur Beförderung
d. Ackerbaues, d. Natur- u. Landeskunde** in Brunn:
16,628. Ders., Mittheilungen, Jahrg. 1. 6. 1.
16,629. Nutzen-Blatt der histor. stat. Section. 1863. 1.
Dr. W. Buchner, Director der k. k. Tochterst. in Crefeld:
16,630. Wochenschrift des Nationalvereins, Nr. 1—156. 1860—63. 4.
16,631. Die Frau, Nr. 1—35. 1863. 4.
16,632. Flugblätter d. d. Nationalvereins; VI. VII. 1862. 8.
16,633. Verhandlungen d. 1. Generalversammlung d. d. Nationalver-
eins. 1861. 4.
16,634. Benesice Kerkheit u. deutsche Schwache. 1863. 8.
16,635. Bericht über den Verlauf der Werdthener aus d. J. 1851. 1854. 8.
16,636. Krenzl, die Göttinger u. die fragment de sa presse etc. 1856. 8.
16,637. Schick, eine Skizze über d. Kirchengesang und das Kirchen-
gebet. 1859. 4.
16,638. H. 7 weitere kleine Schriften vermischten Inhalts. 1859
63. 4. 8.
Gottlieb Bliemann, Gymnasialprofessor, in Teschen:
16,639. Ders., Geschichte des Herzogth. Teschen. 1863. 8.

Verein für hessische Geschichte und Landeskunde in Gieselt:

- 16,646. Ders., mittelalterl. Bandenkmalen in Kurhessen; II. Lief.
1861. 2.
Joseph Würdinger, k. Hauptmann, in München:
16,647. Ders., Urkunden-Auszüge zur Geschichte des Landshuter Erb-
folgekrieges. 1862. 8. Sonderabdr.
16,648. Luther, Ermanunge zum friden. 1525. 4.
Joh. Gabriel, Buchhalter, in Winzingen:
16,649. Gastroph, Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben!
Predigt etc. 1864. 8.
Turnverein in Brunn:
16,650. Ders., Rechenschafts-Bericht für 1861—63. 8.
Dr. William Bell in London:
16,651. Ders., Shakespeare's birth. 1861. 8.
Historisch-statistischer Verein in Frankfurt a. O.:
16,652. Ders., 3. Jahresbericht. 1863. 8.
16,653. Zitelmann, statist. Nachrichten über d. Regierungs-Bezirk
Frankfurt; 2. Heft. 1863. 8.
16,654. Schillmann, Heinrich von Kleist. 1863. 4.

III. Für die Kunst- und Alterthums- sammlung.

- B. Ragotzky**, Pastor, in Triglitz bei Pritzwalk:
4521. 3 Lackabdrücke alterer Siegelstempel.
G. H. Müller, Großhändler, in Leipzig:
4522. Altddeutsches Thongefäß mit Zinnbeschlagen.
Streib, Holbaumeister, in Koburg:
4523. Kleine Silbermünze Kaiser Maximilian's II., für Böhmen ge-
prägt.
Griebel, Backermeister, in Koburg:
4524. Rechenplättchen v. 1583 und Kupfermünze von Joh. Theodor,
Herzog von Bayern, Bischof von Lüttich.
Se. Hoheit, Herzog Leopold Friedrich von Anhalt:
4525. 3 auf die Vereinigung der Anhaltischen Länder geprägte Ge-
denkthaler v. 1863.
Expedition der „Biene“ in Neutitschein:
4526. 2 Alpenlandschaften und ein italien. Genrebild in Farbendr.,
Prämie der „Biene“ für 1861.
Magistrat der Stadt Tilsit:
4527. 5 Lackabdrücke des Tilsiter Stadtsiegels v. 1552.
C. W. v. Neumann, k. b. Oberlieutenant u. Platzadjutant, in
Regensburg:
4528. 3 Einzelblätter in Kupferstich v. 17 u. 18. Jhd.
Hans Weininger, k. b. pens. Hauptmann, zu Regensburg:
4529. 5 Abbildungen aus dem Thale der schwarzen Lahn bei Re-
gensburg, Fälschg.
Frhr. v. Völderndorf, k. Handelsapp. Ger. Rath, in Nürnberg:
4530. Münzer Silbermünze v. 1627.
E. Karsler, Ingenieur, in Nürnberg:
4531. Kupferzeichen v. 1598 und Nürnberger Silbermünze v. 1630.
J. L. Rofshirt, herzogl. Holzmaler, in Ochringen:
4532. 22 Gypsabgüsse mittelalterl. Siegel.
Dr. Wegeler, Medizinalrath, in Coblenz:
4533. Glasgemälde mit allegor. Darstellung, v. 1762.
4534. 61 Lackabdrücke alterer und neuerer Siegelstücke.
C. C. Gundlach's Verlagsbuchhandl. in Weimar:
4535. Stammbaum der großherzogl. Häuser Mecklenburg Schwerin
und Mecklenburg-Strelitz, mit den weiblichen Linien, nach
bisher ungedruckten Urkunden entworfen und gezeichnet vom
Verleger. Farbendruck.
4536. Ansichten von Neu-Buckow und Boltenhagen, color. Steindr.
Aktengesellschaft für die Domfresken-Cartons zu
Speier:
4537. Die Vertreibung aus dem Paradiese, Noth's Dankopfer, der
englische Gross. Maria-Himmelfahrt, Christi Geburt und Kreu-
zigung; Photographien von J. Albert nach Schraudolph's Fres-
ken im Dom zu Speier.
4538. Dieselben Blätter in Kupferstich von A. Schleich

Zöppritz, Rentner, in Annweiler:

4539. 55 Silbermünzen vom Ende des 13. Jhdts.

Jahn, Professor, in Annweiler:

4540. 10 Stück desgl.

Kempf, Schlossermeister, in Regensburg:

4541. Verziertes eisernes Balkongitter vom 17. Jhd.

4542. Große verzierte eiserne Stütze für einen Wirthshausschild. 16. Jhd.

4543. Wandlampe auf verziertem eisernen Gestell. 17. Jhd.

4544. 3 eiserne Thürklopfer mit geschnittenen Ornamenten. 16. u. 17. Jhd.

4545. Durchbrochener eiserner Lanzenträger vom 16. Jhd.

4546. 2 eiserne reichverzierte und vergoldete Laternenträger vom 18. Jhd.

4547. 5 Arm- und Fußschellen.

4548. Handfessel mit Kette.

4549. Eiserner Leibring mit Kette u. Handschellen.

Meister, Borstenverleger, in Nürnberg:

4550. Ein aus Schriftzeilen zusammengesetztes Portrait der M. Luthers, Kupfersich vom 18. Jhd.

Dr. Georg Fein, in Dießenhofen:

4551. Abschlag eines hannoverschen Andreaspennings von Gold, 1732.

4552. Silberne Jubelmedaille auf die Stiftung der Herrnhuter-Gemeinde, 1822.

Dr. W. Buchner, Director der hoh. Töchterschule zu Grefeld:

4553. Die deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt a. M., Stahlstich von Korb u. Gersch.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Herausgegeben unter der Leitung Seiner Excellenz des Präsidenten der k. k. Central-Commission Joseph Alexander Freiherrn von Helfert. Redacteur: Anton Ritter von Perger. IX. Jahrgang. Januar — Februar. Wien, 1864. gr. 4.

Ueber die christlichen Mefskannchen. Von Dr. Franz Bock. — Das Chorum im Schutz des Chortherrn-Stiftes zu Klosterneuburg in Niederösterreich. Von Albert Camesina. Mit 2 Tafeln. — Die Kirche zu Hallundborg in Danemark und ihr Einsturz im Jahre 1827. — Ein Grabstein der St. Georgskapelle in Leutschau. — Siegel als historische Denkmale. — Archaeologische Funde im Caslauer Kreise. Die älteste Abbildung von Triest. — Ueber die Holzkirchen im Nordosten Ungarns. — Besprechungen.

Mittheilungen des historischen Vereines für Krain im December 1863, im Jänner und Februar 1864. Laibach. 4.

Ist das alte Aemona an der Stelle von Laibach oder von Iggestanden? Von P. Hitzinger. — Sind in Krain unter den Römern noch Freie von den alten Einwohnern geblieben? Von dems. — Beiträge zur Geschichte der Reformation in Krain. Mitgetheilt von dems. — Auszüge aus dem Matrikenbuche der Evangelischen in Krain vom J. 1578 bis 1597. — Regesten über Freudenthal. — Regesten über die Venetianer Erober. 1508 bis 1514. — (Sämmtlich mitgetheilt von dems.) — Ueber die Lage einiger Städte der Römerzeit. Von dems. — Anfrage wegen einer Denkmünze. — Vereinsangelegenheiten.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. Jahrgang 1863. Band II Heft III, IV. München, 1863. 8.

Miscellen aus Handschriften der Münchener Staatsbibliothek, mitgetheilt von Prof. Dr. Thomas I. Zu Persins. 2. Eine Tegernseer Urkunde, die S. Fung eines Seelgerates betreffend, aus dem 14. Jahrhundert. 3. Ein Fragment zu den Ordinen. — Schwäbisch-Augsburgisches Wörterbuch von Erlinger, Bogen 6. 40.

Collectaneen-Blatt für die Geschichte Bayerns, insbesondere für die Geschichte der Stadt Neuburg v. d. D. und der ehemaligen Grafschaft Gröden, bearbeitet von Mitgliedern des historischen Vereins in Neuburg. Nonnendzwanziger Jahrgang. 1863. Neuburg 1864. 8. Verlag der Griesmayer'schen Buchhandlung.

Verzeichniß der historisch-merkwürdigen Personen, welche je einmal in den königlichen Residenz-Schlössern zu Neuburg an der Donau gewohnt haben (Fortsetzung). Die alte St. Martinskapelle in Neuburg. — Die Freiherren von Seldern. — Ein pfälzbayerischer Prinz und sein Hofmeister. — Fortsetzung der Monographie Orling.

Jahres-Bericht des Vereins vom 1. Jänner bis 31. December 1863. Beilagen: I. Mitgliederverzeichniß. II. Rechnungsübersicht. III. Historische Mittheilungen. Das Crucifix zu Mauern. — Eine Inschrift von 1661. — Eine Urkunde d. d. Altzei den 31. October 1766.

Führer in dem Museum des Vereins zur Erforschung rheinischer Geschichte und Alterthümer in Mainz und dem römisch-germanischen Central-Museum daselbst. (Im ehemaligen kurfürstlichen Schlosse.) (Separatabdruck aus dem „Führer in dem Museum der Stadt Mainz.“ Mainz, 1863. 8.

Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins der Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. Zweiter Band. Nr. 3. Ausgegeben im Juli 1863. Frankfurt a. M. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Neueste Frankfurter geschichtliche Literatur. — Einige Worte über Militär-Ehrenzeichen der freien Stadt Frankfurt. Von Senator C. von Heyden. — Zwei rheinische Urkunden. Mitgetheilt von Dr. Euler. — Ein Schreiben des Götze von Berlichingen. Mitgetheilt und besprochen von dems. — Ein Zwangsantken des Kaisers Ferdinand des Zweiten bei Johann von Bodeck. Mitg. von Dr. F. A. Finger. — Einiges über den Frankfurter Advokaten J. J. Schütz, den Verfasser des Kirchenliedes: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut!“ und über die Geschichte dieses Liedes. Von Dr. Eduard Heyden. — Der Gönner der Armen. Von Oberlehrer Dederich in Emmerich.

Ortliche Beschreibung der Stadt Frankfurt am Main von Johann Georg Battonn. Aus dessen Nachlass herausgegeben von dem (vergnamten) Vereine durch den zeitigen Director desselben Dr. jur. Th. H. Euler. Zweites Heft, die Beschreibung der Altstadt und zwar des östlichen und nördlichen Theils der Altstadt enthaltend. Frankfurt a. M. 1863. 8. 22 S.

Index diplomatus Silesiae. Herausgegeben vom Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Viertes Heft. Urkunden schlesischer Fürsten zur Geschichte der bürgerlichen Verhältnisse und der Hurenthätigkeit. Namens des Ver-

eios herausgegeben von Dr. phil. August Meitzen. Breslau, Jos. May u Comp. 1863. I. 391 Stn.

Quartalbericht des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. XXIX, 2. Schwerin, im Januar 1864. 8.

Mecklenburgisches Urkundenbuch, herausgegeben von dems. Verein. I. Band. 786 - 1250. Schwerin, 1863. In Commission der Stiller'schen Hoffbuchhandl. 4.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur Vereins für das Königreich Hannover. Redigirt von dem Vorstände des Vereins. Band IX. Heft 1. (Jahrgang 1863.) Hannover, Schmorl u. v. Seefeld. 1863. 2.

Angelegenheiten des Vereins. Bauwissenschaftliche Mittheilungen. — Literatur. — Kleinere Mittheilungen. — Anhang. Uebersicht der mittelalterlichen Baudenkmale Niedersachsens. Kirchen an der Unterweser, mit in den Text eingedruckten Holzschnitten; mitgetheilt vom Architekten W. Stock zu Goslar.

Göttingische gelehrte Anzeigen. Unter der Aufsicht der königl. Gesellschaft der Wissenschaften. Der erste, zweite und dritte Band auf d. J. 1863. Nebst Register. Göttingen. —

Nachrichten von der Georg-Augusts-Universität und der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Vom Jahre 1863. Nr. 1 - 21. Nebst Register. Göttingen. 8.

Mittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück. VII. Band. 1864. Im Selbstverlage des Vereins. 8.

Reichchronik osnabrückischer Bischöfe. — Gewerbswesen und Zunft in Osnabrück. — Kirchspiels-Beschreibungen. — Goldene und silberne Kunstwerke bis zum Jahre 1633 im Dome zu Osnabrück.

Zwei Nachrichten über Wittekind. — Zur osnabrückischen Kirchen- und Schul-Historie. (Aus den nachgelassenen Sammlungen des sel. Amtsassessors Friderici.) — Osnabrückische Stammtafeln. Aus dem Fridericischen Nachlaß. — Beschreibungen einiger festlicher Anzüge und Gebrauche und Mittheilung einer Sage vom Bischof Prewitt. Von Dr. med. Hermann Hartmann. — Die Babylonie. Von dems. — Ein Volksfest. Mitgetheilt von Dr. Oscar Brosin in Wehden, Kreis Lübbecke. — Zur Topographie der Grafschaft Lingen. — Erzählungen von Carl dem Großen. (Aus einem osnabrückischen Lagerbuche.) — Der Volksaberglaube im hannoverschen Westfalen (Landdroster Osnabrück). Beschrieben von H. Hartmann. — Literatur.

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Im Auftrage des Vereins herausgegeben von Dr. K. W. Bouterwek und Dr. W. Creelius zu Elberfeld. Erster Band. Mit einem Titelbilde. Bonn 1863, in Commission bei A. Marcus. 8.

Zur Geschichte Herzog Wilhelm III. von Cleve-Jülich. Von Dr. W. Haub. — Hudigung der Stände des Oberquartiers Geldern zu Geldern am 13. September 1713. Von dems. — Zur Geschichte des Wuppethals. Die geschlossene Lesegesellschaft in Elberfeld. Von O. Erlingemeister a. D. A. von Carnap. — Zum Titelbilde (Herzog Wilhelm III.). Vom Staatsprokurator F. Ebermaier. Nebst einem Nachtrag (über Meister Heinrich Aldigrover) von Dr. W. Creelius. — Ein brief für das Kirchengut in der Distelbeck bei Elberfeld. Mitgetheilt von dems. — Bücher-Anzeige (J. P. Hassel, De imperio Brandenburgico ad Rhenum fundato). Von dems. — Wilhelm Hertzen von Gulich Montz. Aus J. L. Weidner's Teutscher Nation Apophthegmata.

Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiocese Köln. Herausgegeben von J. Mooren, Dr. Eckertz, Dr. Ennen, Prof. Dr. Braun und Fischbach. Dreizehtes und vierzehntes Heft. (Doppelheft.) Köln, 1863. 8.

Das Tempelbold im Brohlthale, von Prof. Dr. Braun. — Auszug aus einem Aufsatz über die Huenschen Geschlechter. — Die Familie der Colven von Wassenach, von Dr. Jul. Wegeler. — Zur Geschichte der Abtei Deutz, mitgetheilt von Dr. Ennen. — Bericht über eine Reise nach Mergentheim, von Herm. Huffer. — Peter Jos. Boosfeld und die Stadt Bonn unter französischer Herrschaft, von dems. — Die alte St. Martinskirche in Bonn und ihre Zerstörung, von dems. — Zur Geschichte der Abtei Steinfeld, von Prof. Braun. — Vorstellung von Seiten des Kreisgerichts-Präsidenten Boosfeld in Bonn. — Der Aufenthalt und der Tod der Königin Maria von Medicis zu Köln, von Dr. Ennen. — Referat über Historialis descriptio Ecclesiae Parochialis in Uerdingen etc., von Pastor Joh. Wusterath. — Ueber die angeblichen zwei Thomas a Kempis, von Dr. Mooren. — Chronik der Stadt Sinzig, von Dr. Eckertz. — Allerlei, von Dr. Mooren. — Urkunden. — Sanct Tonis-Garzen, von Dr. Mooren. — Kloster Schledenhorst bei Rees, von dems. — Ueber die St. Victorstracht in Xanten im Jahre 1464, von dems.

Schweizerisches Urkundenregister, herausgegeben mit Unterstützung der Bundesbehörden von der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Erster Band, erstes Heft. (Jahr 700 - 866.) Bern, bei H. Blum. 1863. 8.

Der Geschichtsfreund. Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Neunzehnter Band. (Mit drei artistischen Blättern.) Einsiedeln, New-York und Cincinnati, 1863. Verlag von Gebr. Karl und Nicolaus Benziger. 8.

Mitgliederverzeichniß. — Geschichte der Republik Gersau. Nach urkundlichen Quellen dargestellt von Reg.-Rath Damian Camenzind. (Mit 2 Siegelabbildungen.) — Ein Einsiedler-Urbar aus dem zwölften oder dreizehnten Jahrhundert. Mitgetheilt von P. Gall Morel. (Mit Facsimile.) — Das Registrum Custodie Monasterii Lucernensis, aus der 1. Hälfte des 11. Jhdts. Von Joseph Schneller, Stadtarchivar. (Mit 8 artistischen Beigaben auf 2 Blättern.) — Die Decanate des Bisthums Constanx im Jahre 1275 Bezüglich auf den damaligen Parochialbestand in den jetzigen fünf Orten. Mitg. von Franz Zell, Archivar. — Sanct kummerniß und die kummernisse der Schweizer. Von Alois Lutolf. (Mit Darstellungen der kummerniß-Bilder zu Burgeln, Steina und Ehrlen.) — Urkunden-Begeben des Benedictiner-Frauenklosters zu St. Andreas in Sarnen. Von P. Martin Kiem. — Die Sacraments-Capelle im Walde ob Gschwil. Von J. Ming. — Das Testament des Carl Franz Staugh. Mitg. durch Hirsprech Aloys Müller. — Die keltischen Pfahlbauten in Zug. Von Prof. B. Staub. — Jacob Bislig, Leutpriester in Lucern, und dessen Bericht über die Villmengerschlacht, v. 26. Janners 1656. Von P. Gall Morel. — Urkundliche Aehrenlese aus den 5 Orten. (36 Aktenstücke vom Jahre 1182 - 1519.) — Zur Geschichte der Vermögenszustände im Kanton Lucern. (11. u. 15. Jahrh.) — Chronologische Inhaltsverzeichnisse sammtlicher Urkunden und Belege des neunzehnten Bandes. — Erklärung der drei artistischen Blätter.

Bulletin de la Société pour la conservation des Monuments historiques d'Alsace. (II. Série. — T. II. — I. li-

vraison.) Veuve Berger-Levrault et fils, libraires-éditeurs, Paris et Strasbourg. 1861. gr. 8.

Notice sur quelques découvertes archéologiques effectuées dans les cantons de Saar-Union et de Drulingen; par M. le colonel de Marlet, avec gravures et une planche chromolithographiée. — Découverte de sépultures antiques à Obernai; par M. L. Levrault. — Mémoire sur la grande voie romaine de Brumath à Selt pour la portion de Weitbruch à Kaltenhausen, par M. Jér. Ant. Siffer. — Argentovaria, station gallo-romaine retrouvée à Grusenheim; par M. Coste, avec une gravure et une carte lithographiée. — Notice historique sur l'hôtel de ville d'Obernai et sur les anciens emplace-

ments judiciaires dits Seelhof et Laube; par M. l'abbé Gyss. — Les fortifications d'Huningue; par M. Sabourin de Nanton, avec une gravure. — Lettre de frère Sigismund à l'abbé Barthélémy d'Andlau sur les anciennes tapisseries de l'abbaye de Murbach; par M. A. Mossmann. — Une excommunication de Mulhouse au treizième siècle; par M. Louis Spach. — Herbitzheim; par M. Jules Tholoy, avec une carte lithographiée. — L'église de Walbourg; par M. l'abbé Straub, avec trois gravures. — Note sur la pierre aux armes de Jean Hammerer; par M. le baron de Schauenburg, avec une gravure. — Notes sur les ruines de villas romaines près d'Oberbronn; par M. Siffer.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 42) Geschichte des Kantons St. Gallen von seiner Entstehung bis zur Gegenwart. Von Otto Henne-Amrhyn, Kantonsarchivar in St. Gallen. St. Gallen, Druck und Verlag von Scheitlin und Zollikofer. 1863. 8. 438 Stn.
- 43) Kulturgeschichtliche Bilder aus dem Schweizerischen Volks- und Staatsleben, zur Blüthezeit des französischen Einflusses auf die Aristokratien der Schweiz. Von J. Amiet, Mitglied der schweiz. geschichtsforschenden Gesellschaft u. s. w. St. Gallen, Verlag von Scheitlin und Zollikofer. 1862. kl. 8. 148 Stn.

Für den Schweizer haben Geschichte und Geschichtschreibung zum Theil eine andere Bedeutung, als für uns Deutsche. Erstere steht weniger abstract und jenseitig über ihnen, ist weniger getrennt von der Gegenwart und wird wichtiger, je mehr sie sich dieser nähert; letztere darf die Beziehung auf die augenblickliche Lage der Dinge weniger aus dem Auge setzen, und wenn wir bei uns dem Geschichtschreiber immer den Preis zuerkennen geneigt sind, der sich möglichst über seinen Gegenstand zu erheben weis, wird drüben immer zuerst die Frage sein, welchen Standpunkt der Verfasser seinem Stoffe gegenüber einnimmt. Dinge, die bei uns kaum je als geltendes Moment in die Geschichtschreibung sich werden aufgenommen sehen, gewinnen in der schweizerischen Verfassung eine weittragende Bedeutung, und was wir als eine politische Abhandlung ansehen mochten, muß dort mit Recht als historischer Vortrag aufgenommen werden. Eine Geschichte des Kantons St. Gallen an welchen Namen wir die Vorstellung ältester deutscher Kulturentwicklung zu knüpfen gewohnt sind, beginnt bei den Schweizer erst mit dem Ende des vorigen Jahrhunderts und bietet gleichwohl Stoff genug, ein so umfangreiches Werk, wie das vorliegende, zu füllen, in welches die Geschichte der einzelnen Mächte und Gebiete, daraus der heutige Kanton zusammengesetzt ist, nur als einleitende Uebersicht aufgenommen worden. — Das zweite Werk führt nach gleichzeitigen Aufzeichnungen, Zeugnisse des ungeheuren Aufwandes vor, welchen die französische Regierung unter Ludwig XV. machte, um die Eidgenossenschaft in das Netz ihrer Politik zu ziehen. Die mitgetheilten Thatfachen sind so ausführlich, daß für deren Vortrag eine einigermaßen novellistische Form gewählt wer-

den konnte und, während das geschichtliche Factum einfach, auch sonst vielfältig bezeugt ist, die besondere Gestaltung desselben auf dem gegebenen Boden, der zähe Kampf zwischen der ebenso feinen wie verschwenderischen Diplomatie von Seiten des französischen Hofes und der so habstüchtigen wie schlaun Zurückhaltung des republikanischen Patriziats, eine äußerst interessante kulturhistorische Darstellung bietet.

- 44) Barth. Anhorn's Puntner Aufruhr im Jahre 1607. Nach dem Manuscript herausgegeben von Conradin v. Moor, Präsidenten der geschichtsforschenden Gesellschaft von Graubünden u. s. w. Cur, Verlag von C. Nigg. 1862. 8. 236 Stn.

Die vorliegende Veröffentlichung bildet die sechste Fortsetzung der „Bündnerischen Geschichtsschreiber und Chronisten“, in welchen der verdienstvolle Herausgeber schon so viel des interessanten Stoffes aus dem Dunkel hervorgezogen hat. Das behandelte Ereigniß ist zwar kaum mehr als eine der Ablagerungen der allgemeinen Geschichtsstromung, die mit ihren entfernten Ursachen kaum noch in Verbindung zu bringen sind; allein der Umstand, daß ersteres an einem der merkwürdigsten Punkte Europa's und der vorgeschobenen Posten deutscher Kultur vor sich gegangen, verleiht demselben eine besondere Wichtigkeit. Nicht weniger thut dies die trotz aller Gebundenheit der Zeit an das klassische streifende Darstellungsweise des Erzählers, der in den besonderen Ereignissen die allgemein geltenden Triebfedern so durchscheinend macht, daß auch jene dadurch äußerst lehrreich werden.

- 45) Joachim Camerarius in Nürnberg. Ein Beitrag zur Geschichte der pädagogischen Bestrebungen des 16. Jahrhunderts von Heinrich Julius Kammel, Director und Professor. Zittau, 1862. 4. 20 Stn.
- 46) Geschichte des Gymnasium Andreanum von 1516 bis 1815. Von G. O. Fischer, Oberlehrer am Andreanum, Hildesheim, Gerstenberg'sche Buchhandlung. 1862. 8. 136 Stn.
- 47) Hierana. Beiträge zur Geschichte des Erfurterischen Gelehrtenschulwesens von Dr. Joh. Chr. Hermann Weissenborn, Professor am k. gemeinschaftlichen Gymnasium Erfurt. 1862. Verlag von Carl Villaret. 4. 101 u. XVI Stn.

Welche Bedeutung als Stätten deutscher Geistesbildung die Städte Hildesheim, Erfurt und Nürnberg hatten, ist bekannt; wie

wichtig drei solche, sie betreffende, von Fachmännern so fleissig ausgearbeitete Monographien für die Gesamtgeschichte des deutschen Schulwesens sein müssen, darf nicht erst hervorgehoben werden. Während die erstgenannte Schrift vorzugsweise die Personen in's Auge faßt, die zur Zeit des Hauptaufschwunges der Schule in der Epoche der Reformation und des blühenden Humanismus Träger und Leiter der Dinge wurden, entfaltet die folgende, die Geschichte des protestantischen Gymnasiums zu Hildesheim, einen größeren Reichthum in Schilderung der Zustände, während die Natur der Verhältnisse es mit sich bringt, daß die letztgenannte Schrift eine Stellung zwischen beiden einnimmt, da die Zustände der Erfurter Bildungsanstalten — namentlich der Universität, gerade zur Zeit des größten Aufschwunges in solche Bewegung geriethen, daß sie selbst zur Geschichte wurden. Das erste und letzte Werk sind mit reicher Angabe der Literatur, die beiden letzten mit einem Anhang interessanter Altenstücke ausgestattet.

- 48) Eine Fuldaische Chronik aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts von Gangolf Hartung. Herausgegeben von dem Gymnasiallehrer J. Gegenbaur. Programm des kurf. Gymnasiums zu Fulda. 1863. 4. 42 Stn.

Gangolf Hartung, 1597 geboren, arbeitete sich aus den Diensten des Junkers Jorg Burchard von Boyneburg als Gewerbetreibender, Silberhändler des Abtes zu Fulda, Fatterschreiber und Schöff zu einem regierenden Bürgermeister hinauf, nahm also bei einer Lebensdauer von 70 Jahren eine Stellung ein, daß er manches wichtige Ereigniß zu beobachten im Stande war. Die Chronik, welche er hinterließ, zerfällt in vier Abschnitte, von denen jedoch nur der dritte geschichtliche Daten enthält, die von 1607 mit einzelnen Unterbrechungen bis 1666 reichen und um so interessanter werden, weil sie nach eigenem Augenschein oder unmittelbarer Berichterstattung aufgezeichnet sind. Die Chronik liegt ihrem wichtigsten Theile nach, nämlich bis zum Jahre 1648, in diplomatisch genauem Abdrucke vor.

- 49) Geschichte der Burgunden bis zu ihrer Einverleibung in's frankische Reich. Von Hermann Derichsweiler. Münster. Verlag der Coppenrath'schen Buch- und Kunsthandlung. VIII, 181. 8.

Diese recht sauber gearbeitete, im Gewande der besten Form erscheinende Schrift gehört ebensowohl der Literatur wie der Völggeschichte an und bietet daher auch ein doppeltes Interesse. Auf gründlicher Forschung beruhend, hat sie sich zur Aufgabe gemacht, die trümmrigen Nachrichten über das sagenberühmte Volk der Burgunden in den Rahmen einer möglichst zusammenhängenden Geschichte zu fassen und wir müssen dieselbe als eine höchst werthvolle Bereicherung der Literatur der edelsten Perle deutscher Dichtung, des Nibelungenliedes, begrüßen.

Der müssig zusammengelesene Stoff ist in sieben Abschnitte geschickt gruppiert. 1) Aeltste Geschichte der Burgunden bis zu ihrem Einzuge in Gallien, 107; 2) die Herrschaft der Burgunden in Worms, 107 — 157; 3) Ansiedlung der Burgunden im südöstlichen Gallien, 144 bis um 170; 4) Die Burgunden bis zur Alleinherrschaft Gundobald's, 501; 5) Burgund bis zum Tode Gundobald's, 501 — 516; 6) Burgund bis zu seiner Einverleibung in's frankische Reich, 516 — 544. 7) Der politische und kulturhistorische Zustand des Volkes am Schlusse dieser Zeit. Als Beilagen folgen noch vier Abhandlungen: 1) Der Kampf der Burgunden und Hunnen; 2) Das Königs-

geschlecht der Burgunden; 3) Das Gesetzbuch der Burgunden. 4) Ueber die gothische Sprache der Burgunden. In den Anmerkungen ist ein reicher kritischer Apparat verzeichnet.

- 50) August Buchner, Professor der Poesie und Beredsamkeit zu Wittenberg, sein Leben und Wirken. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Schriftlebens im siebzehnten Jahrhundert von Dr. Wilhelm Buchner. Hannover, Carl Rump-ler. 1863. 8. 4 Bl. u. 100 Stn.

Um den Werth eines Einzelnen, der seinen Zeitgenossen etwas galt, richtig zu schätzen, ist unbedingt nothwendig, die Verhältnisse in Betracht zu ziehen, unter welchen er lebte und wirkte. Nur in der poetischen Sandwüste des 17. Jhdts., wo nur wenige halbgrüne Oasen an einer fruchtreichern Zukunft nicht verzweifeln ließen, konnte ein August Buchner für eine dichterische Größe gelten. Wie unbedeutend nach dem, was von ihm an's Licht getreten, er als Dichter und Aesthetiker in Wirklichkeit war und bei unbefangener Würdigung selbst seinen Zeitgenossen erscheinen mußte, darüber klärt die obige Schrift uns vollständig auf. Um so liebens- und achtenswerther tritt uns dagegen die Persönlichkeit des bescheidenen Mannes entgegen, der sich selbst keineswegs überschätzte und nicht durch den überschwänglichsten Weihrauch seiner Verehrer sich berücken liefs, was für die damalige Zeit viel sagen will. Auch scheint es, daß Buchner durch sein persönliches Auftreten und seine unendliche Belehrung tiefern Einfluß geubt, als durch seine wenigen mittelmässigen Schriften, und daß er seinen Ruf mehr dem verdankte, was er zu verrathen schien, als dem, was er leistete. Was sich über ihn in literarhistorischer Beziehung sagen liefs, hat sein Nachkomme in der vorliegenden Schrift erschöpft, den Urtheile von Gervinus und andern Literarhistorikern werden dadurch wesentlich modificiert und ergänzt.

- 51) Die Legende der heiligen Margarete, altfranzösisch und deutsch herausgegeben von Wilhelm Ludwig Hol-land. Hannover, Carl Rump-ler. 1863. 8. XIV u. 31 Stn.

Das altfranzösische Gedicht, dessen Inhalt die Erzählung von dem heiligen Wandel der Margarete, Tochter des Sarazenen Theodocius, und ihrem durch Olibrius erlittenen Martyrertod bildet, ist hier abgedruckt nach einer vom Professor Matile in Nenenburg (Schweiz) gefertigten Abschrift einer Pergamenthandschrift, welche daselbst in Privatbanden sich befindet. Der Herausgeber hat das Original weder selbst gesehen, noch weitere Nachricht darüber erhalten. Die in deutscher Prosa abgefaßte (kürzere) Legende ist einer in der Bibliothek des kgl. evangel. Seminars zu Tübingen aufbewahrten Papierhandschrift vom Jahre 1467 entnommen, welche vom Hrsg. näher beschrieben wird. Derselbe hat die Abkürzungen aufgelöst, die Interpunctionen hinzugefügt und beim deutschen, wie beim altfranzösischen Texte die Unterscheidung von i und j, u und v durchgeführt. Anmerkungen mit Lesarten begleiten den Text. Das Vorwort spricht außer von den mitgetheilten von zahlreichen andern Bearbeitungen der Legende von der heiligen Margarete.

- 52) Lippische Regesten. Aus gedruckten und ungedruckten Quellen bearbeitet von O. Preuß und A. Falkmann. Erstes Heft. Vom J. 783 bis zum J. 1300. Mit 18 Siegelabbildungen. Lemgo u. Detmold, Meyer'sche Hofbuchhandlung, 1860. 8. X, 292. — Zweiter Band. Vom J. 1301 bis zum

J. 1400 nebst Nachträgen zum ersten Bande. Mit 45 Siegelabbildungen und 2 genealogischen Tabellen. 1863. X, 513

Die kostbarsten Bausteine zur Construction eines historischen Werkes sind ohne Zweifel die Regesten, mögen dieselben nun zunächst für die Universalgeschichte von Bedeutung sein, oder mögen sie für die Geschichte eines Bisthums die Grundlage bilden, oder mögen sie zur gründlichen Erforschung einer Landesgeschichte dienen. Ein jedes Regestenwerk verdient daher eine ehrenvolle Stelle in der historischen Quellenliteratur und darf, wenn es anders nicht gerade an unverzeihlichen inneren Schwächen leidet, des Dankes der Wissenschaft gewiß sein. Das vorliegende Werk ist offenbar die Frucht der mühevollsten und gewissenhaftesten Studien, denen das solideste archivalische Wissen und ein unverkennbarer Takt in technischer Beziehung zu Grunde liegt. Da die ungedruckten Urkunden des hessischen Landesarchivs erst mit dem 14. Jahrhundert beginnen, so enthält der erste Band nur wenig ungedrucktes urkundliches Material, welches durch die Beifügung von bezüglichen Stellen aus gleichzeitigen Geschichtsschreibern vervollständigt wird. Auf diese Weise wird also eine vollständige Uebersicht über den Quellenapparat zur hessischen Geschichte gewährt, Sitten- und Rechtsverhältnisse treten in ein klares Licht, die Geschichte vieler angesehenen Familien erhält eine wesentliche Bereicherung. Durch zahlreiche, den Regesten beigegebene geographische Notizen erwächst ein großer Gewinn für die Kenntniß der alten topographischen Verhältnisse des Landes. Personen-, Orts- und Sachregister scheinen mit großer Sorgfalt gearbeitet zu sein; nur können wir uns mit dem Prinzip nicht befreunden, daß in denselben die Namen der niederen Geistlichen und der Bürger weggelassen sind, wie dieselben auch unter den in den Regesten aufgeführten Zeugen der Urkunden fehlen.

53) Das Münzwesen und die Münzen Erfurts. Herausgegeben von J. Leitzmann, Pfarrer zu Tunzenhausen, Redacteur der Numismatischen Zeitung und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. Nebst 2 Tafeln Abbildungen. Weißensee in Thüringen, G. F. Grolsmann's Buchhandlung. 1862--61. 119 Stn. 4.

Diese in zwei Lieferungen erschienene Schrift zerfällt in zwei Hauptabschnitte, von denen der erste die geschichtliche Entwicklung des Münzwesens der im Mittelalter als Handelsplatz so bedeutenden Stadt Erfurt, der zweite die Beschreibung der daselbst theils von den Erzbischöfen zu Mainz, theils von der Stadt selbst geprägten Münzen enthält. Nach einem kurzen Ueberblick der Geschichte Erfurts und dessen Regierungsveränderungen, sowie seiner Gerechtsame und seines Handels, folgt eine nach den wichtigeren Veränderungen in Perioden eingetheilte Geschichte des Münzwesens. Frühzeitig erscheint schon die Münze zu Erfurt im Besitze der Erzbischöfe von Mainz, und es kann angenommen werden, daß K. Otto III. sie dem Erzbischof Willgis als Eigenthum überließ. Als die ältesten, aus der Erfurter Münzstätte hervorgegangenen Münzen gelten bis jetzt Denare von Erzbischof Aribio (1021--31). Vorübergehend helsen auch die Kaiser bei ihrem Aufenthalte in Erfurt daselbst prägen: so finden sich mehrere Münzen, die K. Heinrich III. zuzuschreiben sind. Ungemein zahlreich sind die Bracteaten, die daselbst von den Erzbischöfen von Mainz geschlagen wurden. Sie beginnen in der Mitte des 12. Jahrh. und führen bis zum Ende des 13. Jahrh. das Bild des Erzbischofes in mannigfachster Umgebung und Anordnung. Mit dem

Ende des 13. Jahrh. gelangte die Stadt pachtweise selbst in den Besitz des Münzrechts, und 1348 erhielt sie mit der kauflichen Erwerbung der Herrschaft Capellendorf, die früher den Burggrafen von Kirchberg gehörte, und mit der die Ausübung des Münzrechts verbunden war, die Münzgerechtigkeit in eigenen Besitz. Diesem Kaufvertrag ertheilte K. Karl I. J. 1352 die Bestätigung, und 1354 überließ auch der Erzbischof Gerlach die erzbischöfliche Münze zu Erfurt der Stadt. Mit dieser Zeit verschwindet auf den Münzen der Erzbischof, und das Stadtwappen tritt an seine Stelle. — Nach längerem Zwischenraum fieng man erst wieder 1468 an zu prägen und zwar als neue Münzgatung die großen Groschen, ähnlich wie sie die Erzbischöfe in Heiligenstadt schlugen. Besondere Abschnitte sind in vorliegender Schrift noch dem Erfurter Markgericht, dem Münzwesen der Stadt seit 1500, den Münzwirren der sog. kipper- und Wipperzeit, der Beschlagnahme der Erfurter Münze durch die Schweden gewidmet. Kurfürst Johann Philipp entzog der Stadt Erfurt, nachdem er sie als eine mit der Acht belegte Stadt durch französische Hülfe erobert hatte, nebst andern Gerechtsamen auch das Münzrecht. Die Leitung und Aufsicht über die Münze in Erfurt wurde nun dem mainzischen Vicedomante übertragen und der Münzmeister von dem neuen Landesherrn in Eid genommen. In zwei besondern Capiteln wird die Geschichte des Münzwesens bis 1802 fortgeführt. 1803 nahm der König von Preußen Besitz von Erfurt, und damit gieng die dasige Münze ein. — Schließlich wird noch der Freipennige, der Denkmünzen und Erfurter Marken gedacht. Beigegeben sind 12 auf das Münzwesen bezügliche Urkunden. Was den zweiten Hauptabschnitt anlangt, so werden darin 856 Münzen und Medaillen beschrieben, und hat der verdienstvolle Verfasser nicht nur alle bisherigen Publicationen gehörig berücksichtigt, sondern auch mit Hülfe seines eigenen Cabinetes und durch Benutzung sowohl öffentlicher als Privatsammlungen dem Ganzen eine anerkennenswerthe Vollständigkeit verliehen. — Wir unterlassen nicht, auf diese sorgsame Arbeit aufmerksam zu machen und sie Münzfreunden bestens zu empfehlen.

Aufsätze in Zeitschriften.

Blätter f. liter. Unterhaltung: Nr. 12. Plattdeutsche Literatur. Gartenlaube: Nr. 15. Eine Perle deutscher Architektur (der Erfurter Dom).

Deutsche Gemeindezeitung: Nr. 12, 13. Aus Hommers früherer Bürgerbewallung.

Heimgarten. Nr. 17. Das Schloß Runkelstein bei Bozen.

Jahrbücher für deutsche Theologie: 9, 4. Die Bedeutung der mittelalterlichen Formel „obligare ad peccatum“. (Steitz.)

Deutsche Jahrbücher für Politik und Literatur: 10, 3 (Marz.) Die Photographie im Dienste der Kunstgeschichte. (A. Woltmann.)

Preuß. Jahrbücher: 13, 3 (Marz.) Aus der Geschichte Braunschweigs.

Evangel. Kirchenzeitung: 74, 2. Johann Balthasar Schuppins. Neue evang. Kirchenzeitung. Nr. 8. Zum 300-jährigen Gedenktage Calvins.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 11. Ostern, die Göttin Ostara und die Osterfeier. (Robert Schweichel.)

Protest. Monatsblätter: 23, 1 (Januar.) Historische Bilder vom Boden des Separatismus: 1. Die widerkirchliche Mystik im

- Reformationszeitalter. a. Heint. Nicolaus und das Haus der Liebe. (J. Nippold.)
- Westermann's illust. deutsche Monatshefte: Nr. 90. Verschiedene Sitten aus alter Zeit. 1. Steintragen, Holztragen Kettenabbeissen. (H. Holland.) — Adam Riese und seine Methode zu rechnen. (Dr. H. Emsmann.) — Nr. 91. Peter Wolff der Jesuit. Eine historische Studie. (George Rühl.)
- Novellen Zeitung: Nr. 13. Der wilde Jäger. Böhmische Sage. (Alfr. Waldau.)
- Berliner Revue: 36. 7. 8. Bilder aus Schleswig u. Schleswiger Geschichte.
- Saat auf Hoffnung: 1 Bft. Geschichten und Charakterzüge aus Graf Zinzendorfs und der ersten Brudergemeinde Verhältniß zu den Juden.
- Bremer Sonntagsblatt: Nr. 13. Graf Egmont. Eine historische Skizze.
- Munch. Sonntagsblatt: Nr. 11. Kaiser Karl der Große u. der heil. Jakobus. Kleiderordnungen auf der Universität in Ingolstadt.
- Ueber Land und Meer: Nr. 26. Volksfeste und Bräuche der Deutschen. VI. Das Osterwasser. (Ludw. Köhler.)
- Unterhaltungen am häuslichen Herd: Nr. 13. Böhmisches Christussagen. 7. 10. (Alfr. Waldau.) — Die Mode in den Taufnamen. Nr. 11. Alexander Soltwedel. Charakterbild. (Heinr. Asmus.)
- Volksblatt f. Stadt u. Land: Nr. 19. 20. Die letzten Bischöfe von Brandenburg und ihr Verhalten zur Reformation. — Nr. 26. Beghinen und Begharden in Westfalen. (Dr. J. S. Seibert.)
- Wochenblatt der Joh.-Ord.-Ballei Brandenburg: Nr. 11. Schlachtgesang der Deutschen. Nr. 13. Die brittischen Barden. Nr. 14 ff. Johann von Werth. Ein Soldatenbild aus dem dreissigjähr. Krieg. (Vortrag vom Grafen von Kanitz.)
- Oesterr. Wochenschrift f. Wissenschaft etc.: Nr. 8. Ein österreichischer Bibliothekar des 17. Jhdts. Nr. 10. Das Cistercienser Klosterneuburg. Nr. 12. Die Herzogin Elisabeth von Sachsen-Gotha, geb. Pfalzgräfin am Rhein. (Jos. Bergmann.) — Die Temperabilder des Verduner Altars in Klosterneuburg. (K. Weiss.)
- Zeitschrift für wissenschaftl. Theologie: 7. 1. Eine ungedruckte Rechtfertigungsschrift Andreas Bodenstein von Carlstadt's, in Betreff der Abendmahlsfeier, gerichtet an den Kanzler Bruck in Weimar, aus dem Sachs-Ernest. Communarchiv zu Weimar. (E. Labes.)
- Bayer. Zeitung. Morgenblatt Nr. 711. Zur deutschen Kunstgeschichte. (Gemälde von Jean Bellegambe von Douai). (Dr. E. Förster.) — Zur Sache der Pfalzbauten. (K. W. Gumbel.) — Nr. 97. Streibergische Geschichten. Aus der Plöckerzeit. (Lochner.) — Ein pfalz-bayerischer Prinz und sein Holmeister.
- Illust. Zeitung. Nr. 1952. Der Dom zu Köln.

Vermischte Nachrichten.

40) Die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hat die Herausgabe eines nach streng philologischer Methode zu bearbeitenden Corpus der lateinischen Kirchenschriftsteller beschlossen und für die Ausfu-

hrung dieses Beschlusses eine ständige Commission ernannt. Die Bedeutung des Unternehmens leuchtet sofort ein, wenn man erwägt, dals die bisherigen Ausgaben der Lateinischen Vater zum grössten Theil sowohl schwer zugänglich sind, als derjenigen kritischen Zuverlässigkeit ermangeln, welche die theologische, wie die historische und philologische Forschung erheischt. Die neue Sammlung soll alle Kirchenväter bis in das 7. Jahrhundert hinein umfassen und ihre Bearbeitung nach ein und denselben Grundregeln, wie auch in allem Aeusserlichen nach einer gleichartigen Richtschnur erfolgen. Die Bearbeitung hat lediglich den Zweck, kritisch zuverlässige Textrecensionen herzustellen. Druck und Verlag des Werkes erfolgen in Wien, und ohne Beeinträchtigung anderer Rücksichten soll Bedacht darauf genommen werden, dals durch mässigen Preis die Verbreitung der bezeichneten Schriftsteller in weiteren Kreisen möglich wird.

(Nach d. Sitz.-Ber. v. 9. März.)

41) Unter dem Titel „Bibliotheca rerum germanicarum“ und herausgegeben von Philipp Jaffé erscheint im Verlage der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin eine neue Sammlung kritisch bearbeiteter Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters. Der erste Band enthält die Monumenta Corbeiensia, oder die handschriftlichen Denkmale der ehemaligen Benedictinerabtei Korvey an der Weser.

(III. Ztg.)

42) Ein neuer Beitrag zur Geschichte des deutschen Kaisers Karl V., für deren scharfere Beleuchtung in den letzten Jahren sehr viel gewonnen ist, wird von Knaake in Heiligenstadt in Aussicht gestellt. Dieser Beitrag besteht in Briefen Joachim Imhoff's aus den Feldzügen von 1513, 1514 und 1517. Auf die Geschichte des schmalkaldischen Krieges könnte somit ein neues Licht fallen.

(Br. Sonntagsbl.)

43) Professor Aegidi in Hamburg will bei Reimer in Berlin eine Zeitschrift für deutsches Staatsrecht und deutsche Verfassungsgeschichte herausgeben. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: Albrecht in Leipzig, R. v. Mohl, Waitz und Zacharia in Göttingen.

(III. Ztg.)

44) Die Autographensammlung des Generals von Radowitz, unter den Privatsammlungen eine der bedeutendsten in Deutschland, soll demnächst in Berlin zum Verkauf kommen. Dieselbe umfaßt vier Jahrhunderte und enthält in Bezug auf alte und neue Geschichte die interessantesten Schätze. Der Katalog weist u. A. auf: Zwei Seiten von Johannes Huls und eine Handschrift von Papst Pius II. (Aeneas Sylvius). Besonders werthvoll sind die Autographen aus der Reformationszeit, darunter Handschriften von Sebastian Brandt, Erasmus von Rotterdam, Konrad Peutinger, Agricola, Bugenhagen, Ulrich von Hutten, Calvin, Luther, Melancthon und Zwingli, sowie Autographen ihrer berühmtesten Gegner: Cochlaeus, Faber, Jacob Hoogstraeten etc. Von deutschen Kaisern fehlt von dem ritterlichen Max an bis auf den schlauen Franz keiner. Unter den Kriegsmännern stehen in erster Reihe Götze von Berlichingen und Franz von Sickingen; aus dem dreissigjährigen Kriege sind Wallenstein, Tilly und Piccolomini vorhanden. Die deutsche National-literatur ist durch 367 Namen, darunter die ersten, die Geschichtsschreiber sind durch 253, die Philologen durch 219 Namen und ähnlich die Gelehrten der übrigen Fachwissenschaften vertreten. Im Ganzen und mit Einschlufs der Duplicate zählt die Sammlung 30,000 Handschriften.

(Europa.)

45) Autographensammlern wird nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, zu welchen Preisen einzelne Briefe in der am 1. Februar

in F. O. Weigel's Auctions-Institut zu Leipzig abgehaltenen Autographenauction erstanden wurden. So bezahlte man für einen Brief von Bullinger 19 Thlr., Calvin 76, Cramer 68, Erasmus von Rotterdam 35½, Fischart 15½, Frischlin 21, Gesner 15, Hoper 40, Mantius 35, Melancthon 10, Munster 15, Myconius 10, Oekolampadius 101, Reuchlin 13½, Zwingli 76 und 47½ Thlr. (Brühl.)

46) Der böhmische Landtag beschloß in seiner Sitzung vom 4. März den Ankauf der Bibliothek und des gesammten literarischen Nachlasses des Gelehrten Satarik für die Summe von 20,000 fl. Die Bücher und Manuscripte werden dem böhmischen Museum einverleibt und dort dem wissenschaftlichen Publikum zur Benützung zugänglich gemacht. (Ill. Ztg.)

47) Der Verwaltungsrath des Museums des Königreichs Böhmen hielt am 13. Februar eine Sitzung, in welcher über die Frage verhandelt wurde, auf welche Weise die Archive im Lande vor Verderben gewahrt werden könnten. Dr. Palacky schilderte mit warmen Worten den traurigen Zustand der Archive und bezeichnete als das einzige noch sichere Mittel, die Schätze derselben wenigstens für die Wissenschaft zu retten, das Copiren der Urkunden in den kleinern Archiven. Dieses Mittel hat auch bereits der Museumsausschuß eingebracht, indem er zu diesem Behufe eine bestimmte Summe anwies. Eine eigene Commission, bestehend aus Dr. Palacky, Archivar Erben und Professor Tomek, wird im Einvernehmen mit dem Landesarchivar Dr. Gindely die betreffenden Arbeiten leiten. (Ill. Ztg.)

48) Baron Blasius Orban hat in der am 16. März stattgehaltenen Sitzung der historischen Section des siebenburgischen Museumsvereins in Klausenburg einen Vortrag über seine Bereisung des Szeklerlandes gehalten. Er hat gemeinschaftlich mit dem seither erblindeten Maler Joseph Mezey ungefähr 100 Burgen, Kirchen, Landschaften und Volksgruppen photographirt. Bei den bisher bekannten Burgruinen hat er noch ungefähr 40 literarisch vorher nicht besprochene Ruinen und Burgplätze erforscht, vermessen und photographirt. Seine Forschungen werfen auf die Urzeit der Szekler ein ganz neues Licht; wie bekannt, duldeten die mittelalterlichen Einrichtungen dieses Volksstammes keine Burgen. Die nunmehr entdeckten Ruinen, von welchen die Archive und Geschichtsbücher schweigen, müssen daher die Ueberreste einer historisch nicht gekannten Zeit sein. Da sie nach dem in Rede stehenden Vortrag derart gelegen sind, daß sie auf den Gipfeln der das Szeklerland umgebenden Berge von einander sichtbar liegen, so erwecken sie den Gedanken, daß sie ursprünglich zur Vertheidigung des Szeklerlandes bestimmt waren und von den Privatern der Szekler, Ueberresten des Hunnenleeres, erbaut wurden (?). (Ill. Ztg.)

49) Emil de Loqueysse, französischer Genieoffizier, hat sich nach den Rheinlanden begeben, um im Auftrage des Kaisers der Franzosen, der sich noch immer mit seinem Werke über Julius Caesar beschäftigt, über die Kriegszüge des letztern, namentlich über die Stelle, wo er die berühmte Brücke über den Rhein schlug, Nachforschungen anzustellen. Da die Brücke eine Pfahlbrücke war, so daß sich schwerlich Ueberbleibsel erhalten haben; da ferner die Angaben Casars keine bestimmten Anhaltspunkte gewähren, so hat sich bisher kein sicheres Resultat ergeben. Derselbe Offizier hat auch in der Nähe des sogenannten „Guten Mannes“, einer kleinen Kapelle oberhalb Weilsenthurn, Nachgrabungen veranstalten lassen und dabei interessante Entdeckungen gemacht,

in A. erzählt, daß eine vollständig erhaltene Römervase sich bloß gelegt worden ist. (Ill. Ztg.)

50) Großes Interesse bieten die am Ufer des Uckerlinger Sees (Pader) aufgefundenen Ueberreste von Pfahlbauten. Eine halbe Stunde von Uckerlingen, am Strande des Pader-Ausdort, wurden nämlich schon voriges Jahr einzelne Gegenstände, wie Feuersteine, Steinbeile, sowie die charakteristischen Pfählechen auf dem Seeboden entdeckt; das rasche Steigen des Wassers unternahm jedoch die Nachforschungen, welche bei dem niederen Wasserstande des verflossenen Monats wieder aufgenommen wurden und die schönsten Resultate erzielten. Es wurden zu Tage gefördert eine große Anzahl schwarzer Feuersteine, worunter sehr schön gearbeitete Pfeile und Lanzenspitzen, Feuersteinsagen mit zierlicher Holzeinfassung, ferner mehrere hundert Steinbeile, Steinaxte, Steinhammer, theils mit, theils ohne Stielloch, desgleichen Meißel, Kornquetscher und Mahlsteine. Aus Thon fanden sich vor: Scherben von Töpfen, thönernen Spinnwirtel. Nicht minder merkwürdig ist die Ausbeute von organischen Ueberresten: abgesehen von der großen Menge zerbrochener und zerschlagener Thierknochen, sei nur erwähnt der aus Bein, Horn, Geweih und Zähnen gefertigten Werkzeuge und Zoergegenstände, wie geschliffene Nadeln, durchbohrte Thierzähne, kleinere Aexte und Meißel etc. Ein zweiter Pfahlbau wurde ein Stunde von da, am Landungsplatz von Mauerach entdeckt; von den daselbst gesammelten Waffen und Werkzeugen erwähnen wir nur einer kupfernen Axt, des einzigen kupfernen Gegenstandes aus den Padersee-Pfahlbauten, außerdem einer hühnereigroßen, künstlich durchbohrten Bernsteinkugel. Die Zahl der von Menschenhand verfertigten Gegenstände, welche an diesen beiden Pfahlbau-Niederlassungen zu Tage gefördert wurden, beträgt über 1000 Stück. Die Pfahlbauten selbst gehören zu den größten, die man bisher kennt, indem das Maderdorfer Pfahlwerk mindestens 3 Morgen, das Maueracher über 8 Morgen Landes einnimmt. (Vorr. aus: Schw. M.)

51) In Ickelheim bei Windsheim fand man beim Abbrücken eines alten, an der Kirchhofmauer befindlichen, von der Reformation von dem jeweiligen Meisner bewohnten Hauses, das ein Tagelöhner kürzlich um 75 fl. an sich gebracht hat, in einem eisernen Topf drei unverschrte Goldmünzen, 17 an Größe unserer 3½ fl. Stücke ähnliche Silberstücke und über 20 kleinere Silbermünzen von der Größe eines 12-21 kr. Stückes. Sammlische Münzen sind älter als 1550, zeigen meist das Bild Karls V. und sind da, wo der Rost des Topfes sie nicht erreichte, wie aus der Münze gekommen, so daß das genannte Jahr die Zeit des Eingraben gewesen sein mag. Kunstlustige Liebhaber können sich an J. G. Hammer in Ickelheim wenden.

52) In der am 18. Mai beginnenden Versteigerung der Herff'schen Sammlung zu Nürnberg kommt auch der letzte Rest des einst so mächtigen reichsstädtischen Zeughauses zum Verkauf. Derselbe besteht aus einer Anzahl gegen 150 Stück von Modellen für alle Arten von Kriegswerkzeugen, Kanonen, Fuhrwerken, Pontons u. s. w., aus Holz und Metall, in der Regel zum genauen Vorbild für die großen Werkzeuge gearbeitet. Da diese Sammlung gewiss einzig in ihrer Art ist, wäre es zu bedauern, wenn sie ins Ausland wanderte.

53) Es ist herausgekommen, daß die sechs werthvollen Bilder der van Eyck, die sich im Berliner Museum befinden, durch die Canonici von St. Bavo in Gent veruntreut wurden. Der König von Preußen kaufte sie von einem Engländer für 110,000 Fr.

und letzterer hatte bei einem Kunsthändler in Brüssel 100,000 Fr. dafür bezahlt. — kürzlich ist die Quittung des geistlichen Diebes, welcher die Bilder dem Händler verkaufte, gefunden worden; danach erhielt der Canonikus 30000 fl. dafür. (Ill. Ztg.)

54) In Belgien ist eine Anzahl Forscher gründlich bemüht, die Dunkelheiten zu heben, die über der Geschichte der alt niederländischen Kunst liegen. Ist es den Bemühungen Weald's in Brüssel gelungen, Licht zu verbreiten über die Lebensverhältnisse Menging's (den die Fabel zu einem armen verwundeten Soldaten Menging gemacht hatte), so hat Van Even in Löwen dem Meister Dirk Bouts seine Werke wiedergegeben, die man unter Menging's Namen in den Galerien aufgeführt. Derselbe Van Even, städtischer Archivar in Löwen, hat neuerdings auch die Spuren der Herkunft des vielfach als Novellenstoff benutzten „Schmied's von Antwerpen“ entdeckt. Quentin Metsys war der zweite Sohn des Schlossermeisters Fosse Metsys zu Löwen und dessen Frau Katharina van Nynckem, geb. 1466. Der Vater betrieb sein Handwerk als Künstler, wie denn in alten Zeiten Kunst und Handwerk nicht streng geschieden waren. Quentin hatte des Vaters Geschäft erlernt und lernte der Art und Weise, wie dieser es betrieb, bedurfte es für den Sohn keiner romantischen Leidenschaft zu einer Malerstochter, um den Hammer mit dem Pinsel zu vertauschen. 1490 war Quentin noch in Löwen; aber bereits 1491–92 wurde er als freier Meister in die St. Lucas-Gilde zu Antwerpen aufgenommen. Dals er 1531 gestorben, ist bekannt; freilich nicht, wie man bisher annahm, 81, sondern nur 64 Jahre alt. Auch die Holländer sind eifrig bemüht, die Geschichte ihrer Künstler zu schreiben. So hat C. Vosmaer in Amsterdam eine sehr schätzenswerthe Monographie Rembrandt Harmens van Ryn und M. von Westheene eine eben so treffliche über Jan Steen herausgegeben.

(E. F. i. Mgl. z. Bayer. Ztg.)

55) Eine der ehrwürdigsten alterthümlichen Zierden Augsburgs war bis auf die Gegenwart herab der Burgpalast des uralten Patriziergeschlechts von Imhof. Dieses Eckhaus der Carolinenstrasse und des Obstmarktes rührte theilweise wahrscheinlich aus der Römerzeit her und erinnerte sehr viel an jene, ebenfalls mit festen Thürmen versehenen, burgähnlichen Wohngebäude der Geschlechter in Florenz, die uns jene mittelalterlich republikanische Zeit mit ihren Kämpfen der Guelfen und Ghibellinen wie einzelner

Adelsparteien so anschaulich machen. Doch das Alte muß dem Neuen, die Romantik dem Nützlichkeitsprincipie weichen, aus Burgen werden Industriepaläste. Auch die Hallen, in denen die Imhöfe gehaust, die von Roms Curiatern abstammen wollten, mußten einem Industriepalast weichen, den Director Riedinger, Unternehmer grosser Beleuchtungsanstalten, errichten läßt. Dals aber dieser neue Bau künstlerisch schön wird, dafür bürgt uns, dals die Ausführung des plastisch architektonischen Schmuckes dem ausgezeichneten Bildhauer Riedmüller in München anvertraut ist. (Mgl. z. Bay. Ztg.)

56) Nachdem die Restaurationsarbeiten in den südlichen Seitenschiffen des Domes zu Mainz im mittlern Theile vollendet sind, hat man im nördlichen Seitenschiffe die Gerüste aufgeschlagen und die Vorarbeiten zur Restauration auch dieses Theils in Angriff genommen. (Ill. Ztg.)

57) Im Laufe der letzten Monate sind die Modelle zu den beiden vorderen Statuen des Lutherdenkmals für Worms von Rietschel fertig dem Publikum ausgestellt gewesen: Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen, und Philipp, Landgraf von Hessen, jener von Doudorf, dieser von Kietz nach den Skizzen von Rietschel ausgeführt. Friedrich in seiner reichen, kurfürstlichen Gewandung, das Kursschwert als Zeichen seiner Würde haltend, wie das personifizierte gute Recht würdevoll, fest, unwandelbar; Philipp in der Hoftracht seiner Zeit, die Hände auf sein ritterliches Schwert gelegt, mit freiem Blick sich umschauend, wie angeweht von dem frischen Hauche der Zeit. Die beiden Künstler sind bereits mit der Ausführung der beiden letzten, gleich grossen Figuren beschäftigt, die hinten stehen, Melancthon und Renclin, und so wird dieses große Werk im Sinne Rietschel's tüchtig und gediegen von seinen Schülern zu Ende geführt werden. (Diosk.)

58) Der Tag der Enthüllung des für die Grafen Egmont und Horn bestimmten Denkmals in Brüssel ist auf den 5. Juni, als den 296. Jahrestag der Hinrichtung beider Patrioten, festgesetzt; das Postament ist schon aufgestellt worden. (Ill. Ztg.)

59) A. Hreling, Direktor der Kunstgewerbschule zu Nürnberg, bekanntlich als Bildhauer so bedeutend wie als Maler, hat das Modell des ihm übertragenen Keplerdenkmals eben beendet. Dasselbe ist von einer solchen Bedeutung und Schönheit, dals der Künstler darin sich selber ein eben so sprechendes Denkmal, wie dem großen Astronomen setzen wird.

Inserate und Bekanntmachungen.

Für Münzsammler und Antiquitätenhändler!

8. Bei Fr. Heerdeggen in Nürnberg ist zu haben:

Erbstein, J. R. u. H. A., Doctoren der Rechte, **Das der Stadt Nürnberg gehörige Isaak v. Peyer'sche Münz- und Medaillen-Cabinet** (versteigert am 21. Sept. u. f. T. 1863) mit **Preisliste**. gr. 8. 116 Stn. 10 Sgr.

Durch Befugung der bei Versteigerung dieser reichhaltigen Sammlung alter Thaler und Goldstücke erzielten Preise wird vorge-dachter systematisch gearbeiteter Catalog zu einem für Sammler wie Händler gleich nützlichen Handbuchein, das über den gegenwärtigen Werth zahlreicher numismatischer Seltenheiten Aufschluß gibt.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

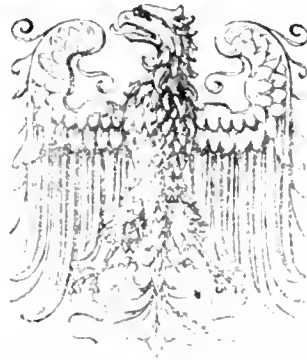
V. L. Schald'sche Buchdruckerei.



NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl. Fuis oder 2 Thlr. preis.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. E. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klucksteck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER

Neue Folge.

DEUTSCHEN VORZEIT.

Elfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1864.

N^o 5.

Mai.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Sammlung von Hausmarken auf Siegeln an Archivurkunden des germanischen Museums.

(Mit einer lithographierten Tafel.)

Wir haben, in der ausgesprochenen Ueberzeugung, daß die Lehre von der Hausmarke in Zukunft ein wesentliches Kapitel der germanischen Alterthumskunde bilden wird, in unserem vorigen Jahrgange des Anzeigers, Nr. 5, 6 und 7, eine Sammlung von Hausmarken auf den Grabsteinen der Kirchhöfe St. Rochus und St. Johannes zu Nürnberg vorgelegt. Zu unserer Freude erfuhren wir von verschiedenen Seiten her, daß dieselbe bei sachverständigen Forschern und Freunden der vaterländischen Geschichte und Archäologie lebhafte Anerkennung gefunden hat. Daher können wir auch auf geneigte Theilnahme hoffen, wenn wir hier eine neue, aus einer andern Quelle geschöpfte Mittheilung vorzeitiger Hausmarken beginnen, indem wir die erste Lieferung solcher Merkzeichen von Diplomsiegeln entnehmen und hiernit in getreuer Abbildung zur Vorlage bringen. Daß die Lehre von der Hausmarke, die erst seit ein paar Decennien wissenschaftlich behandelt und gehörig gewürdigt zu werden anfängt, für eine richtige Auffassung des ursprünglichen Charakters und der primitiven Entstehung und Gestaltung des germanischen Wappenwesens von Bedeutung, ja in der That unentbehrlich ist, möchte nachgerade den Wappenkundigen mehr und mehr einleuchten. Und auch in späteren Jahrhunderten, nachdem das Wappenwesen seine volle Ausbildung und Blüthe erreicht hatte, geht die Hausmarke neben den eigentlichen Wappen her, indem sie dasselbe in einem andern gesellschaftlichen Kreise wahrhaft vertritt, folglich bei einer

wissenschaftlichen Betrachtung der Totalität dieser Erscheinungen nicht übersehen werden darf, vielmehr, eben weil sie so lange übersehen worden ist, jetzt eine ganz besondere Aufmerksamkeit des Alterthumsforschers verdient. Aus dieser Ursache werden künftighin neben guten Wappenbüchern auch reichhaltige und zuverlässige Sammlungen von Hausmarken ein für die germanische Alterthumswissenschaft unentbehrliches Material bilden; und dazu in unserem Anzeiger einen beachtenswerthen Beitrag zu liefern, ist unser Vorsatz.

Zu unserer vorjährigen Sammlung der Hausmarken von Grabsteinen kommt nun zuvörderst dieser Anfang einer Sammlung, 80 Nummern zählend, von Siegeln an älteren Urkunden hinzu. Sie stammt aus dem Zeitraume von 1111 bis 1650, greift also etwas weiter zurück, als unsere vorjährige Sammlung. Gleichwie die Heraldik ihre erste und älteste Quelle in den Siegeln hat, die sich den alten pergamentenen Diplomen aufgedruckt oder angehängt finden, so wird auch für eine großere, umfassende Sammlung von Hausmarken, wenn sie, wie es nothwendig ist, in das Mittelalter zurückgreift, der Stoff vorzüglich von Urkundensiegeln zu entnehmen sein. Es wird sich dabei ohne Zweifel der genetische Zusammenhang dieser einfachen, bisher auf wissenschaftlichem Gebiete fast ganz unbeachtet gebliebenen Haus- und Handzeichen sowohl mit dem Monogrammen- als mit dem Wappenwesen immer klarer und ergiebiger herausstellen. Die quellenmäßige Beziehung zur Sprachistik ist für die simple Hausmarke eine gleichartige wie für das vornehmere Wappen. Die Urkunden und Literaten, von denen wir die auf der beiliegenden Tafel abgebildeten Marken entlehnt haben, gehören sammtlich dem Archive des germanischen Mu-

Vordrucke bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionar der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

seins an. Wir haben von den Siegeln die Zeichen ganz getreu abzeichnen lassen und die Sammlung in chronologischer Reihenfolge zusammengestellt. Wie bei unserer vorjährigen Mittheilung der Hausmarken von den Grabplatten, so haben wir auch bei der gegenwärtigen nach Urkundensiegeln die Namen der Inhaber der Siegel und Aussteller der Urkunden, sowie die Jahreszahlen der Ausstellung genau bemerkt. Es sind folgende:

- | | |
|-------------------------------|------------------------------|
| 1) Andrez Cressler 1411 | 41) Jacopp Lutter 1563. |
| 2) Thoman Prantstetter 1414 | 42) Bastian Breyther 1563. |
| 3) Peter Hölcher 1441 | 43) Hansz Studacher 1566 |
| 4) Hans Rott 1441 | 44) Seyetus Gagell 1566 |
| 5) Yohst Nasser 1459. | 45) Richter u. Bürgermeister |
| 6) Crafst Johannes 1462 | des gericht's zu Neuenhoff |
| 7) Cwitz Huler 1467 | 1567 |
| 8) Hans Frank 1470 | 46) Jörg Koppel 1568 |
| 9) Berthaus 1478. | 47) Moritz Hebug 1568. |
| 10) Bartholmes Steymitz 1478. | 48) Georg Dauer 1568 |
| 11) Johannes Doringk 1481 | 49) Balthasar Galhofer 1571 |
| 12) Hanns Beheimb 1488. | 50) Leopold Edlspetz 1571. |
| 13) Jacob Holzschuher d. j. | 51) Johann Riehthauser 1574. |
| 1503 | 52) Hansz Sayler 1574 |
| 14) Hans Mayer 1508 | 53) Philips Neidlinger 1583 |
| 15) Hanns Cammermeister | 54) Michel Mangoldt 1584 |
| 1517 | 55) Hanns Knapp 1585 |
| 16) Jacob Smedt 1517 | 56) Hans Schedner 1587 |
| 17) Drewesz Smedeknecht | 57) Hansz Mayer 1595 |
| 1518 | 58) Philips Herbst 1595 |
| 18) Jacob Schmid 1518 | 59) Franzts Kiedknecht 1597 |
| 19) Heinrich Westvall 1519 | 60) Meister und gesellen des |
| 20) Thoma Wirt 1525 | Secklerhandwerks 1598 |
| 21) Joachim Rotmundt 1529 | 61) Dieselben 1598 |
| 22) Balthasar Jungerman 1534 | 62) Endres Weidner 1598 |
| 23) Johannes Gellinger 1535 | 63) Michael Kererus 1600 |
| 24) Hanns Roze 1535. | 64) Johannes Frobenius 1603 |
| 25) Peter Dadlene 1535 | 65) Hauss Susstos 1607 |
| 26) Jacob Zeymmerman 1535 | 66) Hans Hetzell 1610 |
| 27) Heinrich Widman 1539 | 67) Petter Kresse 1610 |
| 28) Jörg Fleck 1539 | 68) Hans Wallack 1610 |
| 29) Walthasar Naufflozer | 69) Joans Haussen 1610 |
| 1539 | 70) Vilus Marschalek 1612 |
| 30) Hans Styemer 1540 | 71) Hansz Serz 1614 |
| 31) Bernhart Kunst 1540 | 72) Meister des Gurtlerhand- |
| 32) Jörg Hofmann 1542 | werks 1616 |
| 33) Hanns Pichel 1545 | 73) Georg Gestenhoffer 1617 |
| 34) Jeorg Sedelmeyer 1552 | 74) Franzts de Fumo 1618 |
| 35) Michael Werner 1553 | 75) Jacob Beg 1620 |
| 36) Hansz Stellwagen 1562 | 76) Biemerhandwerk 1624 |
| 37) Jacob Ullert 1562 | 77) Michael Kuentzel 1629 |
| 38) Wolf Roschel 1563 | 78) David Wagelein 1634 |
| 39) Jhoro Jungs Hossung 1570 | 79) Niclas Seidler 1645 |
| 40) Heinrich Bryncke 1563 | 80) Valentin Ullrich 1650 |

Bemerkungen über den Römer- oder Pfahl-Graben bei Unkel.

Die bis jetzt aufgefunden Linie des Pfahlgrabens östlich von Unkel erstreckt sich von Menzenberg bis zur Ruine Renneberg bei Linz.

Der Graben wurde zuerst eine Viertelstunde östlich von Bruchhausen am Ammenthal aufgefunden. Hier liegen zu beiden Seiten des nach Schweifeld führenden Weges ausgedehnte Verschanzungen. Der Graben erscheint auf einige Erstreckung dreifach angelegt zu sein. In der Richtung nach dem Casbach-Thale zu, laufen die drei Graben weit auseinander, so daß sie das ganze Gehänge zwischen dem Wege von Bruchhausen nach dem Casbach und dem Casbach-Thale selbst einschließen. Der innerste Graben, d. h. derjenige, welcher dem Rhein am nächsten liegt, zieht sich vom Ammenthal nach dem Hausacker, an der weißen Ley vorbei, bis zu einer steil eingeschnittenen Schlucht, welche unterhalb der weißen Ley mit dem Casbach zusammentrifft. Der zweite Graben geht parallel mit dem ersten Graben bald höher, bald tiefer in dem oben erwähnten Gehänge und endigt ebenfalls in der nach dem Casbach gehenden Schlucht, jedoch mehr in der Nähe des Casbaches. Eine directe Fortsetzung des Grabens ist jenseits des Casbaches (auf der linken Seite desselben) nicht aufgefunden worden. Einige hundert Schritte thalabwärts befindet sich jedoch am Huhnswege eine steil nach der Höhe hinaufführende Schlucht, welche allem Anscheine nach nicht durch die Natur gebildet worden ist. Diese Schlucht beginnt in einer tieferen, aus der Nähe von Ober-Erl nach dem Casbach sich hinabziehenden Thalschlucht. Oberhalb der Stelle, wo unten am Huhnswege die erstgenannte Schlucht ihren unteren Anfang nimmt, beginnt ein noch vollständig erhaltener Graben, welche bis auf die Höhe führt, dann aber anhoht. Der dritte vom Ammenthale nach dem Casbach laufende Graben ist vor dem zweiten ziemlich weit vorgeschoben und zieht sich derselbe auf längeren Strecken horizontal, dann aber wiederholt in der Einfallrichtung des Gehanges nach dem Casbachthale, welches er oberhalb der weißen Ley erreicht, so daß die letztere von den Graben ganz umschlossen wird. Die Fortsetzung dieses dritten oder äußersten Grabens wird durch eine Thalschlucht gebildet, welche vom Ershardten Hof nach dem Casbache hinabläuft und gegenüber der weißen Ley in das Thal mündet. Auf der linken Seite der Thalschlucht erkennt man an einzelnen Stellen noch deutlich das Vorhandensein eines Weges, welcher in geringem Abstände über dem Bache angelegt war, um die enge, steile Schlucht gangbar zu machen. Dieser Weg verbindet sich mit einem Graben, welcher nach einer linken Seitenschlucht der Hauptschlucht fährt. Im obersten Theile der Hauptschlucht zieht sich nach der linken Seite eine kurze, steile Schlucht bergaufwärts, hebt sich aber dann vollständig aus. An dieser Stelle beginnt alsdann der sehr wohl erhaltene Pfahlgraben, welcher in grader Linie nach Südosten, dicht bei der Antonius-

Kapelle (oberhalb Ober-Erl) vorbei bis zur Linz-Asbacher-Straße fortläuft. Unterhalb der Straße verbindet sich der Graben mit einer in derselben Richtung fortlaufenden Schlucht, welche in den Biegelsteinsgraben hinabführt. Die Richtung, welche der Graben sowie die letzterwähnte Schlucht hat, führt in ihrer Fortsetzung nach der an der linken Seite des Biegelsteinsgrabens auf einer Basalt-Kuppe gelegenen Ruine Renneberg. Auf der Höhe des Berges ist in der Nähe der genannten Ruine der Wald in Ackerland verwandelt und hierdurch der Pfahlgraben allem Anscheine nach verschwunden. Aus dem Biegelsteinsgraben bis zu den Feldern am Renneberg scheint die Fortsetzung des Grabens in einer der hier vorhandenen Schluchten zu liegen, was noch näher zu ermitteln bleibt. Zwischen dem oben erwähnten Schweifelder Wege und dem Fahrwege von Bruchhausen nach dem Casbache zieht sich von dem äußersten Graben, fast unter rechtem Winkel, ein stellenweise sehr tiefer Graben ab, welcher in dem Gehänge nach dem Casbach, und zwar thalaufwärts, bis an die Stelle geführt ist, wo sich der Detzelbach mit dem Casbach verbindet. Die weitere Fortsetzung dieses weit nach Osten vorgeschobenen Grabens ist bis jetzt nicht ermittelt. Einer der von Bruchhausen nach dem Casbach führenden Fußwege liegt bald an der inneren, bald an der äußeren Seite dieses Grabens.

Vom Ammenthale nach Menzenberg hinwärts geht der Graben an der Adamsheck und dem Eiseheid vorbei bis zu einer Thalschlucht zwischen dem Buscheid und dem Einsiedel. Auf einige Hundert Schritt Länge scheint der Graben durch die Thalschlucht selbst fortgesetzt zu sein, dann aber ist der Graben im steilen Berggehänge hinaufgeführt und zieht sich derselbe an dem Zechenhanse der Grube St. Josephsberg am Virneberg vorbei bis zu einer kurzen Schlucht, welche nach Menzenberg bei Honnef hinabführt. Außer diesem Graben scheint vom Ammenthale aus ein Graben weiter bergaufwärts auf die Höhe des Birkgigs zu führen, und soll in dieser Richtung eine Stunde entfernt bei der Rottblitze an den sogenannten Entenpfühlen der Pfahlgraben vollständig erhalten sein, was noch näher zu ermitteln bleibt.

Der Pfahlgraben ist in der ganzen Ausdehnung von Menzenberg bis zum Biegelsteinsgraben deutlich erkennbar, besonders sind Wall und Graben am Ammenthal, sowie bei Ober-Erl vollständig erhalten.

An verschiedenen Stellen, namentlich da, wo der Graben sich in Gehängen hinabzieht oder mit den Thalschluchten zusammenfällt und in diesen selbst fortläuft, sind an verschiedenen Punkten 10—20 Schritt lange Seitengräben angelegt.

Am Hausacker ist im vorigen Jahre unmittelbar hinter dem Graben eine Waldparzelle umgerodet worden, bei welcher Gelegenheit man aus Basalt und Ziegelsteinen aufgebautes Mauerwerk fand. Diese Stelle führt den Namen die alte Burg; es hat hier allem Anscheine nach ein römisches Castell gestanden.

Bei der im vorigen Jahre erfolgten Anlage von Feldern am sog. Birkgig, oberhalb des Ammenthales, sind viele Ueber-

reste von Waffen, sowie eine große Menge kleiner Hufeisen gefunden worden. Dieselben wurden jedoch bis auf eine Streitaxt und einige Bruchstücke anderer Waffen eingeschmiedet.

Der Graben wird in hiesiger Gegend mit dem Namen Landgraben oder Romegraben bezeichnet.

In den „Lokal-Untersuchungen über den Pfahlgraben von dem K. Preuss. Obrist-Lieutenant F. W. Schmidt“ (Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung sechsten Bandes erstes Heft) wird des Pfahlgrabens bei Unkel nicht gedacht; dagegen erwähnt Rock in seiner Wiedischen Geschichte des Pfahlgrabens, welcher „über die Höhen hinter Linz, namentlich über den Renneberg“ u. s. w. geführt haben soll.

Unkel.

Anselm Frhr. v. Hornungen gen. Hüne.

Numismatischer Beitrag zur Geschichte des Doppel-Adlers.

Von Dr. jur. A. Erbstein.

In Nr. 1—3 dieses Blattes findet sich eine eben so interessante, als willkommene Abhandlung über den heraldischen Doppeladler, die uns Veranlassung gibt, auf das zur Sprache gebrachte Thema vom Standpunkte des Numismatikers aus näher einzugehen, was nicht ganz fruchtlos sein dürfte, da die Münzen des Mittelalters eine eben so reiche Ausbeute zu bieten im Stande sind, wie die Siegel.

Indem wir bei Aufzählung der uns bekannten Beispiele ebenfalls auf das 13. Jahrhundert uns beschränken, wollen wir zunächst jene beiden Denare betrachten, deren im Eingange erwähnte Abhandlung kurz mit dem Bemerken gedacht wird, daß an ihrer richtigen Bestimmung wohl zu zweifeln sei.

1) Der eine derselben — der nämliche, welcher in einem Nachtrage in Nr. 1 dieses Blattes in nicht ganz vollständiger, oder nach mangelhaftem Originale hergestellter Zeichnung vorgeführt und nochmals, nun aber als Münze Heinrich's des Löwen besprochen wird — ist der in Ph. Cappel's Kaisermünzen, Bd. I, Tab. XXII unter Nr. 368 abgebildete Pfennig. Er zeigt auf der Hauptseite einen gekrönten, nach links schreitenden Löwen und auf der Rückseite einen Doppeladler, beide von einer Einfassung umgeben, die auf dem Av. aus gartigen Zeichen, im Rev. aus Sternen gebildet ist. Nicht mit Unrecht wird er von Cappel unter die Münzen aus der Zeit Otto's IV. von Braunschweig (1198—1218) eingebracht. Mag es auch immerhin zweifelhaft sein, ob man in dem gekrönten Löwen speciell den westphälischen zu erblicken hat, der allerdings auf Otto's Münzen meist gekrönt erscheint, wie viele in seinen Stammlanden geprägte Bracteaten mit der Inschrift Otto dei gratia imperator u. s. w. (vgl. Cappel, II, Tab. XII u. XIII. Schöne-mann, zur vaterl. Münzk., Tab. I etc.) und auch andere Mün-

zen genugsam darthun, die aus, das Zeitalter bestimmt feststellenden, Funden ihm zuzuthellen sind, so spricht doch die Fabrik, die für den Numismatiker häufig allein leitend, und die aus der bei Cappe gegebenen Abbildung zur Genüge zu erkennen ist, unzweifelhaft für den Anfang des 13. Jahrh. Vgl. z. B. Obermayr, Hist. Nachr. v. Bayr. Münzw., woselbst auch auf Tab. IX, Nr. 23 ein ungefähr in dieselbe Zeit gehörender Denar mit umgekehrtem Löwen und einköpfigem Adler abgebildet ist, der vorstehendem als Gegenstück dienen kann.

2) Der andere Denar ist von Cappe im III. Bd. unter Nr. 668 a beschrieben und auf Tab. VI, Nr. 87, abgebildet. Er führt auf der Hauptseite den zweiköpfigen Adler mit der Umschrift CONRADVS und auf der Rückseite eine dreithurmige Burg auf einem Bogen, unter welchem 3 Thürme, nebst der Umschrift FRA . . . ARCV. In der Reichsmünze zu Frankfurt, und zwar, wie die Fabrik ergibt, im 13. Jahrh. geschlagen, kann daher mit der Umschrift Conradus kein Anderer als Konrad IV. (1250–51) gemeint sein. Dafs übrigens die Umschrift richtig gelesen, findet Bestätigung durch das u A in der städtischen Sammlung zu Frankfurt a. M. befindliche und von Dr. jur. Euler in seiner Zusammenstellung der in Frankfurt geschlagenen Kaiserdenare nochmals beschriebene Original. (Vgl. Mittheilungen des Vereins f. Gesch. u. Alterthumsk. in Frankfurt, II, 2 1862, S. 222, Nr. 7).

Zugleich mag hier auch angeführt werden, dafs der im Anz. f. Kunde d. V., Sp. 87, noch erwähnte Solidus Heinrich's VII., auf dem Gotz (Deutschl. Kaiser-Münzen, Tab. XLII, Nr. 554) einen Doppeladler gesehen, ein zu Goslar im Anfange des 12. Jahrhunderts (Heinrich V.) geschlagener Halbbracteate ist und in traglichem Doppeladler Brustgewand, Hände u. s. w. der beiden Heiligen Simon und Judas zu suchen sind, deren Namen die Buchstabenoberseite MON IV. andeuten. Derartige Halbbracteaten finden sich beschrieben und abgebildet in der Numism. Zeitung 1856, p. 187 u. Tab. III, 1857, p. 59 u. 60, in Cappe's K. M., II, Nr. 131 f., p. 21 u. 89. Letzterer versetzt sie irthümlich in die Zeit Friedrich's I.

3) Ein für die Geschichte des Doppeladlers umgleich wichtigeres Stück ist eine Münze der Abtei Quedlinburg, die uns aus der Sammlung des Hauptstaatsarchivars Erbstein in Dresden im Originale vorliegt und auch im künft. Sachs. Münzcabinete anzutreffen ist. Cappe theilt davon in seiner Beschreibung der Münzen des Stifts Quedlinburg auf Tab. II, Nr. 19 eine getreue Abbildung mit. Auf der Hauptseite erscheint das besetzte Brustbild des Vogts mit Fahne und Lilien scepter nebst der Umschrift BEATRIX VA. (Beatrix venerabilis abbatissa*), und auf der Rückseite ein Doppeladler mit mehreren im Felde vertheilten Ringeln. In Quedlinburg regierte Beatrix II.

1139–1160, dagegen von 1224–1229 Bertrade I. von Krosigk. Aus letzterer nun macht Cappe, auf Grund von Kettner's Kirchen- und Reformationsgeschichte, da die Münze in die Zeit der ersten nicht zu passen scheint, die Umschrift aber deutlich Beatrix nennt, eine Beatrix III. Tragt auch die Münze an sich mehr den Charakter des 13. Jahrh., so findet sich doch in dem Adler durchaus noch das 12. Jahrh. ausgeprägt. Vergleichen wir rücksichtlich der Darstellungsweise des letzteren die Bracteaten der Herrn von Arnstedt, die am Ende des 12. Jahrh. als Stiftsbarone von Quedlinburg erscheinen und wol auch schon früher Unterschutzbogte dieser Abtei gewesen sein mögen -- von denen uns der bekannte Frecklebener Fund erst in neuerer Zeit eine reiche Reihenfolge gebracht hat, und die dem Edlen Walther II. (= c. 1166) und seinem Sohne gleiches Namens (= 1199) zuzuthellen sind (T. Stenzel, der Brakteatenfund von Freckleben, p. 45), so wird ein Blick genügen, um erkennen zu lassen, dafs unser Doppeladler in nicht gar zu weite Entfernung von den hier in so classischer Weise erscheinenden Adlern zu setzen ist. Auffallend ist die Uebereinstimmung in der Darstellung der Federpartien am Körper, die bei diesen, wie bei jenem, in der räumlichen Weise bewerkstelligt ist, wie die Markierung des Ringwerks an Harnischen auf Bracteaten aus der Blüthezeit der Stempelschneidekunst des 12. Jahrh. Da in dem auf unserem besprochenen Denar dargestellten Doppeladler wol kein anderer als der Arnstedter zu erblicken ist, so haben wir hier ein neues, gewifs höchst interessantes Beispiel für das frühzeitige Vorkommen eines zwei- und einköpfigen Adlers in einem und demselben Geschlechte.

4) Ein weiteres, nicht minder wichtiges Stück ist ein grosser Bracteate (in Thalergröfse) von glattem Silberblech, den v. Posern in seinem vortrefflichen Werke: Sachsens Münzen im Mittelalter, Seite II kurz erwähnt und auch auf Tab. XXIV, Nr. 1 in Abbildung mittheilt. Letztere scheint jedoch nicht correct, wenigstens weicht das im Erbstein'schen Cabinet befindliche Original davon ab. Nach diesem geben wir die Beschreibung. Vor einem Schragbalken ein großer Doppeladler, neben dessen linkem Halse ein Stern. Umher eine aus Strahlen gebildete Einfassung, die unten durch zwei, zu den Seiten des Schwanzes aus dem Hochrande aufspriessende Lilien unterbrochen wird. Auf dem glatten Rande, aufserhalb des Hochrandes, 1 Kugel und 1 Kreuze.

Dieser seltene Bracteate stammt aus dem Anfange des 13. Jahrh., und seine Fabrik verweist ihn in die Gegend des obern Saalthales, und zwar in die Nahe der Besitzungen der ehemaligen Dynasten von Lobdaburg, von denen wir eine ziemliche Anzahl von Bracteaten, in ihren Münzstätten zu Roda, Kahla und Schleiz geprägt, besitzen, die meistens dem ersten Viertel des 13. Jahrh. angehören und mit vorstehendem unverkennbar gleicher Fabrik sind. Er wird jetzt den Reichsvogten auf Voigtsberg zugeschrieben, deren Siegel einen einfachen Adler hinter einem Schragbalken aufweisen.

5) Lausitzische Bracteaten mit dem doppelköpfigen

*) Euler ist auf allen mit bekannt gewordenen Exemplaren die rechte Hälfte nicht deutlich ausgeprägt, so dafs das Ende der Umschrift nicht zu gehen und schon das A nach dem V nicht zu verbürgen ist.

Adler aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. sind mehrere bekannt. Einer zeigt auf der knopfförmig hervorstehenden Mitte von ziemlich geringem Umfange den Doppeladler ohne Füße (J. T. Erbstein, der Bracteatenfund von Wolkowberg, Taf. III, Nr. 90); ein anderer, aus dem Funde bei Linde in der Oberlausitz einen zweiköpfigen Adler, dessen Kopfe, Flügel und Schwanz in den Rand reichen (Vgl. Numism. Zeitung, Jahrg. 1844, p. 111, Nr. 17).

Bekanntlich sind die meisten der auf lausitzischen Bracteaten vorkommenden Bilder denen der brandenburgischen zweiseitigen Pfennige entlehnt, und so finden wir denn auch:

6) einen Brandenburger Denar aus dem 13. Jahrh., der im Av. den sitzenden Markgrafen mit einem Schwerte in jeder Hand, im Rev. den doppelköpfigen Adler zeigt. Siehe Weidhas, die Brandenburger Denare, Tab. IV, Nr. 16; Reichelsche Münzsammlung in St. Petersburg, IV, Nr. 108; Blätter für Münzkunde, Bd. I, Nr. 19, I, 14.

Wie wir aber auch Meißener und Lausitzer Bracteaten mit einfachem Adler finden, so existieren auch mit vorerwähntem gleichzeitige Pfennige von Brandenburg mit dem einköpfigen Adler (z. B. Weidhas IV, 12).

J. C. Beckmann liefert in seiner Historie des Fürstenthums Anhalt auf Tab. I, Inn. 6 u. 7 zu Th. IV VII zwei Denare mit Doppeladlern in augenfällig schlechter Zeichnung, ohne pag. 555 näher auf sie einzugehen. Der eine hat auf dem Av. einen stehenden Dynasten mit einem Pfeile in der Rechten, der andere eine knieende Person mit zwei verbundenen Lanzen spitzen in der Linken, während auf den Rückseiten beider der Doppeladler. Da uns beide Stücke nie vorgekommen, können wir ihre Existenz nicht verbürgen; doch ist ihre Echtheit stark zu bezweifeln, gewiß wenigstens die des zweiten.

7) In der Mark Brandenburg selbst wurden die Typen der markischen Pfennige auf Bracteaten übertragen. Ein kleiner Bracteate von brandenburgischer Fabrik, aus des letzten Decenniums des 13. Jahrh. (Otto und Conrad), zeigt nach dem Vorbilde besprochenen zweiseitigen Pfennigs den Doppeladler ohne Füße innerhalb eines Hochrandes (Vgl. T. Erbstein, l. c. Taf. I, Nr. 31). Daneben gibt es aber auch wiederum ähnliche mit dem einköpfigen Adler (ebendas, Nr. 32–35).

8) Den im Jahre 1290 ausgestorbenen Grafen von Brene wird ein Denar zugetheilt, der im Av. den zweiköpfigen Adler führt, im Rev. ein Thurmgebäude auf einem mit zwei Fahnen besteckten Bogen, unter welchem das Brene'sche Wapenbild (Bohme, Groschen-Cab. XII, pag. 163 u. Tab. III, Nr. 38; Götz, Beiträge zum Groschen-Cab. Nr. 3381).

9) Ferner verdient eine flämische Münze der Margaretha von Constantinopel (1244–80), der Tochter Baldwin's, des lateinischen Kaisers von Constantinopel, Beachtung. Av. + MARG. ARHT. A. ROM. TISSA Kreuz, in dessen Winkeln A. L. O. S. (Alost, Aalst in Ostflandern). Rev. + FLANDRI. + AC. + DAYDORIC. Doppeladler in einer vierbogigen Einfassung. Ein zweiter Stempel hat im Rev.

S. AL. S., ein dritter im Av. + XBOTTA. ROM. und im Rev. + AC. (Gaillard, tab. XVI, no. 114–115; Appell's Rep., III, 1263; Reichel, 188; Lelewel, Monn. d. Pays-bas, fig. 62).

Eine Nachahmung dieser Münze, auf welcher sogar die die Münzstätte Alost andeutenden Buchstaben copirt sind, findet sich von Reinoldus de Royorde. Die veränderten Umschriften lauten: + ROYOLD. DIT. D. ROYORD. und MOUT. AV. DIT. ROY. RD. (Vgl. Grote, Bl. f. Münzkunde IV, p. 56 und Tab. IX, Nr. 211; Numism. Zeitung 1843, p. 114).

Guido, der Sohn Wilhelms von Dampierre und erwahnter Margaretha von Flandern, (1280–1305) schlug Störinge folgenden Gepräges:

Av. + G. COMES FLANDRI. + Doppeladler.

Rev. + CIV. + ITX. + SXL. OST. Grolses, die Umschrift theilendes Kreuz, in dessen Winkeln je 3 Kugeln. (Snelling, Miscellaneous Views of Coins, p. 30, Taf. III, Nr. 39; Duby, monnoies des prélats et barons de France, II, Tab. LXXIX, Nr. 6 und pag. 51 mit der Angabe: un aigle à deux têtes, armes de la ville d'Alost, ainsi que de Cambrai.)

10) Von Otto III. von Nassau (1229–71) finden sich zu Arnhem in Geldern geprägte kleine Dickmünzen, nämlich:

a) . . . O C. — OM. . . Schild mit dem Nassauer Löwen. Rev. ARNHEME. Zweiköpfiger Adler. Desgl. von anderem Stempel mit: OMES.

b) OTTO C. — OMES der Nassauer Schild, über welchem der mit Perlen gezielte Kopf. Rev. ARN. MES. Zweiköpfiger Adler. Mader, krit. Beiträge VI, Tab. III, Nr. 37 und 38 und pag. 208, sowie 241, mit dem Bemerkn., dals der zweiköpfige Adler das Wapen der Stadt Arnhem in der Veluwe sei. Aehnliche Denare: Av. OTTO COMES. Nassauer Lowe. Rev. NOVINGEN. Einköpfiger Adler, werden Otto II. Grafen von Nassau (1181–1202) zugetheilt, dem K. Friedrich 1182 Minwegen schenkte.

11) Weiter ist einer Münze Oranien's zu gedenken. Wir besitzen nämlich von Bertrand III. aus dem Hause de Baux (1282–1335) ein Stück, auf welchem im Av. ein Doppeladler mit der Umschrift: + BERTRAND. FILI. + G. F. S. erscheint, und im Rev. ein Kreuz mit A. SP. — G. D., welches die Umschrift: + AVR. — ASI. + G. D. — G. S. theilt. (Faustin Poey d'Avant, Monnoies féodales de France II, pag. 390 u. pl. XCIII, Nr. 2.)

12) Auch ein Friesacher Denar von der bekannten kärnthner-salzburgischen Fabrik, der leider aus Mangel an vollständiger Umschrift sich nicht näher unterbringen laist, aber im Vergleiche mit anderen aus den Münzstätten von Inner-Oesterreich hervorgegangenen Münzen ins 13. Jahrh. zu verweisen ist, zeigt unter einer Mauer mit 3 Thürmen den zweiköpfigen Adler und im Av. ein Brustbild mit Schwert und Lilienstab nebst dem Rest der Umschrift: JVN. D. (Appell's Repertorium, IV, Tab. I, Nr. 8, III, I, Nr. 1443 und Wellenheims Katalog, II, I, Nr. 9891).

13) Ungarn endlich liefert uns für unsere Aufzählung zwei Münzen aus der Zeit Ko 12 Bela's IV. (1235 – 1270), einen Denar und einen Obol. Auf ersterem ist im Av. innerhalb eines getriebenen Kreises der gekrönte König bis an den Schopf, mit Reichsapfel und Scepter dargestellt, im Rev. ein wachsender und gekrönter Doppeladler ohne Flügel (*aquila biceps pectore tenus, capite coronatus*), von gleicher Einfassung umgeben. (J. Rupp, *Numi Hungariae hactenus cogniti*. Budae, 1841. *Periodus Alpadiana* (T. I.) Tab. VII, 186.) Der Obol führt ganz gleiche Darstellung, nur im verkleinerten Maßstabe und statt der getriebenen Einfassungen auf beiden Seiten 2 Kreise (das Tab. VII, 187). Auch der einfache Adler erscheint auf Münzen Bela's. Rupp, der mit Recht jene beiden Münzen unter Bela einreicht, sagt pag. 123: „*Anecdota hanc speciem ob bina capita aquilae coronata, per quae ambos reges, Bela IV. et filium ejus Stephanum, designari existimo, huc inferre visum est. Antea, quae Romanis jam ab ipsis reipublicae primordiis, ac subinde per plura saecula Imperatoribus in usu fuerat, non ante, quam in Henrici V. Germaniae Regis (ad A. 1143) numis conspicitur; in sigillis vero a Ludovico IV. (1311) adhiberi coepit, hunc imitatus est Carolus IV. donec Sigismundus duas, quae jam solitarie exprimebantur, aquilas in unam veluti conflavit, ac bicipitem fixit. In oriente tamen jam Theodorus Lascaris, Anno 1198 ab Alexio Commeno Despotae honore auctus aquilam bicipitem adhibuisse traditur, a quo typum hunc per Belam IV. qui ejusdem Imperatoris filiam Mariam habuit conjugem, in numis suis adoptatum fuisse conjici potest.*“ (Heimericii *Syntagma*, 112–113; F. C. Palma, *Heraldicae Regnitionis Spec.*, p. 34–35). — Ohne hier auf diese Bemerkungen des Verfassers weiter einzugehen, sei nur erwähnt, daß die Angabe hinsichtlich Heinrich's V. Tod auf ei em Irrthum beruhen muß, da dieser bereits am 23. Mai 1125 erfolgte. — Was den hier erwähnten nicaischen Kaiser Theodor Lascaris anlangt, so mag nur ganz beiläufig bemerkt werden, daß die beiden Münzen (auf welchen der auf Schilden mit dem Doppeladler stehende Kaiser erscheint), die Du Fresne *Hist. Byz.* I. cap. XXXVII hat abbilden lassen und deren dieser in seiner dem *Glossarium Tom II* angelegten *Dissert. de infer. aevi numism.* num. XI, p. 8 (ed. Henschel Tom VII, 1850, pag. 151) mit dem Bemerkungen gedenkt „*si tamen genuini sunt*“, was Hommel in seiner *Independencia numismatibus illustrata* II, p. 135 übersehen hat, als Nachwerke auf der Acht zu lassen sind. Münzen Theodor's haben sich abgebildet in J. Sabatier *Description générale des Monnaies Byzantines*.

Weit zahlreicher erscheinen die Doppeladler im 14. Jahrh., und es würde daher zu weit führen, wollten wir sie ebenfalls in den Kreis unserer Betrachtungen ziehen. Nur sei es erlaubt, auf einige, besonders weil sie noch aus dem Anfange des 14. Jahrh. stammen, hinzuweisen, vor allem auf den großen Bracteaten von Arnstadt mit dem vollständigen Doppeladler, der kurz nach 1306 daselbst von den Grafen von Schwarzburg, als Be-

sitzern der Stadt, geschlagen worden sein mag (Posern, p. 28 u. Tab. XXIV, Nr. 3), an welchen sich dann die vielen kleinen Arnstädter und Schwarzburger Bracteaten mit dem Doppeladler, auch zwei gegen einander gestellten Adlerköpfen, dagegen aber auch wiederum mit einem Adler, sowie einem Adlerkopfe anschließen, die ungetahr in die Zeit bis 1330 gehören und von denen sich viele in Posern abgebildet finden. (Vgl. Tab. XXI, Nr. 20–23 u. Id. XXII, Nr. 22 u. *Numism. Zeitung* 1854, p. 105, 1843, H u. s. w.) *)

Auf den bekannten Goldmünzen Ludwig's von Flandern (Duhy, I. c. II, pag. 53 u. Tab. LXXXI, Nr. 4) und Ludwig's des Bayern (Köhler, M. B. III, p. 209 f.; Cappe, K. M. I. XII, 190, der unter Nr. 781–84 vier Stempel beschreibt) erscheint unseres Wissens auf Münzen der Doppeladler zum ersten Male im Schilde **). Auf letzterer verdankt er sein Erscheinen lediglich demselben Umstande, dem das Vorkommen der französischen Lilien an derselben Stelle auf einer ganz gleichen Goldmünze König Johann's von Böhmen, des Lützelburgers (1314–46) (*Numism. Zeitung* 1850, p. 101 u. Tab. III, Nr. 4) zuzuschreiben ist. Während hier der Stempelschneider ein Goldstück des Königs Philipp VI. von Frankreich nachahmte, diente dort dem Künstler die bairische Münze zum Vorbilde. Uebrigens sind die Angaben in Betreff eines Herzschildes unrichtig, wie zahlreiche noch vorhandene Exemplare fraglicher Münze bezeugen, nur die in Reihen gestellten Federn auf der Brust des Adlers haben zu demselben veranlaßt.

Bildet nun auf allen bis jetzt besprochenen Münzen der Körper der Doppeladler ein Ganzes, so verdienen gewiß nicht mit Unrecht Münzen Beachtung, die zwei halbe Adler aufweisen. In drei verschiedenen Münzfunden Niedersachsens, in denen vor St. Magnus bei Bremen, von Loxstadt bei Bremherfen und von Verden, kam ein kleiner Bracteate zum Vorschein, der in die Zeit 1300–1340 gehört, aber sich nicht näher unterbringen läßt. Er zeigt innerhalb eines Hochrandes 2 ge-

*) Als weniger bekannte Münzen mit Doppeladlern aus dem 14. Jahrh. führen wir hier noch an: zwei Münzen Louis de Villars Thoire, Bischofs von Valence, 1351–76, und eine von Guillaume de la Voulte, Bischofs ebendasselbst, 1378–81, auf welchen im 2. und 3. Winkel des Kreuzes der Hauptseite ein Doppeladler vorkommt. (*Monnaies féodales de France par Faustin Poey d'Avant* III, Pl. CIII, Nr. 9, CIV, Nr. 7, CIII, Nr. 1). — Ein netter Obol von Saarwerden aus dem Ende des 14. Jahrh. mit dem Doppeladler im Schilde findet sich in den *Mémoires de St. Petersburg*, III, Tab. IV, Nr. 4 abgebildet.

**) Daß der Doppeladler auf Siegeln schon bei weitem früher im Schilde erscheint, ist bekannt. Wegen der interessanten Darstellung sei hier beiläufig ein Siegel der Stadt Munsterstadt (v. 1297) erwähnt, auf welchem unter dem Stadthore der nach rechts reitende Graf von Henneberg mit Fahne und Schild erscheint, in welchem letzterem über dem geschachten unteren Felde der wachsende Doppeladler.

spaltene Adler (Numism. Zeit. 1850, pag. 49, Nr. 29 u. pag. 52 etc.) Ein Brandenburgischer zweieriger Pfennig aus der Zeit der bayrischen Markgrafen enthält auf dem Av. den zwischen 2 Schilden stehenden Markgrafen mit einem Helme in jeder Hand und auf dem Rev. zwei gespaltene Adler. Die Abbildung dieses Denares bei Weidb. der ihn unter die Lützelburger einträgt (l. c. XI, Nr. 1), stellt einen Doppeladler dar, dessen Körper durch eine feine vertiefte Linie getrennt erscheint, während ein vorliegendes Original (Erb. Tab.) einen größeren Abstand zwischen den beiden Halften aufweist. (Reichel, Nr. 405; Numism. Zeit. 1855, Tab. III, 24 u. 25.)
(Schluß folgt.)

Alte Inschriften aus dem Fürstenthume Schwarzburg-Rudolstadt.

Vom Bibliothekgehilfen Oskar König in Rudolstadt.

Nummer 9 des Anzeigers vom vorigen Jahre bringt einen Aufsatz über „Alte Inschriften“ und insbesondere auch über den Werth, welchen diese in mancherlei Beziehungen haben. So sei es denn erlaubt, in Nachstehendem auch einige Inschriften mitzutheilen, die sich in Orten der schwarzburg-rudolstadtischen Oberherrschaft vorfinden und von Sigismund in seiner „Landeskunde des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt“ (2 Theile, Rudolst. 1862—63) entweder gar nicht, oder doch nicht ausführlich angeführt werden.

Altenhof — Die alte Kirche daselbst scheint nach einer am Thurm befindlichen Jahreszahl um 1520 — aber nicht, wie Manche wollen, 1220 — gebaut worden zu sein. Die eine Glocke trägt die Inschrift: O rex glorie triste veni cum pace.

Bei dem in den Jahren 1817—1821 vorgenommenen Neubau der Kirche fand man beim Abbrechen des Altars außer einigen in einem grünen Leinwandbeutelchen aufbewahrten Reliquien folgende Urkunde vor:

Nos paulus dei et aplice sedis grā Episcopus ascalonen decretorum doctor Reverendissimi in christo patris Illustrissimique principis et dñi nostri dñi Alberti sacrosancte romane ecclesie et sancti petri ad vincula presbyteri Cardinalis sancte Moguntine sedis ac Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus etc. in pontificalibus Vicarius. Recognoscimus per presentes quod hanc ecclesiam ex vetustate diutam et denno a novo constructam et eius altare dedicavimus et consecravimus in honorem sancti Wiperti, Bartholomei, Laurentii et Catharine cum impositione sanctarum reliquiarum singulis Christi fidelibus, hodie unum annum et in die anniversario consecrationis huiusmodi ipsum visitantibus quadraginta dies de vera indulgentia in forma ecclesie consueva concedentes. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appressum. Datum et actum in die Arbogasti episcopi Anno a Nativitate dñi Millesimo quingentesimo vicesimo secundo. (21. Juli 1522.)

Bucha. Auf der größeren Glocke steht: Anno domini 1507 verbum caro factum est et habitavit in nobis.

Auf der kleineren: Anno domini 1508 Jahr?i hilf heilige Frau Sanct Anna Selbdrift.

Grafenan. — Die eine Glocke hat die Umschrift in Minuskeln:

Anno ✠ dñi m^occcc ✠ xii^o ✠ gloriosa heits ich, di hochezeitlichen fest di belet ich, di schedlichen wider vortreib ich, und di totel bewein ich, marx rosenber(ger) der gos mich. Darunter stehen die vier Evangelisten.

Heberndorf. Die Kirche, die noch vor der Einführung der Reformation erbaut worden, war der heil. Maria geweiht**).

Die Umschrift der kleinsten Glocke lautet, abweichend von der Regel, von der rechten zur linken Seite und ist: O rex glorie veni nobis cum pace zu lesen.

Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, daß man am besten thut, wenn man nur nach autoptischen Wahrnehmungen, nicht aber nach, oft von alter Schriftzuge Unkundigen gefertigten Zeichnungen, die Erklärung einer Inschrift versucht. So schreibt z. B. der Pfarrer Joh. Heinrich Meister***) in seiner auf Befehl des Fürsten Johann Friedrich von Schwarzburg-Rudolstadt gefertigten Kirchengeschichte von Heberndorf (Msept. in Fol. von 25 eng beschriebenen Blättern nebst 2 Grundrissen im Erstl. geh. Archive zu Rudolstadt) auf S. 10 über die oben erwähnte Inschrift Folgendes:

„An der kleinen, ältesten und dem Metale nach besten Glocke liest man folgende Umschrift, welche schwer zu verstehen: ✠ XBAO ✠ BDAH CLOYDE 80 ✠ ADVDI VOIS — ich habe sie also ausgelegt: Christo benedictaque Mariae virginis deiparae et omnibus sanctis.“

Eine willkürlichere Erklärung laßt sich kaum denken.

Kirchhasel. Auf der Glocke der jetzt dem Erbsturzenhagen Kirche steht in Minuskelschrift: Consolo ✠ viva ✠ mortua ✠ fleo ✠ pello ✠ noeva ✠ his ✠ maria ✠ ũ (amen) Anno ✠ dñi ✠ m ✠ ccccxxii.

Kleingeschwende. — Die Glocke hat die Umschrift: O rex glorie veni cum pace.

Kumbach. Auf der einen Glocke steht in Minuskeln:

*) „Anno“ und „Jahr“ steht auch auf einem in „Sachsengrün“ 1860, Nr. 2, S. 21 abgebildeten Grabstein.

**) S. Dr. L. F. Hesse, Landesbeschreib. etc. im Kalender f. d. Jahr 1811.

***) Er war am 4. April 1738 zu Rudolstadt geboren und starb am 29. März 1815; s. Dr. L. F. Hesse, Verzeichn. der gebornen Schwarzburger, die sich als Gelehrte oder Künstler durch Schriften bekannt machten; 9. St. (Rudolst. 1816), S. 13 ff. u. Thüringer Volksfreund (Rudolst. 1818), S. 113 ff.

buchsta en anno m^occcc^olxxxiii hilf Got Maria be-
ret †

Qui teldorf. Die eine Glocke trägt die Umschrift:
Magnificetur Dominus Albertus pater pius Marx
Rosenberger goss mich anno domini MCCCCVII
cum verbum caro factum est.

Sigismund, I. 219, will die Jahrzahl 1107 gelesen wissen.

Teichroeda. — An der Außenseite der Kirche steht:
Anno domini 1505 inceptum est presens opus feria
secunda post Urban (26. Mai).

Die eine Glocke hat die Inschrift: Anno domini p (?)
xvxxxi j

Teichweiden. Auf der einen Glocke steht in Minus-
kelschrift: † anno m^occcc^olxxxiii^o hilf Got Maria be-
ret †

Interloquitz. Auf der mittlern Glocke steht: Anno
domini MCCC LXXXIII. Maria

Weitlsberge. Auf der einen Glocke heist man in
Minuskelschrift: Anno domini † mccccxiii † o † ihesv
† rex † glorie † veni † cum † pace †.

Das Salzburger Concil von 1418 gegen die unsittlichen Frauenkleider.

Mitgetheilt von Dr. A. Birlinger in München.

Von dem unzünftlichen gewandt etlicher frawen.

Als yzund ettwas vil zeit in den landern hye und an etli-
chen steten in dem Erzbistumb zu Salzburg ein strafflichew ge-
wonheit und gar ein unzünftlicher sit ist gewesen an gewandt
vnd wadt, als etlich frawen getragen haben vnd etlich frawen
noch sicht tragen unzünftlich lang rokch vnd mentel die inn
verr auf der erden und in dem harb nachkeren vnd rokch die
oben zwischen der schulter wol ausgesutten sind bis auf hal-
ben ruckch und bloszen leib sicht und das haar mit grofsen
ingeflochten wulsten vnd chrawzling uber die stirn aufgepun-
den die vor hoch auf chepfen als die hornen und daruber pin-
den oder legen schurz und smalew slayer vnd gepeunde das
inn d^e ruck biden ganz plekhet vnd von verren ze sechen sind
als sie zway abgesticht hab, eins hinten und das ander vor,
das alles gar chospar ist vnd damit grofs gut vnunzlich da
verfirt wird vnd vil menschen damit zu sunden geubet (*ge-
reut*) werden. Darum ist in dem Concilium das mein herr von
Salzburg mit andern bischoffen, prelaten in der stadt zu
Salzburg gehalten hat ein solich gesatz und ordnung gemacht

vnd gepewt — mein herr von Salzburg und das ganz Conci-
lium ernstlich bei dem pamm allen layen daz yder sein haws-
frawen tochter und Junkfrawen und ander sein hawsgesinde
daruber er gewald und den er ze pieten hat, darzw mit ernst
halden sol, daz sie solich vnzuntlich wat von in legen vnd
ganzlich lafsen vnd sich furbaß mit gewandt das an der leng
vnd an der uberflussikkait nicht ze merklich noch strafflich
sei und mit anderer zier sich erberlich vnd weiblich stellen
und erzaigen desgelichs ist auch bey dem pamm geboten, den-
selben frawen und Junkfrawen, daz sie darinn also gehorsam
sein welche aber und vnziemlich wat nicht lafsen wolten, den-
selben sollen ir pfarrer den gotzlichenam verpieten vnd ver-
balden, als lang, bis daz si darinn gehorsam werden.

Aus dem Cgm. 688 der Munchener Hof- und Staatsbibl.
Fol. 238 ff. — Fol. 238 — 243 enthält eine deutsche Ueber-
setzung, wahrscheinlich gleichzeitig, von den Akten des unter
Eberhard III., Erzbischof von Salzburg, a 1418 abgehaltenen
Provinzialconcils („quod latina lingua descriptum exstat ap. Dal-
ham, p. 167 ff.“)

Melchior Klesel.

Von der berühmten Neustadter Predigt des Cardinals Kle-
sel kannte Hammer (I, 79) nur eine Ausgabe: „Gedruckt zu
Wienn in Oesterreich durch Michael Rickes wohnhaft in der
Newen Welt M.DC.XXVIII.“ Den sehr seltenen ersten Druck
besitzt Hr. Franz Haydinger in Wien:

Ein Predig. | So in der Newstalt, im Ertzher- | tzogthumb
Oesterreich vnter der Enß, | Anno 1590, am Palm Sontag | in
der Fasten, von dem Hochwürdi gen in Gott Fürsten vnd Herrn
H. | Melchiorn Bischoffen zu Wienn, etc. Róm. Káy M. Gehei-
men Rath | vnd desselben Mittels Directorn, vom | Heiligen Sa-
crament deß Altars | beschehen. | † | Zusammen gebracht vund
aus Liecht gegeben | durch P. Petrum Huttnerum, H. Schrift Do-
ctorn, | vnd Professorem primarium der kuyserli- | chen Vni-
uersitet zu Wien | Gedruckt in der Alten Stadt Prag, hey,
Paul Sesse. | Im Jahr M.D.XV. | 30 BH in 4^o, Von 2a- 30a
Seitenzahlen 1- 57 S. 1- 3 Dedication: „Denen Edlen, Ve-
sten, Fürsichtigen vnd Wolweisen, Herren N. Burgermaister,
Richter vnd Rath zu Newstal, in Oesterreich vnter der Enns,“
unterz. „P. Petrus Huttnerus, der H. Schrift D. vnd Profess.
primarius der kay Vniuersitet zu Wienn.“

Wien.

J. M. Wagner

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen, Dr. G. K. Frommann, Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

H. K. Sebald'sche Buchdruckerei.

Chronik des germanischen Museums.

Gewiß ist es das beste Zeugniß für eine erfolgreiche Wirksamkeit unserer Anstalt, wenn die ihr aus Staatskassen auf Zeit bewilligten Unterstützungen nach Ablauf der Periode, für welche die Bewilligung erfolgte, aufs Neue gewährt, auf eine weitere Reihe von Jahren ausgedehnt werden. Es liegt in der Weitererstreckung solcher Beiträge für unsere Anstalt eine Anerkennung höchst ehrender Art, eine günstige Beurtheilung ihrer Bestrebungen und ihrer Thätigkeit und zwar von competentester Seite. Nachdem wir erst vor kurzem unsern Lesern mitzuthellen hatten, daß der aus der kgl. preuss. Staatskasse dem german. Museum bisher zugeflossene Beitrag von jährlich 500 Thlr. demselben auf weitere drei Jahre bewilligt worden, haben wir jetzt schon über zwei weitere derartige Verlängerungen zu berichten, indem von der kgl. sachs. Staatsregierung der unserer Anstalt bisher gewährte jährliche Zuschuß von 200 Thlrn. auch für die Jahre 1864, 65 u. 66 und von der großherzogl. oldenburgischen der aus der großherzogl. Centralkasse uns gewährte Beitrag von jährlich 100 fl. auch für die nächste Finanzperiode bewilligt worden ist.

Zu einer immer reicher fließenden Einnahmequelle gestaltet sich für uns der Fremdenbesuch unserer Sammlungen. Während der ersten drei Wochen des laufenden Monats allein betrugen die durch denselben erwachsenen Einkünfte 330 fl., eine Summe, welche die während der gleichen Zeit in den Vorjahren erzielten Eintrittsgelder bei Weitem übertrifft. Daß wir diesen zahlreichen Besuch unserer Anstalt, in Folge dessen wir denn auch häufig Gelegenheit haben, neue für unser Institut äußerst günstige Verbindungen anzuknüpfen, zum großen Theile auch der Thätigkeit unserer allerwärts wirkenden Pflöger und der Presse zu danken haben, die sich neuerdings namentlich durch Besprechung der für uns höchst wichtigen Erwerbungen der freiherrl. von Aufelsischen Sammlungen ein neues und bedeutendes Verdienst um unser Nationalinstitut erwirbt, wird unsererseits vollkommen erkannt, und darf deshalb bei diesem Anlasse nicht unerwähnt bleiben.

Auch ein hoher Besuch wurde dem german. Museum vor Kurzem zu Theil: es beehrten dasselbe am 23. v. M. Ihre Majestäten König Otto und Königin Amalie von Griechenland mit längerer Gegenwart.

Die Sammlungen hatten sich, wie aus nachstehenden Verzeichnissen der Geschenke zu entnehmen ist, auch während des letzten Monats wieder zahlreicher Zugänge zu erfreuen. Hervorzuheben sind mehrere Abgüsse mittelalterlicher Kelche und einige in Thüringen gefundene Alterthümer, sammtlich Geschenke Sr. Excellenz des Herrn würtl. Geh. Rath und Ministers Dr. v. Bertram in Rudolstadt. Der Magistrat von Osnabrück bereicherte den spragatischen Theil unserer Sammlungen durch Uebersendung von Abdrucken sammtlicher dort noch vorhandenen alten, sowie der neueren Siegelstempel.

Ueber die Erwerbungen, welche das german. Museum in diesen Tagen auf der gegenwärtig hier stattfindenden Versteigerung der

bekannten Hertel'schen Sammlungen zu machen in der Lage war und noch Gelegenheit hat, werden wir in unserer nächsten Chronik zu berichten haben: leider gestatten die zu Ankaufen etatsmäßig ausgesetzten Summen uns gegenwärtig noch nicht, bei derartigen Anlässen in der Weise und so kräftig für die Erhaltung vaterländischer Denkmäler im Inlande einzutreten, als dies wohl wünschenswerth erscheint. Mit der Zeit hoffen wir auch in dieser Richtung dem uns gesteckten Ziele immer näher zu kommen.

Tief ergreifen mußte uns die Nachricht von dem Tode des großen und verdienstvollen kirchenrechtslehrers Dr. Emil Ludwig Richter, Oberconsistorialrathes und Universitätsprofessors, zu Berlin, um so mehr, als der Verstorbene mit unserer Anstalt als Mitglied ihres Gelehrtenausschusses seit Jahren in näherer Verbindung stand und seine Theilnahme an den Bestrebungen des german. Museums zu wiederholten Malen in der unverkennbarsten Weise bethätigt hat.

An neubewilligten Geldbeiträgen sind noch folgende zu verzeichnen:

Aus öffentlichen und Vereins-Kassen: Von den Stadtgemeinden Munchenberg (Preußen) 8 fl. 45 kr., Spalt (Bayern) 2 fl., Zeulenroda (Reuß-Greiz) 5 fl. 15 kr., Zittau 3 fl. 30 kr. (einn.) und Zwenkau (Sachsen) 3 fl.; ferner von dem württemb.-evang. Diöcesan-Verein Goppingen 3 fl. und Neuenburg 4 fl. 21 kr. (einn.) und vom Gymnasium zu Meran 2 fl. 20 kr.

Von Privaten: Erlangen: Heinr. Haas, k. qu. Landrichter, 1 fl. 12 kr. (statt früher 1 fl.); Frankfurt a. M.: Architekt Pichler 2 fl. (einn.); Furt: Karl von Bucker, k. Staatsanwalts-Vertreter, 1 fl., Wilhelm Tauber, Kaufmann, 1 fl.; Grima: Hermann v. Abendroth, Rittersgutsbesitzer, 3 fl. 30 kr., Adolf Senft v. Pilsach, Oberst im k. s. 2. Reiter-Regiment, 1 fl.; Gunzburg: Ludwig Britzelmayr, rechtskundiger Bürgermeister, 2 fl.; Langensalza: Alexand. Blochstein, Banquier, 1 fl. 45 kr.; Lüneburg: Dr. Denicke 1 fl. 45 kr. (einn.), Freiherr v. Estorff, Kammerherr, 1 fl. (einn.), Hofweinhandl. Friedrich 1 fl. 45 kr., Oberbürgermeister Fromme 1 fl. 45 kr., Pastor Hamelberg 1 fl. 10 kr. (einn.), Dr. Hillefeld, Medizinalrath, 1 fl. 45 kr. (einn.), Obergerichtsrath Jochnus 1 fl. 45 kr. (einn.), Stadtschreiber Kieferstein 1 fl. 10 kr., Obergerichtsanwalt Lauenstein 1 fl. 45 kr., Dr. Lindemann, Staatsminister a. D., Exc., 1 fl. 45 kr., Dr. Lindenberg, Sanitätsrath, 1 fl. 45 kr. (einn.), Dr. Meyer, Staatsminister a. D., Exc., 1 fl. 45 kr., Dr. Münchmeyer, Sanitätsrath, 1 fl. 45 kr. (einn.), Lehrer Riebe 1 fl. 10 kr., Obergerichtsrath Ubbelohde 1 fl. 10 kr.; Nürnberg: Georg Conrad Hechtel, Privater, 1 fl. 12 kr., Friedrich Stramer, Privater, 1 fl. 12 kr.; Osnabrück: Jule Althoff, geb. Lodmann, Justizrathswittve, 1 fl. 45 kr. (einn.), J. Lodmann, Pastor, 1 fl. 15 kr. (statt früher 1 fl.); Posen: v. Baensprung, k. Polizeipräsident, 8 fl. 45 kr., Dr. Baith, Direktor, 1 fl. 45 kr., Berger, Kaufmann u. Stadverordneter, 1 fl. 15 kr., Bielefeld, Commerzienrath, 1 fl. 45 kr., Eiber, k. Regierungsrath, 1 fl. 45 kr., Giersch, k. Justizrath, 1 fl. 45 kr., Herrmann, Commerzienrath, 1 fl. 45 kr., Hitzgrath, Reg.-Rath, 1 fl. 45 kr., Dr. Jochnus, Redakteur, 1 fl. 45 kr., Krieger, k. Regierungsrath, 1 fl. 45 kr., Mlynus, Hotelbesitzer u. Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Suttinger, geb. Reg. u. Medizinalrath, 1 fl. 45 kr., Wöcke, k. Landrath u. Hauptmann, 1 fl. 45 kr.; Rormond: Baron van der Capellen, k. niederl. Rittmeister im 5. Dragoner-Reg., 1 fl. 45 kr., Baron Ganssch, genannt Tegnagel, k. niederl. Rittmeister im 5. Dragoner-Reg., 1 fl. 45 kr., Eiber, L. Ritter von Rappard, k. niederl. Rittmeister im 5. Dragoner-Reg., 1 fl. 45 kr.; Schlusfeld: Danneberg, k. Bevierförster, 36 kr. (einn.); Schwabach: Georg

Nettsch, Apotheker, 1 fl. 12 kr.; Schwerin Justizkanzler-Direktor v. Bulow 1 fl.; Georg v. Bulow 1 fl. 15 kr.; Sommerau (Pflösch, Klingenberg); k. Pfarrer Roder 1 fl.; Suhl Alb. Schilling 1 fl. (eimm); Verden: Dr. Adolf v. Bronnenberg, Ritter, Steuerdirektor, 1 fl. 15 kr. (statt früher 1 fl. 10 kr.); Warstein (Pflösch, Dortmund): Wilh. Hammacher, Kaufmann, 1 fl. 15 kr.; Wassenberg (Rheinpreußen): Casten, k. pr. Oberzollinspektor, 1 fl. 45 kr.; Worbis: Karl Robert Kothe, k. kanzleidirektor, 1 fl. 45 kr.

Mit Dank beschreiben wir ferner den Empfang nachfolgender Geschenke für unsere Sammlungen:

I. Für das Archiv.

Dr. Heffner Gerichtsarzt, in Klagenberg:

3025. Freibrief des Erzbischofs Joh. Friedrich Karl v. Mainz für J. A. Buttner 1751. Pap.

3026. Freibrief des Erzbischofs Emerich Joseph von Mainz für M. Lebertin. 1767. Pap.

Gönder, Antiquar, in Nürnberg

3027. Kaufbrief des Schenk Ulrich v. Otelswank für die Aeltissin Adelbait v. Buchau. 1366. Pgm.

3028. Vier Taxregister von Gemälden u. sonstigen Kunstgegenständen. 16. u. 17. Jhdt. Pap.

II. Für die Bibliothek.

A. Deißmann, Pfarrer, in Dornberg:

16,655. Ders., d. Waldenser der Grafschaft Schaumburg etc. 1861. 8. 2 Exempl.

M. F. Essellen, Hofrath, in Hamm:

16,656. Ders., zur Frage, wo Julius Caesar die beiden Rheinbrücken schlagen ließ. 1861. 8.

Direktorat der allgem. Stadtschule in Zittau:

16,657. Brosing, Nachrichten über die allgem. Stadtschule in Zittau. 1861. 8.

Direktorat des Gymnasiums und der Realschule in Zittau:

16,658. Seidemann, Joh. Hevelius, ein Beitrag z. Geschichte der Astronomie d. 17. Jahrh. 1864. 4.

Direktorat des Gymnasiums Andreanum in Hildesheim:

16,659. Ruprecht, d. deutschen Patronymika, nachgewiesen an der ostfriesischen Mundart. 1861. 4.

Schwärsche Buchhandlung in Kiel:

16,660. Falk, Gutachten über die Staatserbfolge im Herzogthum Schleswig. 1864. 8.

Wallishauser'sche Buchhandlung (Jos. Klemm) in Wien:

16,661. v. Bartsch, Anleitung zur Kupferstichkunde. 2 Bde. 1821. 8.

16,662. Essenwein, d. Entwicklung des Pfeiler- u. Gewölbe-Systemes in der kirchlichen Baukunst. 1858. 4.

16,663. Oberleitner, album de fac-simile des récents, capitaines et hommes d'état depuis l'an 1500 jusqu'en 1576. 1862. 4.

16,664. v. Kremer-Auenrode, d. Schleswig-Holstein. Frage. 1861. 8.

K. statistisch-topographisches Bureau in Stuttgart:

16,665. Ders., württemb. Jahrbücher etc. Jahrg. 1862, I u. II. 1863. 8.

Dr. K. Th. Pyl, Dozent an der Universität in Greifswald:

16,666. Ders., Pontius Pilatus: Drama in 5 Aufz. 1854. 8.

16,667. Ders., d. Rubenowbild der Nikolaikirche zu Greifswald etc. 1863. 8.

16,668. Ders., d. Rubenowbild der Nikolaikirche zu Greifswald in photogr. Nachbildung. 1863. qn. 2.

16,669. Ders., Heinr. Rubenow, od. die Stiftung der Hochschule zu Greifswald; Drama etc. 2. Ausg. 1861. 4.

Dr. K. Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:

16,670. Ders., fliegende Blätter: 20 und 21. 8.

16,671. Die Duppeler Schanzen: Reliefkarte etc. 4.

16,672. Vierter Jahresbericht d. ersten Bürgerschule zu Altenburg. 1864. 4.

16,673. 5 weitere kleinere Schriftstücke. 4. 8.

Geschlecht-Verein für Kärnten zu Klagenfurt:

16,674. Ders., Archiv etc., 8. Jahrg. 1863. 8.

Phil. Schneider, Lehrer, in Musbach:

16,675. Pedemontanus, Kunstbuch von den Secreten oder Künsten; 2 Theile. 1593. 8.

16,676. Wecker, ein nützliches Buchlein von Mancherleyen Kunstlichen Wassern, vnd Weinen. 1593. 8.

16,677. Stettler, Schweizer Chronik; 2 Thle. 1627 u. 26. 2.

Scheitlin & Zolliker, Verlagsbuchh., in St. Gallen:

16,678. Scheitlin, humoristische Vorlesungen. 1838. 8.

Bahnmaier's Verlag (C. Detloff) in Basel:

16,679. Johann Orkolampad d. Reformator v. Basel. 8.

Ad. Liesching & Comp., Verlagsbandl., in Stuttgart:

16,680. Minner, Ansichten v. Entstehung, Wesen u. Erscheinungen der menschlichen Sprache. 1839. 8.

16,681. Burchardi, Lehrbuch des röm. Rechts; I. u. II. 2. Ausg. 1854. 8.

Schmorl & v. Seefeld, Verlagsbandl., in Hannover:

16,682. v. Warnstedt, Staats- und Erbrecht der Herzogthümer Schleswig-Holstein. 1864. 8.

Rud. Weigel, Kunst- u. Buchh., in Leipzig:

16,683. Die Sammlungen f. Kunst u. Wissenschaft, nachgelassen durch W. Freih. C. Bolas du Rosey; 3. Abth. 1864. 8.

Historischer Verein des Kantons Bern in Bern:

16,684. Ders., Archiv; 5. Bd. 1863. 8.

16,685. Stürler, Urkunden der Bernischen Kirchenreform. 1862. 8. (Schluß.)

16,686. Neujahrsblatt f. d. bernische Jugend; 1862. 4.

16,687. Haas, d. feierliche Erneuerung des Bürgerrechts der Münsterthaler mit Bern. 1863. 8. Sonderabdr.

16,688. Lauterburg, d. Friedenskongreß v. Frankreich u. d. deutschen Beiche zu Baden im Aargau, 1714. 1864. 8. Sonderabdr.

Ein Unbekannter:

16,689. Augusti, Denkwürdigkeiten aus der christl. Archäologie; 12 Bde. 1817—31. 8.

Statistisches Bureau des k. sächs. Ministeriums des Innern in Dresden:

16,690. Ders., Zeitschrift; 9. Jahrg. 1863. 4.

Dr. Friedr. v. Weech, Dozent an der Universität Freiburg:

16,691. Ders., zur Erinnerung an Joh. Friedr. Bohmer. 8. Sonderabdr.

J. W. Spaarmann, Buchhandl., in Moers:

16,692. Jäger, über die Stelle Hias VI, 168 ff. 1863. 4.

16,693. Aufsätze über Rom. 1863. 8.

Histor. Verein von Unterfranken etc. in Würzburg:

16,694. Ders., Archiv; 17. Bd. 1. Heft. 1864. 8.

Historischer Verein f. Niederbayern in Landshut:

16,695. Ders., Verhandlungen; X. Bd., 1. Heft. 1864. 8.

K. b. Akademie der Wissenschaften in München:

16,696. Ders., Abhandlung, d. philos.-philolog. Classe; Bd. X, 1. Abth. 1864. 4. mit Karte.

16,697. Ders., Sitzungsberichte; Jahrg. 1864, 1. Heft I u. 2. 8.

Commission zur Herausgabe bayer. u. deutscher Quellen-Schriften in München:

16,698. Ders., Quellen u. Erörterungen; III. Bd. 2. Abth. u. IX. Bd. 1. u. 2. Abth. 1863—64. 8.

Thüring.-sächs. Geschichts- u. Alterthumsverein in Halle:

16,699. Ders., neue Mittheilungen etc. X. Bd., 1. Hälfte. 1863. 8.

Architekten- u. Ingenieur-Verein f. d. Königl. Hannover in Hannover:

16,700. Ders., Zeitschrift; X. Bd., 1. Heft. 1864. 2.

J. C. Hoffrichter, k. k. Notar, in Windischgrätz:

16,701. Ansichten aus der Steiermark; 19. u. 27.—29. Hft. qn. 4.

Hahn'sche Hofbuchhandl. in Hannover:

16,702. Noldeke, Sophie, Kurfürstin von Hannover. 1864. 8.

Wilhelm Jowlen, Buchhandl., in Hamburg:

16,703. Wichmann, Heimatskunde. 1863. 8.

Meyer'sche Hofbuchhandl. in Detmold:

16,704. Brandes, Ausflug nach Portugal. 1864. 8.

v. Rohden'sche Buchhandlung in Lübeck:

16,705. Behrens, Topographie u. Statistik v. Lübeck; 2 Thle. 1829 u. 39. 8.

- 16,706. Grantoff, histor. Schriften; 3 Bde. 1836. 8.
 16,707. Bach, d. alte Lubische Recht. 1839. 8.
 16,708. Lieboldt, Travemünde u. d. Seebade-Anstalt daselbst. 1811. 8.
 16,709. Busse, Gerold, erster Bischof v. Lübeck, u. d. Kirche zu Rastekau. 1856. 8.
 16,710. D. Jubelfeier des 700jahr. Bestehens der Kirche zu Rastekau. 1856. 8.
 16,711. Mantels, Lübeck u. Marquard von Westensee. 1856. 4.
Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin:
 16,712. Lange, de imperii historis inde a saec. XVIII initio usque ad J. S. Pütterum conscriptis. 1863. 8.
 16,713. Prutz, historia Henrici leonis. 1863. 8.
 16,714. Mueller, de cancellaria Hispanica. 1864. 8.
 16,715. Palst, de Ariberto H. Mediolanensi. 1861. 8.
 16,716. 16,721. 6 weitere academ. Schriften verschied. Inhalts. 1863 u. 64. 4. u. 8.
J. M. Broxner, qu. k. Gymnasialprofessor, in Landshut:
 16,722. Ders., Geschichte der Edeln v. Benzenau auf Kemnat. 1850. 4.
Andr. Deichert, Verlagshandl., in Erlangen:
 16,723. Mediens. Geschichte der evangel. Kirche im Königr. Bayern d. Rh. 1863. 8.
G. Jonghaus, Holzbuchhandl., in Darmstadt:
 16,724. Schmittkenner, Grundriss der polit. u. histor. Wissenschaften; 2. Abth. 1830—31. 8.
 16,725. Ders., Beiträge z. deutschen Philologie u. Geschichte; 1. Bd. 1833. 8.
 16,726. Archiv der Kirchenrechtswissenschaft, hrsg. v. Weils, V. Bd. 1—4. Heft. 1835—37. 8.
 16,727. Bopp, Materialien des helv. burgerl. u. peinl. Prozess-Rechtes; 2 Hefte. 1840. 8.
 16,728. Günther, Anekdoten, Charakterschilderungen u. Denkwürdigkeiten aus d. helv. Geschichte. 1843. 8.
 16,729. Nodnagel, deutsches Sagenbuch. 1845. 8.
 16,730. Eder, Handbuch der allgem. Erdkunde. 1862. 8.
 16,731. v. Friedrich, Nachträge und Berichtigungen zu den genealogischen Uebersichtstabellen. 1861. qu. 4.
G. Braun'sche Holzbuchh. in Karlsruhe:
 16,732. Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins, hrsg. v. Mone; 16 Bd. 3. Hft. 1864. 8.
W. Dietze, Verlagshandl., in Anklam:
 16,733. Berghaus, Landbuch des Herzogth. Pommern; II. Bd. 12. u. 13. Lfg. 1864. 8.
Hahn'sche Holzbuchhandlung in Hannover:
 16,734. D. königl. Welfen-Museum zu Hannover im J. 1863. 1864. 8.
Friedrich Regensburg, Verlagshdl., in Münster:
 16,735. Erhard, Geschichte Münsters. 1837. 8.
 16,736. Annegarn, Geschichte d. christl. Kirche; 3 Bde. 1842—43. 8.
 16,737. Wilms, westfal. Erkunden-Buch; 1. Abth. 2 Heft u. Index. 1861. 4.
Schwertsche Buchh. in Kiel:
 16,738. Huldigungs Adressen an Se. Hoh. Herzog Friedrich VIII. v. Schleswig-Holstein. 2 Hfte. 1864. 8.
 16,739. Gerber, d. 21. März und seine Folgen. 1864. 8.
 16,740. Zwei Predigten aus der Gegenwart. 1864. 8.
H. A. Cornill d'Orville, Administrator des Stadel'schen Kunstinstituts in Frankfurt a. M.:
 16,741. Passavant, le peintre-graveur; t. V. 1864. 8.
Adolph Lange in Darmstadt:
 16,742. Ders., Beiträge zur Geschichte des Buchhandels; 1. 1864. 8.
Direktion des kurf. Gymnasiums in Marburg:
 16,743. Munscher, Beiträge zur Erklärung der Germania v. Tacitus; 2. Abth. 1864. 4. Progr.
Verein für Geschichte d. Mark Brandenburg in Berlin:
 16,744. Riedel, novus codex diplomaticus Brandenburgensis; 1 Haupth. 24. u. 25. Bd. 1863. 4.

- Löhner**, Kaffeewirth, in Nürnberg:
 16,745. Ausführlicher Bericht alles dessen, was sich in dem zwischen den Königen in Frankreich und England, dem Herrn Bischof zu Münster, und den Herren Staaten der vereinigten Niederlande, in Anno 1664 entstandenen Krieg begeben und zugetragen. 1669. kl. 8.
Ernesto Maggiora-Vergano in Asti
 16,746. Ders., alla madre di Vincenzo Lazari. 8. Sonderabdr.
Firmin Rufinatscha, Stillschuldar, Direktor d. Gymnasiums zu Meran:
 16,747. Ders., z. Genealogie der Rater. 1863. 4. Progr.
 16,748. Zingerle, über d. morgenländ. Elemente in der deutsch. Poesie. 1862. 4. Progr.
 16,749. Zeitschrift f. Verehrer heil. Kunst, christl. Alterthümer u. Geschichte; 3. 5. Jhrg. 1861. 64. 8.
Theodor Oelsner in Breslau:
 16,750. Schlesische Provinzialblätter, hrsg. v. Oelsner; neue F., II. Bnd., 7. 12. Heft. 1863. 8.
Dieterich'sche Buchhandlung in Göttingen:
 16,751. Ewald, Geschichte des Volkes Israel; 3. Ausg., 1. Bnd. 1864. 8.
 16,752. Ders., die gerichtlichen Urkunden der jüngsten Verurtheilung des Prof. Baumgarten. 1864. 8.
 16,753. Forschungen zur deutschen Geschichte; IV. Bnd., I. H. 1864. 8.
Fr. Mauke, Verlagshandlung, in Jena:
 16,754. Krause, Demokrates oder Hütte, Haus u. Palast, Dorf, Stadt u. Residenz der alten Welt. 1863. 8.
Hirschberg, Commissionsrath, in Sondershausen:
 16,755—62. 8 kleinere Schriften: Statuten, Jahresberichte etc. 1853—64. 4. 8.
C. Koch, Stadtschreiber, in Eupen:
 16,763. Notice historique sur la ville de Limbourg. 1862. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.*)

- Martin Süss** in Altensittenbach:
 4551. Ein in Altensittenbach ausgegrabener Helm vom 16. Jhdt.
Albert Fleischmann in Forth:
 4555. 2 Siegelstücke v. 18. Jhdt.
Dr. Heffner, Gerichtsarzt, in Klingenberg:
 4556. 8 Lack- u. 1 Papierabdruck von älteren und neueren Petschaften.
Magistrat der Stadt Osnabrück:
 4557. 33 Lackabdrucke städtischer u. a. Siegel aus verschiedenen Jahrhunderten.
Se. Excell. Minister von Bertram in Rudolstadt:
 4558. 2 Bruchstücke einer grossen, bei Könitz gefundenen Brustspange von Bronze.
 4559. Eiserner Pfeilspitze von ungewöhnlicher Form, gefunden am Schlachtberge bei Frankenhausen.
 4560. 4 Gypsabgüsse von mittelalterlichen Kelchen.
 4561. Alter Dachziegel vom Kloster Paulinzelle.
Pahst, Fabrikbesitzer, in Nürnberg:
 4562. 4 Lackabdrucke eines Siegelstockes des Konrad von Rolz, v. 14. Jhdt.
Kühlwein, Bibliotheksassistent am german. Museum:
 4563. Würzburger Kreuzer von 1617.
Priefsmann, Copist am german. Museum:
 4564. Kleiner württemb. Hohlpfennig v. 16. Jahrhundert.
Pflegschaft des german. Museums in Koburg:
 4565. 4 neuere Silber- und 4 Kupfermünzen.

*) Berichtigung. Das in voriger Nummer des Anzeigers unter 4557 n. 38. wie auch in der Chronik des german. Museums aufgeführte Geschenk haben wir Herrn C. Pfaff in Speier zu verdanken.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der kaiserlich-königlichen Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brunn. 1863. Mit einigen Xylografien und 12 Bogen des Notizenblattes der historisch-statistischen Sektion der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft. Brunn. 4.

Das Brauurbur der Stadt Teschen. — Das Testament Herzog Friedrich Wilhelm's von Teschen. — Die Nachkommenschaft Herzog Kasimir's I. von Teschen. Die Olmützer Universität. — Die Grafen von Salm-Neuburg. — Das kaiserliche Recommendationsschreiben vom J. 1655. — Die Ernennung des Fürsten Max Dietrichstein zum Landeshauptmann Mährens 1637. — Die Bestrafung der kaiserlichen Städte Mährens. Das Münzregale der Herzoge von Teschen. Privat-Mauth in Mähren 1628. Duell-Verbot in Mähren 1625. — Ansprüche an die von Ferdinand II. konfiscirten Güter. — Das Ertragniß der Kameralherrschaften im Herzogthum Teschen im 17. Jahrhundert. — Die Wappenmalereien sammt Inschriften an der Burg Pernstein. — Die Zunft in den königl. Städten Mährens 1669. — Die Bruderschaft der Chorbrüder in Altstadt. Die Freiherren von Wlaschin. — Mährischer Landtagsausschuß 1484 wegen der Mauth. — Die Hoch- und Deutschmeister und Olmützer Bischöfe Erzherzoge Leopold Wilhelm und Karl Josef. — Der Lustgarten in Kremsier. — Die Freiwilligen-Bataillons 1609. — Die bauerlichen, landwirthschaftlichen und industriellen Zustände Mährens vor 100 Jahren. — Zur Kriegsgeschichte von 1632. Die Justifizierung mehrerer Brünner Rathsherren i. J. 1411.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Herausgegeben unter der Leitung Seiner Excellenz des Präsidenten der k. k. Central-Commission Joseph Alexander Freiherrn von Helfert. Redacteur: Anton Ritter von Perger. IX. Jahrgang. — März — April. Wien, 1861. gr. 4.

Beiträge zur Geschichte des Kirchenbaues in Schlesien. Von K. Drescher. — Jakob Seisenegger, Kaiser Ferdinand's I. Hofmaler. 1531 — 1567. Eine Studie zur österreichischen Kunstgeschichte aus bisher unbenutzten Quellen. Von Ernst Birk. — Drei Tapetenmuster aus dem Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts. Von Albert Camerana. — Die Kanzel der alten Stiftskirche in Heidingsfeld. (Pr. J. Sighart) — Peter Fischer (Vischer) und die Standbilder bei dem Grabdenkmale Kaiser Maximilian's I. zu Innsbruck. — Ueber ein altes Gemälde in der Zips. (V. Merklas.) Correspondenz. — Besprechungen.

Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie. Herausgegeben von dem Geschichts-Vereine für Kärnten. Unter der verantwortlichen Redaction des Vereins-Ausschusses. Achter Jahrg. Klagenfurt. 1863. 8.

Uebersichtliche Darstellung der bis zum Jahre 1818 in Kärnten bestandenen Unterthänigkeits-Verhältnisse. Von Josef Edlem von Hueber. — Ueber die dem Geschichts-Vereine für Kärnten vom Freiherrn Anton von Prokisch-Osten im Jahre 1862 zum Geschenke gegebenen antiken Münzen. Von P. Rainer Graf. — Allgemeine geschichtliche Notizen über die Familie der jetzigen Grafen von Khunburg und ihre Besitzungen in Kärnten. Aus der Urkunden Sammlung des kärntnerischen Geschichts-Vereines. Von M. F. von Jahornegg-Altenfeld. — Geschichtliche Miscellen. Von dems. — Regesten zur

Geschichte Kärntens. Mitgetheilt von Dr. Ignaz Tomaschek. Vereinsangelegenheiten.

Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern. X. Band. I. Heft. Mit zwei lithographischen Beilagen. 1861. Jos. Thomann'sche Buchhandlung in Landshut. 8.

12. Jahresbericht. — Die neueste Herleitung des Namens Baier aus dem keltischen, beleuchtet von Christian Wilhelm Gluck. — Der Stadt Passau zewg Regisster. Ein Beitrag zur alten Kriegswissenschaft, mitgetheilt von Dr. Erhard. — Privilegien, welche Erzherzog Ferdinand der Artillerie im Jahre 1541 ertheilte, mitgetheilt von J. Wordinger. — Zur Abbildung des Grabsteines des Bischofes und Kanzlers Dr. Friedr. Maurkircher, mitgetheilt von Jakob Grofs.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1864. I. Heft I u. II. München. 1864. 8.

Anhang: Birlinger, Schwäbisch-Augsburgisches Wörterbuch. Bogen 11 — 17 (Findelkinder — Kaze).

Abhandlungen der philosophisch-philologischen Classe der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften. Zehnten Bandes erste Abtheilung. In der Reihe der Denkschriften der XXXIX. Band. München, 1864. 4.

Ueber eine gallische Silbermünze mit dem angeblichen Bilde eines Druiden, von Franz Streber. — Der Periplus des Pontus Euxinus. Nach Münchener Handschriften. (Mit einer Karte.) Ingleichen der Paraplus von Syrien und Palästina und der Paraplus von Armenien (des Mittelalters). Von Georg Thomas.

Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte. Herausgegeben auf Befehl und Kosten Seiner Majestät des Königs Maximilian II. Dritter Band (Quellen III. Band. II. Abtheilung). Neunter Band (Quellen IX. Band. I. u. II. Abtheilung). (Commission zur Herausgabe bayer. und deutsch. Quellen-Schriften.) München, 1863/64. Bei Georg Franz. 8.

Quellen III. Bd., II. Abth.: Lesarten zu Matthias Kemnatensis und Verbesserungen zu Michel Beheim. — Inhalts-Verzeichnisse zum ersten und zweiten Bande der Quellen zur Geschichte Friedrich's des Siegreichen (Band II und III der Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte).

Quellen IX. Bd., I. u. II. Abth.: Briefsteller und formelbücher des elften bis vierzehnten Jahrhunderts, bearbeitet von Ludwig Rockinger.

Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg. Siebzehnter Band. Erstes Heft. Würzburg. 1861. 8.

Entwurf einer Geschichte der Verfassung der Kreishauptstadt Würzburg und ihrer Entstehung bis zum Ende des sechzehnten Jahrhunderts, von P. Wigand Weigand. Herausgegeben von Dr. Anton Roland. Weisthümer, herausgegeben und mit urkundlichen Bemerkungen begleitet von Dr. Mittel. — Die Ruine zum Bischofs. Von Dr. Carl Boxberger. — Michelstadt im Odenwalde und Michelstadt im Spessart. Von Johann Adolph Kraus. — Ueber die Baderzunft im Mittelalter und später, besonders in Franken. Von Dr. Heffner. — Register zu den sechzehn ersten Bänden des Archivs. — Jahresbericht.

Württembergische Jahrbücher für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie. Herausgegeben von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrgang 1862. Erstes und zweites Heft. 1863. Verlag von Karl Aue in Stuttgart. (Franz Kohler's Buchhandlung.) 8.

Die Kunst- und Alterthumsdenkmäler Württembergs, beschrieben von dem Conservator Professor Halsler. (H. Lief.) Funde zur Geschichte der Hohenstaufen und Herzog Eberhard's im Bart von Württemberg, von Oberstudienrath von Stahl. Römische Inschrift aus Klingen, von dems.

Ärzte, Heilanstalten, Geisteskranke im mittelalterlichen Frankfurt a. M. Zwei auf urkundlichen Forschungen beruhende Abhandlungen von Dr. Georg Ludwig Krieger. Der Dr. Senckenbergischen Stiftung zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens am 18. August 1863 dargebracht von dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., 1863. 4. 19 Stn.

Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben aus den Schriften des historischen Vereins für das Großherzogthum Hessen von Dr. Ph. A. F. Walther. Zehnter Band. Drittes Heft. Darmstadt, 1864. 8.

Ueber einige Lokalitäten von urzeitlicher Bedeutung im Bereich des Vogelsberges. Von Kreisbaumeister Noack. — Die Politik Landgraf Ludwig's V. von Hessen Darmstadt. Ein in der Monatsversammlung der Mitglieder des historischen Vereins zu Darmstadt am 2. März 1863 gehaltenen Vortrag von Hofgerichtsadvokat Franck. Fortsetzung der Beiträge zu der Geschichte der Landescultur in Hessen-Darmstadt zur Zeit der Landgrafen (1567—1806). Von dem Geh. Ober-Domanenrath Gauthier. — Beschreibung einiger Alterthümer in Merstein. Vom Dr. med. Philipp Franck. — Die Wiedertäufer in der Grafschaft Solms, im Reformations-Zeitalter, nach handschriftlichen Urkunden des Fürstlich Solmsischen Archivs zu Lieh. Von Lie. theol. C. W. H. Hochhuth. — Zur Geschichte des evangelischen Pfarrdorfs Erfelden. Von Decan Heinemann. Beiträge zur Geschichte der Belagerung von Bensheim im Jahr 1501. Von Hofgerichtsadvokat Franck. — Ein Zweikampf im 17. Jahrhundert. Mitgetheilt vom Herausgeber. Kleinere Mittheilungen. Von Archivdirector Dr. Baur: 1. Inventar einer fürstlichen Damengarderobe vom Jahre 1616. 2. Grabmal einer braunschweigischen Prinzessin in der Stadtkirche zu Darmstadt. 3. Kleiderordnung Ludwig's VIII. 4. Zur Wappenkunde. — Von Hofgerichtsadvokat Franck: 1. Das Wappen von Albel. 2. Der Futsfall Philipp's des Großmüthigen zu Halle. — Von Assessor a. D. Emmerich: Graf Ludwig von Isenburg war kein Schwiegersohn des letzten Dynasten von Bidingen. — Von Inspector R. Holmann: Alterthümerfund bei Nauborn. Vom Herausgeber: 1. Alterthümerfund in Butzbach. 2. Der Darmstadter Seidenwirker Casparus de Marck und seine Familie.

Mittelalterliche Bandenkmäler in Kurhessen. Herausgegeben von dem Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde. Zweite Lieferung: Die Stiftskirche St. Petri zu Fritzlar. Nach Aufnahmen von Friedrich Holmann. Bearbeitet von Heinrich v. Dehn-Rottelser. Erste Abtheilung. Mit 7 lithographischen Tafeln und in den Text gedruckten Holzschnitten. Kassel. Im Commissionsverlage von A. Freyschmidt. 1861. 2. 14 Stn. Text.

Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen. Im Namen des mit der königl. Universität Halle-Wittenberg verbundenen Thüringisch-Sächsi-

schen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmäler herausgegeben von dem Secretar desselben, Gymnasiallehrer J. O. Opel. Zehnter Band. Erste Hälfte. Halle und Nordhausen, 1863. 8.

Julius Pflug. Ein Beitrag zur Geschichte der Kirche und Politik Deutschlands im 16. Jahrh. Von Dr. Alb. Jansen. Erste Abtheilung. — Katharina die Heldenmuthige, Gräfin zu Schwarzburg. Von Dr. Ludw. Friedr. Hesse. — Uefer Hartwig, Erzbischof zu Magdeburg, und die Schenkung von Schweinfurt an das Erzstift Magdeburg im Jahre 1100. Von G. A. v. Mulverstedt. — Pfortner Wachstafeln aus dem vierzehnten Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Leipzig. Von W. Corssen. — Die Zoglinge Calvin's in Halle. Von A. Zahn. — Wie kamen Gommern, Elbenau, Ranis und Gottlew zu Kursachsen? Von F. Winter. — Barthel Strauchmann, Führer Alba's über die Elbe vor der Schlacht bei Mühldorf. Von J. O. Opel. — Das Pölziger Weihnachtsspiel. Von dems. — Miscellen.

Dritter Jahresbericht des Historisch-Statistischen Vereins zu Frankfurt a. O. 1863. 8.

Register über 90 bisher ungedruckte Urkunden, die Geschichte der Stadt Landsberg a. d. W. betreffend. Nach den Originalen im Landsberger Archiv angefertigt von Dr. Markgraf. — Zur Geschichte der Epidemien in Frankfurt a. O. Vortrag, gehalten von J. S. Lowenstein. Dr. med.

Wittenberg vor fünfzig Jahren. Die Geschichte seiner Belagerung und Einnahme (13. Januar 1814). Zusammengestellt im Auftrage des Vereins für Heimathkunde des Kurkreises von Prof. Dr. Bernhardt. Mit einem Plane von Wittenberg im Jahre 1813, gezeichnet vom Mayor z. D. v. Lochow. Im Verlage des Vereins. 8. 4 u. 63 Stn.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. Redigirt von dem Vorstände des Vereins. Band V. Heft I. (Jahrgang 1861.) Hannover, Schmorl u. von Seefeld. 1861. 2.

Angelegenheiten des Vereins. — Mittelalterliche Häuser und Burgen in England; mitgetheilt von Baurath Mithoff. — Das Auftreten der Renaissance in niedersächsischen Werken der Baukunst und Bildnerei, mit Zeichnungen, vom Landbau-Inspector H. Pröhl. — Der Bahnhof zu Emden (mit historischer Einleitung, Handel und Schifffahrt der Stadt Emden betr.), vom Eisenbahnen-Conducteur Bolenius. — Ueber die Restauration der Frauenkirche zu Eisingen.

ALL. Neujahrsblatt für Basels Jugend, herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. 1863. 4.

Basels Schulwesen im Mittelalter. Gründung der Universität. Anfänge der Buchdruckerkunst.

Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern V. Band. Bern, 1863. 8.

Schweizergeschichtliche Forschungen über Wilhelm Tell, von Dr. B. Halber. — Auszüge aus der handschriftlichen Chronik Sam Zehenders, mitgetheilt von Dr. G. Studer. — Urkunden der Bernischen Kirchenreform, ges. von M. v. Stürler. (Schlus.) — Das Lanpsted. — Das Schlachtfeld bei Laupen, von Dr. Bahler (mit einem Plane des Schlachtfeldes). — Ueber die Entstehung und den Namen des Klosters Romaniotten, von Dr. Gelpke. — Studien über Jostinger, von Dr. G. Studer. — Das Verhältniß Berns zum Herzog von Zah-

ringen, von Ed. v. Wattenwyl. Die Sempacherschlacht, nach einer noch ungedruckten Handschrift, mitgetheilt von Hauptmann v. Jenner. — Feber die lateinische Umschrift der Glocke des Dominicaner-Klosters in Bern, von Dr. G. Studer. — Essai sur l'histoire des Comtes de Sogren, par A. Quinquerez. — Kleinere historische Aufsätze von Dr. Hadber: Des grossen Christofels in Bern Herkunft, Schicksale und muthmaßliches Ende. Das Theater der alten Berner. Die Osterspiele in Luzern. Eine Schützenfahrt der alten Berner nach Straßburg. Jahresbericht. Protokolle der Hauptversammlungen.

Neujahrsschlatt für die bernische Jugend. 1862. Herausgegeben unter Mitwirkung der bernischen Kunstlergesellschaft vom historischen Verein des Kantons Bern. Die Berner im Veldlin unter ihrem Heerführer Nicolaus von Mulinen. Berns und Zurich's Hülfszug für Graubünden zur Wiedereroberung Veldlins. Von Dr. B. Hadber. Bern, Verlag der Buchhandlung von H. Blom. 4. 13 Stn.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 3. Série, Tome 10, 30. Vol. de la Collection Nr. 3. Paris et Caen, 1864. 8.

Rapport verbal fait à la Société française d'archéologie. — Ex-

cursion archéologique à St.-Éloi de Nassandres, par Menneval, Serquigny etc. — Notice historique et archéologique sur la Maison-Dieu et les Mathurins de Lisieux; par M. Charles Vasseur. (Suite et fin.) — Excursion archéologique dans les arrondissements de Louviers et des Andelys; par M. Renault. — Mélanges d'archéologie: Fouilles archéologiques à Vienne (Isère); par M. Victor Teste. Géographie ancienne: Position de Genabum et de Vellaunodunum; par M. Le Roy. Haches de bronze in Sardaigne; par M. de Caumont. — Chronique.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome III, Nr. 7. Janvier et Février 1864. Lille et Dunkerque. 1864. 8.

Extraits des procès-verbaux. La Procession à Dunkerque, par V. Derode. — Notes sur l'ancien Diocèse d'Ypres, par l'abbé D. Carnel (suite et fin). — Notes sur des verrières, par E. de Coussemaker. — Revue du mouvement flamand, par l'abbé D. Carnel.

Der zu Münster erscheinende „Literarische Handweiser zunächst für das katholische Deutschland“ bringt in Nr. 23 und 24 eine gedrängte Uebersicht über die literarische Thätigkeit der historischen Vereine Deutschlands, welche nach Staaten und Provinzen zusammengestellt sind und je das Datum der Stiftung an der Spitze tragen.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 54) Die Flexion der Adjectiva im Deutschen. Eine sprachwissenschaftliche Abhandlung von Leo Meyer. Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung. 1863. 8. 69 Stn.

Grimm kennt nur zwei Flexionsarten der Adjektive, von welchen er die eine die starke und die andere die schwache nennt; in der Form, welche das Adjektiv beim prädikativen Gebrauch annimmt, erkennt er nur die nackte Wortgestalt, indem er glaubt, hier sei die Flexion, welche übrigens keine besondere Art gebildet, gänzlich in Wegfall gekommen. Dem entgegen nimmt der gelehrte Verf. der obigen Schrift für den prädikativen Gebrauch eine dritte Flexionsart in Anspruch, welche ihm die einfache, älteste, mit der alten Flexion aller germanischen nomina auf altes a genau übereinstimmende ist. Erkenubar findet er sie z. B. noch an neutralen Formen und am männlichen Singularnominativ des gothischen Adjektivs. Von der starken Flexion weist er sprachvergleichend nach, daß sie entstanden ist durch Zusammensetzung des Adjektivs mit den Kasusformen eines im Lateinischen als selbständiges Demonstrativ noch lebendigen Pronomens. Die schwache Flexion faßt er weder mit Grimm junger sein, als die starke, noch mit Bopp das auslautende n derselben für einen bloß phonetischen Zuwachs gelten, halt vielmehr letzteres für etymologisch begründet und die Flexion der adjektivischen Grundformen auf n eher für älter, als jünger als die sog. starke, mit vokalischem auslautenden Grundformen, und Endet keine ursprüngliche Verschiedenheit zwischen ihr und der schwachen Flexion der Substantive. Schließlich werden noch die im Gothischen bei weiblichen Wörtern dieser Flexion sich zeigenden Grundformen

auf ön und ein in gründlicher Erörterung auf ihren wahren Ursprung zurückzuführen gesucht, und als wahrscheinlich nachgewiesen, daß die schwache Flexion schon in ältester Zeit für den Gebrauch durch einen mehr selbständigen, substantivischen Charakter sich ausgezeichnet habe.

- 55) Ueber Walther's von der Vogelweide Herkunft und Heimat. Von Dr. Heinrich kurz. Aarau, gedruckt bei H. R. Sauerländer, 1863. 4.

Walther's Leben ist in den letzten Jahren öfters Gegenstand der Nachforschung gewesen, ohne daß sich bis jetzt ein befriedigendes Resultat hatte zeigen wollen. Franz Pfeiffer suchte (1860) zu erweisen, daß Walther dem niedern Adel angehört habe und in Franken geboren sei, entgegen der Ansicht von H. Kurz, welcher in seiner Geschichte der deutschen Literatur (1851) ihn zu einem Schweizer bürgerlichen Standes gemacht hatte. In der obigen Schrift nun sucht der Verf. seine Ansicht näher zu begründen. Für den bürgerlichen Stand Walther's spricht: der Geist seiner Dichtungen, und für seine schweizerische Herkunft: seine Aussage, daß er die Heimat seit seiner Kindheit nicht gesehen; sein nahes Verhältniß zu Ulrich von Sigenberg; das Vorkommen eines Namens Vogelweider in Thurgau seit 1377. Das sind Anhaltspunkte, die zu einer überzeugenden Beweisführung nur Wenigen ausreichend erscheinen dürften. Uebrigens ist die Schrift nicht zunächst für Fachmänner bestimmt, weshalb auch die einschlagenden Gedichte Walther's vorangedruckt sind.

- 56) Die Tellsage zu dem Jahre 1230 historisch nach neuesten Quellen beleuchtet von Dr. H. v. Liebenau. Aarau, Heinr. Rem. Sauerländer. 1864. 8. X u. 171 Stn.

Nachdem der Verf. früher bereits dem geschichtlichen Winkelried eine besondere Schrift gewidmet, sucht er durch die vorliegende historische Beleuchtung jetzt auch den Tell für die Geschichte zu retten. Wie aber in jenem Werke die Schilderung der Zeit den größten Raum einnahm, so ist dies auch bei der gegenwärtigen Arbeit der Fall. Tell's That wird in das Jahr 1230 zurückverlegt; zur Unterstützung der Wahrscheinlichkeit des Ereignisses um diese Zeit indess keine andere historische Thatsache beigebracht, als die, dals damals, oder doch etliche Jahre früher, in Schwyz ein Ulrich Kelsler (vielleicht habsburgischer Vogt) lebte. Im Uebrigen hält sich der Verf. an die aus Justinger geschöpfte Chronik von Ruls. Sein Hauptbestreben ist jedoch, die Zeitverhältnisse zu Anfang des 13. Jhdts. als solche zu schildern, welche am ersten eine Tellthat möglich und erklärlich erscheinen lassen und am meisten zu der überlieferten Erzählung derselben stimmen. Gleichwohl sieht er sich am Schlusse zu dem Geständnisse gezwungen: „Tell und seine That sind und bleiben sagenhaft.“ Ganz abgesehen von der Tellsage, hat das Buch als Beitrag zur alten und ältesten Geschichte der Schweiz, namentlich auch der ältesten Habsburger (S. 39–125), seine Verdienste, welche durch die Beigabe von Urkunden sich erhöhen.

- 57) Alt Münchener Wahr- und Denkzeichen. Ein Volksbuch von ... Franz Frautmann. München, 1864. J. J. Lentner'sche Buchhandlung. (E. Stahl.) 8. 3 Bll. u. 261 Stn.

Nicht blos die eigentlichen Wahrzeichen, sondern auch andere Gegenstände, an welche sich eine Legende, Sage, Volkserzählung oder historische Erinnerung knüpft, werden dem Leser hier in volksthumlicher Darstellung vorgeführt. Da das Buch überwiegend zum Zweck der Unterhaltung geschrieben ist, so wird es an dieser Stelle eines weitem Eingehens auf seinen Inhalt nicht bedürfen. Bemerket sei nur noch, dals an der Spitze jedes Aufsatzes der Anfangsbuchstabe mit einem Bilde des betreffenden Denkzeichens verziert ist.

- 58) Deutsche Pflanzensagen. Gesammelt und gereiht von A. Ritter von Perger. Stuttgart und Oehringen. Verlag von August Schaber. 1864. 8. 363 Stn.

„Minder für die eigentlichen Fachmänner der Sagenwelt, sondern allem für jene, welche Sinn und Gemuth dazu haben, die Natur mit dichterischem Auge zu betrachten“, hat der Verf. nach seiner eignen Aussage dieses Buch geschrieben, welches daher auch auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht. Benutzt sind nur gedruckte Quellen, ältere und jüngere, welche unter dem Texte citirt werden. Das Mitgetheilte beschränkt sich nicht auf eigentliche Sagen, sondern erstreckt sich auch auf abergläubische und andere Gebräuche, volksmedizinische Verwendung der Pflanzen u. dgl. m. Nach Voraussetzung einer Einleitung, welche den Werth der Pflanzensagen in's Licht zu stellen sucht, geht der Verf. zunächst den Jahreskreis durch und führt die volksthumlichen Bräuche und Sitten vor, welche an den verschiedenen Festen und Zeiten des Jahres in Bezug auf die Pflanzen geübt werden, und spricht hierauf von Heil- und Zauberkräutern, von den Namen und dem Pflücken gewisser Pflanzen. Dann folgen die Pflanzensagen, gruppiert unter botanische Classenbezeichnungen: Mono- und Dicotyledonen, Giftpflanzen, Baukräuter, Kryptogamen etc. „Daran gewöhnt, die Pflanze stets nach ihren natürlichen Gruppen zu betrachten, mußte ich auch die Sagen auf dieselbe Weise reihen,“ heisst es in der Einleitung. Angehängt ist ein alphabetisches Register der besprochenen Pflanzen.

- 59) Zur Geschichte der deutschen Zunft. Von S. Hahn. 4. Aufl. Cassel, Verlag von Theodor Fischer. 1841. 8. 99 Stn.

Der Verfasser gibt eine Geschichte des Zunftwesens innerhalb des Bereichs des heutigen Kurfürstenthums Hessen, von der frühesten Zeit bis zur Gegenwart, und zwar mit Rücksicht auf dessen wahrscheinliche und nothwendige Umgestaltung für die nächste Zukunft. Da er seinen Zweck auf durchaus historischem Wege zu erreichen sucht, wird die Entwicklung der Zunft auch fortwährend im Zusammenhange mit anderen sie begleitenden Zerscherbungen betrachtet, und es ergeben sich so mannigfache, kulturhistorisch interessante Einblicke, die ganz neue Anschauungen eröffnen und dem Buchlein eine Anwartschaft auf Empfehlung verleihen, die im einfachen Titel kaum zu liegen scheint.

- 60) Kurzgefaßte Geschichte Ungarns von Michael Horváth. Pest, 1863. Verlag von Gustav Heckenast. 8. 1 Bd. 392 Stn. II. Bd. 359 Stn.

Herr Michael Horváth ist unseres Wissens der erste, der in seinem früheren Geschichtswerke den durch die gelehrten Arbeiten von Pray, Cornides und Katona, sowie namentlich durch Fejer in seinem Codex diplomaticus gewonnenen Stoff in magyarischer Sprache verarbeitet und durch falsche Darstellung auch dem grösseren Publikum zugänglich gemacht hat. Von dieser Seite ist sein Verdienst ein anerkanntes und unbestrittenes. Seitdem hat indessen die magyarische Geschichtsforschung eine bedeutende Umwandlung erfahren: sie ist an unserem Umfang, wie an innerem Werthe bedeutend gewachsen. Ladislaus von Szalay's vortreffliches Werk über die allgemeine Geschichte Ungarns hat den Stoff gesichtet, die geschichtliche Entwicklung der Staatsverfassung und aller öffentlichen Verhältnisse scharfer in's Auge gefaßt und die früheren Beziehungen zum Auslande vielfach aufgeheilt. Ausserdem hat man in einer Reihe von Monographien und Sonderwerken einzelne Zeiträume einer genaueren Untersuchung unterworfen, und auf diesem Gebiete dürfte das Werk des Grafen Teleki über Mathias Hunyady wohl das bedeutendste sein. Die Zeitschriften der Akademie und anderer Gesellschaften beschäftigen sich fortwährend mit der Aufhellung der ungarischen Geschichte, und namentlich ist in letzterer Zeit der für Ungarn so wichtige türkische Zeitraum zum Gegenstande weiterer Durchforschung gewählt worden. Die aus bisher ungedruckten stadtischen Aufzeichnungen und Chroniken gemachten Mittheilungen haben bereits viele Beiträge geliefert, welche über die denkwürdige Thatsache, dals während der Spaltung des ungarischen Reiches in drei verschiedene Herrschaften die Comitatsverfassung sich ungebrochen aufrecht erhalten konnte, sehr anziehende Aufchlüsse geben. In diesen Vorgängen auf dem literarischen Gebiete Ungarns lag für den Verfasser eine genügende Anmunterung, die Lücken der Geschichte Ungarns dem grösseren magyarischen Publikum in neuer Bearbeitung vorzulegen.

Der erste Band umfaßt in fünf Büchern die Geschichte des Landes von der frühesten Zeit an, in welcher dieselbe deutlich hervortritt, also vom Ende des neunten Jahrhunderts bis auf die Schlacht von Mohacs im Jahre 1526. An die magyarischen Volkssagen von Attila's Reiche anknüpfend, erzählt der Verfasser die Ereignisse, welche zur Besitznahme der neuen Heimat führten, den Verlauf der darauf folgenden Raubzüge in die europäischen Länder, das unter Herzog Geiza beginnende Eindringen christlicher Ideen und neuer gesellschaftlicher Bedürfnisse, und endlich die nachhaltigen, weltge-

schichtliche Wirksamkeit Stephan's I., des großen Gründers der ungarischen Monarchie. Daran reihen sich die fortgesetzten Kämpfe um die Befestigung der neuen verfassungsmäßigen Zustände, welche mit dem Auftreten Peter's des Venetianers im Jahre 1038 beginnen, und ungefähr mit dem Tode Kálmán's im Jahre 1111 endigen, die vielfachen Verwicklungen mit dem byzantinischen Reiche von 1111 bis 1196, die Erschütterung der königlichen Gewalt durch das Auftreten der Aristokratie, eine Richtung, die vornehmlich unter Andreas II. von 1205–1235 zum Ausdruck gelangt, und zuletzt die Geschichte des mongolischen Einbruchs und seiner Wirkungen bis zum Jahre 1301, in welchem mit dem Tode Andreas III. das Geschlecht der arpadischen Könige erlischt. Die Geschichte des Hauses Anjou von 1301 bis 1395 ist zugleich die Geschichte einer neuen Machtstellung Ungarns nach außen, deren weitere Entwicklung durch die Annäherung der Turken unterbrochen wurde. Aus den großartigen Kämpfen mit der anwachsenden Macht der osmanischen Pforte ging die mächtige Stellung der Hunyady's und, insbesondere von 1458 bis 1490, die weitverzweigte Wirksamkeit Mathias Hunyady's hervor, aber selbst der äußere Glanz und der geistige Aufschwung, welche die Regierung des letztgenannten großen Königs begleiteten, dienten nur dazu, die inneren Gebrechen der magyarischen Gesellschaft um so fühlbarer zu machen. Es ist der kurze Zeitraum von 1490 bis 1526, in welchem der Verfall des alten Staatswesens und damit zugleich das Bedürfnis neuer Zustände sich kundgibt.

Der zweite Band behandelt in sechs Büchern die neuere Geschichte von 1526 bis zum Jahre 1848. Auf den Schauplatz treten zunächst die Kämpfe der beiden Thronansprecher Ferdinand's I. und Johann Szapolyai's, welche Soliman II. die Einnischung in die magyarischen Angelegenheiten wesentlich erleichterten. Die Streitigkeiten zwischen jenen wurden zwar im Jahre 1540 durch den Vertrag von Nagyvarad ausgeglichen, legten aber zugleich den Grund zur Sonderstellung Siebenbürgens. Setzt man dazu noch den Kampf der kirchlichen Ideen, so sind damit die Grundbestandtheile der Stürme jener Zeit bezeichnet, welche zwei Jahrhunderte hindurch in Ungarn heftiger und blutiger als in irgend einem andern Lande auf und nieder wogten. Die Kämpfe des habsburgischen Hauses und der Pforte um die Oberherrschaft, die Zwischenstellung Siebenbürgens, das in dem Volke stets sich erneuernde Streben nach völliger Unabhängigkeit, das Ringen der kirchlichen Parteien, deren Stellung mit den politischen Bestrebungen der Nation enge verwachsen war, bilden ein mannigfaltiges, an großartigen Thaten und wechselnden Glücksfällen reiches Gemälde, welches erst mit den Friedensschlüssen von Karlowitz und Passarowitz zu völligem Abschlusse gelangt. Die Seitenstücke zu den europäischen Ereignissen vor dem dreißigjährigen Kriege und während desselben bildeten in Ungarn die anfänglich große Verbreitung der evangelischen Lehre, die durch den berühmten Cardinal Pazmany eingeleitete Gegenreformation und die Kämpfe Oesterreichs mit dem schlauren, scharfblickenden und thatkräftigen Gabriel Bethlen von Siebenbürgen und seinem Nachfolger Rakoczy. Während der langen, aber meist siegreichen Turkenkriege gelang es hierauf der zähen Ausdauer Leopold's I. auf dem Reichstage von Presburg im Jahre 1681 die Sitte der Königswahl abgeschafft und das Erbrecht des Erstgeborenen in dem habsburgischen Hause bestätigt zu sehen, und bald nach dem Frieden von Passarowitz folgte auf den Reichstagen von 1722 und 1723 die Annahme der pragmatischen Sanction, wodurch die weibliche Erbfolge, jedoch mit ungeschmälter Beibehaltung aller Rechte und Freiheiten der Nation, auch für

Ungarn verbindlich wurde. Es folgt nun die Regierungszeit Maria Theresiens und der Zeitraum Joseph's II. mit seinen gewaltsamen, aber vergeblichen Reformbestrebungen, und die Wiederherstellung der Verfassung unter Leopold II. Damit endete das frühere Werk. In dem vorliegenden hat Herr Horváth die neuere Geschichte bis zum Jahre 1848 fortgesetzt und namentlich die parlamentarischen Kämpfe auf den Reichstagen von 1825 bis 1847, durch welche die späteren Reformen vorbereitet wurden, einlaßlicher behandelt.

Die Darstellung ist zugleich belebt und fließend, ruhig und würdevoll und wird nirgends durch erkünstelte Absichtlichkeit oder leidenschaftliche Aufwallung gestört. In dem Umfange, womit die einzelnen Zeiträume behandelt werden, ist ein richtiges Maß beobachtet; nur für die Kirchenreformation und die Wirksamkeit Pázmány's hätten wir eine ausführlichere Behandlung gewünscht, welche bei der hohen Folgewichtigkeit dieser Ereignisse für Ungarn nöthig, und auch ohne einseitigen Parteistandpunkt möglich gewesen wäre. Die Uebersetzung ist gelungen, und erinnert uns kaum an den fremden Ursprung, während die des früheren Werkes durch zahlreiche Magyarismen entstellt und schwerfällig gemacht wird.

A. F.

61) Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache. Von Dr. Max Müller. Für das deutsche Publikum bearbeitet von Dr. Carl Böttger. Autorisierte Ausgabe. Leipzig, Gustav Meyer. 1863. 8. VII u. 400 Stn.

Wenn man anfangt, eine Wissenschaft zu popularisieren, so ist das ein Zeichen, daß sie bereits auf einer verhältnißmäßig hohen Stufe der Entwicklung angelangt ist und augenfällige Ergebnisse zu Tage gefördert hat. Denn was das Publikum interessiert, sind eben nur die Resultate der Forschungen, und Anderes kann ihm auch nicht wohl geboten werden. Die Wissenschaft der Sprache (comparative Philologie) gehört zu denjenigen Disciplinen, welche im Publikum am wenigsten Boden finden, und es kommt hinzu, daß sie im Vergleich zu andern noch außerordentlich jung ist. Wenn es nun gelingt, selbst diese Wissenschaft dem allgemeinen Verständniß näher zu bringen und außerhalb des Kreises der Fachgenossen Interesse dafür zu erwecken, so ist das gewiß ein in hohem Grade günstiges Zeugniß, nicht allein für den Stand der Wissenschaft, sondern auch für den Urheber der populären Bearbeitung. Wir besitzen zwei Werke, welche dieser Voraussetzung in höchst anerkennenswerther Weise entsprechen: das Schleicher'sche über die deutsche Sprache und das obige von unserm in England wirkenden Landsmann Max Müller, der als Indogermanist sich bereits einen sehr geachteten Namen erworben hat. Seine Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache wurden ursprünglich englisch vor einem englischen Publikum gehalten und sind auch zuerst in dieser Sprache herausgegeben worden. Der Uebersetzer hat sich bemüht, durch hier und da angebrachte Aenderungen, Zusätze und Bemerkungen auch dem deutschen Leser gerecht zu werden. Der Verl. möchte das Werk nur als Einleitung in die Wissenschaft der Sprache betrachtet wissen und hat als seine Leser insbesondere „philosophisch gebildete Männer“ im Auge gehabt. Er beginnt mit einleitenden Bemerkungen über den Namen und die Bedeutung der Sprachwissenschaft, welche er den physischen Wissenschaften beizählt, weil die Sprache weder willkürlich von Menschen erfunden, noch auch absichtlich geändert worden, sondern etwas Gewordenes und Gewachsenes, ein Produkt der Natur ist. Er laßt jede Wissenschaft auf ihrer Bahn der Entwicklung

drei verschiedene Phasen durchlaufen, indem sie (in der Regel) zunächst auf der empirischen, dann auf der classificierenden und zuletzt auf der theoretischen Entwicklungsstufe erscheint und zeigt sodann, in welcher Weise die Sprachwissenschaft diese drei Perioden durchgemacht, d. h. wie sie geschichtlich sich entwickelt hat. Die Vorführung der classificierenden Stufe gibt Veranlassung, die genealogische Classification der Sprachen, angewendet hauptsächlich auf die indoeuropäische Familie, und später die morphologische, welche auf die Form und Methode basiert ist, nach welcher die Wurzeln zusammengesetzt werden, näher ins Auge zu fassen. Auf der classificierenden Stufe tritt ferner die vergleichende Grammatik in Wirksamkeit, welche zur Analyse der Sprachbestandtheile führt und zur Erforschung der Bedeutung, welche den auf dem Wege der Forschung hergestellten Urelementen der Sprachtheile vor dem Verschmelzen mit andern zu neuen Wortentheiten beigevoht hat. Nach Erörterung dieser Punkte betrachtet der Verl. in der neunten und letzten Vorlesung noch die theoretische Stufe, auf welcher nach dem Ursprung der Sprache geforscht wird. Erläuternde Bemerkungen und Quellenitate, genealogische Tafeln vier verschiedener Sprachfamilien und ein alphabetisches Sachregister sind angehängt. Von dem eben so reichen, als gediegenen Inhalt des zugleich anziehend geschriebenen Werkes können wir hier leider nur in der angegebenen Weise einen flüchtigen Ueberblick geben. Uebrigens wird auch der Fachmann bei der Lektüre, namentlich des geschichtlichen Theiles, sicher nicht leer ausgehen.

- 62) Geschichte von Leuchtenberg und der ehemaligen Landgrafen von Leuchtenberg, größtentheils aus bisher unbekannten Urkunden und Akten zusammengetragen von G. Brunner, Pfarrer von Leuchtenberg. Amberg, 1863. In Commission von Fedor Pohl. 8. 310 Stn.

Unsere Zeit ist, und zwar in allen europäischen Ländern, reich an Schriften und Werken, welche die Geschichte einzelner Landschaften, Städte und Orte behandeln und den Zeitgenossen zum Verständniss zu bringen suchen. Wenn diese Richtung der literarischen Thätigkeit von dem lebhaft erwachten Interesse für geschichtliche Gegenstände bestimmtes Zeugniß ablegt, einem Interesse, welches mit dem Sinne für vaterländische und öffentliche Angelegenheiten enge zusammenhängt, so können umgekehrt gute und zweckmässig geschriebene Lokalgeschichten der allgemeinen Geschichte eines Volkes oder Staates zur wesentlichen Aufhellung dienen. Indessen hat die Sache ihre Schwierigkeiten, und nicht Alle haben, namentlich in der Vertheilung des Stoffes, das richtige Maß einzuhalten gewußt. Die Punkte, in welchen die besondere Geschichte mit der allgemeinen zusammentrifft, müssen allerdings berührt, aber kurz und scharf bezeichnet, die Gebiete, auf welchen beide auseinandergehen, um so einfaches behandelt werden. Nach diesen Grundsätzen dürfen wir die vorliegende Schrift zu den gelungenen und lehrreichen zählen.

Der erste geschichtlich nachweisbare Graf von Leuchtenberg war Gebhard I., welcher 1144 starb und im Kloster Emsdorf begraben wurde, und erst gegen das Ende des Jahrhunderts treten seine Nachkommen als Landgrafen auf. Herr Brunner vermuthet in diesen die Nachfolger der ehemaligen Landgrafen von Stelling bei Mittelnau, behandelt sodann in einzelnen Abschnitten die Genealogie der Leuchtenberger, ihr Besitzthum, das von ansehnlicher Ausdehnung war, und geht sodann zur Geschichte selber über. In jener grossen und vielbewegten Zeit standen und blieben die Landgrafen fort

während auf Seite der Hohenstaufen, hielten nach dem Untergange derselben treu zu Ludwig dem Bayern, traten aber nach dem Tode dieses letzteren eben so entschieden auf Seite der Luxemburger, wozu ohnehin schon die von den letztern in Böhmen gewonnene Stellung nothigen mußte. Aus den Verhältnissen zu denselben entwickelte sich indessen, namentlich während der Regierung des nach allen Seiten hin wankelmüthigen und unzuverlässigen Wenzel, die erste Ursache des Verfalls, und der anisere Glanz des Hauses begann zu sinken, wenn auch einzelne Landgrafen sich noch durch Eigenschaften des Geistes und Charakters hervorthaten. Zu diesen gehörte namentlich Georg Ludwig, welcher von 1567 bis 1613 regierte, und welchen der Verfasser geradezu den hervorragendsten aller Leuchtenberger nennt. Mit dem Enkel dieses Fürsten, Maximilian Adam, welcher im Jahr 1616 starb, erlosch das Leuchtenbergische Geschlecht, und so kam durch Herzog Albert, den Sohn Wilhelm's V., der sich mit der Tochter Georg Ludwigs vermählt hatte, die Landgrafschaft an das Haus Bayern.

Der Verfasser hat nicht versäumt in einer Reihe von Abschnitten die industrielle und ökonomische Entwicklung des Landes, die Zeiten der Kirchenreformation und ihrer wechselnden Kämpfe, die ansehnlichsten Gebäude von Leuchtenberg, sowie endlich die Geschichte der dortigen Pfarren, und der dazu gehörigen Ortschaften im Einzelnen zu behandeln. Besonders anziehend war mir ein bisher ungedrucktes Aktenstück, welches alle Lehnleute aufzählt, die um das Jahr 1531 zur Landgrafschaft Leuchtenberg gehörten. Kein Leser wird das Buch aus der Hand legen, ohne manches Neue kennen gelernt und vielfache Belehrung aus demselben gewonnen zu haben.

A. F.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Ausland: Nr. 17. Der Buchhandel im Mittelalter. (Aus dem Cornhill Magazine, s. d.)
 Chilonium: 8. Hft. Beiträge zur Geschichte des Einzugs und der Krönung Kaiser Karls V. zu Aachen im J. 1520. (Dr. Corn. Will.)
 Cornhill Magazine: April. Bookselling in the 13th Century.
 Diokuren: Beil. Nr. 15. Ueber Thierfiguren als Gewichtstücke. (Fr. W. Unger.)
 Illustr. Familienbuch: N. F. IV, 6, S. 195. Zur Geschichte des Wechsels. — S. 215. Die denkwürdigsten deutschen Erfindungen aller Zeiten. (Alphab. Verzeichn.)
 Illustr. Familien Journal: Nr. 19. Die alte deutsche Kaiserstadt Mersburg. (Karl Deutsch.)
 Deutsche Gemeindezeitung: Nr. 15. 16. Die Hexenprozesse. (Dr. E. Brecher.)
 Grenzboten: Nr. 18. Aus alter Zeit. I. Theologische Disputirer im Volke. (17. u. 18. Jhd.) Nr. 19. Der Werth alter Ueberlieferungen aus den Dörfern Thüringens.
 Heimgarten: Nr. 20. Der letzte Minnesänger (Oswald von Wolkenstein). — Nr. 22. Schloß Matzen.
 Preuss. Jahrbücher: 13. 1 April. Nürnberg im 11. u. 15. Jahrhundert. (Fr. v. Weech.) Zur Geschichte und Kritik der deutschen Uebersetzungen antiker Dichter. II. (W. Hertzberg.)
 Der Katholik: 11. Jahrg. März. Die Abendmahlische Tertullian und die neueste protestantische Polemik. — Notizen über einige berühmtere nachtrident. Theologen.

- Korrespondent v. u. f. D. Nr. 198, 206. Veränderung der Familiennamen. 1. Kefler in Glockengießer. 2. Wagner in Müller. Monatliche Mittheilungen f. d. Eltern d. Schüler etc. d. Wiener ev. Schulen: Nr. 5. Die Zwingli-Familie.
- Westermann's illust. deutsche Monatshefte: Nr. 92. S. 166. Tycho de Brahe. (J. H. Madler.) S. 207. Zur Culturgeschichte der Tanzkunst. (Alb. Czerwinski.)
- Balt. Monatschrift. 9 Bd., 1—3. Heft. Die Historie von der Universität zu Dorpat, und deren Geschichte. (W. v. Bock.)
- Novellen-Zeitung: Nr. 17. Der Fichtenbaum. Böhmisches Sage. (Alfr. Waldau.)
- Recensionen und Mittheil. über Theater etc. Nr. 16. Ueber Inventionen und eine Aufführung der Kyffhäusersage am Hofe zu Weimar 1627. (Ernst Pascher.)
- Bremer Sonntagsblatt: Nr. 16, 17. Zur niederländischen Literatur. Vondel und sein Jahrhundert. (H. M. Fredzels.) — Nr. 18. Die Familienfeste des Westfälischen Landvolkes. Die Taufe. (Herm. Hartmann.)
- Ueber Land und Meer: Nr. 33. Das vierhundertjährige Jubiläum der Leipziger Messen. (Dr. Fröhling.)
- Unterhaltungen am häuslichen Herd: Nr. 18, 19. Zur Geschichte der Musik. (Alex. Meyer.)
- Volksblatt f. Stadt u. Land: Nr. 27. Johann von Capistran in Thüringen. Ein Bild aus dem 15. Jahrhundert. (Aus dem Weim. S. Bl.) — Nr. 28. Ueber alte und neue Kirchenbücher.
- Wochenblatt der Joh.-Ord.-Bailey Brandenburg: Nr. 18. Die Cistercienser in der Mark. (Th. Fontane.) — Nr. 19 ff. Kloster Lehnin. (Ders.)
- Zeitschrift für d. ges. luth. Theologie u. Kirche: 25, 2. Erläut. über die Lehre vom heil. Abendmahl in der evang. Kirche Anhalts aus dem J. 1585. Aus handschriftlicher Quelle mitgetheilt von W. Buchrucker.
- Zeitstimmen aus der reform. Kirche d. Schweiz: Nr. 7. Aus einer Predigt vor 200 Jahren.
- Bayer. Zeitung: Nr. 110. Skizze der Entwicklung des Heerwesens in Bayern. 1. Von der ältesten Zeit bis Churfürst Max I. — Morgenbl. Nr. 104 ff. Die Knappenstube auf dem Rausenberg.
- Nr. 110. Beitrag zu den Forschungen der Hausmarken und Hausnamen im bayerischen Hochgebirge und im Frankenwalde. (Hartwig Peetz.) — Nr. 123. Adam Biese. — Nr. 124. Die Reformation und die gothische Baukunst. — Nr. 130, 131. Bayerische Schlösser. 6. Die königliche Residenz zu Bamberg. (Fr. Rudhardt.) — Nr. 132. Volksscherze aus Niederbayern.
- Illustr. Zeitung: Nr. 1088. Die Wiederkehr der Schwalben.
- Nr. 1089. Aus dem bairischen Gebirge. 1. Das Bauernspiel zu Kiefersfelden.
- Leipziger Zeitung: Wissenschaftl. Beil. Nr. 26—29. Deutsche Merkantilisten um 17. Jahrhundert.

Vermischte Nachrichten.

60) Bildhauer Entres in München macht öffentlich bekannt, daß er so glücklich gewesen sei, die ursprünglichen Baupläne, des Kölner Doms nach 487 Jahren zuerst wieder aufzufinden und zu erwerben. Sie bestehen aus vier großen Pergamentstreifen, von denen der erste den Grundriß, der zweite, dritte und vierte den

Aufriß des auf 500 Fuß Höhe projektierten Thurmes sammt dem Portal und der ganzen Kirche enthalten. Das erste Blatt, der Grundriß, ist, da es am meisten benutzt wurde, vielfach abgerissen, aber ohne wesentliche Beschädigung, und die Zeichnung, welche ein Monogramm enthält, noch vollkommen klar. Die übrigen drei Rollen sind nicht nur unbeschädigt, sondern sogar aufs beste conservirt. Die Originalpläne sollten mit vielem andern alten Pergament in die Werkstätte der Goldschlager wandern, wovon ein günstiger Zufall sie zum Glück bewahrte.

61) Ebenderselbe fugt die Mittheilung bei, daß er von dem in seinem Besitze befindlichen, die heil. Anna, Maria und das Jesuskind darstellenden Oelgemälde Albrecht Dürer's abermals zwei Copien entdeckt habe. Die eine von kleinerem Umfange befindet sich in Köln, die andere im bayer. Nationalmuseum zu München. Dem Vernehmen nach stammt die letztere, in jeder Beziehung höchst mittelmäßige Copie aus Neuburg.

62) Der Concertdirector Martens in Brüssel hat in einer Auction für 10 Fr. ein Bild erstanden, welches die Anbetung der heiligen drei Könige darstellt und von gewiegten Kennern für ein authentisches Werk des Peter Paul Rubens erklärt worden ist. Leider hat das Gemälde stark gelitten und ist von ungeschickter Hand restaurirt worden; wäre es noch wohl erhalten, so würde dieses Bild nach maßgebendem Ausspruche einen Werth von nahezu 40,000 Fr. haben. (Ill. Ztg.)

63) In der fürstl. Fürstenberg'schen Bibliothek wurden kürzlich die vier Papierbände des „H. Stephanus, thesaurus graecae linguae. Paris, 1572“ untersucht, und nach Entfernung der innern Papierverkleidung der Einbände 87 Spielkarten, angefertigt von Hans Forster in Wien, aufgefunden. Forster lebte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts als Kartenmaler in Wien, und seine Arbeiten zeigen durch die kräftige Zeichnung und die Kenntniß der figurativen Kunst den hervorragenden Standpunkt, auf welchem dieser Industriezweig in jener Zeit war. (Ill. Ztg.)

64) In dem Waldchen zwischen Liper und Mester in Böhmen wurde von einigen Tagelöhnern beim Stockeroden unter einem Stocke ein Topf mit Gold- und Silbermünzen gefunden. Die Silbermünzen stammen aus der Zeit Wenzel's IV. und Karl's IV.; es sind meist böhmische Groschen, dann althayerische, salzburgische und österreichische. (Ill. Ztg.)

65) Der französische Stabsoffizier, welcher in den Rheingegenden im Auftrage seines Kaisers Nachforschungen nach Julius Caesar anstellt, laßt oberhalb Weisenthurm unverdrossen die Nachgrabungen nach der Römerstraße fortsetzen und macht Ausflüge nach denjenigen Orten, wo er irgendwelche Ausbeute von römischen Antiquitäten hofft. Von Koblenz aus wird er die alte Römerstraße durch die Eifel verfolgen und auch dort die geeigneten Nachgrabungen veranstalten. In Engers, wo sich noch Reste des römischen Brückenkopfs finden, ist er durch preuß. Offiziere bei seinen Forschungen unterstützt worden. (Ill. Ztg.)

66) Auf einem Felde seitwärts Nippes dem Rheine zu, in der Nähe von Köln, sind in diesen Tagen interessante Alterthümer aus der römischen Zeit gefunden worden, nämlich ein Torso von sehr schöner Arbeit, einen Knaben darstellend, der ihm beige gebene Adler laßt annehmen, daß es eine Darstellung des Ganymed ist. Auch ein Kopf mit ausdrucksvollen Zügen lag dabei, welcher Porträt zu sein und einem Grabgewölbe angehört zu haben scheint, wie dergleichen Porträts ja auch in den Nischen des Grabgewölbes

in dem nahen Dorfe Weiden zu sehen sind. Wahrscheinlich stammen diese Antiquitäten aus einer der Villen, die das römische Köln umgaben. Auf demselben Felde hat man schon vor mehreren Wochen eine Anzahl von Schädeln ausgegraben, in welche große eiserne Nägel eingetrieben waren. Solche Schädel wurden bereits 1847 in der Nähe des Waisenhauses in Köln ausgegraben, ebenso im vergangenen Jahre; man fand sie neben römischen Geräthschaften etc. Professor Brahn, der damalige Präsident des Bonner Alterthumsvereins, machte diesen Fund seiner Zeit zum Gegenstande einer weitläufigen Untersuchung, indem er die Ansicht aussprach, daß diese Schädel der thebaischen Legion angehörten, die unter Diocletian, weil sie zum Christenthum übergetreten war und gegen Christen nicht kämpfen wollte, im Jahre 286 hingerichtet wurde. Die neuerdings gemachten Funde widersprechen dieser Hypothese, denn es laßt sich nicht annehmen, daß man die Leichen der Märtyrer, welche die Christen sorgfältig zu sammeln und über welchen man Kirchen zu errichten pflegte, so weit hin verstreut haben würde. (Ill. Ztg.)

67) Die in der Nähe von Manderscheid (Reg.-Bez. Trier) aufgefundenen Ueberreste eines römischen Bauwerkes, welche bis jetzt aufgedeckt worden, lassen auf einen ausgedehnten Bau schließen. Die Mauerfundamente bestehen aus rohen Steinen, deren Zwischenräume mit Kalk ausgefüllt sind. Die gut bearbeiteten Haussteine sind rother Sandstein, wie er in der Nähe gebrochen wird. Die bloß gelegten Abtheilungen lassen auf ein Bad schließen, dessen Boden-Estrich (pavimentum), aus Mortel mit gestoßenen Ziegeln bestehend, theilweise gut erhalten ist. Eine Säule von Sandstein, in einer Höhe von drei Fuß abgebrochen, deren Schaft mit kleinem Wulste zierlich bearbeitet ist, laßt auf eine nicht unbedeutende Anlage schließen, die vielleicht eine Jagdvilla in Verbindung mit Badern war. Dem Vernehmen nach wird die Regierung größere Ausgrabungen vornehmen lassen.

68) Das mehr als tausendjährige Alter der Dannewerke*), welche bekanntlich der Erde gleichgemacht werden, hat die preussische Regierung veranlaßt, zugleich ihr Augenmerk auf antiquarische Forschungen daselbst zu richten. Der Geheimrath v. Quast, königlicher Conservator der Kunstdenkmale in Preußen, hat sich dieserhalb an Ort und Stelle begeben, um diese Nachsuchungen selbst zu leiten. Nach seinem ersten Berichte hat die bisherige Ausbeute schon interessante Ergebnisse geliefert. (Ill. Ztg.)

69) In Ehningen bei Herrenberg (Württemberg), wo man schon im Jahre 1844 beim Graben eines Kellers sechs menschliche Gerippe mit Schwertern an der Seite gefunden, fand man in den letzten Tagen wieder, bei einer Grabarbeit auf demselben Grundstücke, 3 Gerippe und 2 stark oxydirte Schwertklingen, deren Form sie ohne allen Zweifel als römische Schwerter erkennen laßt. Bei einem der Gerippe waren um die Rohren beider Unterarme schließbare Ringe von Kupferdraht. Auf jedem der Gerippe lag ein schwerer Kalkstein. Sammtliche Knochen sind ziemlich gut erhalten, und namentlich zeichnet sich einer der Schädel durch eine Reihe prächtiger Zähne aus. Daß der Ort seine Gründung den Römern verdankt, darüber ist längst kein Zweifel mehr. (Korr. v. u. f. D.)

70) Unlangst hat der Magistrat der Stadt Bamberg dem histori-

schen Vereine daselbst ein merkwürdiges Erinnerungszzeichen an einen ehemaligen Bamberger Gebrauch zur Aufbewahrung in der Vereinskassensammlung überlassen. Es ist dies ein Schild, welcher in der Mitte das sehr schön in Miniatur gemalte Bild des Stadtritters zeigt und an beiden Seiten die in ganzer Figur in Silber gearbeiteten Bildnisse Heinrich's und Kunigundens trägt, während oben die hl. Jungfrau und der hl. Otto ruhen, unten aber die Stadt Bamberg, gleichfalls in getriebenen Silber, dargestellt ist. Dieser, sowie zwei andere, gleich kunstreich gearbeitete Schilde wurden von jenen Bürgern Bamberg's getragen, welche jährlich als Deputierte zur Messe nach Frankfurt gingen, um den dortigen Bürgern, zur Beglaubigung und Aufrechthaltung der den Bamberger Handelsleuten schon von Kaiser Friedrich I. im Jahre 1163 verliehenen Zollfreiheit, in feierlichem Aufzuge, unter Vortritt von Musikern und Pfeifern, ein Ehrengeschenk zu überreichen, welches gewöhnlich in 2 Bechern, 2 Paar Handschuhen, 2 Stablein, 1 Pfd. Pfeffer und 2 Kölner Batzen bestand. (Korr., nach d. Bambr. Tagbl.)

71) Das die ganze Geschichte der Erlösung vom Sündenfall bis zum Gericht und seinen Folgen darstellende Wandbild an der Kirche in Wasserburg (1460), das größte Gemälde der Art in Bayern, soll jetzt wirklich hergestellt werden, nachdem es den Bemühungen des Magistrats und des Stadtpfarrers von Wasserburg gelungen zu sein scheint, die zur stereochromatischen Herstellung des Bildes nöthige kleine Summe zu gewinnen.

(Nach einem Ber. von Dr. Sighart im Mgl. d. B. Ztg.)

72) Der Restaurationsbau des Stephansthrums in Wien wird langstens im Monat Juli beendet, die Krenzaufsetzung aber am 18. Aug., dem Geburtstage des Kaisers, mit besonderer Feierlichkeit vorgenommen werden. Nach vollendetem Ausbau wird an die Restauration des großen Thrums von außen, zugleich aber auch an die Abräumung und Wiederherstellung der drei Chöre und der Altäre im Innern der Kirche, welche mit dem Bau desselben im größten Contraste stehen, in gothischem Stile geschritten werden.

(Ill. Ztg.)

73) Die Restauration der Abtei zu Munchen Gladbach in der Rheinprovinz schreitet rasch vorwärts, namentlich steht das vom Dombaumeister Gerhard in schlichter und ursprünglicher Gothik erbaute Chor in voller Schönheit da und hat jetzt auch seine alten Glasmalereien wieder; der im reichen spätromantischen Stile gebaute übrige Theil ist ebenfalls größtentheils hergestellt. Das nunmehr freigelegte Portal gehört zu den schönsten und künstlerisch reichsten der Rheinlande.

(Ill. Ztg.)

74) In Presburg hat sich ein Verein zur Restauration des St. Martin Domes gebildet, dessen Fonds gegenwärtig 70,000 fl. beträgt. Der Cardinal Primas von Ungarn ist um Uebernahme des Protektorats des Vereins ersucht worden. Die Kosten der Restauration sollen im Wege von periodischen Sammlungen gedeckt werden.

75) Vor jetzt etwas mehr als Jahresfrist erschien in Wien ein als wahres typographisches Prachtwerk zu bezeichnendes „Missale romanum“, das seines theuern Preises wegen jedoch wol vielen Literatur- und Kunstfreunden unbekannt geblieben ist. Das Werk repräsentirt neben einer seltenen typographischen Ausstattung noch eine ganze Fundgrube der schönsten, kunstvoll in Holzschnitt und Farbendruck ausgeführten Miniaturen des Mittelalters, namentlich des 14. und 15. Jahrh., der höchsten Blüthezeit jener Meisterminiaturen. Diese Miniaturen erscheinen jetzt in einer Reihe von Hefen beson-

* Das „virke“ ist virki, in „Danexvirke“ ist nicht pl., sondern sing., und entspricht der Bedeutung nach hier am meisten dem deutschen „Wald“ (Ann. d. Red.)

ders unter dem Titel „Sammlung der schönsten Miniaturen des Mittelalters“ mit englischem und französischem Texte, das einzelne Heft zum Preise von 2 Thlrn. Das Unternehmen ist geeignet, eine bisher fühlbare Lücke der Geschichte des Mittelalters in sehr würdiger Weise auszufüllen. Die in dem Werk enthaltenen Muster mußten aus verschiedenen Bibliotheken, in welchen dieselben grotzentheils als unica vorhanden, zusammengesucht werden.

(III. Ztg.)

76) In der Sitzung der philosophisch-historischen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien vom 13. April legte Professor Siegel ein ihm von Prof. Maalsen in Graz eingesandtes, von demselben in der Domeapitel-Bibliothek zu Novara aufgefundenes, ungedrucktes Capitulare des kaisers Lothar vor. Dasselbe ist in einem der letzten Monate des Jahres 846 zu Stande gekommen aus Anlaß des Ueberfalles von Rom und der Plunderung der St. Peterskirche durch die Sarazenen. Der Kaiser dringt darin auf strengere Handhabung der Kirchenzucht, Erstattung der geraubten Güter an die Kirchen in seinem Reiche und Erbauung einer Mauer um die heimgesuchte Stadt. Ferner ordnet er darin für den Frühling des folgenden Jahres einen Kriegszug an nach Benevent gegen die Sarazenen und Mauren.

(Sitzb. Ber.)

77) Ein wichtiges Werk zur vergleichenden Archäologie des nordischen Alterthums sind die soeben (in London bei Lovell Reeve, in Berlin bei Ascher u. Comp.) erschienenen „Horae Ferales. Studies in the Archaeology of the Northern Nations“ des verstorbenen englischen Gelehrten John M. Kemble, der ursprünglich die Idee hatte, alles zusammenzustellen, was die Schriftsteller des klassischen Alterthums, die Geschichtschreiber des Mittelalters und die Dichter oder Erzähler der neueren Zeit in Bezug auf das Leben, die Sitten, den Opfervedienst, die Todtenbestattung u. s. w. der alten Völker des nördlichen Europa uns überliefert haben. An der vollständigen Ausführung dieser Idee ist der gelehrte Kemble durch den Tod verhindert worden; doch ist seine Arbeit von den Herren Latham und Franks aufgenommen und vollendet worden, wenn auch nicht ganz nach der ursprünglichen Idee des Verfassers. Dem Werke sind zahlreiche Abbildungen zur Vergleichung der nordischen Alterthümer, unter denen sich namentlich auch viele aus Deutschland (Preußen, Mecklenburg, Holstein, Hannover etc.) befinden, beigegeben. Zur Lösung der Streitfrage hinsichtlich des steinernen, des

bronzenen und des eisernen Zeitalters der skandinavischen Archäologie dürfte sich in dem vorliegenden Werke ebenfalls manches Material finden.

(Mag. f. d. Lit. d. Ausl.)

78) Vom „Urkundenbuch der Stadt Freiburg im Breisgau“ erscheint eine neue Folge unter dem Separattitel „Der deutsche Bauernkrieg. Gleichzeitige Urkunden“, herausgegeben und eingeleitet von Dr. H. Schreiber. Die erste Abtheilung umfaßt das Jahr 1524. Die in dem Werke gegebenen Stücke bestehen aus dem Briefwechsel von Städten in der Schweiz und am Oberrhein, ferner Schreiben der Bauernhauptlinge und ihrer Haufen, Zuschriften von Fürsten, Adlichen und Geistlichen, sodann Bekenntnisse der gefangenen Radeisführer, Protokolle über deren Verurtheilung etc.

(III. Ztg.)

79) Im Verlage von E. S. Mittler u. Sohn und unter der Bedaction des Professors Dr. R. Fofs soll nächstens eine „Zeitschrift für preussische Geschichte und Landeskunde“, und zwar das erste Heft im Juli, zu Berlin herausgegeben werden. Bekannte Gelehrte, namentlich Droysen, v. Ledebr., Märcker, Preuß, Ranke, Riedel, haben ihre Mitwirkung zugesagt. Die Zeitschrift hat sich die Aufgabe gestellt, von allen Bestrebungen auf dem Gebiete der preussischen Geschichte und Landeskunde Kenntniß zu nehmen, und sie wird nicht nur die Studien in der allgemeinen, sondern auch in der Provinzial- und Lokalgeschichte berücksichtigen. Den Inhalt eines jeden, monatlich in der Stärke von 3 — 4 Bogen erscheinenden Heftes werden bilden: selbständige Aufsätze, Kritiken, Bibliographie der erscheinenden einschlagigen Schriften und Berichte über die Sitzungen der historischen Vereine Preussens.

80) Der Gemeinderath der Stadt Worms hatte seiner Zeit durch Beschluß das seitherige Rathhaus, den sog. Bürgerhof, dem Comité des Lutherdenkmals als dessen geeignetste Stätte überlassen, nachdem der eigentlich geschichtliche Boden, der Platz des alten Bischofspalastes, von den gegenwärtigen Eigenthümern nicht zu erwerben war. Von Seiten des großherzoglichen Ministeriums des Innern soll, wie das Frankf. Journal berichtet, diesem Gemeinderathsbeschlusse wiederholt die Genehmigung versagt worden sein, und das Comité beabsichtigt, einen in der nördlichen Vorstadt, in der Nähe des Bahnhofs gelegenen und von den städtischen Anlagen begrenzten Garten anzukaufen.

(Korr. v. u. f. D.)

Inserate und Bekanntmachungen.

9) Im Verlag von C. Macklot, Buchhandler, in Karlsruhe, ist erschienen

Quellensammlung der badischen Landesgeschichte,

herausgegeben im Auftrage der Regierung von F. J. Mone, Archivdirektor. Dritter Band. 4. 727 Seiten mit 23 Tafeln Abbildungen. Preis des Bandes einschl. der Abbildungen 8 fl.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

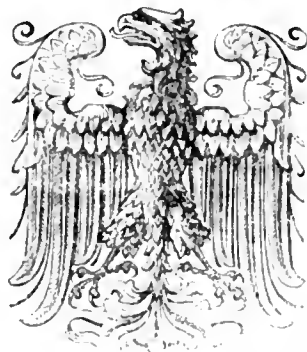
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg

H. E. Sebald'sche Buchdruckerei

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preuß.

Für *Frankreich* abonniert man in Stralsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de l'Église, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER

Neue Folge.

DEUTSCHEN VORZEIT.

Elfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1864.

Nº 6.

Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Zusammenkunft Kaiser Friedrich's III. mit Herzog Karl dem Kühnen von Burgund zu Trier im Jahre 1473.

Von Jos. Baader, Archivconservator, in Nürnberg.

Eines der merkwürdigsten und folgenreichsten Ereignisse während der langen Regierungszeit Kaiser Friedrich's III. war die Zusammenkunft, die zwischen ihm und Herzog Karl dem Kühnen von Burgund im J. 1473 in der Stadt Trier stattgefunden. Bei dem königl. Archiv zu Nürnberg wird eine gleichzeitige Schilderung derselben verwahrt; sie ist verfaßt von Dr. Hertold vom Stein, Dompropst zu Bamberg, und Ludwig von Eyb, Hofmeister, beide in Diensten des Markgrafen Albrecht von Brandenburg. Dieser hatte sie abgeordnet, den Kaiser auf dem Zuge zum Herzog von Burgund zu begleiten. Zu Baden stiegen sie zum Kaiser und blieben fortan in seiner Nähe. Aus Baden und den übrigen Städten, die der Kaiser auf seiner Reise berührte, berichteten sie ihrem Herrn über die Vorkommnisse am kaiserlichen Hoflager und bei der Zusammenkunft zu Trier. Nach ihren bisher unbekannt gebliebenen Originalberichten wollen wir hier eine Schilderung des kaiserlichen Zuges und der Ereignisse zu Trier versuchen.

Im Jahre 1473 kam Kaiser Friedrich III. in die vorderösterreichischen Lande; im Juli und bis zur Mitte Augusts hielt er sich zu Baden auf. Hier versammelten sich um ihn mehrere deutsche Fürsten, darunter die Herzoge Albrecht und Wolfgang von Bayern und Pfalzgraf Ludwig von Veldenz. Auch Herzog Ludwig der Reiche von Landshut weilte damals in der Nähe; er gebrauchte das Wildbad. Ihn ließ der Kaiser durch

den Grafen Rudolf von Sulz zu sich entbieten, daß er den Zwist beilegen helfe, der zwischen dem Kaiser und Pfalzgraf Friedrich dem Siegreichen und dessen Gegnern seit einer Reihe von Jahren sich fortgesponnen. Herzog Ludwig aber ließ sich entschuldigen: „Er wäre willig gewesen, nach Baden oder Straßburg oder noch weiter nach seiner kaiserlichen Mayestät Gefallen zukommen; es sey ihm aber schwere Leibeskrankheit zugefallen, daß er in kein Weg sich jetzt bewegen mog, und nicht allein des Podagra, sondern auch anderer schweren Krankheit halben.“ Und in der That, es war sein körperlicher Zustand damals sehr bedauerlich. Das Bad bewirkte bei ihm „Öffnung alter Schaden, sonderlich an den Beinen, so daß ihm viel Locher darein gefallen und das Podagra dazu gekommen.“

Die Beilegung des pfälzischen Streites war übrigens dem Kaiser nur Nebensache. Es wurde viel unterhandelt, aber nichts ausgerichtet. Die Hauptsache war, mit Herzog Karl dem Kühnen von Burgund eine Zusammenkunft zu verabreden. Der Kaiser wollte eine Heirat stiften zwischen seinem Sohne Maximilian und der schönen Maria, dem einzigen Kinde des mächtigen Herzogs, der das reiche burgundische Erbe zufallen sollte. Der Herzog dagegen wollte vom Kaiser die Belohnung mit Geldern, die Ernennung zum König von Burgund und zum Reichsvicar jenseits des Rheins. Ja, es gieng das Gerücht, daß er nach der deutschen Kaiserkrone strebe, und selbst Kaiser Friedrich nicht abgeneigt sei, ihm die Herrschaft des deutschen Reiches abzutreten. Auch Markgraf Albrecht von Brandenburg erwähnt dieses Gerücht in einem Schreiben, das er unterm 14. August 1473 an seine Gesandten richtete. Es heißt darin unter Anderm: „Will der Herzog von Burgund den Churfürsten

Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Insertate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

viel Widerwartigkeit thun, so bedarf er desto minder nach dem Reich stellen mit Gute. Will er es dann mit Gewalt thun, so jagt er Herrn und Knecht zu Haufen, dafs es aber nit geschieht, wiewol Jorg vom Stein*) sagt, unser Herr der Kaiser wolle dem Herzogen das Reich übergeben jetzund zu Trier. Fall aber was darcin, dafs es nit geschehe, woll er es mit gewaltiger Hand zuwegen bringen. Darzu ihm der König von Ungarn helfen woll und das zuthun hab als der oberst Churfurst**). Und sagt, wie er die Einung zwischen dem König von Ungarn und dem von Burgundi gemacht hab. Und sonst viel schimpflicher Sach redet er von unserm Herrn dem Kaiser.“ Der Markgraf jedoch glaubte nicht an die giftigen Reden Jorg's vom Stein, und liefs seinem Schwiegervater, dem Herzog Wilhelm von Sachsen, zu wissen machen: „Er soll ohn Zweifel sein, dafs unser Herr der Kaiser dem Herzogen von Burgundi das Reich nicht übergebe, und glauben, wo es an ihn begehrt wurde, es wurde gar ungefällige Antwort darauf gefallen. Und sein Lieb soll sich an den verlognen Ruben nichts kehren.“

Um wegen der Zusammenkunft zu unterhandeln, schickte der Kaiser den Grafen Rudolf von Sulz und Meister Hanns Keller von Baden aus an das Holfager des Herzogs von Burgund. Peter von Hagenbach und später auch der Propst von Pruxen in Flandern waren des Herzogs Unterhandler in dieser Sache. Die Zusammenkunft sollte Anfangs September in der Stadt Trier stattfinden. Der Herzog verlangte von dem Rathe daselbst, „ihm auf 6000 oder 7000 gerasiger Pferd die halbe Stadt zu Trier mit angezeigten Herbergen und Gassen und zwei Thor offen, eins über die Mosel, das ander in St. Simoner Pfarr, einzugeben und keinen Teutschen an dieselben End unterzunehmen.“ Als die von Trier ausweichend antworteten, sie würden Herberg geben, so viel sie konnten, erklärten die burgundischen Rathe, „wo ihrem Herrn die halbe Stadt mit Oeffnung der Thore nit mog widerfahren, so soll das nit irren, wann ihr Herr sei wohl gewohnt, zu Feld zu liegen, und werd mit den Seinen sich vor der Stadt in einen Gezelten unterbringen.“

Dem Kaiser aber gefiel Trier als Malstatt nicht, er wollte, dafs die Zusammenkunft zu Metz statthinde, weil der Herzog in der Nahe dieser Stadt viele Schlösser habe und leichter unterkommen könne, Metz auch vast gröfser sei als Trier. Er liefs deshalb mit dem Herzog unterhandeln; denn dieser war bereits mit den gröfartigsten Zurnstungen zur Zusammenkunft beschäftigt. Er liefs alle seine Kleinod- und sein Silbergeschirr zusammenbringen und den gaozen Vorrath von goldenen Stuck (goldgeworkten Tuchern) und seidenen Gewandern in den Städten Brugge und Antwerpen zusammenkaufen. Dabei vergafs er aber auch nicht, im Reiche sich zu erweitern und auszubreiten. So z. B. liefs er einen seiner Unterthanen vor seinem eignen Gerichte auf einen Bürger zu Cohn um Schulden klagen und sei en Herold nach Cohn gehen, dafs er an die

Rathsstube klopfe mit einem weissen Stabe, und dem Rathe sage, er sollte darob sein, damit des Herzogen Unterthanen Ausrichtung geschehe nach Inhalt des behabten Rechten. Dessen wolle er (Herzog) sich zu ihm (Rath) versehen. Er hatte sich sogar unterstanden, den Churfürsten am Rhein zu schreiben, sie sollten die Weinzölle abthun, nichts desto weniger aber selbst solche Zölle aufgerichtet.

Der Kaiser verweilte unterdessen noch immer zu Baden. Am 27. Juli ist er „auf seinem Stuhl in der kayserlieben Maiestat und Zierde mitsamt den Churfürsten von Mainz und Trier gesessen und hat dem Bischof zu Strafsburg seine Lehen unter dem Fahnen geliehen, sodann aber unbewufst der Fürsten mit seiner Schwester von Baden*) furgenommen, heut den Tag frohlich zu sein, und den Churfürsten und allen andern Fürsten, am Hof liegend, Ruh geben.“ Die Hitze war damals aufserordentlich grofs. Die markgräflichen Rathe berichten darüber unterm 29. Juli an ihren Herrn: „Der Kaiser und die andern Fürsten waren vast begierlich, Euer Gnaden Gegenwartigkeit zu sehen, gewest. Aber nachdem es vast heifs, auch grofser Gestank hie ist, sehen wir unsertheils Euer Gnaden Leibs halb**) auch nit gern hie. Dann die kaiserlich Maiestat hat des vordern Tags auf dem Stuhl ein Ritter geschlagen. Den heift man den Holfritter von der hollischen Hitz wegen, die hie ist mitsamt dem Gestank. Auch ist nit ander Muth hie dann theuer Zehrung und ubel Essen und Gelager.“

Am 2. August kamen der Bischof von Eichstatt und des Königs von Polen Botschaft zu Baden an. Herzog Ludwig von Landshut weilte noch im Wildbad; bei ihm waren der Churfurst von der Pfalz und der Bischof von Speier, die ihn am 1. August verliesen. Der Kaiser war am 2. August mit der kölnischen Angelegenheit beschäftigt. Diese und die Verhandlungen mit Polen, Ungarn und mit der Pfalz nahmen ihn auf dem ganzen Zug mehr oder minder in Anspruch. Am 12. August wollte er zu Baden aufbrechen und nach Strafsburg ziehen. Die Abreise verzog sich aber bis zum 16. August. Ueber den Weg von Strafsburg zur Malstatt und über diese selbst war man noch nicht ganz einig, „da es zu Metz, zu Trier und allenthalben angefangen hat, an dem gemeinen Gebrechen der Pestilenz zu sterben.“

Am 17. August war der Kaiser zu Strafsburg; er blieb bis zum 27. Dahin kam auch Peter von Hagenbach, den der Herzog abgeordnet hatte, um die Verlegung der Malstatt von Trier nach Metz zu widerrathen, „wann (denn) es zu Metz vast schresterbe.“ Die Zusammenkunft wurde auf den 5. Sept. nach Trier anberaumt. Der Kaiser hatte im Sinne, Freiburg, Basel und andere Reichsstädte der Landvogtei***) zu besuchen. Aber allenthalben, wohin er wollte, „liefen die schweren Gebrechen der Ruhr und Pestilenz, an der viel Leut starben.“ Der Bi-

*) Der rankewolle Unterhandler des Königs Matthias von Ungarn.

**) Als König von Böhmen, der zugleich Churfurst war.

*) Katharina, die Gemahlin des Markgrafen Karl von Baden.

**) Aus Rücksicht auf die Gesundheit des Markgrafen.

*) Elsaß.

schof von Eichstätt, der sich im Gefolge des Kaisers befand, erkrankte gleichfalls an der Ruhr, genas jedoch bald wieder.

Zu Straßburg stiefs auch Graf Eberhard von Württemberg (Aurach) zum Kaiser. Er kam mit 200 Pferden, um denselben zur Malstatt zu begleiten. — Auch die Abgeordneten mehrerer Reichsstädte kamen damals zum Kaiser. Dieser hatte auf dem Tag zu Augsburg von den Städten 1000 Pferde wider den Turken verlangt. Markgraf Albrecht war in dieser Sache „Redner gewesen“. Die Städte hielten wegen dieser Angelegenheit einen Tag. Am 24. August ließen sie zu Straßburg durch Gabriel Tetzel aus Nürnberg im Beisein mehrerer anderer Sendeboten dem Kaiser ihre Antwort überbringen. Sie lautete fast abschlagig: „Die Stadt werden manigfaltiglich beschwert und nicht bey Recht gehandhabt. Auch seyen die Laufft im Reich vast schwer, und ware ihnen vast noth, Leut in ihr Stadt zu bringen, die zu verwahren helfen, dann Jemands daraus zu schicken. Jedoch wiewohl sie in großem Unvermogen seyen, wollen sie sich dennoch der kaiserlichen Maiestat als die Gehorsamen beweisen und 19 Frei- und Reichsstadt seiner Maiestat 50 Pferd wider die Turken schicken, so fern anders die Schickung, von Andern fursgeschlagen, auch Furgang nehme.“ Der Kaiser war über diese Antwort sehr erzürnt, „er woll sich einer andern Antwort zu ihnen verlassen. Es werde jtz zu ein Tag *) zu Augsburg sein; dahin sollen sie schicken mit Macht ohn Hinterzichbringen **). Was da beschlossen werde, darin sollen sie sich mit Andern gebührlich halten.“

Am 27. August zog der Kaiser von Straßburg nach Freiburg im Breisgau. Er besichtigte diese Stadt aufser- und innerhalb der Mauern und die umgelegenen Berge mit großer Aufmerksamkeit und „hat vast Erfahrung und Nachfrag gehobt Gelegenheit dieser Land“. Von Freiburg wollte er nach Basel, daselbst nur drei Tage bleiben und sodann über Schlettstadt, Colmar, Hagenau und Metz nach Trier. Die Dauer des Aufenthalts in letzterer Stadt wurde damals auf 3 oder 4 Wochen festgesetzt. Ueber den eigentlichen Zweck der Zusammenkunft verlautete noch immer nichts Bestimmtes. Man kannte die Anmaßung und Verschlagenheit der Burgunder, aber auch das bedachtsame Wesen des Kaisers, der sich nicht leicht überumpeln und übereilen liefs. „So sind die Burgundischen vast wets, und die kaiserlich Maiestat wird nach seiner Gelegenheit langsam handeln, sich nicht übereilen lassen und die Ding mit der Zeit bewagen“.

Die Reise war für den Kaiser und seine Begleiter nicht ohne Gefahr; denn der „Sterb“ war hinter und vor ihnen. Dem Kaiser starben zwei Vornehme vom Adel, und dem Churfürsten von Mainz Herr Weigand von Selbach. Viele Andere

erkrankten sehr heftig. Dabei klagte man über die Höhe der Wirthsrechnungen. Die Wirthe machten die Rechnung wie sie wollten. Es war ihnen auf dem Weg, wo der Kaiser zog, wenig Ordnung und Satzung gemacht, so dafs man für drei Pferde eine Nacht über in der Regel 1 fl. *) bezahlen mußte.

Am 3. September wollte der Kaiser von Freiburg abziehen. Die Reise nach Trier gieng langsam von Statten, ganz nach Gewohnheit des Hofes. Die Fürsten drangen in den Kaiser, dafs er sie beschleunige; er aber handelte nach eiguem Gutdunken, „dafs wir uns vermuthen, er handel nach Rath der Sternseher, dafs es nach der Zeit dest bafs gerath“. Uebrigens hatte sich der Herzog von Burgund der Stadt Trier genähert. Die Fürsten, die dem Kaiser folgten, besorgten, der Herzog werde sich argern über den Verzug des Kaisers und mittler Weile an andere Ende ziehen, so dafs aus der Zusammenkunft wieder nichts werde.

Am 7. September war der Kaiser zu Basel, daselbst trafen am 9. September die Gesandten des Herzogs, der Propst von Pruxen und Peter von Hagenbach, und mit ihnen die kaiserlichen Abgesandten, Graf Rudolf von Sulz und Meister Hanns Keller, wieder ein. Sie sagten, der Herzog sei hocherfreut über des Kaisers Ankunft und in Luxemburg eingetroffen, um ihm entgegen zu ziehen. Kaiserliche Majestat möge auf dem Wege nicht saumen; denn der Herzog habe noch bei 30,000 Mann bei sich. Wenn sich die Zusammenkunft noch länger verziehe, werde er an andere Ende sich fügen, oder nach Burgund gehen, wo er seit seines Vaters Tod nicht mehr gewesen. — Auf dieses hin brach der Kaiser am 9. September zu Basel auf, um die Städte im Elsaß zu besichtigen und in 8 Tagen zum Herzog zu gelangen. Da er dem Herzog von Lotharingen versprochen hatte, ihm die Reichslehen unter dem Fahren zu verleihen, so wollte er auch Hagenau besuchen und allda die Belehnung vornehmen, obwohl die Burgundischen keinen großen Gefallen daran hatten. — Uebrigens stand es noch nicht ganz fest, ob die Zusammenkunft zu Trier stattfinden solle; denn es gieng das Gerücht, der Kaiser werde nach Metz, und der Herzog in das nahe dabei gelegene Dittenhofen kommen, um sich schließlich über die Malstatt zu vereinigen.

Es blieb jedoch bei Trier, wo der Kaiser am 28. September ankam und vom Erzbischof mit 300 Pferden eingeholt wurde. Am 30. September kam der Herzog von Burgund, dem der Kaiser mit den Fürsten entgegenritt. Das Pferd, auf welchem der Herzog safs, war ganz mit Gold bedeckt; er selbst war im Harnisch und Wappenrock, der über und über mit Edelsteinen und Perlen besetzt war. Hinter dem Kaiser und dem Herzog ritten die Churfürsten von Mainz und Trier, und darnach die andern Fürsten, Grafen und Herrn. Ihnen folgte der raitige Zaig des Herzogs mit 2000 Pferden, wovon ein Theil silberne Schellen an den Zäumen und lange Schellen vorn und hinten

*) Reichstag.

**) Sie sollen Abgeordnete nach Augsburg schicken, die mit hinlänglicher Vollmacht versehen waren und nicht nothig hatten, über den Gegenstand an ihre Obern zu berichten und deren Entschliesung zu erhalten.

*) Ungefähr 5 fl. nach heutiger Währung.

am Zeug hatten. Die Pferde der Ritter hatten goldene Decken und vergoldete Schellen. Der Herzog schlug seine Zelte vor der Stadt an einem Kloster auf*). Er fuhrte ein hölzernes Haus mit sich, dessen er sich auf seinen Feldzügen bediente und das prachtvoll eingerichtet war**). Der Kaiser wohnte in der Stadt.

*) Die Abtei St. Maximin (?).

**) Vgl. Forstemann, Neue Mittheilungen aus dem Gebiet histor. antiquar. Forschungen, Bd. II, S. 78, wo ebenfalls ein kurzer gleichzeitiger Bericht über die Zusammenkunft zu Trier abgedruckt ist.

(Schluß folgt.)

Numismatischer Beitrag zur Geschichte des Doppel-Adlers.

Von Dr. jur. A. Erbstein.

(Schluß.)*

Nicht minder zahlreich, als auf den Siegeln, sind auf Münzen die Beispiele von mit andern Bildern vereinigten Adlern. Da finden sich denn seit dem Schlusse des 12. Jahrh. auf Bracteaten und zweiseitigen Pfennigen halbe Adler mit einem Löwen, einem halben Pferde, einem gekrönten Kopfe, einem menschlichen Haupte auf Löwenfüßen, drei Thürmen u. s. w., späterer wahrer Wappenbilder gar nicht zu gedenken. Die meisten der auf Münzen jener Zeit erscheinenden Darstellungen sind willkürlich gewählt, und so auch diese Zusammenstellungen als Produkte der Phantasie des Stempelschneiders zu betrachten, der, da die Pfennige oft gewechselt wurden, darauf bedacht sein mußte, daß die neuen Pfennige von den alten sich gehörig unterscheiden, und so zu den mannigfachsten Bildern seine Zuflucht nahm. Nichts desto weniger sind sie wegen der Art und Weise der Vereinigung sehr interessant und lehrreich. Deutlich laßt sich an den Münztypen wahrnehmen, wie der dem Künstler zu Gebote stehende Raum, überhaupt technische Gründe es waren, die bei den Compositionen eine mehr oder minder abgekürzte Darstellung veranlaßten. Räumlichkeitsgründe und persönlicher Geschmack waren ja auch bei der Verschmelzung zweier Wappenbilder zu einem einzigen auf dem Schilde maß-

gebend und leitend. Da auf dem dreieckigen Schilde alle Figuren, die zum Wappen gehörten, Platz finden mußten, sie dabei aber möglichst groß sein und die Schildesfläche gehörig ausfüllen sollten, ohne aber wiederum eine unheraldische Ueberladung zu bewirken, so blieb, wenn sich die Bilder nicht auf andere Weise einigen ließen, nichts weiter übrig, als theilweise Verdeckung und half man sich durch Spaltung oder Theilung. Besonders war es der Adler — dessen Zeichnung sich der Form des Schildes so eng anschloß —, den dieses Schicksal häufig traf. Auf Münzen finden wir dagegen bei Vereinigungen den Adler nicht immer streng gespalten, sondern oftmals, je nachdem es dem Künstler paßte, nur eines Flügels beraubt, im Uebrigen also unberührt, oder auch noch der einen Seite des Schwanzes u. s. w., wofür unter anderen ein schwäbischer Bracteat, sowie ein frankischer Denar anzuführen sind (vgl. Cappe II, 16, 132, 1, 11, 170; Beischlag, Münzg. Augsburgs, Taf. II, 24). Auch Siegel bieten ähnliche Beispiele, z. B. eines von Memmingen aus dem 14. Jahrh., auf dem zur Linken des Kreuzes ein rechts blickender, des rechten Flügels beraubter Adler steht.

Während sich in der Heraldik die Lizenz, einzelne Theile für's Ganze zu setzen, nur in der frühesten Periode findet, hat sich diese Eigenthümlichkeit bei der Anbringung von Wappenbildern auf Münzen ziemlich lange erhalten, — ähnlich wie bei der Verwendung der Kleinodsignen, mit denen man noch bis in's 14. Jahrh. ziemlich willkürlich umging, und deren man sich bald ganz, bald wachsend, bald auch nur stückweise bediente. Je nachdem es eben der Raum gestattete, repräsentieren den Adler auf Münzen abwechselnd der halbe, der wachsende, der kopf, die Flügel. Besonders bieten die kleinen Brandenburger Denare eine große Mannigfaltigkeit in Behandlung des Adlers dar. Auf zweien z. B. aus dem Ende des 12. oder dem Anfange des 13. Jahrh. finden wir dasselbe Motiv: Verbindung eines Adlers mit 3 Thürmen, einmal so wiedergegeben, daß der Adler als halber neben den Thürmen, das andere Mal, daß er als wachsender über denselben steht. Auf Bracteaten z. B. von Nordhausen aus dem 11. Jahrh. treffen wir bald einen ganzen Adler, bald einen halben neben seiner Krone, bald auch nur zwei Adlerköpfe unter der Krone. In Muhlhausen begnugte man sich, das Muhlisen mit Adlerflügeln zu versehen, daneben kommt aber auch der wachsende Adler über dem Muhlisen vor und sodann der ganze Adler mit dem Muhlisen auf der Brust, u. s. w. u. s. w. Auch aus dem Bereiche der Siegel ließen sich manche derartige künstlerische Freiheiten nachweisen, doch genügen die angezogenen Beispiele.

Obgleich sich nun eine runde Fläche zur Darstellung eines heraldischen Adlers neben einem andern Bilde besser eignet, als ein dreiseitiger Schild, so blieb man doch auch hier, selbst wenn Mangel an Raum nicht eigentlich dazu nöthigte, lieber bei der abgekürzten Form, wenigstens sind Beispiele dafür, daß statt des halben ein ganzer Adler erscheint, auf Münzen und Siegeln des Mittelalters ziemlich selten. Als interessantes Beispiel führen wir an die beiden Denare Albrecht's III.

*) Dem in voriger Nummer dieses Blattes gegebenen Verzeichnisse von Münzen des 13. Jhdts. mit Doppeladlern ist noch nachzutragen eine Luxemburger Münze von Heinrich II., Markgrafen von Arlon (1275—88): Av. Kreuz mit der doppelten Umschrift + HENRICVS COMES LVCENBURGENSIS — + MARCGRV ARLOV. Rev. Doppeladler in einem Vierpaß nebst der Umschrift + MONETA H S MHRVADVI (Revue de la Numismatique Belge, III, p. 296, Nr. 1. Numismatische Zeitung 1861, p. 53, Nr. 1.)

von Brandenburg († 1300) mit dem brandenburg-bohmischen Wappen (Weidhas, VI, Nr. 1. u. 2.) Auf einem derselben schwebt der Adler frei neben dem bohmischen Löwen, auf dem andern ist im Schilde die Vereinigung bewirkt und der Adler ein halber. Münzen Balduin's von Luxemburg, Erzbischofs von Trier (1307—54), zeigen einen ganzen Adler neben einem Schlüssel (Bohl, Trier M., p. 39, Nr. 12). Von Siegeln sei eines der Anna, Tochter Heinrich's von Wartenberg, Gemahlin des Grafen Heinrich von Freiburg (c. 1300) erwähnt, worauf der ganze Adler neben dem Löwen steht. -- Von 2 neben einander gestellten ganzen Adlern sind uns aus so früher Zeit Beispiele nicht erinnerlich (abgesehen nämlich von den Fällen der Gruppierung mehrerer, z. B. dreier, 2 u. 1 gestellter Adler, oder des Erscheinens zweier neben einem andern Gegenstande, z. B. einem Kreuze). Da in Folge der Construction der heraldischen Adler durch solche Zusammenstellung eine unschöne Leere im Felde entstanden war, scheint man stets die verkürzte Darstellung angewendet zu haben. Beispiele von neben einander gestellten Adlern in verkürzter Gestalt haben wir oben schon angeführt. Nahe liegt es nun, den Doppeladler in Folge enger Vereinigung zweier solcher verkürzter Adler zu gleichsam nur einem Geschöpfe sich entstanden zu denken und sonach in ihm die Verbindung zweier einfacher Adler zu sehen; nur darf man darin nicht immer eine heraldische Vereinigung zweier verschiedener Adler suchen; denn, wenn auch manchem Doppeladler späterer Zeit ein derartiges Zusammenschieben zweier verschiedener Adler zu Grunde liegt, so laßt sich dies doch nicht als Regel hinstellen, da in der älteren Zeit eine völlige Willkür im Gebrauche des ein- und zweiköpfigen Adlers herrscht und beide nicht nur in einem und demselben Geschlechte, sondern sogar bei ein und derselben Person abwechselnd erscheinen, worauf wir oben bei den einzelnen Fällen schon hingedeutet haben. Dieser willkürliche Gebrauch des ein- und zweiköpfigen Adlers ist auf dieselben bekannten Gründe zurückzuführen, in denen z. B. der willkürliche Gebrauch des ein- und doppelschweifigen Löwen seine Erklärung findet. Wie aber auch der doppeltgeschwanzte Löwe z. B. in Böhmen sich constant erhalten hat, so hat sich hier und da der Adler in seiner Verdoppelung eingebürgert, während anderwärts nach willkürlichem Gebrauche beider Adlerformen schließlich der einköpfige die Oberhand behalten hat.

Der Doppeladler selbst aber gehört in den Bereich der sog. Doppelfiguren, an denen die mittelalterliche Ornamentik so reich ist und zu deren Erläuterung wir einen Blick in die romanische Kunstperiode überhaupt werfen wollen. Da sehen wir denn in den Reliefs an Baugliedern: Capitalen, Portalen, Giebeln, Friesen u. s. w., ein entschiedenes Streben nach strenger Symmetrie der Anordnung verkörpert, das um so auffällender hervortritt, je gewaltsamer diese Symmetrie herbeizuführen gesucht worden ist. Besonders sind es die symmetrisch geordneten und regelmäßig sich wiederholenden Adler, Greife, Löwen u. s. f., oft mit ihren Köpfen und Körpern verwachsen,

oder in Arabesken und Blattornamente ausgehend, die unsere Aufmerksamkeit erregen. Vielfach hat man versucht, diesen Bildern einen tiefen symbolischen Sinn beizulegen. Alle hierauf hinausgehende Hypothesen sind aber gefallen, seitdem es durch schlagende Beispiele zur Gewissheit erhoben ist, daß für die ganze Klasse derartigen Bilder Teppichmuster die Motive geliefert haben. Den gründlichen Beweis hierfür führt Anton Springer in seinen ikonographischen Studien (s. Mittheilungen der k. k. Centralcommission für Erf. u. Erh. d. Baudenkmale, Jahrg. 1860, pag. 67 f.), nachdem schon F. Bock in seiner Geschichte der liturg. Gewänder des Mittelalters (Bonn, 1856) auf den gewaltigen Einfluß hingedeutet, den die Weberei auf die Sculptur und Malerei des Mittelalters ausübte.

Bekannt ist die ausgedehnte Verwendung von Webereien und Stickereien im Mittelalter, bekannt der großartige Handel der mit orientalischen Teppichen und Stoffen getrieben wurde, sehr erklärlich daher, daß die Künstler -- ebenso wie das Volk durch tägliches Anschauen die eigenthümlichen, symmetrisch sich wiederholenden Figuren und Verschlingungen lieb gewann -- diese Motive in sich aufnahmen und nun, der allgemeinen Geschmacksrichtung entsprechend, auf ihre Arbeiten übertrugen, erklärlich auch ferner, daß sich diese Motive mit der Zeit auch da eingebürgerten, wo die direkte Ueberlieferung durch jene Webereien nicht erfolgte!

Bei dem großen Einflusse, den die Teppichmuster auf die mittelalterliche Ornamentik ausübte, wird es daher auch nicht wundern, wenn wir auf Münzen theilweise dieselben Bilder wiederkehren sehen, die wir, Teppichmustern entlehnt, an Bauwerken u. s. w. finden, namentlich die einander oder einem in der Mitte befindlichen Gegenstande gleichmässig zugekehrten oder abgewendeten Thiergestalten, Löwen mit zwischen die Füße gelegten und an den Weichen hinaufgezogenen Schweifen, die zuweilen in Lilien oder Blattwerk ausgehen, u. s. w.

Unverkennbar wurden auch die Stempelschneider von dem allgemeinen Streben jener Zeit nach Symmetrie erfaßt; es gibt sich das in sprechender Weise dadurch zu erkennen, daß sie nicht nur ornamentale Darstellungen symmetrisch durchführten, sondern auch einen und denselben Wappenschild mehrmals, und zwar der Symmetrie entsprechend, anbrachten (ganz ähnliche Erscheinungen treffen wir auch auf den Siegeln), oder auch bei Wappenbildern und einzelnen Gegenständen ohne heraldische Bedeutung, z. B. solchen, die früher in den Händen der auf den Münzen dargestellten Dynasten erscheinen, durch Wiederholung eines und desselben Bildes eine gewisse Symmetrie herzustellen suchten. Hatte man doch die Gewänder, Leudner, Pferdedecken u. s. w. vor Augen, auf denen ja auch ein und dieselbe heraldische Figur beliebig oft angebracht war! Da begegnen uns denn auf Münzen, besonders seit der Mitte des 13. Jahrh., zwei Löwen, zwei Helme, zwei Flügel, zwei Schlüssel, zwei streitende Adler, zwei Schwerter, zwei Lanzen, zwei Fahnen, zwei Bischofsstäbe, zwei Kronen, zwei Köpfe. -- unendlich ließe sich dieses Verzeichniß

vermehren! Ja, das Auffallende dieser streng symmetrischen Anordnung der Bilder oder dieser sog. Doppelbilder, die sich stets in zwei völlig gleiche Hälften zerlegen lassen, veranlaßte zu der Hypothese, man habe derartige Darstellungen deshalb gewählt, um beim Zerschneiden der Pfennige auf beiden Hälften das Bild und sonach den Jahrgang erkennen zu können (vergl. z. B. Schönmann, zur vaterl. Münzkunde, pag. 2.)

Mitten unter diesen letzterwähnten Doppelbildern erscheint nun auch der Doppeladler, und zwar hier so recht als ein aus Wiederholung eines und desselben Adlers entstandenes Gebilde. Während nun aber jene übrigen Doppelbilder, die man den byzantinischen gegenüber als eine secundäre Gruppe bezeichnen kann, erst gegen Mitte des 13. Jahrh. in allgemeinere Aufnahme kommen, ist der Doppeladler schon im Bereiche der primitiven, dem Orient direkt entlehnten zu finden. Dafs ihn die Ornamentik des Mittelalters aus dem Orient entlehnt hat, kann um deswillen nicht zweifelhaft sein, weil er dort schon früher als im Occident erscheint. Ob es aber natürlicher und wahrscheinlicher sei, ähnlich wie bei dem Bilde des Greifes von einer heraldischen Vereinigung eines Adlers und Löwen, so auch beim Doppeladler von der heraldischen Vereinigung zweier Adler zu sprechen, oder aber besagte directe Entlehnung aus vorheraldischen Gebilden anzunehmen, dürfte nicht schwer zu entscheiden sein.

Der Doppeladler ist ein echtes Kind des Webstuhles, ein, man kann sagen, fast unwillkürlich aus der Technik der Weberei entstandenes Gebilde. Doch versuchen wir vorerst den Nachweis zu liefern, dafs der Doppeladler überhaupt in so früher Zeit schon auf Webereien vorkommt.

Bei der Seltenheit alter Originalteppiche und den verhältnismäfsig noch gering zu nennenden Publicationen der noch vorhandenen, sind wir hauptsächlich auf die alten Schatzverzeichnisse angewiesen, von denen wenigstens die späteren eine ausführlichere Beschreibung der Dessins geben. Wir wollen zu dem Zwecke das alte Inventar über Stickereien und Webereien der Kathedrale von Anagni in's Auge fassen, das in den ersten Jahren des 11. Jahrh. verfaßt wurde. Es findet sich abgedruckt in Didron's *Annales archéologiques* Bd. XVIII, pag. 181, und gibt uns zu wiederholten Malen von dem Vorkommen der Doppeladler auf Paramenten Nachricht. Da heifst es unter der Rubrik, *hec sunt paramenta que donavit ecclesie Agnane sanctissimus pater, dominus Bonifatius, papa octavus, diversis temporibus*:

Item una planeta de samito laborato de auro cum acu, ad liones, papagallos, grifos, et aquilas cum geminis capitibus etc. (pag. 23).

Item una dalmatica contexta ad aurum, cum grifis et aquilis cum geminis capitibus, et papagallis (pag. 24).

Item una dalmatica de panno tartarico, intus rubeo et foris viridi, ad aurum cum aurifrisio in brachialibus, cum pernis et paraturs similibus in manibus et limbrijs ad aquilas cum duobus capitibus (pag. 25.)

Item unum pluviale de samito rubeo laborato ad acum de auro battuto ad grifos, papagallos et aquilas cum duobus capitibus et aurifrisio cum pernis (pag. 26), und unter der Rubrik:

Hec sunt paramenta quae misit idem Dns. papa per magistros Jacobum de Seo-Germano et Matheum de Anagnia canonicos agnagninas, tertio anno pontificatus sui mense maii, die prima (was dem Jahre 1296 entspricht):

Item una alia dalmatica rubea cum grifis et alijs aubus et aquilis cum duobus capitibus etc. (pag. 29).

Schwerlich aber können wir M. Barbier de Montault, der dieses interessante Inventar mittheilt, beistimmen, wenn er in einer Anmerkung zu pag. 24 über den Doppeladler sagt: *L'aigle héraldique, impériale, que portent plusieurs nobles maisons d'Italie, entre autres les princes Piccolomini de Sienne, und ebenso wenig der im Anzeiger f. K. d. d. Vorzeit, lauf, Jahrg. Sp. 84 Anm. ** enthaltenen Notiz, dafs fragliche Doppeladler das Familienwappen Bonifaz VIII. waren, als dessen Wappen wir nur zwei parallel sich schlangelnde Flusse, blau auf gold, angegeben finden.* (Vergl. Speneri *Operis heraldici pars generalis* pag. 154 und pag. 186: *Et gemellas diagonias (jumelles, aliqui vocant bandes jumellées), quales gestant . . . undatum in morem sinuatas caeruleas in aerea parma descriptas prae Cajetanis D. de Sermoneta.* — So erscheint das Wappen unter Anderm auf einer Medaille späterer Zeit zu Ehren Bonifaz VIII. (Rolas du Rosey, *Catalog* Nr. 915.) — Auch de Montault sagt richtig: *les armes de Boniface VIII. se blasonnent: d'or à une bande jumelle ondée d'azur.* — Außerdem zeigen Münzen von Antonius Gaetanus, Patriarchen von Aquileja (1395—1402), das gaetanische Familienwappen in oben angegebener Art. (F. Bernardus M. de Rubens, *De nummis Patriarcharum Aquilejensium dissertatio*, Venetiis 1747, Tab. 5, no. 1. u. 2., pag. 100 — Zanetti, *Nuova raccolta delle monete e zecche d'Italia*, II. Tab. VI, no. 53, 54. — Schweitzer, *Serie delle monete e medagli d'Aquileja e di Venezia* 1848.)

Mehrfache Gründe sprechen entschieden gegen irgend eine den erwähnten aquilis cum duobus capitibus unterzulegende heraldische Bedeutung. Einmal wufste der Verfasser jenes Inventars heraldische Darstellungen sehr wohl von den blofsen Thierornamenten zu trennen, indem er z. B. anführt: *item unum dossale ad arma predicti Dni pape et duobus capitibus*, oder: *item, j. pannum longum et amplum ad rosas cum geminis grifis ad arma gaytana et stellis albis*, ferner: *ad arma regum Francie, Anglie et Castelle, ad arma regis Castelle etc.* —

Sodann treffen wir den Doppeladler in Gesellschaft derselben Thiere und Bilder, die schon viele Jahrhunderte lang constant als Muster für Gewebe gedient hatten. Schon der Liber pontificalis des Anastasius Bibliothecarius († 886), der uns in gedrängter Kürze mit den Bildern bekannt macht, die die alten römischen Paramente zierten, gedenkt der Greife, Adler, Löwen, Pfane, Menschenköpfe, Enten u. s. w. Entsprechend

endlich auch den *palliis rotatis et scutellatis* (*palliis cum rotis et scutellis*) des Anastasius, zeigt ein in Anagni noch vorhandenes, von uns oben als erstes Beispiel aus dem Inventar angeführtes Meßgewand die jedes einzelne Bild umgebenden, medaillonartigen Einrahmungen. Im XVII. Bande von Didron's *Annales* wird es pag. 235 von de Montault folgender Massen beschrieben: *Cette chasuble est converte de médaillons d'or brodés à l'aiguille et reliés entre eux par des linceaux courants. Dans chacun de ces médaillons sont brodés des griffons, des aigles à deux têtes ou des perroquets affrontés.* (Vergl. auch über eine daselbst noch existierende Dalmatica das. p. 275. III.) Wollte man die hier erscheinenden Doppeladler als Wappen betrachten, dann hätte man consequenter Weise auch in den mit ihnen in völlig gleichen Einrahmungen vorkommenden Papageien und Greifen Wappen zu erkennen. Ähnlich wie bei dieser Planeta werden wol auch bei den übrigen Paramenten die Figuren von Bingen und Kreisen umschlossen gewesen sein, welcher Annahme die Worte des Inventares nicht im Wege stehen, da es dieser Einrahmungen auch bei obenerwähntem Stucke nicht ausdrücklich gedenkt.

Doch nicht nur Schatzverzeichnisse kommen unserem Beweise zu Hülfe, sondern auch ein ungefähr aus derselben Zeit stammendes Originalgewebe, das F. Bock in s. Geschichte der liturg. Gewänder Tab. VIII in Abbildung mittheilt. Unter anderen Thieren erscheint darauf auch der Doppeladler und zwar in einer Behandlung, die die rein ornamentale Bedeutung desselben außer Zweifel stellt. Während sich die Darstellungen aus der Thierwelt in orientalischen und byzantinischen Geweben bis in's 12. Jahrh. durch eine den späteren heraldischen Figuren entsprechende Behandlung charakterisieren, sind hier schon die Einflüsse der sarazenischen Phantasie sichtbar und die Doppeladler zu fast arabischenartigen Gebilden umgewandelt. Wegen der auf ihm angebrachten planlos zusammengestellten kufischen Inschrift erscheint dieses, höchst wahrscheinlich in Lucca oder Florenz verfertigte Stuck als eine Nachahmung eines älteren arabischen Musters, und wenn man nun in Betracht zieht, daß die Mauren im südlichen Spanien und die Sarazenen in Sicilien die phantasiereichen Lehrmeister der Italiener in der Weberei bis in's 11. u. 15. Jahrh. — die orientalischen Muster, namentlich in Ansehung der Thierwelt, im 12. u. 13. Jahrh. im Ganzen beibehielten und dieselben, wenn auch mit der Zeit veredelter, schwungvoller und mit vielen Modificationen, immer und immer wiederholten, so dürfte wohl auch der Doppeladler als ein in den Dessins orientalischer Gewebe heimisches Bild angesehen werden. Ja, es dürfte sogar nicht zu gewagt erscheinen, gleich den Webstuhl für die Geburtsstätte des Doppeladlers zu halten — den Webstuhl, der so viele für uns räthselhafte Bilder zu Tage gefordert hat. Denn liegt es nicht nahe, daß, da der Adler, welcher schon lange vor dem Entstehen der Heraldik in dieser seiner spätern heraldischen Form erscheint, bis auf den Kopf symmetrisch ge-

baut ist, technische und praktische Gründe unwillkürlich zu einer vereinfachten Darstellung sich paarweise wiederholender Adler hinwiesen, indem durch Hinzufügung eines zweiten Kopfes nicht nur leichtere Darstellbarkeit des Doppelbildes auf dem Webstuhle erwuchs, sondern auch die Symmetrie sich erhöhte, da nun der Adler selbst zu einem in sich abgeschlossenen symmetrischen Bilde wurde.

Indem wir daher von den so vereinzelt dastehenden, an malten asiatischen Bauwerken erscheinenden Doppeladlern, von denen es im höchsten Grade bestritten ist und zweifelhaft bleibt, ob sie mit jenen Banten gleichen Alters, oder erst später hinzugefügt sind, eben deshalb Umgang nehmen, erkennen wir in den Doppeladlern auf orientalischen Geweben weder ein Fabelthier, noch ein besonderes Symbol, sondern die vereinfachte oder abgekürzte Darstellung zweier symmetrisch von einander sich abwendender Adler, wie wir in gleicher Weise den auf derartigen Geweben anzutreffenden Löwen mit gemeinsamem Kopfe u. s. w. wegen dieser oft nur durch den Raum gebotenen Vereinigung auch nicht eine besondere Bedeutung unterlegen werden.

Ebensowenig verband aber auch die Heraldik mit dem Doppeladler eine besondere Bedeutung; sie betrachtete ihn nicht als ein von dem Adler verschiedenes mythisches Bild oder Fabelthier. Die beliebige Anwendung des ein- und zweiköpfigen Adlers von Seiten der heraldischen Ornamentik vernichtet eine derartige Annahme vollständig; denn ein solcher Wechsel wäre unstatthaft gewesen, wenn dadurch die Wesenheit, die Identität des Wappens angegriffen worden wäre. —

Glockeninschriften.

Bei Mittheilung der Glockeninschrift im Anzeiger von 1861, Nr. 5 wird die Frage, ob die Umstellung der Buchstaben dem Former oder dem Copisten anzurechnen sei, unentschieden gelassen. Dann wird beigelegt, Otto rede von absichtlich verkehrt geschriebenen Namen der vier Evangelisten auf einer Glocke zu Gilching in Oberbayern. Diese Absichtlichkeit wäre nun das Interessanteste von der Sache, und es wäre der Mühe werth, derselben auf den Grund zu kommen. Es wird dies aber kaum auf anderem Wege möglich sein, als durch Zusammenstellung solcher ganz oder theilweise verkehrt geschriebener Inschriften und ihre Vergleichung gegen einander. Folgende Mittheilung mag als Beitrag dazu angesehen werden.

Auf dem Glockenthurm der Dorfkirche Wangi im schweizerischen Kantone Thurgau hängen vier Glocken, die ganz harmonisch zusammenstimmen, was auf gleichzeitigen Ursprung schließen läßt. Die schwerste oder erste derselben, Regina geheissen, ist laut ihrer Inschrift im Jahre 1521 von Niklaus Oberacher in Constanz gegossen worden. Ebenso die dritte. Auf der zweiten dagegen ist der Name des Künstlers nicht angegeben. Ihre Aufschrift aber lautet: \dagger S. Mattheus. S. Mar-

cos. S. Lucas S. Joānes. Anno dñi millesimo xxx^o. Die Schriftform ist ähnlich derjenigen auf den beiden ersten Glocken; nur ist das Zeichen zwischen millesimo und xxx^o so undeutlich und klotzig, daß es eben so gut C wie D oder anders interpretiert werden kann. Höchst wahrscheinlich sollte es D sein, aber es ist in der Hand des Formers oder im Gusse mißrathen. — Noch auffallender ist die Inschrift der kleinsten Glocke:

IVRTI^ol SATTIGAS TAGVE SVTISOPARDNAXHLA IN
P SPH SVLLIRIC †

Daß sie rückläufig gelesen werde, liegt auf der Hand: Crillus episcopus patriarcha in Alexandria positus fugat sagittas tonitruum. Aber aus welchen Gründen ist sie rückläufig gestellt? War Absicht dabei und sollte sie gleichsam vom Innern der Glocke aus gelesen werden? warum sehen die Buchstaben rechtshin, nicht links? Oder sollte die Rückläufigkeit der Inschrift der Wetterglocke die Kraft geben, das Gewitter rückläufig zu machen?

Ein merkwürdiges Beispiel von Verkehrung der Buchstaben citirt Dr. von Liebenau in seiner neuesten Schrift „die Tellsage“ S. 56:

† SACM DA TEGEM OM LIOANOME TACEM

Er heist Sanctam da legem. Sanctum locum a culmine legem. Es mag dahin gestellt sein, ob diese Interpretation in allen Theilen richtig sei; so viel aber ist richtig, daß die einen Buchstaben rechtshin, andere linkshin sehen, noch andere umgestürzt sind. Bei solcher Inconsequenz des Schreibers oder Formers kann hiemit von einer Absichtlichkeit keine Rede sein, wohl aber von Mangel an Übung oder von Ungeschicklichkeit.

Lebrigens finden sich rückläufige Legenden und verkehrte Buchstaben zuweilen auch auf mittelalterlichen Münzen, und zwar auf Münzen, die keinerlei Einwand gegen die Ansicht zulassen, daß nur die Unbeholfenheit des Stempelschneiders diese Irregularitäten verschuldet habe.

Frauenfeld

Pupikofer.

Aussteuer an Kleidern und Schmuck für Gräfinnen bei ihrer Verheirathung. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrh.

Wie meinte Herr (ein Graf von Zimmer) seine dochtern lafs kladen vnd ausristen, so verheurat werden.

Erstlich ain goldinen Rockh, vverhrempt und weit.

Ain guldin vorschurtz und brust duech mit herlin verhrempt.

Ain strich davornen herab. vnd am brust duech überzwerch und herab, und die Ermel davon umb den Arm und mit weit. Ein schwartz Sametin Hietlin, mit guldin ligenden Kettenen und bucklen. Cost ungefer 48 fl.

Ein braunen oder rotten samat Karmesin mit guldin Klöckhleten, gulldinen schnieren und zwen Strich naden herum, auch oben hin und wider verbrempt, do es bedarff. Diser Rockh ist eng.

Darzu ain schwartz sametin Hietlin, mit gulldinen Buckhlen ain schauor umbs Hietlin. cost 25 fl. ungefar.

Ein schwarzen engen samat mit einer schwartzen gesteyten breme mit Attlafs durchzogen, uff den Ermelen 5. Dutzent klein buckhlen.

Das Hietlin mit gleichen buckhlen wie der Rockh

Ein schwartzen engen Damast, mit schwartzem samett unden und oben verbrempt.

Ein rotten engen Damast mit roten Karmesin samat verbrempt, unden und oben, daruff gewurckht guldin Schnierlio an beiden orten der bremen.

Ein weissen engen seidin Attlafs, drei mal mit guldin Klöckhleten, guldin horten verbrempt, ain hortt aines Dumen braitt, unden und oben, wo es bedarff

Ein schwartzer weiter Samat, drei mal mit goldinen Bossamenten unden und oben verbrempt, darzwischen Wulschlin mit gulldinen schnierlin überstochen, auch ain solchen vorschurtz, brust und Ermel mit einem Strich davornen herab.

Ein schwartzen weiten seidin Attlafs mit schwartzem samadt verbrempt, der ain Eschenfarben boden hatt, die breme mit Eschenfarber seidin aufgemachet, auch ain solchen vorschurtz brustduech und ermel, wie oben gemelt mit dem Strich.

Ein braunen weiten Damast mit braunem samett verbrempt, Karmesin die breme allendhalben mit silber und gulldinen schnieren auffs halben fingers braitt an beiden Orten, mit ainem solchen vorschurtz, brust duech und Ermel.

Ein schwartzer Doppeldaffett, weit, mit schwartzem samat verbrempt, zweyer finger braitt gesteyt, auch vorschurtz, brust duech und Ermel wie die andern.

Ein weiten schwartzen Schamelott, mit Kemedtfeger schnieren verbrempt, unden und oben, auch vorschurtz, brust duech und Ermel wie die andern.

Ein Kettin fur 100 Kronen

Zwo silherin gurttl, die ain weifs, die ander geel.

Drei guldin Hauben.

Ein klanodt sted zu gefallen

Donaueschingen.

Dr. A. Barack.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebold'sche Buchdruckerei.

Chronik des germanischen Museums.

Gegenüber der von einigen Blättern gebrachten Nachricht, daß Herr Geh. Justiz- und Oberappellationsgerichtsrath Dr. Michelsen in schleswig-holsteinische Dienste getreten sei und in Folge dessen die Vorstandschaft unserer Anstalt niedergelegt habe, sehen wir uns hier zunächst zu der Erklärung veranlaßt, daß bis jetzt eine hierauf bezügliche Mittheilung von Seiten unseres, seit einiger Zeit in Nordschleswig weilenden I. Vorstandes uns nicht zugegangen ist, die Geschäfte und Arbeiten unseres Institutes aber, wie schon seither, unter der Leitung des den abwesenden Vorstand statutenmäßig vertretenden ältesten Sectionsvorstandes ihren ungestörten Fortgang haben.

Nachdem wir schon in unserm letzten Jahresberichte mitzutheilen hatten, daß von der allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs Hannover auf ein Gesuch des german. Museums um Unterstützung aus Staatsmitteln beschlossen worden, dasselbe der kgl. Regierung mit der Erklärung zu übersenden, „daß Stände zu einem, den Leistungen anderer Staaten entsprechenden Beiträge ihrerseits geneigt seien, und einer desfallsigen Vorlage der kgl. Regierung entgegenzusehen wollten“, haben wir unsern Lesern heute die höchst erfreuliche Nachricht zu bringen, daß unter'm 21. d. M. Seitens der zweiten Kammer einem Antrage der kgl. Regierung auf Unterstützung des german. Museums mit jährlich 300 Thlr. gern zugestimmt worden ist. Ingleichen hat der Landtag des Herzogthums Coburg, der schon in seiner vorigen Sitzung v. 19. Juni beschlossen hatte, ein ähnliches Gesuch des german. Museums der herzogl. Regierung zur Berücksichtigung und mit der Erklärung zu überreichen, daß der Landtag einen jährlichen Beitrag von 50 fl. zu verwilligen bereit sei, unterm 18. d. M. diese Bereitwilligkeit einstimmig aufs Neue erklärt und an die herzogl. Staatsregierung zugleich das Ersuchen gerichtet, nunmehr ein entsprechendes Postulat an den Landtag ergelten zu lassen. Der Oberamtsversammlung Ravensburg verdanken wir eine einmalige Unterstützung von 50 fl. — Sr. Durchlaucht Fürst Richard von Metternich-Winneburg bewilligte einen jährlichen Beitrag von 10 fl. o. W. und Sr. Durchl. Fürst Karl zu Hohenlohe-Langenburg einen solchen von 6 fl.

Anknüpfend an unsere letzte Chronik, haben wir nun auch über die Erwerbungen zu berichten, die das german. Museum auf der in vergangenen Monate hier stattgehabten Versteigerung der Hertel'schen Sammlungen zu machen Gelegenheit fand, einer Versteigerung, die namentlich deshalb von Interesse war, weil auf ihr die letzten Reste der berühmtesten älteren Nürnberger Sammlungen, des von Fraun'schen, des von Derschau'schen, des Heinelein'schen Cabinets unter den Hammer kamen.

Suchen wir überhaupt bei Verwendung der uns zu Ankaufen zu Gebote stehenden Mittel in erster Linie unsere Kunst- und Alterthumssammlung zu bedenken. — was um so gerechtfertigter erscheint, als der Fremdenbesuch fast ausschließlich diesem Theile unserer Sammlungen sich zuwendet und Archiv und Bibliothek durch Geschenke viel reicher und häufiger sich bedacht sehen, als

jene. — so war auf fraglicher Auction eigentlich nur zu Erwerbungen für diese Abtheilung Anlaß gegeben. Solche erfolgten denn auch zum Betrage von im Ganzen 178 fl. 48 kr. Durch dieselben wurde unsere Anstalt namentlich um einige ältere Oelgemälde (darunter von Christoph Amberger das Brustbild einer altlichen Frau in weißer Haube), mehrere interessante Wassermalereien, eine Reihe Rembrandt'scher Radierungen, eine Anzahl Portrats und Miniaturen, sowie einige interessante Kunstwerke bereichert, unter welchen letzteren besonders hervorzuheben ist ein mit ausgeschnittenen und eingravierten Darstellungen sehr kunstreich ausgestatteter Nautilus aus dem 17. Jahrh. und ein Tafelaufsatz mit einer Bernsteinkugel von seltener Größe, die ein silbernes Christusbild trägt. Die unter Nr. 4191 des Catalogs aufgeführte Sammlung von 170 Modellen von Kriegswerkzeugen aus dem 17. Jahrh. zu erwerben, war dem Museum wegen Mangels der erforderlichen Mittel leider nicht möglich. Sehr hatten wir es zu beklagen gehabt, wenn diese einzig dastehende, für vaterländische Kriegs- und Bewaffnungsgeschichte außerst wichtige und lehrreiche Sammlung, die außerdem als der letzte Rest des einst so mächtigen Nürnberger Zeughauses für unsere Stadt noch von ganz besonderem Interesse ist, ebenfalls, wie schon so viele hervorragende vaterländische Kunstdenkmäler, in's Ausland gewandert wäre. Letzteres zu verhüten, erstand unser I. Sekretar, Dr. J. R. Erbstein, jene interessanten und mit staunenswerther Sorgfalt ausgeführten Modelle um 705 fl. 36 kr. für eigene Rechnung, in der Absicht, sie unserm Nationalinstitute vorläufig als Depositum zur Aufstellung zu übergeben, und in der Hoffnung, durch freiwillige Beiträge einem solchen Vorhaben geneigter Männer in nicht zu langer Zeit in die Lage zu kommen, fragliche Sammlung dem german. Museum, wo möglich unentgeltlich, in's Eigenthum übertragen zu können. Ueber die ihm zu diesem Zwecke zuzugehenden Gelder wird derselbe seiner Zeit in diesem Blatte Rechenschaft ablegen. Sollten dieselben die Ankaufssumme übersteigen, so würde der Ueberschuß den Fonds zur Tilgung der dem german. Museum durch Ankauf der freih. v. Aufseßischen Sammlungen erwachsenen Schulden zufließen. Möge in dieser Angelegenheit recht bald Weiteres zu berichten sein!

Auch mehrere werthvolle Geschenke für die Sammlungen sind während der letzten 1 Woche eingelaufen. Von der fürstl. Thurn und Taxis'schen Archivsverwaltung in Regensburg wurden uns 285 Lackabdrücke dort in Verwahrung befindlicher Siegelstempel, und von Hrn. Dr. Karl Lind in Wien eine Sammlung von 43 in Wachs ausgeführter Abdrücke mittelalterlicher Stadt- und Klostersiegelstempel Oesterreichs eingesandt. Der den Freunden der Kunst bekannte, große Miniatur- und Landschaftsmaler J. G. Schädler in Innsbruck machte unserm Institute zwei seiner lieblichen Tiroler Landschaften zum Geschenk, eine Gonache und eine Aquarellmalerei, erstere eine Partie bei der Martinswand, letztere das Balder Eck bei Brinn darstellend. Herr Rechtsanwalt J. Streit in Würzburg bereicherte unsere Münzsammlung durch 4 Goldgulden

aus dem kürzlich im dortigen ehemaligen Johannerhufe gemachten Funde, über welchen unten, im Eingange unserer „Vermischten Nachrichten“ Näheres berichtet wird. Von dem in Dr. Alex. Ziegler's „Geschichte deutscher Nationalunternehmungen“ unserm Institute gewidmeten Artikel verdanken wir der Güte des Herrn Verfassers 300 Separatabzüge.

Eine neue Pflugschaft wurde errichtet zu Zeulenrode.

Aus dem Verwaltungsausschusse unserer Anstalt schied zu unserm grossen Bedauern, unterm 14. d. M. Herr Dr. Fehr. Roth von Schreckenstein, fürstl. Archivar zu Donaueschingen. Den besonderen Verdiensten, die sich derselbe um das german. Museum als dessen zweiter früherer Vorstand, wie auch als Vorstand unseres Archivs erworben, werden wir stets ein dankbares Andenken bewahren. Durch den Tod des, namentlich aus seinen gründlichen Arbeiten auf dem Gebiete österr. Sphragistik bekannten, k. k. Rechnungsrathes C. v. Sava hat unser Gelehrtenausschuss leider abermals einen sehr betrübenden Verlust erlitten.

Anser den bereits oben namhaft gemachten wurden uns während des letzten Monats noch folgende Beiträge bewilligt:

Aus öffentlichen und Vereins-Kassen: Von der Stadtgemeinde Kürn (Preussen) 3 fl. 30 kr. (einn.), von der katholischen Geistlichkeit im Dekanatsbezirke Biberach 10 fl. (einn.), vom Schützenvereine zu Abensberg 1 fl.; vom Turnvereine daselbst 1 fl., von der Harmonie-Gesellschaft in Dillingen 1 fl. 45 kr., vom Gewerbevereine zu Freiberg 1 fl. 45 kr. und vom Mannerturnverein zu Wolgast 3 fl. 30 kr.

Von Privaten: Abensberg: Gallus Weber, Bildhauer, 1 fl.; Barn (in Mähren): Johann Gans, Oekonom, 1 fl. (einn.); Hans Lichtblau, Freigutsbesitzer, 1 fl. (einn.); Beuren: Dr. Alois Bendel, Dekan und Stadtpfarrer, in Wangen 1 fl. 12 kr.; Dresden: Carl Gustav Siegel, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Forchheim: Ferdinand Kohlermann, k. Hauptmann, 2 fl.; Gotha: Wilhelm Bulleb, Landrath, 1 fl. 45 kr.; Knittelfeld (Steiermark): Frau Johanna Förcher 1 fl. 10 kr., Fraulein Maria Förcher 1 fl. 10 kr.; Franz Steinwenter, Dr. der Heilkunde, 1 fl. 10 kr.; Langenan (Württemberg): Gemeinderath Benschel in Affellingen 15 kr. (einn.), Johann Michael Bischoff, Conditor, 30 kr. (einn.), Gemeinderath Bosch in Affellingen 15 kr. (einn.), Ernst Dann, Fabrikant, 1 fl., Gemeinderath Eckhardt in Setzingen 6 kr. (einn.), Schultheiss Gröner in Affellingen 18 kr. (einn.), Schultheiss Haberle in Setzingen 6 kr. (einn.), Gemeinderath Marner in Affellingen 6 kr. (einn.), Anton Müller, Apotheker, 1 fl.; Christof Müller, Pfarrer, in Affellingen, 30 kr. (einn.), Schultheiss Schmid in Ballendorf 12 kr. (einn.), Gemeinderath Stempfle in Ballendorf 9 kr. (einn.), Lehrer Ueberig 18 kr., Freiherr von Ziegler, k. Revierförster, 1 fl.; Gemeinderath Zimmermann in Affellingen 6 kr. (einn.); Leitmeritz: Hermann Blömer, Buchhändler, 1 fl. 10 kr., Johann Koller, Hauptschullehrer, 1 fl. 10 kr., Joseph Dionys Mauzer, k. k. Lehrerbildner, 1 fl. 10 kr., Robert Mauzer, Candidat der Professur, 1 fl. 10 kr., Fraulein Maria Martin in Pilsen 1 fl. 10 kr., Fraulein Leopoldine Stradal 1 fl. 10 kr., Karl Wanka, Hauptschullehrer, 1 fl. 10 kr.; A. F. Wenzlik, absol. Jurist, 1 fl. 13½ kr.; Marktstett (Bayern): Dr. Lammert, prakt. Arzt, 2 fl. 30 kr., Fraulein Mathilde Sammet 2 fl.; Meerane (Sachsen): Gustav Bar, Advokat, 1 fl. 15 kr., Oskar Grubler, Apotheker, 1 fl. 15 kr., Eduard Lippelt, Kaufmann, 1 fl. 15 kr., Hermann Lippelt, Kaufmann, 1 fl. 15 kr., Gg. Friedrich Richard Müller, Kaufmann, 5 fl. 30 kr.; Meran (Tirol): Firmin Bulnatschia, k. k. Gym.-Direktor, 1 fl. 10 kr., München: Gustav Obermayer 1 fl. (einn.); Oederan (Sachsen): Ritterguts-pächter Klüger in Bornchen 1 fl. 45 kr. (einn.); Prag: Alois Borosch, Fabrikant, 5 fl. 50 kr., Dr. jur. Rudolph Haase 3 fl. 30 kr. (statt früher 2 fl. 20 kr.), Dr. phil. Hermann Halwich 1 fl. 10 kr., Anton Schmalfuß, Redakteur, 1 fl. 10 kr.; Rottweil (A.): Repetent Halder 1 fl., Repetent Kuhnhauser 1 fl.; Thorn: Robert Appolt, Kaufmann, 1 fl. 15 kr.; Waldshut (Baden): Xaver von Kuhn auf der Bleiche 10 fl.; Wächtringhausen bei Bassinghausen (Hannover): Freiherr H. Langwerth von Summe 8 fl. 15 kr.,

Wolfenbüttel: Gustav Seeliger, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Dr. Trieps, Obergerichts-Präsident, 1 fl. 45 kr.

Dankend bescheinigen wir ferner den Empfang nachfolgender Geschenke für unsere Sammlungen:

I. Für das Archiv.

Brand, Sekretar, in Coburg:

3029. Kaufcontract zwischen Wolf Siegmund Handl Freiherrn von Ramingdorf und Dr. Georg Adam Will über eine Jagdgerechtigkeit. 1718. Pgm.

Fürst von Hohenlohe-Waldenburg in Kupferzell:

3030. Autographon des Johann Hieron. von Rottenhof. 1706. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Schubarth, k. Landrath, in Gladbach:

16,761. Statistik des Kreises Gladbach. 1863. 4.

Handschuh, Archivassistent beim german. Museum:

16,765. 68. 4 kleine Schriften vermischten Inhalts. 1776 — 1858. 2. 4. 8.

Hugo Ritter von und zu Goldegg in Bozen:

16,769. Verzeichniss aller lebenden, der tirol. Adelsmatrikel einverleibten Adlichen männlichen Geschlechtes. (1864.) 2.

Dr. Wilh. Sausse, Gymnasiallehrer, in Guben:

16,770. Ders., Beiträge zur Geschichte der Stadt Guben. 1864. 4. Progr.

K. geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin:

16,771. Stillfried, Beiträge zur Geschichte des schles. Adels; f. u. II. III. 1864. 4.

O. Ehrhardt's Universitäts-Buchhandlung in Marburg:

16,772. Heusinger, über das Turnen. 1863. 8.

Verlag der Frauenzeitung in Stuttgart:

16,773. Kirchenschmuck; 15. Bnd. 1. Hälfte. 1864. 8.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:

16,774. Grisebach, über die Zunahme des Verbrechens des Meineides. 1864. 8.

16,775. Schaumann, Handbuch der Geschichte der Lande Hannover und Braunschweig. 1864. 8.

Rudolph Lechner's Universitäts-Buchhandlung in Wien:

16,776. Oberleitner, die Abgaben der Bauernschaften Nieder-Oesterreich im 16. Jhdt. 1861. 8.

Weidmann'sche Buchhandlung in Berlin:

16,777. Mollenhoff, altddeutsche Sprachproben. 1864. 8.

Gesellschaft für südslavische Geschichte und Alterthümer in Agram:

16,778. Dies., Arkiv; kn. VI. VII. 1863. 8.

16,779. Valentinelli, supplementi al saggio bibliografico della Dalmazia e del Montenegro. 1862. 8.

Historischer Verein für Ermland in Braunsberg:

16,780. Ders., Zeitschrift etc. VI. Heft. 1863. 8.

16,781. Monumenta historiae Warmiensis; I. Abth., 6. Lief. 1863. 8.

Historisch Genootschap in Utrecht:

16,782. Dies., Bergten VII. 2. bl. 22 — 33. 8.

16,783. Dies., kronijk, 1862. bl. 22 — 33 u. 1863 bl. 1 — 18. 1863. 8.

16,784. Dies., Werken, nieuwe Reeks, nr. 2. 1863. 8.

16,785. Wicquelort, histoire des provinces-unies des Pays-Bas; t. I. 1861. 8.

Anton Emmert in Biva:

16,786. Pucher-Passavalli, viaggio da Desenzano a Trento. 1844. 8.

Commission impériale archéologique in St. Petersburg:

16,787. Dies., compte rendu pour l'année 1862. 1863. 4.

A. Freiherr v. Hohningen, gen. Huene, kgl. pr. Bergmeister, in Uelkel:

16,788. Ramler, Einleitung in d. schönen Wissenschaften; 4 Bnde. 1769. 8.

16,789. Sulzer, allgem. Theorie der Kunst; 2. Thle. 1777. 8.

16,790. Ruman, Geschichte des Eisens; 2 Bnde. 1814 — 15. 8.

16,791. Meyer, Erfahrungen über d. Fabrication und Haltbarkeit des eisernen und bronzenen Geschützes. 1831. 8.

- 16,792. v. Weissenbach, Sachsens Bergbau. 1833. 8.
Rudolph Temple in Pest:
 16,793. Ders., Alois Temple: eine biograph. Skizze. 1864. 8.
Emil Weller in Augsburg:
 16,794. Ders., Annalen d. poet. National-Literatur der Deutschen im 16. u. 17. Jahrh. 2. Bnd. 1861. 8.
G. Braun'sche Holzbuchhandlung in Karlsruhe:
 16,795. Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins, hrsg. v. Mone; 16. Bd., 4. Hft. 1864. 8.
Adolph Büchting, Buchhändler, in Nordhausen:
 16,806. v. Eberstein, was ist Recht? 4.
 16,797. An die Urwähler des Kreises Nordhausen. 8.
W. Langewiesche, Verlagshandlung, in Barmen:
 16,798. Feldhoff, Gnomon zur Geschichte der vier Weltalter. 1840. 8.
 16,799. Langewiesche, Elberfeld und Barmen. 1863. 8.
Dr. K. Back, geheimer Regierungsrath, in Altenburg:
 16,800. Ders., fliegende Blätter: XXII. 8.
Dr. A. Tobias, Gymnasiallehrer u. Stadtbibliothekar, in Zittau:
 16,801. Ders., Beiträge zur Geschichte der Stadt Zittau; I. 1863. 8.
 16,802. Mator, epigrammata deplorantia obitum ill. princ. Augusti, electoris Saxoniae. 1586. 4.
 16,803. Die jammervolle Prophetin Frau Sybilla Magdeburg. 1631. 4.
 16,804. v. Grunnenwalde, Dankbarkeit des Churlursten zu Sachsen gegen Schweden. 1637. 4.
 16,805. Christ-Fürstlicher Lebens-Laut Herrn Ernstens dieses Namens des III. Herzogens zu Sachsen. 1676. 4.
 16,806. Hahn, electoratus Frederici bellicos. 1678. 4.
 16,807. de Winzingeroda, de ordine equitum S. Georgii et periscelidis coeruleae in Anglia. 1681. 4.
 16,808. Planerus, Dalmencia Slavorum. 1687. 4.
 16,809. Hermannus, de Hermunduris. 1689. 4.
 16,810. Frentzel, Bergum. 1690. 4.
 16,811. Freuer, Magdeburgum et exodium Magdeburgense. 1702. 4.
 16,812. Schlegelius, de Cella Veteri. 1705. 4.
 16,813. Moehring, de divo Anhaltinorum principe Georgio. 1704. 4.
 16,814. Schroeternus, de burgraviis Magdeburgicis. 1709. 4.
 16,815. Ludwig, historia Saxoniae a Francis subjugatae regnante Carolo M. 1724. 4.
 16,816. Rausch, de pacto confraternitatis Saxonico-Brandenburgico-Hassiacae. 1738. 4.
G. Schönfeld's Buchhandl. (C. A. Werner) in Leipzig:
 16,817. N. Anzeiger f. Bibliographie, hrsg. v. Petzholdt; 1864, II. 4 u. 5. 8.
Redaktion der Heidelberger Jahrbücher in Heidelberg:
 16,818. Heidelberger Jahrbücher d. Literatur. 1864, I.—3. Hft. 8.
K. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien:
 16,819. Ders., Mittheilungen; 9. Jahrg. Jan., April. 1864. 4.
Alwin Rudel in Dresden:
 16,820. Central-Blatt f. d. Papierfabrikation; 1864, Nr. 1—6. 8.
L'institut historique in Paris:
 16,821. Das., l'investigateur; 31. année, janv. — avril. 1864. 8.
Comité Flamand de France in Dunkirchen:
 16,822. Das., bulletin; 1864, Nr. 7 u. 8. 8.
Société Française d'archéologie etc. in Paris:
 16,823. Ders., bulletin monumental; 30. vol., nr. 1—4. 8.

- J. Engelhorn**, Verlagshandl. in Stuttgart:
 16,824. Gewerbehalle etc.; 1864, Lief. 1—5. 4.
Historischer Verein für Krain in Laibach:
 16,825. Ders., Mittheilungen; 1863, Sept. — Dec. u. 1864, Jan. u. Febr. 4.
Polytechnischer Verein in Würzburg:
 16,826. Ders., Wochenschrift; 1864, Nr. 11—22. 8.
Naturhistorische Gesellschaft in Nürnberg:
 16,827. Ders., Abhandlungen; III. Bnd., 1. Hälfte. 1864. 8.
Maximilians-Heilungs-Anstalt für arme Augen- kranke in Nürnberg:
 16,828. Ders., 10. Jahresbericht. 1864. 4.

III. Für die Kunst- und Alterthums- sammlung.

- Ludw. Rentsch**, cand. theol., aus Langenau:
 4566. Silbermünze von Severus Alexander, mit Provid. Deorum.
Dr. Cathiau, Architekt bei der gr. Direktion der Verkehrs-Anstalten, in Karlsruhe:
 4567. Grand théâtre de la guerre sur les frontieres de France et d'Allemagne par Guillaume de Flisle, in 4 auf Leinwand aufgezogenen Blättern.
Nicolaus Stark, Magistratsrath, in Abensberg:
 4568. Portrait des Alexander von Haslang, Kpistich. v. Lips.
W. Rohde, Obergerichtsrath, in Wollenbittel:
 4569. Doppelthaler auf die Feier der 25jahr. Regierung des Hzgs. Wilhelm v. Braunschweig u. Lüneburg. 1856.
R. v. Rethberg auf Wettbergen in München:
 4570. 13 Facsimile seltener Holzschnitte v. A. Dürer, in Steindr.
Arnold, Großhändler, in Nürnberg:
 4571. 2 Blasinstrumente v. 17. Jhdt.
 4572. Spruchsprecherstab der Nürnberger Schwertlegergilde v. 1659.
 4573. Holzener Goldwage von eigenthümlicher Construction; 16.—17. Jhdt.
 4574. Alter, mit kork gebutterter Sanger aus einem Pumpbrunnen.
Schmelzer, Corrector, in Wolgast:
 4575. Rostocker Silbermünze vom 16. Jhdt.
Dr. K. Lind in Wien:
 4576. 13 Abdrucke von oesterr. Stadt- u. Klostersiegeln in rothem Wachs.
Griebel, Backmeister, in Coburg:
 4577. Elenagius der ovalen Medaille auf H. Scottus.
J. Winzer, Reallehrer, in Coburg:
 4578. 1 Lackabdrucke alterer Siegelstöcke u. 1 bohni. Raitplennig v. 1578.
Fürstl Thurn u. Taxis'sche Archivverwaltung in Regensburg:
 4579. 285 Lackabdrucke sammtl. im kstl. Archive noch vorhandener Siegelstöcke.
Dr. K. Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:
 4580. 1 Blatt mit Zerrbildern u. handschriftl. Bemerkungen, 16. Jhdt.
Ungenannter in Nürnberg:
 4581. Kupferner Jeton v. 16. Jhdt.

Chronik der historischen Vereine.

Zeitschrift für die Geschichte und Alterthumskunde Ermlands. Im Namen des historischen Vereins für Ermland herausgegeben vom Domcapitular Dr. Eichhorn. Sechstes Heft. Mainz, 1863. 8.

Bischof Simon Rudnicki's Kampf um die St. Nicolai-Pfarrkirche in Elbing. Vom Herausgeber. — Beitrag zur Geschichte der Fami-

lie von Prock. Von Dr. Krüger. — Topographische Beiträge. Von v. Winkler. — Der Heidenberg oder heilige Berg. Von Erzpriester Kabath. — Fortsetzungen früherer Aufsätze. Vereinsangelegenheiten.

Monumenta Historiae Warmiensis. I. Abtheilung. Codex Diplomaticus Warmiensis, oder Regesten und Urkunden zur Geschichte Ermlands. Gesammelt und im Namen des histori-

schen Vereins für Ermland herausgegeben von Carl Peter Wuelky und Johann Martin Saage. Sechste Lieferung. Bd. II. Bogen 20 — 37. Mainz, 1863. 8. S. 505 — 603.

L'investigateur. Journal de l'Institut historique. Trentième année. Tome III — IV. Série. 350. 351. 352. 353. Livraison. — Jan., Févr., Mars, Avril. 1861. Paris, 1861. 8.

(Diese Hefte enthalten keine zur deutschen Geschichte in Beziehung stehende Artikel.)

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 3. Série, Tome 10., 30. Vol. de la Collection. Nr. 4. Paris et Caen, 1861. 8.

Des bagnes à toutes les époques et en particulier des anneaux des évêques et des abbés; par M. l'abbé Barraud. — Classification des monuments antérieurs à la domination romaine dans la Gaule. — Considérations sur les questions précédentes adressées au Congrès des Sociétés savantes, par M. Henri Martin.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome III. Nr. 8. Mars et Avril 1861. Lille et Dunkerque, 1861. 8.

Extraits des procès-verbaux. — Notice sur les auteurs de l'ancien jubé de l'église de St. Jean-Baptiste, à Bourbourg, par Léon de Burbure. — Notes sur des verrières des églises de la Flandre maritime (suite et fin), par E. de Consemaker. — Un imprimé d'invitation à prier pour un condamné à mort, par J.-J. Carlier. — Note à propos d'une gravure concernant le monastère du Préavin, par A. Bonvarlet, avec une planche. — Revue du mouvement flamand, par l'abbé D. Carnel.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 63) Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII — XII. Jahrhundert, herausgegeben von K. Müllenhoff und W. Scherer. Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung. 1861. 8. XXXIV u. 548 Stn.

Zweck der Sammlung ist die Vereinigung und sorgfältige Betrachtung der sammtlichen kleineren Ueberreste der althochdeutschen und altsächsischen Sprache und Literatur, welche bisher nur zerstreut und zum grössten Theile nicht näher untersucht an den verschiedensten Orten sich vorfanden. Unter den aufgenommenen Stücken befindet sich auch eine kleine Anzahl noch ungedruckt gewesener, und für viele sind die Handschriften neu untersucht und benutzt worden. Im Ganzen beträgt die Zahl der Nummern (doch begreift manchmal eine Nummer mehrere verwandte Stücke) hundert, wovon genau je eine Hälfte auf den poetischen und auf den prosaischen Theil kommt. Der dichterischen Hälfte, an deren Spitze das Wessobrunner Gebet, das Hildebrandslied und Muspilli stehen, sind auch kleinere lateinische Gedichte, ferner Segen, Sprüche, Rathsel, Sprichwörter etc. zugetheilt worden. Die strophische Dichtung der Geistlichen wird durch das ganze zwölfte Jahrhundert verfolgt. Die prosaische Hälfte bringt die ältesten catechistischen und homiletischen Denkmäler, und zwar außer Catechismen und Predigten: Taufgelöbnisse, Glaubensbekenntnisse, Gebete, Beicht- und Eidesformeln; sodann Rechtsalterthümer und Anderes. In Betracht des Werthes, den die Sammlung namentlich für die Geschichte der Sprache hat, gilt Müllenhoff in der Vorrede eine Reihe von Beiträgen dazu, denen weit- und tiefgehende Studien zu Grunde liegen. Daran schliessen sich einige Bemerkungen über die Geschichte der Poesie und zunächst der poetischen Form. Eine Ueberfülle von Gelehrsamkeit aber ist von beiden Herausgebern, von welchen Scherer den prosaischen Theil übernommen hat, niedergelegt worden in den mehr als die Hälfte des Buches einnehmenden speziellen Anmerkungen zu den einzelnen Stücken, die außer den Quellangaben und Lesarten häufig noch ausführliche sprachliche, literarhistorische, mythologische,

geschichtliche und andere Erläuterungen in besonderen Excursen enthalten. Ein alphabetisches Wort-, Sach- und Namenregister bildet den Schluss. Dafs diese Sammlung den Männern vom Fache sehr zu statten kommen mufs, leidet keinen Zweifel; ob sie indefs auch, wie die Vorrede meint, bei Andern werde Interesse zu erwecken vermögen, darf in Frage gestellt werden. Die Anmerkungen, die nach so mancher Seite hin Aufklärung geben, schrecken den Laien, der Aufklärungen anderer Art verlangt, eher ab, als dafs sie ihn zur Benutzung des Buches einladen. Freilich zwischen Laien und Laien ist noch ein Unterschied.

- 64) Volksmedizin und Aberglaube im Frankenwalde. Nach zehnjähriger Beobachtung dargestellt von Dr. Flügel. München. 1863. J. J. Lentner'sche Buchhandlung. (E. Stahl.) 8. VIII u. 81 Stn.

Der Verf. leitet seine Schrift ein mit einer Schilderung des hier in Betracht kommenden Landes und Volkes, sowie der Sitten und Gewohnheiten des letztern, spricht sodann vom Verhalten desselben der wissenschaftlichen Medizin gegenüber und von der volkstümlichen Krankheitsanschauung und kurweise, gibt ein Verzeichnifs der gebräuchlichsten Volksarzneimittel, kommt auf die Quellen und Formen des Aberglaubens, knüpft daran eine Beschreibung des Todeustragens, würdigt die Volksärzte und Quacksalber, bringt eine Reihe von Heilsegen und schließt die erste Abtheilung des Buches mit einem flüchtigen Blick auf die medicinische Literatur des Volkes. Die zweite Abtheilung zeigt, wie das Volk sich zu den verschiedenen Krankheitserscheinungen verhält, wie es dieselben anschaut, bezeichnet und zu kurieren meint. Besonders diese Abtheilung ist belehrend und von praktischem Werthe, da sie hinweist auf die traurigen Folgen für Leben und Gesundheit, welche der traditionelle Unverstand (nicht blos der eigentliche Aberglaube) des Volkes, der die wenig wirklich heilsamen Verhaltensregeln weit überwiegt, noch immer herbeiführt. Dafs die Schrift, welche besonders die Beachtung von Landärzten verdient, von einem praktischen Arzte herrührt, kommt dem medizinischen Theile natürlich zu Gute.

Aufsätze in Zeitschriften.

Ausland: Nr. 21 f. Sitten, Gebräuche und Charakter der Westdälarier. (Nach dem Schwed.) Zur Geschichte der Landsträßen in England. (Edinb. Review.)

Biene: Nr. 15 Ueber den Ursprung des Namens Bukowina. Historische Skizze. (Rud. Temple.)

Blätter für literarische Unterhaltung: Nr. 22. Zur Sacralfeier Calvin's am 27. Mai 1861.

Kathol. Blätter aus Tirol: Nr. 12. Die Entstehung des Protestantismus.

Dioskuren: Nr. 20. Benedictus Patavinus (Benedetto Padova), Miniaturmaler des 15. Jahrhunderts. (J. J. Schneider.) — Beil. z. Nr. 21. Das Doval in St. Maria im Kapitol zu Köln.

Illustr. Familienbuch: IV, 7, S. 221. Der Schwindel in der Wissenschaft. (Oskar Schmidt.) — S. 255. Zur Geschichte der Kutschen.

Illustr. Familien-Journal: Nr. 21. Die alte Königsresidenz Böhmens. — Nr. 22. Gustav Wasa in Lubeck. (Heinr. Asmus.)

Deutsche Gemeinde-Zeitung: Nr. 19, 20. Die Frankfurter Schuldhalt und Frankfurter Privatgefängnisse im Mittelalter. (G. C. Kriegk.)

Grenzboten: Nr. 20. Das älteste Christenthum und seine Literatur. 1. Der kanon

Hausblätter: 11. Hft., S. 377. Die Hansestädte und die Ritter vom Stegreif. 1. Die Eroberung von Bergedorf und den Vierlanden durch Lubeck und Hamburg. (C. W. Stuhlmann.)

Heimgarten: Nr. 24. Drei bayerische Frauen (Maria Petenbeck, Philippine Welsch, Agnes Bernauer).

Preuss. Jahrbücher: 13. 5. Mai. Ueber den Ursprung der deutschen Literatur. (W. Scherer.)

Magazin f. d. Literatur des Ausl.: Nr. 22. Deutsche Literatur des 17. Jahrh. Simpliciana. — Nr. 21. Galilei's neue Beiträge zur Geschichte der Reformation in Genf.

Protest. Monatsblätter: 23. 3. März. Historische Bilder vom Boden des Separatismus. 1. Die widerkirchliche Mystik im Reformationszeitalter. b. David Joris, der „Erzketzer“. (Forts.) (F. Nippold.)

Westermann's illust. deutsche Monatshefte: Nr. 93. Zwei Burgen: Tobenstein an der Altmühl und der Hohen-Twiel. (H. Holland.)

Deutsches Museum: Nr. 20, 21. Das Kriegswesen der Deutschen von den ältesten Zeiten bis in die erste Hälfte des 8. Jahrh. (k. Silberschlag.)

Novellen-Zeitung: Nr. 21. Böhmische Christussagen. (A. Waldau.)

Ueber Land und Meer: Nr. 37. Schleswig-Holsteins Wappen.

Unterhaltungen am hausherrlichen Herd: Nr. 19, 20. Die Sturmfluthen an der Westküste Schleswig-Holsteins. (R. Gottfriedsen.) — 21. Die Vitalienbrüder. (Heinr. Asmus.)

Volksblatt f. Stadt u. Land: Nr. 37. Haus-Inschriften.

Theolog. Zeitschrift: 5. 2. März u. April. Zur Lehre vom kirchenregimente IV. Die Theorie des 17. Jahrhunderts: Die Restitutionstheorie; die Lehre von den drei Ständen in der Kirche; die Lehre vom ministerium ecclesiasticum; die Lehre vom magistratus politicus. Melancthon's Lehre von dem Rechte

der Obrigkeit in der Kirche; die Lehre vom Consistorium (Wilh. Dieckhoff.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 140, 141. Der gegenwärtige Stand der Tellsage.

Bayer. Zeitung: Morgenbl. Nr. 149 ff. Wappen-Sagen. (Hans Weininger.) Nr. 155 ff. Meister Eckhart, der Vater der deutschen Speculation.

Vermischte Nachrichten.

81) Beim Abbruche des „Gasthauses zum deutschen Hofen“, dem ehemaligen Johanniterhofe, zu Würzburg, wurde am 7. Juni ein interessanter Münzfund gemacht. Die Arbeiter stießen nämlich auf eine unregelmässige Mauerhöhlung, die eine ganz verrostete und geborstene Blechbüchse barg, der zahlreiche Goldstücke entrollten. Etwa 170 Stück davon gelangten in die Hände des Eigenthümers und Bauherrn des Deutschen Hofes, des Schreinermeisters Fröblich zu Würzburg. Es sind Goldgulden aus der zweiten Hälfte des 15. und dem ersten Viertel des 16. Jahrh., meist ohne Jahrzahl, zum bei weitem größten Theile brandenburgischen Gepräges, zum kleineren Theile den Kurfürsten von Mainz, Trier, Köln und der Pfalz, den Reichsstädten Frankfurt, Nürnberg, Nordlingen und anderen Münzherren angehörend. Von Würzburgern befand sich merkwürdiger Weise nicht ein Stück dabei. Im Munde des Volkes ging schon immer die Sage, daß in jenem alten Gebäude ein Schatz verborgen liege, ja dieselbe veranlaßte sogar bei dem erfolgten Verkaufe des Grundstückes einen Nebenvertrag, nach welchem der Käufer, sollte während des Baues, wie dies nun wirklich geschehen, ein Schatz gehoben werden, verbunden ist, dem Verkäufer zwei Dritttheile des Fundes abzutreten.

Ferner wurde unweit des drei Meilen von Würzburg gelegenen Marktbreit auf offenem Felde vor kurzem eine Anzahl sogenannter Rosenoboles gefunden. Weitere Nachrichten über diesen Fund waren nicht zu erlangen; nur das kann beigelegt werden, daß unter jenen Goldstücken auch eines der Stadt Campen sich vorfindet.

82) Am 6. Mai wurde bei der Gnadenkapelle zu Drei Achen im Elsaß von Strassenarbeitern ein Schatz entdeckt. In einem großen Kupferkessel befanden sich 16 silberne Pokale, 6 silberne Löffel, an deren silbernen Stielen Statuetten eines Apostels angebracht sind; 3 goldene Fingerringe; ein mit silbernen Reichen gebundenes Gefäß, woran 27 silberne Medaillons oder Zunftwappen hängen, ein ziemlich großes Reliquienkästchen, dann 7 Goldstücke, 1406 Silbermünzen, darunter 389 Thalerstücke, 800 Münzen mittlerer Größe und 240 kleinere. Die Thaler gehören größtentheils den deutschen Kaisern von Max I. bis Ferdinand III. an, ferner den Erzherzogen Maximilian von Tirol, Ferdinand Karl und Leopold, den Reichsstädten Nürnberg, Augsburg, Constanz etc. Doch befinden sich dabei auch Thaler des Königs Philipp II. von Spanien, der Republik Venedig und Genua u. s. w. Unter den mittleren und kleineren Münzen sind fast alle europäischen Länder, vorzugsweise aber Deutschland seit dem 10. bis 17. Jhd. vertreten. Es ist wahrscheinlich, daß diese Kostbarkeiten um 1633 oder 1634, zur Zeit als die Schweden die berühmte Wallfahrtskirche verbrannt, verborgen worden sind. Ueber den Besitz wird jetzt zwischen dem Finder und der Gemeinde, auf deren Boden der Schatz gefunden wurde, prozessiert. (Bayer. Bech.)

83) Bei einer in der Gemeinde Ammerschwyr, im französischen Departement des Oberrhein, gelegenen Kirche, einem bekannten Wallfahrtsorte, entdeckte man am 1. Mai in einer Tiefe von 20 Centimeter ein großes, $1\frac{1}{2}$ Meter im Umfang messendes, 11 Centimeter hohes kupfernes Gefäß nebst Verschluss von gleichem Metall, welches enthielt: 16 silberne und vergoldete silberne Kelche und Becher; 1 holzernes, mit silbernen Reifen und 27 silbernen, die Jahreszahl 1604 bis 1610, Familiennamen, Namenschildern und Zunftsignien enthaltenden Medaillons verziertes Gefäß; 2 versilberte Löffel von Holz; 6 silberne Löffel, je mit goldener Statuette eines Apostels am Ende; 8 goldene Ringe mit Edelsteinen verziert; 1 kleine silberne Glocke; 7 Goldmünzen; 1406 Silbermünzen, darunter 389 im großen Maßstabe, mit dem Bildniß alter deutscher Kaiser; 7 viereckige Silbermünzen; 4 goldene und silberne Medaillen; 1 Maltheserkreuz und verschiedene andere Gegenstände mehr. Sammtliche Gold- und Silbersachen zusammen wiegen 19 Kilogramme*.)

(Ill. Ztg.)

84) Zu Heiligkreuz, in der Gegend von Trier, wurden kürzlich mehrere römische Alterthümer ausgegraben, darunter ein 1 Zoll langes Steinhesser mit goldenem Stiel, der mit zwei rothen und einem grünen Edelstein verziert ist. Die Klinge war von Rest und Sand ganz ihrer metallischen Beschaffenheit beraubt, während man den goldenen Stiel glänzend und unversehrt vorfand. Es ist das bei der Seltenheit der am Rhein aufgefundenen Arbeiten aus Gold merkwürdig. Auch zu Strais-Paulin sind verschiedene römische Antiquitäten zu Tage gefördert worden, meist eiserne Geräthe, dabei ein Nagel von 7 Zoll Länge und ein Hufeisen zum Anschnallen.

(Ill. Ztg.)

85) Zu Hesbave in Belgien sind unter Aufsicht des Abbé Kempeneers wichtige Ausgrabungen vorgenommen worden. Mehrere Gräfte sind wieder entdeckt und verschiedene Stätten belgo-romänischer Niederlassungen, wie z. B. zwei Kirchhöfe der ersten Jahrhunderte vor Chr. Geh., untersucht worden und haben eine reiche Ausbeute interessanter Alterthümer, als: Münzen der Antonine, verschiedene Arten von Vasen, Wäffen und landwirthschaftliche Geräthe, ein Paar Muhlsteine, Reste von architektonischer Zimmerdecoration, Nadeln, Spangen, Schlüssel, Gewichte, Ohringe etc. geliefert, welche sammtlich in das kgl. Antiquitätenmuseum nach Brüssel kommen. Von Bedeutung aber war der Fund eines kleinen Dreifußes aus verziertem Metall, ganz ähnlich dem, welchen man v. J. zu Dry Tremmen de Fresin ausgrub, ferner von Ziegeln ganz mit den gleichen Zeichen, wie dergleichen zu Walsbetz und zu Montnaecken, eine Meile von Hesbave entfernt, gefunden worden sind. Diese letzteren Gegenstände legen eine augenscheinliche Beziehung zwischen den zu Fresin und Walsbetz durchforschten Gräbern und den zuletzt entdeckten Niederlassungen an den Tag, und man glaubt feststellen zu können, daß alle diese Entdeckungen Spuren der Belasier sind, eines Stammes, der von Tacitus neben den Nerviern und Tungrern erwähnt wird.

(Ill. Ztg.)

86) In Westerhofen, 3 Stunden nördlich von Ingolstadt gelegen, wo schon im Jahre 1856 die Grundmauern mit der Eintheilung einer vollständigen römischen Villa entdeckt und im Atrium

ein herrlicher Mosaikboden gefunden worden, stiefs in der letzten Hälfte des Monats Mai ein dortiger Gekonom, in der Absicht, Baume zu pflanzen, nicht sehr weit westlich von jener Villa auf Gemauer, und es zeigten sich bald die Ruinen eines ehemaligen römischen Hauses, vielleicht auch Theiles der Villa, indem ganz deutlich Oelen, hypocausta, mit Reihen von ungefähr 3' hohen Säulen, einfach durch übereinander geschichtete Plattendiegele gebildet — ähnlich wie bei dem Funde im englischen Pompeji und der Westerhofener Villa — zu Tage traten. In einer südlichen Ecke fanden sich noch ganz schöne Kohlen. Vor dem Raume der hypocausta laufen an je 2 südlichen und nördlichen Ecken in divergierender Richtung Oefnungen, ohne Zweifel für Leitungsrohren — tubi oder tubiculi — der Wärme, so daß hier die unterirdische Heizung eines Gemaches bewiesen ist. Auch Estrich desselben erschien, wie es scheint, ein pavementum zweiter Art, aus Erde und Kalk und Backsteinscherben gemischt. Nebstbei wurden noch viele Dachziegel von bedeutender Grösse mit ihren Fugenlagen gefunden, sowie eine Lanzenspitze und ein eiserner Haken, vielleicht dereinst als Riegel — pessulus — dienlich. Da offenbar hier nur ein kleiner Theil eines Hauses oder eines Nebengelandes der Villa vorliegt, mußten sich bei weiteren Nachgrabungen auch die noch übrigen Theile mit Sicherheit ergeben. Ueberhaupt scheint es, daß bei sorgfältigen Grabungen in und um Westerhofen sich eine sehr ergiebige Ausbeute von römischen Reliquien finde, was für römische Alterthümer und Geschichte im Bayerlande von höchstem Interesse sein dürfte. Es möchte deshalb der Wunsch nicht unbescheiden sein, daß nach bereits geschehener amtlicher Anzeige des k. Bezirksamts Ingolstadt die k. Regierung oder der historische Verein für Oberbayern durch Anweisung von zweckdienlichen Mitteln gewahre, was einem einfachen Oekonomie zu leisten nicht möglich ist, auch nicht aufgebudet werden kann.

(Korr. v. u. f. D.)

87) In Prag wurde an der ehemaligen St. Lazaruskirche, jetzt als Maschinenwerkstätte benutzt, ein Portal romanischen Stils bloßgelegt. Von bedeutendem Interesse scheint das Tympanon, welches bisher eine Wölbung ganzlich verlegte. In halberhabener Arbeit ist hier der Heiland dargestellt, wie er den vom Tode auferweckten Lazarus, an dessen Seite seine Schwester Maria steht, segnet. Der Untertheil des Tympanons ist mit Thierfiguren und Blattwerk geschmückt. Die Portalseiten tragen einen hier eigenthümlich ausgebildeten Rundbogensries. Da keine der romanischen Kirchenbauten Prags ein ursprüngliches Portal aufzuweisen hat, so bildet diese Entdeckung einen Beitrag zur Baugeschichte der alten Stadt.

(Ill. Ztg.)

88) Das Alter der porta nigra zu Trier, rucksichtlich dessen die Meinungen bisher zwischen der konstantinischen, frankischen und merovingischen Zeit schwankten, wird in einem Aufsatz Prof. E. Hubners — im Februarberichte der Berliner Akademie — auf Grundlage der zahlreichen an dem Bau befindlichen römischen Namensinschriften in das erste Jahrhundert nach Christo versetzt.

(Europa.)

89) Der Lamberti-Thurm in Münster, das Wahrzeichen dieser Stadt, der an seiner Spitze jene eisernen Kaffge trägt, in welchen der „Prophet“ und Wiedertäufer — König Johann von Leyden sammt seinen Gesellen Knipperdolling und Krechting vor ihrer Hinrichtung gefangen im Lande herumgeführt wurden — wird fallen. Wiederholte Untersuchungen haben die Bauhaftigkeit des Thurmes außer allen Zweifel gesetzt, namentlich herausgestellt, daß

* Der hier erzählte Fund ist offenbar mit dem vorhergehenden ein und derselbe, obwohl der Bericht — der letztere scheint der genauere — mehrfach abweicht.

seine oberen Stockwerke aus ungleich schwererem Material als die niedern gebaut sind, dals auch die Holzkonstruktion nicht, wie man bisher geglaubt hat, eine organische, die Umfangsmauern mit haltende und stützende ist, sondern aus vollständig getrennten, nach einander gebauten Theilen besteht, und dafs sie am allerwenigsten geeignet ist, die stets vorschreitende, jetzt schon über 4 Fufs betragende Abweichung des Thurmes vom Lothe zu verhindern. Die Gefahr endlich, welche mit einer Reparatur des Thurmes verknüpft ist, wenn dies einmal an der Spitze und den beiden oberen Stockwerken in grösserem Umfange nöthig werden sollte, was mit der Zeit unausbleiblich, haben den Kirchenvorstand bestimmt, auf die Betachten von kompetenten Sachverständigen hin den Abbruch dieser Theile vorerst zu bewilligen. (korr. v. n. f. D.)

90) Der Kassabestand des Prager Dombauvereins beträgt gegenwärtig 21,540 fl. Mit der bessern Jahreszeit haben die Restaurierungsarbeiten ihre frühere Ausdehnung wieder erlangt und sich auch schon auf die Wiederherstellung der Strebepfeiler und Bogen des Hochschiffs erstreckt. Ausserdem schreitet auch die Ausführung der weiter bestellten drei neuen farbigen Fenster vorwärts. Das eine befindet sich bereits unter den Händen des Glasmalers Quast, zu den beiden andern werden die Zeichnungen gefertigt. (Ill. Ztg.)

91) Die aus Direktor Dr. Schnorr v. Carolsfeld, Oberbaudirektor Arnold, Prof. Dr. Hahnel und den Bildhauern Bonndorf und Kitz bestehende Commission zur Feststellung des Lutherdenkmals in Worms hat sich mit aller Entschiedenheit für den Platz, welcher links vom Neuthor in den Anlagen durch Ausfüllung eines Theils des Grabens und Ankauf eines Theils des Bollermann'schen Gartens in einer Gröfse von 1652 Quadratklaftern hergestellt werden soll, ausgesprochen. (Ill. Ztg.)

92) In Marienburg ist das Denkmal für den preussischen Patrioten Bartholomäus Blume eingetrollen. Dasselbe ist vom Steinbauer Merkel in Halle aus rothem Sandstein gefertigt und besteht aus einem Obeliken von 12 Fufs Höhe im gothischen Stil; seine Anstellung erfolgt auf der Südseite des Schlosses, wo einst ein blutiger Kampf mit den Polen stattfand. Am 8. August 1860 waren es 400 Jahre, dals Blume von den Polen enthauptet und geviertheilt an die Thore der Stadt genagelt ward: dem entsprechend trägt das Monument folgende Inschriften: „Dem Andenken des Bürgermeisters Bartholomäus Blume, gest. den 8. August 1460.“ „Zum 400jährigen Todestage des für seine Gesinnungstreue geopferten Mannes, die Stadt Marienburg, den 8. August 1860.“ „Dem kühnen und treuen Kämpfer für deutsches Recht und deutsche Herrschaft wider fremde Willkühr und Landesverrath.“ (Ill. Ztg.)

93) Der Bildhauer Leopold Wiener in Brüssel hat die monumentale Marmorgruppe der Brüder Hubert und Johann van Eyck, welche für den Geburtsort dieser Künstler, Maaseyck, bestimmt ist, in höchst gelungener Weise vollendet. (Ill. Ztg.)

94) Die berühmten sog. burgundischen Gewänder, ein Meisterstück der Stickerei aus der Zeit van Eycks, welche sich in der kaiserlichen Schatzkammer zu Wien befanden, bei dem sehr beschränkten Raume derselben aber dort nicht vollständig aufgestellt werden konnten, sind in das neu gegründete Museum für Kunst und Industrie übertragen worden, wo sie in eigens dafür hergerichteten Schranken aufgestellt sind. (Ill. Ztg.)

95) Die alten Bleistatuen Raphael Donner's auf dem Brunnen am neuen Marktplatze in Wien sind im Laufe der Jahre

sehr beschädigt worden und sollen deshalb herabgenommen und durch neue bronzene ersetzt werden. Erstere will man einem Museum zur Aufbewahrung übergeben. (Ill. Ztg.)

96) Ein Ziskabildniss hat der Custos an der Wiener Universitäts-Bibliothek, Herr Musin, in einem zu Ende des 16. Jahrh. von Becker in Köln herausgegebenen Werke aufgefunden, worin sich neben einer Abbildung der Stadt Czeslau das genannte Porträt mit der Unterschrift: „Vera effigies Joannis Ziskae“ befindet. (Europa.)

97) In einem Kloster bei Hall wurde ein altes, noch sehr gut erhaltenes Bild aufgefunden und von Kennern für ein Werk Lucas Cranach's erklärt. Dem Vernehmen nach gedenkt das Museum zur Innsbruck diesen Schatz zu erwerben. (Recons.)

98) Eine werthvolle Sammlung altdeutscher Gemälde ist vor kurzem durch Schenkung aus dem Besitz des Pfarrers Gottthart in den des Priesterseminars zu Freising in Bayern übergegangen und wird gegenwärtig im rothen Saale der dortigen Residenz aufbewahrt. Die Gemälde, 28 an der Zahl, stammen aus der Salzburger und Tiroler Schule und gehen über diese bisher wenig bekannten Abzweigungen der deutschen Kunst interessante Aufschlüsse. Der Gegenstand der Gemälde wird als ein durchweg trefflicher bezeichnet. (Europa.)

99) In der Marienkirche zu Lippstadt in Westphalen, welche aus der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts stammt, sind alte Wandgemälde zu Tage gefördert worden. An den Seitenwänden des alten romanischen Chores zeigten sich, wie das „Christliche Kunstblatt“ berichtet, unter dem kalkverputz ausgelebte Freskomalereien, welche auf beiden Seiten in zwei durch verzierte Bänder getrennte Hälften zerfielen. Von den oberen Hälften stellt die zur Rechten den Tod der Maria, die zur Linken ihre Krönung dar. Die unteren Hälften enthalten Apostelfiguren und kleine kniende Gestalten zwischen Säulen mit Spruchbändern. Die Gemälde sind, wie es scheint, auf blauem Hintergrunde in starken Umrissen mit höchst einfacher Colorierung angefertigt, und stammen, wie namentlich die Behandlung der Gewänder beweist, wahrscheinlich noch aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Sie erweisen sich namentlich den gleichzeitigen Fresken in der Nicolakapelle zu Soest verwandt. (Mtbl. z. Bas. Ztg.)

100) Auf der öffentlichen Bibliothek in Basel ist jüngst ein Gedicht aufgefunden worden, das von dem damals in Basel wohnenden Dichter des „Narrenschiffs“ herrührt und die Kunde bezeugt, wie am 17. Dezember 1492 in Ensisheim der erste Meteorstein vom Himmel gefallen sei. Der Stein wird jetzt noch in der dortigen Kirche aufbewahrt. (H. f. u. M.)

101) Auf Anregung des Kronprinzen von Preussen wird in Berlin eine inkundliche Materialien- und Quellensammlung zur Geschichte der Zeit des grossen Kurfürsten herausgegeben. Die Ausführung und Ueberwachung der Arbeiten liegt in den Händen einer Commission von Sachverständigen, zu der u. A. Droysen, Duncker und Motner gehören. Der erste Band des auf eine große Ausdehnung berechneten Werkes erschien bereits im Verlage von Georg Reimer in Berlin; Einleitung und Erläuterungen zu diesem Bande lieferte der dortige Privatdocent Dr. Erdmannsdorfer. (Ill. Ztg.)

102) Zur Herausgabe einer „Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde Tirols“ hat der Tiroler Landtag auf

die Dauer von drei Jahren eine Subvention von 400 fl. angewiesen. Der Plan zur Herausgabe dieser Zeitschrift geht von den Professoren Dr. A. Huber und Dr. Zingerle, Dr. Schonherr, P. J. Ladurner und Lehrer J. Durig aus; den Verlag derselben hat die Wagner'sche Buchhandlung in Innsbruck übernommen. Das erste Heft soll binnen kurzem erscheinen. (Ill. Ztg.)

103) Die Oberleitung der Gesellschaft für altere deutsche Geschichtskunde, welche seit Böhmer's Tode der Geh. Regierungsrath und Oberbibliothekar Pertz in Berlin allein führte, ist von letzterem durch drei namhafte Gelehrte ergänzt und erweitert worden. Seine Wahl ist auf den Archivar Lappenberg in Hamburg, den Oberstudienrath v. Stalin in Stuttgart und den Dr. Euler, Präsidenten des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. gefallen. (Ill. Ztg.)

104. In der am 7. Mai gehaltenen Versammlung der Abtheilung des Kunstlervereins für Bremische Geschichte und Al-

terthum zu Bremen hielt Dr. Ehmeck einen Vortrag über die Theilnahme der Bremer und Lübecker an der Stiftung des deutschen Ordens. Zunächst wurden die Berichte der jüngeren Bremer und Lübecker Chroniken, welche melden, daß von den während des dritten Kreuzzuges im Lager vor Accon im Jahre 1190 anwesenden Bürgern von Bremen und Lubeck zuerst die Stiftung eines Hospitals und im Anschluß daran die Stiftung des deutschen Rittersordens erfolgt sei, einer eingehenden Kritik unterzogen. Auf Einzelheiten der städtischen Ueberlieferung eingehend, wies der Vortrag schließlic nach, daß die Bürger von Bremen und Lübeck allerdings in die allgemeine Furbitte des Ordens aufgenommen seien, die Angabe von einem Privileg aber, welches ihnen allein vor allen Städten den Eintritt in den Orden gestatte, eine Fabel sei, weil in jenem Jahrhundert die bürgerliche Geburt überall kein Hinderniß für die Rittermäßigkeit und die Theilnahme an einem Ritterorden gewesen sei. (Br. Sonnt. Bl.)

Inserate und Bekanntmachungen.

10) Soeben erschien bei G. F. Großmann in Weifensee und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Leitzmann, J. (Redacteur der Numismatischen Zeitung), **Das Münzwesen und die Münzen Erfurts.** 2. Lieferung (Schluß). 17 Bogen 4. Preis — 17½ Sgr. (Das ganze Werk, umfassend 30 Bogen und 2 Munztafeln, kostet Thlr. 1 10 Sgr.)

Erfurt war im Mittelalter eine der wichtigsten Handelsstädte und Stapelstadt zwischen Nord- und Süd-Deutschland. Der Verkehr war ein sehr belebter und ausgedehnter, daher auch das Münzwesen von hoher Bedeutung. Dieses in geschichtlicher Entwicklung darzustellen und die zu Erfurt theils von den Erzbischöfen zu Mainz, theils von der Stadt selbst geprägten Münzen zu beschreiben, ist die Aufgabe, welche sich der Verfasser gestellt hat. Er hat dabei keine Hilfsmittel unbenutzt gelassen, sein eignes Cabinet zu Grunde gelegt und andere reichhaltige öffentliche, wie Privat-Munzsammlungen zu diesem Zwecke durchgesehen, so daß er glaubt, gerechten Anforderungen genügt zu haben.

11) In Nicolai's Beschreibung von Berlin vom Jahre 1786, Bd. II, S. 825 findet sich folgende Notiz: „Herr Kriegszahlmeister und Rentmeister Feldmann an der Charlotten- und Leipziger-Stralsen-Ecke im Martini'schen Hause besitzt eine scientivisch geordnete Siegel Sammlung von mehr als 22,000 Stück in guten Lackabdrücken und über 50,000 Wappen theils in Kupferstich, Zeichnung oder gemalt, worunter der größte Theil der bei europäischen Nationen existirenden Wappenbücher ist.“ Ein Theil der letzteren, deren Werth durch hinzugefügte Register noch vermehrt wurde, ist jetzt in dem eben erschienenen

neuen Verzeichnisse heraldischer und genealogischer Werke und Manuscripte (Nr. 60) 700 Nummern von J. A. Stargardt in Berlin, Jägerstraße 53, aufgenommen. Außer den berühmten Werken von Jost Amman, Biedermann, De l'Espinoy, Ferwerda, Feyerabend, Fugger, Gatterer, Gauhe, Hartard, Humbracht, König, Krohne, Le Feron, Okolsky, Niewecky, Paprocki, Salver, Segoing, Seifert, Slivin, Siebmacher, Sinapius, Virgil Solis, Tyroff, Uechtritz, u. a. enthält dasselbe auch viele werthvolle Monographien, Turnier- und Wappenbücher in Originalhandschriften des Mittelalters mit Malereien; ferner eine Sammlung von mehreren Tausend Wappen, gemalt, gezeichnet und gestochen, welche theils in gar keinem Wappenbuche vorkommen, oder in Feldmann's genealog. u. herald. Sammlung nicht befindlich waren, mit Register. — Auch möchten verschiedene alte Urkunden, Diplome etc. Beachtung verdienen.

12) Für Bibliotheken und Alterthumsforscher.

Storch, historisch-topographische Beschreibung der Stadt Eisenach nebst Regentengeschichte. — Eisenach, 1837. gr. 8. 39 Bogen mit 11 Steintafeln, Plane und Abbildungen enthaltend.

Von dieser fleißigen und aus der Quelle geschöpften Schrift, der einzigen über unsere Stadt, und welche in weitere Kreise nicht gedrungen ist, gebe ich, so weit der geringe Vorrath reicht, das Exemplar zu 1 Thaler.

Job. Friedr. Barecke,
Hol-Buchhandlung in Eisenach.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebaldische Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl. Preis oder 2 Thlr. preuss.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11, rue de la Harpe, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER

Neue Folge.

DEUTSCHEN VORZEIT.

Elfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1864.

Nº 7.

Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Zusammenkunft Kaiser Friedrich's III. mit Herzog Karl dem Kühnen von Burgund zu Trier im J. 1473.

Von Jos. Baader, Archivconservator, in Nürnberg.

(Schluß.)

Vom 2. bis 7. Oktober fanden zwischen dem Kaiser und dem Herzog mehrere Zusammenkünfte in Gegenwart ihrer Fürsten und Räte statt. Was dabei zwischen ihnen verhandelt wurde, und welche Festlichkeiten damit verbunden waren, das soll uns der Bericht der brandenburgischen Gesandten an ihren Herrn vom 8. Oktober erzählen. Derselbe lautet wie folgt:

„Wir haben Euer Gnaden nachst geschrieben, mit was Zierden und Kostlichkeit der Herzog von Burgund zu Trier gekommen und von der kaiserlichen Mayestat empfangen ist. Und hat sich bisher in den Handlungen zwischen ihnen wenig begeben, dann daß man mancherlei Geprang in mittler Zeit gehabt hat. Uf Sonnabend nach dem Einkommen*) hat die kaiserlich Mayestat zu dem Herzogen reiten wollen, ist der Herzog geschickt gewest und hat sich zu der kaiserlichen Mayestat in seinen Hof gefüget. Dem sein vorgangen ein große Zahl von Fürsten, Grafen, Rittern und Knechten, all beschnitten**) in guldem Stuck oder schwarzen ungemosirten Samat bis uf die Erden. Neben dem Herzogen seind seins Leibs Verwarter***) mit ihrer Wehr und Harnasch, ob hunderten, gangen. Der Herzog hat ein gulden Stuck angehabt und ein Haßlein an seinem Hut, das alles man einem großen Reichthum gleichet†). Der

Kaiser ist ihm mit seinen Fürsten bis in den Hof entgegen gangen. Hat ihn der Kaiser zu der linken Seiten genommen und geführt. Dem sein die Churfürsten und Fürsten nachgangen bis in den Saal. Dosebst ist der Kaiser mit seinen Fürsten uf ein Seiten, und der Herzog uf die andern getreten. Also hat des Herzogen Kanzler ein schöne lateinische Rede gethon: Zum ersten hat er gedankt der kaiserlichen Maiestat, daß er so fern von seinen Landen zu ihm kommen sey, mit höflichem Erbieten dohey, solehs zu verdienen; doruf gesagt, was Frend er empfangen hab in seiner Zukunft*) und sein Mayestat zubesehen; und dohey eingeführt, wie die kaiserlich Mayestat vormals seinen Vater auch geehrt hab**) und zu ihm kommen sey, und nun ihn auch desgleichen geehrt hab, und mit viel mehr hupschen Reden. Die kaiserlich Mayestat hat dogegen ein kurze Bede thun lassen, auch gnädig und ziemlich Erbieten gethan. Und sein darnach nit lang bey einander blieben. Hat der Kaiser den Herzogen bis fur das Thor geleitet.“

„Uf Sonntag ist der Kaiser in die Abtei vor der Stadt zu dem Herzogen geritten. Und ehe sich die kaiserlich Mayestat zureiten erhaben hat, ist der Herzog aber zu dem Kaiser in seinen Hof kommen, geschickt, wie oben gemeldet ist. Und hat angehabt ein gulden Stuck in Mantelsweis, vor offen, bis

*) Ankunft.

*) Damit wollte der Herzog wahrscheinlich auf die Zusammenkunft hindeuten, die zwischen dem Kaiser und Herzog Philipp von Burgund schon im J. 1442 zu Besançon stattgefunden hatte.

*) 2. Oktober. **) Gekleidet. ***) Leibwache. †) gleichschätz.

Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionar der literat.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichen Gebiete in Verbindung stehen, werden angenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

uf die Erden und mit Hermlein getutert. Und hatt ein umgeschlagen Goller mit Hermlein, das ihn deckt bis mitten in den Ruck und lenger dann die Churfürsten Kappen ging. Unter solchem Kleid hatt er ein schwarz dunn gewobens gulden Stuck als ein Rock, ungegurt und uf das schmalest geschnitten, an defs Breifs und Saum und Leisten mit kostenlichen grofsen Perlein und edelm Gestein besetzt und geziert was. Und hatt ein ander Hattlein an dem Baret. Dorauf was ein Pallafs, vast grofs und allenthalb durchsichtig, dorunter ein grofsen Diamant und drei vast grofsen Perlein daran gehalten. Also ist der Kaiser mit seinen Churfürsten und andern ufgesessen und mit dem Herzogen in sein Heiberg geritten. Als man in des Herzogen Kammer kommen ist, die mit Gold und kostenlichen Tuchern geziert was, hat unser Herr von Mentz*) uf Befehl der kaiserlichen Mayestat mit dem Herzogen lateinisch geredet. Nach Einföhrung seiner Rede hat er erzehlet die Ursach der Zukunfft der kaiserlichen Mayestat, mit Entdeckung des Anliegen der Christenheit, und doruf in umb Hilf wider den Turken ersucht, mit Erinnerung, dafs sein Vorfahren sich allweg christenlich hiern bewiesen haben, defs man sich zu ihm auch versehe. — Also hat der Herzog den Kaiser aus seiner Kammer in einen weiten Saal geföhrte. Der was mit vast kostlichen Teppichen mit Gold gewurkt, die Historie des grofsen Alexander [darstellend], ganz umhangen. Dasselbst was dem Kaiser ein hoher Stuhl bereit mit einem kostenlichen gulden Stuck, oben in der Hoh als ein Himmel ufgespannt, bedekt. Derselb Stuhl was mit gulden Tuchern kostenlich belegt und doruf gulden Kissen. Und uf den Vorboden waren gulden Tucher ufgebreitet, doruf manging, dergleichen Tucher, so unser Herr der Kaiser in seinem Saal und Stuben ufhangen lafst. Und waren zu beiden Seiten Bank gesetzt, die auch ab und ab mit gulden Tuchern bedeckt waren. Dorumb was ein Gelander gemacht, dafs Niemand do hinein gelassen wurde, dann die man haben wollt. Also satzt der Herzog den Kaiser und die zwen Churfürsten zu der rechten Seiten und darnach uf dieselben Seiten die andern Fürsten und Fürstenbotschaft**) nach der Ordnung. Uf der andern Seiten safs der Herzog von Burgundi, und nach ihm des Papsts, des Königs von Aragon, der Venediger Botschaft, und sein Fürsten, Grafen und Herrn. Also hat der Herzog seinem Kanzler ein Rede zuthun befohlen. Im Anfang hat er gelobet des Kaisers christenlich Fürnehmen, darnach gesagt, [er hab] nichts Höhers begehrt, dann dafs er müfsig sein sollt von andern Widerwartigkeiten, und mit allem seinem Vermögen seins Leibs und Guts Widerstand mocht helfen thun dem Turken. Aber der König von Franckenreich hab ihm zuvielmahl über gelobte, hochverpflichtete und geschworne Frieden und Vertrag bekriegt, und zum mehrern Theil ihne in Friedbruchen beschadigt. Dorumb er mit aller seiner Macht zuthun hab, dem zuwiderstehen. Und hat stücksweis erzehlet Ueberföhrung des Königs, gegen ihm grubet, und wohl sich dohey merken lassen, man hab nie kein bestan-

dige Richtigkeit zwischen ihnen machen mögen, die der König gehalten hab. Mochte aber die kaiserlich Mayestat die Weg finden, ein beständige Richtigkeit zumachen, dorin sollt seiner Mayestat sein Herr mehr folgen dann Jemands anders. Aber uf die Begehrung, so der Kaiser wider den Turken ihne ansinne, verstand er die Beschwerung, die ihn defs verhindert; doch so wollt er sich bedenken und seiner Mayestat Antwort geben. — Und hat doruf Confect und süfsen Wein bringen lassen. Hat der Kaiser gessen, und die Fürsten und Herrn bei ihm gessen und getrunken ohn Scheuen. Und ist der Herzog mit dem Kaiser gar frohlich gewesen und hat ihn mit viel Geprangs aus dem Klosterr bey den Stablichern heim geleit.

„Am Montag ist der Herzog kommen zu dem Kaiser, wie vor, und hat ein gulden Stuck angehabt, mit Hermlein getutert und zu beiden Seiten offen bis uf die Erde mit einem Hermlein umschlagen oder Goller, wie vorgemeldet ist. Und hatt ein ander Hattlein an seinem Baret, dorin ein grofsen durchsichtiger Diamant versetzt was. Unter dem gulden Stuck hatt er ein schwarzen sameten Rock ungegurt, der von beiden Seiten von den Aermeln ab bis uf die Erden ein Gewachs mit grofsen Perlein gestickt, und uf jeglicher Seiten mitten im Gewachs Diamanten, Saphir, Rubin und Pallas mit andern kostenlichen Stein versetzt, defsgleichen die Saum und Breifs an den Aermeln breit gestickt waren. Das Alles der Kaiser und die Fürsten besahen und ein Befremden*) darob empfingen. — Also hat der Herzog zu derselben Zeit uf seinen Bedacht der kaiserlichen Mayestat Antwort geben durch seinen Kanzler, und den Mißtrauen des Königs weiters und klärtlicher, dann vor geschehen was, stücksweis entdeckt und gesagt: Wiewohl sein Herr als ein christenlicher Fürst willig wär, wider den Turken Hilf zuthun, und er solcher Widerwartigkeit von dem König entladen gewesen war, so wollt er der Ersuchung nit erbeitet**), sunder von ihm selbs kommen sein und sich dorin als ein christenlicher Fürste erzeigt haben. So werde er doch durch solche Widerwartigkeit verhindert, dafs er wider den gemeldten Turken kein Hilf gethun mug. Vnd damit [hat er] die Hilf abgeschlagen mit zierlichen Worten. — Und als oft der Kaiser und Herzog zusammen kommen sein, so der Herzog seinen Kanzler ichts hat reden lassen, und wie oft er den Kaiser nennet, that der Herzog sein Hut oder Baret ab und neigt dem Kaiser bis uf die Erden. — Uf solch Antwort des Herzogen hat der Kaiser ein Bedenken genommen, und haben gepranget wie vor.“

„Uf Dienstag hat unser Herr der Kaiser mit seinen Fürsten und Rathen in unser Gegenwartigkeit gerathschlagt, dafs solch personlich Zusammenkommen und Handlung die Sachen wenig fúrdern, und im Rath beschlossen, ein Antwort durch Eilich und nit durch seinselbs Person zugeben. Vnd hat doruf geschickt unsern Herrn von Mentz, Herzogen Albrecht***),

*) Mainz. **) Gesandten der Fürsten.

*) Staunen, Bewunderung. **) Erwartet.

***) Von Bayern-München.

Markgrafen Karl von Baden und mich den Dechant*) zu dem Herzogen. Und ist durch den gemeldten von Mentz in Beywesen einer kleinen Zahl des Herzogen Rathe die Meinung geredet: Der kaiserlichen Mayestat sey des Königs von Frankreich Widerwartigkeit gein ihm getreulich wider und nit Lieb, zweier Ursachen halb: Zum Ersten, dafs er ihm dem Herzogen als seinem Freunde der je nit gotte, sondern gern wolt, dafs ihm all Sach nach Glück und seinem Wohlgefallen zustund. Zum Andern dafs solch Widerwartigkeit ein Hinderung bracht derganzen Christenheit. Und hat ferner geredet: Nachdem die kaiserlich Mayestat sunderlich Vertrauen zu ihm hab, er je die Christenheit in solchen schweren Fällen nit nachlassen werde, und sey dorumb vor dem furgenommen Tag zu Augsburg zu ihm kommen, und hat doruf gebeten, ob er so statlich nit mocht Hilf gethun durch Verhinderung der Widerwartigkeit, als seiner Macht geziemet, dafs er doch etwas thun wolt, so er meist mocht, damit andern Fursten und Herrn ein Ursach geben wurde zuhelfen. Und der Widerwartigkeit halben zwischen dem König von Frankreich und ihm, wo ihm das geliebet, wolt sich die kaiserlich Mayestat delfs annehmen und schicken, die Sachen versuchen gutlich hinzulegen. Und hat doruf, ihm Mittel der Bichtigung, und wie die beständig zumachen ware, zueroffnen. Doruf hat der Herzog ein Bedenken genommen. — Und desselben Abends hat er zu dem Kaiser geschickt, den Kaiser und die Churfursten, Fursten, der Fursten Botschaft und Rathe geladen, uf gestern Donnerstag**) bey ihm das Amt der Meis zuhorn und darnach mit ihm zuessen. Das ihm alsbald zugesagt wurde.“

„Uf Mittwoch ist der Herzog aber zu dem Kaiser kommen in einem andern Kleid, kostlich und wie vor geschmückt, und geantwort, dafs ihm nicht wohl zuthun sey, einichelei Hilfe itzo wider die Turken zuschicken. Dann sollt er in kleiner Zahl schicken, kam seinem Stand zuvermerken und geh kleinen Trost andern Fursten und Herrn, wann sie wurden ihr Hilf auch darnach ermessen. Sollt er dann helfen nach seiner Achtung***), das einen Nutz bracht, mocht zu Verderbung seiner Land dienen. Dann er hatt einen grofsen mächtigen König wider ihn, der vast weit mit ihm granzet, und muft gein ihm grofsen und mächtiger Heere drei haben. Wo er denselben Heeren eintheils abbrechen und wider die Turken brauchen wurde, mocht er an demselben Ende dem König nit widerstehen, und sein Land in Verderben bringen. Dorumb er nit wohl Hilf thun mocht.

Und als unser Herr der kaiser Mittel und Weis der Bichtigung begehrt zuverstehen geben, erzahlet der Kanzler alle die Mittel, so bisher gebraucht, verpficht und dohey verbrochen waren. Dodurch die kaiserlich Mayestat verstehen mocht, dafs gar schwer und eintheils unmöglich ware, ein beständige Bichtigung zumachen. Jedoch so sein kaiserlich Mayestat je ver-

meint, dafs der Herzog wider die Turken Hilf thun sollt, und auch beständige Mittel zwischen dem König und ihm zusuchen, darvon zurathschlagen, mocht sein kaiserliche Mayestat Etliche dorzu ordnen, desgleichen der Herzog auch thun wolt, die solch sach all bewagen und dovon rathschlagen mochten. Das unser Herr der Kaiser auch also angenommen hat. — Und nachdem der Herzog gester ein kostlich Mahl gehabt, hat solch Sach gefeiert. Dorumb wird man heut zu den Dingen thun und ferner darin handeln.“

„Item uf Donnerstag als unser Herr der Kaiser und Fursten zu dem Herzogen geladen gewest sein, ist um 9 Uhr Graf Eberhart von Wirtemberg und etlich ander uf acht Person teutsch geschickt*) gewest zu rennen, und sein vor dem Kaiser hinaus in des Herzogen von Burgundi Hof, der mit Sand beschuttet was, gezogen. Ist der Herzog uf der Bahn zu ihm kommen. Dosebst haben Graf Eberhart und Veit von Rechperg gerennt und gefehlet. Dornach aus des von Wirtemberg Bolt zwey wohl getroffen und bede gefallen. Zum Dritten der Pruschenck**) und einer aus Herzog Albrecht's Gesellen ubel troffen und der Pruschenck gefallen. Zum Vierten zwey Oesterreicher, der ein troffen und der ander gefehlet, und bede besessen***). — Ist darnach der Kaiser und die Fursten all abgetreten und zu dem Amt in die Kirchen gangen. Die ist mit niederlandischen gewurkten Tuchern kostenlich behangen gewesen, die Historie von Troya vom Anfang bis ufs Ende inhaltend. Der Chor ist verwahrt gewest mit Wappnern und Niemand dorein gelassen dann die man haben wolt. Der Chor was mit gewurkten gulden Tuchern behangen, unsers Herrn Leiden ganz ans mit etlichen mehr Historien [inhaltend]. Zu der linken Seiten des Altars was unserm Herrn dem Kaiser sein Stuhl zugericht und mit gulden Tuchern zuringsumb umblegt, und hinter demselben Stuhl dem Herzogen ein Gesafs†), und was umbhangen mit schwarzen Seidenumhang, dafs Niemand dorein gesehen mocht, dann so man es ufzoh. In dem horten sie das Amt. An der andern Seiten des Altars stunden die Churfursten, Fursten und Ander. Und des Herzogen Bischof einer sang das Amt. Der Bischof von Trier trug dem Kaiser das Buch und Pacem. Der Kaiser opfert allein und kein Furste mit ihm. Als das Amt gethon††) was, fuhr der Herzog den Kaiser fur den Altar, das Heilthum†††) zusehen. Der was mit kostenlichen gulden Tuchern, und mit Perlein ubernahet, geziert, funf Stand hoch, einer ob dem andern. Von oben an stunden sechs hohe ubergulte Bilde, und dozzwischen ein Kreuz, darnach 12 Aposteln in den zweien Standen, auch von Gold und Silber, dozzwischen auch ein Kreuz, darnach die kostlich

*) Nach deutscher Kampftweise und mit deutschen Rennzug gerüstet.
**) Eine altadeliche Familie aus Steiermark etc.
***) Sie fielen nicht, sondern blieben auf den Pferden sitzen.
†) Bank, Stuhl. ††) Zu Ende war.
†††) Reliquien von Heiligen.

*) Hartnid vom Stein.
**) Der Bericht der Gesandten war nämlich vom Freitag datiert.
***) Wie man von ihm und seiner Macht erwartete.

große Lilie von edeln großem Gestein und von Gold gemacht, die lange Zeit zu dem Herzogthum gehört hat, und noch. Oben in dem Mittelblatt der Lilie ist ein merklich Stück des heiligen Kreuz, und daran geschnitten ein Marterbild. Zu beiden Seiten ist Heilthum von dem heiligen Kreuz und von der Ruthen Aaron. Unten in der Lilien ist ein ganzer Nagel, damit Jesus an das Kreuz genagelt gewesen ist, und hat ein große Haupt. Und so einem Herzogen Noth angangen, ist die Lilie so hoch gemacht, daß man zu mehrmal 20000 und 100000 Gulden dornf geliehen hat. Sonst sind auch viel kostlicher Stück von Silber und Gold aufgesetzt gewesen auf dem Altar alles zusammen gern bey 50 Stücken. An dem Ausgang der Kirche ward der Kaiser in des Herzogen Schlafkammer geführt. Und als der Kaiser mit den Fürsten etliche Zeit darin was und durch den Kreuzgang in das Rebenter*) zum Essen gehen sollt, hatt der Herzog bestellt, daß sein Kammerer und Truchessen und Tischdiener zu beiden Seiten stunden, all in gulden und silbernen Stück und Seiden beschnitten, je 10 in einer Farb und Weis. Der Herzog hatt an ein gulden Stück einer seltsamen Farb, darunter aber ein schwarzseiden Rock und an Leisten, Breissen und Brame kostlicher denn vor je mit Perlein und Edelgestein besetzt, und das Kniebuckelin**) der Gesellschaft der Frauen von Engelland gar kostlich, an dem Baret ein Schickung***) einer Straßfedern mit kostlichen Steinen und Perlen besetzt. Der Rebenter, darin man aß, was mit kostlichen gulden gewurkten Tüchern ganz behangen, und waren zwei Ufschlag übereinander ob des Kaisers Haupt gemacht mit mancherlei Historie. Die Credenz was vast breit und acht Stund übereinander mit großen gulden und verguldeten Gefäßen besetzt, und auf iglicher Seiten der Credenz drei ganz Stangen von Einhorn, und vor der Credenz etliche silberne Korb und Gefäße zu den Tischbroten. Solchs Silbergeschirrs, das auf der Credenz stand, ward zu den Tischen nichts gebraucht. Der Tisch, da der Kaiser essen sollt, was überzwerch ein lang Tafel und etlicher Trappen†) höher denn die andern Tisch aufgemacht, und auf iglicher Seiten des Rebenters ein lange Tafel. Der Kaiser saß mitten an der obersten Tafel, zu der rechten Seiten an derselben Tafel die Bischof Mentz, Trier und Lüttich. Auf der Tafel an der linken Seiten stand ein verguldet Schiff überzwerch, und auf derselben Seiten auswendig des Schiffs auf zweier Mannesgröße weit von dem Kaiser der Herzog von Burgund und neben ihm des Kaisers Sohn, Herzog Stephan††), Herzog Albrecht, Herzog Ludwig†††) von Bayern und seiner Bischof zwei, darnach an der Tafeln, die auf der rechten sei-

ten stand, saß der Bischof von Eystet, Markgraf Karl von Baden, sein Sohn, darnach wir bede, der türkisch Kaiser*) und Graf Haug von Montfort, und darnach die andern Grafen und Rath, An der Tafel zu der linken Seiten der Bischof von Metz, Württemberg, Markgrafen von Baden und Herzogen Sigmunds von Oesterreich Rathe, und darnach ander Grafen und Herrn. Der Kaiser aß allein, daruach je drey miteinander durch all Tisch, also daß man 15 Fürstessen hatt. Der Kaiser hatt sein selbs Trinkgeschirr, Credenz, Fürschneider und Truchessen-Diener. Und zu iglichem Fürsten-Essen waren 10 in einer Farb kostlich zugericht, wie vor geschrieben stehet, und drei Gänge mit Essen. Davor gingen Pfeiffer, Trummeter und ander Lotterer**) Und vor des Kaisers Tafel ward mancherlei Geradigkeit***) geubet. Und ob des Kaisers Tafel waren 38 Essen, und auf den andern Tischen 32 Essen. Als man geaß†), hatt der Herzog ein zahme Lowin. Die ging spazieren in dem Rebenter wider und fur. Und gingen aus dem Rebenter in die Kirchen und hörten Vesper und Complet, und hatt sich so lang verspätet, daß der Herzog den Kaiser mit Stablichtern heimgeleitet. Solche Zierde haben wir Euer Gnaden nit verhalten wollen, auf daß wir Euer Gnaden euer Geld nit vergebens verzehren.

Mit diesem Mahle endeten die Feierlichkeiten. Nun begannen die geheimen Zusammenkünfte und Unterhandlungen. Der Kaiser und der Herzog besuchten sich von nun an, ohne die Fürsten zu ihren Unterredungen beizuziehen. Auf Seite des Kaisers wohnten denselben nur Graf Haug von Werdenberg, Graf Haug von Montfort, Graf Rudolph von Sulz, Meister Hanns Rehein und Johannes Keller, Fiskal, bei. Auf Seite des Herzogs waren ebenfalls nur seine vertrautesten Rathe gegenwärtig. Die brandenburgischen Gesandten berichten darüber, sie hatten gemerkt, „daß solch Handlung den Fürsten ganz nit gefallen hat, daß sie in solchen Handeln ausgeschlossen worden sind.“ Das war auch die Ursache, daß Herzog Albrecht von Bayern am 18 Oktober mit Einwilligung des Kaisers von Trier hinwegritt. Er gieng nach Heidelberg und von da nach Straßburg, um im Namen des Kaisers die Huldigung dieser Stadt anzunehmen.

Zu Trier hielten indessen die vertrauten Rathe des Kaisers und Herzogs täglich Rath. Am 28 Oktober sollte zwischen ihnen ein Vertrag oder Abschied aufgerichtet werden. Von beiden Seiten rustete man sich sodann zum Abzug. „Was aber also zwischen ihnen beiden gehandelt sey, wird in solcher Still und Geheim gehalten, daß weder Fürsten noch Rathe davon Wissen haben.“ Doch horte man mitunter, „als ob nit ganzer Will zwischen ihnen sey; aber man siehet kein Zeichen einiger Widerwartigkeit an den Rathen, dieser Sachen ver-

) Refectorium oder Speisesaal der Klostergeistlichen.

**) Der Englische Hosenband-Orden (?).

***) Einfassung oder Masche, worin die Feder stak (?).

†) Treppen, Stufen.

††) Pfalzgraf Stephan aus dem Hause Simmern, Dompropst zu Köln.

†††) Pfalzgraf Ludwig der Schwarze, Gründer der Linie Zweibrücken.

*) Soll ein türkischer Prinz gewesen sein, der vom Kaiser von Trapezund gefangen und dem Papst übergeben wurde.

) Spilleute, Possenreiser. *) Kunststücke, Possen.

†) Als man aß, während des Essens.

wandt. Und lassen uns bedunken, es sey mehr Glaubens und Wissens zwischen ihnen gemacht dann ihr Meinung war, noch zur Zeit die Leut wissen sollten.“ Der Kaiser hielt alle Wochen einen gemeinen Rath, wobei er mit vielen hübschen Worten zu den Fürsten über die Türkensache, die Belehnung des Herzogs, die Fäidung zwischen dem König von Frankreich und dem Herzog sprach. „Es haben aber die Fürsten und Fürstenrathe wohl verstanden, daß mit Noth gewest ist, ihr Haupt darum vast zubrechen, wann die kaiserlich Mayestat nach Auegung der Sach allweg den Fürsten und Rathen die Wochen voraus Ruh gegeben.“ Der Bischof von Eichstätt und einige andere Fürsten schickten sich an, nach dem Abschluß des Vertrags zwischen dem Kaiser und dem Herzog alsbald von Trier wegzuziehen, „dann die kaiserlich Mayestat ihnen Urlaub mit versagt und sich erzeigt, als ob er es wohl geleden mog.“ Man war der Meinung, Alles sei abgethan, und der Kaiser habe weiter nichts mehr zuhandeln und auszurichten als die Wallfahrt nach Aachen, die er sich vorgenommen.

So stand es am Schlusse Oktobers. Damals schrieb Ludwig von Eyh seinem Herrn: „Ich kann in viel Handeln nit verstehen, wer Kaiser, Herr oder Knecht ist; dann, als ich merk, heit man dem Kaiser wollen von hinten helfen; er war vor dreien Wochen stättlicher und bafs von hinten kommen dann jtzto geschieht, wann viel Leut haben viel zuschicken“ etc. Der Gesundheitszustand zu Trier war damals schlecht. Der Kaiserlichen und Burgundischen lag eine große Anzahl krank; Viele starben. Deshalb erwartete man den Aufbruch am 30. oder 31. Oktober, und klagten die brandenburgischen Gesandten dem Markgrafen: „doch mochten wir allweg den Aufbruch wohl leiden; dann uns die Weil bey solchem Wesen nit kurz ist“. In einer Unterredung mit dem Herzog von Burgund gab ihnen dieser sein Bedauern über die Abwesenheit ihres Herrn und seinen Wunsch, denselben zu sehen, zu erkennen, „und ist des Herzogen und auch anderer Fürsten und der kaiserlichen Rathe Meinung ganz gestanden, wo Euer Gnaden persönlich entgegen gewest were, die Sachen, so bisher gehandelt sein, hatten sich zu viel kurzerem Antrage gefügt dann geschehen ist.“

Der Herzog zog am 31. Oktober von Trier ab. Der Kaiser wollte am 2. November abreisen. Am 17. Januar 1474 hielt er sich zu Köln auf, und 2 Tage darnach wollte er von da abreisen, und zwar über Coblenz, Frankfurt, Aschaffenburg, Miltenberg, Bischofsheim, Mergentheim und Rothenburg an der Tauber, wo er mit dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg und den polnischen und ungarischen Gesandten, die sich bei demselben aufhielten, zusammentreffen und sodann seinen Weg über Dinkelsbühl, Nordlingen und Donauwörth nach Augsburg fortsetzen wollte.

Auffallend ist übrigens, daß in den Berichten der brandenburgischen Gesandten von der Anwesenheit der Gemahlin und der Tochter des Herzogs von Burgund bei der Zusammenkunft zu Trier, die von mehreren Geschichtschreibern behauptet wird, nirgends die Rede ist. Auch der vorangeführte, bei Forstemann

abgedruckte gleichzeitige Bericht erwähnt dieselbe nicht. Doch ist es immerhin möglich, daß beide Frauen zu Trier anwesend gewesen. Die Angabe der Schriftsteller aber, der Kaiser sei vor dem Herzog, und ohne von diesem Abschied zu nehmen, plötzlich von Trier weggezogen, muß auf Grund unserer Gesandtschaftsberichte als falsch bezeichnet werden.

Zur österreichischen Münzgeschichte.

Von Dr. jur. Heinrich Fr. Sailer in Wien.

Ein neues hochwichtiges und interessantes Gebiet hat sich die historische Forschung in jüngster Zeit erobert, indem sie sich den materiellen Grundlagen der Kultur, den volkswirtschaftlichen Verhältnissen unserer Vergangenheit zugewendet hat. Auch in die Forschung über deutsches Münzwesen kam dadurch naturgemäß neues Leben; denn die Kenntniß desselben ist unbedingte Voraussetzung für jedes tiefere Verständniß des Güterlebens. So wurde Johannes Müller zu seiner „deutschen Münzgeschichte“ geführt. Der Fortsetzung dieser muster-giltigen Arbeit sieht wohl Jeder, der sich mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der deutschen Vergangenheit beschäftigt, mit Sehnsucht entgegen. Speziell für österreichische Münzgeschichte besitzen wir noch kein irgend brauchbares Buch; es sind sogar verhältnißmäßig wenig Materialien darüber veröffentlicht; über manchen Zeitraum herrscht noch vollständiges Dunkel. Deshalb halten wir den nachfolgenden Beitrag nicht für überflüssig; derselbe ist der Instruction an den Ausschufs der niederöstr. Stände, der im Jahre 1507 an König Maximilian I. entsendet wurde, entnommen und gewährt uns einige Einsicht in die Zustände des damaligen österreichischen Münzwesens. Das Originalmanuscript befindet sich im niederösterreichischen ständischen Archive.

Die Klagen über schlechte Münze bildeten bekanntlich einen stehenden Gegenstand auf den Landtagen. Maximilian versprach über die vorliegende Beschwerde Abhilfe und zeigte den Ständen an, daß er in seinen erblichen sechs Fürstenthümern und Ländern Oesterreich unter und ob der Enns, auch Steier, Kärnten, Krain und der Grafschaft Tirol nun hinfort eine gleiche silberne und goldene Münze, nämlich die Münze der fürstlichen Grafschaft Tirol „die dann die berühmtest ist in aller Christenheit“ zu schlagen und zu unterhalten fürgenommen habe.

Der betreffende Passus oberwählter Instruction, dessen nähere Beleuchtung wir uns für eine andere Gelegenheit vorbehalten, lautet:

Wie wol weitend die fürsten von Österreich loblich gedechtnuß in dem fürstenthumb Österreich erblicher vnd haufsgenossen vordem denselben privilegia vnd freyhait gegeben, auch münzrecht aufgericht, wie die münz gehalten, geslagen vnd mit dem wechsel silberkauff vnd andern notdurfft gehalten werden solle, auch die handlert geistlich vnd weltlich

einboner sich den ungelt zu geben gewilligt dadurch die fursten ain gute ordenlich bestendig muofs im furstentumb Osterreich halten, alles nach laut der verschreibung deshalben aufgericht; so hab doch sein kuniglich Maiestat yecz Jordan zu muofsmaister furgenom, demselben ain muofsbrieff geferttigt, wie die abschrift desselben hiebei clarlich anzeigt. Dieweil aber in dem berurten muofsbrief des goldslags halben nemblich begriffen ist, das Jordan die guldein auf den slag, wie die fursten des heiligen reichs, vnd der guldein xvij oder vngoldlich xvij grad halten; auch den krewer auff viij lat, den zwayer auff vj lat, den pfennig vnd haller auff iiij lat vnsilber muofs solle vnd so nun Jordan der zwayer vnd pfennig am meisten gemuoft, vnd erfunden werde, das derselb von ain markh vnsilber, so er dieselben vermuoft von den zwayer ij ð ij ß $\frac{1}{2}$ vnd den pfennigen ij ð lxxvij $\frac{1}{2}$ vberschus zu gewin vnd vnderhaltung der arbeit hat, das von ainem klainem gus, der hundert vnd dreissig markh fein silber begreift, vngenerlich bei hundert lxxv ð $\frac{1}{2}$ gewins vnd zu vnderhaltung der muofsknecht machet, vnd doch die vnder richtung, so bei den haufgenossen gefunden anzeigt, wo die pfennig auf vier lat vnd ain quintat, vnd die zwayer auf vj lat vnd ain quintat gelagen wirdet, das ain muofsmaister der muofsanwald die haufgenossen vnd arbeiter ir sold vnd erbern vberschus davon zusamt den wechsl haben mugen. Was dann die kuniglich Maiestat sich selbst vnd sein kuniglichen gnaden vnderthanen der laund aller vnd gemainen man der furstentumb Osterreich, Steyr, Karnten vnd Krain bezeihen welle, das sein k. M. ain person als dem Jordan sovil vnzimlichs gewins zu abslag der langwerenden guten osterreichischen muofs vergunnen, vnd laund vnd leut die muofs vnd goldkauff vnd wechsl in abfal schaden vnd nachtail setzen welle; angesehen, das dem gemelten Jordan kain anwald probier noch aunder obrkait zugeordnet, die solch silber muofs zusatz vnd anders in dem fewr noch hinach beschen, vnd ob die in gleichem werde laut kuniglich M. befelle gemuoft, furgesetzt vnd allein sein gewissen haimgeben sey; auch nicht gefunden werde, das sein kuniglich Majestat ainicherlay gewins noch nutz aus der muofs beger, dann allein den silberkauff die markh vmb viij guldein reimsch, welcher silberkauff, so die muofs sein k. M. launden vnd leuten zugut wie hernach volgt, gepfertsert vnd an dem korn gehohert wol gehalten werden, so vnderstet sich Jordan den wechsl, den vormallen die haufgenossen laut irer freyhait gehabt, nun allain in kraft seiner k. gnaden verschreibung zugebrauchen, dadurch meniglich, welches standts sy sein, die gold zu muofs oder muofs zu gold bringen sullen, merklichen vbergriffen werden, dann mit den vnwissenden leuten auch der herrn vnd kauffleut dienern, so der sachen nicht verstand tragen, vnd mit dem gemainen armen haantwerchs man vnd pauersman, so gold oder ir narung in die stet furn, vnd aus notdurfft, damit sy irer frucht anwerden, gold nemen musen und muofs darumben begeren, vmb solh golt gekauft wirdet, das je zu zeiten siben schilling, sechs schilling, funffschil-

ling, vier schilling vmb ainem gulden gegeben, vnd die so der muofs nicht empern mugen, dadurch gedrunge werden, nach des Jordans allain oder seiner knecht willen, das gold vil nehner dann vmb den rechten werde hinaus zu gehen und zu wechslern; was er aber guldein, so die rechten wag und grad haben, ergreift vnd nehner, wann ir rechter werd ist, wechslert vnd kaufft auf ein ort legt vnd dieselben kunstiglich villeicht hoher, dann er die gekauft hat, oder auch weg zu finden die geringeren, so er also nahat kaufft vmb vollen werdt wider anzuweren dadurch der gemain man sein aigen gut vnd golt im veraufslagen mus vnd in merklich verderben gefurt wirdet. Es ist auch in des noch ains andern ainichen mans vermugen nicht den gemainen man oder kauffmann mit dem wechsl zuverlegen, deshalben wo das furtter sein sollt, nymand in das laund handeln noch wandern noch den vnderthanen ir frucht vnd narung in solhem verderblichem aufslag vnd notzwang muglich zufurn. Es haben auch die kauffleut burgermaister vnd rate zu Wienn mit namen zugesagt, sich aus der stat vnd widerumb auf das Merherisch mit dem kauffmans gewer vnd strassen zu legen, wo solh merklich verderblich beswerung nicht abgetan, das alles verhutt, wo der wechsl nicht also verborgen durch ains ainigen mans willen vnd hand sonnderlich durch die menig gehandelt wurde, als solhs die gesandten der kuniglichen M. gruntlich dann hirinn begriffen wol anzuzeigen wisen vnd sullen die gesandten die kuniglich Maiestat darauf mit dem hochsten ermouen vnd bitten, sein kuniglich gnaden wellen darein sehen vnd ander mafs geben, dadurch die muofs aus den oberzelten vrsachen in ain hoher grad vnd corn, als die wol erleiden mag gestellt, auch den haufgenossen befellen, das sy solh muofs vnd wechsl verwalten, vnd das sein kuniglich Maiestat anweld vnd probier die allezeit bey der muofs vnd arhait mit besichtigung vnd prob sein werden, damit die muofs in dem grad und korn, (wie dieselb in dem grad oder korn) wie dann durch sein kuniglich M. furgenomen bester beileib vnd also gelagen, auch der wechsl laut der gemelten haufgenossen freyhaiten vnd privilegij inen von den fursten von Osterreich loblich gedechtnus deshalben gegeben in gut ordnung vnd mafs gehalten, dadurch nymand einboner noch gest obberurter massen vnd vber den rechten werde durch sy nicht beswert vnd den berurten verordneten von seinen kuniglichen gnaden befehl gegeben werde, macht zu haben, wo vnphillich handlung der muofs oder wechsl ergriffen wurde, die tatter wie sich geburt vnd recht ist, darumb zu sein k. gnaden haunden oder wie sein Maiestat zum besten gefallen will zu strafen, dadurch solh obberurt merklich nachtail der muofs vnd aigner nutz vnd sonnderlich schaczung des wechsls abgetan, vnd ain person zu gut vnd aufnehmen, laund vnd leut kauffmans gewerb arm vnd reich nicht also beschedigt, von dem laund vertriben und verderbt werden.

II. Die gesandten sullen der kuniglichen Maiestat anzuzeigen, das sich die haufgenossen gewilligt, die pfennig auf vier lat ain quintat vnd die zwayer auf vj lat vnd ain quintat zusam-

ben; ob nun sein k. M. sy dabey beileiben lassen oder noch hoher setzen wolle, steet in seiner M. willen, vnd das furtter die krewtzer nach gelegenheit derselben zwayr vnd pfennig vnd die guldein entlich auf xvij grad vnd nicht geringer gemunst werden; solhe münfs wurden sich dennoch mit den vor dem haufgenossen pfennigen nicht genczlich vergleichen, nach dem dieselben haufgenossen pfennig auf iij lat gestanden, vnd das die münfs dem werde der guldein vnd grad der alten münfs vnd den kauff des romischen vnd hungarischen gold vast gleichmessig wirdet vnd ob die münfs obberurter massen eins tails gegen den andern in den landen ain klains pesser wer, das billigen der auslendischen münfs daentgegen ain werde im anfang gesezt wurd, dadurch sich aine gegen der andern in erbern zimlichen kauff vnd wechsl verliche, dann sein k. M. selbst wol versteen mag, das mit der zeit ain jede münfs in dem gang leetzer wirdet, vnd so nun des Jordans münfs in dem anfang so gering vnd dann geslagen im furganng haben, vnd nicht gepessert werden solt, vnd die als zu besorgen ist so hoch hartt sten als der romischen k. M. ordnung sey, das in kurzen jaren dieselb verslagen ain hungarisch guldein auf xij ß vnd ain reinisch gerechter guldein an grad vnd wag vil hoher steigen vnd dadurch die einbner des furstentums Osterreich in grundlich verderben gefurt worden.

It. Damit aber die gesandten die k. M. desto statlich vnd grundlich berichten mugen, sullen sy der pfennig, zwayr vnd guldein so Jordan sieht, sein kuniglichen gnaden antworten dieselben probieren zu lassen vnd darauff die rechenschaft der costung zusacz vnd kaufls zutun, dadurch die k. M. des anzeigen so obberurt ist auch des nachtails vnd schaden so k. M. land vnd lewt vnd des merklichen vberschus, den Jordan hira haben entlich vnderriecht werde.

Eine der Instruction von anderer Hand beigefugte Anmerkung moge den Schlufs machen: Die zwayr bestenn auf vj lat vnd pfennig auf vier, aber an der wag geben xxxij zwayr j lat vnd pfennig xliij $\frac{1}{2}$; an den zwayrn hat er an der margk fein silber zu gewin ij ð iij $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ vnd an den pfennig so er ain lat fein silber vermunst, hat er beyor ij ð lxxvij $\frac{1}{2}$; dafan sol er das darlegen bezahlen; die ersten hausgenossen sten auf iiii $\frac{1}{2}$ lat vnd des Wielant vnd Jan von Steg zwayr bestenn auf vj lat minus $\frac{1}{2}$ quintant vnd die pfennig auf iij lat minus $\frac{1}{2}$ quintant vnd haben von ij^c margk vermunst haben sy kais. M. zu slagschacz xxvj ð $\frac{1}{2}$.

Der thüringische Landgraf Balthasar.

Vom Archivar Herschel in Dresden.

Zu den deutschen, Insonderheit sächsischen Geschichtsquellen gehört bekanntlich auch die Sammlung von Lebensbeschreibungen wettinischer Fürsten, welche den unpassenden Namen Chronik oder Annalen von Altleile erhalten hat und mehrmals,

zuletzt in Meenen's scriptor rer german II, 377 — 416, abgedruckt ist. Die Dresdener Bibliothek hat vor einigen Jahren aus dem Landesarchive eine Handschrift dieser Chronik erworben, welche als Fortsetzung mehrere, von einer Hand des ausgehenden fünfzehnten Jahrhunderts nachgetragene fernere Lebensbeschreibungen thuringischer und meißnischer Fürsten bis zu dieser Zeit herab enthält. Die Reihe eröffnet der Landgraf Balthasar von Thuringen, 1336 — 1406; es sei gestattet, diesen ersten Abschnitt als Probe hier mitzutheilen.

Balthazar, a conditis . . . cum uxorem norimbergensis burgraphij filiam margaretam, de qua genuit fridericum, provincialem comitem thuringie et filiam annam, ducissam saxonie. Hic in adolescencia sua a fratre in terram advocatorum missus ad depellendos predones viriliter agens septus noctes in nemoribus latitans insompnes duxit comprehensosque latrones et raptos sine gracia laqueo ibidem suspendit et nobiles captos castris erutis judicialiter plecti capitibus jussit pacataque terra pro milicia querenda regem anglie adiit, qui iterum contra francorum regem preliaturus erat. Victis francis cum muneribus et honore maximo miles rediit.

Cumque lantgraphius hassie hermannus a duce ottone de brunswick et comite de zegenhayn ac stelliferorum societate multa pateretur mala, ad lantgraphium balthazar veniens inquit: thuringia hassiaque olim vno paruerunt domino, et et hodie arma insigneque testantur, cumque sine heredibus sim et ab extraneis deprimar, fac mecum fraternitatem, et post obitum nostrum thuringia hassiaque vno parent domino. Placuit gloriosissimo principi et facta fraternitate fedus percusserunt vtriusque terrarum in ea verba ambobus iurare et continuo duce cum suis complicebus bellum indixere. Quibus auditis non parum pauefactus futurum pertimuit malum actumque de hassia obtinenda putavit.

Ereixerat enim dux in confinibus saxonie et hassie munitionem, quam sichelasteyn nominabat, putans tempus messis aduenisse. Adversusque hanc etiam lantgraphius hassie aliam firmauerat, quam sensinsteyn appellant, e quibus terris multa mala intulerunt. Tandem principes urbem ducis transfelt dictam depredantes incenderunt. Dehinc capitaneum stelliferorum lipsberge dictum in castro hertzberg obsidione cinxerunt, sed congregatis stelliferis inacte discesserunt. Quare quietem jam simulantes nunc hunc nunc istum improbose petentes multis e nobilibus captis triennio societatem stelliferorum totaliter delicere fecerunt et ducem pacis condiciones petere compulerunt, quam fracta munitione predicta obtinuit.

Pace itaque facta terram sanctam dominicumque statuit visitare sepulchrum et adorare in loco, vbi steterunt pedes ejus. Cum ducentis pene militibus egressus venecias venit et nactus est numerus militum usque CCC pretergressusque cicladis insulas et periculosissimos moris mediterranei golphos Ciprum venit compertoque, quod soldanus halapae cum innumerabili saracenorum turba regnum cypri desolaturus advenisset, regem cum suis adit in vrbe (Lücke, in welche der Name der Stadt

hinc conperit, unde solent maucatem et ab eo cum multo plausu susceptor et leticia, qui viros theonomie in armis strenuos nouerat. Nec mora, rex congregatis suis in occursum soldani properat in deo confusus. Conuenientibus autem exercitibus vexillum lantgraphio offert, qui hoc vni ex militibus firmiter custodiendum tradidit, et continuo prelium durum committit multisque hinc inde valentibus lantgraphius cum suis per medios paganorum cuneos gladio a dextris sinistrisque sibi viam faciens saracenos in fugam conuertit et cesa sunt ibi paganorum multa milia. Lantgraphius vero vnum ex admirabilis potentissimum captum custodire firmiter fecit.

Qua clade permotus soldanus nauigio quo venerat propere auisus cum suis. Rex ergo cypri hospitibus condignas retulit gratiarum actiones et multis preciosis muneribus honorauit. Tradidit ergo captiuum suum princeps regi et visitato dominico sepulchro ad regem reuersus est. Admiraldus autem viam virtutem considerans sacramentum dominici corporis miraculose transmutatum in sanguinem et carnem olim a suis in terra sancta allatum pro sui redemptione ei obtulit cum multa pecuniarum summa. Reuersus autem egregius princeps cum suis sanctam illam hostiam ad monasterium augustiniensium in gotha transtulit, vbi vsque hodie in summa tenetur reuerencia.

Quam strenue autem contra erfordenses et adulphum episcopum ac ducem brunsvicensis egerit in fratris vita dictum est. Post diuisionem vero fratrum thuringiam solus tenens terre multum vtiliter preluit. Ejus tempore carthusia ysenacensis edificata est. Ipse brandenburg castrum cepit et deficientibus comitibus de Keffirbergk comitiam pheodali jure obtinuit. Eschewege et suntra suo dominio adjecit. Dominum de hartinbergk cum alius sexaginta eychseldensibus, qui suos depredare venerant, captiuos abduxit. Castrum hayneck cum fossato construxit. Salza totum obtinuit pro expensis ex parte fratris expositis. Dehinc scharflinbergk prope ysenach cepit expulso eo de buchaw libique ejus predam dum faceret occiso. Tandem gestungen ab abbate vuldensi comparauit. Insuper fratribus minoribus predicatoribusque in ysenaro multa fecit subsidia. Tocius cleri amator et protector fidelissimus. Emortua autem prima conjuge duxit agnetem secundam saxonie ducissam et nuptias sanguibus celebrant cum multo apparatu.

Tandem post multa bona opera moritur wartpergk, sepultus reinhardtsborn. Reliquit filium fredericum heredem terre paterne probitate insignitum.

Diese, sicherlich nicht gleichzeitige und nicht unvermittelte Lebensbeschreibung liest sich, gleich vielen andern des Altzel-

laer Werks, wie eine zu möglichster Verherrlichung des Fürsten bestellte Arbeit. Bringt sie Einzelheiten, die auf gute Quellen schliessen lassen, so schmückt sie solche doch oft bis zur Abenteuerlichkeit aus. Die Cypernfahrt z. B. scheint in die beglaubigte Geschichte (vergl. Reinharts Geschichte von Cypern; Erlangen, 1766) nirgends zu passen und von der Reliquie ist in der Geschichte des Gothaer Augustinerkloster in F. Rudolphi Gotha Diplomatica, Lipsiae 1717, tom. III, pag. 36 auch nichts zu finden. Nichts desto weniger kann unter Anwendung vorsichtiger Kritik einige Brauchbarkeit der Arbeit des ungenannten Fortsetzers nicht abgesprochen werden.

Seine Schrift ist bisher fast unbekannt und unbenutzt geblieben. Nur der bekannte Georg Spalatin mag als zeitweiliger kursächsischer Hofkaplan sie in den Händen gehabt haben. Denn aus seinen, größtentheils in der Gothaer Bibliothek noch ungedruckt liegenden geschichtlichen Schriften, namentlich aus dem „markgräfllich meißnischen und landgräfllich thüringischen Stamme“ theilt W. E. Trentzel in den supplementis histor. Gotthae. Jenae, 1702, S. 191, die ganz gleichlautende Erzählung der angeblichen cyprischen Heldenthaten Balthasar's mit.

Nachtfahrerin.

In der Aulendorfer Iacnabel-Legende heist es Fol. 133 b: „vnd eins mals fuget es sich das der lieb herr sant Germanus an ein herberg kam an einem abent do man geessen het do ȝichtet man den tisch anderweyd, dz nam in wunder vñ fragt wem man den tisch gerichtet het, do sprachen sy Den gūten frawlin die do des nachtes faren den hereyt man zů essen. Do verstund er sich wol dz den dingen nicht recht was vñ hieß sein gesellen des nachtes mit jm wachen. Do sach er dz vil boser Geist kamen in frawengestalt die sazten sich do an den tisch. Do gebot in sant Germanus dz von der stat nit kernen vñ wecket die leut all uff in dem hofs vñ fragt sy ob sy die frawen kannten do sprachen sy ja es seind vnser nachbarten. Do sant Germanus zů ir aller heuser zů yeglichen sunderlich vñ gebot den veinden dz sy still sessen, do fand man die nachbarten vñ die nachbartin all an ȝren betten ligen. Darnach beschwur er die bosen geist — do veriahen sy dz sy hofs geist weren.“

München.

Dr. A. Birlinger.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

V. E. Sebold'sche Buchdruckerei.

Chronik des germanischen Museums.

Zunächst haben wir den freundlichen Lesern heute anzuzeigen, daß unser 10. Jahresbericht in diesen Tagen die Presse verlassen und mit der nächsten Nummer dieses Blattes zur Versendung gelangen wird. Daß die Ausgabe desselben später erfolgt, als dies hinsichtlich unserer Berichte in früheren Jahren der Fall war, hat seinen Grund einestheils darin, daß wir das wichtigste Ereigniß des Vorjahres, die Erwerbung der freiherrl. v. Aufseßischen Sammlungen, in diesem Berichte im Zusammenhange und als vollendet zu besprechen wünschten, was, ohne in das laufende Jahr herüberzugreifen, nicht möglich gewesen wäre, da bekanntlich die Uebergabe der Sammlungen erst im März d. J. stattfand, andertheils darin, daß wir den 10. unserm 9. Jahresberichte nicht zu schnell folgen lassen wollten, welcher letzterer erst in der zweiten Hälfte vergangenen Jahres ausgegeben werden konnte. Auf den Inhalt dieses Berichts, der nach Bestimmung unseres Verwaltungsausschusses diesmal in kürzerer Form abzugeben war (ein ausführlicher, wie der 9., erscheint nur alle 3 Jahre) haben wir hier nicht näher einzugehen. Diejenigen, die Sinn für unsere Anstalt haben — und wir freuen uns, daß deren Tausende sind — werden sich die Mühe, von den wenigen Seiten Einsicht zu nehmen, nicht verdröessen lassen, um über die erfreulichen Fortschritte und den gegenwärtigen Stand unseres sich immer kräftiger entwickelnden Nationalinstitutes einen Ueberblick zu gewinnen. Möge auch dieser Bericht die Zahl unserer Gönner und Freunde wieder mehren, mögen die in demselben niedergelegten Wünsche recht viele empfängliche deutsche Herzen finden, dann kann die Zeit nicht mehr ferne sein, wo in unsern Rechnungsausweisen Passivkapitalien und Zahlungsrückstände nicht mehr erscheinen werden!

Auch der letzte Monat brachte uns wieder viel des Erfreulichen.

Se. Hoheit der Herzog von Anhalt geruhte, die unserer Anstalt bisher aus der herzogl. anhalt.-bernburg. Staatskasse zugewiesene Unterstützung von jährlich 30 Thalern, ungleich den aus der herzogl. Staatskasse zu Dessau uns bisher gewährten Beitrag von 15 Thalern dem german. Museum für fernere drei Jahre zu bestimmen.

Nächstem verdanken wir der Huld Sr. Hoheit Abgasse höchst interessanter Siegel Graf Adalberts von Ballenstedt und Markgraf Albrechts des Bären.

Der Landrath von Oberbayern bewilligte unserm Institute aus Kreisfonds abermals einen Zuschuss von 200 fl.

Das in unserer letzten Chronik besprochene Unternehmen unseres I. Sekretärs, Dr. Erbstern, hat sich bereits der lebhaftesten Förderung zu erfreuen gehabt. Zum Ankauf der fraglichen Modelle von Kriegswerkzeugen aus dem 17. Jahrh., die jetzt im kleinen Kreuzgange unserer Karthause eine geeignete Aufstellung gefunden haben, sind nämlich denselben bereits zugegangen:

Von Herrn Hofrath Professor Dr. Dietz dahier 100 fl.
von Herrn Dr. H. Beckh dahier 10 fl.
von Frau Hauptstaatsarchivar Sophie Erbstern in Dresden . . . 10 fl.
von Herrn B. Höchstädter in Beggungen (durch Herrn

A. Engelhardt, Vertreter der k. Staatsanwaltschaft in Nordlingen) 18 fl.
von Herrn Bezirksgerichts-Direktor Freiherrn von Welser dahier 4 fl.
von Herrn Advokat Dr. Guthier in Dresden 35 fl.

Dank, herzlichen Dank, allen hier Genannten für so geneigte und reiche Unterstützung einer guten Sache! Nach solchen Vorgängen durften wir hoffen, die fragliche, interessante Sammlung bald in das Eigenthum unserer Anstalt übergehen zu sehen. Mögen namentlich Nürnberg's Bürger hier nicht zurückbleiben! Handelt es sich doch um Dinge, die den Nürnberger, dem die Geschichte seiner Vaterstadt nicht gleichgültig ist, interessieren müssen, um eine Reihe von Gegenständen, die vor Allem geeignet sind, dem Fremden, der die Hallen des german. Museums betritt, die Macht der alten, im ganzen Vaterlande gepriesenen, ehrwürdigen Reichsstadt recht deutlich vor Augen zu führen. Mögen die weiteren Berichte in dieser Angelegenheit nicht weniger erfreulich ausfallen, als der heutige!

Unsere Sammlungen wurden durch Geschenke auch in den letzten vier Wochen sehr schätzbare Bereicherungen zu Theil. Ganz besonders hervorzuheben sind die unter Nr. 1596–1600 nachstehenden Geschenkverzeichnisses unserer Kunstsammlung aufgeführten prachtvollen Kupferstiche in äußerst schönen Abdrucken vor der Schrift, die wir der Güte des Herrn Kunstverlegers B. Dondorf in Frankfurt a. M. verdanken, ferner eine sehr schön geschnittene hölzerne Thüre mit allegorischer Darstellung aus dem 16. Jahrh., die uns von Herrn Lederhändler Paul Braun dahier, und eine Sammlung von 400 Bronce- und Bleimedaillen, die uns von Herrn Oberlehrer Anton Müller in Coburg, wie wir mit grossem Danke anzuerkennen haben, zum Geschenk gemacht wurde.

Mit dem Tode des zu Salzburg seinen Leiden erliegenden berühmten ungarischen Historikers Ladislaus Szalay, Sekretar der Magyar tudomanyos Akademia in Pest, hat auch unsere Anstalt einen schweren Verlust erlitten. Der Verstorbene gehörte seit dem 1. März 1855 unserem Gelehrten-Ausschusse an und hat sich als Mitglied desselben um das german. Museum Verdienste erworben, die bei uns nie in Vergessenheit kommen werden.

In Schriftentausch mit unserer Anstalt sind neuerdings getreten:

die Universität Rostock,
der Oudheidskundige Kring van het Land van Waes zu St. Nikolaas,
das Comité Central de publication des inscriptions funéraires et monumentales de la Flandre orientale zu Gent,
die Société d'archéologie et d'histoire de la Moselle zu Metz, und
der Verein zur Erhaltung der alterthümlichen Bauwerke und Kunstdenkmäler Danzigs.

Neue Pflugschatten wurden errichtet zu Weil und Leonberg (Württemberg) und in Heiligenstadt (Preuss.).

An neuen Geldbeiträgen brachte der letzte Monat noch folgende:

Aus öffentlichen und Vereins-Kassen Von der Stadt-gemeinde Osthelm (Sachsen-Weimar) 3 fl. 30 kr.; von der Kapitel-bibliothek zu Ellwangen 1 fl. 15 kr.; vom Alterthumsverein zu Veresheim 2 fl. 42 kr. (einn.); vom Collegium der Realschule zu Nordhausen 5 fl. 15 kr. (statt früher 1 fl. 10 kr.) und von einigen Schülern des Gymnasiums zu Schalsburg in Siebenbürgen 1 fl. 10 kr. (einn.).

Von Privaten: Abensberg: Nikolaus Stark, Magistratsrath, 1 fl. 50 kr.; Altona: E. Lubbes, stud. jur., in Kiel 50 $\frac{1}{2}$ kr.; Ausbach: Bannler, k. Consistorialrath, 2 fl.; Henning, kathol. Pfarrer, 1 fl.; F. Limmer, k. Generalmajor, Brigadier der 3. Cavallerie-Brigade, 2 fl.; Meyer, k. Consistorialrath, 1 fl.; Pfister, kathol. Kaplan, 1 fl.; Ernst Werner, k. Stadtrichter, 2 fl.; Berleburg: A. Bender, Kreisrichter, 52 $\frac{1}{2}$ kr. (einn.); Biberach: Nachbauer, Dekan u. Stadtplaner, 1 fl. 10 kr.; Bopfingen: Diakonus Ischering 1 fl.; Bidingen: Otto Palmer, Pfarrassistent, 1 fl. 12 kr.; Dr. Steinhauser, Gymnasial-lehrer, 1 fl. 6 kr.; Carlshafen: v. Hagen, Hammerbeamter, in Lippoldsb. 1 fl. 15 kr.; Pfarrer Heise in Lippoldsb. 1 fl. 45 kr.; F. A. Meier, Domänenpächter, in Lippoldsb. 1 fl. 45 kr.; Darksen: Augusta Kaswurm, geb. Ammon, 35 kr.; W. Kaswurm, Gutsbesitzer, in Sodeham 35 kr.; Apotheker Kulder 17 $\frac{1}{2}$ kr.; R. Sihmann, Buchdrucker, 17 $\frac{1}{2}$ kr.; Dillingen: Ludwig Erlenmeyer, Stiftungs-Administrator, in Gundelling 1 fl.; Freiherr Otto Kraft von Festenberg, Chev.-Lieut., 1 fl. 15 kr.; Freiberg: Adolph Schlegel, Fabrikant, 1 fl. 15 kr.; Heilsbrunn: Joh. Evang. Daxenberger, k. Landger.-Assessor, 1 fl. 12 kr.; Heinrich Gultsch, k. Posthalter, 1 fl. 12 kr.; Leipzig: Otto Spamer, Buchhändler, 3 fl. 30 kr.; Lübeck: Dr. jur. H. Klug 1 fl. 3 kr.; Ludwigsburg: Graf Ferdinand Zoppelin, Oberlieut. im k. württemb. Generalstabe, 1 fl. 45 kr.; Magdeburg: Dr. Gotze 1 fl. 45 kr.; Neustadt a. d. H.: A. Beyschlag, Pfarrer, in Niederhausen, 1 fl.; J. G. Cullmann, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Ph. Hellenstein, Calchausbesitzer, 1 fl. 30 kr.; Paul Hoffmann, Kaufmann, in Mülsbach 1 fl.; Johann Hull, Fabrikant, 1 fl. 15 kr.; J. Leyser, Stadtpfarrer und kgl. Distr.-Schulinspektor, 1 fl.; Riel, Gerber u. Müller, in Winzingen 2 fl.; Gebrüder Schaf, Weinhandl., in Winzingen 1 fl.; Joh. Jakob Volcker, Gastwirth, in Mülsbach 1 fl. 30 kr.; Nordlingen: Buchdrucker, k. Pfarrer, 1 fl.; Erhard, k. Notar, 1 fl.; Helmstatter, k. Baubeamter, 1 fl.; J. Rauch, Kaufmann, 1 fl.; Redner, k. Pfarrer, in Schmähingen, 1 fl.; Röttinger, Commissionar, 1 fl.; Heinrich Rabner, Professor, in Oettingen, 1 fl.; v. Stiehl, k. Stadt-r., Landrichter, 1 fl.; Stadlin, k. Stadtplaner, 1 fl.; Steinlein, k. Pfarrer, in Lupsingen, 1 fl.; Dr. Wasser, prakt. Arzt, 1 fl.; Nürnberg: P. Braun, Lederhändler, 1 fl. 30 kr.; Ravensburg: Weber, geistlicher Oberinspektor im Waisenhaus zu Weingarten, 1 fl. 45 kr.; Rostock: E. Crull, Kaufmann, 2 fl. 2 $\frac{1}{2}$ kr.; Dr. S. Krüger, Gymn.-Lehrer, 1 fl. 1 $\frac{1}{2}$ kr.; W. Zeltz, Schulbaumeister, 2 fl. 2 $\frac{1}{2}$ kr.; Schwe-rin: Dr. Volz, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr.; Stegen: Heinrich Jakob Schneider, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; Thorn: Georg Hirschfeld, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Maurermeister Schwartz 1 fl. 45 kr.; For-gau: Gg. Aug. Oscar Vismann, Postsekretär, 1 fl. 10 kr.; Friedrich Aug. Helling, Regierungsrath, 1 fl. 10 kr.; Thungen bei Worm-ditt: Rudolph Bleil, Rittergutsbesitzer auf Marauen, 1 fl. 45 kr.; Frau Helena Gronenberg in Wormditt 1 fl. 15 kr.; Kapellan Schulz in Wormditt 1 fl.; Vikar Zink in Wormditt 1 fl.; Wernneck: Kaspar Fehr, k. Notar, 1 fl. 10 kr.; Wren: H. R. K. 2 fl. 20 kr. (einn.); Zinnwald: Joseph Frisch, Bürgermeister, 2 fl. 41 kr. (statt früher 2 fl. 20 kr.)

Für unsere Sammlungen gingen uns, wie hienit dankend be-scheinigt wird, folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

J. A. Banfeld, Mühlenbesitzer, in Bolheim

3031. Kundschaft über strittige Hutzerechtigkeit zu Rugheim und Bumprechtshausen. 1493. Pap.-Abschr.
3032. Trieb- und Hutzerecht zwischen der Gemeinde zu Beckertshausen und den Holbauern daselbst. 1555. Pap.-Abschr.
3033. Dorfordnung zu Beckertshausen. 1602. Pap.-Abschr.
3034. Permutationsscheit zwischen dem Hochstift Würzburg u. dem Kloster Theres. 1688. Pap.-Abschr.

3035. Bestandsbrief des Bischofs Friedrich Carl zu Bamberg u. Würzburg für Caspar Valtenmeyer zu Hothheim. 1710. Pap.-Abschr.
3036. Erbstandsbrief des Bischofs Franz Ludwig zu Bamberg und Würzburg für Jörg Nuchtern über einen Hof zu Reckertshausen. 1783. Pap.-Abschr.

J. F. Jordan, Schlauchfabrikant, in Furth:

3037. Vermächtniß des Raben Truhseze, Custer und Chorcherr zu Feuchtwangen. 1336. Pgm.

Jakob Gabriel in Winzingen bei Neustadt a. H.:

3038. Abschied für den Dragoner Joh. Fieg, ausgestellt von dem badischen Oberst von Heinrod. 1810. Pap.
3039. Aerztliches Zeugniß des Dr. Rehmann zu Donaueschingen. 1815. Pap.

Wilh. Korte, k. Advokat, in Nürnberg:

3409. Grabzettel auf St. Rochus-Kirchhof zu Nürnberg für die Familie Stoll. 1696. Pgm.
3041. Testament des Fr. W. Glocke in Nürnberg. 1798. Pgm.
3012. Grabzettel für die Familie Traummüller, ausgestellt von W. Pömer. 1808. Pgm.

Roth, Buchbinder, in Nürnberg:

3043. Verzeichniß des Reuthzinses zu Uehlfeld und andern Orten. 1556—1565. Pap.
3044. Rechnung über Einnahme und Ausgabe der St. Johannis-Kirche zu Neumarkt. 1586—1587. Pap.
3045. Bruchstück einer Rechnung über Einnahme und Ausgabe des kastenans Neumarkt. 1593—1594. Pap.
3046. Verzeichniß der Einnahme der Fruhmels Pernau. 1626. Pap.
3047. Rechnung der Pfarrkirche St. Johannis zu Neumarkt. 1637. Pap.
3048. Bauamtsrechnung von Walburgi 1640—1641. Pap.
3049. Special-Rechnung der Pfarren Oberndorf und Kerkhofen. 1660. Pap.
3050. Markung-Beschreibung des Spital- und Stadtgehölzes zu Neumarkt. 1668. Pap.
3051. Gotteshausrechnung aus der Oberrnsulzb. Herrschaft 1662. Pap.
3052. Oberrnsulzb. Kirchenrechnung 1685 u. 1686. Pap.
3053. Zehentbeschreibung zu Alfershausen. 1728. Pap.
3054. Urtheil des Gerichts in Eichstadt. 1532. Pgm.
3055. Lehrbrief des Raths zu Pleinfeld für J. M. Jung. 1732. Pgm.
3056. Stiftungsbrief des Mathias Kiermayr zu Passau. 1771. Pgm.
3057. 230 Stück Neumarkter Schreiben, Protokolle etc. 17. Jahrh. Pap.

Dessauer, Hofrath, in Kochl am Kochlsee:

3058. Facsimile einer Handschrift des Prof. Wilh. Giesebrecht. 1861. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Historischer Verein von Oberpfalz u. Regensburg in Regensburg:

- 16,829. Ders., Verhandlungen: 22. Band. (n. F. 14. Bd.) 1864. 8.

Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben in Ulm:

- 16,830. Ders., 15. Veröffentlichung. 1864. gr. 2.

J. C. Hinrichs'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig:

- 16,831. v. Schmieden, d. Elementar- u. Bürgerschulwesen in der Provinz Brandenburg. 1840. 8.

- 16,832. v. Ohnesorge, Geschichte des Entwicklungsganges der Brandenb.-Preussischen Monarchie. 1841. 8.

- 16,833. Politz, Weltgeschichte: 7. Aufl. 3 Bde. 1853. 8.

- 16,834. Handbuch der Geographie und Statistik v. Stein, Hirschelmann u. Wappaus; 7. Aufl. 3. Bd. 3. Lief. 1862. 8.

Verlag der Frauenzeitung in Stuttgart:

- 16,835. Kirchenschmuck: Jhr. 1864, 2. Heft. 8.

F. W. Neumann-Hartmann in Elbing:

- 16,836. Ders., d. Gewissen als Zeugniß wider den Materialismus unserer Tage. 1864. 8.

K. Studienrektorat in Dillingen:

- 16,837. Jahres-Bericht über d. k. b. Lyceum, Gymnasium u. d. Latein-schule zu Dillingen. 1863. 4.

- 16,838. Pollak, Beiträge zu einer Topographie v. Dillingen: 3. Theil. 1863. 8. Progr.
- Friedrich Schulze's** Buchhandlung in Berlin:
- 16,839. Zeitschrift für Kirchenrecht, hrsg. v. Dove: 1. u. 2. Jahrg. 1861 — 62. 8.
- Emil Weller** in Augsburg:
- 16,840. Ders., Repertorium typographicum. Die deutsche Literatur im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts. 1861. 8.
- C. H. Beck'sche** Buchhandlung in Nördlingen:
- 16,841. Weller, Repertorium typographicum etc. 1861. 8.
- C. M. Wiechmann**, Gutsbesitzer, auf Kadow:
- 16,842. Ders., Mecklenburgs altniedersächs. Literatur: 1. Th. 1864. 8.
- Dr. G. C. Friedr. Lisch**, Archivrath, in Schwerin:
- 16,843. Ders., Urkunden und Forschungen zur Geschichte des Hauses Mecklenburg: 3. Band. 1861. 4.
- Juristische Gesellschaft** in Laibach:
- 16,844. Ders., Verhandlungen und Mittheilungen: H. 5 u. 6. 8.
- Koninklijke Akademie van Wetenschappen** in Amsterdam:
- 16,845. Ders., Verhandelingen, afd. Letterkunde, H. deel. 1863. 4.
- 16,846. Ders., Verslagen en Mededeelingen, afd. Letterkunde: VII. deel. 1863. 8.
- 16,847. Catalogue du cabinet de monnaies et médailles de l'Académie royale etc. 1863. 8.
- 16,848. Gracoletti, de lebetis materie ac forma. 1863. 8.
- Jak. Gabriel**, Buchhalter, in Witzingen:
- 16,849. Hilgard, eine Stimme aus Nordamerika. 1849. 8.
- 16,850. Kirchen-Gesetz und Kirchen-Gewalt in d. bayerischen Pfalz. 1860. 8. Neue Folge. 1861. 8.
- 16,851. Das Recht der vereinigten evang.-protest. Kirche der Pfalz: 2. Aufl. 1861. 8.
- 16,852. Schmitt, Antrittspredigt. 1862. 8.
- Adolf Berger**, fröhl. schwarzenbergischer Archivar, in Wien:
- 16,853. Ders., Feldmarschall Karl Fürst zu Schwarzenberg und die Krieger aus seinem Hause. 1863. 8. Sonderabdr.
- 16,854. Ders., d. Grab des Grafen Adolph zu Schwarzenberg in der Augustinerkirche zu Wien. 4. Sonderabdr.
- Dr. August Schleicher**, Hofrath u. Professor, in Jena:
- 16,855. Ders., über Strophe 76 der Nibelunge Not. 8. Sonderabzug.
- Histor. Gesellschaft des Kantons Aargau** in Aarau:
- 16,856. Ders., Argovia: Jhrg. 1862 u. 1863. 1861. 8.
- Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde** in Schwerin:
- 16,857. Ders., Quartalbericht: XXIX, 3. 1861. 8.
- Kunst-Verein** in Bamberg:
- 16,858. Ders., Bericht. 1823 — 43. 1813. 4.
- K. pr. verein Friedrichs-Universität** in Halle:
- 16,859. Relstah, de ea, quae inter Henricum IV., Franciae regem, et Christianum I., principem Anhaltino-Bernburgensem, intercesserit, conjunctione. 1861. 8.
- 16,860. Platner, de initis confederationis ante bellum tricennale inter provincias Austriae factae. 1861. 8.
- Dr. J. B. von Hoffinger**, k. k. Ministerialsekretar, in Wien:
- 16,861. Kronen, d. österreich., böhm. und ungarischen Länder im letzten Jahrhdt. vor ihrer dauernden Vereinigung. 1861. 8.
- Ceppenrath'sche** Buch- und Kunsthandlung in Münster:
- 16,862. v. Proste Bulsholl, Grundsätze des gemeinen Kirchenrechts: H. 1. 1835. 8.
- Adolph Deifsmann** Pfarrer, in Dörnberg (Nassau):
- 16,863. Ders., Geschichte des Benedictinerklosters Walsdorf. 1863. 8.
- Dr. A. v. Reumont**, k. pr. Kammerherr, Legationsrath etc., in Lamporecchio:
- 16,864. Ders., necrologia di Gov. Fed. Böhmcr. 8. Sonderabdr.
- Académie de Strasbourg:**
- 16,865. Collection générale des dissertations de la faculté de Médecine de Strasbourg: H. ser., t. 30. 4.
- C. Gautsch**, Advokat, in Dresden:
- 16,866. Itinerarium des gestrengen vnd ehrenvesten Herren Casparen von Minckwitz etc. 1571. 4. Neue Abschr.
- Oudheidskundige Kring van het Land van Waes** in St. Nikolaas:
- 16,867. Ders., Annalen etc., 4. Aflevering, Junij 1861. 8.
- 16,868. Ders., archives des familles du pays de Waes: 1. fasc. 8.
- 16,869. Ders., buitengewoone uitgaven: Nr. 1 und 2. 1862. 8.
- Gesellschaft für vaterländ. Alterthümer** in Zürich:
- 16,870. Ders., Mittheilungen: Band XV, 1. H. 1863. 4.
- 16,871. Ders., 18. und 19. Bericht etc. 1863 u. 64. 4.
- 16,872. Anzeiger f. schw. Geschichte u. Alterthumskunde: 10. Jahrg., Nr. 1. 1864. 8.
- 16,873. Keller, remarques sur le livre intitulé „Habitations lacustres etc. par Troyon“. 4. Sonderabdr.
- 16,874. Résumé du 5. rapport du Dr. Keller sur les établissements lacustres. 8. Sonderabdr.
- Universität zu Zürich:**
- 16,875 — 16,891. 20 akademische Schriften vermisch. Inhalts. 1861 — 64. 4. 8.
- Historisch-statistischer Verein** in Frankfurt a. O.:
- 16,892. Zitzmann, statist. Nachrichten über den Regierungs-Bezirk Frankfurt. 1860. 8.
- H. Laupp'sche** Buchhandlung in Tübingen:
- 16,896. Theologische Quartalsschrift: 46. Jhrg., 2. H. 1861. 8.
- Dr. jur. H. A. Erbstein**, Conservator der Kunst- und Alterthumssammlung des germanischen Museums:
- 16,897. Ders., numismat. Beitrag zur Geschichte des Doppeladlers. 1864. 4. Sonderabdr.
- Dr. F. W. Bärensprung**, Holbuchdrucker, in Schwerin:
- 16,898. Latendorf, Agricola's Sprichwörter. 1862. 8.
- 16,899. Wiechmann, Mecklenburgs altniedersächs. Literatur: 1. 1864. 8.
- Franz Jannasch**, Verlagshandlung, in Reichenberg:
- 16,900. Herrmann, Geschichte der Stadt Reichenberg: 1. Bd. 1863. 8.
- G. Jansen**, Verlagshandlung, in Berlin:
- 16,901. Berliner St. Bonifacius-Kalender f. 1865, hrsg. v. Müller. 8.
- Wallishäuser'sche** Buchhandlung (J. Klemm) in Wien:
- 16,902. Seivert, Nachrichten v. siebenburg. Gelehrten. 1755. 8.
- 16,903. Essenwein, Norddeutschlands Backstein-Bau im Mittelalter. 2.
- Otto Wigand's** Buchhandlung in Leipzig:
- 16,904. Wolff, Encyclopadie der deutschen Nationalliteratur. 8 Bde. 1816 — 47. gr. 8.
- 16,905. Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst, hg. von O. Wigand: 5 Bde. 18 — 4 — 56. 8.
- 16,906. Barn, Geschichte der Republik Venedig: 4 Bände. 2. Ausg. 1859. 8.
- 16,907. Beiträge zur Geschichte des Protestantismus in Ungarn: 2 Hefte. 1860. 8.
- 16,908. Scherr, Geschichte der Religion. 3 Bde. 2. Aufl. 1860. 8.
- 16,909. Ders., Geschichte der deutschen Franken. 1860. 8.
- 16,910. Die Nibelungen, in Prosa übersetzt, eingeleitet und erläutert von Scherr. 1860. 8.
- 16,911. Prescott, Geschichte Philipp's II., deutsch von Scherr: 5 Theile. 1856 — 59. 8.
- 16,912. Reyscher, Württemberg. Geschichte und Uebersicht seiner Verfassung und Gesetzgebung. 1861. 8. Sonderabdr.
- 16,913. Wild, die Niederlande. 2 Bde. 1862. 8.
- Kais. Akademie der Wissenschaften** in Wien:
- 16,914. Ders., Sitzungsberichte, Bd. 40, 4 u. 5, 41, 1 u. 2, 42, 1. bis 3, 43, 1 und 2, 44, 1. Heft und Register IV. 1862 — 63. 8.
- 16,915. Ders., Archiv. Bd. 28, 2, 29, 1 u. 2, 30, 1 und 2. Heft. 1863. 8.
- 16,916. Ders., Fontes rer. Austriac., Abth. I, 22. Bd. und Abth. II, 2. u. 5. Band. 1856 — 63. 8.
- 16,917. Ders., Almanach: 13. Jhrg. 1863. 8.
- Alterthums-Verein** in Wien:
- 16,918. Ders., Berichte und Mittheilungen. Band VII. 1861. 4.
- 16,919. Schmidts, Vienna Austriae, nuper a Turcis oppugnata etc. (Plan der Turkenbelagerung im J. 1683), hrsg. v. Comesina. 1 Bl. 2.
- Verein zur Erhaltung der alterthümlichen Bauwerke und Kunstdenkmäler Danzigs:**
- 16,920. Ders., 6. und 8. 9. Jahresbericht. 1862 und 1861. 4.
- Gelehrte estnische Gesellschaft** in Dorpat:
- 16,921. Ders., Sitzungsberichte. 1863. 4 — 12. 8.

- 16,922. Dies., Schriften, Nr. 1. 1863. 8.
Zoologische Gesellschaft in Frankfurt a. M.:
 16,923. Dies., d. zoolog. Garten; 1864, Nr. 1—6. 8.
Alwin Rudel in Dresden:
 16,924. Central-Blatt f. d. Papierfabrikation; 1864, Nr. 7—12. 8.
M. J. Schröer, Drucker der evang. Schulen in Wien:
 16,925. Pers., Versuch einer Darstellung d. deutschen Mundarten des ungrischen Berglandes. 1864. 8.
 16,926. Monatliche Mittheilungen etc. 1864, Nr. 4—6. 8.
 16,927. Ueber gymnast. Lebrungen an d. öffentl. Schulen. 1864. 8.
Alexander Scholtz, Gymnasiallehrer, in Großglogau:
 16,928. Pers., d. Johannesname und seine Bedeutung im deutschen Volksglauben. 1864. 1. Progr.
Dr. Otto Taubert in Jorgau:
 16,929. Pers., Paul Schede (Melissus). 1864. 4.
César Daly, Architekt, in Paris:
 16,930. Revue generale de l'architecture; 21. vol., nr. 11—12. 22. vol., nr. 1—2. 1863—1864. 2.
Wilhelm Maler, Domänenrath, in Karlsruhe:
 16,931. Pers., die Familie Maler im Großherzogthum Baden. 1864. 4.
Heinr. Asmus in Lubeck:
 16,932. Pers., d. dramatische Kunst und das Theater zu Lubeck. 1862. 8.
J. C. Klug, Pastor, in Lubeck:
 16,933. Verzeichnis der Lubeckischen Kunstalterthümer etc. 1855. 8.
 16,934. Verzeichnis der culturhistor. Sammlung der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit in Lubeck; Fortsetz. 1864. 8.
Sauer, fursrl. Bauiuspektor, in Regensburg:
 16,935. Alanus, Archeley etc. durch J. Th. de Bry. 1621. 2.
J. J. Weber, Verlagsbuchhandlung, in Leipzig:
 16,936. Devrient, d. Passionschauspiel im Dorfe Oberanumergau in Oberbairn. 1861. gr. 8.
 16,937. Hansen, d. nordfries. Insel Sylt. 1859. 8.
 16,938. Mahly, Wesen und Geschichte des Lustspiels. 1862. 8.
 16,939. Kurz, deutsche Bibliothek. 1. u. 2. Bd. 1862. 8.
 16,940. Uzerwinski, Geschichte der Tanzkunst. 1862. 8.
Historischer Verein zu Bamberg:
 16,941. Pers., 26. Bericht. 1862—63. 1863. 8.
Dr. J. B. v. Hoffinger, k. k. Ministerialsekretär, in Wien:
 16,942. Pers., Oesterreichische Ehrenhalle. 1865. 8. Sonderabdr.
Dr. Warnkönig, Hofrath und Professor, in Stuttgart:
 16,943. Messenger des sciences historiques, année 1862 et 1863. 8.
 16,944. Seances et travaux de l'Academie des sciences morales et politiques; tome 63—66. 1863. 8.
 16,945—16,966. 12 weitere Schriften verschiedenen Inhalts. 1855—64. 8.
Anton Emmert in Riva:
 16,967. Costituzione municipale della città di Riva. 1790. 4.
C. Beyer, Lehrer, in Koburg:
 16,968. Pers., die Erziehung zur Vernunft. 1864. 8.
Dr. C. Grünfagen, k. Provinzial-Archivar und Privatdocent, und **Dr. G. Korn**, Archivsekretär, in Breslau:
 16,969. Dies., Regesta episcopatus Vratislaviensis; 1. Thl. 1864. 4.
G. D. Bädcker, Verlagsbuchhandlung, in Essen:
 16,970. Bender, d. Isenberg u. die Geschichte seines Hauses. 1864. 8.
C. Macklots Verlagsbuchhandlung in Karlsruhe:
 16,971. Mone, Quellensammlung der badischen Landesgeschichte; 3. Band, 2. und 3. Fdgt. 1862—63. 4. nebst Abbildungen.
Dr. O. v. Schorn, Docent d. Kunstgesch. u. Sekretär der großh. s. Kunstschule, in Weimar:
 16,972. Pers., die 7. allgem. deutsche Kunstler-Versammlung etc., 1862, die 8. etc. 1863. 8.
 16,973. Geschäftsordnung f. d. allgem. deutsche Kunstgenossenschaft. 1863. 8.
 16,974. Satzungen der Albrecht Dürer Stiftung etc. 1864. 8.
 16,975. Des Condes, Denkschrift betr. die Beurtheilung einiger Stellen des Entwurfes eines f. sammtl. d. Bundesstaaten gemeinsamen Gesetzes zum Schutze des Urheberrechts an Werken der Literatur und Kunst. 1864. 8.

- 16,976. v. d. Launitz, Pro Memoria der Frankfurter Kunstgenossenschaft, betr. einige Paragraphen des Entwurfes etc. 1864. 4.
Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft f. vaterländ. Geschichte in Kiel:
 16,977. Dies., Jahrbuch etc.; Bd. VII, Heft 1. 1864. 8.
Verein für Lübeckische Geschichte und Alterthums-kunde in Lubeck:
 16,978. Pers., Siegel des Mittelalters. 6. Heft. 1864. 4.
Kon Oudheidkundig Genootschap in Amsterdam:
 16,979. Dies., Verslag over den Jare 1863. 8.
Großh. Universität Rostock:
 16,980. Eine Anzahl akadem. Schriften: Dissertationen, Diplome etc. a. d. J. 1862 u. 63. 2. 4. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- Stadtrath in Zittau**:
 4582. 10 Abdrucke alterer und neuerer Siegelstempel der Stadt Zittau.
C. H. Meyer, Nagelschmiedemeister, in Nürnberg:
 4583. Nürnberg u. der Reichswald, Wassermalerei auf Pergament von 1516.
 4584. 12 Buchereinbände u. Bucherdeckel.
 4585. 2 Siegel in Kapseln.
Verwaltung der Stadtgemeinde Hofheim:
 4586. 8 Abdrucke von Siegelstempeln der Stadt Hofheim.
J. G. Schädler, Maler, in Innsbruck:
 4587. Partie bei der Martinswand, Gouachemalerei vom Geschenkeger.
 4588. Balder Eck bei Brixen, Aquarell von demselben.
J. K. Kauffmann, groß. Fugger Glott'scher Domänen-Inspector, in Dillingen:
 4589. Das auf einem Krenze schlafende Christuskind; kalligraph. Kunstblatt.
J. Gabriel in Winzingen bei Neustadt a. H.:
 4590. Messing, Siegelstock des Maniermeisters David Gabriel zu Gernersheim, 18. Jhd.
 4591. 15 Siegel und 9 Lackabdrucke von Münzen und Medaillen.
J. L. Roßhirt, herzogl. Holmaler, in Oehringen:
 4592. 16 Gypsabgüsse mittelalterlicher Siegel.
J. Streit, k. Rechtsanwalt, in Würzburg:
 4593. Roter Goldgulden des Erzbischof Ruprecht von Cohn, 15. Jhd.
 4594. 2 verschiedene Schwabacher Goldgulden von Friedrich u. Sigismund, 15. Jhd.
 4595. Frankfurter Goldgulden v. kr. Friedrich III., 15. Jhd.
B. Dondorf's Kunstverlag in Frankfurt a. M.:
 4596. „Madonna della sedua“ von Rafael, Kupferstich von Prof. Schäffer. Epreuve numérotée, Nr. 75; auf chines. Papier.
 4597. Madonna mit dem schlafenden Christuskind von Rafael, Kupferstich von Achille Martinet. Epreuve d'Artiste, vor aller Schrift, auf chines. Papier.
 4598. „La Vierge au linge“ von Rafael, Kupferstich von Friedr. Weber. Epreuve remarquée, vor aller Schrift, auf chines. Papier.
 4599. „La belle pudimere“ von Rafael, Kupferstich von Joseph Bal. Epreuve numérotée, Nr. 5; auf chines. Papier.
 4600. Der vom Blitze erschlagene Schaler von J. Becker, Stich von Alphonse Martinet. Avant la lettre, auf chines. Papier.
Nicolaus Stark, Magistratsrath, in Abensberg:
 4601. Messing, Medaille auf den franzos. Dichter Isaak Benesrade.
Adolf Schmid, Gutsbesitzer, in Kornburg bei Schwabach:
 4602. 21 Silberpfünige verschiedenen Gepräges aus der 1. Hälfte des 16. Jhdts.
Paul Braun, Lederhändler, in Nürnberg:
 4603. Geschmückte Stuhenthur aus der 1. Hälfte des 16. Jhdts.
Se. Hoheit Leopold Friedrich Herzog von Anhalt:
 4604. 2 Gypsabgüsse von Siegeln des Adelbert von Ballenstedt und Markgrafen Albrecht des Bären.
Fr. Heldrich, Forstgehilfe, in Prunn:
 4605. Eine in Altdorf bei Eichstätt gefundene Pfeilspitze.

- Bamberg**, Banquier, in Großglogau:
4606. Ein Benedictusplanning vom 18. Jhdt.
H. Weininger, k. k. pens. Hauptmann, in Regensburg:
4607. 2 Federzeichnungen nach mittelalterlichen Grabsteinen.
E. Thum, Gemeinde-Sekretär, in Linz:
4608. 10 Wachsabdrücke von älteren Siegelstöcken u. a. Stempeln.
4609. Silberne Preismedaille des Volkstestes zu Linz v. J. 1862.
Magistrat der Stadt Göttingen:
4610. 9 Lackabdrücke von Siegeln der Stadt Göttingen.
Dessauer, Hofrath, in Kochl:
4611. 105 Blätter kalligraphische und ornamentale Mustervorlagen.
Orth, Kaufmann und Magistratsrath, in Nürnberg:
4612. Nürnberger Waagzeichen vom 16. Jhdt.
Weingärtner, Kaufmann, in Nürnberg:
4613. 3 kleinere Silbermünzen verschiedenen Gepräges.

Ungenannter:

4614. 6 sächsischer Silber- und 5 Kupfermünzen aus verschiedenen Zeiten.
A. Müller, Oberlehrer, in Koburg:
4615. Eine Sammlung von 222 Medaillen von Bronze, Erz, u. s. w., Zinn und Blei, 103 Zeichen und Jetons, 11 röm. Kupfermünzen, 18 neueren Münzen und 13 Abschlägen und Gussen von Thalern u. s. w.
Ehrhardt, Landrathsamts-Assessor, in Koburg:
4616. 100 Gemeindefiegel aus dem Herzogthum Koburg.
Streiß, Hofbaumeister, in Koburg:
4617. 5 Jetons und 1 Braunschweiger Kupfermünze vom 17. Jhdt.
Griebel, Backermeister, in Koburg:
4618. Salzburger Dreier von 1678.

Chronik der historischen Vereine.

Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosophisch-historische Classe. XLIV. Band. I. Helt. Jahrgang 1863. — October: Die Geten und ihre Nachbarn. Von Dr. E. Roesler.

Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Dreißigster Band. Wien, 1861. 8.

Die Finanzlage Nieder-Oesterreichs im sechzehnten Jahrhundert. Nach handschriftlichen Quellen von Dr. Karl Oberleitner. — Zur Geschichte des österreichischen Militärwesens. Skizze der Entstehung des Holkriegsrathes. Von weil. Friedrich Firnhaber. — Candelae Rhetoricae. Eine Anleitung zum Briefstil aus Iglau. Beschrieben von W. Wattenbach. — Die Grafen von Ortenburg in Karnten. Von Dr. Karlmann Tangl.

Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichts-Quellen. Herausgegeben von der historischen Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Erste Abtheilung. Scriptorum. V. Band.

Codex Strahoviensis. Enthält den Bericht des sogenannten Anshert über den Kreuzzug Kaiser Friedrich's I. und die Chroniken des Domherrn Vincentius von Prag und des Abtes Gerlach von Muhlhausen. Herausgegeben von Hippolyt Tauschinski und Matthias Pangerl. — Todtenbuch der Geistlichkeit der böhmischen Brüder. Herausgegeben von Joseph Fiedler. Wien, 1863. 8.

Zweite Abtheilung. Diplomataria. XXII. Band. Die Relationen der Botschafter Venedigs über Oesterreich im achtzehnten Jahrhundert. Nach den Originalen herausgegeben von Alfred Ritter von Arneth. Wien, 1863. 8.

Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Dreizehnter Jahrgang. 1863. Wien. 8. 181 Stn.

Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien. Band VII. Wien, in Commission der Buchhandlung Prandel und Ewald. 1864. 4.

Vereinsangelegenheiten. — Die Burg Aggstein in Oesterreich, von Ignaz Franz Keiblinger. — Studien zur Geschichte der k. k. Gemaldegalerie im Belvedere zu Wien, von A. Ritter von Peiger. — Das Grab des Grafen Adolph zu Schwarzenberg in der Augustinerkirche zu Wien, von Adolf Berger.

Verhandlungen und Mittheilungen der juristischen Gesellschaft in Laibach. II. Band. 5. u. 6. Helt. Redigirt vom ersten Secretar Dr. Ethibin Heinrich Costa. Laibach, 1861. 8.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Herausgegeben von der historischen Commission bei der königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Vierten Bandes erstes Helt. Göttingen, Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1861. 8.

Zur Geschichte Friedrich's II. und Peter's III. Von Hofrath Prof. L. Hauser in Heidelberg. — Zur Quellenkritik der deutschen Geschichte des siebzehnten Jahrhunderts. Von Prof. J. G. Droysen in Berlin. — Ueber Johannes Sleidanus als Geschichtsschreiber der Reformation. Von Prof. F. W. Hampschulte in Bonn. — Ueber die Schlacht bei Mühlthor. Nachtragliches, von Dr. H. Pfannenschmid in Hannover. — Kritische Bemerkungen, von Dr. F. v. Weech in Freiburg. — Ueber das Decret des Papstes Nicolaus II. über die Papstwahl. Von Prof. G. Waitz in Göttingen. — Der Aufstand Herzog Ludolfs von Schwaben in den Jahren 953 und 954. Eine Untersuchung seiner politischen Bedeutung, von Dr. O. Rommel in Stuttgart. — Bemerkungen über Childeric's III. Thronerhebung. Von Dr. H. Hahn in Berlin. Anhang. Eine spätere Erzählung über die Erhebung K. Childeric's. Von Prof. G. Waitz in Göttingen. — Ueber eine Quelle von Facitus Germania. Von Dr. Th. Wiedemann in Königsberg.

Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg. 22. Band der gesammten Verhandlungen und 11. Band der neuen Folge. Mit vier Abbildungen und einem Stadtplane. Regensburg, 1861. 8.

Geschichte und Topographie der Stadt und Pfarrei Hirschenreuth. Nach Akten, Urkunden und andern Quellen bearbeitet von Ludwig Mehler.

Sechszundzwanzigster Bericht über das Wirken und den Stand des historischen Vereines zu Bamberg im Jahre 1862/63, erstattet von dem Vereins-Vorstande. Mit 3 Beilagen. Bamberg, 1863. 8.

Jahresbericht. — Schluß des Copialbuches der Cistercienser Abtei Langheim in Auszügen der Urkunden. Mitgetheilt von Stadt-Pfarrer Schweitzer. — Die Altenburg und das Schloß Babenberg. Ein historischer Versuch von demselben. — Geschichte des Theaters in

Bamberg bis zum Jahre 1862. Ein Beitrag zur Kunst- und Sittengeschichte Bamberg's, von Fr. Leist.

Kirchenschmuck. Ein Archiv für kirchliche Kunstschöpfungen und christliche Alterthumskunde. Herausgegeben unter der Leitung des christlichen Kunstvereins der Diocese Rottenburg. Redigirt von Pfarrer Laib und Dekan Dr. Schwarz. XV. Band. Achter Jahrgang. 1864. Stuttgart. 8.

Zur Sitte und Sprache der Kirche. — Zur Geschichte des christlichen Altars. Die Stationen des Kreuzwegs. Kunstschatze in der Kathedrale von Chur. Buch aus Buchenholztafeln. — Elfenbeinerne Ciborien. — Kapelle und Oelberg zu Mengen.

Funfzehnte Veröffentlichung des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben: Handzeichnungen alter Meister. Ulm. 1861. gr. 2.

Siebenter und Achter Jahresbericht des Vereins zur Erhaltung der alterthümlichen Bauwerke und Kunstdenkmäler Danzigs. 4. (2 Bll.)

Quartalsbericht des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. XXIX, 3. Schwerin, im April 1864. 8. 8 Stn.

Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft (der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer) in Zürich. Band XV. Heft I. Beschreibung der in der Schweiz angelandenen Gallischen Münzen. Von Dr. H. Meyer. Mit drei Tafeln. Zürich, 1863. 4. VIII u. 37 Stn.

Achtzehnter Bericht über die Verrichtungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Vom 1. November 1861 bis 1. November 1862. Zürich, 1863. 4. — Neunzehnter Bericht. Vom November 1862 bis December 1863. Zürich, 1864. 4.

L'investigateur Journal de l'Institut historique. Trentième année. Tome IV. IV. Série. 354. Livraison. — Mai 1864. Paris, 1864. 8.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 3. Série, Tome IV., 30. Vol. de la Collection. Nr. 5. Paris et Caen, 1864. 8.

Rapport verbal fait à la Société française d'archéologie. (Suite.) — Des bagues à toutes les époques et en particulier de l'anneau des évêques et des abbés, par M. l'abbé Barrand. (Suite.) — Notice sur l'église de Rixieres; par M. G. de Cougny. — Chronique.

Annalen van den Oudheidkundigen Kring van het Land van Waes. Vierde Aflevering. Junij 1864. St. Nikolaas. 8.

Geschiedkundige mengelingen door A. De Maere-Lunnander. (Vervolg.) Esquisse historique et généalogique de la noble maison Van der Sarr, du Pays de Waes, aujourd'hui éteinte, par le Chevalier de Schonthecte de Tervarent. — Keure, Rechten, Wetten, Vryheden ende Libertexten der stede, poorte ende vryheyt van Ruspelmonde, door X. — En triptyque disparu, par Ad. S. — Mengelingen, om als documenten te dienen tot het opstellen eener algemeene geschiedenis van het Land van Waes. (Archiven der Stadt

Lokeren) door H. Raepsaet. (Vervolg.) De Ommegang von St. Nikolaas, door L. Hoornaert. — Pénalités et frais de justice au Pays de Waes (1665), par X. — Bericht. Avis.

Cercle Archéologique du Pays de Waes. Archives des Familles du Pays de Waes. 1. Fascicule. Examen analytique d'un Manuscrit de la famille Sanchez de Castro (1711) rédigé et annoté au point de vue du Pays de Waes par le chevalier de Schonthecte de Tervarent. St. Nicolas. 8.

Buitengewoone Uitgaven van den Oudheidkundigen Kring van het Land van Waes. Nr. 1. Levensbeschrijving van Philip Verheyen, uitgegeven door de besturende commissie van den Oudheidkundigen Kring. St. Nikolaas, 1862. 8. — Nr. 2. Philip Verheyens Verheerlijking. Beschrijving der Feestelijkheden; welke te Verrebroeck, den 21. Augustij 1862, ter gelegenheid der inhuldiging van het borstbeeld van den Waesschen outleedkundige, hebben plaats gehad, door L. Hoornaert. St. Nikolaas, 1863. 8.

Verslagen en Mededelingen der koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeling Letterkunde. Zevende Deel. Amsterdam, C. G. van der Post. 1863. 8.

Over de Germania van Tacitus, door J. C. G. Boot. — Over de Groote Zaal op het Binnenhof te 's Gravenhage, door W. A. Rose. — Over de Oostersche vertalingen van het beroemde Geschrift van Hugo Grotius: de Veritate Religionis Christianae. Door H. C. Millies. — Mededeeling omtrent eene voorgenomene nieuwe uitgave van Huuts Gedichten, door N. Beets. — Een en ander over Letters, door J. van Lennep. — Rapport over de wetenschappelijke waarde en het al of niet wenschelijke eener uitgave van den Codex van Thomae Reimesii Eponymologicon, op de koninklijke Bibliotheek te 's Gravenhage. — Verslag wegens het Charterboek van Holland en Zeeland.

Verhandelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeling Letterkunde. Tweede Deel. Met Platen. Amsterdam, C. G. van der Post. 1863. 4.

Nieuw ontdekte Muurschilderingen, eene bijdrage tot de Geschiedenis der Vaderlandsche Kunst, door C. Leemans. — Muurschilderingen, in het koor van de kerk der Herformde Gemeente te Driel in den Zalt-Bommelerwaard, door denz.

Catalogue du cabinet de monnaies et médailles de l'Académie Royale des Sciences, à Amsterdam. Rédigé par M. M. A. J. Enschedé et J. P. Six. Amsterdam, Frederik Muller. 1863. 8. 107 Stn.

Kronijk van het Historisch Genootschap gevestigd te Utrecht. Negentiende Jaargang. 1863. Vierde Serie. Vierde Deel. Blad 1. 18. Utrecht, Kemink en Zoon. 1863. 8.

Stukken voor de geschiedenis van het jaar 1592.

Compte-Rendu de la Commission Impériale Archéologique pour l'année 1862. Avec un Atlas. St.-Petersbourg, 1863. 2. (Atlas: 6 Bll. gr. 2.)

Rapport sur l'activité de la commission Impériale archéologique en 1862. — Erklärung der im Jahre 1861 bei kertsch gefundenen Gegenstände. — Erklärung einiger Vasengemalde der Kaiserlichen Ermitage. (Hiezu der Atlas.) — Register.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 65) Archiv für Buchdruckerkunst und verwandte Geschäftszweige. Herausgegeben von A. Waldow. Leipzig. Druck und Verlag von Alexander Waldow. Erster Jahrgang. Heft I—III. gr. 4. mit Titel in Buntdruck und verschiedenartigen Kunstbeilagen.

Eine neugegründete Zeitschrift, deren Tendenz vorzugsweise die technische Seite der auf dem Titel genannten Kunst in Angriff nehmen und bemüht sein wird, die außerordentlichen Fortschritte und Erweiterungen, die seit den letzten Jahrzehnten auch auf diesem Gebiete der Industrie gewonnen sind und fast täglich noch gefordert werden, zum Allgemeingut zu machen, die jedoch, um nicht zu einer vereinzelter Sparte eines allgemeinen technischen Journals zusammenzuschumpfen und eine bloße Ansammlung von Notizen und Recepten zu werden, sich auf den historischen Boden stellt und von vorn herein anschickt, ihren Inhalt nach dem Maasstabe der Wissenschaft beurtheilen zu lassen. Eine außerordentlich gediegene Abhandlung über den Musiknotensatz, von J. H. Bachmann, die einen grossen Theil der drei vorliegenden Hefte füllt, deutet an, mit welchen Mitteln man den ausgesprochenen Zweck zu verfolgen denkt. Ein Aufsatz über die Bedeutung des Holzschnittes für die ganze kulturgeschichtliche Entwicklung unseres Volkes greift sogleich in die ältere Zeit zurück. Die elegante Ausstattung, die zur inneren Gediegenheit sich gesellt, verspricht nicht weniger, dals in dieser Zeitschrift ein Werk hervorgehen werde, welches dem deutschen Buchhandel zur Ehre und Zierde gereicht.

- 66) Der Dom zu Magdeburg. Historische, architektonische und monumentale Beschreibung der Kathedrale. Herausgegeben von C. L. Brandt, erstem Custos an genannter Kirche und Lehrer am Dom-Gymnasium. Magdeburg, Verlag von Emil Bansch, Holzbuchhändler. 1863. 8. 138 Stn. Mit 20 Abbildungen in Holzschnitt.

- 67) Geschichte der Frauenkirche in Eisingen und ihrer Restauration. Von Dr. Karl Pfaff. Eisingen, Verlag von Konrad Weyhardt. 1863. 8. 23 Stn. Mit einer Ansicht in Photographie und 2 Holzschnitten.

Beide genannten wichtigen Baudenkmale haben in der Kunstgeschichte bereits ihre gebührende Würdigung erfahren, zum Theil auch monographische Abhandlungen hervorgerufen, doch gehören einerseits diese der Mehrzahl nach einem veralteten Standpunkte an, andererseits sind jene zu reich an Einzelheiten, als dals ihre Bedeutung durch gelegentliche Anführung erschöpft werden könnte. Wir müssen deshalb die oben angezeigten Schriften, die dem heutigen Standpunkt der Kunstforschung entsprechen, als willkommen begrüßen. Das erstgenannte Werk, das auch beschreibend auf seinen Gegenstand eingeht, wird vorzugsweise durch den Reichthum des darin zur Sprache gebrachten Materials lehrreich, während das zweite, das vorzugsweise an die Geschichte sich halt, den Vortheil bietet, den Verlauf eines von nicht so sparsam, wie gewöhnlich, zugemessenen historischen Belegen begleiteten Kirchenbaues verfolgen zu können. Beide sind durch Festesfeier hervorgerufene Gelegenheits-

schriften, das letztere zugleich als Vorläufer eines grosseren Werkes angekündigt.

- 68) Decretales Pseudo-Isidorianae et capitula Angilramni. Ad fidem librorum manuscriptorum recensuit, fontes indicavit, commentationem de collectione Pseudo-Isidori praemisit Paulus Hinschius. Ex officina Bernhardi Taubnitz. Lipsiae, MDCCLXIII. Lex. 8. cccxxviii. 771 Stn.

Theologen, Historiker und Canonisten fühlten längst das Bedürfnis einer neuen Ausgabe der Pseudo-Isidorischen Decretalen, und es ist daher ein grosses Verdienst, das sich der Herausgeber des vorliegenden Werks erworben hat. Die Arbeit ist, wie sich auf den ersten Blick erkennen laßt, mit einem ungewöhnlichen Fleisse und mit dem Aufwand aller Mittel der Wissenschaft ausgeführt. Von dem grössten Werth sind die handschriftlichen Studien, als deren bedeutendste Frucht das Resultat dasteht, dals der vaticansische Codex 630, wie nach dem Vorgang der Ballerini seither fast allgemein angenommen wurde, nicht nur nicht als der älteste zu betrachten sei, sondern, dals er auch nicht einmal in die Reihe der ältesten Codices gehöre.

Die umfassende Einleitung zerfällt in sieben Abschnitte, die zum Theil wieder in mehrere Capitel eingetheilt sind. Pars I handelt: De libris manuscriptis Pseudo-Isidorianis. Pars II: Quomodo quibusque ex rebus Pseudo-Isidorus collectionem suam composuerit? Pars III: De fontibus decretalium a Pseudo-Isidoro ipso confictarum. Pars IV: Quo tempore collectio Pseudo-Isidoriana confecta sit? Pars V: De patria falsarum decretalium. Pars VI: De consilio Pseudo-Isidori. Pars VII: De auctore collectionis.

- 69) Codex diplomaticus Saxoniae regiae. Im Auftrage der königlich sächsischen Staatsregierung herausgegeben von E. G. Gersdorf. Zweiter Hapthheil. Urkundenbuch des Hochstifts Meißen. I. Band. Mit zwei Tafeln. Leipzig, Giesecke und Devrient. 1861. XLIV. 426 Stn. gr. 4.

So oft eine namhafte Erscheinung auf dem Gebiete der historischen Quellenliteratur hervortritt, wird durch dieselbe von neuem der Beweis erbracht, dals das vornehmste Ziel unserer Anstalt, die Beförderung der Kenntniss der Vorzeit, ein allgemeines, das patriotische Bedürfnis unserer Tage befriedigendes ist. Sind die Bestrebungen nach dieser Richtung in den einzelnen Ländern Deutschlands mehr localer Natur, so laßt das germanische Museum das gesamte Vaterland in's Auge und sucht die territorialen Beziehungen dem Standpunkt der Universalität unterzuordnen. Da es nun aber kein Urkundenwerk für specielle Landesgeschichte gibt, dem sich nicht mannigfache Momente von universeller Bedeutung abgewinnen lassen, so ist jedes derselben für uns ein Gegenstand des Interesses, und wir heissen jede Leistung, durch welche das historische Quellenmaterial bereichert wird, höchst willkommen.

Das vorliegende Werk nun, welches mit an die erste Stelle der Urkundenpublikationen der neueren Zeit gesetzt werden muß, ist als eine höchst schätzenswerthe Bereicherung der Quellenliteratur für deutsche Geschichte zu betrachten, da Sachsen nicht nur zu den ältesten Kulturstätten in Deutschland gehört, sondern auch zu allen Zeiten einen hervorragenden Antheil an der politischen Entwickelung

lung unseres Gesamt Vaterlandes genommen hat. Die historische Wissenschaft ist daher den Männern, welche die Anregung zu diesem grossen Unternehmen gegeben, sowie denjenigen, welche die Mittel zur Ausführung gewährt, ebenso wohl zu Dank verpflichtet, als dem Manne, welcher sich der schweren Aufgabe unterzog, das ungeheure Material zugänglich zu machen, dem Fleisse der Forschung neue Wege zu bahnen. Dem k. sächsischen Cultusminister Dr. v. Falkenstein gebührt das Verdienst, die Anregung zu dem patriotischen Unternehmen gegeben zu haben, die sächsischen Stände aber bewiesen sich in der richtigen Erkenntniß des grossen Dienstes, der dem Lande durch die Förderung des bedeutsamen Werkes erwiesen wurde, gern bereit, durch Bewilligung des erforderlichen Geldes seine Ausführung zu ermöglichen, und der Erfahrung und dem Talent des Herrn Oberbibliothekars Gersdorf ist die musterhafte Anlage, sowie die rasch begonnene Ausführung eines Theils des schönen Denkmals gründlicher Wissenschaft zu verdanken.

Der unendlich reiche Stoff, welcher durch unser Urkundenwerk, theils neu zu Tage gefördert, theils nur in verbesserter Gestalt und wohlgeordnet zur Verwerthung geboten wird, ward von dem Herausgeber in drei grosse Abtheilungen gesondert. Die erste enthält der Zeitfolge nach alle auf rein persönliche, ferner politische und staatsrechtliche Verhältnisse des Hauses Wettin sich beziehenden Urkunden, die von dem allermänniglichsten Inhalte sind. Bald berühren sie die Stellung des Fürstenhauses zum Reiche und dessen Oberhaupt, zur päpstlichen Curie oder zu Reichs- und Kirchenversammlungen, bald haben sie die Beziehungen Sachsens zu den Ländern am Rhein und an der Donau, zu Thüringen, Franken u. s. w. zum Gegenstand. Als Schlüsselpunkt für die Sammlung der zu diesem Abschnitt gehörigen Urkunden ist das Jahr 1485 angenommen, da in demselben die Landestheilung zwischen den fürstlichen Brüdern Ernst und Albrecht stattfand. Da nun aber das Material für diese Abtheilung nicht vollständig im k. sächsischen Archiv vorhanden ist, sondern in verschiedenen Archiven und Bibliotheken anderer Länder zusammengeseht werden muß, so erfordert die Herstellung dieses Theils nicht nur viel Arbeit, sondern auch eine längere Zeit, wodurch denn der Herausgeber veranlaßt wurde, die Edition mit dem II. Haupttheil zu beginnen.

Dieser umfaßt die Urkunden zur Geschichte einzelner geistlicher Stiftungen und Städte, sofern diese eine grössere Masse von Material bieten. Der Anfang wurde mit dem Hochstift Meißen und dessen Collegiatstiftern Wurzen und Budissin gemacht, dann werden die Klöster zu Chemnitz, Pegau u. s. w. u. s. w. folgen. Hierbei wird stets Rücksicht darauf genommen werden, daß die Urkunden einer Stadt und der in ihrer unmittelbaren Nähe befindlichen geistlichen Stiftungen, soweit es thunlich, in demselben Bande vereinigt werden. Innerer von Bischöfen, Aebten und Propsten werden ein wesentliches Mittel zur Orientirung in der oft verwickelten Specialgeschichte sein.

In den III. Haupttheil werden die Urkunden zur Geschichte kleinerer Städte, Marktlecken, Dörfer, einzelner Geschlechter und Personen aufgenommen worden, aber auch hier hält es der Herausgeber für rathsam, einzelne Gruppen auszuheben.

Als Endpunkt für die Sammlung der Urkunden in der II. und III. Abtheilung soll eben das Ende der meisten Stiftungen ihrem ursprünglichen Zweck nach, d. h. ihre im 16. Jahrhundert erfolgte Säkularisation gesetzt werden.

Die Grundsätze in diplomatischer Beziehung, nach welchen der

Herausgeber verfährt, sind ebenso wohl frei von engherziger Pedanterie, als sie andererseits vor ungezügelter Ausschreitungen schützen. Das strenge Festhalten an der Originalschreibweise in deutschen Urkunden ist durch das sprachliche Interesse derselben geboten.

70) Die Kriege der Römer in Germanien. Von Ludwig Reinking. Mit einer Karte. Münster, Verlag von Friedr. Regensburg. 1863. 8. 312 Stb.

Das vorliegende Buch enthält zugleich weniger und mehr, als sein Titel verspricht. Weniger, denn es behandelt nur die Zeit von Caesar bis auf den letzten Feldzug des Germanicus, ohne die grossen Verwicklungen unter den Völkern zu berühren, die diese Kriege veranlaßt haben, und ohne den Blick auf die nachfolgenden Zeiten zu richten, welche oft auf die vorausgegangenen Ereignisse das überraschendste Licht werfen; aber auch mehr, weil es nicht eine einfache und zusammenhängende Darstellung der Ereignisse gibt, sondern in die Forschungen über dieselben, in die damit zusammenhängenden örtlichen Untersuchungen, in die zahlreich daraus hervorgegangenen Monographien eingeht und durch kritische Zergliederung dieses wirre durcheinander liegenden Stoffes zu feststehenden Resultaten zu gelangen sucht.

Die Art der Behandlung ist nun folgende. Der Verfasser laßt jeder einzelnen Abtheilung der sechs grossen Abschnitte die Originalstellen der alten Schriftsteller, zuweilen in der Ursprache, doch meist in Uebersetzung vorangehen, greift die gewichtigen oder zweifelhaften Punkte aus denselben heraus, um sie abzuwägen, zu prüfen und zu erläutern, führt hierauf die abweichenden Meinungen vor und stellt endlich aus diesem allem die eigne Ansicht fest. Diese Methode ist ganz gut, wo es sich darum handelt, uns in das Getriebe der Werkstätte zu führen, aus welcher durch das Ineinandergreifen zahlreicher Einzelheiten die gegliederten Gebilde hervorgehen sollen, aber auf einen bleibenden historischen Eindruck muß man verzichten. Wer sich, ohne einigermassen gewappnet zu sein, in dieses Gestrüpp hineinwagt, dürfte leicht noch an dem Wenigen verzweifeln, was er vorher mit einiger Sicherheit zu wissen geglaubt hat.

In der That kann man sich des Staunens kaum erwehren, wenn man die über diesen Zeitraum hoch angeschwollene Literatur betrachtet. Gegenbeweise stehen den Beweisen, Vermuthungen den thatsächlichen Berichten, Phantasiegebilde der nüchternen Wirklichkeit gegenüber. Selbst der Eindruck des Lächerlichen wird uns nicht erspart, und manche Erscheinung auf deutschem Boden erinnert an die Stichwörter: Alaise oder Alise, welche in nicht sehr lerner Vergangenheit den elegant gebildeten Bonquignon gegen den rauhen und hochheimigen Franchecomtois in Harnisch gejagt, und selbst die zuversichtliche Gemüthsruhe der Pariser Akademie, dieses Schoppenstuhls französischer Literatur, von Grund aus erschüttert haben. Nach solchen gelehrten Schlachten ist der Horizont oft noch dunkler als vorher, und es ist von Glück zu sagen, wenn die Dinge in den vorigen Stand zurückgebracht werden können.

Man darf dem Verfasser das Zeugniß nicht versagen, daß er auf dem von ihm erwählten Gebiete wacker aufgeräumt, manche Verrenkung in's Grade gebracht, viele Irrthümer berichtigt und manchem Zerrbilde historischer Forschung den Lebensliden abgeschnitten hat. Insbesondere gehören einzelne Abschnitte über die Feldzüge des Drusus, die Untersuchungen über die Schlacht im Teutoburger Walde und die Erläuterungen zu der Schlacht von Idistavius zu den gelungensten Theilen des Buches. Aber wie spärlich bleibt

auch hier die Aushente! Denn obschon ich mich, um nur des zweiten Punktes zu gedenken, entschieden der Meinung des Verfassers anschliese, daß die Schlacht im Teutoburger Walde nicht weit von dem nördlichen Ufer der Lippe stattgefunden habe, so ist doch auch dieses immer noch bloße Wahrscheinlichkeit, und das einzig Sichere nur der Bericht des Tacitus, daß sie zwischen Lippe und Ems geschlagen worden sei. Die Mittheilungen des Dio Cassius sind in dieser Beziehung ohne allen Werth; wenn wir nicht sonst wüßten, daß das Ereigniß sich in Deutschland zugetragen habe, so könnte seine Beschreibung der Ortschaften, soweit sie die Schlacht betreffen, mit vollem Fug eben so gut auf irgend ein Gebirgsthal der Apalachen, oder auf einen Erwald der Sierra de Mar ihre Anwendung finden.

Die Anerkennung, die ich dem Fleiße des Verfassers zolle, gibt mir das Recht, im Interesse der Wahrheit einige Ausstellungen zu machen. So nimmt er bei Behandlung der Feldzüge Caesar's mit Gewißheit an, die Menapier hätten auf dem rechten Rheinufer von Rees bis Emmerich, auf dem linken von Xanten über Calcar bis Clève gesessen (p. 10 u. a. a. O.); aber diese befremdliche Behauptung steht mit den klaren Zeugnissen der bewährtesten Schriftsteller in geradem Widerspruche. Die Menapier werden sehr häufig als Grenz-nachbarn der Morner aufgeführt, so namentlich von Jul. Caesar (d. b. g. III, 28), von Strabo (geogr. IV, 3, 5), von Tacitus (hist. IV, 28), von Plinius (Nat. hist. IV, 17, 31) und von Dio Cassius (hist. rom. XXXIX, 11), mit welchen Angaben man andere Stellen bei Caesar (d. b. g. VI, 2, VI, 5 u. VI, 9) in Vergleichung ziehen darf; die Morner aber wohnten, wie schon ihr Name andeutet, an den Küsten des nördlichen Galliens. Eben so ausdrücklich aber ist gesagt, daß die Menapier auf beiden Seiten des Rheins, und zwar bei der Mündung des Flusses in den Ocean ihren Sitz hatten, so von Caesar (d. b. g. IV, 1 u. IV, 4) und von Strabo (geogr. IV, 3, 4), und wenn der Verfasser gerade die letztgenannte Stelle als Beweis für seine Ansicht heranzieht, so hat er übersehen, daß unter den Sigambern, welche dort als Nachbarn der Menapier genannt werden, nach allen vorausgegangenen Thatsachen die Usipier, da Strabo sie sonst nur in unsicherer Weise auführt, mitzuverstehen sind, daß demnach diese die Stelle einnahmen, welche er den Menapiern zugedacht hat. Die Vorstellung von den Wohnsitzen dieser letzteren bei der Mündung des Rheins, aber mit beträchtlicher Ausdehnung ihres Gebietes gegen das Innere, ist in dem ganzen Alterthume die herrschende geblieben, bis wo der Name des Volkes in den Strudeln der Völkerwanderung verschwindet.

Zu der irrigen Ansicht über die Wohnsitze der Menapier hat den Verfasser offenbar ein anderes Mißverständnis verleitet. Er geht nämlich von der Annahme aus, daß die sogenannte batavische Insel ausschließlich nur von Batavern bewohnt gewesen sei. So etwas aber läßt sich weder aus Caesar, noch aus Strabo erweisen, und Tacitus (Germ. c. 29) deutet unverkennbar an, daß die Wohnsitze der Bataver sich nicht völlig bis zur Waal erstreckt haben. Diese Andeutung reicht aber vollkommen hin, der Versicherung Caesar's und Strabo's, daß die Menapier an der Mündung des Rheins, und zugleich auf beiden Seiten des Flusses gewohnt, ihre volle Berechtigung zu geben. Allerdings wissen wir nicht, wie dieses Verhältniß zwischen Menapiern und Batavern sich gebildet, in welcher Weise die Theilung stattgefunden habe, aber es ist besser, diese eine Ungewißheit bestehen zu lassen, als, indem wir sie zu beseitigen suchen, fünf neue Unbegreiflichkeiten heranzubeschwören.

Eine andere Bemerkung betrifft den hercynischen Wald. Wenn

ich nämlich den Verfasser richtig verstanden habe (p. 112) so denkt er sich unter dem hercynischen Walde den Harz. Wer aber mit Aufmerksamkeit die Schilderungen des Caesar (d. b. g. VI, 24 u. 25) und Strabo (geogr. IV, 6, 9, VI, 1, 3 u. 5) gelesen hat, wer damit die zarten, aber durchsichtigen Farnisse zusammenhält, mit denen Tacitus (Germ. c. 29) die Grenzmark der Ratten bezeichnet, wer endlich sich des stürmischen Aufrufes erinnert, welchen Tacitus (Annal. II, 45) den Armin gegen den in den hercynischen Wäldern versteckten Marbod schleudern läßt, der wird zugelen müssen, daß der hercynische Wald in dem Sinne der Alten zu keiner Zeit jene Beschränkung hatte. Die Vorstellungen über denselben halten mit der allmählichen Aufklärung der geographischen Kenntnisse gleichen Schritt.

Der Baum unseres Blattes gestattet keine weitere Ausführungen. Ohnehin sollten die vorstehenden Bemerkungen Herrn Reinking nur zum Beweise dienen, daß man sein Buch mit Aufmerksamkeit gelesen; sie wollen und können das Verdienstliche seiner Arbeit nicht schmälern. Es stellt sich aber bei dieser Gelegenheit neuerdings lebhaft vor Augen, wie sehr auf dem gesunden Verstande der römischen und griechischen Geschichtschreiber der Aufbau unserer germanischen Vorzeit beruht. Hier gilt es, die Berichte zuerst einzeln in's Auge zu fassen, dann mit einander abzuwägen, so ihren Werth festzustellen, und ihnen in der Gesamtanschaung des Alterthums die gebührende Stelle anzuweisen. Hat man solchergestalt einmal festen Boden gewonnen, dann mag man auch sprachlichen Erläuterungen und allen monumentalen Thatsachen ihr volles Recht angedeihen lassen. Erst nach diesem weiten, aber sichern Wege ist es erlaubt, zu Folgerungen zu schreiten, die, wie sie von der Wirklichkeit ausgehen müssen, wieder zu derselben zurückzuführen haben.

A. F.

71) Geschichte der bildenden Künste im Königreich Bayern von den Anfängen bis zur Gegenwart. Herausgegeben auf Veranlassung und mit Unterstützung Seiner Majestät des Königs von Bayern Maximilian II. von Dr. J. Sighart, Professor der Philosophie am königlichen Lyceum in Freysing. München, Literarisch-artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, 1862. 63. 2 Bde. 8. 798 Sln. Mit vielen Illustrationen in Holzschnitt.

So wenig zwar das Königreich Bayern in seiner jetzigen Zusammensetzung ein aus natürlichen Grundlagen erwachsener einheitlicher Staat ist, so wenig konnte das obengenannte Werk trotz seiner strengen Umgrenzung Anspruch darauf machen, einen ungetheilten Gegenstand zum Inhalt zu erhalten. Während in den abgemessenen Bereich die Entwicklung der älteren frankischen Kunst fast ganz hineinfaßt, begegnen wir der schwabischen nur von zwei abgerissenen Seiten, vermessen wir ungern bei Besprechung der eigentlich bayerischen die damit im ungünstigen Zusammenhange stehende Geschichte der tirolischen Kunstthätigkeit. Wie aber einerseits ein großer Vortheil darin gelegen war, daß die Hauptströmungen der ganzen oberdeutschen Kunst zur Behandlung kommen mußten, er hielt die Aufgabe eine höhere Bedeutung, indem die vorzüglichsten Stätten älterer und neuerer Kunstübung, wie Bamberg, Nürnberg, Nordlingen, Augsburg, Regensburg und München, durch den Lauf aller Jahrhunderte in ihrer Wirklichkeit vorzuführen waren, erreichte sie endlich den Ziel- und Gipfelpunkt ihres Verdienstes, indem sie innerhalb einer so bedeutenden Strecke deutschen Landes man kann sagen — vollständig auftraufte. Was dem Werke aber

seinen vorzüglichsten Werth verliert und es ohne Frage unter den Erscheinungen der Kunstforschung neuerer Zeit in erste Reihe stellt, ist die Durchführung, die auf Grund tüchtigster Wissenschaftlichkeit und pietätvoller Gewissenhaftigkeit überall ein gesichtetes Material planvoll in entsprechenden Raum vertheilt und — was wir besonders hervorheben — mit einem so milden Lichte beleuchtet, daß daraus erst der Arbeit ein individueller Charakter und eine thatsächliche Einheit erwächst — kleine Irrthümer, wie auf S. 524, wo nach dem Vorgang der früher gebräuchlichen Annahme das Bild eines der Gesellen dem Meister Adam kraft untergeschoben, die Wohnung desselben, die in der Nähe der Karthause sich befand, zum Landauer Bruderhause hinauf verlegt wird u. a., waren bei der Zusammenstellung so vieler Thatsachen leicht unvermeidlich und verschwinden im großen Ganzen.

v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Archiv für Buchdruckerkunst: Heft 2 ff.: Der Holzschnitt als geschiedl. Macht. (A. v. Eye.)
- Ausland: Nr. 24. Geschichte der Miniaturmalerei in den Handschriften.
- Blätter für Theater etc.: Nr. 50–52. Slavische Künstler am Hofe Matthias Corvinus.
- kathol. Blätter aus Tirol: Nr. 15, 16. Zur innern Entwicklungsgeschichte des Protestantismus.
- Protestantische Blätter f. d. evang. Oesterreich: Nr. 19–22. Chronik der krakauer evang.-reform. Gemeinde. (Schrödl.) Luther in Coburg während des Reichstages zu Augsburg 1530. (Wilken.)
- Norddeutscher Correspondent: Nr. 161. Die ersten deutschen Pfahlbauten in Mecklenburg. (Sendschreiben des Archivraths Lisch an Prof. Dr. Rutimeyer zu Basel.)
- Danziger Dampfboot: Nr. 148. Älteste Sammlung von Danziger Ansichten. (R. Bergau.)
- Illustr. Familienbuch: IV., 8., S. 264. Die Schweizer Kuhreihen. Ein Beitrag zur Geschichte des Volkshedes. (Jut. Rodenberg.)
- Gewerbekeller: Nr. 6. Zwei alte Kelche aus Krakau (15. Jahrhundert). (A. Essenswein.)
- Grenzboten: Nr. 24. Die Nordschleswiger. I. Ihre Abstammung, Sprache und Sitte. — Nr. 27. Die Friesen in Schleswig.
- Hausblätter: 12. III., S. 170. Was einem Juden vor 200 Jahren passirte. Aus Akten des k. k. Hof-Museums in Hannover. (J. H. Müller.) — 13. II., S. 61. Das Wehrgeld. Ein Beitrag zur Sittengeschichte unserer Vorfahren. (H. Schramm.)
- Heimgarten: Nr. 28, 29. Die Sühnen Frauen und das Norgel. Aus dem tirolischen Volkslied. (Ludw. v. Hormann.)
- Protest. Kirchenzeitung: Nr. 22. Ein altes Sonnet auf den Tod Calvins.
- Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 313, 325, 338, 344. Die Pfahlbauten am Starnberger See.
- Magazin f. d. Literatur des Ausl.: Nr. 25, 26. Gähle's neue Beiträge zur Geschichte der Reformation in Genf. II. Calvinistische Strafjustiz. III. Die Opfer des Calvinistischen Systems. Nr. 28. Beiträge zur volksthümlichen Sprachkunde. Die praktische Seite der Sprachvergleichung. (Wilh. Freund.)
- Protest. Monatsblätter: 23, 1 (April). Der große Kurfürst in seinem Verhältnisse zu der confessionellen Spaltung in Europa und zu seinen bedrängten Glaubensgenossen. I. III. (Dörner.) — Historische Bilder des Separatismus. II. Die separatistischen Erscheinungen in der Periode des Pietismus. (F. Nippold.)
- Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 94, S. 380. Heraldisches. (Forts.) Stadtwappen. (H. Weininger.) — S. 385. Zur Geschichte der Todtentänze.
- Altpreuss. Monatsschr. z. Spiegelung des prov. Lebens in Lit. etc.: 1. Heft. Alt-England und Alt-Preussen. (A. Horn.) — Das Wahrzeichen der abgehauenen Hand. Ein Königsberger Rechtsalterthum.
- Baltische Monatsschrift: 9, 4 (April). Die Hauptmomente der Geschichte des Bauernstandes. (A. Pruckner.) Ein Wort über die Geschichte der Juden. (C. Stoll.)
- Deutsches Museum: Nr. 25. Das Kriegswesen der Deutschen von der Zeit Karls des Großen bis zum Ende des Mittelalters. (Karl Silberschlag.)
- Bremer Sonntagsblatt: Nr. 26. Gottfried Wilhelm Leibnitz. Eine kulturhistorische Skizze. (Georg Longreuter.)
- Munch. Sonntagsblatt: Nr. 26. Wolfsegg. (Weininger.) — Nr. 27. Der Bogenberg bei Straubing. (Ders.)
- Unterhaltung am häuslichen Herd: Nr. 25. Das Stockholmer Blutbad. Historische Skizze. (Joh. Hagen.) Nr. 27. Beibl. Das Johannistfest. I.
- Volksblatt f. Stadt u. Land: Nr. 51 ff. Einige Exempel von guten, großen oder außergewöhnlichen Frauen.
- Allgem. Zeitung: Beil. z. Nr. 174. Eine religiöse Erklärung der Teilsage. — Nr. 179. Die Pfahlbauten im Starnberger See.
- Bayer. Zeitung: Morgenbl. Nr. 169 ff. Christoph Sesselschreiber. Ein Münchener Erzweiser aus alter Zeit. (Dr. J. Sighart.) — Nr. 174 u. 175. Das Bettelwesen der Studenten des k. k. juristisch-passauerischen Gymnasiums im 17. Jahrhundert. Eine kulturhistorische Skizze. — Nr. 179. Ueber Gugel und Gugelmann. (A. Brlinger.) Nr. 180, 181. Die Pfahlbauten in den bayer. Seen.
- Illustr. Zeitung: Nr. 1096 ff. Das Lahnthal.

Vermischte Nachrichten.

105) In der Mitte des Monats Juni sind durch den Professor Dörner aus Neuenburg auch im Starnberger See, ferner von den Professoren v. Siebold und Moriz Wagner im Chem-, Ammer- und andern bayerischen Seen Pfahlbauten entdeckt worden. Zur weiteren Untersuchung der erstgenannten, zwischen der Roseninsel und dem Feldallinger Flei. belegenen, wurde eine wissenschaftliche Commission eingesetzt. Was bis jetzt zu Tage gefördert worden ist, darüber geben die obigenannten Zeitungen ausführlichere Mittheilungen.

106) Hr. v. Ledebur, Direktor der kgl. Kunstkammer in Berlin, ist kürzlich archäologischer Ausgrabungen wegen in Schleswig gewesen. Bekanntlich wurden schon seit 1848 bei Westerschnabeck, nördlich von Duppel, in einem großen Torfmoore interessante Alterthümer, u. a. ein ansehnliches Schiff, aufgefunden; doch hielten die Dänen diese Entdeckungen meist geheim. Hr. v. Ledebur, von preussischen Offizieren aufmerksam gemacht, begab sich vor kurzem in hohem Auftrage an Ort und Stelle und hat daselbst, unter Mitwirkung des Lehrers von Ost-Satrup, der schon früher bei diesen Arbeiten thätig gewesen war, eine Menge Gegen-

stände an's Tageslicht fördern lassen, welche theils im kgl. Museum in Berlin untergebracht, theils durch einen geschickten Künstler vorläufig abgezeichnet worden. Die Bestimmung der Zeit, aus welcher das Schiff stammt, dürfte nicht so schwierig sein, indem man einige Anhaltspunkte hat. Es finden sich nämlich römische Silbermünzen von Antoninus Pius, gest. 161 u. Chr., und seiner Gemahlin Faustina vor, ferner Hefeln, wie sie bis zur karolingischen Zeit vorgekommen. Man glaubt nicht zu irren, wenn man diese Alterthümer als aus dem 4. oder 5. Jahrhundert herrührend bezeichnet. (III. Ztg.)

107) In der Sitzung der archäologischen Gesellschaft in Berlin ward über den kürzlich in dem Brunnen von Pymont gemachten Fund römischer Münzen und alterthümlicher Schmuckgegenstände berichtet. Hiedurch werden die bisher bekannten Notizen vervollständigt und der Glaube an ein über die fränkische Zeit hinausreichendes Alter der Widmung jener Gegenstände am „heiligen Brunnen“ zu Pymont entkräftet. Dabei wurde bemerkt, daß ähnliche Darbringungen nicht nur aus den Zeiten des römischen Alterthums bei mehreren Mineralquellen Italiens, sondern auch aus keltischer Sitte nachweislich sind. Ein merkwürdiges Zeugniß sei dafür auf der Insel Wight in einem geheiligten Brunnen vorhanden, in welchem vermöge der üblichen Sitte junger Brautpaare, Schmuckgegenstände hineinzuwerfen, allmählich groise Massen derselben angehauert waren. (III. Ztg.)

108) Das Kölner Museum wurde wieder um einige werthvolle Kunstwerke bereichert. Die Commission des Richartz-Fonds kaufte nämlich um 5000 Thlr. die für die Kunstgeschichte der Stadt wichtige Lyversberg'sche Passion, die in acht Bildern besteht, welche vielfach dem Israel von Meckenem zugeschrieben werden. Dieses eigenthümliche Werk ist in jener Zeit, zwischen 1470 und 1490, entstanden, als die Kunstweise des Meisters Stephan erloschen war und der Einfluß, den die Gebrüder van Eyck in den Niederlanden übten, auch an die Ufer des Rheines drang.

(III. Ztg.)

109) Ueber die im Dom zu Augsburg an Seitenaltären neuerdings aufgestellten vier Gemälde von Hans Holbein dem Vater wird in den Wiener Recensionen für bildende Kunst Näheres berichtet. Hiernach bildeten sie ursprünglich die zwei Seitenflügel eines Altarschreines in der Kirche der Reichsabtei Weingarten in Schwaben, nach deren Secularisirung sie in den Besitz des österreichischen Feldzeugmeisters v. Wochel in Wien gelangten. Von dessen Erben in Bregenz hat sie der jetzige Bischof von Augsburg, Pancratius v. Dunkel, um 6000 fl. erworben. Die stark beschädigten Malereien auf den Rückseiten waren ganz unter einem dicken Anstrich mit rothbrauner Oelfarbe verschwunden, und es ist das Verdienst des Conservators Eigner in Augsburg, welchem die Tafeln zur Restauration anvertraut wurden, jene wieder entdeckt und an das Tageslicht gezogen zu haben. Die Tafeln wurden von einander geschnitten und doppelt neu fourmirt; statt der zwei Gemälde waren nunmehr vier entstanden. Unter Eigner's Leitung wurde von dessen Schülern und Aeltern Genossen F. v. Huber und A. Schar der eisenharte Oelanstrich der Rückseiten aufgelöst und entfernt, die Uebermalung der Vorderseiten abgenommen, und monatelangem Fleiße gelang eine treffliche Restauration, welche, trotz aller früheren Unbilden, unverletzt die ganze alte Farbenschönheit der Bilder zeigte. Die Darstellungen gehören dem Leben der Maria an: Joachim's Opfer, vom Hohenpriester zurückgewiesen, die Geburt der heil. Jungfrau, Mariae Tempelgang, Christi Darstellung im Tempel, Handlung, Bewegung und Ausdruck zeichnen sich durch einen strengeren Adel

aus, als man von den Bildern Hans Holbein's des Vaters gewohnt ist. Selbst wo genreartige Motive eingewandt sind, wie bei Mariae Geburt, hat die Vorstellung noch immer etwas Gehaltendes. Die männlichen Köpfe sind theilweise porträtartig und von greisartiger Charakteristik, die weiblichen von außerordentlicher Lieblichkeit. Das Colorit ist tief, warm und leuchtend. Eine Inschrift führt den Bildhauer Michel Erhard und den Maler Hans Hothem als Meister des Altarschreines an, mehrmals kommt außerdem ein bisher unbekanntes Monogramm Holbein's des Vaters zum Vorschein, und die Jahrzahl 1493 beweist, daß diese Bilder zu den frühesten bekannten Werken des Künstlers gehören.

110) Als besonders verdienstvoll sind die Bemerkungen hervorzuheben, welchen der allen Freunden alterer Kunst wohlbekannte Herr R. v. Reberg zu München sich unterzieht, um die seltensten Dürer'schen Holzschnitte in getreuen Nachbildungen zu vervielfältigen und so den Sammlern und Cabinetten, die in Besitz der Originale zu kommen schwer hollen dürfen, zugänglich zu machen. Herausgegeben sind bis jetzt das erst vor kurzem als Uncum entdeckte, gegenwärtig im german. Museum befindliche prachtvolle Wappen der Rogendorf, ferner die Wappen des Wilhelm Follhelz, des Joh. Segker, des Pero Lasso und des Künstlers selbst, das vierte Stückmuster, der Teppich mit der Satyrfamilie, in zweifacher Zusammenstellung, so wie die Teppichborte, das Bildnis des Eoban Hessus, die Bordure mit dem Gartner, der türkische Reiter, die Umarmung, der h. Willibald, der Tod des h. Sebastian (H. 2027) und die kleine h. Familie (B. Ap. 12). Diese Blätter, die durch den chemischen Färbdruck wiedergegeben werden, sind zwar nicht im Handel, doch theilt der Erheber, der bekanntlich selbst eine der bedeutendsten Sammlungen Dürer'scher Kunstblätter besitzt, sie gern Solchen mit, welchen zur Ausfüllung der Lücken ihrer Sammlung ein Dienst damit geschieht, namentlich denen, welche solche Gefälligkeit durch Herleihen anderer seltener Blätter zum Zweck der Nachbildung erwidern können.

111) In der Sitzung der philos.-histor. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien vom 11. Mai wurde von Adolf Woll, Scriptor an der k. k. Holbbibliothek, eine Sammlung von Volksliedern aus Venetien vorgelegt. Derselben wurden von Georg Widier in Vicenza aus dem Volksmunde gesammelt und von Woll redigirt und mit Anmerkungen versehen. Sie stammen, 103 an der Zahl, zum größten Theil aus den vicentinischen Bergen und zerfallen in 2 Abtheilungen, eine lyrische, die von Nr. 1 bis 71 geht, und eine epische, welche die übrigen Nummern umfaßt. Die Anmerkungen weisen die Beziehungen mit anderen italienischen Volksliedersammlungen nach und ziehen für die epischen Lieder oder Balladen auch die Volkslieder der übrigen europäischen Völker in den Kreis der Betrachtung, und zeigen die Parallelen auf, die sich zwischen denselben finden. (Sitz. Ber.)

112) Eine ausführliche, auf Urkunden gestützte Geschichte des kaiserl. Max Denkmals in Innsbruck wird nächsten aus der Feder David Schonherr's, Redacteurs der „Tyroler Schutzzeitung“, erscheinen, in welcher derselbe zum ersten Mal bestimmt nachweist, daß die dazu gehörigen Standbilder Arthur und Theoderich aus der Werkstatt des berühmten Meisters Peter Vischer in Nürnberg hervorgegangen sind. (III. Ztg.)

113) Vor 816 Jahren wurde die Benedictinerabtei Raigern von dem frommen und tapfern Herzoge Bretislaw, dem Sohne des Böhmenherzogs Ulrich, gegründet. Der gegenwärtige Vorsteher des Klosters Rogern, Abt Günther, heit von dem aus

der Schule von München hervorgegangenen Bildhauer Emanuel Max eine Statue des Stifters ausführen. Dieselbe wurde vor einiger Zeit aufgestellt. Auf einem schwarzen in marmornen Sockel, welcher eine kurze Inschrift in lateinischer und cyrillischer Sprache trägt, ist Brenslaw, der böhmische Achilles, in Lebensgröße dargestellt. Der zurückgeworfene Mantel laßt den muskulösen Körperbau des Helden sehen. Die Figur ist aus weißem carrarischen Marmor angefertigt. (Bll. 1. Th.)

111) Die Aufsetzung des Adlers und des Kreuzes auf die Spitze des Wiener Stephansdome ist nunmehr in Angriff genommen. Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert werden, daß diese Thurmspitze ihre eigene Geschichte hat. Die erste Spitze war ein Thurmknoß (1433); bei dem ersten Reparationsbau (1511) wurde vom Steinmetz Gregor Hauser und seinem Bruder, dem kaiserlichen Jäger Leonhard Hauser, die gewagte Aufgabe übernommen, den Gipfel des Thurmes in kleine Stücke zu zerstemmen und die durch einen Blitzschlag gekrümmte Eisenstange des obern Theiles wieder gerade zu biegen, was durch ein fortwährend unterhaltenes Kohlenfeuer nach 12 Tagen gelang. In der ersten türkischen Belagerung (1528) litt die hohe Spitze des Thurmes durch die feindlichen Kugeln bedeutend, ein Erdbeben (1590) beugte noch mehr den obern Theil, und so geschah abermals ein Reparationsbau, bei welchem der steinerne Knopf beseitigt und ein kupferner, 36 Eimer fassend, mit Halbmond und Stern hinaufgesetzt wurde. Nach abermaliger Beschädigung bei der zweiten türkischen Belagerung (1683) ließ Kaiser Leopold I. statt des Halbmondes ein Kreuz auf den Thurm setzen, welche Riesenarbeit der gewandte Ziegeldecker Bessytka aus Troppau unternahm. Der dazu von ihm verwendete Kletterapparat kostete 11 fl. Er erhielt 1000 fl. und ein neues Gewand für sich und seine Kinder. 1687 wurde ein Doppeladler schmitz Kreuz aufgesetzt, 1809 beschädigte das Bombardement der Franzosen den Thurm, was 1810 einen Reparationsbau durch den Holarchitekten Aman veranlaßte; 1842 wurde wegen abermaliger Gefahr an einer Herstellung gearbeitet, der Adler mit dem Kreuze abgenommen und durch einen neuen ersetzt. Dieser letztere, im Juli 1860 abermals herabgenommen, wiegt 280 Pfd., hat eine

Höhe von 10 Fuß 5 Zoll, eine Breite von 4 Fuß 10 Zoll und ist um volle 3 Fuß 2 Zoll höher als der vorige. Die alten Inschriften sind auf den neuen Adler übertragen worden. (Augsb. Postz.)

115) In der Dombauehütte zu Köln herrscht rege Thätigkeit; der Dombaumeister Voigtel gedenkt in diesem Sommer den ersten Stock des nördlichen Thurmes zu vollenden. Ob das Hauptschiff vom Chor noch durch ein Singechor an Stelle der ehemaligen, jetzt ganz niedergelegten Mauer getrennt werden wird, ist zweifelhaft. Die Meinungen gehen über diesen Punkt auseinander, und jedenfalls muß sehr reiflich erwogen werden, ob dieser Chor nicht die unvergleichlich schöne Wirkung des jetzt völlig freien Innenhauses erheblich beeinträchtigen oder ganz zerstören wird. Die Cartons für die Glasmalereien des Mittelschiffes, von Hoffmann (aus Koblenz) in Paris gezeichnet, sind jetzt vollendet, indess ist vorläufig keine Aussicht zur Ausführung der Glasmalereien selbst vorhanden. Zunächst wird man an die Herstellung der großen Glasmalereien im nördlichen Querschiff gehen, welche vom Domcapitel gestiftet sein sollen; die Tünche im Innern des Chors wird nächstens abgenommen werden. (Ill. Ztg.)

116) Der Regensburger Dombau schreitet in erfreulichster Weise vorwärts. Zwei neue Eckpfeiler-Thürmchen am südlichen Thurme, an der Südost- und der Nordwest Ecke des Octogons, sind vollendet; es erübrigt nun nur mehr die Vollendung des an dessen nordöstlicher Ecke sich erhebenden Pfeilerthürmchens. Am nördlichen Thurme sind die Restaurations-Arbeiten so weit gefördert, daß der Thurm bereits wieder zur früheren Höhe, nach Ergänzung der abgebrochenen schadhafte Theile, emporgestiegen ist und demnächst der Beginn des neuen Hochbaues stattfinden wird.

(Augsb. Postz., a. d. R. Anz.)

117) Die Stadt Winterthur feierte am 22. Juni den 600. Jahrestag nach Verleihung des Stadtrechts und der Beschenkung mit reichen Gütern und Rechten von Seiten des Grafen und nachmaligen Kaisers Rudolf von Habsburg. Ein historischer Festzug, der sich durch die Pracht der Costume auszeichnete, bildete den Glanzpunkt des Festes. (Ill. Ztg.)

Inserate und Bekanntmachungen.

13) **Anfrage.** In der Grenzbeschreibung des kaiserlichen Bannforstes zur Dreieich (bei Bura), behauptete Vorrechte des Bannforstes Dreieich) erscheint als der südöstlichste Grenzpunkt desselben: die Wiltzenmühle⁶⁶ (Wiltzenmole). Dieselbe kommt auch in dem Mönchinger Weisthume (bei Grimm, Weisthumer) als ein Grenzpunkt eines, damals den Grafen von Wertheim gehörigen Wildbannes vor.

Diese Mühle muß auf der linken Seite des Mainstromes, oberhalb Aschaffenburg und Groß-Ostheim, etwa zwischen Niedern-

burg und Obernburg, vielleicht an der Mönchling, unweit der Mündung dieses Flusses in den Main, gelegen haben.

Da ich über die Lage dieser Mühle bis jetzt nichts erfahren konnte, so ergeht an Lokalkundige die angelegentlichste Bitte um gedällige Mittheilung in diesen Blättern darüber, wo dieselbe lag und ob sie etwa noch vorhanden ist?

Michelstadt, im Juli 1861.

Simon, Decan.

14) Eine kleine Sammlung wohl erhaltener Original-Wachsstempel aus dem 13. und 14. Jahrhundert ist zu verkaufen.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

V. K. Schmidt'sche Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuls oder 2 Tblr. preuss.

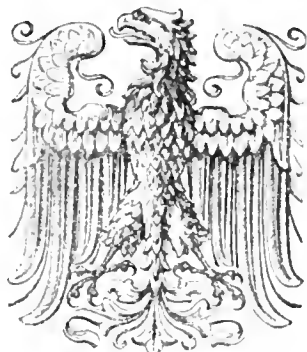
Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

ANZEIGER

Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissar der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr berechnet.



FÜR KUNDE DER

Nene Folge.

DEUTSCHEN VORZEIT.

Elfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1864.

N^o 8.

August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Sigmund vom Eglofstein. Ritter. Schultheifs.

Von Dr. G. W. R. Lochner, qu. k. Studienrektor, in Nürnberg.

Am 19 Oct 1479 starb zu Nürnberg Sigmund vom Eglofstein, Ritter, Sohn Hannsen vom Eglofstein und der Margaretha Fortschin von Thurnau, der 21 Jahre das Schultheifsamt bekleidet hatte, indem er auf den am 2 Nov. 1455 verstorbenen Werner von Parsberg sofort gefolgt war. Wer in der Zwischenzeit als Schultheifsamtsverweser aufgestellt wurde, ist zur Zeit nicht bekannt. Er trat sein Amt am Samstag vor Andrea (29. Nov.) an, in Ulman Hegnein's und Anton Tucher's Frage, indem er dem Rath gelobte und zu den Heiligen schwur, alles, was der Bestellbrief (seine Bestallung) inne hatte, zu halten. Doch sind Urkunden, die er als Schultheifs ausgeliefert hat, zur Zeit nur von 1456 bekannt. Bei dem grossen Armbrustschieszen vom 12. Juni 1458 war auch er unter den Schützen. Im October 1459 gieng er mit Ruprecht Haller und Niklas Grofs als Abgeordneter zu König Georg (Podebrad) von Böhmen, um die Bestätigung der für Nürnberg so wichtigen Handelsprivilegien zu erwirken. (Mullner.) Erst am 2 Dec 1458 wurde der (von Stromer in d. Gesch. d. Reichsschultheifsensamts mitgetheilte) Vertrag zwischen ihm und der Stadt abgeschlossen, durch welchen Rechte und Pflichten des Schultheifsens genau bestimmt wurden, was jedoch einen finhern, gleich anfangs von ihm beschwornen Brief, der in oben angeführtem Verlaufs ausdrücklich genannt ist, nicht ausschließt, wie denn auch bei den früheren Schultheifsens Verträge vorhanden gewesen sein müssen. Durch diesen Brief tritt er als Schultheifs in den Dienst der Stadt, mit sechs Pferden; er soll fünf Knechte

haben, unter denen vier erbere gereisige (also adeliche) sind, das Schlofs Eglofstein, so weit er daran Theil hat, soll der Stadt offnes Haus sein, doch unschädlich dem Burgfrieden dasselbst; die Bestallung gilt auf 5 Jahre, vom Datum des Briefs an gerechnet, auch soll nicht er aufsagen dürfen innerhalb dieser Zeit, wohl aber ihm die Stadt, doch soll er dann noch ein halb Jahr im Dienst bleiben; dieser Dienst wird bezeichnet: „so oft sie sein zu einem Hauptmann oder sonst bedürfen oder seine Diener, es sei in Reisen oder wohn sie uns schicken.“ Dafür bekommt er zu jeder Goldfasten (vierteljährlich) hundert Gulden Rh. Landswährung oder soviel Münze, als der Gulden zu derselben Zeit gilt; für Schaden, den er und die Seinen leiden, leistet die Stadt keinen Ersatz; mit den Renten und Gefallen des Schultheifsensamts hat er nichts zu schaffen. Hierauf folgen eingehende Versicherungen und Verpflichtungen, auf das Wohl der Stadt und der Bürger bedacht, den Befehlen des Raths gehorsam sein, und in streitigen Fällen nur vor dem Gerichte oder vor dem Rath zu Nürnberg zu Recht stehen zu wollen, wozu er sich auch für die Zeit, wo er nicht mehr ihr Diener ist, ausdrücklich verpflichtet. Auch soll er, ohne des Bürgermeisters Urlaub und Wort, nicht über drei Meilen Wegs von der Stadt reiten, und besonders über Nacht nicht ruhen sein, weder er, noch seine Diener. Hierzu muß auch noch eine freie Wohnung gekommen sein, in deren Besitz sich wenigstens die folgenden Schultheifsens erweislich befunden haben, und welche noch 1806, als sie von dem damals noch bestehenden reichsstädtischen Zinsmeisteramt unter dem 8. August (Anzeigblatt Nr. 88 vom 11. August 1806) zum Verkauf ausgeschrieben wurde, die sogenannte Reichsschultheifsens Wohnung (S. 644)

genannt wird. Die oben festgestellten Bedingungen mögen wol auch bei den frühern Schultheißen eingehalten worden sein, damals aber wurden sie zuerst vollständig formuliert und dieser Vertrag auch bei den späteren Schultheißen, selbstverständlich mit zeitgemäßen Modifikationen, zu Grunde gelegt.

Eine wesentliche Bedingung war die stete Anwesenheit und die nur gegen besondern Urlaub gewährte Entfernung. Doch war man mit dem Urlaub nicht allzukarg, denn außer der 1464 nach dem Heiligen Lande gemachten Pilgerfahrt, zu welcher er am Pfingstag nach Ostern (6. April) austritt und am Freitag vor Martini (8. Nov.) sein Amt, das unterdessen der vordere Losunger, Niklas Muffel, verwest hatte, wieder übernahm, finden sich auch andere, allerdings kürzere Abwesenheiten, welche ihm gestattet wurden. So war er, als am Sonntag Oculi (17. März) 1471 Markgraf Friedrich, der zweite Zollern'sche Kurfürst von Brandenburg, der am Sonntag Circumdederunt, dem Tage Scolastica (10. Febr.) zu Neustadt a. d. A. gestorben war, in der Fürstengruft zu Kloster Heilsbrunn beigesetzt wurde, persönlich zugegen und trug nebst Raban von Helmstatt den Wendenschild (Jung, Miscell. I, 318). Bei Besuchen fürstlicher Herrschaften mußte der Schultheiß nebst den beiden Losungern und den übrigen Aeltern Herren die Ehre der Einholung übernehmen, was namentlich bei Kaiser Friedrich's III. Einzug am 23. August 1471 (Ztschr. f. Kulturgesch. 1857) und bei des Bamberger Bischofs Philipp Grafen von Henneberg erstem Besuch am Sonntag Exsurgit, dem Tage Apollonia (9. Febr.) 1477 erwähnt wird. Als sich 1467 zwischen den Herren Heinrich, Conrad und Georg, Ritters, auch Sigmund und Rudolf, alle Marschalken von Pappenheim, einerseits und dem Rathe zu Nürnberg andererseits wegen eines gewissen Hanns Schwab, auch Heß und Guglein genannt, eines „Beschädigers“ der Stadt, Streit erhoben hatte, indem dieser von den Soldnern und Dienern der Stadt zu Biswang gefangen genommen und nach Weissenburg in des „Reichs Vanknuß“ gebracht worden war, was die Pappenheime als Eingriff in ihre Rechte, weil Biswang in ihr Halsgericht gehöre, betrachteten, der Rath dagegen sich auf seine kaiserlichen Privilegien berief, welche ihn berechtigten, schadhafte Leute überall, wo man sie finde, gefänglich anzunehmen, wurde endlich vom Herrn Magnus Marschalk zu Pappenheim und dem Schultheißen Sigmund vom Eglolstein, denen beiden diese Irrung mißfällig war, die Sache verglichen und geschlichtet, so daß von ihr fernerhin nicht mehr die Rede sein sollte, und zu mehrer Bestätigung dieser freundlichen Abrede wurde Herrn Georgen Marschalks zu Pappenheim Tochter dem Stephan vom Eglolstein, des Schultheißen Sohn, am Mittwoch, der Oktav von Epiphania (13. Jan.) 1467 ehelich beigelegt. (Nach Biederm. Geburg, Tab. 55. hatte dieser Stephan 1460 Barbara, Tochter Sigmunds Marschalks zu Pappenheim, des nachfolgenden Schultheißen, geheiratet, in welchem Falle er damals 1467 Wittwer gewesen sein mußte.)

Man scheint von Seiten der Stadt wie von der des Schultheißen miteinander wohl zufrieden gewesen zu sein; wenigstens

ist nicht die leiseste Andeutung, daß man aufkündigen wollte, vorhanden. Die verhältnißmäßig ruhigen Zustände, deren — Plackereien von Seite des Landadels abgerechnet — Nürnberg sich damals erfreute, gaben nicht Anlaß, dem Schultheißen einen kriegerischen Oberbefehl zu übertragen, wie wohl im Kriege gegen die „Hussen“ mit Wiguleis vom Wolfstein geschehen war. Daß er jedoch beim Zug gegen Herzog Karl von Burgund und dem Kampf um das von diesem Fürsten belagerte Neufs war, selbstverständlich als Oberster Führer des schon im Sept. 1471 von der Stadt dem Kaiser zugesendeten Aufgebots von 300 Mann, gerüstet mit Buchsen, 4 Karrenbuchsen und Handbuchsen, und 25 gerüsteter Wagen zu einer Wagenburg, mit aller dazugeborender Nothdurft, als Gezelt, Schaufel und Brettern, wobei Clemens von Wisentau Hauptmann der Reisigen, Jörg Lochner, Tuchscherer, Hauptmann der Fußgänger war (Anzeiger f. K. d. d. V. 1859, Sp. 371), ist aus dem vom Pfingstmontag (15. Mai) 1475 datierten (in Müller's Reichstagstheater 708 abgedruckten, dann in den Zeugnissen für d. d. Mittelalt. 2, 214 wiederholten) Schreiben der Straßburger Hauptleute zu sehen, und aus der im Rathsbuch befindlichen Aufzeichnung: „Herr Sigmund vom Eglolstein Bitter hat auf heut (21. Juli, in Wilhelm Derrer's und Endres Geuder's Frage) zum Schultheißen Amt Gehorsam und seine Knechte Gelubde gethan.“ Doch muß er nicht dem ganzen Zug beigewohnt haben, da sich aus den Monaten März und Mai 1475 Urkunden, die unter und von ihm angefertigt wurden, vorfinden. Jedenfalls war er aber für die Zeit seiner Abwesenheit des Schultheißenamts entbunden gewesen und hatte erst nach seiner Wiederkehr aufs neue Gehorsam und Pflicht gethan. Ohne Zweifel war er durch den vordern Losunger, damals Anton Tucher, vertreten worden. Dagegen wurde die Führung des kleinen reisigen Haufens, der dem Erzhzog Maximilian 1477 bei dessen burgundischer Brautfahrt zuzog, entweder, weil man des Schultheißen daheim mehr bedürftig war, oder auch dort ein paar jüngere Männer eher an rechter Stelle waren, nicht ihm, sondern dem Sebald Rieter, demselben, der zwei Jahre später mit Hanns Tucher nach dem Heiligen Lande zog, und dem später durch den verunglückten Affalterbacher Kirchweihschutz 1502 zu einer unerfreulichen Bernhmtheit gelangten Ulman Stromer übertragen. Der Schultheiß selbst erlebte noch auch seines zweiten Sohnes Jobst Verheirathung mit Elisabetha Neustetterin (Bied. Geburg, 56 und 341), und in Paulus Volekammer's und Stephan Coler's Frage wurde am Donnerstag nach Simon u. Juda (29. Oct.) demselben vergönnt, auf seine Hochzeit zu Vorchheim auf Sonntag vor Martini (8. Nov.) „der Stadt Pfeifer“ zu gebrauchen. Von diesem Jobst ist das Eglolsteinische Geschlecht dauernd fortgepflanzt worden.

Sigmund vom Eglolstein war zweimal verheiratet gewesen, zuerst mit Barbara Nothafftin, nachher mit Barbara vom Wolfstein (Bied. Geburg, n. n. O.). Diese überlebte ihn und erhielt in Niklas Großen und Endres Geuder's Frage am Sonntag 6. Nov. 1479 vom Rath die Erlaubniß, bis nächste Walburgis in Nürnberg

wohnen zu bleiben, jedoch mit der Bedingung, während dieser Zeit denen, die an sie etwas zu fordern hatten, vor der Stadt Richter gerecht werden zu wollen. Von der ersten Frau finden sich nur die beiden schon genannten Söhne, die nun beide schon vermählt waren, aufgezeichnet. Von der Barbara Wolfsteinin scheint nur ein Kind dagewesen zu sein. Es wurde nämlich am Donnerstage nach Erhardi (13. Jan.) 1480, in Niklas Groland's und Ulman Stromer's Frage, im Rathe beschlossen, auf das Ersuchen der Herren Hannus und Christoph vom Wolfstein (Letzterer nämlich der Vater der Barbara, wenigstens nach Bied. a. a. O., da Kohler in der Geschichte der Grafen vom Wolfstein von dieser Barbara gar nichts weiß) und Stephan und Jobst vom Eglolstein (der beiden erwähnten Söhne des Schultheißen aus erster Ehe) Herrn Sigmunds vom Eglolstein Ritters Schultheißen seligen Kinds halben, ihn (es war also ein Knabe) ihnen, als den nächsten Freunden, folgen zu lassen, zu antworten: „Nach dem dasselb Kind hie in Verhaft liege, gebure sich Das mit Recht anzutragen und Das mögen sie also gebürlich suchen.“ Diese Antwort scheint eben so wie die bei der Aufenthaltsbewilligung für die Wittve ausdrücklich beigefugte Bedingung auf Schulden hinzudeuten, vor deren Berichtigung man Wittve und Kind nicht aus der Stadt ziehen lassen wollte. Da in den Geschlechtstafeln der Eglolsteine ein dritter Sohn des Schultheißen nicht vorgemerkt ist, so mag der Knabe frühzeitig gestorben und deshalb im Stammbaum gar nicht aufgenommen worden sein.

Die Wittve nahm, einer Chronik zufolge, nach ihres Mannes Tod den „Edelmann Huttenweck“ (Huttenbeck, Huttenbach, Hittenbeck u. s. w.); „den zieh man vorher lang mit ihr bei ihrem Mann“ (d. h. den beschuldigte man schon vorher, bei ihres Mannes Lebzeiten eines heimlichen Einverständnisses mit ihr); und hieher scheinen auch folgende Stellen derselben Chronik zu gehören: „am Mittwoch vor Weibachten (22. Dec.) 1480 (Jobst Haller's und Ulmann Stromer's Frage) legte man den Huttenweck in's Loch, am Freitag vor Reminiscere (25. Febr.) 1481 hiefs man ihn wieder aus.“ Auch dürfte hieher der am Samstag nach Lorenzi (11. Aug.) 1481, in Anton Ebner's und Anton Tetzel's Frage gegebene Verlaß gehören: „es sei auf Fürbitte Herzog Albrecht's von Sachsen und anderer Herren dem Jorgen Huttenbecken seine auferlegte Strafe begeben, Paulus Volckamer und Hannus Tetzel sollen es den Herren (die für ihn gebeten hatten) sagen.“ Dann wurde am Freitag vor Aegidi (30. August) 1482, in Endres Gender's und Hannus Schopper's Frage, verlassen „Jorgen Huttenbeck mit seinem Knecht zu beschicken und anzuregen, daß sie Gehulde thun, um den Handel, den sie mit Christophs vom Wolfstein Diener hie auf dem Wenmarkt geubt haben, vor den Funfen (dem Funfergericht, das geringere Frevel abzuwandeln hatte) zu Austrag zu stellen. Stephan Coler und Hannus Tetzel haben es zu besorgen.“ Auch wird er am Samstag nach Dionysii (11. Oct.) 1488, in Hanns Imhof's und Erkenprecht Coler's Frage, erwähnt, als der Storr, ein Wirth, wegen einer Schuldforderung an den Jorg Hutten-

beck beim Rath anfragt, was er zu thun habe, und ihn der Rath bescheidet, wenn er „Vollung“ (Executionsberechtigung), wie er sich berahme, gegen ihn habe, solle er ihn und seine Habe zu Recht verbieten lassen.

Es wird nun wol eine nicht zu gewagte Annahme sein, dieser Jorg Huttenbeck oder Hittenbeck, der zweite Ehewirth der Barbara Wolfsteinin, sei auch derselbe, der als letzter pfälzischer und als erster nürnbergischer Pfleger von Hersbruck erscheint (Wald Beitr. 3, 37). Er kam an die Stelle von Georg von Plankenfels im Jahr 1499. Als im Landshuter Erbfolgekrieg, nach der Einnahme von Lauf die nürnbergische Kriegsmacht sich gegen Hersbruck wendete und Hanns Harsdorffer, durch seine Besitzungen zu Eschenbach und Enzendorf denen von Hersbruck wohl bekannt, ihnen rieth, durch freiwillige Huldigung dem Angriff zuvorzukommen, schickten sie ihren Pfleger Jorg (Georg) Hittenbeck und zwei des Rath's nebst vier aus der Gemeinde zu den Nürnberger Hauptleuten in Lauf, Wolf Ketzel und Wolf Pomer, und erklärten, wenn man sie Leibs und Guts sichern und sie bei ihren Freiheiten lassen wolle, so wollten sie Huldigung thun, weil sie keine Hülfe und Rettung zu gewartigen hatten. Diese Erklärung nahmen die Hauptleute an, und weil der Huttenbeck, als Pfleger, dabei gute Forderung gethan hatte, verschrieb ihm der Rath zu Nürnberg darnach 100 fl. jährliche Pension sein Leben lang. (Müllner.) In der Stelle des Pflegers blieb er bis 1513. (Das bei Murler 654 und Waldau 3, 61 angegebene Jahr 1517 ist unrichtig.) (Schluß folgt.)

Peter Paul Rubens als Bildschützer.

Freunde alterer Kunst glauben wir auf ein kleines, prächtig ausgestattetes, indess im Buchhandel nicht verbreitetes Werk des Hr. Henry F. Holt aufmerksam machen zu dürfen, das ein im Besitz des Verfassers befindliches, von ihm dem P. P. Rubens zugeschriebenes Alabasterrelief bespricht. Dasselbe stellt eine Anbetung der heil. drei Könige dar; eine dem Buche beigegebene Photographie belehrt auf den ersten Blick, daß das Original niederländischen Ursprungs und mindestens aus der Schule des genannten Künstlers hervorgegangen ist. Um Anhaltspunkte für die weitere Besprechung zu haben, geben wir umstehend das Bildwerk in Umrissen.

Der Verlasser, der dasselbe Rubens selbst zu vindicieren sucht und seine Entstehung in die Zeit seines ersten Besuches in Venedig, 1600–1601, versetzt, bezieht sich zur Begründung seiner Ansicht zunächst auf die allgemeinen Eigenschaften des Kunstwerks, hebt die übersichtliche, klare Anordnung der Composition, die Kraft und Fülle der Formen, die Prägung des Ausdrucks, vor Allem jene Sättigung hervor, die vorzugsweise in den Malereien des Rubens seine Figuren sowohl von der statischen, wie geistigen Seite her charakterisiert. Sodann macht er geltend, daß, wie Michael Angelo, Raphael und Albrecht Dürer



sich auf verschiedenen Gebieten der Kunsttechnik versuchten, auch Rubens, der, nach dem Urtheil eines anderen großen Meisters, vielleicht, was den handwerklichen Theil der Kunst betrifft, allen Anderen überlegen war, in solchen bei Seite liegenden Uebungen sich habe ergehen können, und sucht weiter nachzuweisen, wie in der von Vasari uns näher beschriebenen Art des Kunstbetriebes der venetianischen Meister, namentlich des Tintoretto, als des nächsten Vorbildes des jüngern Künstlers, dieser besonderen Anlaß habe erhalten können, die in Rede stehende Skulptur anzufertigen. Es ist die Photographie nach einem ähnlichen, bezeichneten Relief des letztgenannten italienischen Meisters beigelegt, welche auf Entstehung des Rubens'schen Werkes hatte von Einfluß sein können. Am merkwürdigsten ist, daß dieses letztere allerdings als geistige Unterlage und Ausgangspunkt für zwei der bedeutendsten späteren Malereien des Meisters erscheint. Unter den acht Darstellungen desselben Gegenstandes, welche Rubens gemalt hat, ist kaum eine, in welcher nicht dieses oder jenes Motiv sich auf das genannte Relief zurückführen ließe — nicht, als ob er daraus etwas copiert hatte, sondern, weil bei der geistigen Verarbeitung des Stoffes Bilder und Vorstellungen in der Phantasie des Künstlers aus früherer Zeit wieder auftauchten, die darin seit der ersten Beschäftigung mit dem Gegenstande haften geblieben. Vorzüglich sind es aber, wie gesagt, zwei Hauptwerke, welche dieser

Anschauung Belege hinzufügen: die berühmte Anbetung der drei Weisen in der St. Johanneskirche zu Malines und die, welche in späterer Zeit in die Sammlung des Cardinal Fesch gelangte, die eine aus dem Kupferstiche des Lukas Vorstermans, die andere aus dem des Nikolaus Rykmans bekannt, beide zur Vergleichung in dem besprochenen Werke in verkleinerter Photographie hinzugefügt.

Im ersteren der genannten Gemälde sind im Vordergrunde, beim zweiten im Hintergrunde, namhafte Motive und Einzelheiten aus dem Relief angebracht, die der Künstler schwerlich aufgenommen haben würde, wenn er sie nicht schon als geistiges Eigenthum mitgebracht, auf die ein Anderer, wenn wir annehmen, daß das Relief später und unter Einfluß der beiden Malereien entstanden sei, schwerlich würde verfallen sein, da ein schwächerer Künstler seine Plagiate von wichtigeren Momenten entnommen, ein bedeutenderer die Originalität seiner Erfindung nicht durch solche Beithaten würde unterbrochen haben. — Im Bilde von Malines haben wir dieselbe stehende Madonna, welche die Hand des Kindes in das von einem der Könige dargereichte Gefäß leitet, dieselbe Neigung des das Rauchgefäß schwingenden Königs — an diesem sogar die gleiche Verzierung der Fußbekleidung; den nämlichen, von einem geschlosseneren Bewußtsein zeugenden Blick des Negerkönigs, die beiden Knaben, dieselbe Fugung der Krippe u. s. w. Im anderen Bilde haben unter den Bedingungen, welche Plastik und Malerei von einander unterscheiden, Dach, abgestumpfte antike Säule und wolkenumgebener Stern zu viel Aehnlichkeit mit einander, als daß wir nicht das Eine auf das Andere beziehen sollten.

Für die Ausführung des Einzelnen verweisen wir auf das Buch selbst, das der kunstsinnige Verfasser Jedem, der an der Sache ein spezielles Interesse hat, freigebigst mittheilt. Der einfache Titel des ersten ist: *Rubens a sculptor* by Henry F. Holt. For private circulation. London, 1862

E.

Rück Erinnerungen über Beginn und Entwicklung deutschen Wesens in Galizien bis Ende des 15. Jahrhunderts.

Von Rudolph Temple in Pest.

Fast zur selben Zeit, als sich in Böhmen und Mähren deutsche Kultur durch den Zufluß herbeigerufener Einwanderer auszubreiten begann, hing man auch im benachbarten Polen an, deutsche Bildung, Gebrauche und Sitte zu schätzen und zu fordern.

Ein großes, welthistorisches Ereigniß war es, welches das nordöstliche Slaventhum deutscher Entwicklung zuführte, — der Mongolen Einfall. Diese Marter der Menschheit brachte es mit sich, daß deutsches Wesen in dem, jetzt Galizien genannten Landstriche Eingang fand, bald sorgsam gepflegt wurde, im Laufe der Zeit dem Polonismus als mächtigste Stütze zu seinem goldenen Zeitalter verhalf, indeß durch spätere Könige Po-

lens, wenn auch nicht gedruckt, doch auch nicht gefordert wurde, erst seit Oesterreichs milder Regierung die uppigsten Wurzeln schlägt, um einst als mächtige Eiche den deutschen Brüdern daheim im entfernten Vaterlande ihr Gedeihen zu beweisen.

Die Neuzeit, als der Geschichte für die Folge aufbewahrt, nicht berührend, strebte ich in nachfolgender Skizze, vorzüglich nach politischen Quellen, dahin, Einiges über Beginn und Entwicklung des deutschen Wesens in jenem Lande bekannt zu geben.

Boleslav (der Schamhafte), Polens Monarch, ertheilte seiner, in einer kurzen Zeit zweimal niedergebrannten Hauptstadt nach dem, bei dem Dorfe Kopaszyna in Kujawien den 9. Juni 1257 abgehaltenen Reichstage mittelst Locations-Urkunde¹⁾ deutsches oder Magdeburger Recht auf einer Fläche von 30 Hufen (Lany), indem er zur Führung der städtischen Obliegenheiten einen Richter einsetzte, welcher darüber zu wachen hatte, daß die Stadt regelmäßig gebaut werde,²⁾ und berief deutsche Einwanderer zur Ansiedlung.

Einige Jahre früher waren bereits zahlreiche Ansiedler aus Deutschlands starker bevölkerten Gauen auf den Ruf der mährischen, schlesischen und polnischen Fürsten hieher gezogen und hatten viele Ortschaften angelegt, namentlich in dem in jener Zeit zu Schlesien gerechneten Landstriche, der später das Herzogthum Anschwitz³⁾ (Oswiecim) genannt wurde und dem Herzoge Muzyslaw II. von Oppeln, Herrn von Teschen, gehörte, der durch Beförderung Auswanderungslustiger aus Deutschland, Holland, Flandern, die nicht nur in der Landwirthschaft erfahren, sondern auch gewerbeverständig waren, durch Ansiedlung der neuen Pflanzburger in den verwüsteten Gegenden das Wohl seines Landes zu heben wußte. Im Gefolge der deutschen Ansiedlungen wurde das Magdeburger Recht, neben diesem auch die deutsche Gerichtsverfassung mit Schöffen eingeführt.

Diese Einwanderer deutscher Zunge, in der Tuchmacherkunst und in der Leinweberei wohl bewandert, machten sich vorzüglich in dem neu entstehenden Orte Bieliz ansässig, wo deren Gewerbe noch heut zu Tage im blühendsten Flore stehen, und breiteten sich auch über den angrenzenden Distrikt Anschwitz aus, wo sie mehrere Ortschaften gründeten, deren Namen jetzt fast alle polonisiert,⁴⁾ deren deutsche Bewohner zwar aus denselben verschollen, in die Städte gezogen, oder gar dem Slavismus in die Hände gefallen sind, wo jedoch durch die hier schwunghaft betriebene Leinweberei sich das Andenken an die Gründer dieser Orte heimisch erhielt.

Aus diesen Trümmern der ersten deutschen Ansiedlung in Galizien müssen wir lobend zwei Namen hervorheben: Wil-

helmsau (jetzt Wilamowice) und Alcmow (Halenrow), welche beide Orte unter einander in einer Sprache verkehren, die nicht deutsch klingt und die doch deutsch zu sein scheint, und von der man versucht wäre, zu glauben, sie sei vor mehreren hundert Jahren gleichsam einbalsamirt worden, um sich bis auf unsere Tage, unversehrt von allem Fortschritte deutscher Kultur, zu erhalten; es ist dieser Fall nur um so staunenswerther, als alle deutschen Ansiedlungen der Nachbarschaft dem Polenthume zum Opfer fielen.

Die durch Boleslav den Schamhaften berufenen, in Krakau ansässigen Deutschen vergalt die freundliche Aufnahme im neuen Vaterlande schon in einigen Jahren darauf durch Vertheidigung des königlichen Schlosses, welche um so ehrenvoller für sie war (indem Polens Monarch, Leszko der Schwarze, von seinen eingebornen landsmannischen Unterthanen verlassen, bei seiner Abreise zu König Ladislaus von Ungarn, bei dem er Hülfe suchte, ihrer Treue seine Gemahlin Gryphyna anempfahl), als der durch einige unzufriedene Große des Landes zur Besitznahme des polnischen Thrones eingeladene Conrad II. von Masowien i. J. 1285 den Bürgerkrieg anzufachte und auch bereits die Stadt Krakau bis auf das k. Schloß eingenommen hatte. Freiwillig opferten die deutschen Einwohner Krakaus ihr Hab und Gut dem Aufrufe ihres Monarchen, eilten zur Vertheidigung des ihnen anvertrauten Schlosses und verschmaheten, eingedenk des abgelegten Versprechens, sowohl die Gnadenverheißungen, als auch die Drohungen des über diesen Widerstand erzürnten Conrad, der in toller Wuth die menschenleere Stadt den Flammen preisgab und in einen Trümmerhaufen verwandelte. Durch ausgiebige Hülfe der Ungarn hatte Leszko über Conrad bei Bogucice an der Raaba gesiegt und kehrte in seine, durch deutsche biedere Treue und Tapferkeit erhaltene Residenz heim, wo er nicht zogerte, die braven Deutschen mit Gnaden auszuzeichnen, ja, aus Achtung vor denselben nahm er sogar deutsche Tracht und Gebräuche an.⁵⁾

Noch war jedoch deutsches Wesen nur auf den äußersten Südwesten des damaligen polnischen Reiches beschränkt, wo die unmittelbare Berührung mit angrenzendem deutschen Lande, das, obwohl auch noch nicht lange her mit deutschen Pflanzburgern bewohnt, durch seine von da ab ununterbrochene Verbindung mit Deutschland wohlthätig auf diese äußersten Vorposten deutscher Kultur im Osten wirkte und es möglich machte, dieselbe zum Nutzen des Landes derart zu erhalten, daß selbst die später eingetretenen, aller Entwicklung widrigen Verhältnisse die Spuren derselben nicht zu verwischen vermochten.

Zum Glücke für dieselbe kam bald ein Monarch auf Polens Thron (Kusmir d. Große), der, wenn auch nicht von besonderer Liebe zu deutschem Wesen, wie man anzunehmen pflegt, erfüllt, da er mit gleichem Eifer ebenso Juden wie Armenier begünstigte, dennoch deutsche Kultur hoch zu schätzen wußte und als Beweis hierfür das deutsche Recht bestätigte, jedoch den

¹⁾ Miscell. Cracov. An. 1815, fasc. II, S. 63.

²⁾ M. Bielski, kronika swiata, S. 363.

³⁾ Notizen-Blatt der hist.-stat. Sektion der mähr.-schl. Ackerbau-gesellschaft, 1862, S. 36.

⁴⁾ Temple, die deutschen Kolonien im Kronlande Galizien, im IV. Jahrg. der k. k. geograph. Gesellschaft in Wien, S. 196 - 201.

⁵⁾ Dlugosii. Hist. pol. VII, S. 839.

schleppenden Weg der Rechtsbelehrungen nach Magdeburg und Halle aufhob, dagegen vidimirte Copieen derselben bei dem eigens errichteten Appellationsgerichte in Krakau (1356) niederlegte, zu dem die sechs Städte Krakau, Sandec, Wieliczka, Bochna, Olkusz und Kazimierz je zwei Rathe sandten, welche der König bestätigte, und die nach üblichem deutschen Rechte die letzte Instanz bildeten.⁶⁾ Aber auch Dorfschulzen wurden als Beisitzer gewählt und deutsches Recht wurde nach und nach nicht nur Städten, sondern auch Dörfern verliehen.⁷⁾

Vornehmlich hatte es Kasimir auf Hebung des Ackerbaues in heimischem Lande, der gar arg darniederlag, abgesehen, weshalb er auch deutsche Ackerbauer berief, die er zu diesem Zwecke, namentlich in den Gegenden um Przeworsk, Sanok, Jaroslan und Przemyśl, ansiedelte, wo diese vereinzelt Oasen deutscher Zunge noch heutigen Tages, mitunter in blühendem Zustande, bestehen und ehemals in den polnischen Reichsgesetzen unter dem Namen „terrae Hollandenses, Flandrenses“ oder „villae jure theotomico locatae“ vorkamen. Bedeutungsvoll für galizisches Stadtwesen wurden diese, sowie die älteren deutschen Dorfanlagen,⁸⁾ indem viele derselben den Anfang zu einer städtischen Bildung malsich faßten und in der Folge auch wirklich Städte wurden.

Krieger dieser Nation waren es ferner, welche zur Zeit der Eroberung der Haliczzer Lande (1340) nach dem Tode des letzten Fürsten von Halicz, Boleslaus Trojdenowicz, nach Lemberg kamen und daselbst die Kirche zu Maria-Schnee⁹⁾ erbauten, bei welcher sie zu Ehren der h. Jungfrau Maria die Bruderschaften der Literaten einführten, welche nicht, wie Chodynicki irrig meint, aus Freunden und Förderern der Wissenschaft bestand, sondern erwiesener Maßen nur einen rein kirchliche Zwecke verfolgenden Verein bildete. Eine solche religiöse Bruderschaft mag auch bei der Kirche St. Barbara¹⁰⁾ in Krakau bestanden haben, welche bereits in den ältesten Zeiten zum Gottesdienste der Deutschen verwendet wurde und bei welcher noch heut zu Tage nebst einem Wohlthätigkeits- oder Barmherzigkeits-Vereine auch eine Frömmigkeits-Bank besteht, die zusammen an das Wesen der Literaten-Confraternität erinnern.

In die erwähnten Lande hatte schon Leo von Halicz eingewanderte Deutsche mit Freuden aufgenommen und sie in seiner neuen Residenzstadt Lwihorod angesiedelt, die, wohlhabend und in mehreren Gewerben nicht unerfahren, den Wohlstand dieser Stadt begründeten, welche ihnen den deutschen Namen Lemberg (anfangs Leoburg, Lowenberg) verdankt. Durch Kasimir III., laut Privilegium Ieria 6. infr. octavam Pentecostes Anno Do-

mini 1356, nebst 70 frankischen Hufen in Bilohorze¹¹⁾ mit deutschem Rechte ausgesetzt, wurde der Stadt dennoch freigestellt, in besondern Fällen das altrussische Recht in Anspruch zu nehmen, sowie die Armenier des von der Heimat mitgebrachten Rechtes sich zu bedienen befugt waren.

Zur Zeit Kasimir's erhielten viele Burgen von ihren aus deutschen Gegenden eingewanderten Besitzern, oder doch ihnen zu Ehren, deutsche Benennungen; so: Czorsztyn (ehedem Zornstein oder Schauerstein), Melsztyn (von der Familie Molstein) Fulsztyn (Felsstein oder Fullenstein), Olsztyn (Holstein), Preskowska skala (Peskenstein) u. a. m.

Dafs die Deutschen den grössten Einfluß auf das polnische Stadtwesen zu üben begannen, unterliegt keinem Zweifel; denn dieses besagt klar die Geschichte Polens, und alle Historiker Dlugosz, Kromer, Bielski, Naruszewicz sind darüber einig. Aber auch den Ursprung einiger noch jetzt blühenden Städte verdankt Galizien eingewanderten Deutschen, die diese neuen Gründungen stets nach der, ihrer verlassenen Heimat nachst gelegenen wichtigsten Stadt zu benennen pflegten. Auf solche Art entstanden: Laudent (Landshut), Gorlice (Gorlitz), Krosno (Krossen), Lanckorona (Landskron), Tymbark (Düneburg), Frysztak (Freistadt), Pilzno (Pilsen). Einen besondern Beschützer fanden die Deutschen an dem durch König Ludwig d. Gr. von Ungarn und Polen zu seinem Statthalter (prorex) ernannten Herzog Wladislaw von Oppeln, der, mit königlichen Mitteln verfügend, die im J. 1350 durch einen Einfall der Lithauer unter dem Fürsten Lubart verheerte Stadt Lemberg mit neuen Anwohnern aus Deutschland bevölkerte, sowie dieselbe zu den bereits mit deutschem Rechte ausgesetzten 70 Hufen Landes mit noch weitem 70 bedachte. Auf diesem Areale entstanden mehrere deutsche Kolonien, durch hervorragende Lemberger Stadtherren gegründet, namentlich: Sommersteinhof (jetzt polonisiert Zamarsztynow) durch Andreas Sommerstein, den ersten Richter nach deutschem Rechte,¹²⁾ Goldberghof (gegenwärtig Kulparków) und Klepperhof (nunmehr Kleparów).¹³⁾

Unter Wladislaw von Oppeln begann auch der Bau der jetzigen Kathedrale, welchen vom Jahre 1370—1480 die deutschen Baumeister Stecher, Scheller und Grom¹⁴⁾ leiteten, und zu welchem die Steinmetzarbeiten der Vorkirche ebenfalls ein Deutscher Namens Hann i. J. 1493 lieferte.

Ueberhaupt waren die Deutschen hier sehr geachtet, und der Rath Bartholomäus Zimorowicz,¹⁵⁾ obwohl Ruthene, schreibt, dafs den Deutschen das Aufblühen und die Hebung der Stadt zu verdanken sei. Nach seinem Dafürhalten belehnten sie die Religiosität, die Ehrerbietung gegen den Herrscher, die Gastfreundschaft gegen Ausländer und hielten Eintracht im Hause; er ist des Lobes der Deutschen voll.

⁶⁾ Naruszewicz, Historia narodu polsk., T. IV, S. 158 u. 253.

⁷⁾ Bentkowski, Historia Liter. Pol. Tom II.

⁸⁾ Bemerket seien hier namentlich: Liebenwerde oder die heutige Stadt Kenty, dann Frauendorf oder Wadowice.

⁹⁾ Chodynicki, Historia miasta Lwowa, S. 372.

¹⁰⁾ Grabowski, Krakow i jego okolice, S. 243—244.

¹¹⁾ Chodynicki, Historia m. Lwowa, S. 303.

¹²⁾ Ebenda, S. 45. ¹³⁾ Ebenda, S. 306.

¹⁴⁾ Ebenda, S. 366.

¹⁵⁾ Leopoldi triplex, Ms.

Vorwiegend scheinen die Deutschen es auf das Bauwesen in dieser Stadt abgesehen zu haben; denn auch das alte Rathhaus, dessen Thurm am 14. Juli 1826 einstürzte, hatte einen Deutschen zum Baumeister, wie ein mit der Inschrift: „Hans Bleher Anheb des Bau 1191“ versehener Grundstein dies bezeugt¹⁵⁾.

Mit diesem Zeitpunkte beginnt jedoch bereits der Druck gegen das Deutschthum im Osten fühlbarer zu werden, namentlich, als durch Armenier und Juden in ihren Handelsbeziehungen zum Oriente immer mehr asiatischer Luxus und Weichlichkeit, ferner durch fortwährende Tartarengefahr, jener Feinde der Entwicklung aller Wissenschaft und Kunst, sich die Deutschen bemühten, mehr auf Waffenhandwerk, als auf die Künste des Friedens zu achten, zu welchem Behufe sie den ersten Anlaß zur Gründung eines Vereines (Confraternitas Jaculatorum) gaben, der sich schon seit der Mitte des 15. Jahrh. mit Schießübungen¹⁶⁾ befaßte und eigentlich eine Schützen-Gesellschaft war.

Im Westen begegnen wir mit Ende des 14. und bei Anfang des 15. Jahrh. sehr regem deutschen Fleiß, der reichliche Früchte für Wissenschaft und Kunst trug.

In dem Städtchen Kenty an der Sola befindet sich auf der Orgel der Pfarrkirche eine Inschrift, wonach dieselbe i. J. 1381 durch Johann Wanc aus Sajbusch erbaut worden¹⁷⁾. Diese erhabene Kunst um diese Zeit in einem der Civilisation anscheinend noch nicht ganz eröffneten Städtchen an den Karpathen zu finden, muß uns um so mehr mit gerechtem Staunen erfüllen, als sich dieselbe erst im 13. Jahrh. in Europa verallgemeinerte und bekanntlich Pipin die erste Orgel in der St. Kornelius-Kirche in Compiègne aufstellen ließ. Diese Orgel wurde ebenfalls durch einen Deutschen, Namens Lorenz Hermann, im J. 1125 restaurirt.

Ein eingewandter Deutscher aus der Schweiz, Namens Bonar, war unter Wladislaus Jagello nicht nur Verwalter der königlichen Einkünfte, sondern auch der beiden Salzwerke in Wieliczka und Bochnia, als welcher er sich 1405 „Nicolaus Bochner Saupnig beides Salzes“ unterschrieb. Stanislaus Durink war ein Deutscher, der i. J. 1418 ein geschriebenes Werk von Dlugosz: „Explicunt banderia Pruthenorum“ etc. mit Miniaturen ausstattete, wie sie in Pergament-Manuscripten gebräuchlich waren. Dasselbe befindet sich in der Krakauer Cathedral-Bibliothek.

Weit entfernt von dem Streite, ob Veit Stoss (Wit Stoss Eit Stvoss) ein geborener Krakauer Deutscher, oder ein aus Nürnberg zugewandter war, erwähne ich besonders des durch ihn ausgeführten Monumentes Kasimir's des Jagiellonen in der

Krakauer Kathedralkirche, auf dessen Fufse Eit Stvoss¹⁸⁾ mit der Jahreszahl 1192 eingegraben ist.

Die deutschen Familien Fugger, Bethmann, Schwarz, Mornstein glanzten im 14. und 15. Jahrh. unter Krakaus Bürgerschaft durch Reichthum. Schwarz (auch Czarny und Nigier genannt) hatte die rothrussischen Salzgruben gegen eine jährliche Quote von 14,000 Dukaten in Pacht, Severin Bethmann das Bergwerk in Olkusz. Der Kaufmann Mornstein fuhrte Handel von Krakau bis England und Spanien. Die Lebhaftigkeit der erwachten Handelsbeziehungen mit Nürnberg, Prag, Breslau, Danzig einerseits, sowie durch die armenischen Kaufleute Lemberg's mit Constantinopel und den reichen Häfen des schwarzen Meeres andererseits, brachte Wohlhabenheit, steigerte jedoch auch die Bedürfnisse; deutsche Handwerker wurden daher freundlich aufgenommen und die Betriebsamkeit geweckt.

Ueberhaupt war Krakau vom Jahre 1430 an, wo die Stadt in den Bund der deutschen Hansa¹⁹⁾ eintrat, eine der reichsten und eine fast deutsche Stadt. Die Archivaakten jener Zeit, die Namen der Rathsherren, selbst Gassenamen und Gebrauche bei Amtsubernaahmen erinnern an gedehndes Deutschthum; doch gieng dieses bald nach Schluß der für Polen goldenen Zeitperiode der Jagellonen ein, und nur Reste vergilbter Pergamente, sowie der Zeit und Zerstörungswuth trotzende Denkmale erinnern noch an die einst hier gekannte und geschätzte deutsche Kultur. Unter ersteren ist besonders bemerkenswerth die Schwurfornel für den Wasserleitungsautscher (Aquaeductor, Rormagister) aus dem 15. Jahrh., deren Eingang lautet: „Ich swere Got dem Almechtigen das ich meyn amt des rorwercks getrewlich vorwezen wyl, und das wasser allezeit einem ider-mann getrewlich fordern wyl, gleich einem als dem andern und on all forteil, verstopfung und hindernisse wyl lassen gehen und lißsen“ etc.²⁰⁾ Zu letztern gehört namentlich die große Glocke in der Krakauer Kathedralkirche mit dem Bildnisse Sigismund's I. von Polen, den vereinigten Wappen Polens und Lithauens, dann der Umschrift: „D. O. M. ac Virgini Beatissimae Sanctissq. Patronis Divus Sigismundus Poloniae Rex, campanam hanc dignam animi operumque ac gestorum suorum magnitudine fieri fecit a 1520.“ Gegossen wurde diese Glocke durch einen Nürnberger, Namens Joannes Bohemus, der in den städtischen Rathsakten i. J. 1518 als Hannes Behem Boxe Mgr. (Buchsensmeister) erwähnt wird²¹⁾. Die Kosten betrugen nach heutigem Gelde 10,000 Gulden.²²⁾

¹⁵⁾ Chodynicki, H. m. Lwowa, S. 302.

¹⁶⁾ Ebenda, S. 156.

¹⁷⁾ Lepkowski, List z. podrozy archeologicz nej po Galicyi, S. 115, Jahrg. 1857, des wissenschaftlichen Beiblattes der Lemberger Zeitung.

¹⁸⁾ Grabowsky, Starozynosci historyczne polskie, Tom I, S. 137.

¹⁹⁾ J. S. Bandtke, O Hanzie im I. Bde. der Krak. Gelehrten Gesellschafts-Jahrbücher.

²⁰⁾ Grabowski, Krakow i jego okolice, S. 163.

²¹⁾ Grabowski, ebenda, S. 173.

²²⁾ Czacki, o lit. i pols. praw. T. I, S. 118.

Waffenstillstand zwischen den bayerischen Herzogen Ludwig und Heinrich, vermittelt durch den apostolischen Nuntius Jacob, Bischof von Yverdon, Kaiser Rudolf, die Bischöfe Berthold von Würzburg und Leo von Regensburg und die herzoglichen Räte.

1276, Februar 2.

Mitgetheilt von Dr. Cornelius Will, Archivconservator des germanischen Museums.

Nach dem Tode Herzog Otto's II., des Erlauchten, im J. 1253, folgten ihm seine beiden Söhne Ludwig und Heinrich in der Regierung. Beide bezeichneten den Antritt derselben mit einem Acte des Friedens, indem sie den von ihrem Vater und dem Bischof Albert von Regensburg geführten Streit beilegten. Doch gerade aus dieser Saat der Versöhnung soll die Frucht des ersten Unfriedens zwischen den beiden Brüdern erwachsen sein, da Heinrich mit den getroffenen Bestimmungen des Vertrags nicht einverstanden gewesen. So geschah es denn, daß beide Brüder, was bis jetzt unerhört gewesen, im März 1255 ihr väterliches Erbe in der Art theilten, daß Ludwig Oberbayern, die Rheinpfalz und die Burggrafschaft Regensburg mit Regenstauf, Lengfeld, Kalmunz, Heinrich Regensburg (?), Chamb, Kelheim, Erding, Lantslut, Oeting, Burghausen und Halle nebst den Ländern von da bis an die Grenzen Oesterreichs und Böhmens erhielt. „Ein großes Unglück für Bayern, welches fortan nicht nur in inneren Kämpfen sich auftrieb, sondern auch zum Nachtheil Deutschlands die Stelle verlor, die ihm im Reich gebührte.“

Die Theilung führte zu immerwährenden Fehden der Brüder wegen ihrer Besitzungen, besonders aber wurden ihre Feindseligkeiten genährt durch die Parteinahme für die Gegenbischöfe Philipp und Ulrich im Erzbisthum Salzburg; Ludwig stellte sich auf die Seite des ersteren, Heinrich auf die des andern.

Zum ersten Male hatten sich die Brüder im J. 1262 zu Freising über ihre Besitzungen vertragen, neu ausgebrochene Streitigkeiten aber wurden in einem Lager zu Marchingen durch Schiedsrichter im J. 1265 beigelegt; in Regensburg, wo sie persönlich zusammentrafen, gelobten sie sich unter Auswechsellung von Geiseln Ersatz für den sich gegenseitig zugefügten Schaden.

Gestört ward die Eintracht der Brüder auf's Tiefste durch die Vorgänge bei der Kaiserwahl Rudolf's von Habsburg, indem Herzog Ludwig ohne Herbeiziehung seines Bruders in Gemeinschaft mit den geistlichen Kurfürsten die Wahl für Rudolf entschied. Die heftig entbrannte Fehde der beiden Brüder ward im Mai d. J. 1274 zu Regensburg wenigstens dem Scheine nach ausgeglichen, und die Gegner versprachen wechselseitige Schadloshaltung und Bestrafung der Rauber und Plünderer. Herzog Heinrich verweigerte fortwährend die Anerkennung Kaiser Rudolf's, und als er zum dritten Male zu dessen Huldigung nach

Augsburg vorgeladen wurde, schickte er einen Gesandten dahin, um die Rechtmäßigkeit der von Ludwig für Bayern abgegebenen Stimme bei der Kaiserwahl zu bestreiten. In feierlicher Sitzung ward jedoch die Stimme Ludwig's für gültig erklärt; dieser rückte mit kaiserlichen Truppen in Regensburg ein und plünderte Niederbayern. Heinrich unterließ seinerseits nicht, seines Bruders Länder mit Brand und Verwüstung zu überziehen.

In dieser Noth gah Herzog Heinrich dem von allen Seiten an ihn gerichteten Drängen nach und erklärte sich bereit, den Bischof Leo von Regensburg als Schiedsrichter des entbrannten Streites anerkennen zu wollen, und so übernahm denn dieser nebst drei andern die Aussöhnung der feindlichen Brüder durch den Waffenstillstand, den wir dem Wortlaut des Originaltextes nach mittheilen.

Dieses wichtige Aktenstück, welches Bohmer (Wittelsbachische Regesten 1276, Febr. 2) zu denjenigen rechnet, „ohne welche die bair. gesch. nicht verstanden werden kann,“ fehlt in dem Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach, herausgegeben von Dr. Fr. Mich. Wittmann, k. Reichsarchivrath (Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte. Fünfter Band), während sich eine ausführliche Inhaltsangabe von demselben in Lang's Bayerischen Jahrbüchern zum Jahre 1276 findet.

Um diese Lucke auszufüllen, theilen wir die Urkunde nach dem, wie sich aus der Signatur schließen laßt, ehemals dem Capitelsarchiv zu Regensburg angehorigen Original mit. Dasselbe ist ziemlich wohl erhalten und befindet sich jetzt im Besitze des german. Museums. Die Siegel sind sämmtlich abhanden.

Nos Lodwicus et Henricus dei gratia comites palatini Rheni, duces Bavarie, universis presentium inspectoribus declaramus, quod cum inimico humani generis superseminante zyzania discordie turbatum fuisset inter nos fratrum vinculum, quod iunxerat fedus naturale, et ad tantam discordiam venissemus nos et nostri ministriales et alii servitores, quod trengarum seu pacis haberi posset copia stabilis atque firma, tandem ad instantiam venerabilis patris domini Jacobi Ebrudunensis archiepiscopi, apostolicæ sedis nuntii, mediantibus serenissimo domino nostro R. Romanorum rege semper augusto, venerabilibus patribus Erbpolensi et Batisponensi episcopis ac nostris consiliariis ordinationem fecimus in hunc modum, quod circa Montana ex parte nostri Lodwici tres consiliarios deputavimus, videlicet Henricum de Frisingen, Ottonem de Reirbrunnen et Wichandum de Hingespurch ex parte nostri Henrici; Grimoldum de Frisingen, Orthembum de Walde et Henricum de Taufkirchen. A Dachawe vero usque in Rietenhurch pro nobis Lod. Ottonem de Lapide, Hiltprandum de Vohburch et Uricum de Startshusen, judicem de Pfaffenbouen. Pro nobis H. Chunradum seniore comitem de Mosburg, Uricum judicem de Ahbach et Henricum inniorem de Rorbach. A Rietenhurch usque ad nemus Bohemorum pro nobis L. Chunradum

de Erenuels, Dietricum de Wildenstein vicedominum, Chunradum seniore de Parsperch. Pro nobis H. Hiltprandum de Püchperch, Ottonem de Strubingen et Hiltprandum de Chamerdorf, qui prestabunt corporaliter iuramentum nostro iuramento primitus exhibito corporali, quod treugas infrascriptas per supradictum archiepiscopum auctoritate sedis apostolice constitutas firmas habebimus sine captione qualibet et faciemus et bona fide procurabimus inviolabiliter observari. Ex eisdem etiam Or de Walde et W. de Iringspurch, Ch. senior comes de Mosburch et O. de Lapide, D. de Wildenstein et O. de Strubingen, singuli in suis terminis cognito quolibet maleficio sibi invicem insinuare et pro posse suo et cautela iuramenti sui revocari mutuo procurabunt. Dampna vero, que in castris occupatis seu de novo fundatis, incendiis, raptis, captivitatibus, neperuntationibus, servitorum receptionibus et quibuscunque aliis treugis durantibus alterutri partium fuerint irrogata vel utrimque, que tamen exacta diligentia a partibus cavebantur, emendabuntur infra mensem, ex quo Winhardus et Henricus de Rorbach dampnum illatum propalaverint vel monicionem fecerint apud inferentem dampnum vel iniuriam et arbitros constitutos a nobis in termino in districtu, in quo dampnum vel iniuria sunt illata, et si dampnum vel iniuriam irrogans comparaverit coram arbitris deputatis, satisfiat leso secundum ordinationem et arbitrium arbitratorum, et siquid emerit questionis inter arbitros, quod eos non permittat in questione proposita concordare, predictorum duorum W. et H. de Rorbach reservabitur diffinitio. Qui etiam quod incumbit diffiniant infra mensem per iustitiam vel amorem et si concordare non potuerint, stabit Gebhardi de Hirsperch comitis diffinitioni faciente summaliter infra mensem et si ipsius comitis copia haberi non potuerit sententie, stabit domini Ratisponensis episcopi supradicti et si alterum vel ambos ex ipsis militibus W. et H. decedere contigerit vel abesse absentia diutina, nos in locum absentis vel absentium decedentis vel decedentium potestatem habebimus alium vel alios subrogandi, prout viderimus expedire sublati fraudibus atque dolo. Si vero per vias superius iam expressas dampnum illatum alterutri partium vel servitoribus eorundem non fuerit emendatum infra terminos constitutos, extunc ad ammonicionem predictorum militum W. et H. vel comitis de Hirsperch seu domini Ratisponensis episcopi superius nominati se obstagii nomine recipient arbitri deputati in terminis, in quibus dampnum vel iniuria sunt illata, ex parte nostra L. in Mouaco vel in Nappurch, pro nobis vero H. in Lantslut vel in Chambrä, prout viderint expedire, et perseverabunt in obstagio huiusmodi ad mensem continue computandum. Et si non fuerit satisfactum infra tempore illo, extunc nos L. et H. dictis arbitris recedentibus intrabimus municipia aliqua predictorum prout placuerit et ibi per alium mensem stabimus continue computandum, et si non sic dampnum fuerit emendatum, assignabuntur castra ex parte nostra L. et pro nobis H. inferius exprimenda W. et H. superius nominatis, qui ea domino partis lese, que emendam recipere non possunt, per vias superius iam ex-

pressas sine difficultate qualibet assignabunt in compensationem dampnorum lese parti illatorum. Sed ut treuge firmius observentur, castra inferius nominanda assignabuntur W. et H. sine dilatione qualibet infra mensem a tempore date litterarum presentium computandum, ut promptiores sint parti lese compensationem facere per castra infrascripta et nichilominus castra, que propter correctionem treugarum debent eirui vel restitui et captivi utrimque liberaliter dimittendi et tradentur in scriptis infra idem tempus supradictis W. et H. dampna et iniurie seu estimationes eorum quocunque modo in preiudicium earundem treugarum fuerint attemptata et ad observationem treugarum statutarum per archiepiscopum memoratum, per iuramentum nostrum et nostrorum nichilominus tenebuntur et poterimus non inmento penam perituri et infamie formidare nisi castrorum assignatorum estimatio equivalenceat vel preveiat dampno dato. Si vero minoris estimationis fuerint ipsa castra, remanebimus in obstagio, quousque de dampna dato fuerit plenarie satisfactum, potestatem tamen habebimus pari lance redimendi dicta castra, dum estimationem dampni solverimus irrogati. Iurabunt etiam milites supradicti W. et H. et specialiter G. comes de Hirsperch et qui in locum eorum successerint, quod officium eis imunctum fideliter sine captione qualibet adimplebunt relegatis odio, gratia vel timore. Declaramus etiam ad cautelam ut si praesens non fuerit, nec iuri parere voluerit dampnum inferens prout superius est expressum et dampnum illatum in dubium venerit, maior in castro vel iudex castri se tertio declarabit proprio iuramento, quod dampnum ad castrum per quemcunque modum fraudis vel malicie non sit factum. De dampnis vero, que ad municipia, loca vel villas facta dicuntur, cum dubium emerit, septem de maioribus loci per iuramentum proprium suam innocentiam declarabunt et quicunque predictorum in expugnationem huiusmodi defecerint, dampnum sarciant parti lese et pro emendatione dampnorum huiusmodi predicta forma cautionis et obstagii firma stabit, si vero dampnum inferens vagus sit et instabilis, non solvendo existens talem recipiens de dampno satisfaciatur parti lese, nisi se expugnaverit modo superius iam expresso vel ipsum culpabilem noxe dederit. Et si alteruter nostrum vel ex nostris aliquis talem recipiat ex postfacto restitutionem dampni, sit obnoxius parti lese. Relinquimus etiam optum inferentis dampnum, ut se tertio hominibus idoneis et fide dignis dampnum estimet et estimationem huiusmodi stare teneatur dampnum passus. Et si offensior hoc facere noluerit, dampnum passus iniuriam vel dampnum se tertio consimili testimonio declarabit. De dampnis vero treugarum tempore irrogatis, videlicet ab undecimo Kalendas Januarii proximo transactis in antea, plena fiat satisfactio iuxta formam superius constitutam, de dampnis pro futuro tempore irrogatis et huiusmodi emenda iura dominicam, qua cantatur firmascere, plene fiet. Convenimus etiam nos et nostri arbitri superius nominati inter castra Duchawe et Chamersperch proxima quarta feria ante dominicam, qua cantabitur Esto mihi, et corporaliter prestabimus iuramenta nos et nostri, quod predictas treugas

per formam observationis earundem et restitutionum dampnorum illatorum hinc et inde efficaciter observabimus pro viribus et pro posse sine qualibet captione. Captivi etiam predictarum treugarum tempore liberabuntur sine dilatione qualibet a detentoribus eorundem vel qui liberandi habuerint potestatem. De captivis autem tempus treugarum proximo expressarum si adhuc detineatur vel si sub cautione fideiussoria sunt exempti, sic cavemus, quod exemptio ipsorum et cautionum prestatio gratie nostre et ordinatorum tolerabiliter relinquatur. Cavemus communiter utilitatibus hominum et terrarum, quod strate per aquam et terras secundum antiquum cursum et consuetudinem libertate debita frequententur, nec in eis vel abibi pignorationes ulla fiant. Sed habentes questiones ad invicem vel querelas eas coram competenti iudice moveant et iuris ordine prosequantur. Permittimus etiam sub debito prestiti iuramenti, quod neuter nostrum per se vel per alium recipiat treugarum tempore alterius ministerialem vel quemcumque alium servitorem quocumque nomine censeantur vel treugarum tempore castrum vel munitionem erigat in preiudicium alterutrius vel nostrorum. Adicimus pro bono statu terre, quod pro inimicitias capitalibus in rebus mobilibus vel immobilibus se mutuo non offendant per pignorationes, incendia vel rapinas, sed in insidiis, quo ad personas habentium inimicitias capitales, ipsos inimicos suis conscientiis duximus relinquendos, operam tamen dabimus efficacem per nos et per nostros ad faciendum treugas competentes inter huiusmodi inimicos. Porro si quispiam de servitoribus nostris cuicumque conditionis vel status existat, qui satisfactioni obnoxius predictis modis summarum fuerit indicatus, eidem satisfactioni rebellis extiterit nec ad eam per solius domini sui potestatem potuerit coerceri, alter nostrum alteri ad coercendum huiusmodi rebellionem tenebitur fraternum auxilium impertiri, cum ab altero fuerit requisitus. Ceterum ut sepedicte treuge generalius et cautius observentur et nichil obviet, quod treugarum moderamina in dubium revocet vel perturbet, adiciendum decrevimus, quod illustris rex Boemie si placuerit et liberalitate propria inducatur, dictas treugas ratas habeat et observet. Et si ad hoc ipsum sua liberalitas non inducat, nos II bona fide laborabimus per nos ipsos vel quos ad hoc viderimus expedire. Ut idem rex firmas et ratas habeat dictas treugas et nos fratri nostro infra quinque septimanas a tempore date presentium litterarum per nuntium vel per litteras intimabimus quod dicti regis fuerit voluntatis. Declaramus tamen specialiter, quod si dictus rex tenere noluerit dictas treugas, sibi contra fratrem nostrum auxilium et consilium non prestabimus per nos et nostros homines vel quoscunque servitores predictis treugis inclusos, castris, munitionibus, pontibus, mercato, nisi ad hoc amicum specialis nos inducat, quod infra terminos regni Boemie vel aliarum terrarum suarum, decrevimus sibi auxilium et consilium impendere, dum tamen ultra dictarum terrarum terminos nostrum consilium et auxilium nullatenus extendamus, et ad hoc idem, si nobis placuerit, tenebimur fratri nostro, quo ad terras suas, si eas dictus rex Bohemie hostiliter decreverit

invadendas. Declarationem specialem ad dictarum treugarum limitatem subiungimus plenior, quod si F. et G., Lautgravii de Linckenberge, vel eorum alter includi noluerit dictis treugis, nos II infra dies quatuordecim a data presentium litterarum intimabimus fratri nostro Castra, que pro emenda utrimque facienda sint, assignanda sunt ex parte nostra L. Hadmarsperch et ex parte nostri II Braudenberch cum redditibus adiacentibus triginta sex librarum monete Salzburgensis. Et si defecerint redditus adiacentes, supplebitur defectus in hac parte per possessiones alias prout a parte alterutra vel utraque viciniore et competitiores haberi poterunt sine qualibet captione. Sed quia terminus treugarum per memoratum archiepiscopum statutarum expressus non fuerit in premissis, ipsum exprimimus secundum formam Lugdunensis concilii inviolabiliter observandum, videlicet duraturam a tempore date presentium litterarum usque ad nativitatem beati Johannis baptiste et dehinc per quatuor annos continue computandos. Et ut predicta ordinatio procedat sine scrupulo in suis clausulis declaramus, ut si emendata fuerint dampna, que proximo imminebant, nichilominus nos et nostri arbitri tenebimur pro futuris emendis faciendis sub iuramento et cautionibus omnibus supradictis quamdiu duraverint dicte treuge. Et nichilominus liberam habebimus protestatem, sicut expressum est in personis W. et H. de Rorbach, substituendi arbitros, alium vel alios in locum decedentis vel absentis diutius, decedentis vel decedentium, prout videbitur expedire. In cuius rei testimonium et robor omnium predictorum presens scriptum duximus sigillandum sigillis serenissimi domini nostri R., Romanorum regis, domini Jacobi, archiepiscopi supradicti, apostolice sedis nuntii, venerabilium patrum Erbpolensis et Ratisponensis episcoporum, et nostris. Actum et datum Nuremberch, anno domini m^occ^olxxvi, quarto Nonas Februarii

Verzeichniss von Wüstungen im Schwarzburgischen und in einigen ehemals schwarzburgischen Landestheilen.

Vom Bibliothekgehilfen O. König in Rudolstadt.

Die nachfolgende Zusammenstellung, welche den Zweck hat, Kenner der vaterländischen Geschichte zu einer gründlicheren Bearbeitung dieses noch so wenig angebauten Feldes aufzumuntern, kann, als von einem Laien in der Geschichte herrührend, auf unbedingte Vollständigkeit keinen Anspruch machen, dürfte aber doch mit Rücksicht darauf, daß viele der hier aufgeführten Wüstungen weder von Hellbach,*) noch Apfelstedt,**) noch Sigismund***) namhaft gemacht werden, einiger Beachtung werth sein.

*) Archiv von und für Schwarzburg. Hildburghausen, 1787.

**) Heimathskunde f. d. Bewohner des Fürstenth. Schwarzburg-Sondershausen. 3 Theile.

***) Landeskunde des Fürstenth. Schwarzb.-Rudolstadt. 1. 2. Th. 1862. 63.

Bemerkt sei hier noch, daß überall, wo die Angabe einer gedruckten Quelle fehlt, Urkunden aus den fürstl. schwarzburgischen Archiven benutzt worden sind.

Ascolveswenden und Nanzenrad werden schon im Jahre 1133 als zerstörte und wüste Dörfer genannt. Sie lagen in der Nähe von Uthleben und Sundhausen, wie ein Document von 1506 zu erkennen gibt, worin sie Ascherswenden und Nentzelsrode geschrieben werden. S. Hesse, Gesch. des Schlosses Rothenburg, S. 7. 30.

Barchfeld, in der Nähe von Stadtilm, mag zwischen 1314 und 1332 zerstört worden sein. Es wird in folgenden schwarzburgischen Urkunden erwähnt:

1286, VI. Kal. Aug. (27. Juli). Der Graf Gunther von Kevernburg verkauft dem Kloster zu Ilm eine Mühle — „moulinum, situm intra villam Barchuelt et villam Oberilmene“.

1304. Graf Gunther von Kevernburg schenkt dem Kloster zu Ilm ein in der Flur des Dorfes Barchfeld gelegenes Stück Land.

1307, XIII. Kalend. Novembr. (19. October). Gunther, Graf von Schwarzburg, Herr zu Blankenburg, überträgt seine Rechte an den Gütern in Wullersleben und Barchfeld dem Kloster zu Ilm.

1313, VII. Id. Octob. (9. October). Heinrich und Gunther, Gebrüder, Grafen von Schwarzburg, und Mechtild, Gräfin von Schwarzburg, schenken dem Kloster zu Ilm „unum mansum situm in Barchuelt“.

1311, in dominica Letare (17. März). Arnold von Crummesdorff (?) schenkt mit Genehmigung des Grafen Heinrich von Orlamünde dem Kloster zu Ilm $1\frac{1}{2}$ Hufen Landes „in villa et extra villam barchuelt“.

1332 in einer Kevernburgischen Urkunde heißt es: „in campis quondam ville Barchuelt“.

1136, Sonntag nach Bekhernuge. S. Pauwels (29. Jan.) Dietrich und Hartmann, Gebrüder, Burggrafen von Kirchberg, und Hartmann von Kranichfeld verkaufen dem Kloster zu Paulinzelle einige Zinsen. In der Urkunde kommt vor: „die Moelstat zu Barchfeld“.

Beundorf lag seitwärts von Kirchhasel, nach Metzelbach zu. — S. Hesse, a. a. O.

Bosenkeula, bei Volkerode. In dem im Jahre 1557 zwischen Keula und Volkenrode aufgerichteten Vertrag wegen der Flurgrenze beider Orte kommt vor: „die Wüstung Bosenkeula“.

Breitenherde, in der Nähe des Dorfes Roda, fand wahrscheinlich im dreißigjährigen Kriege seinen Untergang. Vor nicht allzulanger Zeit hat man in jener Gegend noch Grundmauern von Häusern ausgegraben. Eine Wiese und ein Waldchen führen nach dem untergegangenen Orte den Namen. S. Apfelstedt, Heimathskunde, II, 146.

Dieterichswinde, bei Gräfinau, erscheint im Jahre 1170 bei Wenck, Hess. Landesgesch. II, Urkundenbuch, S. 503. Vgl. Rein, Thür. sacr. I, 54. In dem Leibzuchtsbriefe Fritzens

von Angelrode für seine Gemahlin Adelheid, d. d. 1392 am sente Walpurgentage, kommt vor das Dorf Dieterichewinden. 1532. Lehubrief über Gräfinau und „die Wüstunge Dieterichewinden.“

Noch jetzt heißen einige Aecker die Dieterichswinder. Dissau, in der Nähe von Schwarzburg und Dittersdorf. 1370 in dem Theilungsbriefe der Grafen Gunther und Johann von Schwarzburg wird erwähnt das Dorf Tissow.

Im J. 1537 war es nur noch ein Vorwerk und wurde mit dem bis dahin davon getrennten Sonnwalde im J. 1599 zusammengeschlagen.

Eichfeld, bei Espenfeld, eine Stunde südwestlich von Arnstadt.

1322, am Tage S. Matthai (21. Sept.) schenkt Friedrich von Witzleben, gesessen zu Elgersburg, dem Kloster Unser lieben Frauen zu Arnstadt das Dorf Eichfeld. Es soll (wie Apfelstedt, a. a. O., S. 118 berichtet) im dreißigjährigen Kriege zerstört worden sein; doch findet sich jetzt keine Spur mehr davon.

Endeleben

1326, VII. Id. Novembr. (7. Novbr.), Gunther der Aeltere, Heinrich und Gunther von Schwarzburg, Herren zu Blankenburg, und Gunther und Heinrich, Grafen von Schwarzburg, schenken dem Kloster Ilm die Güter Johann's und Heinrich's von Herversleben in Hastensleben und Endeleben.

(Ohne Angabe des Jahrs.) Heinrich, Graf zu Schwarzburg, Herr zu Arnstadt, belehnt Erhard von der Sachsen mit den Gütern zu Endeleben.

Erfswinden, bei Seebergen, kommt als „erpeswinder“ bereits in einer mir vorliegenden Georgenthaler Urkunde vom J. 1209 vor und scheint damals hersfeldische Besitzung gewesen zu sein. In einem ihmischen Klosterbriefe vom J. 1331*) heißt es: Erfswinden.

Die Erfswinger Flur wird in einer Urkunde v. J. 1188 erwähnt. Die Grundstücke sind unter Seebergen und Gunthersleben vertheilt. S. Bube, Denkwürdigkeiten von Seebergen, S. 64.

Gehendorf (Gevendorp, Gibbendorf), ein jetzt untergegangener Ort, nicht weit von Gunsrode, wird u. a. 1302 erwähnt.

Germendorf, bei Kleinbrucher.

1470. Graf Heinrich von Schwarzburg belehnt Apel von Ebeleben mit Germendorf.

Es scheint im dreißigjährigen Kriege seinen Untergang gefunden zu haben. Die Einwohner haben sich zu Großbrucher, Kleinbrucher und Toba niedergelassen. Der Germendorfer Brunnen war noch 1816 gemeinschaftliches Eigenthum der letztgenannten drei Dörfer.

Groschwitz, s. unten bei Wusteborn. Vgl. auch Sigismund, Landeskunde, II, 22.

Hermirsdorf, s. Salzwogel.

*) s. Docum. Ilmens. 82 im Rudolstädter Archiv.

Hopfgarten, eine Viertelstunde westlich von Teichroda, am Fuße der Glücke, wo sich noch Mauerreste des Dorfes finden, welches, wie man glaubt, im dreißigjährigen Kriege zerstört wurde. Vgl. Sigmund, a. a. O., S. 33.

Hoykenhain, bei Paulinzelle.

1316. Graf Gunther von Schwarzburg gibt Hermann von Griesheim die Güter zu Hoykenhain zu Lehen. S. auch Hesse, Gesch. des Kl. Paulinzelle, S. 21.

Immenstedt, s. Apfelstedt, Heimathskunde, II, 153.

Ingelstedt. Die Bewohner desselben zogen, als es im dreißigjährigen Kriege niedergebrannt worden, nach dem benachbarten Holzthalleben.

Judisdorf, s. Salzworzel.

Kau, s. Tanndorf.

Lengefeld, bei Marlishausen und Gorbitzhausen, Stammort der Familie von Lengefeld. — S. Biedermann's Geschlechtsregister der Ritterschaft im Voigtlande.

Lindischen (Lindeseum), slavisches Dorf am Fuße der Rothenburg. S. Hesse, a. a. O., S. 7.

Meichelitz, zwischen Dienstedt und Elchleben, wird, wie nachfolgende Regesten zeigen, mehrfach in Urkunden erwähnt.

1392, am sancte Peter und Paulstage (29 Juli) Erhard von Witzleben verkauft an Conrad vom See einen Theil Zinsen zu Meychelitz.

1418, am Sente Martinstage (14. Nov.) Graf Gunther von Schwarzburg belehnt Dietrich Stangen mit dem Dorfe Mechelitz.

1425, an des heiligen Richtigers tage sente Antoni. Der Abt zu Paulinzelle tauscht mit Dietrich Stange eine Hufe Landes zu Meichelitz gegen zwei Hufen zu Gummerstedt.

1429. Dietrich Stange zu Dornfeld verkauft dem Kloster Paulinzelle das Dorf Meichelitz für 138 Rheinl. Gulden.

Mosschrode, zwischen Schweinbach und Hirzbach.

1604 befahl es Heinrich von Helldorf. Es mag im dreißigjährigen Kriege verwüstet worden sein. In den Jahren 1744, 1752 u. 1754 sollte die Wiederbebauung der Gegend in Angriff genommen werden, sie unterblieb jedoch, weil sie nach Ausweis der darüber ergangenen Akten für unausführbar gehalten wurde.

(Schluß folgt.)

Joh. Fischart's Prosa-Übersetzungen.

Von Emil Weller in Augsburg.

Schon im Anzeiger f. Kunde d. d. Vorzeit, Jhrg. 1857, Sp. 8, habe ich von einigen dieser mit Fischart's Wahlspruch „Alors comme alors“ unterzeichneten Uebersetzungen historisch-politischer Pamphlete gesprochen. Zusammengestellt findet man sie im II. Bande meiner „Annalen“, S. 381 u. 382, die auf die niederländischen und französischen Affairen bezuglichen von 1578—1581. Hier seien sie kurz recapituliert und mit einer neuerdings von mir entdeckten von 1580 vereinigt. Sie tragen sammtlich, bis auf das letzte, den Wahlspruch und sind Drucke Bernhard Jobin's.

Vnterthanigs Schriftlichs Ansuchen vnd Suppliciren Aue Seine Fürstliche Durchleuchtigkeyt, als General Gubernatorn . . . Getruckt zu Straßburg. o. J. (1578.) 10 Bl. 4. — In Ulm und München.

Le Vray Patriot. D. i. Getreues Ermanen vnd Aufschreiben . . . 1579. o. O. 16 Bl. 4. — In Zurich.

Merkliche Frantzösische Zeitung . . . 1579. o. O. 8 Bl. 4. — In Zurich.

Vermehrte Ausgabe 1579. o. O. 12 Bl. 4. — In Zurich. Das Schlußgedicht abgedruckt im Serapeum, 1860, S. 350.

Neue Wunderzeitungen auß Frankreich vnd den Niederlanden . . . o. O. u. J. (1579). 7 Bl. 4. — In Zurich (wo Titelblatt fehlt) und München.

Trenwe Vorwarnung vnd Guthertziger hoch zeitiger Raht, an das betrangte Volck inn Nederland, auß billichem vnd schuldigem Mittheiden inn gegenwertigen Mißlichen laufften gestellt. Auß dem Französischen inn Hoch Teutsch treuwlich gebracht (Isaie XXXIII.) Anno M.D.LXXX.

Am Schlusse:

Hör du mein Volck, die so dich führen,

Verführen dich, das du solst jren,

Vnd thund die Tritt deins gangs verwirren,

Ja jren dich, das du must jren

Inn Forchten Gohts Mittel

Alors comme Alors

In Augsburg

Fridens Articul . . . zu Flex . . . Zu Straßburg, Bei B. Jobin, M.D.LXXXI. 12 Bl. 4 mit Titelwappen. Am Schlusse: In Forchten Gohts Mittel . . . In München

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Wenn wir in Nr. 6 dieses Blattes dem Zeitungsgerichte, Hr. Geh. Rath Michelsen habe die Vorstandschaft des Museums niedergelegt, noch zu widersprechen in der Lage waren, so haben wir dagegen heute unsern Lesern mitzutheilen, daß solchen im Auftrage des genannten ersten Vorstandes auf den 3. October d. J. eine Conferenz der Mitglieder des Verwaltungsausschusses berufen worden ist, auf welcher derselbe seine Amtsniederlegung, zu der er sich entschlossen hat, um seine ganze Thätigkeit der schleswig-holsteinischen Sache widmen zu können, erklären wird und demzufolge die Wahl eines neuen Vorstandes vollzogen werden soll. Mit großem Bedauern sehen wir den hochverdienten Gelehrten, den wir erst vor so kurzer Zeit für unsere Anstalt zu gewinnen das Glück hatten, schon jetzt wieder von derselben scheiden und so uns von neuem in die schwierige Lage versetzt. Für die erste Vorstandschaft den rechten Mann zu finden, der sowohl auf der Höhe der Wissenschaft steht, als zugleich Eifer und Fähigkeit besitzt, dem jungen und immer noch hilfbedürftigen Institut ein tüchtiger Verwalter und Mehrer der Finanzen zu sein. Daß dieser Mann vorhanden ist, daran ist wol nicht zu zweifeln; es wird nur darauf ankommen, daß er zur rechten Zeit den Augen der Suchenden begegne. Moge es also geschehen!

Laut Berichts über die Conferenz vom 10. 12. August v. J. in Nr. 8 des Jahrg. 1863 der Anzeiger-Beilage sollten die damals der Berathung unterstellten revidierten Statuten an das kgl. bayer. Ministerium des Innern für kirchen- und Schulangelegenheiten eingesandt werden. Dies ist geschehen und unterm 14. Januar d. J. ein Rescript darauf erfolgt, welches die Empfehlung der allerhöchsten Genehmigung der betreffenden Verwaltungsausschuttsbeschlüsse beanstandet. Nachdem hiernüber zunächst innerhalb des Lokalausschusses Verhandlungen gepflogen und eine gutachtliche Aeußerung eingeholt worden, wurde mittels Schreibens vom 11. Juli den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses die nothige Mittheilung gemacht und die Frage vorgelegt, ob die Satzungen von 1852 und der Organismus von 1855 als alleinige Richtschnur für die fernere Verwaltung noch auf ein Jahr dienen, oder ob die neuen Statuten, unter Aenderung der vom Ministerium beanstandeten Punkte, jetzt schon zur Geltung kommen sollten. Da durch den am 26. Februar d. J. erfolgten Tod des k. Notars Dr. jur. Wilhelm Krafft in Nürnberg das Museum seinen langjährigen, verdienstvollen Rechtskonsulenten verloren hat, so wurden die Herren zugleich aufgefordert, für einen neuen ihre Stimme abzugeben. Auf dieses Schreiben haben von den 18 Mitgliedern 15 sich bestimmt ausgesprochen, 3 noch nicht geantwortet, 1 seine Stimme bis zur Conferenz verschoben und 1 ist durch Krankheit entschuldigt worden. Jene 13 erklärten sich insgesamt für Beibehaltung des Organismus, als vorläufiger gesetzlicher Grundlage für den Geschäftsgang und die Einrichtungen des Museums, 1 unter gewisser Einschränkung. Hinsichtlich der Wahl des Rechtskonsulenten erklärten 9 Stimmen sich für den Herrn Advokaten A.

dermaier in Nürnberg und schlossen 4 im Voraus der Mehrheit sich an.

Indem wir den Gönnern und Freunden unserer Anstalt nunmehr unsern 10. Jahresbericht übergeben und bei dieser Gelegenheit unser Nationalinstitut der ferneren thatigen Unterstützung unserer Leser auf das Angelegentlichste empfehlen, haben wir zugleich die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß den Sammlungen des germ. Museums abermals eine außerst wichtige Bereicherung bevorsteht. Es wird nämlich der von uns schon lange gehegte Wunsch, in unserer schönen Grabsteinhalle einen Abguss des in der St. Bartholomäuskirche zu Frankfurt a. M. befindlichen prächtvollen Grabdenkmals des heldenmuthigen deutschen Königs Gunther von Schwarzburg zur Aufstellung gelangen zu sehen, durch die Huld Ihrer Durchlauchten der Fürsten von Schwarzburg in Sondershausen und Rudolstadt, Höchstwelche geruhten, die zur Herstellung jenes Abgusses erforderlichen, auf 325 Thlr. sich belaufenden Kosten zu bewilligen, demnächst in Erfüllung gehen und damit unsere Sammlung plastischer Nachbildungen der hervorragendsten Kunstdenkmäler des Vaterlandes eine neue, sehr bedeutende Zierde erhalten.

Zum Ankaufe der von unserem I. Sekretär, Dr. Erbstein, erworbenen Sammlung von Kriegsmodellen für unsere Anstalt ist demselben seit Veröffentlichung unserer letzten Chronik ein weiterer Beitrag zugegangen. Hr. Fabrikbesitzer Johannes Zeltner dahier hat zu gedachtem Zwecke, wie wir dankbarst anzuerkennen haben, 30 fl. bewilligt. Bei dem patriotischen Sinne der Bürger Nürnbergs zweifeln wir nicht, in unseren nächsten Berichten von weiterer Förderung der fraglichen Angelegenheit sprechen zu können; wir hoffen dies um so zuversichtlicher, als letztere selbst auswärts schon lebhafte Unterstützung gefunden hat und dies allein schon Veranlassung genug sein sollte, die Mittel, die zur Erhaltung jener Nürnberger Kunstdenkmäler noch erforderlich sind, in Nürnberg selbst aufzubringen. Handelt es sich doch nur noch um etwa 500 fl.

Unsere Sammlungen haben, wie aus nachstehenden Geschenkeverzeichnissen ersichtlich, auch im letzten Monat wieder zahlreiche Mehrungen erfahren.

Eines hohen Besuches hatte sich unsere Anstalt am 10. Aug. zu erfreuen, wo dieselbe von H. Kk. H.H. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin der Niederlande mit längerer Gegenwart beehrt wurde.

Leider haben wir unsern Lesern auch diesmal eine Trauerbotschaft zu bringen. Am 20. Juli starb der, namentlich durch sein Werk: „Ueber das Eisenhüttengewerbe in Deutschland“ bekannte, verdienstvolle Nationalökonom Dr. Peter Witsch, ein Universitätsprofessor zu Prag, der, dem gelehrten Ausschuß des germ. Museums seit dem 1. Nov. 1853 angehörend, unserer Anstalt aufrichtig zugehörig und den Bestrebungen desselben in hohem Grade förderlich war.

In Schrifttausch mit dem Museum ist jüngst getreten der siebenbürgische Museums-Verein in Klausenburg.

Die Vertretung einer neuen Pflugschaft hat sich gefunden in Zeulenroda (Reuß-Greiz.)

An jährlichen Geldunterstützungen brachten uns die letzten vier Wochen folgende:

Aus **Vereins-Kassen** Von der Furgemeinde Volkstedt (Schwarzb.-Rudolstadt) 2 fl. 32¹/₂ kr. (einn.).

Von **Privaten**: Berlin: Hauptdirektor der pr. Hypothekenbank Hermann Henckel 3 fl. 30 kr., von 1865 an 7 fl., Kammergerichtsrath von Herford 5 fl. 15 kr., Maler Gustav Spangenberg 1 fl. 45 kr.; Böhmenkirch (Württemberg): Dekan Dr. Schwarz 5 fl. (statt früher 1 fl.); Erlangen: Dr. W. Vogel 1 fl. 45 kr.; Furth: k. Stadtgerichtsassessor Heinrich Vocke 1 fl.; Halle a. S.: Baumeister Henning 1 fl. 45 kr., Dr. phil. Schmidt 1 fl. 45 kr.; Lihau (Murland): Collegienrath und Ritter H. Estrambin 1 fl. 45 kr., Stadtsekretär und Ritter A. Kranz 1 fl. 45 kr., Prediger E. Rottermund 1 fl. 45 kr., Consul J. Rottermund 1 fl. 45 kr.; München: Obertelegographist Hans Beringer 1 fl.; Neu-Ruppin: Rathsherr und Gutsbesitzer A. Gentz 1 fl. 45 kr., Frau Gutsbesitzer Gentz, geb. Campe, 1 fl. 45 kr., Kreisrichter Heßler 1 fl. 45 kr., Senator Hopfner 1 fl. 45 kr., Rechtsanwalt Juncker 1 fl. 45 kr., Senator Möllius 3 fl. 30 kr., Rektor Julius Nehry 1 fl. 45 kr., Verlagbuchhändler Oehmigke 1 fl. 45 kr., Apotheker Wilke 1 fl. 45 kr.; Nürnberg: Architekt Schulz 1 fl., Kaufmann Hermann Spitta 1 fl. 12 kr.; Petersburg in Böhmen: Julius Ernst Födisch, graf. Czernin'scher Bibliothekar, 11 fl. 40 kr.; Pleinfeld: prakt. Arzt Dr. F. G. Kropf 5 fl. (einn.); Rostock: Kaufmann Ernst Brockelmann 1 fl. 45 kr. (einn.), Rudolstadt: Reg.-Assessor August von Beulwitz 1 fl., Geh. Finanzrath Theodor Schwartz 1 fl.

Für unsere Sammlungen gingen uns, wie hiemit dankend bescheinigt wird, folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

- Elgenbrodt**, Hofgerichtsrath, in Darmstadt:
3059. Ein Faszikel von Akten verschiedenen Inhalts (z. B. pfälzische Verträge, Weisthümer, Verordnungen) von 1519 bis 1519. Pap.
3060. Ernennung des Friedrich von Kretschmar zum Comes Palatinus durch Kaiser Leopold I. 1662. Perg.
3061. Erhebung des Friedrich von Kretschmar und seiner Familie in den Reichsadelstand durch Kaiser Leopold I. 1670. Pap.

II. Für die Bibliothek.

- Dr. Söltl**, k. geh. Haus-Archivar u. Professor, in München
16,993. Ders., Max I., König v. Bayern. 3. Aufl. 1861. 8.
K. b. Akademie der Wissenschaften in München:
16,994. Dies., Sitzungsberichte, 1861, 1. Heft 3. 1861. 8.
F. A. Brockhaus, Verlagshandlung, in Leipzig:
16,995. v. Rimmer, d. Aspiration u. d. Lautverschiebung. 1837. 8.
16,996. Hensius, allgem. Bucher-Lexikon; 13. Bd. 1862—64. 4.
16,997. Jessen, Botanik der Gegenwart u. Vorzeit. 1864. 8.
Hahn'sche Hofbuchhandl. in Hannover:
16,998. Bocho, über d. Wichtigkeit des Studiums d. Geschichte auf Schulen. 1818. 8.
16,999. Arends, Ostfriesland u. Jever; 2 Bde. 1822. 8.
17,000. Spangenberg, Beiträge zur Kunde der deutschen Rechtsalterthümer u. Rechtsquellen. 1824. 4.
17,001. Albers, über d. Bad Rehburg u. seine Heilkräfte. 1830. 8.
17,002. Bischoff, merkwürd. Criminal-Rechtsfälle; 1 Bde. 1833—40. 8.
17,003. Knaier, d. evangelische Kirchenfreund. 1835. 8.
17,004. Bocho, vierwöchige Wanderung. 1810. 8.
17,005. Böttcher, Geschichte d. Maisigkeits-Gesellschaften. 1811. 8.
17,006. Bronnenberg, unkuhl. Beiträge zur Staats- und Rechts-Geschichte der Stadt Hannover. 1812. 8. Sonderabdr.
17,007. Frensdorff, d. Buch Uchlah Wochlah (Massora). 1861. 4.
Ferdinand Schöningh Verlagshandl., in Paderborn:
17,008. Hexne, über d. Lage u. Construction der Halle Heorot im angelsachs. Beowulffedee. 1861. 8.
Schwerts'sche Buchhandl. in Kiel:
17,009. Groth, en Geschichte von min Vetter vuer min Herzog. 1864. 16.

- Allgem. deutsche Verlags-Anstalt (S. Wolff)** in Berlin:
17,010. Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst. 1861, Heft 4—6. 4.
Rud. Weigel, Kunst- u. Buchhandl., in Leipzig:
17,011. Catalog der Kunstsammlungen des Freih. Rolas du Rosey; 3. Abth., 2. Hälfte. 1864. 8.
Théodore Juste, Conservateur du Musée Royal d'antiquités etc., zu Brussel:
17,012. Ders., histoire des États généraux des Pays-Bas; tome I et II. 1864. 8.
17,013. Ders., catalogue des collections composant le Musée Royal d'antiquités etc. 1864. 8.
Aug. Scheler, bibliothécaire du Roi des Belges, zu Brussel:
17,014. Bulletin du bibliophile Belge; tome XIX et XX, 1.—3. cahier. 1863—64. 8.
17,015. de Vlaminck, Jaerboeken der alnude kamer van Rhetorika, te Thieft. 1862. 8.
17,016. de Graaff, historisch-romantische Tafereelen uit de Geschiedenis van Belgie. 1862. 8.
Ign. Franz Keiblinger, Stiftscapitular etc., in Melk:
17,017. Ders., d. Burg Aggstein in Oesterreich. 4. Sonderabdr.
17,018. Stauder, Mondseer Gelehrte. 1864. 4. Progr.
Dr. jur. Röbbelen, k. hannov. Steuerinspector, in Nürnberg:
17,019. Röbbelen, Geschichte der Stadt Gronau. 1832. 8.
P. Anton Frind, Gymnasialdirektor, in Eger:
17,020. Ders., histor. Analecten über Eger u. das Egerland. 1864. 8. Progr.
Eduard Wippermann in Marburg:
17,021. Ders., die dynast. Ansprüche auf das Herzogth. Lauenburg. 2. Aufl. 1864. 8.
Dr. Franz Pfeiffer, Univers.-Professor, in Wien:
17,022. Ders., Ludwig Uhland. 1862. 8.
K. J. Schröer, Direktor d. evangel. Schulen, in Wien:
17,023. Ders., d. Laute d. deutsch. Mundarten d. ungrischen Berglandes. 1861. 8.
Dr. O. T. v. Hefner in München:
17,024. Der Vaterlandsfreund; hrsg. v. O. T. v. Hefner; 1864. Nr. 1—6. 4.
Dr. H. Schläger, Senator, in Hannover:
17,025. Das Schützenwesen der Altstadt Hannover. 1864. 8. Sonderabdr.
17,026. Brockhausen, d. Varusschlacht, vaterl. Schauspiel. 1864. 8.
César Daly, architecte du gouvernement, in Paris:
17,027. Ders., première causerie d'histoire et d'esthétique. 1864. 8.
Ph. Reclam jun., Verlagshandlung, in Leipzig:
17,028. Bartel, deutsches Liederlexikon; 2—1. Lief. 1864. 8.
Gust. Schlawitz, Verlagshandl., in Berlin:
17,029. Krabbe, aus dem kirchl. u. wissenschaftl. Leben Rostocks. 1863. 8.
K. k. Gelehrten-Gesellschaft in Krakau:
17,030. Rocznik ces. krol. towarzystwa naukowego krakowskiego; t. IV u. V. 1860—61. 8.
17,031. Zaklady uniwersyteckie w krakowie. 1864. 8.
Maatschappij der nederlandsche Letterkunde zu Leiden:
17,032. Dies., Handelingen etc. 1863. 8.
Kgl. Universität Greifswald:
17,033—36. 4 akadem. Schriften v. J. 1864. 4. u. 8.
Kgl. Universität zu Tübingen:
17,037. A. Zuwachsverzeichnis d. k. Universitätsbibliothek zu Tübingen, 1862—63. 4.
17,038. Tübinger Universitätschriften aus d. J. 1863. 4.
17,039—51. 12 Dissertationen a. d. J. 1862 u. 63. 8.
Schwerts'sche Buchhandlung in Kiel:
17,052. Der große norddeutsche Kanal zwischen Ostsee u. Nordsee. 1864. 4.
17,053. Zur Frage der Prageration der Herzogthümer Schleswig-Holstein. 1864. 4.
C. A. Schwetschke & Sohn (M. Bruhn), Verlagshandl., in Braunschweig:
17,054. Voigtel, Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten. Hrsg. v. Cohn. 1. Heft. 1864. qu. 2.

Direktion des k. Maximilians-Gymnasiums in München:
17,055. Jahresbericht über d. k. Maximilians-Gymnasium in München. 1863—64. 8.

Verein zur Ausbildung der Gewerke in München:
17,056. Ders., Zeitschrift: 14. Jhrg., 1. u. 2. Heft. 1864. 2.

Schmorl & v. Seefeld, Verlagshandl., in Hannover:
17,057. v. Warnstedt, d. Recht d. Erstgeburt in d. schlesw.-holstein. Fürstenhause. 1864. 8.

Schwers'sche Buchhandlung in Kiel:
17,058. Schwarzbuch über die danische Mifsregierung im Herzogth. Schleswig; Heft I. 1864. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthums- sammlung.

Mr. Henry F. Rolt in London:
4619. 8 Photographien nach Denkmälern der alten Kunst.

Karl Ries, Landarzt, in Redwitz:
4620. Sichel von Bronze, ausgegraben im Gerberhan bei Großschlatengrün.

4621. Kleiner bemalter und mit Reliefs verzierter Krug v. 1622.

G. Arnold, Großhändler, in Nürnberg

4622. Verziertes Hohlblech v. 17. Jhdt.

Fr. Frhr. von Aufseß, Chevaulegerslieutn., in Bamberg:

4623. Konstanzer Silberdreier v. 16. Jhdt.

A. Jungfer in Berlin:

4624. 96 ältere und neuere Lack- u. Papiersiegel.

4625. 3 Danziger Münzen in Probeabschlag.

4626. 2 falsche Münzen v. 1590 u. 1737.

4627. Danziger Zeichen v. 1629 in doppeltem neuen Abschlag.

Ammon, Gastwirth, in Würzburg:

4628. Gräfl. Oettingen'sche Silbermünze v. 1516.

4629. Braunschweiger Zwendritthal v. 1676

4630. Regensburger Silbermünze v. 1782.

Fr. Geh. Rath Michelsen in Nürnberg:

4631. Ein Paar Kinderschuhe: 17. Jhdt.

R. Häntschel, Kaufmann, in Dresden

4632. Oesterr. Zwölfkreuzerstück v. 1795.

Fr. W. Ludwig, kgl. Hofapotheker, in Croisen

4633. 17 mittelalt. und neuere Silbermünzen verschiedenen Gepräges.

Ungenannter in Nürnberg:

4634. Originalsiegel der Stadt München v. 16. Jhdt.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Herausgegeben unter der Leitung Seiner Excellenz des Präsidenten der k. k. Central-Commission Joseph Alexander Freiherrn von Helfert. Redacteur: Anton Ritter von Perger. IX. Jahrgang. — Mai—Juni. Wien, 1864. gr. 4.

Die Marienkirche in Krakau und ihre artistischen Merkwürdigkeiten. Von Joseph v. Lepkowski. — Ueber das Gailthal in Kärnten. I. Reisebericht über mittelalterliche Kirchenbauten im Gailthale. Von Hans Petschnig. — II. Baudenkmale des Gailthales. Von Bartholomäus Leyschnig. (Tafel VII.) — Die Baureste der Cistercienserkirche Hradst. Von J. E. Woel. — Das Geschlecht der Bonomo. — Das Dozal zu Köln. Correspondenz. — Besprechung: Anciens vêtements sacerdotaux et anciens tissus conservés en France. Par Charles de Linas. — Notizen. — Todesanzeigen.

Festgabe, dem Hochw. . . Herrn Anton Santner . . . ersten Rath des Meraner Lesevereins für Freunde kirchlicher Kunst, zu Wohldeffen fünfzigjährigem Priester-Jubiläum gewidmet. Zugleich als funfter Jahrgang der Zeitschrift für Verehrer heiliger Kunst, christlicher Alterthümer und Geschichte. Herausgegeben von dem vorgenannten Vereine. Bozen, 1864. 8.

Die Pfarre Tirol-Meran und ihre Hirten. Von Jos. Thaler. — Der heilige Korbinian mit besonderer Rücksicht auf Tirol. III. Denkwürdiges von dessen Tode 730 bis zur Uebersetzung seiner Gebeine von Mays nach Freising 769. Von dems. — Historisch-kritische und andere Bemerkungen hiezu.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1864. I. Heft III. München. 1864. 8.

Anhang. Birlinger, Schwabisch-Augsburgisches Wörterbuch, Bogen 18—22. (haze — Nieten-zen).

Zeitschrift des Vereins zur Ausbildung der Gewerke

in München. Vierzehnter Jahrgang. Erstes und zweites Heft. 1864. 2.

Ueber bayerische Sitte und Sage. Vortrag des H. Vereinsvorstandes, k. Regierungsrathes Fentsch.

Geschichte des Benedictinerklosters Walsdorf nebst einem Anhang über die Geschichte des Freileckens Walsdorf nach urkundlichen Quellen von Adolf Deissmann. Herausgegeben von dem Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. Wiesbaden. 1863. 8.

Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck. Herausgegeben von dem Vereine für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde. Sechstes Heft. Holsteinische und Lauenburgische Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck. Siegel adelicher Geschlechter, gezeichnet und erläutert von C. J. Milde. Viertes Heft. Lübeck, 1864. 4.

Verzeichniss der Culturhistorischen Sammlung der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit, welche sich auf dem obern Chor der St. Catharinenkirche und in dem Hause, Breitestraße Nr. 786, befindet. Fortsetzung. Lübeck, 1864. 8. IV n. 183 Stn.

Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Herausgegeben von der S. H. L. Gesellschaft für vaterländische Geschichte. Band VII. Heft I. Mit 1 Steindrucktafel. Kiel, 1864. 8.

Das Dannewerk und die Stadt Schleswig mit ihren Umgebungen und sonstigen Bedingnissen und Verhältnissen. Memoire des Ministers Grafen J. H. E. Bernstorff an die Hölz zu Wien und Versailles, vom 31. Decbr. 1761 betreffend den Austausch des Großfürstlichen Antheils von Holstein. Mitgetheilt von Dr. Handemann. Ansichten über den Entwicklungsgang der inneren Verfassung des Herzogthums Schleswig, mit besonderer Berücksichtigung des Amtes Hadersleben. Von Otto Rier. Fünfte und letzte Lieferung.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 72) Theorie und Praxis der Bibliothekswissenschaft. Grundlinien der Archivwissenschaft. Von Johann Georg Seizinger. Mit 6 Formularen. Dresden, Louis Ehlermann. 1863. 8. XVI u. 350 Stn.

Obwohl der Verl. seine frühere, im Jahre 1855 erschienene „Bibliothekstechnik“ nach vorgenommener Umschmelzung in das vorliegende Werk eingelassen und verarbeitet hat, ohne seinerseits an die ältere Schrift irgend zu erinnern, so darf man das neue Werk doch nicht bloß als eine Be- oder Umarbeitung des alten bezeichnen, da es von diesem nicht allein durch die innere Structur und den äußern Umfang, sondern auch durch einen umfassernden, einen größern Bereich umspannenden Inhalt sich auszeichnet. In einem Punkte aber weicht es in ganz auffallender Weise von seinem Vorgänger ab. Während dieser, was die Anordnung und Aufstellung der Bücher betrifft, nur von einer Zerlegung der Masse in einige Hauptabtheilungen wissen wollte, das Systematisiren für durchaus unräthlich und die Eintheilung einer größeren Buchermasse nach wissenschaftlichen Principien für unausführbar annahm, betrachtet dagegen das neue Werk einen umfangreichen Bibliotheksplan, der ein universelles System in sich schließt, nicht allein als unerläßlich nothwendig für die Organisation einer Bibliothek, sondern stellt auch selbst ein biographisches System in aller Ausführlichkeit (S. 52—175) auf. Hiedurch und durch den gleichfalls, wenn man den Ort in Betracht zieht, ein wenig über Gebühr angeschwollenen bibliographischen Theil der Einleitung, welche außerdem das Wesen der Bibliotheken und die Bibliothekswissenschaft im Allgemeinen bespricht, sind, wenn man mit der jetzigen Gliederung des Stoffes auch einverstanden sein kann, die einzelnen Glieder in ein gewisses Mißverhältnis zu einander gerathen. Das System selbst dürfte übrigens die verschiedensten Beurtheilungen und von wenigen Seiten vollständige Billigung, seltner noch thatsächliche Verwendung finden. Indes ist es recht wohl geeignet, dem angehenden Bibliothekar einen Ueberblick über das unermessliche Reich des an Papier und Pergament haftenden menschlichen Wissens zu geben. Der Hauptinhalt des Buches wird vorgeführt in zwei Theilen, von welchen der eine die Einrichtungs- und der andere die Verwaltungskunde umfaßt. Erstere zerfällt in sechs Abschnitte: Lokal, Bucherschaffungen, System, Aufstellung und Bezeichnung der Bücher, kataloge und Repertorien, alphabetische Ordnung. Die Verwaltungskunde zählt ebenfalls sechs Abschnitte: Verwaltung der Fonds, Oekonomie, Buchergeschäftliches, Bewahrung der Bücher, Benutzung der Bibliothek, Ansicht und Geschäftsführung. Aehnlich abgetheilt ist der kurze Abriss der Archivwissenschaft, welcher dem Buche anhangsweise beigegeben ist. Angetugt sind noch sechs Formulare und ein reichhaltiges Register, welches Zeugnis gibt von dem Fleiße und der Umsicht des Verl., der nicht leicht sich etwas hat entgehen lassen, was zu dem hier behandelten Gegenstande irgend in Beziehung steht, auch mancherlei in Anregung bringt, was zu Besserungen in der Behandlung des Bibliothekswesens zu führen geeignet ist.

- 73) Hans Burgkmair's Turnier-Buch. Nach Anordnung Maximilian's I. Herausgegeben von L. v. Helmer.

Dr. und Prof. Frankfurt a. M. Verlag von Heinrich Keller (vormals S. Schmerber'sche Buchhandlung.) 1853 ff. gr. fol. 39 Bl.

In den reichen Sammlungen des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen bildet, wie den Freunden alter Kunst bekannt ist, eine kostbare, mit großen Malereien ausgestattete Handschrift von Hans Burgkmair d. j., welche die Art der Turniere darstellt, die zur Zeit und auf Anordnung Kaiser Maximilian's I. gehalten wurden, eins der vorzüglichsten Denkmäler. Wie der größte Theil jener Sammlungen durch Nachbildung, sei es in Zeichnung oder Abguss, sowie durch gelehrte Behandlung bereits der theilnehmenden Welt bekannt gemacht ist, so hat der durch seine sonstigen Veröffentlichungen so sehr verdiente Herausgeber auch diese Handschrift schon im oben angegebenen Jahre zu publiciren begonnen. Das Werk, das in Lieferungen erschien, liegt seit einiger Zeit vollendet vor, indem es die Abbildungen des Originals, zum Theil in Größe der Vorbilder, zum Theil in halbmaliger Verkleinerung, sammtlich aber in alter Pracht der Farben, den Text, zum Theil im Facsimile mit auf die Abbildungen gebracht, zum Theil auf besonderen Blättern vorgedruckt, wiedergibt. Die Nachbildung der alten Zeichnungen ist im Kupferstich in der aus den anderen Werken des Herausgebers bekannten Weise ausgeführt, die Colorierung aus freier Hand geschehen; das Ganze mit kurzen historischen Angaben eingeleitet. Die Ausstattung des Werkes entspricht dem Gegenstande.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Biene: Nr. 22. Burg Pernstein in Mähren.
 Blätter für Theater etc.: Nr. 60 ff. Die Seelen der Alten.
 Danziger Dampfboot: Nr. 166. Das Langgasser Thor in Danzig und seine Statuen.
 Illustr. Familienjournal: Nr. 30. Auerbach's Keller und die Faustsage. (Otto Moser.)
 Deutsche Gemeinde-Zeitung: Nr. 27. Das Kinderfest in Merseburg.
 Grenzboten: Nr. 30 ff. Die Tellenschauspiele in der Schweiz vor Schiller. (E. L. Rochholz.) — Nr. 32. Soldatenleben im sechzehnten Jahrhundert.
 Hausblätter: 11. Heft, S. 151 u. 15. Heft, S. 216. Ein Liebeshandel aus dem 16. Jahrhundert. (Adolf Bencke.) 15. Heft, S. 242. Einige Bemerkungen zur Geschichte der Militärmusik. (Hugo Schramm.)
 Der Katholik: Mai. G. W. v. Leibnitz und seine Unions-Versuche in Wissenschaft, Politik und Religion. Geschichtliche Entwicklung des kirchlichen Bucherverbotes, mit besondrer Beziehung auf den Index.
 Evang. Kirchenzeitung: Juni. Die Kirche im 17. Jahrhundert.
 Korrespondent v. u. L. D.: Nr. 333. Pfahlbauten in Mecklenburg. Nr. 106. 111. 117. Zur Herleitung des Wortes Stroter.
 Frank. Kurier: Nr. 210. Hünengraber im Ankathale. Nr. 223. „Stroter“
 Magazin f. d. Literatur des Ausl.: Nr. 30. Ein Gottscheer

- Volkslied. (L. A. Frankl.) — Nr. 31. Böhmische Christussagen. (Alfr. Waldau.)
- Protest. Monatsblätter: Mai. Historische Bilder vom Boden des Separatismus. (Schl.) III. Die verschiedenen separatistischen Strömungen unserer Zeit. 1. Calvinistischer und Lutheranischer Separatismus.
- Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 95. S. 495. Hochzeit und Ehe. Eine culturhistorische Studie aus dem alten Münchner Leben.
- Augsb. Postzeitung: Beil. Nr. 53. 54. Ausgrabungen in Wessobrunn. — Nr. 55. Die mittelalterlichen Kunstschatze von Wessobrunn.
- Recensionen u. Mittheil. über Theater u. Musik: Ein Weimarer Musiker. 1639—59. (Ernst Pasqué.)
- Bremer Sonntagsblatt: Nr. 31. Ein Königsgrab der Vorzeit. (H. A. Schumacher.) — Nr. 32. Die Familienfeste des westfälischen Landvolkes. Die Hochzeit. (Herm. Hartmann.)
- Munch. Sonntagsblatt: Nr. 30 f. Der erste Kreuzzug. — Nr. 32. Die St. Leonhardsfahrten in Oberbayern. (H. Weininger.)
- Hannov. Tagblatt: Nr. 205. Aus Hannovers Vorzeit. Tilly in Crimmlacten.
- Unterhaltungen am haush. Herd: Nr. 31 f. Zur Geschichte des Postwesens. (J. Philippson.) Beil. dazu: Die Naturwissenschaften in Deutschland während des 17. Jahrhunderts.
- Volksblatt f. Stadt u. Land: Nr. 57 ff. Isabella von Oesterreich. Eine historische Skizze.
- Wochenbl. der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg: Nr. 30. 31. Burgundische Hofsitte.
- Oesterreich. Wochenschr. f. Wissensch. etc.: Nr. 29. Geschichtliche Bilder und Charakteristiken.
- Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst: Heft 4—6. Die Pfarrkirche zu Boppard am Rhein. (Baumeister Kruger.)
- Zeitstimmen aus der reform. Kirche d. Schweiz: Nr. 13 u. 14. Johann Calvin. (Schellenberg.)
- Allgem. Zeitung: Beil. z. Nr. 194. Pfahlbauten-Alterthümer in Oesterreich. — Nr. 206. Ein historischer Gesichtspunkt bei der Tellsage. (A. Heusler.)
- Bayer. Zeitung: Morgenbl. Nr. 188 ff. Zum bayerischen Nationalmuseum. — Nr. 193. Volksthumliches und Geschichtliches: Aus den Ständen: der Kreuzpartikel von Krummach ob Augsburg. (Dr. Birlinger.) — Nr. 195 u. 196. Eberhard von der Tann, als Staatsmann zur Zeit der Reformation.
- Essener Zeitung: Nr. 115. Blankenstein
- Illustr. Zeitung: Nr. 1098. Zur zweihundertjährigen Gedächtnisfeier des Dichters Andreas Gryphius. Eine biographisch-literarhistorische Skizze von Dr. Hugo Schramm. — Nr. 1101 f. Johannes Calvin.

Vermischte Nachrichten.

115) Die Nachricht über die im Berliner Museum befindlichen Theile des berühmten Genter Altars der Gebrüder van Eyck, welche aus der illustrirten Zeitung in den „Anzeiger“ (Sp. 158 d. J. unter Nr. 53) übergegangen ist, beruht nicht, wie es dort erscheint, auf einer neuen Entdeckung, sondern ist nichts als eine Entstellung der seit 1816 amtlich ermittelten, allen, die sich dafür interessieren,

langst bekannten Thatsache. Diese Tafeln sind keineswegs „durch die Canonici von St. Bavo veruntreut“, sondern durch förmlichen Beschluss des Kapitels unter Leitung des an Stelle des abwesenden Bischofs dazu berechtigten Generalvicars dem Kunsthändler Nieuwenhuys verkauft. Der allerdings schmäblich geringe Kaufpreis von 3000 fl. ist nicht in die Taschen der Canonici, sondern in den Schatz des Kapitels, gegen ordnungsmässige Quittung des Thesaurars, geflossen. Schon am folgenden Tage erfuhren die Kunstfreunde Gent's mit gerechtem Verdruss diesen Hergang und beeilten sich, die Regierung darauf aufmerksam zu machen, welche denn auch den Kauf anzufechten und die Fortführung der Bilder zu verhindern versuchte. Allein der Erwerber, der allerdings auf die Unwissenheit der damaligen Verwalter des Domes speculiert hatte, hatte sie bereits nach England geschafft, wo er sie an den bekannten Sammler Solly für 100,000 Francs verkaufte. Mit dessen Sammlung sind sie dann später als das werthvollste und ohne Zweifel zu noch viel höherer Summe berechnete Stück derselben in den Besitz des Berliner Museums gelangt. Eine Klage gegen Solly hielt die holländische Regierung nicht für ausführbar, die gegen Nieuwenhuys, der übrigens schon damals und bis zu seinem Tode (1862) in Brüssel wohnte, wurde angestellt, aber weil sie keinen Erfolg versprach, aufgegeben. Gegen die Mitglieder des Kapitels, namentlich gegen den Generalvicar, wurde eine Untersuchung eingeleitet, die aber ebenfalls kein Resultat ergab. Von einer Veruntreuung kann daher nicht die Rede sein, so wenig man es den Belgiern verdenken kann, wenn sie diesen Verlust schmerzlich empfinden und die Urheber desselben bitter tadeln.

Nur sollten sie dabei nicht vergessen, daß die factische Trennung des ganzen, von den alten Meistern geschaffenen Werkes nicht dem Kapitel von 1816 zur Last fällt, sondern viel älteren Ursprunges ist. Schon lange vorher hatte man, angeblich weil Kaiser Joseph II. bei seinem Besuche von Gent im J. 1781 die nackten Gestalten Adam's und der Eva anstößig gefunden hatte, wahrscheinlich aber aus andern, mit dem damaligen Geschmacke oder der Bequemlichkeit des kirchlichen Dienstes zusammenhängenden Gründen, nicht blos jene anstößigen Gestalten, sondern alle Flügelbilder vom Altar entfernt und dem öffentlichen Anblick entzogen. Dieser Vandalismus hatte nun zwar die günstige Folge, daß die französischen Commissarien bei ihrer Plünderung des eroberten Landes im J. 1791 nur die auf dem Altare vorgefundenen vier Tafeln, die Anbetung des Lammes und die drei großen darüber befindlichen Gestalten, nach Paris entführten. Allein als im Jahre 1816 diese Tafeln reclamirt und der Kirche zurückgegeben wurden, begnügte sich die Kirchenverwaltung wiederum mit ihrer Aufstellung und ließ jene Flügelbilder nach wie vor an ihrer verborgenen Stelle. Dies erklärt denn auch einigermaßen jenen Verkauf: die Flügel erschienen den Canonici als ein todter, nur im Wege stehender Besitz, und sie glaubten sich um die Kirche verdient zu machen, wenn sie ihr an Stelle derselben eine mässige Summe Geldes verschafften.

Berlin.

Dr. Carl Schnnase.

119) Das muthmaßlich älteste Bild der Münchener Pinakothek, eine Kreuzigung Christi, ist jetzt Gegenstand eines originellen Streites. Es war früher im Besitze der Pfarrkirche zu Altenmühlthor, wurde aber 1828 unter Vorbehalt des Eigenthums rechts an die königl. Sammlung in Schleißheim abgetreten. Jetzt nun fordert jene Kirche es zurück oder dafür eine Vergütung von 1100 Gulden. Der Werth des Bildes ist jedoch um so schwerer zu bestim-

men, als Kenner die verschiedensten Meinungen über seine Herkunft haben. (Europa.)

120) Bei der Uebersiedlung der Regierung von Oberbayern in die neuen Amtlokalitäten in der Maximiliansstrasse zu München fand man in dem verlassenen Zimmer eines Referenten, dicht mit Aktenstücken überdeckt, 23 Gemälde auf Holz, Kupfer und Leinwand, die von einem Bilderrestaurator, der zugleich Gemäldehandler ist, für sehr werthvoll erklärt wurden. Es ist nun eine Kommission nebst dem Direktor der Gemädegalerie beauftragt, die Gemälde näher zu prüfen. (Korr. v. u. f. D.)

121) In der evangelischen Marienkirche zu Lippstadt (Westfalen), welche aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts herrührt, hat man alte Wandgemälde, zumeist Stücke aus dem Leben Maria darstellend, entdeckt. Sie sollen aus demselben Jahrhundert stammen, welchem das Gotteshaus seine Entstehung verdankt, und sich namentlich den gleichzeitigen Fresken in der Nicolaikapelle zu Soest verwandt zeigen. (Köln. Bl.)

122) In Luzern wurden kürzlich beim Wegnehmen eines alten Getafels im Hause Corrazioni Fresken gefunden, welche man dem Pinsel Hans Holbein's zuschreibt. Sie stellen dar: den englischen Gruß, die Auferstehung, die Himmelfahrt, den heil. Johannes d. T., die Heiligen Beatus, Erasmus und einen Bischof, welcher einen Kelch weicht. Die Vermuthung, daß Hans Holbein der Maler dieser Fresken ist, gründet sich darauf, daß sie die Jahreszahl 1523 aufweisen, um welche Epoche Holbein mehrere Häuser in Luzern decorirt hat. (U. L. u. M.)

123) Im Rathhaus zu Solothurn ist gegenwärtig ein außerst schönes Werk der Bildschnitzkunst ausgestellt, das in Schweizer Glätten Albrecht Dürer zugeschrieben wird, dessen Monogramm auch darauf angebracht ist. Das Echo vom Jura sagt über dieses Kunstwerk: Unter den Holzschnitten der großen Passion von Albrecht Dürer befindet sich ein „Christus am Kreuz“, welcher auffallende Aehnlichkeit mit gegenwärtigem großen Bildwerke hat, das in Bezug auf Anatomie und Proportion seines Gleichen sucht. Das Bild befand sich vor der Reformationszeit in einer Kirche zu Basel, wurde aber, als der reformatorische Bildersturm begann, von dem damaligen Dekan Brunner in ein Dorf im Elsass geduldet und später zur bessern Verwahrung nach Burg bei Metzerlen gerettet, wo man es in einem Keller auffand, mit einem Gipsanstrich überzogen. Das Kreuz, woran der Heiland hing, soll zerfallen gewesen sein, hingegen zeigte sich das Bild des Heilandes, nachdem es vom Gipsanstrich gereinigt war, ganz gut erhalten.

124) Der Nestor der polnischen Archäologen, Ambrosius Grabowski, der trotz seiner 82 Jahre auf rustigem Fuße seine wissenschaftlichen Wanderungen in und um Krakau fortsetzt, erstattet im Feuilleton des „Czas“ Bericht von seiner neuesten Entdeckung, einer Arbeit des Meist Stof's, deren Krakau bekanntlich nicht wege besitzt. Sie stellt in Steinrelief „Christus auf dem Ölberg“ dar und befindet sich, leider mehrfach beschädigt, im Corridor des Augustiner Klosters an der dortigen St. Katharinen Kirche auf dem Kazimierz. Entdeckt durch die Zeichnung Bogumil Gasiorowski's, hat Grabowski hier das Monogramm des Bildners entdeckt, welches im Verein mit anderen Umständen die Autorschaft außer Zweifel stellt. In dem Bericht wird das Gesuch an alle Kunstfreunde gerichtet, dem sich der Curator der Alterthümer für Ostgalizien, Paul Popielecki, anschreibe, durch Geldbeiträge die Restaurierung der werthvollen Bildhauerei zu ermöglichen. (Krak. Ztg.)

125) Die Originalpläne zum Ulmer Münster, welche der Bildhauer J. O. Entres in München kürzlich aufgefunden hat, sind von dem britischen Museum in London käuflich erworben worden, wodurch die günstige Gelegenheit verloren gegangen ist, dieses interessante Werk einer vaterländischen Sammlung einzu-reihen. (Ill. Ztg.)

126) Der Aufbau des Thurmhelmes am St. Stephans-dome in Wien schreitet der Vollendung entgegen. Gegenwärtig ist die Kreuzrose fertig zur Ansicht aufgestellt, welche einen diagonalen Durchmesser von 15 Fuß hat und zu den größten gehört, welche je bei gothischen Thurmbauten in Anwendung kamen. Der Stephansturm wird nach der Vollendung eine Höhe von 75 Klaf-tern 3 Fuß haben und somit das höchste Bauwerk Europas sein. (Ill. Ztg.)

127) Die Restauration der zu Ende des 14. Jahrhunderts erbauten St. Martinskirche in Landsbut ist diesen Sommer neu in Angriff genommen worden. Das ganze Innere wird mit großem Kostenaufwande neu getüncht, der Plafond wie das Himmelsfirmament hergestellt, in den Seitenkapellen die alten baulichen gothischen Formen, unter Entfernung der Stukkaturarbeit, zur freien Ent-faltung gebracht; ein kolossales Christusbild, von großer Schönheit und aus dem Jahre 1495 stammend, wurde aus der Verborgenheit geholt und am Eingange des Presbyteriums aufgehängt. Unterdeß wird an dem Aufsätze auf den alten steinernen Hochaltar ebenfalls rustig fortgearbeitet. (Angsh. Postztg.)

128) In Salzburg wird die Margarethenkirche am Fried-hole zu St. Peter, welche aus dem Schlusse des 15. Jahrhunderts stammt, einer stülgemäßen Renovierung unterzogen; das dortige Verschönerungs-Comité hat sich diese Aufgabe gestellt. (Ill. Ztg.)

129) Bildhauer Joseph Grobner aus Bruneck in Tirol, derzeit in München, hat aus Wien vom Kaiser den Auftrag erhalten, eine Statue des Grafen von Tilly, 6 Fuß hoch, aus Marmor, für das k. k. Arsenal anzufertigen. Gleichzeitig hat Grobner für das von ihm angefertigte Modell einer Statue Herzog Karl's IV. von Lothringen den Ehrenpreis von 20 Dukaten davongetragen, doch soll er das Standbild des genannten ruhmreichen Feldherrn noch einmal, und zwar im Costum des Letzteren, nicht aber, wie geschehen, in dem des Herzogs, liefern, da auch das Werk zu einer Zierde des Arsenal's auserschen ist. (Europa.)

130) Der Berliner Bildhauer W. Stürmer ist mit der Anfertigung zweier Standbilder beschäftigt, welche an dem neuen Friedlan-der Thor zu Königsberg aufgestellt werden sollen. Für die innere Fassade ist Graf Friedrich von Zollern bestimmt, welcher, als deutscher Ordensritter das Komthurant bekleidend, für Kultur und Verbreitung des Christenthums in dem östlichen Theil Preußens kämpfte. Er starb 1416. Für die äußere Fassade des Thores wählte der Künstler den Hochmeister des deutschen Ordens Siegfried von Feuchtwangen, Erbauer des schönen Theils der Marienburg, gest. 1310. Die Statuen werden kolossal in einem feinkörnigen Sandstein ausgeführt. Die reichverzierten konsolatigen Postamente, auf welche die Statuen zu stehen kommen, sind schon vollendet und bereits nach Königsberg abgesandt. (Diosk.)

131) In Sachen des Winkelried-Denkma's zu Stans hat das betreffende Comité einen definitiven Entschluß gefaßt. Als Stand-ort hat man einen dreieckigen Platz zwischen der Hauptkirche und dem Rathhause zu Stans bestimmt. Die schöne Marmorgruppe von

Schloth in Rom, den sterbenden Winkelried darstellend, wie er, auf einen feindlichen Krieger niedergestreckt, die Reihn der Gegner durchbricht, wird sich nun bald daselbst erheben. Die Wahl des Marmors soll sich als trefflich bewähren, und der Meister arbeitet ruhig an seinem Werke. Die Kosten sind im Ganzen auf 90,000 Fr. veranschlagt; davon kommen 50,000 Fr. auf das Kunstwerk, während das Uebrige für Transport, Piedestal und Einfassungshalle aufgeht.

(III. Ztg.)

132) Die ältesten Urkunden Berns sind einstweilen die Reste römischen Baumaterials, die vor kurzem beim Fundamentgraben zum Erweiterungsbaue der Nydeckkirche zu Tage gefördert wurden. Man traf nämlich zunächst beim Zugang zum Kirchhofe, in der Tiefe von 25–30 Fuß, vermuthlich im ehemaligen Graben der Burg Nydeck, unter altem Schutt und unterhalb der Reste neuerer Substruktionen, auf zahlreiche Bruchstücke römischen Ziegelmörtels. Dieser Mörtel, eine Mischung von Kalk und zerstampften Ziegeln, wurde von den Römern zu verschiedenen Bauzwecken verwendet, z. B. zum Anlegen von Fußböden und zur Verkleidung von Wänden, Luftheizungs- und Abzugskanälen, und so dauerhaft ist dieses Material, daß, selbst wenn die aus ihm angelegten Konstruktionen längst zertrummert sind, ihre Bruchstücke noch steinharte Klauer bilden, wie dies auch bei den hier gefundenen der Fall ist. Es rühren diese, deren größte Dicke $2\frac{1}{2}$ Zoll beträgt, theils von einem Boden, theils von einer Verkleidung her. Erstere haben eine glatte, letztere eine gestricelte Oberfläche, in welcher die vertieften Strichen von Ziegeln erhöht abgedruckt sind. Römische Leisten-, Hohl- und Heizziegel fehlten, soviel Referent weiß; und obschon die Römer zu ihren Bauten gerne Tuff verwendeten, so ist es doch nicht gewiß, daß die vereinzelt ausgegrabenen ansehnlichen Tuffquadern zu einem römischen Baue gehört haben, da dieselben auch von der durch die Berner zerstörten Reichsburg Nydeck herrühren können: auch lagen solche über der Schuttschicht, in welcher die römischen Mörtelbrocken vorkamen. Dagegen bekräftigen Letztere unwidersprechlich das einstige Vorhandensein eines römischen Baues auf dem Hügel der nachmaligen Burg Nydeck, deren römische Uranlage der Unterzeichnete aus anderweitigen Anzeichen schon früher gefolgert hatte. Vergl.: Der Kanton Bern, antiquarisch-topographisch beschrieben etc., Seite 172 f., und: Chronik des Kantons Bern, S. 178, Anm. 1. Die an eisterer Stelle geäußerte Vermuthung, es sei ein römisches Kastell auf dem Platze der nachmaligen Reichsleste gestanden, hat die meiste Wahrscheinlichkeit für sich. Bei tieferm Abdecken der Fläche des Hügelplateaus dürfte man noch auf anstehende römische Baureste stoßen, die über die Zweckbestimmung der Niederlassung Aufschluß geben könnten. So viel aber ist schon jetzt zur Evidenz bewiesen: die Nydeck ist bei uns, was in Zürich der Lindenhof, in Basel der Münsterplatz — ein Punkt römischer Ursiedlung im ältesten Stadtareal. Referent hat die besprochenen römischen Baureste, seines Wissens, zuerst als solche erkannt: eine schon vor zwei Wochen getroffene Auswahl derselben wird er dem archäologischen Museum der Stadt Bern, als dem Archive der Vorzeit des Kantons, einverleihen.

Bern, 27. Juli 1861.

A. Ehn.

133) In Schimmert, zwischen Aachen und Maastricht, ist man am 17. Juli bei Nachgrabungen auf Reste eines römischen Lagers gestoßen. Die mit Sorgfalt vorgenommenen Untersuchungen haben schon zur Entdeckung, nebst zahlreichen Knochen, auch von Waffen, Nadeln und einem schönen Rubinringe und anderen Gegen-

ständen geführt, denen wol noch anderes für die Alterthumskunde Werthvolles sich zugesellen wird.

134) Zwischen Oedheim und Kochendorf (Württemberg) wird eine römische Villa aufgegraben. Bereits sind vom Hauptgebäude die beiden Flügel vollständig bloßgelegt, wobei sich nebst einigen Gefäßfragmenten Säulenkaptite, Schallstücke, Fundamentquadern, Ställe- und Schwellensteine, sammtlich aus Lettenkohlensandstein, vorfanden. Im Nebengebäude war die Ausbente noch reichlicher. Hier wurde ein vollständiges Hypokaustum über einem Raum von 38' Länge, 18' Breite aufgedeckt: zu unterst ein über 4" dicker Estrichboden, darauf standen Pfeilerchen, gebildet aus je 5 aufeinander gelegten 15" starken, 7" langen und breiten Ziegelplatten, worauf die großen über 2" starken, 18" im Geviert haltenden gebrannten Bodenplatten lagen. Gegen hinten (Osten) wurde dieser Raum durch 2 halbrunde Ausbauten geschlossen und etwa in der Mitte durch eine schwache Mauer getheilt. Die halbrunden Nischen lagen hart neben einander, die nördliche 11', die südliche 7' im Durchmesser haltend. Die größere hatte kein Hypokaustum, dagegen waren der Boden und die Wände mit großen oblongen Ziegelplatten, gleich den Heizröhren mit wellen- oder rautenförmigen Vertiefungen, belegt: aus ihr führte ein 1 Fuß tiefer, aus Dachziegel und andern Platten hergestellter Wasserabzugskanal. Die kleinere Nische hatte ein Hypokaustum und zeigte eine Menge noch ganz erhaltener Heizröhren. Die Mauern dieser Nischen standen noch bis zu einer Höhe von 5' aufrecht und zeichneten sich durch außerordentlich sorgfältige, fast unverwundliche Verkleidung aus, die noch Spuren von Bemalung, verschiedenfarbige Streifen aufwies. Die Platten an den Wänden der kleineren Nische sind viel kleiner und dünner; ihr Boden liegt mit der andern bündig. Beide Ausbauten dienten ohne Zweifel als Badelasse. Von besonderem Interesse sind noch einige aufgedeckte Ziegelplatten mit dem Stempel COH. III. (dritte Kohorte); bemerkenswerth ist auch eine ziemliche Anzahl von Platten mit Thierfährten. Das Innere des mittleren Theiles des Hauptgebäudes, von dem bis jetzt nur die Umfassungsmauern sichtbar, wird über die ganze Anlage den letzten und besten Aufschluß geben.

(Schwab. Merk.)

135) Der Gymnasiallehrer Jeittele in Olmutz hatte schon im Spätherbst von 1858 im Weichbilde der Stadt Troppau Spuren ältester menschlicher Ansiedelungen entdeckt. Er fand dort Knochen ausgestorbener Ochsen- und Hirscharten, welche auffällige Zeichen menschlicher Bearbeitung an sich tragen. Reichere Ausbente ergab sich bei den Ende Mai d. J. begonnenen Arbeiten zur Legung der Gasröhren in der Stadt Olmutz. In der entblösten obern Moorschicht fanden sich Knochen, Zähne und Gebisse von Thieren in großer Zahl, nebst Arbeiten menschlichen Kunstfleißes aus Bein, Stein, Bronze und Eisen. Riesige Zähne vom Waldeier, zahllose Reste vom zahmen Schwein, Knochen und Zähne vom Ur- und Hirschrind, vom alten Pferd (*equus angustidens*), von Hirschen, Rehen und Renntieren etc. Die meisten Rohrknochen waren der Länge nach gespalten, wie sie Rutimeyer von den Resten in den Schweizer Pfahlbauten beschreibt. Nicht wenige Knochen zeigten Spuren künstlicher Bearbeitung zu Instrumenten. Von Eisen wurden Lanzenkpitzen, Hufeisen, Nagel, Angeln, ein Sporn, von Bronze ein Ring, eine Nadel, eine halbe Spange, der Griff zu einem Werkzeuge, zwei Stücke geschmolzenen Bronze, endlich eine Phalspitze (?) aus Feuerstein aus Tageslicht gefördert. In den tiefsten Lagen des Torfmoors dürften Steinwerkzeuge in größter Zahl vorkommen. — Auch mehrere

Bruchstücke alter Topferarbeit, so Graphittiegel neben geschmolzenen Bronzeklumpen, Schlacken und kohle entdeckte man, wahrscheinlich Reste eines weit hinter alle Geschichte zurückreichenden Hüttenwerks. An derselben Stelle wurden auch zwei horizontal liegende, 9-11 Fuß lange Balken gefunden. Ein kleiner Theil der gefundenen Gegenstände ist in dem Museum für Kunst und Industrie in Wien aufgestellt worden. (Ill. Ztg.)

136) Der historische Verein des Kantons Solothurn hat kürzlich im Dickicht einer Waldung zwischen Gofswyl und Rubi ein höchst merkwürdiges historisches Denkmal aus alter Zeit aufgedeckt: eine uralte Erdbefestigung. Dieselbe besteht aus einem etwa 45 Fuß hohen, theilweise künstlich aufgeführten Hügel, den auf drei Seiten fünf- bis siebenfache hohe Erdwälle und tiefe Gräben in eigenthümlicher Weise umgeben, während auf der vierten Seite sich eine tiefe Schlucht befindet. Das Ganze ist fast noch unzerstört vorhanden. (Mgbl. z. B. Ztg.)

137) In Lissa (Böhmen) sind neuerdings verschiedene Alterthümer aufgefunden worden, und zwar mehrere steinerne Urnen, eine Münze aus der Zeit 98-117 n. Chr. Geb., ein Inschriftenstein und eine sogenannte eiserne Strigilis. (Ill. Ztg.)

138) In dem Waldehen zwischen Liper und Mester in Böhmen wurde von einigen Arbeitern beim Ausroden der Stöcke unter einem solchen ein Topf mit Gold- und Silbermünzen gefunden. Letztere stammen aus der Zeit Wenzels IV. und Karls IV. und bestehen meist in böhmischen Groschen, altbayerischen, saarburgischen und österreichischen Münzen. (Num. Ztg.)

139) Zu Lesmay im Bonther Comtat hat eine Bäuerin beim Graben unter einem Maulbeerbaum im Thongefäß mit 26 Goldmünzen aus der Zeit des Königs Mathias Corvinus gefunden. (Ill. Ztg.)

140) Vor kurzem fand ein Bauer beim Laubrechen in einem zum Welter Ber swang (bei Heubach in Württemberg) gehörigen Privatwald etliche alte Münzen unter einer Buche, beim näheren Nachgraben eine namhafte Anzahl und etwa 5 Schuh entfernt davon in einem Topf abermals eine Portion. Die Münzen, von ausgezeichnetem Silbergehalt, haben theilweise ein sehr deutliches Gepräge, lateinische Umschriften (z. B. Gott in der Höhe, Lob und Ehre; Gott ist unsre Hilfe und Hoffnung; ich wag es unter deinem Schutz etc.) und Jahreszahlen 1610 bis 1632. Es sind Thaler aus Frankreich, aus Straßburg, Bern, St. Gallen, Schaffhausen, Konstanz, Nürnberg, von Kaiser Ferdinand II., vom Erzherzog Leopold, dux Boh. et Tyrrol., habsch geprägte und trefflich erhaltene Hirschguldens von Herzog Johann Friedrich von Württemberg, eine Münze von Julius, dux

Wirt. Auch die 10 kr.-Stücke sind wie neu, vorzüglich schön und unversehrt. Die noch kleineren Münzen aber sind mit Grunspan belegt und angefressen. Das Geld ist wahrscheinlich nach der Nördlinger Schlacht (Sept. 1634), nach welcher die Umgegend vom kaiserlichen Heer überschwemmt wurde und die Bewohner sich in die Wälder fluchteten, hier vergraben worden. Ein Theil der kleinen Münzen (Groschen, Landmünzen und Halbbatzen) wurde von den Findern bereits eingeschmolzen und zum Werth von 150 fl. geschätzt. Sammler alter Münzen konnten seltene und werthvolle Exemplare erwerben. (Schwab. Merk.)

142) In der Bibliothek der Universität von Krakau wurde ein interessanter archaologischer Fund aus dem Mittelalter im Nachlaß des Professors Matthias gemacht. Es ist dies ein umfangreiches Pergamentbuch von zierlicher Schrift mit mathematischen und physikalischen Dissertationen des Euklid, Alhazen, Geber u. a. (Ill. Ztg.)

143) Professor Dudik ist auf specielle Veranlassung des Erzherzogs Wilhelm, als Großmeisters des deutschen Ordens, mit der Herausgabe eines photographischen Prachtwerkes beschäftigt, welches auf sechzig Tafeln den seit Jahrhunderten im Deutschordenshause aufgehauften Schatz von kostbaren Geräthen und Gefäßen zur Anschauung bringen soll. Ein erläuternder Text wird sich über Stil und Bedeutung der Gegenstände, welche künstlerisch und kulturhistorisch gleich merkwürdig sind, sowie über deren Herkunft und Geschichte verbreiten. (Mgbl. z. B. Ztg.)

144) In London wird gegenwärtig ein für die Geschichte Englands im Mittelalter wichtiges Dokument: die von Wilhelm dem Eroberer der Stadt London im Jahre 1067 ertheilte Charte, photographisch aufgenommen. Es bildet vier und eine halbe Zeile einer sächsischen Schrift, welche sich auf einem Streifen Pergament von 6 Zoll Länge und 1 Zoll Breite befindet. (Ill. Ztg.)

145) Die Akademie der Künste in Paris hat den Bordin'schen Preis, bestehend in einer goldenen Medaille im Werth von 2900 Fr., für die beste Beantwortung der Frage ausgesetzt: Welche Ursachen sind es, die vom Beginne der Renaissance bis zum Ende dieser Fortschrittsperiode auf den Gang der Kunst Einfluß genbt? und welche Ursachen sind es, die im umgekehrten Sinne den zweiten Verfall der Kunst herbeigeführt haben, der bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts dauerte? Die Bewerbungsschriften sind in üblicher Form bis zum 15. Juni 1865 an das Sekretariat der Akademie einzusenden. (Ill. Ztg.)

Inserate und Bekanntmachungen.

15) In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Stammtafeln zur Geschichte der Europäischen Staaten. Von Traugott Gotthelf Vogtcl, verland ordentl. Prof. d. Gesch. u. Oberbuhl. zu Halle. Neu herausgegeben von

Ludwig Adolph Cohn, Privatdocenten der Geschichte zu Göttingen. Erstes Heft. 17 Bogen qu. Fol. geh. Preis 1 Thlr. 6 Sgr.

Braunschweig.

C. A. Schwetschke & Sohn
(M. Bruhn.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen, Dr. G. K. Frommann, Dr. A. v. Eye.

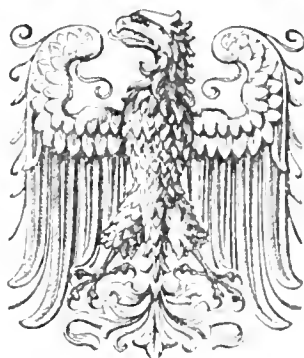
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

C. F. Schmidt'sche Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention betallen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preuls.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11, rue de la Harpe, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER

Neue Folge.

DEUTSCHEN VORZEIT.

Elfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1864.

N^o 9.

September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Sigmund vom Egloffstein, Ritter, Schultheiss.

Von Dr. G. W. K. Lochner, qu. k. Studienrektor, in Nürnberg.

(Schluß.)

Die Hittenbecke, oder wie der Name sonst geschrieben werden mag, sind ein, vielleicht mit diesem Jorg oder wenig später erloschenes, landsässiges adeliches Dienstmannengeschlecht gewesen, das sich nach dem Orte Hittenbach nannte, welcher im 16. Jahrh., nachdem ihn früher die Dürigel, dann die Tucher, hierauf die Seckendorffe-Aberdar besessen hatten, von diesen 1525 die Lochner erkannten, welche sich heute noch nach ihm nennen (Bied. Gehrig, 151, Delic. topogr. 183). „Der erbare Knecht Wolfhart Hittenpach, antwarter diez briefes“, den König Wenzels Abgesandte zu Nürnberg am 19. Nov. 1399 an die von Frankfurt u. s. w. schreiben (Janssen, Nr. 877, p. 492 u. Nr. 878, p. 493). Wolfhart Hittenbeck, zu Henzenfeld gesessen, erscheint als Leistungsburge und besiegelnder Zeuge, als am 20. Mai 1403 die Wolfsteinischen Gebrüder Hanns, Albrecht, Wilhelm und Wigaleis (Söhne Stephans von Wolfstein) ihre Besitzung Eschenbach an Heinrich Harsdorffer und seine Ehewirthin Margaretha verkaufen. (Jedenfalls kann von den zwei Heinrich Harsdorffern bei Bied. tab. 116 u. 147, Vater und Sohn, deren jeder mit einer Margaretha, Heinrich Meichsner's Tochter, verheiratet ist, nur der erstere gemeint sein, der 1407 gestorben sein soll, wobei wir einer tiefen Eingehung in dieses ziemlich unsichere Verhältniß gleichnamigen Vaters und Sohns und ihrer ebenso gleichnamigen Frauen absichtlich ausweichen). Hierauf war Wolf von Hittenbeck

1412 Oberamtman zu Schonberg (Select. Nor. VI, 80). Dem Conz Hittenbeck gibt am Mittwoch nach Oenli (7. März) 1412, in Sebald Pomer's und Berthold Volekamer's Frage, der Rath für 2000 fl. Geleit (d. h. nimmt sie unter seinen Schutz gegen Beschlaglegung) bis Pfingsten. Am Dienstag vor Pauli Bekehrung 1416 (dieser Tag, 25. Januar, war selbst ein Dienstag) kaufen Jorg und Steffan die Hittenberken Gebrüder und Kungund, des genannten Jorgen eheliche Wirthin, zu Onolzbach von Markgraf Albrecht das Schloß Schonberg um 3200 fl. unter Vorbehalt des Rückkaufs. Dieser Jorg Hittenbeck ist selbstverständlich derselbe, der bei der Belagerung von Schonberg am 30. Juli 1419 von einer Kugel schwer, wenn auch nicht tödlich, getroffen wurde und das Schloß, als dessen Hauptmann er genannt wird, hierauf übergab. (Erh. Schurstab, von Jos. Baader, II. Städtechron. 2, 153, 13.) Am Samstag vor St. Veitstag (11. Juni) 1458 stellt Jorg Hittenbeck das Schloß Schonberg gegen die frühere Kaufsumme dem Markgrafen wieder zu. (Wegen des Verkaufs von Schonberg s. Nr. 282, p. 291 Sammlungen wichtiger und merkwürdiger Urkunden u. Nachrichten. Schweinfurt, 1791, Fol. Wegen des Rückkaufs ebendas. Nr. 307, p. 327. Select. Nor. VI, 78.) Ein Sohn oder jedenfalls Nachkomme dieses Jorg Hittenbeck wird der Hersbrucker Pfleger gewesen sein. Ueber die Barbara Wolfsteinin verlautet nichts weiter.

In dem Charakter dieses Pflegers Hittenbeck tritt eine, wahrscheinlich in früheren, nicht bekannt gewordenen, Vorgängen gegründete Eigenthümlichkeit hervor, die wenigstens um ihrer Seltenheit willen erwähnt werden muß. Im Oct. 1510 geschah zu Hersbruck ein Todtschlag, der Thäter wurde

Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionsar der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

zu Gefangniß gebracht, und des Abgelebten Freundschaft begehrt; peinliches Recht gegen ihn. Der Pfleger aber wollte sich damit nicht beladen und weigerte sich, das peinliche Recht zu besitzen (handhaben), sagend, bei der Einnahme von Hersbruck sei ihm das von den nürnbergischen Hauptleuten erlassen worden; deshalb und weil er es zu thun „verredet“ habe, wolle er kein peinlich Recht mehr ausüben. Die Sache wurde nach Nürnberg berichtet und in Jeronimus Ebner's und Friedrich Tetzel's Frage am Allerseelentage (2. Nov.) verlassen; wiewohl ein Rath auf Befragen bei den angezogenen Herren von der gegebenen Zusage nichts erfahren habe, so sei man doch nicht Willens, ihn damit wider seinen Willen zu beladen; es werde demnach zu dem vorgefallenen Handel das Richteramt mit sammt dem Bann von ihm genommen und bis auf Widerruf dem Heinrich Kerling (früherem Richter in Velden) verliehen. Dieser that auch im Rath sofort mit Handgelübde Pflicht, solches Richteramt getreulich und gleichmäfsig gegen den Armen wie gegen den Reichen zu verwalten. Der Rechtshandel gieng dann ohne Zweifel seinen gewohnten Weg und in der nächsten Frage, Martin Gender's und Hanns Stromer's, wurde am Dienstag nach Andrea (3. Dec.) dem Jorg Hittenbeck das Richteramt zu Hersbruck wieder im Rath befohlen, und er that auch dazu Pflicht.

Allein die von Hersbruck waren hiemit nicht zufrieden, und da sie auch ausserdem gegen den Pfleger sich befugt glaubten, Beschwerde zu führen, wurde in der folgenden Frage, Caspar Nutzels und Niklas Haller's, ihnen ein Tag angesetzt und beide Theile vorgefordert. Bürgermeister und Rath von Hersbruck wurden durch eine Botschaft aus dem Rath und den Stadtschreiber vertreten, der Pfleger erschien in Person. Die Klage des Rath's oder derer von Hersbruck war eine vierfache: erstens, dafs von Alter hergekommen sei, dafs jeder Pfleger von Hersbruck freundliches und ernstliches Recht verwaltet, peinlich und bürgerlich gerichtet habe, nun aber wolle sich der Pfleger des peinlichen Rechts entauffern; das sei ihren Privilegien und altem Herkommen nachtheilig; man möge ihn daher vermögen, davon abzustehen. Die drei andern Beschwerden betrafen Aenderungen, beziehungsweise Erhöhungen der Gerichtsgebühren, welche der Pfleger eingeführt habe, und welche auch abgestellt werden mochten. Dagegen antwortete der Pfleger (am Montag nach Lucia, 16. Dec.): des ersten Stücks, mit Besetzung des peinlichen Rechts, sei er in Einnahme der Stadt Hersbruck durch Endres Tucher und Hanns Harsdorffer erlassen; die drei andern Stücke seien schon in voriger Herrschaft so gewesen und durch ihn keine Neugkeit eingeführt worden; es wären das seine Zufälle (Accidenzien), die ihm gehörten. Der Entscheid des Rath's liess zunächst darauf hinaus: da er selbst zugebe, dafs der Pfleger früher auch das peinliche Recht gehabt und die zwei Herren sich der von ihm vorgegebenen Zusage nicht zu entsinnen wüßten, so wisse ein Rath ihn auch von dem Begehren der von Hersbruck nicht zu entheben und wünsche daher, dafs er sich dem nicht widersetze; wegen der drei

andern Stücke wolle man sich nach dem alten Herkommen erkundigen. Auf diesen, durch Endres Tucher und Peter Harsdorffer dem Pfleger gegebenen Bescheid wiederholte derselbe seine Weigerung des Halsgerichts wegen, berief sich wieder auf die ihm gegebene frühere Zusage und bat, ihn des zu vertragen. Auf dieses wurde „seiner Bitte nach und aus andern beweglichen Ursachen“ ertheilt, dem Hittenbeck die Besetzung des peinlichen Rechts sein Leben lang zu erlassen und in solchem ihn, so oft es Noth sein würde, mit einem Unterrichter, der den Stab in der Hand habe, zu ersetzen, doch soll er daneben nichts desto minder sonst alles, das dem hohen Gericht zugehört, wie bisher geschehen, handeln und verwalten; und die von Hersbruck soll man verweisen (vertrosten), wann Hittenbeck abgehen oder von der Pflege abstehn werde, wolle ein Rath keinen nachkommenden Richter dessen mehr freien; darum sollen sie des keine Beschwerde tragen, denn es solle ihnen an ihrem Herkommen und Freiheiten unverletzlich sein.“ Mit diesem, am folgenden Tag (17. Dec.) gegebenen Bescheid konnten nun beide Theile sich beruhigen. Hierauf wurde in der nächsten Frage, Hanns Harsdorffer's und Jorg Futterer's, 1511 am Donnerstag vor Antonii (16. Jan.) Heinrich Kerling dem Pfleger als Unterrichter zugeordnet und ihm der Bann verliehen, auch solle derselbe „ein oder zwei Gerichte im Jahr in freundlichen Sachen besitzen; der Geniefs desselben bürgerlichen Gerichts solle jedoch in allweg dem Hittenbeck folgen.“

Geht aus dieser ganzen Verhandlung eine unleugbare Rücksichtnahme von Seite des Rath's auf den Pfleger hervor, so bleibt immerhin auffallend, warum er sich, was von keinem andern berichtet wird, der Ausübung einer, mit seinem Amte zugestandenermaßen innig zusammenhängenden Pflicht weigerte und entzog. Hatte er vielleicht in seinem früheren Leben eine Erfahrung gemacht, welche es ihm als entsetzlich erscheinen liess, über einen Menschen den Stab zu brechen?

Andere Mifshelligkeiten verleideten ihm sein Amt. Im Anfang Juni 1513, in Hanns Stromer's und Christoph Kresen Frage, brachte eine Abordnung des Rath's, auch der Vierer und Vierundzwanziger aus der Gemeinde zu Hersbruck eine in elf Artikeln bestehende Beschwerde gegen den Pfleger schriftlich und mündlich an den Rath, worauf auch der Pfleger gehört und beschlossen wurde, den Hittenbeck „von solcher Pflege zu ändern“, jedoch den Parteyen vor der Hand zu antworten, man wolle sich über das Gehörte bedenken, mittlerweile sollten sie sich friedlich gegen einander halten. Nach acht Tagen wolle man den Pfleger wieder hereinrufen und ihm den Wink geben, sich selbst abzufordern, da die Erbitterung so weit gediehen sei, dafs es zum Nachtheil seiner Person reichen konnte; übrigens wolle ihm der Rath Alles, was man ihm zugesagt, halten. Nach diesem, am Mittwoch 8. Juni gefassten und Jeronimus Ebner und Leonhard Groland übertragenen Verlaufs wurde nun mit Hittenbeck das Weitere gehandelt, so dafs er die Pflege aufgab, worauf am Freitag vor Ma-

ria Heimsuchung (1. Juli) Eitelvogt von Schwarzenbembach zu seinem Nachfolger bestellt wurde. Er wandte sich dann, mit Vergunst des Raths, da er die ihm auf Lebenszeit zugesagte Pension von 100 fl. fortgenoss, zu Herzog Wilhelm von Bayern, ohne aber seine Beziehungen zu Nürnberg ganz aufzugeben.

Rednitz und Regnitz.

Von Consistorialrath Dr. Ebrard in Erlangen.

Der Fluß, welcher aus der Vereinigung der schwabischen und der frankischen Rezat bei Petersgemünd entsteht, führt seinem ganzen Laufe nach — von Petersgemünd an, bei Furth, Erlangen, Baiersdorf, Forchheim, Bamberg vorbei, bis nach Bischberg, wo er sich in den Main ergießt — im Althochdeutschen, zu Karl's des Großen Zeit, den Namen Radanz; zu Heinrich's II. Zeit gieng dieser Name in Radinz, Radenz und Radniz, später in Rednitz über. Der Name Rednitz ist ihm von da an verblieben in den gerichtlichen Urkunden und amtlichen Erlassen. Dagegen taucht gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in geographischen Werken und Landkarten die Theorie auf, daß der Fluß nur von Petersgemünd bis Furth Rednitz heiße, von da an aber, vermöge seiner Vereinigung mit der (von Nürnberg herkommenden) Pegnitz, den Namen Regnitz annehme.

Diese letztere Ansicht ist in die Mehrzahl der neueren geographischen Werke, Schulbücher und Landkarten übergegangen und so verbreitet, daß die Schreibart „Regnitz“ in der neuern Literatur gleichsam eingebürgert ist und selbst in Werken von Geschichtsforschern, die doch die Urkunden studiert haben, sich findet.

Im Munde der Anwohner des Flusses hat sich, namentlich auf dem Lande und in den kleineren Städten, aber auch in Erlangen, der geschichtliche Name Rednitz noch — wenigstens theilweise — erhalten, was wesentlich auch dem Umstand zu danken ist, daß der Stadtmagistrat von Erlangen in seinen Erlassen die Schreibart Rednitz stets aufrecht erhalten hat. Daneben bringen nun aber die Schüler der Volksschule und Lateinschule als höhere Weisheit die Kunde nach Hause, daß der Fluß, in dessen Wellen sie sich badend erfrischen, nicht Rednitz heiße, sondern sein richtiger Name Regnitz sei. So ist selbst in dem Volksdialekt bereits ein Schwanken zwischen „Bemnez“ und „Bengez“ eingerissen, obwohl die erstere Aussprache entschieden die vorherrschende ist; und so wissen bald auch die Erwachsenen nicht mehr, woran sie sind. Es ist aber nicht bloß eine für die Anwohner höchst unangenehme, selbst für die Gerichte und Administrativbehörden peinliche Verwirrung, welche dadurch entsteht, sondern mehr und mehr droht die Gefahr, daß durch die Macht der Schule und Literatur der ge-

schiebliche Name noch vollends verdrängt werde zu Gunsten eines monströsen Uebernamens.

Wenn der althochdeutsche Name Radanz, Radinz im Mittelhochdeutschen in Radenz, Badeniz, Redenz, im Neuhochdeutschen in Rednitz übergegangen, so ist dies auf eine den Gesetzen der Sprachentwicklung entsprechende Weise geschehen. Die Substitution der Gutturale *g* an die Stelle der Dentale *d* wäre dagegen heispiellos und monströs. In der That aber wird nicht einmal behauptet, daß im Lauf der Zeiten die Namensform Rednitz sich zu der Form Regnitz fortentwickelt oder umgebildet habe, sondern, daß der Fluß in seinem örtlichen Laufe von der Stelle an, wo er die Gewässer der Pegnitz aufnimmt, mit ihnen auch das *g* der Pegnitz in seinen Namen aufnehme. Seit wann thut er das? Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war noch nichts davon bekannt! Es gibt sich dieses Theorem sofort als ein willkürlich ersonnenes Hingespinn eines müssigen Kopfes, — als ein Product jener Zeit zu erkennen, welcher der Sinn für geschichtliche Entwicklung und die Kenntniß derselben abhanden gekommen war.

Man meinte etwa, weil jene beiden Flüsse an Wassermasse und Länge des bisherigen Laufes ziemlich gleich seien, so schicke es sich nicht, daß die Pegnitz bei ihrem Einfluß in die Rednitz ganz und gar um ihren Namen komme; es lasse sich da ein billiger Ehecontract schließen; die Rednitz solle ihr *r*, die Pegnitz ihr *g* als Heiratsgut mit in das neue Hauswesen bringen. Man bedachte nicht, daß bei der Namensung der Flüsse nicht die Größe der Wassermasse, noch auch die Länge des bisherigen Laufes das maßgebende war (sonst mußte die Donau von Ulm bis Passau Iller, von da an Inn heißen, oder etwa aus Donau und Iller eine Innau entstehen!), sondern die Richtung des bisherigen Laufes. Die Rednitz fließt von Petersgemünd bis Bamberg nach Norden; die Pegnitz, nachdem sie von Nord nach Süd gelassen, wendet sich bei Hersbruck westwärts und fließt bei Furth von Ost nach West in die ihre Richtung behauptende Rednitz.

Die Gottsched-Adelung'sche Periode ist durch Lessing und Grimm überwunden. Wie jeder ehrliche Mensch ein Recht hat auf seinen ehrlichen Namen, so hat auch ein ehrlicher deutscher Fluß ein Recht auf seinen ehrlichen deutschen Namen. Dies Recht mußte er behaupten einem solchen willkürlichen Schultheorem gegenüber; wenn nun aber vollends erwiesen werden kann, daß dies Schultheorem selbst erst secundären Ursprungs ist, daß ihm eine Periode völliger Confusion über die Schreibart Rednitz oder Regnitz vorangieht, und daß die Schreibart Regnitz nachweislich ihren ersten Ursprung hat in der Laune eines Humanisten, dem die lateinische Form Regnesus als Seitenstück zu Pegnesus besser gefiel, als der Name Radantra oder Ratenza, — dann — meine ich, — wird man es als eine Ehrenpflicht ansehen, dem deutschen Flusse seinen deutschen Namen in der Schule und der gesammten Literatur wiederzugeben.

Den urkundlichen Nachweis für die oben hingestellten Behauptungen sollen die folgenden Blätter liefern. Es wird zuerst gezeigt werden, daß der Name Rednitz der urkundliche, geschichtliche für den ganzen Fluß von Petersgemünd bis zu seinem Einfluß in den Main ist; sodann wird die Frage beantwortet werden, wo der Ursprung der falschen Schreibart Regnitz zu suchen sei.

Erstes Hauptstück.

Unser Fluß hat seit Karl dem Großen in allen Urkunden in seinem ganzen Laufe den einen Namen getragen, welcher nacheinander in den Formen Radanz, Radenz, Radeniz, Rednitz erscheint.

Karl der Große erließ an Bischof Bernwulf von Wurzburg ein Schreiben¹⁾, die Bekehrung der an Main und Rednitz wohnenden Wenden betreffend, worin er spricht von der „terra Slavorum, qui sedent inter Moinum et Radantium fluvios, qui vocantur Moimwinida et Radanzwindae“²⁾. Die Wenden hatten sich von Nordost her in das jetzige Franken eingeschoben; zunächst hatten sie den Landrücken der frankischen Schweiz inne (vgl. die Ortsnamen Windschgaillenreuth, Mokas u. a.); von da reichten sie südwärts bis in die Gegend von Ansbach (vgl. die Ortsnamen Tantenwinden, Ratzenwinden, Wolfertswinden, Meinhardswinden, Bernhardswinden, Windsbach); aber auch in dem ganzen rechtwinkligen Dreieck, dessen einen Katheten die Rednitz von Petersgemünd bis Bamberg, den andern der Main von Bamberg bis Schweinfurt bildet — also auf der saften östlichen Abdachung des Stögerwaldes — saßen Wenden; denn die 14 von Karl d. Gr. zur Bekehrung der Main- und Rednitzwenden gestifteten, unter Ludwig d. Fr. und Arnulf erbauten christlichen Kirchen haben — nach Fries Geschichtsschr. d. R. Wurzb., p. 416 — großentheils eben in jenem Dreieck (in Bamberg, Forchheim, Erlangen³⁾, Bruck, Hochstadt, Lauerstadt, Wacheurode, Schlusselfeld u. s. w.) ihre Stelle gehabt. Damit

ist aber erwiesen, daß zu Karls d. Gr. Zeit der Fluß bis Bamberg hinab, und nicht etwa bloß zwischen Petersgemünd und dem Pegnitzeinfluß, Radanz hieß.

Und so hieß der ganze Gau bis hinab zu derjenigen Aurach, welche ein Stündchen oberhalb Bamberg mit der rauhen Ebrach zusammen in die Rednitz fließt, der Radanzgau⁴⁾. Das ganze Mittelalter kennt keinen andern Namen⁵⁾. Ditmar von Merseburg (chronicon, lib. 6, fol. 160)⁶⁾ redet von dem „pagus, qui a Radinza fluvio nomen sortitur“; Gottfried von Viterbo⁷⁾ im 12. Jahrhundert schreibt:

⁴⁾ Ueber die Gaugrenzen und Gaunamen herrschte früher viel Verwirrung. Noch Dr. Ant. Friedr. Busching (neue Erdbeschreib., Th. VIII, Schallh. 1771, S. 1545 f.) hielt den Rangau für identisch mit dem Radenzgau, wogegen schon 1733 Friesse und Joh. Paul Gluck (s. später) den Unterschied beider Gaue mit Recht behauptet hatten. Jetzt kann als constatiert gelten, daß der Nordgau auf dem Ostufer der Rednitz bis in die Gegend von Erlangen hinabreichte, der Rangau auf dem Westufer der Rednitz zwischen der frankischen Rezat und der Herzogenaauracher Aurach lag und sich westwärts bis Windsheim erstreckte, der Radenzgau endlich nördlich von den beiden vorigen Gauen auf beiden Ufern der Rednitz war und bis zu der Trabelsdorfer (oder Bamberger) Aurach hinabreichte. Zwischen der letzteren und dem Main lag dann das Volkfeld. (Vgl. Spruner's hist. Atlas.)

⁵⁾ Förstemann (altdantesches Namenbuch, Th. II, S. 1147) citiert für 889 Ratenzgowe (Mon. Boic. t. 28, a. 98), 923 Ratinzgowe (Mon. Boic. t. 28, a. 162), 960 Ratinzgowe (Delius, Manuscr.), 981 Ratinzgowi (Guden, cod. diplom. I, 362), 1007 Ratenzgowe (Mon. Boic. t. 28, a. 331), 1007 Ratenzgowi (ebend. 352), 1007 Radinzgowe (ebend. 350), 1018 Radanzgowe (ebend. 473), 1022 Ratenzgowe (ebend. 510), 1035 Ratenzgowe (ebend. t. 29, a. 47), 1056 Ratinzgowe (ebend. 131), 1061 Ratenzgowe (ebend. 152), 1067 Radnizigowe (ebend. 175);

ferner aus Adalb. vita Henrici II (in Pertz Mon. Germ. t. VI), 796: Ratenzgowe u. 797 und 802: Ratenzgowe.

⁶⁾ Siehe: [Wölckern] Singularia Norimbergensia, Nürnbergsche sonderbare Merkwürdigkeiten, Nurnb. 1739, S. 155.

⁷⁾ Bei Eccard, comment. de rebus Franciae orientalis, I, pag. 749 u. II, 711. Lorenz Fries, wurzburgische Geschichtsschreiber, p. 415. — Aus den oben citierten Worten des Gottfried sieht man, daß, wenn Merian (topograph Franconiae, 1618, p. 41) schreibt: „Dakey zu mercken, daß die obernannte Regnitz oder Rednitz Radiantia, Regnesus und Tramarus [sic!] beym Godefrido genannt werde“ — dies nachlässig geredet ist. Sicherlich hat Merian den Gottfried nicht vor sich liegen gehabt; wir werden sehen (Anm. 36 u. 40), daß er die drei Namen Radiantia, Regnesus und Tramarus aus Wil. Pückheimer abgeschrieben hat. Die Worte „beym Godefrido“ sind jedenfalls nur auf den Namen Tramarus zu beziehen. — Aber weder

¹⁾ Bei Eccard, comment. de rebus Franciae orient., tom. II, p. 894.

²⁾ Diese Redanzwenden kehren wieder im J. 816 (Mon. Boic. t. 28, a. 41) als Ratanzwinidi und im J. 889 (ebendas. 95) als Radanzwindae.

³⁾ Lammers, in seiner verdienstvollen „Geschichte der Stadt Erlangen“ (Erl. 1831), S. 5, bezweifelt es, daß die Martinskirche zu Erlangen (zu deren Schutz eine Burg für einen kaiserlichen Grundholden erbaut wurde) unter jenen 14 Kirchen sich befunden habe, und zwar aus dem Grunde, weil sie aus 1135 keine Pfarthe, sondern Filial von Forchheim gewesen. Allem weder bei Karl d. Gr., noch im Schreiben Arnulfs von 888 ist davon die Rede, daß alle vierzehn Kirchen Pfarrkirchen werden sollten. Beachtet man, wie viel Zeit und Mühe es in dem noch ganz heidnischen Landstrich kostete, Karl's d. Gr. Stiftung nur überhaupt zur Ausführung zu bringen, so wird man es nicht auffallend finden, wenn man sich mit einigen wenigen Pfarrkirchen und mehreren Filialen behelft.

Tramericus fluvius vulgo Radiantra dictus,
Norica rura fovens varieque vagando relictus,
Montis Pavonis urbis amoena colit
Nomine vulgato mons Babenbergae vocatur,
Flumine crassatur, vicinaque terra rigatur.

Kaiser Arnulf spricht in einem dem Stift Würzburg gegebenen Privilegium vom J. 889 von Hallstadt im Radnizgau (Fries, Geschichtsschr. d. B. Würzb. p. 415); Kaiser Heinrich II. schenkt in einer Urkunde v. J. 1002⁸⁾ „die Abtei zu Vorchheim und die Dorfer Erlang und Egolshaim, darbey in der gegend Radnizsgau gelegen“, der Kirche St. Kilians und Johannis des Taufers zu Würzburg, und zwar sammt ihrer „zugehörung ein meilweges über sich und ein meil unter sich durch das Wasser Radenz“. Hier begegnet uns neben dem Flusnamen Radenz zum ersten Mal die Form Radniz in der Zusammensetzung mit dem Worte Gau — In einer Urkunde vom 1. Nov. 1007 (im Archiv des german. Museums) lesen wir: praedium Vorchem dictum in pago Ratenzgonui situm et in

Tramaircus, wie bei Merian, noch Tramaricus, wie bei Pirckheimer, sondern Tramericus wird der fluvius von Gottfried genannt. Man hat sich seit alten Zeiten den Kopf zerbrochen, was dieser, sonst schlechterdings nirgends vorkommende zweite Eigenname des Flusses zu bedeuten habe; man meinte wol auch die Lesart durch Conjectur verbessern und Tramericus in Bavaricus corrigieren zu müssen; aber beides ohne Noth. Nicht nomen proprium, sondern nomen adjectivum ist tramericus, und zwar schwerlich von trans und dem seltenen mēricus (bei Columella lib. 10), was (vielleicht) „durchsichtig“ heißt, abzuleiten — da dann Gottfried den Fluß als einen klaren ruhmen wurde (wie er im Gegensatz zum rothbraunen, truben Main allenfalls bezeichnet werden konnte), sondern besser von trans und merica. Merica heißt (s. Du Cange s. v.) der Wald, und insbesondere der Bienenwald, und als einen durch Bienenwälder fließenden will ihn Gottfried bezeichnen; denn die Zeidlererei oder Bienenzucht war ja im Mittelalter ein ausgezeichnetes Characteristicum der um Nürnberg gelegenen großen Walder, wie denn in Nürnberg sogar ein eignes kaiserliches Zeidlergericht bestand. Für die erstere Ableitung könnte zu sprechen scheinen, daß Gottfried die Radiantra in eine Radiantra (von radiare) verwandelt hat. Hat er dies (des Metrums wegen) einmal gethan, so ist wohl möglich, daß er diesen Namen dann auch dadurch zu rechtfertigen sucht, daß er den Fluß durch ein Epitheton als einen klaren, durchsichtigen bezeichnet. „Ein klarer Fluß, (deshalb) gemeinhin Radiantra genannt.“ — Trotzdem scheint mir die Erklärung „durch Bienenwälder fließend“ die näher liegende zu sein, einmal, weil durchsichtig und strahlend nicht ohne Weiteres einerlei ist, hauptsächlich aber, weil mericus ein zu seltenes, im Mittelalter nicht nachweisbares Wort ist. (Mēricum kommt vor, aber im Sinn von „ein Schluck Wein“, also von merum, nicht von mēricus.)

⁸⁾ In Lammers, Geschichte der Stadt Erlangen, Beil. I, S. 177 f. Lunig, specul. eccles. II, p. 936.

comitatu Alberti comitis. In einer Würzburger Urkunde vom 7. Mai 1005 ist die Rede von dem Gebiete: „videlicet a loco ubi flumen vrahā (*Urah, Aurah*) dictum influit in Ratenzam et per descensum ratenzae usque in fluvium Main“. — ein neuer Beweis, daß der Fluß bis zu seiner Einmündung in den Main den Dentallaut in seinem Namen hatte. In den Monumentis Germaniae, den Monumentis Boicis und andern Quellen findet sich bis 810 die Schreibart Radantia, alsdann Radancia, Ratanza, Ratenza, im J. 1069 Retneza, im J. 1018 Ratenzgowe (bis Bamberg hinab)⁹⁾. Der (sonst als Johannes ab Indagme bekannte) Joh. Heiner v. Falkenstein hatte also ganz Recht, wenn er in seiner Karte des Nordgais (1733 bei Homann's Erben) den Fluß bis zum Main Ratenza bezeichnete, ebenso die Herausgeber des Chronicon Gottwicense (1732), wenn sie ihn in ihren beiden Karten Radantia nannten, und Georg Schöpl, wenn er in seiner histor.-statistischen Beschreibung des Hochstifts Würzburg, S. 9 u. S. 17 f., als Grenze zwischen dem Nordgan und dem Rangan (also von Petersgemünd bis Bruck oder Erlang) die Rednitz angab; nur ein Ignorant wurde sich jenen Urkunden gegenüber für die Schreibart Regnitz auf den Schenkungsbrief des Grafen Otto I. von Meran v. J. 1230 berufen können¹⁰⁾.

⁹⁾ Förstemann, a. a. O., 1146 führt an:

Radantia (Pertz Mon. Germ. t. I mehrmals; t. VIII, 562 Saxo Annal. — Ried, cod. chronologico-diplom. n. 15, vom Jahr 810).

Radancia (Ekkeh. chr. univ. in Pertz Mon. Germ. t. VIII, 168).

Ratanza (ann. Lauresh. bei Pertz I, 35. Chron. Moissiac. bei Pertz I, 300).

Ratenza (Adelb. vita Henrici II. bei Pertz t. VI, 796, 802. Mon. Boica tom. 28, a, 390, v. J. 1008).

Retneza (Mon. Boica tom. 29, a, 182, v. J. 1069).

Radineza (Thietm. chr. bei Pertz V, 814. Ann. Saxo, ebdas. VIII, 657).

Zeuss (die Deutschen und ihre Nachbarstämme, S. 11) citirt für Radantia die frank. Chronik v. J. 793.

¹⁰⁾ Joh. Gottl. Hentze in seinem „Versuch über die ältere Geschichte des frank. Kreises“ (1. Stuck, Bair. 1788) hat, während er selbst unsern Fluß stets Rednitz nennt, S. 59 darauf aufmerksam gemacht, daß es „verschiedene Flüsse und Bäche gebe, welche die Namen Rezat, Regnitz, Recknitz, Radenzbach und Rednitz führen“, und zu dem Namen Regnitz macht er die Anmerkung: „In einer Urkunde Otto I., Herzogs von Meran, welche in den Monum. Boicis t. I.“ (soll heißen: tom. VI) „p. 177 steht, wird dieser Name schon Recknitz geschrieben.“ Aber welcher Name? Der unseres Flusses? oder der irgend eines Flusses, welcher wirklich Regnitz hieß? Hentze behauptet keineswegs das erstere. Und in der That ist es sonnenklar, daß Graf Otto nicht den Fluß Rednitz, sondern das Land: Curia Regnitz, d. h. die Landshauptmannschaft Rod, im Sinne hat.

Herzog Otto I., von Meran, Pfalzgraf von Burgund, welcher Besitzungen in Karnten, Bayern und Franken hatte, ver-

Doch wir fahren in den Urkunden fort. Der erste Bischof von Bamberg, Eberhard, spricht in einer Urkunde um's Jahr 1023 von Ortschaften „in altera parte Ratenza“; ebenso nennt Kaiser Heinrich IV. den Fluß (an dessen Ufer, in der Burg zu Erlang, er im Jahre 1063 in eigner Person eine Zeit lang seine Hofhaltung hatte) in einer Urkunde vom 29. Dec. 1060, worin er den Wildbann zwischen Aurach und Rednitz bestätigt, und desgleichen Papst Leo IX. im Jahre 1052, die Freiheiten des Bisthums Bamberg betreffend¹¹⁾. Steigen wir in die fol-

kaufte — so erzählt er selbst in der fraglichen Urkunde, d. d. Scheslitz 6. Nov. 1230 — nach dem Tode seines Bruders, des Markgrafen Heinrich von Istrien, die Güter von dessen Wittve und schenkte den Erlös, mit ihrer Zustimmung, dem Kloster Driessen (am Ammersee). Da aber die Conventualen ihm das Geld zurückschickten mit dem Wunsche: „ut, quod mobile esset, ad certum et stabile mutaretur“, so erfüllte er ihr Begehren in folgenden Worten: „ipsi Conventui contulimus absolute decimam in Franconia et in Reckniz omnium rerum nostrorum in censu statuto utpote in denariis et frumento et porcis et caseis et leguminibus et melle et siqua sunt similia“. Als Zeugen werden in erster Reihe aufgeführt der Bischof Ekkebert von Bamberg und Graf Poppo von Henneberg. Ersterer war (nach Mon. Boica VIII, p. 138) Otto's Bruder (fratruelis Otto's des zweiten), und wohl mehr seines brüderlichen Consenses wegen, als weil die Güter theilweise in Franken lagen, zugezogen worden.

Sieht man nun die entscheidenden Worte der Urkunde anbelangen an, so machen sie sofort den Eindruck, als ob Reckniz als eine zweite Landschaft neben Franconia genannt wurde. Ein Fluß kann damit wohl bezeichnet sein; dazu paßt nicht das in, auch ist beim Zehnten von allem, nur von kleinen Fischen die Rede. „In Franken und an der Redniz“ wird man also nicht übersetzen dürfen; es wäre das auch eine wunderliche Bezeichnung gewesen, da die Rednitz eben nicht außer-, sondern innerhalb Frankens fließt. Wer wurde doch wol, und noch dazu in einer juristischen Urkunde, schreiben: „in Sachsen und an der Pleiße“ — ? Man mußte allenfalls annehmen, „in Reckniz“ stehe statt „in Reckniz pago“, und es solle damit der Badenzgau bezeichnet sein; aber dieser lag ja ebenfalls in Franken selbst. Doch es wäre am Ende möglich, daß Otto neben der Landschaft im allgemeinen noch den Strich, in welchem vielleicht hauptsächlich seine Besitzungen lagen, namhaft machen wollte. Dies will aber wieder nicht passen, da weder Erlang noch Vorchheim je ihm gehört hat, wohl aber Scheslitz („apud civitatem nostram Sheshlitz“). Nun wissen wir aber, daß die außerhalb Frankens, im Voigtlande (Vansau) liegende Landshauptmannschaft Hof in den Urkunden gerade des dreizehnten Jahrhunderts „Curia Regniz“ bezeichnet worden ist (s. Beschreibung, Erdbeschr. Th. VIII, S. 1592). Es kann daher nicht dem leisesten Zweifel unterliegen, daß Graf Otto seine in der Curia Regniz liegenden Besitzungen den in Franconia gelegenen an die Seite gestellt hat.

¹¹⁾ Die ersten beiden Urkunden s. in Regesta Boica, supplem. p. 732 u. 399, die dritte in Lung, spicileg II, p. 15. Der

genden Jahrhunderte hinab, so ist uns zunächst für den oberen Lauf des Flusses (von Petersgemünd bis Furth) der Name Rednitz verbürgt durch den Kriegsbericht von 1449—1450 (in den „Chroniken der frankischen Städte; Nürnberg, 2. Band, S. 121—352, wo der Fluß bei der alten Veste sechsmal (S. 154, 155 zweimal, 161, 171, 181) Rednitz, nie Regnitz geschrieben ist. Ebenso in der Gegend von Wassermungenau, S. 218, bei Rednitzhembach, S. 227, dreimal hintereinander. Ebenso in der Ordnung über Ausrüstung und Besetzung fester Plätze, S. 298¹²⁾. Für den unteren Lauf des Flusses aber (von Furth abwärts) finden wir in den „Nürnbergischen sonderbaren Merkwürdigkeiten“ (s. Anm. 6), S. 154, verschiedene Urkunden und Verträge aus dem 14. und 15. Jahrh. angeführt, worin wir lesen: „als sich das Wasser Schwabach anhebt für Erlang in's Wasser, die Redenitz genannt, und die Redenitz auf so fern, als das Wasser Aurach genannt, darin fließet.“ — Weiterhin begegnet uns das Testament des Ritters Hans Turriegel (auf der Burg Erlang) vom 1. April 1424, worin er der Frauenkirche zu Erlang unter andern „ein ewigs zins awff seinem grofsen werden“ (grofsen Wohrd) „ob Erlangen gelegen in der Redniz“ vermacht; und der offene Brief Franz Plüezing's vom 28. Dec. 1429, wo er von seinem Weingarten bei Erlangen redet, der „an dem Berg gelegen, am Ende gegen der Redniz“¹³⁾; dann der Stieber'sche Kaufbrief v. J. 1501, worin die Rede ist von „achtzehenn pfening von einem acker bei der Rednitz“¹⁴⁾; dann die Lehenurkunde vom J. 1510, worin „Burgermeister und Rath zu Erlang“ von der „Brucken, die do

Aufenthalt Heinrich's IV. auf der Erlanger Burg ist constatiert durch seine von Erlang datierte Schenkungsurkunde an Bischof Burkhard von Halberstadt, vom 25. Aug. 1063 (in Petri de Ludewig reliquis manuscriptorum, tom. VII, p. 462).

¹²⁾ S. 151—155: Item am plüeztag frue nach Jacobi zoch er mit allem seinem here an der Rednitz von katzwang gen dem Altenberg (alte Veste bei Furth) zu . . . und er hielt sich mit seinem gereisgen zeng ob der Rednitz . . . und legerte sich da auf der wisen enhalb der Redniz am weidach bei dem Altenperg. — S. 161: und legert sich aber bei Czyrndorf an dem Altenberg enhalb des waisers der Rednitz. — S. 174: also ruckten die feint hinter sich über die Rednitz an den Altenberg. — S. 181: schickten sie etlich gereisig bei dem Altenberg über die Rednitz. — S. 218: do di unsern herzu komen an ein furt an der Redniz. — S. 227: seine wagenburg, die het er ligen an der Redniz . . . und do sie komen bei Hembach an die Redniz, da het der marggraff eine geisse wagenburg und vil lufsvolcks enhalb der Redniz. — S. 298: Sigmund Eschenfelder . . . hat auch gehabt ein knaben gar auf einem raschen pferd, der hat alle morgen frue die furt an der Redniz müssen bereiten. — Die Stelle S. 227 citiert auch Marx, Gesch. der Reichsstadt Nürnberg, S. 133 f. Das darin erwähnte Dorf Hembach heißt bis auf den heutigen Tag „Rednitzhembach“.

¹³⁾ Lammers, a. a. O., S. 191 u. S. 209.

¹⁴⁾ Ebendas., S. 227 f.

über die Rednitz geht“, reden¹⁵⁾. Endlich der Nonstetten'sche Rechtsvergleich vom J. 1529 über die Benutzung der Inseln bei Erlangen in der „Rednitz“¹⁶⁾.

Die „Beschreibung der Nurnbergischen Landschaft“, eine Papierhandschrift in 8^o aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts (im german. Museum, Nr. 16,685), sagt S. 2: „Der dritte Grantzfluß ist die Rednitz, in welchen sich die andern zween (Schwabach und Schwarzach) auch die Pegnitz, aufgießen; hat zween Ursprung, welche zusammenlieffen und heeße den Namen Rezat oder Rednitz legen“ [dafs Rezat = Reth-ratanze mit Rednitz = Radanz wirklich identisch ist, werden wir später sehen]. Es wird nun der Lauf der beiden Rezat beschrieben, und dann vom Fluß als solchem nochmals gesagt, dafs „die Pegnitz darein fallet“, und dafs er „von dannen fur Vach, Bruck, Erlang, Bayrsdorff und Vorchheimb... auf Bamberg in den Mayn fleust“. Noch öfter begegnet darin der Name Rednitz, niemals Regnitz.

Dies führt uns bereits in die Zeiten, wo die Benutzung des Flusses für technische Zwecke der Obrigkeit und Regierung Anlaß gab, seiner in Verordnungen öfters Erwähnung zu thun. Die Ansiedlung der französischen reformierten Flüchtlinge zu Erlangen (1688) gab den Anstoß zu großartigen Wehr- und Mühlenbauten in den Jahren 1688 und 1694. In den verschiedenen fürstlichen und amtlichen Erlassen über diese Bauten heißt der Fluß nur Rednitz. Ebenso in den nun folgenden sogenannten „Wassertheilungen“ und „Wasserordnungen“. In der „Bayreuther Wasserordnung für den Jurisdiktionsdistrikt des Hochfürstlichen Brandenburgischen Amtes Baiersdorff“, vom 10. Sept. 1693, confirmiert durch Rescript d. d. Bayreuth den 6. März 1694, heißt unser Fluß „Rednitz“, aber ebenso noch in den Originalen der Wassertheilungen, von denen eine noch von 1798 vorliegt¹⁷⁾.

ben, indem derselbe, von der Rechten zur Linken lesend, daraus CVNHCYLA oder, beim Vorhandensein von 9 Zeichen, VNA CVNHCYLA entziffert, so dafs der Verfertiger der Becken durch diese lateinische Benennung jene nur als das bezeichnet hatte, was sie sind, nämlich „lecnulae, Schlusselfchen.“

Ohne uns auf eine Untersuchung über die Richtigkeit dieser Deutung einzulassen, da dieselbe, ohne irrtümlichen Beleg, so gut wie alle übrigen dem zufälligen Geschmacke anheimfällt, bemerken wir nur, warum man in diesem Falle nicht lieber gleich CVNCLA lesen will, welches die aneinander gereihten Zeichen eben so gut ergeben und wodurch man der Schwierigkeit überhoben wird, im zweiten ein drittes versteckt zu finden.

Schon Otte nennt die Berühmtheit, zu welcher die Inschriften der in Rede stehenden Messingbecken gelangt sind, eine unverdiente. Dennoch bildet ihre Lösung noch immer eine Lieblingsbeschäftigung mancher Alterthumsforscher. Was von jeher dazu hingezogen, war ohne Zweifel zunächst die Räthselhafte der Inschriften; dann aber der Hauptirrtum, in welchen auch noch Otte verfallt, dafs man die sie tragenden Gefäße für Taufbecken hielt. Man mochte meinen, dafs Geräthe von so hoher kirchlicher Bedeutung nur mit Inschriften von wichtigem Inhalt ausgestattet sein konnten, und ergieng sich im Eifer, denselben zu entdecken, so weit, dafs man gar nicht daran dachte, sich um den vor Augen weilenden Gegenstand selbst zu kümmern.

Schon die bekannte Thatsache, dafs von den frühesten Zeiten des Mittelalters bis tief in das 16. Jahrhundert hinein mit der Taufe das in der griechischen Kirche noch gebräuchliche Eintauchen des ganzen Kindes verbunden war, hatte auf den hier obwaltenden Irrthum führen können. Noch gegen Ende des 16. und im Verlauf des folgenden Jahrhunderts hielt der Geistliche das bis auf eine Leibbinde völlig entkleidete Kind in der linken Hand über den Taufstein, während er es mit der rechten Hand benetzte. Erst dieser Gebrauch machte möglich, statt der althergebrachten Steine mit großer, tiefer Hohlung sich kleinerer Gefäße zu bedienen, die übrigens gewifs auch erst nach und nach eingeführt wurden. Jene alten Messingschüsseln waren ursprünglich nichts Anderes als Waschbecken, sowohl im Hause, wie in der Kirche gebraucht. In letzterer wurden sie vom Meßdiener, der dem Priester vor Vollbringung des Meßopfers das Waschwasser nach damaliger Sitte über die Hände goß, unter dieselben gehalten. In ähnlicher Weise wusch man sich in den Häusern, wo in jeder Wohn- und Speisestube eine Vorrichtung angebracht war, welche in der Höhe ein Wassergefäß enthielt, das durch einen Hahn das Wasser auf die darunter gehaltenen Hände ablieffen liefs, während eine tiefer stehende Schüssel dieses nach gemachtem Gebrauch auffing. Dafs diese Messingbecken, die anfangs jenen untergeordneten Zweck hatten, später, in Ermangelung anderer Gefäße, auch als Taufschüsseln verwandt wurden, läfst sich freilich nicht in Abrede stellen. Man war nach eingetretenerm Bedurfnisse so wenig wahllos in Herbeischaffung des nothigen Geräths, dafs

¹⁵⁾ Ebendas., S. 223.

¹⁶⁾ Ebendas., S. 235 f. „Die Adern Belangent, die ob der Bruckhen zwischen Statt, vnd Alten Erlangen, aufs der Rednitz, gegen Alten Erlangen wehrts, vnd vnder der Bruckhen, wieder in die Rednitz fleist.“

¹⁷⁾ In Copien solcher Wassertheilungen findet man um's Ende des vorigen Jahrhunderts manchmal die Schreibart „Regnitz“, was natürlich ohne Belang ist.

(Fortsetzung folgt.)

Noch einmal die Messingbecken.

Vom Hrn. Advokaten Gantsch in Dresden werden wir aufmerksam gemacht, dafs die in H. Otte's Handbuch der kirchlichen Kunstarchäologie, S. 251, und im Anzeiger f. K. d. d. V., Jhrg. 1861, Sp. 319 abgebildeten Inschriften auf alten Messingbecken ihre richtige Lösung bereits im Jahre 1812, im VII. damals erschienenen Bande der sächsischen Kirchengallerie, S. 152, durch den Schullehrer Zschaler in Großmaundorf gefunden ha-

man auch zinnerne Credenzschalen, selbst mit Darstellungen aus der heidnischen Mythologie dazu herbeigezogen hat — Das Vorkommen biblischer und legendarischer Darstellungen auf jenen Messingbecken spricht keineswegs gegen die oben geäußerte Behauptung; denn es lag ganz im Sinne jener Zeit, auch den Hausgeräthen in ihrem Schmucke eine erbauende Nebenbedeutung zu verleihen, und diese Sitte findet sich sonst noch in vielen Fällen in Anwendung gebracht.

Was nun die In- oder vielmehr Umschriften der Messingbecken betrifft, so unterliegt es wol keinem Zweifel, daß dieselben ursprünglich einen Sinn enthielten, wenn derselbe auch keine tiefe Weisheit, noch viel weniger Geheimnisse verbarg. Wie sollten die ehrsamten Meister in der Nürnberger Beckenschlager-Gasse, die um das tägliche Brod arbeiteten und damals, wie heute, nur daran dachten, ihren Kunden das Neueste vom Geschmacke zu liefern, dazu kommen, mystische, wohl gar kabbalistische oder chaldäische Ketzereien in ihren Arbeiten in das Publikum zu schmuggeln? Gegenstände des täglichen Gebrauchs durch Inschriften sowohl, wie Abbildungen, in ergötzender, häufiger noch erbauender Weise zu verzieren, war seit dem frühen Mittelalter Gebrauch und blieb es bis tief in die neuere Geschichte hinein. Auch die Inschriften der Messingbecken hatten, wie die darauf vorkommenden bildlichen Darstellungen, die Verzierung ohne Zweifel als Hauptzweck. Daß dem gemäß die in den Inschriften vorkommenden Buchstaben auch für sich verzerrt wurden, lag nahe; noch näher, daß aus den Verzerrungen eine Verschoorkelung wurde, und die Gefahr, daß aus der letzteren eine völlige Entstellung der Buchstaben hervorgehe, war um so größer, je weniger wahrscheinlich diejenigen, welche sie verfertigten und welche sie verbrauchten, sich über deren wahre Form genaue Rechenschaft zu geben vermochten. Die Handwerker des 14. Jahrhunderts, zu welcher Zeit jene Becken erst eine größere Verbreitung gefunden zu haben scheinen, waren gewiß des Lesens und Schreibens nur in seltenen Fällen kundig und hatten wohl eben so gut chaldäische wie lateinische und deutsche Inschriften geben können. So mochte es schon früh vorkommen, daß, wie es ja auch bei alten Glockeninschriften sich findet, einzelne Buchstaben versetzt und die Inschriften entstellt wurden, um so mehr, da bei der Production in Masse die ganze Sache nur handwerksmäßig betrieben ward. Ohne Zweifel waren die Stempel, mit welchen Bilder und Buchstaben eingeschlagen wurden, von gut gehartetem Stahl und vererbten sich von einer Generation auf die andere. Oder wurden neue gefertigt, konnte man sich leicht versucht fühlen, sie den alten nachzubilden, wie denn wirklich aus späterer Zeit Becken vorkommen, die Inschriften aus Buchstaben ältester Form zusammengesetzt enthielten, neben solchen, welche die einzelnen Zeichen des Alphabets in einer weiteren Entwicklung aufweisen.

Je älter hergebracht endlich die Fabrikation der Messingbecken, je weniger verständlich sie zu deren Inschriften verwandten Zeichen wurden, desto geringer mochte das Bedürfnis

werden, durch dieselben einen bestimmten Sinn auszudrücken, um so mehr, da bis zum 16. Jahrhundert die Fortschritte im Lesen und Schreiben im Volke nicht groß waren, die Verzierung bei den besprochenen Inschriften aber immer die Hauptabsicht blieb und diese auch durch bloße Aneinanderreihung der Buchstaben erreicht werden konnte. Wir geben in folgender verkleinelter Nachbildung einen sich wiederholenden Abschnitt aus der Inschrift eines im german. Museum in Abbildung von Originalgröße bewahrten Beckens, dessen einzelne Zeichen nicht zu mißdeuten, auch als Anfangsbuchstaben nicht zu erklären sind, da die Abschnitte, nicht aber die Buchstaben durch Punkte getrennt sind.



Findet es sich aber einmal, daß in solchen Inschriften die Buchstaben sinnlos an einander gereiht sind, können wir es auch in allen den Fällen annehmen, wo wir erstere nicht auflösen im Stande sind; obwohl damit nicht in Abrede gestellt werden soll, daß es einmal einem witzigen oder unterrichteten Beckenschlager eingefallen sei, durch seine Zeichen, so weit deren Vorrath reichte, ein Wort, einen Satz zusammenzustellen, oder durch Anordnung derselben als Initialen einen geheimen Sinn auszudrücken, wovon er aber schwerlich schriftliche Urkunde hinterlassen haben wird. Daß man überhaupt sinnlos aneinander gereichte Buchstaben als Zierrath in jener Zeit nicht verschmähte, wird durch mancherlei andere Beispiele noch bestätigt. Wir erinnern nur an die Saume mancher Gewänder von Heiligen, die so verzerrt sind, an die Vase, welche neben der betenden Maria die Lilie hält u. s. w. Die Art einer solchen Verzierung kann nicht auffallen, wenn man bedenkt, daß bei der damals noch herrschenden Unkunde des Lesens auch sinnvolle Inschriften für die Meisten doch Hieroglyphen blieben.

Ueberhaupt aber ist, wenn es sich um die Gründe handelt, welche die in der Menge auftretenden Erscheinungen erklären sollen, das Gesetz der Tragheit gewiß das, welches als am nächsten liegend in's Auge zu fassen ist.

v. E.

Verzeichniß von Wüstungen im Schwarzburgischen und in einigen ehemals schwarzburgischen Landestheilen.

Vom Bibliothekgehilfen O. König in Rudolstadt.

(Schluß.)

Nanzenrad, s. Ascolveswenden.

Nauendorf, zwischen Schwarzburg und Zeigerheim, stand noch im Jahre 1367 — Vgl. Hesse, a. a. O.

Niederhengelbach, wahrscheinlich zwischen Gosselborn und Hengelbach.

1134, Donnerstag nach nativitat. Mariae virg. (9. Sept.) Graf Gunther von Schwarzburg eignet dem Kloster Paulinzelle die Dorfer Singen, Gosselbor., Ober- und Niederhengelbach.

1456, Sonnabend nach Gregorii (13. März). Apel Krug zu Niederhengelbach verkauft dem Kloster Paulinzelle einige daselbst gelegene Güter.

Osthofen, bei Hettstedt; bereits 1329 Wüstung. — In einem ihmischen Klosterbriefe vom Jahre 1329 heißt es u. a.: „virgultum quod proprie Holzmarke dicitur situm in campis quondam ville Osthophin“. — Vergl. auch Rein, Thuringia sacra I, 101. Anmerk. und das ihmische Diplomatar in Walch's Beiträgen, VI, S. 45. 31.

Ramsdorf, in der Nahe von Bittersdorf; dort sollen noch jetzt Mauerreste aufgefunden werden (Nach einer handschriftlichen Notiz im hies. Archive.)

Redwitz, Oberkatharinau gegenüber, an der Saale; 1404 Redvitz; 1417. 1434. — Nach dem Erbbuche des Amts Rudolstadt vom J. 1512 lebten daselbst 11 Bauern. Obgleich das Erbbuch von 1535 die nach Redwitz gehörigen Güter noch unter einer besondern Rubrik zusammenstellt, so scheinen doch die Bewohner dieses Orts bereits zwischen 1512 und 1522 ihre Häuser wegen der oft wiederkehrenden Ueberschwemmung der Saale verlassen und sich nach Kirchhasel gewendet zu haben, wie ein von diesen Gemeind. u. und der zu Unterhasel im letzteren Jahre, Freitags nach Reminiscere, geschlossener Vertrag zu erkennen gibt, welchen mitzutheilen hier zu weit führen würde. Vgl. auch Hesse, a. a. O. — Ueber einen im J. 1757 bei Redwitz gethanen Münzfund werde ich nachstens ausführlicher berichten.

Rostungen, in der Nahe des Straußbergs, wird 1549 erwähnt. — S. Jovius, Schwarzb. Chronicon, in Schottgen und Kreysig, Scriptores rer. Germ.

Rulhausen, zwischen Greußen, Ottenhausen und Gruningen, wird schon in einer Urkunde v. J. 1224 erwähnt. — Sternickel führt in seiner Chronik von Greußen an, daß das Dorf Rulhausen im Bauernkriege zerstört worden sei, was jedoch schon um deswillen unrichtig ist, weil nach einer Urkunde vom J. 1523 ein Vergleich über die Vertheilung der Rulhauser Ländereien zwischen Ottenhausen und Greußen zu Stande gekommen, in welchem erwähnt wird, daß ein darüber geführter Proceß schon 50 Jahre gedauert habe. Einen andern Grund für diese Behauptung führt Dr. L. F. Hesse (unter der Chiffre E. O. B.) im Ergänzungsblatt zur Jenaischen Literaturzeitung, 1832, Nr. 17, S. 133 ff. an.

Mehrere zur Greußener Flur gehörende Ländereien führen noch jetzt den Namen Rulhauser Aecker und hatten (wenigstens bis zum J. 1818) das Eigenthümliche, daß sie ausnahmsweise frei vom Geschoße und nur mit Zinsen belastet waren, welche früher an das Kloster Reinhardsbunn entrichtet wurden.

Salzworgel, vielleicht in der Nahe von Eschdorf. In einem schiedsrichterlichen Spruche des Hofgerichts zu Kostnitz v. J. 1417 wegen einer zwischen den Grafen von Schwarzburg

entstandenen Irrung kommen vor: die Dorfer = Redwitz = Tichwiden*), Wiserstal**), Tychreden***), Amelungsteden†) Hermsdorf, Judisdorf, Hopfgarten††), Eschdorf, das Salzworgel, Eichfeld, Schaala †††) — Salzworgel wird noch im J. 1445 im Zinsbuche des Klosters Hm erwähnt.

Sickersdorf, bei Tannheim, kommt urkundlich vor i J. 1571.

Taundorf, zwischen Oberhain, Barigau und Lichte.

In einer Urkunde im Schwarzb. gemeinschaftlichen Archive v. J. 1370 werden angeführt Tammendorf und Lau.

1466 verlehnen die Grafen Heinrich und Balthasar von Schwarzburg Hans Wolfen, Voigt zu Schwarzburg, einige Zinsen zu Taundorf.

Sigismund in der Landeskunde etc. meint, es sei bereits 1447 im sächsischen Bruderkriege untergegangen.

Walsleben, bei Stadtilm, gehört zu den ältesten schwarzburgischen Orten und wird schon im 10. Jahrh. erwähnt. Nach Wurdtewein, de archidiacon. in comitatu Kevernburg, p. 194, lag es im Gau Langewitz. Vgl. Apfelstedt, a. a. O. II, 129.

1318. Graf Gunther von Kevernburg Brief über den Wechsel einer Mark zu Botzeleben vor 4 Hufen zu Walsleben, so auch jährlich 1 Mark zinsen. Rein, Thuring. sacr. I, 120.

1310, in vigilia beati Benedicti (20. März). Bruno, Pleban von Wullersleben, schenkt dem Kloster Paulinzelle 30 solidos jährlichen Zinses von seinen Gütern „situatis in campis ville Wallesleyhyn.“

1313, Sonnabend nach der Auffahrt unsers Herrn (21. Mai). Graf Gunther von Kevernburg und seine Gemahlin Loretta verkaufen an Gunther Podelwitz, Bürger zu Hm, das Dorf Wallesleben für 71 ſ Pfennige wiederkauflich.

1317. Gunther Podelwitz vermachte und legierte dem Kloster Ichershausen 13 Schillinge Pfennige jährlichen Zinses auf 1½ Hufe zu Walsleben. S. Rein, Thur. sacr. I, 130.

1365. Heinrich von Lengefeld verkauft einige Zinsen an Heinrich Podelwitz, Bürger in Hm; darin kommt u. a. vor: das Dorf Wallesleben.

1402. Wallesleyhyn. Rein, a. a. O., p. 118.

1411, Freitag nach S. Elyzabeth (20. Nov.) Erkinbrecht von Lengefeld verkauft dem Kloster Paulinzelle einige Zinsen; in der Urk. wird erwähnt: „Walzleben in der lengewitz.“

1445, an sente Bartolomeustage des heiligen zweifboten (21. Aug.) Kirstan Bischof gibt das Kirchlein von „sente Mertin zu Wallesleben in der lengewitz“ dem Kloster Paulinzelle.

*) Teichweiden, 1 Stunde nördlich von Rudolstadt.

**) Nach Buchner, Gesch. v. Rudolstadt, S. 88, das jetzige Kammergut Weisersdorf.

***) Teichroda, 1 Stunde nordwestlich von Rudolstadt.

†) Ammelstedt, jetzt hertz. S. Altenb. Dorf zwischen Rudolstadt und Teichroda.

††) s. oben.

†††) S. über diese Urkunde Hesse, Thuring. Taschenbuch, I, S. 48 u. XXIV, Anm. 102.

1156. Vergleich zwischen Graf Wilhelm von Henneberg und dem Kloster Paulinzelle wegen einiger Güter, welche das genannte Kloster zu Walleleben besitzt.

1156, am St. Urbanstage (25. Mai). Christian Bischof, Bürger zu Erfurt, und seine Frau Jutta schenken dem Kloster Paulinzelle alle ihre Güter in Walleleben „daz bye Hmen lyt“.

Im J. 1182 kommt Wustenwalsleben durch Kauf an das Kloster Hm. Hiernach scheint W. zwischen den beiden letztgenannten Jahren untergegangen zu sein.

1188, am St. Bartholomeustage (24. Aug.). Der Graf Wilhelm von Henneberg verleiht Wilhelm von Wechmar das Gericht zu „Wustenwalsleben“.

1551 und 1558 kommt „die Wustung Walsleben“ in mehreren Zinsbüchern etc. des hiesigen Archivs vor.

Wenigen- (Wusten-) Dornheim, bei Siegelbach.

1385. Eilher von Stein schenkt der Vicarei des Altars St. Marien in dem Siechhause des Spitals St. Georgi zu Arnstadt einige Zinsen und 4 Michaelshühner zu Wenigendornheim. S. Apfelstedt, Heimathskunde, II, 51. In den Keverburgischen Amtsrechnungen vom Jahre 1571 heisst es Wustendornheim.

Winkeln.

1115. Heinrich, Erzbischof zu Mainz, bestätigt einen Tauschcontract wegen einiger Güter zu Winkeln und Stutterheim bei Erfurt, zwischen dem Kloster des S. Disibode zu Mainz und dem Cyraeskloster zu Erfurt.

1179 kommt Winkeln in einer Urkunde des königl. sächs. Staatsarchivs zu Dresden vor.

1307. Volrad der jüngere und Berthold, canonicus majoris ecclesiae in Halberstadt dicti de Cranchvelt, leisten Verzicht auf „omnia bona sita in hiis quatuor comeciis videlicet Clettenberch, Tabu, voestete, wynkeln“.

1318, VI kal April (27. März). Littera ratificationis seu appropriationis Wernheri Spowe advocati generalis dominorum de Hohnstein in plebisito Winkeln factae super duobus manibus in campis villae majoris Erich sitis.

Ueber das Landgericht zu Winkeln s. außer Jovius, a. a. O., auch eine Anzahl Manuscripte im hiesigen geh. Archive.

Wusteborn.

In einem Schenkungsbriefe der Grafen Heinrich und Gunther von Schwarzburg für das Kloster Hm vom J. 1331, in vigilia Petri ad vincula (31. Juli) heisst es: „census de vno marso sito in campis ville desolate Wusteborn et de tribus quartalibus maneri et altera dimidia curiae sita in campis ville Haysberg“ (Heilsberg). Von denjenigen drei Personen, welche den Zins zu entrichten hatten, wird gesagt: „Hi tres jam dicti resident in villa Groyzwitz“, woraus erhellen dürfte, daß: 1) Wusteborn in der Nähe der beiden genannten Orte gelegen habe und 2) Groyzwitz damals ein Dorf gewesen sei. In einem Zinsbuche des Klosters zu Stadtilm vom J. 1415 kommen unter der Rubrik Groysewitz „Acker und Waldungen in deme Wusteborne“ vor.

Wustenbehringen, im ehemaligen Amte Keverburg.

Im Jahre 1571 kommt der Schafanger zu Wustenbehringen 4 Acker haltend und 100 fl. werth in einer unkundlichen Nachricht im rüdolstadtischen Archive vor.

Einige schwarzburgische Wustungen werden ohne genauere Angabe noch erwähnt in

Hellbach, Archiv von und für Schwarzburg und im Nachtrag dazu. *)

Muldener, De villis juxta Rottlebiam sitis olim. Francohus. 1711.

— De illustri Lupinorum familia. Francohus. 1743.

— Anecdota quaedam Rottlebiensia. Francohus. 1750.

— De monumentis Slavicae Vandalicaeque gentis in Guldenavia. Francohus. 1756.

Forstemann, kleine Schriften zur Gesch. der Stadt Nordhausen; Heft I.

*) In diesem Nachtrag führt von Hellbach auf S. 49 den Ort Bozelbrunn als Wüstung an und verweist dabei auf eine im Arnstadter Archiv befindliche Urkunde (v. J. 1153). Dieser Mißgriff ist wol nur durch die in damaliger Zeit oft tauschende Aehnlichkeit des B und G entstanden und muß der Name in der mir vorgelegen habenden Urkunde Gozelbrunn (jetzt Göselborn, unweit Paulinzelle) gelesen werden.

Vorschriften eines mittelalterlichen Kalenders über Gesundheitspflege.

Im k. Archiv zu Nürnberg befindet sich ein von Johannes Gredinger im Jahre 1428 verfaßter Kalender. Außer der Feststellung der verschiedenen Kirchenteste, der Bestimmung der Sonnen- und Mondfinsternisse bis zum Jahre 1450 u. s. w., enthält dieser Kalender für jeden Monat des Jahres eigene Vorschriften, wann und an welchen Theilen des Körpers zur Ader gelassen werden, wann man Arznei nehmen und baden, und was man essen und trinken soll. Bei jedem Monat ist auch angegeben, welche geistige und körperliche Eigenschaften die in demselben geborenen Kinder haben werden. Aus den Naturschilderungen, namentlich dem Donner, wird auf die Fruchtbarkeit des Jahres geschlossen und werden sogar Krieg und Frieden prophezeit. Diese Ansichten unserer Vorfahren über die Gesundheitspflege und über den Einfluß der Natur auf das geistige und leibliche Wohl des Menschen, sowie auf die Gestaltung der politischen Verhältnisse sind zwar nicht unbekannt, doch enthalten die nachstehenden Aufzeichnungen manche eigenthümliche Notizen, die weniger bekannt sind und schon ihres hohen Alters wegen eine Veröffentlichung verdienen dürften. Sie lauten:

„In dem Januario, das ist der Hartman, so sol man sich des morgens tru ein wenig erigen und sol denn ruhtern des pesten weins ein trunk tun, und sol kein trunk *) nemen, und

*) Arznei.

sol gut gewurezte speis essen, vnd man sol von jugwer vnd von andern guten wurezen trinken. Vnd aderlassen ist niht gut von des newen plutz wegen, es sei denn als grosse not, so mag man das plut wol von dem dawmen lassen. Vnd ifs warme speis vnd niht ze vil, wann es kumt gern daz pifer³⁾ do von. Vnd paden ist gesunt vnd pad in steypaden von des Hyrns wegen vnd des husten, vnd la³⁾ dir vil mit warmer lawg twachen. ⁴⁾ Vnd man sol melsig der mynn pflegen. Vnd ifs rintfleisch vnd iunge huner vnd sweine praten, vnd trink frischen wein. — Daz kint, daz in disem mon geporn wirt, die verlesen⁵⁾ gern ir naturliche varb vnd sein kalter natur. — Item wenn es in disem mon donert, so wern des iars groz wind vnd gut getraid, vnd geschicht vil mortz vnd nyderlag.

In dem Februario, daz ist der Hornunk, so ist aderlassen gut auf den enkeln⁶⁾ vnd auch sust, vnd dein speis mit wurezen gemacht. Vnd ifs allerlei wilpret on⁷⁾ gens vnd enten. Vnd nymst du ein trank, daz trink in eym pad, vnd mit trank vnd mit speien⁸⁾ oder wie du den leip gefurben⁹⁾ maht, daz ist gut. Vnd trink warmen wein, vnd hut dich vor met vnd vor pyer, wann es macht daz pifer. Vnd pewar daz haupt wol vor kelten. — Daz kint, daz in disem mon geporn wirt, die werden gern arm vnd notig. — Item wenn es in disem mon donert, so werden des iars vil siecher lewt.

In dem Marcio, daz ist der Mercz, so ist gut aderlassen, so der mon xix. (19) tag alt ist, auf den rechten adern. Vnd oft paden ist gesunt, vnd niht zu hais. Vnd wasch d in zen ym pad vnd reib sie mit salcz, vnd trink met. Vnd wer lest am andern tag nah Kunegundis, der verlewst¹⁰⁾ seins gesihtz nymmer. Vnd wer lest am lezten tag des merzen, der gewint dez ryten¹¹⁾ in dem selben iar niht. Vnd isse wurez, galgan vnd ingwer. Vnd ifs sufs dink vnd nym kain trank, wann do kumt frost von. — Daz kint, daz in disem mon geporn wirt, daz wird snell vnd grewlich vnd vorhtsam, daz die lewt ser furhten, vnd geyczig. — Item wenn es in disem mon donert, so werden vil krig vnd morderey, vnd wirt auch überflussikeit aller ding.

In dem Aprilis, daz ist der Aprill, so ist gut aderlassen, zu der lebern vnd auf der median¹²⁾ durch der lungen vnd der krefs.¹³⁾ Vnd wer lest am achten tag nach Ambrosij, der verlewst seins gesihtz in dem iar niht. Vnd nymant sol zu adern lassen oder trank nemen zu den stuln¹⁴⁾ am lezten tag aprilis, vnd wer daz tet, der sturb am iijj tag darnach. Vnd ifs kalts dink vnd hut dich vor wurezen, wann sie lassen denn ir vnsawberkeit. — Daz kint, daz in disem mon geporn wirt, daz pleiht gern vnstet an dem synne. Item wenn es in disem mon donert, so wirt ein gut iar, vnd die dib vnd schedlich lewt die ligen dernyder vnd verderben.

In dem Mayo, daz ist der May, so ist gemaynelich gut ader-

lassen auf der median. Vnd ifs warme speis vnd pad mit guten krewtern in eym schaff, daz oben wol bedekt sei. Vnd trink von salbey vnd karofel¹⁵⁾, vnd wurez daz essen wol. Vnd nym ein trank zu dem haupt, vnd ifs iungs fleisch in eym prulein von essig oder mit wein, oder praten mit salsen gemacht von salbey, rawten, petersil, pfeffer vnd knoblauch. Vnd ifs kalpfleisch vnd rintfleisch gesoten mit eppich. Vnd trink fru frisch prunwasser vnd schotten, vnd isse allmorgen salbey vnd rawten. — Daz kint, daz in disem mon geporn wirt, daz wirt einfeltig¹⁶⁾, demutig vnd rayn. — Item wenn es in disem mon donert, so wirt ein hungeriar.

In dem Junio, daz ist in dem Prochmon, so lafs niht zu adern vom dritten tag nach Viti vnez¹⁷⁾ auf den andern tag nach Egidii, wann es seyen die hundstag, wann daz plut ist mit fewhtikeit gemischt in dem menschen. Aber mag man sein niht geraten, so halt sich kul in eym gewelb, daz gestrewt mit gras vnd mit weiden sei, vnd pfleg do sein wol. Vnd pad niht vil vnd vast niht lang. Vnd slaff niht vil durch der lebern willen, vnd trink nuhtern quelprunnen. Vnd ifs frisch fleisch, vnd niht visch noch gerewicht fleisch, noch herte eyr vnd herten kes, vnd gepratens fleisch. — Daz kint, daz in disem mon geporn wirt, daz wirt gunstig¹⁸⁾, liplich, frolich, tobsig, vnd gibt den lewten frewd, vnd kewsch vnd reyn. — Item wenn es in disem mon donert, so wir überflussikeit aller ding.

In dem Julio, daz ist in dem Hewmon, so ist niht gut aderlassen. Slaffen ist gut, vnd pad kul, vnd hut dich vor heiss r speis. Vnd trink von Salbey vnd rawten vnd aspen¹⁹⁾, vnd wenig weins, wann do kumen die haupttempf von. Vnd hut dich vor der mynn. Vnd vast niht lang, vnd nym kein trank, vnd ifs niht von milch vnd herte kost vnd pratens fleisch. Vnd trink niht met, vnd hut dich vor vischen, die in stillen wassern gen. — Daz kint, daz in disem mon geporn wirt, daz flewht alweg vnkewsch. — Item wenn es in disem mon donert, so wirt vil korns, vnd wer gern krigt, der ligt dernyder.

In dem Augusto, daz ist in dem Awgst, so laz niht zu adern vnd meid visch, die in mosigen wassern gen. Vnd ifs des morgens kwele speis vnd der niht ze vil, vnd des nahtz gewurezte speis. Vnd hut dich vor der mynn, vnd slaff niht vil. Vnd ifs niht kolkrawt, vnd hut dich vor grosser hiez der sunnen. Vnd trink lawters pyr. Daz kint, daz in disem mon geporn wirt, daz wirt kewsch vnd selten perhaft²⁰⁾ vnd einfeltig. — Item wenn es in disem mon donert, so sterben die fursten vnd werden vil siecher lewt.

In dem September, daz ist der fullmon oder herbstmon, so ist gut aderlassen. Vnd ifs pirn aus wein vnd rings prot. Vnd trink geysmilch des morgens nuhtern. Vnd newfs wurez vnd alle speis ist denn gut, wann alle dink sein denn zeitig. Vnd trink met, wann daz hongig vnd der met haben denn volle kraft. Vnd noch sant Bartholomeus tag am funften oder seh-

³⁾ d.h. Fieber; Diefenbach, glossar, 228: febris, hyfersucht. ⁴⁾ Lasse, ⁵⁾ Waschen. ⁶⁾ Verlieren. ⁷⁾ Knöchel. ⁸⁾ Ausgenommen. ⁹⁾ Erbrechen. ¹⁰⁾ Beinigen, ausputzen. ¹¹⁾ Verliert. ¹²⁾ Fieber. ¹³⁾ Median-Ader, die fast in der Mitte des Arms liegt. ¹⁴⁾ Gekrose. ¹⁵⁾ Leibesöffnung.

¹⁶⁾ Gewarzelte, caryophyllus, clou de girofle. ¹⁷⁾ Ehrlich, aufrichtig. ¹⁸⁾ Bus. ¹⁹⁾ wohlwollend, freundlich. ²⁰⁾ Asop. ²¹⁾ Fruchthar.

sten tag sollt du vast herbstmilk mit petem²¹⁾ prot nachtern essen. Daz kint, daz in disem mon geporn wirt, daz wirt mefsig an allen dingen vnd ein rechter rihter. Item wenn es in disem mon donert, so wirt vil korns vnd vil morderey vnter dem volk in vil landen.

In dem October, daz ist der weinmon, so ist gut aderlassen. Vnd pad nit hais noch ze vil. Vnd wilpret vnd vogel sein gesunt. Vnd ifs auch gens vnd huner, vnd ifs ander flaisch sam²²⁾ sweines, rindereins, vnd schelleins, vnd uberfull dich nit. Vnd trink most, wann der ist dem leib gesunt, vnd trink auch allerley trank, Vnd ifs latweigen, vnd hut dich vor vnkewsch. Vnd nym kein trank oder ereznei, Vnd hut dich vor krebsen, wann sie sein versert von den meislangen. — Daz kint, daz in disem mon geporn wirt, daz wirt cleffig²³⁾, lungenhafug vnd gewynt ein pose zungen. — Item wenn es in disem mon donert, so werden vil wind vnd nit gar gut korn.

In dem November, daz ist in dem Wintermon, so ist gut aderlassen. Vnd ifs auch kein tyrs haupt, vnd ifs riethleisch, gens, enten vnd auch ander fleisch. Vnd trink geifsmilk, do von wirt gut plut, vnd trink met vnd ifs honig vnd zymmu. Vnd pad nit heis, wann daz plut leit denn krotlet in dem menschen. Vnd nym kein trank Vnd hut dich vor der mynn.

Daz kint, daz in disem mon geporn wirt, wirt ein besichtiger²⁴⁾ schuez oder ein weiser arezt vnd wirt den lewten nucz. — Item wenn es in disem mon donert, so wirt uberfluskeit aller ding.

In dem Dezember, daz ist in dem Wolffsmon, so ist gut lassen die Hauptader. Vnd ifs nit geplottete speis, vnd ifs warme speis. Vnd behut das haupt vor keltten, vnd nym ereznei vnd ifs muscat. Vnd paden ist gut, vnd ifs ingwer auf prot. Vnd behelst du die regel, so bedarft du dein lehtag keiner ereznei. Daz kint, daz in disem mon geporn wirt, daz wirt stark vnd siecht selten, oder gewaltig, vnd ein rechter rihter vnd zumol vnkewsch. Item wenn es in diesem mon donert, so wirt uberfluskeit aller ding vnd gut frid.

Soda n faßt der Kalenderschreiber seine Vorschriften für die einzelnen Monate, um sie dem Gedächtnisse der Menschen besser einzuprägen, in folgende Reime zusammen:

In dem Jenner is gesunt warms essen zu aller stunt

In dem Hornuk vor frost dich hut, vnd laz von dem dawmen daz plut

In dem Marzen pad vnd volg mir, vnd laz zu der rechten adern dir.

In dem April speis warm den pawch, vnd laz daz plut von den fussen auch.

In dem Meyen geifsmilk ist gesunt, vnd laz die leberader zu der stunt

In dem Prochmon trink prunnen fru, vnd latichpleter ifs dor zu.

In dem Hewmon sollt du nit lassen dir, dez glaub du fur war mir.

In dem Awgst ge nit zu haissem pad, vnd warms essen ist dir schad.

In dem Herbstmon tu die adern auf, vnd emsslich ifs wurecz dor auf.

In dem weinmon ifs negelein, vnd geifsmilk vnd scheffene sol dopei sein.

In dem Wintermon laz²⁵⁾ mit synnen, vnd ifs wurecz mit zymmen.

In dem lezten mon mag man lassen wol, vnd warme speis man essen sol.

²⁵⁾ Namlich zur Ader.

Jos. Baader.

Glockeninschriften.

Der Unterzeichnete erlaubt sich zu dem in Nr. 6 des diesjährigen Anzeigers, Sp 214, befindlichen Artikel über Glockeninschriften einen weiteren Beitrag zu liefern.

Obweit des Ausbruches der Tiroler Arden in das bayerische Grassauer Thal, welches eigentlich nur als das aufgeschwemmte Bett dieses wilden Gebirgsflusses erscheint und in frühesten Zeiten theilweiser Seeboden des Chiemsees gewesen war, steht an der Grenze des bayerischen Bezirksamts Traunstein, oberhalb der Zollstation Klobenstein, ein kleines, höchst einfaches, aber über tausend Jahre altes Kirchlein. „auf dem Streichen“ genannt. Dasselbe gehört zur Pfarrei Grassau, ist aber wegen seiner hohen Lage und großen Entfernung von der Parochialkirche die meiste Zeit im Jahre vereinsamt. Ausser einigen denkwürdigen Glasfenstern und Holzschnitzereien birgt der kleine und besonders enge Thurm zwei Glocken; die größere ist 26 bayerische Zoll hoch und 28 im Durchmesser, die kleinere 17 Zoll hoch und 23 im Durchmesser. Die Umschrift der großen Glocke lautet: „in der ern vnsrer fraven in dem namin sant vlkis“ (Ulrichs). Die Statue des h. Ulrich, zu dessen Ehren am 1. Juni ein Amt jährlich abgehalten wird, befindet sich auf dem Seitenaltar rechts. — Die Umschrift um die kleinere Glocke ist aber in umgekehrter Folge der Buchstaben zu lesen und lautet: „veet 5 synnod 5 anelp 5 aitarg 5 airam 5 eva 5“, das ist: ave maria gratia plena dom(i)us tecum.

Ueber das Alter dieser beiden Glocken vermag ein Nachweis nicht beigebracht zu werden.

Traunstein

Hartwig Peetz.

(Mit einer Beilage.)

²¹⁾ Geloheten. ²²⁾ Als, wie. ²³⁾ Geschwatzig. ²⁴⁾ scharfschend (?).

Chronik des germanischen Museums.

Im Anschlusse an unsere letzte Chronik haben wir heute vor Allem über die am 3. und 4. October dahier stattgehabte Conferenz des Gesamtverwaltungsausschusses unserer Anstalt zu berichten. Auf die unter'm 26. August d. J. hierzu erlassene Einladung hatten sich neben dem Ehrenvorstande, Hrn. Dr. Frhr. v. u. zu Aufseß, von den auswärtigen Mitgliedern eingefunden die Herren: Professor Dr. Fickler aus Mannheim, Dr. E. Förster aus München, Professor Dr. H. G. Gengler aus Erlangen, Professor und Conservator Dr. Haisler aus Ulm, Professor Dr. v. Hefner-Alteneck, Conservator des kgl. Kupferstichkabinetts zu München, Dr. Frhr. v. Ledebur, Direktor der Kunstkammer in Berlin, Dr. W. Frhr. v. Löffelholz, forstl. Domänenkanzleirath und Archivar, aus Wallerstein, Professor Dr. Malsmann aus Berlin, Professor Dr. Franz Pfeiffer aus Wien, Professor Dr. Rud. v. Raumer aus Erlangen und Professor Dr. H. v. Ritgen aus Gießen. Der Lokalausschuß war vertreten durch die Herren: Dr. Baierlacher, Dr. H. Beckh, Hofrath Dr. Dietz, Advokat Korte, Prof. Dr. Joachim Meyer und Dr. Zehler. Hr. Geh. Justizrath Dr. Michelsen war verhindert, den Verhandlungen beizuwohnen.

Zunächst nahm der Verwaltungsausschuß die Rechnungsablage für 1863/64 entgegen und ertheilte nach deren Prüfung dem Rechnungssteller Decharge. Da wir unsern Gönnern und Freunden diesen Rechnungsausweis mit unserm 11. Jahresberichte vollständig vorzulegen haben werden, halten wir uns enthoben, hier näher auf denselben einzugehen, bemerken vielmehr nur, daß sich nach demselben der gegenwärtige Gesamtbesitzstand der Anstalt mit 344,473 fl. 10 kr. 3 pf. entziffert, wovon nach Abzug von 110,445 fl. 12 kr. Schulden somit 204,027 fl. 58 kr. 3 pf. als reines Vermögen des nationalen Institutes zu betrachten sind. Die Jahreseinnahme läßt auch diesmal wieder einen erfreulichen Zuwachs erkennen.

Der dann zur Vorlage gelangende Etatsentwurf für das Rechnungsjahr 1864/65 fand, unter Minderung der Einnahmen um 1000 fl. und Mehrung der Ausgaben um 1000 fl., die Genehmigung der Versammlung.

Den Hauptverhandlungsgegenstand der diesmaligen Conferenz, die Wahl eines neuen I. Vorstandes, anlangend, brachte zunächst Hr. Dr. Beckh, als Obmann des Verwaltungsausschusses, die Rücktritts-erklärung des abwesenden bisherigen I. Vorstandes zur Kenntniß der Versammlung. Der Grund derselben ist unsern Lesern aus letzter Chronik bereits bekannt. Von Seiten des Frhrn. v. Aufseß, wie anderer Mitglieder des Verwaltungsausschusses erfolgten sodann rücksichtlich der Wiederbesetzung der fraglichen Stelle mehrere Vorschläge. In Anbetracht der außerordentlichen Wichtigkeit aber, die der vorzunehmenden Wahl, beizulegen ist, und des unabsehbaren Einflusses, den ein Fehlgriff bei derselben auf die weitere Entwicklung des bisher glücklich durchgeführten Nationalunternehmens zu üben im Stande wäre, konnte sich die Versammlung, eingedenk ihrer großen Verantwortung gegenüber der Nation, deren kräftiger Unterstützung das rasche Emporblühen des german. Museums zu danken

ist, nicht entschließen, sofort und ohne vorher die sorgfältigsten Erörterungen pflegen zu lassen, zu der erforderlichen Neuwahl zu schreiten. Es vereinigten sich die Anwesenden vielmehr dahin, einen eigenen Wahlausschuß niederzusetzen, der mit vollkommener Freiheit die eingegangenen, wie noch eingehenden Vorschläge und Bewerbungen zu prüfen, neue Bewerbungen hervorzurufen, Anfragen bei, ihm zur Vorstandsstelle tauglich erscheinenden Männern zu halten und Alles vorzukehren habe, um bestimmte Anträge seiner Zeit vor den Verwaltungsausschuß zu bringen. Zur Wahl dieses Ausschusses wurde unverzüglich geschritten: es bilden denselben die Herren: Hofrath Dr. Dietz, Advokat Korte, Prof. Dr. Meyer, Dr. Frhr. v. Löffelholz und Prof. Dr. Rud. v. Raumer.

Die Verwesung der Vorstandsstelle bis zu deren Wiederbesetzung wurde hierauf durch Beschluß der Versammlung dem Bibliotheksvorstand Dr. Frommann übertragen, der statutengemäß schon seit her den abwesenden I. Vorstand vertreten hatte. Die Verpflichtung desselben als Verwesers der Vorstandschaft erfolgte durch den, an Stelle des verstorbenen, um unsere Anstalt hochverdienten k. Notars Dr. jur. Willh. Krafft zum Rechtsconsulenten des german. Museums erwählten, Herrn Advokat Nidermaier, der, wie wir nachträglich zu berichten haben, nach bereitwilliger Uebernahme des ihm angetragenen Amtes, bereits am 26. v. M. als juristischer Beistand der Anstalt in Pflicht genommen worden war.

Hinsichtlich der bisherigen Vertretung des Vorstandes wurde Dr. Frommann die Anerkennung der Versammlung ausgesprochen, die rücksichtlich der bisherigen Geschäftsführung auch dem I. Sekretar, Dr. Erbstein, zu Theil wurde.

Weitere Gegenstände der Verhandlungen waren sodann die nun nahe bevorstehende Herausgabe des in unseren Berichten schon mehrfach besprochenen „mittelalterlichen Hansbuches“, von welchem die bereits fertigen 31 Kupfertafeln zur Beurtheilung vorgelegt wurden; ferner die Wahl eines neuen Mitgliedes des Verwaltungsausschusses, die einstimmig auf den, als Pfleger unserer Anstalt schon sehr verdienten Hrn. Stadtrath Dr. Adam in Ulm fiel; endlich die Herstellung einer neuen und umgearbeiteten Auflage des „Wegweisers durch die Sammlungen des Museums.“

Die Sitzungsprotokolle des Lokalausschusses wurden geprüft und die in denselben niedergelegten Beschlüsse genehmigt. Der erspriechlichen Thätigkeit des Lokalausschusses selbst wurde die vollste Anerkennung gezollt, wogegen der Lokalausschuß den erschienenen auswärtigen Mitgliedern für ihre thätige Mitwirkung seinen aufrichtigsten Dank darbrachte.

Bei der dann stattfindenden 3. Auslosung von Obligationen des Bauanlehens des german. Museums (hinsichtlich dessen wir auf die Nummern 10 und 12 unseres Anzeigers vom J. 1861 verweisen) wurden die Nummern 12, 15 und 71 Aktien zu je 500 fl.) gezogen.

Am Schlusse der Verhandlungen gab die Versammlung einstimmig noch folgende Erklärung, um deren gefälligen Abdruck die ver-

ehrlichen Redaktionen von Zeitungen hiedurch höflichst ersucht werden zu Protokoll:

„Der Verwaltungsausschuß des germanischen Museums spricht seine Freude aus über die im Laufe dieses Jahres glücklich zu Stande gebrachte Erwerbung der Sammlungen, die der durch Gründung und Förderung des germ. Museums hochverdiente Herr Baron von Aufseß mit eben so viel Sachkenntnis, als Geschmack in einer langen Reihe von Jahren zusammengebracht hat, und die eine treffliche Grundlage für die wichtige Nationalanstalt bilden, deren Interessen der Verwaltungsausschuß zu vertreten hat. Der Verwaltungsausschuß des germ. Museums kann diese Erklärung nicht abgeben, ohne zugleich dem erhabenen Gönner dieser Anstalt, Seiner Majestät dem Könige Ludwig I. von Bayern, für die großartige Beihilfe zur Erwerbung der Aufseßischen Sammlungen seinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.“

Werfen wir nun noch einen Blick auf den vergangenen Monat, so haben wir unserm heutigen Berichte noch manche, unsern Freunden sicher angenehme Botschaft beizufügen.

Zunächst haben wir als eine gewiß erfreuliche Erscheinung den Umstand hervorzuheben, daß die Theilnahme von Privaten an der Förderung unseres nationalen Institutes in neuester Zeit eine außerordentlich rege wird. Laßt sich dies zur Genüge schon aus unsern letzten Monatsberichten erkennen, so haben wir dafür heute noch weitere Belege anzuführen. Als solcher möge hier besonders Erwähnung geschehen eines einmaligen Beitrages von 25 fl. 6 W., den wir Herrn Dr. Josef Hundegger, k. k. Hof- und Gerichtsadvokaten und Pfleger unseres Nationalinstituts, in Murau, ferner eines Geschenkes von 25 Thlrn., das wir Herrn Gutsbesitzer C. F. Wieske sen., in Plaue bei Brandenburg a. H., und eines Beitrages von 20 fl., den wir Mr. Henry F. Holt in London zu verdanken haben.

Nachdem ist zum Ankauf der freiherrl. v. Aufseßischen Sammlungen, oder vielmehr zur Abtragung der durch Erwerbung derselben unserer Anstalt erwachsenen Schuld ein weiterer Beitrag eingelaufen. H. L. v. Lilienthal in Elberfeld ließ uns zu gedachtem Zwecke durch unsere dortige Pflugschaft, wie wir unter lebhaftem Danke hiedurch bescheinigen, den Betrag von 20 Thlrn. zustellen. Möge dies Anderen Veranlassung werden, zur Deckung jener im Interesse unserer Anstalt und im Vertrauen auf den Patriotismus der deutschen Nation übernommenen Schuld nach Kräften das Ihrige beizutragen! Möge das über den Ankauf der freiherrl. v. Aufseßischen Sammlungen in unserm 10. Jahresberichte Gesagte Beherzigung und diese für unser Institut so wichtige Angelegenheit im ganzen deutschen Vaterlande die freudigste und schnelligste Förderung finden!

Auch einen hohen Besuch haben wir wieder zu verzeichnen. Am 10. Sept. besuchten E. L. k. k. H. H. die Prinzessinnen von Sachsen-Weimar das Museum mit längerer Gegenwart.

Den Verlust eines unserer Gehelrtenauschulsmittglieder haben wir leider auch diesmal wieder zu beklagen. Es starb am 20. Sept. zu Bonn der jenem Ausschusse seit dem Jahre 1861 angehörende, auch um unsere Anstalt verdiente Universitätsprofessor Dr. J. W. J. Braun, seither Präsident des Vereines von Alterthumsfreunden im Rheinlande.

In Schriftentausch mit unserm Institute ist neuerdings getreten: der Kunst- und Handwerks Verein des Osterlandes zu Altenburg.

Neue Vertretung seiner Interessen fand das germ. Nationalmuseum weiter in Zwickau (Sachsen), Bitterfeld (Preußen) und Libau (Curland.)

An Geldbeitragen gingen uns während des letzten Monats ausser den oben bereits namhaft gemachten noch folgende zu:

Von **Privaten**: Bernhausen: Pfarrer Georg Rapp 2 fl. 42 kr.; Butzow: Advokat H. F. W. Burchard 1 fl. 45 kr.; Detmold: Obergerichtsrath Preuß 1 fl. 45 kr.; Elberfeld: Professor Dr. Bouterwek, Gymnasialdirektor, 3 fl. 30 kr., Freiherr August von der Heydt 8 fl. 45 kr., L. v. Lilienthal 1 fl. 45 kr.; Fiume: Dominik Bilimek, Professor am k. k. Kadetteninstitute, 1 fl. 12 kr.; Furth: Institutsvorstand C. Eichler 1 fl.; Germersheim: Johann Schneider, prot. Pfarrvikar, 1 fl.; Gießen: Weinhandler August Mayer 1 fl.; Jena: Lehrer Ulrich Forche 1 fl. 45 kr., Dr. phil. Heinrich Schneider, Lehrer an der Stöyschen Erziehungsanstalt, 1 fl. 45 kr.; Libau: Bürgermeister Ritter J. F. Eckhoff 1 fl. 45 kr., Rathsherr J. E. Gamber 1 fl. 45 kr., Rathsherr Emil Tottien 1 fl. 45 kr.; Lichtenfels: Briefträger Mader 20 kr. (einn.), Gasanstaltsverwalter Mitzky 1 fl., Eisenbahnoffizial Usselmann 1 fl.; Neustadt a. H.: Kaufmann Ferdinand Pancer 1 fl., Müller Lor. Schad in Winzingen 1 fl.; Osterburg (Preußen): Pastor Rathmann 1 fl. 45 kr.; Schweidnitz: Plitzner, Stadtsyndikus u. Stadtrath, 3 fl. 30 kr.; Stuttgart: Posenbau 3 fl. 30 kr. (einn.); Wiesbaden: Hofrath Dr. Pagenstecher 2 fl.; Windsheim: Bezirksgerichtsrath Bottiger 1 fl.

Mit Dank haben wir ferner den Empfang folgender Geschenke für unsere Sammlungen zu bestätigen:

I. Für das Archiv.

Dr. Rud. Drescher in Breslau:

3062. Fünf Urkunden-Abschriften aus dem Breslauer Provinzialarchiv. 1228–1610. Pgm.

Dr. W. Crecelius, Gymnasiallehrer, in Elberfeld:

3063. Ehevertrag zwischen Conrad von Balenberg u. Jungfrau Margaretha Kern. 1471. Pgm.

Fhr. v. Saurma-Jeltsch, Lieutenant im Garde-Kur-Regiment, in Berlin:

3064. Bulle des Papsts Gregor X., die Befreiung der Tempelherren von der Entrichtung eines Zehnten betr. 1274. Pgm.

3065. Consens des Eckard Hultschner u. Fritze von Dudenholen zu dem Verkauf eines Stück Landes. 1403. Pgm.

3066. Gerichtsbrief des Werner v. Parsperg, Schultheißen zu Nürnberg, über die von Cunz Ambaurer erkaufte Eigenschaft an einem Hause. 1449. Pgm.

3067. Gerichtsbrief desselben über den durch Hans Holtzel geschenehen Verkauf eines Ewigzinses aus seinem Hause. 1449. Pgm.

3068. Consens des Markgrafen Georg v. Brandenburg zu der von dem Rath zu Berlin dem Jurgen Briesten gestatteten Zahlungsmachsicht. 1572. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

Schlesische Gesellschaft f. vaterländische Cultur in Breslau:

17,059. Dies., 41. Jahres-Bericht, 1863–1864. 8.

17,060. Dies., Abhandlungen, philos.-histor. Abth., 1861, 1. 8.

17,061. Dies., Abhandlungen, Abth. f. Naturwissenschaft. u. Medicin, 1862, III. 8.

Dr. Heinr. Wuttke, Univers.-Professor, in Leipzig:

17,062. Ders., Städtebuch des Landes Posen, 1864. 4.

17,063. Guicciardinus, Belgicae sive inferioris Germaniae descriptio. 1631. 12.

17,064. Gottsched's ausführliche Redekunst. 1736. 8.

17,065. Mallerus, de urbibus Germaniae magnae secundum Ptolemaeum. 1755. 4.

17,066. Bentivoglio, della guerra di Fiandra, p. I et II. 1635–1636. 8.

17,067. Versuch über d. schlesische Geschichte v. J. 1163–1740. 1777. 8.

17,068. Weise, Geschichte Friedrichs Augusts, Königs v. Sachsen. 1811. 8.

- 17,069. Wilken, Handbuch der deutschen Historie; I. Abth. 1816. 8.
 17,070. Böttiger, opera historiae Germanicae recentissime navata. 1821. 8.
 17,071. Bronner, Anleitung, Archive und Registraturen einzurichten und zu besorgen. 1832. 8.
 17,072. de Potter, révolution Belge, 1828 à 1839; tome I et II. 1839. 8.
 17,073. Wagner, Beschreibung des Großherzogth. Posen. 1841. 8.
 17,074. Bergmann, Uebersicht der k. k. Ambraser Sammlung. 1846. 8.
 17,075. Coremans, l'archiduc Ernest, sa cour, ses dépenses. 1847. 8.
 17,076. Droysen u. Samwer, d. Herzogth. Schleswig-Holstein und d. Königr. Danemark; 2. Aufl. 1850. 8.
 17,077. Kretschmer, d. Gründungs-Urkunde der Stadt Posen v. J. 1253. 1853. 8.
 17,078. Franklin, Magdeburger Weisthümer für Breslau. 1856. 8.
 17,079. Kutzan, aus der Zeit d. siebenjähr. Krieges. 8.
 17,080—91. 12 weitere Schriften vermischten Inhalts a. d. J. 1723—1863. 8.

J. A. Stargardt's Buch-, Kunst- und Antiquar-Handlung in Berlin:

- 17,092—103. 12 kleinere Schriften vermisch. Inhalts a. d. J. 1676—1797. 4.

Direktorat der k. Studienanstalt in Munsterstadt:

- 17,101. Jahresbericht etc. für 1863—61. 4.

Hist. Verein der fünf Orte etc. in Lucern:

- 17,105. Ders., der Geschichtsfreund; 20. Bd. 1864. 8.

C. Macklot, Verlagsbuchhandl., in Karlsruhe:

- 17,106. Mone, Quellensammlung der bad. Landesgeschichte; I. Bd. 3. Lief. 1818. 4.

E. Göring in München:

- 17,107. Belajew, d. russische Gesellschaft unter Peter dem Großen; aus dem Russ. von E. Göring. 1864. 8. Sonderabdr.

Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung in Innsbruck:

- 17,108. Zoller, Geschichte und Denkwürdigkeiten der Stadt Innsbruck. 2 Thle. 1816—25. 8.

- 17,109. Innsbruck, histor.-topogr.-statist. Gemälde. 1838. 8.

- 17,110. Jäger, Tirol u. der bairisch-französische Einfall i. J. 1703. 1841. 8.

- 17,111. Koch, chronol. Geschichte Oesterreichs. 1846. 4.

- 17,112. Jäger, die alte ständische Verfassung Tirols. 1848. 8.

- 17,113. Das Tiroler National- oder Perlage-Spiel. 1853. 8.

- 17,114. Greuter, die Ursachen u. die Entwicklung des Bauernaufstandes i. J. 1525. 1856. 4. Sonderabdr.

- 17,115. Zingerle, Barbara Pachlerin, die Sarathaler Hexe, u. Matth. Perger, d. Lauterfresser. 1858. 8.

- 17,116. Vonbun, d. Sagen Vorarlbergs. 1858. 8.

- 17,117. Berault-Berastel u. Gams, Geschichte der Kirche Christi. 9 Bde. 1843—60. 8.

- 17,118. Jäger, d. Streit d. Cardinals Nic. v. Cusa mit d. Herzoge Sigmund v. Oesterreich. 2 Bde. 1861. 8.

- 17,119. Fieker, vom Reichsfürstenstande; I. Bd. 1861. 8.

- 17,120. Huber, d. Waldstätte Uri, Schwyz u. Unterwalden. 1861. 8.

- 17,121. Zimmermann, d. heil. Fidelis von Sigmaringen. 1863. 8.

- 17,122. Krones, Umriss des Geschichtslebens d. deutsch-östr. Ländergroupe in seinen staatl. Grundlagen v. 10. bis 16. Jahrh. 1863. 8.

- 17,123. Stumpl, acta Maguntinae seculi XII. 1863. 8.

- 17,124. Zingerle, d. Sagen v. Margaretha, d. Maultasche. 1863. 8.

- 17,125. Huber, Geschichte d. Margaretha Maultasch. 1863. 8.

Friedr. Regensberg, Verlagsbandl., in Münster:

- 17,126. Reinking, einige Bemerkungen zu Gifels Beleuchtung meiner Schrift: Die Kriege der Römer in Germanien. 1864. 8.

A. Pockwitz'sche Buchhandlung in Stade:

- 17,127. Wiedemann, Geschichte d. Herzogth. Bremen; 3. Lfg. 1864. 8.

Hist. Verein v. Unterfranken u. Aschaffenburg in Würzburg:

- 17,128. Heffner, d. Sammlungen des histor. Vereins etc.; 3. Abth. 1861. 8.

Dr. E. Schwab, k. k. Gymnasiallehrer, in Brunn:

- 17,129. Ders., histor. Skizze der Grundner Städte. 4.

Ferd. Enke's Universitäts-Buchhandl. in Erlangen:

- 17,130. v. Mohl, Geschichte u. Literatur der Staatswissenschaften; 3 Bde. 1855—58. 8.

Hist. Commission bei der k. Akademie der Wissenschaften in München:

- 17,131. Dies., Geschichte der Wissenschaften in Deutschland; I. u. II. Bd. 1861. 8.

Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace in Stralsburg:

- 17,132. Dies., Bulletin, II. sér., 2. vol., 2. livr. 1864. 8.

Société d'histoire de la Suisse romande in Lausanne:

- 17,133. Dies., mémoires et documents; t. 18 u. 19. 1863—64. 8.

Verein f. Geschichte der Deutschen in Böhmen zu Prag:

- 17,134. Ders., Mittheilungen; II. Jahrg. Nr. 4—6 u. III. Jahrg., Nr. 1. 1861. 8.

- 17,135. Ders., Beiträge etc.; Abth. I., Bd. 2 u. Abth. II., Bd. 2, Nr. 2. 1864. 1. u. 8.

- 17,136. Ders., zweiter Jahresbericht, 1863—64. 1864. 8.

Abtheilung des Künstlervereins f. Bremische Geschichte u. Alterthümer in Bremen:

- 17,137. Dies., I. u. 2. Jahresbericht nebst Statuten. 1861. 8.

Direktion der k. k. Ober-Realschule in Troppau:

- 17,138. Dies., Jahres-Bericht; 12. Jahrg. 1861. 8.

Großh. herzogl. sächs. Gesamt-Universität Jena:

- 17,139—17,149. 11 akadem. Schriften verschiedenen Inhalts. 1864. 2. 4. u. 8.

Friedr. Hurter'sche Buchhandlung in Schaffhausen:

- 17,150. Blumer, Handbuch des schweizerischen Bundesstaatsrechtes; 2. Bd. 1864. 8.

Dr. H. G. Gengler, Universitäts-Professor, in Erlangen:

- 17,151. Ders., codex juris municipalis Germaniae medii aevi; I. Bd. 2. Heft. 1864. 8.

Dr. K. H. Freih. Roth von Schreckenstein, Vorstand des fürstl. Fürstenb. Hauptarchives in Donaueschingen:

- 17,152. Ders., wie soll man Urkunden ediren? 1864. 8.

Theophil Rupp in Bentlingen:

- 17,153. Ders., aus der Vorzeit Reutlingens u. s. Umgegend. 1864. 8.

Verlag der Frauen-Zeitung in Stuttgart:

- 17,154. Kirchenschmuck etc.; 16. Bd., 1. Hälfte. 1864. 8.

Ignaz Petters, Gymnasiallehrer, in Leitmeritz:

- 17,155. Ders., Beitrag zur Dialekt-Forschung in Nord-Böhmen. 1864. 4. Sonderabdr.

Dr. philos. Rud. Drescher in Breslau:

- 17,156. Ders., Beiträge zur Geschichte des Kirchenbaues in Schlesien. 1864. 4. Sonderabzug.

Bender, Kreisrichter, in Siegen:

- 17,157. Staatshaushalts-Etat f. d. J. 1859, nebst Anlagen, 2 Bde.; desgl. f. 1860 u. 61. 4.

- 17,158. Verschiedene Commissionsberichte etc. 1859—62. 4.

Kunst- und Handwerks-Verein in Altenburg:

- 17,159. Dies., Mittheilungen aus d. Osterlande; 16. Bd., 4. Heft. 1864. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

Dr. Schnitzlein, Univers. Professor, zu Erlangen:

4635. Astronom. Instrument von vergoldetem Messing, v. 17. Jhdt.

Ungenannter in Nürnberg:

4636. Olmutzer Dreier von 1670

Aug. Flinzberg in Koburg:

4637. 15 geprelste Daubrettsteine v. 16. Jhdt u. 1 desgl. v. 17. Jhdt

C. Schmidt, Stadtschreiber, in Zeulenroda:

4638. 7 Lackabdrücke verschiedener Siegel der Stadt Zeulenroda.

Dr. Heffner, Gerichtsarzt, in Klingenberg:

4639. 13 Abdrücke verschiedener Pfarr- u. n. Siegel.

Dr. Wiskemann in Hersfeld:

4640. 6 Abdrücke verschiedener Siegel der Stadt Hersfeld.

- H. Clausing jun.** in Osterode:
4641. Schwefelabguß eines Siegels der Herzogin Agnes von Braunschweig, a. d. 13. Jhdt.
W. Schröder. Oekonom, im Stadthof bei Furth:
4642. Ausgegrabener Sporn v. 16. Jhdt.
Stift St. Florian in Oberösterreich:
4643. 8 osterr. Pfennige v. 15. Jhdt.
4644. Salzburger Rubener v. 1500.
K. G. Ritter von Schulthess-Rechberg, Obristlieuten., in München:
4645. Viertelthaler der Stadt Hagenau, v. 17. Jhdt.
Dr. J. T. Erbstein, Staatsarchivar, in Dresden:
4646. 12 Lackabdr. mittelalt. u. neuerer Siegelstempel.
Heinrich Hirsch in München:
4647. 3 schweizerische Bracteatien aus dem Ende des 14. Jhdts.

Verein für Heimathkunde des Kurkreises zu Wittenberg:

4648. Lackabdr. von dem im Besitze des Vereins befindl. Siegelstock Magistri Corradi Astronomi.
Schneider, Pfarrvikar, in Gernersheim:
4649. 3 kleinere Silbermünzen v. 17. Jhdt.
J. Eberhardt, Inspektor der Ateliers am germ. Museum:
4650. 2 Photographieen nach Dürer'schen Holzschnitten.
Georg Renner, Gasthofbesitzer, in Bayreuth:
4651. Sechskantige Flasche von Steingut mit Reliefverzierungen im Renaissancestil und kleinem Schraubdeckel.
J. Chr. Keiner, Kassier am germ. Museum:
4652. Nördlinger Pfennig v. 1528.

Chronik der historischen Vereine.

Archiv des Vereines für siebenburgische Landeskunde. Neue Folge. Sechster Band, I. u. II. Heft. Herausgegeben vom Vereins-Ausschuß. Kronstadt, 1863. 1864. 8.

Bilder aus der innern Geschichte Hermannstadt in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Von Carl Fabritius. — Geschichtliche Vorbedingungen zur moldauischen Lehnsherrschaft an der Bistritz. Von W. Wenrich. — Der Religionsstreit auf den siebenburgischen Landtagen von 1691 und 1692. Von C. Fabritius. — Beiträge zu einer Geschichte der Hermannstadter Munzkammer von Gustav Seivert. — Magister Hißmann in Göttingen. Ein Beitrag zur siebenburgisch-sächsischen Gelehrtengegeschichte, von Johann Karl Schüller. — Zur Geschichte der Jesuiten in Hermannstadt, von Wilh. Schmidt. — Bericht über den Bestand und die Leistungen des Vereines für siebenburgische Landeskunde von der Zeit seiner Entstehung bis zum Jahre 1863, vom Vereinsvorsteher. — Verzeichniß derjenigen Sachsen, welche an den Universitäten zu Krakau, Straßburg und Göttingen studiert haben. Mitgetheilt von dems.

Jahresbericht des Vereines für siebenburgische Landeskunde für das Vereinsjahr 1862–63, das ist vom 1. Juli 1862 bis letzten Juni 1863. Hermannstadt, 1863. 8.

Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. II. Jahrgang. Redigirt von A. Schmalfuß. Nr. IV–VI. (Ausgegeben den 15. Januar, 20. März u. 18. Mai 1864.) Prag, 1864.

Die deutschen Bauern-Colonien in Böhmen und ihr Einfluß auf das Land und die Landwirthschaft. Von A. S. Mansfeld und die Stadt Schlaggenwald. (Ein Beitrag zur Geschichte des böhmischen Aufstandes, von A. Kohl.) An unsere Mitglieder. Ueber das deutsche Volkslied. — Programm für die Wirksamkeit der IV. Section des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Dr. Emil Franz Bosler. (Eine biographische Skizze.) Die Egerländer. (Eine ethnographisch-geschichtliche Besprechung.) — Das Wappen und Siegel der Stadt Reichenberg. — Miscellen: Ein verlornen Posten (Dorf Deutsch Nepomuk). Der „große Böhme“ Bohuslaw von Hassenstein ein Deutscher. Schlaggenwalder Exulanten. Ein Egerer Bürger aus dem 15. Jahrh. — Ueber die historische Entwicklung des Nationalprincips. Von C. Höller. Skizzen aus dem Böhmerwalde: 1. Die Waller und die Wallinger. — Das Lied von der Schlacht bei Aufsig. Von Dr. Hallwich. — Miscellen: Volks-

wirthschaftliche Anschauungen früherer Zeiten. Deutsch-Nepomuk. — Geschäftliche Mittheilungen. — Literatur.

III. Jahrg. Nr. 1. Das deutsche Städtewesen und sein politischer und socialer Einfluß auf Land und Volk in Böhmen und seinen Nebentländern. — Die Bauernhochzeit in der Tepler Gegend. Von A. Thurnwald. — Miscellen: Aus Klostergrab. Die deutschen Kolonien auf der ehemaligen Staatsdomäne Pardubitz. Hajek von Liboezan, als Mensch, vor dem Richterstuhl Palacky's. Notizen zur Geschichte der Cosmanos-Josephthaler Cattondruck-Fabrik. Die Flur-Umgänge unserer Feldproressionen. — Geschäftliche Mittheilungen. — Literatur.

Beiträge zur Geschichte Böhmens. Herausgegeben von demselben Verein. Abtheilung I. Quellensammlung. II. Band. Die Krönung K. Karls IV. nach Johannes dictus Porta de Avonniaco. Herausgegeben von K. A. C. Höller. Prag, in Commission bei H. Mercy. 1864. 4. IX und 64 Stn.

Abtheilung II. Band I. Nr. 2. Andeutungen zur Stoffsammlung in den deutschen Mundarten Böhmens. Von Ignaz Petters in Leutmeritz. Prag, 1864. 8. 52 Stn.

Zweiter Jahresbericht desselben Vereines. Vom 16. Mai 1863 bis 15. Mai 1864. Prag, 1864. 8.

Die Sammlungen des histor. Vereines für Unterfranken und Aschaffenburg zu Würzburg. Namens des Vereines herausgegeben von C. Hellner. Dritte Abtheilung: Gravirte Kupferplatten. Münzen. Kupferstiche. — Handzeichnungen. — Lithographieen. — Holzschnitte. — Heraldische Blätter. — Modelle. — Nachträge. Würzburg, 1864. 8. 287 Stn.

Kirchenschmuck. Ein Archiv für kirchliche Kunstschöpfungen und christliche Alterthumskunde. Herausgegeben unter der Leitung des christlichen Kunstvereins der Diocese Rottenburg. Redigirt von Pfarrer Laib u. Dekan Dr. Schwarz. XVI. Bd., erste Hälfte. Achter Jahrgang, 1861. Drittes Vierteljahrsheft. Stuttgart, 1861. 8.

Kurze Geschichte der Mels-Kasel. — Tagbuch-Ausschnitzel eines Touristen. (Iller- und Begnitzthal) — Die in der, im 12. Jahrhundert erbauten alten Kirche zu Fekete-Árto, Szathmarer Diocese in Ungarn, aufgefundenen Fresko-Malereien. — Die Glocken der St. Marktskirche in Eberach.

Mittheilungen aus dem Osterlande. Gemeinschaftlich herausgegeben vom Kunst- und Handwerks-Vereine und von

der Naturforschenden Gesellschaft zu Altenburg. Sechzehnter Band. Altenburg, 1864. 8.

Abhandlungen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Philosophisch-historische Abtheilung. 1864. Heft I. (Abgeschlossen am 15. Febr. 1864.) Breslau, 1864. Bei Josef Max u. Comp. 8.

Einundvierzigster Jahres-Bericht derselben Gesellschaft. Enthält den Generalbericht über die Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahre 1863. Breslau, 1864. 8.

Erster und zweiter Jahresbericht nebst Statuten der Abtheilung des Kunstlervereins für Bremische Geschichte und Alterthümer. Bremen, 1864. 8.

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Im Auftrage des Vereins herausgegeben von Dr. K. W. Bouterwek und Dr. W. Creelius zu Elberfeld. Ersten Bandes zweites und drittes Heft. Bonn, 1864. In Commission bei A. Marcus. 8.

Die Rechtsansprüche der bei der Julich-Clevischen Erbschaft theiligten Fürsten und die Verhandlungen zwischen ihnen vor der Erledigung der Lande. Von Dr. J. Paul Hassel in Berlin. — Zur Literaturgeschichte der Julich-Clevischen Lande. (Die handschriftlichen Kirchenannalen Werner Teschenmachers.) Von dems. Nebst einem Nachtrage von Dir. Bouterwek. — Der Landtag zu Essen 1577 und die

Inquisition. Von Pastor J. G. Sardemann in Wesel. Brief Dr. Werner Teschenmacher, Prediger zu Grevenbruch, an die Gemeinen zu Suchteln, Dülken und Waldniel. Mitgetheilt von Pastor Aug. W. Th. Grashof in Suchteln. — Ein Volksschul-Regulativ aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Mitgetheilt von dems. — Beiträge zur Geschichte Elberfelds. Von Dr. W. Harfels, k. Archivsecc. in Düsseldorf. 1. Der erzbischöfliche Hof und die Burg Elvervelde bis zum 15. Jahrhunderte. 2. Herrlichkeit, Amt und Freiheit Elberfeld vom 15. bis 17. Jahrhundert.

Mémoires et Documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande. Tome XVIII. Mélanges. Rapport du 25. août 1859. Sociétaires. Procès-verbaux. Bibliothèque de la Société. Nécrologes des églises cathédrales de Lausanne et de Sion et de l'église paroissiale des Granges suivis des chartes Sédunoises et d'un catalogue des évêques de Sion, par l'abbé J. Gremaud. Avouerie, vicomté, mestrallie et majorie de la ville et du territoire de Vevey au XII. et au XIII. siècle, par Fréd. de Gingins-la-Sarra. Lausanne, Georges Bridel, éditeur. 1863. 8. 524 u. 152 Stn., nebst Beil.

Tome XIX. Régeste soit Répertoire chronologique de documents relatifs à l'histoire de la Suisse romande, par François Forel. Première Série. Dès les premiers temps jusqu'à l'an 1316. Lausanne, Georges Bridel, éditeur. 1864. 8. CXX u. 576 Stn.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 74) Histoire des états généraux des Pays-Bas (1465—1790), par Théodore Juste. Tome premier, IV, 234. Tome second, 252. Bruxelles, Bruylant-Christophe et Cie., éditeurs, rue Blaes 31, Paris, A. Durant, éditeur-libraire, rue des Grès 7. 1864. 8.

Der durch zahlreiche Schriften auf dem Gebiet der niederländischen Geschichtsforschung rühmlichst bekannte Herr Th. Juste bereichert durch das vorliegende Werk die Literatur der Geschichte seines Vaterlandes wieder mit einer namhaften Leistung. Das Werk behandelt eine der wichtigsten Potenzen in dem Staatsorganismus der Niederlande von der Zeit an, in welcher dieser durch die Kraft und das Geschick Philipp des Guten aus den einzelnen Provinzen zu einem Ganzen, wenigstens zu einem unter einem gemeinsamen Oberhaupt stehenden Landercomplex vereinigt wurden. Zwar suchten die einzelnen Provinzen die ihnen eigenthümlichen Privilegien zu erhalten und gaben auch ihre eigenen Landtage nicht auf, allein ihre Gesamtvertretung hatten sie in den Generalstaaten, deren Geschichte uns durch Herrn Juste in anschaulicher Weise vorgeführt wird.

In einer sehr interessanten Vorrede und einer lehrreichen Einleitung gibt der Verfasser Notizen über die Zusammensetzung, den Geschäftsgang und die außerordentliche Bedeutung der Generalstaaten. Die Geschichte dieser selbst stellt er aus dem in neuerer Zeit so sehr bereicherten gedruckten Material und aus den Schätzen der belgischen Archive zusammen. Wenn er es auch vermeidet, bei seiner Darstellung allzuweit aus der allgemeinen Geschichte auszuholen, so bedurfte er derselben doch als Rahmen für das Gemälde der hervorragenden Momente im staatlichen und speciell politischen

Leben, durch welche er die Geschichte der Niederlande illustriert. Die Arbeit ist, was Technik anbelangt, mit großer Geschicklichkeit angelegt, und die Ausführung verräth auf jedem Blatte die Hand eines bewahrten Meisters. Die Reflexion tritt sehr in den Hintergrund, was offenbar ein Gewinn für das Werk ist, da der Verfasser zuweilen auf einem einseitig nationalen Standpunkt steht, was die Objectivität des Urtheils beeinträchtigt und auf die ruhige Anschauung störend wirken muß.

- 75) Arno, erster Erzbischof von Salzburg (785—821), von Dr. Heinrich Zeissberg. Wien, Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. In Commission bei Carl Gerold's Sohn, Buchhändler der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 1863. 8. 77 Stn.

Bei den meisten großen Kirchenfürsten des Mittelalters begegnen wir der Erscheinung, daß ihre Geschichte weniger in Beziehung auf die Kirche, als auf die staatlichen und kulturverhältnisse interessiert. Dies ist in hohem Grade auch bei Erzbischof Arno von Salzburg der Fall, welcher dem weltberühmten Kreise von Staatsmännern, Gelehrten, Künstlern angehörte, die Karl den Großen umgaben, und deren Einfluß auf die Bildung und Civilisation des gesamten Abendlandes mächtig wirkte. Die Wirksamkeit Arno's war aber um deswillen von der allergrößten Bedeutung, weil sie sich nach mehreren Richtungen erstreckte, indem er nicht nur als Lehrer und christlicher Missionar, sondern auch als Gesandter in weltlichen Dingen eine lebhafte Thätigkeit entfaltete. Haben schon Fr. Horner in einem 1858 erschienenen Schulprogramm und Badinger in seiner österreichischen Geschichte die Verdienste des so befähigten Staatsmannes und eifrigen Kirchenfürsten in das rechte Licht

gestellt, so laßt die vorliegende, höchst sorgfältige Quellenarbeit dessen Bedeutung doch noch mehr hervorleuchten, und wir dürfen das Verdienst des Verfassers um so höher anschlagen, als wir die Ueberzeugung hegen, daß nur durch derartige Spezialforschungen das innerste Wesen einer großen Zeit ergründet und eine schiefe Beurtheilung der Hauptträger derselben verhütet werden kann.

Nach den beiden Hauptrichtungen, die Arno's Wirksamkeit genommen, ist die Schrift in zwei große Abschnitte getheilt: I. Arno's Thätigkeit im Frankenreiche. II. Arno's Wirken als Metropolit und Bischof. Jeder dieser Abschnitte zerfällt wieder in mehrere Unterabtheilungen, deren Ueberschriften den reichen Inhalt erkennen lassen. I. ist zergliedert in: 1) Bis zu Thassilo's Sturze. 2) Avarenkrieg. Ordnung der bayerischen Kirchenverhältnisse. 3) Bekehrung der Karantanen und Avaren. 4) Italienische Reisen. 5) Missions- Thätigkeit. Alkuin's Tod. II umfaßt die Abtheilungen: 1) Synoden. 2) Chorepiscopat. 3) Beziehungen zu Aquileja. 4) Kanonisches Leben. 5) Förderung des geistigen Lebens. 6) Verwaltung des Kirchenvermögens. Güterverzeichnisse. 7) Schluß.

76) Paul Schede (Melissus). Leben und Schriften. Von Dr. Otto Faubert. Torgau, Friedr. Jacob's Buchhandlung. 1864. I. 18 Stn.

Wenn man die ursprüngliche Begabung mancher Dichter des 16. u. 17. Jhdts. näher in's Auge faßt, so kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß Bedeutendes aus ihnen werden mußte, wenn die Pedanterie der klassischen Bildung, die zur richtigen Würdigung der Poesie nicht vorzudringen vermochte, ihr Ingenium nicht erstickt hatte. Zu diesen Begabten ist unzweifelhaft Paul Schede zu zählen, dessen im Volkston gedichtete zwei Liebeslieder, die unter den fünf von ihm hinterbliebenen weltlichen deutschen Dichtungen sich befinden, den echten Dichter hinlänglich bekunden. Es ist daher zu beklagen, daß die letzteren sich nicht vollständig erhalten haben; wir würden seine lateinischen Gedichte gern dafür hingeben. Schede hat sich ferner bekannt gemacht als talentvoller Musiker, als der erste Terzinen- und Sonettendichter und als Verfasser einer verunglückten, später durch Lobwasser ganzlich verdrängten deutschen Psalmenübersetzung nach dem Französischen. All dies findet sich in der obigen Monographie weiter ausgeführt, die als eine schätzenswerthe Bereicherung der Literaturgeschichte zu begrüßen ist.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Biene. Nr. 21. Die Burg Eichhorn in Mähren. — Nr. 26. Deutsches Stadtwesen. (Ludw. Bowisch.)
 Protest. Blätter f. d. evangel. Oesterreich: Nr. 31. Quellen alter und neuer Schmähungen Calvin's.
 Blätter für Theater etc.: Nr. 67, 68. Alte Claviere. I. Ein Clavier Han Bouker's.
 Chilonenm. V. 1. Der hohe Deutsche Ritterorden in seinem heutigen Bestande.
 Illustr. Familien-Journal: Nr. 36. Sachsens Bergveste (Königsstein). (Heinr. Ernst.)
 Gartenlaube: Nr. 31. Aus den Rechtshallen des Mittelalters. 2. Die Anwendung der gebräuchlichsten Folterstrafwerkzeuge. (George Hill.)
 Deutsche Gemeinde-Zeitung: Nr. 32. Ein Märkischer Städtebund (1399)

Grenzboten: Nr. 35 ff. Volksbrauch und Aberglaube im Erzgebirge.

Heimgarten: Nr. 36. Neuburg an der Donau.

Der Katholik: Juli. Die historische Entwicklung der Predigt in Hinsicht ihrer verschiedenen Formen.

Allgem. Kirchenzeitung: Nr. 55. Die Bilder im Kaiserdom zu Speyer. (F. Lampert.)

Munch. Sonntagsblatt: Nr. 35 ff. Die Giebelstadter Blut-Scene. Ein historisches Bild aus dem Bauernkriege. (G. M. Schuler.)

Unterhaltungen am haust. Herd: Nr. 33 ff. (Beibl.) Deutsche Städte. Lubeck (Architektur, Kunstatlerthümer etc.) — Nr. 34 ff. Sitten und Gebräuche der holsteinischen Bauern. — Nr. 35. Theophrastus Paracelsus. (E. Schneller.) — Nr. 36 ff. Zur Geschichte der Freimaurerei. (Hugo Schramm.)

Volksblatt f. Stadt u. Land: Nr. 66. Zur Entstehungsgeschichte des „Heliand“.

Grimmaisches Wochen- u. Anzeigebblatt: Nr. 37. Das ehemalige Schloß zu Albrechtshain.

Oesterreich. Wochenschr. f. Wissensch. etc.: Nr. 33. 34. Tirol als Schauplatz der deutschen Heldensage. (Ign. Zingerle.)

Allgem. Zeitung: Beil. z. Nr. 244. Hus und die Universität Prag. — Nr. 245. Georg von Frundsberg.

Bayer. Zeitung: Morgenbl. Nr. 251 u. 252. Das Kloster Emmeran in Regensburg und seine Erinnerungen.

Danziger Zeitung: Nr. 2566 u. 2568. C. Radtke's Photographische Ansichten von Danzig. (R. Bergau.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1103. Schloß Prunn bei Biedenburg im Altmühlthale. — Die neuentdeckten Pfahlbauten im Bodensee.

Leipziger Zeitung: Wissensch. Beil. Nr. 62. Blicke in das Leben des Mittelalters.

Vermischte Nachrichten.

146) Im Anschluß an den Bericht, der über den Horzowitzer Fund in der Beilage zu Nr. 12 des Anzeigers, Jahrg. 1863, Sp. 450 f. gegeben wurde, ist noch zu bemerken, daß die aufgefundenen Scheiben die größte Aehnlichkeit mit den in C. Engelhardt, Thorsbjerg Morefund, pl. 6 u. 7 abgebildeten „Brystplader“ zeigen, nur daß die Horzowitzer „Brystplader“ von weit einfacherer Arbeit sind. Der äußere Rand der in genanntem Werke abgebildeten Scheiben ist mit mannigfachen Thier- und Menschengestalten geziert; die Horzowitzer Scheiben aber zeigen nur Menschenköpfe, die zwar ihrem ganzen Charakter nach Aehnlichkeit mit jenen des nordischen Fundes haben, jedoch weit einfacher geschmückt sind. Zwischen diesen sich wiederholenden Köpfen stehen je 3, 2 und 1 gestellte aufgetriebene Knöpfe, während der Band der Scheibe mit weit kleineren, dicht neben einander gestellten Knöpfen besetzt ist. Zwei dieser Scheiben, sowie viele andere der bei Horzowitz gefundenen Gegenstände, wurden von Sr. Excellenz dem Grafen Czernin an das hohmische Museum gesendet und sind dort, mit dem Fundorte Petrohrad (Petersburg) bezeichnet, bereits zur Besichtigung aufgestellt. Mehrere kleine Scheiben mit Bronzeunterlage und aufgelegten Goldblättchen, anfanglich für Bruchstücke einer Fibula gehalten, dürften als Bruchstücke von Schulderspangen (Skulderspaender) anzusehen sein. Die gefundenen Schulderspangen haben mit den bei Engelhardt pl. 6 u. 7 abgebildeten große Aehnlichkeit; die Bronzeunterlage ist

glatt gearbeitet, die aufgelegten Goldblättchen zeigen Verzierungen, die bei dem einen erhaltenen Stücke in concentrischen Kreisen, bei anderen Bruchstücken in einer der Gestalt einer Biene ähnlichen Figur bestehen. Die durch Dr. Hegewaldt vorgenommene chemische Analyse der Bronze des Horzowitzer Fundes ergab in 100 Theilen 85.75 Kupfer, und 14.25 Zinn; es schließt sich demnach diese Bronze an die antike an. Die spätere in Böhmen verfertigte Bronze zeigt Eisen, Blei und noch später Zink. Der Vergleichung wegen mag die chemische Analyse des berühmten, vor mehreren Jahren in der Nähe der an Alterthümern so reichen Stadt Schlau (vgl. die Werke Bienenbergs und Dr. Kalma v. Jathenstein) gemachten Fundes hier folgen: Kupfer 79.65, Zinn 9.32, Blei 7.67 und Eisen 2.96. Die Nachgrabungen sollen systematisch fortgesetzt werden, und da man auf den austretenden Aeckern ebenfalls schon ähnliche Gegenstände fand, dürften weitere interessante Funde zu erwarten stehen.

147) Der kgl. Gendarmerie-Stations-Kommandant Groh von Schmidmühlen liefs in der Privatwaldung Archenleithen, zwischen den Ortschaften Armensee und Oberadelhof (Oberpfalz), zwei germanische Gräbnel öffnen. In diesen fanden sich ausser zwei Skeletten: irdene Geschirrtrommer, ein Bronzehammer mit einer getheilten Schaftöffnung, ein Bronzedolch, Bronzespannen einer Stirnhaut, ein eisernes Hiebmesser (Scramasax), eine eiserne Dolchseide und eiserne Klingen von Dolchen oder Messern. Ebenso wurden bei der Anlage eines englischen Gartens auf den Feldern hinter dem freiherrl. v. Dornberg'schen Garten bis zum Guldengarten viele römische, mittelalterliche und Renaissance-Gegenstände ausgegraben. Einen Theil derselben hat der Kunstgärtner Junghanel dem historischen Vereine in Regensburg übergeben. Es befinden sich darunter 3 Röhren eines Hypocaustums, eine Amphora, zwei Bratenwender von Thon, wovon einer mit der Sigla Ro. ein halber Kuralis aus der Zeit des dreissigjährigen Krieges, Sporen, Pfeilspitzen, Messer, Scheren, Löffel, ein Kesselhaken, ein Hausanker und andere Eisengeräthschaften und Töpferarbeiten von gebrannter Erde. (N. bay. Volksbl.)

148) Bei Duna-Földvár in Ungarn wurden kürzlich verschiedene alterthümliche, aus Bronze gegossene Gegenstände, und bei Bakonyisombatheli 3000 römische Silbermünzen gefunden. Letztern Fund sandte die Ortsbehörde an den Statthaltereirath.

(Ill. Ztg.)

149) Dr. Richard Knabl, der bekannte steirische Epigraphiker, hat kürzlich zu Heilbrunn, zwischen Passail und Birkfeld, einen neuen Römerstein aufgefunden, welcher jetzt anstatt des auf dem Habenwald, zwischen Anger und Pöllau gefundenen Inschriftensteins als der nördlichste in Steiermark erscheint. (Ill. Ztg.)

150) Nach den bis jetzt zu Tage gelegten Resten römischer Bauwerke in der nächsten Umgebung von Köln zu schliessen, ist es unzweifelhaft, dafs innerhalb des weiten Bogens von Niel um die jetzige Stadt nach der Altenburg sich eine nicht unbeträchtliche Zahl römischer Villen befunden hat. In der letzten Zeit haben sich Spuren einer solchen Villa beim Auswerfen einer Kiesgrube an der Nordwestseite von Köln gezeigt. Diese Reste waren: ein etwa 150 Geviertfufs messender Rest eines Gufsbodens von einem römischen Bade einem Stück Seitenwand, dann einige in das Bad führende Treppenstufen aus demselben Gufs, verschiedene Säulenreste des zur Erwärmung des Bades dienenden Hypocaustums und mehrere gröfsere Dachziegel. Es werden an dem Platze gröfsere Nachgrabungen angestellt.

(Ill. Ztg.)

151) Im vorigen Jahre wurden bei Manderscheid in der Rheinprovinz Reste einer altrömischen Villa entdeckt, welche in hohem Grade die Aufmerksamkeit des Vereines von Alterthumsfreunden im Rheinlande auf sich zogen. Derselben sind jetzt vom König die Mittel gewährt worden, Ausgrabungen daselbst vornehmen zu lassen. (Ill. Ztg.)

152) Die große Pfahlbauanlage, welche im Mai d. J. in einem Torfmoore bei Wismar entdeckt ward, ist erst kürzlich ganz bloßgelegt worden. Nun liegt das Pfahlwerk eines runden Hauses von ungefähr 14—16 Fufs Durchmesser frei. Die Pfähle von Eichenholz sind etwa 10 Fufs hoch und 6—7 Zoll dick und stehen gegen 2 Fufs von einander entfernt; das Holz ist schwarz und zerbricht bei der Berührung, erhärtet jedoch an der Luft wieder. Auch wurden viele Alterthümer der Steinzeit gefunden: 11 Keile aus Feuerstein, 2 Schmalmeißel, 1 Säge, 4 angearbeitete Blöcke zu Geräthen, 10 Späne zu Messern, nebst vielen Splintern und Stücken, alles von Feuerstein; ferner 1 Streitaxt aus Diorit, 2 ausgeschliffene schöne Schleifsteine aus rothem Sandstein, 2 kugelförmige Reibsteine aus Granit und Sandstein, 1 linsenförmiger Glattstein aus Thonschiefer, 1 runde Mühlsteinplatte aus Lava, viele Gefälscherben, Holzkohlen, viele vollständige Haselnüsse, Hirschgeweihe, Hirschhornenden, gespaltene Thierknochen, Rehgeweihe, Stuerhörner, Schafhörner, Thierzähne und Schädel der verschiedensten Art. (Ill. Ztg.)

153) Ueber die Entdeckung von Pfahlbauten in Steiermark wird aus Graz geschrieben, dafs am Südufer des Weissen Sees, eines großen Gebirgssees im Höhenzuge zwischen dem Gail- und Oberdrauthal, sich eine Reihe von Pfählen in einer Linie befindet, etwa eine Klafter unter dem Wasserspiegel und 20—30 Klafter vom Ufer entfernt. (Ill. Ztg.)

154) Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der Wiener Akademie der Wissenschaften beschloß in ihrer Sitzung vom 21. Juli, eine Untersuchung der österreichischen Seen hinsichtlich des etwaigen Vorkommens von Pfahlbauten vorzunehmen. Diese Untersuchung soll vorläufig auf die Seen von Oberösterreich, Kärnten und Krain, auf den Gardasee und die ungarischen Seen ausgedehnt und noch in diesem Herbst in Angriff genommen werden.

(Ill. Ztg.)

155) Im Mondsee in Oberösterreich fand Prof. Kner aus Wien Pfahlbauten in der Ausdehnung eines Vierteljochs, welche die sonst nicht gewöhnliche runde Form zeigen. Auch im Fimasee, 4 Miglien von Vicenza, haben Dr. Paul Liny und Dr. de Favari Reste von Pfahlbauten und zahlreiche Ueberbleibsel entdeckt, die offenbar der sogenannten Steinzeit ihren Ursprung verdanken. (Ill. Ztg.)

156) König Ludwig I. hat dem bayerischen Nationalmuseum in München 66 Tafeln alter Glasgemälde geschenkt, welche wahrscheinlich aus einer zur Zeit der Sacralisation zerstörten bayerischen Kirche, zum Theil vielleicht aus der im Jahre 1816 abgebrochenen St. Lorenzkirche im Alten Hof zu München stammen und sich durch ungemeine Farbenpracht auszeichnen. 12 davon, welche dem 11. Jahrhunderte angehören, enthalten nur Ornamente von verschiedenartigem Aufbau; auf den 54 übrigen, welche aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts herrühren, sieht man neben architektonischen Ornamenten Darstellungen aus Christi Leidensgeschichte. (Mgbl. v. Bay. Ztg.)

157) Bei der Restauration der Minoritenkirche in Köln, die aus dem 13. Jahrhunderte stammt, sind auf den Pfeilern und an

den Flächen der Süd- und Nordwand Reste von Wandgemälden entdeckt worden, welche der Anlage und Ausführung nach einem tüchtigen Meister zuzuschreiben sind. Eine Anzahl von Wappen, die noch theilweise unter dem Kalk versteckt, wird dazu dienen, die Schlüsse auf die Entstehungszeit dieser Fresken zu unterstützen. Wie es scheint, hat man hier Künstlerzeugnisse aus dem 14. Jahrhundert vor sich; auch glaubt man annehmen zu dürfen, daß diese Bilder von der Hand oder unter Leitung des Bruders Heinrich, der im besagten Saculum als Ordensbruder im Minoritenkloster lebte und ein Künstler von bedeutendem Rufe war, hergestellt sind. Es sollen von diesen Ueberbleibseln alter Kunst Copien genommen werden.

(III. Ztg.)

158) Aus dem Jahresberichte des Dombau-Vereines von Regensburg für 1863 theilen wir mit, daß in Folge der an den Thürmen ausgeführten Arbeiten der Neubau, in einer Höhe von 75 Fuß, von der Hauptseite her nun schon ganz den Anblick des Vollendeten bietet. Die Beiträge flossen indess so spärlich, daß man sich gezwungen sah, 15,000 fl. aufzunehmen. Glücklicherweise trat König Ludwig I. als die Verlegenheit am größten war, rettend ein. Er hat für jedes der nächsten 7 Jahre 20,000 fl. beizutragen versprochen, unter der Bedingung, daß die Thürme, deren Vollendung in 7 Jahren mit jährlich 50,000 fl. als möglich erklärt war, wirklich in der angegebenen Zeit vollendet und die Nachweise geliefert werden, daß der Dombauverein im Stande ist, seinerseits die Summe von 30,000 fl. jährlich aufzubringen. In Folge dieser Umgestaltung der Finanzverhältnisse mußte nun auch der Baubetriebsplan ein anderer werden. Im Jahre 1861 wird also vornehmlich der Bau am nördlichen Thurme gefördert, 1865 das Achteck des südlichen Thurmes in allen seinen Theilen ausgebaut, 1866 das Achteck am nördlichen Thurme vollendet und in den letzten vier Jahren die Herstellung der

beiden Thurmhelme ausgeführt werden. Wer sich für den Bau interessiert, wird dringend gebeten, für die Aufbringung der 30,000 fl. das Seinige beizutragen.

159) In Rietschel's Atelier zu Dresden ist der Bildhauer Donndorf eben damit beschäftigt, die letzte Hand an die zum Reformationsdenkmal in Worms gehörende Statue von Reuchlin zu legen, jenem ersten und thätigsten Beförderer der alten Literatur in Deutschland und Vorarbeiter Luther's. Die Ausführung Donndorf's darf als meisterhaft gerühmt werden. Das edle, geistvolle Gesicht Reuchlin's ist vorzüglich gelungen und in hohem Grade anziehend; in der geschmackvollen Drapierung des Mantels liegt etwas von dem Adel und der Anmuth des schönen Griechenlands. Der große Gelehrte, der mit einem aufgeschlagenen Buche wie redend und belehrend dasteht, hat etwas wahrhaft Imponierendes und zugleich Einnehmendes in seinem Wesen, so daß Niemand diese Statue ohne Interesse und warme Theilnahme betrachten wird. (Kunst. Ztg.)

160) An der gegen das Thal gelegenen Seite des Rathhauses in München wurde das von Knoll meisterhaft modellierte, in Zink gegossene Standbild des Herzogs Heinrich des Löwen, des Gründers von München, aufgestellt. Der Herzog zeigt sich in voller Rüstung, mit Helm und Schild.

161) Die Zahl der Denkmale im Königreich Hannover ist auf Anordnung des Königs wieder um eins vermehrt worden, welches die historische Stätte zielt, wo im Jahre 1373 die Schlacht bei dem Dorfe Leveste am nördlichen Abhange des Deister zwischen dem Herzog Magnus Torquatus von Wolfenbüttel und dem Grafen Otto von Schaumburg vorfiel, in welcher ersterer sein Leben verlor. Jahrhunderte lang kennzeichnete den Ort nur ein schlichter Denkstein; jetzt steht dort ein hübsches Monument, nach dem Entwürfe des Oberlandbaumeisters Vogell ausgeführt. (III. Ztg.)

Inserate und Bekanntmachungen.

16) Nachricht für Besitzer von Vischer's steier. Topographie und von Bartsch's steier. Wappenbuche.

Mit Genehmigung des hoh. Landesaussehusses für Steiermark gedacht das Archiv des steier. landsch. Joanneums den Besitzern mangelhafter Exemplare des steier. Schloßerbuches von M. Vischer (1681), und des steier. Wappenbuches von Zach. Bartsch (1567) Gelegenheit zu bieten, dieselben sich durch neue Abzüge der im genannten Archive vorhandenen Platten und Stöcke der erwähnten beiden Werke zu ergänzen.

Der Platten zu Vischer sind 257 — darunter 5, deren Zeichnung und zum Theile Auffassung sich wesentlich von den Abdrucken derselben Ansichten in den vollständigsten erhaltenen Exemplaren unterscheiden — und der Stöcke zu Bartsch sind 138 vorrathig.

Jene Besitzer der gedachten Werke, welche die mangelnden oder schadhaften Blätter ihrer Exemplare auf diesem Wege zu ersetzen wünschen, wollen unter Angabe ihrer Adresse ihren Wunsch nach

solcher Vervollständigung dem gefertigten Institute schriftlich kundgeben. Es wird ihnen sodann das Verzeichniß der vorhandenen Nummern beider Werke mitgetheilt werden, worauf sie selbst die Vergleichung mit ihren resp. Exemplaren besorgen und die ihnen erwünschten Blätter mit deren namentlicher Bezeichnung anmelden können.

Außerster Termin der ersten Anmeldung ist der 15. September, jener der zweiten der 31. December 1864.

Hinsichtlich der Preise wird bemerkt, daß nur die Kosten des Unternehmens selbst berechnet und auf die Abnehmer vertheilt werden.

Die Bezahlung durch Auswärtige geschieht mittelst Postnachnahme.

Graz, 25. Juli 1864.

Das Archiv und Münz- und Antikencabinet
des st. l. Joanneums.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

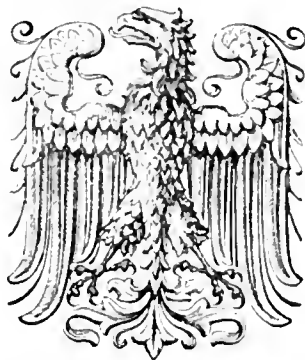
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

V. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention befallenen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preuß.

Für *Frankreich* abonniert man in Stralsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11, rue de la Harpe, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER

Neue Folge.

DEUTSCHEN VORZEIT.

Elfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1864.

N^o 10.

October.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Rednitz und Regnitz.

Von Consistorialrath Dr. Ebrard in Erlangen.

(Fortsetzung.)

Der verstorbene erste Bürgermeister von Erlangen, Dr. Lammers, welcher alle auf unsere Stadt und unsern Gau bezüglichen Urkunden, sowie die Archive von Nürnberg und Bamberg sorgfältigst durchstudiert hat, schreibt in seiner „Geschichte der Stadt Erlangen“ immer „Rednitz“; sein Verdienst ist es, daß auch in den amtlichen Erlassen des Magistrats diese Schreibart aufrecht erhalten wurde.

Lammers ist jedoch nicht der erste, welcher diese Wahrheit an's Tageslicht gestellt hat. Schon der gelehrte Professor der Geschichte zu Erlangen, Meusel¹⁸⁾ und der Archidiakon Joh. Kasp. Bundschuh in Schweinfurt¹⁹⁾ haben die Schreibart Regnitz als eine verkehrte, mit den Urkunden streitende zurückgewiesen; desgleichen auch Murr²⁰⁾. Die richtige Schreib-

art finden wir in Christian Juncker, Anleitung zur Geographie der mittleren Zeiten (vor 1733); in der „Abhandlung von den palatins regni“ 1766, S. 61; sodann bei Falkenstein (1733), Schopf (s. oben), im chron. Gottwicense (s. oben), und bei Busching²¹⁾ im J. 1771; ferner in

gen und verwirft die Schreibart Regnitz unter Berufung auf Gottfried von Viterbo. Vgl. desselben Beschreibung von Nürnberg (1801).

²¹⁾ Neue Erdbeschreibung, Theil VIII. Er sagt S. 1611: „Beide Flüsse“ (nämlich die frankische und die schwabische Rezat) „vereinigen sich unweit Georgens-Gemünd, und hierauf führet der vereinigte Fluß den Namen Rednitz, Radantia, nimmt unterhalb Furth die Pegnitz auf, und wird alsdann von einigen Regnitz, Redonessus, Regnesus, von andern aber noch Rednitz genennet, und fällt im Bisthum Bamberg in den Mayn.“ — Daß Busching selbst der letzteren Ansicht beigepflichtet, ersieht man aus folgenden Stellen: S. 1624, „Die Hofmark Furth ist ein großer, nahrhafter und überaus volkreicher Ort an der Rednitz, in welche unterhalb desselben die Pegnitz fließt“; S. 1584: „Die Pegnitz . . . geht durchs Nürnbergsche Gebiet in die Rednitz, welche durch das Unterland ins Hochstift Bamberg fließt“; S. 1599: „Erlang . . . unweit der Rednitz, welche hier die Schwabach aufnimmt“, S. 1601: „Bayersdorf, eine wohlangebaute Stadt an der Rednitz“; S. 1554: „Forchheim oder Vorchheim, eine kleine, befestigte Stadt am Flusse Wisent, welcher hier in die Rednitz fällt“; S. 1554: „Bamberg, . . . welche an und auf den Hügeln bei der Rednitz liegt. Die Rednitz zerschneidet die Stadt an zwei Orten“; S. 1500: „Der Mayn . . . nimmt die Flüsse Rotach, Itz und vornehmlich die Rednitz, Ra-

¹⁸⁾ Im „Journal von und für Franken“, Band 4, S. 111.

¹⁹⁾ Bundschuh, statist.-topogr. Lexikon von Franken, Band 4 (Ulm 1801), S. 411. Er bezeichnet es als eine zwar damals „gewöhnliche Meinung, daß die Flüsse Pegnitz und Rednitz nach ihrer Vereinigung die Regnitz heißen“; dagegen sprachen aber „die Urkunden und Lagerbücher, sowie der noch fortdauernde Gebrauch des Wortes Rednitz bei gerichtlichen Verhandlungen.“ Er meint, die Schreibart Regnitz habe nur in einer „verdarbenen Aussprache des gemeinen Mannes ihren Grund.“ Er selbst schreibt natürlich überall „Rednitz.“

²⁰⁾ Christoph Gottl. Murr, Merkwürdigkeiten der Residenzstadt Bamberg, 1799, S. 21. Er faßt Bamberg an der Rednitz lie-

dem „Versuch einer topographischen Beschreibung derer in das Ober- und Jurisdiktions-Amt Bayersdorff gehörigen Ortschaften“, vom Jahre 1778²²⁾, in Gaspari's Lehrbuch der Erdbeschreibung, 1796²³⁾, in Schercher's „bairerischer Landesgeschichte“, S. 33, Eger's Taschenbuch von Furch. v. J. 1819, S. 116, aber auch schon in Kluver's *Germania antiqua* 1663²⁴⁾ und in Lor. Fries (bei Ludewig, Geschichtschreiber von dem Bischofthum Wirtzburg²⁵⁾, S. 115

dantia, auf, welche letztere aus dem Fürstenthum unterhalb Gebirges kommt, unterhalb Forchheim den kleinen Fluß Wisent, und nachmals die noch kleinen Flüsse Aich (vor Alters Ascha und Cspa), Reich- und Ranhe Ebrach und Urach empfängt. Wenn sich bei Busching nun ein einziges Mal, an der oben in Anm. 4 angeführten Stelle, S. 1515 f., die Schreibart „Regnitz“ findet, so ist dies (ebenso wie soeben Aich st. Asch, kleinem st. kleineren) ein bloßer Druckfehler, um so mehr, als dort unmittelbar darauf zweimal „Rednitz“ folgt.

²²⁾ „Alten-Erling ohnfern des Rednitzflusses, zwischen der Stadt Erlang und Buchenbach gelegenes Dorflein. — Eltersdorff, ohnfern des Rednitzflusses gelegen. Bayersdorff als der Amts-Orth, ein ziemlich angebauter Markt-Flecken zwischen Erlang und der Festung Forchheim . . . abnächst an dem Rednitzflus in dem alten Radnitzgau gelegen“; u. s. f.

²³⁾ Zweiter Cursus, S. 159: „Bamberg an der schiffbaren Rednitz“; S. 155: Erlang im Unterland, an der Rednitz“; . . . Furch, beim Einfluß der Pegnitz in die Rednitz.“

²⁴⁾ *Cluveri Germaniae antiquae* (1663) lib. III, cap. 3, sect. 3. Sedusus hinc limites facio, a meridie Cocharam et Nicrum amnes; ab occasu Rhenum; ab septentrionibus Moenum, ad oppidum usque Bamberg et confluentem Redonitii fluminis; ab ortu dictum modo flumen, et qui in hoc evolvitur, Aeschium iuncum (Aisch); ab hujus fonte lineam ad dictum oppidum hincsprun. Portiones hinc nunc sternuntur Palatinatus Rhem et Franconiae.

²⁵⁾ „Nachdem viel teutsche wasser und flüsse ihren namen von ach, auf latin aqua, haben . . . glaub ich, dais die beyde zusammenstoßende flüsse, Rednitz und Pegnitz ihren namen von der nasse (2), i. e. a liquore empfangen haben, und darauf auf recht artig teutsch Pegnes und Rednes geschrieben werden sollen.“ Man finde in alten Büchern nur so oft z. gesetzt, „daher kommen, dais für Radnes Radnez und etwan mit verwendung der syllaben en für ne, Radenz für Radnez dargemessen worden.“ Die Schreiber, die dann latein geschrieben, hatten „solche namen mit latein bekleidet, und aus dem teutschen namen Radnes einen lateinischen namen Radantia geschöpft, von dem lat. wort radiare, das auf teutsch heist glitzen, glantzten und schimmern, dais die Radnz auf ihren wellen mehr denn andere ihres gleichen wasser, glizet, und von manchen seiner glantzenden Strömen Strommreich genannt ist worden. Solch wort Strommreich hat Gottfr. v. Viterbo obgenannt . . . als lateinisch dargestellt.“ Man sieht, Fries halt Framerius (Anm. 7) für ein nom. propr., und hat überhaupt von Etymologien sonderbare Ansichten. Aber klar ist, dais er von einer Regnitz nichts weils.

Werfen wir schliesslich noch einen Blick auf die Literatur der Landkarten. Von den Homann'schen Karten werden wir im folgenden Hauptstück noch zu reden haben; für jetzt genüge es, zu erinnern, dais die von Gufsfeldt im J. 1796 herausgegebene „neue und vollständige Postcharte durch ganz Deutschland“, sowie Roppelt's 1804 erschienene Karte des Fürstenthums Bamberg, vor allem aber die (officiöse) „Generalcharte vom deutschen Reich nach dem Reichsdeputationschluss vom 20. Nov. 1802“ (Wien, bei Jos. Carminé) unsern Fluß in seinem ganzen Laufe Rednitz nennen. Beachtenswerth ist aber, dais die von Paul Pfinzing († 1599) „auf Kupfer gebrachte“ Karte des Nürnberger Gebiets (auf welcher die Namen noch nicht gedruckt, sondern eingeschrieben sind) den Fluß durchweg als Rednitz bezeichnet. Auf der noch älteren Karte von Hans Weigel, 1559, heist der Fluß ebenfalls, soweit er auf ihr vorkommt (von Kalzweg bis Erlang), durchgehends Rednitz. Desgleichen auf Phil. Apian's Karten: „bairische Landtafeln, 1568“, Taf. 4 u. 5, und: „ein kurtze beschreibung des gantzen Fürstentumbs Ober und Niedern Bayern, 1571.“

Wir haben den Namen Rednitz als den urkundlich-geschichtlichen verfolgt von den Zeiten Karls des Großen herab bis auf den Reichsdeputationschluss von 1802 — ein Jahrtausend hindurch. Schon dieser thetische Nachweis wurde genügen, unserm Flusse seinen echten Namen zu vindicieren; aber noch schlagender gestaltet sich der Beweis, wenn wir nun dem falschen Eindringling sein Herkunfts-Attest abverlangen.

Zweites Hauptstück.

Wo ist der Ursprung der Schreibart Regnitz zu suchen?

Wir gehen hier den umgekehrten Gang; von der Gegenwart steigen wir aufwärts in die Vergangenheit.

Dais in der Gegenwart der Fluß von Furch abwärts fast allgemein in Büchern, Zeitungen und auf Landkarten „Regnitz“ geschrieben wird, bedarf keines Nachweises. (Man vergleiche z. B. Hohn, geogr.-statist. Handbuch v. Bayern, 1810; Hohn und Eisenmann, topogr.-stat. Lexicon vom König. Bayern, 1832; Stumpf, Bayern: ein geogr.-statist.-histor. Handbuch, München, 1852, S. 18 f.; Atlas v. Bayern, geogr.-histor.-statist. Hdbch, 1836, Bezatkreis, Sp. 8; Walther, topische Geographie v. Bayern, München, 1844, S. 51; Ritter's geogr.-stat. Lexicon, S. 1100.) Wir wollen nur erinnern, dais auch in Schulbüchern, wie die geographischen Lehrbücher von Volger, Arendts, Burger u. a. m., diese falsche Schreibart durchgedrungen ist.

Gehen wir zurück an den Anfang dieses und bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts, so begegnet uns der Regnitz-Name von Furch abwärts in Stein's Geogr. v. J. 1812, in Jäger's Zeitungslexicon, herausgegeben von Mannert, v. J. 1841, in der „histor.-topogr. Beschreibung des Fürstenthums Bamberg“ v. J. 1801,²⁶⁾

²⁶⁾ S. 61 bei Bamberg, S. 550 bei Eggolsheim, S. 555 bei Hirschaid, S. 562 bei Forchheim, S. 637 bei Gaustadt.

in Schneidewind's statist. Beschreibung des Hochstifts Bamberg, 1796, Kirsch's latein. Lexicon: Cornu Copiae, Regensb., 1796, sodann auf den Landkarten von Wieland, Meyer u. a., auf der Fembo'schen Karte von Baiern (Nurnb., 1818), auf der Karte der „bair. Monarchie“ (Nurnb., 1810) u. a. Das Theorem selber, dafs aus der Rednitz und Pegnitz eine Regnitz werde, finden wir bei Busching (oben Anm. 21) im J. 1771, bei Murr (Anm. 20) i. J. 1799 und bei Bundschuh (Anm. 19) im J. 1801, bei Busching als die Meinung „Einiger“, bei Bundschuh als die gewöhnliche Meinung“, erwähnt, aber widerlegt. Der Urheber dieses Theorems — wenigstens der erste, welcher dasselbe zu Markte bringt — war Stieber in seinen „historisch-topogr. Nachrichten von dem Fürstenthum Brandenburg-Onolzbach, 1761.“ Er schreibt: „wonach beede“ (die frank. u. schwab. Rezat) „in Einem also den Lauf hifs nach dem Markt-Flecken Furth fortsetzen, woselbst schon beidermassen der Pegnitz-Flufs sich beigesellet, wonach sich beide Namen, Rednitz und Pegnitz, verlieren, dagegen der Flufs unter dem Namen Regnitz, lat. Redonessus, Regnesus, seinen Weg weiter verfolgt . . . und endlich in den Mayn-Flufs eintritt.“ Diesen Stieber hatte offenbar Busching (siehe Anm. 21) vor Augen, da er ja selbst die merkwürdige Doppelübersetzung von Regnitz in Redonessus (!) und Regnesus wörtlich wiedergibt.

Als „einseitigen Schulwitz“ hat eine competente Stimme²⁷⁾ dies Theorem bezeichnet. Das ist es auch; und wäre die Schreibart Regnitz erst mit diesem Theorem entstanden, so wäre sie ohne Weiteres gerichtet. Die Schreibart Regnitz findet sich aber schon vor und unabhängig von dem Theorem einer aus Rednitz und Pegnitz sich mischenden Regnitz. Wir haben hier zunächst auf die aus der Homann'schen Offizin in Nürnberg hervorgegangenen Landkarten einen Blick zu werfen. Joh. Bapt. Homann selbst (gestorben 1724), sowie Homann's Erben bringen auf ihren Karten schon den Namen Regnitz, aber nur nicht so, dafs sie dem Flufs von Furth abwärts diesen Namen, von Furth aufwärts aber den Namen Rednitz geben, sondern so, dafs die bunteste Verwirrung herrscht. Auf drei Karten (Hydrographia Germaniae, Palatinatus Bavariae und Principatus Bambergensis) bezeichnet Homann unsern Flufs durchweg als „Rednitz“, auf drei anderen (Bavariae circulus, Circuli Franconiae pars orientalis und Principatus Wirceburgensis) durchweg als „Regnitz“. Homann's Erben haben theilweise den Namen „Rednitz“ wiederhergestellt (Cnopf, Karte des Fürst. Ansbach 1763, civitas Norimbergensis 1764, Brandenb. Culmbach 1763), theilweise nennen sie den Flufs oberhalb Furth „Regnitz“ und unterhalb Furth „Rednitz“ (so Gufsefeldt, Karte des frank. Kreises, 1782), — also gerade das Umgekehrte von Stieber's Theorem! Ähnliches begegnet uns bei andern Karten jener Zeit. Seutter's Karte von Brandenburg-Culmbach nennt den Flufs

zwischen Furth und Vorchheim Regnitz, zwischen Vorchheim und Bamberg Rednitz! Koppelt in der seiner hist.-topogr. Beschreibung des Fürstenthums Bamberg (1801) beigegebenen Karte nennt ihn bei Furth und Erlang Rednitz, zwischen Vorchheim und Bamberg erst Regnitz, dann wieder Rednitz; in seiner Karte von 1804 dagegen hat er sich ganz zu Rednitz bekehrt. Ebenso hat schon Vetter's Karte des Fürstenthums Onolzbach (1733) „Regnitz“ neben „Rednitz“.

Wie soll man diese Confusion erklären? Einige meinten, es liege eine Verwechslung mit dem Namen des in der Nahe von Hof, bei Regnitzlosau fließenden Seitenflusses der sachs. Saale, das wirklich Regnitz heifst, zu Grunde. Allein dies Flüschen ist allzu obscur und unbekannt, als dafs es den Zeichnern oder Kupferstechern der Homann'schen Offizin so leicht hätte die Gedanken kreuzen können. Andere, wie Bundschuh (s. Anm. 19), muthmafsen, die Schreibart Regnitz habe „in der verdorbenen Aussprache des gemeinen Mannes“ ihren Grund. Aber, davon abgesehen, dafs „Regnitz“ eine schlechte Rückübersetzung aus „Rennez“ wäre, so fragt man billig, welchem Kartenherausgeber des 18. Jahrhunderts es wol eingefallen sein werde, seine geographische Nomenclatur auf die Volkssprache, statt auf Bucher und ältere Karten zu gründen?! Weit eher liefse sich denken, die Nürnberger Kupferstecher hätten, sei es aus Versehen, sei es aus einer Grille, den Namen der Rednitz nach dem ihnen im Ohre klingenden Namen der Pegnitz in Regnitz umgebildet. Doch wir verzichten hier auf alle Conjekturen, um später auf diese Frage zurückzukommen.

Wie sich nun aber auch jene Confusion in den Karten des 18. Jahrhunderts erklären möge, eines zeigt uns dieselbe unwidersprechlich, dafs nämlich das Stieber'sche Theorem auf keinen geschichtlichen Werth Anspruch machen kann, dafs es vielmehr nichts war, als ein Versuch, aus der einmal eingetretenen Verwirrung herauszukommen.

Aber es war nicht der erste Versuch dieser Art. Was uns die Gufsefeldt'sche Karte von 1782 bietet, dafs der Flufs, gerade umgekehrt, von Petersgömmund bis Furth Regnitz, und von Furth bis in den Main Rednitz heifse, — es ist auch schon als Theorem dagewesen.

Zedler's „grofses vollständiges Universallexicon aller Wissenschaften und Künste“ schreibt im Jahre 1741 in Band XXX, S. 1612: „Rednitz, Regnitz und Regnetz, lat. Radantia, Radantina und Regnesus fluvius, ein Flufs in Franken, welcher bei denen beiden Dörfern Georgen und Petersgömmund, aus dem Zusammenflufs der Frankischen und Schwabischen Rezat entspringet, und den Namen Regnitz bekommt; hernach ergosset sich bei Furth, ohnweit Nürnberg die Pegnitz darzu, und alsdenn wird er die Rednitz genennet, flusst hernach 1 Stunde von Bamberg in den Mayn.“

Er bemerkt dabei noch, dafs die wendischen Anwohner Radanzwindl hiefsen.

Aber Zedler ist nicht der Urheber dieses Theorems. Er hat dasselbe aus (Falkenstein's) Deliniae topographicae Norimbergenses, 1733. Hier lesen wir S. 21: „Die frankische

²⁷⁾ H. H. im Erlanger Tagblatt, 1861, Nr. 100.

Retzat, welche sich bei Peters-Gemund mit der schwabischen vereinbaret, worauf beide einen ganz neuen Namen bekommen, und die Regnitz genennet werden. Unter diesem Namen gehet die Regnitz bis unter Nürnberg gegen Forth fort, woselbst sich die Pegnitz in dieselbe ergießet, und nach diesem wieder einen neuen Namen bekommt, die Rednitz genennet wird, welche sodann ihren Lauf ferner nach Erlang und Forchheim nimmt, Bamberg durchfließet, und sich nicht weit unter dieser Bischoflichen Residenz in den Mayn stürztet.“

Aber der brave Falkenstein sagt uns nicht bloß, daß es so sei, sondern erklärt uns auch im Anhang, S. 102—104, warum es so sein müsse; und für diese Erklärung sind wir ihm großen Dank schuldig. Ein „unbekannter und die Geographische Wahrheiten gleichfalls liebender guter Freund“ hat ihm „einige abgefälschte Nachrichten hochgeneigt communiciert“. Er hat ihm mitgetheilt, daß der Gau Rangan oder Rednitzgau vor Alters geheissen, und daß Gottfried v. Viterbo im 12. Seculo den Fluß Radiantia genannt hat. Darauf gestützt, „eröffnet“ nun Glück „seine Gedanken“. Er unterscheidet zuvorderst nach dem Vorgang von Lorenz Fries²⁵⁾ den Rangan von dem Radenzgau. Dann erweist er sehr richtig aus Urkunden, daß der Fluß „von dem Einfluß der Pegnitz vorbei biß er in den Mayn fällt, die Rednitz, nicht aber Regnitz heissen“; er hatte nur noch einen Schritt weiter gehen sollen, und auch von dem Fluß vor dem Einfluß der Pegnitz das Gleiche erweisen sollen, was sich aus dem Namen Rednitzembach und aus dem Kriegsbericht von 1119—50 (s. Anm. 12) unschwer hatte erweisen lassen; wie denn auch Strieker in seiner hist. topogr. Nachricht vom Fürstenthum Onolzbach das Richtige eingesehen hat, wenn er S. 382 schreibt: „Furth am Zusammenfluß der Rednitz und Pegnitz. Katzwang, Reichelsdorf“ (beide oberhalb Furth) „an der Rednitz“. Aber Falkenstein fand, wie er selbst sagt, in den meisten Landkarten den Namen Regnitz; vor allem in der Christoph Scheurer'schen Karte des Nürnberger Gebietes, die er selbst seinen Dehms beigab; hier ist der Fluß sowohl oberhalb, als unterhalb Furth „Regnitz“ geschrieben²⁶⁾, auch auf den früher erwähnten Homann'schen Karten²⁷⁾ fand er den Regnitz-Namen; so setzte sich denn in seinem Kopfe das Vorurtheil fest, daß der Fluß irgendwo doch

nothwendig Regnitz heißen müsse, und da nun die Wucht der Urkunden, deren Mehrzahl den untern Lauf des Flusses betrifft, nicht zuließ, den Fluß von Furth abwärts Regnitz zu nennen, so reservierte er diesen Namen dem obscureren oberen Stück — freilich mit gleichem geschichtlichem Unrecht. Während er für das untere Stück aus Urkunden dargethan, daß dasselbe nicht Regnitz heißen könne, hat er für das obere kaum einen Versuch gemacht, positiv und urkundlich zu erweisen, daß dasselbe Regnitz heißen müsse. Es versteht sich ihm so ziemlich von selbst, daß die Schreibart mit g, weil sie unterhalb Furth keine Stelle habe, ihre Stelle oberhalb Furth haben müsse — damit sie doch überhaupt irgendwo sich unterbringen lasse!

Der Versuch eines positiven Beweises, den er S. 103 beibringt, verdient keiner ernstlichen Widerlegung. Weil nach Friese's Vorgang der Rangan (pagus Rangowe, bei Ditmar v. Merseburg lib. VI, fol. 383 u. a.) vom Radenzgau verschieden und mehr sudwärts gelegen sei, so sehe man deutlich, daß der südliche (d. i. obere) Theil des Flusses den Namen Regnitz gehabt haben müsse, da „von der Regnitz der Pagus Rangowe, gleichwie von der Rednitz der Pagus Radentzgowo den Namen haben.“ Die Unterscheidung zwischen dem Rangan und Radenzgau ist richtig und kann jetzt als allgemein anerkannt gelten²⁸⁾; aber nicht im entferntesten laßt sich begreifen, warum die Form Rangan gerade auf einen Stamm „Regnitz“ zurückweisen sollte! Ein so zweifelhaftes etymologisches Kunststück reicht nicht hin, einen Flußnamen zu schaffen, von dem die geschichtlichen Urkunden nichts wissen. Die letzteren wissen nur von einer Rednitz — bei Rednitzembach eben so gut wie bei Erlang, Forchheim und Bamberg!

End in der That, niemals wurde Falkenstein den wunderlichen Bockschloß von einem „Rangan“ auf eine „Regnitz“ gemacht haben, wenn ihm nicht die Landkarten eine solche Regnitz geliefert hätten, die er irgendwo unterbringen zu müssen wahrte. Damit sind wir aber, wie über das Stieher'sche Theorem von 1764, so über das Falkenstein'sche von 1733 hinaus und hinaufgewiesen in eine noch höhere Vergangenheit, und haben zu der Frage zurückzukehren: wo Homann's Karten mit all ihrer Confusion den Regnitz-Namen herhaben?

Wir haben oben auf Conjekturen verzichtet, und werden es auch jetzt thun. Wir bedürfen ihrer nicht, da uns Thatsachen zu Gebote stehen. Zwar spärlicher rieseln die acherontischen Fluthen des fabelhaften Regnitzflusses, wenn wir nun über Homann hinauf, bis in's 17. Jahrhundert emporsteigen; aber sie rieseln doch und geleiten uns sicher zu der truben und kosmischen Quelle.

Im Jahre 1691 hat Christoph Scheurer, Landpflegamts-Registrator zu Nürnberg, das Original jener Karte drucken lassen, von welcher Falkenstein seinen Dehms eine Copie (als von

²⁵⁾ Historie der Bischöfe von Würzburg, S. 111 ff.

²⁶⁾ In den andern (von Matth. Scutter gestochenen) Karten, die Falkenstein beigab, ist sein neues Theorem durchgeführt.

²⁷⁾ S. 193 f. beruft er sich ausdrücklich auf dieselben. Er klagt, daß auf den Karten, „wo Rednitz steht, Regnitz, und vice versa stehen sollten, und beruft sich dafür auf den „nunmehr in das Reich der Todten eingegangenen“ Joh. Baptist Homann, der in seiner Karte des Bisthums Bamberg den Fluß überall (also auch oberhalb Furth, wo er nach Falkenstein Regnitz heißen soll, Rednitz nenne, in seiner Karte des Bisthums Würzburg hingegen ihn überall (also auch unterhalb Furth, wo er Rednitz heißen sollte) Regnitz nenne. Multitudo errantium, ruft er aus, non potuit errori patrocinium. Dieser Spruch hat auch ihm selber gegenüber seine Wahrheit.

²⁸⁾ Vgl. z. B. die Spinner'schen Geschichtskarten.

„Christoph Scheurer, Landpflegamtsregistrator“) beigegeben hat. Ein Exemplar des Originals, auf Seidenzeug gedruckt (in Gestalt eines seidenen Taschentuches) befindet sich auf der Universitätsbibliothek zu Erlangen. Dies Original nennt aber den Fluß nicht, wie Falkenstein's Copie, überall „Regnitz“, sondern von Furth aufwärts Rednitz, bei Hirschaid Regnitz. Auf diese Karte paßt dann im höchsten Sinne, was Falkenstein (s. Anm. 30) heklagt: „dafs, wo Rednitz steht, Regnitz, und vice versa stehen sollte.“ In der That, Falkenstein's Antipode, Stieber, hatte diese Karte als Autorität für sein Theorem antuhren können! Und wer weifs, ob er sie nicht zur Hand gehabt hat und mit durch sie auf seinen Irrthum geführt worden ist?

(Fortsetzung folgt.)

Die Lage der Wiltzmühle und die Grenzen des Wildbanns Dreieich nach Osten und Süden.

Von Professor Dr. Kittel in Aschaffenburg.

Herr Dekan Simon zu Michelstadt im Odenwalde stellte unlängst in diesem Anzeiger (Nr. 7, Sp. 271) eine Anfrage über die Lage der Wiltzmühle, welche als Grenzpunkt in dem Langener Weisthume über den kaiserlichen Bannforst Dreieich bei Buri, (Behauptete Vorrechte der alten königlichen Bannforste, insbesondere des reichslehenbaren Forst- und Wildbannes zu der Drei-Eich. Frankfurt a. M., 1741) und in dem Momlinger Weisthume bei Jak. Grimm (Weisthumer, III, 557) angegeben ist. Er glaubt, diese Mühle müsse zwischen Niedernberg und Obernburg, oder vielleicht an der Momling, u. weit der Mündung dieses Flußchens in den Main, gelegen haben. Gern diene ich dem Herrn Dekan mit der Frucht meiner vielfachen Forschungen auf diesem historisch-topographischen Gebiete, ohne dabei auf Unfehlbarkeit Anspruch zu machen.

So lange Flüsse und Bäche als die Grenzen von Wildbannen, Gauen, Bluthannen und Grundherrschaften in den Verleihungsurkunden angegeben sind, hat die Bestimmung derselben keinen Anstand, es sei denn, dafs der Wasserlauf oder die Benennung des Wassers eine Aenderung erfahren hat; sobald aber die Grenzbeschreibung auf festen Boden gelangt, macht sie solche Sprünge von Ort zu Ort, dafs es nicht möglich ist, die Grenzen nach den zwischen liegenden Dörfern und ihren Markungen genauer zu bestimmen. Hier werden dann leicht Fehler begangen, da sich die Forst- und Jagd- und andere Bann-Grenzen weder an die politischen, noch an die natürlichen Grenzen von Berg und Thal zu halten pflegen, sondern nur einzelne Punkte in größeren Entfernungen angeben, deren Namen oft verschollen sind, oder eine fast bis zur Unkenntlichkeit gesteigerte Umandering und Lautverschiebung erfahren haben. Dies ist denn auch zum Theile der Fall bei Beschreibung der

Sudgrenze des Dreieicher Wildbannes von der Wiltzmühle am Main bis nach Stockstatt am Rheine

Die Wiltzmühle besteht heute noch, aber unter dem Namen der unteren Mühle im Gegensatze zu der Ringheimer Mühle, die auch ihren Namen verloren und dafür den der oberen Mühle erhalten hat, weil letztere am Bache oberhalb, erstere unterhalb des Marktleckens Grofsostheim liegt. Der Ort Ringheim (Ringenheim), ehemals zwischen Ostheim (jetzt Grofs-Ostheim genannt*) und Schaafheim gelegen, ist im Schmalkaldener Kriege abgebrannt und nicht mehr erbauet worden. Die Wiltzmühle hat ihren Namen von dem Wiltzbache, der bei Radheim im Bachgaue in drei (jetzt nur noch zwei, weil mit Rodung des Waldes die nach der Schaafheimer Seite versiegt) Quellen entspringend an den Orten Mofsbach, Wenig-Umstatt, Pflaumheim und Grofsostheim in östlicher Richtung**) vorbei fließt, plötzlich eine Biegung nach Süd-Ost macht und sich der Wiltzmühle zuwendet, um von da dem Main zuzuschleichen

Der Name Wiltzbach besteht urkundlich seit dem 13. Jahrh., jetzt aber kennen ihn die Anwohner seit dem 30jährigen Kriege nicht mehr, sondern nennen ihn schlechtweg die Bach. Dagegen führt dessen ältestes Bette, das er nur noch bei Ueberfluthungen verfolgen darf, den alten Namen. Nachdem nämlich im 11. Jahrhunderte das Erzstift Mainz durch Kaiser Heinrich II. Grundherr von Ostheim geworden war, erhob es mit kaiserlicher Bewilligung denselben ansehnlichen Ort zu einem Markte mit Wall und Graben, leitete den Wiltzbach in diesen Graben östlich, und von da über die Wiesen, auf dem kürzesten Wege, zwischen Nilkheim und Niedernberg in den Main, während das alte Bachbette nur noch dann dient, wenn der Bach über seine Ufer tritt, und so seinen alten Weg findet, der jetzt den Namen Wiltzgraben führt, und gegen die englische Anlage Schonbusch in den obern See einmündet, wo er sein altes Bachbette wiederfindet und am guten Mann in den Main fällt.

Wie gesagt, war der Wasserlauf des Baches gegen die Wiltzmühle zur Zeit der Abfassung des Weisthumes des Wildbannes unter Kaiser Ludwig dem Bayern bereits über 100 Jahre hergestellt***) Allein als die Charturisten, Erz-

*) S. Dr. Kittel, Bau Ornamente aller Jahrhunderte im Gebaude der k. Stadt Aschaffenburg. Ffste Lieferung, S. 25. Diese Abhandlungen, nicht im Buchhandel erschienen, können wohl von dem german. Museum entliehen werden.

**) Ostheim im Bachgau erhielt erst im 18. Jahrh. die Umtauung in Grofsostheim; weil Ossenheim, im Volksmunde Ossheim gesprochen, den Gerichtsbeamten nicht verständlich war, und dieser am rechten Manne gleichfalls bei Aschaffenburg liegende Ort unterschieden werden sollte, daher schrieb man ihn klein: Ostheim.

***) Der Name des Baches ist eigentlich Wildesbach, oder wie man im Mittelalter schrie: Wiltzbach, wahrscheinlich weil das Wild auf ihn wechselte.

bischöfe von Mainz, Emmerich Joseph (von Breidbach-Buresheim) und vorzüglich Friedrich Karl Joseph (von Erthal) einen Theil des Domänenwaldes von Nilkheim und des Gemeindefwaldes von Leider, beide der Stadt Aschaffenburg gegenüber, in eine englische Anlage verwandelten, wurde, da man diesen Lusthain, Schonbusch genannt, mit Wasser, Cascaden und Seen beleben wollte, der Bach von seinem 700-jährigen Laufe abgelenkt und durch die Felder, von der Wiltzmühle aus, in gerader Linie in diese neue Anlage abgeleitet, und so des Baches ursprünglicher Lauf zum zweiten Male verändert. Auf den Landkarten des 17. und 18. Jahrhunderts ist sein Lauf noch so angegeben, wie man ihn auf der von Buri seinem Werke angehängten Karte nebst der Mühle verzeichnet findet, während die neuen Karten den jüngsten Verlauf angeben und so leicht in die Irre führen.

Die Grenze des Dreieicher Wildbannes, welche von dem Frankfurter rechtsmainischen inclavierten Gebiete, dem Laufe des Maines folgend, aufwärts steigt, halt sich, des Fischereirechtes wegen (obgleich der Vogt des Dreieichs keinen, wohl aber der deutsche Kaiser, wenn er sich in Frankfurt aufhielt, Gebrauch davon machte) mitten im Main, schneidet die Brücke über den Main bei Aschaffenburg in der Mitte quer über, und geht noch 23 Stunden weiter auf bis zum mittelalterlichen Einfluß des Wiltzbaches in den Main, welche Stelle sich noch jetzt durch eine Bucht kenntlich macht, und ungefähr eine kleine Viertelstunde ober Nilkheim aufwärts liegt. Da sieht man die Wiltzmühle in geringer Entfernung gegen Ostheim vor sich. Die Wildbannsgrenze folgt dem Wiltzbache bis hart an Ostheim, wo der alte Schifferweg über den Bach setzt, sich durch das vormalige Dorf Ringheim *) auf den Bintelberg zieht und nun dem Höhenzuge folgt, um den Thurm des Ottsberges als Grenzpunkt zu schneiden. Der Schifferweg selbst geht vom Bintelberge über Schantheim nach Münster, Jugesheim, etc. nach Frankfurt; denn auf ihm kehrten die überflüssigen Schiffer von Frankfurt an den Obermain, als auf dem kürzesten Wege, zurück, wenn sie dieselbst nicht mehr nothig waren. Jetzt gehen sie ihn nicht mehr, sie fahren mit der Eisenbahn. Es gibt noch mehrere Schifferwege, welche jedoch hier nicht in Betracht kommen. Schifferwege, Felspfade und Salzwege waren allerdings von den historischen Topographen als Zeichen hinlänglicher Handelszüge zu notieren; dagegen deuten die Rennwege und Rennpfade, welche man in neuerer Zeit als ehemalige Bomerwege der Grenzposten und Lagerwelle geltend macht, nicht auf die e., sondern auf benachbarte Wohnsitze von Adelsleuten hin, welche die geradesten und bequemsten Straßen zu ihren Rennungen (Turnieren) benutzten, sowie Burgwege die Straßen hießen, welche in eine Stadt als Sitz der Herrschaft oder des Obergerichts führten; denn die Städte hießen Burgen, Borgen und verderbt Bergen.

*) Der Ort hatte offenbar seinen Namen von dem Gerichtsringe um die Linde und die Kapelle daselbst.

Das Momlinger Weisthum bei Jak. Grimm (Weisthümer, III, 557) hat für uns, wenn es den Wildbann der Grafen von Wertheim begrenzen soll, fast gar keinen Werth, da es den Umfang desselben nicht beschreibt, sondern nur der Bannsgrenze des Dreieichs über die Wiltzmühle bis Ringenheim folgt, wo dann eine Kehre, d. h. ein Abweichen, Zurückgehen davon stattfinden soll, ohne Angabe, wohin die wertheimische Bannsgrenze dann weiter geht. Streng genommen hüteten sich die Schöffen von Momlingen, mehr als diesen Nonsens zu weisen, da sie wohl wußten, daß dem Grafen von Wertheim als Nachfolger der Herren von Brenberg, welche Vogte von Momlingen waren, von Churmainz als Oberherrn nichts weiter zugestanden war, als die niedere Jagd bloß auf Momlinger und Eisenbacher Markung.

Zur Pilatussage.

Vom Archivar Herschel in Dresden.

Im zwölften Bande der Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft zu Zürich, S. 157 ff. unterwirft Herr Heinrich Ronge die Pilatussage, insbesondere deren Verknüpfung mit dem nach Pilatus benannten Berge bei Luzern, wissenschaftlicher Erörterung nach ihrer Entstehung, Abwandlung und mythologischen Bedeutung. Seine Klage, S. 163, über die Unvollständigkeit der Geschichte dieser Sage hat nachstehenden kleinen Beitrag zu dieser Geschichte veranlaßt.

Zuvorderst sei bemerkt, daß die ziemlich ansehnliche Literatur der Pilatussage am vollständigsten in Herzog's theol. Realencyklopädie (Gotha, 1859), Theil II, S. 663, sich verzeichnet findet.

Die Umwandlung der heidnischen Mythen des nach Lage und Gestalt auffälligen Fränkens, jetzt Pilatusberges, in christliche Legenden hat wahrscheinlich schon im frühesten Mittelalter stattgefunden. Jedenfalls ist die Sage älter als ihre Aufzeichnung. Die erste derselben, in welcher die sagenhafte Grabstätte des Pontius Pilatus, der kleine Pilatussee, vermuthlich einfach als puteus in albis, puteus montibus circumseptus bezeichnet war, ist unbekannt.

Die älteste jetzt bekannte Erwähnung des Berges als Grabes des Pilatus ist nach Mone's Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit, Jahrgang 1838, S. 526, in einer Münchener Handschrift des 12. Jahrhunderts (cod. ignot. 86) zu lesen. Am Schlusse der apokryphen Pilatusgeschichte heißt es: puteus autem hic vicinus est monti, qui vocatur septimus mons, vel quod montibus aliis circumseptus, vel septimus mons tanquam de septem montibus eminentioribus unus.

Dieser mittelalterlichen Etymologie, welche kein Bedenken trägt, septimus von septus abzuleiten, scheint der Züricher Chorherr Konrad von Mur im guten Glauben gefolgt zu sein. Er soll in einem um 1273 verfaßten, ungedruckt gebliebenen fa-

bulario das Pilatusgrab auf den Septimerpafs verlegt haben Cappelern historia montis pilati. Basil. 1767, pag. 3

Nichts destoweniger zeigt die weitere Geschichte der Legende deutlich, wie bereits unter diesem mons circumseptus oder septimus kein anderer als der Frakmont verstanden worden sei.

Schon die zu des genannten Konrad's Zeiten von Jacobus a Voragine aus verhältnißmäßig guten Quellen zusammengetragene legenda aurea spricht (Grasse'sche Ausgabe, S. 231) wiederum vorsichtiger nur von quodam puteo montibus circumsepto.

Ungefähr anderthalb hundert Jahre später gedenkt der Züricher Chorherr Felix Hammerlein, ein mit der Umgegend Luzerns sicherlich bekannter Mann, in zweien seiner Schriften der Pilatussage gelegentlich ebenfalls und bezeichnet als ihren Schauplatz ganz bestimmt den benachbarten Frakmont: einmal nur kurz in dem tractatu exorcismorum alio (Bl. 79 der in Ebert's bibliograph. Lexikon unter 9430 aufgeführten Ausgabe) und dann ausführlicher in dem dialogo de nobilitate et rusticitate (in der bei Ebert mit 9129 bezeichneten Ausgabe), cap. 32, Bl. 126 und zwar, da druckfehlerweise Bl. 126 zweimal vorkommt, auf dem zweiten derselben). Es halt nämlich der nobilis dem rusticus seinen bauerischen Aberglauben in folgender Erzählung vor: Scias, quod in monte fracto, qui vulgariter dicitur frakmont. Constantiensis diocesis, de sub cuius pede oppidum Lucernense cum lacu grandi situm, alii tres lacus in vertice montis fundantur, inter quos est unus rotundus quasi et latitudinis unius iugeri, communiter lacus Pilati nuncupatus. Et utique talis inevitabiliter ibidem modus a tanto tempore, cuius initium non est in hominum memoria, patenter comperitus, quod, si quis hominum accesserit et tacuerit et aquam nec verbo nec facto commoverit, continuo illaesus abibit; si autem verba quaecunque protulerit et praesertim Pilatum nominaverit aut rem quamcumque modicam in aquam projecit aut ipsam tetigerit vel commoverit, mox etiam coelo serenissimo tempestas oritur validissima etc.

Wenn übrigens Hammerlein an beiden Stellen den Petrus Lombardus (beiläufig eine Verwechslung mit dem Jacobus a Voragine) als Gewährsmann nennt, so liegt darin das Zeugniß eines Ortskundigen und eines Kenners der mündlichen Ueberlieferung, daß unter dem puteus montibus circumseptus der legenda aurea nichts anderes als der Pfuhl des Pilatusbergs zu verstehen sei; wie denn auch die Thatsache, daß Hammerlein seines Vorgängers am Züricher Grossmünster, Konrad's von Mur, Schriften nicht nur kannte, sondern sogar zu sammeln und herauszugeben unternahm (Hammerlein's Leben von Reber, Zurich, 1816, S. 77), dafür spricht, daß er in dessen mons septimus ohne Anstoß den mons fractus erkannt habe.

Daß hiernächst auch in entlegeneren Gegenden der letztgedachte Berg für die Grabstätte des Pontius Pilatus gegolten hat, zeigt eine Schrift des thuringischen Geschichtschreibers Johann Rothe (1370—1431), welche noch vor Hammerlein's Zeit

fällt. Rothe, welcher in seiner Chronik (Liliencron'sche Ausgabe, S. 66) die Pilatussage nur kurz und ohne Namhaftmachung der Grabstätte berührt, hat nämlich auch eine, wie es scheint, noch wenig bekannte Passionsgeschichte in deutschen Reimen hinterlassen. Betrachtliche Stücke dieses Reimwerks finden sich in einer Papierhandschrift der Dresdener Bibliothek (M. 101), den Schriftzügen nach aus der Mitte des 15. Jahrhunderts herührend. Dieselbe beginnt mit der Nachricht:

Diet nachgeschrebin bucheln vszgezogn vsz dem buche der passion Jesu Christi die er Johann Rothe vorzeiten Scolasticus uff dem Stifte zu Isennache beschrebin had u. s. w.

und enthält zu Anfange des aus 966 Versen bestehenden vierten Abschnitts Bl. 29 bis 32 b die ganze Pilatuslegende in ausführlicher Breite. Solche folgt hier, genau nach ihrer nachlässig wechselnden Rechtschreibung abgedruckt

Do pilatus was gestorbin	803
Vnd hatte eyn bosz ende irworbin	
Vnd sich selbir libeloz getan	
Do warf man en in den rodan	
Das ist eyn schiffrich waszir groz	
Siner boszheid her genoz	
Das en nymant begrabin wolde	
God ez ouch nicht habin wulde	810
Eyn groszir steyn zu en stunden	
Wart eme an den halz gebundn	
Vnd wart do in das wassir gesenkt	
Also man dibe vnd schelke irtrunkit	
Der bosin geiste quamen zu eme vel	
Vnd trebin gar wundirlichs spel	
Das hose vorwurffin gesinde	
Das fronwett sich siner boszheid swinde	
Mit dem sundigin hehamen si speletin	
In dem wassir si en queletin	820
lezunt si en uff namen	
In di luffe si mit eme quamen	
Mit eyme grossin schalle	
Vnd lusz in dan in das wassir valle	
Das man ez gar wile horte	
Di brachte die lute sere in lorte	
Di in deme wasszir warn gesesin	
Wann deszis spel was vngemessin	
Groz vngewettir dar uff wart	
Das ez sere hinderte di vart	830
Di schiffe di gingin vndir	
Man sach dor alle groszs wundir	
Von donnet vid von blieke	
Das di geiste begunde schicke	
Der schiffe vel vorsunkn	
Der lute vel darinnne ertrunkn	
Das fuer uff deme wassir brante	

Dar wue man gar wol irkante
 Das ez pilatus schult were
 840. Das si geplagit wordin so sere
 Den bosin licham der vorluchtin
 Si in deme waszir also lange suchtin
 Bis das si en dar inne fundin
 Den namen si do zu den stundin
 Vnd meynin si woldin sin loz werdin
 Vnd begrubin en tiff in die erdin
 Vnd trugin dar uff grosze steyne
 Vnd meynetin si werin sin loz reyne
 Dor ane warin si sere betrogen
 850. Di steyne also wit do flogin
 Also di velt warin darumme
 Vnd hortin do also iemmirliche stymme
 Also sy noch ymer vornommen
 Sedir si zu der werrelde warin kommen
 Der hagil flug en al er korn
 So warin alle ere fruchte vorlorn
 Was dar umme was gelegen
 Das bleib als gar vudinwegin
 Das wetter ez also vorterbete
 860. Das man nicht nuczlichss erbete
 Do dez di luthie abir enzeubin
 Czu hant si en do wedir vztrobin
 Vff das si vor eme mochtin genesin
 Do was her ganz vnd vvorwesin
 Dit was gesehen zu losannen
 Den verluchtin licham turtin si dannen
 Wann si mit erme groszin schadin
 Sere mit eme warin beladin
 Her wart do zu der selbin zeid
 870. Von en gefurt gar wid
 Vff das der tufel mit sine getrete
 Den luthin nicht groszin schadin tete
 An erme vihe vnd an erm eigin libin
 Vnd fruchte vnd obez en mochte blibin
 Die en dar vone storbin
 Vnd mit eynandir vortorbin
 Si getviffen en in keyn waszir me
 Werffin nu lid eyn tiffir see
 In deme wildin geberge
 880. Do ryd en hen eyn ferre
 Vff eyne berge der gar hoe sted
 Eyn strasse do bynebin ged
 Vohr kostnuz zwo mile adir dri
 Do mag derselbe tich si
 Si woldin en nicht werffin in den ryu
 Sunder do selbst werffin si en yn
 Hetten sy en in den ryu geworffin
 So were in stet in dorthin
 Den luthin grosze schade geschen

Vnd were mannig schif ouch vadir gegen 890.
 Vnd uff deme ryne vortorbin
 Vnd mannig mensche gestorbin
 Das daruffe solde varin
 Dit das woldin si nu bewarin
 Vnd werffin en in den wildin see
 Den man schit uff dem berge stee
 Vff das her keynen schadin nu
 Den luthin vort me mochte gethu
 In dem selbin sehe her noch leid
 Vnd gelegin had hisz uf desze czid 900.
 Do tribet der tufel nach mit eme wundir
 Her furit en uf vnd senkit en vadir
 Vnd macht dicke eyuen groszin nebil
 Vnd stinkinde luft also von swevil
 Des nachtis man furige flammen schit
 Des tagis ouch rouch dar vz gehit
 Dit geberge vnd ouch deszin tich
 Besiczit der herczoge von osterreich
 In des lande her ist gelegen
 Obin bi dem ryne hore ich segin 910.
 Also pilatus daryme gelag
 Mauchis getrogniszes der tufel phlag
 Wer bi den tich do hene ging
 Deme wedirfurin ebinturliche ding
 Eczliche do er syne vorlorin
 Eczlichen begonde her sich uffinbarin
 Also eyn schonis wip noch erme gedunkin
 Vnd brachte si dar in das si intrunkin
 Eczlichen erschenen do grosze vische
 Vnd wan her di danne wolde irwische 920.
 Si vil her darin vnd irtraog
 Eczliche luthie di worden do krank
 Das si suchtilin bis an er ende
 Des tufels liste siot gar behende
 Wer danne des tichis waszir bewegeete
 Etwaz danne darin legete
 Luszin rusin hamen ader garn
 Noch den vischin di darinne varn
 Der nam schadin also halde 930.
 So hub sich dan in dem walde
 Donner blick vnde grossir regin
 Das dy lute dy der strasse phlegen
 Dicke vortorbin von dem wetter
 Dy fruchte darumme wurden schetter
 Das von demeselbin tufelschen plagen
 Dy lute usz den dorffern czogen
 Vnde lisszen in den acker vnde daz erbe
 Vnde wolden sich nicht lassen alzo vorterbe
 Do der herczoge von osterreich dyt gesach
 Das alzo grosz schade den luten geschach 940.
 Do gab her das gericht dorch god

- Do dy lute ynne leden sulche not
 Vnde lies eyn kloster schone vnde nuwe
 Na by den selbin bergk huwe
 Do dy monche sulden ynne
 Tag vnde nacht nichtis mer beginne
 Den schtetiglichn yn gotis lobe schteen
 Ab das vngewettir da wolde vorge
 Alzo gehorin dy selbin lute
 950. Czu dem closter noch lute
 Abir sy mussin den tich habin yn hute
 Sulln yn dy fruchte komen czu guthe
 Dy on wachsen uff dem felde
 Es begynnet sich gar schire melde
 Wan man yn den tich werflet eyn schteyn
 Iler sy gros addir sy kleyne
 Addir myt ichte dar yn schleet
 Eyn schtorm wetter danne geschyet
 Vnde alzo gros vnfur
 960. Das es on vorterbitt den flur
 Vnde was ist by eyner myle darvmm
 Das syt man allis schwumme
 Das wetter grosszin schaden bringit
 Dit got allis vmm pylatum vorhengit
 Vff das wyr erkennen da by
 966. Wy bese eyn schnoder richter sy

Rothe folgt, wie man sieht, der gangbaren Ueberlieferung, vervollständigt aber dieselbe durch Einzelheiten, die auf eigenes Horensagen sich zu gründen scheinen. Obwohl er nun den Frakmont nicht nennt und von seinen Angaben: dafs der Teich im wilden Gebirge, auf einem gar hoch stehenden Berge, unweit einer Strafsse, zwei oder drei Meilen oberhalb Konstanz, oben bei dem Rheine und im Gebiete des Herzogs von Oesterreich gelegen sei, nur die erstern auf den Pilatusberg passen, keineswegs aber die letztern, so ist das gewifs nur seiner mangelhaften Ortskunde beizumessen und berechtigt nicht zu der Annahme, dafs er einen andern Berg habe bezeichnen wollen.

Auffälliger ist seine bestimmte und doch völlig ungeschichtliche Erzählung von dem zu Beaufsichtigung des Spuks gestifteten Kloster, und er wird hier von einer argen Verwechslung oder gar von einer Erdichtung kaum freizusprechen sein.

Zur Geschichte des Kampfes um Belgrad im Juli 1456.

Von Dr. Th. v. Kern in Nürnberg.

So vielfältige und zum Theil reichhaltige Berichte sich über jenen, für das Schicksal des Abendlandes entscheidenden Sieg der christlichen Waffen erhalten haben, so wenig ist es bisher gelungen, einen klaren Einblick in den ganzen Verlauf der

Schlacht zu gewinnen. Noch die neueste Darstellung dieser Vorgänge hat in Bezug auf wichtige Punkte die Widersprüche der einzelnen Erzählungen, welche je nach ihrem Ursprunge und dem Zwecke, welchen sie verfolgen, in Gruppen zu sondern sind, als nahezu unlösbar bezeichnet.¹⁾ Unter solchen Umständen mufs man wohl jede Bereicherung des Quellenmaterials willkommen heifsen, und werden auch Berichte, die nicht unmittelbar von Betheiligten herrühren, wenn sie nur sonst gleichzeitig sind und auf einige Glaubwürdigkeit Anspruch machen können, nicht unbeachtet bleiben dürfen, um so mehr, wenn sie nicht, wie die meisten übrigen, eine bestimmte Färbung oder Parteinahme verrathen. Wie sehr die letztere, namentlich unter dem Eindrucke der unmittelbar auf die Katastrophe folgenden Ereignisse, auch die nach Deutschland gelangten Nachrichten beherrschte, geht recht deutlich aus dem gegen Johann Hunyady entschieden feindlich gesinnten Berichte hervor, welchen im Herbste die Hauptleute der von Nürnberg ausgezogenen Kreuzfahrer²⁾ dem Rathe der genannten Stadt zuschickten, und welcher in Nr. 6 des Anzeigers vom vorigen Jahre durch Herrn Archivconservator Baader veröffentlicht wurde.³⁾ Das im Folgenden mitgetheilte Schreiben macht uns mit einem Berichte bekannt, der schon vor jenem eben erwähnten in Nürnberg eingetroffen war und aus der ungarischen Kanzlei des Königs Ladislaus stammte.⁴⁾ Er trägt einen von dem zweiten völlig verschiedenen Charakter und verrath auch sonst keinerlei Verwandtschaft mit demselben.⁵⁾ Dagegen lafst eine Reihe von Angaben, welche in einem um dieselbe Zeit (2. August) von Wien ausgegangenen Schreiben, das der Speierer Chronik bei Mone, Quellensamml. d. bad. Landesgesch. I, S. 408, 409 einverleibt ist, wiederkehren,⁶⁾ uns schwer erkennen, dafs dieser letztgenannte und unser Bericht in vielen Punkten aus gemein-

¹⁾ G. Voigt, Johannes von Capistrano in d. Hist. Zeitschr. (herausg. von H. v. Sybel) Bd. X, S. 80. Vgl. auch Zinkeisen, Gesch. d. osman. Reiches II, 85, A. 1 n. 13, A. 3.

²⁾ Vgl. über sie: die Chroniken der deutschen Städte, Nürnberg, Bd. III, S. 403 ff.

³⁾ Derselbe war, wie die Hauptleute sagen, seine Fassung aber nicht errathen lafst, an König Ladislaus gerichtet.

⁴⁾ Bei Uebersendung desselben an einige Fürsten und Städte bemerkt der Nürnberger Rath, dafs diese „newe mer dem durchlaucht. fürsten unserm gnedigsten herren hern Laslawen zu Ungern und zu Behem künig etc. in form diser eingelegte zetteln zu kumen, den unsern auß seiner ungrischen cantzley furdter mitgeteylt und uns von in in lufut uberantwort“ worden sei. Concept im Eriechbuch Nr. 26 d. Nürnberg. k. Archivs, Bl. 155 b.

⁵⁾ In den Zeitangaben und einigen anderen Details zeigt sich jener zweite Bericht um Vieles genauer als der unsrige, Beachtenswerth sind auch seine Zahlenangaben.

⁶⁾ Beide Berichte melden den dreimaligen Angriff mit frischem Volk, beide stimmen in Angabe der Zahl der Gefallenen und Beschreibung der erbeuteten Geschütze überein, beide besch-

samer Quelle geflossen sind. Sie machen uns im Allgemeinen mit dem bekannt, was man in den Umgebungen des Königs Ladislaus um diese Zeit über die Katastrophe in Ungarn wußte. Der Brief in der Speierer Chronik bezeichnet an einzelnen Stellen seine Quellen genauer, und haben seinem Schreiber auch noch andere Nachrichten zu Gebote gestanden, die dem Verfasser des von uns besprochenen Berichtes nicht bekannt wurden, oder die er unbeachtet liefs. Auch letzterer hat dann eigenthümliche Mittheilungen und vor jenem den Vorzug, dafs in seiner Schilderung mehr Ordnung und Zusammenhang waltet.

Der Bericht nun, welcher nach Nürnberg gelangte, ist uns diesmal nicht in seiner unmittelbaren Fassung aufbewahrt worden, sondern in einem Schreiben, durch welches der Rath jener Stadt seinen Inhalt befreundeten frankischen und schwabischen Reichsstädten⁷⁾ mittheilte.

Wir haben den folgenden Text einer Copie des nach Weissenburg (im Nordgau) gelangten Schreibens, die sich in einem „Liber novitatum“ überschriebenen Sammelbande (Papiethdsch. d. 15. Jhdt. Fol.) der kais. ottingen-wallersteinschen Bibliothek zu Marhingen vorfindet,⁸⁾ entnommen und damit das Concept des Schreibens im Briefbuch Nr. 26 (XXXV) des Nürnber. Archivs, Bl. 196, verglichen und dessen abweichende Lesarten angegeben.⁹⁾

ten am Schlusse über die von König Ladislaus nach Empfang der Siegesbotschaft ergriffenen Mafsnahmen.

⁷⁾ Nordlingen, Rothenburg (a. d. T.), Dinkelsbühl, Windsheim, Weissenburg und Boplingen. Als eingelegten Zettel mit einem eigenen Begleitschreiben (vgl. oben Anm. 4) übermittelte der Nürnberger Rath die eingetrollene Nachricht an den Erzbischof von Mainz, den Pfalzgrafen Friedrich d. Siegr., den Bischof von Bamberg, die Herzoge Friedrich und Wilhelm von Sachsen, an Markgraf Johann von Brandenburg(-Bayreuth), nach Würzburg, Augsburg und Ulm, sowie an den Bischof von Eichstätt und den Deutschmeister. Notizen im angef. Brfb. Bl. 196.

⁸⁾ Vgl. über den sonstigen Inhalt und Gesamtcharakter dieser Handschrift meine Beschreibung derselben in den Nachrichten von der histor. Commission bei der kgl. bayer. Akad. d. Wissensch., 3. Jahrg. 4. Stück, S. 108–110. — Ich benutze diese Gelegenheit, um anlässlich einiger Bemerkungen in Nr. 7 des Anzeig. v. vor. J., bei welchen der hochverdienste Vorstand der Marhinger Bibliothek und des Wallersteiner Archivs, der kais. Domänen-Kanzlerath W. Fehr, v. Löffelholz, meine eben angeführten Mittheilungen über Marhinger Handschriften angezogen hat, hervorzuheben, dafs ich weit davon entfernt war, der unachtsamen Bibliotheksverwaltung, welche mit so vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, nur den geringsten Vorwurf daraus machen zu wollen, wenn, wie es unter den gegebenen Verhältnissen sich von selbst verstand, nicht alle Theile der reichhaltigen, neu eingerichteten Sammlungen zugleich bei der Katalogisierung in Angriff genommen wurden.

⁹⁾ Aufschrift, Unterschrift und Eingang fehlen begreiflicher Weise in dem Concept.

[Bl. 27 a] M^occcc^olvj.

Von dem streit und stürmen der Turken zu kriechischen Weissenburg

Den ersamen und weisen burgermaister und rat¹⁰⁾ zu Weissenburg, unsern besondern guten frainden.

[Bl. 27 b] Unsern fruntlichen, willigen dienst bevor ersamen und weisen besunder lieben fraind, wan¹¹⁾ ewr lieb angeborne cristenliche wirdikait bewegt, begirlich zu hören newmer und zeitung dem heiligen cristenlichen glauben trostlich [und gemeinen nucz dienende], tun wir derselben ewr lieb zu wissen, das uns ware geschrifft und stattschaft zu komen ist: als der turkisch kaiser schlos und stat kriechisch Weissenburg mit grosser macht beleget, auch die stat sturmmissig geschossen und die sein mit einer grossen zal auf mitwoch¹²⁾ vor sant Maria Magdalena¹³⁾ tag nechst vergangen (21. Juli) dar ein kome und als wir bericht sein mit xij bannyr¹⁴⁾ auf dem marckt gehalten haben, hat der edel Huniat¹⁵⁾ Johann gubernator zu Ungern, nach dem er das schloß ob der gemelten stat gelegen dennoch in hett, sich mit den¹⁶⁾ bekumert, sie kecklichen an griffen, mit in hertlich und strencklich gestritten, also das er si in einer mercklichen zal erschlagen und die andern aus der stat fluchtig gemacht hat.¹⁷⁾ also des andern tags am pfincttag hat der Turck new gernet volck zu stürmen¹⁸⁾ geschickt, die dann¹⁹⁾ die stat wider umb gewonnen, mit den sich aber der genant gubernator in dem namen gottz streites under stund, und behielt abermals mit hilf des almechtigen den sig. des freitags dar nach under stund sich der Turck mit²⁰⁾ frischem gernetem volck streites, der da²¹⁾ wert von²²⁾ morgen bis zu vesper,²³⁾ hey dem al-

¹⁰⁾ Zwischen rat und zu ein ausgestrichenes der.

¹¹⁾ Mit lieb. fr. beginnt der Text im Brfb.

¹²⁾ mitwochen Brfb. ¹³⁾ Marien Magdalenen Brfb.

¹⁴⁾ panern Brfb. ¹⁵⁾ Hunat Brfb. ¹⁶⁾ denselben Brfb.

¹⁷⁾ Nach der ausführlichen und im vorliegenden Falle sehr genauen und deutlichen Schilderung des Banders Johannes von Taghacozzo, der selbst zugegen war, drehte sich der Kampf nicht um die Stadt, sondern um das castrum primum (eine geräumige Vorburg mit den Wohnungen vieler Vornehmen), dessen Lage von ihm bestimmt bezeichnet wird. (Von dem castrum primum sowohl, als dem castrum tertium, d. i. dem Hochschlosse, konnte man in die Stadt [civitas] gelangen.) Epist. fr. Joh. de Taghac. ap. Wadding, annal. Minorum ed. Rom. t. XII, p. 357, 358 et Acta SS. Octob. t. X, p. 377, 378. Hienmit stimmen auch die Angaben in Hunyadi's Briefe an den König Ladislaus (ap. Pray, annal. reg. Hung. III, 180) vollkommen überein. Der Gubernator sagt ausdrücklich: cum ipsis Turcis in ipso castro interius facie ad faciem pugnaverimus sicut in uno campo. — Ältere Berichte und neuere Geschichtschreiber haben dagegen bald Stadt und castrum identificirt, bald (wie unser Schreiber thut) den Kampf abschliesslich in die letztere verlegt.

¹⁸⁾ zum sturm Brfb. ¹⁹⁾ die denn Brfb. ²⁰⁾ Turck aber mit Brfb.

²¹⁾ der denn Brfb. ²²⁾ vom Brfb. untz Brfb.

²³⁾ So auch der Brief Hunyadi's an Ladislaus von Gara, wie er

len²⁴⁾ der selig vatter Capistranus gewesen ist und got unsern herren stetlich²⁵⁾ mit grosser andacht umb hilf und gnad angerufft hat, auf das²⁶⁾ sich nun der Turck mit seinen ubrigen volck in flucht gab, an welcher flucht und auch an den vorgemelten stürmen und streiten in ob hundert lausent²⁷⁾ erslagen²⁸⁾, an die, die in den wassern an der flucht ertruncken sein,²⁹⁾ und dar zu zwelff groß³⁰⁾ buchszen, der yetliche an der leng xxxij spann und an der weit sibzen span haben sullen,³¹⁾ on ander

neben jenem oben erwähnten Schreiben in der Speierer Chronik bei Mone, Quellensamml. I, S. 408, abgedruckt ist; auff fritag zu nacht hat sich (der Kaiser) in die flucht geben.⁴⁴ Jene Uebersetzung ist indels zu mangelhaft und der ganze Text des Briefes schließt sich andersseits zu enge an das von Pray, ann. reg. Hung. I. c., in originaler Fassung mitgetheilte Schreiben des Gubernators an den könig an, als daß es neben diesem Beweiskraft gewinnen könnte. Dort aber heisst es: cum ipso (sc. imperatore Turc.) quoque feria quinta ante sero pugnam habuimus. tandem ipse imperator Turcorum de nocte confuse et cum magna verecundia abinde in fugam se convertit. Dem entsprechend sagt Aen. Sylvius, hist. Frid. ap. Kollar anal. Vind., col. 462: pugnum est a vesperis usque in vespas. Und Johannes von Capistrano schrieb seinen ersten Brief an den Papst, in welchem er bereits die Flucht des türkischen Heeres und die Einnahme seiner Kriegsmaschinen von Seite der Christen meldet: in festa sanctae Mariae Magdalene, ipso die gloriosissimae victoriae (ap. Wadding I. c. p. 371, 372; Acta SS. Octob. t. X, p. 383). Daß übrigens, wie schon Hunyady's Bericht darthut, bis zum Einbruch der Nacht gekämpft wurde, erhellt auch aus Laon. Chalcocondylas, der für diesen letzten Theil der Schlacht die ausführlichste Quelle ist, leider aber den Tag nicht nennt; vgl. die Ausg. im Corp. serr. hist. Byzant., p. 423.

²⁴⁾ dem allem Brfb. ²⁵⁾ stetlich Brfb.

²⁶⁾ hat, also das got durch sein gut und barmhertzigkeit seinem armen cristenlichen volk aber den sig seliglich geben hat uf das sich Brfb.

²⁷⁾ ir ob hundert tausenden Brfb.

²⁸⁾ Diese übertriebene Zahl findet sich, wie schon oben angedeutet wurde, auch in jenem Schreiben vom 2. August, welches die Speierer Chronik mittheilt, und kehrt an andern Orten gleichfalls wieder. Wie wenig es übrigens auch dem forschenden Zeitgenossen möglich war, über diesen Punkt eine annähernde Gewißheit zu erlangen, erhellt aus Aen. Sylv. Angaben in Hist. Frid. ap. Kollar, anal. II, col. 462 und entsprechend in der Hist. bohem. cap. LXV. Daß über 24.000 Turken gefallen seien, hatte der Despot von Serbien dem Legaten (Joan de Carvajal) und Capistran melden lassen; vgl. des letzteren Brief an den Papst vom 17. August bei Wadding, ann. Min. XII, p. 372 (und daraus Acta SS. Oct. t. X, p. 383), und im Allgemeinen G. Voigt, Enea Silvio II, 182, A. I.

²⁹⁾ flucht erslagen sein Brfb. ³⁰⁾ grosser Brfb.

³¹⁾ Vgl. oben Anm. 6 und Tagliacozzo ap. Wadding I. c. p. 311, wonach Mohammed außer zahlreichem andern Geschütz 22 bombardas, deren eine die Länge von 27 Fuls besaß, in das Lager vor Belgrad hatte bringen lassen.

stain, tarrasch³²⁾ und hand puchsen on zal mit sampt allen andern³³⁾ zeug, wegen, kost und speiß verlor hat etc.³⁴⁾ auf solichs nun unser gnedigster herre kunig Laßla zu stund als im dise mer zu komen sein hat offentlich zu Wien sold aussuchen lassen, leut dar mit [Bl. 28 a] zubestellen und die furter hin ab zu dem gubernator zu schicken und aber mit der hilf des almechtigen das pest wider den veint der cristenheit fur zu nemen, solchs wir ewr lieb mit verhalten sunder zu besundern³⁵⁾ freuden zu wissen thun wolten, unserm herren³⁶⁾ diemutlich zu danken und diser guaden lob und eer zu sagen, gehen an freytag nach Laurency³⁷⁾ (13. August) anno etc. im lvi jar

Burgermeister und rat zu Nurnberg

Am 23. August erscheint dann der Rath von Nurnberg auch im Besitze eines Schreibens, welches der Gubernator Hunyady an den König Ladislaus gerichtet hatte, von dem wir aber nur aus dem angeführten Briefbuch Bl. 201 b erfahren,³⁸⁾ daß es „die vorderu schrift der turkischen niderlag bestetigt“ haben soll

³²⁾ tarrasz Brfb.

³³⁾ allem andern Brfb. ³⁴⁾ etc. fehlt Brfb.

³⁵⁾ zu sundern Brfb. ³⁶⁾ gott unserm h. Brfb.

³⁷⁾ dat. feria VI post Laurenti Brfb.

³⁸⁾ Niklas Muffel theilt es am genannten Tage dem Licentiaten Martin Meyr mit.

Die Inschrift der Glocke zu Zadel.

In Nr. 5 des Anzeigers vom Jahr 1861, Sp. 159 befindet sich eine kurze Mittheilung über „Zwei Glockeninschriften“ und deren mögliche Deutung; darunter die Inschrift einer Glocke von Zadel bei Metzen, welche so gelesen wird: „Maria suse innefrawe uns berat nae got“. Diese Deutung ist jedoch nur in ihrer ersten Hälfte richtig.

Das erste Facsimile dieser Inschrift befindet sich, wenn man nicht irrt, im ersten Bande der im Jahr 1837—1841 erschienenen Kirchen-Gallerie Sachsens, S. 121, einem Werke in dessen 12 Bänden manche werthvolle specialhistorische, antiquarische und kirchlich archaologische Notizen vorkommen, und veranlaßte mannigfaltige Erklärungsversuche, welche alle in der im neunten Bande dieses Werkes von Dr. Holmann in Zwickau ausführlich begründeten Erklärung ihren Abschluß gefunden haben. Dieser liest nämlich so:

hilf got maria suse innefrawe uns berat
und seine Lesart erscheint uns ganz unstreitig richtig, da sie sowohl der ungezwungensten Deutung der Schriftzeichen entspricht, als auch den besten Sinn gewährt. Sodann aber kurt für die Richtigkeit der abweichenden Lesart, sowie für die veränderte Folge der Worte auch noch der Umstand, daß diese Inschrift mit einigen Variationen auf vielen Glocken, namentlich in Sachsen, vorkommt und überhaupt eine von den Glockengießern im 13. und 14. Jahrh. sehr häufig angewendete war. Man begeg-

net ihr z. B. auf folgenden sächsischen Glocken: zu Staucha bei Lommatsch: hilf got himil koniginne maria berat; zu Wehlen und zu Ottendorf bei Pirna: Hilf Gott Maria berat; zu Nemt bei Wurzen, zu Lausa und Wilschdorf bei Dresden: Hilf Gott Maria berat, als (alles) das wir beginnen; zu Eutritzsch bei Leipzig u. s. w. Einige davon sind zugleich mit Jahreszahlen aus dem Anfange des 15. Jahrh. versehen.

Hinzufügen will man noch, daß nach urkundlichen Nachrichten die Kirche zu Zadel bereits im J. 1195 bestand, eine Filialkirche von Zscheile war und das Cisterzienser-Kloster Altenzella bei Nossen, obschon es damals Besitzungen in Zadel erworben hatte, doch erst im zweiten Zehend des 13. Jahrh. durch Abfindung des Domstifts Meißen, welchem das Patronatsrecht zustand, die Erhebung des Filials zu einer Hauptkirche erlangte. Die Kirche war dem heil. Andreas gewidmet; jenes Kloster dagegen der Jungfrau Maria; es heist in Urkunden stets Cella Stae. Mariae. Wenn man nicht annehmen will, daß die Erwähnung der Jungfrau Maria in dem damals sich verbreitenden Marien cultus ihren Grund hatte, so liegt die Vermuthung nicht fern, daß die berühmte Glocke ihre Entstehung dem Kloster Altenzella zu verdanken hatte, weshalb die Schutzpatronin derselben in der Inschrift Erwähnung fand.

Die in derselben Nr. des Anzeigers erwähnte Inschrift der Glocke zu Tuttendorf ist noch unentziffelt; auf diese, sowie einige andere interessante Glockeinschriften wird man vielleicht später einmal zurückkommen.

Dresden.

Adv. Gautsch.

Einige Bemerkungen zu dem Artikel: „Denkmäler in Langensalza“ *).

Herr Sommer hat Sp. 129 den Ortsnamen *tyngisborekin* unrichtig gelesen und sucht sofort nach einem passenden Ortsnamen in der Umgegend von Langensalza. Er glaubt in dem heutigen Thamsbrück (im Volksmunde Thunmesbrücken) den Ort gefunden zu haben, wo Dietrich de Salza Kastellan war. Dem ist jedoch nicht so. Der richtige Name ist Kungisberck, d. i. Koenigsberg (in Franken). Durch das häufige Betreten des Denkmals ist der Anfangsbuchstabe k auf demselben so unendlich geworden, daß er nun einem t gleicht.

Zum Beweis meiner Behauptung füge ich Folgendes noch bei:

Um dieselbe Zeit lebte ein Theodorich de Knaigesberg (Koenigsberg). Sein gleichnamiger Sohn wird in einer im Jahre 1316 ausgestellten Verkaufsurkunde *miles dictus de*

Kungesbergen, dessen Ehefrau Gertraut genannt. Sie waren sehr begutet im frankischen Hafs-gau, besonders um Koenigsberg und Hafs-furt. Am Fries der berühmten Ritterkapelle zu Hafs-furt findet man das Stammwappen dieser Familie — den einfachen Adlerflug, und zwar gegen Nordosten, Nr. 145.

Dieses Geschlecht wurde auch Flieger genannt, wahrscheinlich, weil es im Schilde einen Adlerflugel als Wappenzeichen führte. Als solche kommen sie häufig in Urkunden vor.

Bekanntlich waren die Flieger Burgvogte auf der alten kaiserlichen Pfalz zu Salzburg und Ober-Salz, nun Neustadt an der Saale. Ohne Zweifel gehörten die Flieger dem so zahlreichen frankischen Geschlechte der Vogler an; denn noch im Jahre 1196 erscheint ein Hans Vogler auf der Salzburg und tritt mit einem gewissen Veit de Brend (Brand) als Zeuge und Siegler in einer für das nahe gelegene Kloster Bildhausen ausgestellten Urkunde auf.

Hofheim.

J. A. Banfeld.

Bruchstück eines alten Kalenders.

Ein Pergamentblatt in 12, aus dem 15. Jahrh., in der Mitte quer durchgeschnitten, zum Einbinden von Acten verwendet, im fürstl. Ysenburg. alten Archiv zu Budingen, enthält folgendes Bruchstück eines alten Kalenders:

„stirb ein starck mechtig konig vil morder werden allenthalben uf dem ertterich

Ist der mon jm schutzen, der wint von orient vnd am anfangk dieß iars ein turnunge vnd werl nit lange vnd die wiwe werden bitten die man vmb die mynn — — — vnd sust vil — — vnd ein wenig gersten

Gefelt aber der mon ja dem steinbocke, der wint wirt gen von occident vnd gemeinlich sicht man stern mit sweitzen . . . orient vnd (*Rückseite*) occident vnd vil alter lut die sterben vnd die schaff sterben vil regen, wenig win vnd ole vil honig

Genelt der mon jun wassermann der wint wirt gen von mittentag vnd mitternacht Grofs kalt vil regen ja dem winter Es kompt auch vil krankheit von den kalten winden Es wirt der somer heysß, win ole vnd gekrnt genugk Der flachs tuwer vnd ein mechtig konigk wirt sterben

Kompt aber der mon ja die fisch das jar wirt gluckhafftig vnd gut vnd gebirt ein fruwe ja dießem iar so der mon ist ja dem fische das kint ist tot oder

Striche bedeuten unlesbare Worte, Punkte erloschene Buchstaben

Elberfeld

Dr. W. Creelius.

(Mit einer Beilage.)

*) Vgl. Anzeiger, 1861, Nr. 4, Sp. 128 ff.

Chronik des germanischen Museums.

Muß die Thätigkeit des german. Museums den von auswärts eingehenden wissenschaftlichen Anfragen gegenüber meist sich beschränken eines Theils darauf, mittels der Repertorien darüber Auskunft zu geben, welches Material zur Lösung der im einzelnen Falle gestellten Frage in den Sammlungen des Museums selbst oder, soweit dies jetzt eben schon möglich, in fremden Sammlungen, in auswärtigen Archiven und Bibliotheken sich verfindet, andern Theils darauf, von hier Befindlichem gegen billige Entschädigung Copien, also Abgüsse, Photographiren, Zeichnungen und Abschriften, hinauszugehen, oder endlich auch, soweit dies die Statuten gestatten, hier befindliche Gegenstände zur zeitweiligen Benutzung dem hierum Ansochenden zuzusenden, so bietet unsere Anstalt denen, die hier an Ort und Stelle wissenschaftliche Arbeiten vornehmen, — wie in diesem Falle die Benutzung unserer Sammlungen überhaupt eine umfangreichere und freiere ist, — einen weiteren und sehr bedeutenden Vortheil noch dadurch, daß ihre Vermittelung dem Einzelnen unter gewissen Voraussetzungen auch die Möglichkeit gewährt, selbst Schätze auswärtiger Sammlungen, deren zeitweilige Ueberlassung an Private entweder gar nicht, oder nur unter großen Schwierigkeiten und mit vielen Umständen zu erlangen sein würde, im Originale in den Räumen des german. Museums einzusehen und zu benutzen. So konnten erst vor kurzem sehr werthvolle Nummern der Bibliothek des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg, so konnte weiter erst in diesen Tagen ein äußerst kostbares Manuscript der Stiftsbibliothek zu St. Gallen, ein starker Codex aus dem 13. Jahrh., in unsern Räumen zur Benutzung vorgelegt werden, letzteres, wie wir nicht unterlassen dürfen zu bemerken, nachdem die kgl. bayrische Gesandtschaft bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, nach erfolgter Allerhöchster Genehmigung, gedachter Stiftsbibliothek mit 4000 Fres. für das german. Museum Gewähr geleistet hatte. Auch auf diesem Wege sieht sich also unsere Anstalt im Stande, der Wissenschaft forderlich und nutzbringend zu werden.

Sprechen wir oben davon, daß unsere Repertorien theilweise auch schon über den Inhalt fremder Archive, Bibliotheken und Alterthumssammlungen Aufschluß geben, was wir neben der guten Mitwirkung auswärtiger Gönner und Freunde der Anstalt vor Allem der Unterstützung von Seiten einzelner deutscher Staatsregierungen und deutscher Städte zu verdanken haben, so muß es uns zu ganz besonderer Freude gereichen, heute zugleich auf eine neue, unsern desfallsigen Bestrebungen gewordene Förderung hinweisen zu können. Der Stadtmagistrat von Zeitz hat uns nämlich, wie wir dankbarst hier hervorzuheben uns verpflichtet fühlen, ein aus 135 Nummern bestehendes Verzeichniß der im dortigen städtischen Archive befindlichen Dokumente überschickt, das durch die jeder Nummer zugefügten Bemerkungen über die fraglichen, die Jahre 1322–1644 umfassenden Archivalien eine vollkommene, klare Uebersicht gibt. Möge dies andern deutschen Gemeindevertretungen, sofern sie nicht gleich ihre Archivalien, die für ihre gegenwärtigen Verhältnisse ja mitunter ganz ohne Bedeutung sind, unserm Institute

anvertrauen und dadurch in den sorgfältigsten Verwahrsam bringen wollen, Veranlassung werden, uns ähnliche Verzeichnisse zugehen zu lassen! Es wurden dadurch namentlich die Archive kleinerer Städte, die oft äußerst Wichtiges bergen, das aber bisher unbekannt blieb, dem wissenschaftlichen Verkehr erschlossen und zugänglich gemacht werden.

Der am 22. u. 23. Oktober in Nürnberg weilende Großfürst-Thronfolger von Rußland, kais. Hoheit, beehrte an ersterem Tage nebst zahlreichem Gefolge auch unsere Anstalt mit einem längeren Besuche.

In Schriftentausch mit unserer Anstalt ist vor Kurzem getreten: das Gründungs-Comité der Zeitschrift für Preussische Geschichte und Landeskunde zu Berlin:

Neue Pflögeschalten wurden errichtet zu Aschersleben, Biedenkopf (Großherzogth. Hessen) und Kriel.

An neuen Geldbeiträgen brachte der vergangene Monat folgende:

Aus öffentlichen Kassen: Von der Oberamtsversammlung Neuenburg (Württemberg) 10 fl. (einn.) und vom Stadtmagistrat Seesen (Braunschweig) 5 fl. 15 kr.

Von Privaten: Badingen: Dr. J. Krebs, Pfarrer, in Sachsenhausen, 1 fl. 10 kr.; Donauwörth: Magistratsrath J. N. Kremer 2 fl. (einn.); Limburg a. L.: J. Molzberger, Lehrer an der Real-schule, 33 kr. (einn.); Mariazell: Johann Baumgartner, Handelsmann, 1 fl. 10 kr.; Engelbert Czepek, Notariatskanzlist, 1 fl. 10 kr.; P. Gregor Dollmar, Kaplan, in Alsenz 1 fl. 10 kr.; P. Jacob Pauer, Superior des Benedictiner-Convents, 2 fl. 20 kr. (statt früher 1 fl. 10 kr.); Johann Scherian, k. k. Bezirksbeamter, 1 fl. 10 kr.; Anton Zamponi, Handelsmann, in Wiener-Neustadt 1 fl. 10 kr.; Nürnberg: Kaufmann Gustav Bulle 1 fl. 15 kr.; Frau Henninger, Brauereibesitzersgattin, 1 fl. 30 kr.; Johann Kurz, k. Bahnmeister, 1 fl.; Apotheker August Obenberger 1 fl.; Andreas Philipp Probes, Rothschmied und Ciseleur, 1 fl.; Scheinfeld: Meierespacher Fulberth 1 fl.; Dr. Parkbauer, prakt. Arzt, 1 fl.; Dr. Schmidem, Fürstl. Schwarzenbergischer Domänenkanzler-Assessor, in Schwarzenberg 1 fl. 10 kr.; Sulzbach: Albert Ritter von Cammerlocher, k. Hauptmann im 8. Jägerbataillon, 2 fl.; Thalmessingen: G. D. Schmetzer, k. Pfarrer, in Nennshagen, 1 fl.; Würzburg: Apotheker Luchs 1 fl.; Friedrich Zinn, k. Staatsanwalt, 1 fl.

Für unsere Sammlungen giengen uns, wie wir hiemit dankend bestätigen, während der letzten vier Wochen folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

- Jacob Gabriel**, Buchhalter, in Würzburg:
3069. Schreiben des Civicommissars der prov. Regierung der Pfalz an den Bauschaffner Gabriel. 1849. Pap.
3070. Schreiben des Bürgermeisters von Frankenthal an den Bauschaffner Gabriel. 1849. Pap.
Ungenannter in Nürnberg:
3071. Nürnberger Rechnung über das aus dem Lorenzer Wald geholt Holz. 1690. Pap.
Magistrat der Stadt Zeitz:
3072. Verzeichniß von 1354 Urkunden und andern schriftlichen Denkmalen in d. Archiv des Magistrats das. von 1322–1644. Pap.

II. Für die Bibliothek.

- Verein f. siebenbürg. Landeskunde** in Hermannstadt:
 17.160. Ders., Archiv: n. F., VI. Bd., 1. u. 2. Hft. 1863. 61. 8.
 17.161. Ders., Jahresbericht f. 1862—63. 1863. 8.
 17.162. Wullen, deutsche Sprachdenkmäler aus Siebenbürgen. 1861. 8.
 17.163. Programm d. Gymn. zu Hermannstadt. 1862—63. 4.
 17.164. Rumpelt, Stephan Ritori v. Sanyo. 1863. 8. Progr.
Joh. Giontini, Buchh., in Laibach:
 17.165. Die Bürgerschaft Laibachs seit d. J. 1786. gr. 2.
A. Pockwitz, Buchh., in Stade:
 17.166. Wiedemann, Geschichte des Herzogthums Bremen: 2. Lief. 1861. 8.
Friedr. Vieweg & Sohn, Verlagsbandl., in Braunschweig:
 17.167. Hettner, Literaturgeschichte des 18. Jahrh.; 3. Th. 1861. 8.
Cesar Daly, architecte du gouvernement, in Paris:
 17.168. Revue générale de l'architecture: 22. vol., nr. 3—5. 1861. 2.
Emil Dietz, Pfarrer, in Sals bei Behra:
 17.169. Ders., über d. Wissen des Nichtwissens. 1832. 8.
 17.170. Ders., Bergmannsheder: 1.—3. Bg. 1857—63. 12.
Direktion des großh. Gymnasiums zu Donaueschingen:
 17.171. Programm v. J. 1863—64. 1864. 8.
 17.172. Rapp, d. Helvetier im J. 58 v. Chr. 1861. 8.
Bergischer Geschichtsverein in Elberfeld:
 17.173. Ders., Zeitschrift: I. Bd., 2. u. 3. Hft. 1864. 8.
Dr. W. Crecelius, Gymnasiallehrer, in Elberfeld:
 17.174. Ders., collectae ad augendam nominum propriorum Saxonicorum et Frisorum scientiam spectantes: I. 1861. 8. Progr.
Dr. K. Simrock, Univers.-Professor, in Bonn:
 17.175. Ders., Handbuch der deutschen Mythologie; 2. Aufl. 1861. 8.
Dr. Ed. Löwenthal in Berlin:
 17.176. Ders., zur Staats- und Strafrechtsphilosophie. 1861. 8.
Otto Spamer, Verlagsbuchh., in Leipzig:
 17.177. Pflug, d. preuss. Landwehrbuch. 1863. 8.
 17.178. Spiels, d. preuss. Expedition nach Ostasien. 1861. 8.
Eduard Heuchler, Professor, in Freiberg:
 17.179. Ders., der Dom zu Freiberg. 1862. 4.
Zschiesche & Köder, Münzen- u. Antiquitäten-Geschäft, in Leipzig:
 17.180. Magazin für Briefmarken-Sammler, hrsg. v. Zschiesche und Köder; Nr. 1—12. kl. 4.
J. B. Stoll, Oberlehrer, in Kelheim:
 17.181. Ders., kurzgefaßte Geschichte der Stadt Kelheim. 1863. 8. Sonderabdr.
 17.182. Ders., Geschichte der Stadt Kelheim: I. Lf. 1863. 8.
Dr. Lorenz Diefenbach in Frankfurt a. M.:
 17.183. Ders., Vorschau der Völkerkunde und der Bildungsgeschichte. 1861. 8.
Reinhold Scharff, Buchh., in Greifswald:
 17.184. Pyl, das Rubenowbild der Nikolikirche zu Greifswald etc. 1861. 8.
R. Herrosé, Verlagsbdl., in Wittenberg:
 17.185. Bernhardt, Wittenberg vor fünfzig Jahren. 1864. 8.
J. Franck, k. Subrektor, in Annweiler:
 17.186. Gerichtsbuch der Stadt Annweiler, 1535—62. Pap. Hs. 2.
 17.187. Rathsbuch der Stadt Annweiler, 1573—99. Pap. Hs. 2.
 17.188. Pauli, Schimpf und Ernst (1550). 2.
 17.189. Der Alten Weisheit exempel spruch. 1559. 2.
 17.190. Mathiasus, Synach etc. 1598. 2.
 17.191. Longius, floribulum magnum seu polyantha. 1684. 2.
 17.192. Lehmann, Chronica der Freyen Reichs Stadt Speyer. 1711. 2.
 17.193. Jahresbericht über d. k. bayerr. lat. Schule zu Annweiler: 1854—55, 1855—56, 1856—57, 1857—58, 1858—59, 1859—60, 1860—1861—62 u. 1863—64. 4.
Joh. Gabriel, Buchh., in Winzingen:
 17.194. Geib, Gesänge zur Feier der Legung des Grundsteines zu einer neuen prot. Kirche in Landsheim. 1844. 8.
A. Beyschlag, evang. prot. Pfarrer, in Niederhausen (Pfalz):
 17.195. Faustspiel, ein Schändlich-klaglich über ... Carln, Erzbischofen zu Oesterreich ... Abschied aus dieser Welt. (1590). 8.

Ed. Mauch in Ulm:

- 17.196. Ders., d. Baugeschichte der Stadt Ulm und ihres Munsters. 1861. 8.
J. Priem, Bibliotheks-Assistent am german. Museum:
 17.197. Ders., festliche und heitere Stunden. 1863. 8.
C. Scheffer, Pastor, zu Neustadt-Magdeburg:
 17.198. Ders., Inschriften u. Legenden Halberstädter Bauten. 1861. 8.
 17.199. Augustin, Abbildungen v. Ausgrabungen bei Halberstadt. 4.
 17.200. Ansichten von Halberstadt. qu. 4.
 17.201. Steinmetzzeichen im u. am Dome zu Halberstadt. 1 Bl. 2. Hs.
Dr. Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:
 17.202. Lobe, über die Braunkohlen Altenburgs. 1863. 8.
 17.203. Tages-Ordnung d. 13. deutsch. evang. Kirchentages. 1864. 8.
 17.204. Gesänge beim 3. Sängertage des Osterland. Sängerbundes. 1864. 8.
Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande zu Bonn:
 17.205. Ders., Jahrbücher; XXXIII, XXXIV u. XXXVI. 2. 1864. 4.
 17.206. Fiedler, d. Gipswalder Matronen u. Mercuriussteine. 1863. 4.
Foreningen til norske fortidsminde-merkens bevaring in Christiania:
 17.207. Ders., aarsberetning for 1863. 1864. 8.
 17.208. Ders., norske fornlevninger; 3. hefte. 1864. 8.
 17.209. Ders., norske bygninger fra fortiden; 4. hefte. 1864. 2.
C. W. Neumann, Oberleutnant, in Regensburg:
 17.210. Ders., das wahre Sterchehaus Kepler's. 1864. 8.
J. Molzberger, Reallehrer, in Limburg a. d. L.:
 17.211. Freppel, Renan als Gelehrter, Volksfreund und Geschäftsmann. 1861. 8.
Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz:
 17.212. Ders., Zeitschrift; II. Bd., 1. Hft. 1861. 8.
G. Braun'sche Hofbuchhandl. in Karlsruhe:
 17.213. Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins, hrsg. v. Mone; XVII. Bd., 1. Hft. 1861. 8.
Verlag von Phil. Reclam jun. in Leipzig:
 17.214. Hartel, deutsches Liederlexikon; 5.—8. Lfg. 1864. 8.
Hermann Böhlau, Verlagsbdl., in Weimar:
 17.215. Zeitschrift f. Rechtsgeschichte; IV. Bd., 1. Hft. 1864. 8.
W. Dietze, Verlagsbdl., in Anclam:
 17.216. Berghaus, Landbuch des Herzogth. Pommern; Bd. II. Lf. 14. 17. 1861. 8.
Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:
 17.217. Lennis, Schul-Naturgeschichte; III. Th., 3. Aufl. 1864. 8.
 17.218. Münzstudien; hrsg. v. Grote; Nr. X. Bd. IV, 1. 1864. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- J. Gabriel**, Buchhalter, in Winzingen:
 4653. 3 neuere Lackseigel
A. Beyschlag, prot. Pfarrer, in Niederhausen bei Alsenz in der Pfalz:
 4654. Messingener Siegelstock in Kreuzform, mit den Petschaften von vier Zunften.
Dr. A v Eye, Vorstand der kunst- und Alterthumssammlungen des german. Museums:
 4655. Photographie nach A. Dürer's Maria von 1520. B. 38.
 4656. Desgl. nach einem Medaillon mit dem Bildnisse Kr. Maximilian's I.
Chr. Braunstein, Bibliotheks-Assistent am germ. Museum:
 4657. Eiserner, verzierter Löffel vom Anfang des 16. Jhdts.
Magistrat der Stadt Halberstadt:
 4658. 23 Papiere- und Lackabdrucke verschiedener Halberstädter Siegelstöcke, Münzstempel und Zeichen.
Scheffer, Pastor, in Neustadt-Magdeburg:
 4659. Papierabdruck des alten Stadtsiegels von Osterwick.
J. Eberhardt, Inspektor der Ateliers am german. Museum:
 4660. Eine knieende Stifterin; Gypsabg. nach einem Holzrelief v. 15. Jhd.

Frhr. v. Stromer, k. bayer. Stadtgerichts-Assessor, in Nürnberg:
4661. 5 Messingzeichen und ein Rechenpennung v. 16. Jhdt.
4662. 2 Oettinger-Pennige von 1527.
Dr. A. L. Francke, Oberlehrer und Bibliothekar am Gymnasium zu Torgau:
4163. 9 Lackabdrücke verschiedener Torgauer Siegelstöcke.
von Kraatz-Koschlau, Lieutenant u. Adjutant im brandenburg. Dragoner-Regiment:
4664. 117 kleinere Silbermünzen verschiedenen Gepräges.
4665. 2 Kupfermünzen v. 1741 und 1831 und Jeton v. kr. Napoleon I.

Dr. Leopold Hundegger, k. k. Notar, zu Maria-Zell:
4666. Photographie nach dem Marienbilde der Wallfahrtskapelle zu Maria-Zell.
Semmer, kgl. Bauinspektor, in Zeitz:
4667. Scene aus der Geschichte der Esther, Wachsrelief v. 16. Jhdt.
4668. 7 Lackabdrücke alterer Siegelstöcke.
Magistrat der Stadt Zeitz:
4669. 2 Abdrücke von alteren, noch vorhandenen Siegelstempeln der Stadt Zeitz.

Chronik der historischen Vereine.

Deutsche Sprachdenkmäler aus Siebenbürgen. Aus schriftlichen Quellen des zwölften bis sechszehnten Jahrhunderts gesammelt von Friedrich Müller. Herausgegeben vom Verein für Siebenb. Landeskunde. Hermannstadt, 1861. Druck und Verlag von Theodor Steinhäuser. 8. XXXII u. 236 Stn.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Herausgegeben unter der Leitung Seiner Excellenz des Präsidenten der k. k. Central-Commission Joseph Alexander Freiherrn von Hellert. Redacteur: Anton Ritter von Perger. IX. Jahrgang. — Juli—August. Wien, 1864. gr. 4.

Die Siegel der österreichischen Regenten. Von Karl v. Sava. I. Abtheilung. — Die klugen und thörichten Jungfrauen. — Die Edlen von Retzer. — Die St. Martinskirche in Bremen. — Archäologische Funde. — Ueber die alte Kirche des Cistercienserstiftes Rein in der Steiermark. — Notizen. — Beilagen: Tafel VIII, IX, X zu dem Aufsatz: „Die Baureste der Cistercienserkirche Bradst bei Munchengrätz.“ Von J. E. Wöckl. 8. Heft Mai — Juni.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. (Als Fortsetzung des Archivs für Bayreuthische Geschichte und Alterthumskunde.) Gegründet von E. C. v. Hagen, und herausgegeben vom historischen Verein von Oberfranken zu Bayreuth. Neunter Band. Zweites Heft. Bayreuth, 1861. 8.

Die staatliche und sociale Gestaltung Frankens von der Urzeit an bis jetzt. Ein Beitrag zur Geschichte Deutschlands von Dr. Julius Frhrn. v. Rotenhan. (Schluß.) IV. Abschnitt. Vom westfälischen Frieden bis zur Auflösung des deutschen Reichs. V. Abschnitt. Von der Auflösung des deutschen Reichs bis zur Gegenwart. — Historische Nachrichten über die Theuerungs- und Nothjahre der älteren Zeit in dem ehemaligen Fürstenthume Bayreuth, von Ed. von Hagen. — Nekrolog des Herrn Regierungs-Präsidenten Frhrn. von Podwils, von dems. — Nekrolog des Hrn. Prof. Dr. Wilh. Holle, von dems. — Bericht über die Excursion des historischen Vereins nach der Burgstelle bei Rodersberg am 1. Juli 1863, vom Vereins-Secretar. — Jahresbericht für das Jahr 1863/64.

Geschichte der Studien-Anstalt in Bayreuth. Festschrift zur 200jährigen Stiftungsfeier des kgl. Gymnasiums im Auftrage des historischen Vereins für Oberfranken, verfaßt von Karl Fries. Bayreuth, 1864. 4. 76 Stn.

Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz. Zweiten

Bandes viertes Heft. Nebst drei lithographirten Tafeln. Mainz, 1864. 8.

Die Belagerung von Mainz im Jahr 1689, von Prof. Dr. Hennes. — Das Hospital und die Kirche zum hl. Geist in Mainz. 1. Vorherkunft von F. Gredy. 2. Das Hospital zum hl. Geist in Mainz, von J. H. Hennes. 3. Die Kirche zum hl. Geist in Mainz, von J. Wetter. — Römische Inschriften, von K. Klein. — Jahresbericht für 1863, von Prof. F. Gredy.

Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiocese Köln. Herausgegeben von dem wissenschaftlichen Ausschusse des Vereins: Dr. J. Mooren, Dr. Eckertz, Dr. Ennen, Fischbach, Prof. Dr. Hüffer. Funfzehntes Heft. Köln, 1864. M. Du Mont-Schauberg'sche Buchhandlung. 8.

Bericht des Ritters Ludwig von Eyb über des Römischen Königs Maximilian Krönung zu Aachen, im Jahre 1486, mitgetheilt von J. Baader. — Historisch-kritische Erörterungen zur Geschichte der Pfalzgrafschaft am Niederrhein, mit besonderer Berücksichtigung des Aulgan's und der Abtei Braunweiler. — Ehrenrettung des Pfalzgrafen Ezo gegen Gfrörer, von Pfarrer Giersberg. — Beiträge zur mittelalterlichen Ortskunde des Niederrheins, von Apotheker F. W. Ohgenschlager. — Das Wupperthal: seine Urzeit, seine Burg und seine erste Kirche, von Ober-Bürgermeister a. D. v. Carnap. — Chronik von Uerdingen, mitg. von Dr. G. Eckertz. — Schicksal des Nonnenklosters zu Rheinberg nach der Niederlage des Generals Lambor auf der St. Tonisheide im Jahre 1642. — Weisthümer, mitg. von Dr. Ennen. — Weisthum von Paderath (Kreis Mülheim), mitg. von Dr. G. Eckertz. — Designation Im Fürstenthumb Bergh beschener Inlagerungen und Durchzüge. — Kölnische Chronik (1087 — 1378), mitg. von Prof. Dr. Flols. — Munstereileher Chronik (1270 — 1430), von dems. — Auszug aus alten Bucherverzeichnissen, mitg. von Dr. Ennen. — Urkunden und Actenstücke, mitg. von Dr. G. Eckertz. — Allerlei, von F. W. Ohgenschlager.

Jahrbuch des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. XXXVI. Achtzehnter Jahrgang. 2. Mit 1 lithographirten Tafeln. Bonn, A. Marcus. 1864. 8.

Die Centen der Germanen, von Prof. Holtzmann in Heidelberg. — Ueber die Namen der Chatti oder Catii, von Prof. Rüter. — Scrima und Treptia des Geographen von Ravenna, von Dr. F. W. Ohgenschlager in Brooklyn bei New York. — Ueber die Schallgeose der antiken Theater und der mittelalterlichen Kirchen, von Prof. Unger in Göttingen. — Der Votivstein der Votivia, von Prof. Frieder, in Wesel. — Grabstein der Verana Superna in Spellen, von Prof.

Fiedler in Wesel. — Die römische Villa zu Alzenau im Maingau (hierzu Taf. II.), von Prof. aus'm Weerth. — Ein römisches Ziegelgrab bei Ueckesdorf unweit Bonn (hierzu Taf. III, 4), von Prof. Freudenberg. — Antiquarische Mittheilungen aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf, von Prof. Schneider in Düsseldorf. — Römische Grabsteine in Köln (hierzu Taf. I u. IV), von Prof. Ulrichs in Würzburg. — Ara Fulviana im Bonner Museum, von Prof. Freudenberg.

Römische Glasgefäße aus der Sammlung des Herrn Carl Disch zu Köln (hierzu Taf. II, 1—3), von Prof. aus'm Weerth. — Literatur. — Miscellen. — Chronik des Vereins.

Der Geschichtsfreund. Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Zwanzigster Band. (Mit drei artistischen Blättern.) Einsiedeln, New-York und Cincinnati, 1861. Druck u. Verlag von Gebr. Karl u. Nicolaus Benziger. 8.

Vorbericht. — Mitgliederverzeichniß. — Die Pfarrgeschichte Nottwil. Von J. Boltsterli. — Jahrbuch der Pfarrikirche in Burgeln, kt. Uri (mit Schrifttauchbildung), nebst Urkunden. Von Karl von Schmid von Bottenstein. — Versuch einer Münzgeschichte der fünf Orte. Von Th. L. Luthert. Mit Abbildung von 38 der seltenen Münzen. — Zwei Kunstdenkmale aus dem Kirchenschatze der ehemaligen Benedictiner in Lucern, nebst dem Codex diplomaticus des dortigen Stillsarchivs, 14. Jahrhundert. (Mit 11 artistischen Abbildungen.) Von J. Schneller. — Das Liber Quartarum und das Liber Bannalium des Bisthums Constanx, bezüglich auf die fünf Orte. Mitg. von Franz Zell. — Urkunden-Regesten des Staatsarchivs von Obwalden in Sarnen. 13. u. 14. Jahrh. Von P. Martin Kien. — Merkwürdiges Verkommniß der drei Orte Uri, Schwyz und Nidwalden, aufgerichtet in Folge eines Visitationsberichtes des hl. Karl's v. Borromäo, Erzbischofs zu Mailand, betreffend die Priesterschaft in den eenthürgischen Vogteien. Mitgeth. von J. Schneller. — Zur Ortsnamenkunde, besonders in den fünf Orten. Von A. Lutolf. — Urkundliche Aehrenlese aus den fünf Orten. 30 Actenstücke v. 1233—1533. Chronologische Inhaltsverzeichnisse sämtlicher Urkunden und Belege des 20. Bandes. — Erklärung der drei artistischen Blätter.

Séances et travaux de l'Académie des sciences morales et politiques (Institut Impérial de France). Compte rendu par M. Ch. Vergé sous la direction de M. Mignet. 1862: premier — quatrième trimestre. 22. année, quatrième série. Tome treizième — seizième (LXIII.—LXVI. de la collection). Paris. 1863. 8.

Rapport sur le concours concernant l'histoire de la ligue hanséatique, par M. L. Wolowski. — L'art militaire pendant les guerres de religion (1562—1598), par M. Ed. de la Barre Dupareq. — Le duc d'Albe en Flandre. — Procès des comtes d'Egmont et de Hornes (1567—1568), par M. Rosseau Saint-Hilaire.

L'investigateur. Journal de l'Institut historique. Trentième année. Tome IV. IV. Série. 355.—357. Livraison. — Juin, Juillet et Août 1861. Paris. 1861. 8.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et description des monuments nationaux, et dirigé, par M. de Caumont. 3. Série. Tome 10, 30 Vol. de la Collection. Nr. 6. Paris et Caen, 1861. 8.

Esquisses des monuments romains de Fréjus, par M. Victor Petit. — Des bagnes à toutes les époques et en particulier de l'anneau des évêques et des abbés; par M. l'abbé Barraud. (Suite et fin.) — Chronique.

Bulletin de la Société pour la conservation des Monuments historiques d'Alsace. II. Série. — Deuxième Volume (1863—1864.) Première Partie. — Procès-verbaux. Avec gravures et planches (antiquités de Stephansfeld). Paris et Strasbourg, 1864. 8.

Deuxième Partie. — Mémoires: Helvetus et ses environs (Ehl près Benfeld) au cinquième siècle; par M. Napoléon Nicklès. — Saint Léon IX., le pape alsacien, par M. L. Spach. — La Marche d'Aquilée, par M. P. Ristelhuber. — Notice sur les cimetières gaulois et germaniques découverts dans les environs de Strasbourg, par M. le colonel de Morlet. — Analyse d'une charte datée du 26. mai 1115, faisant mention, entre autres de Ramshardt, de Cronenbruch et de Buchhorst; par M. Jér. Ans. Siffer.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

77) Mittelniederländische Psalmen, Hymnen und Gebete aus zwei handschriftlichen Breviarien der herzoglichen Bibliothek zu Gotha in Auswahl mitgetheilt und sprachlich beleuchtet von Karl Regel. Gotha, 1861. Druck und Papier der Engelhard-Reyher'schen Hofbuchdruckerei. 4. 30 Stn.

Von den angeführten Handschriften wird eine an die Scheide des 14. und 15. und die andere in die Mitte des 15. Jhdts. gesetzt. Bei den gegebenen Auszügen hat erstere zur Grundlage gedient. Mitgetheilt werden: die sieben Bußpsalmen, acht Kirchenlieder und eine der zweiten Handschrift entnommene Versification der zehn Gebote. Diesen Abdrucken, mit den Lesarten unter dem Texte, laßt der Hrg. unter der Ueberschrift „Sprachliches“ (von S. 12 an) eine Zusammenstellung der interessanteren Wortformen folgen, die nicht

blos den mitgetheilten Textproben, sondern dem ganzen Bereiche der Handschriften entnommen sind. Zunächst gilt er einige Beispiele eigenthümlicher Wortbildung und sodann einige der interessanteren lexikalischen Erscheinungen in zwei Abtheilungen: 1. Fremd- („Lehn-“)wörter und 2. Einheimisches, die er durch reiche Citate etymologisch anzuhellen sucht. Dem Sprachforscher wird die Ausbeute nicht gering erscheinen.

78) Altdutsche Sprachproben, herausgegeben von Karl Müllenhoff. Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung. 1861. 8. IV u. 121 Stn.

Das Buch enthält 17 verschiedene Proben, und zwar aus Ulfilas, Dronke's cod. dipl. Fuld., Meichelbeck, aus dem Prologus der Sangaller Benediktinerregel, einen Hymnus matutinus, Bruchstücke einer Psalmenversion, aus Isidor, Evangelienübersetzungen (2 Proben), aus dem Heland („Heland“, S. 13—71), aus Othred (75—88), Not-

ker, Boethius, Martianus Capella, Williram, Konrad von Würzburg (98–122), Stricker. Lesarten fehlen nicht, doch sind Hülfsmittel nicht beigegeben. Die Sprachproben haben zunächst die Bestimmung, bei den Vorlesungen des Verf. benutzt zu werden, und sollen ferner den „Denkmalern deutscher Poesie und Prosa“ zur Ergänzung dienen.

Aufsätze in Zeitschriften.

Ausland: Nr. 37. Die Sprache der Zigeuner. Nach eigener Erforschung. (A. Leist.) — Nr. 39 ff. Ueber Alter, Zweck und Bewohner der Pfahlbauten. (Franz Maurer) — Nr. 41. Max Müller über die Mundarten in Schleswig-Holstein.

Kathol. Blätter aus Tirol: Nr. 21. Kirchliche Wappen.

Protest. Blätter f. d. evangel. Oesterreich: Nr. 37. Denkwürdiges aus der Geschichte der evangelischen Kirche Oesterreichs. Nr. 39. Kleine Beiträge zur Geschichte der Evangelischen in Mähren.

Illustr. Familienbuch: IV. 11, S. 373. Die altgermanischen Tabakspfeifen. (J. Müller.)

Gartenlaube: Nr. 37. Markische Geschichtsbilder. Nr. 1. Der Kampf Friedrich's des Eisernen mit dem Stadtadel. Nr. 38. Aus den Rechtshallen des Mittelalters. 2. Die Anwendung der gebräuchlichsten Folter- und Strafwerkzeuge. II. (G. Bith.)

Heimgarten: Nr. 41. Veit Stols, der Nürnberger Bildschützer. (H. Holland.) — Nr. 44 ff. Ueber den ritterlichen Frauendienst. (Dr. Wih. Hertz.)

Prenß. Jahrbücher: Septbr. Die deutsche Politik des großen Kurfürsten bis zum Reichstage von 1653. (P. Hassel.)

Allgem. Kirchenzeitung: Nr. 61. Ein Document zur Geschichte Gustav Adolfs.

Korrespondent v. u. f. Deutschland: Nr. 495 ff. Spitznamen und Geheimnamen. Nr. 521. Deutsche Berge und Burgen. 2. Hochhaus und Niederhaus (Schwaben).

Magazin f. d. Liter. d. Ausl.: Nr. 38. Böhmische Christussagen. 6–11. (Alfr. Waldau.)

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 1. (Oct.) Bilder aus dem deutschen Studentenleben. (Joh. Huber.)

Morgenblatt: Nr. 42 f. Die sittlichen Ideale unseres Volkes in der Vorzeit und in der Jetztzeit.

Deutsches Museum: Nr. 42. Zur deutschen (landrischen) Kunstgeschichte. (E. Förster.)

Recensionen und Mitth. u. Theater u. Mus.: Nr. 40. Aus den Anfängen der Oper. 1659–1660. II. (E. Pasqué.)

Revue des deux Mondes: 15. Sept. Études sur le Moyen-Age. De l'histoire des lettres et des beaux-arts pendant le XIV. siècle en France. É. Littré.)

Nord. Revue: 1, 2 (Aug.) Die Himmelstraze. Eine altdeutsche Pergamenthandschrift der kais. off. Bibliothek zu St. Petersburg. (B. Minzloff.)

Munch. Sonntagsblatt: Nr. 38. Sagen aus dem Münsterlande. Die Kronenschlange. (C. Pentlage.)

Unterhaltungen am haussl. Herd: Beibl. zu Nr. 12. Das Schuteln der Banne in Böhmen. (A. Waldau.)

Wochenblatt der Johanniter Ordens-Ballei Brandenburg: Nr. 35 f. Die Gottesfreunde und Johanniter im Elsaß.

(E. Trautwein v. Belle.) — Nr. 40. Das Heidenthum und der Krieg.

Oesterreich. Wochenschr. f. Wissenschaft: Nr. 15. Die thalmische Legende von Kaiser Karl V. (L. v. Sacher-Masoch.)

Nr. 40. Die kunstgeschichtliche Forschung und die „Kugler'sche Schule“.

Bayer. Zeitung: Morgenbl. Nr. 276 ff. Zur Geschichte des Pferderennens. — Nr. 279 u. 280. Zur Culturgeschichte. (Bücher und Brod). — Nr. 283, 284. Aus den Hofordnungen der Markgrafen Georg und Georg Friedrich zu Ansbach. (J. Baader.) Nr. 291. Erinnerungen an Johannes Kepler.

Vermischte Nachrichten.

162) Die belgische archaologische Akademie hat für das Jahr 1866 drei Preisfragen ausgeschrieben: 1. Einen Preis von 500 Fr. für die Geschichte der typographischen Werkstätten in Antwerpen, die seit der Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum Ende des 18. Jahrhunderts dort errichtet worden sind. Die Veränderungen, welche nach und nach in das Prefsverfahren eingeführt wurden, die Zeichnungen der Apparate, die Lettern, die Vignetten, die sich zumal auf jene Epoche beziehen, sowie die aus den Pressen hervorgegangenen Werke nach ihrem Titel, Format, ihrer Seitenbezeichnung und dem Jahre ihrer Veröffentlichung sind dabei zu berücksichtigen. 2. Einen Preis von 500 Fr. für die Geschichte der belgischen Sculptur seit den ältesten Zeiten bis zur Epoche der Renaissance. Handschriftliche und photographische Zeichnungen der angeführten Gegenstände werden erwartet. 3. Einen Preis von 500 Fr. von der Handelskammer in Antwerpen für eine Geschichte des Scheldezolls, seines Ursprungs und seines Einflusses in den verschiedenen Epochen auf den Handel von Antwerpen. Ausser den Preisen erhalten die Verfasser der gekrönten Schrift n. noch Dankmünzen von Vermeil. Die Bewerbungsschriften, in französischer oder flämischer Sprache verfaßt, sind vor dem 1. Juli 1866 an den beständigen Secretar der Gesellschaft — chaussée de Malines 81 — in Antwerpen postfrei in üblicher Form einzureichen. Die Schriften, wovon die Verfasser 50 Freie Exemplare erhalten, bleiben Eigenthum der Gesellschaft, doch können die Verfasser Abschriften auf ihre Kosten veranstalten. (Ill. Ztg.)

163) In der letzten Sitzung der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München sprach Professor Thomas über die handschriftlichen venezianischen Chroniken, die er während seiner jüngsten wissenschaftlichen Reise zu untersuchen Gelegenheit gehabt, und theilte das Fragment einer solchen aus dem 15. Jahrhundert mit, das den Latemerzug nach Constantinopel behandelt. Dasselbe findet sich in dem Sitzungsberichte abgedruckt. Es bietet eine schätzbare Ergänzung jener historischen Zeugnisse, welche das Urkundenbuch der Republik Venedig: I. 286–338 zusammengestellt hat. Die Chronik, welcher es entnommen ist, hat auch aus dem Grunde besondern Werth, weil sie zugleich neben andern Quellen aus Eken den geschöpft ist. So bestätigt sie, was das Urkundenbuch durch Conjectur vorausgesetzt hat, ein wirkliches Handelsprivilegium der Venezianer mit Baldwin I., König von Jerusalem.

164) Der Wiener Antiquar Johann Schratz war bis vor kurzem im Besitze einer bedeutenden ungarisch-siebenbürgischen

Urkundensammlung, die aus ungefähr 1550 Originalurkunden, Berichten und sonstigen historisch werthvollen Documenten besteht und den Zeitraum von 1515 bis 1800 umfaßt. Der Besitzer bot diese Sammlung öffentlich für 20000 fl. zum Verkaufe aus, worauf der Kaiser sie für das Staatsarchiv ankaufen ließ. (Ill. Ztg.)

165) In einer Kiesgrube bei Wehrstedt, unweit Halberstadt, wurde diesen Sommer ein thönernes Geschirr gefunden, in welchem 300 kleine alte Silbermünzen gewesen sein sollen. Die wenigen Stücke, welche von diesen sog. Halbbracteaten einem Sachkundigen zu Gesicht kamen, schienen aus dem ersten Viertel des 12. Jahrhunderts zu stammen und in Goslar und Halberstadt geprägt zu sein. Wohin die Hauptmasse gekommen, ist nicht zu erkennen gewesen. (Num. Ztg.)

166) An einem Berge bei Vechten (Reg.-Bez. Magdeburg) wurde vor einiger Zeit ein ruher Topf ausgegraben, in welchem sich gegen 1500 Stück verschiedener Münzen fanden, unter denen man einige Thaler vom Erzherzoge Ferdinand mit der Jahrzahl 1584 fast alle sehr gut erhalten, entdeckt hat.

167) Beim Fundamentgraben zur Erweiterung des Maschinenhauses der J. G. Cotta'schen Offizin zu Augsburg wurde im Monat September ein mit dem Untersatz etwa 1 Fuß hohes, wahrscheinlich altromisches, ehernes Ausgießgefäß gefunden. Dasselbe ist von zierlicher Herzform, und auf der mit leicht eingegrabener Blätterverzierung in Bändern umgebenen Schneppe sitzt über einer Jagdbente mit gespreizten Flügeln ein Adler, der besonders fein gearbeitet ist. Der, nach den Ansatzspuren zu schließen, breite Henkel ist leider abgebrochen und konnte bis jetzt nicht gefunden werden. Auch der Adler und der Untersatz sind abgebrochen, aber ohne Substanzverlust, und eine Verletzung des wellenförmig gerippten Gefäßbauchs läßt sich leicht ausbessern. (Allg. Ztg.)

168) In der Nähe von Durkheim (Pfalz) wurden am 10. October beim Baue der Eisenbahn interessante Alterthümer aus kupfernen Menschen- und Thierfiguren, sowie Ornamenten bestehend, aufgefunden. Man hofft noch mehr zu entdecken, weshalb die Nachgrabungen fortgesetzt werden. (Fik. Kur.)

169) Dem kaiserlichen Antikenkabinet in Wien ist eine Sammlung von 120 Bronzegegenständen übergeben worden, welche

der Hauptmann im Geniestabe, Joseph Kotersitz, bei den Baggerungen im Garda-see unweit Peschiera aufgefunden hat. Es sind Waffen, Geräthe und Schmucksachen, welche der Periode der Pfahlbauten angehören, über deren Situation der genannte Hauptmann zugleich einen anschaulich ausgeführten Plan überreichte. (Ill. Ztg.)

170) Auf dem Schlosse zu Wernigerode sind beim Legen von Gasrohren zwei bronzene Kanonen in einer Tiefe von 2½ Fuß ausgegraben worden. Beide Geschütze sind gut erhalten; das eine hat eine Länge von 11 Fuß 3 Zoll, 2½ zölliges Kaliber, trägt die Jahreszahl 1521, das sächsische Wappen, darunter die der Stolberge und darüber die Symbole des Krieges, Pulverdampf und Blitz, nebst folgender Unterschrift: „De schöne Treidlerin heils ich, Herzog Moritz von Sachsen schenck mich, dem von Stolberg Graf Botho genannt, tzund wohnend im Döringer Land.“ Die zweite Kanone ist etwas kürzer und zeigt die Jahreszahl 1530 mit der Unterschrift: „Dominikus Trunt gois mich.“ (Ill. Ztg.)

171) Der Großherzog von Baden läßt unter Leitung des Herrn Dehof einen Grabhügel von ungewöhnlicher Höhe bei dem sog. Gemeindemarker Hole, zu Allensbach in der Nähe von Konstanz gehörrig, abgraben, und es sind bereits acht zum Theil noch wohl-erhaltene Skelette, Ringe und Spangen von Bronze, Gürtelbleche, ein bronzener Panzer in getriebener Arbeit, Urnen, Gewebe, eine Lanzenspitze und ein Ring von Eisen gefunden worden. Ein weiterer reicher archäologischer Fund wird erwartet. (Ill. Ztg.)

172) Zu Köln, am Bischofswege, zwischen dem rheinischen Centralgürtelbahnhofe und dem Egelsteiner Thore, wo schon früher römisches Mauerwerk entdeckt worden, kam bei Erdarbeiten ein solches abermals zum Vorschein. Es besteht aus senkrechten Wänden von Mörteguis, die zu den Badern einer dort vorhandenen gewesen römischen Villa gehört haben mögen. (Ill. Ztg.)

173) Ein Theil der Burgruine bei Godesberg am Rhein, der sog. stumpfe Thurm, sollte nebst einer Grundfläche von 115 Ruthen von dem Kirchenvorstande am 11. October meistbietend verkauft werden. Es wird damit ein Theil dieses mittelalterlichen Denkmals verloren gehen, da der Thurm voraussichtlich abgebrochen wird. (Ill. Ztg.)

Inserate und Bekanntmachungen.

17) Die sechste Plenarversammlung der historischen Commission bei der k. bayerischen Akademie der Wissenschaften.

München. Vom 28. September bis 1. October wurde die dies-jährige Plenarversammlung der historischen Commission abgehalten.

Durch den Befehl zur Einberufung derselben war zu erkennen gegeben, daß Se. Maj. der König die großartige, wahrhaft nationale Schöpfung Hochstemes in Gott ruhenden Vaters zu erhalten gewillt sei, und die zahlreiche Bethätigung der Mitglieder an der Plenarversammlung zeigte deutlich, welches Gewicht die deutschen Geschichtsforscher darauf legen, daß die Stiftung König Maximilians II. in dem Geiste ihres unvergesslichen Uebers der Wissenschaft bewahrt bleibe. Von den auswärtigen Mitgliedern nahmen außer dem Vorsitzenden, Professor Ranke aus Berlin, an den Verhandlungen Theil: Archiv-Vicedirector Ritter v. Arneth aus Wien,

Hofrath Hauser aus Heidelberg, Professor Hegel aus Erlangen, Dr. Lappenberg aus Hamburg, Ober-Studienrath v. Stahl aus Stuttgart, Geh. Rath Pertz aus Berlin, Professor Waitz aus Göttingen, Professor Wegele aus Würzburg und Professor Weizsäcker aus Erlangen; von den einheimischen Mitgliedern: Prof. Cornelius, Stiftspropst v. Dollinger, Bibliothekar Foringer, Staatsrath v. Maurer, General v. Spinner und der Secretar der Commission, Professor Giesebrecht.

Der Vorsitzende gab in der Eröffnungsrede *) den schmerzlichen Gefühlen, welche die Commission bei ihrem ersten Zusammentritt nach dem Tode ihres hochheiligen Begründers bewegten, Ausdruck, und wies zugleich auf die Hoffnungen hin, unter denen sie ihre Arbeiten wieder aufzunehmen. Der sich anschließende Bericht des Se-

* Abgedruckt in der „Bayerischen Zeitung“ Nr. 274 und 275.

cretars zeigte, wie zwar einzelne Hemmnisse in dem Geschäftsgange bei dem Heimzuge König Maximilians, auf dessen Munificenz bisher die ganze Existenz der Commission beruhte, unvermeidlich gewesen, wie aber dennoch die Arbeiten nie völlig unterbrochen und das verfllossene Jahr sogar reicher an Publicationen sei, als irgend ein früheres. Ausser einem Hefte: „Nachrichten der historischen Commission, Jahrgang V, Stück 1“ (Beilage zu v. Sybels Historischer Zeitschrift, Bd. X) sind von den durch die Commission herausgegebenen Schriften in den Buchhandel gekommen:

Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Bd. III, Abth. 2, Bd. IX, Abth. 1 und 2 *)

S. Hirsch, Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich II., Bd. II. (Vollendet von H. Pabst.)

K. Hegel, Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert, Bd. II u. III.

Forschungen zur deutschen Geschichte, Bd. IV.

Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Erste Lieferung, enthaltend Geschichte des allgemeinen Staatsrechts und der Politik von J. C. Bluntschli und Geschichte der Mineralogie von F. v. Kobell.

Mit Unterstützung der Commission ist herausgegeben: J. G. Lehmann, Urkundliche Geschichte der Grafschaft Hanau-Lichtenberg, Bd. II.

Im Druck vollendet wurde die Geschichte der Land- und Forstwirtschaftslehre von K. Fraas; sie wird mit der Geschichte der der Geographie von O. Peschel, welche sich unter der Presse befindet, die zweite Lieferung der Geschichte der Wissenschaften bilden. Von Dümmler's Geschichte des ostfränkischen Reichs ist der zweite, abschließende Band im Druck nahezu beendet und wird in wenigen Wochen dem Publikum übergeben werden.

Die Berichte, welche im weiteren Verlauf der Verhandlungen die Leiter der einzelnen Unternehmungen erstatteten, legten dar, wie dieselben fast sammtlich so weit vorgerückt seien, daß umfassende Publicationen in Aussicht stehen.

Für die Herausgabe der ersten Bände der Reichstags-Akten haben noch größere Reisen in Italien und Deutschland ausgeführt und die archivalischen Nachforschungen weiter fortgesetzt werden müssen, so daß der Druck eine Verzögerung erfährt. Indessen ist durch die Mithilfe des Herausgebers, Prof. Weizsäcker, und seiner Hilfsarbeiter (Dr. K. Menzel, Dr. J. Reber und Reichsarchiv-Praktikant A. Schallier) das Material jetzt so weit bearbeitet, daß der erste Band der Presse übergeben werden kann. Auch der Druck der Hansischen Recesse von 1351—1436, die unter Oberleitung des Dr. Lappenberg von Professor Junghans in Kiel bearbeitet sind, wird, nachdem mit der Buchhandlung C. A. Schwetschke und Sohn in Braunschweig eine erwünschte Vereinbarung wegen des Verlags getroffen ist, alsbald seinen Anfang nehmen. Von der Sammlung der historischen Lieder ist nach den Mittheilungen des Herausgebers, Cabinetsraths v. Liliencron in Meiningen, der erste Band bereits unter der Presse: den Verlag dieses Werkes hat die Buchhandlung F. C. W. Vogel in Leipzig übernommen.

Für die unter Prof. Hegels Leitung veranstaltete Sammlung der oberdeutschen Stadtchroniken sind die Arbeiten ununterbrochen fortgesetzt worden. Zunächst werden zwei Bände Augsburger Chroniken, für welche besonders Dr. Frensdorff thätig gewesen ist, herausgegeben werden. Zugleich wird ein vierter Band der Nürnber-

ger Chroniken unter Mithilfe des Dr. v. Kern vorbereitet, und auch die Bearbeitung der Münchener Chroniken ist von dem Hilfsarbeiter Dr. K. Schröder in Angriff genommen worden. Die Edition der Lubecker Chroniken, welche unter Oberleitung des Dr. Lappenberg Prof. Mantel in Lubeck besorgt, ist so weit vorgeschritten, daß jetzt der Druck des ersten Bandes zu beginnen hat.

Von den Jahrbüchern des deutschen Reichs lagen zwei Abtheilungen in der Handschrift vor: Die Einleitung in die karolingische Geschichte von Dr. E. Bonnell und die Geschichte Karls des Großen bis 781, von Dr. S. Abel. Andere Abtheilungen des Unternehmens sind inzwischen mehr oder weniger der Vollendung entgegengerückt, so daß sich in nicht langer Zeit die bereits erfolgten Publicationen mindestens bis zum Schluß der Periode der salischen Kaiser werden vervollständigen lassen.

Der gewaltige Stoff, der für die Herausgabe der Wittelsbachischen Correspondenz früher angesammelt, ist auch in diesem Jahre durch die Herausgeber: Prof. Cornelius, Reichsarchiv Director Löher, Dr. Kluckhohn, und ihre Mitarbeiter: Dr. v. Druffel, Fr. Kirchner, Dr. Ritter und Dr. Köhling, sehr vermehrt worden; die größte Ausbeute gaben abermals die hiesigen Archive; doch wurden auch mehrere Reisen unternommen, um das an andern Orten befindliche Material herbeizuziehen. Noch haben nicht alle zur Erschöpfung des Stoffes erforderlichen Nachforschungen in den Archiven ausgeführt werden können; doch ist man auch in der Bearbeitung und Sichtung des angesammelten Materials erheblich vorgeschritten, und einige Partien sind fast vollendet. Die wichtige Correspondenz Kurfürst Friedrich's III. von der Pfalz wird von Dr. Kluckhohn nächsten in zwei Bänden herausgegeben werden. Director Löher hofft die gesammte Correspondenz Herzog Albrecht's V. von Bayern in wenige Bände zusammenfassen und in einiger Zeit publiciren zu können. Auch Prof. Cornelius stellt in Aussicht, der nächsten Plenarversammlung vielleicht zwei Bände des ihm übertragenen Theils, der pfälzischen und bayerischen Correspondenz des 17. Jahrhunderts, in der Handschrift vorzulegen.

Auf Anregung des höchstseligen Königs hat die Commission den Bearbeitungen der Pfälzer Geschichten schon seit längerer Zeit besondere Aufmerksamkeit zu widmen gehabt. So sind auch die archivalischen Forschungen des Pfarrers Lehmann in Nulsdorf für die Geschichte des Herzogthums Zweibrücken im verflossenen Jahre unterstützt worden, und die Commission hat auch diesmal die Forderung derselben sich angelegen sein lassen.

Die von J. Grimm beantragten und persönlich geleiteten Unternehmungen haben leider durch den Tod des großen Meisters manche Störungen erfahren. Indessen ist es der Commission gelungen, für den Schlussband der Weisthümer die Mitwirkung des Dr. R. Schröder in Bonn, welcher bereits früher Grimm bei der Bearbeitung des vierten Bandes unterstützte, zu gewinnen. Dr. Schröder legte der Versammlung den Plan für die Beendigung des Werkes vor; die Beurtheilung desselben und die weitere Oberleitung dieses Unternehmens wurde dem Staatsrath von Maier übergeben. Die dem Dr. H. Holland übertragene Zusammenstellung des historischen Inhaltes der mittelhochdeutschen Dichtungen lag jetzt in der Handschrift fast vollendet vor, und man beschloß, ein Gutachten des Professor W. Wackernagel darüber einzuholen, in welcher Weise dieses Material zu einer Publication zu verwerten sei. Dagegen zeigte sich die von Professor Hofmann hieselbst übernommene Herausgabe der reichen Supplemente zum bayerischen Wörterbuche,

*) Das Werk ist hienit abgeschlossen.

welche sich in Schmeller's Nachlass finden, zum Bedauern der Commission nicht so gefordert, wie sie erwarten durfte; die Hemmnisse, welche dieses Unternehmen bisher erfahren hat, werden hoffentlich nun beseitigt sein.

Von den durch den höchstseligen König ausgesetzten Preisen sollten drei in diesem Jahre zur Vertheilung kommen. Aber zwei hatten gar keinen, der dritte nur einen Bewerber gefunden, und die sehr umfangreiche Arbeit desselben mit dem Titel: „Der Cardinal, Churfürst und Erzbischof von Magdeburg und Mainz, Markgraf Albrecht von Brandenburg und seine Zeit“, entsprach nach dem Urtheile der Preisrichter (Hofrath Haussier, Professor Droysen, Vorsitzender und Secretar) nicht den in dem Preisausschreiben gestellten Forderungen; es konnte ihr deshalb der Preis von 1000 fl. für die nach Inhalt und Form vorzüglichste Lebensbeschreibung eines berühmten Deutschen nicht zuerkannt werden.*)

In der nächsten Plenarsitzung werden folgende von dem hochseligen Könige ausgesetzte Preise zur Vertheilung kommen:

1. Ein Preis von 10 000 fl. für ein gelehrtes Handbuch deutscher Geschichte von den ersten Anfängen historischer Kunde bis zum 19. Jahrhundert (Einkaufszeit für die Arbeiten bis zum 1. Jan. 1855);
2. ein Preis von 2000 fl. für ein Handbuch deutscher Alterthümer bis auf die Zeit Karls des Großen (Einkaufszeit bis zum 1. Juni 1865).

Die Preisrichter wurden bestellt, und werden ihre Namen bei der Preisvertheilung bekannt gemacht werden**).

Wenn sich die Commission auch vorzugsweise mit der Fortführung und Vervollendung der von dem hochseligen Könige angeordneten Arbeiten beschäftigte, glaubte sie dennoch auch Anträge auf neue Unternehmungen in Berathung ziehen zu dürfen. Ein solcher ging von dem Stiftspropste von Döllinger aus und richtete sich auf die Herausgabe einer deutschen Geschichte in allgemein verständlich abgefaßten und chronologisch geordneten Biographien der hervorragendsten Persönlichkeiten unseres Volkes. Der Plan, wie er vom Antragsteller entwickelt wurde, erregte das allgemeine Interesse, und die Commission setzte einen Ausschuss hiesiger Mitglieder nieder, um die Ausföhrung des Unternehmens weiter vorzubereiten. Zugleich brachte der Vorsitzende einen bereits früher von ihm gestellten Antrag auf die Herausgabe eines größeren Werkes biographischen Inhaltes, Lebensbeschreibungen aller namhaften Deutschen in lexicalischer Reihenfolge umfassend, in Anregung. Die Commission glaubte, daß beide Werke, verschieden an Umfang und in der Behandlung, neben einander ein bedeutendes Interesse darbieten würden, und beauftragte Professor Wegele einen ausgeführteren Plan zu dem biographischen Lexicon der nächsten Plenarsitzung vorzulegen.

Vertrauen zu die en neuen Unternehmungen konnte die Commission um so mehr fassen, als ihr im Laufe der Verhandlungen ein Schreiben aus dem königlichen Cabinet zuging, welches von Allerhöchster Stelle nicht nur die Mittel zur Vervollendung der auf Anregung oder mit Genehmigung des höchstseligen Königs begonne-

nen Unternehmungen, sondern auch den Fortbestand der Commission mit der bisherigen Aufgabe und einer entsprechenden Dotation aus der königlichen Cabinetkasse in Aussicht stellte. Eine Deputation, bestehend aus dem Vorsitzenden, Geh. Rath Pertz, und dem Secretar, welche den Dank der Commission für diese huldreichen Eröffnungen auszudrücken beauftragt war, wurde von Sr. Maj. dem Könige in der gütigsten Weise empfangen und erhielt auf's Neue Beweise von der lebhaften Theilnahme, die Seine Majestät den Arbeiten der historischen Commission zu widmen geruhen.

So trennten sich die zur Plenarsitzung versammelten Mitglieder in der Ueberzeugung, daß die der Nation und der Wissenschaft gleich förderliche Stiftung Maximilian's II. durch König Ludwig II. gesichert und gleichsam zum zweiten Male begründet, daß alle noch obwaltenden Schwierigkeiten ohne Gefahr für den Bestand derselben zu beseitigen seien und die Arbeiten der Commission in dem Geiste freier und unabhängiger deutscher Wissenschaft, in dem sie begonnen, weiteren Fortgang haben werden.

18) **Berichtigung.** In der im Anzeiger Nr. 8, Sp. 287 fl. mitgetheilten Urkunde ist von einem „Jacobus Ebredunensis archiepiscopus“ die Rede, der nach der Ueberschrift ein Bischof Jacob von Yverdon*) sein soll. Allein das schweizerische Yverdon hatte niemals einen Bischofssitz; Ebredunum ist vielmehr das französische Erzbisthum Embrun, berühmt durch seine Madonna, deren Bild Ludwig XI. stets an seiner Mutze trug.

Königsberg, 31. October 1864.

Professor Dr. C. Hopf,
kgl. Oberbibliothekar.

19) In dem Verlage des Unterzeichneten erscheint:
Geschichte des reichsständischen Hauses Isenburg und Büdingen, von G. Simon, Decan und Hofprediger zu Michelstadt. In drei Bänden, mit vielen Siegelzeichnungen, Illustrationen, Stammtafeln und einer Karte.

Der erste Band, etwa 17-18 Druckbogen stark, umfaßt die Geschichte des Isenburg-Büdingischen Landes in dem Umfange, welchen dasselbe ohngefähr zu Anfang des 17. Jahrhunderts gehabt hat.

Der zweite, ohngefähr 23-24 Bogen starke Band, wird die Geschichte des Isenburg und Büdingischen Hauses von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart enthalten, und zwar sowohl die ihrer Vorgänger in dem Besitze der Herrschaft Büdingen, als auch der alten Dynasten und Grafen von Isenburg am Rheine nach ihren drei, aus dem 12. Jahrhundert stammenden Hauptstämmen und aller ihrer Seitenlinien.

Der dritte Band, etwa 20 Bogen stark, gibt die, bisher unbekannten Belege zu den Ausführungen der beiden ersten Theile. Es ist das Isenburg-Büdingische Urkundenbuch, von dem Verfasser vornehmlich aus den, bisher nur sehr unvollständig bekannten Isenburgischen Archiven zusammengestellt.

Preis des ersten Bandes: 2 fl., des zweiten: 3 fl., des dritten Bandes: 3 fl. bei Vorausbestellung.

H. L. Brönnner's Verlagshandlung
in Frankfurt a. M.

20) **Berichtigung.** Oben, Sp. 359, Z. 20 v. o. statt Glück lies: Falkenstein.

*) S. v. Laug, bader Jahrbücher von 1479-1494, S. 13 f. Dr. C. W. Hll.

* Man hoffet, die Arbeit in dem Secretariat der k. Akademie der Wissenschaften wieder in Empfang zu nehmen.

** Die Arbeiten sind rechtzeitig bei dem Secretariat der historischen Commission zu erledigen.

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann, Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

E. F. Seibold'sche Buchdruckerei.

New Series.

1204.

VII.

November.

Rednitz und Regnitz.

Figure 1 illustrates the life stages of the European spruce sawfly. The stages are numbered 1 through 12. The top row shows the early stages: 1. Egg, 2. 1st instar larva, 3. 2nd instar larva, 4. 3rd instar larva, 5. 4th instar larva, and 6. 5th instar larva. The bottom row shows the later stages: 7. Pupa, 8. Emergent adult, 9. Adult male, 10. Adult female, 11. Adult male with egg mass, and 12. Adult female with egg mass.

1. *Phragmites* spp.

The Federal Bureau of Investigation is a part of the Department of Justice. It is the largest and most powerful of the federal law enforcement agencies. It is responsible for the investigation and prosecution of federal crimes. It also has a wide range of other duties, including the collection and analysis of intelligence, the protection of the President and other high officials, and the investigation of civil rights violations. The FBI is headed by the Director, who is appointed by the President and confirmed by the Senate. The Director is assisted by the Deputy Director and a number of other high-ranking officials. The FBI is organized into a hierarchy of offices, with the largest offices located in the field and the smallest offices located in the Washington, D.C. headquarters. The FBI is a very important part of the federal government, and it plays a vital role in the protection of the United States.

1. 110 2. 111 3. 112 4. 113 5. 114 6. 115 7. 116 8. 117 9. 118 10. 119 11. 120 12. 121 13. 122 14. 123 15. 124 16. 125 17. 126 18. 127 19. 128 20. 129 21. 130 22. 131 23. 132 24. 133 25. 134 26. 135 27. 136 28. 137 29. 138 30. 139 31. 140 32. 141 33. 142 34. 143 35. 144 36. 145 37. 146 38. 147 39. 148 40. 149 41. 150 42. 151 43. 152 44. 153 45. 154 46. 155 47. 156 48. 157 49. 158 50. 159 51. 160 52. 161 53. 162 54. 163 55. 164 56. 165 57. 166 58. 167 59. 168 60. 169 61. 170 62. 171 63. 172 64. 173 65. 174 66. 175 67. 176 68. 177 69. 178 70. 179 71. 180 72. 181 73. 182 74. 183 75. 184 76. 185 77. 186 78. 187 79. 188 80. 189 81. 190 82. 191 83. 192 84. 193 85. 194 86. 195 87. 196 88. 197 89. 198 90. 199 91. 200 92. 201 93. 202 94. 203 95. 204 96. 205 97. 206 98. 207 99. 208 100. 209 101. 210 102. 211 103. 212 104. 213 105. 214 106. 215 107. 216 108. 217 109. 218 110. 219 111. 220 112. 221 113. 222 114. 223 115. 224 116. 225 117. 226 118. 227 119. 228 120. 229 121. 230 122. 231 123. 232 124. 233 125. 234 126. 235 127. 236 128. 237 129. 238 130. 239 131. 240 132. 241 133. 242 134. 243 135. 244 136. 245 137. 246 138. 247 139. 248 140. 249 141. 250 142. 251 143. 252 144. 253 145. 254 146. 255 147. 256 148. 257 149. 258 150. 259 151. 260 152. 261 153. 262 154. 263 155. 264 156. 265 157. 266 158. 267 159. 268 160. 269 161. 270 162. 271 163. 272 164. 273 165. 274 166. 275 167. 276 168. 277 169. 278 170. 279 171. 280 172. 281 173. 282 174. 283 175. 284 176. 285 177. 286 178. 287 179. 288 180. 289 181. 290 182. 291 183. 292 184. 293 185. 294 186. 295 187. 296 188. 297 189. 298 190. 299 191. 300 192. 301 193. 302 194. 303 195. 304 196. 305 197. 306 198. 307 199. 308 200. 309 201. 310 202. 311 203. 312 204. 313 205. 314 206. 315 207. 316 208. 317 209. 318 210. 319 211. 320 212. 321 213. 322 214. 323 215. 324 216. 325 217. 326 218. 327 219. 328 220. 329 221. 330 222. 331 223. 332 224. 333 225. 334 226. 335 227. 336 228. 337 229. 338 230. 339 231. 340 232. 341 233. 342 234. 343 235. 344 236. 345 237. 346 238. 347 239. 348 240. 349 241. 350 242. 351 243. 352 244. 353 245. 354 246. 355 247. 356 248. 357 249. 358 250. 359 251. 360 252. 361 253. 362 254. 363 255. 364 256. 365 257. 366 258. 367 259. 368 260. 369 261. 370 262. 371 263. 372 264. 373 265. 374 266. 375 267. 376 268. 377 269. 378 270. 379 271. 380 272. 381 273. 382 274. 383 275. 384 276. 385 277. 386 278. 387 279. 388 280. 389 281. 390 282. 391 283. 392 284. 393 285. 394 286. 395 287. 396 288. 397 289. 398 290. 399 291. 400 292. 401 293. 402 294. 403 295. 404 296. 405 297. 406 298. 407 299. 408 300. 409 301. 410 302. 411 303. 412 304. 413 305. 414 306. 415 307. 416 308. 417 309. 418 310. 419 311. 420 312. 421 313. 422 314. 423 315. 424 316. 425 317. 426 318. 427 319. 428 320. 429 321. 430 322. 431 323. 432 324. 433 325. 434 326. 435 327. 436 328. 437 329. 438 330. 439 331. 440 332. 441 333. 442 334. 443 335. 444 336. 445 337. 446 338. 447 339. 448 340. 449 341. 450 342. 451 343. 452 344. 453 345. 454 346. 455 347. 456 348. 457 349. 458 350. 459 351. 460 352. 461 353. 462 354. 463 355. 464 356. 465 357. 466 358. 467 359. 468 360. 469 361. 470 362. 471 363. 472 364. 473 365. 474 366. 475 367. 476 368. 477 369. 478 370. 479 371. 480 372. 481 373. 482 374. 483 375. 484 376. 485 377. 486 378. 487 379. 488 380. 489 381. 490 382. 491 383. 492 384. 493 385. 494 386. 495 387. 496 388. 497 389. 498 390. 499 391. 500 392. 501 393. 502 394. 503 395. 504 396. 505 397. 506 398. 507 399. 508 400. 509 401. 510 402. 511 403. 512 404. 513 405. 514 406. 515 407. 516 408. 517 409. 518 410. 519 411. 520 412. 521 413. 522 414. 523 415. 524 416. 525 417. 526 418. 527 419. 528 420. 529 421. 530 422. 531 423. 532 424. 533 425. 534 426. 535 427. 536 428. 537 429. 538 430. 539 431. 540 432. 541 433. 542 434. 543 435. 544 436. 545 437. 546 438. 547 439. 548 440. 549 441. 550 442. 551 443. 552 444. 553 445. 554 446. 555 447. 556 448. 557 449. 558 450. 559 451. 560 452. 561 453. 562 454. 563 455. 564 456. 565 457. 566 458. 567 459. 568 460. 569 461. 570 462. 571 463. 572 464. 573 465. 574 466. 575 467.

1. The first part of the document is a list of names and their corresponding dates. The names are: "John Doe", "Jane Smith", "Bob Johnson", "Alice Brown", "Charlie White", "David Green", "Eve Black", "Frank Gray", "Grace Pink", "Henry Blue", "Ivy Yellow", "Jack Purple", "Karen Red", "Leo Orange", "Mia Silver", "Noah Gold", "Olivia Bronze", "Peter Copper", "Quinn Iron", "Rory Steel", "Sam Tin", "Tina Lead", "Uma Zinc", "Victor Nickel", "Wendy Platinum", "Xavier Silver", "Yara Gold", "Zoe Bronze". The dates are: "1980-01-01", "1980-02-01", "1980-03-01", "1980-04-01", "1980-05-01", "1980-06-01", "1980-07-01", "1980-08-01", "1980-09-01", "1980-10-01", "1980-11-01", "1980-12-01", "1981-01-01", "1981-02-01", "1981-03-01", "1981-04-01", "1981-05-01", "1981-06-01", "1981-07-01", "1981-08-01", "1981-09-01", "1981-10-01", "1981-11-01", "1981-12-01", "1982-01-01", "1982-02-01", "1982-03-01", "1982-04-01", "1982-05-01", "1982-06-01", "1982-07-01", "1982-08-01", "1982-09-01", "1982-10-01", "1982-11-01", "1982-12-01".

Ser dafs die von dem Auctore seel. angezeigten Errata und Truckfehler einzig und allein soviel möglich sind verbessert worden.“

Im ersten Theile (S. 102 der mir vorliegenden unveränderten Ausg. von 1671) referirt nun Zeiller, dafs nach „Crispus, wahrhafte und gründliche Beschreibung des Anfangs Ursprungs und Herkommens der lobl. Reichsstadt Nürnberg“ diese Stadt vom Kaiser Nerone den Ursprung genommen. Nachdem er diese uns wohl bekannte Fabel und Fäselei der alten Chronisten angeführt hat, kann er doch auch nicht verschweigen, dafs E. Bertius in seinen *tabularum geographicarum contractarum libris VII* (Amsterd. 1603) und seinem *rerum Germanicarum commentarius* (Amsterd. 1616) diesen neronischen Ursprung Nürnbergs als unmöglich dargethan habe, da die Römer nicht so weit nördlich vorgedrungen seien. Bertius sage, dafs die Stadt vielmehr von den Noricis ihren Namen habe, welche, von den Hunnen verdrängt, „sich wegen mehrerer Sicherheit in diese Gegend begeben, und wegen Bequemlichkeit der zwei Wasser, Pegnitz und Regnitz, ihre Hammer und Schmieden, auf welche Kunst sie sich dann am besten verstanden, da herum aufgericht.“ Für diese (gleichfalls nichtige) Sage beruft sich Zeiller ferner auf Hartmann Schadel's *chron.* (1493—94), auf Paul Hentzner's *Reisebuch*, auf *Casp. Ens, deliciae apodemicae* p. 39 (soll heissen pag. 239.) und auf M. Hercules Prodicus fol. 88.

Er selbst schreibt nachher S. 103: „Die Pegnitz, so durch die Stadt“ (Nürnberg) „rinnet, treibet 68 Muhlraden, und kompt ein wenig unterhalb der Stadt die Regnitz darein, welche beide Wasser sich ferners in den Mayn ergiessen.“ Und S. 400: „Bamberg“ Sie ligt an der Regnitz, darüber eine Brücke von Holtz, so beide Theile der Stadt zusammen fasset.“

Dafs Scheirer und Homann Zeiller's damals hochberühmtes Reisebuch⁴⁵⁾ gekannt und benutzt haben, kann keinem Zweifel unterliegen. Wir wissen also, woher beide ihre Regnitz haben. Es entsprach das ganz dem Charakter jener Zeit, einem in Elm geschriebenen und in Straßburg gedruckten Buche mehr Glauben zu schenken, als dem dummen Pöbel, der den Fluß „Rednitz“ nannte. Dieser Pöbel hatte eben keine Folianten studirt! daher seine Unwissenheit.

Freilich haben auch Scheirer und Homann den Zeiller nicht ganz durchstudirt; denn im zweiten Bande (der sogen. *Continuatio*) hat sich dieser edle Elmer gründlich bekehrt. S. 59,

wo er wieder Nürnberg berührt, findet er Anlaß, etwas, was er im ersten Theil über den bekannten Streit der Stadt mit den Burggrafen gesagt hatte, zu verbessern, da er „über diesen Streit jetzt besser berichtet sei.“ Er citirt bei dieser Gelegenheit eine Stelle aus den von der Stadt Nürnberg 1585 zu Speier übergebenen *Gravaminibus*⁴⁶⁾, nämlich: „es sei aber die Stadt über die Vesten, Walder . . im territorio und Crefts daselbst zwischen den drey Grantzwassern, der Schwartzach, Rednitz und Schwabach⁴⁷⁾ in possessione vel quasi je und allweg ruhiglich gewesen.“ Nachdem der wackre Zeiller hier in einer Urkunde die Schreibart „Rednitz“ gefunden, ist er einsichtsvoll genug, dieselbe auch weiterhin im zweiten Theile beizubehalten. (S. 174: „M. Furth . . Die Pegnitz, so durch Nürnberg rinnt, kommet dabey in die Rednitz.“ S. 216: „M. Erlangen, 1 Meil. Theils nennen es ein Stadtlein, ligt an der Schwabach, wo sie in die Rednitz fließt.“ S. 215: „St. Bamberg, 2 M. ligt nahe dem Mayn, an der Rednitz, so unterschiedlich durch die Stadt rinnet, und darüber Brücken von Holtz gehen.“ Forchheim laßt er S. 216 irriger Weise „an der Aisch“ liegen.)

Aber woher hat Zeiller im ersten Theile seine „Regnitz“ gehabt? — Auf Schadel, Hentzner, Bertius und einen (mir unbekannten) Hercules Prodicus (s. später Anm. 42) beruft er sich — zunächst zwar nur für die Sage von den Norikern als Grundern Nürnbergs. Aber sollte er nicht auch den speciellen Punkt, dafs diese Noriker bei der „Pegnitz und Regnitz“ ihre Hammer angelegt, in einer jener Quellen gefunden haben? Im Schadel kann er sie nun nicht gefunden haben; denn dieser Altvater erwähnt zwar (Fol. 102 b.) die Noriker als Grunder Nürnbergs an dem amnis Pegnicus, thut aber dabei weder einer Rednitz, noch einer Regnitz Erwähnung. Anders steht es mit Paul Hentzner's *Itinerarium Germaniae Galliae Angliae Italiae*, dessen erste Aufl. im J. 1612, 21 Jahre vor der ersten Auflage Zeillers und 9 Jahre nach der ersten Auflage von Bertius tab. geogr. erschienen ist. Hentzner, welcher Illustrissimi Münsterberg: ac Officenus: Duc. consiliarius war und in Oels (in Schlesien) lebte, schreibt (S. 596) über Nürnberg: Hecy-

⁴⁶⁾ Gravamina in angestellter Revision Sache der beklagten Stadt Nürnberg, Contra Marggraff Georg Friderichen, als Klagern, das Possessorium der streitigen Hohen Freishehen Obrigkeit im Nürnbergischen territorio betreffend, produc. zu Speier, 8. Jun. An. 1585 in fol. (Vgl. seinen *Catalogus autorum* vor der *Continuatio*.)

⁴⁷⁾ Es ist nicht die bei Kloster Heilsbrunn und der Stadt Schwabach fließende, von Westen her oberhalb Furth in die Rednitz mündende, sondern die bei Erlangen von Osten her in die Rednitz mündende Schwabach gemeint. Diese läuft mit der Pegnitz und der Schwarzach parallel; zwischen ihr und der Pegnitz liegt der Sebalder Reichswald, zwischen der Pegnitz und der Schwarzach der Lorenzer Reichswald, so dafs die silvae Norbergenses allerdings in einem Rechteck liegen, das im Süden von der Schwarzach, im Westen von der Rednitz und im Norden von der (Erlanger) Schwabach eingeschlossen wird.

⁴⁵⁾ Mit Zeiller geht überdies Merian (*topographia Franconiae*, 1618) parallel. S. 3 nennt Merian den Fluß richtig Rednitz, „Rednitz lauft vom Stein auf Furth, Forchheim (sic) und bey Bamberg in Mayn.“ Ebenso laßt er S. 4 die Zenn, Wiesent u. s. w. in die „Rednitz“ fließen. Nachdem er aber S. 41 (vgl. oben Anm. 7) aus Wilh. Pirckheimer (s. unten Anmerk. 49) die Notiz abgeschrieben, dafs der Fluß Radiana, Regnesus und Tramarus heiße, so schreibt er fortan (S. 42, S. 193 u. a.) gewöhnlich jedesmal „Regnitz oder Rednitz“, und nennt den Fluß auch auf seinen Karten zuweilen Regnitz.

nia Sylva olim occupavit fundum Nurnbergensis Civitatis, sed temporum successu pro magna parte exarsa fuit; Reliquiae videntur semper hyeme et aestate (*als Nadelholz*). Pegnitus et Regnitus duo amnes paulo infra Urbem concurrentes, unum efficiunt fluvium, qui ad Septentrionem lapsus infra Bambergam Moeno fluvio miscetur. Regnitus, quem alii vocant Rednitium, originem ducit a Wyssenburgo, quod oppidum ad Meridiem est Nurnbergae. De hoc amne historici sic scribunt: Moranti Carolo Magno apud Ratishonam propter Hunnos, persuasum est fore, ut a Rheno in Danubium enavigari posset, si intra Radantiam (hæc est Rednitius) et Altimontiam fluvios fossa duceretur, quæ esset capax navium, quia horum fluviorum alter Danubio, alter Rheno miscetur.

Man sieht, aus den „Historikern“ hat Heutzuer seinen Regnitus nicht geschöpft; diese liefern ihm richtig eine Radantia, in der er eben so richtig den Rednitius wiedererkennt. Woher kann er nun die Regnitz haben? Ohne Zweifel eben daher, woher sie Zeiller hatte; aus Ens und Bertius.

Kaspar Ens in Köln gibt in seinem Delectatum Germaniae tam superioris quam inferioris index, Colon. 1609, pag. 239, wörtlich das Nämliche, was Zeiller über den Ursprung Nurnbergs sagt. Cum eam Hunni latissima populatione vastarent Europam, et ab insidem barbaris premerentur Norici, incolarum praecipue quaedam familiae in hercyniam sylvam velut in latebras profugisse, et ubi Pegnesus et Regnesus amnes confluant opportuno loco sedem fixisse, atque in colle vicino natura loci firmo et ab incursionibus tuto, ruti opere castellum munivisse, tradunt Noricorum Annales. Die Sage als solche kann er aus Schödel und Meisterlin geschöpft haben; die Schreibart Regnitz (die er dann S. 245 auch bei Bamberg beibehält) war weder bei dem Einen, noch bei dem Anderen zu finden. Woher mag er sie haben?

Ohne Zweifel von dem damals hoch angesehenen Autor, auf welchen Zeiller sich in erster Linie beruft, aus der ersten damaligen Autorität Europas in Fragen der Kosmographie, aus Bertius. Und zwar begreiflicher Weise nicht aus dessen erst 1616 erschienenem commentarius rerum Germanicarum, sondern aus seinen 1603 in erster Auflage erschienen tabulis geographis contractis. In diesen erwähnt Bertius p. 168 ebenfalls die Noriker als Gründer Nurnbergs, doch ohne dabei unsers Flusses zu erwähnen; an einer andern Stelle aber bezeichnet er unsern Fluß als „Regnitz“, und zwar unter Umständen, die uns jedes Suchens nach einer noch älteren Quelle überheben.

P. Bertius war professor et cosmographus regius am Hofe Ludwigs XIII. zu Paris (8). Seine tabulae sind, was Netting-

keit und Sauberkeit des Stiches anlangt, ein für die damalige Zeit gewiß bewundernswürdiges Werk. In den dazwischen hinein gedruckten Erklärungen zeigt er sich als einen in der Geographie aller Länder sehr unterrichteten Mann, und es ist begreiflich, daß er von allen Seiten mit Lob und mit Ehrendgedichten überhäuft wurde (9). Nur eine Schwachheit hatte er; er gieng mit den Namen als ein Franzose um! Auf seiner Karte des frankischen Kreises finden wir z. B. folgende Blumenlese:

Farenpae	soll heißen:	Farenbach
Kützing	„	Kützingen
Tzeil	„	Zeil
Winthaim	„	Windsheim
Kissik	„	Kissingen
Erelbach	„	Mkt. Erlbach
Regenperh	„	Regensburg
Landen	„	Landau a. d. Tauber
Igelsay	„	Gelbsheim
Almattat	„	Müllingen
Leerad	„	Lehrberg (bei Ansbach)
Klepach	„	Klebbach (bei Kahlndach, als Stadt angeführt, während Baiersdorf fehlt!)
Tzentlos	„	Zentlos
Meidelsui	„	Mittel-Sinn
Schunterling	„	Stangenroth (?)
Krespach	„	Krispenhofen (zwischen Kocher und Jaxt)
Tagst	„	Jaxt-Fluß.
Stray flu	„	(frankische) Saale.

Wir könnten diese Blumenlese noch aus seiner Karte Descr. Norici vermehren, wo uns Breusetz st. Pressat, Rebatz st. Redwitz, Wising st. Messingen, Habersd. st. Ammeradorf (an der Bihart) u. s. w. u. s. w. begegnen; oder aus seinen unrichtigen Karten deutscher Kreise und Gegenden, wo er z. B. Flamerau st. Homborn (bei Alzen), Pollant st. Bolanden, Anwell st. Anweiler, wo er Chagfurt st. Klagenfurt, Krayeck st. Kramberg, oder wo er Garmion st. Sauerlach (bei München) und Watzl st. Tölz schreibt. Ähnliche Fehler wie auf seinen Karten, begegnen uns in seinem Text, z. B. Uckermark st. Uckermark, Colburgum st. Coburg, Wasssburg st. Wasserburg, We. haben st. Wiesbaden u. s. f. u. s. f.

Unsre Rednitz ist auf den Karten ohne Namen gelassen, aber im erklärenden Text erscheint (Tab. I. p. 153) die Stelle:

Episcopus metropolis bamberga ad fluvium **Regnitz**, Episcopalis sedes, vallo carens.

Stadt wie etwa bei der Quelle angesetzt? Ist es die nämliche, aus welcher die Tauber und die Stray entspringen? Unsre Rednitz dürfte sich diesen ihren Schwestern gegenüber nicht einmal behaupten. Mögen die professor Bertius mit ihr immerhin noch glimpflich umgegangen. Wer die Uckermark in eine Uckermark, der möchte wohl auch die Rednitz in eine Reg-

(8) Zeiller, in catal. autorum. Bertius ist viel gereist, doch zunächst, so viel wir wissen, nur in Frankreich und Holland. Diese Länder kennt er aufs genaueste. Im Jahr 1592 war er in Straßburg (vgl. die praefatio der tabul. geogr. contr.), im April 1616 zu Leyden (vgl. ebendas. die Dedication an Ludwig XIII.).

(9) Sechs solcher, in griech. u. lat. Sprache sind seinen tabulis vorgedruckt.

nitz verwandeln, und so konnte man sich zu der Annahme geneigt fühlen, daß die Regnitz nirgends anders als in dem Munde eines das Deutsche radbrechenden Franzosen ihren Ursprung genommen habe.

Gleichwohl wurden wir dem alten Bertius Unrecht thun, wenn wir ihn als den Urheber der corrupten Schreibart Regnitz anklagen wollten. Sie ist erweislich noch älter. Zwar ob jener Abdruck der Plinzing'schen Karte, auf welchem die Namen der Orte und Flüsse nicht mehr eingeschrieben, sondern bereits mit in Kupfer gestochen sind, und wo der Fluß von Schwabach bis Baiersdorf als Rednitz, unterhalb Baiersdorf aber als Regnitz bezeichnet ist, vor 1603 herausgekommen sei, läßt sich nicht völlig stringent erweisen, obwohl es nach Dr. v. Eye's competentem Urtheil sehr wahrscheinlich ist. Die früher erwähnte Karte mit eingeschriebenen Namen scheint sogar nur ein Probedruck, und die mit gedruckten Namen die eigentliche Ausgabe Plinzings gewesen zu sein.

Aber schon vor Plinzing schreibt Willib. Pirckheimer (*descriptio Germaniae utriusque, tam superioris quam inferioris, Antverpiae 1585, pag. 40 sq.*): Verum priusque (Moenus) exonerat, multos alios recipit amnes, et primum Regnesum, qui et Radiantia et Tramariens vocatur³⁰; is postquam Pegnesum per Nuringbergam fluentem suscepit, per Bahenbergensem labitur urbem, a qua haud longe miscetur Moeno. Ab hoc flumine Carolus Imperator, qui magis nomen est sortitus, fossam in Almonem, qui in Danubium influit, ducere est aggressus, ac integram aestatem exercitum in opere detinuit, ut hoc pacto a Rheno in Moenum, ac ex illo in Regnesum, inde per fossam in Almonem et ex eo in Danubium, et ita a mari in mare navigari possit. Bei dem Humanisten Pirckheimer ist es von vornherein wahrscheinlich, daß er die Form Regnesus aus einer humanistischen Quelle geschöpft haben werde. Und darin irren wir uns nicht. Wir brauchen nur ein Menschenalter aufwärts, zu Conrad Celtis zu steigen. (Schluß folgt.)

Drei bisher ungedruckte Urkunden Kaiser Ludwig's des Bayern.

Mitgetheilt von Ernst, Archiskanzlisten, in Idstein.

Kaiser Ludwig der Bayer erlaubt dem Grafen Gerlach von Nassau, vier Juden mit Frauen und Kindern in die Reichsstadt Frankfurt zu setzen mit Abgabefreiheit; 8. August 1329.

I

Wir Ludwig von Gots genaden Römischer Keiser ze allen ziten Merer dez Rihs veriehen offentlich an dißem brief daz wir dem Edeln Manne Gerlachen Grafen von Nazzow vnserm liehen Swager und sinen erben von besundern genaden . . . in vnserer Chaiserlich milt und gewalt erloiben und verlihen, daz

³⁰ Wir sehen nun, woher Meian (s. Anm. 7 u. Anm. 35) seine Weisheit hat.

si vier Juden die wirrte sin . . . vnd chinden, in vuser vnd dez Rihs Stat ze franchenfurt setzen vnd gehaben mugen . . . vier Juden, mit iren huffrowen vnd chinden frey, ledig vnd loz sin | vor aller Ste . . . allen burden, dar zu ei andern Juden di da sitzend vns vnd dem Rihs gebun . . . az der vorgnant vnser Swager vnd sein erben mit den selben vier . . . ze geben vnd ze dienen, daz suln si in geben vnd . . . Vnd suln . . . allermanlich beschatzung, vnd allez dwangsals frey vnd los sin | vnd ouch . . . Juden die da sitzen oder noch da sitzen werden mochten vebere si ma | chen, Geschah . . . vier Juden mit iren hofvrowen vnd chinden von danne varen wol | ten so sol man s . . . frilich, vnd ledichlich in aller wiz vnd mayzz als si dar chemen, vnd | sol in dheim schuld . . . der andern Juden di da silzent vnd wonend sint noch der banne den die Ju | den dar vber tun mochten den wir chreffloz sagen von vnserm gewalt hinderuñz vnd irrasal sin. Dar | vber ze vrchund geben wir disen brief versigellen mit vnserm Chaiserlichen Insigel. Der brief ist gege | ben ze Pavie an dem Dinstag vor Sant Laurentzii tag do man zalt von Christs geburt dreizehen | hundert Jar dar nach in dem Nevn vnd zwaintzigsten Jar in dem funftzehent iar vnser Rihs | vnd in dem andern dez Cheisertums.

Das Original dieser Urkunde befindet sich im herzogl. Nassauischen Central-Staatsarchiv zu Idstein; es ist auf Pergament geschrieben, und an einer rothgelben Seidenschnur hangt das Kaisersiegel in Wachs, jedoch zerbrochen, so daß nur noch die linke Hälfte vorhanden ist. Ein Loch und eine Beschädigung am Rande (durch frühere Feuchtigkeit, oder auch durch Maustrafs entstanden) sind in diesem Abdrucke durch Punkte angedeutet.

II

Kaiser Ludwig der Bayer erlaubt Graf Philipp von Spanheim, zwölf hausgesessene Juden zu den zwolfen, die er vorher gehabt, und soll er darinn des Reiches belehnter Burgmann zu Odenheim sein; 16. Mai 1336.

Wir Ludwig von Gots genade Römischer keiser ze allen ziten merer des Rihs veriehen | offentlichen an disem brief. Das wir dem Edln manne Philips Grafen ze Spanheim vnserm | liben getrwen von sunderer gunst vñ lieb die wir zu im haben zwelf gesezzen Juden die haus | sezzen sint, erlobet haben, vnd erlauben ouch mit disem brief zu den zwelf Juden die er | vor gehabt hat. Also das er vnd sin Erben die selben Juden haben sullen vñ ouch setzen | mit ir wiwen kuden, vnd mit irem Gesinte, in irem Lande swa si wellent, do es in | aller best fugel, an alle irrung vñ hinderuñzze. Vnd sullen die mezzen ewiklichen. Vñ | sullen ouch die selben Juden frey sin, vor vns vñ vor aller mannklich. Vnd dar vmb sol | der vorgenant von Spanheim vñ sin Erben vnser vñ des Rihs belehent Burchmann sin ze Odenheim. Vnd dar vber ze Vr | chund geben wir disen brief versigellen mit vnserm kaiserlichen Insigel. Der gehen ist ze Frankenford des donerstags vor dem

pflingstage, do man zalt von Christus geburt driuzehen hundert iar vñ in dem Sechsten vnd dreizzigstem iar. In dem zwei vnd zweinzigstem iar vñsers Rihs Vñ in dem Nwiden des Kaisertums.

Das Original, auf Pergament geschrieben, findet sich wohl erhalten im herzogl. Nassauischen Centralarchiv zu Idstein. Das Kaisersiegel, an einer roth- und grünseidenen Schnur befestigt, hat einige Sprünge, ist aber weiter nicht beschädigt.

III.

Kaiser Ludwig der Bayer widerruft die dem Grafen Gottfried von Diez und dessen Sohn Gerhard für Camberg etc. ertheilten Freiheiten zu Gunsten des Grafen Gerlach von Nassau, soweit sie dessen Vesten, Städten, Märkten, Dörfern und Leuten schaden mochten, auf Grund eines älteren Briefes; 27. Mai 1336.

Wir Ludowig von Gots genaden Romischer keyser ze allen ziten merer dez Rihs Bechennen offen | lich an disem brief . . . Daz der Edel man graf Gerlach von Nazzowoe vñser lieber Swager vñs | beweyset hat, mit vñsern offenn briefen, daz wir im vor ettlichen iaren, die genad getan haben. Oh | wir ieman swer die wāren. Stet Marcht oder dorffer leiten, oder freiheit gāben, daz seinen Steten | Marchten dorffern oder seinen Luten, zeschaden chomen moht, daz daz dehein chraft haben solt | Vnd wann wir darnach den Edlen mannen, graf Gotfrid von Dyetsch vnd graf Gerharden seine | sun durch ir vleizzig bet gefreit haben Chomberch Aldenwildenowe vnd daz dorf ze Wern. *) | vnd die selben freiheit vnd genade widertūn, vnd widerrufen wir mit disem brief als veir | si dem vorgenanten graf Gerlachen von Nazzowe seinen Vesten, Steten, Marchten dorffern | oder seinen Luten ze schaden chomen mugen. Vnd dar vber ze Vichonde geben | wir im disen brief versigelten mit vnserm Insigel der geben ist ze Franchenfurt | an dem Montag nach sand Vrbanstag da man zalt von Christus geburt drui | zehenhundert iar Darnach in dem Sechsten vnd dreizzigsten iar In dem Zwei | vnd Zweinzigsten Jare vñsers Rihs Vnd in dem Nuwenden | des keysertums.

Das gut erhaltene Pergament-Original dieser Urkunde befindet sich in dem herzogl. Nassauischen Centralarchiv zu Idstein. Das an einem Pergamentstreifen befestigte kleine Handsiegel mit dem Reichsadler ist bis auf geringe Randbeschädigungen gut erhalten.

Die Bronzefunde in den Chudenitzer Hügelgräbern.

Von J. E. Födisch, graflich Czernin'schem Bibliothekar, zu Petersburg in Böhmen.

Nachstehende Zeilen haben den Zweck, Alterthumsforschern Nachricht zu geben über eine Reihe interessanter Bronzefunde,

*) Dieser hier genannte Freibrief ist in Böhmers Regesten Nr. 1746 aufgenommen.

die in den letzten Jahren auf dem Territorium der dem alten Adelsgeschlechte der Czernine gehörigen Fideicommissherrschaft Chudenitz gemacht, aber, so viel ich weiß, weiteren Kreisen noch nicht mitgetheilt wurden. Eben erwähnte Herrschaft Chudenitz liegt im Südwesten Böhmens, nur wenige Stunden von der bairischen Grenze entfernt, in einer gebirgigen, bewaldeten, an landschaftlichen Schönheiten reichen Gegend. Für die Bedeutung dieses Theils Böhmens im Mittelalter sprechen die Namen der Schwihofsky, Rosenberg, Czernin, eng verwandter Adelsgeschlechter, und die Trümmer ihrer ehemals mächtigen Burgen. Dafs dieses Territorium aber schon in weit älterer Zeit der Wohnsitz eines ausgebreiteten Volksstammes gewesen sei, dafür legen vor allem andern die zahlreichen Hügelgräber Zeugniß ab, die man dort allenthalben gefunden hat. Einst mag die Zahl dieser Gräberrügel bei Chudenitz noch weit größer gewesen sein, was hinterlassene Spuren deutlich beweisen; aber die fortschreitende Entwaldung des Landes und die verbesserte Forstkultur zerstörte und ebnete sie. Die zuletzt geöffneten Hügel fanden sich zerstreut in den Wäldern, unregelmäßig neben einander stehend, mit Rasen und Moos bedeckt, zum Theil mit Nadelholz bewachsen. Ihre Höhe betrug ungefähr eine Klafter, ihr Umfang an der Basis 3–5 Klafter; der Form nach sind sie theils rund, theils oval. Die Slaven nennen diese Hügel mohyla (Haufe, Hügel) oder auch homole*) (ursprünglich Kegel). Diese Mohylen, aus loser Erde aufgeschüttet, bargen im Innern eine Steinlage, unter welcher sich die Bronzeobjekte und Urnen fanden, meistens selbst wieder auf einer zweiten Steinlage aufliegend.

Im Jahre 1826 wurden auf Veranlassung des Grafen Eugen Czernin zum ersten Male Nachgrabungen in einem Gräberrügel bei Koschenitz (in der Nahe von Chudenitz) veranstaltet. Man fand einen 6 Zoll langen Meißel von einfachster Form, eine breite, mit Grat und zwei Nietlöchern versehene Längenspitze, eine vierkantige kleine Pfeilspitze, eine schöne, vielfach verzierte Bronzenadel, mehrere Bruchstücke von Armbändern, Ringen und Nadeln, alles von Bronze. Interessant ist ein kleiner liegender Bronzelowe, eine fein ausgeführte Arbeit auf durchbohrter Bronzeplatte, durch welche man einen Bindfaden

*) Als ein Beispiel, wie die Deutschen Böhmens slavische Worte sich mundgerecht zu machen und einen Sinn in das ihnen unverständliche Wort zu legen suchen, mag hier folgende Mittheilung Platz finden. Zwischen der königl. Kreisstadt Saaz und dem Dorfe Bezdeck, hart an der Prager Poststrasse, erblickt man auf einem ebenen Felde einen mächtigen Todtenhügel. Die Sage erzählt, hier sei ein gewaltiger Feldherr im Kampfe gefallen. Seine Getreuen bestatteten ihn an demselben Platze, wo er gefallen war, mitsamt seinem Rosse, und jeder Mann des Heeres trug in seinem Helme Erde zum Hügel. Die gebräuchliche Benennung dieses Hügels homole erklären die in der Saazer Gegend nun ansässigen Deutschen mittelst der mitgetheilten Sage dergestalt, dafs homole so viel bedeute als ham-alle, dadektsch für es haben alle, nämlich Erde zum Hügel hinzugefügt.

durchstecken kann. Die chemische Analyse der Koschenitzer Bronze ergab in 100 Gewichtstheilen 97% Kupfer und 3% Zinn. Die nur in Bruchstücken vorgefundenen Urnen haben eine beträchtliche Stärke, sind nicht verziert, aber an der Außenseite geschwärzt; das Material, aus dem sie verfertigt wurden, ist rothlicher Thon, mit kleinen Quarzsplittern gemengt. Bei diesem Koschenitzer Funde ist folgender Umstand noch bemerkenswerth. Einer der beim Nachgraben beschäftigten Arbeiter will nämlich in dem Grabhügel auch eine römische Bronzemünze von Drusus und Claudius gefunden haben. Er übergab selbe dem dortigen Ortspfarrer, und durch diesen gelangte sie nachträglich in den Besitz des Grafen Czernin. Die Vorderseite zeigt die Kopfe des Drusus und Claudius, je aus einem Cornu copiae hervorsehend, in edel gehaltener, stark erhöhter Arbeit, zwischen beiden der Caduceus. Der Revers hat rings um SC folgende Legende:

DEVSVC CAESARTIANGVDIVIAVGVPONTTRPOTII

(id. i. Drusus Caesar Tiberii Augusti Filius, divi Augusti nepos pontifex, tribunitia potestate secunda.)

Leider aber befand sich in dem Augenblicke, als diese Münze gefunden wurde, kein Sachverständiger an Ort und Stelle, der hätte konstatieren können, ob die Münze nur zufällig in den Grabhügel kam, oder zugleich mit den anderen Bronzegegenständen dort hinterlegt wurde. Im letzteren Falle gäbe diese ausgezeichnet erhaltene, fast nicht abgenutzte Münze einen wichtigen Anhaltspunkt zur Bestimmung des Zeitalters, dem die Koschenitzer Hügelgräber angehören.

Nach der Koschenitzer Ausgrabung wurde noch gefunden bei Kantz: eine knieende weibliche Figur von Bronze, mit verstümmelten Armen und Spuren ehemaliger Vergoldung, und bei Schütz, ein Meißel mit charakteristischen, stark umgebogenen Schabklappen. Doch ist von beiden Funden mit weder das Jahr, noch sonst ein näherer Umstand bekannt geworden.

Eine sehr reiche Aushute lieferte das Jahr 1857. Beim Bau eines Hauses für einen Forstwart im Balkower Revier wurde ein Steinhügel weggeräumt. Es war ein mit Steinen bedeckter Grabhügel. In demselben fanden sich zwei Lanzen spitzen von Bronze, die eine mit Nietlöchern, die andere mit einem Schabloche versehen, eine sehr lange, oben mit einem Kopfe verzierte Nadel, zwei glatte offene Lagen, ein solcher mit Flachverzierungen und mehrere kleine Bronzeringe, ein Urdachbruchstück. In demselben Jahre wurden ferner in dem Walde Kopanina eine zerbrochene Lanzen spitze von Bronze und Bruchstücke eines anderen unbestimmbaren Gegenstandes neben einer Urne gefunden, die Asche und Kohle enthält. Endlich wurden in demselben Jahre mehrere Grabhügel in der Nähe des Meechold, Wizenitz geöffnet. Man fand deren drei, dann zwei vollständig erhaltene Thoncyllinder, und ein Bruchstück eines dritten ganz gleichen. Diese Cyllinder, wahrlich schön geschmückte Gegenstände, sind der Längachse nach durchbohrt, die Außenseite ist gelb emailliert, mit hervorragenden, perlartigen Verzierungen, zwischen denen sich

Kreise und Bünde von blauem Email zeigen. Diese Cyllinder sind $1\frac{1}{2}$ Zoll hoch und 1 Zoll dick; sie lagen neben Aschentöpfen auf einer Thonschüssel, von welcher aber nur ein Bruchstück gerettet werden konnte. In einem höheren, umfangreichen Grabhügel an demselben Orte fand man nur Bruchstücke von Urnen.

Im Jahre 1861 wurde ein Grabhügel bei Sekrit unweit Chudenitz geöffnet. Die Aushute lieferte an Schmuckgegenständen 3 Bruchstücke von Bronzenadeln, dann ein sehr interessantes Bruchstück einer Bronzeurne, welche die Aschenerde umschloß. In den Rand dieses Bronzegefäßes sind spiralförmige Verzierungen eingeschlagen.

Der letzte Fund in dieser, in archäologischer Beziehung so wichtigen, leider noch nicht hinlänglich gewürdigten Gegend wurde vor wenigen Wochen in der Nähe des Dorfes Chumska, hart an einer nach Schwibau führenden Strasse gemacht. Dort befanden sich in einem Kieferwaldchen, neben Spuren von zerstörtem, noch fünf vollständig erhaltene Grabhügel, in welchen Graf Czernin bei seiner Anwesenheit in Chudenitz im September d. J. Nachforschungen anstellen ließ. Diese Hügel haben bei einer Höhe von 1 Klafter ungefähr 3 Klafter im Umfang. Aber nur in einem dieser Grabhügel wurden Gegenstände gefunden, die anderen waren leer. Die Fundobjekte, sammtlich Bronzegegenstände, waren mit Steinen bedeckt. Es sind folgende Stücke: ein $5\frac{1}{2}$ Zoll langer Meißel mit wenig erhabenen Schabklappen in der Mitte, schon patiniert; ein zweiter $6\frac{1}{2}$ Zoll langer Bronzemeißel, ohne Schabklappen. Der interessanteste Gegenstand dieses Fundes aber ist der in Ab-



bildung beigetragte Meißel. Am oberen Ende desselben finden sich noch die Ueberreste des Holzstabes, an welchem der Meißel mittelst Bronzedraht befestigt war. Von diesem bei $\frac{1}{4}$ Linien dicken Bronzedraht sind noch eilf Windungen mehr oder minder vollständig erhalten. Wir besitzen darin ein Zeugniß, wenigstens für die eine Art, wie an jene glatten Meißel ohne Schabklappen der Holzstab befestigt wurde. Ferner fand sich in diesem Grabhügel eine an der Schneide stark ausgebrochene, sehr kurze Lanzen spitze, drei verzierte Ringe mit sehr weiter Oefnung, eine 11 Zoll lange Bronzenadel und endlich mehrere Bruchstücke von Thonurnen von großem Umfang.

Sammtliche hier besprochene Fundstücke befinden sich in der archäologischen Sammlung des Grafen Czernin im Schloß Petersburg.

Augustana.

Von Emil Wetter.

I

Wenn eine Stadt politischen und literarischen Ruf gehabt, so war es Augsburg im sechzehnten Jahrhundert. Be-

trachtet man nur die unermessliche Thätigkeit seiner Druckerpressen von 1170 an ungefähr 200 Jahre lang, so erkennt man leicht, wann die edelste Blüthezeit dieser Stadt gewesen ist, und wie es eine Zeit lang in Allem außer in der Kunst den Vortritt vor der Schwesterstadt Nürnberg haben konnte. Die große Bevölkerung Augsburgs läßt sich aus den alten Tabellen ermesen. So war im Jahre 1501 die höchste Zahl der Geburten 3048, der Hochzeiten 985, der Gestorbenen freilich 1765. Nur zu häufig überstieg die Todtenliste die Menge der Geburten, in Folge immer wiederkehrender Seuchen, welche in der Gleichgültigkeit gegen das Menschenleben, in der vom christlichen Mittelalter vererbten Nichtachtung menschlicher Bedürfnisse, wie Reinlichkeit, Luftung, Nahrung, ihren hauptsächlichsten Grund hatten. Der Schmutz unserer Vorfahren war über alle unsere heutigen Begriffe entsetzlich. Bedeckte Gassen, Kuchenabzugstrohen, Abtritte waren etwas Unerhortes. Ja, heute, also 400 Jahre später, trifft man diese Nothwendigkeit der civilisierten Welt nur in Augsburgs Neubauten; drei Viertel der Häuser und Straßen besitzen sie noch nicht. Daher kam es, daß jährlich oft fünf, sechs, acht tausend starben, im Jahre 1535 sogar 13000. Der Abgang in der Einwohnerzahl ersetzte sich ziemlich regelmäßig durch Zuflüsse von außen. Aber der wechselnde Handelsverkehr, die Entdeckung Amerika's, das Sinken des mächtigen Venedig versetzten der alten Reichsstadt unheilbare Schläge. Im Jahre 1505 beträgt die Anzahl der Geborenen 2161, im Jahre 1521: 2970, im Jahre 1519: 2038. Vom Jahre 1535 verringert sich dieses Verhältniß stetig bis 1624, wo die letzthöchste Zahl 1512 war. Im Jahre 1640 war sie schon auf 843 gesunken.

Der Erste, welcher eine zusammenhangende statistische Tabelle über Geburten, Hochzeiten und Todesfälle vom Jahre 1501 an veröffentlichte, war Georg Brunnenmair. Ich will alle mir bekannt gewordenen Ausgaben seiner Tabelle, die auch ein kleines poetisches Interesse bieten, kurz beschreiben.

Verzeichnus vund Kurtzer Bericht, wie vil in defs Heiligen Römischen Reichsstat Augspurg, alle Jar von Anno 1510. Bifs auff Anno 1583 Jar, Kinder geboren, auch alle Jar Alte vnd Junge Gestorben. Auch wievil Jarlich Hochzeyten gehalten worden sind, das ist in 73 Jaren. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg, bey Josiam Werly, beyrn hayligen Creutz. 1581.

Folioblatt ohne weitem Text. — In Zurich.

Kurtze vnd Grundliche verzeichnuß der Personen so der verfloßnen zeyt hero von 1501. bifs auff jetzt lauffendes 1599. Jars, in der Kaiserlichen Reichsstat Augspurg, Jarlich geboren, gestorben, vnd Hochzeyt gehalten haben, zusammen getragen Durch Georgen Brunnenmair, Moßner zu Sanct Annn in Augspurg. Am Ende: Zu Augspurg, bey Valentin Schönick o. J. (1599). Folioblatt mit Einfassung, 18 Verszeilen u.

Bibelspruch, Genes. 1. — In Augsburg (Stadtbibl.).

Die Sünd ist groß, Gott ist gerecht.

Drumb müssen sterben alle geschlecht etc.

Grundliche Verzeichnuß, wievil jedes Jar Personen in

Augspurg vom 1501 bifs auff jetzig 1626 Jar, Geboren, Gestorben, vnd Hochzeiten gehalten. Mit beygesetzten $\frac{1}{4}$, so andentet, in welchem Jar ein Sterbend gewesen. Am Ende: Augspurg, bey Johann Ulrich Schönick. 1627.

Folioblatt mit Einfassung. Der 90. Psalm in 72 Versz. von D. B. Zuletzt ein Gebet. In Augspurg (ebd.).

HERR GOTT du vnser Zuflucht bist,

Stets für vnd für zu jeder frist etc.

Grundliche Verzeichnuß der Personen, so in der Kaiserlichen Reichsstat Augspurg, von Anno 1501 bifs auff jetzige Zeit, Geboren, Hochzeyten gehalten, vnd Gestorben sind. Mit beygesetztem $\frac{1}{4}$ wañ ein Sterbend gewesen. Am Ende: 16 Gedruckt zu Augspurg, durch Johann-Ulrich Schönick 28.

Folioblatt mit Einfassung, 18 und 42 Verszeilen — In Augspurg (ebd.).

Die Sünd ist groß, Gott ist gerecht,

Drumb müssen sterben alle Geschlecht etc.

Grundliche Verzeichnuß der Personen, so in der Kayserlichen Reichsstat Augspurg, von Anno 1501 bifs auff jetzige Zeit, Geboren, Hochzeiten gehalten, vnd Gestorben seyn; sambt beigefugtem denckwürdigen Cronicklein. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg, bei Johann-Ulrich Schönick

o. J. (1611). Folioblatt mit Einfassung und 201 Verszeilen. — Im Besitz des Lehrers Herrn L. Greiff in Augspurg.

INN der Verzeichnuß kurtz vnd klein,

Als in ein schonen Cronicklein,

Difs, vor andern, zumercken ist etc.

Diese Tabelle wurde bis 1830 fortgesetzt und erschien zum letzten Male als

Geburts-, Hochzeits- und Sterb-Calender; oder ordentliches Verzeichnuß der Personen, welche in der Königl. Bayer. Stadt Augspurg nach Christi Geburt 1501 bis auf jetztlaufendes Jahr geboren, Hochzeiten gehalten und gestorben sind. Augspurg, 1831. Verlag der Albr. Volkhart'schen Buchdruckerey. Folioblatt

II.

Wie damals überhaupt jeder irgend merkwürdige Mensch, und ware er nur ein Quacksalber gewesen, dem Volke in Conterfei, Holzschnitt oder Kupferstich, wie heute in Photographien, vorgestellt wurde, war es in Elm und Augspurg Sitte, bei gewissen feierlichen Anlässen städtische Geistliche zu porträtieren und diese Bilder mit oder ohne Versbegleitung einzeln zu verkaufen. Zu einer Musterkarte wähle ich solche, welche, im Besitz des historischen Vereins zu Augspurg, mit Reimen geziert und in Schmalfolioformat erschienen sind.

Wahrhafte Bildnuß Des Ehrwürdigen Hochgelehrten Herren, Johannis Vesenbeckens, d. H. Schrift Doctorn, Weiland deren Evangelischen Kirchen in Alm 30. Jar Pfarherrn und Superintendenten, So dises 1612 Jars Seeliglich in Christo eingeschlaffen, Seines alters 61 Seines Predigampts 38 Jahr. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg. Im Verlegung Johann Klockhers Kunsthandlers

o. J. (1612). Folioblatt m. Kupfer. L. Kilian. F. 12 Verszeilen.

Eigentliche Bildnuß Defs Ehrwürdigen Wolgelehrten Herrn, M. Johann Meckels, Predigers am reinen Wort Gottes im Munster zu Vlm, seines Alters im 31. seines Predigampts im 4. Jahr. Am Ende: Gedruckt zu Vlm.

o. J. (1615). Folioblatt m. Kupfer. J. L. Schaler. P. L. K. sculp. 12 Verszeilen.

Neue Ausgabe:

Eigentliche Bildnuß, Defs Ehrwürdigen und Wolgelehrten Herrn M. Johann Meckels, Predigers am reinen Wort Gottes, im Munster zu Vlm, seines Alters im 60. seines Predig-Ampts im 33. Jahr. Am Ende: Gedruckt zu VLM, durch Balthasar Kuhnem, 1614.

Folioblatt mit anderem Kupfer. Dieselben 12 Verszeilen bis auf die zweite veränderte.

Wahrhaftig Bildnuß Defs Hocherleuchten, Geistreichen, hoch- und weißberühmten Lehrers, Herrn Johann Arndts, weiland General-Superintendens defs Fürstenthumbs Lüneburg, welcher den 11. May Anno 1621, im 66. Jahr seines Alters, zu Zelle in Christo selig entschlaffen.

o. O. u. J. (1621). Folioblatt m. Kupfer. 24 Verszeilen.

Eigentliche Bildnuß Defs Ehrwürdigen und Wolgelehrten Herrn M. Wolfgang Jacob Christmanus, Diener am Wort Gottes Hauer in der Evangelischen Kirchen zu den Barfüßern in Augspurg, seines Alters im 23. Jahr. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg, In Verlegung Lucas Kilians Kupferstechers.

o. J. Folioblatt m. Kupfer. 8 Verszeilen.

Eigentliche Bildnuß Des Ehrwürdigen Wolgelehrten Herren M. Johann Georgen Wihels, von Augspurg, Fürstl. Margr. Holzpredigers zu Carlsburg in Durlach. Anno Christi 1626, seines Predigampts im 5. Jahr. Lucas Kilian sculpsit, 1626.

(Augsburg). Folioblatt m. Kupfer. 10 Verszeilen.

Eigentliche Bildnuß Defs Ehrwürdigen und Wolgelehrten Herren M. Christophori Oerthlins, Evangelischer Gemein Pfarrers in der Loblichen defs H. Römischen Reichsstadt Eiberach, seines Alters im 29. Predigamt im 4. Jahr. Raphael Custodis sculp. 1627.

(Augsburg). Folioblatt m. Kupfer. 8 Verszeilen, 2 latein. Deutschen.

Eigentliche Bildnuß Defs Ehrwürdigen Wolgelehrten Herrn, M. Ulrich Schmidt, Predigers im Munster zu Vlm, Profess. D. Hebr. vnd Griech. Sprach seines Alters im 27. vnd seines Predigampts im 3. Jahr. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg, In Verlegung Johann Klockners Kunsthandlers, Anno 1627.

Folioblatt m. Kupfer. 8 Verszeilen.

Eigentliche Bildnuß Defs Ehrwürdigen vnd Hochgelehrten Herrn Georg Zeemans, der H. Schrift Doct. vnd Pfarrers in der Loblichen Stadt Seert Kempt.

o. O. u. J. (1629). Folioblatt m. Kupfer. 12 Verszeilen. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg, Georgius Zeeman S. Theologus. D. Octob. Anno Domini MDCCXXIX. Aet. XLIX.

Eigentliche Bildnuß Defs Ehrwürdigen Wolgelehrten Herrn, M. Ulrich Schmidt, Predigers zu Vlm im Munster, vnd der H. Schrift, wie auch der Hebr. vnd Griechischen Sprachen Professoris publici bey dem Gymnasio daselbst, seines Alters im 31. seines Schul. im 10. vnd Predig Ampts im 7. Jahr.

o. O. u. J. (1631). Folioblatt m. Kupfer. 13 Verszeilen.

M. Bernhard Albrecht, Evangelischer Pfarrer zum H. Crentz, vnd Senior defs Ministerij in Augspurg. A^o Christi 1632, seines Alters 61. vnd des Predigampts 37.

o. O. u. J. (Augsburg 1632). Folioblatt m. Kupfer. 10 Verszeilen.

M. Johann-Conradi Goehelij Pfarrers bey S. Anna in Augspurg, vnd Senioris Ministerij daselbst aetatis im 49. Ministerij im 25. Jahr. Am Ende: Lucas Kilian sculpsit, 1633.

(Augsburg). Folioblatt m. Kupfer. 6 Verszeilen.

Eigentliche Bildnuß, Defs Ehrwürdigen vnd Hochgelehrten M. Ludwig Bischoffs, Predigers der Kirchen im Munster zu Vlm Primarii, vnd Senioris defs H. Ministerii daselbst, seines Alters im 73. vnd seines Predig Ampts im 50. Jahr. Am Ende: Gedruckt zu VLM, durch Balthasar Kuhnem, 1646.

Folioblatt m. Kupfer. 12 Verszeilen.

III.

Aus der im II. Bande meiner „Annalen der poetischen National-Literatur“, S. 287 u. 288 mitgetheilten Reihe Derer, welche in Augsburg deutsche Driamen aufführten oder aufführen wollten, erschen wir, daß der Dichter Hans Rogel und der Buchdrucker Narcis Ramming der deutsche Schulmeister in dieser Stadt gewesen, daß Abraham Schadlin, dessen meiste Gedichte verloren scheinen, nachdem er mehrmals zwischen Protestantismus und Katholicismus geschwankt, die erste katholische Mädchenschule 1588 daselbst gegründet, u. s. f. Der Lehrer an der dritten Klasse der lateinischen Schule zu S. Anna, Bernhard Heupolt von Gundelfingen, geb. 1560, war 1589 bis 1628 als solcher thätig und wurde in letzterem Jahre deshalb remouiert, weil er zur Zeit der Pest, an welcher auch seine Frau gestorben, trotz des Verbots in die Schule gieng. Ulrich und Daniel Holtzmann waren Augsburger. Was die Meistersangerzunft betrifft, wovon ebenfalls in Godeke's „Grundriß“ keine Wissenschaft zu finden, so zählt Hans Spreng in einem handschriftlichen Gedicht vom 1. Sept. 1576 zwölf Mitglieder derselben auf: Raphael Thuller (Duler), Onoffernus Schwarzenbach, Michael Franach, Sebastian Wild, Martin Schrot (nicht vor 1535), Caspar Ottendorffer, Caspar Wurt, Georg Danmbach, Hans Ratgeb, Jacob Taglaig, Daniel Ost, Martin Thurr.

Longe noch nirgends beschriebene, speciell die Stadt Augsburg angehende Gedichte mögen hier Erwähnung finden.

Ein wahrallige vnd erbarmliche geschicht, von einer grewslichen Feners not, so sich allin in der H. Reichstat Augspurg, Anno 1629, den 24. Jenner umb 11. vhr in der Nacht bey einem weber Felix Schleg genandt, daru er sambt 5. kinder einer dienst Magdt vn kellerin gar erbermlich verbrunnen, in

ein gesang verfaßt. Im thon Warumb betriest du dich mein hertz. Am Ende: Getruckt zu Augspurg bey Georg Krefs.

o J (1620). Folioblatt m. Holzschn. Einige Prosa und 22 Str. — In Augsburg (Stadtbibl.).

MErck fleissig auff mein fromer Christ,
wie trawrig es zugangen ist etc.

Ein warhafftige Newe Zeitung. Vnd erbarmliches Wunderwerck, wie vns Gott ein schone Ruthen, an den Himmel gesteckt, solliche ist gesehen worden, in der Heyligen Romischen Reichsstadt Augspurg vnd an andern vnderschiedlichen Orten mehr geschehen den 3. Januarij, Anno 1621. Im Thon, Warumb betriest du dich mein hertz. Am Ende: Zu Augspurg, bey Heinrich Müller Brieffmaler.

o J (1621). Folioblatt m. Holzschn. 18 Str. von D. T. K. — In Augsburg (ebd.).

O Fromer Christ hertzlich betracht,
die wunder Gottes tag vnd nacht etc.

Ein Warhafftige vnd doch erbarmliche newe Zeitung, von der scharpfen Ruthen, gleichsamb einem Flamenten Schwerdt, so an dem Himel gestanden, wie sie in der Stadt Augspurg den 17. Aprill zu nacht zwischen 9. vnd 10. vhr gesehen worden, Gsangweis gestelt. Im thon, Warumb betrubst du dich mein hertz. Am Ende: Getruckt zu Augspurg, bey Georg Krefs Brieffmaler, bey Barfusser Kirchen den Laden.

o J (1621). Folioblatt m. Holzschn. 22 Str. von D. T. K. — In Augsburg (ebd.).

MErck Fleissig auff mein fromer Christ,
was erst newlich geschehen ist etc.

Warhafftige vnd erschrockliche newe Zeitung, Welche gesehen worden ist, den 17. November 1623, Jahr, In vnd außserhalb der Hochlöblichen (so) Reichs Stadt Augspurg, Gsangweis, Im Thon, Warumb betrubst du dich mein hertz. Am Ende: Zu Augspurg bey Melchior Hirli Brieffmaler in Jacober Vorstadt, Ins Priesters Bietschencken Hoff.

o J (1623). Folioblatt m. Holzschn. 19 Str. — In Augsburg (ebd.).

Horrent ihr fromen Christenent,
was vns von Gott wirt angedent etc.

Ueber zwei ältere geistliche Lieder und ihre Fortpflanzung im Volksmunde.

Von Dr. W. Credehrus, Gymnasiallehrer, in Elberfeld.

Ein schönes, allem Anscheine nach noch in das 15. Jahrhundert gehöriges Marienlied findet sich in einem Hildesheimer Gesangbuche, dessen mir vorliegende Ausgabe 1619 erschienen, das indeß schon früher aufgelegt sein muß, da die genannte Ausgabe auf dem Titel als „von neuem vberschen, vermehret vnt mit vielen schönen Gesang vnd Gebett verbessert“ bezeichnet wird. Wie sich dieses Hildesheimer Gesangbuch zu dem Manzer Cantual verhält, werde ich ein anderes Mal besprechen. Der Titel lautet:

Catholisch Manual oder*) Handbuch, darinne begriffen seynd: Die Euangelia mit den Episteln deß gantzen Jahrs. Cantuale oder Psalmbüchlein, Teutscher vnd Lateinischer meistentheils alter Gesang, sampt dem Catechismo Musico. Klein Catechismus D. Petri Canisii. Meßtractätlein. Communibericht. Bettbüchlein. Berichtform. Rosenkrantzbüchlein. Auß bewehrten Catholischen Theologischen Schrifften. 8. Gedruckt zu Hildesheimb. Durch Johan Blanckenberg. Im Jahr 1619.

In dem Theile, welcher den besondern Titel „Catholisch Cantual, oder Kirchengesang“ fuhrt, steht S. 163 folgendes Lied:

Noch ein sehr alt Gesang, von der lieben Mutter Gottes

Ich weiß ein Maget schöne,	Ihr jungfrawliche Gebilte,
die tregt den höchsten preiß,	jhr Kuschheit die ist so groß,
wer ringt nach jhrem lobne,	daß sich ein Einhorn wilde,
sie ist bey dienen weiß, ¹⁾	begab in jhren Schoß,
bey ²⁾ jhr seind andre Frawen,	das war so starck von kräften,
wie Blumlein an der Awe,	aup meisterlichen schofften,
sie ist ein Lilienreiß	den Himmel er außschloß

Die Magd die heist Maria,	Von Sternen gantz ein Krone,
sie ist der Gnaden voll,	die tregt sie wolgethan,
daß sie vns den HEhren ver-	es sahe sie an dem Trone,
sonne,	der Fürst Octavian,
deß ist sie mächtig wol,	am Himmel schoer wone,
deß wollen wir bitten alle,	gekleidet mit der Sonnen,
mit junglichem Schalle,	jhr schemel war der Mon ³⁾
daß sie vns helfen soll	

*) Die gesperrt gedruckten Zeilen sind im Originale in rothem Drucke gegeben.

1) Wahrscheinlich: sie ihm es dienen weis, d. h. sie weis es ihm zu vergelten. Ueber „nemem etwas dienen“ = vergelten vgl. Mittelhochd. Wörterbuch von Benecke-Müller I. 569, Sp. 2.

2) bey jhr bedeutet hier wol nichts anderes, als „im Verhältniß zu ihr, neben ihr“. Wahrscheinlich ist dafür das gewöhnliche „gegen“ oder „gegen“ zu setzen.

3) Zum Verständniß dieser Strophe setze ich eine Stelle aus den Mirabilia Urbis Romae her, und zwar, da mir der lat. Originaldruck gerade nicht zur Hand ist, nach der alten Uebersetzung, die gewöhnlich den Ausgaben des Heyl. Brotkorbs von Lysenberg angehängt ist: „Zu unsern lieben Frawen Maria, da gehet man ein Stegen auff, die hat hundert vnd acht vnd zwentzig stufen. Die Kirch ist gewesen Octavian Haus, da hat Schiffe ihm gezeiget den Guldendren, in der Sonnen, vnd auch darn sitzen ein schön Jungfrawen mit einer Gilden Kron gekronet, vnd het ein kind an irem Arm. Vnd sie saget dem kaysen, wie das kind ein Herre vnt alle Herren im Himmel vnd auff Erden sey. Da das der kaysen Octavianus sahe vnd vernam, da machet er einen Altar vnd

Ein Kind in Lammes weise,
an ihren Brüsten lag,
das war der alte Weise,
der schuf den ersten Tag,
er war ein mähnlich Ritter,
sein Leben war ihm bitter,
all vmb vns er gemach

Sein Hertz ward ihm durch-
stoichen,
mit einem stalen Speer,
dadurch hat er zerbrochen,
die Höl, zerstört ihr Heer,
erlöset seine gefangen,
vns er leyd ist all vergangen,
wol vns der guten mahr

Er stund auff auß dem Grabe
der eule Fürste gut,
er fuhr aus Crentzes stabe,
eine Fahnen die war roht,
er fuhr sie mit grossen Ehren,
zum Himmel wolt er sich keh-
ren,
verfochten war der todt

Er sitzt dar an dem Throne,
zu seines Vatters Hand,
die Engel singen schöne,
das Sanctus allesamt,

Ich habe den Text buchstablich nach dem Hildesheimer Cantual gegeben; vielleicht, daß sich derselbe noch in einer anderen Quelle findet und so die Vergleichung die Herstellung mancher verdorbener Verse ermöglicht. Interessant ist das Gedicht, weil es offenbar das Original ist zu einem von Achim von Arnim in des Knaben Wunderhorn (1815) I, S. 12 ff. aufgenommenen geistlichen Liede, welches nach Arnim's Angabe ein Hallorenlid aus Halle sein soll. Wir ersen daraus, wie nahe das Volk, wo es sich in einer gewissen Abgeschlossenheit behauptet, an seinem alten Liederschatze festhält und auch dann noch gleichsam halb schlafend ein lobgewordenes Gedicht fortsingt, wenn ihm der Text unverständlich geworden ist. Zur Vergleichung lasse ich die 6 Strophen des Hallorenlides aus des Knaben Wunderhorn folgen:

Die hohe Magd.

Ein Magd ist weis und schöne
Gott für den höchsten Preis,
Und die ihm dient, zum Lohne

opfert dem kinde, und bettet es an, und wolt sich selbs dar-
nach nicht mehr lassen anbeten. Derselb Altar ist noch da.
Und ist der erst Altar, der gemacht worden ist, in der Eh-
ren vns er lieben Fraue der Königin Mariae.

ewiger Herr Sabaoth,
ein warer Mensch und darzu
Gott,
Christus er ist genant

Maria Trosterinne,
deß heiligen Geistes schrein,
nun bitt für vns gemeine,
für vns dein Kindelein,
erwib vns ablaß der Sunden,
all vns er lieben freunde,
laß dir befohlen sein.

Verleihe vns leibes starcke,
zeitlich in vns er not,
bewahr vns vor vnsrer Feinde
Schwert,

beschirm vns Leib und gut,
verleihe vns guad und stercke,
in tugentlichen wercken,
so bleiben wir vnuerlohn.

Maria Trosterinne,
du Rute von Jesse,
wann wir sollen scheiden von
hinnen,

mit trewen bey vns stehe,
den rechten weg vns weise,
zum Himlischen Paradiße,
ô mater gratiae

An Kunsten wird sie reich,
Geht jungfräulich bei Frauen
Dort auf der grünen Auen,
Glück zu mein edler Zweig!

Ihr Lieb war angebildet
Mit Kenschheit übergroß,
Schwang sich in ihren Willen,
Schwang sich in ihren Schoß,
Er war so stark von Kratten,
Von meisterlichen Geschäften —
Gott schuf wol Himmel und Erd.

Ein Kind nach Adams Weise
An ihren Brüsten lag,
Es war ein alter Greise,
Erschuf den ersten Tag,
Es ward ein starker Ritter,
Sein Leiden ward ihm bitter,
Erhitt groß Ungemach

Sein Seit ward ihm zerschnitten
Mit einem scharfen Sper,
Damit hat er zersplitten
Die Hölle samt der Erd,
Gott trostet den Gefangnen,
Drei Wunsche waren ihm ergangen
Gegen diese heilige Zeit.

Gott stieg aus seinem Grabe,
Ein Fürst war wolgemut,
Mit seinem Kreuz und Stabe,
Drei Fahnen schwenkt er rot,
That sich gen Himmel kehren,
Nach tugentlichen Ehren
Stand ihm Herz, Mut und Sinn.

O Stern, o Glanz, o Krone,
O Himmel aufgethan!
Was gab ihr Gott zum Lohne?
Drei Chörengel Lobgesang,
Bekleidet ihn mit Sonne,
Maria war vol Wonne,
Wie hell scheint uns der Mond!

Es wurde mich freuen, wenn diese Mittheilung zu der Nachforschung anregte, ob das Lied noch immer bei den Halloren in Halle gesungen wird, und ob sich nicht in ihrem Kreise ein etwas reinerer Text als der vorliegende erhalten hat. Die Vergleichung der letzten und dritten Strophe im Wunderhorn mit der vierten und fünften in der alten Fassung ergibt, daß namentlich das Verschwinden der Tradition von der dem Octavian durch die Sybilla gewordenen Offenbarung dazu beigetragen hat, das alte Lied in seinem inneren Zusammenhang aufzulösen und so einer völligen Zerstörung auszusetzen.

Ein zweites Beispiel dafür, daß geistliche Lieder oft noch lange im Volke sich erhalten, nachdem sie bereits aus den Gesangbüchern verschwunden sind, ist das zuerst wieder von Hoffmann von Fallersleben in seinem Werke „Schlesische Volkslieder mit Melodien“ Leipzig, 1842, S. 339 bekannt gemachte Lied „Schonster Herr Jesu“; er erhielt es aus der Grafschaft Glatz mitgetheilt. Es fand gleich solchen Beifall, daß es im Laufe mehrerer Jahre sich durch mündliche Fortpflanzung über einen großen Theil vom protestantischen Deutschland verbreitete und vielfach bei religiösen Volksfesten, Bibelstunden und ähnlichen Gelegenheiten gesungen wurde. Es knüpfte sich auch alsbald die dichtende Sage daran; man wollte es zu einem alten Kreuzfahrerlied stempeln, und es wurde deshalb in mehreren Tagesblättern auf die Quelle, aus der es entnommen war, hingewiesen. L. Erk hat es dann in seinen „Deutschen Liederhort“ und Friderich Hommel in seine „Geistliche Volkslieder“ aufgenommen; außer der Aufzeichnung aus dem Volksmunde verglich man bisher noch das Fuldaer Gesangbuch v. 1695, das Psalterlein, Colln, 1722, und ein liegendes Blatt (Rottweil 1717). Die älteste Quelle für das Gedicht ist jedoch das Munsterische Gesangbuch von 1677, wo es S. 576 unter der besondern Ueberschrift: „Zusatz drey schöner aufserlesener Newer Lieder, das Erste“ steht. Wegen des von der späteren Ueberlieferung vielfach abweichenden Textes theile ich es hier nach dem Munsterischen Gesangbuche mit.

Schonster Herr Jesu, Herscher aller Herren,
Gottes vnd Maria Sohn,
dich will ich lieben, dich will ich ehren,
meiner Seelen Freud vnd Woñ.

Alle die Schönheit Hüels vnd der Erdē,
Ist gefast in dir allein,
Keiner sol jummer, Lieber mir werden,
Als du JESU liebster mein.

Schame dich O sonne, Schame dich O Mone,
Schamet euch jhr Sternen all,
JESus ist feiner, JESus ist reiner
Dann die Engeln allzumahl.

Schon seindt die Blumen, schöner seindt die Menschen,
In der frischer Jugend Zeit.
Sie müssen sterben, Müssen verderben,
JESus lebt in Ewigkeit

Er ist warhafftig, allhie gegenwertig,
In dem heiligen Sacrament,
JESu dich bitt ich Sey vns guadig
Jetzo vnd an vnserm End

Eine Gesandtschaftsreise von Wien nach Constantinopel im J. 1571.

Von Advokat Gautsch in Dresden.

In einem in der k. öffentlichen Bibliothek zu Dresden unter den Handschriften befindlichen, mit A. 21 bezeichneten Bande, einer Sammlung von abgeschriebenen Aufsätzen, Briefen, Gedichten etc., zu Ende des 16. Jahrh. zusammengetragen, findet man auch S. 582 die Abschrift eines Tagebuchs über die Reise des kaiserlichen Reichshofraths Caspar von Minkwitz, von Wien aus im Jahre 1571 „in die Turkey“ gethan, um dem türkischen Sultan die „jährliche Presentz“ zu überreichen, — ein Present, was leider einem jährlichen Tribute gar sehr gleich kam. Es war des von Minkwitz zweite ähnliche Reise; ein ziemlich ansehnliches Gefolge begleitete ihn. Von einem aus dessen Mitte ist das Tagebuch niedergeschrieben, denn der Verfasser spricht von dem Herrn „Orator“, welchen Namen man damals den Gesandten gab, immer in der dritten Person und mit geziemender Reverenz. Da dasselbe noch nicht gedruckt zu sein scheint, so erlaubt man sich den Inhalt näher anzugehen*.)

Die Gesandtschaft verließ Wien am 16. Febr. 1571 in 14 „Gutzehen“, davon 8 die „Presentz“ und 6 den Herrn Orator und das Gefolge führten. Letzteres, die „compania“, wird im Eingange namhaft gemacht. Sie bestand aus 28 Personen, einschließlic einiger Diener. Darunter befand sich ein Schmied, ein Uhrmacher und ein „Balbirer“; der Uhrmacher vernünftlich der vielen unter den Geschenken befindlichen Uhren halber.

Die Reise gieng über Fischermund, Breldorf, Ragendorf, wo die Reisenden „wegen großen gewissers“ nicht weiter konnten, sondern 5 Tage „stille liegen“ mußten und das Wasser „verschiffen“ ließen; dann von Logansch-Altenburg nach Raab, einer starken Festung und „Grenzhaufs“ wider den Erbfeind. Hier hatte der Herr Orator 4 Schiffe bauen und aufrichten lassen, und nachdem die Gesandtschaft 9 Tage stille gelegen, gieng die Reise zu Schuff auf der Doan hinab weiter fort.

Am 5. März gelangten die Reisenden nach Comorn, wo ein „feinlein deutscher Knechte“ lag, befehligt von dem Obersten

*) Eine vollständige Abschrift verdankt die Bibliothek des germanischen Museums dem Herrn Einsender dieses Artikels.

Uebrigens wurden dergleichen ältere Gesandtschaftsreisen auch durch den Druck verbreitet. So besitzt z. B. unsere Bibliothek: „Itinerarium Wegreiß Kun. May. potschaft, gen Constantinopel, züdem Türkischen keyser Suleyman. Anno xxx. (Holzschnitt) MDXXXI.“ 8 Bogen. 4. mit 9 Holzschnitten; ferner: „Wegreiß keyserlicher Maestat Legation, im 32. jar, zu dem Turken geschickt, wie, vnd was gestalt, sie hinein, vnd widerumb herauß, komen ist, warhafftiglich, von denen die mit vnd bey gewest, in schrift verlasset.“ 2 Bogen. 4. mit Titelholzschnitt; dann: „Stephan Gerlachs daß Aelteren Tage Buch“ einer Gesandtschaftsreise an die ottomannische Pforte in den Jahren 1573–78, „herfur gegeben durch Seinen Luckel M. Sammelem Gerlachum etc. Franckfurth a M. 1671.“ 2. 552 Stn.

D. Redaction.

Andreas Kilman, welcher letzteren die Ankunft des Orators den Türken melden mußte. Als von den letzteren Nachricht eingelaufen war, daß sie die Gesandtschaft über die Grenze lassen wollten, wurden die Schiffe am 7. März wieder bestiegen, und der Oberst Kilman begleitete sie in 20 „Nassaren“-Schiffen, auf deren jedem 32 Personen waren, an die Grenze. Ungefähr eine halbe Meile von Comorn trafen sie die sie erwartenden Türken mit 7 „Nassaren“-Schiffen. Nach geschwiegener Begrüßung und Annahme, wobei auf der Festung Comorn heftig geschossen wurde, fuhr das Geleite zurück, und die Gesandtschaft gieng in Begleitung der Türken weiter. Bald darauf wurden sie von einem Sturme in „Leibes- und Lebensgefahr“ gebracht; gelangten aber glücklich nach Gran, wo sie ein türkischer Begegnung empfing und ihnen „3 Schops, 1 feinsten Wein, huner und Brodt“ verabreichte, worauf der Herr Orator denselben seine Aufwartung nach einem Basttag machte und Gegengeschenke gab.

Auf der Weiterreise gelangten sie nach Marrusch oder Freistadt, einem Flecken auf der linken Seite der Donau, bewohnt von viel Christen, zum Theil dem Kaiser, theils aber auch dem Türkensultan zinsbar, mit viel Weinbau. In diesem Flecken ist noch eine Glocke. Rechts gegenüber, auf der andern Seite, liegt auf einem sehr hohen Berge das „Haus Plunderberg“, auf welchem vor Zeiten die „hungerische Krone verwahrt“ worden, unten ein Kloster, „so vor Zeiten die hungerische Könige bewohnt“. Beide befinden sich in zerstörtem und verwüstetem Zustande.

Am 10. März wurden sie eine Meile vor Ofen von dem dasigen Bassa mit 15 „Nassaren“-Schiffen herrlich und stattlich empfangen. Unterhalb Ofen, erzählt ferner der Tagebuchführer, liegt eine Insel, worauf zwei Kloster gestanden haben, ein Mönchs- und ein Nonnenkloster, in welchem letzteren der Könige Tochter unterzogen worden seien. Dem Kloster gegenüber liegt eine große Stadt, Altolen genannt. Kloster und Stadt sind aber so zerstört, daß man nur noch „etliche alte gemauer“ sieht.

Am 13. März hat der Herr Orator sammt allen Personen in „neuen Kleidern“ dem Pascha seine Aufwartung gemacht, seine Werbung vorgebracht und Präsente überreicht. Das Geleite besteht sich mit Erlaubnis des Pascha die Stadt Ofen, und es wird daher einiges über ihre Lage und Merkwürdigkeiten berichtet, daher aber auch gesagt, die Stadt ist eingetaucht, leer und wüste, die Türken bauen gar nichts, ob sie gleich schöne Gebäude und Zimmer gefunden haben; sie reisen deswegen ein und bauen sie auf ihre Weise. Namentlich wird das bezüglich des schönen Königsschlusses bedauert, das die Türken eingehen und wüste werden ließen, weil sie besorgen, es möchte plünder wieder genommen werden.

Auf der am 15. März fortgesetzten Donaufahrt kommen sie an der Donauinsel, welche König Matthias den „Retzen“ eingegeben und auf welcher der Flecken Ratzenmarkt liegt, vorüber. Darin wohnen viel Christen, Pauliner Glaubens, „welche, wann sie communiciren wollen, brechen sie brodt in eine schüssel giessen Wein daran und gehen alweg ihr 12 miteinander und nehmen ein ieder ein bißchen“. Die Einwohner zinsen dem Kaiser sowohl als dem Sultan.

Ferner berühren sie den Markt Prudun „mit einem hungerischen Zann umblangen“ und Orte und gelangen am 17. März nach Laca, vor Zeiten eine sehr berühmte Kaufstadt, jetzt aber verlassen. Sie hat „fast eitel ungern und christen und viel Juden“ zu Bewohnern, noch eine Kirche, Glocken und „Singern“, auch eine lateinische Schule mit viel Schülern. Der Schulmeister daselbst ist erst vor einem halben Jahre von Wittenberg, wo er studiert, gekommen. Die Bewohner halten am christlichen Glauben „also steif“, daß sie sich lieber todten lassen, ehe sie abfallen.

An vielen Orten vorher, wo fast immer zerstörte oder verfallene Schloßer zu sehen gewesen sind, langt die Gesandtschaft endlich am 22. März in Griechisch-Weißenburg an und wird mit Kanonendonner aus den Thürmen an der Donau begrüßt; sie macht hier Basttag um die „gutzschen zu richten und die presentz aufladen zu lassen“, und setzt dann am 21. März ihre Reise zu Lande fort. Sie rückt, wie der Berichterstatter sagt, „aus dem Hungerlandt in Serviam vor, welches das erste Theil des obern Landes Misia ist, in welchem itzunder die Rascaner wohnen, darinnen vor Zeiten die Despoten geregirt haben.“ Die Uebernachtung erfolgt jetzt in den Karavanserais, vom Reisebeschreiber „Karawasserey, Carwazerey, Karbatzerei und ähnlich genannt.

Zuerst gelangen sie nach Samandria; dann unterwegs wendet sich der „Berg Karpathus mit der Thonau, welcher das Hungerlandt einschleust und hebt sich alda der Berg Gutschania an und erstreckt sich an den Berg Hermon.“ Weiterhin, nach einer Reise durch tiefe Gebirgsthaler und enge Wege, fängt bei einem kleinem Bache der gepflasterte Weg an, „welcher von den Dardanis und Bulgarnis Troiano genannt Mudo, von Kaiser Troiano vor der Zeit darumb erbauet worden, damit er winters Zeit im treffen schnee und koth sein volck desto eher hat fortfahren mögen.“ Derselbe wird von dem türkischen Kaiser an den Orten, wo er eingehen will, sehr gebessert und bis gen Constantinopel baulich erhalten.

(Schluß folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann, Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

V. E. Schönl'sche Buchdruckerei.

Chronik des germanischen Museums.

Der vergangene Monat hat unseren Bestrebungen von den verschiedensten Seiten her wieder reichliche Forderung gebracht, und zwar, wie dem geneigten Leser nachstehender Zeilen nicht entgehen wird, Forderung in mannigfachster Weise.

Zunächst ist uns zur Abtragung der unserer Anstalt durch den Ankauf der freiherrl. v. Aufelsischen Sammlungen erwachsenen Schulden, wie wir dankbarst hervorzuheben haben, von Berlin aus, unter der Bezeichnung „v. S.“ ein Beitrag von 17 fl. 30 kr. zugegangen. Möge dem freundlichen Spender dieser Gabe, dem wir außerdem, wie aus nachfolgendem Geschenkeverzeichnisse ersichtlich, noch reiche Geschenke für unsere Sammlungen zu verdanken haben, die angenehme Genugthuung werden, den aner kennenswerthen Ausdruck seiner patriotischen Gesinnung von recht vielen Seiten durch gleiche Opferbereitschaft erwidert zu sehen, und damit die Betheiligung an der gedachten, für unser Nationalinstitut hochwichtigen Angelegenheit eine immer allgemeinere und immer lebhaftere werden.

Nachdem sind zum Ankauf der von unserem I. Secretar, Dr. Erbstein, s. Z. erworbenen, dem Museum vorläufig als Depositum übergebenen Sammlung alter Modelle von Kriegswerkzeugen zwei weitere Beträge eingelaufen und somit auch die rucksichtlich dieser Sache früher ausgesprochenen Wünsche ihrer Erfüllung näher geführt worden. Es wurden zu gedachtem Zwecke, wie wir unsern früheren Berichten darüber mit freudigem Danke nachzutragen haben, neuerdings bestimmt:

Von Sr. Excellenz, dem Herrn wirkl. geh. Rath, Grafen

A. von Donhoff auf Friedrichstein 11 fl.

Von Herrn Rittergutsbesitzer Freih. v. Welser dahier 12 fl. 15 kr.

Möge die freundliche Theilnahme, die das kleine Unternehmen bei den Gönnern und Freunden unserer Anstalt bisher gefunden, demselben auch fernerhin zugewandt bleiben!

Von unsern Sammlungen sah sich neuerdings namentlich die numismatische Abtheilung in reichem Maße gefordert, wie nachstehendes Geschenkeverzeichniß unserer Kunst- und Alterthumssammlung erschen laßt, aus dem wir die unter der Chiffre v. S. eingetragenen Nummern, sowie das Geschenk Sr. Excellenz des Herrn Grafen v. Donhoff hier noch besonders hervorzuheben haben. Nachst der Münz- wurden auch der Siegelsammlung wieder ansehnliche Zugänge, und haben wir hierbei vor Allem mit Dank der Bereitwilligkeit zu gedenken, mit welcher von Seiten deutscher Gemeindevertretungen unserer Bitte um Vervollständigung dieses Theiles unserer Sammlungen entsprochen wurde.

Ein sehr aner kennenswerthes Verdienst um unsere Anstalt erwarb sich auch Herr Hanszimmermeister und Architect Albert Grube in Lubeck, der uns eine in Originalgröße eigenhändig ausgeführte Zeichnung der schönen Grabplatte zum Geschenk machte, unter welcher im dortigen Dome die Gebeine der Bischöfe Johann Muel und Burchard von Serkem ruhen.

Unter den unserer Bibliothek zugegangenen Geschenken machen

wir auf die unter Nr. 17,186 fl. und 17,235 fl. verzeichneten älteren Druckwerke aufmerksam, die wir dem Herrn Subrektor J. Franck in Annweiler und dem groß. Landrichter Herrn Dr. K. Buff, Pfleger unseres Institutes für Nidda, verdanken.

Leider haben wir aber heute auch den Verlust dreier, unserer Anstalt bisher nahe gestandener und um dieselbe hochverdienter Männer zu beklagen: den am 11. Nov. erfolgten Tod des H. Direktors der Actiengesellschaft des german. Museums, Herrn Gottlieb Freiherrn von Eken, der diesem Posten seit Gründung der Gesellschaft in aner kennenswerthester Weise vorgestanden, dann das jüngst erfolgte Ableben des durch seine Forschungen und Leistungen auf dem Gebiete nordischer Sprach- und Alterthumskunde ruhmlichst bekannten Etatsraths C. Chr. Rafn in Kopenhagen, der seit dem Januar 1859 Mitglied des gelehrten Ausschusses unserer Anstalt war, und den Tod des jenem Ausschusse seit dem 1. März 1855 angehörenden, durch seine fleißigen numismatischen Arbeiten in weiten Kreisen bekannten Direktors des kgl. Münzkabinetts zu München, Universitätsprofessors Dr. Franz Streber, der am 21. Novbr. langeren Leiden erlegen ist.

Die erledigte Stelle eines Fondsadministrators des germ. Museums wurde vom 1. December d. J. an Herrn Cassier Herzer dahier übertragen.

In Schriftentausch mit uns ist neuerdings getreten:

die estländische literarische Gesellschaft zu Reval.

Neue Vertretung unserer Interessen fanden wir durch Errichtung einer Pflugschaft für Cassel.

An neuen Geldbeiträgen sind in den letzten vier Wochen, ausser den oben bereits namhaft gemachten, noch folgende eingegangen:

Von öffentlichen und Vereins-Kassen: Vom Magistrat der Stadt Detmold 7 fl., vom Gemeinderathe Burgel (Sachsen Weimar) 1 fl. 45 kr.; ferner vom evangel. Diöcesanverein Gernsungen 1 fl. (comm.) und vom Turnverein Urach 3 fl. 30 kr. (comm.)

Von Privaten: Annaberg: Professor Bach 1 fl. 10 kr., Bacc. jur. Bohme in Buchholz 1 fl. 10 kr., Bezugs. Gerichts. Aktuar Bohm 1 fl. 10 kr., Stadtrath Fr. Brodinger 1 fl. 10 kr., Kaufmann Br. Haider 1 fl. 10 kr., Oberlehrer Dr. Helig 1 fl. 10 kr., Advokat Koch in Buchholz 1 fl. 10 kr., Staatsanwalt Petri 1 fl. 10 kr., Director Rompler in Buchholz 1 fl. 10 kr., Leber, jur. Sieck in Buchholz 1 fl. 10 kr., Oberlehrer Dr. Strammer 1 fl. 10 kr., Oberlehrer Waldenhan 1 fl. 15 kr., Kaufmann W. Wimmer 15 kr.; Bientzen: Dr. Fr. Palm, Gymnasial-Dirctor, 1 fl. 15 kr., Stadtfrüher 1 fl. 10 kr.; Bredingen: Dr. Westermacher, Medizinarath, 1 fl. 12 kr.; Chrenschuttenhütte: Askan Conrad, Fabrikbesitzer, 1 fl. 1 kr.; Ennicker, k. k. Notar, in Halle 2 fl.; Erfurt: R. Lehner, Dr. Juchacz 1 fl. 15 kr., König im Odenwald, Oberster Kutschm. in Ermsloh 1 fl. (comm.); Landsberg a. d. W.: W. von Kretz, Kuchler, Fruchtmant, 1 fl. 15 kr., Dr. Gohstom, Arzt, 1 fl. 15 kr.; Neustadt a. H.: Kaufmann Ludwig Lessen in Busch 1 fl. 10 kr.; Peter Weidner, Lehrer, in Wunzigen, 1 fl.; Nordlingen: Christoph Bauer, rechtskundiger Bürgermeister, 1 fl. 15 kr.; Nürnberg: Oberlehrer Konrad Baschall 1 fl. 15 kr., Heinrich Rother, k. k. Landfruchtner, 1 fl. 12 kr.; Daniel Schollner, Kunstschreiner, 1 fl. 10 kr.; Rostock: Kaufmann E. Brockmann 1 fl. 15 kr. (comm.), Franz Pactow, stonischer Vice-

Consul, 1 fl. 1 $\frac{1}{4}$ kr. (einn.), August Busch, Rathsekretär und Advokat, 1 fl. 1 $\frac{1}{4}$ kr., W. Triebsees, Kaufmann und Bierbrauer, 3 fl. 30 kr.; Tangermünde: von Bismark Briest, Deichhauptmann, 1 fl. 15 kr.; Weimar: Georg Freiherr von Werthern, k. pr. Gesandter, 8 fl. 15 kr. (statt früher 1 fl. 15 kr.).

Für unsere Sammlungen giengen uns, wie wir unter Dank hie-mit bestätigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

v. S. zu Berlin:

3073. Kautbrief der Rath-geschwornen zu Auenburg für Ilse Tenbachin. 1396. Pgm.

3074. Schuldbrief vom Rath der Stadt Berlin für Georg Briest. 1557. Pgm.

3075. Vollmacht des Paul Engelmann und Jeremias Richter für Michael Sommerstein. 1668. Pgm.

Rudolph Freih. v. Reitzenstein zu Baireuth:

3076. Gerichtsbrief des Georg Kratz, die Klagsache des Eschenloer gegen Flasch betr. 1407. Pgm.

3077. Profels des Joh. v. Lichtenfels bei seinem Eintritt in das Benedictinerkloster zu Weihenstephan. 1441. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

Schwerts'sche Buchhandlung in Kiel:

17.219. Der große norddeutsche Kanal zwischen Ostsee und Nordsee: II. 1861. 8.

17.220. Schwarzbuch über die danische Mißregierung im Herzogth. Schleswig: IV. 1861. 8.

Dr. C. B. A. Fickler, Professor, in Mannheim:

17.221. Ders., Führer durch die Stadt Konstanz und die Alterthums-halle im Kaufhaus. 1861. 8.

Dr. J. M. Lappenberg, Archivar, in Hamburg:

17.222. Ders., Beiträge z. älteren Kunstgeschichte Hamburg's. 1864. 8. Sonderabdr.

Ivan v. Kukuljevic, Obergespan des Agramer Comitates, in Agram:

17.223. Ders., Leben des G. Julius Clovio. 1852. 8.

17.224. Ders., Bericht über einen Ausflug nach Dalmatien. 1855. 8.

17.225. Ders., prvo stolna crkva zagrebačka. 1856. 8.

17.226. Ders., izvješte o putovanju kroz Dalmaciju u Napulj i Rim. 1857. 8. Sonderabdr.

17.227. Ders., kroatisch-dalmatische Künstler am Hofe des ungarischen Königs Mathias Corvinus. 1860. 8. Sonderabdr.

17.228. Ders., monumenta historica Slavorum meridionalium; kn. I. 1863. 8.

17.229. Ders., Andr. Medulic Schuayone, Maler und Kupferstecher. 1863. 1.

17.230. Ders., borba hrvatah s Mongoli i Tartari. 1863. 8.

17.231. Ders., zwei Slaven. 1863. 8.

17.232. Ders., bibliografija hrvatska. 1863. 8.

17.233. Weiss, der Dom zu Agram. 1860. 8.

J. Priem, Bibliotheks Assistent des german. Museums:

17.234. Ders., Veit Stols, der Bildschnitzer von Nürnberg; dram. Gedicht. 1863. 8.

17.235. Ders., Rupprechtstegen u. das Pegnitzthal. 1863. 8.

Direktion des k. k. Gymnasiums in Cilli:

17.236. Pasch, die Frage über die Entstehung oder d. Dichter des Nibelungenliedes. 1861. 1. Progr.

Kans Beringer, k. Oberlegraphist, in München:

17.237. Novi testamenti editio postrema, per Erasm. Roterodamum. 1524. 16.

Dr. Luchs, Rektor der hoh. Mädterschule in Breslau:

17.238. Ders., die Heraldik eine Hülfswissenschaft der Kunstge-schichte. 1861. 1. Progr.

Histor. Verein von Oberfranken in Bayreuth:

17.239. Ders., Archiv etc., Bd. IX, H. 2. 1861. 8.

17.240. Ders., Geschichte der Studien-Anstalt in Bayreuth. 1864. 1. Progr.

Histor. Verein für den Niederrhein in Köln:

17.241. Ders., Annalen etc., 15 Heft. 1861. 8.

Mayr'sche Buchh. (Ritzerbogen) in Salzburg:

17.242. v. Hönigsberg, Gastein. 1861. 8.

17.243. Sais, salzburgische Volks-Lieder. 1865. 8.

Ferd. Kaim Edler von Kaimthal, k. k. Hauptmann, in Salzburg:

17.244. Ders., d. k. k. Infanterie Regiment Erzherzog Rainer Nr. 59. v. 1856-63. 1861. 8.

Dr. Fr. Lucanus in Halberstadt:

17.245. Ders., hist. Nachrichten über d. evang.-reform. Hofgemeinde in Halberstadt. 1861. kl. 4.

Redaction der Zeitschrift für preufs. Geschichte u. Landeskunde in Berlin:

17.246. Zeitschrift f. preufs. Geschichte u. Landeskunde: hrsg. von Fols: I. Jhrg. 1. Hft. 1861. 8.

Ernst Homann, Verlagshandl., in Kiel:

17.247. Hanel, d. Recht d. Erstgeburth in Schleswig-Holstein. 1864. 8.

17.248. Ravit, Untersuchungen über d. Staatssuccession im Herzog-thum Lauenburg. 1864. 8.

17.249. Wantz, schleswig-holsteinische Landesgeschichte. 1861. 8.

Naturforschende Gesellschaft in Emden:

17.250. Ders., 49. Jahresbericht, 1863. 1864. 8.

17.251. Ders., kleine Schriften: XI. 1864. 4.

Direktion des k. k. Gymnasiums in Bozen:

17.252. Rizzi, zur Beleuchtung des Perty'schen Universum. 1864. 8. Progr.

C. F. Leins, k. Oberbaurath, in Stuttgart:

17.253. Ders., Beitrag zur Kenntniß der vaterland. Kirchenbanten. 1864. 4.

Dr. Eisenmenger, Rath, in Kirchberg a. d. Jaxt:

17.254. Der Graffschafft Hohenlohe gemeinsames Land-Recht. 1738. 2.

17.255. Hantzelmann, Beweils, wie weit der Römer Macht . . . in die nunnthrige Ost-Frankische, sonderlich Hohenlohische, Lande eingedrungen. 2 Bde. 1768 u. 73. 2.

Eduard Anton, Verlagshandl., in Halle:

17.256. Aufsätze zur Geschichte u. Beschreibung der Ober- u. Nie-der Lausiz. I. 1797. kl. 4.

17.257. Anton, über Sprache in Rücksicht auf Geschichte der Menschheit. 1799. 8.

17.258. Blume, d. Kirchenrecht der Juden und Christen. 2. Ausg. 1841. 8.

17.259. Die Erbfolge in Schleswig-Holstein. 1837. 8.

17.260. Leo, Leitfaden f. d. Unterricht in die Universalgeschichte: 4 Thele. 1838-40. 8.

17.261. Daniel, hymnologischer Blüthenstrauß alt-latein. Kirchenpoe-sie. 1810. 8.

17.262. Leo, Lehrbuch der Universalgeschichte: 5 Bde., 3. Aufl. 1819-56. 8.

Emil Bärsch, Verlagshandl., in Magdeburg:

17.263. Buhling, geogr.-statist.-topogr. Handbuch des Regierungsbe-zirks Magdeburg: I. Theil. 1861. 8.

Gebrüder Lauffer, Verlagshandl., in Pest:

17.264. Horn, d. königr. Ungarn. 1861. 8.

Premperger'sche Buch- u. Antiquar.-Handlung, in Rozen:

17.265. Beiträge zur Entwicklungs-Geschichte d. kirchl. Baukunst in Tirol; 2. Lief. 1861. 8.

Math. Rieger'sche Universitätsbuchh. in München:

17.266. Friedrich, Astrologie u. Reformation. 1861. 8.

Schmorl u. v. Seefeld, Verlagshandl., in Hannover:

17.267. v. Warnstedt, Rechtsgutachten der deutsch. Juristenfaculta-ten in d. schlesw.-holstein. Successionsfrage: 1. u. 2. Heft. 1861. 8.

17.268. Ewerbeck, architectonische Reiseskizzen: 6. Heft. (Schluß.) 1861. 2.

Verlag von Stilke und van Muyden in Berlin:

17.269. Kuhn, Geschichte der Gerichtsverfassung und des Prozesses in d. Mark Brandenburg v. 10. 15. Jahrhdt. I. Band. 1865. 8.

E. v. Braun, herz. S.-Altenb. Archivar, in Altenburg:

17.270. Ders., Geschichte des Rathhauses zu Altenburg. 1864. 8.

Cramer, k. Pfarrer u. Senior, in Eschenau:

17.271. Rollenhagen, Froschmüeseler. 1621. 8.

- J. C. Hofrichter**, k. k. Notar, in Windisch-Grätz:
17,272. Correspondent f. Untersteiermark, 1864. Nr. 70, 72, 78, 82, 87, 90, 94 u. 97 (enth. Skizzen aus d. Bezirken Marienberg u. Schönstein.) 2.
17,273. Feinlich, Geschichte des Gymnasiums zu Graz, 1864. 4. Progr.
Dr. Otto Buchner, Reallehrer, in Gießen:
17,274. Moller, Consonantenwechsel im Germanischen, 1864. 4. Progr.
17,275. Schaler, über heutige Aufgaben der Geschichtschreibung, 1861. 4.
17,276. Uhlig, d. Grundzüge des Stadtwesens im Mittelalter, 1864. 4. Progr.
17,277. Welcker, an mein deutsches Volk, 1863. 2.
Direktion des k. k. Gymnasiums zu Klattau:
17,278. Buschka, geogr.-statist. Verhältnisse Böhmens zu den übrigen Ländern des österr. Kaiserstaates, 1864. 4. Progr.
Dr. K. Th. Pabst, Schulrath u. Gymnasialdirektor, in Arnstadt:
17,279. Geschichte der latein. Schule u. des Gymnasiums zu Plauen, 1855. 4.
17,280. Schubart, Frau von Guion, d. Freundin Fenelons, 1858. 4. Progr.
17,281. Anemüller, M. Bartholom. Gernhard u. d. Rudolstädter Wucherstreit im 16. Jhdt, 1861. 4.
17,282. Friedrich, Simon Dach, 1862. 8. Progr.
17,283. Andresen, d. deutschen Familiennamen, 1862. 4. Progr.
17,284. Reinhardt, Welt u. Schule, 1863. 4. Progr.
Blumenzweig, Doctorand, in Olmütz:
17,285. E. v. St., zum Sacular-Gedächtniß v. 1758. Der Feldzug in Mähren oder die Belagerung u. d. Entsatz v. Olmütz, 1858. 8.
Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:
17,286. Ahrens, de duodecim deis Platonis. Grotefend, unedirte griech. u. röm. Münzen, 1864. 8.
Schulze'sche Buchhandlung in Celle:
17,287. Sackmann, plattdeutsche Predigten; 9. Aufl. 1865. 8.
17,288. Leipziger Biocomment, 1865. 8.
F. A. Credner, k. k. Hof-Buch- u. Kunsthdl., in Prag:
17,289. Bibliotheca transilvanica, 1864. 8.
Dr. C. E. v. Malortie, k. hannov. Staats- u. Haus-Minister, Oberhofmarschall u. geh. Rath, Excellenz, in Hannover:
17,290. Ders., Beiträge zur Geschichte des Braunschweig-Lüneburgi-Hauses und Hofes; 4. Heft, 1864. 8.
Friedr. Alex. Just, k. sachs. Postmeister, in Würzen:
17,291. Die guten Alten und Newen Taler, welche des Heiligen Reichs Muntzordnung nach, in der Prob. bestanden, etc. 1573. 4. (Defekt.)
17,292. Die guten Alten und Newen Taler etc. 4. (Defekt.)
17,293. Gründliche Nachricht von Ankunfft, Gepräge, Gewicht und Werth derer in Sachßen, Thüringen u. Meissen gemuntzten Groschen, 1728. 4.
Ferdinand Enke, Verlagsbuchh., in Erlangen:
17,294. Gengler, codex juris municipalis Germaniae medii aevi; 1 Bd., 2. Heft, 1864. 8.
Dr. K. Buff, großh. hessischer Landrichter, in Nidda:
17,295. Institutionum imperialium libri IV. etc. 1519. 2.
17,296. Codicis Du. astuniani libri XII, 1530. 4.
17,297. Curtius, commentaria in II. partem codicis, 1532. 2.
17,298. Bruns, tractatus de argumento etc. 1518. 2.
17,299. Calderinus, consilia etc. 1511. 2.
17,300. Badii et Angeli lectura super III. libris codicis etc. 1533. 2.
17,301. Durandus, repertorium in speculi universum corpus, 1545. 2.
17,302. Durandus, speculum; pars I et II, 1517. 2.
17,303. Perneder, gerichtlicher Proceß, 1559. 2.
17,304. Der Röm. kays. Maj. und gemeiner Stend deß heyligen Reichs Cammergerichts-Ordnung, 1559. 2.
17,305. Rom. kays. Maiestat und deß heyligen Reichs Landtriden, 1550. 2.
17,306. Der Röm. Kays. Maiestat Ordnung und Reformation, güter Pollicey, 1548. 2.

- 17,307. Rom. kays. Maiestat, vnd deß heyligen Reichs sondere Constitutiones, 1549. 2.
17,308. Beschreibung der Hanau-Muntzenbergischen Landen, 1720. 2.
17,309. Vestgegründete u. ohnmüßliche Gegen-Vorstellung auff den an die Röm. kays. Maj. über die Hanau-Muntzenbergische Reichs Lehen erstatteten Fiscalischen Bericht, 1723. 2.
17,310. Andler, jurisprudentia qua publica qua privata, 1737. 2.
K. Jac. Gabriel, Buchhalter, in Wunzigen:
17,311. Steger, 1792—1813 oder die letzten Jahre des deutschen Reiches, 1861. 8.
17,312. Brief über die Geschichte Frankreichs, 1861. 8.
17,313. Leyer, die Reform des bayer. Volksschulwesens, 1864. 8.
Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg im Breisgau:
17,314. Riess, d. Lander der heil. Schdt; 7 Karten, 2.
J. C. Hinrichs'sche Buchhandl. in Leipzig:
17,315. Laurent, peregrinatores medi aevi quatuor, 1864. 4.
17,316. Stein u. Hirschelmann, Handbuch der Geographie u. Statistike; I. 12. H. 8. III. 7 u. 8. n. IV. 8. 1861. 8.
C. W. Kreidel's Verlag in Wiesbaden:
17,317. Schluphake, Geschichte von Nassau, I. 2. 1864. 8.
Stahel'sche Buch- u. Kunsthandlung in Würzburg:
17,318. Carata, legatio apostolica ad provincias Germaniae inferioris, 1624—1631; ed. Ginzel, 1849. 8.
17,319. Brühl, Geschichte der Gesellschaft Jesu, 1846. 8.
17,320. Kirchgelsner, d. Stahlbad Bocklet; 2. Aufl. 1859. 8.
17,321. Lersch, Geschichte der Balneologie, Hydroposie u. Pegologie, 1863. 8.
17,322. Chlancum, Blätter für kathol. Wissenschaft, Kunst u. Leben; hrsg. v. Stamminger, I—IV Bd u. V. 1—7, 1862—64. 8.
Wetterauische Gesellschaft für die gesammte Naturkunde in Hanau:
17,323. Dies., Jahresbericht v. 1861—63, 1864. 8.
K. pr. verein. Friedrichs-Universität in Halle:
17,324. Rohke, de temporis computatione in usucapione, 1864. 8.
17,325. Droysen, Adambaeus, Godofredus, Abelinus sive scriptorum de Gustavi Adolphi expeditione princeps, 1864. 4.
G. Heckenast, Verlagsbuchh., in Pest:
17,326. Deák és Hertelendy, követ jelentés az 1839—40-ki országgyűlésről, 1842. 8.
17,327. Bartal, Csallokoz, 1860. 8.
17,328. Mikes, törökországi levelei; köt. I. II, 1861. 8.
17,329. Asboth, emlékirat az 1848-iki és 1849-iki magyarországi hadjáratról; köt. I. II, 1862. 8.
17,330. Horvath, magyarorszag történelme; köt. I—V, 1860—63. 8.
17,331. Salamon, magyarorszag a török hódítás korában, 1864. 8.
H. M. Schletterer, Kapellmeister, in Augsburg:
17,332. Ders., Johann Friedrich Reichardt. Sein Leben und seine Werke, Bd. I, 1865. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- Franz Maier**, Gemeindebeamter, in Braunan:
4670. 9 bayerische Denare v. 13. Jhdt.
Dr. H. F. Mafsmann, Universitätsprofessor, in Berlin:
4671. Bronzemedaille auf Albrecht und Dorothea, Herz von Preussen, v. 1526.
J. Eberhardt, Inspector der Ateliers am german. Museum:
4672. 2 Photographien nach einem im german. Museum befindl. Grabstein.
J. L. Rofshirt, herzogl. Hofmaler, in Oehringen:
4673. 24 Gypsabgüsse mittelaltl. Siegel.
Dr. med. Dietz, Prof. und Hofrath, in Nürnberg:
4674. Goldgulden auf das Nürnberger Freisschützen v. 1579 v. S.:
4675. 1 mittelaltl. Original Wachssiegel.
4676. 30 Groschen Joachim's und Albrecht's von Brandenburg.
4677. 15 Scherte pommer'scher Stadte, 14. Jhdt.

4678. 9 Vierchen von Garz.
 4679. 22 verschiedene Bracten von 11 u. 15. Jhd.
 4680. 15 Brandenburg. Denare von Waldemar u. A.
 4681. 10 Groschen der Ordensmeister Johann, Friedrich u. Albert.
 4682. 8 Heller von Ohlau aus dem 15. Jhd.
 4683. 6 dergl. von Köln.
 4684. 7 mittelalt. Silbermünzen verschiedener Münzherren.
 4685. 16 neuere kleine Silbermünzen.
 4686. 1 Kupfermünze.
v. Walther, Oberst im 1. Inf.-Regim. König, in München:
 4687. Silberner Siegelstock des kaiserl. Pfalzgrafen J. Fr. Chr. von Schrag.

- Blumenzweig**, Doctorand, in Olmutz:
 4688. Bronzemedaille auf Uebnahme der Regierung durch Kaiser Franz Joseph von Oesterreich.
Se. Exc. Graf A. v. Dönhoff, k. pr. wirkl. Geh. Rath, zu Friedrichstein bei Königsberg:
 4689. 21 Solidi Königs Kasimir von Polen; für Elbing, Thorn u. s. w.
Krüger, Bezirksgerichtsekretär, in Nürnberg:
 4690. Oberer Theil eines alten, im Main gefundenen Schwertes.
Dr. F. Fikenscher in Ettenstadt:
 4691. kaiserliche Münze vom Beginn des 13. Jhdts.
 4692. 3 kleine neuere Silbermünzen.
 4693. Ein ausgegrabenes Hufeisen.

Chronik der historischen Vereine.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 3. Série, Tome 10, 30. Vol. de la Collection. Nr. 7. Paris et Caen, 1861. 8.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome III. Nr. 9. Mai et Juin 1861. Lille et Dunkerque. 1861. 8.

Extraits des procès-verbaux. — Notes sur d'anciens registres et archives de la Cour et de la ville de Cassel, par le docteur de Smytère. — Notes sur les Sociétés de Rhétorique de la Flandre maritime, par E. Van der Straeten. Revue du mouvement Flamand, par l'abbé D. Carnel.

Koninklijk oudheidkundig Genootschap te Amsterdam. Onder Bescherming van Z. M. koning Willem III. Verslag over den Jare 1863. 8. 10 Stn.

Verhaal van de Buitengewone Ambassade van Jacob van Wassenaar-Duivenvoorde, Arnout van Citters en Everard van Weede van Dijkveld naar Engeland in 1685. Werken uitgegeven door het Historisch Genootschap, geves-

tigd te Utrecht. Nieuwe Reeks. Nr. 2. Utrecht, Kemink en Zoon. 1863. 8. 147 Stn.

Verslag van het Verhandelde in de Algemeene Vergadering van het Provinciaal Utrechtsche Genootschap van Kunsten en Wetenschappen, gehouden den 30. Junij 1863. Te Utrecht, bij C. van der Post jr. 1863. 8. 57 Stn.

Handelingen der jaarlijksche algemeene vergadering van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden, gehouden den 18. Junij 1863, in het gebouw der Maatschappij tot Nut van't Algemeen te Leiden. 8. 496 Stn.

Handelingen, toespraak, verslagen. — Levensberigten van de afgestorven Medeleden.

Norske Fornlevninger. En oplysende fortegnelse over Norges fortidslevninger, ældre end reformationen og henførte til hver sit sted. Af N. Nicolaysen. Tredje hefte. Ledsager aarsberetningerne for 1863 fra Foreningerne til Norske fortidsmindesmerkers bevaring. Kristiania. 1864. 8.

Norske Bygninger fra Fortiden i Tegninger og med Text udgivne (von dems. Verein). Fjerde Hefte (Pl. XIII—XVI og Pag. 5—8.) Christiania. 1864. 2.

Nachrichten.

Literatur.

Nou erschienenene Werke.

- 79) Handbuch der deutschen Mythologie mit Einschluss der nordischen. Von Karl Simrock. Zweite sehr vermehrte Auflage. Bonn bei Adolf Marcus. 1861. 8. X u. 631 Stn.

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage (1855) sind 9 Jahre verflossen, ein Zeitraum, der für die Mythenforschung nicht ohne bedeutende Errungenschaften gewesen ist, besonders in Bezug auf die Deutung, die durch Kuhn's epochemachende „Herabkunft des Feuers“ in ein ganz neues Stadium getreten und, darf man sagen, erst in die richtige Bahn gelenkt worden ist. Wollte Simrock bei der Mythenklärung die Resultate der neuesten Forschung zu Grunde legen, so musste er ein ganz neues Werk schreiben und mit manchen ihm gewiss lieb gewordenen Anschauungen, ja, mit seiner mehr poetischen, sinnreichen, combinierenden, als auf den Grund gehenden,

kritischen Deutungsweise vollständig brechen. Er hat sich indels begnügt (und billigerweise durfte man ihm mehr nicht zumuthen), von dem Kuhn'schen Werke gelegentlich Notiz zu nehmen und die erste Auflage mit mancherlei Zusätzen zu bereichern. Die Vermehrung ist bedeutend, da nicht allein die Seitenzahl von 595 auf 631 gestiegen, sondern auch durch größeres Format und compressern, trotzdem zugleich klarern Druck ein ansehnliches Mehr auf der Seite erzielt worden ist. Die Anlage, der Plan, das Wesen des Buches hat durchaus keine Aenderung erlitten. Da jedoch die erste Auflage in diesen Blättern nicht zur Besprechung gekommen ist, so geben wir hier wenigstens eine kurze Uebersicht des Inhalts. Die Einleitung beschäftigt sich mit der Aufgabe, dem Wesen und den Quellen der Mythologie, dem Verhältnisse der deutschen zur nordischen Göttersage und der Anordnung, in welcher die einzelnen Mythen und mythischen Personen, gemäß der innern Folge der mythischen Vorgänge selbst, vorgeführt werden. Diese Vorgänge bilden den Inhalt der

ersten Abtheilung, überschrieben: „Die Geschichte der Welt und der Götter“, welche mit der kosmo- und theogonie beginnt und mit der Eschatologie, oder vielmehr mit der auf diese noch folgenden Palingenesie schließt. In der zweiten Abtheilung werden die Götter, nach Vorausschickung allgemeiner Bemerkungen über Poly- und Monotheismus etc., einzeln betrachtet, und zwar zunächst die Asen, sodann die Gottinnen und Wanen, und schließlich die Riesen und Zwerge, Gespenster, Hexen und Teufel. Die dritte und letzte Abtheilung handelt vom Gottesdienst: Gebet, Opfer, Umzüge und Feste. Angehängt ist ein alphabetisches Register. — Bekanntlich hat Simrock, Grimm's Verfahren umkehrend, bei seiner Darstellung die nordische Mythologie zum Zettel genommen und die deutsche nur zum Einschlag benutzt, indem für ihn der von Grimm gehoffte Zeitpunkt, „wo der Wall zwischen deutscher und nordischer Mythologie zu durchstechen sei und beide zusammenrinnen können in ein größeres Ganzes“, schon gekommen ist. Ob die Deutschen berechtigt sind, die nordische Mythologie, die denn doch mit starken Lokalfarben gesättigt erscheint, schon jetzt sich vollständig anzueignen, darüber laßt sich streiten. Noch sind der Berührungspunkte zwischen dem, was wir deutsche Mythologie nennen, und der nordischen nicht gar viele, wenn die groben Umrisse auch zusammenfallen. Aber gewiß ist, daß ohne Zugrundelegung der nordischen Mythologie eine deutsche nicht wohl sich aufbauen laßt, und so ist Simrock's Verfahren nur zu billigen.

80) Salzburgische Volks-Lieder mit ihren Singweisen. Gesammelt von Maria Vinzenz Sufs. Salzburg, Verlag der Mayrischen Buchhandlung. 1865. XVI u. 372 Stn.

Zweck der Sammlung ist die Bewahrung der mitgetheilten Volksdichtungen vor dem Untergange, und insofern kann man dem Unternehmen seine Beistimmung nicht versagen. Auch ist die Sammlung geeignet, zur Kenntniß tirolischer Volkssitte und Mundart beizutragen, obwohl die vermittelnde Hand der Wissenschaft dabei vermißt wird. Von ähnlichen Sammlungen unterscheidet sich die vorliegende besonders dadurch, daß sie weniger mit andern deutschen Stämmen Gemeinsames und desto mehr specifisch Tirolisches bringt. In Tirol ist die poetische Ader des Volkes noch im Flusse, und Manches aus der neuern und neuesten Zeit wird hier geboten, welches jedoch mehr nur als mundartliche Probe interessiert. Die Sammlung enthält Kinderreime, geistliche, Berufs-, satyrische und Gelegenheitslieder, „Gassreime und Fensterstreite“, Schnaderhupfn (1000) ein kleines Weihnachts- und ein desgleichen Sommer- und Winterspiel, endlich noch einige (prosaische) Hochzeitsprüche. Eine willkommene Beigabe sind die angehängten Melodien. In der Vorrede wird gebeten, die Sammlung „nur als einen Beitrag anzusehen, welchem etwa eine spätere, allenfalls ausgedehntere Unternehmung dieser Art folgen könnte.“ Möchte in diesem Fall eine kundigere Hand, etwa die eines Zingerle, dabei zu Hülfe genommen werden.

81) Das Rubenowbild der Nikolaikirche zu Greifswald in photographischer Nachbildung als Gedenkblatt zur fünfzigjährigen Jubelfeier des Herrn geheimen Regierungs-Rath Dr. Schömann, Professor der Universität Greifswald, am 20. Juni 1863. Herausgegeben von Dr. h. Th. Pyl. Greifswald, Verlag von Reinhold Scharff. 1863. qu. fol.

Es ist ein Verdienst des Herausgebers, in neuerer Zeit auf verschiedene Weise auf den merkwürdigen Gründer der Greifswalder

Stadt-Verfassung und Universität, Dr. Heinrich Rubenow, die Aufmerksamkeit gelenkt zu haben. Ein danken-würdiger Ausfluß dieser Thätigkeit ist auch die Veröffentlichung des Gemäldes, welches der Genannte zum Andenken seiner Freunde und Gehilfen vor etwa vierhundert Jahren in die St. Nicolai-Kirche zu Greifswald stiftete. Auf demselben sind sechs Professoren in ganzer Figur, in ihrer Amtstracht, und neben ihnen Heinrich Rubenow im Rectormantel dargestellt. Ein vor demselben knieender Universitätsdiakon richtet im Namen Aller ein auf einem Streifen verzeichnetes Gebet an die Jungfrau Maria, welche auf Wolken in einem Strahl-kränze schwebt. Andere fliegende Bänder mit den Namen und der Würde der betreffenden Person umgeben die übrigen Figuren. Eine unter dem Bilde befindliche, wahrscheinlich von Rubenow selbst gefertigte Unterschrift von zwölf leonischen Versen feiert den Ruhm der Freunde und dankt ihnen für die bei Stiftung der Universität geleistete Hülfe. — Wie das Gemälde, das insofern von den meisten übrigen Schöpfungen jener Zeit abweicht, als die anbetenden Personen entschieden vor den angebeteten in den Vordergrund treten und die Darstellung von Portrats die Hauptsache bleibt, in kunstgeschichtlicher Beziehung Interesse erhält, so ist es von nicht geringerer Wichtigkeit für die Geschichte der Trachten. Die Photographie ist einer Zeichnung entnommen.

82) Mecklenburgs altniedersächsische Literatur. Ein bibliographisches Repertorium der seit der Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum dreißigjährigen Kriege in Mecklenburg gedruckten niedersächsischen oder plattdeutschen Bücher, Verordnungen und Flugschriften. Von C. M. Wiechmann. Erster Theil. Bis zum Jahre 1550. Schwerin, 1861. Druck und Verlag von Dr. F. W. Barensprung. 8. X, 218 Stn. n. 4 Bl.

Der ursprüngliche, auch noch nicht völlig aufgegebene Plan des Herausgebers war eine Zusammenstellung der niedersächsischen Literatur überhaupt. Erst als er des Reichthums der mecklenburgisch-plattdeutschen Literatur schon für sich inne ward, entschloß er sich zur vorläufigen Herausgabe des obigen Werkes. Er ist „bemüht gewesen, die altniedersächsischen (besser: alten, niedersächsischen) Drucke Mecklenburgs möglichst vollständig, genau und umständlich zu beschreiben, und zwar um so sorgfältiger, je wichtiger und je weniger bekannt ein Buch ist.“ und hat „bei jedem Buche die an andern Orten gedruckten Ausgaben berücksichtigt und verglichen, die Schriften angeführt, in welchen es besprochen wird, die Bibliotheken genannt, auch kurze Nachrichten über den Verfasser gegeben. Bei jedem Buche von Bedeutung ist eine, wenn auch kurze, doch charakteristische Stelle des Textes als Probe eingeschaltet.“ unterlassen ist dies nur „bei denjenigen Schriften, welche in neuerer Zeit bereits vollständig, oder in größerem Auszuge herausgegeben sind.“ Die Ordnung, nach welcher die Schriften aufgeführt werden, ist die chronologische. Auch die Drucke ohne Jahrzahl sind möglichst nach der Zeitfolge geordnet, zugleich jedoch einem besondern Abschnitte zugewiesen. Am Schluß des Werkes soll eine Uebersicht gegeben werden, wie die einzelnen Wissenschaften und Richtungen der Literatur vertreten sind. Der vorliegende erste Theil enthält auch noch ein Facsimile und verschiedene Lettern des Druckers Ludwig Dietz in Rostock, nebst Angabe der Schriften, welche mit der oder jener Sorte gedruckt worden sind, und der Druckerzeichen desselben Dietz. Möge dem Herausgeber vergönnt sein, nach und nach die gesammte

niedersächsische Literatur, wenigstens die ältere, unter Dach und Fach zu bringen.

83) Ueber die Lage und Construction der Halle Heorot im angelsächsischen Beowulfliede. Nebst einer Einleitung über angelsächsischen Burgenbau. Von Moritz Heyne. Paderborn, Ferdinand Schöningh. 1861. 8. 4 Bll. u. 60 Stn.

Die Halle Heorot bildet einen Theil des Königshofes Hrödgar's und war nach dem Beowulfliede ein prachtvoller Bau. Dafs sie von der Pracht und Gröfsartigkeit gewesen, welche Bouterwek (Pleiffer's Germ. I. 339) ihr zuschreibt, will jedoch der Verl. nicht zugeben, und er sucht die Richtigkeit seiner abweichenden Ansicht zu erweisen. Da das Beowulflied selbst geringe Anhaltspunkte bietet, so nimmt er zu andern Quellen seine Zuflucht und bespricht mit Hülfe dieser zunächst in eingehender Weise den angelsächsischen Burgenbau überhaupt, insbesondere das Terrain, die Befestigungswerke, Angriff und Vertheidigung, das Innere der Burg und die angelsächsische Bautechnik, unter Berücksichtigung des Antheils, welcher der römischen Baukunst beim Burgenbau eingeräumt worden. Diesen allgemeinen Theil des Schriftchens schließend mit einigen Worten über die Burg Hrödgar's, geht er zu seinem speziellen Thema über, nämlich der Beschreibung der Halle Heorot, indem er die Lage, die Bauart, das Material, das Innere der Halle und namentlich den Herd, den Hochsitz, die Mittelsäule, die Banke und den Wandschmuck näher ins Auge faßt und die Einzelheiten nach Möglichkeit festzustellen sucht. Die Abhandlung, welche als werthvoller Beitrag zur Geschichte der angelsächsischen Baukunst zu schätzen ist, schließt mit einer kurzen Betrachtung des Felsensals, in welchem der Drache nach dem 2. Theile des Beowulfliedes seine Schätze hütet. Wegen des S. 56 erwähnten „Geodora“ ist Schmeller (I. 128, s. v. „Eiterra“) zu vergleichen.

84) Deinokrates oder Hütte, Haus und Palast, Dorf, Stadt und Residenz der alten Welt aus den Schriftwerken der Alten und nach den noch erhaltenen Ueberresten mit Parallelen aus der mittlern und neueren Zeit dargestellt von Dr. Joh. Heinr. Krause, Professor undustos der k. Universitäts-Bibliothek zu Halle. Mit fünf lithographierten Tafeln. Jena, Verlag von Fr. Mauke. 1863. gr. 8. 620 Stn.

Wie wir bei unsern Besprechungen schon öfter betont, dafs wir die Geschichte der Völker erst in die richtige Perspective gestellt glauben, wenn sie die Beschreibung der Zustände als Folie erhält und zwar unter der Rücksicht, dafs die letztere nicht allein mit der Behandlung von Staat und Kirche abgeleitet ist — so müssen wir ein Werk wie das vorliegende um so eher begrüfsen, als es nicht blofs, wie auf diesen erst in Angriff genommenen Gebieten sonst so häufig noch der Fall ist, zur Erledigung seines Gegenstandes den Anfang nimmt, sondern denselben unter Vorbehalt etwaiger späterer Verbesserungen bereits zu einem gewissen Abschluß bringt. Eine geringere, als die oben angegebene Seitenzahl wäre wohl nicht ausreichend gewesen, den behandelten Stoff in nöthiger Ausführlichkeit zu umfassen. Dafs es der Behandlung an vollständiger Benutzung der Quellen, an sorgfältiger Prüfung der verschiedenartigen Zeugnisse nicht gebricht, dürfen wir voraussetzen. Besondere Anerkennung müssen wir aber der Lebendigkeit der Darstellung zollen, der es gelungen, aus so vielfach zersplittertem, von so entlegenen Bereichen zusammenzuholendem Stoffe ein einheitlich wirkendes Bild heranzuführen. Zu bedauern ist, dafs die Verhältnisse

des deutschen Buchhandels nicht gestatteten, das Werk noch reichlicher mit Abbildungen zu versehen, was grade dem hier behandelten Gegenstande, der so Manches in sich schließt, was mit Worten allein schwer deutlich zu machen ist, von besonderem Nutzen gewesen sein würde.

Aufsätze in Zeitschriften.

- The Art-Journal: Nr. 34 II. The secular clergy of the middle ages. (Edw. L. Cuts.)
- Die Breme: Nr. 31. Hostein bei Bistritz in Mahren. (Jh. v. Hradisch.) — Sagen und Märchen aus der Vorzeit Böhmens. (K. G. Meyer.) — Nr. 32. Die Obstbäume in der böhmischen Sage. (Alfr. Waldau.)
- Blätter f. Theater, Mus. u. Kunst: Nr. 93. Luther als Musiker. Historische Skizze.
- Der Bund: Nr. 282—4. Romerspuen im Berner Oberland. (A. Jahn.)
- Grenzboten: Nr. 45, S. 201. Die Wenden in Hannover.
- Hausblätter: 21. Hft. Ueber die Beschuldigung der Juden, dafs sie sich Christenblut durch Mord verschaffen. (F. Grebel.)
- Evang.-reform. Kirchenzeitung: Sept. Die Reformation in den Ländern der Clevischen Herzöge.
- Conversations-Blatt (Beibl. zum Regensb. Tagebl.): Nr. 139. Keppler's Wohn- und Sterbehaus.
- Magazin f. d. Literatur d. Ausl.: Nr. 45. Böhmische Christussagen 12.—17. (A. Waldau.)
- Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 98, S. 150. Bilder aus dem deutschen Studentenleben. III. (Joh. Huber.) — S. 189. Zur Culturgeschichte der Tanzkunst. II. (Alb. Czerwinski.)
- Recensionen u. Mitth. u. bild. Kunst: Nr. 42. Zwei Fäçadenmalereien Holbein's.
- Bremer Sonntagsblatt: Nr. 45. Böhmische Christussagen. 1—4. (A. Waldau.)
- Ueber Land und Meer: Nr. 5. Das Denkmal der Bruder van Eyck.
- Volksblatt f. Stadt u. Land: Nr. 83. Zur (Hauser-, Grab- etc.) Inschriftensammlung. Aus dem Reg.-Bez. Magdeburg.
- Wochenbl. d. Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg: Nr. 44. Welthehe Kranken- und Armenhäuser im Mittelalter.
- Bayer. Zeitung: Mrgbl. Nr. 297. Hauser-Inschriften in der Oberpfalz. (A. Vierling.) — Nr. 298. Ein altbayerisches Märchen. (H. Holland.)
- Danziger Zeitung: Nr. 2682 u. Beil. zu Nr. 2681. Die Kirche zu Falkau.

Vermischte Nachrichten.

174) Eins der bedeutendsten Denkmäler ältester Vorzeit, die Hünenbetten des Giersfeldes im ehemaligen Fürstenthum Osnabrück (s. Anzeiger, 1863, Sp. 126), stand im Begriff, auch dem heillosen Materialismus unserer Zeit zum Opfer gebracht zu werden. Dem Verdienste des prakt. Arztes Dr. Hartmann zu Lintorf ist es gelungen, die Regierung aufmerksam zu machen, so dafs Hoffnung vorhanden, dafs jene erhalten werden

175) In dem großen Postgarten zu Schwandorf (Oberpfalz) befand sich auf der sonst ganz ebenen Fläche eine etwas erhabene Stelle, einem Grabhügel ähnlich. 4 - 5 Fufs hoch, 20 Fufs breit und 100 Fufs lang. Dieser Hügel ist jetzt abgegraben. Am 21. October stießen die Arbeiter an zwei Stellen auf eigenthümlich zusammengestellte, oben mit je einer Deckplatte versehene Steine, nach deren Hinwegnahme zwei Urnen von ungebranntem Thon und alterthümlicher Form zum Vorschein kamen, in welchen sich gebrannte Knochen und Schmucksachen von Bronze, namentlich Spangen, Ringe, Haften, Haarnadeln, Platten, ein sichelförmig geformtes Messer u. dgl. vorfanden. Von anderem Metall und von Münzen keine Spur. Leider zerbrachen die Urnen bei der Herausnahme: es wurden jedoch über die Situation und die ursprüngliche Form der Urnen von sachkundiger Hand genaue Zeichnungen gefertigt, die Bruchstücke sowie die Knochen und Bronzegegenstände sorgfältig gesammelt und dem k. Landgerichte zur Aufbewahrung übergeben, auch einzelne Stücke an den historischen Verein zu Regensburg übersendet, um dessen Meinung zu hören. (Vaterlandsfr.)

176) Das kaiserliche Münz- und Antikenkabinet in Wien hat aus Waldeck bei Presting einen sehr interessanten Fund als Geschenk erhalten, bestehend aus 18 Geräthen und Schmuckgegenständen von Kupfer, ohne Zweifel keltischen Ursprungs; sie wurden nebst zwei Scheiben aus Gold von einem Hirtenknaben am östlichen Abhange der großen Wand, eine Stunde vom Stallhofe aufwärts, unter einer Felswand im Gewölbe vergraben gefunden. Es sind große Doppelspiralen in Brillenform, aus starkem, nach beiden Enden sich verjüngendem Kupferdraht mit hoher technischer Virtuosität gearbeitet, ferner schneckenförmig gewundene Armringe und Spirale in Form langer Röhren, nebst zwei massiven Beilen aus Kupfer, welche an die ältesten Steinkeile erinnern. Die Goldscheiben, welche das kais. Antikenkabinet käuflich erwarb, sind besonders merkwürdig: sie haben einen Durchmesser von 4 und 5 $\frac{1}{4}$ Zoll und ein Gesamtgewicht von 55 Dukaten; jede ist mit drei runden Buckeln und mit verschlungenen Reihen von erhabenen getriebenen Perlen verziert. (Korr.)

177) In der Nähe von Dürkheim (Pfalz) wurden am 10. October beim Bane der Eisenbahn interessante Alterthümer von Kupfer, aus Menschen- und Thierfiguren, sowie Ornamenten bestehend, aufgefunden. Die Gegenstände lagen in einer Tiefe von 1.50 Meter und waren von Stein und versteinertem Holz umgeben. Zugleich wurden in der Nähe dieser Gegenstände 3 goldene Ringe aufgefunden. Der größere ist aus gediegenem Gold, zusammengesetzt aus 6 - 8 getriebenen Goldspangen, wiegt 8 Loth, hat einen Durchmesser von 0,18 Meter und einen Goldwerth von circa 200 fl.; die 2 kleineren haben ungefähr 0,06 Meter jeder im Durchmesser und einen Goldwerth von etwa 70 fl. zusammen. -- Ueber den jetzt im Direktionsgebäude zu Ludwigshafen aufgestellten Fund wird ferner berichtet: Da weder Knochenüberreste, noch Asche und Kohlen dabei gefunden wurden, so laßt sich nur an eine Vergrabung während unruhiger Zeit denken. In Einfassung von losen Steinen fanden sich die Bruchstücke eines Dreiecks oder Abacus aus Erz und einer dazu gehörigen Schale aus gleichem Metall mit denjenigen eines Kruges, der wahrscheinlich als Henkel eine rückwärtsgebogene Junglingsgestalt hatte. Unten davon ein runder Spiegel von Erz, ein hohler, goldener Kopfring mit Bruchstücken von Zierrathen von getriebenem, dünnem Goldblech, ein hohler Armring mit Masken verziert und einer von dickem Golddraht, beide einem zarten Frauenarm

angehörig. Die Zierrathen des Tisches sind theils Eichen, Laubwerk, Masken, theils Gruppen von Thieren, Panther im Kampf mit einem Ochsen, einem Hirsch und, besonders merkwürdig, ein nach Frauenart zu Pferde sitzender nackter Reiter mit einem geflügelten Fuße. Keine Münze gibt darüber Aufschluß. Die Arbeit aber gehört dem 3. Jahrhundert an. (Augsb. Postztg. u. Korr.)

178) Bei dem in Wien in Angriff genommenen Bau eines neuen Kanals stieß man in der Tiefe auf ein schon von früher bekanntes altes Gemauer. Römische Ziegelsteine mit dem Stempel L und einer beigefügten Nummer, die man dabei fand, bestätigen die Vermuthung, daß dies Reste der alten Vindobona seien. (All. Ztg.)

179) Die wissenschaftliche Gesellschaft in Krakau erhielt ein bei Luborzyca ausgegrabenes mittelalterliches Siegel zum Geschenk. Dasselbe ist von ovaler Form, 3,6 Centimeter lang, 2,5 Centimeter breit; die Platte, mit einem Oehrchen zum Aufhängen, zeigt sich von weilsgrauer Mischung. Die Gravirung stellt eine in einem Sessel sitzende Person in einem nicht ganz bis auf die Füße reichenden Gewande dar; die Krone auf dem Haupte ist niedrig und abgerundet. Das Scepter in der Rechten läuft in eine dreiblätterige Lilie aus, die linke Hand hält den Königsapfel. In der Rundschrift befinden sich die Worte „ \ddagger Sigillum \ddagger Alberti.“ Nach Schrift und Darstellung muß das Siegel aus dem 12. Jahrhundert sein. (All. Ztg.)

180) In der Nähe der Babylonie, einem sagenreichen Berge in der Wesergebirgskette, sind jüngst beim Kartoffelausroden 80 Goldstücke aus der Zeit Ludwig's XIV. aufgefunden worden. Dieser Fund ist um so auffällender, als von Alters her die Sage ging, daß dort ein Schatz vergraben liege und in eben diesem Jahre ein Schatzgräber in einer Erdhütte am Berge eine Zeit lang sein Wesen getrieben hatte, um jenen zu suchen. Das verborgene Gut wird nämlich von drei weisen Jungfrauen bewacht, von welchen alle hundert Jahre eine erscheint und einem Glücklichen Gelegenheit gibt, sich reich zu machen. Zuletzt war dies im J. 1761 der Fall und deshalb mußte im gegenwärtigen Jahre das Ereigniß wieder eintreffen, was jenen Beutelustigen herbeigelockt hat. Wahrscheinlich hat derselbe nicht das rechte Wort besessen. Natürlich hat der gemachte Goldfund alle Sagen der Babylonie wieder aufgetrischt. Bemerkt sei hier noch, daß darnach auf dem Berge eine Wittensburg gestanden haben und der alte König Wicking noch da selbst verzaubert hausen soll.

181) Im October wurde, wie in der letzten Monatssitzung des historischen Vereins von Regensburg der Vorstand anzeigte, eine große Anzahl römischer Münzen auf einem Felde hinter der Zorn'schen Maschinenfabrik ausgeackert. Dank der Anzeige eines unbekannten Gönners konnten noch 10 Stück für den Verein erworben werden. Es sind dies Denare von Philippus L. Marimian, Gallienus, Salomina, Valerianus und Numerianus (241 - 282 n. Chr.). (N. bay. Volksbl.)

182) P. v. Radics, der bekannte kranische Geschichtschreiber, hat in der Studienbibliothek in Laibach unter den Handschriften ein deutsches Drama aus dem 17. Jahrh. aufgefunden. Dasselbe führt den Titel: „Der verirrt Soldat, oder Der Glücksprobierstein“, zählt drei Acte, wurde von Martin Handier und Melchior Harre gedichtet und dem von 1649 bis 1673 als Landeshauptmann von Kram fungierenden geheimen Rathe und obersten Kammerer, Grafen Wolf Engelbert von Auersperg gewidmet. Herr v. Radics wird demnachst einen Abdruck dieser interessanten Handschrift besorgen und den-

selben mit einer Einleitung über die Geschichte der dramatischen Kunst in Kraon begleiten. (Bll. f. Th.)

183) Im Innsbrucker Museum ist ein — bisher zu Nürnberg befindliches — Bild von Lucas Cranach zur Ansicht und zum Verkauf ausgestellt. Es stellt den heil. Hieronymus dar, der sich, halb entkleidet, vor einem Crucifix mit einem Stein gegen die Brust hammert. Neben ihm hängt das rothe Cardinalsgewand an einem Strauch. Was dieses Bild auszeichnet, ist die auferst sorgfältige Behandlung der Landschaft, vorzüglich der Bäume und des Bodens. An einem Wasserlein im Vordergrund trinkt der Lowe; die Mahne wallt auf der Fluth. Nebenan hat ein Biber mit dem Fischschwanz Platz. Höchst sonderbar sind zwei grüne Papageien mit Menschenköpfen — ein bartiges Männchen und ein Weibchen. Das Bild ist im Ganzen wohl erhalten und wird wahrscheinlich für das genannte Museum angekauft werden. (Mglh. z. Bay. Ztg.)

184) Die „Société Dunkerquoise pour l'encouragement des sciences, des lettres et des arts“ veröffentlicht unterm 25. October die für 1865 und 1866 gewählten Preisaufgaben, von welchen

wir die historischen hier mittheilen. Für 1865 ist eine goldene Medaille ausgesetzt auf die beste gedragte Geschichte der Flachsendustrie im nördlichen Frankreich, von ihrem Ursprunge bis auf heute, in Bezug sowohl auf den Bau und die Verarbeitung des Flachses, als auf den Einfluß der Flachsarbeiten (Spinnereien etc.) auf die Gesundheit. Die gemachten Fortschritte sind zu würdigen und die wünschenswerthen Verbesserungen anzugeben, namentlich in Rücksicht der Gesundheitsverhältnisse. Derselbe Preis, nebst dem Geschenk eines Ungenannten zu 100 Fr., ist für die beste Geschichte von Dunkirchen, in Erzählungen für die Jugend, bestimmt, sowie die Medaille allein noch für den besten Entwurf eines Denkmals der Schlacht in den Dünen (1658), welches auf dem Wahlplatz errichtet werden soll. Preisaufgaben für 1866 sind: Eine geschichtliche Abhandlung über den Schiffsbau zu Dunkirchen, insbesondere den Einfluß der Form auf den Gang der Segelschiffe; ferner eine noch nicht herausgegebene Denkschrift (Mémoire) über einen die Geschichte oder die Alterthumskunde von Seeländern betreffenden Gegenstand. Die Bedingungen sind die gewöhnlichen.

Inserate und Bekanntmachungen.

20) **Anfrage.** Gibt es von nachstehend genannten, sammtlich im ersten Viertel des 16. Jahrh. am Leben gewesen Personen gleichzeitige Portrats (sei es in Oel, Holzschnitt, Kupferstich, sei es auf Medaillen etc.), oder doch von solchen entnommene Copien, und wo sind solche zu finden? Die fraglichen Personen sind:

Enricus Cordus und Lambert v. Avignon, Professoren der Universität Marburg; Dionys Melander, Holzprediger in Cassel; Stephan Agricola von Augsburg; Menius und Meem (Myconius), Graf Wilhelm v. Fürstenberg; Eberhard v. d. Tann, Vogt zu Eisenach; Balthasar Schrautenbach und Heinz v. Lutten, Landgr. hess. Rathe; Rudolph Frei, Rathsherr zu Basel; und Ulrich Funk, Rathsherr zu Zürich.

21) In der V. Duck'schen Verlagshandlung zu Luxemburg erscheint gegen Ende November:

Johann, Graf von Luxemburg und König von Böhmen.
Von Dr. Joh. Schotter, Professor der Geschichte am königl. Großherzogl. Atheneum zu Luxemburg. 2 Bände gr. 8., 50 Bogen.

Subscriptionspreis: 3 Thlr. Nach Abschuß der Subscriptionsliste: 3 Thlr. 20 Sgr.

Auf dem Gebiet der Universalgeschichte tritt uns in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts eine mächtige Heldengestalt entgegen: Johann von Luxemburg, König von Böhmen, der unter dem Namen der Blinde in der Linderung der Völker tortlebt. Seine Popularität, seine hervorragenden Eigenschaften als Held und Regent, seine fast beispiellos ausgedehnte Thätigkeit, sein entschiedenes Können auf die Gestaltung der politischen und kirchlichen Verhältnisse jener Zeit machten es dem Geschichtsforscher zur unabweislichen Pflicht, dem Publikum das umfangreiche Werk dieses

Fürsten in umfassender, quellenmäßiger Biographie vorzuführen. Durch ernste Studien, langjährige, mühevollte Forschungen suchte der Verfasser diese Aufgabe zu lösen; genaues Quellenstudium, scharfe Kritik und Benutzung eines reichhaltigen, zum Theil noch unbekannten, urkundlichen Materials liegen der Arbeit zu Grunde.

Die Verlagshandlung, welche kein Opfer gescheut, dem Werke die seinem Werthe entsprechende Ausstattung zu geben, gibt sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß es in den weitesten Kreisen des In- und Auslandes Verbreitung finden werde.

22) **Anfrage.** Der Unterzeichnete hat in seinen Händen unter dem Titel: *Excerpta bibliae* eine dem 15. Jahrhundert angehörige deutsche Bearbeitung der historischen Bücher des alten Testaments, die unsern biblischen Geschichten entspricht. In genauem Anschluß an den Text gibt das Werk den biblischen Inhalt auszugsweise, hier und da mit eingeschobenen kurzen Anmerkungen, die gewöhnlich mit den Worten eingeleitet sind: „Die Meister sprechen“. Die Vorlage ist nur eine 1165 angefertigte Abschrift eines älteren Originals, in welchem zahlreiche Miniaturen an den Capitel Anfängen vorhanden sein mußten, für welche diese Copie nur den nöthigen leeren Raum mit den bezüglichen Leberschriften hat. Alle Bemerkungen des Unterzeichneten, zu erfahren, ob ein Werk dieses Namens und dieser Beschaffenheit, oder ähnliche Bearbeitungen des Bibelstoffs in der Muttersprache im Mittelalter auch sonst vorhanden sind, waren bis jetzt vergeblich. Darum ergeht an Alle, die hierauf bezügliche Auskunft zu geben vermögen, die ergebene Bitte, entweder unmittelbar, oder mittelbar durch diese Blätter diese auch sonst anziehende Frage gefälligst beantworten zu wollen.

Breslau,

Hermann Palm,

Oberlehrer am Gymnasium zu Maria Magdalena

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann, Dr. A. v. Eye.

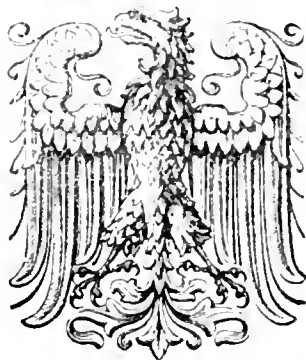
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

H. L. Sebold'sche Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 30 kr. im 24 fl. Fests oder 2 Thlr. preuss.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11, rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER

Neue Folge.

DEUTSCHEN VORZEIT.

Elfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1864.

N^o 12.

December.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Rednitz und Regnitz.

Von Consistorialrath Dr. Ebrard in Erlangen.

(Schluß.)

Der Humanist und poeta laureatus Konrad Celtis, Professor in Ingolstadt, beschreibt in seinem libellus de origine situ moribus et institutis Norimbergae⁴¹⁾ cap. 2, die Nürnberger Walder als einen Rest des hercynischen Waldes, sodann die Nürnberger Bodenkultur, die mühselige Verbesserung nämlich des Sandbodens durch reichlichen Dünger, wobei, wie er behauptet, gleichwohl die Felder nicht „ad modum terti foenore votis respondent, neque quotannis sed duobus tribusve annis otiosus“. Darauf fährt er fort: „Amnes duo non ignobiles: Regnesus: et Regnesus in ejus regionis tractu surgunt. Qui ubi se per bibulas arenas“ (! die Pegnitz fließt die größere Hälfte ihrer Bahn nicht durch Sand, sondern durch die Thäler der frankischen Alp, der Juraformation!) „et sterile caretum evolventur hand procul ab urbe cuius situm dicemus miscuntur. Sed alter urbi influens per medium: illam abluit dividitque. Ratum tamen et navigii utenque olutis nivibus aut effusis imbribus sociae undae et conflans humor intumescit prorsus impatiens est. Quem illi arte facile ratiferum facerent, nisi currum magis quam navium commoda animadverterent. Piscosus alias et fertilis amnis sapidoque et vario genere piscium

ubertim satens quorum nomina non facile dixerim: temulas: drutas: quas et varias a coloris varietate dicunt: aschias: fundulam praeis vocabulis affirmare fortassis non ausim“. Von da geht er auf die Beschreibung des Felsens mit der Nürnberger Veste über und berichtet die Gründung derselben durch die Noriker⁴²⁾. „Norici quodam a quibus nomen colli qui principis venationi cubiculum erat et urbi est: dum ab Hunis premerentur: ut gravissimi autores produnt: ea natura loci perspecta et quod esset ab incursionibus tutissimus, et ob amnis vicinitatem ad inhabitandum accommodus“. Mit den „gravissimis scriptoribus“ können nur Schödel und Meisterlin gemeint sein, bei welchen die Norikersage zuerst sich findet. Diese Sage hat Celtis aus ihnen genommen; nicht aber den Namen Regnesus, denn, wie wir bereits wissen, nennt Schödel die Flüsse gar nicht; Meisterlin aber schreibt Pegnitz und Rednitz. Die „Regnitz“ ist also im Kopfe des braven Ingolstädter Humanisten und poeta laureatus entsprungen, dessen Renaissance-Geschmack die barbarischen, in ein romanisches Latein nicht wohl wiederzugebenden Namen der Flüsse schon so viel Herzwach machten, daß er wenigstens die Namen der Flüsse in eine angenehme lautende Form umzugießen sich nicht enthalten konnte. Er war selbst in Nürnberg gewesen, wie er Cap. I erzählt, und kann da die beiden Flüsse nicht anders haben nennen hören, als sie wirklich und urkundlich in Nürnberg noch zwei Jahrhunderte nach Celtis genannt worden sind: Pegnitz

⁴¹⁾ Dafs dies Schriftchen 1502 geschrieben, siehe in Ruff de vita et scriptis Conradi Celtis Protocoll. 1827, p. 101. Damals arbeitete er auch schon an seinen Germaniae illustratae libris IV (ebend. p. 139).

⁴²⁾ Sollte etwa bei Zeiller Hercules Prodrum ein Druckfehler für Conr. Celtis Prodrum sein? In seinem Index autorum führt er in der That nirgends (weder in Theil I, noch in Theil II) einen Hercules Prodrum auf, wohl aber den Conrad Celtis.

Nordamerica bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissar der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Insertate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

und Rednitz. Dafs aber damals seine Aufmerksamkeit auf andre Dinge, als auf die Namen dieser Flüsse gerichtet war, ist begreiflich und wird von ihm selbst (durch den Anfang von Cap. 1) bestätigt. Dazu kam nun, dafs er bei seinem Aufenthalt in Nürnberg die Pegnitz täglich nennen hörte und vor Augen sah, während ihm der Name der eine Stunde entfernten Rednitz höchstens auf Befragen einmal genannt wurde. Wie leicht konnte es nun geschehen, dafs in seinem Gedächtnifs der ähnliche Klang dieser beiden Namen sich verwirrte! Wie denkbar ist es, dafs er — gesetzt auch, er habe der „Rednitz“ als solcher sich noch erinnert — aus humanistischem Streben nach Eleganz sich bei der Uebertragung des Namens in's Lateinische nicht anstrebte an die Form band, sondern den klassischen Wohlklang „Pegnesus et Begnesus“ der gewissenhaften Akririe vorzog. Es war dabei nicht seine Meinung, den Namen des Flusses zu verändern, sondern lediglich: von dem deutschen Namen Rednitz eine gut und echt klassisch klingende lateinische Uebersetzung zu geben. Die mittelalterliche Uebersetzung Badantia kannte er schwerlich, und wenn er sie ja kannte, so hielt er sie — ganz dem Standpunkt des damaligen Humanismus gemäß — für ein Stück mittelalterlich barbarischen Lateins und ahnte schwerlich, dafs jener Badantia die deutsche Urform Radanz zu Grunde liege. Seine Meinung war also die: eine neue, den Gesetzen der lateinischen Sprachformen entsprechende Uebersetzung zu schaffen. Der anmuthige Gleichklang mit Pegnesus, der sich hierbei ergab, liefs ihn das letztere wählen. Celtes ganze Schrift über Nürnberg beruht, wie Hegel ¹⁾ treffend sagt, „auf eigener Anschauung, aber ohne genauere Kenntnifs der Dinge.“

Möglich ist es übrigens, dafs Celtes durch die Volksausssprache sich irre leiten liefs. Dafs der Name des Flusses schon damals, sowie heute noch, im Munde des Volkes „Renneze“ (mit assimiliertem d) lautete, geht mir hervor aus zwei Stellen der schon oben (Anm. 12) erwähnten Kriegsberichte von 1119–50. Diese Berichte sind in 13 Handschriften vorhanden ²⁾. An einer Stelle nun (Chroniken II, S. 181) liest eine dieser Handschriften (eine Papierhandschrift des germ. Museums in Nürnberg, Nr. 1102, nach 1151 geschrieben, von Lexer mit B² bezeichnet, welche (nach Lexer) „sehr flüchtig geschrieben ist, viele Schreib- und Lesefehler und in der Sprache viel mundartliche Färbung hat“) — statt Rednitz: Rennyeze. Ebenso lesen aber in der „Ordnung von verhavung des walds vom 29 Junii 1119 (am angef. Ort, S. 271) mehrere Handschriften: „also ist der walt verhavewen von der Rennitz vom Lehenhoff unez an die Pegnitz“. Die Wallersteinsche, die Münchener und die Schencksche Handschrift (n¹, a¹ und c¹) lesen auch hier Rednitz. Dagegen hat eine Copie, eine im Jahre 1493 nach Nicolai Fleischmann in Cursiv-

schrift „ohne Verstandnis“ geschriebene Papierhandschrift, (welche den 12. Juli 1653 auf dem „Sanmarkt“ zu Nürnberg gefunden und vom Rath am 1. II. für das Archiv angekauft wurde) an eben dieser Stelle Regnitz.

Dies ist das allerälteste Vorkommen dieser falschen Schreibart, welches ich habe auffinden können. Es ist möglich, dafs in Nürnberg, wo der Pegnitzname den Leuten im Ohre klang, hin und wieder die Volksausssprache „Renneze“ in „Rengeze“ überbog; doch kann das nicht häufig geschehen sein, da wir eben in allen Urkunden und in allen übrigen Handschriften jenes Kriegsberichts und sogar in jener Fleischmann'schen Abschrift an allen übrigen Stellen Rednitz und Pegnitz, Rennyz und Pegnitz klar und sauber unterschieden finden. Celtes hat seinen Regnesus sicherlich nicht aus jener Fleischmann'schen Handschrift geschöpft; denn, dafs er sich mit dem Studium von Nürnberger Urkunden und Handschriften nicht befaßt hat, geht sattsam aus dem von Hegel (in den Chron. der frank. Städte, Nürnberg II, S. 501 ff.) beigebrachten hervor. Nur die allgemeine Unklarheit der Volksausssprache kann bei Celtes mitgewirkt haben, wenn sein humanistisches Wohlgefallen an „geziertem Latein“ (Hegel, ebend.) ihn dem Pegnesus einen Regnesus an die Seite stellen liefs. Von Celtes über — und nicht von der obsuren Handschrift Fleischmann's aus — ist diese verkehrte Schreibart, verbunden mit der eben so verkehrten Norikersage auf Pfützing, Pirkheimer, Bertins, Ens, Bentzner, Merian, Zeller und in die Scheurer- und Roman'sche Kartenfabrikation übergegangen. Wir wollen den Weg, welchen der Mißname genommen, noch in kurzer Uebersicht verfolgen.

1) 1150–1500. Während alle Urkunden und alle amtlichen und halbamtlichen Aktenstücke und Dokumente Rednitz schreiben, lautet der Name in der Volksmundart Renneze, und wenn sich in einer nachlässigen Abschrift eines vom J. 1150 herrührenden Dokumentes im Jahre 1193 einmal Regnitz findet, so ist dies entweder ein bloßer Schreibfehler, oder möglicherweise ein Zeichen, dafs in Nürnberg, wo das Volk täglich seine „Pengeze“ im Munde hatte, die Volksausssprache „Rennetz“ hier und da einmal — auf keinen Fall ständig — in „Rengeze“ umgebogen wurde.

2) 1502. Konrad Celtes, von den Nürnbergern bei einem Besuch ehrenvoll empfangen, schreibt ihnen in geziertem Latein eine, auf historische Gründlichkeit keinerlei Anspruch besitzende Beschreibung ihrer Stadt, und wo er die, schon von Schödel u. A. gefabelte Gründung Nürnbergs durch die Noriker nacherzählt, da stellt er — sei es, weil er den Rednitznamen nicht deutlich, oder nicht aufmerksam gehört, oder halb wieder vergessen; sei es aus dem blofsen Streben nach vermeintlich klassisch-lateinischem Wohlklang — neben dem Pegnesus einen Regnesus.

3) 1500–1599. In einer Zeit, wo die Erforschung diplomatischer Urkundenschatze und der Recurs auf Urkunden zu philologisch-orthographischem Zweck, wo nicht eine unbe-

¹⁾ Die Chroniken der frank. Städte, Nürnberg, Bd. II, S. 501.

²⁾ Siehe die destollige Abhandlung von M. Lexer in den Chroniken der frank. Städte, Nürnberg, Band II, S. 108 ff.

kannte Sache, doch eine Seltenheit — wenigstens bei Landkartenzeichnern — war, wo dagegen die Schriften gelehrter Humanisten der höchsten Autorität sich erfreuten, schrieb Will. Pirckheimer dem edlen Iorheergekrönten Conr. Celtes den klassischen Regnesus getreulich nach, und ebenso schrieb Paul Pfinzing auf einen Probedruck seiner Karte mit Tinte den bei allen gebildeten Nürnbergern gang und gaben Namen Rednitz, merkte dagegen, bei dem definitiven Abdruck den gelehrten Regnesus des gelehrten Celtes doch irgendwie anbringen zu müssen; und da nun in der Nähe von Nürnberg der Rednitzname allzu notorisch war, als daß er, ihn hier umzugestalten, hatte wagen dürfen, so brachte er in respektvoller Entfernung auf der nördlich von Baiersdorf gelegenen Strecke (von welcher nur ein einige Linien großes Stück auf jeder Karte vorhanden ist) den gelehrten Regnitznamen an.

4) 1603. Der gelehrte Pariser Kosmograph Bertius, der sicherlich Alles, was an geogr. Hilfsmitteln und Karten vorhanden war, studiert hat, und dem weder Cel's noch Pfinzing's Karte unbekannt gewesen sein kann, während er dagegen die Urkunden der Archive zu Nürnberg, Erlang, Baiersdorf, Forchheim und Bamberg sicherlich nicht — und am wenigsten der Namenorthographie wegen — studiert hat, nahm aus Celtes die Norikersage, aus Celtes und Pfinzing den Namen Regnitz in seine *tabulae contractae* auf.

5) 1609–1632. Damit war — nicht nur die deutsche Literatur, wohl aber für die Itinerarien-Schreiber von Profession, welchen außer den Bertiuschen Tafeln kein anderes gleich bequemes und gleich umfassendes Kartenwerk zu Gebote stand — eine Autorität gegeben, der sie nachbeteten. Konrad Ens in Köln schreibt 1609 aus Celtes und Bertius — dem ersteren bis zur lächerlichen Bezeichnung der beiden Flüsse als „*Pegnesus et Regnesus amnes*“ folgend — die Norikerfabel sammt den sich reimenden und doch ungerimten Flußnamen nach, ihm, doch noch wortlicher (bis auf die *Hereynia sylvia*!) dem Celtes, folgt Paul Heutzner in Oels 1612; nur ist dieser Mann gewissenhaft genug, zu bemerken: „*quem alii vocant Rednitium*“, und gelehrte genug, um den alten urkundlichen Namen *Radantia*, bei *Rednitius*, zu kennen und als aus den „historiis“ geschöpft mitzutheilen. Eine ähnliche Bewandniß hat es mit Martin Zeiller in Ulm, welcher 1632 im ersten Theil unter ausdrücklicher Berufung auf Heutzner, Ens, Bertius und Fredicius (Celtes *Prolocus*?) in Verbindung mit der Norikertafel den Fluß Regnitz schreibt, dagegen im zweiten Theile, durch das Citat einer Nürnberger Urkunde veranlaßt, jene Schreibart mit der richtigen vertauscht und fortan dieser treu bleibt. Umgekehrt gibt Merian 1618 zuerst die richtige Schreibart Rednitz, laßt sich aber dann durch Will. Pirckheimer verleiten, „Regnitz oder Rednitz“ zu schreiben.

6) 1691–1733. Der Registrator Christoph Scheurer oder Scheurer in Nürnberg, der ohne Zweifel sowohl den Celtes als den 1674 neu aufgelegten Zeiller, sowie den berühmten Merian, jedenfalls aber auch seines Vorgängers Pfinzing Karte

kannte, brachte auf seiner Karte 1691, wie die letztere, beide Namen an, und zwar ebenfalls so, daß er in der Nähe Nürnbergs — wo eben niemand je vor einer Regnitz gehört hatte

bei Furth den Fluß „Rednitz“ nannte, und den Regnitznamen hinunter nach Hirschaid verwies. Auf späteren Abdrucken seiner Karte wurde der Fluß sogar durchweg als Regnitz bezeichnet. In den nun — bis 1733 — folgenden Homann'schen Karten aber herrscht die wildeste Verwirrung: sie nennen den Fluß bald überall Rednitz, bald überall Regnitz; — ein deutliches Zeichen, daß die alte geschichtliche Nennung der Anwohner gegen die Buchergelehrsamkeit der Kartenfabrikanten reagierte.

7) 1733–1761. Nun trat 1733 der Verfasser der *Delie Norib.*, Joh. Heinrich v. Falkenstein (nach Will. bibl. Norib. I. 5; Joh. Paul Gluck) mit einem Theorem auf, wodurch er Ordnung zu schaffen merkte. Wohlbewandert in den alten (namentlich den von Friese beigebrachten Bamberger) Urkunden, welche d. m. Flüsse bei Erlang, Forchh. im, Bamberg den Namen Rednitz sichern — aber nicht kennend, oder nicht beachtend die Urkunden, die ihm oberhalb Furth den gleichen Namen sichern — ersann er, in der blinden Voraussetzung, daß der Fluß doch jedenfalls irgendwo mit g geschrieben werden müsse, das Theorem, daß er oberhalb Furth Regnitz, unterhalb Furth Rednitz heiße. — ein Theorem, worin ihm Zedler 1711 folgte. Es sollte sich also die Pegnitz und die Regnitz zur Rednitz vereinigen. Auch Homann's Erben versuchten nun, hin und wieder nach diesem Theorem ihre Karten einzurichten; aber auch hier brach sich der Rednitzname als durchgängiger wieder Bahn, und so wurde die Verwirrung noch toller, und erreichte in den Karten von Vetter und Sentler ihren Gipfel.

8) 1761–1861. Nun machte Stieber 1761 einen neuen Versuch, Ordnung in die Verwirrung zu bringen. Sei es aus bloßem Schulwitz, sei es durch Pfinzing's oder Scheurer's Karten verleitet, ersann er die Fabel, daß die Pegnitz und die Rednitz sich zur Regnitz vereinigen. Und dieses abgeschmackte Theorem hat sich trotz der wissenschaftlichen Proteste von Mense, Büdschuh, Lammers und Zeuss in der Literatur und selbst in den Schulen Bahn gebrochen! Es ist eine Ehrenpflicht, und es ist die höchste Zeit, diesem Unfug Einhalt zu thun und den geschichtlichen, elchischen Rednitznamen wieder in sein Recht einzusetzen. Es ist das um so dringender geboten, als die mit Homann's Zeit beginnende Confusion heute noch fortdauert; denn neben dem Stieber'schen Theorem gehen heute noch andere Theoreme und Bezeichnungsweisen her. Aus Bürger's allgem. Umriß der Erdbeschreibung (S. 33) und aus Arndt's bar. Vaterlandskunde (S. 26) lernt die Jugend, daß Rednitz und Pegnitz bei Furth sich zur Regnitz vereinigen, und gleichzeitig liest sie in amtlichen und gerichtlichen Urlassen den Namen Rednitz. Der Gipfel der Confusion stellt sich aber dar in Ritter's geogr.-statist. Lexicon (4. Aufl. 1850). Da lesen wir S. 1100: Rednitz entspringt bei Dottenhorn — nimmt

bei Petersgund die beiden Rezat links, und bei Roth die Roth links, auf (!!) wird dann schriftbar (!!!), nimmt links die Schwabach, rechts die Schwarzbach, links die Ribert, rechts die Pegnitz bei Furth auf, wodurch die Regnitz entsteht. Hier werden wir also gar noch mit einer neben den beiden Rezat als dritter Quellfluß vorhandenen Rednitz — und mit einer blühenden Schifffahrt von Roth an beschenkt! Dieser, selbst pädagogisch unheilvollen Verwirrung zu steuern, gibt es nur ein Mittel. — Sowie durch ein Ministerialrescript vor wenigen Jahren für Forchheim = Vorchheim die Schreibart mit F für alle amtlichen Erlasse festgestellt worden ist, so werde für alle amtlichen Erlasse und für alle Schulbücher und allen Schulunterricht die Schreibart Rednitz für den ganzen Lauf des Flusses festgestellt. Dann wird der Mißname rasch verdrängt sein, und der deutsche Fluß seinen ehrlichen deutschen Namen bald allgemein wiedererhalten.

Denn ein deutscher Name ist es, kein slavisch-wendischer, wie man etwa aus der Endung — itz hat schließen wollen⁴⁵⁾, nicht wissend oder nicht bedenkend, daß die Form Radnitz, Rednitz erst im 11. Jahrhundert statt der althochdeutschen Form Radanz, Radenz aufkam. Auch Rezat ist kein wendischer Name: die Rezat hieß ursprünglich Rehratanze; so kommt sie in einer Urkunde v. J. 793 (in Strebel's *Francia illustrata*, pag. 137), so in einer zweiten (in *Anamoditraditiones* S. Emmerani bei Pez I. 3 c. 2, 45) vor; und wenn Forstemann (II. S. 1170) uns die Wahl laßt, entweder Radanz für eine Verstümmelung von Rehratanze, oder letzteres für ein Compositum von Ratanz (Radanz) zu halten, so möchten wir der letzteren Ansicht den Vorzug geben. Daß Rhatia sich bis nordwärts von der Donau erstreckt hat, steht durch den Namen des Ganes Ries (Rhaetia, Reria, Rehta, Rezi, Riezha, Riezzia; s. Forstemann II. 1172) fest; da möchte man eben so gut von einer rhatischen oder „rehtischen“ Ratanz reden, wie man heutzutage von einer schwabischen Rezat spricht.

Eher, als an einen wendischen, laßt sich an einen keltischen Ursprung des Namens denken. Daß in nicht weiter Ferne von der Pegnitz und Rednitz eine keltische Urbewölkerung existiert hat, leitet Zeuss (die Deutschen und ihre Nachbarstämme, S. 11) aus dem Namen der Tauber ab, welcher Name in seiner Urform Dubra ganz dem alten keltischen Namen von Dover, Dubris, sowie dem Namen des bei Plinius vorkommenden gallischen Flusses Vernodubrum entspricht und in dem kymrischen Worte dwfr „Wasser“ seine Etymologie findet. Auch die Endung — anz, — enz ist im Keltischen vielfach nachgewiesen. Brigantia, Biegenze; Alisontia, (keltisch, bei Anson,

Mosell 377) Alsenz; Elisantia, Elsenz u. a.) So konnte unsere Paginza (Büttner's *Francia*, 2. 60, Urkunde v. J. 912) oder Paganza (Monum. Borca 28. a, 501 v. J. 1021) oder Begenz, Begenze, Beginze (ebendas. Bd. 25. 103, 516 u. 551) oder Pagancia (Pertz, *Mon. Germ.* IX, 252) d. i. Pegnitz, einerseits, und unsere Radantia, Rednitz, andererseits keltischen Ursprungs sein. Allein kein keltischer Stamm rad oder rat will seiner Bedeutung nach passen, weder die Nominalstämme rath „der Hügel“ und rad „die Gnade“, noch die Verbalstämme rat „gehen“, rât (sing. praes. radim) „denken“, und rath-angim „beachten“; und ebenso wenig paßt für die Pegnitz der Stamm baig-im „sich rühmen“, der einzige, der als vorhanden sich darbietet.

Nun kommt aber — enz, — enza ebenso auch als deutsche Endung echtdeutscher Namen vor (s. Zeuss, a. a. O.) und rad wie bag sind entschieden deutsche Wurzeln. Ueber diese Wurzeln selbst vergleiche man Graff's althochdeutschen Sprachschatz (Theil II u. IV); die vielen, von beiden Wurzeln abgeleiteten althochdeutschen Ortsnamen findet man bei Forstemann, Theil II, S. 171 ff. und S. 1111 ff. Es ergibt sich aber über die Etymologie beider Flußnamen Folgendes. Die Radantia, weil in den ältesten Urkunden mit d geschrieben, kann nicht wohl von dem Stamm rat, wachsen, abgeleitet werden, welcher die Wurzeln von ruota, Ruthe, Rohr, Schiff, rath, Wurzel, Rube bildet — um so minder, da die Wurzelbedeutung wachsen, sprossen für einen Flußnamen nicht paßt, die Bedeutung „Schiff-Fluß“ aber auf die Form Ruotanz, nicht auf Radanz, führen würde. Vielmehr dürfen wir nur an jenen Stamm rad, sich bewegen, schnell sein, denken, von welchem Graff (II. 457) die Wörter radi, bradi, redi, ruada, ruadar ableitet, und welcher (Graff IV, 1150) mit hradi, schnell, und wahrscheinlich auch mit dem (etwas jüngeren) girado, gerade (d. i. ohne Abschweifung vorwärts eilend) verwandt ist. Als ein schnellfließender, oder als ein gerade von Süd nach Nord fließender, oder als beides zugleich wird unser Fluß bezeichnet; — beides mit Recht; denn trotz der unzähligen Wehre, die bei den Mühlen und bei den (seit den Kreuzzügen in unsrer Gegend einheimisch gewordenen) Schöpfädern zur Wiesenbewässerung errichtet sind, hat er heute noch eine lebhaftige Strömung; wie stark mußte diese erst vor Einrichtung jener Wehre sein!

Der Name Paginza aber ist ohne Frage abzuleiten von der Wurzel bag, im Weg stehen, belästigen, kämpfen, streiten, (3. sing. pagit, 3. plur. pagant). Von dieser Wurzel kommt gebagi, der Riß, und andererseits pakiliu (streitsüchtig, daher) geschwätzig; doch möchten wir weder glauben, daß um ihrer normenden Geschwätzigkeit willen, (ein modernes Bild!) noch weil ihr Thal das Gebirg spaltet, die Pegnitz ihren Namen habe, sondern am ehesten, weil bei den Grenzstreitigkeiten deutscher gegen wendische Stämme die Pegnitz gar leicht Gegenstand und Schauplatz dauernder Streitigkeiten und Kämpfe gewesen sein mag.

⁴⁵⁾ So Bentze, a. a. O. S. 169, der den Namen aus dem polnischen roznie, „sich unterscheiden“, oder aus dem böhmischen rezati und rezani, „sagen“, „durchschneiden“, ableiten will. Ähnlich Lang, Büttner und Schulz, Beschreibung des Rezatkreises, Heft I, Nürnberg, 1809, S. 5: „Sowohl die Rezat als Onolzbach: (!!) führen slavische Namen. Rezat, Regnitz, Rednitz, alles einerlei“ (!!!) „heißt ein Fluß oder Bach.“

Wenn das althochdeutsche Radanz allmählich in Radenz, Radeniz, Redniz übergegangen ist, so ist dies auf eine den Gesetzen der Sprachentwicklung entsprechende Weise geschehen. Selbst die Assimilation „Rennez“, die in der Volksaussprache seit dem Ende des 15. Jahrhunderts nachweisbar ist, kann nicht als sprachwidrig bezeichnet werden. Eine Corruption hingegen war es, wenn in Nürnberg — des Gleichklangs mit der „Pengez“ halber — dies „Rennez“ in „Rengez“ umgebogen ward: eine Corruption, weil dabei der eine Stammlaut verloren gieng und mit einem völlig fremden Laut — der dentale mit dem gutturalen — vertauscht wurde. In die geographische Literatur ist diese Corruption nicht unmittelbar, sondern erst auf dem Umweg durch das Humanistenlatein, erst durch Rückübersetzung aus Regnerus eingeschlichen, um hier eine dreihundertjährige Verwirrung anzurichten. Der Name Rednitz hat dieser Verwirrung gegenüber das Vorrecht eilfhundertjährigen Bestehens und erwiesener deutscher Etymologie; und so gilt auch hier das Wort des h. Columbanus: *Antiquus error, sed semper antiquior est veritas, quae illum reprehendit.*

Die Fürbitte beim Rathe zu Nürnberg.

Von Dr. G. W. K. Lochner, qu. k. Studienrektor, in Nürnberg.

Zur Milderung der Strafe trugen die von einflussreichen Personen, Fürsten, geistlichen und weltlichen, vornehmen Gästen, denen man dadurch eine Ehre erweisen wollte, eingelegten Fürbitten außerordentlich viel bei. Freilich kamen sie so häufig vor, daß man sie doch nicht alle berücksichtigen konnte, daß man sogar manchen, z. B. den Klöstern der Bettelorden, sie geradezu (so den Predigern und den Barfüßern 1483 an Dienstag Erasmi, 3. Juni, in Endres Gender's und Gabriel Holzschuher's Frage, ebenso ganz allgemein allen Prälaten und Prioren hie in den Klöstern 1496, am Samstag nach Mari Magd., 23. Juli) untersagte, und daß man bei wichtigen Rechtsfällen bei der Fällung des Urtheils noch überdies hinzusetzte, es solle in diesem Falle eine Fürbitte nichts helfen. Im Jahr 1482 erließ der Rath (Baader, Polizeiordn. 42) ein eigenes Verbot und Warnung, die sich zwar gegen Leibesbeschädigungen und Todtschläge mit Androhung: wenn auch ein Todtschläger oder Uebelthater mit seinem Widertheil um die That vertragen wäre, ihn dennoch Kraft ihrer Obrigkeit ernstlich rechtfertigen oder strafen zu lassen an seinem Leben oder Leib, hauptsächlich anstieß, aber im Ein gang des Nachtheils gedachte, der durch die Fürbitte, weil das Uebel ungestraft bleibe, geschehe, und angereizt an diesen Verlaß sind Androhungen einer Pon von zwanzig Gulden, wenn jemand für eine Person, die in des Reichs Fagnuß ist, oder der vom Rath einige Strafe oder Buß auferlegt ist, deshalb einen Fürsten, Grafen, Herrn, Prälaten oder Andere anlaufe und zur Fürbitte anregt: und in einem weitem, ebenfalls angehangten Verlaß ist einem jeden Bürger oder Bürgerin, die von hohen Personen

eine schriftliche oder mündliche Forderung auszubringen sich unterstehe, eine Pon von 50 Gulden Landwehrung oder bei Zahlungsunfähigkeit angemessene Leibesstrafe angedroht. Wie nothig eine solche Androhung war, zeigen die Rathsbücher in der Erwähnung der einzelnen Fälle. Es ist ein unleugbarer Beweis, wie sehr der Rath von Niklas Muffel's Schuld überzeugt war, daß er die sogar in eigener Person eingelegte Fürbitte der Markgräfin Anna ablehnte und dem Rechte seinen Lauf ließ. Bei geringeren Fällen aber, wo es sich um Aufhebung einer Ausweisung, einer Strafe in's Versperrte Kammerlein oder auf den Thurm, um eine Ruz wegen Uebertretung der Wiederordnung handelte, war der Rath sehr gelugig und ließ die bei hohen Herrschaften dadurch eingelegte Gunst für höher, als die folgerichtige Vollstreckung des Urtheils. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß diese Nachgiebigkeit das überhoheitliche Ansehen des Raths geringert und Trotz und Widerspruchigkeit der Bürger vermehrt und gestärkt hatte. Es kamen auch solche Fälle, in denen ein Abschlag ertheilt wurde, zu oft vor, um in der Nachgiebigkeit und Gefügigkeit bloß ein Symptom von Schwache zu sehen, und man hatte Gelegenheit genug, sich auch von der Stärke der Regierung zu überzeugen.

Indessen fehlt es doch auch nicht an Fällen, wo der Rath, ungeachtet seiner Bereitwilligkeit, sich gefällig zu zeigen, doch recht wohl fühlte, daß es besser sein mochte, auf seinem ersten Ausspruch zu bleiben, wenn nur die Rücksicht auf hohe Herrschaften nicht geboten hatte, nachzugeben und nicht bloß ein Auge, so dorn beide zuzumachen. Einen heinahe komischen Anstrich hat daher folgende Geschichte.

Der Munzmeister zu Schwabach, Hanns Rosenberger, ein verheiratheter Mann, besuchte eine gewisse Oeselbergern zu Nürnberg, ob unverheirathete Person, oder Ehefrau oder Wittwe, ist nicht gesagt, in einer so auffallenden Weise, daß es allgemeines Gerede darüber unter den Leuten gab und die Eifersucht der Munzmeisterin erregt wurde. Der Rath ließ den beiden Liebesleuten, zunächst der Oeselbergern, den unerlaubten Umgang verbieten; aber es half nichts. Sie kamen in Häusern zusammen, sprachen öffentlich mit einander, aßen und tranken zusammen. Da schritt die gekranke Ehefrau, eine zweite Juno, zu einem gewaltsamen Mittel. Sie gieng selbst nach Nürnberg, lauerte ihrer verhaßten Nebenbuhlerin auf und unterstand sich, ihr — wie in dem Rathsbuch sehr ovig gesagt ist — unerlaubt (ohne Erlaubniß) eines Bürgermeisters auf offener Gasse die Nase abzuschneiden.^{*)} Hier lag nun

*) Diese Art, seine Rache zu üben, scheint öfter vorgekommen zu sein. In Ruprecht Haller's und Ulrich Stroemer's Frage 1479, angehend am Mittwoch nach Ostern, 11. April, wurde dem Fritz Schreppeler sein Handel, den er gegen sein Weib hie auf dem Markt fortgenommen, nemlich mit Unterstichung ihr die Nase abzuschneiden, begeben und dorthin aus Sorgen gelassen, doch daß er gegen sein Weib Friede gelobe. Auch später noch kommt das Nasenschneiden vor. In Endres Tucher's und Wolfgang Pomer's Frage 1479 wurde Soms

eine doppelte Rechtsverletzung vor, einmal derjenigen, welche einen Ehemann zum Ehebruch verleitet, dann derjenigen, welche unerlaubte Selbsthülfe genommen hatte. Markgraf Friedrich ließ jedoch sogleich durch Lorenz von Wallenrode und den Kanzler Johann Volkert Fürbitte einlegen, und am Donnerstag nach Francis (5. Okt.) 1486 in Peter Harsdorffer's und Martin Gender's Frage wurde verlassen: „seinen Gnaden zu Ehren den Handel in Ruhe anstellen (anstehen) zu lassen ein Monat ungefährlich, und wenn mittler Zeit von seinen Gnaden nicht weiter Anregung geschehe, alsdann solle der Handel wieder im Rathe vorgelegt werden.“ Man gedachte, wie in vielen Fällen, nur für den Augenblick nachzugehen, später aber doch wieder sein Recht aufzunehmen, eine nicht gerade sehr redliche Auskunft, allein die Politik jener Zeit war zu natürlich, um durchaus ehrenhaft zu sein. Nun ließ Markgraf Friedrich für sich und seinen Bruder Sigmund durch Ruprecht Haller, Losunger, und Niklaus Groland, „die er deshalb sonderlich zu seinen Gnaden zu dem Stein am Wasser gelegen und nachfolgend gen Weifmansdorf gefordert hatten“, wiederholt nachdrückliche Fürbitte thun, und darauf wurde am Samstag nach Allerheiligen (1. Nov.) d. Jrs., in Ulrich Grundherrn und Sebald Reichen Frage, verlassen: „wiewohl der Handel bei einem Rath beider Theile halben fast hoch und schwer gewogen und für fast sträflich angesehen ist, und besonders der Oeselbergerin halb, die nach stätlicher Warnung und Untersagung, daß sie den Munzmeister mit allem Handel und Wandel allerdings meiden solle, dessen unangesehen bei ihm in Häusern und auf offener Strassen gredt, gestanden, gessen und getrunken hat, deshalb einem Rath sehr schwer geworden sei, dem gemeinen (allgemeinen) Geschrei und Gerucht nach, diesen Wandel zu begeben, jedoch die so gar ernstlichen Bitten des Markgrafen angesehen und in der Hoffnung, daß ihr Gnaden Das von einem Rathe zu besonderm Dank empfangen und ihnen und den Ihren in andern Handeln desto mehr Gunst und Forderung zuwenden werden, soll der Handel vergeben sein, doch der Oeselbergerin ernstliche Warnung vor allem weiteren Umgang mit dem Munzmeister durch den alten Bürgermeister zugehen, und ihr dabei stätlich gesagt werden, daß sie hinfuro den Munzmeister meide und weder mit Bewohnung, Reden, Essen, Trinken, Stehen, Gehen, Schreiben, noch enigem andern Handel und Wandel keine Gemeinschaft noch Geschäft mit ihm habe oder übe, denn wo sie Das nicht verlassen (unterlassen) würde, wolle ein Rath sie darum und auch um die vorgenunte Handlung ungestraft nicht laßen, darnach möge sie sich richten.“ Durch Johst Hal-

ler, als eine besondere Botschaft, sollte dem Markgrafen von dieser Bereitwilligkeit ihm zu willfahren Anzeige gemacht werden. Am Samstag vor Elisabeth (18. Nov.) wurde dann durch denselben Johst Haller dem Munzmeister ernstlich gesagt, es sei eines Rath's Meinung, daß er hinfuro mit der Oeselbergerin keinerlei Gemeinschaft, Handel und Wandel habe, weder in noch außerhalb ihres Hauses, weder mit Gehen, Stehen, Essen, Trinken oder in ander Weise in kein Weg, denn wo er Das nicht lasse, würde ein Rath darob nicht Gefallen haben.

Allein des Rath's Meinung war nicht auch des Munzmeisters Meinung. Mit der bloßen Befreiung von der Strafe war ihm und ihr nicht geholfen, wenn ihnen aller weitere Umgang geradezu verpont war, und bei dem großen kaiserlichen Tage 1487 wandte sich der Munzmeister an seinen Herrn, den Markgrafen und Kurfürsten Johann, und es wurde Samstag am Abend vor Johann Bapt. (23. Juni), in Niklaus Groland's und Ulman Stromer's Frage, verlassen: Auf Fürbitte unsers gnadigen Herrn Markgrafen Johannsen von Brandenburg, Kurfürsten, durch seiner Gnaden Rathe des Munzmeisters von Schwabach halb an einen Rath geschehen, ist denselben Rathen geantwortet: „daß ein Rath seiner Gnaden also willfahren will, daß der Munzmeister die Oeselbergerin, wo ihm die ungefähr auf der Strassen begegnet, ansprechen und sie grüßen mag, doch also, daß er sie in ihrem und auch andern Häusern mit enigem Gemeinschaft meide, wo er aber oder sie Das verbrechen und dermaßen nicht halten würde, so gebure einem Rath, nach Gestalt dieses Handels mit Strafe darin zu sehen; auch ist ertheilt und verlassen, wo sie in irgend einem Haus bei einander betreten wurden, sollen sie beide angenommen und in das Loch geführt werden.“ Mit diesem, in der damaligen patriarchalischen Zeit, die sich noch alles Ernstes auch in solche Privatverhältnisse mit obrigkeitlicher Gewalt einzugreifen berechtigt glaubte, nicht so lächerlich, als es etwa heutzutage sein würde, erscheinenden Bescheid war das Verlangen des Munzmeisters gemäts dem alten Spruche: *Quid juvat aspectus, si non conceditur usus?* keineswegs befriedigt; die Oeselbergerin scheint durch den Schnitt in ihrer Nase, der vermuthlich längst geheilt war, an ihren Reizen wenig oder nichts verloren zu haben, und so legte er sich denn von Neuem an's Brett. Da wurde denn am Samstag nach Petri et Pauli (30. Juni) 1487, in Niklaus Groland's und Ulman Stromer's Frage, abermals auf Fürbitte Kurfürsten Johanns, vergönnt, daß die Oeselbergerin zu ihm in seine Herberge gehen mag, doch sei seiner Gnaden durch Ruprecht Haller und Peter Harsdorffer der Handel und Gestalt der Sache zu berichten und zu bitten, mit dem früheren Vergeben und Willfahren gesattigt zu sein. Allem keineswegs, denn am Donnerstag nach Udalric (5. Juli), in derselben Frage, wurde „und fast emsige und ernstliche Fürbitte Markgraf Johannsen, Kurfürsten, und Markgraf Friedrichs von Brandenburg, Gebrüder, dem Munzmeister von Schwabach erlaubt, daß er ziemliche und erbare Handlung mit der Oeselbergerin mit Zugang in ihr Haus haben mag, wo sie sich aber

tag, 7. Juli, verlassen: Hanns Rigel Ringmacher, darum daß er sich nach Laut seiner selbst Bekenntnis mit Hannsen von Echs Hanstraßen vergessen und sundlich zugehalten, der dann darum sein, Rigel's, Eheweib die Nasen hat abgeschnitten, ist gestraft als ein Ehebrecher vier Wochen auf einen Thurm in ein versperrt Kämmerlein, mit dem Leib zu verbringen und Wasser zu trinken, wie er zuthun hat angefoht, und noch vor Nachts in solche Straf zu gehn.

anderts, denn ihnen beiden gebürt, hielten, wolle ein Rath sich seine Strafe gegen sie vorbehalten haben.“

Hermit schließt diese erbauliche und lehrreiche Geschichte.

Eine Gesandtschaftsreise von Wien nach Constantinopel im J. 1571.

Von Advokat Gautsch in Dresden.

(Schluß.)

Am 31. März fahren sie bei dem Berge Gutschenia vorüber, welcher sehr metallreich ist. Die Turken haben daselbst drei Bleigruben, machen viel Buchsenkugeln und führen Bleiplatten bis nach Constantinopel. Bei der Weiterreise endet sich auf der linken Hand Gutschenia und der Berg „Hemus“ fängt an, und nach Berührung der Stadt Nisa am Flusse gleichen Namens kommen die Reisenden „in Dardaniam.“

Nach einem Rasttage am 1. April reisen sie weiter, kommen oftters durch sehr „große Geburg und rauberwaldt“, wobei die Bemerkung gemacht wird, daß „in allen rauberwalden etliche wechter gestellt sind, welche, wen sie sehen das jemandts durchzeuhet, schlagen sie mit einer rueten vf, ein dreimal, damit anzuzeigen, das man wohl sicher hindurch reisen moge.“ Hinter Nisa fahren sie durch einen Bach, welcher „gar heifs und warm“ gewesen und treffen beim Stadtlein Pyroth am Flamus zwei Schwefelquellen.

Nach Uebersteigung des Gebirges gelangen sie in die in der Ebene liegende Stadt Sophta, „eine sehr berühmte Kauf- und Handelsstadt, darin der „Beglerbeg“ aus Romanien gewöhnlich seinen Sitz hat“, worin sie einen Tag in dem von einem gewissen Memet Bascha gestifteten Spital verweilen, mit dem ein Bad und Karawanseraï verbunden ist. Jeder Turke, der hier einkehrt, wird nach den Bestimmungen des Stifters sammt Diener und Roß acht Tage lang umsonst beherbergt.

Nach eintägiger Rast geht die Reise weiter, berührt „ein schon wohl erbauet Feld, campus Ictinus genannt“, ein sehr hohes und langes „Rauergeburg“, den Floß Scabrum, von den Einwohnern fear geheissen, und gelangt am 8. April über den Berg Rhodopen nach Thracien. Unterwegs treffen sie zwischen dem Gebirge ein Warmbad und viele Eisenhammer an.

Die nächste bedeutende Stadt ist Philippopolis, von welcher eine kurze Beschreibung geliefert wird. Die Reisenden besehen sich die Ruinen des Palastes des Königs Philipp von Macedonien, die Sitzstelle und den Stuhl des Aristoteles, darauf „der Aristoteles sampt dem konig philippo und seinem discipel Alexandro magno aufgesessen sindt, wie sie des Himmels lauf gestudiret, besehen und erlernet haben“, und den unweit davon gelegenen Felsen, wovon zum Tode verurtheilte Verbrecher herabgestürzt wurden. Ihrer Lage nach ist diese Stadt nach der Meinung des Referenten „ein schlüssel (so sie vnsere wehre) der gantzen christenheit.“

Sodann kommt Adrianopel an einem Berge, mit schonen Weinbergen rings umgeben und einer sehr großen „Kaufmannschaft“. Bei 30,000 Juden befinden sich unter den Einwohnern. Die alte Stadt ist noch von einer alten römischen und griechischen Mauer umfassen. Nach dem Berichte ist „nichts furnemliches“ hier zu sehen.

In dem Flecken Escibaba oder Babartzsch, auf Deutsch Altvater, darin lauter Turken wohnen, den sie auf der Weiterreise berühren, wird ein in einer griechischen Kirche zu sehendes Grabmal eines Christen, Namens Sarrisaltag, ausführlich beschrieben. Er muß ein Riese gewesen sein, denn sein über dem alabasternen Grabsteine hangender Bogen ist 1 Klafter lang und 1 Spanne breit; der Pfeil dazu ganz eiseren, 5 $\frac{1}{2}$ Spanne lang; der „pusican“ von Holz, sehr dick und 1 $\frac{1}{2}$ Spanne lang; sein End von weißem Filz, weit und groß, mit langen Federn besteckt. Es kann niemand sagen, von wanken dieser Mann gewesen, etliche meinen, daß es St. Nicolaus sein solle. Das Grab wird Tag und Nacht von Monchen und andern bewacht und eine Lampe dabei brennend erhalten.

Von dem Städtchen Zorli werden zwei aus der Gesandtschaft mit einem Zauschen auf der Post nach Constantinopel an den Herrn Orator vorausgeschickt, von wo nach zwei Tagen unterwegs die Nachricht kommt, daß der Einzug in Constantinopel den 25. April vor sich gehen solle.

Am diesem Tage gelangt denn die Gesandtschaft auch dahin und wird von dem kaiserlichen Rath und ordinarius legatus an des türkischen Kaisers Hof, Carolus Rim, Herrn auf Eckenberg etc., mit Dienerschaft, einem Beg und etlichen angesehenen Zauschen eingeholt und in das Karawanseraï gebracht.

Nun folgt eine Beschreibung dessen, was „in dem constantinopolitanischen Patriarchat“ zu sehen ist, dann verschiedener Säulen auf freien Plätzen der Stadt, einiger Kirchen, sowie der Sehenswürdigkeiten außerhalb der Stadt.

Am 26. April beginnt die tägliche Bekostigung der Gesandtschaft auf Kosten des Sultans und wird das Gehelferte einzeln angegeben.

Am 28. April haben die Herrn oratores Nachmittags dem „Machomet Parthen und Machomet Bascha“ die mitgebrachten Geschenke überreicht.

Am 11. Mai endlich haben die Herrn oratores dem türkischen Kaiser die Prasente überreicht. Nach einigen Besuchen und Gegenbesuchen verschiedener Paschas, auch Absendung Bartholomäus Ortes, „ihrer Majestät Cammer-Curien“, mit einem Zauschen nach Wien, um die Ankunft der Gesandtschaft zu melden, welcher 19 Tage „postret“ hat, während man sonst die Reise in 11–12 Tagen vollendet, und nachdem der Sultan dem Orator 7 Klerler und 5000 Asper als Geschenk gesendet, verläßt sich am 25. Junn der Orator von dem Sultan, wobei er ihm das Kleid künst, aber der Sitte nach unbegleitet ist.

Vor Beschreibung der Rückreise wird noch ein Vorzeichen wie der Türkische Kaiser hat felt und was er von vorchlichis leut hat, eingeschoben, worin die Hofhaltung und die Militar-

einrichtung des Sultans beschrieben wird. Darauf folgt die Aufzählung der Hilfstruppen, nach den einzelnen Provinzen vertheilt, welche mit Einschluß des Hofgesindes 630,000 Mann betragt, ferner die Angabe, wie der türkische Kaiser Schlachtordnung macht, wenn er sich mit dem Feinde schlagen soll, und endlich „das Verzeichniß des silbergeschirrs und Erwerks, so auf Befehl der Rom. Key. Mayt. vusers allergnädigsten herren ich George Hsung zu Trotzberg, landvoigt in schwaben, zu der türkischen Verehrung zu Auspeig machen lassen und den andern tag Januarij dieses eingehenden 71 Jhres bei meinem Daniel malicigen Wien überschickt habe etc.“ Dasselbe führt die Geschenke einzeln auf, welche der Sultan, die vornehmsten Paschas, Begs und andere sowohl in Constantinopel, als in den Provinzen, durch welche die Reise gieng, bekommen haben, gibt deren Preis an und summiert den Werth der Geschenke eines jeden einzelnen Empfängers und zuletzt die einzelnen Posten. Auf die silbernen Gefäße und Uhren folgt die Aufzählung der baaren Geldgeschenke an Sultan, Paschas, Begs, Dolmetscher und Gesinde, und endlich wird der Gehalt des Orators und dessen Secretars auf das Jahr 1571 angegeben. Alles dies ergibt einen Gesammbetrag von 79,517 Thalern 44 kr. Die silbernen und vergoldeten Geschirre, welche dem Sultan übergeben worden waren und in Trinkgefäßen, Krügen, Kesseln, Leuchtern, Schalen, einem vergoldeten Schreibzeuge u. a. m. bestehen, wogen über 174 Mark und kosteten 2973 fl. 41½ kr. und an baarem Gelde bekam derselbe noch 15,000 Thaler, ausserdem eine kunstliche Uhr für 400 fl. Nachst ihm erhielt Mehmet Pascha das meiste an Silbergeschirren, Geld und Uhren. Unter letzteren befinden sich mehrere kunstliche Werke, der Beschreibung nach zu urtheilen. Der Werth der Uhren betrug über 800 fl. zusammen.

Aus diesem Verzeichnisse und sonstigen Angaben lassen sich kulturhistorische Notizen entnehmen.

Des Orators jährliche „Deputat“ betrug 7500 Thlr. und das des Secretars Hannibal 317 Thlr. 41 kr.; unter ersterem ist vermuthlich der in Constantinopel verweilende Gesandte zu verstehen.

Die Gesandtschaft trat ihre Rückreise am 2. Juli wieder an; der Orator zu Constantinopel begleitete die Abreisenden zwei Meilen weit. Die Beschreibung der Rückreise ist sehr mager; gewöhnlich wird nur der Ort des Nachtlagers genannt und die zurückgelegte Meilenzahl angegeben. Erst als die Reise Ungarn berührt, wird Lage und Beschaffenheit der größeren Orte in kurzen Notizen geschildert; so z. B. das Schlachtfeld von Mohacz.

Abenteuer sind derselben nicht zugestossen. Betrubend für uns ist nur, manchmal die Nachricht lesen zu müssen, daß ihnen gefangene Christen auf dem Transporte nach Constantinopel beieinander seien.

Von Komorn aus wird am 10. August der Kaiser von der Ankunft der Gesandtschaft durch den vorausgesendeten Bruder des Orators, Friedrich, unterrichtet, und am 15. August zieht dieselbe frisch und gesund wieder in Wien ein.

Obwohl dieser Reisebericht nur zumist Nachrichten enthält, welche auf die Zustände Ungarns und der Türkei in damaliger Zeit bezüglich sind, so bildet er doch einen Beitrag zu der nicht sehr umfangreichen deutschen Reiseliteratur des 16. Jahrhunderts, und vielleicht ist es für Manche schon von Interesse, dessen Vorhandensein zu kennen.

Zur älteren Räthselliteratur.

Raut was ist das:

Es wechst aus Adams muter,
Man nützt es zü dem füler,
das man gibt den pferden;
ich will dich nit geferden
niem dir gar wol der weylt;
Sein Schnell fert als der pfeil,
des hilf die welt hat ernert,
da uns Got hat beschert
Aus seines Zorns mut,
Als er die sintflut
Schikt die welt zü straffen!
Man schry noch wee und wafen,
wo man des mangel hett,
es ist och bei dem bett,
daran der kaiser ligt,
wann man das so hoch nit wigt,
So wol man des bedarf,
Kein sper ward nie so scharpf,
Man muëß es darbei han,
Zü rautten ich dich lon.

Aus egm. 756, Bl. 11b der Münchener Hof- und Staatsbibliothek. Der Cod. stammt aus dem kloster zu St. Ulrich und Afra in Augsburg (15. Jahrh. 4. 41 Bl.). Vgl. Pl. Braun III, 108.

Bl. 1–21 ist eine Verdeutschung des Buches de consolatione et consilio, oder Melibriens und Prudentia. Bl. 31: gereimte Lebensregeln. Bl. 35–41: Brichtspegel. Bl. 42–44: Hans von Westernach, Strafgedicht auf seine Zeitgenossen. Anfang: O welt bedenck die alt und newe geschicht wan Got und das recht wird vernicht.

München

Dr. A. Birlinger.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

V. L. Schönböcker Buchdruckerei.

Chronik des germanischen Museums.

Zu lebhaftester Freude muß es uns gereichen, die Reihe unserer diesjährigen Chroniken, in deren jeder wir unsern freundlichen Lesern frohe Botschaften zu bringen hatten, heute mit einem Berichte beschließen zu können, der ungemein viel des Erfreulichen bietet, der eine Anzahl von Ereignissen aufführt, die uns gewiß nur Veranlassung geben können, ein an Muhe und Arbeit reiches Jahr mit gehobener Stimmung zu verlassen und mit freudigster Zuversicht, mit unerschüttertem Vertrauen auf eine glückliche, eine große Zukunft unseres nationalen Werkes in das kommende hinüberzuschreiten.

Zunächst sind es neuerdings erfolgte Bewilligungen bedeutender Geldunterstützungen, über die wir heute zu berichten haben. Se. Durchlaucht der Landgraf Ferdinand von Hessen-Homburg heis uns nach huldvollster Einsichtnahme von unserm 10. Jahresberichte abermals eine außerordentliche Beihülfe von 35 fl. zugehen; aus mittelfränkischen Kreisfonds erfolgte, wie bisher, so auch für 1861/65 ein Zuschuß von 100 fl., ein gleicher Betrag floß uns für dasselbe Rechnungsjahr aus unterfränkischen und ein weiterer von 50 fl. aus oberfränkischen Kreisfonds zu.

Nachdem haben wir wieder einen Betrag zur Tilgung der unserer Ausstalt durch die Erwerbung der hochv. Aufelsischen Sammlungen erwachsenen Schulden zu verzeichnen. Ihre Hoheit, die verwitwete Frau Herzogin Friederike von Anhalt-Bernburg geruhte zu gedachtem Zwecke die Summe von 35 fl. zu bestimmen. Möge uns im kommenden Jahre vergönnt sein, in jeder unserer Chroniken eines neuen Beitrages zu dieser der allgemeinsten Förderung werthen, für uns so wichtigen Angelegenheit gedenken zu können!

Auch zum Ankaufe der von unserm I. Secretar, Dr. Erbstein, s. Z. erstandenen Sammlung von Modellen aller Kriegswerkzeuge ist wieder ein Beitrag von 35 fl. eingegangen. Wir verdanken demselben der Liberalität des Herrn Advokaten Dr. Gutbier in Dresden, der zu gedachtem Zwecke schon früher, wie unter Dank in unserer Juh. Chronik zu berichten war, einen Beitrag von 35 fl. guttst bestimmte. Möge diese wiederholte, äußerst anerkennenswerthe Forderung eines zur Bereicherung und Ausschmückung der Hallen unseres Nationalmuseums begonnenen Unternehmens Andern ein Anreiz werden, auch dieser Angelegenheit nach Kräften ihre Theilnahme zuzuwenden!

Aber nicht allein von neuen, bedeutenden Geldzuschüssen haben wir unsern Lesern heute Mittheilung zu machen, auch unsere Sammlungen sahen sich im letzten Monate in seltenem, in außerordentlich reichem Maße bedacht.

Vor Allem haben wir hier eines hochherzigen Entschlusses unseres Pflegers für Neustadt a. d. H., des Herrn Buchhalter Karl Jakob Gabriel in Winzingen, zu gedenken, der uns unlangt von einer testamentarisch getroffenen Verfügung in Kenntniß setzte, nach welcher die Münzen germanischen Ursprunges seiner gegenwärtig 4250 Stück zählenden und einen Gesamtwertb von etwa

2000 fl. repräsentirenden Münzsammlung nach seinem Ableben als freies Eigenthum dem german. Nationalmuseum zufallen sollen, unter der Bedingung, dals letzteres, welches die ihm zugehörigen Münzen seiner Zeit durch einen seiner Beamten an Ort und Stelle ausscheiden zu lassen und in Empfang zu nehmen hat, die bei Einverleibung derselben in seine Sammlung sich ergebenden Doppelstücke zu billigen Preisen an junge Numismatiker abgeben, den aus dem Verkaufe dieser Doubletten zu losenden Betrag aber lediglich zur Vervollständigung seiner Münz- und Medallionsammlung verwenden soll. Der edle Vermächtnisgeber, der sich die Vermehrung seiner Sammlung jetzt, nachdem dieselbe vor einstiger Zerstreuung sicher gestellt ist, nur noch mehr will anlegen sein lassen, hofft durch sein Vorgehen anderen Münzsammlern, denen, wie ihm, nahe Erben nicht zur Seite stehen, Veranlassung zu werden, uoch die oft mühsamen und kostspieligen Ergebnisse langjährigen Sammelns in ähnlicher Weise zum Besten unseres Institutes zu verfügen. Möge das hochherzige Beispiel, das er gegeben, von andern Seiten die freudigste Nachahmung finden, mögen recht viele Sammler durch derartige Verfügungen sich die jedenfalls erntliche und beruhigende Gewissheit verschaffen, dals die Zeit, der Fleiß und die Mittel, die sie auf ihre Sammlungen verwenden, nach ihrem Tode nicht als verloren erscheinen, sondern der gemeinsamen Wissenschaft zu Gute kommen und so für alle Zeiten fruchtbarend bleiben werden!

Bedeutender und sehr schatzbarer Zugänge hatte sich während der letzten Wochen unsere Kunstsammlung zu erheuen. Namentlich verdient um dieselbe machten sich Frau Minna Bucher, geb. Meckner, in Dresden, durch geschenksweise Ueberlassung eines reichverzierten und vergoldeten Eisenstecks und eines schönen Kruges aus dem 17., sowie einer interessanten Schale aus dem 18. Jahrh., und Herr Major R. v. Gorchh. aus in Gotha durch Schenkung eines kostbar ausgestatteten Saiteninstrumentes, einer sog. Theorbe, aus dem 17. Jahrh. und einiger anderer interessanter Gegenstände. Der Stadtrath von Weissenberg in der kgl. sächs. Oberlausitz übersandte uns, wie wir dankbarst hier hervorzuheben haben, eine Anzahl unserer Gebrauch gekommener städt. cl. u. d. hant. (S. gelstemp.) aus dem 17. und 18. Jahrh. Tauschweise wurde ein aus dem 19. Jahrh. stammendes, sehr kunstreich an geführtes zinnernes Aufstecken mit zugehörigem Knäueln erworben.

Schließlich haben wir heute noch die darauf aufmerksam zu machen, das das german. Museum in Folge eines mit dem Inspector seiner Ateliers, Maler J. Eberhard, (der, wie oben schon erwähnt, innerhalb der Mauer unserer Ausstalt ein photographisches Atelier errichtet hat), abgeschlossenen Vertrages, Bildmaler in Gebrauch wird, nicht nur die hervorragendsten Nummern seiner Sammlungen in guten photograph. den Nachbildungen zu belegen freigegeben, sondern auf etwaige Beauftragungen den ersuchen, einem Besitze befindlichen Gegenstand in photograph. der Art vorzulegen zu liefern. Es wird aber dieses wichtige Unternehmen, durch welches unsere Sammlungen dem wissenschaftlichen Studium der Kunst

und der Industrie noch weit mehr, als dies bisher der Fall sein konnte, zugänglich gemacht und nutzbar werden sollen, in der nächsten Nummer des Anzeigers noch ausführlicher zu sprechen sein.

An neuen Geldbeiträgen brachte uns der letzte Monat außer den oben bereits namhaft gemachten noch folgende:

Von öffentlichen und Vereins-Kassen: Von den Stadtgemeinden Haynichen (Sachsen) 7 fl. (einn.), Hilpoltstein (Bayern) 1 fl. 10 kr. und Aulberg (Württemberg) 3 fl. (einn.); ferner von den Turnvereinen Heilbronn 2 fl. und Rottweil 1 fl.

Von Privaten: Apolda: Rechtsanwalt R. Holbein 1 fl. 10 kr., Kaufmann K. Hundeshagen 1 fl. 10 kr., E. Wiedemann, Kaufmann u. Manufaktur-Verleger, 3 fl. 10 kr. u. 8 fl. 45 kr. (einn.); Greisen: A. Bramm, Hofger.-Sekretär, 1 fl., Dr. Billmann, Professor der Theol., 1 fl. 45 kr., Dr. Gais, Professor der Theologie, 1 fl. 15., Dr. L. Lange, Professor der Philologie, 1 fl. 45 kr.; Innsbruck: Franz Unterberger, Kunsthandl., 1 fl. 10 kr.; Nürnberg: Kaufmann Kaspar Hafner 48 kr., Kaufmann Georg Adam Vitzthum 48 kr., Odessa: Kaufmann Kummel 2 fl. 25 kr., Olmütz: Doktorand Blumenzweig 1 fl. 10 kr.; Trient: Anthofer, Deutschtheolog., 31 1/2 kr. (einn.), Bottea, Deutschtheolog., 28 kr. (einn.), Detomas, Deutschtheolog., 35 kr. (einn.), Egger, Deutschtheolog., 28 kr. (einn.), Furlan, Deutschtheolog., 35 kr. (einn.), Gaiser, Deutschtheolog., 47 kr. (einn.), Gratsch, Deutschtheolog., 21 kr. (einn.), Huber, Deutschtheolog., 1 fl. 10 kr. (einn.), Innerhofer, Deutschtheolog., 35 kr. (einn.), Mitterhofer, Deutschtheolog., 21 kr. (einn.), Nigutsch, Deutschtheolog., 25 1/2 kr. (einn.), Pedranz, Deutschtheolog., 35 kr. (einn.), Pertoli, Deutschtheolog., 35 kr. (einn.), Pfeifer, Deutschtheolog., 49 kr. (einn.), Pinggera, Deutschtheolog., 11 kr. (einn.), Psaler, Deutschtheolog., 35 kr. (einn.), Tarneller, Deutschtheolog., 35 kr. (einn.), Torggler, Deutschtheolog., 35 kr. (einn.), Trotter, Deutschtheolog., 35 kr. (einn.), Wellenzohn, Deutschtheolog., 21 kr. (einn.), Zoggeler, Deutschtheolog., 35 kr. (einn.); Ulm: M. Arsprenger, Werkmeister, in Neu-Ulm, 1 fl. 45 kr., Gutbesitzer Farnhaber in Neu-Ulm 1 fl. 45 kr., Weissenburg a. S.: Gustav Adol. K., Subrektor, Studienlehrer und Pfarradjunkt, 1 fl. (statt früher 18 kr.), Carl Hofmann, K. Studienlehrer, 1 fl., J. Ph. Markmüller, K. Subrektor, in Ellingen 1 fl.

Für unsere Sammlungen gengen uns, wie wir dankend hiemit bestätigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

- A. Pöhner**, Commis., in Nürnberg:
 1078. Theilungsvertrag der Gebrüder Praxtenstainer, 1397. Pgm.
 1079. Schreiben des Raths von Nürnberg an den Landrichter H. v. Parsberg zu Sulzbach, 1565. Pgm.
 1080. Schreiben des Raths zu Nürnberg an den Landrichter H. v. Freudenberg zu Sulzbach, 1586. Pgm.
Ulrich, Goldschlager, zu Nürnberg:
 1081. Leihgedingsbrief der Anna Degenhartin für Hans Stepperger, 1626. Pap. Orig.
Dr. K. Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:
 1082. Verordnung über die Erhebung der Turkensteuer, 1542. Pap. Orig.
 1083. Verzeichniss der Reichsanlage verschiedener Fürsten u. Stände, 16. Jahrh. Pap. Orig.

II. Für die Bibliothek.

- Dr. H. Schläger**, Senator, in Hannover:
 1733. Meyer, Geschichte des Wohlthätigkeits-Vereins der Synagogengemeinde Hannover, 1862. 8.
 1734. Noldeke, Sophie, Kurfürstin von Hannover, 1861. 8. Progr.
 1735. Die Politik der k. hannov. Regierung in der deutsch-dänischen Frage, 1864. 8.
 1736. Justus, das Bodkerlied; 2. Auflage, 1861. 8.
Historischer Verein für Niedersachsen in Hannover:
 1737. Ders., Zeitschrift, Jrg. 1863, 1864. 8.
 1738. Ders., 27. Nachricht, 1864. 8.

- Carl Giessel's Buchhandlung** in Bayreuth:
 17339. Fries, Geschichte der Studien-Anstalt in Bayreuth, 1864. 4.
 17340. v. Held, Rede bei d. zweiten Secularfeier des Gymnasiums zu Bayreuth, 1864. 8.
 17341. Verzeichniss der Schüler, welche in den J. 1800–1864 d. k. b. Gymnasium zu Bayreuth besucht haben, 1864. 8.
Institut des provinces de France in Paris:
 17342. Ders., annuaire; II. ser., 6. vol. (XVI. de la coll.) 1864. 8.
Friedr. Vieweg & Sohn, Verlagsb., in Braunschweig:
 17343. Aismann, Handbuch der Geschichte; 2. Theil, 1864. 8.
Dr. K. Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:
 17344. Policey-Ordnung wie es im Fürstenthumb Altenburg bey Verlobnissen etc. gehalten werden soll, 1681. 4.
Historischer Verein in Mittelfranken zu Ansbach:
 17345. Ders., 32. Jahresbericht, 1864. 4.
Dr. F. W. Bärensprung, Hofbuchdruckereibes., in Schwerin:
 17346. Latendorf, Michael Neander's deutsche Sprichwörter, 1864. 8.
 17347. Schiller, zum Thier- und Krauterbuche des mecklenburgischen Volkes; 3. Heft, 1864. 4.
H. L. Brönners Verlagshandlung in Frankfurt a. M.:
 17348. Welcker von Gutershausen, der Clavierbau in seiner Theorie, Technik und Geschichte; 3. Aufl., 1864. 8.
 17349. Nadler, frohlich Palz, Gott erhalte! 4. Aufl., 1864. 8.
 17350. Simrock, d. deutsche Rathselbuch; 2. u. 3. Samml., 5.
 17351. Hahn, mittelhochd. Grammatik, neu angearb. von Pfeiffer, 1865. 8.
 17352. Simon, d. Geschichte des reichsständischen Hauses Ysenburg und Büdingen; I. Band, 1865. 8.
Jos. G. Sulzer, Professor der Theologie, in Trient:
 17353. Ders., die Wiederauffindung der Urne des glorreichen Märtyrers Vigilus, 1863. 8.
Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:
 17354. Gesetz über kirchen- und Schulvorstände v. 14. Oct. 1848, 1864. 8.
 17355. Kirchenvorstands- u. Synodalordnung für d. evang.-luther. Kirche des Königr. Hannover, 1864. 8.
 17356. v. Malortie, Beiträge zur Geschichte d. Braunsch.-Lüneburg. Hauses u. Hofes; 4. Heft, 1864. 8.
Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig:
 17357. Bartel, deutsches Niederlexikon; 9. u. 10. Lief., 1864. 8.
Allgemeine deutsche Verlags-Anstalt (S. Wolff) in Berlin:
 17358. Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst; 1864. Hft. 7–9, 2.
Se. Majestät Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich:
 17359. Sichel, monymenta graphica medii aevi; fasc. V et VI; mit Text, Lief. 3–6. 2.
Erhard Göring in München:
 17360. Ders., d. Schlacht bei Poltawa, 8. Sonderabdr.
Eduard Anton, Verlagshandl., in Halle:
 17361. v. Malortie, dem Recht die Ehre, 1864. 8.
Meyer'sche Hofbuchhandlung in Detmold:
 17362. Lutheri colloquia etc., ed. Bindseil, tom II., 1864. 8.
Justus Perthes, Verlagshandl., in Gotha:
 17363. Gotha'scher genealog. Hofkalender auf d. J. 1865. 16.
 17364. Gotha'scher genealog. Taschenbuch der gradl. Häuser auf d. J. 1865. 16.
 17365. Gotha'scher genealog. Taschenbuch der freiherrl. Häuser auf d. J. 1865. 16.
Historischer Verein des Kantons Glarus in Glarus:
 17366. Ders., Jahrbuch; 1. Heft, 1865. 8.
K. sächs. Verein zur Erforschung und Erhaltung vaterländ. Alterthümer in Dresden:
 17367. Ders., Mittheilungen; 13. Heft, 1863. 8.
Architecten- und Ingenieur-Verein f. d. Königr. Hannover in Hannover:
 17368. Ders., Zeitschrift; Bd. X, H. 2 u. 3, 1864. 2.
Verein für Hamburgische Geschichte in Hamburg:
 17369. Ders., Zeitschrift; n. F. II. Bd., 2. Heft, 1864. 8.

Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde in Stettin:

17,370. Dies., Baltische Studien; 20. Jahrg., 1. Heft. 1861. 8.

17,371. Dies., 33. Jahresbericht. 1860 — 61. 1861. 8.

Universität Kiel:

17,372. Dies., Schriften; 1854 — 64. 4.

Dr. Heinr. Weismann, Lehrer, in Frankfurt a.M.:

17,373. Dies., Ludw. Uhland's dramatische Dichtungen. 1863. 8.

17,374. Dies., Blätter der Erinnerung an das erste deutsche Sängerevent in Frankfurt a.M. 1863. 8.

17,375. Sängerevent des Frankfurter Liederkranzes. 1862. 8.

Kunst- und Handwerksverein zu Altenburg:

17,376. Dies., Mittheilungen aus dem Osterlande; 1. — 15. Bd. u. Bd. 16, 1. — 3. Heft. 1837 — 63. 8.

Wilhelm Scriba, evang. Pfarrer, in Carlshafen:

17,377. Dies., Gedichte. 1864. 8.

Dr. Ed. Löwenthal in Berlin:

17,378. Dies., eine Religion ohne Bekenntniß. 1865. 8.

C. E. Rüger Advokat, in Dresden:

17,379. Dies., Beiträge zur älteren Geschichte der Stadt Dippoldswalde. 1861. 8.

Anton Emmert in Riva:

17,380. Statuti et ordinis della communita di Nago e Torbole. 1718. 4.

Höhere Handelslehranstalt in Prag:

17,381. Kaulich, über d. Spielplan u. d. Zinsfuß des Staatslotterieleihens v. J. 1864. 1864. 4.

Bergischer Geschichtsverein in Elberfeld:

17,382. Dies., Zeitschrift; 1. Bd., 4. (Schluß-) Heft. 1864.

Gesellschaft für Aufsuchung und Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Großherzogthum Luxemburg zu Luxemburg:

17,383. Dies., publications etc.; année 1863. XIX. 1864. 4.

Eduard Billig, Buchhändler, in Mittweida:

17,384. Kretschmar, Nachrichten aus d. alten u. neuen Zeit, welche die Stadt Mittweida betreffen. 1859. 8.

17,385. Chronik der Stadt Mittweida. 1862. 8.

Dr. A. v. Keller, Universitätsprofessor, in Tübingen:

17,386. Dies., altddeutsche Handschriften. 1. 2. 1864. 8.

Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg:

17,387. Schneider, das Leben Eginhards. 1861. 8.

17,388. Ein Beitrag zur Geschichte d. Theaters in Bamberg. 1862. 8.

C. H. Beck'sche Buchhandlung in Nordlingen:

17,389. Frey, die Engenschlacht. 1844. 8.

17,390. Graf u. Dietherr, deutsche Rechtssprichwörter. 1861. 8.

17,391. Sauter, Kirchengeschichte Schwabens bis zur Zeit der Hohenstaufen. 1861. 8.

17,392. Wegele, zur Literatur und kritik der frankischen Necrologien. 1861. 8.

Max Cohen & Sohn, Verlagsbuchh., in Bonn:

17,393. v. Sybel, über d. Gesetze des histor. Wissens. 1861. 8.

17,394. Kreuser, Dreikönigenbuch. 1861. 8.

17,395. Kampchulte, zur Geschichte des Mittelalters. 1861. 8.

Hahn'sche Holzbuchhandlung in Hannover:

17,396. Heyse, theoret.-prakt. deutsche Grammatik; 2 Bde. 1838 — 49. 8.

17,397. Münzstudien; hrsg. v. Grote. Nr. 1 — III. 1855 — 57. 8.

Schwers'sche Buchhandl. in Kiel:

17,398. Schwarzbuch über die danische Misregierung im Herzogth. Schleswig; Heft II, III u. V. 1861. 8.

J. W. Spaarmann, Buchh., in Moers:

17,399. Jäger, die Zerstörung von Jerusalem; 2. Aufl. 1865. 8.

Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle:

17,400. Eckstein, Chronik der Stadt Halle; 1. — 6. Lief. 1812 — 43. 2.

17,401. Erzählungen a. d. deutschen Mittelalter. 1. u. 2. Bd. 1861. 8.

17,402. Boretius, die Capitularien im Langobardenreiche. 1861. 8.

Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde in Schwerin:

17,403. Dies., Jahrbuch und Jahresbericht; 29. Jhrg. 1864. 8.

Comité central de publication des inscriptions funéraires et monumentales de la Flandre orientale in Gent:

17,404. Dass., Graven Gedenkschriften der Provincie Oost-Vlaenderen. 1. — 39. Lief. 2.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Dr. K. Buff, großherzogl. Landrichter, in Nidda:

4691. Drei Lackabdrücke und ein Schwarzdruck der Stadtsiegel von Nidda.

Daum, Archidiakonus, in Tangermünde:

4695. Zeichnung nach einer reichverzierten Hausthur v. 1621. zu Gasten im Herzogth. Anhalt.

Stadtrath zu Cassel:

4696. 1 Lackabdrucke Casseler Stadtsiegel.

J. Franck, Subrektor, in Annweiler:

4697. Abbildung des ältesten Stadtsiegels von Annweiler.

4698. 3 Lack- und 1 Papierabdruck neuerer, Stadt und lat. Schule von Annweiler betr. Petschäfte.

Dr. K. Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:

4699. Photograph. Aufnahme des brennenden Schlosses zu Altenburg.

A. Grube, Hauszimmermeister u. Architekt, in Lubeck:

4700. Abdruck der Grabplatte der Bischöfe Johann Muel und Burckhard von Serken im Dome zu Lubeck.

Fr. Minna Büchel, geb. Meißner, in Dresden:

4701. Reichverziertes und vergoldetes Elbesteck: Messer, Gabel und Löffel, vom 17. Jahrh.

4702. Krenseiner Krug mit getriebnem Zinndeckel, v. 17. Jahrh.

4703. Vergoldete kupferschale aus Herrgrund bei Neusohl, 18. Jhdt.

W. Knöringer, städtischer Registrator, in Ulm:

4704. 8 Abdrucke von Siegeln der Stadt Ulm.

Ed. Ludewig, stud. theol. et phil., in Eisenberg:

4705. Drittelthaler von Georg Ludwig von Hannover.

Engelmann, Photograph, in Freiberg:

4706. Die goldene Platte zu Freiberg in photogr. Aufnahme.

Dr. O. Buchner in Gießen:

4707. Schwerdtgriff von Bronze in Gestalt eines Delphins. Ausgrabung aus der Nähe Gießens.

4708. Lackabdruck des Stadtsiegels von Karlsbad.

Rübsamen, Tundelreiter, in Gießen:

4709. Steinkehl, gefunden bei Butzbach, in d. Nähe d. Pfahlgrabens

Chronik der historischen Vereine.

Beiträge zur Entwicklungs-Geschichte der kirchlichen Baukunst in Tirol. II. Lieferung: Die gotische und die italienische oder Renaissance-Bauweise (Styl), von K. A. Welpriester. Mit 60 Figuren auf einer Tafel. Dritte Gabe des christlichen Kunstvereines in Bozen. Brixen, A. Weger's Buchhandlung. 1861. 8. (Nebst Vereinsbericht.)

Zweimundts. 30. Jhrg. Jahresbericht des historischen Vereins in Mittelhessen. 1861. Ansbach. 4.

Jahresbericht. Berge. Eine Neugangsroute oder Leonhard Groland und Katharina Harsdorffern, von Dr. G. W. K. Lochner. Fieber-romische Schindlergeschoss, von J. G. Pfister in London. Die jährliche Rechnungsablage zu Nürnberg im 15. Jahrhundert.

Mitgetheilt von Dr. Friedr. v. Weech. — Der Hesselberg. Ein geographisch-topographisch-geschichtlicher Versuch von Pfarrer Guth. — Nürnberg's Stadtviertel im Mittelalter hinsichtlich ihrer Festungswerke und deren Vertheidigung und Bewaffnung, von Jos. Baader. — Zwei Doppelsiegel des Johanniter Ordens auf Rhodus. Aus dem XIV. Jahrhundert, in Elektrotyp. — Zwei Schwerter aus dem XIII. Jahrhundert. — Brandenburgisches Halsgericht in den frankischen Provinzen, mitgetheilt von Stadter-Assessor Heint. Vocke. — Bruchstück aus einer Sammlung von Beiträgen zur Geschichte der Stadt und des Fürstenthums Ansbach. V. Mitgetheilt von J. M. Fuchs, Prof. — Verzeichnis der Bücher des Vereins.

Mittheilungen des königlich sächsischen Vereins für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer. Dreizehntes Heft. Dresden, 1863. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Zur Geschichte der Orgelbaukunst in Sachsen. Von M. Furstenau. Die Sagen über das Geschlecht der Edlen von Theler und deren Erbbegräbnis. Von E. Gottwald.

M. Georg Placius, Pfarrer zu Froburg. Schattenriss eines geistlichen Hauses aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, zugleich ein Beitrag zur Veranfernung der geistlichen Güter in jener Zeit. Von Oberpfarrer F. Fr. Fischer. Hierzu eine Beilage, die Schenkungsurkunde des Burggrafen Albert II. von Altenburg an die Pfarre zu Froburg enthaltend. Das Wappen der Herzöge und Könige von Sachsen und die Sachsenfarben. Von Dr. Gustav Bursia. Mit 1 Abbild.

Baltische Studien. Herausgegeben von der Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde. Zwanzigster Jahrgang. Erstes Heft. Stettin, 1864. 8.

Nikolaus Gentzkow's weiland Bürgermeister in Stralsund Tagebuch von 1558–1567, im Auszuge mitgetheilt von Professor Dr. Ernst Zoher in Stralsund. (Forts.) — Das Grabmal Heinrich Barnim's VI. von Pommern in der Wallfahrtskirche zu Rentz, von Karl von Rosen. — Beiträge zur Geschichte der Kunst und ihrer Denkmäler in Pommern. — Petrus von Ravenna. Von Th. Pyl. Geschichte des Handels und der Schifffahrt Stettins. Von Oberlehrer Th. Schmidt. — Vermischtes: Taufbecken, Taufform, Taufstein, Gadope.

Dreißigster Jahres-Bericht derselben Gesellschaft über die Ereignisse vom 1. April 1860 bis 1. Mai 1864. Vortragen am 21. Mai 1864. Stettin, 1864. 8.

Zeitschrift des Vereines für hamburgische Geschichte. Neue Folge. Zweiten Bandes zweites Heft. Hamburg, J. A. Meißner, 1864. 8.

Bericht von der dreißigsten allgemeinen Versammlung. — Joachim Jungius Ueber die Originalsprache des Neuen Testaments, 1637; von Dr. Johannes Gefleken. Die Ausweisung der Engländer aus Hamburg im Jahre 1553; von C. Mönckeberg. — Bericht von der vierundzwanzigsten allgemeinen Versammlung.

Sebastian Edzard; vom Generalsuperint. Joh. Friedr. Mutzenbecher. Beiträge zur älteren Kunstgeschichte Hamburgs.

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Herausgegeben unter Leitung des Vereins-Ausschusses. Jahrgang 1863. Mit 2 Steindrucktafeln und 2 Stammtafeln. Hannover, 1864. In der Bahn'schen Hofbuchhandlung. 8.

Beitrag zur Feststellung der Diöcesangrenzen des Mittelalters in Norddeutschland. I. Hildesheim. Von C. v. Bennigsen. Beitrag zur Genealogie der Grafen von Hallermund. Vom Geh. Legationsrath v. Alten. Historische Nachricht von dem „Castrum No-

num“ oder der „Negenborch“. Mitgetheilt von Dr. Krätz in Hildesheim. — Die Braunschweigische Fehde von 1492 und 1493. Mitgetheilt vom Archivrathe Dr. C. L. Grotefend. — Zur Geschichte der Kirche zu Grund. Von Hilmar von Strombeck. Geschichte des Fleckens Liebenau an der Weser. Von Heinrich Gade. — Johann Letzner. Vom Pastor Max. — Inhaltsangabe der dem historischen Vereine für Niedersachsen überlieferten Beschreibungen vaterländischer Kirchen nebst Zubehör: VII. Lutherische Kirchen und Kapellen im Fürstenthum Grubenhagen und auf dem Harz. Zusammengestellt vom Baurathe Mithoff. — VIII. Lutherische Kirchen und Kapellen der Grafschaften Hoya und Diepholz. Zusammengestellt vom Oberlandbaumeister Bogell. — Miscellen: Funde von Alterthümern. Von Dr. J. H. Müller. — Der Münzfund zu Lindloh. Von Dr. C. L. Grotefend. — Die erste Taufe der Sachsen zu Ohrum 780. Von A. Lambrecht. — Bischof Adelog von Hildesheim kein Edelherr von Dorstadt. Von Dr. C. L. Grotefend. — Zu den graflich Schwerin'schen Besitzungen am linken Elbufer und zur Topographie und Eintheilung des Alten Landes. Vom Corrector Krause. — Gelegentliche Bemerkungen von Hilmar v. Strombeck: A. Zu Sudendorf's Urkundenbuch der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, Theil III. B. Johannishof zu Braunschweig. — Sühne zwischen Otterndorf und den Vitzemarsen in Ditmarschen, 1503. Sept. 9. Mitgetheilt von C. L. Grotefend. — Literarische Anzeigen. — Vaterländische Literatur des Jahres 1863 (Hannover und Braunschweig betr.). — Verzeichniß der in der Sammlung des Vereins befindlichen Original-Urkunden. (Forts.)

Siebenundzwanzigste Nachricht über den historischen Verein für Niedersachsen. Hannover, 1864. 8.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. Redigirt von dem Vorstände des Vereins. Band X. Jahrgang 1864, Heft 2 und 3. Hannover, Schmorl u. von Seefeld, 1864. 2.

Vom Inhalt ist hier nur auszuhelen: Zwei deutsche Münster, vom Architekten Hauers.

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Im Auftrage des Vereins herausgegeben von Dr. K. W. Bouterwek und Dr. W. Creelius zu Elberfeld. Ersten Bandes Schlußheft. Bonn, 1864. In Commission bei A. Marcus. 8.

Beiträge zur Geschichte Elberfeld's. 3. Die kirchlichen Verhältnisse in der Freiheit Elberfeld vor der Reformation. Von W. Creelius. 4. Die Burg Isenberg bei Werden. Von Dr. W. Harlefs. 5. Ueber die Verfälschung der Elberfelder und Bergischen Geschichte durch Aschenberg. Von W. Creelius. — Zur Wiedertäufer-Literatur. Von Dir. Bouterwek. — Das Buchlein von der Rache. Abdruck aus den von Dorth'schen Manuscripten, besorgt durch dens. — Bekantnis einiger personen, so der Wildertauß und des Münsterischen Vwewesens halben alhie zu Wesel im Jahr 1535 eingezogen worden etc. Aus den von Dorth'schen Manuscripten mitgetheilt. Von dems. Bericht Henrici Graßs über die Wiedertäufer zu Wesel. Mitg. von dems. Niederdeutsches Glossar zu der vorgenannten Wiedertäufer-Literatur. Von dems. Bucher-Anzeigen. — Manuscriptum Hanse-lerianum. (Correspondenz.) — Jahresbericht, Mitgliederverzeichniß und Statuten.

Jahrbuch des historischen Vereins des Kantons Glarus. Erstes Heft. Zurich und Glarus, Meyer u. Zeller, 1865. 8.

Protokolle des Vereins. Der Kriminalprozeß der Anna Göldi

von Sennwald. (1781—1782.) Nach den Akten dargestellt von Dr. J. Heer. — Erkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus.

L'investigateur. Journal de l'Institut historique. Trentième année. Tome IV. IV. Série, 358. Livraison, Septembre 1864. — 359. Livraison, Octobre 1864. Paris, 1864. 8.

Annuaire de l'Institut des Provinces, des Sociétés savantes et des Congrès scientifiques. Seconde Série. 6. Volume. — XVI. Volume de la Collection. 1864. Paraît tous les ans, du 1. au 15. Janvier. Paris et Caen. 8.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome III. Nr. 10. Juillet et Août. Liste des Gravures concernant la Flandre maritime que l'on peut se procurer au Musée de la chalcographie du Louvre. — Notes pour servir à l'histoire des Maisons religieuses ou hospitalières et des églises de la Flandre maritime, par A. Bonvarlet. — Pèlerinage de Saint Corneille à Hazebrouck, avec planche. Revue du mouvement flamand, par l'abbé D. Carnel.

Publications de la Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le Grand-

Duché de Luxembourg. Année 1863. XIX. Luxembourg 1864. 4.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Table chronologique des chartes et diplômes relatifs à l'histoire de l'ancien comté de Luxembourg. Règne de Jean de Bohême 1310—1346. Par M. Wirth Paquet. Der sog. „Burgkapf“ bei Consdorf, von Prof. Joh. Engling. Die Sturmepoche der sog. Dreissig Tyrannen, ein abermaliger Nachtrag zur Auffassung derselben aus bloßen Münzfunden, von dems. Die wichtigsten Exemplare in meiner Sammlung römischer Münzen, von Dr. Elberling. (Pl. II et III.) De la justice criminelle à Rome depuis le commencement de la République jusqu'à l'établissement de la première commission permanente, par M. Em. Servais. Die früher befestigt gewesenen Kirchenburme unseres Landes, von Prof. Joh. Engling. (Pl. I.) — Luxemburgische Urkunden, von Dr. Wilh. Rein. — Emporbühne der L. F.-Kirche zu Luxemburg. Origine du carillon de la ville de Luxembourg. Consbruck. Extrait du „Moniteur Belge“ du 11. juillet 1861 (zur Geschichte der früheren belgischen Nationalversammlungen.)

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

85) Der Adel Mecklenburgs seit dem landesgrundgesetzlichen Erbvergleiche (1755). Von Gustav v. Lehsten. Canzlei-Auditor etc. Rostock, J. G. Tiedemann. 1864. kl. 4. 308 Stn.

Der Verfasser hat die vollständige Herausgabe seines Werkes leider nicht erlebt; er wurde sonst die Genugthuung gehabt haben, dasselbe als eine in jeder Beziehung tüchtige Arbeit anerkannt zu sehen. Der Plan des Buches war: nur diejenigen Familien des mecklenburgischen Adels, sowohl des eingeborenen und recipierten, als überhaupt des im Lande begüterten und bediensteten, zu berücksichtigen, welche seit dem landesgrundgesetzlichen Erbvergleiche, also von 1755 bis jetzt, in Mecklenburg gewesen, und von denselben das Wappen, die Zeit des ersten Erscheinens, die Herkunft und den Guterbesitz mit Beifügung der Jahreszahlen anzugeben; außerdem noch die literarischen Nachweise in heraldischen und genealogischen Werken. Dafs der Verf. solche engere Grenze sich gezogen, kann dem Buche nur zum Vortheile gereichen; was er hiernach als ein abgeschlossenes Ganze gegeben hat, ist fast nur aus dem ihm zu Gebote stehenden urkundlichen und amtlichen Materiale geschöpft und mit grölser Sorgfalt und streng festgehaltener Uebersichtlichkeit zusammengestellt. Die Wappenbeschreibungen sind vortreflich und bei den neueren Familien fast nur aus den Diplomen entnommen, bei dem Genealogischen ist alle unbegründete Tradition mit Recht ausgeschlossen, und werden nur die urkundlich zuerst vorkommenden Glieder der alten Geschlechter angegeben, außerdem Namen und Data von den durch Diplom geadelten Personen, — wie auch von den in den Freiherren- und Grafenstand erhobenen, sofern sie in Mecklenburg geblieben. Weitere Nachrichten über die Familien sind in den betr. Werken nachgewiesen; es ist für die Geschichte des mecklenburgischen Adels schon viel gethan und sind schätzbare Monographien vorhanden über nicht wenige der dortigen alten Familien wie über die Behr, Bulow, Flotow, Hahn, Kardorff, Maltzan, Der tzen u. a. m. —

Zu den Guterachweisen sind die Landesarchive benutzt, und sowohl dazu, als im Allgemeinen, auch die gründlichen Vorarbeiten von fleifsigem Forschern in der Geschichte ihres Vaterlandes, wie Lisch und Masch. Letzterer, als Genealoge und Heraldiker ruhmbest bekannt, hat die Vorrede zu dem Buche geschrieben, in welcher er sich über die Ziele desselben und ihre Ausführung sehr beifällig ausspricht. —

Einzelne Irrthümer sind in einem so viele Data enthaltenden Werke fast unvermeidlich; doch glaubt Referent, der seine reichhaltigen Collectaneen über den norddeutschen Adel genau mit den Angaben des Lehsten'schen Buches verglichen hat, in demselben eine ganz besondere Genauigkeit rühmen zu dürfen, und möchte nun Folgendes bemerken:

S. 30. Die v. Bork (richtiger Borek), wahrscheinlich Reichsadel, gehören nicht zu der 1791 in den preussischen Adelstand erhobenen Familie des Namens. Dieser Irrthum ist wol aus Ledeburs Preussischem Adels-Lexicon übergegangen.

S. 159. Die von Mellin sind, wie in Deutschland (als Grafen von Mellin-Rotermund in Pommern), so auch in Schweden ausgestorben. Auffallend ist es, dafs sie in Schweden ihre Herabkunft nicht aus Mecklenburg, sondern aus Italien von einem Geschlechte Machin ableiteten; wie denn viele Familien — treulich insbesondere des jüngeren Adels — ihren Ursprung in der Ferne suchen und in darauf bezüglichen Sagen, welche vornehmlich die phantasiereichen Genealogen des 16. bis 18. Jahrhunderts erfinden, festhalten wollen.

S. 256. Die alte mecklenburg'sche Familie v. Sperling ist in Schweden, wo sie als adelich nicht introduciert, aber 1653 in den Freiherren- und 1687 in den Grafenstand erhoben war, schon 1769 ausgestorben, blüht auch nicht mehr in Denmark und dürfte überhaupt im Mannestamme erloschen sein. Eine in Preussen noch jetzt vorkommende Familie v. Sperling ist erst den 16. März 1667 mit Verleihung eines von dem des alten Geschlechts ganz verschiedenen Wappens geadelt.

Uebrigens ergibt sich aus dem Lehsten'schen Werke, dafs zu

Zeit in Mecklenburg etwa 220 adeliche Geschlechter vorhanden sind, und zwar ca. 50 des alten eingebornen, ca. 80 des eingewanderten alten, und ca. 90 des neueren Adels.

Die Correctur des Druckes ist sorgfältig geführt; nur ein Druckfehler ist uns aufgefallen: S. 160, Z. 2 v. o., wo anstatt Taube — Traube zu lesen ist. Die äußere Ausstattung des Buches ist ganz vorzüglich. Ry.

86 Wie soll man Urkunden ediren? Ein Versuch von D. K. H. Freiherrn Roth von Schreckenstein, Vorstand des fürstlich Fürstenbergischen Hauptarchivs zu Donaueschingen. Tübingen, 1864. Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung. S. 51 Stu.

Es gibt zwar eine Anzahl von Urkundenwerken in Deutschland, die als mustergültig bezeichnet werden können und zum Theil auch seit mehreren Decennien durch ihr Beispiel den forderlichsten Einfluß auf das Archivwesen überhaupt, besonders aber auf die Veröffentlichung der urkundlichen Schätze ausgeübt haben; auch hat es nicht an Erörterungen gekehrt, welche auf empirischer Grundlage eine Theorie der zweckmäßigen, rationellen, zugleich aber auch wissenschaftlichen Behandlung der Urkunden begründeten; — dennoch hat man sich über manche Principien nicht einigen können, und so gehört die Aufgabe: Wie soll man Urkunden ediren? zu den noch immer nicht ganz gelösten Problemen in der Geschichtswissenschaft. Das vorliegende Schriftchen unterwirft einige der auf den betreffenden Gegenstand bezüglichen, als Norm hingestellten Ansichten einer prüfenden Kritik und zeigt besonders die Unzulänglichkeit mancher zu allgemein gefaßter Regeln. Seine eigenen Bemerkungen knüpft der Verfasser an die vier Hauptpunkte, auf welche es bei der Redaction von Urkundentexten vorzüglich ankommt. Diese Punkte betreffen: 1) die Auflösung der Abbrüchturen; 2) Beseitigung der Willkür in Anwendung der großen Anfangsbuchstaben; 3) Verbesserung offener Schreiblehler; 4) Interpunktion. Vorzüglich hervorzuheben dürfte die Bemerkungen sein, welche vor Berichtigungen oder irgend welchen Veränderungen des Textes ohne genaue Angabe hierüber warnen. Denn zu was für einem falschen Urtheil kann der Leser z. B. geführt werden, wenn er den Abdruck einer Urkunde mit einem Original derselben vergleicht, das nicht gerade das nämliche, sondern das andere der beiden, nicht völlig übereinstimmenden Exemplare der in duplo angefertigten Urkunde ist!

Die Frage über den noch immer bestehenden Mangel eines den Anforderungen strenger Wissenschaftlichkeit völlig Genüge leistenden Calendarium modernum ist vollkommen gerechtfertigt, wie der angegebene Weg, auf welchem ein solches zu beschaffen sei, nämlich „durch eine umfassende Sammlung von zweifellos echten Calendarien aus verschiedenen Sprengeln und Jahrhunderten“, unbedenklich als eben zum Ziele führend angesehen werden muß.

Das Schriftchen ist wohl geeignet, aber mancherlei Scrupel, die bei Urkundeneditionen entstehen können, hinwegzuheben, und empfiehlt sich deßhalb sein Gebrauch vorzüglich jüngerem Gelehrten.

Ansätze in Zeitschriften.

Bl. v. Land: Nr. 16. Die sogenannten Fulzenbetten und Kegelscheiben der Reiten. (Franz Maurer.)

Die Bienen. Nr. 35. Die Geschichte der Biene.

Blätter f. literar. Unterhaltung. Nr. 49. Zur Sprichwörterliteratur. (Franz Sandvoß.)

Chilianeum: Nr. 81. Das Stift St. Peter in Salzburg mit Rücksicht auf den „Catalogus Religiosorum Ordinis S. P. Benedicti in antiquissimo monasterio ad S. Petrum Salisburgi viventium.“ (Dr. Ant. Ruland.) — Aphorismen über den zweiten Festecyclus des katholischen Kirchenjahres. (Ferd. Boxler.)

Illustr. Familien-Journal: Nr. 572. Die Karthause zu Gaming. Gartenlaube: Nr. 46. Das St. Martinsfest am Rhein. (Wolfgang Moller von Königswinter.) — Nr. 47. Deutschlands Herrlichkeit in seinen Baudenkmälern. 3. Schloß Hartenfels in Torgau. — Nr. 48. Das Gespensterkloster in Schwaben (Maulbronn). — (E. Förster.) — Dorfanlage und Hausbau in Deutschland. (Wilh. Jungermann.)

Grenzboten: Nr. 49, S. 375. Weilmachten und Neujahr in der Schweiz. 1. St. Nikolausabend. (E. L. Rochholz.)

Heimgarten: Nr. 49. Der Turnierhof in München.

Deutsches Museum: Nr. 49 ff. Das wilde Heer. (H. Weininger.)

Augsb. Postzeitung: Beil. Nr. 96 ff. Beiträge zur Geschichte der bayerischen Holkapelle in München.

Recensionen und Mittheilungen über bildende Kunst: Nr. 16. Ein unbekanntes Bild von Matthäus Grünewald.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 48. Böhmische Christussagen. (Alfr. Waldau.)

Munch. Sonntagsblatt: Nr. 49. Der Schloßszweig von Rodeck. (Hans Weininger.) — Der Barbarossa-Thurm. (Ch. Ney.) — Die St. Leonhardsfahrt in Tolz. (Dr. J. A. Kuhn.) — Bayerische Luxus-Verbote. — Nr. 50 f. Der Grabstein des Bruders Berthold. (H. Weininger.)

Unterhaltungen am hauss. Herd: Nr. 47. Karl Martell. Ein deutsches Geschichtsbild. (Karl Silberschlag.)

Deutsche Vierteljahrs-Schrift: Oct. — Dec. Nr. 108, II. Das Findelwesen Europa's, seine Geschichte, Gesetzgebung, Verwaltung, Statistik und Reform.

Oesterreich. Wochenschrift. Nr. 44. Die Capitularien im Langobardenreiche. (R. Perkmann.) — Nr. 47. Oesterreichische Geschichte im Zeitalter der Babenberger. Nach den Ergebnissen der neuesten Forschungen. 2. (H. Zeisberg.)

Bayer. Zeitung: Morgenbl. Nr. 325. Gräber aus der Bronzezeit in Schwandorf. (Hans Trautner.) — Nr. 326. Rudbert von Mosheim. Ein Bild aus dem Zeitalter der Reformation. (Alex. Baldi.) — Nr. 310 ff. Aus dem Leben der Jacobae von Bayern. (Frz. Lohr.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1116. Kreling's deutsche Kaiserbilder auf der Burg zu Nürnberg. 7. Philipp von Schwaben.

Vermischte Nachrichten.

218) Das correspondierende Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien: Freiherr von Sacken, berichtete in der Sitzung vom 16. November über den Pfahlbau im Gardasee, die Ergebnisse der bisherigen Nachforschungen nach den Berichten von Augenzeugen mittheilend. Die erste Entdeckung wurde in den Jahren 1851 und 1860 — 62 gemacht, bei Gelegenheit der Ausbaggerung eines Kanals für die Kanonenhute. Zwischen dem Pfahlwerk, auf welches man stieß, wurden 136 Stück Bronzegegenstände

und mehrere Scherben von derben, aus freier Hand geformten Gefäßen gefunden, und zwar in der mittlern der drei Schichten des Bodens, welche sich von pflanzlicher Beschaffenheit erwies. Als Gesamtergebnis stellt sich mit großer Wahrscheinlichkeit heraus, daß man es hier mit einem Pfahlbau der Bronzeperiode zu thun hat. „Das Volk, welches hier wohnte“, sagt der Berichterstatter, „waren die keltischen Caenomanni, die im 6. Jahrhundert v. Chr. einwanderten und beständig Bundesgenossen der Römer waren.“

219) Ueber Pfahlbauten in krainischen Seen wurde kürzlich im historischen Verein für Krain zu Laibach verhandelt und darauf hingewiesen, daß sich solche Ansiedelungen wol nur im Laibacher Moor finden wurden, das jedenfalls ein Seeboden gewesen ist, und in welchem man bereits viele Gegenstände aus der Steinzeit gefunden hat. Was die übrigen Seen betrifft, so stellten sich die Spuren von Pfahlbauten im Zirknitzer See als Ueberreste einer alten Brücke heraus: die Verhältnisse des Wocheiner Sees, seine steilen Ufer und bedeutende Tiefe sind höchst ungünstig für derartige Ansiedelungen, und die meisten der anderen Seen haben Inseln; man vermuthet daher dort keine Pfahlbauten, weil doch Anwohner des Sees sich alsdann lieber auf der Insel niedergelassen haben würden.

220) Ueber die Pfahlbauten bei Robenhäusen, Kantons Zurich, wird der N. Z. Z. geschrieben: Die diesjährigen Nachgrabungen auf dieser uralten Niederlassung haben wieder erfreuliche Resultate zu Tage gefördert. Die hauptsächlichsten neuesten Funde sind: eine Keule von Eichenholz, Messer von derselben Holzart, neue Muster von Geweben und Geflechten, circa 8 Zent. Knochen, darunter Prachtstücke vom Ur und Bison. Die hauptsächlichste Fundschicht lag 10–11 Fuß unter der Oberfläche des Torfmoors. Es befinden sich an einer Stelle der Pfahlbaute nicht nur zwei, sondern drei Niederlassungen übereinander, was durch das Profil unwiderlegbar nachgewiesen werden kann. Die Resultate dieser Beobachtungen werden im 6. Bericht über die Pfahlbauten von Dr. F. Keller zur Kenntniß der Freunde des Alterthums gebracht werden.

(Korr.)

221) Beim Dorfe Haffen in der Nähe von Rees (Rheinprovinz) wurden in der letzten Zeit recht interessante Alterthümer zu Tage gefördert. Ein in unmittelbarer Nähe des Dorfes liegendes Feld, etwa acht holländische Morgen groß, das noch jetzt sichtlich die umgebende Feldflur überragt, und in der ältesten Zeit aus den angrenzenden Rheinarmen und Sumpfen inselartig hervorgetreten sein mag, erweist sich als die Stätte sehr alter Ansiedelungen. Römische Münzen und Antiken von Bronze weisen auf vorübergehende römische Lagerplätze und Standorte hin, die hier errichtet waren. Anlässlich von Kriusausgrabungen wurden in jüngster Zeit Gräber aus deutscher Vorzeit aufgedeckt. Neben mehreren gut erhaltenen Graburnen und Halsketten von Glasschmelz fanden sich zur Seite der Leichen, deren Anzahl sich nach den vorhandenen Schädeln und groben Schenkelknochen auf etwa 20 angeben läßt, verschiedene altdeutsche Waffen, unter andern eine große, gut erhaltene Streitaxt mit großem, breitem Blatte und eine desgleichen dickere in der Form unserer Steinhammer. In der Nähe dieses Fundortes wurden im Spätherbste des vorigen Jahres ebenfalls Gräber aufgedeckt, welche die groben Ueberreste von etwa 15 Leichen enthielten. Unter den dabei aufgefundenen Schmucksachen und Waffen erregten zweikleine, einer Halskette angereihte goldene Medaillen mit krenzförmigen Verzierungen, sowie aus Thon angefertigte Wurfwaffen.

in kegelförmiger und plattrunder Form besonderes Interesse. Beide Ausgrabungen gehören zweifelsohne derselben größeren Grabstätte an, und lassen auf eine längere altdeutsche Ansiedelung schließen. Der ganze vorjährige Fund wurde dem General-Conservator der königlichen Museen, Herrn von Olfers, zur Ansicht und Beurtheilung zugesandt. (kohn. Bl.)

222) Die Ausgrabungen in Lunsbrück, welche in der Hottinger Gasse auf Kosten des Museums veranstaltet worden sind, hat man jetzt eingestellt. Man entdeckte acht Gräber; die verbrannten Knochenreste befanden sich zum Theil in Thonvasen, zum Theil in einer Einfassung von Steinen. Auch Bronzegegenstände, Messerklingen, Haarnadeln etc. fanden sich vor. (Hl. Ztg.)

223) Die Archäologische Gesellschaft des Waeslandes in Belgien läßt zu Bellele in Ostflandern Nachgrabungen anstellen. Bereits sind mehrere gallorömische Bauten und interessante Alterthümer zum Vorschein gekommen. — Auch zu Alroinusbürg bei dem Schlosse zu Voorhout, welches ehemals von Thierry d'Alsace Graf von Flandern bewohnt war, haben Erdarbeiten die Grundmauern des Schlosses der Grafen von Flandern bloßgelegt. (Hl. Ztg.)

224) In der nächsten Umgebung von Autun haben Ausgrabungen stattgefunden, und man hat hierbei die Reste einer algalischen Stadt entdeckt: Bibracte zu Caesar's Zeiten, später Augustodunum, dessen Platz jetzt zum Theil von der Stadt Autun eingenommen wird. Man hat die Grundmauern der alten Citadelle gefunden, sowie die von etwa 70 Häusern, runden und viereckigen gallischen Gebäuden, gallorömische Wohnungen mit Feuerstellen, Haufen von Dachziegeln, Topferarbeiten, Amphoren, Kohlen, Nadeln; ebenso ist Mauerwerk von Luftziegeln zu Tage gekommen nebst Fußmauerwerk, steinernen Thüren, geplatteten Fußboden und Platten von drei Fuß Länge, Backöfen und Resten von Baumaterialien aller Art. (Hl. Ztg.)

225) In Wien sind bekanntlich bei den Demolierungsarbeiten zum Zweck der Stadterweiterung zahlreiche Münzen aus allen Zeitaltern gefunden worden. Der Gemeinderath hat eine Sammlung solcher Münzen für die im städtischen Archiv angelegte Collection erworben. Es sind über 100 Exemplare, darunter Münzen aus der Römerzeit, dem Mittelalter und der neuern Zeit. (Hl. Ztg.)

226) In Naumburg ist kürzlich ein schönes Denkmal altdeutscher Baukunst zerstört worden, indem die frühere Privatkapelle der einstmaligen Bischöfe abgetragen wurde. Das Domkapitel hat die Bogen, Pfeiler u. dgl. m. zwar an sich gebracht, um das kleine Gotteshaus an anderer Stelle wieder aufrichten zu lassen, doch fragt es sich, ob es wieder in so reiner Harmonie und akustischer Vollkommenheit stehen wird. (Diosk.)

227) Der König von Preußen hat die bisher dem Kreisgerichtsdirektor v. Hitzacker gehörig gewesene alte Burg in Salzwedel ankaufen lassen, welche das älteste Gebäude der Stadt und zugleich der Sitz der ältesten Markgrafen von Salzwedel und der Nordmark ist, so daß dieser Bauplatz als die Wiege des gesammten preussischen Staats angesehen werden kann. (Hl. Ztg.)

228) Dr. F. Hwof bringt in der „Prager Tagespost“ eine interessante Notiz über den Prager Künstler Hans Riesenberger, der an drei Denkmalen deutscher Baukunst, den Domen zu Straßburg, Freiburg und Mailand, im 15. Jahrhundert hervorragend thätig war. Im Jahre 1471 leitete er den Ausbau des Chores an der Ostseite des Straßburger Münsters, 1480 folgte er einem Rufe als Baumeister für den Dom zu Freiburg, und zwei Jahre später be-

gale er sich nach Mailand, um dort im Auftrage des Herzogs die Vollendung des Domes zu leiten. (Ill. Ztg.)

226) Die neuere kunstgeschichtliche Forschung nennt den Meister Matthäus Grünewald neben Dürer und Holbein als den bedeutendsten deutschen Künstler jener Epoche. Diese Bezeichnung wird von neuem durch Auffindung eines Gemäldes von seiner Hand gerechtfertigt, das in der St. Wenzelskirche in Naumburg zu sehen ist. Es stellt die Anbetung der heiligen drei Könige dar. Besonders anprechend ist die Figur der Maria mit dem Gesichte voll holder Kindlichkeit; ebenso sind die Köpfe der Könige von einer schön ausgeprägten Individualität. Alfred Woltmann hat sich durch die Angabe dieses bisher unbekannten Bildes Grünewald's verdient gemacht. (Ill. Ztg.)

229) Ein Hansierer erstand kürzlich von einem Dorfpfarrer in der Nähe von Liffe ein altes Bild um den Preis von 1½ Franken. Nach der Stadt zurückgekehrt, begegnete ihm zufällig ein Bilderhändler, der dem Hansierer sofort 50 Fr. für das Bild anbot. Jetzt befindet es sich in der Sammlung eines reichen Kunstfreundes in Paris, der sich glücklich schätzt, es um den Spottpreis von 3000 Fr. erlangt zu haben. Das Bild ist ein echter und zugleich vorzüglicher Grunze. (Ill. f. Th.)

231) Dr. Wysek hat in der Burg Karlstern bei Prag theils unter dem Maueranwurf, theils unter neueren Wandgemälden interessante Fresken aus dem 11. Jhd. aufgefunden. (Ill. Ztg.)

232) Die alterthümlichen, mit einer Kalkschicht überdeckten Freskoge-mälde in den Corridors der Katharinenkirche zu Kra-

kau sind von den Lehrern am dortigen technischen Institut Luszekiewicz und Rozwadowski zum Theil enthüllt worden. Beim Eingange in die Kirche und Sakristei ist ein Papst auf dem Throne in riesiger Gestalt zu sehen. (Ill. Ztg.)

233) Die Aufdeckung von Wandmalereien in der romanischen St. Georgskirche zu Prag scheint wirklich von kunstgeschichtlicher Bedeutung zu sein. Voreist fand man nur alte Gemälde in der Ludmilla-kapelle; in jüngster Zeit hat sich diese Entdeckung aber auch auf die übrigen Räume der Kirche erstreckt. Nicht nur die Wölbung über dem Hochaltar, sondern auch die Seitenwände bis zum eigentlichen Schiff der Kirche sind mit alterthümlichen Bildern bedeckt, die denselben Stil wie die Malereien in der Ludmilla-kapelle zeigen. Bisher hat man nur wenige Darstellungen unterschieden; doch bemerkt man die Gestalten des heil. Georg und der heil. Scholastika; ohne Zweifel sind hier Scenen aus dem Leben dieser Heiligen dargestellt. Ebenso werden, wie man vermuthet, an den Seitenwänden des Schiffes Gemälde zu finden sein. (Ill. Ztg.)

234) Der rumanische Culturverein zu Arad in Ungarn hat einen Preis von 1000 Dukaten für ein die rumanische Geschichte behandelndes Werk ausgesetzt. Die Geschichte der österreichischen Rumanen und besonders der Periode ihrer nationalen Wiedergeburt in den letzten Jahrzehnden unter der Regierung des Kaisers Franz Joseph soll eine vorzüglich ausführliche Berücksichtigung finden. Das Werk soll einen mäßigen Band bilden und binnen Jahresfrist, vom 1. Decbr. 1861 an gerechnet, abgeliefert werden. (Ill. Ztg.)

Inserate und Bekanntmachungen.

235) Im Verlage von Wiegandt u. Griepert in Berlin ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Serbien und die Serben. Nach Quellen und eigenen Erfahrungen bearbeitet von D. r. Colla, Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Belgrad. 20½ Bogen. Mit einem Titelbilde und einer Karte. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

24) Der neue Catalog Nr. 61 von J. A. Stargardt in Berlin (Jägerstr. 54) enthält viel Beachtenswerthes: z. B. das seltene Kupferwerk von Wolfgang: die Krönung Friedrich's I. von Preussen; das Augspurger Reich-tagbuch v. J. 1552; ein Manuscript von „Hans v. Scherff"; die Gans; das „Seel- und heiligen-buch Keyser Maximilian" von Meiner (Freyb. 1522); Kriegsbuch v. Christ. Freih. zu Wollenstein; Orgel-manuscript aus dem 16. Jhd.; Ordnung der Zimmerleute-stadt Leipzig, 1550—1723; Pergamentmanuscript:

Ein schon neu Spiel von einem Crocodil, so zu Nürnberg im Prediger-Closter gefangen worden; Manuscript des 16. Jahrh.; ferner eine Sammlung Zigeunerschriften u. a. m.

25) **Anfrage.** Welche Bibliothek besitzt ein Exemplar der in den Memoires pour servir a l'hist. des réfugiés franc. dans l'états du Roi, par Erman et Reclam (Berlin, 1782—91) angeführten Schrift: **Verzeichniß der durch die Stadt Frankfurt in den Jahren 1635 und 1636 gekommenen französischen Flüchtlinge**, aufgestellt von und gedruckt bei Merian, Buchdrucker in Frankfurt am Main, 1686.

26) In diesen Tagen ist vom „Numismatischen Anzeiger" von F. J. Wesener in Berlin (Haakscher Markt 1) die 3. Nummer (December 1861) ausgegeben worden, die 782 Nummern verkauflicher Münzen und Medaillen und einige Gesuche enthält.

Da mit dieser Nummer der Jahrgang 1861 des Anzeigers geschlossen ist, so wird die gütige Bestellung der Fortsetzung desselben hiendurch in Erinnerung gebracht. Halbjähriges Abonnement wird nicht angenommen.

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann, Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-künstlerischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. L. Schmidt'sche Buchdruckerei.

Alphabetisches Register

zum
elften Bande
des

Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

Vorbemerkung. Mit **B** sind die Bekanntmachungen und Inserate bezeichnet.

I. Aufsätze und Notizen.

- Aufsätze in Zeitschriften*: 34 f., 76 f., 116, 154 f., 194 f., 225 f., 267 f., 394 f., 347 f., 385 f., 428, 459 f.
- Augsburg*, s. Augustana; s. St. Ulrich.
- Augustana*. 404 f.
- Aussteuer an Kleidern und Schmuck für Grafinnen bei ihrer Verheirathung in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh.* 215 f.
- Autographen*, s. Stammbuch.
- Bayern*: Heinrich, Herzog, s. Waffenstillstand.
„ Ludwig, Herzog, s. Waffenstillstand.
- Belgrad*: zur Geschichte des Kampfes um dass. im J. 1456. 369 ff.
- Beschwerer* zu der Rueten. 96.
- Bibel*, historische Bücher des alten Testaments: Handschrift einer deutschen Bearbeitung ders. B. 432.
- Bildschnitzer*, s. Rubens, Peter Paul.
- Breughel*, Peter, s. Gemälde.
- Bronzefunde in den Chudenitzer Hugelgräbern* (m. Abld.) 404 ff.
- Burgund*, Karl der Kühne, Herzog, s. Deutschland, Friedrich III. Kaiser.
- Chudenitz*, s. Bronzefunde.
- Commission*, historische, bei der k. bayer. Akademie der Wissenschaften: Bericht über die sechste Plenarversammlung ders. B. 387 ff.
- Concil*, Salzburger, von 1128, s. Frauenkleider, unsittliche.
- Croci*, Ekbert. 53 f.
- Denkmal in Langensalza* (m. Abld.) 128 ff., 375 f.
- Deutschland*, Friedrich III., Kaiser: Zusammenkunft dess. mit Herzog Karl dem Kühnen von Burgund zu Trier im Jahre 1173. 201 ff., 233 ff.
- „ Ludwig der Bayer, Kaiser: bisher ungedruckte Urkunden dess. 131 ff., 399 ff.
- Doppel-Adler*, heraldischer Beitrag zur Geschichte desselben (m. Abbildungen). 1 ff., 41 ff., 81 ff., 121 ff.
- „ numismatischer Beitrag zur Geschichte dess. 163 f., 207 ff.
- Dreieck*, Wildbann: Grenzen dess. nach Osten und Süden. 391 ff.
- Dürer's Bildniß Philipp Melancthon's*: Notiz über die Platte dazu. 16.
- Ebredunum = Embrun*: Berichtigung. B. 392.
- Egloffstein*, Sigmund von, Ritter, Schultheiß zu Nürnberg. 273 ff., 313 ff.
- Ehebrecher*, s. Rechtsgutachten.
- Ermordung zweier Ehebrecher*, s. Rechtsgutachten.
- Fischart*, Joh.: Prosa-Übersetzungen dess. 296.
- Fischart-Literatur*: Beitrag zu ders. 136.
- Flüchtlinge*, französische, in Frankfurt, in den Jahren 1685 und 1686, s. Merian.
- Franken*, s. Krieg, dreißigjähriger.
- Frankfurt*, s. Merian.
- Frauenkleider*, unsittliche: Gesetz des Salzburger Concils gegen dies. von 1118. 175 f.
- Furbitte* beim Rathe zu Nürnberg. 114 ff.
- Galzien*, Buckerinnerungen über Beginn und Entwicklung deutschen Wissens das. bis Ende des 15. Jahrh. 280 ff.
- Gemälde*, angebliches, von Peter Breughel: Beschreibung dess. 15 f.
- Gesandtschaftsreise* von Wien nach Constantmopel im J. 1571. 414 ff., 445 ff.
- Gespunstergeschichte*, eine Ulmer. 51 ff.
- Gesundheitspflege*: Vorschriften eines mittelhörl. kalenders darüber. 532 ff.
- Glocke*, s. Inschrift.
- Glockenschriften*. 214 f., 336.
- Grafinnen*, s. Aussteuer.
- Handwerker*: zu Nürnberg, s. Montag, der „gute.“
- Hafs*, Cunz, s. Lobgedicht.
- Hausmarken* auf Siegeln an Archivurkunden des germanischen Museums: Sammlung von solchen (mit Abld.). 161 ff.
- Heraldbk.*, s. Doppel Adler.
- Hugelgräber*, s. Bronzefunde.
- Innsbruck*, Maximilians Denkmal, s. Vischer, Peter.
- Inscription der Glocke zu Zadel*. 374 f.
- Inscriptionen*, alte, aus dem Fürstenthume Schwarzburg-Rudolstadt. 173 ff.
- „ s. auch Glockenschriften.

- Kalender*, alter Bruchstück eines solchen. 376.
 „ mittelalt. s. Gesundheitspflege.
Kirche, die alte, des Cistercienserstiftes Reim. 12 f.
Kluder für Grafinnen, v. s. Aussteuer.
Klesch, Melchior: Ausgaben der Neustädter Predigt dess. 176.
Krug, dreissigjährl., in Franken: Aktenstücke zur Geschichte dess. 7 ff., 17 ff., 88 ff.
Kulturgeschichte: Notizen zu ders. 151.
Langensalz, s. Denkmal.
Leder, zwei ältere geistliche; über dies. und ihre Fortpflanzung im Volksmunde. 109 ff.
Literatur, s. Rathsliteratur.
Lobgedicht des Cunz Hais auf Nürnberg: Notizen zu dems. 95 f.
Lorenzkirche im steiermark. Murzthale, s. Urbarch.
Maximilians-Denkmal, s. Vischer, Peter.
Melanchthon, Philipp: Bildniss dess., s. Durer.
Meran: dessen Verzeichniss der durch die Stadt Frankfurt in den Jahren 1685 und 1686 gekommenen französischen Flüchtlinge: — Nachtrage nach demselben. B. 161.
Messinghocken (m. Abldg.). 325 ff.
Montag, der „guten“, der Handwerker zu Nürnberg. 13 ff.
Münzgeschichte, österreichische. 212 ff.
Museum, germanisches: Chronik. 17 ff., 57 ff., 97 ff., 137 ff., 177 ff., 217 ff., 249 ff., 297 ff., 337 ff., 377 ff., 417 ff., 449 ff.
 „ Siegel an Urchivurkunden, s. Hausmarken.
Nachrichten, vermischte: 35 ff., 77 ff., 116 ff., 155 ff., 195 ff., 226 ff., 268 ff., 305 ff., 348 ff., 386 ff., 428 ff., 460 ff.
Nachtfahrerin. 248.
Numismatik, s. Doppeladler; s. Münzgeschichte.
Nürnberg: Sigm. v. Eglolstein, Schultheiss dass. s. Eglolstein, Sigm. v.
 „ Handwerker dass. s. Montag, der „gute.“
 „ Hertelsche Sammlung, katalog ders. B. 39 ff.
 „ s. Lobgedicht.
 „ s. Rechtsgutachten.
 „ Rath, s. Fürbitte.
Osterrreich, s. Münzgeschichte.
Palatusage: Beitrag zu ders. 364 ff.
Portrats einiger Personen aus der Reformationszeit: Anfrage wegen ders. B. 431.
Rathsliteratur, ältere, Beitrag zu ders. 118.
Rechtsgutachten, nürnbergisches, über die Ermordung zweier Ehebrecher zu Ulm im J. 1528. 134 f.
Reinutz und Regnitz. 317 ff., 353 ff., 393 ff., 433 ff.
Reformationsgeschichte des Herzogthums Württemberg: Beiträge zu ders. 51 f.
Reim, Cisterzienserstift, s. Kirche.
Reise, s. Gesandtschaftsreise.
Romer- od. Pfahlgraben bei Unkel: Bemerkungen über dens. 164 ff.
Rubens, Peter Paul, als Bildschnitzer (m. Abldg.). 278 ff.
Rathe, s. Beschwerde.
Sagensammlung des königreichs Preussen: Aufforderung zu Beiträgen dazu. 79 f.
Salzburg: Concil von 1418, s. Frauenkleider, unsittliche.
St. Ulrich von Augsburg. 56.
Schmuck für Grafinnen, s. Aussteuer.
Schwarzburg, s. Wüstungen.
Schwarzburg-Rudolstadt, Fürstenthum, s. Inschriften.
Siegel, s. Hausmarken.
 „ s. Wachssiegel.
Sing-Schul, die neue aufgerichtete: Bitte um nähere Beschreibung dieses Buchleins. B. 119.
Stadtekunde, deutsche: Aufforderung zur Betheriligung. B. 40.
Stammbuch: Verzeichniss der darin enthalt. Autographen. B. 39.
Steiermark, s. Kirche; s. Urbarch.
Thuringen, Balthasar, Landgraf: Lebensbeschreibung dess. 245 f.
Trier, Stadt, s. Deutschland, Friedrich III., Kaiser.
Ulm, s. Gespenstergeschichte.
 „ s. Rechtsgutachten.
Unkel, s. Romer- od. Pfahlgraben.
Urbarch der Lorenzkirche im steiermarkischen Murzthale. 52 f.
Urkunden, s. Deutschland, Ludwig der Bayer, Kaiser.
Verein, historische: Chronik. 27 ff., 67 ff., 103 ff., 145 ff., 183 ff., 221 ff., 257 ff., 301 ff., 313 ff., 381 ff., 423 ff., 453 ff.
Vischer, Peter: über die Theilnahme dess. an den Göltsarbeiten des Maximilians-Denkmales zu Innsbruck. 91 ff., 123 ff.
Wachssiegel-Sammlung: Ausleitung ders. B. 272.
Waffenstillstand zwischen den bayerischen Herzogen Ludwig u. Heinrich u. J. 1276. 287 ff.
Wallenstein: Nachruf an dens. 56.
Waldham, s. Dreierich.
Waltzenmühl: Anfrage über die Lage ders. B. 271 f.
Waltzmühle: Lage ders. 361 ff.
Württemberg, Herzogthum, s. Reformationsgeschichte.
Wüstungen im Schwarzburgischen: Verzeichniss von solchen. 292 ff., 328 ff.
Zadel: Glocke dass. s. Inschrift.

II. Literatur-Anzeigen.

- Amst*, F. Kulturgeschichtl. Bilder aus dem Schweizerischen Volks- u. Staat-Leben. 149 f.
Auf der, Barthl. Pantner Aufruf im Jahre 1607: hrsg. von Conradin von Moor. 150.
Verker für Buchdruckerkunst und verwandte Geschäftszweige: hrsg. v. A. Waldow. 261.
Bader, A. der Reichsstadt Nürnberg letztes Schicksal u. ihr Uebergang an Bayern. 112 f.
Bartschs steier. Wappenbuch: Anerbieten von neuen Abzügen der vorhand. Platten u. Stücke. B. 351 f.
Baumer, Wilh., über das bürgerl. Wohnhaus bei den Griechen und Römern im deutschen Mittelalter, im 16., 17., 18. u. 19. Jahrhundert. 73.
 „ s. Gewerbchalle.
Becker, C. u. J. H. v. *Hefner-Alteneck*, Kunstwerke und Gerathschaften des Mittelalters und der Renaissance. 71.

- Bencke, Otto*, von unehrlichen Leuten. 109 f.
- Berlinger, Anton*, s. Faber, Felix.
- Bock, Fr.*, der Reliquienschatz des Liebfrauen-Münsters zu Aachen. 72 f.
- Böttger, Carl*, s. Müller, Max.
- Brandt, C. L.*, der Dom zu Magdeburg. 261 f.
- Brammer, Gg.*, Geschichte von Leuchtenberg und der ehemaligen Landgrafen von Leuchtenberg. 193 f.
- Buchner, Wilh.*, August Buchner, Professor der Poesie und Beredsamkeit zu Wittenberg, sein Leben u. Wirken. 152.
- Burckhardt, C.*, u. *C. Ruggenbach*, der Kirchenschatz des Münsters zu Basel. 72.
- Burgkmaier, Hans*, Turner-Buch; hrsg. v. J. v. Hefner. 303 f.
- Camesina, Albert*, s. Meldemann, Niklas.
- Cohn, Ludw. Adolph*, s. Voigtel, Traug. Gotth.
- Colla, Dr. v.*, Serbien und die Serben. B. 463.
- Directales Pseudo Isidorianæ et capitula Angilramni*; ed. Paulus Hirschius. 262.
- Derachneider, Herm.*, Geschichte der Burgunden bis zu ihrer Einverleibung in's frankische Reich. 151 f.
- Erbstein, J. R. u. H. A.*, das der Stadt Nürnberg gehörige Isaak v. Payer'sche Münz- u. Medaillen-Cabinet. B. 159 f.
- Esselen, M. F.*, über den Ort der Varnusschlacht. 111.
- Faber, Bruder Felix*, gereimtes Pilgerbuchlein, von Dr. Anton Birlinger. 115.
- Falkmann, A.*, s. Preuss, O.
- Fischer, G. O.*, Geschichte des Gymnasium Andreanum von 1546 bis 1815. 150 f.
- Flügel, Volksmedizin und Aberglaube im Frankenwalde.* 221.
- Gegenbaur, J.*, s. Hartung, Gangolf.
- Gieseler, E. G.*, Codex diplomaticus Saxonæ regniæ. 262 ff.
- Gissner, Theod.*, Geschichte der Stadt Schönsingen. 74 f.
- Geuschichte*, redig. v. Wilh. Baumer und Jul. Schnorr. 71 f.
- Gohring, C.*, Ulrich von Hutten. 119.
- Grohmann, Josef*, Virgil, Sagen-Buch von Böhmen und Mähren. 75 f.
- Hahndorf, S.*, zur Geschichte der deutschen Zunft. 190.
- Hartung, Gangolf*, eine Fuldaische Chronik aus der ersten Hälfte des 17. Jahrh.; hrsg. v. J. Gegenbaur. 151.
- Hefner-Altenack, J. H. von*, s. Becker, C.
- Hefner, J. v.*, s. Burgkmaier, Hans.
- Hane-Archiv*, Otto, Geschichte des Kantons St. Gallen. 119 f.
- Herrmann, Karl*, bibliotheca Ertordina. 29.
- Heyne, Moritz*, über die Lage und Construction der Halle Heorot, im angelsächsischen Beowulfede. 127.
- Hirschius, Paulus*, s. Directales.
- Hohenlohe-Waldenburg, F. W.*, Fürst zu, sphragistisches Album. 71.
- Holland, H.*, Kaiser Ludwig der Bayer und sein Stift zu Ettal. 73.
- Holland, Wilh. Ludw.*, die Legende der heil. Margarete, altfranzösisch und deutsch. 152.
- Horrath, Michael*, kurzgefaßte Geschichte Ungarns. 190 f.
- Hulsch*, die altchristl. Kirchen nach den Baudenkmalen und älteren Beschreibungen und der Einfluß des altchristl. Baustyls auf den Kirchenbau aller späteren Perioden. 113 f.
- Hulsch, F. G. Ad.*, Geschichte der Stadt Biersdorf. 71 f.
- Jaste, Théodore*, histoire des états généraux des Pays Bas (1465-1790.) 315 f.
- Kammel, Heinr. Jul.*, Joachim Camerarius in Nürnberg. 150 f.
- Knothe, Herm. Friedr.*, Geschichte der Dörfer Birkendorf und Schöngel in der k. sächs. Oberlausitz. 74 f.
- Knoten-Schmitten*, die kirchlichen. 30 f.
- Krause, C.*, Eurius Cordus. 110 f.
- Krause, Joh. Heinr.*, Demokraties oder Botte, Haus und Pfast, Dorf Stadt und Residenz der alten Welt. 127 f.
- Kurz, Heinr.*, über Walthers von der Vogelweide Herkunft und Heimat. 188.
- Lang, Ludw.*, die Sage vom heil. Graf. 109.
- Lehten, Gustav v.*, der Adel Mecklenburgs seit dem Landesgrundgesetzhchen Erbvergleich (1775). 157 f.
- Leitzmann, J.*, das Münzwesen und die Münzen Ertorts. 153 f. B. 231 f.
- Lempertz, Heinr.*, Bilderhefte zur Geschichte des Buchhandels und der mit demselben verwandten Künste und Gewerbe. 111 f.
- Leopold, Just Heinrich*, Chronik und Beschreibung der Fabrik und Handelstadt Meerane. 71 f.
- Lichtenau, H. v.*, die Teilsage zu dem Jahre 1230 historisch nach neuesten Quellen beleuchtet. 188 f.
- Ludgren, J. G.*, über monumentale Baustile mit Bezug auf Religion und Staat. 33.
- Lotz, Wilh.*, Statistik der deutschen Kunst des Mittelalters und des 16. Jhdts. 73 f.
- Lukas, Joseph*, Geschichte der Stadt und Pfarrei Cham. 74 f.
- Meldemann, Niklas*, Rundansicht der Stadt Wien während der Turkenbelagerung im Jahre 1529. Nachgebildet von Albert Camesina. 112.
- Meyer, Leo*, die Flexion der Adjectiva im Deutschen. 187 f.
- Mommsen, Theod.*, Verzeichniss der römischen Provinzen, aufgesetzt um 297. 115.
- Mone, F. J.*, Quellensammlung der badischen Landesgeschichte. B. 120, 199 f.
- Moer, Conradin von*, s. Anhorn, Barth.
- Morawsk, Carl Gottlob*, Friedersdorf, Gottesmannsdorf und Zittel bei Zittau. 74 f.
- Müllenhoff, Karl*, altdeutsche Sprachproben. 384 f.
- „ und *W. Scherer*, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII. - XII. Jahrhundert. 107 f. 223 f.
- Müller, Max*, Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache. Für das deutsche Publikum bearbeitet von Carl Böttger. 192 f.
- Nachus, B.*, Geschichte der Verhältnisse zwischen Kaiserthum und Papstthum im Mittelalter. 314.
- Perger, A.* Ritter von, deutsche Pflanzensagen. 189.
- Pfaff, Karl*, Geschichte der Frauenkirche in Eßlingen und ihrer Restauration. 261 f.
- Preuss, O.*, und *A. Falkmann*, Lippische Regesten. 102 f.
- Prohle, Heinr.*, deutsche Sagen. 33.
- Prohle, Heinr.*, Anmerkungen und Sachregister zu den deutschen Sagen. 334.
- Pyl, W. Th.*, das Ruhenowbild der Nikolaikirche zu Gredswald. 125 f.
- Rögel, Karl*, mittelniederländische Psalmen, Hymnen und Gebete. 38 f.
- Ranking, Ludw.*, die Kriege der Römer in Germanien. 96 f.
- Ruggenbach, C.*, s. Burckhardt, C.
- Rost, Joh.*, das Friedewünschende Teutschland und das Friedepauch zende Teutschland. hrsg. v. H. M. Schlotterer. 111 f.
- Roth von Schreckenstein, W. H.*, wie soll man Erkunden ehren? 109.
- Scherer, W.*, s. Müllenhoff, K.

- Schäfer, H. M.*, zur Geschichte dramatischer Musik und Poesie in Deutschland. 75.
Schäfer, S., Rist, Joh.
Schacht, G. F., Jakob Strauß der erste evang. Prediger in Eisenach. 111.
Schwarz, Julius, s. Gewerbehalle.
Schetter, Joh., Johann, Graf von Luxemburg und König von Böhmen. 11.
Schützinger, Joh. Georg, Theorie und Praxis der Bibliothekswissenschaft. 303.
Seifert, J., Geschichte der bildenden Künste im Königreich Bayern von den Anfängen bis zur Gegenwart. 266 f.
Simon, G., Geschichte des reichsständischen Hauses Isenburg und Isenungen. B. 332.
Senfbeck, Karl, Handbuch der deutschen Mythologie. 423 f.
Stenzel, Theodor, der Braktenenbund von Freckleben. 321.
Steffens-Heintze, Rudolf Graf, Alterthümer und Kunstdenkmale des Erlauchten Hauses Hohenzollern. 112.
Stück, historisch-topographische Beschreibung der Stadt Eisenach. B. 232.
Sups, Maria Vincenz, Salzburgerische Volkslieder mit ihren Singweisen. 125.
Taubert, Otto, Paul Schede (Melissus). Leben und Schriften. 347.
Tiedt, H., kirchengeschichtl. Beiträge über Stadt und Oberamt Heilbronn a. N. 111.
Trautmann, Franz, Alt-Münchener Wapp- und Denkzeichen. 189.
Vischer's steier. Topographiae: Anerbieten von neuen Abzügen der verhandl. Platten und Stocke. B. 351 f.
Vogel, August Gottlieb, Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten: neu herausg. v. Ludw. Adolph Cohn. B. 311 f.
Walden, A., s. Archiv.
Weinhold, Karl, alemannische Grammatik. 108 f.
Weissborn, Joh. Chr. Herm., Hieronym. Beiträge zur Geschichte des Erbkristlichen Gelehrten-schulwesens. 150 f.
Weller, Emil, das alte Volks-Theater der Schweiz. 110.
Werner, Heinrich, deutsche Sagen. 33.
Weyhe-Einke, Arnold von, die Aebte des Klosters St. Michaelis zu Lüneburg. 113.
Wichmann, C. M., Mecklenburgs altnieder-sächsische Literatur. 426 f.
Wiener, M., Regesten zur Geschichte der Juden in Deutschland. 31.
Wirth, Max, deutsche Geschichte. 294.
Zeifberg, Heinrich, Arno, erster Erzbischof von Salzburg (785 — 821). 346 f.



GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00455 4099

